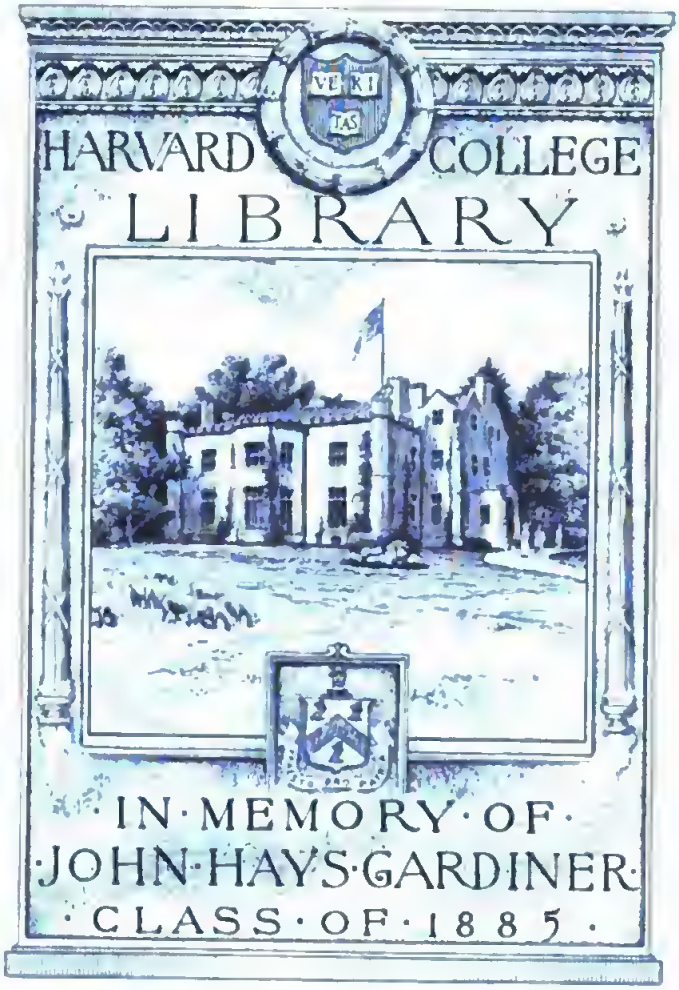
Geschichte des 5. brandenburgischen ...

[Viktor]. Dallmer

Gu 268.48


VE RI
TAS
HARVARD COLLEGE
LIBRARY
IN MEMORY OF
JOHN HAYS GARDINER
CLASS OF 1885

Digitized by Google

Geschichte

des

5. Brandenburgischen

Infanterie-Regiments Nr. 48.

Bearbeitet

von

Dallmer,

Hauptmann und Kompagniechef im Holsteinschen Infanterie-Regiment Nr. 85.

Mit einem Portrait, Karten und Plänen.

Berlin 1886.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68–70.

Geſchichte

des

5. Brandenburgiſchen

Infanterie-Regiments Nr. 48.

Bearbeitet

von

Dallmer,

Hauptmann und Kompagniechef im Holſteinſchen Infanterie-Regiment Nr. 85.

Mit einem Portrait, Karten und Plänen.

Berlin 1886.

Ernſt Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochſtraße 68—70.

Ger 268.48

HARVARD COLLEGE
MAY 28 1932
LIBRARY

Gardiner fund

Vorwort.

In den nachfolgenden Zeilen übergebe ich den Kameraden des 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48 die Geſchichte deſſelben während der erſten 25 Jahre ſeines Beſtehens mit der Bitte, darin nur den Ausdruck meiner Dankbarkeit zu ſehen für alles Gute, welches mir in ihrem Kreiſe zu Theil geworden iſt.

Mein beſonderer Dank gilt allen Denen, welche mich bei Abfaſſung der Regimentsgeſchichte mit Rath und That unterſtützt haben und deren Einzelarbeiten mir ein werthvolles Material geweſen ſind. In letzterer Beziehung führe ich an:

die Aufzeichnungen meines verſtorbenen Bruders, welcher zuletzt als Major dem Regimente angehörte, über die Feldzüge 1864 und 1866,

des Hauptmanns v. Spalding über die Vorpoſtenſtellungen vor Metz,

der Hauptleute von dem Borne und Tirpitz über die Tage vor Le Mans,

des Sekondlieutenants Bahr über das Scharmützel von St. Paul, und

des Premierlieutenants v. Waldow über das Regimentsjubiläum.

Kiel, im Auguſt 1886.

Dallmer,
Hauptmann und Kompagniechef im Holſteinſchen Infanterie-Regiment Nr. 85.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Abschnitt.

Von der Errichtung des Regiments bis zum Beginn seiner kriegerischen Thätigkeit. 1860—1864.

Seite

Einleitung. Reorganisation 1

1860. 3

Formation des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48. — Dislokation. — Erste Rangliste des Regiments. — Uniform. — Bewaffnung. — Ersatzbezirke. — Ordre de bataille. — Herbstübungen vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten. — Regimentsmusik 2c.

1861. 9

Tod des Königs Friedrich Wilhelm IV. — Verleihung der Fahnen und Feier der Annagelung derselben in Berlin. — Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg und Berlin. — Dienstverhältnisse im ersten Friedensjahre des Bestehens des Regiments. — Garnisonverhältnisse in Cüstrin und Soldin.

1862. 20

Hülfe des Regiments beim Hochwasser und bei einem Brande in Cüstrin. — Marschbereitschaft des 2. Bataillons gegen Kurhessen. — Herbstübungen, Exerziren vor Sr. Majestät dem Könige.

1863. Königsmanöver des Garde- und III. Armee-Korps 23

II. Abschnitt.

Der Feldzug gegen Dänemark 1864.

1. Bis Fehmarn. 4. bis 14. März 28

Politische Verwickelungen. — Mobilmachung. — Fahrt nach Hamburg. — Marsch durch Holstein. — Ankunft am Fehmarnsunde.

2. Der Ueberfall von Fehmarn. 15. März 35

Vorbereitung. — Uebergang über den Sund. — Einnahme von Burg.

Seite

3. Bis zur ersten Waffenruhe. 15. März bis 26. Juni . . . 48
Einrichtung auf Fehmarn. — Königs Geburtstag. — Füsilier-Bataillon und ½ 1. Bataillon in Kiel und Umgegend. — Expedition nach Eckernförde. — Grundlose Alarmirungen, Dislokationswechsel und Organisation des Wachtdienstes auf Fehmarn. — Waffenruhe, 12. Mai bis 9. Juni, auf Fehmarn und in Kiel. — Verlängerung der Waffenruhe bis 26. Juni.

4. Vom Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis zum Frieden. 26. Juni bis 30. Oktober 67
Erwartung einer feindlichen Landung auf Fehmarn. — Vereitelung derselben durch den preußischen Uebergang nach Alsen. — In Kiel und Eckernförde. — Konzentration des Regiments auf Fehmarn. — Waffenruhe vom 20. Juli bis 3. August. — Zwölfwöchentlicher Waffenstillstand vom 3. August ab.

5. Friede und Heimkehr. 31. Oktober bis 23. Dezember 1864 . . . 73
Abschied des Oberbefehlshabers. — Kriegs-Denkmünze. — 2. Bataillon nach Rendsburg. — Kombinirte Brigade Tiedemann in und um Neumünster. — Armeebefehl des Königs. — Eisenbahnfahrt von Lübeck nach Spandau. — Einzug in Berlin. — Dislokationsveränderung. — Einzug in Cüstrin und Soldin. — Fehmarn-Stiftung, Levy-Stiftung.

III. Abschnitt.

Das Friedensjahr 1865.

Jahrestag von Fehmarn. — Grundsteinlegung zum Siegesdenkmal auf dem Königsplatze in Berlin. — Uebergabe der Fahnenbänder für den Feldzug 1864. — Kommandeurwechsel. — Friedensdienst . . 86

IV. Abschnitt.

Der Feldzug gegen Oesterreich 1866.

1. Bis zur Grenze. Vom 29. März bis 22. Juni 90
Politische Verhältnisse. — Etatserhöhung. — Kriegsbereitschaft. — Mobilmachung. — Marsch nach der Lausitz. — Marsch nach der böhmisch-sächsischen Grenze.

2. Einmarsch in Böhmen. 23. bis 28. Juni 104
Reichenberg—Eisenbrod—Rowensko.

3. Treffen bei Gitschin. 29. Juni 114
Einleitung. — Kämpfe um Zames, Podulsch, Diletz. — Erstürmung der Position Brada—Podulsch. — Einnahme von Gitschin.

4. Vormarsch gegen die Bistritz. 30. Juni bis 2. Juli 147
Königliche Proklamation.

Seite

5. Die Schlacht bei Königgrätz. 3. Juli 148
6. Vormarsch gegen Wien. 4. bis 22. Juli 154
Naffaberg—Brünn—Lundenburg—Goeding—St. Johann—Schönkirchen; Böhmen, Mähren, Ungarn, Erzherzogthum Oesterreich.
7. Waffenstillstand und Friede. 22. Juli bis 18. September . . 164
Fünftägiger Waffenstillstand. — Verpflegungsangelegenheiten. — Liebesgaben. — Präliminarfriede von Nikolsburg. — Vierwöchentlicher Waffenstillstand. — Militärkonvention. — Große Parade vor Sr. Majestät dem Könige bei Gänserndorf. — Rückmarsch. — Kamenitz—Prag. — Cholera. — Friede von Prag.
8. Okkupation von Sachsen und Heimkehr. 18. September 1866 bis 11. Januar 1868 176
Von Prag nach Dresden. — Freiberg, Annaberg, Meißen. — Eintreffen des Ersatz-Bataillons in Freiberg behufs Auflösung. — Wiederübernahme des III. Armee-Korps durch Prinz Friedrich Karl. — Allerhöchste Gnadenbeweise für den beendeten Feldzug. — Friede mit Sachsen. — Neuformationen, Regiment Nr. 77 aus der 5. Division. — Bautzen und Zittau. — Demobilmachung. — Friedens-Dankfest. — Erinnerungskreuz, Fahnenbänder.
Friedensjahr 1867: Neujahrswunsch des Prinzen Friedrich Karl. — Geburtstag des Königs und Anheftung der Fahnenbänder für 1866. — Sächsisches Lehr-Bataillon. — Fortsetzung der Räumung Sachsens; Bautzen und Kottbus. — Einweihung des Regimentsdenkmals bei Gitschin und des Grabdenkmals für den verstorbenen Divisionskommandeur Generallieutenant v. Kamiensky in Dresden. — Dienstliche Verhältnisse. — Rückkehr in die alten Garnisonen.

V. Abschnitt.

Friedensjahre 1868—1870.

1868. Ausbildung. — Herbstübungen 190
1869. Rinderpest. — Manöver der 5. und 6. Division. — Korps-Manöver vor Sr. Majestät dem Könige 191
1870. Kommandeurwechsel 192

VI. Abschnitt.

Der Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. An den Rhein. 16. bis 30. Juli 194
Politisches. — Mobilmachung. — Personalveränderungen. — Eisenbahnfahrt.
2. Vom Rhein zur Saar. 31. Juli bis 5. August 200
Regiment in der Avantgarde von Kreuznach über Meisenheim, Cusel bis Neunkirchen.

Seite

3. Die Schlacht bei Spicheren. 6. Auguſt 205
Nach Saarbrücken. — Terrainſchilderung. — 14. Diviſion im Kampfe bis 3 Uhr. — Eintreffen des Regiments auf dem Winterberge. — Vorgehen gegen den Rothen Berg und Gifert-Wald. — Erſtürmung der Höhen. — 7. bis 8. Auguſt in Saarbrücken.

4. Von der Saar zur Moſel. 9. bis 18. Auguſt 227
Einmarſch in Frankreich. — Gueßling. — Thimonville. — Vigny. — Corny. — Novéant.

5. Die Schlacht bei Vionville—Mars la Tour. 16. Auguſt . 233
Marſch nach Gorze. — Entwickelung gegen Rezonville und Bois de Vionville. — Der Kampf bis zu den erſten Nachmittagsſtunden. — Eintreffen des Prinzen Friedrich Karl. — Ereigniſſe am Nachmittage und Abend. — Biwaks auf den Höhen bei Gorze. — 17. Auguſt: Eintreffen des Königs auf dem Schlachtfelde. — Biwak bei Chambley.

6. Die Schlacht von Gravelotte und St. Privat. 18. Auguſt . 255
Bereitſchaftsſtellung am Bois Doſeuillons. — Vorgehen gegen Berneoille. — Biwak am Bois des Genivaux.

7. An der Moſel. 19. Auguſt bis 29. Oktober 257
Einleitung der Cernirung von Metz. — Biwaks bei Vagneux und Habonoille. — Marſch nach Etain. — Rückkehr nach Metz. — Noiſſeville. — Biwaks bei Chantrenne. — Berneoille und Amanvillers. — Vorpoſten bei St. Vincent—St. Maurice. — Vorpoſten bei Plesnois—Norroy.

Das Ausfallgefecht bei Les Tapes, Bellevue und Woippy. 7. Oktober 286
Vorpoſtenbeſchwerden und Wintereinrichtung. — Ende der Cernirung. — Kapitulation von Metz. — Ausmarſch des Korps L'Admirault aus Metz. — Marſch auf Orléans. — Armeebefehl.

8. Von der Moſel zur Loire. 30. Oktober bis 4. Dezember . . . 316
Commercy. — Chaumont. — Troyes. — Sens. — Pithiviers.

Scharmützel bei Chilleurs aux Bois, Santeau und Escrennes. 21. November 333

Schlacht bei Beaune la Rolande. 28. November. 336

Gefecht von Montbarrois. 30. November 340

Rekognoszirungsgefecht von Montliard. 2. Dezember. . 347

9. Die Schlacht bei Orléans. 3. und 4. Dezember. 350

Das Gefecht bei Santeau und Chilleurs aux Bois. 3. Dezember 350

Das Gefecht bei Chèzy. 4. Dezember 355

10. An der Loire. 5. bis 31. Dezember 359

Das Gefecht von Nevoy. 7. Dezember 362

Das Rencontre bei Gien und Briare. 8. Dezember . . 364
Marſch über Orléans auf Vendôme. — Ruhequartiere bei Beaugency.

Seite

11. Von der Loire zur Sarthe. 1. bis 10. Januar 1871 380
Bis Vendôme.
Das Treffen von Azay und Mazange. 6. Januar . . . 387
Einnahme von Savigny am Braye-Bach. — Bis zum Narais-Bach.
12. Die Schlacht vor Le Mans. Der 10. Januar 413
Das Gefecht von Parigné l'Evêque und Changé . . . 414
Der 11. und 12. Januar; Einnahme von Le Mans.
13. An der Sarthe. 13. bis 31. Januar 442
Le Mans. — Conlie und Beaumont. — Fresnay.
Das Scharmützel bei St. Paul. 24. Januar 447
Scharmützel von Alençon. 453
14. Waffenstillstand und Friede, Heimkehr. 1. Februar bis 30. Juni 457
Waffenstillstand. — Alençon. — Marsch nach Savigné, 24. bis 26. Februar. — Friedenspräliminarien. — Rückmarsch zur Aube. — Abschiedsworte des Kaisers beim Verlassen Frankreichs. — Kaisers Geburtstag. — An der Aube, 28. März bis 10. Mai. — Marsch zur Marne, 10. bis 17. Mai. — An der Marne. — Zur Saar, 2. bis 20. Juni. — Von Saargemünd nach Cüstrin und Soldin. — Einzug. — Demobilmachung. — Kriegsdenkmünze, Fahnendekoration.

VII. Abschnitt.

Friedensjahre 1871—1885.

1871. 473
Feier des Gedenktages von Vionville. — Kommandeurwechsel. — Scheiden des Generals v. Stülpnagel.
1872. 476
Gedenktage von Le Mans. — Kirchliche und militärische Feier der Anbringung der Eisernen Kreuze in den Fahnenspitzen. — Herbstübungen. — Einweihung des Denkmals der 5. Division bei Vionville. — Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl-Stiftung.
1873. 482
Aufstellung der 1870/71 erobe:ten Fahnen ꝛc. in der Garnisonkirche in Potsdam. — Ausbildungsverhältnisse. — Aptirtes Gewehr M/62. — Scheiden des Generals v. Alvensleben. — Herbstübungen.
1874. 485
Denkmal des Prinzen Friedrich Karl für das III. Armee-Korps. — Gewehr M/71. — Reserveübungen. — Herbstübungen, Exerziren der Division vor Sr. Majestät dem Könige. — Ehrentafeln für die während der Kriege Gefallenen. — Scheiden des Generals v. Conta.

Seite

1875. 488

Reserve- und Herbstübungen. — General v. Stülpnagel, Chef des Regiments. — Einweihung des Kriegerdenkmals in Soldin.

1876. 488

Uebergabe des von Sr. Majestät verliehenen Bildes des Oberst v. Garrelts. — Hülfeleistung des Regiments beim Hochwasser in Cüstrin. — Landwehrübungen. — Kommandeurwechsel. — Große Herbstübungen vor Sr. Majestät. — Dislokation des Füsilier-Bataillons nach Cüstrin.

1877. 492

Herbstübungen. — Das III. Korps zur IV. Armee-Inspektion.

1878. 493

Garnison- und Gefechts-Schießübungen. — Herbstübungen. — Rinderpest.

1879. Herbstübungen 494

1880. 494

Anwesenheit des Generals v. Stülpnagel in Cüstrin. — Inspizirung des Regiments durch den Armee-Inspekteur, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen. — Verein ehemaliger Kameraden des 48. Regiments in Berlin. — Große Herbstübungen vor Sr. Majestät. — Ansprache Sr. Majestät an die Armee am zehnjährigen Gedenktage der Schlacht von Sedan.

1881. 499

Neuformationen, eine Kompagnie an das Regiment Nr. 98. — Uebungen von Ersatz-Reservisten. — Errichtung eines Denksteines für das Treffen von Gitschin im Drewitzer Walde. — Einweihung des Kriegerdenkmals in Cüstrin. — Herbstübungen. — Aenderung der Ersatzbezirke des Regiments. — Kommandeurwechsel.

1882. 501

Achttägige Uebungen des Regiments mit einer Schwadron 12 Dragoner-Regiments in Cüstrin. — Uebungsritte der Offiziere. — Herbstübungen und Kriegsspiel.

1883. Herbstübungen 502

1884. 502

Herbstübungen. — Ehrentafeln in der neuen Kaserne in Cüstrin.

1885. 503

Rückblick auf die verflossenen 25 Jahre des Bestehens des Regiments. — Rangliste und Offiziervertheilung vom 1. Juli. — Regimentsjubiläum. — Schluß.

Beilagen.

Seite

Beilage 1. Biographiſche Skizze des Generals der Infanterie v. Stülpnagel, Chef des 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48, Senior des Hochſtiftes Brandenburg 515

„ 2. Nachweiſung der Offiziere, Aerzte und Zahlmeiſter, die dem Regiment von 1860 bis 1885 angehört haben 520

„ 3. Ueberſicht, wie die Stellen der höheren Vorgeſetzten, der Kommandeure, Bataillonskommandeure, Kompagniechefs und Adjutanten von 1860 bis 1885 beſetzt geweſen ſind . . . 544

„ 4. Kriegsrangliſten.

a. Vom 5. März 1864 549

b. „ 13. Mai 1866 550

c. „ 24. Juli 1870 552

„ 5. Ordre de bataille der 5. Infanterie-Diviſion.

a. Für den Feldzug 1866 555

b. „ „ „ 1870/71 556

„ 6. Verluſtliſten.

a. Für den Feldzug 1864 557

b. „ „ „ 1866 557

c. „ „ „ 1870/71 562

„ 7. Nachweiſung der Auszeichnungen.

a. Für den Feldzug 1864 578

b. „ „ „ 1866 578

c. „ „ „ 1870/71 581

„ 8. Namentliche Liſte der Reſerveoffiziere des Regiments . . . 585

„ 9. Nachweiſung der, Angehörigen des Regiments im Frieden zu Theil gewordenen Auszeichnungen 588

„ 10. Alphabetiſches Verzeichniß der Offiziere 590

Karten und Pläne.

1. Skizze der Inſel Fehmarn.
2. Marſchkarte für den Feldzug 1866.
3. Plan zum Treffen bei Gitſchin.
4. Marſchkarte für den Feldzug 1870/71.
5. Plan zur Schlacht bei Spicheren.
6. „ „ „ „ Vionville.
7. Skizze für die Cernirung von Metz.
8. Plan zur Schlacht von Beaune la Rolande ꝛc
9. Plan zum Treffen von Azay und Mazange.
10. Plan zur Schlacht vor Le Mans.

I. Abſchnitt.

Von der Errichtung des Regiments bis zum Beginn ſeiner kriegeriſchen Thätigkeit.

Von 1860 bis 1864.

Einleitung.

Nach dem Geſetze vom 3. September 1814 ſollte jeder Preuße waffenpflichtig ſein und infolge deſſen zum Dienſt in der Armee herangezogen werden; aber nach einer Reihe von Jahren konnte man dieſe Beſtimmung nicht mehr wörtlich durchführen, da die Kopfzahl des ſtehenden Heeres nach einer Einwohnerzahl von 12 Millionen normirt war, dieſe ſich jedoch in den glücklichen Friedensjahren um ungefähr die Hälfte vermehrt hatte. Wollte man alſo das richtige Verhältniß zwiſchen Heer und Geſammtbevölkerung des Staates wieder herſtellen, ſo konnte dies naturgemäß nur durch eine Reorganiſation und Vermehrung des erſteren geſchehen.

Vorzugsweiſe beſchäftigte ſich des jetzigen Königs Majeſtät, mit Leib und Seele von früheſter Jugend an Soldat, mit dem Gedanken der Reorganiſation, und nachdem Er die Regentſchaft für Seinen erkrankten Bruder, des nunmehr in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelms IV. Majeſtät, übernommen hatte, faßte Allerhöchſtderſelbe die Durchführung dieſer Idee ins Auge.

Die politiſchen Verhältniſſe des Sommers 1859 erleichterten die allmälige Ausführung dieſer Veränderungen. Differenzen mit Frankreich hatten eine Mobilmachung der Armee veranlaßt; die Linien-Regimenter wurden auf Kriegsſtärke gebracht, die Erſatz-Bataillone, zu denen je eine Kompagnie der damals noch exiſtirenden kombinirten Reſerve-Bataillone ſchon im Frieden den Stamm bildeten,

formirt und endlich die Landwehr-Bataillone eingezogen. Um für letztere einen festen Rahmen zu haben, gaben die korrespondirenden Linien-Regimenter Offiziere und Unteroffiziere ab, welche den im Frieden bestehenden Landwehrstamm verstärken sollten.

Dieser Kriegszustand dauerte jedoch nicht lange, und noch ehe die Armee zu irgend welcher kriegerischen Thätigkeit gelangt war, konnte die Demobilisirung eintreten. Dieser Zeitpunkt wurde zur Durchführung der Reorganisation benutzt, indem man nicht alle zu den Fahnen einberufenen Landwehren entließ, sondern — wie die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Juli 1859 festsetzte — unter dem Namen Landwehr-Stamm-Bataillone je 450 Mann zusammenbehielt. Die Ersatz-Bataillone wurden aufgelöst, die Mannschaften auf die Landwehr-Stamm-Bataillone vertheilt und der Rest aus den jüngsten Jahrgängen der Landwehr zurückbehalten. Der Verpflegungsetat jedes dieser Bataillone war festgesetzt auf 14 Offiziere (1 Bataillonskommandeur, 4 Kompagniechefs, 4 Premierlieutenants, 4 Sekondlieutenants, 1 Sekondlieutenant als Adjutant), 1 Bataillonsarzt, 1 Assistenzarzt, 1 Zahlmeister 1. Klasse, 49 Unteroffiziere, 32 Gefreite und Kapitulanten, 368 Gemeine, Summe 450 Mann einschl. 12 Spielleute und 1 Büchsenmacher. Im September desselben Jahres wurden die im vierten Jahre dienenden Leute entlassen und der Etat durch Versetzung einer entsprechenden Quote des 3. Jahrganges vom korrespondirenden Linien-Regiment erreicht; dieser Etat wurde jedoch im März 1860 auf 418 Köpfe reduzirt und die überschießenden ältesten Leute entlassen.

Die Landwehr-Stamm-Bataillone des 8. Landwehr-Regiments bestanden demnach

1) aus den früheren Stamm-Mannschaften der resp. Landwehr-Bataillone,

2) aus den von den korrespondirenden Bataillonen des Leib-Infanterie-Regiments abgegebenen Unteroffizieren und Mannschaften, und

3) aus je $^1/_3$ der Mannschaften des aufgelösten Ersatz-Bataillons der 9. Infanterie-Brigade, das heißt:

a. aus $^1/_3$ der Unteroffiziere und Mannschaften der 1. Kompagnie des 3. kombinirten Reserve-Bataillons, welche im Frieden den Stamm zu jenem Bataillon gebildet,

b. aus $^1/_3$ derjenigen Unteroffiziere und Mannschaften, welche das Leib-Infanterie-Regiment an das Ersatz-Bataillon abgegeben hatte, und

c. aus 1/3 der bei mehrgenanntem Ersatz-Bataillon eingestellten 1859er Ersatzmannschaften.

Das Offizierkorps jedes dieser Landwehr-Stamm-Bataillone bestand aus dem bisherigen Landwehr-Bataillonskommandeur, 1 Adjutanten und bis zu 10 vom Leib-Infanterie-Regiment hierher kommandirten Offizieren, und endlich aus theils freiwillig, theils kommandirt verbliebenen Offizieren des 8. Landwehr-Regiments.

Die Bekleidung und Ausrüstung der Stamm-Bataillone erfolgte aus den Beständen der korrespondirenden Landwehr-Bataillone.

1860.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Mai 1860 erhielt das aus den Stamm-Bataillonen Frankfurt a. O., Soldin und Landsberg a. W. bestehende 8. Landwehr-Regiment die Benennung

„8. kombinirtes Infanterie-Regiment"

und das bisherige 3. Bataillon (Landsberg) die Benennung „Füsilier-Bataillon".

Mit der Führung des Regiments wurde der bisherige Führer des 8. Landwehr-Regiments, Oberstlieutenant v. Tiedemann vom Leib-Infanterie-Regiment, beauftragt und dem Stabe mit dem 1. und Füsilier-Bataillon Cüstrin, dem 2. Bataillon Soldin als Garnison angewiesen. Infolge dessen begaben sich am 19. Mai der Regimentsstab von Berlin, das 1. Bataillon von Frankfurt a. O. und am 22. Mai das Füsilier-Bataillon von Landsberg a. W. aus nach Cüstrin.*) Vor dem Abmarsch waren die bisher geführten Landwehrfahnen noch auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6. Mai an die Landwehr-Bataillone zurückgegeben worden.

Nachdem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Juli 1860 der bisher mit der Führung beauftragte Oberstlieutenant v. Tiedemann zum Kommandeur des Regiments ernannt worden war, erhielt dasselbe durch eine weitere Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli die Benennung

„5. Brandenburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 48)"

---

*) Die Stärken am Tage des Einrückens in diese ersten Garnisonen waren:

Regimentsstab: 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 4 Gemeine.

1. Bataillon:	14	Off.,	2	Aerzte,	1	Zahlmstr.,	46	Unteroff.,	13	Spiell.,	332 Gem.
2. "	12	"	2	"	1	"	46	"	17	"	335 "
F. "	14	"	2	"	1	"	46	"	13	"	347 "

und endlich fiel durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Juli 1861 die Parentheſe um die 48 weg.

Aus dem bisher Geſagten erhellt, daß das Regiment aus dem Leib-Infanterie-Regiment und dem 8. Landwehr-Regiment hervorgegangen iſt. Die ruhm- und thatenreiche Vergangenheit des erſteren findet ſich in der im Jahre 1860 bei Wagner in Berlin erſchienenen „Geſchichte des Leib-Infanterie-Regiments von v. Horn", die des Letzteren in der „Stammliſte der Königlich Preußiſchen Armee ſeit dem 16. Jahrhundert bis 1822" verzeichnet und kann hier übergangen werden.

Nach dem Soll-Etat beſtand das Regiment aus dem

	Offiz.	Aerzten	Unteroffiz.	Spiell.	Gem.	Köpfen
Stabe und 1 Bat. mit	21	2	55	27	348	430
2. Bataillon mit	18	2	53	17	348	418
Füſilier-Bataillon mit	18	2	53	17	348	418

Außerdem hatte jedes Bataillon einen Zahlmeiſter und einen Büchſenmacher.

Die erſte Rangliſte des Regiments nach der definitiven Verſetzung der bisher kommandirten Offiziere und deren Vertheilung auf die Bataillone im Juli 1860 war folgende:

Regimentskommandeur: Oberſtlieutenant v. Tiedemann (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),

5. Stabsoffizier: Major v. Wulffen (vom 36. Infanterie-Regiment verſetzt),

Regimentsadjutant: Premierlieutenant Dallmer (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt).

1. Bataillon.

Major v. Platen (vom 8. Landwehr-Regiment verſetzt),

Hauptmann v. Sydow (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),

Hauptmann Graf Finck v. Finckenſtein (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),

Hauptmann v. Klinguth (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),

Premierlieutenant v. Tippelskirch (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),

Sekondlieutenant Munkel (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),

Sekondlieutenant Kuhlwein (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),

Sekondlieutenant Freiherr v. Maſſenbach (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt), Adjutant,

Sekondlieutenant v. Kameke (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Sekondlieutenant v. Kracht (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Sekondlieutenant v. Wedell (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Sekondlieutenant v. Lützow (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Sekondlieutenant Graffunder (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant v. Jena (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Stabsarzt Dr. Holzhauſen,
Zahlmeiſter Fitzner.

2. Bataillon.

Major Henzen (vom 8. Landwehr-Regiment verſetzt),
Hauptmann Stein (vom 3. Jäger-Bataillon verſetzt),
Hauptmann Kaſſner (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Hauptmann v. Studnitz (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Premierlieutenant v. Mellenthin (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Premierlieutenant v. Gorszkowski (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Premierlieutenant Roeſtel (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt), Adjutant,
Sekondlieutenant v. Steinbach (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant v. Kramer (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant Tapper (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Sekondlieutenant v. Seelhorſt (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Sekondlieutenant v. Kamienski (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Sekondlieutenant v. Hake (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Stabsarzt Dr. Walther,
Zahlmeiſter Schuchardt.

Füſilier-Bataillon.

Major v. Grumbkow (vom 8. Landwehr-Regiment verſetzt),
Hauptmann v. Kayſerlingk (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Hauptmann Baron v. Rheinbaben (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Hauptmann v. Bagensky (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),
Hauptmann v. Gerdtell (vom Leib-Infanterie-Regiment verſetzt),

Sekondlieutenant Stülpner (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant Werner (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Borkowski (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Franckenberg (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt), Adjutant,
Sekondlieutenant v. Roeder (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Michalowski (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant Hugo (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant Koeppen (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant v. Voigt (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Stabsarzt Dr. Tzscheutschler,
Zahlmeister Grothe.

Die Uniformabzeichen des Regiments bestanden in rothen Achselklappen mit gelber Nr. 48 und rothen Aermelpatten mit weißer Passepoilirung. Für diejenigen Offiziere, welche vom Leib-Infanterie-Regiment in das neue Regiment versetzt worden waren, wurde unter dem 29. Juni und 12. August die Beibehaltung der Uniformabzeichen des Leib-Infanterie-Regiments — Namenszug F. W. R., jedoch ohne III in den Epaulettes, im Helmadler und an den Rosetten der Schuppenketten — festgesetzt und diese Bestimmung unterm 3. März 1861 auch auf diejenigen Offiziere ausgedehnt, welche in der Schlußversetzung am 23. Februar noch hierher versetzt worden waren. Diese Schlußversetzung fand statt, nachdem die Anciennetätsverhältnisse der Subalternoffiziere im Allgemeinen ausgeglichen waren und die Landwehroffiziere bis auf diejenigen, die sich freiwillig zum Uebertritt gemeldet, nach und nach hatten entlassen werden können. Es war dies ein weiterer Schritt zur Unabhängigkeit und Selbstständigkeit.

Die Bewaffnung des Regiments geschah mit den seit 1859 im Besitz der betreffenden Landwehr-Bataillone befindlichen Zündnadelgewehren M/41. Als Seitengewehr diente das Infanterie-Seitengewehr ohne Stichblatt, das heißt ein Säbel mit Bügel, der indessen nach der kriegsministeriellen Verfügung vom 21. Januar 1864 durch Abschneiden des Bügels, Verkürzen ꝛc. in eine dem hirschfängerartigen Faschinenmesser ähnliche Waffe umgewandelt wurde.

Seinen Ersatz empfing das neue Regiment gemeinschaftlich mit

dem inzwiſchen zum Grenadier-Regiment gemachten Leib-Infanterie-Regiment aus den 3 Landwehr-Bataillons-Bezirken Frankfurt, Soldin und Landsberg. Aus dieſen drei Bezirken wurden jedoch ſpäter vier dergleichen formirt, und durch kriegsminiſteriellen Erlaß vom 25. Dezember 1867 vom 1. Januar des folgenden Jahres ab die Bezirke der Landwehr-Bataillone Frankfurt und Cüſtrin dem Leib-Grenadier-Regiment, der Landwehr-Bataillone Landsberg und Woldenberg dem 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiment Nr. 48 als Erſatzbezirke überwieſen.

Das Regiment gehörte zur 9. Infanterie-Brigade, welche der Generalmajor v. Leblanc-Souville, zur 5. Diviſion, welche der Generallieutenant Vogel v. Falckenſtein, und zum III. Armee-Korps, welches Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl kommandirte.

Die kurze Zeit bis zu den Herbſtübungen wurde fleißig benutzt, um die verſchiedenen, ſich zum Theil noch fremden Beſtandtheile des Regiments mehr und mehr zu einem Ganzen zu verbinden. Daß hierzu ein guter Grund gelegt wurde, ſollte binnen Kurzem die Allerhöchſte Anerkennung finden.

Am 13. Auguſt verließ das Regiment mit dem 1. und 2. Bataillon Cüſtrin, um an den Herbſtübungen der 5. Diviſion theilzunehmen, während das Füſilier-Bataillon als Feſtungsbeſatzung in Cüſtrin zurückblieb. Schon am 20. Auguſt exerzirte das Regiment bei Frankfurt a. O. zur vollſten Zufriedenheit vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, nahm hierauf am Brigade-exerziren bei Frankfurt a. O. und an den Detachementsübungen Theil, welche unter Leitung des Oberſt v. Goetze, Kommandeurs der 5. Kavallerie-Brigade, bei Falkenhagen, Nieder-Jehſar, Döbberin ꝛc. ſtattfanden, und manövrirte wenige Tage ſpäter — am 11. September — gelegentlich der Manöver der 5. Diviſion gegen und mit dem Garde-Korps zum erſten Male unter den Augen Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten. Schon am 6. Juni, als das Regiment noch 8. kombinirtes Infanterie-Regiment hieß, hatte Höchſtderſelbe auf der Rückreiſe aus der Provinz Preußen nach Berlin das 1. und Füſilier-Bataillon des Regiments auf dem Bahnhofe in Cüſtrin zu inſpiziren und Sich befriedigend über den Zuſtand derſelben auszuſprechen geruht.

Am Schluſſe der Manöverkritik nun ſagte Se. Königliche Hoheit vor den verſammelten Generalen und Stabsoffizieren:

„Das 48. Regiment ist in musterhafter Verfassung und hat — wie alle neuen Regimenter — Meine Erwartungen übertroffen.“*)

Am 14. September rückten die Bataillone in ihre Garnisonen zurück.

Während der letzten Monate des Jahres 1860 wurde noch fleißig an der inneren Organisation des Regiments gearbeitet; es wurden die üblichen Schulen, eine Regimentsbibliothek, ein Musikkorps ins Leben gerufen u. s. w.

Letzteres sollte aus 10 etatsmäßigen Hornisten und bis zu 12 Hülfsmusikern gebildet werden. Diese Hornmusik konnte indessen bald in eine Janitscharenmusik umgewandelt werden, da die Bewohner des Soldiner Kreises dem Regiment die Summe von 256 Thlr., 23 Sgr., 6 Pf. zur Beschaffung von Instrumenten zur Verfügung gestellt hatten. Es war dies ein gerade für damalige Zeit erfreuliches Zeichen patriotischer Gesinnung, dem auch die Allerhöchste Anerkennung nicht versagt blieb.**)

---

*) Nach einem an diesem Manövertage von den beiden Bataillonen des Regiments auf die Lisiere von Fürstenwalde ausgeführten Angriffe äußerte Se. Königliche Hoheit:

„So will Ich die Bataillone ausgebildet haben, besonders sollen dieselben so vollständig geordnet und ruhig aus dem Gefecht geführt werden, wie Ich dies hier beim 2. Bataillon (Henzen) sehe!“

Se. Königliche Hoheit nahm hierauf den Regimentskommandeur beim Arm und sagte vertraulich:

„Im Ernstfalle werden Sie sich in solcher Lage natürlich beeilen, aus dem Kugelregen zurückzukommen, im Frieden aber muß es so gemacht werden, wie Ich es hier gesehen.“

**) Die Leitung der Musik übernahm der Stabshautboist Rudolph Pieske, bis dahin Hautboist beim Leib-Grenadier-Regiment, der es während seiner nunmehr fast 25jährigen Thätigkeit jederzeit verstanden hat, sich die Anerkennung seiner musikalischen Leistungen zu erringen. Nachdem ihm 1875 das Allgemeine Ehrenzeichen zu Theil geworden war, wurde ihm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. November 1881 der Titel eines Königlichen Musikdirigenten verliehen.

1861.

Das Jahr 1861 begann mit der Trauerkunde von dem am 2. Januar zu Potsdam erfolgten Ableben Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.

In Cüstrin verbreitete sich diese Trauerbotschaft noch im Laufe des 2. Januar, und in der folgenden Nacht kam die offizielle Bestätigung. Um 1 Uhr des Morgens am 3. Januar rief der Generalmarsch die Garnison der Festung — und mit ihr das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments — auf den Renneplatz, wo beim fahlen Schein des Mondes Sr. Majestät dem König Wilhelm I. der Eid der Treue geleistet wurde. Beim 2. Bataillon in Soldin fand dieser feierliche Akt an demselben Tage um 8 Uhr Morgens statt.

Ferner legte, durch diesen Trauerfall veranlaßt, das Offizierkorps auf sechs Wochen Trauer an, und zwar auf drei Wochen die große Trauer — Epaulettes, Schärpe, Portepee, Helmadler umflort, Flor um den linken Arm — und auf drei Wochen die kleine Trauer — Flor um den linken Arm —.

In demselben Monate fand noch ein anderer feierlicher Akt statt, die Annagelung und Einweihung der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Oktober 1860 verliehenen Fahnen.

Dieselben waren in folgender Weise angefertigt worden: An der schwarzen, 2,90 m langen Fahnenstange ist ein 1,40 m im Quadrat großes weißes Fahnentuch mit 100 messingenen Nägeln mit rundem Kopf befestigt. Auf dem Fahnentuche befindet sich ein breites stumpfes schwarzes Kreuz, in dessen Mitte, von einem silbernen Lorbeerkranz umgeben, sich auf orangegelbem Felde ein schwarzer fliegender Adler mit der Ueberschrift „Pro Gloria et Patria“ ausbreitet. Ueber dem Lorbeerkranze ist die Königskrone. In den vier Ecken, dem Adler zugewandt, befinden sich die Namenszüge F. W. R., ebenfalls mit Krone und einem silbernen Lorbeerkranz umgeben; dazwischen, in der Mitte jeder der vier Seiten des Fahnentuches je eine goldene Granate mit Flamme, ebenfalls gegen das Adlerschild gewandt. Der Fahnenstock trägt an seinem oberen Ende eine 23,5 cm hohe longiogivale Spitze, in deren Mitte der Namenszug F. W. R. angebracht ist, und die gleichzeitig zur Befestigung der weißen, dreimal schwarzgestreiften Fahnenbänder mit silbernen Quasten — Banderollen — dient.

Inzwischen haben die Fahnen des Regiments manche Verände-

Die ganze Ceremonie dauerte etwa bis gegen 3 Uhr.

Die Einweihung der Fahnen fand am Mittag des folgenden Tages — der gegebenen Bestimmung gemäß — vor dem Standbilde Friedrich des Großen bei empfindlicher Kälte statt. Von den Gardetruppen, welche in Berlin, Potsdam und Spandau in Garnison standen, waren diejenigen, welche Fahnen erhalten sollten, ganz bei der Feier, die übrigen durch Kompagnien mit den Fahnen vertreten, um von der Akademie bis zur Schloßapotheke, sowie vom Palais des Königs bis zum Portal Nr. 4 des Königlichen Schlosses Spalier zu bilden.

Vor dem Monument Friedrich des Großen war ein Altar errichtet, hinter und neben dem sich die Deputationen der Truppentheile, welche Fahnen erhalten sollten, aufstellten. Die zu dieser Feier herbeorderte Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, bekleidet mit den hohen alterthümlichen Grenadiermützen, nahm mit der Musik vor der Schloßapotheke, mit der Front gegen das Denkmal, Aufstellung, während die Unteroffiziere der Deputationen die Fahnen im Schlosse in Empfang nahmen und sich im inneren Schloßhofe in drei Gliedern rangirten. Von hier debouchirten sie aus dem Portal Nr. 5 und nahmen ihre Plätze zwischen der Musik und der Leib-Kompagnie ein. Die Fahnen des Regiments waren hierbei die 22., 23. und 24. im zweiten Gliede.

Um 12 Uhr trat Se. Majestät, gefolgt von den Königlichen Prinzen, den anwesenden fremden Fürstlichkeiten und hohen Generalen, aus dem Palais, nahm von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, Höchstwelcher die ganze Aufstellung kommandirte, den Frontrapport entgegen und ging, bei der Akademie beginnend und von dem lebhaften und fortdauernden Hurrahruf des auf jedem freien Plätzchen, den Tribünen und an den Fenstern versammelten Publikums begleitet, die Front der Aufstellung bis zur Schloßapotheke hinab und auf der andern Seite wieder bis zum Monument herauf. Es folgte nun das Avanciren der 142 Fahnen, eskortirt von der genannten Leib-Kompagnie in Linie unter Führung des Oberst Grafen von der Goltz und bei den Klängen des Yorkschen Marsches, ein Schauspiel, das in seiner Ungewöhnlichkeit und Großartigkeit einen erhebenden Eindruck machte.

Nachdem die Fahnen ein offenes Viereck um den Altar gebildet hatten, wobei die Fahnen des Regiments dem Königlichen Palais gegenüberstanden, und die Truppen dicht an dasselbe herangerückt waren, begann die gottesdienstliche Handlung, bei welcher der den

erkrankten Feldpropſt Dr. Bollert vertretende Hofprediger Thielen die Einweihungsrede hielt. Bei den Weihworten ergriffen die Offiziere die Fahnen und ſenkten dieſelben.

Nach dieſer Feierlichkeit traten die neuen Fahnen der anweſenden Truppentheile zum erſten Male auf ihre reglementsmäßigen Plätze, während die Truppen ſich zum Vorbeimarſch formirten und die übrigen 135 Fahnen noch vor dem Monument ſtehen blieben. Se. Majeſtät nahm für den Vorbeimarſch Aufſtellung in der Höhe des Einganges zur Univerſität, die Deputationen demſelben gegenüber. Nach dem Vorbeimarſch wurden die Fahnen der Gardetruppen in das Palais Sr. Majeſtät, die übrigen 135 in das Zeughaus abgebracht. Die Eskorte der letzteren übernahm diesmal die Stamm-Kompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons unter Kommando des Oberſtlieutenants v. Schachtmeyer, während Se. Majeſtät mit der ganzen Generalität voraufging. Das Mittelportal zum Zeughauſe, gegenüber dem Kronprinzlichen Palais, war geöffnet, und durch daſſelbe verſchwanden die Fahnen unter den Honneurs der Kompagnie und dem Jubelrufe der Menge. Es war dies ein ebenſo impoſanter Moment, wie der Heranmarſch zum Altare.

Die Deputation des Regiments nahm auf Allerhöchſten Befehl an jenem Tage an einem Diner beim 2. Garde-Regiment zu Fuß Theil und blieb den folgenden Tag noch in Berlin.

Am Morgen des 20. Januar empfing der Regimentskommandeur mit der Deputation im Zeughauſe die Fahnen des Regiments. Ein Zug des Brandenburgiſchen Train-Bataillons Nr. 3, als des einzigen zur Zeit in Berlin anweſenden Truppentheils des III. Armee-Korps, geleitete dieſelben nach dem Frankfurter Bahnhofe, von wo aus die Rückreiſe nach Cüſtrin angetreten wurde. Gegen 12 Uhr langte der Zug daſelbſt an, die Fahnen wurden entfaltet und von der vor dem Bahnhofe aufgeſtellten 1. Kompagnie des Regiments unter Honneurs in Empfang genommen, wobei die neugebildete Regimentsmuſik zum erſten Male in Funktion trat. Hierauf erfolgte der Abmarſch der Kompagnie nach dem Renneplatz, wo der Kommandant, Oberſtlieutenant Freiherr v. Schleinitz, die Garniſon in Parade aufgeſtellt hatte. Nachdem die 1. Kompagnie eingerückt war und die Fahnen mit ihren Deputationen in der Mitte des Platzes, den Rücken nach der Kommandantur, Aufſtellung genommen hatten, hielt der Regimentskommandeur an das Regiment eine kurze Anſprache, in welcher er die Bedeutung dieſer von Sr. Majeſtät dem König

verliehenen Ehrenzeichen hervorhob und die Erwartung aussprach, daß jeder Einzelne bestrebt sein werde, diese Zeichen Königlicher Huld und Gnade zu verdienen, hochzuhalten und sie, wenn es nothwendig sei, mit seinem Leben zu vertheidigen. Diese Anrede schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf den Königlichen Kriegsherrn, worauf die Fahnen ihren betreffenden Bataillonen feierlichst übergeben wurden. Abnahme der Parade und ein Vorbeimarsch endeten diese Feier, der sich ein Diner des Offizierkorps anschloß.

Die Fahne des 2. Bataillons marschirte am 21. Januar, von einer aus Soldin nach Cüstrin beorderten Sektion eskortirt, unter Führung des Sekondlieutenants v. Kracht, über Neudamm nach Soldin, woselbst sie am 22. gegen 11 Uhr Mittags eintraf. Am Mühlenthore von dem Regimentskommandeur und der ausgerückten 5. Kompagnie in Empfang genommen und nach dem Marktplatze geleitet, wurde sie dem aufgestellten Bataillon, in ähnlicher Weise wie am 20. den Bataillonen in Cüstrin, übergeben.

Seit jenen Tagen sind wenig mehr als zwei Jahrzehnte vergangen, und welche Wandlungen haben sich vollzogen! Der schimmernde Glanz der Fahnen ist geschwunden, das Fahnentuch ist vergilbt und zerrissen, aber dennoch strahlen sie den Angehörigen des Regiments in weit höherem Glanze, denn überall — auf schleswigschem, österreichischem und französischem Boden — haben sie den Ihren den Weg zum Siege gewiesen und waren Zeugen, wie das Regiment bestrebt war, das bei ihrem Empfange gegebene Versprechen heilig zu halten und zu erfüllen.

Noch in demselben Jahre — 1861 — war eine jener Fahnen zu einer anderen erhabenen Feier berufen. Am 15. Oktober begab sich auf Allerhöchsten Befehl der Oberstlieutenant v. Tiedemann mit der vom Feldwebel Michling 2. Kompagnie getragenen Fahne des 1. Bataillons nach Königsberg i. Pr., um daselbst den Krönungsfeierlichkeiten am 18. sowie später, am 22., dem Einzuge in Berlin beizuwohnen.

Von diesen Feierlichkeiten mögen nur die von Sr. Majestät an die versammelte Generalität und die Regimentskommandeure gehaltene Ansprache und die Antwort des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel hervorgehoben werden, da sich hierin einmal die Aufgaben der Armee und die Bedeutung der Fahnen von Neuem scharf betont finden, und andererseits das feierliche Gelübde enthalten ist,

welches die Armee an den Stufen des Thrones ihrem obersten Kriegsherrn abgelegt hat. Die Anrede Sr. Majestät lautete:

„Ich habe Sie hier versammelt, um einer Feier beizuwohnen, die zu den seltensten in der Geschichte gehört. Ein solcher Moment tritt nur dann ein, wenn tiefe Trauer ihm vorhergegangen ist, wie eine solche Uns Alle im tiefsten Herzen bewegt hat. Jetzt richten wir den Blick getrost zum Himmel, hoffend, daß er Preußen segnen und beschützen möge, wie bisher. Der Anblick, den wir soeben gehabt, ist noch nie dagewesen und kehrt so leicht nicht wieder. Ich habe die Fahnen und Sie, Meine Herren, als die höchstgestellten Generale der Armee, und sämmtliche Regimentskommandeurs versammelt, um im Namen der Armee Zeugen der hochwichtigen Feier zu sein, der wir entgegengehen. Von Gottes Händen ist Mir die Krone zugefallen, und wenn Ich Mir dieselbe von Seinem geweihten Tische auf das Haupt setzen werde, so ist es Sein Segen, der sie Mir erhalten wolle. Sie zu vertheidigen, ist die Armee berufen, und Preußens Könige haben dieselbe noch nicht wanken sehen. Sie ist es gewesen, welche den König und das Vaterland in den Tagen unheilvollster Stürme erst vor Kurzem gerettet und sein Schicksal befestigt hat. Auf die Treue und Hingebung rechne auch Ich, wenn Ich Sie aufrufen müßte gegen Feinde, von welcher Seite sie kommen mögen. Mit diesem unerschütterlichen Vertrauen sehe Ich als König und Kriegsherr auf Meine Armee! Ihnen, Herr Feldmarschall, reiche Ich für alle Anwesenden die Hand, für Sie Alle, die Ich in Mein Herz schließe."

Feldmarschall Wrangel erwiderte darauf:

„Tief ergriffen von den Worten Ew. Königlichen Majestät und erhoben von dem Anblick der hier so zahlreich versammelten Fahnen und Standarten der Armee, danken wir Ew. Königlichen Majestät nicht allein dafür, daß wir berufen wurden, Zeugen dieser denkwürdigen Feier zu sein, sondern auch für die neue Organisation und Verstärkung der Armee, und fühle ich mich im Namen Aller zu der Versicherung berechtigt, daß Jeder von uns vor Begierde brennt, diesen Dank auch durch Thaten zu beweisen."

Wie rasch wurde der Armee das Glück zu Theil, dies Versprechen wahr machen zu können! —

In Cüſtrin und Soldin fanden an dem Tage der Krönung große Parade und anderweitige entſprechende Feſtlichkeiten ſtatt.

Aus Anlaß dieſer Feier wurden durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 18. Oktober:

der Oberſtlieutenant v. Tiedemann zum Oberſt,

die Majors Henzen und Paris zu Oberſtlieutenants befördert und

dem Major Elſtermann v. Elſter und

dem Hauptmann v. Kayſerlingk

der Kronen-Orden 4. Klaſſe verliehen. Ferner erhielten durch Allerhöchſte Urkunde vom 22. März 1862

der Oberſt v. Tiedemann und

der Feldwebel Michling 2. Kompagnie

die Krönungs-Medaille am Bande.

Das Jahr 1861 kann als das erſte bezeichnet werden, in welchem bei dem neuen Regiment der normale Gang der militäriſchen Ausbildung zur Darſtellung gelangte, wie er ſich, abgeſehen von geringen Abweichungen, auf Grund langdauernder Erfahrungen und unter Berückſichtigung der Nothwendigkeit ſyſtematiſcher und konſequenter Durchbildung des einzelnen Mannes, des Trupps, der Kompagnie, des Bataillons, des Regiments und der höheren Verbände, ſowie im Hinblick darauf in der preußiſchen Armee herausgebildet hatte, daß die größeren Truppenübungen erſt dann abgehalten zu werden vermochten, wenn Feld und Wieſe frei waren und Gelegenheit boten, die Formen und Situationen des Feldkrieges zu üben, ohne durch die beengenden Feſſeln blühender Kulturen gebunden zu ſein.

Nachdem das Regiment im Herbſt 1860 ſeine Rekruten eingeſtellt hatte, begann jene ernſte, ſcheinbar undankbare und doch ſo ſegensreiche Thätigkeit der Umwandlung des Handwerkers, Landmannes, Arbeiters in einen von Treue zu ſeinem Könige, von Liebe zu ſeinem Vaterlande, von Muth, Tapferkeit und Pflichtgefühl durchdrungenen Soldaten, der ſich des Zweckes bewußt iſt, dem er dient, und der bereit iſt, ſein Höchſtes ihm bisher ſo fern gelegenen Idealen zu opfern. — In den Tagen vom 24. Januar bis 4. Februar 1861 hielt der Oberſt v. Tiedemann die Beſichtigung der Rekruten und älteren Mannſchaften im Exerziren, Freiübungen und theoretiſchen Unterricht ab und konſtatirte durch Regimentsbefehl vom 7. Februar

„befriedigende Reſultate".

Dieſem erſten Abſchnitt folgte der der Ausbildung der Kompagnien, welcher mit der vom 25. bis 27. März ſtattfindenden Inſpizirung durch den Regimentskommandeur ſein Ende erreichte. Nachdem hierauf im April die erſte ökonomiſche Muſterung des Regiments ſeitens des im Herbſt 1860 zum Brigadekommandeur ernannten Oberſt v. Prondzynski ſtattgefunden hatte, begann das Exerziren der Bataillone, zu deren Beſichtigung der kommandirende General — Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl — am 28. Mai nach Cüſtrin kam und ſowohl über dieſen Theil der Ausbildung, wie über das einen noch neuen Dienſtzweig bildende Turnen ſeine Zufriedenheit ausdrücken konnte. Die nächſte Periode — Juni, Juli — war vorzugsweiſe dem Felddienſt gewidmet und leitete naturgemäß die Zeit der Herbſtübungen in größeren Verbänden ein. Zu dieſen Uebungen traf das 2. Bataillon, von Soldin kommend, am 13. Auguſt in den Kantonnements Tamſel, Warnick, Drewitz und Kurze Vorſtadt von Cüſtrin ein. Am 15. Auguſt exerzirte das Regiment zum erſten Male mit allen drei Bataillonen (1860 war das Füſilier-Bataillon als Beſatzung von Cüſtrin an den Uebungen nicht betheiligt geweſen), wurde am 20. Auguſt von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl inſpizirt, traf am 24. in Frankfurt zum Brigadeexerziren ein, ging dann zu den Detachementsübungen und Diviſionsmanövern, deren Leitung in den Händen des Oberſt v. Prondzynski (ſeit Auguſt 1860 Kommandeur der Brigade für den verabſchiedeten Generalmajor v. Leblanc-Souville) und Generallieutenants Vogel v. Falckenſtein lag, in die Gegend von Seelow, Müncheberg, Friedersdorf ꝛc. und kehrte Mitte September in die Garniſonen zurück, nachdem es die Anerkennung ſeines kommandirenden Generals hatte entgegennehmen dürfen, welcher vom 4. bis 9. September bei der Diviſion geweilt und in dem nachſtehenden Korpsbefehl vom 9. September einen Sporn zu neuer Thätigkeit zurückließ:

Soldaten der 5. Diviſion!

Die Herbſtübungen ſind beendigt und Ihr kehrt in Eure Garniſonen zurück. Es war daher für dies Jahr wohl heute der letzte Tag, den ich unter Euch zubrachte.

Ich bin gern bei Euch, Ihr wißt es!

Die Freudigkeit, die ich jederzeit auf Euren Geſichtern ſah, der gute Wille und Gehorſam, den Ihr ſtets an den Tag legtet,

wenn es galt, Mühen und Anſtrengungen zu ertragen, um der Soldatenpflicht zu genügen, der Eifer eines Jeden, es den Anderen zuvorzuthun und ſeine Truppe als die beſte erſcheinen zu laſſen, dies Alles hat Anſpruch auf meine Anerkennung.

Ich ſpreche ſie Euch gern aus.

Und Euch, Reſerven, die Ihr in wenig Tagen entlaſſen werdet, ſage ich mein Lebewohl! Bewahrt Euch den Geiſt des Gehorſams und der Ordnung auch in Euren bürgerlichen Verhältniſſen, auf daß Euch und dem Vaterlande Segen hieraus erwachſe. Wenn aber einſt der König Euch zur Fahne zurückruft, ſo ſtehe Jeder wieder ſeinen Mann und zeige, was tapfere preußiſche Herzen und brandenburgiſche Männerkräfte vermögen!

Es lebe der König!

Der kommandirende General.

(gez.) Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

Es ſei geſtattet, an dieſer Stelle einen kurzen Blick auf die beiden erſten Garniſonen des Regiments zu werfen, in denen die Ausbildungsthätigkeit von Neuem entfaltet werden ſollte.

Wenn auch Cüſtrin, als die größere der beiden Garniſonen, als Stationspunkt der neuen von Frankfurt a. O. her über Landsberg a. W. und Kreuz nach Preußen führenden Oſtbahn manchen nicht zu unterſchätzenden Vortheil beſaß, ſo gab es hier doch im erſten Jahrzehnt des Beſtehens des Regiments mancherlei Schwierigkeiten, welche ſtörend und hindernd den Gang der Ausbildung beeinflußten. Zunächſt war es der Charakter Cüſtrins als Feſtung, der damals einen um ſehr Vieles größeren Wacht- und Arbeitsdienſt erforderte, als es heute der Fall iſt; ferner die Art der Unterbringung der beiden Bataillone, von denen die auf Seite 19 gegebene Ueberſicht*) einen Anhalt giebt, und endlich die eigenthümliche geographiſche Lage zwiſchen Oder und Warthe, welche meiſt zu größeren Märſchen zwang, bevor die Exerzirplätze oder ein möglichſte Abwechslung bietendes Felddienſtterrain erreicht werden konnte. Die Kompagnien im Kietz und der Langen Vorſtadt hatten hier nur einen kleinen Exerzirplatz, der für das Detailexerziren im Winter allenfalls ausreichte, die Kompagnieausbildung aber bereits unmöglich machte. So hatten dieſe Kompagnien von dieſer Dienſtperiode an, und auch ſchon vorher zur Abſolvirung der Schießübung, Wege von 6 bis 7 km zur Erreichung der nördlich der Kurzen Vorſtadt bezw. an der Zorndorfer

Chaussee gelegenen Uebungsplätze zurückzulegen. Den Felddienstbetrieb störten außer den genannten beiden Wasserläufen selbst auch noch die sie begleitenden ausgedehnten und einen Theil des Jahres unter Wasser stehenden Wiesenflächen und die Beschaffenheit der Ländereien des Oderbruches, welche ein Abgehen von den Wegen während der nassen Jahreszeit kaum gestatteten.

Nach vielen Richtungen hin günstiger situirt war das Bataillon in Soldin, einem in der Form der altbrandenburgischen Städte mit Mauer und Graben erbauten Ackerbürgerstädtchen von wenigen Tausend Einwohnern. Zwar lag das Bataillon ganz in Bürgerquartieren, doch waren die Kompagnien so nahe beieinander, daß der Dienstbetrieb sich in der einfachsten und am wenigsten zeitraubenden Weise abzuspielen vermochte. Exerzirplatz und Schießstände, dicht südlich Werblitz, westlich der Cüstriner Chaussee gelegen, waren kaum 2 km von der Stadt entfernt und überall fand sich ein Terrain, welches den verschiedensten Formen des Felddienstes die reichste Abwechslung zu geben ermöglichte.

Nach 1½ Jahrzehnten trat eine Wandlung in diesen Verhältnissen ein, auf welche später näher hingewiesen werden soll.

---

*) Es waren untergebracht:

	Oktober 1861	März 1864	Mai 1866	Juli 1870	November 1872
1. Komp.	Stadt	Stadt	Stadt	Stadt	Neues Werk
2. "	"	"	"	"	Kurze Vorstadt
3. "	"	Kietz, Lange Vorstadt	"	"	Stadt
4. "	"	Stadt	"	"	Stadt, Lange Vorstadt
5. "	Soldin	Soldin	Artilleriekaserne und Stadt	Neues Werk	Schloßkaserne
6. "	"	"	Kietz, Lange Vorstadt, Stadt	Kurze Vorstadt	"
7. "	"	"	Kuhbrücken-Vorstadt	Kietz, Lange Vorstadt	"
8. "	"	"	Kurze Vorstadt	Artilleriekaserne	"
9. "	Kurze Vorstadt	Stadt	Soldin	Soldin	Soldin
10. "	Kietz, Lange Vorstadt	"	"	"	"
11. "	Stadt	"	"	"	"
12. "	"	"	"	"	"

Da, wo angegeben ist „Stadt", ist zu verstehen, daß 3 bis 4 Kompagnien in der Schloß-, 1 Kompagnie in der Artilleriekaserne in der Kommandantenstraße und der Rest in Bürgerquartieren lagen.

1862.

Im folgenden Jahre — 1862 — hatte das Regiment mehrfach Gelegenheit, den Einwohnern ſeiner Garniſon hülfreich zur Seite zu ſtehen und ſich Anerkennung zu erwerben.

Im Februar 1862 war Hochwaſſer mit Eisgang auf Oder und Warthe eingetreten, das Eis hatte ſich bei Zellin geſtaut und dadurch die Umgegend Cüſtrins in große Gefahr gebracht. Dieſelbe war am bedeutendſten für das Dorf Neu-Bleyen, welches nur durch eine ununterbrochene vierundzwanzigſtündige, höchſt gefahrvolle Arbeit gerettet werden konnte.

Nicht minder groß war der Kampf auf dem rechten Oder-Ufer bei dem kleinen Siel, welches damals ungefähr 300 Schritt von der Sonnenburger Chauſſee durch den Göritzer Damm führte, und wo es darauf ankam, einen Dammdurchbruch zu verhindern.

Derſelbe war indeſſen trotz angeſtrengteſter 53ſtündiger, faſt ununterbrochener Arbeit nicht aufzuhalten und das Waſſer ergoß ſich in das große Wieſenbecken — die Krampe genannt — zwiſchen dem Göritzer Damm, der Sonnenburger Chauſſee und den Tſchernow-Säpziger Höhen.

Das eifrige und aufopfernde Benehmen der Garniſon — auch die hier garniſonirende Feſtungs-Artillerie war an der Arbeit betheiligt geweſen — die Ruhe und Ordnung, mit denen ſelbſt an den bedrohteſten Punkten gearbeitet wurde, fand überall bei den Einwohnern ungetheilten Beifall, und der Magiſtrat gab ſeiner Anerkennung auch in entſprechender Weiſe Ausdruck.

Aber auch Allerhöchſten Ortes wurde dieſes Benehmen anerkannt; nicht nur, daß der Kommandant — auf ſeine Meldung von dem Vorgefallenen — ſchon am 15. Februar den Befehl erhielt, der Garniſon die Allerhöchſte Zufriedenheit auszuſprechen; es erhielten auch für ihre bei dieſer Gelegenheit bewieſene Thätigkeit durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 25. März:

der Oberſtlieutenant Paris und
der Premierlieutenant v. Tippelskirch

den Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe;

der Feldwebel Märker, 1. Kompagnie,

das Allgemeine Ehrenzeichen, und es wurden

der Oberſt v. Tiedemann,
der Major v. Wulffen,

der Hauptmann Spieker und
der Sekondlieutenant von der Oelsnitz
im Namen Sr. Majeſtät belobt.

Am 18. Februar hatte die Garniſon auch die Freude, ihren kommandirenden General, den Prinzen Friedrich Karl Königliche Hoheit, in ihrer Mitte zu ſehen, der am Mittag in Cüſtrin eingetroffen war, um ſich durch den Augenſchein von der Lage der Dinge zu überzeugen.*)

Die nächſte Gelegenheit zu thatkräftiger Hülfe bot ein am Mittage des 9. Dezember in einem Hinterhauſe der Kietzer Straße ausgebrochenes Feuer, welches bei der engen Bauart der Nebenhäuſer ſehr gefährlich werden konnte. Das Feuerpiket, Leute zum Retten der Mobilien und Bedienen der Spritzen, und die Pionierzüge unter Führung des Lieutenants v. Kamienski eilten auf die Brandſtätte, um bis gegen 9 Uhr Abends mit der größten Energie und unter den ungünſtigſten Umſtänden mit dem verzehrenden Elemente zu kämpfen und endlich die Oberhand zu gewinnen. Nach 4 Uhr hatte ſich die Gefahr durch die inzwiſchen eingetretene Dunkelheit und durch widrigen Wind ſehr erheblich geſteigert; auch begannen die Brunnen bei der herrſchenden Kälte von 13 Grad einzufrieren, ſo daß das Waſſer über die 35 bis 40 Fuß hohe Feſtungsmauer vermittelſt Sturmleitern von der Oder heraufbefördert werden mußte. Wahrlich keine leichte Arbeit! Am folgenden Morgen erſtattete der Kommandant Meldung von dieſem Ereigniß, und ſchon am 11. — noch vor Ausgabe der Parole — traf ein Telegramm ein, worin „Se. Majeſtät Seine Allerhöchſte Anerkennung für die energiſche Hülfeleiſtung bei dem Brande am 9." der Garniſon auszuſprechen geruhte, und am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde durch Kommandanturbefehl mitgetheilt, daß Se. Majeſtät ſämmtlichen bei dem Brande thätig geweſenen Unteroffizieren und Mannſchaften das Revuegeſchenk (10 Silbergroſchen für den Unteroffizier, 5 Silbergroſchen für den Mann) Allergnädigſt bewillige.

---

*) Gelegentlich dieſer Anweſenheit in Cüſtrin verehrte Se. Königliche Hoheit jedem Offizier Seine Photographie als Dank für die Ihm auf beſonderen Wunſch vom Oberſt v. Tiedemann bei der Krönung in Königsberg übergebenen Bilder aller Offiziere des Regiments.

Durch Photographien Sr. Königlichen Hoheit wurden ſpäter öfter auch ſolche Unteroffiziere und Mannſchaften erfreut und geehrt, welche ſich bei den Beſichtigungen vor Sr. Königlichen Hoheit als beſonders gute Turner oder Bajonettfechter auszeichneten.

Die Anerkennung der Bürgerschaft und städtischen Behörden sprach sich in einer freundlichen Danksagung im Wochenblatt, sowie in einem Schreiben an die Kommandantur und durch Uebermittelung eines Geldgeschenks von 50 Thalern an das 1. und Füsilier-Bataillon zur Vertheilung an die Mannschaften aus. Seitens des Regiments wurden die Musketiere Kain und Rabbach der 4. Kompagnie, und Füsilier Rudolph der 9. Kompagnie wegen ihres Verhaltens zu Gefreiten ernannt.

Einmal schien es auch, als ob ein Theil des Regiments zu ernsterer Thätigkeit berufen werden sollte. Von der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. Mai 1862 gegen Kurhessen angeordneten partiellen Marschbereitschaft der Armee wurde auch das diesseitige 2. Bataillon betroffen. Dasselbe setzte sich durch Einziehung von Reserven auf die Stärke von 518 Köpfen und verließ am 22. Juni Soldin, um nach Frankfurt a. O. zu marschiren, wohin es vorläufig herangezogen werden sollte. Aber schon im Marschquartier Rathstock traf Gegenbefehl ein, das Bataillon ging nach Soldin zurück und wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Juni demobil. Am 26. Juni rückte es in seine Garnison wieder ein und am 28. Juni war nach Entlassung der Reserven der Friedensstand wieder hergestellt.

Wenige Wochen später — Ende Juli — kam das 2. Bataillon wiederum nach Cüstrin, diesmal, um an einer Friedensübung — dem Regimentsexerziren — Theil zu nehmen, nachdem es ihm nicht vergönnt gewesen war, kriegerische Lorbeeren zu pflücken. Nach Absolvirung dieser Ausbildungsperiode, marschirte das Regiment am 4. August nach Frankfurt a. O. zu den Brigade- und Divisionsübungen, um am 12. August vor Sr. Majestät dem Könige zu exerziren, dessen Allerhöchste Zufriedenheit sich bei dieser Gelegenheit besonders das Füsilier-Bataillon zu erwerben wußte. Die Detachementsübungen fanden vom 18. bis 20. August bei Soldin statt, geleitet durch den Generalmajor v. Prondzynski. Nach dem Wiedereinrücken in die Garnisonen fand am 24. August die Entlassung des Jahrgangs 1859 resp. derjenigen Mannschaften statt, welche als die Ersten eine volle dreijährige Aus- und Durchbildung bei dem neuformirten Regiment Nr. 48 genossen hatten.

Daß dieselbe eine gleiche war, wie bei den alten Regimentern, darüber findet sich ein Belag in dem Korpsbefehl vom 15. Juni 1862, in dem es wörtlich heißt:

„Noch besonders drücke ich indessen allen neuformirten Truppentheilen des Korps meine Anerkennung und Zufriedenheit aus, daß sie ohnerachtet der vielen entgegenstehenden Schwierigkeiten so vorzuschreiten ermöglicht haben, daß sie gegenwärtig sämmtlich mit den alten Regimentern auf völlig gleicher Stufe sich befinden."

1863.

Wenngleich in diesem Jahre schon früh der politische Horizont im Norden sich grau und trübe zeigte, so wurde doch das Regiment durch die sich in Schleswig-Holstein langsam aber stetig vorbereitenden Ereignisse fürerst in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen. Und doch machte sich überall eine besondere Regsamkeit und ein noch intensiverer Fleiß und Eifer bemerkbar, da Königsrevue des III. und Garde-Korps befohlen war, es also zum ersten Male galt, im Rahmen großer Truppenverbände aufzutreten und zu zeigen, daß die junge Nummer 48 den Vergleich mit den alten Brandenburgischen und den gleichsam unter den Augen des Königs ausgebildeten Garde-Regimentern nicht zu scheuen brauchte. Außerdem war es das erste Mal, wo Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl Sein III. Armee-Korps Seinem Königlichen Oheim vorführen sollte!

Daß nicht ohne Erfolg gearbeitet worden war, zeigte sich bereits bei der am 24. Juni stattfindenden Besichtigung der Bataillone durch Ihre Königlichen Hoheiten den Prinzen Albrecht (Vater) und Friedrich Karl, welche „Ihre besondere Zufriedenheit" auszusprechen vermochten. Es zeigte sich aber auch in einer besonderen Form der Anerkennung, welche dem gesammten III. Armee-Korps zur hohen Ehre und Auszeichnung gereichte.

Nachdem das Regimentsexerziren in Cüstrin unter Oberst v. Tiedemann, das Brigadeexerziren und die Detachementsübungen unter dem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Januar 1863 ernannten Kommandeur Generalmajor v. Schlegell bei Frankfurt a. O. und die Divisionsmanöver unter dem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage zum Divisionskommandeur ernannten Generallieutenant v. Tümpling zwischen Frankfurt a. O. und Sonnenburg stattgefunden hatten, folgten in den Tagen vom 8. bis 15. September zwischen Wriezen und Frankfurt a. O. die Feldmanöver des III. Armee-Korps, sowie Korpsexerziren und große Parade unter Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl

vor Sr. Majestät dem Könige. Gerade in diesen Tagen sind schöne, stolze und das Herz jeden Brandenburgers erhebende Worte gesprochen worden, welche den Geist kennzeichnen, der den Brandenburgischen Truppen von ihrem kommandirenden General eingehaucht wurde. So durfte dieser Sr. Majestät dem Könige bei dem Festmahl am Tage der großen Parade, den 14. September, in Frankfurt a. O. folgende Worte zurufen:

„Ew. Majestät wollen in Gnaden gestatten, daß ich in meinem und meines Armee-Korps Namen unsern unterthänigsten Dank zu Füßen lege und die Versicherung der Treue, die wir Ew. Majestät geschworen, in tiefster Ehrfurcht erneuere — der Treue und des Gehorsams bis zum Tode, ja über das Grab hinaus, welche Ew. Majestät an Ihren Soldaten kennen.

Das III. Armee-Korps will in keiner kriegerischen Tugend hinter anderen Truppenkörpern zurückstehen und sich der Vorzüge, die es einst genossen oder noch genießt, stets und unter allen Umständen würdig erweisen.

Es hatte einst den Vorzug, daß Ew. Majestät es das Ihrige nannten. Diese Zeit ist nicht vergessen, und Ew. Majestät hatten die Gnade, uns heute Selbst an dieselbe zu erinnern.

Einige Regimenter des III. Armee-Korps hatten das Glück, unter Ew. Majestät Führung ruhmreich zu kämpfen.

Das III. Armee-Korps hat aber noch einen anderen Vorzug, ich meine den, daß es sich aus dem Stammlande der Monarchie, aus Brandenburg, rekrutirt.

Zuerst war Brandenburg, und aus Brandenburg wurde Preußen, und die glorreiche Geschichte Ew. Majestät Hauses — es ist die Geschichte dieser Provinz, und in den vielen Schlachten ist häufig in den Strömen von Blut gemeinsam mit dem Blute der Söhne dieser Provinz das Blut der Hohenzollern geflossen! Das weiß jeder Soldat in diesem Korps — das ist der Stolz dieses Korps und das der besondere Kitt, der dieses Korps mit Ew. Majestät Allerhöchsten Person verbindet, und das ist ein Vorzug — ich wage es zu behaupten — den Niemand ihm zu rauben vermag.

Und wenn auch rings die Wetter drohen, wir Brandenburger stehen fest zu Ew. Majestät, und so rufen wir aus der

tiefſten Tiefe unſerer Herzen: Gott ſegne, Gott erhalte Ew. Majeſtät!

Se. Majeſtät unſer Allergnädigſter König und Herr!

Hurrah!"

Seine Truppen ſprach Prinz Friedrich Karl nach den Tagen, an denen das Korps ſich allein dem Könige gezeigt hatte, alſo an:

H.-Q. Behlendorf, den 17. September 1863.

„Soldaten des III. Armee-Korps!

Die zwei wichtigſten Tage der Prüfung für das Korps ſind vorüber.

Der König iſt mit Euch zufrieden und zwar in mehr als gewöhnlichem Grade. Eure Generale und Kommandeure haben es aus des Königs eigenem Munde vernommen. Euch dies mitzutheilen iſt mir Bedürfniß, denn ich weiß, daß jeder Soldat des Korps nichts von dem unterlaſſen hat, was an ihm lag, um vor den Augen des Königs zu beſtehen. Eure Mühe wird durch die Anerkennung des Königs belohnt.

Der König hob beſonders hervor die gute Terrainbenutzung, die Stille und Ordnung in den Kolonnen und überhaupt: die Ruhe im Zielen bei den einzelnen Schützen, das Ungeſtüm und die Geſchloſſenheit der Attacken der Kavallerie und ihr gutes Reiten in zum Theil ſchwierigem Terrain, die ſchnelle Bedienung der Geſchütze in den gut aufgeſtellten Batterien.

Auch die Aufſtellung zur Parade und die Vorbeimärſche waren gelungen.

Der König, Ihr wißt es, war früher der kommandirende General dieſes Korps. Es hat Ihn ſichtlich erfreut, Euch ſo zu finden: geſund und munter, trotz der Anſtrengungen, friſch bei der Sache, mit einem Wort: gute Soldaten!

Der König hat Vertrauen zu Euch und viel Freude an dem kriegeriſchen Geiſt Seines Brandenburgiſchen Korps!"

Und nach Beendigung der Uebungen mit dem Garde-Korps und den Großherzoglich mecklenburgiſchen Truppen, welche vom 17. bis 22. September um Müncheberg ſtattfanden und während welcher Zeit alle Truppen in Biwaks gelegen hatten:

Biwak bei Wüſt-Sieversdorf, den 21. September 1863.

„Der König iſt mit uns zufrieden und hat Sich wiederholentlich ſehr gnädig und anerkennend ausgeſprochen. Ich wünſche Euch Glück dazu, denn hiermit iſt erreicht, was unſer Aller Wunſch, unſer gemeinſames Streben war.

Ich bin ſtolz darauf, ſo gute und vorzügliche Truppen kommandiren zu dürfen.

Meine ſtets unverdroſſene Infanterie, meine lebendige und aufmerkſame Kavallerie, die keine Hinderniſſe ſcheut, und meine vortreffliche Artillerie, haben ſich immer gut unterſtützt und ergänzt, auch die Pioniere hatten oft Gelegenheit, ſich uns nützlich zu machen.

Beſondere Anerkennung bin ich den Truppen ſchuldig, welche die Avantgarde bildeten, das Auge und Ohr des Armee-Korps.

Die Sicherung war vollſtändig, die Meldungen über den Feind ſchnell, richtig und ohne Widerſpruch. Solche Avantgarden ſind dem Feinde furchtbar.

Wir haben alle gelernt und werden's ſeiner Zeit dem wirklichen Feinde beweiſen.

Noch mehr, die Truppen des III. Armee-Korps haben auch das Gefühl der Zuſammengehörigkeit bekommen, und das Vertrauen von Euren Führern zu Euch, und von Euch zu Euren Führern hat ſich geſteigert.

Das iſt der Segen der vergangenen Uebungszeit.

Ich danke dem III. Armee-Korps, ſeinen Generalen, Kommandeuren, Offizieren und Soldaten.

Ich ſage den abgehenden Reſerven Lebewohl und rufe den Truppentheilen zu: Auf Wiederſehen im künftigen Jahre oder wann der König befiehlt.

Es lebe der König! Hurrah!"

Endlich mögen noch die Königlichen Worte hier Platz finden, welche in der an den Prinzen gerichteten Kabinets-Ordre vom 22. September enthalten ſind und welche die Einleitung zu den Gnadenbeweiſen bildeten, die Se. Majeſtät aus Anlaß der Manöver ertheilt hatte und bei welchen Oberſt v. Tiedemann den Kronen-Orden 3. Klaſſe erhielt:

„Ich habe Ew. Königlichen Hoheit bereits in Frankfurt a. O. ausgeſprochen, daß Ich mit dem Zuſtande, in welchem

ſich Mein Ihrem Kommando anvertrautes III. Armee-Korps befindet, ſehr zufrieden bin. Im Laufe der Manövertage habe Ich Mich erneut überzeugt, daß ſich die Truppen in vollſtändig kriegsfähiger Verfaſſung befinden. Ich erkenne die Durchbildung, die Ordnung und Disziplin, welche Ich bei allen Truppentheilen und Waffen wahrgenommen habe, mit Freuden an und hebe ſpeziell hervor, daß Mir die Anſpannung und Aufmerkſamkeit bei höheren und niederen Führern im Korps, ſowie der Mannſchaften wohlgefällig aufgefallen iſt. Ich ſpreche Ew. Königlichen Hoheit, ſowie den Generallieutenants v. Tümpling und v. Manſtein, ſämmtlichen Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren Meinen Königlichen Dank aus und beauftrage Sie, auch den Mannſchaften und zwar noch vor Entlaſſung der Reſerven, Mein Wohlgefallen und Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben."

Dieſe Worte waren die letzten, welche der Allerhöchſte Kriegsherr zu den Regimentern des III. Armee-Korps ſprach, bevor ſie auszogen, um ihre Feldzeichen bei Düppel und Alſen, bei Gitſchin und Königgrätz, bei Metz, Orléans und Le Mans in ſteter Vereinigung mit ihrem allverehrten kommandirenden General zu entfalten, und dieſe Momente waren es, die Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl bewogen, in dem Terrain, wo er das Korps Sr. Majeſtät dem Könige zum erſten Male in ſeiner Geſammtheit vorgeführt hatte, ein Denkmal zu errichten, welches außer den Namen der gefallenen und verwundeten Offiziere die Inſchrift enthält: „Ohne Lebus kein Düppel, ohne Düppel kein Königgrätz, ohne Königgrätz kein Vionville", und damit ausdrückt, wie nur die ſtrengſte Pflichterfüllung im Frieden ſolche Früchte zur Reife bringen kann, wie ſie das damals anbrechende Dezennium bringen und deren herrlichſte vor allen die „Wiederaufrichtung des Deutſchen Reichs unter dem Szepter der Hohenzollern" werden ſollte!

II. Abſchnitt.

Der Feldzug gegen Dänemark 1864.

---

1. Bis Fehmarn.

Die über ein Jahrzehnt bereits ſchwebenden Differenzen zwiſchen Dänemark und dem Deutſchen Bunde in Betreff der Stellung der Elbherzogthümer zur däniſchen Monarchie begannen ſchon mit dem Anfang des Jahres 1863 ſich mehr und mehr zuzuſpitzen. Immer offener trat von Seiten der däniſchen Regierung das Beſtreben hervor, den Herzogthümern ihre alte Selbſtſtändigkeit und Sonderſtellung zu rauben, ſie zu trennen und ihr Aufgehen in Dänemark herbeizuführen, und immer klarer zeigte ſich daher die Nothwendigkeit, ſie mit dem Schwerte vor Vergewaltigung zu ſchützen.

So hatten gegen Ende des Jahres deutſche Bundestruppen Holſtein und Lauenburg beſetzt, und Ende Januar 1864 ſtanden ſtarke Heerestheile Oeſterreichs und Preußens — das VI. öſterreichiſche Armee-Korps, Feldmarſchalllieutenant Freiherr v. Gablenz, und das kombinirte preußiſche Armee-Korps, 6. und 13. Diviſion, Prinz Friedrich Karl — unter dem gemeinſamen Oberbefehl des Generalfeldmarſchalls Freiherrn v. Wrangel — zur Aufnahme der Operationen bereit.

Dieſe Maßregeln hatten nicht vermocht, die Sinnesart des Gegners zu ändern, ſo daß der Oberfeldherr am 31. Januar 1864 den Befehl zum Einrücken in Schleswig für den folgenden Tag mit den Worten ertheilen konnte:

„In Gottes Namen drauf!“

Die Gefechte der preußiſchen Truppen bei Eckernförde und Miſſunde am 1. und 2. Februar, ſowie das bei Ober-Selk, und die Erſtürmung des Königsberges ſeitens der Oeſterreicher am 3. Februar hatten die Dänen veranlaßt, in der Nacht vom 5. zum 6. Februar ihre Stellung an den Danewerken und an der Schley aufzugeben und nach Düppel zurückzugehen, worauf am 7. Februar Flensburg von preußiſchen Truppen beſetzt wurde. Von hier aus entwickelten ſich die weiteren Unternehmungen gegen die Düppelſtellung.

Das ſchnelle Vordringen der Verbündeten machte es nöthig, noch andere Truppen zur Beſetzung des rückwärts gelegenen, durch verſchiedene Häfen den feindlichen Landungen ausgeſetzten Landes heranzuziehen, und ſo folgte auch Anfang März 1864 die 9. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schlegell, aus dem Leib-Grenadier-Regiment und dem 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiment Nr. 48 beſtehend, der bereits abgerückten 10. Infanterie-Brigade nach Holſtein.

Die Bataillone des Regiments, ſeit 1. November 1861 534 Köpfe ſtark, hatten ſich infolge Allerhöchſten Befehls vom 18. Januar 1864 durch Einziehung von Reſerven auf die Stärke von 802 Mann geſetzt. Am Abend des 1. März ging in Cüſtrin der Befehl ein, daß das Regiment ſich bis zum 3. marſchfertig zu machen habe, und endlich folgte am 3. die Allerhöchſte Kabinets-Ordre von demſelben Tage, daß das Regiment mobil zu machen ſei und am 4. Abends die Eiſenbahnfahrt nach Hamburg anzutreten habe.

Die Ausrückeſtärke betrug am 4. März:

	Offiz.	Unteroffiz.	Spiell.	Gem.
1. Bataillon mit dem Regimentsſtabe	21	65	29	644
2. Bataillon	17	61	20	622
Füſilier-Bataillon	17	62	21	644

Die Zuſammenſetzung des Offizierkorps nach der Formation des Erſatz-Bataillons iſt aus Beilage 4 a erſichtlich.

Das Füſilier-Bataillon verließ zuerſt ſeine Garniſon und fuhr am 4. März Abends 11 Uhr über Frankfurt nach Berlin; die direkte Verbindung Cüſtrin—Berlin exiſtirte damals noch nicht. Von dort ging die Fahrt über Wittenberge nach Hamburg, wo es mit Verpflegung einquartiert wurde und den Befehl erhielt, am nächſten Morgen über Bornhöved nach Ploen zu marſchiren und dort weitere Befehle zu erwarten. — Die Verpflegung während der Fahrt war

derart geregelt, daß in Berlin und Wittenberge je nach der Zeit des Eintreffens Kaffee oder Mittageſſen verabreicht wurde.

Demnächſt folgte das 1. Bataillon am 5. März früh 8¾ Uhr mit dem Regimentsſtabe und erreichte gegen 1¾ Uhr Nachmittags den Hamburger Bahnhof in Berlin, wo es die freudige Kunde empfing, daß Se. Majeſtät der König das Bataillon vor der Abfahrt zu ſehen wünſchte. Bald darauf erſchien der König auch und wurde mit dreimaligem Hurrah empfangen, wofür Allerhöchſt-derſelbe mit den Worten:

„Guten Tag, Kameraden!“

huldreichſt dankte und dem meldenden Regimentskommandeur Oberſt v. Tiedemann die Hand reichte. Se. Majeſtät ſchritt die Front des längs des Zuges aufgeſtellten Bataillons herunter und wiederholte den obigen Gruß am rechten Flügel jeder Kompagnie.

Hierauf begrüßte der König die vor der Mitte des Bataillons aufgeſtellten Offiziere mit den Worten:

„Ich hoffe, daß das Regiment Theil haben wird an den kriegeriſchen Erfolgen der Armee, welche Meinen Erwartungen entſprochen hat, und daß das Regiment ſich eine ebenſo ruhmreiche Geſchichte begründen wird, wie das Leib-Regiment, aus welchem es hervorgegangen iſt“,

und zum Regimentskommandeur gewendet:

„Sie werden Ihre Sache ſchon gut machen, Sie haben Mein volles Vertrauen.“

Hierauf wurden die Plätze eingenommen, der Zug fuhr langſam an, und nochmals erſcholl im Vorbeifahren an Sr. Majeſtät ein jubelndes Hurrah!

Um 5 Uhr früh am 6. März erreichte das Bataillon Hamburg und bezog hier Quartiere.

Das 2. Bataillon war am 4. März von Soldin nach Neudamm und am 5. nach Cüſtrin marſchirt. — Nachmittags 4 Uhr begann die Fahrt. In Frankfurt ſchloſſen ſich die Stäbe der 5. Diviſion, Generallieutenant v. Tümpling, und der 9. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schlegell, dem Bataillon an. Am 6. März Mittags 12½ Uhr erfolgte die Ankunft in Hamburg.

Von jetzt ab wurden die Epauletten abgelegt und von Offizieren und Mannſchaften weiße Binden um den linken Arm getragen.

Von Hamburg aus wurde das Regiment nach dem östlichen Holstein dirigirt, wohin die Füsiliere bereits am 6. März ihren Marsch angetreten hatten. — Dies Bataillon erreichte an diesem Tage mit

dem Stabe: Wulksfelde,
der 9. Kompagnie: Duvenstedt,
der 10. Kompagnie: Lehmsahl und Mellingstedt,
der 11. Kompagnie: Bergstedt,
der 12. Kompagnie: Ohlstedt.

Für die folgenden Tage nahm das Regiment in nachstehenden Orten Quartier.

Am 7. März:

Regimentsstab: Woldenhorn,
1. Bataillon: Woldenhorn, Bünningstedt, Ahrenburg und Ahrensfelde,
2. Bataillon: Tangstedt, Willstedt und Wakendorf,
Füsilier-Bataillon: Leezen, Kükels, Krems und Meiderfeld.

Am 8. März:

Regimentsstab, 1. Bataillon } Oldesloe,
2. Bataillon: Segeberg,
Füsilier-Bataillon: Schönböken, Ruhwinkel, Schmaleusee und Bornhöved.

Am 9. März:

Regimentsstab: Ahrensböck,
1. Bataillon: Ahrensböck, Holstenhof und Lebaz,
2. Bataillon: Gnissau, Hohenhorst und Travenort,
Füsilier-Bataillon: Ploen.

Am 10. März: Ruhe.

Bisher waren die Märsche reine Reisemärsche gewesen. Für das weitere Vorgehen waren indessen Vorsichtsmaßregeln geboten, da man dänische Kriegsschiffe in der Kieler und Neustädter Bucht wußte, auch Fehmarn und die vorliegende Landschaft Wagrien besetzt glaubte. Diesen letzteren Landstrich zu okkupiren, die Ost- und Nordküste zu beobachten und gegen etwaige Landungen zu sichern, war die Aufgabe des Regiments geworden. Um die hierauf bezüglichen Befehle zu empfangen, wurden die Stabsoffiziere des Regiments am 10. März zum Generalmajor v. Schlegell nach Ploen beordert. Es wurde hier Folgendes festgesetzt:

„Das 2. Bataillon geht an der Oſtküſte über Neuſtadt und Grube, das Füſilier-Bataillon an der Nordküſte über Lütjenburg und Weißenhaus, das 1. Bataillon zwiſchen beiden über Schönwalde und Oldenburg ſo vor, daß die durch den Gruber und Weſſecker See gebildete Stellung am 12. erreicht und beſetzt werden kann. Das Füſilier-Bataillon läßt eine Kompagnie (10., Hauptmann v. Bagenski) in Ploen zur Deckung einer auf dem Marſche über Oldenburg nach Heiligenhafen am 11. daſelbſt eintreffenden Batterie zurück."

Am 11. März erreichte

Regimentsſtab: Schönwalde,
1. Bataillon: Caßdorf, Schönwalde und Malendorf,
2. Bataillon: Neuſtadt,
Füſilier-Bataillon (3 Kompagnien): Lütjenburg.

Am 12. März:

Regimentsſtab und 1. Bataillon } Oldenburg,
2. Bataillon: Dahme, Grube und Thomsdorf,
Füſilier-Bataillon: Friederikenhof, Farve, Wasbuck, Döhnsdorf und Weißenhaus.

Die 10. Kompagnie erreichte an dieſem Tage auf ihrem Marſche zur Deckung der Batterie Schönwalde.

Daß die am 10. befohlenen Vorſichtsmaßregeln nicht überflüſſig waren, hatte ſich bereits am 11. beim Einrücken des 2. Bataillons in Neuſtadt gezeigt. Vor dem hier befindlichen Hafen lag zur Blockade deſſelben das däniſche Kanonenboot „Hekla" in einer Entfernung von etwa 5000 bis 6000 Schritt vom Strande: der erſte Feind in dieſem Kriege, den das Regiment zu Geſicht bekam und der die erſte kriegeriſche Handlung veranlaßte. Zwei Kompagnien — die 6. und 7. — wurden nämlich theils auf Vorpoſten am Strande verwandt, theils während der Nacht in Alarmhäuſern zuſammengehalten. Eine Störung dar Nachtruhe fand indeſſen nicht ſtatt.

Durch Befehl der Königlichen 5. Diviſion vom 12. März wurde die Hälfte des Regiments — das Füſilier-Bataillon, ſowie der Stab des 1. Bataillons mit der 1. und 2. Kompagnie — ihrer urſprünglichen Aufgabe entzogen und zur Ablöſung des nach Düppel beorderten Leib-Grenadier-Regiments nach Kiel geſandt. Die beiden Bataillone hatten am 13. März bereits ihren Marſch nach Heiligenhafen angetreten, als dieſer Befehl beim Regiment eintraf.

Es wurde daher das Füſilier-Bataillon in Heiligenhafen, wo es ſich bereits kriegsmäßig eingerichtet hatte, als ihm die neue Aufgabe bekannt wurde, belaſſen und nur das 1. Bataillon, welches ſoeben erſt hier eintraf, in der neuen Richtung dislocirt.

Am 14. gingen die 3. und 4. Kompagnie nach Heiligenhafen, der Stab des 1. Bataillons mit der 1. und 2. Kompagnie nach Bellin, am 15. nach Gaarden und am 16. nach Kiel; das Füſilier-Bataillon am 14. nach Lütjenburg, am 15. nach Elmſchenhagen und am 16. nach Kiel, deſſen Hafen von zwei däniſchen Kriegsſchiffen blokirt wurde.

Der Regimentsſtab trennte ſich ſchon am 13. vom 1. Bataillon und ging weiter vorwärts nach Lütjenbrode; der Oberſtabs- und Regimentsarzt Dr. Berg war zur Etablirung eines Lazareths in Oldenburg verblieben.

Dem 2. Bataillon war die Aufgabe geſtellt, am Morgen des 13. frühzeitig aus dem Abſchnitt ſüdlich des Gruber Sees vorzuſtoßen, um das Sund-Fährhaus verdeckt zu beſetzen, etwa dort befindliches däniſches Material mit Beſchlag zu belegen und etwaigem dort noch verweilenden däniſchen Militär den Rückzug nach Fehmarn abzuſchneiden. Es wurde infolge deſſen angeordnet, daß die 8. Kompagnie, Hauptmann v. Mellenthin, noch am 12., ſobald ſie abgegeſſen, mit der Fähre über den See gehen und noch vor Abend das nördlich belegene Roſenhof beſetzen, daſelbſt für ein Kommando von 80 Mann Wagen requiriren und mit dieſen ſo nach dem Fehmarn-Sunde abfahren ſollte, daß ſie dort mit Tagesgrauen einträfe. Der Wind blies jedoch ſo heftig, daß die Fähre nicht weiter benutzt werden konnte, nachdem der Lieutenant Ritthauſen mit 15 Mann übergeſetzt war. Der Hauptmann v. Mellenthin requirirte daher ſchon in Grube Wagen, ſetzte das ausgeſuchte Kommando darauf und fuhr über Dahme nach Süſſau, wo er gegen 10 Uhr Abends anlangte. Der Major v. Wulffen hatte ſich mit ſeinem Adjutanten, Premierlieutenant v. Kracht, gleichfalls dorthin begeben, um am anderen Morgen mit der Expedition vorzugehen. Früh 3 Uhr beſtieg das Kommando die Wagen und fuhr, ſo ſchnell es in der Dunkelheit und bei den ſehr ſchlechten Wegen gehen wollte, dem Fehmarn-Sunde zu. In Großenbrode wurde ein kurzer Halt gemacht, die Wagen ſchloſſen dicht auf, und weiter ging es der Poſtſtation am Sunde zu, wo das Detachement bei Tagesanbruch — etwa 5¼ Uhr — eintraf.

Doch das Neſt war leer! — Das Gehöft wurde beſetzt, der Fährpächter Mackeprang — gerüchtweiſe als dänenfreundlich bezeichnet — aus dem Bette geholt und verhört. Nach ſeinen Ausſagen, die mit dem bereits Bekannten im Weſentlichen übereinſtimmten, lag in Burg auf Fehmarn eine däniſche Beſatzung von etwa 100 bis 200 Mann, welche eine Wache am Sund-Fährhauſe ausgeſtellt hatte. Wie ſich ſpäter jedoch herausſtellte, ſtand auch eine ſolche an der Tiefe.

Der Sund iſt ungefähr 2300 Schritt breit, am holſteiniſchen Ufer weniger tief und geſtattet häufig, bis gegen die Mitte mit Wagen zu fahren; von dort ab erreicht er jedoch eine Durchſchnittstiefe von 30 Fuß. Durch denſelben geht eine ſtarke Strömung, deren Richtung indeſſen von dem Winde abhängt. In jener Zeit beherrſchten ihn drei Kanonenboote, wovon zwei, „Marſtrand" und „Buhl", an der Tiefe und eins, „Krieger", bei Lemkenhafen lagen. Jedes derſelben führte nach Ausſage des Fährpächters vier Geſchütze, zwei große und zwei kleine. — In deren Nähe lagen noch fünf andere Schiffe. Seit ungefähr drei Wochen — ſeit welcher Zeit jene Kanonenboote den Sund blokirten, hatte jede Verbindung zwiſchen Fehmarn und dem Feſtlande aufgehört.

Die Poſtſtation am Fehmarn-Sunde wurde mit einer Feldwache von 30 Mann unter dem Lieutenant Ritthauſen beſetzt, um von hier aus das gegenüberliegende Ufer der Inſel ſcharf zu beobachten.*) Der Reſt der Kompagnie des Hauptmanns v. Mellenthin blieb in Großenbrode.

Da der heftige Sturm anhielt, ſo konnten auch die anderen drei Kompagnien des Bataillons nicht über den Gruber See geſetzt werden und marſchirten daher über Dahme in ihre Quartiere.

Das Detachement des Generalmajors v. Schlegell war nunmehr am Ruhetage, den 14. März, folgendermaßen dislocirt:

Brigadeſtab in Clausdorf.

Regimentsſtab in Lütjenbrode, Mittelhof.

Major v. Zglinicki
3. Kompagnie
4. Kompagnie
} in Heiligenhafen.

*) Es geſchah dies bei Tage durch einen einfachen Poſten, der ſtatt des Gewehrs mit einem Fernrohr bewaffnet und in einem Badekarren am Strande poſtirt war.

Stab des 2. Bataillons in Lütjenbrode, Eichhof.
5. Kompagnie in Löhrsdorf.
6. Kompagnie in Sütel.
7. Kompagnie in Lütjenbrode.
8. Kompagnie in Großenbrode.
Eine zwölfpfündige Batterie, Hauptmann Möhring, Lütjenbrode,
eine halbe siebenpfündige Haubitzbatterie, Lieutenant Riemer, Großenbrode,
beide von der 3. Artillerie-Brigade und soeben zum Detachement gestoßen.

2. Der Ueberfall von Fehmarn.

15. März.

Gegen Mittag des 14. März ertheilte der Generalmajor v. Schlegell den Befehl, in der kommenden Nacht einen Ueberfall auf die dänische Besatzung der Insel Fehmarn zu machen und die hierzu erforderlichen Vorkehrungen geräuschlos zu treffen. Hierzu waren vorzugsweise Boote nothwendig, welche in größerer Zahl nur in Heiligenhafen zu erlangen waren. Major v. Zglinicki, mit deren Heranschaffung beauftragt, beabsichtigte anfangs, diese Boote zu Wagen nach dem Sunde schaffen zu lassen, allein diese Art des Transportes verursachte derartige Schwierigkeiten, daß Abstand davon genommen und beschlossen wurde, sie unter dem Schutze der nächtlichen Dunkelheit an den den Sund blokirenden dänischen Kriegsschiffen vorbei zu Wasser dorthin zu bringen.

Der Major v. Zglinicki wandte sich zunächst an den Bürgermeister von Heiligenhafen, der sich jedoch zu einer amtlichen Mitwirkung nicht verstehen wollte. Auch stellte es sich bald klar heraus, daß die Schiffer nur durch energische Maßregeln und Anwendung von Gewalt dahin zu bringen sein würden, die Furcht vor der stürmischen Ueberfahrt und den feindlichen Kriegsschiffen zu überwinden. Aus diesem Grunde wurden auch sämmtliche im Rathhause versammelten Lootsen und Bootsleute von Mittags 12 Uhr bis Abends 7 Uhr festgehalten und das Gebäude mit Wachen umgeben, bis sie sich endlich zu dem Unternehmen bereit erklärten, wenn ihnen die erforderliche Aushülfe an Mannschaften gestellt werden würde.

Unter fortwährender Beaufsichtigung durch Wachtmannschaften wurden die Fahrzeuge aufgetakelt und um 10 Uhr die noch fehlenden namentlich bezeichneten Bootsknechte zwangsweise durch Patrouillen aus ihren Wohnungen zur Stelle gebracht.

Um 11 Uhr Abends waren auf diese Weise acht Boote, jedes mit drei Schiffern bemannt, zur Abfahrt bereit. Einige Knechte und dänische Matrosen, welche beharrlich ihre Betheiligung verweigerten, wurden gebunden an Bord gebracht und mitgeführt, damit sie den Kanonenbooten nicht etwa Signale geben könnten. Mit Führung dieses kleinen Geschwaders und mit Ausführung der vorangegangenen Maßnahmen war der Sekondlieutenant Frhr. Wolf von und zu Todenwarth beauftragt und ihm der Sergeant Blasius und per Boot fünf Musketiere der 3. Kompagnie beigegeben.

Die Boote stießen Nachts 12 Uhr lautlos vom Strande bei Heiligenhafen ab, mußten des Fahrwassers wegen den Geschützbereich des dänischen Kanonenbootes bei Lemkenhafen passiren und legten den zwei Meilen langen Weg in 1½ Stunden zurück. Als man sich dem erwähnten Kanonenboote näherte, kündigten die Schiffer wiederum den Dienst; aber das energische Auftreten des Lieutenants v. Todenwarth, der einem der Widerspenstigen den Revolver auf die Brust setzte, vermochte sie, weiter zu fahren.

Gleichzeitig als sich die Boote in Bewegung gesetzt hatten, marschirte auch der Major v. Zglinicki mit der 3. und 4. Kompagnie am Strande entlang nach dem Sundfährhause, um die Fahrt zu cotoyiren und zur Aufnahme bereit zu sein, falls das Geschwader angegriffen und sich an das Land zu werfen genöthigt werden sollte.

Inzwischen waren auch noch einige in Großenbrode wohnhafte Bootsleute und deren Boote durch Mannschaften der 8. Kompagnie zwangsweise nach der Fährstelle geschafft, und so waren um 3 Uhr zum Uebersetzen der Truppen disponibel:

6 kleine Boote zu je 3 bis 4 Mann,

11 größere Boote zu je 20 bis 25 Mann.

Gegen 2½ Uhr Morgens war das ganze Detachement des Generalmajors v. Schlegell verdeckt innerhalb des Gehöftes der Poststation aufgestellt; Anzug: angezogene Mäntel, Mützen, Schanzzeug, ohne Gepäck, der Mann 40 Patronen in den Taschen. Schwächliche und minder gewandte Soldaten waren zur Besetzung der rückwärts gelegenen Kantonnements und zur Bewachung des Gepäcks zurückgelassen.

Die vom Generalmajor v. Schlegell ausgegebene Disposition war folgende:

„Die 8. Kompagnie, Hauptmann v. Mellenthin, die die Stellung der feindlichen Posten durch die Wachen am Fährhause schon einigermaßen kennt, setzt zunächst über, bemächtigt sich geräuschlos, ohne zu schießen, der Posten an dem Signal- und dem Alarmgeschütz, sowie der Wache im Fährhause, besetzt dieses und die Bergmühle und requirirt Wagen in Wulfen und Avendorf. Demnächst folgt die 5. Kompagnie, Hauptmann Kassner, und requirirt Wagen in Strukkamp, dann die 7. Kompagnie, Premierlieutenant v. Kameke, und endlich die 6., Hauptmann Dallmer. Darauf dirigirt sich die 8. Kompagnie, um der Besatzung von Burg den Rückzug nach den Schiffen an der Tiefe abzuschneiden, zu Wagen über Wulfen und Staaken gegen den südlichen und östlichen Eingang von Burg, die 5. Kompagnie, um den Weg zu den Schiffen in Lemkenhafen zu verlegen, zu Wagen über Strukkamp und Lemkenhafen gegen den Westeingang von Burg und entsendet stärkere Patrouillen gegen Orth und Petersdorf. Gleichzeitig marschirt die 7. Kompagnie direkt gegen den südwestlichen Eingang von Burg, während die 6. Kompagnie mit einem Zuge das Sundfährhaus besetzt hält, mit den beiden anderen Zügen als Reserve auf dem Wege nach Burg bis in die Höhe von Wulfen und Avendorf folgt. Ein Angriff auf Burg hat möglichst gleichzeitig von allen Seiten zu geschehen.

Die 3. Kompagnie, Hauptmann v. Steinbach, und die 4. Kompagnie, Premierlieutenant Stülpner, bleiben am holsteinischen Ufer zur Besetzung des Fährhauses und zur Bedeckung der 1½ Batterien zurück, welche letzteren zu beiden Seiten der Landungsbrücke hinter aufzuwerfenden Erdwällen Aufstellung nehmen."

Diese ursprüngliche Disposition wurde durch die einwirkenden Umstände fast ganz umgestoßen; es gingen nur drei Kompagnien und zwar in folgenden Stärken nach Fehmarn:

	Off.	Unteroff.	Spiell.	Gem.	Aerzte.	Lazareth-gehülf.	Train-soldat.
8. Kompagnie mit	4	13	5	137	—	1	—
5. " "	6	12	5	97	1	1	1
7. " "	2	14	3	108	—	1	—

Der Unterschied in den Stärken erklärt sich aus der größeren oder geringeren Stärke der zurückgelassenen Wachen; so z. B. hatte die 5. Kompagnie eine Wache zur Deckung des Magazins in Claus-

dorf gegeben. Die Differenz in der Zahl der Offiziere entstand theils dadurch, daß man den Mannschaften in den zuerst ankommenden einzelnen Booten möglichst viele Führer geben wollte und Offiziere anderer Kompagnien kommandirt hatte, theils dadurch, daß einzelne Boote abstießen, ehe die nur zur Einschiffung der Leute kommandirten Offiziere dieselben verlassen hatten.

Die Nacht war sehr finster, der Himmel dicht umwölkt und die See infolge des bereits seit mehreren Tagen anhaltenden heftigen Südwestwindes stark bewegt und vom holsteinischen Uferrande in beträchtlicher Strecke zurückgetreten. Uebereinstimmend hatten Sachkundige noch am Abend des 14. März das Unternehmen für unausführbar erklärt und besonders hatte der Fährpächter Mackeprang sich dahin ausgesprochen, daß er bei so hochgehender See einzelne Reisende keinenfalls übersetzen würde, und daß kleinere Boote bis zu 10 Mann Gefahr liefen, von den Wellen umgeworfen zu werden. Nichtsdestoweniger sollte der Versuch gemacht werden; aber neue Schwierigkeiten stellten sich entgegen, die eigentlichen Transportboote konnten ihres Tiefganges wegen nicht an die Landungsbrücke herankommen, sondern mußten einige Hundert Schritte entfernt im Fahrwasser halten bleiben. Auch den kleinen Fischerkähnen zu vier bis sechs Mann gelang dies nicht; es wurden deshalb gewöhnliche Leiterwagen in die See geschoben, mit Brettern belegt und so ein Steg hergestellt, auf dem die Mannschaften in die Fischerboote gelangten, welche sie mit Mühe bis zu den größeren Booten zu 20 bis 25 Mann brachten. Hierdurch wurde das Einsteigen ungemein erschwert und verzögert.

Es darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß bei diesem durch die Noth gebotenen Arrangement sowohl, wie überhaupt während der ganzen Einschiffung der Kornhändler Waller aus Heiligenhafen und der Gutsbesitzer Lemke aus Clausdorf, sowie die Bootsleute Schumburg und Schmütz sich durch Rath und That rühmlichst hervorgethan und durch ihre ebenso energische wie erfolgreiche Mitwirkung zum Gelingen des Unternehmens wesentlich beigetragen haben. Se. Majestät der König hat auch deren Verdienste durch Verleihung des Kronen-Ordens 4. Klasse an die beiden Ersteren und des Allgemeinen Ehrenzeichens an die beiden Letzteren anzuerkennen geruht.

Der Disposition gemäß begann die 8. Kompagnie um 3 Uhr mit der Einschiffung, welche unter den vorangeführten mißlichen Um-

ſtänden bis gegen 5 Uhr währte. Die mit der Kompagnie befrachteten Boote ſtießen endlich zu gleicher Zeit vom holſteiniſchen Ufer ab und erreichten nach ungefähr ¾ Stunden das jenſeitige Ufer. Die Fährleute hatten ſich jedoch nicht ſo willig gezeigt, wie man von ihnen geglaubt hatte, und waren nur mit der äußerſten Gewalt dazu gebracht worden, die Anker zu lichten und die Segel aufzuhiſſen. Das Ausſchiffen ging gleichfalls nicht ohne Schwierigkeiten von ſtatten, die größeren Schiffsgefäße konnten bei Weitem nicht an den Strand gelangen, ſondern mußten im Fahrwaſſer ankern, die Mannſchaften mußten alſo über Bord ſpringen, um — bis an die Bruſt in der See watend — den Uferrand zu gewinnen. Einzelne Fahrzeuge riß der Sturm um mehrere Tauſend Schritte oſtwärts aus ihrem regelrechten Cours, und mußten dieſe durch in die See geſprungene Leute an Land gezogen werden.

Als die 5. Kompagnie der 8. folgte, fing es ſchon an zu tagen. Mit dieſer Kompagnie ging der Major v. Zglinicki, dem anfangs die Expedition auf Fehmarn übertragen war, und kurze Zeit ſpäter der Kommandeur des 2. Bataillons, Major v. Wulffen, mit ſeinem Adjutanten, Premierlieutenant v. Kracht, hinüber, um das Kommando zu übernehmen.

Es wurde nunmehr mit der Abfahrt nicht mehr gewartet, bis die ganze Kompagnie eingeſchifft war, ſondern die Boote füllten ſich nach ihrer Rückkehr mit Mannſchaften und fuhren einzeln über. Mit Tagesanbruch aber wurde der Sturm immer heftiger, mehrere Boote verloren ihre Equipageſtücke, Ruder, Anker ꝛc. und traten außer Dienſt.

Der 5. Kompagnie folgte endlich die 7. um 7½ Uhr, und als gegen 10 Uhr Vormittags die letzten Soldaten dieſer Kompagnie übergeſetzt waren, befanden ſich von den 11 Booten nur noch 2 im Dienſt, ſo zerſtörend hatte der Sturm und die allmälig eingetretene gänzliche Erſchöpfung der Bootsleute gewirkt. Hierin, und daß es bereits heller, lichter Tag geworden war, lag auch der Grund, daß die 6. Kompagnie am holſteiniſchen Ufer blieb.

Während der Ueberfahrt der 5. Kompagnie erſt regte ſich das däniſche, bei Lemkenhafen ankernde Kanonenboot und gab Feuer auf die überſetzenden und landenden Boote. Auf dieſen Augenblick hatte die dieſſeitige Artillerie gewartet und antwortete ſofort mit einigen Schüſſen. Die Entfernungen waren indeſſen zu bedeutend, ſo daß auf keiner Seite ein Erfolg erzielt wurde. Das Boot hatte außerdem

nicht geheizt, ſo daß es nicht näher herankommen konnte, woran es wohl freilich auch durch die Batterien verhindert worden wäre.

So war denn trotz der Ungunſt der Witterung bei der ganzen Ueberfahrt kein Unglück zu beklagen.

Doch wenden wir uns den Ereigniſſen auf Fehmarn zu. Nach der Abfahrt der 8. Kompagnie vergingen erwartungsvolle ¾ Stunden für die auf dem holſteiniſchen Ufer Zurückgebliebenen, deren geſpannteſte Aufmerkſamkeit auf die Küſte der Inſel gerichtet war. Da endlich das Aufblitzen von 10 bis 12 Schüſſen in dem Dunkel der Nacht! Drüben war alſo ein Theil, aber wie ſtanden dort die Sachen?

Der Hauptmann v. Mellenthin war — im Ungewiſſen darüber, ob die übrigen Boote glücklich hinübergekommen — mit dem erſten Boote weſtlich der Fährſtelle gelandet und eilte mit dem Lieutenant Ritthauſen und 20 Mann, welche er bei ſich gehabt, in der Dunkelheit den Strand entlang nach dem Fährhauſe. Bei demſelben angekommen, ſtürzte er ſchnell entſchloſſen auf das Gehöft los, in welchem ſich die Wache befand. Es fielen mehrere Schüſſe, wobei der Musketier Paetzke in der linken Schulter ſchwer verwundet wurde. Die in der Wachtſtube befindlichen däniſchen Soldaten wurden entwaffnet und gefangen.

Ziemlich gleichzeitig war der Lieutenant v. Voigt in der Nähe der Fährbrücke gelandet und mit ſeinen Leuten auf den dort ſtehenden Poſten geſtoßen, bei dem ſich zufällig der wachthabende Unterkorporal Karſtenſen vom 10. Infanterie-Regiment aufhielt.

Der Poſten wurde nach kurzem Kampf, wobei der Musketier Schleicheiſen in den Unterleib ſchwer, der genannte Unterkorporal in die rechte Bruſt tödtlich getroffen wurde, überwältigt und entwaffnet.

Eine kurz darauf zurückkehrende däniſche Strandpatrouille wurde gleichfalls entwaffnet und gefangen, bei welcher Gelegenheit der Musketier Henke durch einen Streifſchuß am Bauche leicht bleſſirt wurde.

Es trat nun eine Pauſe von etwa ½ Stunde ein, während welcher die übrigen mit Mannſchaften der 8. Kompagnie beſetzten Boote, wie der Sturm ſie an den Strand getrieben, an verſchiedenen Stellen landeten.

Da es bei dem Unwetter und der Dunkelheit zweifelhaft war, ob die urſprüngliche Dispoſition des Generals v. Schlegell aufrecht gehalten werden und die Ueberſetzung der anderen Kompagnien

ſtattfinden würde, ſo entſchloß ſich Hauptmann v. Mellenthin, ſchnell gegen Burg vorzugehen und die Beſatzung zu überfallen, ehe dieſelbe noch Nachricht von der Landung erhalten habe.

Der Major v. Zglinicki, der unterdeſſen ebenfalls gelandet war, billigte dieſen Entſchluß und befahl dem Lieutenant Lorenz mit einem Zuge der 5. Kompagnie die Höhen nördlich des Fährhauſes und dieſes ſelbſt zu beſetzen, während der Hauptmann Kaſſner, ſobald er die beiden anderen Züge zuſammen habe, nach Burg folgen ſollte.

In außergewöhnlich ſchnellem Marſche ging Major v. Zglinicki mit der 8. Kompagnie nach Burg vor. Unterwegs wurde der Lieutenant Ritthauſen mit einem Halbzuge nach Wulfen entſendet, um eine dort in der Nähe aufgeſtellte Signalſtange umzuhauen und in der Richtung auf Staaken zu rekognoszíren. Dieſes Detachement ſtieß noch vor der Stadt wieder zur Kompagnie. Dieſe ſelbſt langte gegen 6½ Uhr vor Burg an und machte, durch einen Knick gedeckt, einen kurzen Halt, wo der Hauptmann v. Mellenthin als Führer der Avantgarden-Kompagnie folgende Dispoſition ausgab:

„Der Lieutenant von der Oelsnitz (welcher während des Einſchiffens zur Dienſtleiſtung zur 8. Kompagnie kommandirt geweſen war und ſich derſelben dann freiwillig angeſchloſſen hatte) übernimmt mit ½ Zuge zunächſt die Avantgarde, erhält jedoch den Auftrag, ſogleich den Kirchhof und die Kirche links vom Eingange zu beſetzen.

Der Lieutenant v. Voigt folgt mit zwei ſtarken Sektionen, übernimmt vom Kirchhof ab die Avantgarde und geht im Laufſchritt die große Straße hinab nach dem Markte, woſelbſt im Rathhauſe die Wache ſein ſoll. Der Lieutenant Geißel und der Unteroffizier Boſold dringen mit je einer Sektion durch den öſtlichen bezw. weſtlichen Eingang der Stadt gegen den Markt vor, während der Lieutenant Ritthauſen mit dem Reſt der Kompagnie als Gros der Avantgarde folgt.“ —

Dieſe Dispoſition wurde allerſeits gut aufgefaßt, und alle Bewegungen auf das Schleunigſte ausgeführt. Die Avantgarde, an deren Tete ſich der Major v. Zglinicki, Hauptmann v. Mellenthin und Lieutenant v. Voigt befanden, drang in die Stadt ein und ging im Laufſchritt nach dem Markte vorwärts. Erſt etwa 50 Schritt von der Wache wurde die Abtheilung von dem Poſten bemerkt, jedoch ehe dieſer noch Zeit hatte, die Situation zu erkennen und die Wache zu alarmiren, war er bereits entwaffnet und gefangen, welches Schickſal auch der übrigen Wachtmannſchaft zu Theil wurde.

Die nach den beiden anderen Eingängen entſendeten Sektionen trafen gleichzeitig auf dem Markte ein und brachten bereits mehrere einzeln aufgegriffene Gefangene mit.

Nachdem die Hauptwache raſch beſetzt worden war, wurden kleinere Detachements in die verſchiedenen Theile der Stadt entſendet; dieſe drangen entſchloſſen in die ihnen von den dänenfeindlichen Bürgern bezeichneten Soldatenquartiere und holten die Dänen noch theilweiſe aus den Betten, wobei ſie nur geringen Widerſtand fanden.

Am nachhaltigſten zeigte ſich derſelbe vor der Wohnung des Rittmeiſters Benzon. Dieſer war mit einer Abtheilung unberittener Kavallerie hierher kommandirt, hatte in den vorhergehenden Tagen 26 Pferde für die Armee ausgehoben und beabſichtigte am 15. März früh 5 Uhr dieſen Transport über Lemkenhafen, wo ein großer Prahm zu ſeiner Aufnahme bereit lag, der von einem Kriegsdampfer in Schlepptau genommen werden ſollte, nach Alſen abzuführen. Um 5 Uhr war Rittmeiſter Benzon auf die Straße getreten, um ſich nach dem Wetter umzuſchauen; er erklärte aber die Abfahrt des Sturmes wegen für unausführbar, gab Gegenbefehl und legte ſich wieder zu Bette, ohne wohl ein ſolches Erwachen zu erwarten.

Mittlerweile war nun die 8. Kompagnie in Burg eingedrungen. Bei dem erſten Lärm ſtürzten der Lieutenant v. Baggeſen — im Hemde — und der von einer Meldung beim Rittmeiſter zurückkehrende Gendarmenwachtmeiſter Eritſoe auf die Straße und hieben mit blanker Klinge auf die preußiſchen Musketiere ein. Der Wachtmeiſter ſank, von mehreren Kugeln tödtlich getroffen, nieder und verſchied bald darauf, der Lieutenant v. Baggeſen aber brachte dem ſich tapfer wehrenden Musketier Türk einen Säbelhieb an der rechten Schulter bei und verſchwand, als er der Uebermacht anſichtig wurde, blitzſchnell wieder in das Haus, deſſen Thür er ſofort hinter ſich verriegelte.

Die Offiziere und deren Burſchen feuerten nunmehr aus den Fenſtern des oberen Stockes auf die Truppen; als Letztere jedoch das Feuer erwiderten, und einzelne Leute (u. A. Lieutenant von der Oelsnitz, der mittlerweile vom Kirchhofe herangezogen worden war, Feldwebel Löſchke, Gefreiter Müller II.) in die von den Offizieren bewohnten Zimmer drangen, ergaben ſich jene und verblieben einſtweilen daſelbſt unter ſcharfer Bewachung.

Im Verlauf einer halben Stunde war die ganze Beſatzung der Inſel kriegsgefangen nach dem Rathhausſaale zuſammengebracht. Der

Major v. Zglinicki befahl nunmehr das Sammeln der in verschiedenen Abtheilungen zerstreuten 8. Kompagnie, entbot die Stadtbehörden nach dem Markt und verlas die ihm vom Generalmajor v. Schlegell mitgegebene Proklamation, welche also lautete:

An die Bewohner der Insel Fehmarn.

Preußische Truppen sind auf Eurer Insel gelandet, um Euch dem harten Drucke der Dänen zu entziehen.

Ich rechne auf Anerkennung, die Ihr dadurch an den Tag zu legen habt,

daß Ihr von jeder feindlichen Unternehmung augenblicklich dem kommandirenden Offizier Mittheilung zugehen laßt,

daß sich jeder der Küste nahegelegene Ort durch Aufstellung von Wachen und durch Patrouillen zu den nächsten Ortschaften, besonders bei Dunkelheit und bei Tagesanbruch, sichert,

daß Ihr alle dänischen Kassen, Vorräthe ꝛc. sogleich mit Beschlag belegt, sicherstellt, über das Vorgefundene ein amtliches Protokoll aufnehmt und ungesäumt dem kommandirenden Offizier Anzeige zugehen laßt.

Wenn, wie es keinem Zweifel unterliegt, Ihr mit den preußischen Soldaten, die zu Eurem Schutze gelandet sind, in voller Uebereinstimmung handelt, werdet Ihr sicher sein. Ihr könnt aber auch im Fall der Bedrängniß auf Unterstützung von mir rechnen, so lange ich den Befehl habe, in Eurer Nähe zu bleiben.

Burg, den 15. März 1864.

Der Königlich preußische Generalmajor.
gez. v. Schlegell.

Diese Proklamation wurde später an den Straßenecken angeheftet und auf der Insel verbreitet.

Während dieser Zeit traf die 5. Kompagnie und an ihrer Spitze der Major v. Wulffen in Burg ein.

Dieser übernahm nunmehr den Oberbefehl auf der Insel und übertrug dem Major v. Zglinicki die Geschäfte eines Kommandanten der Stadt Burg.

Den Sicherheitsdienst übernahm vorläufig die 5. Kompagnie, da den Mannschaften der 8. Kompagnie, die in den letzten Tagen sehr angestrengt gewesen waren, einige Ruhe gewährt werden mußte.

Gegen 9 Uhr wurde noch der Sergeant Weißbrodt der 5. Kompagnie mit 12 Mann nach Burg-Tiefe entsendet, um die dortige Wache aufzuheben. Nach dem ersten Schuß zog sich der dänische Posten vor dem Gewehr nach dem Wachthause zurück; Sergeant Weißbrodt drang ihm mit seiner Mannschaft nach und nahm die Wache, 1 Unteroffizier 6 Mann, gefangen.

Major v. Wulffen belegte die Königlich dänischen Zoll-, Post- und Amtskassen mit Beschlag, übergab die 26 Pferde zur Rücklieferung an die Eigenthümer dem Magistrat von Burg und setzte sich mit den Behörden der Insel in Verbindung, welche er vorläufig in ihren Funktionen beließ, um etwaigen Stockungen in der Verwaltung vorzubeugen.

Der Amtmann Knudsen, die oberste Civilbehörde der Insel, machte kein Hehl daraus, daß er seinem Könige, dem er den Eid der Treue geleistet habe, auch treu ergeben sei. Der Major v. Wulffen bedeutete ihm, daß er nunmehr unter den preußischen Kriegsgesetzen stehe, worauf er erwiderte, daß er der Gewalt, welche Macht über ihn habe, sich willig fügen werde, und gab sein Ehrenwort: den Bestrebungen der alliirten Armee nicht entgegentreten zu wollen.

Den Zoll- und Steuer-Erhebungsbeamten wurde dabei bedeutet, daß alle Steuern, wie seither, fortzuerheben wären, mit alleiniger Ausnahme der für diesen Krieg von Dänemark besonders ausgeschriebenen.

Inzwischen war es 10 Uhr Vormittags geworden, zu welcher Zeit die 7. Kompagnie sich auf halbem Wege vom Sunde nach der Stadt befand. Major v. Wulffen, über ihr langes Ausbleiben besorgt, war ihr entgegengefahren und entsandte sofort ein Kommando von 1 Unteroffizier 13 Mann nach Burgstaaken, um das dortige Kohlenlager, aus welchem die Kanonenboote ihren Bedarf zu ergänzen pflegten, mit Beschlag zu belegen.

Am Sunde angekommen, regelte der Major v. Wulffen die Verhältnisse der dortigen Wache. Die Kommunikation mit dem holsteinischen Ufer war infolge des Sturmes, der Unbrauchbarkeit der Boote und der totalen Erschöpfung der Schiffer ganz unterbrochen.

Von hier fuhr der Major v. Wulffen nach Burgstaaken und Lemkenhafen, um sich in den dortigen Verhältnissen zu orientiren, und kehrte gegen 2 Uhr Nachmittags nach Burg zurück, von wo aus er Folgendes anordnete:

„Die 7. Kompagnie verſieht den Sicherheitsdienſt in Burg — Hauptwache, Bewachung der Gefangenen, der Reſt bivakirt auf dem Markte.

Die 5. Kompagnie, welche ſchon 1 Offizier (Lieutenant Lorenz) mit einem Zuge am Sunde ſtehen hat, ſendet

1 Offizier (Lieutenant v. Richthofen) mit einem Zuge nach Burgſtaaken und Burg-Tiefe, und

1 Offizier (Hauptmann Kaſſner) mit einem Zuge nach Lemkenhafen."

Der Lieutenant v. Richthofen belegte in Burgſtaaken die Zollkaſſe im Beſtande von 40 Thalern mit Beſchlag und ließ bei Tiefe die Boote, welche dazu beſtimmt waren, die am Lande befindliche däniſche Beſatzung nach den Kanonenbooten zu ſchaffen, auf den Strand ziehen und umdrehen.

Vor Lemkenhafen lag — wie bereits erwähnt — das Kanonenboot „Der Krieger" mit einem großen, zum bevorſtehenden Pferdetransport nach Alſen beſtimmten, eiſernen Prahm. Gegen 7 Uhr Abends meldete der Poſten die Annäherung eines Bootes von den Schiffen aus, Hauptmann Kaſſner befahl daher dem Unteroffizier Schillack mit 4 Mann, ſich am Strande verdeckt aufzuſtellen. Nach ungefähr 25 Minuten landete das Boot, deſſen Bemannung, 1 Unteroffizier und 2 Matroſen, ſofort gefangen genommen wurden, während man das mitgeführte Boot an Land zog und mit Beſchlag belegte. Nach Ausſage dieſer Gefangenen waren ſie von dem Prahm aus, wo ihnen jede Kochgelegenheit fehlte, an das Land gekommen, um ſich mit Lebensmitteln zu verſehen und Erkundigungen einzuziehen. Sie beſtätigten ferner, daß jenes Kanonenboot, „Der Krieger", mit zwei 30pfündigen Kanonen armirt und mit 40 bis 50 Mann beſetzt ſei.

Der Wache bei Burgſtaaken entging leider ein ähnlicher Fang. Zwei Marineoffiziere waren — ohne eine Ahnung von dem Vorgefallenen zu haben — gegen Abend an der Tiefe gelandet und in ein Wirthshaus gegangen. Im Vorbeigehen bei der Wache hatten ſie den Poſten vermißt und auf ihre Frage die Antwort erhalten, daß die Wache von den Preußen aufgehoben worden ſei. Natürlich kehrten ſie darauf ſchleunigſt auf das Kanonenboot zurück, und zu ihrem Glück, denn wenige Minuten ſpäter erſchien eine Patrouille in dem Wirthshauſe.

Das Reſultat des heutigen Tages war folgendes:

1) Gefangene: Das däniſche Beſatzungskommando der Inſel unter Premierlieutenant Zerslewe vom Garniſon-Bataillon Kopenhagen: 1 Offizier, 9 Unteroffiziere, 1 Horniſt, 86 Infanteriſten; das Pferde-Requiſitionskommando mit dem Rittmeiſter der Gendarmerie Benzon, dem Lieutenant im 4. Dragoner-Regiment v. Baggeſen und dem Thierarzt Baron Eggers vom Hauptquartier Sonderburg: 3 Offiziere, 1 Unteroffizier, 12 Dragoner; ferner von der Marine 1 Unteroffizier 6 Mann, von denen 4 im Lazareth zu Burg gelegen hatten — im Ganzen 4 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 1 Horniſt, 104 Gemeine.

2) Kriegsmaterial: Eine kleine Danebrogflagge, 26 Pferde, 1 Jolle, der Königlich däniſchen Marine gehörig, 1 kleines Alarmgeſchütz, das am Sunde geſtanden hatte und welches dem Regiment auf ſeinen Antrag als Allerhöchſtes Geſchenk zum Andenken an den 15. März belaſſen und ſpäter im Offizier-Speiſeſaal zu Cüſtrin aufgeſtellt wurde; ferner eine größere Zahl von Gewehren, Bajonetten, Kavallerie- und Infanterieſäbeln, Feldtrinkflaſchen (welche General v. Schlegell der 8. Kompagnie als Andenken an dieſen Tag überließ), Patronentaſchen, Leibgurten, Torniſtern u. ſ. w.

3) Gelder: Die Poſt-, Amts- und Zollkaſſen in Burg mit geringen Beträgen, die Zollkaſſe in Staaken mit 40 Thalern, an Königlich däniſchen Militär-Verpflegungsgeldern 73 Thaler, die dem Premierlieutenant Zerslewe abgenommen worden waren.

Der Verluſt betrug:

1 Mann an ſeinen Wunden verſtorben, 5 Mann verwundet, darunter blieben 2 Mann bei der Kompagnie (cfr. Beilage 6 a).

Infolge der eingegangenen Berichte über die Expedition vom 15. März erließ der Generalmajor v. Schlegell nachſtehenden

Detachementsbefehl.

K.-Q. Clausdorf, den 20. März 1864.

Es gereicht mir zur größten Freude, dem Detachement die volle Anerkennung für ſein Verhalten bei dem Ueberfall der däniſchen Beſatzung auf der Inſel Fehmarn ausſprechen zu dürfen. Beſonders war es mir lieb, zu ſehen, mit welchem Gleichmuthe der gefährlichen Ueberfahrt entgegengeſehen wurde, und zu hören, mit welchem kräftigen Entſchluſſe der Ueberfall ſelbſt zur Ausführung kam.

Der Hauptmann v. Mellenthin hatte die Avantgarde, womit ihm die Erfolge zunächſt zufielen, da dem Ziele mit kräftigſter

Energie entgegengeſtrebt wurde; es unterſtützten ihn die Lieutenants v. Voigt, von der Oelsnitz und Ritthauſen, und von der Mannſchaft nennt er als beſonders thätig: Musketiere Schleicheiſen, Paetzke, Henke, Feldwebel Leſchke, Sergeant Lietz, Unteroffizier Roſérus, Gefreiten Schmalz, Müller II., Musketiere Türk, Wendland, womit er Anderen nicht zu nahe treten will.

Aber auch die 5. und 7. Kompagnie haben im vollſten Maße ihre Schuldigkeit mit Freudigkeit gethan; Unteroffizier Weißbrodt entwaffnete die Wache am Tief; Lieutenant v. Todenwarth, unterſtützt vom Sergeant Blaſius der 3. Kompagnie, führte mit großer Energie die Boote von Heiligenhafen an den blokirenden Schiffen vorbei. Den Majors v. Wulffen und v. Zglinicki ſpreche ich meinen ganz beſonderen Dank für ihre Thätigkeit bei dem Unternehmen aus.

Somit ſehe ich alſo mit voller Zuverſicht auch ferneren Gelegenheiten entgegen, wo wir das in uns geſetzte Vertrauen rechtfertigen werden und wo die Theile des Detachements, die dieſes Mal mehr zum Zuſchauen beſtimmt werden mußten, zur Thätigkeit gelangen können.

gez. v. Schlegell.

Se. Majeſtät hatte gleichfalls die Gnade, durch mehrfache Dekorationen Allerhöchſtihre Anerkennung zu bethätigen; durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 29. März wurden als Erſte vom Regiment dekorirt:

Hauptmann v. Mellenthin mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe mit Schwertern, die Musketiere Schleicheiſen und Paetzke 8. Kompagnie mit dem Militär-Ehrenzeichen 2. Klaſſe. Die übrigen Gnadenbeweiſe Sr. Majeſtät (Beilage 7 a) wurden dem Regiment durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 5. Juli 1864 bezw. 21. Januar 1865 zu Theil.

Schon früher waren auch wegen ihres guten Verhaltens durch das Regiment der Gefreite Müller II., 8. Kompagnie, zum Unteroffizier, Musketier Schleicheiſen zum Gefreiten ernannt.

Dem Musketier Paetzke war es nicht mehr beſchieden, ſich der ihm verliehenen Allerhöchſten Auszeichnung zu erfreuen: er war am 27. März Abends 8¼ Uhr im Lazareth zu Oldenburg ſeiner Verwundung erlegen. Er ruht auf dem dortigen Kirchhofe, wo ſein Grab durch

einen ihm von seinen Kameraden der 8. Kompagnie gesetzten Denkstein gekennzeichnet und geehrt ist. Sein Andenken lebt im Regiment fort; war er doch der erste Soldat desselben, der auf dem Felde der Ehre sein Leben für seinen König dahingab! — Das ihm verliehene Ehrenzeichen befahl Se. Majestät unter dem 26. April, den Eltern desselben zu übergeben, denen es als Andenken verbleiben sollte.

3. Bis zur ersten Waffenruhe.

Auf der Insel herrschte am 15. März unter den Bewohnern über die Befreiung vom dänischen Joche ein unendlicher Jubel, der sich u. A. auch darin dokumentirte, daß gleich nach dem Einrücken sämmtliche Häuser beflaggt und die Mannschaften mit der ausgesuchtesten und zuvorkommendsten Gastlichkeit aufgenommen und bewirthet wurden. Dies gute Einvernehmen hat die ganze Zeit über stattgehabt, in welcher das Regiment auf der Insel lag.

Unter den Damen in Burg bildete sich sofort ein Verein zur Pflege der Verwundeten, die dorthin geschafft worden waren, bis ihr Zustand eine Evakuirung in das Lazareth zu Oldenburg gestatten würde. Hier im Lazareth zu Burg verstarb der dänische Unterkorporal Karstensen und wurde mit dem gefallenen Wachtmeister Eritsoe durch die preußische Besatzung mit allen Ehren bestattet.

Die an dem holsteinischen Ufer zurückgebliebenen Truppen rückten, nachdem der Ueberfall geglückt war, unter Zurücklassung einer starken Wache am Sunde in Kantonnements, und zwar ging

die 3. Kompagnie nach Heiligenhafen,

die 6. Kompagnie nach Lütjenbrode, mit einem Detachement in Löhrsdorf,

die 4. Kompagnie und die Artillerie nach Großenbrode,

während die Geschütze in den Batterien am Sunde stehen blieben. Somit war also die Nordküste der Landschaft Wagrien durch jene Kompagnien auf einige Meilen besetzt.

Gleichzeitig war auch an jenem Tage (am 15. März) die zum Ordonnanzdienst bestimmte halbe 2. Schwadron des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4 unter Kommando des Premierlieutenants Graf v. Wartensleben angekommen und in Ratjensdorf untergebracht.

Am folgenden Tage brachte die 5. Kompagnie auf Befehl des Generalmajors v. Schlegell die Gefangenen nach Großenbrode, von wo dieselben durch ein Kommando von 50 Mann der 4. Kompagnie unter Premierlieutenant v. Borkowski über Clausdorf, Seegalendorf, Lütjenburg, Rasdorf nach Kiel und von dort per Eisenbahn nach Hamburg geführt wurden, um hier behufs Weiterbeförderung nach Neiße einer Eskorte des 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 unter Kommando des Premierlieutenants v. Schlichting übergeben zu werden.

Mit der 5. Kompagnie begab sich auch der Major v. Wulffen nach dem Festlande zurück, um infolge Befehls des Generalmajors v. Schlegell die Geschäfte eines Kommandanten von Heiligenhafen zu übernehmen, wo die 3. und 4. Kompagnie kantonnirten. Auf Fehmarn verblieben somit nur die 7. und 8. Kompagnie unter Führung des Majors v. Zglinicki.

Es war nun die Hauptaufgabe des Detachements des Generalmajors v. Schlegell, sich die erlangten Vortheile nicht wieder entreißen zu lassen und einer Landung des Gegners möglichst kräftig entgegenzutreten. Zur Besetzung der Insel und des gegenüberliegenden Festlandes war das Detachement sehr schwach zu nennen, man mußte daher mit den wenigen Kompagnien haushälterisch umgehen.

Das Hauptdeckungsobjekt, die Insel Fehmarn, erhielt indessen in den nächsten Tagen nach und nach eine stärkere Besatzung, je nachdem man glaubte, auf dem Festlande die Kompagnien entbehren zu können. Zunächst war es nöthig, einen scharfen Wachtdienst zu organisiren. Auf Fehmarn stand eine Kompagnie geschlossen in Burg, um nach jedem Punkt der Insel im Bedarfsfalle verwendet werden zu können; die andere befand sich auf den Außenposten, namentlich in Lemkenhafen, Orth und am Sund-Fährhause. Auf dem holsteinischen Festlande blieb es, wie schon erwähnt. Hinzuzufügen ist, daß hier am Fährhause wie auch am Sund-Fährhause der Insel durch vom Lande gestellte Arbeiter Verschanzungen angelegt und in Heiligenhafen — außer dem militärischen Wacht- und Beobachtungsdienst — noch ein solcher durch Schiffer eingerichtet wurde, welche letztere bei Tage mit guten Ferngläsern auf dem Thurme, Nachts an der Landungsstelle postirt waren.

In den nächsten Tagen fiel nichts von Bedeutung vor. Die blokirenden Kanonenboote hatten von einem kreuzenden Schooner

Kohlen in Empfang genommen und „Buhl“ verließ die Station ganz, die beiden anderen dampften ab und zu. Durch die Vorbereitungen zu einer ſolchen Exkurſion, die in der Dunkelheit wohl für eine beabſichtigte Landung gehalten ſein mochte, wurde auf die Meldung der Sundwache der auf dem holſteiniſchen Ufer ſtehende Theil des Detachements am 17. März früh 3 Uhr alarmirt und bei Großenbrode konzentrirt. Der anbrechende Tag ließ jedoch den Irrthum erkennen und das Detachement wurde entlaſſen. Es hatte ſich dabei jedoch herausgeſtellt, daß der in Löhrsdorf kantonnirende Theil der 6. Kompagnie zu entfernt lag, und quartierte derſelbe daher nach Großenbrode.

Der 19. März brachte eine noch größere Veränderung in der Dislokation; die 5. Kompagnie und die halbe Haubitz-Batterie gingen nach Fehmarn über, um die Beſatzung daſelbſt zu verſtärken. Gleichzeitig begab ſich der Oberſtlieutenant Scherbening von der Brandenburgiſchen Artillerie-Brigade Nr. 3 nach Burg, um das Kommando der Inſel zu übernehmen. Die 3. Kompagnie und der Regimentsſtab quartierten nunmehr nach Großenbrode, während der Stab des 2. Bataillons nach Lütjenbrode (Mittelhof) verlegt wurde.

Von dieſem Tage an war die telegraphiſche Verbindung von Heiligenhafen nach Berlin und dem nördlichen Kriegsſchauplatze über Kiel hergeſtellt und wenige Tage ſpäter wurde dort gleichfalls ein Feldpoſtrelais eingerichtet.

So kam der 22. März heran, der Geburtstag Sr. Majeſtät des Königs, den das Regiment fern von der Heimath und unter Verhältniſſen beging, die eine Feier wie in den Vorjahren von ſelbſt verboten; nur dadurch konnten die auf ihren Alarmplätzen verſammelten Kompagnien ihrer Freude Ausdruck geben, daß ſie Sr. Majeſtät unter präſentirtem Gewehr ein dreimaliges kräftiges Hurrah! ausbrachten.

Das 2. Bataillon hatte gerade an dieſem Tage die Freude, durch Vermittelung des Landraths v. Cranach vom Preußiſchen Volksverein in Soldin eine Summe von 158 Thalern zugewieſen zu erhalten, von welcher den Kompagnien ſogleich je 12 Thaler zu einer den momentanen Verhältniſſen entſprechenden Feier dieſes Tages gewährt wurden.

Auch in militäriſcher Beziehung brachte dieſer Tag Veränderungen, indem der Stab des 2. Bataillons mit der 6. Kompagnie und den am Morgen eingetroffenen Trainpferden des Bataillons und ferner ein Küraſſier-Detachement unter Lieutenant Graf v. Korff-

Schmiſing am Nachmittage nach Fehmarn übergingen. Wenn auch das Ueberſetzen der Pferde auf den beiden Fähren und das der Mannſchaften auf Booten gut von ſtatten ging, ſo wurde es doch faſt 12 Uhr Nachts, ehe die 6. Kompagnie in Burg einrückte; aber auch zu ſo ſpäter Stunde erkannte man an der noch nicht völlig gelöſchten Illumination und an dem Jubel auf den Straßen, wie lebhaften Antheil die Bewohner an dieſem preußiſchen Feſttage genommen hatten.

Der auf dem Feſtlande bleibende Reſt rückte näher an den Sund; ſomit kantonnirte das Detachement v. Schlegell am 22. März Abends:

1) Auf dem holſteiniſchen Ufer:
   Brigadeſtab: Lütjenbrode (Mittelhof),
   Regimentsſtab: Großenbrode,
   3. Kompagnie: Heinrichsruh und die umliegenden Gehöfte, mit einem Zuge auf Wache im Fährhauſe,
   4. Kompagnie: Großenbrode,
   Küraſſier-Detachement (Premierlieutenant Graf v. Wartensleben): Heiligenhafen und Lütjenbrode,
   12pfündige Batterie (Hauptmann Möhring): Großenbrode.
2) Auf Fehmarn:
   Kommandant: Oberſtlieutenant Scherbening von der Brandenburgiſchen Artillerie-Brigade Nr. 3, Adjutant: Lieutenant Krüger,
   Major v. Zglinicki, dem Oberſtlieutenant Scherbening zur Verfügung geſtellt,
   2. Bataillon:
   Küraſſier-Detachement (Lieutenant Graf Korff-Schmiſing),
   ½ Haubitz-Batterie (Lieutenant Riemer): Burg.

Von der Infanterie war für je vier Tage eine Kompagnie mit einigen Kavallerie-Ordonnanzen für den äußeren Dienſt deſignirt; ſie ſtand mit dem Gros in Katharinenhof und detachirte von hier aus

1 Zug nach dem Sund-Fährhauſe und je
1 Unteroffizierpoſten nach Lemkenhafen, der Tiefe, Staberdorf, nach Preſen und dem Leuchtthurm (Marienleuchte).

Am 24. März übernahm der Oberſt v. Tiedemann an Stelle des zur Garde-Infanterie-Diviſion abkommandirten Oberſtlieutenants Scherbening das Kommando auf Fehmarn.

Inzwischen war am 16. März das Füsilier-Bataillon in Kiel angelangt und hatte hier die Wachen vom Leib-Grenadier-Regiment übernommen. Die 2. Kompagnie war nach der kleinen Seefeste Friedrichsort — Kommandant Hauptmann v. Sack von der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7 — beordert, um hier den Wachtdienst zu übernehmen. Von der 1. Kompagnie ging ein Detachement unter dem Premierlieutenant v. Wedell nach Holtenau, ein anderes unter Lieutenant v. Joeden-Koniecpolski nach Knoop — dies indessen nur bis zum 18. — zur Besetzung des Eider-Kanals, der Rest der Kompagnie unter Hauptmann Spieker, dem sich der Bataillonsstab anschloß, nach Stift.

Statt Knoop wurden am 18. Pries und Seekamp mit dem Auftrage belegt, gegen den Strand zu fleißig zu patrouilliren, um das Landen dänischer Schiffe rechtzeitig zu entdecken und zu verhindern. Diese beiden Detachements traten gleichfalls unter den Befehl des Kommandanten von Friedrichsort, während die Besatzung von Stift und Holtenau direkt dem Kommandanten von Kiel unterstellt waren.

In Kiel kantonnirte:

der Stab der 5. Infanterie-Division,
das Füsilier-Bataillon des Regiments,
der Stab und 1. Schwadron Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4,
eine halbe 3. Haubitz Batterie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3.

Als Kommandant fungirte zuerst der Oberstlieutenant Schmidt, Kommandeur des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4, und vom 26. Mai ab der Major z. D. v. Woedke, denen der Premierlieutenant v. Roeder des Regiments als Platzmajor beigegeben war. Diesen löste am 2. August der aus Kairo zurückgekehrte Lieutenant v. Seelhorst ab, und als dieser zu einer Badereise nach Salzbrunn gezwungen war, gingen die Geschäfte auf den Lieutenant Tapper über.

Am 18. März rief ein Telegramm die 9. und 12. Kompagnie sowie zwei Haubitzen unter Oberstlieutenant Paris nach Eckernförde, wo man eine feindliche Landung erwartete. Dort angekommen, zeigten sich allerdings drei feindliche Schiffe, die indessen die Nachtruhe nicht ernstlich störten, wenn sie auch umfassende Sicherheitsmaßregeln verursacht hatten.

Am andern Tage gingen die 12. Kompagnie und die beiden

Haubitzen nach Kiel zurück, während die 9. Kompagnie auf Befehl der Diviſion in Eckernförde verblieb, um die daſelbſt etablirten Magazine und das Lazareth gegen einen etwaigen Handſtreich des Feindes zu ſchützen.

Der Geburtstag Sr. Majeſtät des Königs wurde in Kiel durch einen Feldgottesdienſt auf dem Exerzirplatze und eine Parade vor Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Tümpling begangen, zu welcher Feier auch die Detachements aus Stift und Holtenau herangezogen worden waren.

An demſelben Tage erhielt das Füſilier-Bataillon den Befehl, mit der 10. und 11. Kompagnie die beiden Kompagnien des 1. Bataillons abzulöſen, welche nach Fehmarn abmarſchiren ſollten. Dieſe Dislokation des Füſilier-Bataillons dauerte jedoch nur bis zum 26. März, wo 3 Kompagnien des 6. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 52 die detachirten Kompagnien ablöſten, ſo daß das Füſilier-Bataillon nunmehr wieder in Kiel vereinigt war.

Der Stab des 1. Bataillons und die 1. und 2. Kompagnie marſchirten am Nachmittage des 22. noch nach Elmſchenhagen und Klausdorf; am andern Tage legten ſie den Weg über Lütjenburg nach Heiligenhafen zu Wagen zurück, ſo daß ſie Abends 7½ Uhr dort anlangten.

Die erſte praktiſche Prüfung der Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßnahmen zur Alarmirung der Inſelbeſatzung geſchah in der Nacht zum 27. März. Telegramme aus dem Hauptquartier, vom General v. Tümpling und vom preußiſchen Geſandten in Hamburg, Freiherrn v. Richthofen, ſtellten einen Angriff der Dänen in nahe Ausſicht; die Anweſenheit einer ſeit Kurzem in einiger Entfernung von der Weſtküſte vor Anker liegenden Fregatte erhöhte die Wahrſcheinlichkeit dieſer Nachricht. Am 26. ſtanden:

die 6. Kompagnie in Vitsdorf, Preſen, Katharinenhof, Staberhof und Tiefe,

die 2. Kompagnie in Landkirchen und Lemkenhafen,

die 8. Kompagnie in Petersdorf, Pütſee, Bojendorf und Weſtermarkelsdorf.

Ueberall war verſchärfte Aufmerkſamkeit empfohlen.

In der Nacht zum 26. nun hörten die Strandpatrouillen an der Weſtküſte ein Dampfſchiff in der Nähe der Küſte arbeiten, wollen auch bei dem hellen Mondenſchein deutlich geſehen haben, daß ein Boot mit etwa 30 Mann ſich dem Strande nähere. Sofort erſtattete

Meldung von einer beabsichtigten Landung zwischen Bojendorf und Westermarkelsdorf langte zwischen 11 und 12 Uhr in Petersdorf bei der 8. Kompagnie und um 12½ Uhr in Burg an, wo die Truppen — durch Generalmarsch zusammengerufen — nach einer Viertelstunde zum Abmarsch bereit waren. Die Soutiens der 8. und 2. Kompagnie waren sofort nach dem Strande abgerückt, das Gros — die 5. und 7. Kompagnie, die Artillerie zwischen sich — war aus Burg vorläufig bis Landkirchen vorgegangen, und das schleunigst heranbeorderte Soutien der 6. Kompagnie besetzte gemeinschaftlich mit der zurückgelassenen Wache den Nordwestausgang von Burg.

Indessen stellte sich die ganze Sache bald als blinder Lärm heraus, sei es nun, daß es nur auf eine Alarmirung abgesehen war, sei es, daß die Dänen sich bei jener Rekognoszirung von der Aufmerksamkeit der Strandpatrouillen überzeugt und ihre Absicht aufgegeben hatten, sei es endlich, daß die Letzteren nur Gespenster gesehen hatten, kurz, es erfolgte keine Landung und gegen 4 Uhr rückten die Truppen wieder in ihre Quartiere ein.

Auch auf das holsteinische Ufer hatte sich der Alarm fortgepflanzt. Auf der Wache am dortigen Sund-Fährhause hatte man das Generalmarschschlagen auf der Insel gehört und die 3. Kompagnie in Heinrichsruh, sowie den Bataillonsstab in Großenbrode avertirt. Bald hinterher wurde denn auch von der Sundwache auf Fehmarn das verabredete Alarmzeichen durch Schwenken mit einer Laterne gegeben, und endlich langte auch die Meldung seitens des Oberst v. Tiedemann von der Landung der Dänen an. Die 3. Kompagnie rückte sofort an den Sund und ließ sich übersetzen; die 4. Kompagnie folgte, nachdem sie die 1. Kompagnie durch Abbrennen eines Fanals benachrichtigt hatte. Inzwischen war auch der General v. Schlegell angelangt und ging mit hinüber, nachdem er vorher bestimmt hatte, daß auch die ursprünglich zur Deckung der Batterie designirte 1. Kompagnie folgen sollte, sobald sie durch die aus Heiligenhafen heranbeorderten Augmentationsmannschaften abgelöst sein würde, welche auf dem Marsche zum Regiment am Tage vorher in jener Stadt eingetroffen waren.

Als die 3. und 4. Kompagnie drüben eben im Begriff waren, nach Burg abzumarschiren, kam die Nachricht von dem blinden Lärm, und Alles ging in die Kantonnements zurück. Nur die Augmentationsmannschaften blieben im Marsch und wurden gleich ihren Bataillonen bezw. Kompagnien zugetheilt.

Mit den Königlich ſächſiſchen Truppen waren unterdeſſen ſchon ſeit einiger Zeit Verhandlungen gepflogen worden, die Landſchaft Wagrien und das holſteiniſche Ufer des Fehmarn-Sundes zu beſetzen. Dieſe Verhandlungen führten zu dem Reſultat, daß am 1. April 2 Bataillone Infanterie und 1 Batterie unter Führung des Oberſt v. Boxberg nach Heiligenhafen und Umgegend rückten. Es wurde ſomit das ganze Detachement des Generals v. Schlegell, das am 28. März durch die andere Hälfte der Schwadron verſtärkt worden war, für Fehmarn disponibel, wohin der General ſchon am 28. den Reſt hinübergehen ließ. Es beſtand demnach die Beſatzung aus:

Kommandant: Generalmajor v. Schlegell,
Adjutant: Premierlieutenant Simon vom 2. Brandenburgiſchen Grenadier-Regiment Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen).

Infanterie:

5. Brandenburgiſches Infanterie-Regiment Nr. 48:
Oberſt v. Tiedemann,
Major v. Zglinicki,
Adjutant: Premierlieutenant v. Franckenberg;

1. Bataillon:
Major Elſtermann v. Elſter,
Adjutant: Lieutenant Koeppen,
1. Kompagnie: Hauptmann Spieker,
2. " Hauptmann v. Klinguth,
3. " Hauptmann v. Steinbach,
4. " Premierlieutenant Stülpner;

2. Bataillon:
Major v. Wulffen,
Adjutant: Premierlieutenant v. Kracht,
5. Kompagnie: Hauptmann Kaſſner,
6. " Hauptmann Dallmer,
7. " Premierlieutenant v. Kameke,
8. " Hauptmann v. Mellenthin.

Kavallerie:

2. Eskadron Weſtfäliſchen Küraſſier-Regiments Nr. 4, Rittmeiſter Freiherr v. Wrede.

Artillerie:

1. 12pfündige Batterie der Brandenburgiſchen Artillerie-Brigade Nr. 3, Hauptmann Möhring,

eine halbe 3. Haubitz-Batterie der Brandenburgiſchen Artillerie-Brigade Nr. 3, Lieutenant Riemer.

Summe: 2 Bataillone Infanterie,
1 Eskadron,
1½ Batterien,

welche für die nächſten Tage wie folgt dislozirt waren:

Brigadeſtab: Burg,
Regimentsſtab: Burg,
Stab des 1. Bataillons: Burg,
1. Kompagnie: Landkirchen,
2. Kompagnie: Avendorf und Wulfen,
3. Kompagnie: Burg,
4. Kompagnie: Oſtermarkelsdorf, den folgenden Tag Bisdorf mitbelegt,
Stab des 2. Bataillons: Burg,
5. Kompagnie: Vitsdorf und die Außenpoſten,
6. Kompagnie: Burg,
7. Kompagnie: Burg,
8. Kompagnie: Petersdorf und die Außenpoſten,
Stab und 2 Züge der Schwadron in Mummendorf,
2 Züge in Petersdorf.
Die Artillerie in Burg, davon
2 Geſchütze am Sunde.

Bisher war das ganze Detachement aus dem in Klausdorf bei Heiligenhafen errichteten Magazine verpflegt worden; auch dies wurde nunmehr nach Burg verlegt. Später folgte auch das Feldpoſtrelais aus Heiligenhafen. Die Telegraphenleitung wurde von Heiligenhafen bis nach Burg und ſpäter ſogar quer durch die Inſel bis nach Petersdorf verlängert.

Endlich — am 27. April — ſtieß noch die Regimentsmuſik, welche bisher dem Füſilier-Bataillon attachirt geweſen war, zum Detachement.

Mit der Beſetzung der Inſel durch das ganze Detachement beſtätigte ſich gewiſſermaßen das Gerücht, welches hin und wieder ſchon aufgetaucht war: daß das Detachement nicht nach dem nördlichen Kriegsſchauplatze herangezogen, ſondern ihm die Aufgabe geſtellt werden würde, dieſen Theil Holſteins vor fernerem däniſchen Drucke ſicher zu ſtellen. Man beabſichtigte dabei vielleicht auch, einen Punkt feſt-

zuhalten, der von Wichtigkeit werden konnte, wenn es einem Theile der Flotte gelänge, bis hierher vorzudringen.

Man richtete ſich demnach darauf ein, längere Zeit auf der Inſel zu verbleiben. Vor Allem regelte der General v. Schlegell nach erneuter Rekognoszirung den Wachtdienſt, wie derſelbe vom 1. April ab gehandhabt werden ſollte; mit der Zeit kamen jedoch noch Zuſatzbeſtimmungen, Abänderungen, Erleichterungen ꝛc., ſo daß ſich im Allgemeinen der Sicherheitsdienſt folgendermaßen geſtaltete:

Durch eine Linie vom Sunde über Avendorf, Landkirchen und Gammendorf wurde die Inſel in eine öſtliche und weſtliche Hälfte getheilt, die jede ihre eigene, mit dem Rücken gegeneinander ſtehende Beſatzung hatte, mit dem Auftrage: die vor ihr liegende Küſte zu beobachten und Landungen der Dänen zu verhindern, wobei die Beſatzung der einen Hälfte für die andere die Reſerve bildete. Dieſe Beſatzung beſtand aus je einem Bataillon Infanterie, je zwei Zügen Küraſſiere, und auf der Oſthälfte aus der 12pfündigen, auf der Weſthälfte aus der halben Haubitz-Batterie.

Die ſpezielle Dislozirung war folgende:

1) Das Oſt-Detachement:

Gros: Brigadeſtab, Regimentsſtab, Bataillonsſtab, 2 Kompagnien } Burg,

1 Zug Küraſſiere, 12pfündige Batterie } Burg,

Vorpoſten:

1 Kompagnie Infanterie, ½ Zug Küraſſiere } in Bannesdorf, mit Wachen in Puttgarden, Preſen und Klausdorf;

1 Kompagnie Infanterie, ½ Zug Küraſſiere } in Vitsdorf, ſpäter Meeſchendorf, mit Wachen in Gahlendorf, Katharinenhof und Staberdorf, von wo aus bei Tage ein Poſten nach Staberhof gegeben wurde.

2) Das Weſt-Detachement:

Gros: Stab des Bataillons in Landkirchen,

1 Kompagnie: Bisdorf, ſpäter Alt-Jellingsdorf,

1 Kompagnie: Landkirchen, Sartjendorf, Mummendorf,

1 Zug Küraſſiere: Sartjendorf,

½ Haubitz-Batterie: Landkirchen und Mummendorf, ſpäter Oſtermarkelsdorf.

Vorpoſten:

1 Kompagnie Infanterie
½ Zug Küraſſiere } in Petersdorf, mit Wachen in Weſtermarkelsdorf, Bojendorf, Schagsdorf zur Sicherung der Verbindung namentlich mit Weſtermarkelsdorf, und in Sulsdorf, von wo aus bei Nacht Püttſee und Orth beſetzt wurden.

1 Kompagnie Infanterie
½ Zug Küraſſiere } in Teſchendorf, ſpäter Blieſchendorf, mit Wachen in Gold, dem Sund-Fährhauſe und der Bergmühle; 1 Unteroffizier, 8 Pferde in Gammendorf zum Patrouilliren über Wenkendorf und Altentheil nach Weſtermarkelsdorf, andererſeits über Krummenſiek nach Puttgarden.

Alle fünf Tage wechſelten die Kompagnien innerhalb der Detachements, und alle zehn Tage die Detachements, damit nach und nach jede Kompagnie auch jeden Theil des Strandes kennen lerne.

Die Details des Sicherheitsdienſtes anlangend, ſo wurden an den Orten, die den Vorpoſten-Kompagnien zur Beobachtung überwieſen waren, die oben erwähnten Offizier- bezw. Unteroffizierpoſten aufgeſtellt, welche den Strand bei Tage und hellem Wetter durch einen auf einem erhöhten Punkte aufgeſtellten Mann beobachten, bei Nacht und trübem, nebligem Wetter jedoch fleißig am Strande patrouilliren ließen. Für die Patrouillen, welche ſich natürlich ſchon bei Tage in dem ihrer ſpeziellen Sicherung übertragenen Terrain orientiren mußten, wurden am Strande entlang beſondere Patrouillenwege angelegt und hierbei Knicks durchſtochen, Gräben überbrückt u. ſ. w.; an geeigneten Stellen wurden auch Strohhütten aufgeſtellt, in denen die Mannſchaften gegen die rauhe Witterung und namentlich gegen den Sturm etwas Schutz finden konnten. Auch andere Bequemlichkeiten, wie Shawls und Kapotten, wurden erlaubt.

Den Wachen wurde aufgegeben, gegen Abend oder in der Nacht zuweilen das Wachtlokal zu wechſeln, ohne daß es vorher im Dorfe bekannt geworden, um auf ſolche Weiſe dem Aufheben einer Wache durch Verrathen ihres Aufenthaltes möglichſt vorzubeugen.

Auf einzelnen ſichtbaren Punkten, wie z. B. dem Leuchtthurme,

waren Flaggen angebracht, die dann eingezogen wurden, wenn bei Tage eine wichtige Meldung abgegangen war.

Eine ſpezielle Aufmerkſamkeit war dem Dorfe Preſen zu widmen, da der Strand in dieſer Gegend eine Landung ſehr begünſtigt. Dies hatte man auch im Jahre 1848 erkannt und nördlich des Dorfes eine kleine Schanze oder Batterie mit drei Geſchützſcharten und daneben liegenden Schützengräben angelegt, deren Reſte noch deutlich erkennbar waren. Deshalb wurde Preſen mit einer ſtärkeren Offizierwache belegt, deren Kommandeur bei Tage ſich auf dem Leuchtthurm aufhielt, um ſich perſönlich durch den weiteren Ueberblick von der Sachlage bei zu erſtattenden Meldungen überzeugen zu können.

Zu erhöhter Sicherheit wurde neben dieſem militäriſchen Wachtdienſt noch ein ſolcher durch Landeseinwohner organiſirt; bei Tage waren Schiffer oder ſonſt ſeekundige Leute mit guten Ferngläſern auf dem Leuchtthurme, ſowie auf den Kirchthürmen von Burg und Petersdorf ſtationirt; bei Nacht gingen von einem Stranddorfe zum andern Bauernpatrouillen, die durch weiße Armbinden kenntlich waren und ſich beim Anrufen als „Fehmarnſche Bauern“ zu erkennen gaben. Das Anſtecken des Leuchtfeuers war unterſagt.

Die Soutiens der Vorpoſten-Kompagnien lagen des Nachts in Alarmhäuſern, die Mannſchaften der Gros in Burg und Landkirchen in Quartieren, in denen ſie ſich jedoch durch ſtärkere Kantonnementswachen ſicherten.

Die Truppen machten anfangs zu ihrer Orientirung kleinere Märſche durch die Inſel. Zur Erleichterung dieſer Orientirung wurden proviſoriſche Wegweiſer aufgeſtellt, eine Einrichtung, der man bisher auf der Inſel nicht bedurft hatte, da die Fehmarner im Allgemeinen auf ihrem Inſelchen Beſcheid wußten und Fremde ſich nicht hierher verirrten.

Ein Bild der Situation, ſowie einen allgemeinen Anhalt für eine eintretende Vertheidigung giebt ein am 2. April erlaſſener

Detachementsbefehl,

in welchem es unter Anderm heißt:

. . . . . .

4) Da unſere Situation auf der Inſel derartig iſt, daß wir ganz auf uns angewieſen ſind, weder irgend eine Unterſtützung zu erwarten, noch irgend einen Rückzug haben, uns auch keine Munition zugeführt werden kann, ſo iſt von Anfang an die äußerſte Energie in Vertheidigung und Angriff und eine zweckmäßige Verwendung der

Munition für uns eine unabweisbare Nothwendigkeit. Jeder Schuß muß treffen, nur auf kurze Diſtanzen — alſo Standviſir, „geſtrichen Korn" — iſt zu ſchießen. Einem ſolchen Feuer aus unſerm vorzüglichen Zündnadelgewehr widerſteht Niemand, ungezieltes Feuer ermuthigt den Feind, da es nicht trifft, beraubt uns unſerer Patronen und macht uns wehrlos. Wie ich ſchon befohlen habe, iſt die große Klappe feſtzubinden, die kleine auf den Lauf herunterzudrücken, damit im Gefecht keine Irrthümer im Abkommen ſtattfinden. Es iſt wohl zu beachten, daß man im Gefecht leicht unruhig werden kann, die Diſtanzen für kürzer hält, als ſie ſind, und dazu ſich noch zum übereilten, ungezielten Schießen verleiten läßt; unſer Heil liegt aber nicht im Knallen, es liegt im Treffen. Wirke alſo ein Jeder — Offizier, Unteroffizier und Nebenmann — dahin, daß ruhig und überlegt geſchoſſen wird.

Unſere Lage bedingt ferner, daß wir unſere Kräfte nicht zerſplittern; es dürfen alſo keine Kommandos zum Schutze der Bagage, des zurückgelaſſenen Gepäcks, keine Wachen in den Kantonnements zurückgelaſſen werden; ſie ſind ohnehin, da ſie nur von geringer Stärke ſein könnten, bei einem Angriffe, der doch nur mit ſehr überlegenen Kräften gewagt werden könnte, ohne weſentliche Widerſtandsfähigkeit. Bleiben wir bei einem Angriff Sieger — und für uns bleibt nichts Anderes übrig, wir müſſen ſiegen — ſo iſt unſer Eigenthum ſo wie ſo gerettet, andrerſeits wäre es ſo wie ſo verloren.

5) Es iſt nicht möglich, eine Dispoſition für alle Fälle zu geben, die eintreten können; als allgemeinen Anhalt aber gebe ich Folgendes:

An der weithin flach auslaufenden Nordküſte iſt eine Landung kaum möglich, ſie könnte wenigſtens nur ſehr langſam geſchehen. Am Sunde, der unter unſeren oder ſpäter unter ſächſiſchen Kanonen iſt, kann auch nicht gelandet werden; es bliebe alſo die Weſtküſte von Weſtermarkelsdorf bis zum Lemkenhafen, und die Oſtküſte von oberhalb Puttgarden um Staberhof herum bis zum Tief. Auf welcher dieſer beiden Seiten gelandet wird, immer ſtehen zunächſt zwei Kompagnien und ein Zug Küraſſiere gegenüber, und wenn zeitig genug gemeldet wird, ſo kann ein Zuſammenwirken dieſer Kompagnien ſehr wohl und beſonders eine entſcheidende Flankenbewegung eintreten. Hauptſache wird vorerſt ſein, ſich über den Landungspunkt vollſtändig Gewißheit zu verſchaffen; es könnte auch an mehreren Stellen gelandet werden. Will man darüber Gewißheit haben, ſo ſtürzt man nicht

drauf los, ſondern ermittelt durch mehrere Patrouillen, die ſich möglichſt alles Schießens enthalten. Die Kompagnien ſammeln ſich in aller Stille und gehen an die Oertlichkeit, die der Hauptmann ſchon bei Tage als zur Vertheidigung geeignet ausgeſucht hat. Es muß, ohne laut zu ſein, geſchehen, damit der Feind nicht benachrichtigt wird, wo wir ſtehen. Es wird im Dunkeln gelandet werden, wir ſind jedenfalls im Vortheil, beſſer orientirt zu ſein, ſtellen uns ſeitwärts der Wege, damit nicht jede vorgeſchickte Patrouille gleich auf uns ſtößt, und warten in aller Ruhe die Entwickelung ab, halten aber für alle Fälle eine Reſerve rückwärts bereit. Findet ſich nun eine Gelegenheit, mit Ueberraſchung zu handeln, beſonders aus kürzeſter Entfernung mit dem Bajonett darauf zu gehen, ſo muß ſie mit aller Energie benutzt und ausgebeutet werden. Sollte es nöthig werden, zurückgehen zu müſſen, ſo muß der Hauptmann auch für dieſen Fall ſeine Poſitionen kennen. Kavallerie-Patrouillen aber muß er ſeitwärts vom Feinde laſſen, wenn es das Terrain geſtattet, weit um die Flügel herum, damit ſie ermitteln können, ob und in welcher ungefähren Stärke etwa an einer andern Stelle gelandet wird.

Dies wird im Allgemeinen das Verhalten der Vorpoſten-Kompagnien ſein. Die von ihnen detachirten Poſten gehen nicht direkt auf die Kompagnien, ſondern in der Breite ihrer Aufſtellung als Seitendeckungen zurück oder vor, ziehen ſich ſpäter an die Kompagnie, wenn Kavallerie-Patrouillen vorgegangen ſind. Inzwiſchen iſt das Gros, welches zunächſtſteht, ausgerückt, es geht dem Angriff nur etwa ½ Stunde weit von ſeinem Kantonnement entfernt entgegen, wartet hier die Entwickelung ab und ſchickt einige ſtarke Patrouillen unter Leitung von Offizieren und Kavallerie-Patrouillen vor, die die Verbindung mit der Vorpoſten-Kompagnie ſuchen. Das andere Gros, die Hauptreſerve, rückt auf den halben Weg zwiſchen Landkirchen und Burg, bildet von Küraſſieren eine Verbindung mit dem dem Gefecht zunächſtſtehenden Gros, läßt ſeine Vorpoſten-Kompagnien zurückkommen, aber ſehr ausreichende Kavallerie-Patrouillen zur Beobachtung des verlaſſenen Strandes zurück, damit man gegen einen Angriff von dorther ſicher iſt. Ein Weiteres läßt ſich wohl nicht vorher beſtimmen. Man muß ſuchen, nicht durch einen Scheinangriff über den wirklichen ſich täuſchen zu laſſen, alſo abwarten, und zwar konzentrirt. Haben wir Sicherheit über die Richtung des Angriffs, ſo gehen wir ihm mit allen unſeren Kräften entgegen, werden wir aber von mehreren Seiten gleichzeitig bedroht, ſo zerſplittern wir uns nicht, ſondern

vernichten mit größter Entschiedenheit und in möglichster Kürze erst den einen und dann den andern Angriff. Unsere Lage bedingt, daß wir nur bei Bewältigung des letzten Angriffs Gefangene machen dürfen, sonst verlieren wir an eigenen Kräften durch die Bewachung. Nach Aussage der Schiffer ist bei einigermaßen starkem Winde der Brandung wegen nur gegen den Wind zu landen, also bei Ostwind an der Westküste, und umgekehrt; wir wollen uns aber darauf nicht verlassen. Dieser Befehl ist dem ganzen Detachement schnell bekannt zu machen und wo nöthig zu erläutern, damit Alle wissen, wie es mit uns steht und wie wir uns zu verhalten haben.

gez. v. Schlegell.

Nach den hier angeführten Direktiven wurde der Dienstbetrieb organisirt und zwischen den Bataillonen in Besetzung der einen oder der andern Hälfte regelmäßig gewechselt.*) .

Von den beiden die Insel blokirenden Kanonenbooten, von denen „Marstrand" vor Tiefe, „Krieger" vor Lemkenhafen oder in der Höhe von Flügge vor Anker zu gehen pflegte, umkreiste mindestens eines täglich die Insel und. gab hin und wieder, wie aus Langeweile, einzelne Schüsse ab, die gelegentlich von der Artillerie auf deren Orientirungsmärschen erwidert wurden.

Außer den beiden Blokadeschiffen hielten andere größere Dampf- und Segelschiffe, Fregatten und Korvetten, durch ihr Erscheinen die Aufmerksamkeit rege und wach. Eine Korvette — muthmaßlich der „Thor", Segelschiff von 16 Kanonen — lag lange Zeit im Südosten der Insel und schien die Verbindung zwischen der „Hekla" vor Neustadt und den beiden Blokadeschiffen von Fehmarn zu halten.

Wenngleich es dem Regiment auch nicht vergönnt war, sich durch besonders hervorragende Thaten auszeichnen zu können, so darf doch

*) Ein um diese Zeit eintretender Wechsel in der Befehlsführung des 1. und Füsilier-Bataillons sei hier eingeschaltet. Der Major Elstermann v. Elster erkrankte am 6. April und war zu einem längeren Urlaub nach Teplitz gezwungen. Gleichzeitig war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. April der Oberstlieutenant Paris zum Kommandeur des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 ernannt worden; es übernahm daher der Major v. Zglinicki auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos die Führung des Füsilier-Bataillons, und der Major des Barres, welcher durch obige Allerhöchste Kabinets-Ordre unter Beförderung in diese Charge vom Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 in das Regiment versetzt worden war, die des 1. Bataillons.

nicht unerwähnt gelaſſen werden, daß der Dienſt auf Fehmarn in hohem Grade ermüdend und anſtrengend war, denn da das Detachement ganz auf ſich allein angewieſen war, ſo bedurfte es der ſteten und äußerſten Aufmerkſamkeit, ſowie der pünktlichſten Ausführung auch der ſcheinbar geringfügigſten Anordnungen, um bereit zu ſein, wenn es galt, einer feindlichen Landung mit Ausſicht auf Erfolg entgegenzutreten.

Ein Theil der kleinen Ereigniſſe, die von Zeit zu Zeit erneutes Leben in dem Detachement hervorriefen und nachſtehend in chronologiſcher Reihenfolge ihren Platz finden mögen, mag als Belag für den ermüdenden Charakter des Aufenthalts auf Fehmarn gelten.

Am Abende des 6. April ging vom Oberkommando in Flensburg ein Telegramm ein, nach welchem am Tage vorher ungewöhnlich viele Transportſchiffe ſich bei Hörup-Haff geſammelt hätten, ob zu Truppenſendungen nach Norden oder nach Fehmarn ſei unbekannt. Demzufolge wurde den Vortruppen für die Nacht die größte Vorſicht anempfohlen und die Gros der beiden Detachements von 3 Uhr ab zum Abmarſch bereit gehalten; allein die Nacht und der Morgen verliefen ohne Vorkommniſſe.

Zu einer ferneren Konzentrirung des Detachements in der Nacht vom 17. zum 18. April gaben ſechs Segelſchiffe Veranlaſſung, die am Tage vorher die Inſel umſchwärmt, mit den Kanonenbooten korreſpondirt hatten und gegen Abend nordöſtlich vom Leuchtthurm, Marienleuchte, vor Anker gegangen waren. Der Wind war zu einer Landung günſtig und nach den Ausſagen der Schiffer auf dem Leuchtthurm nach der Stellung der Segel eine ſolche bei Puttgarden oder Preſen nicht unwahrſcheinlich. Infolge deſſen beſchloß der General v. Schlegell, um für alle Eventualitäten bereit zu ſein, das Detachement näher dorthin heranzuziehen.

Um 2 Uhr hatten die Truppen unter Zurücklaſſung der nöthigſten Wachen die ihnen vorgeſchriebenen Stellungen bei Niendorf und Bannesdorf eingenommen und blieben dort, bis der anbrechende Tag die Grundloſigkeit des Alarms erkennen ließ und den Abmarſch geſtattete.

Ein Ereigniß erfreulicherer Art war der Beſuch Sr. Excellenz des Generalfeldmarſchalls Freiherrn v. Wrangel. Am 25. April Nachmittags 3 Uhr traf der Oberkommandirende in Begleitung des Generallieutenants v. Tümpling und des Oberſtlieutenants und Flügeladjutanten v. Stiehle in Burg ein, ließ die Gros der beiden

Detachements — 5. und 8., ſowie 2. und 4. Kompagnie nebſt zugehöriger Artillerie und Kavallerie — alarmiren und ſich nach einem Hurrah auf Se. Majeſtät den König und nach der Abnahme des Vorbeimarſches diejenigen Mannſchaften der 8. Kompagnie vorſtellen, welche ſich beim Ueberfall der Inſel ausgezeichnet hatten, befahl auch die Einreichung von Dekorationsvorſchlägen, indem er hervorhob, daß Se. Majeſtät der König, welcher ſoeben nach der Erſtürmung der Düppeler Schanzen auf dem Kriegsſchauplatze geweſen, ihn geſandt habe, um diejenigen zu ermitteln, welche noch einer Belohnung würdig ſeien.

Die Stadt Burg bethätigte durch Flaggenſchmuck und am Abend durch allgemeine Illumination ihren Antheil an dieſem für die Beſatzung ſo erfreulichen Ereigniß.

Am folgenden Morgen um 5 Uhr erfolgte die Abfahrt Sr. Excellenz.

Bis zum 10. Mai ereignete ſich nichts von Bedeutung; am Abende dieſes Tages traf jedoch aus Kiel folgendes Telegramm ein: „2 große Kriegsſchiffe, 4 bis 6 Segelſchiffe — Transportſchiffe — heut Abend Kurs von Alſen nach Fehmarn. Die Kriegsſchiffe ſind Linienſchiffe oder Fregatten.“ — Demzufolge wurde das Gros des Weſt-Detachements — 6. und 7. Kompagnie ꝛc. — aus Landkirchen und Umgegend, ſowie die in Blieſchendorf ſtehende 5. Kompagnie mit ihren Wachen bei Landkirchen am Ausgange nach Burg, das Gros des Oſt-Detachements — 2. und 4. Kompagnie ꝛc. — vor Burg am Ausgange nach Niendorf von 1 Uhr ab konzentrirt und die Vorpoſten-Kompagnien avertirt. Doch wiederum war es eine Störung der Nachtruhe ohne weitere Konſequenzen, trotzdem nach dem Inhalt obigen Telegramms doch mit Recht auf eine Berückſichtigung ſeitens des Feindes geſchloſſen werden durfte! Möglicherweiſe war eine Unternehmung nach Fehmarn infolge eingeleiteter Verhandlungen unterblieben, denn noch im Laufe des 11. Mai benachrichtigte das Oberkommando den General v. Schlegell, daß am 12. Mai eine vierwöchentliche Waffenruhe beginne, alle Feindſeligkeiten daher zu Waſſer wie zu Lande einzuſtellen ſeien. Auch der Feind machte Mittheilung von dieſer Unterbrechung der Feindſeligkeiten, indem er durch die Perſon des Lieutenants zur See Smith vom Kanonenboot „Krieger“, der unter Parlamentärflagge nach der Sundwache kam, dem wachthabenden Offizier, Lieutenant Lorenz, die Anzeige erſtatten ließ, daß die Blokade der Inſel am nächſten Tage aufgehoben werden würde.

Ehe auf die Ereigniſſe während des Waffenſtillſtandes eingegangen wird, iſt noch ein Verluſt zu regiſtriren, den das Regiment innerhalb des Offizierkorps zu beklagen hatte: der Sekondlieutenant Freiherr Wolf von und zu Todenwarth verſtarb plötzlich am 7. Mai Abends 7¾ Uhr im Kantonnement Meeſchendorf infolge einer Verwundung, welche er ſich durch unvorſichtige Behandlung ſeines Revolvers zugezogen hatte, und wurde am 10. Nachmittags 4 Uhr mit militäriſchen Ehren auf dem Friedhofe zu Burg beerdigt. Das Regiment verlor in ihm einen hoffnungsvollen Offizier, der durch ſein energiſches Verhalten in der Nacht vom 14. zum 15. März nicht unweſentlich zum Gelingen des Ueberfalls beigetragen hatte, wie dies ſchon an betreffender Stelle mitgetheilt worden iſt.

Infolge des Waffenſtillſtandes wurden am 12. Mai Morgens 4 Uhr alle Kriegs- und Strandwachen eingezogen und die am Sunde ſtationirten Boote den Eigenthümern zur freien Benutzung zurückgegeben.

Ein Detachementsbefehl vom folgenden Tage ordnete für den Zeitraum des Waffenſtillſtandes vom 14. ab eine neue Dislokation an, welche vorwiegend mit Rückſicht auf gutes Unterkommen und Verpflegung geregelt war. Demnach belegten:

Stab der 9. Infanterie-Brigade
Stab des 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48
Stab des 1. Bataillons
1. Kompagnie
3. Kompagnie
} Burg,

2. Kompagnie: Blieſchendorf (nach 8 Tagen Albersdorf), Avendorf, Struckkamp,
4. Kompagnie: Meeſchendorf, Staberdorf,
Stab des 2. Bataillons: Petersdorf,
5. Kompagnie: ⅔ Lemkendorf, ⅓ Gollendorf,
6. Kompagnie: Badersdorf, Gammendorf,
7. Kompagnie: ⅔ Dänſchendorf, ⅓ Schagsdorf,
8. Kompagnie: Petersdorf, Kopendorf, Sulsdorf,
Stab und 1 Zug Küraſſiere: Burg,
1 Zug Küraſſiere: Bisdorf,
1 " " Hinrichsdorf,
1 " " Todendorf,
Stab und 2 Geſchütze der 12pfündigen Batterie: Burg,

2 Geſchütze der 12pfündigen Batterie: Niendorf,
2 " " " " Sahrensdorf,
½ 3. Haubitz-Batterie: Neu-Jellingsdorf, Lemkenhafen.

Das Füſilier-Bataillon war, wie ſchon oben erwähnt, vom 26. März ab in Kiel vereinigt und befand ſich daſelbſt ſehr wohl. Quartiere und Verpflegung waren gut, da die Wirthe größtentheils die Soldaten gegen Abgabe der Lieferung beköſtigten. Der Sicherheitsdienſt kann eigentlich nur zu den Zeiträumen als anſtrengend bezeichnet werden, in denen einzelne Kompagnien abkommandirt waren, jedoch war derſelbe auch hier mit größter Aufmerkſamkeit zu betreiben.

Die Zweckmäßigkeit der mit großer Sorgfalt getroffenen Maßregeln für die Durchführung einer raſchen Konzentrirung bei entſtehendem Alarm wurde nur einmal auf die Probe geſtellt, als man am 4. April Vormittags aus der Richtung von Friedrichsort Geſchützfeuer vernahm. In der Meinung, ein Angriff däniſcher Schiffe habe ſtattgefunden, rückte die 10. und 11. Kompagnie nach Knoop und Stift, während die 9. und 12. Kompagnie in Kiel verblieben. Indeſſen verlief der Alarm höchſt friedlich, da die Schiffe vor dem Hafen nur Schießübungen abgehalten hatten!

Bis zum 23. April verblieb das Bataillon noch in Kiel; an jenem Tage gingen — da das Regiment Nr. 52 nach Jütland beordert war — die 9. Kompagnie nach Friedrichsort, die 12. nach Holtenau, Knoop, Stift, Pries, Seekamp, Scheidekoppel, Kaltenberg und Leuchtthurm; am folgenden Tage der Stab mit der 10. und 11. Kompagnie nach Eckernförde, um dem von Düppel zurückkehrenden Füſilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments in Kiel Platz zu machen.

In Eckernförde waren die Kompagnien ähnlich gut aufgehoben, wie in Kiel, nur mußte der Dienſt mit noch mehr Vorſicht betrieben werden, da die Ufer des Hafens eine Landung ſehr begünſtigten. Es wurden daher Feldwachen in der Stadt längs des Hafens und eine ſolche in der Vorſtadt Borby ausgeſtellt. Letztere hatte vorzugsweiſe die in die Landſchaft Schwanſen führenden Wege zu beobachten und Nachts Patrouillen an dem Kirchhofe entlang und bis Sandkrug zu entſenden. Zu weiteren Patrouillen war dem Bataillonskommandeur ein Küraſſier-Detachement von 1 Offizier 30 Pferden unterſtellt, und endlich waren im Norden des Hafens, in Waabs, ſowie im Süden

desselben auf dem Mövenberge Fanale unter Aufsicht dort stationirter Lootsen errichtet.

In den genannten Kantonnements blieb das Bataillon ohne sonderliche Störungen bis zum Eintritt der Waffenruhe. Da für diese Zeit jedoch der 6. Division weitläufige Kantonnements in und um Eckernförde angewiesen wurden, so konzentrirte sich das Füsilier-Bataillon am 17. Mai in Kiel unter Zurücklassung eines Kommandos von 50 Mann in Friedrichsort.

Die Zeit während der Waffenruhe, welche nach Ablauf der vier Wochen noch bis 26. Juni verlängert wurde, benutzten alle drei Bataillone zur weiteren Durchbildung der Mannschaften in allen Dienstzweigen: Kompagnie- und Bataillonsexerziren, Marsch- und Gefechtsübungen, Gymnastik und Schießen. Zu letzterer Uebung war vom Oberkommando die erforderliche Munition bewilligt worden. Gegen Ablauf dieser Zeit wurden die Bataillone durch den Brigadekommandeur besichtigt.

In der Besatzung der Insel Fehmarn trat insofern eine Veränderung ein, als die Küraſſier-Schwadron am 9. Juni die Insel verließ und erst nach dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten durch eine Abtheilung von 30 Pferden ersetzt wurde.

Das Oberkommando der alliirten Armee war inzwischen in andere Hände übergegangen. Der Generalfeldmarschall Freiherr v. Wrangel war unter Erhebung in den Grafenstand von demselben entbunden und Prinz Friedrich Karl an seine Stelle getreten, während General Herwarth v. Bittenfeld das Kommando des kombinirten preußischen Armee-Korps übernommen hatte.

4. Vom Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis zum Frieden.

In der Nacht vom 25. zum 26. Juni war der Waffenstillstand abgelaufen. Infolge dessen wurden auf Fehmarn am 25. Abends 8 Uhr die alten Stellungen wieder bezogen, und zwar bildete das 1. Bataillon, die 2. Kompagnie nach Bannesdorf, die 4. nach Meeschendorf vorgeschoben, das Ost-Detachement, das 2. Bataillon, mit der 6. Kompagnie in Blieschendorf, der 7. in Petersdorf, das West-Detachement.

Im Uebrigen wurde der gesammte Dienstbetrieb, wie oben geschildert, von Neuem organisirt, so daß mit dem in der Nacht vom 25. zum 26. Juni um 12 Uhr erfolgten Löschen des Leuchtfeuers der Kriegszustand wieder voll hergestellt war.

Am Morgen des 26. Juni erschienen denn auch die beiden alten Bekannten „Marstrand" und „Krieger", um die Blokade wieder aufzunehmen.

Allen Anzeichen zufolge hatte sich die Wahrscheinlichkeit eines feindlichen Angriffs auf Fehmarn inzwischen erheblich vergrößert. Wenn ein solcher thatsächlich nicht zur Ausführung kam, so geschah es, weil die dänischen Dispositionen durch Erfolge der preußischen Waffen auf anderen Theilen des Kriegsschauplatzes durchkreuzt wurden.

Schon unterm 28. theilte das Divisionskommando mit, daß in Kopenhagen Freikorps mit der Bestimmung, nach Fehmarn eingeschifft zu werden, bereit seien, und konnte diese Nachricht am 30. Nachmittags dahin präcisiren:

„3400 Mann auf drei Dampfschiffen und 14 Transportschiffen sollen zum Angriff auf Fehmarn unterwegs sein, unterstützt von Fregatten „Thetis", „Frederik" 2c."

Wie genau und gut man überhaupt im Hauptquartier unterrichtet war, zeigt die spätere Aussage eines von der dänischen Marine desertirten Steuermanns, Hildebrand, die vom Oberkommando mitgetheilt wurde und im Auszuge folgendermaßen lautete:

„Es war ein Geschwader von neun Booten formirt, von denen ich vier kommandirte und die die Bestimmung hatten, ein auf Fühnen zusammengestelltes mobiles Korps, bestehend aus

dem 8. und 14. Infanterie-Regiment,
1 Eskadron Husaren,
1 Eskadron Dragoner,
1 gezogenen 4pfündigen Batterie,

nach irgend einem Punkte der Küste überzusetzen und auszuschiffen. Dieses Geschwader lag bei Nyborg und die sämmtlichen Truppen des Streifkorps lagen ebendaselbst im Quartier.

Die Bestimmung des Streifkorps war, entweder auf Fehmarn oder bei Rosenwold, unfern Veile, zu landen und dort größere Unternehmungen auszuführen.

Am Abend des 28. erhielt ich vom Kommandeur des ganzen Geschwaders den Befehl, zum 29. Morgens 4 Uhr seefertig zu sein,

da eine Expedition des ganzen Streifkorps auf Fehmarn gemacht werden ſollte.

Nachdem die Mannſchaften eingeſchifft waren, kam ein Telegramm von Alſen mit der Meldung, daß die Preußen übergegangen wären, und wir mußten infolge deſſen nach Kekenis gehen, um dort die auf Alſen geweſenen däniſchen Truppen aufzunehmen. Am Mittwoch den 29. Nachmittags langten wir bei Oſterby auf Kekenis an, und war dort ſchon ein großer Theil der däniſchen Truppen auf die dort vorhanden geweſenen Yachten und Transportſchiffe eingeſchifft und auf dem Wege nach Fühnen.

Auf Fühnen ſteht jetzt die ganze däniſche Armee vereinigt, wenigſtens deren geſammte Infanterie, mit Ausnahme des 1. und 21. Infanterie-Regiments, die noch im Norden von Jütland, jedoch wahrſcheinlich nur mit weniger Kavallerie, ſtehen, da dort nur wenige Transportſchiffe bereit liegen."

Unter ſolchen Verhältniſſen war für das Detachement auf Fehmarn verſtärkte Aufmerkſamkeit geboten. Namentlich hatte man in den erſten beiden Nächten irgend eine Unternehmung erwartet und die Gros die Nacht über verſammelt behalten.

So lagen die Verhältniſſe auf Fehmarn, als am 5. Juli die 10. Kompagnie als die 1. des Füſilier-Bataillons des Regiments dort eintraf. Der General v. Schlegell hatte auf das oben erwähnte erſte Telegramm ein früheres Geſuch um Verſtärkung der Beſatzung wiederholt und die Diviſion darauf verfügt, daß die Kompagnien des Füſilier-Bataillons nach Fehmarn abmarſchiren ſollten, ſobald Ablöſung in ihren Kantonnements eingetroffen ſein würde.

Das Füſilier-Bataillon hatte die Zeit des Waffenſtillſtandes in Kiel unter angenehmen Verhältniſſen zugebracht. Bei dem Wiederbeginn der Feindſeligkeiten fiel ihm die Aufgabe zu, die Küſte von Friedrichsort bis Schleymünde zu beobachten und Nachrichten für unſere Marine zu ſammeln. Zwei Züge des Weſtfäliſchen Küraſſier-Regiments Nr. 4 waren demſelben beigegeben. In Ausführung dieſes Auftrages gingen daher

am 25. Juni:

Stab des Bataillons
9. Kompagnie } nach Eckernförde,
12. Kompagnie

10. Kompagnie nach Friedrichsort,

11. Kompagnie nach Däniſchenhagen, Däniſch-Nienhoff, Ekhof und Scharnhagen.

In den Kantonnements wurde ein regelmäßiger Wacht- und Patrouillendienſt organiſirt, Alarmhäuſer eingerichtet und die Ortsbehörden auf der dem Bataillon zugetheilten Strandſtrecke verpflichtet, bei Annäherung bezw. Landung des Feindes ſofort durch reitende Boten das nächſte Kantonnement und die Kommandantur in Eckernförde zu benachrichtigen.

In dieſer Situation ging dem Bataillon der Befehl zum Abmarſch nach Fehmarn zu.

Die 10. Kompagnie wurde zunächſt disponibel und marſchirte vom 2. bis 5. Juli über Rasdorf, Clamp, Ernſthauſen nach Fehmarn, wo ſie vorläufig Vitsdorf und Sahrensdorf, einige Tage ſpäter Bisdorf und Oſtermarkelsdorf belegte. Zwei Tage ſpäter folgte ihr die 11. Kompagnie über Elmſchenhagen, Clamp und Schwelbeck und bezog Quartiere in Landkirchen und Mummendorf.

Endlich war der Major v. Zglinicki ſeitens der Königlichen Diviſion am 4. Juli angewieſen worden, ſo mit der 9. und 12. Kompagnie nach Fehmarn abzurücken, daß er am 9. daſelbſt anlange. Er trat daher am folgenden Tage den Marſch an und erreichte über Kiel und Selent am 8. Juli Goddersdorf, wo ihm am 9. Juli Morgens nach 5 Uhr der Brigadebefehl zuging, ſich den Truppen auf Fehmarn ſchleunigſt anzuſchließen, da die Dänen daſelbſt gelandet wären. Die einzelnen Detachements ſollten mit Zurücklaſſung des Gepäcks auf Wagen nach der Fähre befördert werden und daſelbſt weitere Befehle abwarten.

An der Weſtſeite der Inſel — in der Höhe von Bojendorf und Weſtermarkelsdorf — waren ſchon im Laufe des 8. Juli drei anſcheinend ſchwere Kriegsſchiffe in Sicht und auch im Norden der Inſel Rauchſäulen ſichtbar geweſen, ſo daß man die Verſtärkung der Strandwachen für nöthig erachtet hatte. Gegen 3 Uhr Morgens erſchien der Dorfgeſchworene Rix aus Dänſchendorf, welchem die Bewachung des Nordſtrandes durch Bauern-Patrouillen übertragen war, und meldete, die Dänen ſeien zwiſchen Dänſchendorf und Wenkendorf gelandet, er ſelbſt habe Stimmen und Geräuſch gehört, auch Maſten geſehen. Sofort ertönte die Sturmglocke, die Bauern erſchienen ſchnell mit Wagen und der Major v. Wulffen fuhr mit dem nicht auf Strandwachen befindlichen Theile der 5. Kompagnie nach der vermeintlichen Landungsſtelle vor.

General v. Schlegell, dem die Meldung ſofort telegraphiſch übermittelt wurde, alarmirte das Detachement und rief die beiden Füſilier-Kompagnien herbei.

Wiederum ſtellte ſich aber der Alarm als eine bloße Beunruhigung heraus, die ohne weitere Folgen blieb, und damit ſchwand denn auch allmälig die Hoffnung, mit dem Feinde überhaupt noch in ernſtere Berührung zu kommen.

Mit dem Eintreffen der Füſilier-Kompagnien war das ganze Regiment auf Fehmarn vereint; General v. Schlegell befahl daher eine Gliederung der ganzen Inſelbeſatzung in ein Gros, ein Oſt- und ein Weſt-Detachement, aus je einem Bataillon beſtehend, welchem nach Bedarf Küraſſier-Ordonnanzen und Patrouillen beigegeben wurden. Die 12pfündige Batterie blieb beim Gros, die Haubitzen wurden auf die beiden Detachements vertheilt. Das Gros kantonnirte in Burg, Landkirchen, Mummendorf, Bisdorf und Oſtermarkelsdorf und beſetzte am Sund die Punkte Gold, Fährhaus und Bergmühle; das Oſt-Detachement lag kompagnieweiſe in Meeſchendorf, Vitsdorf, Niendorf und Bannesdorf, mit Wachen an den bekannten Punkten der vorliegenden Küſtenſtrecke; das Weſt-Detachement deckte in derſelben Weiſe die Weſtküſte von der Linie Dänſchendorf, Petersdorf, Kopendorf, Gollendorf und Bellevue aus. Die Nordküſte beobachtete ein kleines Kavallerie-Detachement, deſſen Stützpunkt Gammendorf war.

Doch auch dieſen Anordnungen war eine lange Wirkſamkeit nicht beſchieden, denn ſchon am 18. traf die Benachrichtigung von dem Abſchluß einer vom 20. bis 31. Juli dauernden Waffenruhe ein. Später wurde derſelbe noch um 49 Stunden, d. h. bis zum 3. Auguſt Nachmittags 1 Uhr, verlängert.

Am 20. Juli früh 2 Uhr erfolgte der überraſchende Befehl für den Brigade- und Regimentsſtab, ſowie das 1. und 2. Bataillon, in Eilmärſchen von Fehmarn nach Kiel abzugehen und nur das Füſilier-Bataillon ꝛc. als Beſatzung der Inſel zurückzulaſſen. Differenzen, die in Rendsburg zwiſchen ſächſiſchen und hannoverſchen Truppen einerſeits und preußiſchen andererſeits vorgekommen waren, hatten es erforderlich gemacht, den in Kiel kantonnirenden Theil des Leib-Grenadier-Regiments dorthin heranzuziehen und in Kiel anderweitig zu erſetzen.

Zu dem Zwecke ſtand das 1. Bataillon um 6 Uhr, das 2. Bataillon um 8 Uhr am Sunde, um die Inſel nach viermonatlichem Aufenthalte ebenſo überraſchend zu verlaſſen, wie ſie betreten worden war. Das Ueberſetzen ging im Allgemeinen günſtig von ſtatten, auf

dem holsteiniſchen Ufer fanden die Kompagnien Wagen zum Fortſchaffen der Torniſter oder requirirten ſolche in den nächſten Ortſchaften und erreichten ſo — da vom Sunde noch etwa 5 Meilen zurückzulegen waren — am Abend zwiſchen 6 und 8 Uhr die Etappe Lütjenburg.

Am andern Morgen wurde der Marſch wieder unter Heranziehung von Wagen zum Fahren der Torniſter, theilweiſe auch zum Transport der Mannſchaften, fortgeſetzt und gegen 4 Uhr Nachmittags Kiel erreicht, wo die Bataillone durch Se. Excellenz den Generallieutenant v. Tümpling empfangen wurden. Der Regimentsſtab und das 2. Bataillon kamen nach Kiel ſelbſt, während vom

1. Bataillon der Stab und 1. Kompagnie } nach Gaarden,
2. Kompagnie nach Haſſee,
3. Kompagnie nach Meimersdorf,
4. Kompagnie nach Ruſſee und Haſſeldicksdamm

quartierten.

Nach drei Monaten — am 15. Oktober — fand zwiſchen den beiden Bataillonen ein Wechſel derartig ſtatt, daß das 1. Bataillon nach Kiel, das 2. Bataillon nach den Ortſchaften im Amte Bordesholm verlegt wurde, und zwar:

der Stab nach Bothkamp,
5. Kompagnie nach Bordesholm, Eiderſtedt und Schmalſtedt,
6. Kompagnie nach Brügge, Groß-Buchwald und Resdorf,
7. Kompagnie nach Boorde, Groß-Flintbeck und Bönhuſen,
8. Kompagnie nach Bothkamp, Kirch- und Klein-Barkau und Schönhorſt.

Das auf Fehmarn gebliebene Füſilier-Bataillon hatte zunächſt am 20. Juli mit

dem Stabe und der 11. Kompagnie } Burg und Staaken,
der 9. Kompagnie: Meeſchendorf, Staberdorf und Staberhof,
der 10. Kompagnie: Vitsdorf, Gahlendorf und Niendorf,
der 12. Kompagnie: Blieſchendorf, Avendorf und Strukkamp

belegt. Später ließ indeſſen die Schonung der Quartiergeber gelegentlich partielle oder allgemeine Umquartierungen wünſchenswerth erſcheinen, ſo am 12. Auguſt, 23. Auguſt, 6. September, 31. Oktober und endlich am 6. November.

Während der Zeit der Waffenruhe und des am 2. Auguſt darauf folgenden, auf 12 Wochen bezw. bis zum Abſchluß des Friedens abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes wurde der Dienſt wie im Frieden betrieben, auch die Bataillone inſpizirt und ökonomiſch gemuſtert. Die Mannſchaften der älteren Jahrgänge wurden nach und nach entlaſſen und Offiziere und Mannſchaften vom Erſatz-Bataillon herangezogen, welches dadurch zu einer Kompagnie zuſammenſchmolz.

Den in und um Kiel liegenden Theilen des Regiments bot ſich während dieſer Zeit die ſehr willkommene Gelegenheit, einen Theil der preußiſchen Flotte kennen zu lernen, und zwar die Korvetten „Arcona", „Vineta" und „Nymphe", die Kanonenboote „Cyclop", „Camäleon", „Komet" und „Delphin" und den Aviſodampfer „Grille".

Auch zu einer großen Parade vor Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Tümpling am Geburtstage unſeres hohen Verbündeten, Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich, am 18. Auguſt, wurden die beiden Musketier-Bataillone herangezogen.

5. Friede und Heimkehr.

Mittlerweile hatten die Friedensverhandlungen ihren Fortgang gehabt, ſo daß am 30. Oktober der Friede abgeſchloſſen werden konnte, welcher dem Kaiſer von Oeſterreich und dem König von Preußen das gemeinſame Beſitzrecht auf die Elb-Herzogthümer brachte. Aus dieſer Veranlaſſung erließ der Oberbefehlshaber der alliirten Armee, der Prinz Friedrich Karl, folgenden

Armeebefehl.

H.-Q. Flensburg, 16. November 1864.

Kameraden der verbündeten Armee!

Der Friede iſt geſchloſſen und dieſer zweite däniſche Krieg beendet. Ein rühmlicher Friede nach dem glorreichen Kriege!

Die verbündete Armee trennt ſich und mein Kommando hört auf.

Es iſt mir Bedürfniß, vorher noch zu danken den kommandirenden Herren Generalen, den Generalen, Kommandeuren, Offizieren und Soldaten für das Vertrauen und die Bereitwilligkeit, welchen ich — gleich dem Feldmarſchall Grafen v. Wrangel, meinem

Vorgänger — jederzeit und an allen Orten begegnet bin. Dieſes Entgegenkommen ſtellte die Erfolge ſicher.

Und in der That, überall und immer waren unſere ruhmreichen Fahnen ſiegreich, und was Ihr auch Schwieriges übernahmt, es iſt Euch gelungen. In dieſer und mancher anderen Beziehung wird der Feldzug von 1864 für Euch und die Nachwelt ein denkwürdiger bleiben.

Seit 50 Jahren haben Oeſterreich und Preußen wieder nebeneinander gekämpft für dieſelbe Sache. Und eng verbündet, wie es unſere Monarchen ſind, ſo ſeid Ihr, öſterreichiſche und preußiſche Waffengefährten, wie Brüder Euch begegnet. Kein Mißton, nichts hat jemals dieſe Eintracht geſtört.

Deß zum Andenken werden wir uns freuen, die Kriegsdenkmünze, die unſere Monarchen für den Feldzug zu verleihen die Gnade haben, Alle am gleichen Bande zu tragen. Die Farben deſſelben mahnen uns, daß wir gute Kriegskameraden, die wir ſind, auch in Zukunft bleiben, aber auch daran, daß „Oeſterreich und Preußen vereint" ſtark und mächtig, ja, ſo Gott will, unüberwindlich ſind.

Der Oberbefehlshaber der alliirten Armee
(gez.) Friedrich Karl, General der Kavallerie.

Die von Sr. Königlichen Hoheit erwähnte Denkmünze iſt von Sr. Majeſtät dem Könige unter dem 10. November 1864 geſtiftet und allen Militärs verliehen, welche vor dem 2. Auguſt die holſteiniſche Grenze zu einem Zwecke in Bezug auf den Krieg überſchritten haben. Sie beſteht aus einer Medaille in der Größe eines Zweimarkſtückes, iſt für Kombattanten aus Bronze von erobertem Geſchütz gefertigt und trägt auf einer Seite die verſchlungenen Namenszüge der beiden Monarchen mit der Königs- bezw. Kaiſerkrone, auf der anderen in einem Lorbeerkranz die Worte: „Unſern tapfern Kriegern 1864." Dieſelbe wird an einem ſchwarzen Bande mit einem weißen und einem gelben Rande getragen.

Die Vertheilung dieſer Denkmünze an die noch bei der Fahne befindlichen Offiziere und Mannſchaften geſchah in einer dem Gegenſtande entſprechenden feierlichen Weiſe.

Infolge des Friedensſchluſſes traten faſt alle Truppentheile den Rückmarſch an; nur das Regiment Nr. 48, die 10. und 21. Infanterie-Brigade wurden bis zum Eintreffen der Erſatztruppen in den

Herzogthümern zurückbehalten. Das Regiment behielt seine bisherigen Quartiere in Kiel, um Bordesholm und auf Fehmarn, und trat vom 19. November ab unter den Befehl des Generallieutenants Vogel von Falckenstein.

Der Divisions- und Brigadestab kehrten am 15. November über Lübeck nach Frankfurt a. O. zurück. Auch der Stab des Oberkommandos trat seinen Rückmarsch an und berührte am 17. November Kiel, wo das 1. Bataillon des Regiments die Ehre hatte, von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl gesehen zu werden.

Am 18. November verließ das 2. Bataillon die Gegend von Bordesholm, um einem Befehl des Oberkommandos zufolge Rendsburg zu besetzen.

Es bildete hier die alleinige Infanteriebesatzung und gab daher 1 Offizier (Lieutenant Ritthausen) als Platzmajor, und 1 Offizier (Lieutenant von der Oelsnitz) zur Unterstützung des Etappenkommandanten.

Rendsburg war bis zum Sommer von Sachsen und Hannoveranern besetzt gewesen, dann aber infolge einiger Differenzen geräumt worden, zu denen ein Paar auf dem Paradeplatz des Neuwerks aufgerichtete Banner in preußischen und österreichischen Farben die Veranlassung gewesen war.

Das Wiedereinrücken dieser Truppen war auf den 27. November festgesetzt und gestaltete sich zu einem überaus farbenreichen Bilde.

An diesem Tage gegen 2 Uhr Nachmittags meldete ein Adjutant des hannoverschen Generals von dem Knesebeck das Eintreffen von 1 Bataillon Hannoveranern und 2 Kompagnien Sachsen auf dem Exerzirplatz bei Osterrönfeld und bat, in die Festung einrücken zu dürfen. Der Oberst v. Tiedemann, welcher mit der Repräsentation dem General von dem Knesebeck gegenüber beauftragt war, ritt nun an der Spitze der in Rendsburg befindlichen berittenen Offiziere den ankommenden Truppen entgegen, und tauschte nach kurzer Begrüßung mit dem General von dem Knesebeck die Versicherung, daß von beiden Seiten Alles aufgeboten werden solle, um den kameradschaftlichen Verkehr der beiderseitigen Truppen und der Offizierkorps zu sichern.

Darauf setzten sich die Truppen in Marsch, voran die zu diesem Zwecke aus Kiel herbeibeorderte Regimentsmusik, dann die Sachsen, endlich die Hannoveraner. Auf dem Paradeplatz im Neuwerk angekommen, marschirten die Truppen in Kolonne auf, der General

von dem Knesebeck ließ präsentiren und gedachte in kurzen Worten der vier Monarchen, deren Truppen nunmehr hier wieder in Eintracht verbunden seien. Zum Schluß fielen die Musikkorps mit „Heil Dir im Siegerkranz" ein.

Erwähnt möge noch sein, daß die beiden verhängnißvollen Banner während des Einmarsches auf dem Paradeplatze wehten; ihnen hatten sich jetzt aber zwei ebensolche in den hannoverschen und sächsischen Farben beigesellt.

Diese gemeinschaftliche Besetzung Rendsburgs dauerte nicht lange. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen waren der Ansicht, daß, nachdem Dänemark die Herzogthümer Schleswig und Holstein an sie abgetreten, die Bundesexekution aufzuhören habe und die Truppen zurückzuziehen seien. Um dieser Forderung mehr Nachdruck zu geben, sollten die noch in den Herzogthümern stehenden preußischen Truppen in kombinirte Brigadeverbände um Kiel, Altona, Rendsburg und Neumünster konzentrirt und die Rückmärsche daher sistirt werden. So wurden noch am Tage des Einmarsches der Bundestruppen zwei Bataillone des Regiments Elisabeth in ihrer Fahrt aufgehalten und bis auf weiteren Befehl in der Altstadt Rendsburg und den nächstliegenden Dörfern einquartiert. Die Kommandanturgeschäfte gingen von dem Major v. Wulffen auf den Obersten v. Pritzelwitz über.

Inzwischen hatte das Regiment die Bestimmung erhalten, zu einer Brigade zu stoßen, welche aus

dem 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48,
dem 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61,
dem Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3,
dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus) Nr. 6,
der 1. 6pfündigen Batterie Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3,
dem schweren Feld-Lazareth des VII. Armee-Korps

bestehen, in dem Rayon Neumünster—Bornhöved—Bordesholm konzentrirt und bis auf Weiteres dem Befehle des Obersten v. Tiedemann unterstellt werden sollte.

Infolge dessen verließ das 2. Bataillon am 1. Dezember die Altstadt Rendsburg, begleitet hierbei von den berittenen Offizieren und der Musik des Regiments Elisabeth, vom Holsten-Thore, der Grenze der Altstadt und des Neuwerks, ab auch von dem Kommandanten des Letzteren, dem hannoverschen Oberstlieutenant Hesse,

mehreren anderen Offizieren und den hannoverschen und sächsischen Musikkorps. Das Bataillon marschirte an diesem Tage nach Nortorf und Umgegend, und traf am 2. Dezember in Neumünster ein.

Das 1. Bataillon hatte am 29. November in Kiel denselben Befehl erhalten. Es belegte am 1. Dezember Bordesholm und Umgegend und ging am 2. Dezember nach Groß-, Klein-, Tief- und Negen-Harrie, Mühlbrock und Einfeld, nordöstlich Neumünster.

Das Füsilier-Bataillon hatte inzwischen in weitläufigen Quartieren auf Fehmarn die Gastfreundschaft der Bewohner genossen. Dort war ihm am 17. November der Befehl zugegangen, die Insel am 22. zu verlassen und vorläufig nach Ahrensböck zu gehen.

Das Bataillon ging demnach an diesem Tage nach dem Passiren des Sundes nach Klausdorf, in den folgenden Tagen über Lensahn, Süsel, nach seinem Ziele Ahrensböck und Umgegend, wo es am 25. eintraf.

Am 30. November trat es den Marsch nach der Gegend von Neumünster an, erreichte an diesem Tage Boruhöved und belegte am 1. Dezember die Ortschaften Ehndorf, Wasbeck, Padenstedt, Wittorf und Arnsdorf, westlich Neumünster.

Am Abend des 3. Dezember waren sämmtliche zu der kombinirten Brigade v. Tiedemann designirten Truppen in und um Neumünster konzentrirt; aber schon am folgenden Tage wurde das Regiment Nr. 61 abgezweigt und nach Rendsburg dirigirt. Gleichzeitig wurde, um die Straße Altona—Rendsburg für nachrückende Truppen frei zu lassen, die Brigade nach Segeberg und Umgegend, und zwar das Regiment vom 4. Dezember ab, in folgende Kantonnements verlegt:

Regimentsstab:
1. Bataillon: } Segeberg,
2. Bataillon, Stab: Röhlsdorf,
5. Kompagnie: Röhlsdorf, Margarethenhof und Quaal,
6. Kompagnie: Weede,
7. Kompagnie: Wensin, Krögsberg,
8. Kompagnie: Schieren,
Füsilier-Bataillon, Stab: Traventhal,
9. Kompagnie: Melsdorf und Alten-Görs,
10. Kompagnie: Neuen-Görs und Bühnsdorf,
11. Kompagnie: Stubben und Willendorf,
12. Kompagnie: Groß- und Klein-Gladdebrügge.

Als Rendezvous für das Gros des Detachements war ein Platz bei Steinbek, à cheval der Straße von Segeberg nach Lübeck, Front nach Lübeck, für die Avantgarde ein solcher bei Geeschendorf bestimmt.

Schon am 5. Dezember erfolgte der Bundesbeschluß zur Zurückziehung der Exekutionstruppen, dem der Abmarsch derselben sogleich folgte. Infolge dessen konnte auch die Fortsetzung der sistirten Märsche der preußischen Truppen angeordnet werden. Bevor dieselben noch angetreten wurden, ging nachstehender Allerhöchster Armeebefehl ein:

Armeebefehl.

Der glorreiche Krieg gegen Dänemark ist beendet. Ein ehrenvoller Friede ist ihm gefolgt. Seit fast einem halben Jahrhundert haben mit kurzer, aber ehrenvoller Unterbrechung Preußens Waffen geruht. Ihr, Soldaten Meines Heeres, die Ihr bevorzugt waret, die Thaten des letzten Krieges zu vollbringen, habt den preußischen Waffenruhm erneut. Die Tage von Düppel und Alsen sind durch Euren Heldenmuth auf ewige Zeiten in der Kriegsgeschichte verzeichnet. Meine neubegründete Flotte hat sich den Landtruppen würdigst angeschlossen und zählte in ihrem Erstkampfe nicht die Zahl der feindlichen Schiffe. Vereint mit den tapferen Truppen Meines erhabenen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Majestät, habt Ihr den Feind überall besiegt.

Der Segen der Vorsehung hat auf Euch geruht, weil Ihr gottesfürchtig, pflichtgetreu, gehorsam und tapfer waret. Aber auch die anderen Theile Meines Heeres haben sich Meine Zufriedenheit erworben. Bedeutende Streitkräfte desselben haben im schweren Dienst die östlichen Grenzen des Staates gegen den andringenden Aufruhr geschützt, die übrigen Abtheilungen haben durch unverdrossene Uebung den Ruf der Kriegsbereitschaft aufrecht erhalten. Somit hat sich die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben habe, glänzend bewährt. In Stolz und Freude blicke Ich auf Meine ruhmreiche gesammte Kriegsmacht. In Meinem, in des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen Meine Anerkennung, Meinen Königlichen Dank aus. Gott walte ferner gnädig über Preußen.

Berlin, den 7. Dezember 1864.

gez. Wilhelm.

Den erlassenen Befehlen gemäß sollte auch das Regiment seinen Marsch fortsetzen, und zwar war nach der Fahrtdisposition die Nacht

vom 14. zum 15. Dezember für den Transport der drei Bataillone und als Einschiffungspunkt Lübeck bestimmt. Um daher am 14. möglichst frühzeitig hier eintreffen zu können, nahm das Regiment schon am 13. Dezember Quartiere westlich Lübeck mit den Bataillonsstäben in Eckhorst, Stockelsdorf und Hamberge und rückte am 14. Morgens um 9 Uhr in Lübeck ein; von hier erfolgte die Abfahrt für

den Regimentsstab und das 1. Bataillon } 12 Uhr 15 Minuten Nachts,
das 2. Bataillon: 2 Uhr 45 Minuten,
das Füsilier-Bataillon: 4 Uhr 45 Minuten früh.

Die Fahrt ging bei ziemlich bedeutender Kälte, weshalb für je zwei Mann eine wollene Decke ausgegeben worden war, über Wittenberge nach Spandau, wo die Bataillone um 1½ bezw. 4 und 6½ Uhr Nachmittags ausgeschifft wurden, begrüßt hierbei von dem früheren Kommandeur des 2. Bataillons, dem damaligen Direktor der Militär-Schießschule, Oberst Henzen. — Nach kurzem Aufenthalte traten dann die Bataillone einen durch Kälte und schneidenden, scharfen Wind beschwerlichen Marsch nach den Ortschaften Nieder-Schönhausen, Reinickendorf, Tegel und deren Umgegend an, in welchen ihnen ein Ruhetag gewährt wurde, um sich zu dem für den 17. befohlenen Einmarsch in Berlin vorzubereiten.

Es war dieser Einzug für das Regiment ein glänzender und unvergeßlicher Abschluß dieser ersten kriegerischen Epoche.

Schon vor 12 Uhr Mittags des genannten Tages standen die Truppen zur Besichtigung durch Se. Majestät auf dem Königsplatze vor dem Krollschen Lokale bereit.

Es waren dies:

das 3. und 4. Garde-Regiment zu Fuß,
die Garde-Grenadier-Regimenter Elisabeth und Königin,
das 1. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 18,
das 5. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 48,
das Brandenburgische Jäger-Bataillon Nr. 3,
das Garde-Husaren-Regiment,
das Brandenburgische Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus) Nr. 6,
die 6. vierpfündige Batterie Garde-Artillerie-Regiments,
eine kombinirte Garde-Festungs-Kompagnie und die Garde-Pontonnier-Kompagnie.

Die Truppen waren mit feldmarschmäßigem Gepäck, angezogenen Mänteln bezw. Paletots, die Dekoration auf denselben, befohlen.

Die Infanterie stand mit der Front nach dem Raczynskischen Palais in obiger Reihenfolge in Kompagniefront-Kolonnen, die Bataillone hintereinander, die beiden Kavallerie-Regimenter mit der Front gegen die Infanterie, rechts und hinter derselben, einen Haken bildend; das Jäger-Bataillon links der Infanterie mit der Front nach derselben, die Artillerie und Pioniere hinter der Kavallerie.

Die Fahne des 2. Bataillons — die einzige, die in das Gefecht gekommen war — wurde bei dieser Gelegenheit durch den Sergeanten Weißbrodt getragen, und auf dem rechten Flügel des 1. Zuges flatterte die kleine Danebrog-Flagge, getragen durch den Unteroffizier Ramschütz.

Vor der ganzen Aufstellung hielt Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl und neben ihm der Generallieutenant v. Plonski, Kommandeur der kombinirten Garde-Division, welch letzterer die Parade kommandirte, und unter diesem der Generalmajor v. Schlegell die Infanterie, Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin die Kavallerie und Artillerie.

Nach beendeter Aufstellung wurde von einem Bürger-Komitee eine große Zahl grüner Kränze mit einem poetischen „Willkommen!" vertheilt, in welchem auch das Regiment besondere Erwähnung in den Worten fand:

„Ihr Wackern, die bei Sturm und Nacht
Nach Fehmarn kühn geschifft."

Punkt 12 Uhr erschien Se. Majestät, umgeben von den Königlichen Prinzen und einer glänzenden Suite und gefolgt von zwei sechsspännigen Galawagen, in denen Ihre Majestät die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die Kronprinzessin, die Prinzessinnen Carl, Friedrich Karl und Alexandrine Platz genommen hatten.

Die Truppen begrüßten ihren obersten Kriegsherrn unter präsentirtem Gewehr mit einem freudigen und langanhaltenden Hurrah, in welches auch das sehr zahlreich erschienene Publikum einstimmte. Se. Majestät ritt die Fronten der einzelnen Bataillone im Schritt herunter, befahl darauf die Fahnen, sowie die dekorirten und belobten Offiziere und Mannschaften in die Mitte der Aufstellung und sprach zu den Versammelten folgende Worte:

„Mit Freuden ſehe Ich Sie aus einem glorreich beendeten Kriege zurückkehren. Als Ich die neuformirten Garde-Regimenter, in eine Diviſion vereinigt, dieſen Krieg mitmachen ließ, beabſichtigte Ich, dieſen jungen Regimentern eine Gelegenheit zu geben, ſich eine Geſchichte zu begründen. Sie haben in vollſtem Maße dieſer Abſicht entſprochen und mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten. Ganz daſſelbe gilt von den hier verſammelten alten Truppentheilen, welche dem Ruhmeskranze ihrer ehrenvollen Geſchichte in dieſem Kriege ein neues, unverwelkliches Blatt hinzugefügt haben. Ich freue Mich, ſo Viele um Mich verſammelt zu ſehen, die ſich durch Tapferkeit ſo ausgezeichnet, daß Ich ſie durch Meinen ſichtbaren Dank auszeichnen konnte. Als ein bleibendes Anerkenntniß für die Anſprüche, welche die Armee auf Meinen und des Vaterlandes Dank hat, habe Ich beſchloſſen, allen Fahnen und Standarten, welche auf dem Kriegsſchauplatze anweſend geweſen ſind, in die Banderolle das Band der neu geſtifteten Kriegsdenkmünze und denen, welche entweder bei Düppel oder Alſen mitgefochten, das entſprechende Band der dafür geſtifteten Gedenkmünze zu verleihen. — Meine feſte Ueberzeugung aber iſt es, daß dieſe neugeſchmückten Fahnen und Standarten Meine braven Truppen für alle Zukunft ebenſo hingebend, tapfer und mit Gottes Hülfe ſiegreich ſich folgen ſehen werden, als Ich dies für den eben glorreich beendeten Krieg mit Meinem Königlichen Danke anerkenne."

Es erfolgte hierauf die Uebergabe der verliehenen Fahnenbänder an die betreffenden Kommandeure, welche ſie ſofort an die Fahnen bezw. Standarten befeſtigten. Bei Uebergabe der Bänder für das Regiment Nr. 48, von denen die des 2. Bataillons mit den Schwertern geſchmückt waren, geruhte Se. Majeſtät dem Regimentskommandeur zu ſagen:

„Zwar ſind von Ihrem Regiment nur einige Kompagnien an der Expedition auf Fehmarn betheiligt geweſen, indeß bin Ich mit dem Verhalten des ganzen Regiments und während der ganzen Campagne beſonders zufrieden geweſen."

Nachdem die Hervorgerufenen an ihre Plätze zurückgekehrt waren, begann der Einmarſch in die Stadt durch das Brandenburger Thor.

Auf dem Pariſer Platze ſtanden die alten Garde-Regimenter in Parade und empfingen jedes ankommende Regiment mit präſentirtem Gewehr und Hurrahruf. An dieſe ſchloſſen ſich die Reſerviſten der

einzelnen Regimenter, die weiße Binde um den linken Oberarm, die ihre Kameraden mit nicht endenwollendem Jubel begrüßten und sich ihren Kompagnien anschlossen, auf deren linkem Flügel sie auch später mit vorbeimarschirten.

Der Weg führte zunächst durch die Mittel-Allee der Linden, welche durch einen Wald von Masten mit Guirlanden, Fahnen, Wimpeln ꝛc. geschmückt war, bis zur Statue Friedrichs des Großen.

Hierauf formirten sich die Truppen in Kompagniefronten zum Vorbeimarsch vor Sr. Majestät dem Könige, Allerhöchstwelcher an der Statue Blüchers Aufstellung genommen hatte.

Nach dem Vorbeimarsch wurden die Fahnen des Regiments in das Palais Sr. Majestät gebracht.

Am Abend war große Illumination und Festoper. Zu dieser wie zu den Vorstellungen der übrigen Königlichen und Privattheater waren an diesem wie den folgenden Tagen zahlreiche Billets für die Mannschaften ausgegeben worden.

Für den folgenden Tag, einen Sonntag, war ein allgemeines Friedens- und Dankfest angesetzt, und nahmen an dem Gottesdienste in der Garnisonkirche Deputationen von sämmtlichen in Berlin anwesenden Truppen Theil.

An demselben Tage waren die Stabs- und dekorirten Offiziere zur Tafel bei des Königs Majestät in das Schloß befohlen. Vom Regimente waren dies der Oberst v. Tiedemann, die Majors v. Wulffen, Elstermann v. Elster, v. Zglinicki und des Barres, der Hauptmann v. Mellenthin und der Sekondlieutenant v. Voigt.

Bei der Tafel trank Se. Majestät der König auf das Wohl der Armee mit folgenden Worten:

„Eine doppelte Feier vereint uns heute. Ich bewillkommne Theile Meines glorreichen Heeres bei der Rückkehr in die Heimath, und wir Alle feiern das Friedensfest. Ausdauer und Tapferkeit haben den Sieg an unsere Fahnen gefesselt, den wir im Verein mit den braven Truppen Meines hohen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Majestät, errungen haben. Ganz Preußen hat heute dem Lenker der Schlachten und Spender des Friedens in Demuth seinen Dank dargebracht. Mein Dank gebührt demnächst den höchsten Generalen, wie dem letzten Soldaten für deren umsichtige Führung und heldenmüthiges Kämpfen. Gleichen Dank zolle Ich den Leitern Meiner Regierung, die auf ihrem Felde die

ehrenvollſten Erfolge erzielt haben. Das Volk hat in patriotiſchem Aufſchwunge und Opferwilligkeit Meinen Unternehmungen zur Seite geſtanden. In dieſem Dankgefühle erhebe Ich Mein Glas und leere es auf das Wohl Meines tapfern Heeres, das dem Vaterlande den Frieden erkämpft, und auf die Wohlfahrt Preußens!"

Generalfeldmarſchall Graf v. Wrangel antwortete hierauf in einem mit dreimaligem Hurrah aufgenommenen Toaſt auf das Wohl Sr. Majeſtät des Königs.

Der Aufenthalt des Regiments in Berlin währte bis zum 21. Dezember, an welchem Tage

der Regimentsſtab und das 1. Bataillon um 6 Uhr 30 Minuten früh,

das Füſilier-Bataillon um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags und

das 2. Bataillon um 11 Uhr Vormittags

von dem Frankfurter Bahnhofe aus die Weiterfahrt in die Garniſonen antraten.

Die Fahnen wurden bataillonsweiſe aus dem Königlichen Palais abgeholt. Als Hauptmann v. Mellenthin die des 2. Bataillons abholte, erſchien der König an dem berühmt gewordenen Eckfenſter, befahl den genannten Offizier in das Palais, und gab ihm in gnädigen Worten Seine beſondere Zufriedenheit mit der Haltung der Kompagnie bei dem Ueberfall der däniſchen Beſatzung auf Fehmarn zu erkennen.

Der Regimentsſtab und das 1. Bataillon langten um 11 Uhr in Cüſtrin an. Zum Empfange waren der Bahnhof und die Stadt feſtlich mit Ehrenpforten, preußiſchen Flaggen u. ſ. w. geſchmückt. Der Kommandant der Feſtung, Major Graf von der Goltz, der Magiſtrat, die Stadtverordneten, ſowie die Gewerke und viele Bürger hatten ſich auf dem Perron eingefunden und begrüßten den Regimentskommandeur und das Bataillon aufs Herzlichſte.

Mit entfalteter Fahne rückte das 1. Bataillon in die Feſtung und durch eine Ehrenpforte auf den Renneplatz, wo der Bürgermeiſter Winchenbach eine patriotiſche Anſprache an die Truppe hielt, die Oberſt v. Tiedemann, ſeinen Dank für den feierlichen Empfang ausdrückend, mit einem dreimaligen Hurrah auf den König, unſer großes preußiſches Vaterland und des Regiments engere Heimath Cüſtrin beantwortete.

Zu den fahrplanmäßigen Stunden — 1 Uhr 52 Minuten bezw. 3 Uhr 37 Minuten — trafen das Füsilier- bezw. 2. Bataillon in Cüstrin ein und wurden in ganz ähnlicher Weise empfangen und in die Festung geleitet.

Für jede der acht in Cüstrin garnisonirenden Kompagnien waren seitens der Stadt und der Kreisstände Gelder bewilligt, um den Mannschaften ein fröhliches Fest bereiten zu können; das Offizierkorps war zum folgenden Tage zu einem von den Bürgern der Stadt in gleichem Sinne veranstalteten Festmahle geladen worden.

Das Füsilier-Bataillon, welchem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. November 1864 an Stelle des 2. Bataillons Soldin als Garnison angewiesen war, rückte

am 22. Dezember nach Neudamm,
am 23. Dezember nach Soldin,

in beiden Städten ebenso herzlich empfangen, wie in seiner alten Garnison Cüstrin.*)

In den der Rückkehr folgenden Tagen erfolgte die Demobilmachung des Regiments.

Am Schlusse dieser ersten kriegerischen Ereignisse in der Geschichte des Regiments möge noch zweier Stiftungen gedacht werden, die zu denselben in naher Beziehung stehen. Es sind dies

1. Die Fehmarn-Stiftung.

Wie oben näher angegeben, hatten die Dänen auf Fehmarn 26 Pferde ausgehoben, die an dem Morgen des Ueberfalls in die Hände des 2. Bataillons gefallen und den bisherigen Eigenthümern sofort zurückgegeben worden waren. Nachdem es auf der Insel bekannt geworden war, daß dem Bataillon im Falle der Ablieferung der Pferde an ein Depot Beutegelder gezahlt worden wären, beeilte sich die Landschaft dem Regimente 500 Thaler zur Disposition zu stellen, welche unter obigem Namen zinstragend angelegt und deren Zinsen alljährlich zur Unterstützung hülfsbedürftiger Unteroffiziere und Mannschaften verwendet wurden.

---

*) Die Einrückestärke betrug:

1. Bataillon mit Regimentsstab	18 Offiziere,	42 Unteroffiziere,	520 Gemeine.
2. "	16 "	48 "	532 "
Füsilier-Bataillon	14 "	48 "	547 "

2. Die Levy-Stiftung.

Einem Dr. H. B. Levy in Hamburg hatte die Expedition gegen Fehmarn ſo wohlgefallen, daß er dem Regiment in einem am 29. November eingegangenen Schreiben den Betrag von 300 Thalern zur Gründung einer Stiftung für verdienſtvolle Soldaten aus dem Stande der Unteroffiziere und Gemeinen offerirte. Das Regiment erhielt, wie bei der obigen Schenkung, die nachgeſuchte Erlaubniß zur Annahme dieſer Stiftung, ertheilte ihr in dankbarer Anerkennung und zur bleibenden Erinnerung an den Stifter den obigen Namen, und verwendet deren Zinſen — gemäß den Statuten — in gleicher Weiſe, wie die der Fehmarn-Stiftung.

III. Abſchnitt.

Das Friedensjahr 1865.

Schon zur Feier des erſten Jahrestages des Ueberfalls von Fehmarn war es möglich, 6 Unteroffiziere und Gemeine mit Geſchenken bis zu 5 Thalern aus beiden vorgenannten Stiftungen zu erfreuen.

Dieſer Jahrestag wurde in einfacher Weiſe gefeiert. Eine Anſprache an das 2. Bataillon rief Allen, die den Tag von Fehmarn mitzumachen das Glück gehabt hatten, die Einzelheiten dieſer erſten Waffenthat ins Gedächtniß zurück, dem ſie freilich noch friſch genug eingeprägt waren, denn es giebt ja für den Soldaten keine lieberen und bleibenderen Erinnerungen, als an die Momente ſeines Lebens, in denen er in ſchwerer Stunde dem Feinde ins Auge geſchaut. — Das Diner des geſammten Offizierkorps, zu welchem auch General v. Schlegell mit ſeinem Adjutanten, ſowie einige Kameraden des Füſilier-Bataillons und der damals beim 2. Bataillon zur Dienſtleiſtung eingezogen geweſenen Landwehroffiziere ſich eingefunden hatten, gab noch wiederholt Veranlaſſung, die Gedanken um ein Jahr rückwärts ſchweifen zu laſſen.

Die Ereigniſſe des Krieges gegen Dänemark, nach langer Friedenszeit wieder die erſten von Bedeutung, hatten den Wunſch rege gemacht, in einem auf dem Königsplatze in Berlin zu errichtenden Monument dieſen Feldzug und ſeine Erfolge auch künftigen Geſchlechtern in ehrender und dankbarer Erinnerung zu erhalten. Es iſt die „Siegesſäule", die jetzt den Ruhm der Armee, und nicht nur den auf ſchleswig-holſteiniſchem Boden, ſondern auch den in Oeſterreich und Frankreich in ſchwerem Kampfe erworbenen, verkündet.

Se. Majeſtät hatte den Jahrestag des Sturmes der Düppeler Schanzen — den 18. April — zur Grundſteinlegung beſtimmt, und Deputationen aller im vorjährigen Feldzuge mobil geweſenen Truppentheile nach Berlin befohlen. Vom Regiment erſchienen unter Führung des Kommandeurs, des Oberſten v. Tiedemann:

die Hauptleute Neſſelmann, v. Mellenthin und v. Bagenski, die Premierlieutenants v. Borkowski, v. Kameke und Graf Stillfried, die Sekondlieutenants v. Hake, v. Voigt und v. Kamienski;

ferner von Mannſchaften:

Feldwebel Noſſack 4., Höhne 7., Wienicke 10., Sergeant Blaſius 3., Weißbrodt 5., Geiſeler 10., Unteroffiziere Schillack 5., Schmalz 8., Gefreite Karl 1., Trieſt 9., Musketier Priedemann 2. und Füſilier Schulz 11. Kompagnie.

Bei der Feier ſelbſt bildeten die Deputationen eine Seite des um die Baugrube, an den andern drei Seiten von Gardetruppen formirten Karrees. In den Worten Sr. Majeſtät des Königs ſpiegelt ſich die Bedeutung dieſes für die geſammte preußiſche Armee ſo wichtigen Tages in klarſter Weiſe wieder — dieſe allein mögen daher hier ihren Platz finden.

An die Offiziere der Deputationen richtete der König zunächſt folgende Worte:

„Ich begrüße Sie an Ihrem heutigen Ehrentage, an welchem Sie durch Ihren Heldenmuth und durch Ihre Hingebung den alten Ruhm der Armee erneuert, durch Ihr Beiſpiel und durch Ihre Leitung die braven Truppen zum Siege führten, durch welchen Preußen neue Ehre vor der Mit- und Nachwelt zu Theil geworden iſt. Darum habe Ich Sie berufen, um Zeuge eines Aktes zu ſein, der in aller Zukunft Ihre Thaten verkündigen ſoll."

Den Mannſchaften der Deputationen rief Se. Majeſtät zu:

„Ich freue Mich, Euch an dem heutigen ehrenvollen Tage wiederzuſehen, um Euch nochmals zu danken für Eure Tapferkeit und Ausdauer im letzten Kriege, die Preußens Namen hochgeſtellt für jetzt und für immer!"

Und endlich ſprach der König bei der Ceremonie der drei Hammerſchläge inhaltſchwere Worte, und zwar beim erſten Schlag:

„Den Gefallenen zum Gedächtniß!"

beim zweiten:

„Den Lebenden zur Anerkennung!"

beim dritten:

„Den künftigen Geſchlechtern zur Nacheiferung!"

Während dieſe Feierlichkeit in Berlin ſtattfand, vollzog ſich in den Garniſonen des Regiments eine andere für das Regiment nicht minder wichtige Feier: die offizielle Uebergabe der durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 18. Dezember 1864 verliehenen, am Tage des Einzuges in Berlin am 17. Dezember aber bereits vorläufig übergebenen Fahnenbänder.

Nur kurze Zeit ſollten dieſe als einziges Krieges- und Siegeszeichen die jungen Fahnen ſchmücken, denn ſchon im folgenden Jahre bot ſich dem Regiment Gelegenheit, ſeinen Fahnen neue ſichtbare Beweiſe Königlicher Anerkennung für Auszeichnung im Kriege beizufügen!

Wenige Wochen nach dieſen Ereigniſſen ſah das Regiment ſeinen erſten Kommandeur ſcheiden, dem es vergönnt geweſen war, bei der Errichtung deſſelben, ſeiner Ausbildung zum Kriege und Verwendung im Kriege an entſcheidendſter Stelle mitzuwirken.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 13. Mai wurde der Oberſt v. Tiedemann unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade ernannt und der Oberſtlieutenant v. Diringshofen vom 2. Brandenburgiſchen Grenadier-Regiment Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen) mit der Führung des Regiments, gleichfalls unter Stellung à la suite deſſelben, beauftragt, am 16. Juni definitiv zum Kommandeur ernannt und am 18. Juni zum Oberſten befördert.

Oberſt v. Tiedemann verabſchiedete ſich von dem Regiment durch eine kurze Anſprache an die unter Führung des Majors v. Wulffen nach dem großen Exerzirplatz ausgerückten Musketier-Bataillone, in der er dem Wunſche Ausdruck gab, „daß dem ihm werth und theuer gewordenen Regiment eine ruhmvolle Zukunft zu Theil werden möge!"

Oberſtlieutenant v. Diringshofen, welcher am 17. Mai in Cüſtrin eintraf, empfing bereits am folgenden Tage den erſten Eindruck von dem Grade der erreichten Ausbildung der Musketiere, da dieſe am 18. Mai Nachmittags durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl inſpizirt wurden.

Der Rest des Jahres verlief in gewohnter Weise; am 26. Juli traf das Füsilier-Bataillon in Kantonnements um Cüstrin zum Regimentsexerziren ein, am 4. August fand die Regimentsbesichtigung durch Se. Königliche Hoheit den kommandirenden Herrn General statt, darauf Marsch des Regiments nach Frankfurt a. O. zum Brigadeexerziren und Besichtigung der Brigade gleichfalls durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl, vom 15. bis 18. August Detachementsübungen zwischen Frankfurt a. O. und Müllrose unter Leitung des durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. April 1865 zum Brigadekommandeur ernannten Generalmajors v. Schimmelmann, und vom 19. bis 26. August Divisionsmanöver bei Müllrose, Neuzelle und Guben.

Am 30. August war das Regiment wieder in seinen Garnisonen.

IV. Abſchnitt.

Der Feldzug gegen Oeſterreich 1866.

1. Bis zur Grenze.

Ein Jahr hindurch hatte das Regiment ſich in ſeinen Garniſonen dem Friedensdienſte ungeſtört widmen können, um ſich für weitere und größere Kriegsthaten vorzubereiten. Während dieſer Zeit hatte indeſſen auch die Politik nicht geruht, da es galt, eine den Intereſſen der beiden deutſchen Großmächte entſprechende Löſung der ſchleswig-holſteiniſchen Frage, die im Wiener Frieden nur Dänemark gegenüber zum Abſchluß gekommen war, herbeizuführen. Die anfangs gemeinſam geführte Verwaltung der Elb-Herzogthümer hatte mancherlei Inkonvenienzen im Gefolge gehabt, die auch nicht beſeitigt wurden, nachdem durch den Gaſteiner Vertrag im Auguſt 1865 Lauenburg gegen eine Geldentſchädigung an Preußen gefallen und die Verwaltung von Schleswig in preußiſche, die Holſteins in öſterreichiſche Hände übergegangen war. Dem Gedanken, die Anſprüche Oeſterreichs durch günſtiger gelegene preußiſche Gebietstheile zu befriedigen, vermochte Se. Majeſtät nicht Seine Zuſtimmung zu geben; auch die Rechte einem Dritten zu übertragen, um damit ein neues Glied in der Kette deutſcher Vielſtaaterei zu bilden, widerſtrebte den Intereſſen Preußens. So wurde der im gemeinſamen Kampfe errungene Beſitz die Urſache zu Differenzen, Mißſtimmungen und Feindſeligkeiten, die nur durch das Schwert ihre endliche Löſung finden konnten.

Für das Regiment machten ſich dieſe Dinge zuerſt durch den am 29. März 1866 Vormittags 11¾ Uhr eingehenden telegraphiſchen Befehl fühlbar, den Etat der Bataillone auf 686 Köpfe zu erhöhen. Dieſe Maßregel, von der die geſammte 5. Diviſion betroffen wurde,

war für diejenigen Truppentheile angeordnet worden, welche in den bei einem Kampf mit Oeſterreich zunächſt bedrohten Landestheilen garniſonirten, und eine Folge von öſterreichiſchen Truppenbewegungen nach Böhmen und Mähren.

Ein weiterer Schritt war die am 3. Mai angeordnete Augmentation der Infanterie- ꝛc. Bataillone auf die volle Kriegsſtärke und die Formation ihrer Erſatzabtheilungen bei denjenigen Armee-Korps, deren Verwendung nach ihrer Dislokation zunächſt in Frage kam; hierzu gehörte auch das III. Armee-Korps, während die Kavallerie und Artillerie in ihrer Geſammtheit in Kriegsbereitſchaft trat. Am 4. Mai begann die Ausführung dieſes Befehls, welcher nöthig geworden war, nachdem die im April gepflogenen Abrüſtungsverhandlungen geſcheitert waren und auch die deutſchen Mittel- und Kleinſtaaten ſich anſchickten, in den ſich vorbereitenden Kampf der beiden Großmächte einzutreten.

Bisher trugen die getroffenen Maßregeln gewiſſermaßen einen defenſiven Charakter, den der Vorbereitung zur Mobilmachung. Die Sachlage änderte ſich aber, als am 5. Mai eine Allerhöchſte Kabinets-Ordre die Mobilmachung der geſammten Armee ausſprach.

Nunmehr entwickelte ſich überall die lebhafteſte Thätigkeit; die ſorgfältige Kriegsvorbereitung, wie ſie im Frieden durchgeführt war, belohnte ſich durch die Möglichkeit, in einigen Tagen ſchon zum Auszuge in den Kampf bereit zu ſein. Am 13. Mai konnte das Regiment ſeine Marſchbereitſchaft den vorgeſetzten Behörden melden. Da der Befehl zum Ausrücken indeſſen noch nicht ſogleich einging, ſo konnten die nächſten Tage dazu benutzt werden, die Kompagnien und Bataillone in ihrer neuen Geſtaltung auf dem Exerzirplatz und im Terrain zu tummeln, den Reſerviſten die alten Formen ins Gedächtniß zurückzurufen und ſie mit den Friedenskadres zuſammenzuſchweißen. In Cüſtrin war die Schloßkaſerne für das Erſatz-Bataillon geräumt worden; das 1. und 2. Bataillon hatten Kantonnements in der Kurzen und Langen Vorſtadt, dem Kietz, in Bleyen, Drewitz, Warnick und Tamſel bezogen. Aus dieſen Kantonnements rief ſie ein am 16. Mai eintreffender Befehl ab, am folgenden Tage den Marſch nach der Lauſitz anzutreten. Die Linie Torgau—Kottbus war den Diviſionen des III. und IV. Armee-Korps für ihre erſte Konzentration zugewieſen worden. Sie traten unter den Oberbefehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, um nach dem etwas ſpäter erfolgenden Eintreffen des II. Armee-Korps bei Herz-

berg und Formirung eines Kavallerie-Korps die I. Armee zu bilden. Das Garde-Korps, anfangs gleichfalls für die I. Armee bestimmt, trat später zur II. Armee. Diese, vorerst aus dem V. und VI. Armee-Korps bestehend, sammelte sich in Schlesien unter dem Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen; zu ihr stieß das Anfang Juni bei Görlitz zur Verbindung beider Armeen eintreffende I. Armee-Korps. Endlich wurden das VIII. Armee-Korps und die 14. Division als Elb-Armee unter dem Kommando des Generals der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld in Thüringen zusammengezogen. Dies der allgemeine Rahmen, innerhalb dessen dem Regiment seine speziellen Aufgaben zu Theil wurden.

Das Regiment als Theil der 5. Infanterie-Division, deren Ordre de bataille in Beilage 5 a enthalten ist, verließ seine Garnisonen in nachstehenden Stärken:

	Offiziere	Aerzte	Zahlmeister	Sachsenmacher	Unteroffiziere	Spielleute	Gemeine	Lazarethgehülfen	Trainsoldaten	Pferde	Fahrzeuge
1. Bataillon einschl. Regimentsstab	20	1	1	1	76	29	887	4	26	46	5
2. Bataillon	18	2	1	1	79	20	871	4	21	36	4
Füsilier-Bataillon . . .	16	2	1	1	58	21	923	4	19	36	7
Summe . .	54	5	3	3	213	70	2681	12	66	118	16

Die Rangliste der Offiziere des Regiments zur Zeit des Abmarsches findet sich in Beilage 4 b.

Bis Guben wurde die Eisenbahn benutzt und von da ab der Fußmarsch angetreten. Der Fahrtdisposition gemäß fuhr der Regimentsstab und das 1. Bataillon am 17. Mai früh um 6 Uhr 35 Minuten von Cüstrin ab, erreichte Guben um 10 Uhr und trat eine Stunde später den Weitermarsch in die Kantonnements Pohsen und Markersdorf an.

Das 2. Bataillon verließ Cüstrin um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags, traf um 8 Uhr Abends in Guben ein und wurde in der Stadt untergebracht.

Die Märſche vom 18. bis 20. Mai*) führten dieſe beiden Bataillone über Kottbus in die Gegend von Alt-Döbern, wo ſie in folgenden Kantonnements untergebracht wurden.

Der Regimentsſtab: Alt-Döbern,
Stab des 1. Bataillons: Wormlage,
1. Kompagnie: Alt- und Neu-Döbern, Rettgensdorf und Chransdorf,
2. " Lugk, Göllnitz, Sado, Lipten,
3. " Wormlage, Saalhauſen, Bartzig,
4. " Groß- und Klein-Räſchen und Dobiſtroh,
Stab des 2. Bataillons: Lubochower Mühle, Lubochow,
5. Kompagnie: Groß- und Klein-Jauer, Kunersdorf,
6. " Reſſen, Petershayn,
7. " Leeskow, Woſchko, Dürrwalde,
8. " Lindchen, Charlottenhof, Almoſen.

Das Füſilier-Bataillon hatte gleichzeitig mit den beiden anderen Bataillonen ſeine Garniſon verlaſſen und war am 17. nach Neudamm, am 18. in die nächſte Umgebung von Cüſtrin marſchirt. Am 19. Mai — früh 6 Uhr 35 Minuten — dampfte das Bataillon nach Guben ab und rückte darauf, dieſelbe Gegend wie die anderen Bataillone durchziehend,**) am 23. Mai in die ihm beſtimmten Kantonnements ein, nämlich:

---

*) Quartiere am 18. Mai:
Regimentsſtab: Dubrau,
1. Bataillon: Sergen, Kattlow, Kahren, Dubrau und Rogosna,
2. Bataillon: Horno, Grieſen, Jänſchwalde, Grabko und Wüſt-Drewitz;
am 19. Mai:
Regimentsſtab: Strausdorf,
1. Bataillon: Radeweiſe, Strausdorf, Wolkenberg, Görigk, Paproth,
2. Bataillon: Kottbus;
am 20. Mai: ſiehe Text.

**) Quartiere am 18. Mai: Tamſel, Warnick, Drewitz, Kurze Vorſtadt.
" " 19. " Guben.
" " 20. " Heinersbrück, Bärenbrück, Gretſch, Radewieſe, Horno.
" " 21. " Klein-Osnig, Schorbus, Groß- und Klein-Gaglow, Hänſchen, Leuthen und Wintdorf.
" " 22. " Schöllnitz, Neu-Döbern, Rettgendorf, Luckaitz, Zwitto, Gosda und Weiſſack.
" " 23. " ſiehe Text.

Der Stab in Sallgaſt und Drocho,
9. Kompagnie Lieskau und Schacksdorf,
10. " Lichterfeld, Gohra, Klinkmühl,
11. " Särchen,
12. " Dollenchen und Zürchel.

In dieſen Kantonnements, die ſich in einiger Entfernung längs der ſächſiſchen Grenze ausbreiteten und in denen das Füſilier-Bataillon den rechten Flügel, das 1. Bataillon die Mitte und das 2. Bataillon den linken Flügel innehatten, blieb das Regiment bis zum 5. Juni ſtehen. Die Kompagnien, die vor dem Ausrücken aus den Garniſonen doch nur wenige Male hatten zuſammengeſtellt werden können, gewannen nunmehr Zeit, die weitere Ausbildung der Mannſchaften, vornehmlich im Feld- und Vorpoſtendienſt, fortzuſetzen. Auch in den Bataillonen wurden Marſch- und Gefechtsübungen vorgenommen, an denen ſich zuweilen die in demſelben Rayon kantonnirenden Schwadronen der Ulanen-Regimenter Nr. 3 und 11 betheiligten.

In dieſer Zeit wurde auch, einer Verfügung des Königlichen Generalkommandos zufolge, ein Austauſch der Reſerviſten innerhalb der Regimenter derart bewirkt, daß, ſoweit dies möglich war, jeder Reſerviſt mit dem Regiment in den Krieg zog, bei dem er für dieſen Endzweck ſeines militäriſchen Daſeins ausgebildet und in welchem er ſeine alten Vorgeſetzten und Kameraden wiederfinden ſollte.

Unterdeſſen hatte die allgemeine Situation eine Linksſchiebung der bereits an der Grenze angekommenen Truppen der I. Armee näher an die in Schleſien in der Verſammlung begriffene II. Armee nothwendig gemacht.

Das III. Armee-Korps ſollte deshalb bis nahe an Görlitz vorrücken, während das IV. ſich um Hoyerswerda und das II. um Senftenberg ſammle und hinter dieſen das Garde-Korps nach Kottbus und Umgegend rücke.

Das Regiment verließ demnach ſeine bisherigen Kantonnements am 5. Juni und erreichte am 8. den ihm zugewieſenen Rayon ſüdweſtlich von Niesky. Auf ſeinem Marſch hierher hatte es ſich im Allgemeinen ſüdlich der Linie Drebkau—Spremberg—Niesky gehalten (ſiehe Anm. * S. 95). Die Märſche waren zwar in ihrer Ausdehnung nicht anſtrengend, wurden es aber, weil ſie bei großer Hitze auf ſandigen Feldwegen und durch eine ärmliche Gegend ausgeführt werden mußten. Die Kantonnements, in denen das Regiment bis zum 14. Juni verblieb, waren folgende:

Regimentsſtab: Quitzdorf,
Stab des 1. Bataillons: Weigersdorf,
1. Kompagnie: Groß-Saubernitz und Sandförſtgen,
2. " Weigersdorf, Leipgen, Dauban,
3. " Förſtgen, Langen-Oelſa,
4. " Stein-Oelſa und Quitzdorf;
Stab des 2. Bataillons: Horſcha,
5. Kompagnie: Zimpel und Tauer,
6. " Petershain,
7. " Mücka und Petershain,
8. " Sproitz und Horſcha;
Stab des Füſilier-Bataillons: Groß-Radiſch,
9. Kompagnie: Ober- und Nieder-Gebelzig,
10. " Trehna und Jerkwitz,
11. " Groß- und Klein-Radiſch,
12. " Diehſa.

Wieder waren einige Tage gewonnen, die Ausbildung der Mannſchaft weiter zu betreiben. Eine Probe hiervon galt es in den nächſten Tagen abzulegen. Zwar war es noch nicht der Feind, mit

---

*) Quartiere:

	Regimentsſtab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füſilier-Bataillon
5. Juni:	Greifenhagen	Radensdorf	Steinitz	Dürrwalde
		Siemiſch	Geiſendorf	Schmogro
		Laubſt	Petershayn	Almoſen
		Caſel	Reßen	Kunersdorf
		Göritz	Wolkenberg	Lubochow
		Buchholtz	Strado	Lindchen
		Radensdorf		Charlottenhof
		Domsdorf		Bahnsdorf
6. Juni:	Grauſtein	Groß-Luja	Klein-Loitz	Hoyerswerda
		Wadelsdorf	Lieskau	Seidewinkel
		Cantdorf	Renten	Groß- und Klein-Neyda
		Selleſen	Bloiſchdorf	
		Muckrow	Bohsdorf	Groß- und Klein-Leißig
		Türkendorf	Horno	
		Grauſtein		
7. Juni:	Reichwalde	Reichwalde	Dürrbach	Klitten
		Zweibrück	Eſelsberg	Zimpel
		Publick	Kringelsdorf	Thomswalde
		Wuntſch	Thomswalde	Tauer
			Rochten	
8. Juni:	(ſiehe Text).			

dem man ſich bezüglich des Grades der erlangten Ausbildung und Disziplin meſſen wollte, es kam vielmehr darauf an, bei einer für den 13. Juni befohlenen Beſichtigung die Zufriedenheit des Oberkommandirenden der I. Armee, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, zu erlangen. Der bisherige kommandirende General des III. Armee-Korps wollte einzelne Theile ſeines Korps begrüßen, bevor ſie in den Kampf gingen, für den er ſie vorbereitet hatte und der allem Anſchein nach ein recht ſchwerer zu werden verſprach. Die Beſichtigung fand an dem gedachten Tage Morgens 9 Uhr auf einem Platze nördlich Moholz ſtatt. Das Regiment erſchien dazu im Verein mit dem Leib-Grenadier-Regiment, dem Brandenburgiſchen Ulanen-Regiment (Kaiſer Alexander von Rußland) Nr. 3, der 1. Fuß-Abtheilung Brandenburgiſchen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 und der 2. Kompagnie Brandenburgiſchen Pionier-Bataillons Nr. 3 mit dem leichten Brückentrain.

Schon auf dem Beſichtigungsplatze verlautete es, daß am folgenden Tage, dem 14., der Weitermarſch in der Richtung gegen Löwenberg erfolgen ſolle, und bald nach dem Einrücken in die Kantonnements ging auch der Befehl dazu ein.

Die Konzentration der Hauptmacht der Oeſterreicher um Olmütz hatte die II. Armee veranlaßt, ſich weiter öſtlich gegen Neiße in Bewegung zu ſetzen. Dieſer Umſtand veranlaßte auch ein weiteres Linksziehen der I. Armee. Gleichzeitig aber war jetzt eine engere Konzentration mit der Maßgabe nöthig, daß die Armee ſowohl für die Operationen in Schleſien, als zum Einrücken in die ſächſiſche Oberlauſitz bereit ſtände. Es rückte die Armee daher in die Linie Niesky—Greiffenberg. Das III. Korps wurde in die Gegend von Löwenberg, Friedeberg und Wiegandsthal dirigirt.

Auf Grund obigen Befehls wurde am 14. Juni das Regiment längs der ſächſiſchen Grenze bis an und über die Straße Görlitz—Löbau geſchoben. Es kantonnirte in dem Rayon zwiſchen Friedersdorf und Reichenbach.*) In letzterem Ort, der Grenze am nächſten,

*) Quartiere:

Regimentsſtab: Nieder-Reichenbach.
1. Bataillon: Ober- und Nieder-Reichenbach, Biſſig, Borda und Mengelsdorf.
2. Bataillon: Grobitz, Kriſcha, Melaune, Dobſchütz, Dittmannsdorf, Meuſelwitz, Gurik und Schöps.
Füſilier-Bataillon: Deutſch-Paulsdorf, Friedersdorf, Gersdorf.

lag das 1. Bataillon, speziell die 1. Kompagnie. Dieser fiel daher die Ausführung des am Abend telegraphisch eintreffenden Befehls zu, die Straße von Reichenbach nach Löbau zu beobachten. Dem Lieutenant Molière wurde mit einer Feldwache von 2 Unteroffizieren, 30 Mann diese erste kriegerische Handlung in diesem Feldzuge übertragen.

Inzwischen war die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Juni zum Regiment gelangt, wonach die Epaulettes ab und die neu eingeführten Feld-Achselstücke angelegt werden sollten.

Am 15. Juni bezog das Regiment folgende Quartiere:

Regimentsstab: Seidenberg,
Stab des 1. Bataillons } Alt-Seidenberg,
2. Kompagnie: }
1. " Schönberg,
3. " Seidenberg,
4. " Seidenberg und Alt-Seidenberg,
Stab des 2. Bataillons: Nieder-Rudelsdorf,
5. Kompagnie: Radmeritz,
6. " Ober- und Nieder-Rudelsdorf,
7. " Nieda, Bohra und Lomnitz,
8. " Wilke und Zwecke,
Stab des Füsilier-Bataillons: } Nieder-Küpper,
9. Kompagnie: }
10. " Ober-Küpper, Neu-Gablenz, Neu-Löben,
11. " Königsfeld und Neu-Klix,
12. " Ober-Küpper.

Während die Bataillone im Marsch nach diesen Kantonnements waren, begab sich der Regimentskommandeur infolge eingegangenen Befehls zum Divisionskommando nach Görlitz und erhielt dort die Weisung: mit dem Regiment, einer ihm zugetheilten Batterie und einem Zuge Ulanen die böhmische Grenze bei Seidenberg zu beobachten bezw. zu decken, den Marsch nach Löwenberg ꝛc. also nicht fortzusetzen.

Die Kompagnien des 1. Bataillons in Seidenberg und Alt-Seidenberg lösten eine dort befindliche Jäger-Kompagnie und einen Zug Dragoner ab und setzten Feldwachen zur Beobachtung des Weges nach Friedland aus, während die übrigen Kompagnien sich in ihren Kantonnements durch stärkere Wachen sicherten bezw. für die Nacht Alarmhäuser bezogen.

Durch einen in der Nacht ausgegebenen, am andern Morgen eingehenden Diviſionsbefehl wurde der Weitermarſch nach Löwenberg für die ganze 5. Diviſion ſiſtirt, das Beziehen enger kriegsmäßiger Kantonnements zu beiden Seiten der Straße Görlitz—Seidenberg und für das Regiment ſpeziell Folgendes angeordnet:

„Der Oberſt v. Diringshofen hat für die Sicherungsmaßregeln des rechten Flügels zu ſorgen, und zwar von der Neiße bei Oſtritz über Seidenberg bis an den Weg, der von Königsfeld nach Neu-Löben führt. Derſelbe hat bei Oſtritz Verbindung mit der 7. Diviſion aufzuſuchen und außer den kriegsmäßig auszuſetzenden Vorpoſten für ſeinen bezeichneten Rayon eine Avantgarde in Seidenberg zu bilden.

An Truppen ſtehen dem Oberſt v. Diringshofen zur Verfügung:

das 48. Regiment,
eine Schwadron von den in Bollmannsdorf kantonnirenden Ulanen,
die 5. 4pfündige Batterie,

. . . . . .

Die Vorpoſten ſind in dem obenbezeichneten Gebiete überall bis an die böhmiſche Grenze vorzupouſſiren, doch darf das öſterreichiſche Gebiet nicht betreten werden. Die Herren Offiziere haben ſich auf das Genaueſte über die Grenzverhältniſſe zu orientiren, damit durchaus keine der Allerhöchſten Intention zuwiderlaufende derartige Grenzüberſchreitung ſtattfindet. Durch die bezeichneten Sicherheitsmaßregeln des äußerſten rechten Flügels wird, wie erſichtlich, das ſächſiſche Gebiet betreten."*)

Es war dies der erſte kriegeriſche Auftrag, den das ganze Regiment in dieſem Kriege erhielt, deshalb mag deſſen Ausführung detaillirter beſprochen werden.

Das 2. Bataillon ſtand auf dem äußerſten rechten Flügel und hatte ſomit das Glück, zuerſt die gegneriſche Grenze zu überſchreiten. Die Kompagnien waren — der früheren Beſtimmung gemäß — bereits auf dem Marſche begriffen, als obiger Befehl bei dem Bataillon eintraf, und während nun die 5. Kompagnie nach Bohra,

*) Es durfte betreten werden, da am Abend des 15. Juni die Kriegserklärung an Sachſen infolge des Bundesbeſchluſſes vom 14. Juni, die Mobiliſirung des Bundesheeres gegen Preußen betreffend, erfolgt war.

die 7. nach Niede und die 8. nach Wilke rückten, ging der Oberſtlieutenant v. Wulffen mit der 6. Kompagnie und einem Zuge Ulanen Vormittags 11½ Uhr zwiſchen Niede und Wilke in der Richtung auf das Dorf Wanſcha mit Hurrah über die ſächſiſche Grenze und brachte drüben unſerm Allergnädigſten Könige und Kriegsherrn ein weithin ſchallendes „Hoch!“

Zunächſt ſuchte nun Oberſtlieutenant v. Wulffen die Verbindung mit der 7. Diviſion auf, von der er im Städtchen Oſtritz das Füſilier-Bataillon des Regiments Nr. 27 traf.

Im Anſchluß an daſſelbe beſetzte das 2. Bataillon zunächſt mit der 6. Kompagnie (Premierlieutenant v. Kameke) allein, im Laufe des Nachmittags mit der 5. (Premierlieutenant Werner) und 6. Kompagnie die Linie Oſtritz—Grunau—Trattlau bis zur preußiſch-öſterreichiſch-ſächſiſchen Grenze, und zwar:

5. Kompagnie.

Feldwache Nr. 1 (Lieutenant van der Boſch) in einem kleinen Gehölz bei Grunau,

Feldwache Nr. 2 (Premierlieutenant Groß) in einem ebenſolchen ſüdlich Ober-Reutnitz,

Replis (Lieutenant Köppen II.) in Reutnitz.

6. Kompagnie.

Feldwache Nr. 3 (Premierlieutenant Hoffmann) ſüdlich von Trattlau,

Feldwache Nr. 4 (Lieutenant Winckler) zwiſchen Trattlau und Wanſcha.

Replis (Lieutenant v. Joeden-Koniecpolski) in Trattlau.

Hinter dieſen Vorpoſten lagen die 7. Kompagnie in Niede, die 8. in Wilke zur event. Unterſtützung bereit, während der Bataillonsſtab mit ½ Zuge der 5. Kompagnie und 1 Zuge Ulanen nach Nieder-Rudelsdorf quartierte.

Auf dem rechten Ufer der Wittig, von dem oben genannten Grenzpunkte an bis gegen Seidenberg, ſchloß ſich an das 2. Bataillon die 4. Kompagnie (Premierlieutenant v. Borkowski), welche in einem nach Süden vorſpringenden Bogen die Grenze deckte, und zwar:

Eine Feldwache an der Strauchmühle zur Verbindung nach rechts mit der 8. Kompagnie und mit dem Auftrage: die ſächſiſch-böhmiſche Grenze abzupatrouilliren;

eine Feldwache in Oſtrichen zur Verbindung nach links mit Seidenberg, die böhmiſche Grenze mit den Dörfern Wieſe und Engelsdorf im Auge.

Der Reſt der Kompagnie ſtand in Scheibe (vom 18. ab in Oſtrichen), des Nachts im Alarmhauſe.

Oeſtlich von Seidenberg hatte die 2. Kompagnie (Premierlieutenant Freiherr v. Maſſenbach) den Abſchnitt bis zum Anſchluß an die 10. Brigade an dem Wege Königsfeld—Neu-Löben beſetzt, die Poſten bis zu dem Wege Seidenberg—Göhe, bezw. deſſen Verlängerung vorgeſchoben und den Reſt der Mannſchaft als Soutien hinter dem rechten Flügel im Amte Alt-Seidenberg aufgeſtellt.

Die eigenthümliche Lage des Städtchens Seidenberg, durch deſſen Vorſtadt die Grenze ſchneidet, machte eine ſtärkere Beſetzung deſſelben erforderlich; es wurde daher das Gros dieſer beiden Vorpoſten-Kompagnien, die 1. Kompagnie (Hauptmann Stülpner) und die 3. (Hauptmann v. Steinbach) mit dem Regiments- und Bataillonsſtabe und einem Zuge Ulanen dorthin gelegt. Die Infanterie übernahm den Sicherheitsdienſt durch eine ſtarke Kantonnementswache (1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 65 Mann) und ſtehende Patrouillen zur Verbindung mit den Vorpoſten-Kompagnien, während der Reſt des Nachts in Alarmhäuſern verſammelt war.

Als Reſerve für dieſe ganze Aufſtellung war das Füſilier-Bataillon (Major v. Zglinicki) und zwei Züge Ulanen beſtimmt; dieſelbe dislozirte mit dem Bataillonsſtabe, der 9. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer) und der 12. (Hauptmann v. Tippelskirch) in Seidenberg, mit der 10. Kompagnie (Premierlieutenant Graf Stillfried) in Zwecke und Kundorf, mit der 11. Kompagnie (Hauptmann Blum) in Königsfeld und Neu-Klix und den beiden Ulanen-Zügen in Ober-Rudelsdorf.

Gleichzeitig war das Füſilier-Bataillon und die Schwadron zu der laut Diviſionsbefehl zu bildenden Avantgarde deſignirt, mit der Weiſung: ſich im Falle eines Alarmes in Seidenberg zu ſammeln, durch die Poſtenlinie, welche einſtweilen ſtehen bleiben ſollte, hindurch zu gehen und ſich in ihr Verhältniß zu ſetzen.

Beiläufig ſei bemerkt, daß in Seidenberg zwei Armee-Gendarmen ſtationirt waren, welche im Verein mit den Poſten und Wachen die eintreffenden Fremden kontrolirten, um der Spionage vorzubeugen.

Von ſächſiſchen Truppen wurde nichts geſehen, dagegen zeigten ſich in Böhmen — in der Richtung nach Friedland — nach Meldungen

der Vorposten des linken Flügels österreichische Husaren. Eingegangene Kundschafternachrichten bestätigten denn auch, daß in Friedland eine Schwadron Liechtenstein-Husaren mit Detachirungen in Arnsdorf und Berzdorf kantonnirten. Dagegen erwiesen sich die gleichfalls gemeldeten Infanterie-Patrouillen als Grenz- und Revierjäger.

Am folgenden Tage wurde den Truppen folgender Armeebefehl Sr. Königlichen Hoheit bekannt gemacht:

Armeebefehl.

H.-Q. Görlitz, den 16. Juni 1866.

Unser König und Herr hat den Krieg an Sachsen, Hannover und Kurhessen erklärt. Der Einmarsch meiner Truppen in Sachsen ist heute bereits erfolgt.

Wir haben die Einwohner nicht als unsere Feinde zu betrachten und zu behandeln, sondern den Krieg nur gegen eine Regierung zu führen, welche uns denselben aufgezwungen hat. Ich erwarte von den Soldaten mit vollem Vertrauen, daß sie, wie immer, so auch jetzt, die alte, bewährte preußische Mannszucht aufrecht erhalten, und dadurch dem Lande, welches wir zu besetzen gezwungen waren, die Lasten des Krieges möglichst erleichtern werden. Jedes Privateigenthum ist streng zu schonen, Staatseigenthum allein ist mit Beschlag zu belegen.

Sollten uns auf sächsischem Gebiete österreichische Truppen entgegentreten, so sind dieselben zum Abzuge aufzufordern; erst im Weigerungsfalle sind dieselben als Feinde zu behandeln.

Vorwärts denn, Kameraden, mit unserem alten Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!“ und mit dem Schlachtruf:

„Es lebe der König!“

Der General der Kavallerie
gez. Friedrich Karl.

Gleichzeitig erschien nachstehende:

Bekanntmachung an die Bewohner der sächsischen Lausitz.

Se. Majestät der König von Preußen, mein Allergnädigster Herr, hat sich gezwungen gesehen, dem Könige von Sachsen den Krieg zu erklären, und ich habe auf Grund dessen schon heute einen Theil der von mir kommandirten Truppen die Grenze der Lausitz überschreiten lassen.

Wir führen nicht den Krieg gegen das Land und die Bewohner von Sachsen, sondern gegen die Regierung, welche uns denselben ohne allen Grund durch ihre Feindseligkeit aufgedrungen hat.

Meine Truppen werden überall das Privateigenthum schonen und jeden ruhigen Landbewohner schützen.

Bewohner der Lausitz!

kommt uns daher mit Vertrauen entgegen, und seid überzeugt, daß meine Soldaten durch Wohlwollen und strenge Mannszucht dem Lande die Lasten des Krieges möglichst erleichtern werden, Lasten, die nicht ganz zu vermeiden sind, da es erforderlich sein wird, Requisitionen eintreten zu lassen, die indeß ordnungsmäßig ausgeschrieben und nur gegen Empfangsbescheinigung erhoben werden sollen.

H.-Q. Görlitz, den 16. Juni 1866.

Der General der Kavallerie
(gez.) Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

Gegen Abend dieses Tages traf Se. Excellenz der Generallieutenant v. Tümpling in Seidenberg ein und ließ daselbst die Truppen zur Uebung alarmiren; da jedoch von den Vorposten des rechten Flügels die später sich übrigens als unrichtig erweisende Meldung über Bewegungen feindlicher Truppen einging, behielt man dieselben zusammen und ließ sie auf dem Marktplatze bivakiren bezw. Alarmhäuser beziehen; nur die 11. Kompagnie wurde später in ihre Kantonnements (Königsfeld und Neu-Klix) zurückgeschickt, da man den linken Flügel der Aufstellung für gefährdet hielt.

Durch die Bewegungen und Verstärkungen der österreichischen Armee in Böhmen wurde es nothwendig, eine konzentrirtere Stellung der Division eintreten zu lassen. Hierdurch wurde die Grenze zwischen den Rayons der Vorposten der 9. und 10. Infanterie-Brigade von der Linie Königsfeld—Neu-Löben nach der Linie Kundorf—Alt-Seidenberg verlegt, und die bisher in letztgenanntem Orte auf Vorposten befindliche 2. Kompagnie nach Zwecke und Kundorf dislozirt. Gleichzeitig traten Ablösungen der Schwadron sowie des 2. Bataillons durch das Füsilier-Bataillon ein, und kantonnirte demnach das Detachement des Obersten v. Diringshofen am 18. Juni, wie folgt:

Regimentsstab Stab des 1. Bataillons 1. und 3. Kompagnie	Seidenberg,

2. Kompagnie: Zwecke und Kundorf,
4. " Oſtrich;
Stab des 2. Bataillons
8. Kompagnie } Wilke,
5. " Bohrau,
6. " Wanſcha,
7. " Niede;
Stab des Füſilier-Bataillons
11. Kompagnie } Nieder-Reutnitz
9. " Grunau,
10. " Ober-Reutnitz,
12. " Trattlau;
1. Schwadron Ulanen-Regiments Nr. 3: Zwecke, Wilke, Reutnitz, Seidenberg;
5. vierpfündige Batterie: Kundorf.

Vom Füſilier-Bataillon bezogen je 2 Kompagnien im regelmäßigen Turnus — zunächſt die 9. und 12. — die Vorpoſten und ſchoben bei Tage eine, bei Nacht zwei Feldwachen vor.

Bis zum 22. blieb das Regiment ohne weſentliche Vorkommniſſe in den genannten Kantonnements. Der an dieſem Tage jedoch eingehende Befehl zur engſten Konzentrirung der Diviſion führte das Regiment in folgende Kantonnements:

Regimentsſtab: Wanſcha.
Stab des 1. Bataillons
1. und 4. Kompagnie } Trattlau,
2. und 3. Kompagnie: Wanſcha,
2. Bataillon: Reutnitz.

Füſilier-Bataillon ſtieß zu der unter dem Oberſtlieutenant v. Gaudy vom Leib-Grenadier-Regiment formirten Avantgarde in Seidenberg.

Den rechten Flügel der Aufſtellung deckte die 5. Kompagnie auf den Höhen vor Grunau von der Neiße-Brücke bei Oſtritz an bis gegen Trattlau mit zwei Feldwachen; an dieſe ſchloß ſich die 1. Kompagnie an, welche gleichfalls zwei Feldwachen ausgeſtellt hatte, und ſchließlich die 2. Kompagnie bis zu der mehrerwähnten Grenzlinie. — Die nicht auf Feldwache befindlichen Theile des Regiments waren für die Nacht in Alarmhäuſern untergebracht.

In dieſer Situation befand ſich das Regiment am Vorabend der Grenzüberſchreitung.

2. Einmarsch in Böhmen.

Bisher war von einem Ueberschreiten der Grenzgebirge und Einrücken in Böhmen abgesehen worden. Die in der Konzentration der österreichischen Hauptarmee um Olmütz sich aussprechende Bedrohung Oberschlesiens und die Rücksicht auf die Wahrung völliger Freiheit der Entschlüsse war die Veranlassung hierzu gewesen. Letztere mußte gefährdet sein, sobald die Armeen, weit von einander getrennt, auf den engen Gebirgsstraßen in Marsch gesetzt waren, um einen gemeinsamen Vereinigungspunkt zu erreichen.

Da indessen die Oesterreicher keine Miene machten, Oberschlesien ernstlich zu bedrohen, so wollte man nun preußischerseits keine Zeit weiter verloren gehen lassen, und es erging daher am 22. Juni an die Armeen der Befehl: „in Böhmen einzurücken und die Vereinigung in der Richtung auf Gitschin aufzusuchen".

Ehe jedoch die Feindseligkeiten ihren Anfang nahmen, hatte Se. Majestät erhabene und erhebende Worte zu Seinem Volke gesprochen, die überall einen begeisterten Wiederhall fanden. Sie lauteten:

„An Mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapferen Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhender Vater unvergessene Worte sprach.

„Das Vaterland ist in Gefahr!"

Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen!

Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus freiem Entschlusse und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Oesterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte Ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblühen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all' dem gemeinsamen Wirken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber Meine Hoffnung ist getäuscht worden.

Oeſterreich will nicht vergeſſen, daß ſeine Fürſten einſt Deutſchland beherrſchten; in dem jüngeren, aber kräftig ſich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenoſſen, ſondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — ſo meint es — muß in allen ſeinen Beſtrebungen bekämpft werden, weil, was Preußen frommt, Oeſterreich ſchade. Die alte unſelige Eiferſucht iſt in hellen Flammen wieder aufgelodert: Preußen ſoll geſchwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutſche Bundesfürſten nicht bloß aufgerufen, ſondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutſchland ſchauen, ſind wir von Feinden umgeben, deren Kampfgeſchrei iſt: „Erniedrigung Preußens!“

Aber in Meinem Volke lebt der Geiſt von 1813. Wer wird uns einen Fuß breit preußiſchen Bodens rauben, wenn wir ernſtlich entſchloſſen ſind, die Errungenſchaften unſerer Väter zu wahren, wenn König und Volk, durch die Gefahren des Vaterlandes feſter als je geeint, an die Ehre deſſelben Gut und Blut zu ſetzen für ihre höchſte und heiligſte Aufgabe halten. In ſorglicher Vorausſicht deſſen, was nun eingetreten iſt, habe Ich ſeit Jahren es für die erſte Pflicht Meines Königlichen Amtes erkennen müſſen, Preußens ſtreitbares Volk für eine ſtarke Machtentwickelung vorzubereiten. Befriedigt und zuverſichtlich wird mit Mir jeder Preuße auf die Waffenmacht blicken, die unſere Grenzen deckt. Mit ſeinem Könige an der Spitze wird ſich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unſere Gegner täuſchen ſich, wenn ſie wähnen, Preußen ſei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber iſt es einig und ſtark, dem Feinde gegenüber gleicht ſich aus, was ſich entgegenſtand, um demnächſt im Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe Alles gethan, um Preußen die Laſten und Opfer eines Krieges zu erſparen, das weiß Mein Volk, das weiß Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblicke habe Ich in Gemeinſchaft mit Frankreich, England und Rußland die Wege für eine gütliche Ausgleichung geſucht und offen gehalten. Oeſterreich hat nicht gewollt, und andere deutſche Staaten haben ſich offen auf ſeine Seite geſtellt. So ſei es denn. Nicht Mein iſt die Schuld, wenn Mein Volk ſchweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängniſſe wird erdulden müſſen: aber es iſt uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müſſen fechten um unſere Exiſtenz, wir müſſen

in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wollen, auf die seiner Fürsten Geist und Kraft, seines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Gesittung es emporgehoben haben. Flehen wir den Allmächtigen, den Lenker der Geschicke der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß Er unsere Waffen segne.

Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, und welches jetzt durch diejenigen zerrissen ist, die das Recht und die Macht des nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen.

Gott mit uns!

Berlin, den 18. Juni 1866.

(gez.) Wilhelm.

Auch Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl erließ noch vor dem Ueberschreiten der Grenze an die Truppen der I. Armee folgenden

Armeebefehl.

H.-Q. Görlitz, den 22. Juni 1866.

Soldaten!

Das treulose und bundesbrüchige Oesterreich hat ohne Kriegserklärung schon seit einiger Zeit die preußischen Grenzen in Oberschlesien nicht respektirt. Ich hätte also ebenfalls ohne Kriegserklärung die böhmische Grenze überschreiten dürfen. Ich habe es nicht gethan. Heute habe ich eine betreffende Kundgebung übergeben lassen, und heute betreten wir das feindliche Gebiet, um unser eigenes Land zu schonen.

Unser Anfang sei mit Gott! Auf Ihn laßt uns unsere Sache stellen, der die Herzen der Menschen lenkt, der die Schicksale der Völker und den Ausgang der Schlachten entscheidet. Wie in der heiligen Schrift geschrieben stehet: Laßt Eure Herzen zu Gott schlagen, und Eure Fäuste auf den Feind!

In diesem Kriege handelt es sich — Ihr wißt es — um Preußens heiligste Güter und um das Fortbestehen unseres theuren Preußens. Der Feind will es ausgesprochenermaßen zerstückeln und erniedrigen. Die Ströme von Blut, welche Eure und meine

Väter unter Friedrich dem Großen und in den Befreiungskriegen und wir jüngſt bei Düppel und auf Alſen dahingegeben haben, ſollen ſie umſonſt gefloſſen ſein? Nimmermehr!

Wir wollen Preußen erhalten, wie es iſt, und durch Siege kräftiger und mächtiger machen. Wir werden uns unſerer Väter würdig zeigen. Wir bauen auf den Gott unſerer Väter, der in uns mächtig ſein und Preußens Waffen ſegnen wolle.

Und nun vorwärts mit unſerem alten Schlachtenrufe: „Mit Gott für König und Vaterland! Es lebe der König!"

Der General der Kavallerie
(gez.) Friedrich Karl.

Eine beſondere Kriegserklärung an Oeſterreich war nach dem Bundesbeſchluß vom 14. Juni preußiſcherſeits für überflüſſig erachtet worden, wohl aber wurden am 23. Juni früh die feindlichen Vorpoſten durch Parlamentäre benachrichtigt: „daß durch das Verfahren Oeſterreichs in Frankfurt a. M. der Kriegszuſtand faktiſch ausgebrochen ſei, die preußiſchen Truppen daher die Weiſung erhalten hätten, demgemäß zu handeln".

Am Abend des 22. war Befehlsempfang im Diviſions-Stabsquartier, zu welchem die Kommandeure und Adjutanten befohlen worden waren und wo folgender Befehl ausgegeben wurde:

Die Diviſion ſoll morgen die öſterreichiſche Grenze überſchreiten und über Berzdorf, Arnsdorf auf Friedland marſchiren. Gleichzeitig werden rechts von uns die 7. Diviſion in der Richtung auf Gohlich (Kohlige) und Wetzwalde, und links von uns die 6. Diviſion von Markliſſa in der Richtung auf Friedland den Einmarſch in Böhmen ausführen. Hinter der 5. Diviſion wird die Kavallerie-Diviſion v. Alvensleben marſchiren.

Zur Ausführung dieſes Marſches überſchreitet die Avantgarde, beſtehend aus den Füſilier-Bataillonen Leib-Grenadier-, 48. und 12. Regiments, einer Ulanen-Schwadron, der 5. 4pfündigen Batterie und einem halben leichten Feld-Brückentrain, welche in und bei Seidenberg konzentrirt iſt, Punkt 6 Uhr Morgens die öſterreichiſche Grenze. Alle bezüglichen Anordnungen hat der Oberſtlieutenant v. Gaudy zu treffen.

Das Gros beginnt ſeinen Vormarſch über die Grenze um 6½ Uhr und zwar in folgender Reihenfolge:

1. Brandenburgiſches Ulanen-Regiment (Kaiſer von Rußland) Nr. 3,
1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments,
1. 4pfündige Batterie,
2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments,
1. und 2. Bataillon 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48,
1. 6pfündige Batterie,
4. 12pfündige Batterie,
10. Infanterie-Brigade (1. und 2. Bataillon 18. und 12. Regiments).

Unmittelbar hinter dem Gros folgen als Reſerve:

Füſilier-Bataillon 18. Regiments,
ein halber leichter Feld-Brückentrain und der Reſt des Brandenburgiſchen Pionier-Bataillons, woran ſich
das leichte Feldlazareth anſchließt.

Ich werde mich entweder an der Spitze des Gros oder bei der Avantgarde aufhalten.

Laut Befehl des Königlichen Oberkommandos ſollen die Patronenwagen, welche aber im Gefecht bei der 1. Staffel der Artillerie-Munitionswagen aufzuſtellen ſind, und die Medizinkarren den Truppen unmittelbar folgen, alle übrigen Fahrzeuge, Bagagen und Trains aber an der Queue der Diviſion vereinigt werden.

Die Trains und Bagagen der Diviſion haben die Reihenfolge inne zu halten, in welcher ihre reſp. Truppentheile marſchiren.

Die Herren Brigade- und Regimentskommandeure haben dafür zu ſorgen, daß die Truppen genau und ohne Zeitverluſt die ihnen vorgezeichneten Plätze einnehmen. Das Ulanen-Regiment hat ſein Rendezvous morgen unmittelbar nördlich Seidenberg an der Görlitz—Seidenberger Chauſſee, die Artillerie (ausſchl. Avantgarden-Artillerie) auf dem Wege von Ober-Rudelsdorf nach Seidenberg, die Tete nicht über den Schnittpunkt von demjenigen von Nieder-Bellmannsdorf nach Seidenberg hinaus. Das 1. und 2. Bataillon 48. Regiments ſind ſo zu dirigiren, daß ſie über Tſchernhaus rechtzeitig ihren ihnen nach der Ordre de bataille zugewieſenen Platz auf der Chauſſee Seidenberg—Friedland einnehmen. Die 10. Infanterie-Brigade hat ihr Rendezvous bei Alt-Seidenberg zu nehmen; das leichte Feldlazareth, dahinter die Korps-Kriegskaſſe

und das Feldpoſtamt haben auf demſelbeu Wege, der von Nieder-Rudelsdorf nach Seidenberg führt, zu halten. Die Pioniere (ausſchl. des zur Avantgarde abgegebenen halben leichten Feld-Brückentrains) und die Proviant-Kolonnen auf dem Wege, der von Nieder-Bellmannsdorf nach Seidenberg führt, nachdem derſelbe vom Ulanen-Regiment freigemacht worden iſt. Die Trains und Bagagen ſind hinter den genannten Truppentheilen entſprechend zu placiren und haben ſich, nachdem alle Truppentheile paſſirt, wie dieſe zu rangiren.

Bei allen Rendezvous-Stellungen und auf Märſchen muß ſtets eine Seite des benutzten Weges für den ungehinderten Verkehr offen gehalten werden.

Das Ulanen-Regiment hat die nach Küpper und Wanſcha detachirten Züge morgen früh zu ſich heranzuziehen; ebenſo treten die zu den Brigaden kommandirten Ulanen-Ordonnanzen, die zu den Fanalen abgegebenen Mannſchaften, ſowie das bisherige Bedeckungskommando der Kriegskaſſe, auch der größte Theil des bis jetzt zum Diviſionsſtabe kommandirten Ulanen-Zuges zu ihren Truppentheilen zurück.

(gez.) v. Tümpling.

Dieſer Befehl änderte ſich inſofern, als die beiden Musketier-Bataillone des Regiments ſchon in Seidenberg zur Diviſion ſtießen und ihren Platz in der Marſchkolonne an der Tete der Infanterie des Gros einnahmen. Sie hatten ſich vorher hinter Wilke geſammelt und hier hatte Oberſt v. Diringshofen nach dem Verleſen des Armeebefehls des Prinzen Friedrich Karl noch ein letztes bedeutungsvolles Wort an Offiziere und Mannſchaften vor dem Betreten des feindlichen Bodens gerichtet. — Die Füſiliere überſchritten in der Avantgarde zuerſt vom Regiment die Grenze. Die beiden Musketier-Bataillone folgten ihnen eine halbe Stunde ſpäter. Ueberall begleiteten fröhliche, kräftige Hurrahs dieſen wichtigen Akt!

Der Marſch ging heute über Friedland hinaus bis Hermsdorf, wo die beiden Musketier-Bataillone einquartiert wurden, während das Füſilier-Bataillon eine Meile ſüdlicher Bivaks bei Einſiedel bezog. — Hermsdorf war ein ärmliches Dorf, es fiel daher auch die Verpflegung ziemlich dürftig aus, ſo daß theilweiſe die eiſerne Portion aushelfen mußte. — Bisher hatte auf den Märſchen noch immer die Verpflegung durch die Quartiergeber, und in den Stand-

quartieren aus den Magazinen, zunächſt in Kalau, Drebkau und Finſterwalde, ſpäter in Niesky und endlich in Görlitz, ſtattfinden können; heute nun begannen die Requiſitionen, die indeſſen jetzt wie auch ſpäter nur ungenügende Reſultate zu liefern vermochten.

Am folgenden Tage wurde bei heftigem Regen der Marſch nach Reichenberg fortgeſetzt, wobei die erſten kleinen Zuſammenſtöße mit feindlichen Patrouillen ſtattfanden. Auch ohne dieſes thatſächliche Zuſammentreffen mit den äußerſten Spitzen des Feindes konnte man merken, daß man dem Feinde entgegengehe. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Vorſicht am größten iſt, wenn ein Zuſammenſtoß der beiderſeitigen Streitkräfte noch nicht ſtattgefunden hat und es pflegt dieſe potenzirte Vorſicht manche Unbequemlichkeiten nach ſich zu ziehen, die im Verhältniß zur Entfernung vom Feinde nach rückwärts wachſen. Jeder Alarm, der bei den Vorpoſten bald als grundlos erkannt wird, veranlaßt meiſt ein ſtundenlanges Stehen unter dem Gewehr der hinteren Abtheilungen, die nicht in der Lage ſind, die Verhältniſſe zu überſehen. So bekamen die Bataillone des Regiments in Reichenberg einen kleinen Vorgeſchmack von dieſer Seite des Kriegslebens, indem ſie bald nach ihrem Einrücken in die Quartiere durch irgend welche unaufgeklärt gebliebene Zufälle zwei Mal unnöthig alarmirt wurden.

Am 25. Juni war Ruhetag; am 26. ſammelte ſich die Diviſion um 10 Uhr zum Weitermarſch nach Gablonz, nachdem ein Gefecht bei den Vorpoſten bereits um 4 Uhr einen Alarm veranlaßt hatte. — Das Füſilier-Bataillon ging mit der Avantgarde noch eine geraume Strecke weiter bis durch die Päſſe von Kukau nach Marſchowitz und bezog hier mit der 10. und 11. Kompagnie die Vorpoſten. War dieſer Marſch auch nicht beſonders groß zu nennen, ſo war er doch des gebirgigen Terrains und der großen Hitze wegen ſehr anſtrengend.

So näherte man ſich der Iſer, welcher Abſchnitt von Jung-Bunzlau über Münchengrätz bis Turnau von dem 1. öſterreichiſchen Armee-Korps, Graf Clam-Gallas, der leichten Kavallerie-Diviſion v. Edelsheim und der ſächſiſchen Armee vertheidigt werden ſollte.

Die Iſer-Uebergänge bei Turnau und Podol fielen indeſſen den Preußen ſchon im Laufe des 26. bezw. in der Nacht zum 27. Juni in die Hände, wodurch eine Vertheidigung der Iſer-Linie, welche man öſterreichiſcherſeits gehofft hatte, durch eine Offenſive über Turnau hinaus erreichen zu können, illuſoriſch wurde. Graf Clam-Gallas hatte ſeine Truppen um Münchengrätz konzentrirt. Da er trotz der

offenbaren Gefährdung ſeiner Rückzugslinie auf Gitſchin in dieſer Stellung verweilte, ja ſogar ſich durch Schanzarbeiten auf ernſteren Widerſtand vorzubereiten ſchien, ſo beſchloß Prinz Friedrich Karl den Angriff mit allen verfügbaren Kräften der Elb- und I. Armee.

Da Erſtere indeſſen erſt näher herankommen mußte, ſo ſchloß die I. Armee am 27. nur an der Iſer in ſich auf.

Dieſer Zweck veranlaßte die Vorſchiebung der 5. Diviſion auf dem linken Flügel der I. Armee bis in die Stellung Eiſenbrodt—Semil. Auch dieſer Marſch war ein ſehr beſchwerlicher, beſonders für einen Theil des Füſilier-Bataillons, deſſen Weg als linke Seitendeckung über hohe Berge und Schieferbrüche führte. Bei Semil bezog die Avantgarde ein Bivak; die dieſſeitige 11. Kompagnie beſetzte den Bahnhof, während die Vorpoſten von einem anderen Bataillon gegeben wurden. An dieſe ſchloß ſich das 1. Bataillon an, welches mit der 3. und 4. Kompagnie vor Zahor, Kuhelna vor der Front, Vorpoſten bezog und mit den beiden anderen Kompagnien als Gros öſtlich von Zahor bivakirte. Daneben ſtanden die 5. und 8. Kompagnie, welche nach rechts hin Fühlung mit dem Leib-Grenadier-Regiment in Eiſenbrodt hatten. Der Reſt der Musketiere kantonnirte, und zwar:

der Regimentsſtab,
1/3 der 6. Kompagnie } in Smrč,

Stab des 2. Bataillons
2/3 der 6. Kompagnie } in Pellechow,

7. Kompagnie in Pipitz.

Die Dispoſition für den 28. Juni, an welchem Tage der Angriff auf Münchengrätz ſtattfinden ſollte, ſtellte den größten Theil der Truppen der I. Armee für dieſen Zweck bereit, da man auf einen ernſten Widerſtand gefaßt ſein mußte. Für die auf dem linken Flügel ſtehende 5. Diviſion beſtimmte dieſelbe folgendes:

„1) bis 4) ꝛc. . . . . .

5) Die Diviſion v. Tümpling bricht ſo von Eiſenbrodt und Semil auf, daß ſie mit dem Gros um 8 Uhr weſtlich Rowensko auf der Straße Turnau—Gitſchin hinter dem dortigen Abſchnitt ſteht, ihre Avantgarde über Ktowa gegen Gitſchin vorgeſchoben. Sie dient hier zur eventuellen Aufnahme des Oberſtlieutenants Heinichen.

6) Der Oberſtlieutenant Heinichen ſteht um 8 Uhr mit 2 Eskadrons Ulanen-Regiments Nr. 3, 2 Eskadrons Huſaren-Regiments Nr. 10, 2 Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 2 und der 1. reiten-

den Batterie des Brandenburgiſchen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 (Generalfeldzeugmeiſter) bei Ktowa hinter der Avantgarde der Diviſion v. Tümpling. Von hier aus geht derſelbe gegen Gitſchin rekognoszirend vor.

. . . . . ."

Demgemäß wurde am 28. Juni um 4 Uhr Morgens aufgebrochen und um 8 Uhr ſtand die Diviſion in der befohlenen Stellung am Fuße des Troski-Berges, deſſen Gipfel von der ſchönen Ruine der von Procop zerſtörten Troska-Burg gekrönt wird.

Von hier aus ging der Oberſtlieutenant Heinichen mit den ihm zugetheilten Truppen zur Rekognoszirung von Gitſchin vor. Mit ſeiner eventuellen Aufnahme wurde das Füſilier-Bataillon ſpeziell beauftragt und zu dieſem Zwecke, 800 bis 1000 Schritte von Aujezd entfernt, neben der Chauſſee in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen. Um vorkommendenfalls ein ſicheres Abkommen zu haben, ließ der Major v. Zglinicki durch Pappelzweige ꝛc. die Diſtanzen von 100 zu 100 Schritt im Vorterrain bezeichnen. Bei dieſer Gelegenheit kam der Lieutenant v. Kamienski in das vorgenannte Dorf und war Zeuge, mit welcher kopfloſen Angſt die Bewohner ſich und ihr Eigenthum zu retten ſuchten.

Unterdeſſen war der Oberſtlieutenant Heinichen vor Gitſchin angekommen und hatte aus den erſten Häuſern, die mit Jägern beſetzt waren, Feuer bekommen. Eine weſtlich um die Stadt herum vorgehende Schwadron wurde durch zwei öſterreichiſche Schwadronen und eine Batterie zur Umkehr gezwungen. Als aus den auf der Straße von Sobotka ſich zeigenden Staubwolken der Anmarſch ſtärkerer feindlicher Kräfte erkannt war, kehrte Oberſtlieutenant Heinichen, deſſen Batterie noch Gelegenheit gefunden hatte, von Rybnicek aus gegen die feindliche Artillerie zu wirken, nach Ktowa zurück, nur von den Liechtenſtein-Huſaren in angemeſſener Entfernung gefolgt.

Die Füſiliere hatten dem Kanonendonner in höchſter Spannung gelauſcht, und dieſe wuchs noch, als das leichte Feld-Lazareth mit ſeiner Fahne mit dem rothen Kreuz vorbeiraſſelte. Endlich zeigten ſich in der Entfernung Staubwolken, und gegen 1 Uhr Mittags jagten einige leere Pferde in der Karriere an der Avantgarde vorüber, denen nach einiger Zeit auch die Eskadrons und die Batterie im Schritt folgten; von Letzterer waren ein Geſchütz und eine Feldſchmiede durch Granatfeuer unbrauchbar geworden und mit Huſaren- und Ulanenpferden beſpannt.

Der Generallieutenant v. Tümpling hatte von der Stellung des Füſilier-Bataillons aus der Rückkehr des Detachements Heinichen zugeſehen und bemerkt, daß die Liechtenſtein-Huſaren demſelben bis in die Gegend von Aujezd gefolgt waren und ſich in dem Dorfe und um daſſelbe herumtummelten. Er ertheilte — etwa gegen 1 Uhr — der 12. Kompagnie den Befehl, jene zu vertreiben und das Dorf zu beſetzen, und der 11. Kompagnie, zur Unterſtützung jener in der rechten Flanke vorzurücken. Die Kompagnie ging — den Schützenzug unter Lieutenant Wentzel vor ſich — im Chauſſeegraben vor, und hatten hierbei die Tirailleurs zum erſten Male in dieſem Feldzuge Gelegenheit, den abziehenden Huſaren einige Schüſſe nachſenden zu können. Den erſten derſelben that der Adjutant des Füſilier-Bataillons — Lieutenant Foerſter —, der ſich jener Kompagnie angeſchloſſen hatte.

Nach der Beſetzung des Dorfes erkannte der Lieutenant v. Kamienski von einem hohen Scheunendach aus, welches einen weiten Umblick geſtattete, daß der vorliegende Wald durch Jäger und Huſaren beſetzt ſei. Die allzu große Entfernung hinderte jedoch, etwas gegen ſie zu unternehmen. Nur einzelne Huſaren-Patrouillen hatten ſich bis in die unmittelbare Nähe des Dorfes vorgewagt, und ſich in einer Terrainwelle verdeckt aufgeſtellt. Es gelang dem Lieutenant v. Kamienski, ſich mit einigen Füſilieren ungeſehen bis in die Nähe dieſer Patrouille heranzuſchleichen und ſie durch einige wohlgezielte Schüſſe zu vertreiben.

Gegen 4 Uhr Nachmittags wurde das Füſilier-Bataillon durch das des Regiments Nr. 12 abgelöſt und in das Biwak an der Waſſermühle am Fuße des Troski-Berges zurückgezogen.

Gleichzeitig hatte das 2. Bataillon den Auftrag erhalten, die Vorpoſten zu verſtärken und das Dorf Ktowa — falls es zum Gefecht kommen ſollte — zu beſetzen und ſo lange zu halten, bis die vor demſelben ſtehende Avantgarde zurückgegangen ſein würde.

Nachdem der Oberſtlieutenant v. Wulffen am Nachmittage gegen 2 Uhr mit den Kompagniechefs das Dorf rekognoszirt hatte, disponirte er folgendermaßen: „Die 5. Kompagnie beſetzt den ſüdöſtlichen Ausgang von Ktowa, die 6. Kompagnie die nach Süden zu belegene, größtentheils durch Steinmauern gebildete Liſiere, die 8. Kompagnie die ſich weſtlich an die Liſiere anſchließende dominirende Höhe, gleichzeitig mit dem Auftrage, die für dieſe Höhe beſtimmte Batterie zu decken. Ein Zug dieſer Kompagnie beſetzt die hinter

jener Anhöhe gelegene Ruine Troski als Avertiſſementspoſten, da ſich von dort aus eine weite und genaue Ueberſicht des ganzen Vorterrains bietet. Die 7. Kompagnie endlich bleibt im Dorfe als Reſerve halten."

Dieſe Aufſtellung wurde im Laufe des Nachmittags — gegen 4 Uhr — wirklich eingenommen, und die Kompagnien bivakirten in den ihnen zugewieſenen Stellungen.

Gegen Abend ging vom Lieutenant v. Hammerſtein die Meldung ein, daß ſich gegen 5 Uhr Nachmittags in der Richtung auf Troskowitz (Troskowis) mehrfach kleinere feindliche Infanterie-Patrouillen gezeigt hätten. Infolge deſſen ließ Oberſtlieutenant v. Wulffen die am Fuße des Troski-Berges belegenen Felspartien durch eine Abtheilung der 8. Kompagnie unter Lieutenant Lorenz abſuchen, ohne indeſſen etwas vom Feinde anzutreffen.

Die Nacht verlief ruhig.

Für den folgenden Tag war ein Flankenmarſch nach rechts durch die ſteilen und ſchwer gangbaren Felspartien nach der Straße Sobotka–Gitſchin in Ausſicht genommen, der namentlich für die Artillerie kaum überwindliche Schwierigkeiten in Ausſicht ſtellte; allein die Dispoſition wurde geändert und ſo bot denn dieſer Tag allen Theilen des jungen Regiments Gelegenheit, ſich zum erſten Male mit dem Gegner zu meſſen in dem

3. Gefecht bei Gitſchin.

29. Juni.

Es darf in der That ohne Ueberhebung geſagt werden, daß jeder Offizier und jeder Mann den Moment herbeiſehnte, wo er dem Gegner von Angeſicht zu Angeſicht gegenüberſtehen könne. War ſchon die Situation auf Fehmarn durch die wochenlange Erwartung einer feindlichen Landung in hohem Grade ermüdend und abſpannend geweſen, und hatte ſich der größte Theil des Regiments mit dem Bewußtſein tröſten müſſen, ſeine Schuldigkeit auch unter den für den Soldaten im Felde weniger angenehmen Verhältniſſen gethan zu haben, ſo mußte jetzt der durch die Natur der Verhältniſſe begründete langſame, durch mehrere Monate ſich hinziehende Gang der Dinge, die lange Zurückhaltung an der Grenze, das ſtete Zurückweichen des Gegners ſeit mehreren Tagen, immer heftiger, immer dringender den Wunſch erzeugen, das tief in die Seele jedes Ein-

zelnen eingedrungene Wort des obersten Kriegs- und Landesherrn zur That werden zu lassen.*)

Den unmittelbaren Anlaß hierzu bot das am Morgen im Hauptquartier der I. Armee eintreffende Telegramm:

„Seine Majestät erwarten, daß die I. Armee durch beschleunigtes Vorrücken die II. Armee degagire, welche trotz einer Reihe siegreicher Gefechte dennoch sich augenblicklich in einer schwierigen Lage befindet" —

und der im Anschluß daran Vormittags 9 Uhr in Münchengrätz gegebene Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, welcher der 5. Division folgende Aufgabe stellte:

„Die Division v. Tümpling erhält den Befehl, alsbald aufzubrechen und Gitschin wegzunehmen, sich daselbst festzusetzen und Avantgarden vorzuschieben. Die Division v. Werder des II. Korps bricht um 12 Uhr auf und geht über Sobotka ebenfalls auf Gitschin, welches sie noch heute erreicht. Die Division Fransecky wird der Division v. Werder folgen, vielleicht bis Podhrad gelangen. Die Division v. Herwarth folgt über Turnau der Division v. Tümpling noch heute, gleichfalls die Kavallerie-Division v. Alvensleben."

Die Aufgabe für die Division Tümpling war hiernach eine durchaus klare, wenn auch keineswegs leichte, denn daß Gitschin nur erreicht werden konnte, nachdem der Feind geschlagen sei, und daß dieser Feind in nicht unerheblicher Stärke entgegentreten würde, konnte kaum mehr einem Zweifel unterliegen, nachdem die gestrige Rekognoszirung die Anwesenheit eines Detachements aller Waffen ergeben, der Anmarsch stärkerer Kräfte auf Gitschin sich durch Staubwolken von Sobotka her angekündigt hatte, und der Rückzug des 1. österreichischen Korps und der Sachsen nach diesseitiger Forcirung

*) Keineswegs vereinzelt waren die Fälle, daß Mannschaften, wie Feldwebel Worm 7. und Sergeant Bachner 5. Kompagnie, trotzdem sie seit mehreren Tagen krank waren und sich nur mit Mühe mitschleppen konnten, die Aufforderung, sich krank zu melden, zurückwiesen, um im Gefecht ihren Platz auszufüllen. Auch während des Gefechts verschmähten es viele Leute, deren Namen im Regiment gekannt sind, nach ihrer Verwundung zum Verbandplatz zurückzukehren; Gefreiter Seidelmeyer 5. Kompagnie ging erst auf wiederholten ausdrücklichen Befehl zurück, und Hornist Nielebock, 11. Kompagnie, erbat sich von seinem Kompagniechef die Erlaubniß, austreten zu dürfen, um sich verbinden zu lassen.

der Iſer-Linie zunächſt unvermeidlich und durch die Gefechte von Münchengrätz und Podkoſt zur Gewißheit geworden war.

Thatſächlich waren am Morgen des 29. Juni die ebengenannten Truppen bei Gitſchin eingetroffen und hatten in dem Gelände nördlich und weſtlich der Stadt Stellung genommen. Die nördlich Gitſchin zu beiden Seiten der Straße nach Turnau (Ktowa) ſtehenden Truppen mußten alſo die Gegner der 5. Diviſion und dieſer Terrainabſchnitt das Gefechtsfeld für dieſelben werden.

Daſſelbe bildet ein coupirtes, von kleinen Wieſenſtreifen durchzogenes Plateau, in welches in der Mitte zwiſchen Gitſchin und Kniznitz eine Bergkette in der Richtung von Weſten nach Oſten einſchneidet: die Prachower Felſen und in deren Fortſetzung der ſtark bewaldete Priwiſin- und Brada-Berg. Wenn hierdurch ſchon ein Angriff gegen den linken Flügel des Gegners ſehr erſchwert war, ſo wurde dieſe Schwierigkeit noch erhöht durch einen naſſen Wieſengrund mit einem kleinen Bach, welcher am Nordabhange des Höhenzuges dahinläuft. Den Oſtrand des Plateaus bildet der ziemlich tiefe Grund des Cydlina-Baches, welcher daſſelbe von der Bergkette des Tabor- und Bradletz-Berges trennt. Die Abhänge ſind größtentheils ſteil und vielfach mit Buſchwerk bewachſen, die Sohle zum Theil ſumpfige Wieſen. Zwiſchen Markt-Eiſenſtadtl und Gitſchin erheben ſich auf dem linken Cydlina-Ufer drei kegelförmige Berge, der Eiſenberg, der Zebin- oder Zehin-Berg und der Soudnaer Spitzberg, welche vorzügliche Geſchützpoſitionen bieten.

In dieſem und dem angrenzenden Terrain hatte der Gegner mit fünf Infanterie-Brigaden Stellung genommen, jede Brigade aus einem Feld-Jäger-Bataillon, zwei Regimentern Infanterie und einer 4pfündigen Fuß-Batterie beſtehend.*) Von dieſen ſtand:

---

*) Ordre de bataille der zum Gefecht von Gitſchin verfügbaren feindlichen Streitkräfte:

1) 1. öſterreichiſches Armee-Korps:
General Graf Clam-Gallas.
Brigade Poſchacher:
18. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment Freiherr Martini Nr. 30,
" " König von Preußen Nr. 34,
4pfündige Fuß-Batterie.
Brigade Leiningen:
32. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment Graf Gyulai Nr. 33,

die Brigade Piret bei Markt-Eisenstadtl,
die Brigade Poschacher auf der Höhe von Brada, dicht an der Chaussee,

---

Infanterie-Regiment Haugwitz Nr. 38,
4pfündige Fuß-Batterie.
Brigade Piret:
29. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment Großfürst Konstantin Nr. 18,
" " Erzherzog Sigismund Nr. 45,
4pfündige Fuß-Batterie.
Brigade Ringelsheim:
26. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment König von Hannover Nr. 42,
" " Wilhelm Herzog von Württemberg Nr. 73,
4pfündige Fuß-Batterie.
Brigade Abele (vom 3. Korps):
22. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment Graf Khevenhüller Nr. 35,
" " Freiherr v. Ramming Nr. 72,
4pfündige Fuß-Batterie.
Großfürst Nikolaus Husaren-Regiment Nr. 2.
Reserve-Artillerie-Brigade:
2 4pfündige, 2 8pfündige } Fuß-Batterien,
2 Kavallerie-Batterien,
1 Raketen-Batterie.
Summe: 30 Bataillone Infanterie,
5 " Jäger,
5 Eskadrons,
80 Geschütze,
1 Raketen-Batterie.

2) 1. leichte Kavallerie-Division:
Generalmajor v. Edelsheim.
Brigade Appel:
Fürst Windischgrätz-Dragoner Nr. 2,
Fürst Liechtenstein-Husaren Nr. 9,
4pfündige Kavallerie-Batterie.
Brigade Wallis:
Savoyen-Dragoner Nr. 1,
König von Preußen Husaren Nr. 10,
4pfündige Kavallerie-Batterie.
Brigade Fratricsevics:
Graf Radetzky-Husaren Nr. 5,
Kurfürst von Hessen-Kassel Husaren Nr. 8,
4pfündige Kavallerie-Batterie.
Summe: 30 Eskadrons,
24 Geschütze.

die Brigade Leiningen dahinter in Reſerve,
die Brigade Abele bei Prachow,
die Brigade Ringelsheim, durch ſächſiſche und Edelsheimſche Kavallerie verſtärkt, bei Lochow, dem Anmarſch der Diviſion Werder gegenüber. Ferner ſtanden die Kavallerie-Diviſion Edelsheim und die Reſerve-Artillerie bei Diletz.

Von dem ſächſiſchen Korps ſtanden zunächſt an Gitſchin die Diviſion Stieglitz mit der Reſerve-Artillerie bei Brezina, die Kavallerie-Diviſion bei Staremjeſto, die Diviſion Schimpff bei Zicinowes.

Die Diviſion Tümpling — mit ihr die Bataillone des Regiments — brach gegen Mittag aus dem Biwak bei Rowensko und

---

3) Königlich ſächſiſches Armee-Korps:
Se. Königliche Hoheit der Kronprinz Albert von Sachſen.
1. Infanterie-Diviſion v. Schimpff:
2. Infanterie-Brigade (Infanterie-Bataillone Nr. 5, 6, 7, 8, Jäger-Bataillon Nr. 2),
3. Infanterie-Brigade (Infanterie-Bataillone Nr. 9, 10, 11, 12, Jäger-Bataillon Nr. 3);
Diviſions-Kavallerie: 2 Eskadrons vom 2. und 3. Reiter-Regiment;
Diviſions-Artillerie-Brigade: 6pfündige gezogene Batterie, 12pfündige Granatkanonen-Batterie.
2. Infanterie-Diviſion v. Stieglitz:
1. Infanterie-Brigade (Infanterie-Bataillone Nr. 1, 2, 3, 4, Jäger-Bataillon Nr. 1),
4. Infanterie-Brigade (Infanterie-Bataillone Nr. 13, 14, 15, 16, Jäger-Bataillon Nr. 4);
Diviſions-Kavallerie: 2 Eskadrons vom Garde- und 1. Reiter-Regiment;
Diviſions-Artillerie-Brigade: 6pfündige gezogene Batterie, 12pfündige gezogene Granatkanonen-Batterie.
Kavallerie-Diviſion v. Fritſch:
1. Kavallerie-Brigade: Garde- und 1. Reiter-Regiment,
2. „ „ 2. und 3. Reiter-Regiment.
Reſerve-Artillerie:
2 12pfündige Granatkanonen-
2 6pfündige gezogene } Batterien.
1 12pfündige reitende Granatkanonen-
Pioniere: 2 Kompagnien und Ponton-Abtheilung.
Summe: 16 Bataillone Infanterie,
4 „ Jäger,
16 Eskadrons,
58 Geſchütze,
2 Kompagnien Pioniere.

Ktowa auf und trat den Vormarſch in nachſtehender Truppeneintheilung und Marſchordnung an:

Kommandeur: Generallieutenant v. Tümpling,
Generalſtabsoffizier: Oberſtlieutenant v. Hertzberg,
Kommandeur der Artillerie: Major Rüſtow.

Avantgarde:

Oberſtlieutenant v. Gaudy vom Leib-Grenadier-Regiment,
2. Eskadron Brandenburgiſchen Ulanen-Regiments (Kaiſer von Rußland) Nr. 3, Rittmeiſter v. Eckartsberg,
Füſilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments (3 Kompagnien), Major v. Unruhe,
5. vierpfündige Batterie 3. Artillerie-Regiments, Hauptmann Munk,
1. vierpfündige Batterie 3. Artillerie-Regiments, Hauptmann Grieß,
Füſilier-Bataillon 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48, Major v. Zglinicki,
Füſilier-Bataillon 2. Brandenburgiſchen Grenadier-Regiments Nr. 12, Major des Barres.
Summe: 2¾ Bataillone, 1 Eskadron, 12 Geſchütze.

Gros:

9. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schimmelmann.
5. Brandenburgiſches Infanterie-Regiment Nr. 48, Oberſt v. Diringshofen,
1. Bataillon: Major Spieker,
2. Bataillon: Oberſtlieutenant v. Wulffen,*)
Leib-Grenadier-Regiment, Oberſt v. Berger,
1. Bataillon: Major v. Rheinbaben,
2. Bataillon: Major Michelmann,
1. ſechspfündige Batterie 3. Artillerie-Regiments, Hauptmann Baron von der Goltz,
4. zwölfpfündige Batterie 3. Artillerie-Regiments, Hauptmann Hübner,
1. Brandenburgiſches Ulanen-Regiment Nr. 3 (Kaiſer von Rußland) (3 Eskadrons), Oberſtlieutenant v. Tresckow,

*) Die Stärken an dieſem Tage betrugen:

1. Bataillon	17	Offiziere,	74	Unteroffiziere,	943	Gemeine.
2.	»	19	»	76	»	864	»
Füſ.-	»	16	»	74	»	901	»

10. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Kamienſky,
1. Poſenſches Infanterie-Regiment Nr. 18, Oberſt v. Kettler.
1. Bataillon: Oberſtlieutenant v. Auer,
2. Bataillon: Major v. Witten,
Füſilier-Bataillon: Major Graf v. Finckenſtein,
2. Brandenburgiſches Grenadier-Regiment Nr. 12, Oberſt v. Debſchitz,
1. Bataillon: Major v. Kalinowski,
2. Bataillon: Major von der Heyde.
Summe: 9 Bataillone, 3 Eskadrons, 12 Geſchütze.
Total: 11¾ Bataillone, 4 Eskadrons, 24 Geſchütze.
Abkommandirt: 12. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments (Hauptmann v. Wulffen) zur Deckung der Bagage.

Die Sonne brannte zwiſchen den Bergen drückend heiß und die ſchwüle Luft erſchwerte den Marſch ungemein. Um rechtzeitig und mit möglichſt friſchen Kräften Gitſchin zu erreichen, entſchloß ſich der Diviſionskommandeur — bei Cimisl angekommen — die Infanterie das Gepäck ablegen zu laſſen; nur die Mäntel, Brotbeutel, Kochgeſchirre und ſämmtliche Patronen behielten die Mannſchaften bei ſich.

Bis Libun ging der Marſch von Statten, ohne vom Feinde etwas zu bemerken. Hier indeſſen zeigte ſich eine feindliche Eskadron, welche von den Ulanen der Avantgarde vertrieben wurde. Um 3½ Uhr erreichte die Avantgarde Ober-Kniznitz. Kaum hatte die Infanterie derſelben den Marſch durch das Dorf begonnen, als eine jenſeits aufgefahrene Feld-Batterie ein heftiges Granatfeuer eröffnete, welches zur Folge hatte, daß binnen Kurzem an mehreren Stellen des Dorfes Feuer ausbrach. Eine der erſten Granaten, welche das Füſilier-Bataillon des Regiments erreichten, krepirte unter dem Patronenwagen deſſelben und beſchädigte ein Rad und die Hinterachſe ſo erheblich, daß der zur Führung des Wagens kommandirte Sergeant Fraedrich, 12. Kompagnie, denſelben hinter das Dorf zurückbringen und unter dem feindlichen Feuer durch Unterbinden von Bäumen ꝛc. herſtellen laſſen mußte. Das Bataillon blieb während des Gefechts ohne dieſe Munitions-Reſerve, da der Wagen erſt Nachts 2 Uhr wieder beim Bataillon einzutreffen vermochte.

Während die an der Tete der Infanterie befindliche 9. und 10. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments durch Kniznitz gingen, weiter nach Ginolitz Terrain gewannen und gegen Klein-Ginolitz und den Nordoſtrand des bewaldeten Priwiſin mit den hierher vorgeſchobenen

Abtheilungen der Brigade Poschacher das Feuergefecht aufnahmen, bogen die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 48 und 12, sowie die durch das Vorgehen der Teten-Batterie — 5. vierpfündige — von ihrem Bataillon abgetrennte 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments, links ab und gingen zunächst nördlich um Kniznitz herum. Die ebengenannte Batterie, zu der sich sehr bald auch die 2. Avantgarden-Batterie gesellte, nahm von einer Stellung südöstlich des Dorfes den Geschützkampf auf; die Deckung der Batterien wurde dem Schützenzuge der 12. Kompagnie des Regiments unter Lieutenant Wentzel übertragen.

Ein ungefähres Bild der Situation beim Feinde gewann der zur Rekognoszirung vorreitende Generallieutenant v. Tümpling von einer Höhe südlich Kniznitz, östlich der großen Straße aus, welche eine gute Umsicht gegen Gitschin gestattete. Die vorliegenden Dörfer Podulsch und Klein-Ginolitz zeigten sich von Infanterie besetzt, während eine starke Artillerie-Entwickelung sich westlich Diletz bis zur Höhe von Brada hinauf bemerkbar machte. Unter Berücksichtigung der oben geschilderten Terrainverhältnisse, welche den Angriff des linken feindlichen Flügels in hohem Grade erschwerten und bei der Wahl des rechten Flügels die Vortheile gedeckter Annäherung im Cydlina-Thale boten, sowie im Hinblick auf die strategische Situation, welche gleichfalls auf den rechten Flügel des Feindes behufs Bedrohung der Verbindungslinie mit der Hauptarmee hinwies, disponirte General v. Tümpling, wie folgt:

„Der allgemeine Direktions- und endliche Vereinigungspunkt ist der Kirchthurm von Gitschin. — Die Artillerie des Gros geht im Trabe vor und vereinigt sich mit der bereits aufgefahrenen der Avantgarde. Die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 12 und 48 marschiren im Cydlina-Grunde über Zames und Diletz, die 9. Infanterie-Brigade folgt, ebenso das 1. Brandenburgische Ulanen-Regiment Nr. 3. — Das Regiment Nr. 18 folgt den Füsilier-Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments und dirigirt sich auf den Wald. Das Grenadier-Regiment Nr. 12 marschirt nach Ober-Kniznitz und hat als Reserve zu dienen."

Die nördlich um Ober-Kniznitz herumgegangenen Infanterie-Abtheilungen befanden sich also in der richtigen Direktion auf den Cydlina-Grund. Das jetzt an der Tete befindliche Füsilier-Bataillon des Regiments formirte sich in Kompagnie-Kolonnen, die 10. und

11. Kompagnie im erſten, die 9. und 12. Kompagnie im zweiten Treffen; das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 12 — vorläufig noch in Kolonne nach der Mitte — und die 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments folgten. So ging der Vormarſch, durch eine Terrainfalte gedeckt, in öſtlicher Richtung bis zum Dorfe Cydlina und von da in faſt ſüdlicher Richtung im Grunde des Cydlina-Baches über Bresca gegen Zames. Hier veranlaßte das durchſchnittene Terrain und das fortwährende, heftige Granatfeuer, durch welches auch die Dörfer Cydlina und Bresca in Brand geſetzt wurden, den Major v. Zglinicki: die 4 Kompagnie-Kolonnen ſeines Füſilier-Bataillons mit 50 Schritten Abſtand hintereinander, und zwar die 11., 9., 12., 10., am Abhange des Grundes vorrücken zu laſſen.

Bald, nachdem Bresca paſſirt war, mußte das Bataillon, da bei Podulſch ſich feindliche Kavallerie gezeigt hatte, zur Deckung der auf der Höhe poſtirten Batterien Halt machen; die 9., 10. und 11. Kompagnie blieben hinter dem Rande gedeckt ſtehen, während die 12. Kompagnie (Hauptmann v. Tippelskirch) auf das Plateau geſchickt wurde und hier ihren Schützenzug (Lieutenant Wentzel) wieder an ſich zog.

Nach einem kurzen Halt ging das Füſilier-Bataillon Nr. 12, links ſeitwärts vom Bataillon vorbei, gegen Zames vor, wodurch der Major v. Zglinicki veranlaßt wurde, die 3 Kompagnien — die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer) als Avantgarde vorgezogen — gleichfalls antreten zu laſſen.

Die 12. Kompagnie blieb zunächſt in ihrer Stellung zur Deckung der Batterien zurück, bis die zum Gros gehörige 9. Infanterie-Brigade nahe genug herangekommen war, um dieſe Aufgabe übernehmen zu können.

Während nun das Füſilier-Bataillon Nr. 12 auf dem äußerſten linken Flügel durch Zames ging, thaten die drei Kompagnien des Füſilier-Bataillons Nr. 48 daſſelbe auf dem rechten Flügel dieſer Kolonne. Zunächſt ging der Schützenzug der 9. Kompagnie (Lieutenant Frieſe), gefolgt von den beiden anderen Zügen der Kompagnie als Soutien, zwiſchen den brennenden Häuſern hindurch an die ſüdliche Liſiere und beſetzte dieſelbe; gleich darauf ſetzte ſich der 4. Zug (Lieutenant Hugo) der 10. Kompagnie (Premierlieutenant Graf Stillfried) links daneben. Dieſem folgte der Schützenzug (Lieutenant Prinz v. Buchau) als Soutien, während der 3. Zug (Lieutenant Dietſch) gegen die weſtliche Liſiere dirigirt wurde.

Der größte Theil dieſer Abtheilungen fand hier Gelegenheit, im Verein mit den Füſilieren des 12. Regiments, die wiederholten Angriffe abzuweiſen, welche einige Kompagnien des Regiments Erzherzog Sigismund (Brigade Piret) von Markt-Eiſenſtadtl her machten, um Zames zu nehmen.

Durch die Beſetzung von Zames war die öſterreichiſche Geſchützlinie bei Diletz in ihrer rechten Flanke bedroht und ein Theil der Batterien zum Abfahren genöthigt; zwei derſelben nahmen aber von Neuem auf dem Eiſenberge, eine auf der ſüdlich Diletz liegenden Höhe Stellung.

Wie oben bei der Angabe der öſterreichiſchen Aufſtellung geſagt, befand ſich zwiſchen der Chauſſee und Markt-Eiſenſtadtl außer der Artillerie nur die Kavallerie-Diviſion Edelsheim, von der die Brigaden Appel und Wallis bei Diletz im Cydlina-Grunde Stellung genommen hatten. Um das Vordringen der Füſiliere über Zames hinaus aufzuhalten, wurden mehrere Züge dieſer Brigade, beſonders des Regiments Liechtenſtein-Huſaren, zum Fußgefecht bis auf die Höhe zwiſchen Lunacek und Zames vorgeſchoben, wobei ſie durch mehrere Attacken der zu Pferde gebliebenen Abtheilungen nicht unwirkſam unterſtützt wurden.

Gegen dieſe Kavallerieangriffe wurde auch noch die 11. Kompagnie (Hauptmann Blum), welche in ihrer Reſerveſtellung Flankenfeuer von rechts her erhalten hatte, disponirt und auf die Höhe weſtlich von Zames vorgezogen, wo ſie den Schützenzug (Lieutenant v. Spalding) gegen die abgeſeſſenen Huſaren zum Gefecht auflöſte. Während dieſer Zug nach kurzem Feuergefecht das unangenehme Flankenfeuer verſtummen machte, fand der übrige Theil der Kompagnie unter Premierlieutenant v. Wedell einige Male Gelegenheit, erfolgreiche Salven gegen die attackirenden Abtheilungen abzugeben.

Durch das Gefecht dieſer Kompagnie, wie auch wohl durch das Erſcheinen des Gros nördlich Zames, wurde die feindliche Kavallerie zur Räumung ihrer Stellung genöthigt und ging die Brigade Appel bis hinter Diletz, die Brigade Wallis in eine Stellung zwiſchen dem Eiſen- und Zebin-Berg zurück.

Unterdeſſen war auch die 12. Kompagnie — ihrer erſten Aufgabe enthoben — bei Zames eingetroffen, dort auf die 9. Kompagnie geſtoßen und hatte hinter derſelben Stellung genommen. Um 5½ Uhr war ſomit das Füſilier-Bataillon in und dicht bei Zames vereinigt.

Es bleibt nun die Thätigkeit des Gros nachzuholen.

Die 9. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schimmelmann, war gegen 4½ Uhr Nachmittags bei Libun eingetroffen und von hier aus durch Unter-Kniznitz und die oben erwähnte Terrainfalte gegen Cydlina vorgegangen, nachdem ſie ſich in derſelben in zwei Treffen, die Bataillone in Kolonne nach der Mitte in Kompagnie-Kolonnen, formirt hatte. Die Musketier-Bataillone des Regiments waren im erſten Treffen und zogen je zwei Kompagnie-Kolonnen derartig vor, daß die 2. Kompagnie (Premierlieutenant Frhr. v. Maſſenbach) am Rande des Plateaus entlang ging, die 3. Kompagnie (Hauptmann v. Steinbach) und die 5. Kompagnie (Premierlieutenant Werner) die Front der Brigade deckten, während die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Mellenthin) nach links detachirt wurde, um zunächſt die bewaldeten Abhänge des Tabor- und Bradletz-Berges abzuſuchen, an denen Kavallerie-Patrouillen feindliche Infanterie geſehen haben wollten, und dann bei dem weiteren Vormarſch die Seitendeckung auf dem linken Cydlina-Ufer zu übernehmen.

In dieſer Formation folgte die Brigade der Avantgarde im Grunde des Cydlina-Baches durch die brennenden Dörfer Cydlina und Bresca. Hinter letzterem Orte wurde das 1. Bataillon Nr. 48 durch direkten Befehl des Diviſionskommandeurs auf den weſtlichen Thalrand beordert, um zunächſt die 12. Kompagnie als Bedeckung der Geſchütze abzulöſen. Der Brigade- und Regimentskommandeur waren zu ihrer Orientirung vorausgeritten; dadurch kam es, daß ſie ohne Kenntniß obigen Befehls blieben. — Die 5. Kompagnie, welche die Avantgarde des 2. Bataillons bildete und gleichfalls keine Benachrichtigung von der Detachirung des 1. Bataillons erhalten hatte, glaubte, um Fühlung und Richtung zu halten, der Seitwärtsbewegung folgen zu müſſen, kam dadurch gleichfalls auf das Plateau, verlor den Zuſammenhang mit der 6. und 7. Kompagnie und ſchloß ſich für den weiteren Verlauf des Gefechtes dem 1. Bataillon an. Die beiden letztgenannten Kompagnien hielten ſchließlich, da auch die nach links detachirte 8. Kompagnie zu weit abkam, allein vom Regiment den urſprünglich vorgezeichneten Weg inne. — Es war dies ungefähr gegen 5 Uhr.

Die öſterreichiſchen Batterien zwiſchen Diletz und Brada hielten das ganze Vorterrain, in dem ſich die einzelnen Theile der Diviſion vorwärtsſchoben, unter einem heftigen Feuer, welches beſonders auch das Vorgehen der 10. Infanterie-Brigade von Libun gegen Jawornitz und Ginolitz weſentlich erſchwerte. Unter dieſen Umſtänden erſchien

es wichtig, die dieſſeitigen Batterien auf wirkſamere Schußweiten heranzubringen. Als Einleitung hierzu wurde dem 1. Bataillon des Regiments vom Generallieutenant v. Tümpling der Befehl, Podulſch zu nehmen, welches von Abtheilungen der Brigade Poſchacher — eine Kompagnie vom Regiment König von Preußen und eine Kompagnie 18. Jäger-Bataillons — beſetzt war.

Auf dieſe Weiſe gliederte ſich der Kampf für das Regiment im nächſten Gefechtsmoment in zwei miteinander nicht in direktem Zuſammenhange ſtehende Gruppen:

der Kampf um Podulſch — 1. Bataillon und 5. Kompagnie — und das Vordringen von Zames auf Diletz — Füſilier-Bataillon, 6. und 7. Kompagnie.

Im Rayon des Regiments kämpften die Füſiliere des Regiments Nr. 12 und die 11. Kompagnie Leib-Regiments in Zames; das 1. und 2. Bataillon Leib-Regiments ſtanden nördlich Podulſch in Reſerve.

Zum Vorgehen auf Podulſch wurde vom Major Spieker die 3. Kompagnie (Hauptmann v. Steinbach) ins Vortreffen genommen. Als dieſelbe, mit dem aufgelöſten Schützenzuge (Lieutenant Baudouin) vor ſich, gegen die Nordliſiere vorging, eröffneten die Vertheidiger auf etwa 400 Schritt ein heftiges Feuer, ſo daß bald ein weißer Streifen von Pulverdampf ihre Stellung bezeichnete. Die Schützen warfen ſich nieder und begannen das Tirailleurfeuer zu erwidern. Auch das Soutien machte einen Augenblick Halt. Da jedoch ein längeres Schützengefecht wenig Erfolg verſprach, ſo gab Hauptmann v. Steinbach mit dem Rufe: „Aufſtehen! Marſch, Marſch! Hurrah!“ ohne Verzug das Zeichen zum Angriff. Die Kompagnie folgte ihrem Führer, der ihr mit geſchwungenem Säbel 20 bis 30 Schritt voran war, in einem keilförmigen Trupp. Unter dem Schlagen der Tambours und mit lautem, wiederhallendem „Hurrah!“ ging es im ſchnellſten Laufe gegen das Dorf — nur wenige Sekunden, und dasſelbe war erreicht.

Gleichzeitig mit der 3. Kompagnie griff die 5. (Premierlieutenant Werner) an. Als dieſer die Vorbereitungen der 3. Kompagnie zum Angriff ſah, ließ er auch ſeinerſeits die Schützen unter Lieutenant van der Boſch zur Attacke antreten, und — gefolgt von dem Gros unter Premierlieutenant Groß — gegen die Nordoſtecke und den öſtlichen Ausgang vorbrechen. Die Vertheidiger hatten noch in der Liſiere ihre Gewehre abgeſchoſſen, aber bei der Schnelligkeit und Ueberraſchung des Angriffes nicht mehr Zeit gehabt, von Neuem zu laden.

Sie wichen daher zum Theil in regelloſen Haufen dem Ausgange des Dorfes zu, zum Theil warfen ſie ſich in die einzelnen Häuſer und Gehöfte, von wo aus ſie lebhaft auf die Angreifer feuerten, ſo daß ſich um jede einzelne Baulichkeit ein kurzer, aber hartnäckiger Kampf entſpann. Vorzugsweiſe war dies bei einem einzelnen, auf einem freien Platze gegen Ende des Dorfes ſtehenden, maſſiven Gebäude der Fall, in welchem ſie ſich verbarrikadirten und vertheidigten. Die 5. Kompagnie wandte ſich gegen die nach der Seite zu gelegenen Fenſter, der Hauptmann v. Steinbach gegen die Rückſeite des Hauſes, deſſen Hinterthür mit Kolben und Bajonett geſprengt wurde.*) Beim Oeffnen der Hausthüre ſtürzte aus derſelben der die Beſatzung kommandirende öſterreichiſche Offizier mit einem Tuche in der Hand hervor, fiel aber in demſelben Augenblicke, von einer Kugel durchbohrt. Eine große Anzahl Gefangener fiel nach und nach in die Hände der Angreifer; die 3. Kompagnie machte deren 52, die 5. 60.

Beide Kompagnien beſetzten nun die ſüdliche Liſiere des Dorfes, während die drei anderen Kompagnien des 1. Bataillons gleichfalls in daſſelbe rückten und hinter dem mehrgenannten Hauſe Aufſtellung nahmen. Als ſie hier von Tirailleuren, die ſich nach der Chauſſee zurückzogen, in der rechten Flanke Feuer bekamen, wurde zu deren Vertreibung der Schützenzug der 2. Kompagnie (Lieutenant Springborn) an die weſtliche Liſiere entſandt.

Während ſich jetzt die 3. Kompagnie ralliirte, erhielt Premierlieutenant v. Maſſenbach den Befehl, mit der 2. Kompagnie gegen eine ſüdlich des Dorfes gelegene Anhöhe vorzugehen, auf welcher vier feindliche Kavallerie-Batterien auf etwa 800 Schritt Entfernung ſtanden. Premierlieutenant v. Maſſenbach entwickelte den halben 3. Zug unter Lieutenant v. Voigt als Schützen und trat den Vormarſch an. Der Feind eröffnete jedoch von der Chauſſee und aus den jenſeits derſelben belegenen Gehöften von Podulſch, namentlich aus der Schänke, ein ſo heftiges Feuer, daß die 2. Kompagnie hinter einer Anhöhe Halt zu machen und das Feuergefecht gegen dieſen Gegner zu eröffnen gezwungen war. In dieſer Stellung ſtieß der Lieutenant Springborn, nachdem er ſeinen Auftrag erfüllt,

*) Hierbei zeigte ſich der Unteroffizier Lorenz, 3. Kompagnie, beſonders thätig; mit einigen Leuten der Kompagnie drang er in ein Zimmer des Hauſes ein und machte einige 20 Gefangene.

wieder zur Kompagnie und verstärkte die Schützenlinie. Auch die 5. Kompagnie folgte bis zu dieser Anhöhe und setzte sich links neben die 2. Kompagnie.

Der Gegner befand sich in sehr günstiger Position, die ihm gestattete, ein vollständiges Etagenfeuer gegen den Angreifer eröffnen zu können. Er hatte nicht nur das Innere der Gebäude, die festen Zäune der zusammenhängenden Gärten, Barrikaden von Baumstämmen und ineinander gefahrenen Wagen und die Waldlisiere nach Ginolitz zu, sondern auch die theilweise abgedeckten Dächer, sowie das auf der Höhe darüber liegende Dorf Brada, welches somit gleichsam eine dritte Etage bildete, besetzt. Den in erster Linie stehenden besseren Schützen wurden von hinten her die geladenen Gewehre gereicht, so daß trotz der österreichischen Bewaffnung mit Vorderladern ein Schnellfeuer erzeugt wurde, welches dem preußischen nicht nachstand. Eine Viertelstunde lang hatte die 2. Kompagnie dasselbe ausgehalten und erwidert, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen, dabei aber mancherlei Verluste gehabt; so wurden der Lieutenant v. Voigt und der Feldwebel Braatz durch Schüsse durch den Unterschenkel verwundet. Infolge dessen entschloß sich der Major Spieker, die 2. Kompagnie, welche unwillkürlich die linke Schulter schon etwas vorgenommen hatte, völlig rechts einschwenken und die Chaussee besetzen zu lassen. Der Premierlieutenant v. Massenbach löste — um bessere Deckung durch die Grabenböschung zu gewinnen — die ganze Kompagnie auf, aber dennoch verminderten sich die Verluste nur wenig, und wiederum war es die Schänke, welche den Graben fast enfilirte. Hier erhielt Lieutenant Springborn einen Streifschuß über die Hand, welcher ihn jedoch nicht hinderte, bei der Truppe zu bleiben.

Zur ferneren Unterstützung der 2. Kompagnie wurde nun zunächst die 1. Kompagnie (Hauptmann Stülpner) vorgeschickt. Der Schützenzug (Lieutenant v. Ledebur) setzte sich rechts neben die 2. Kompagnie, und während das Soutien der 1. Kompagnie an der Chaussee geschlossen halten blieb, überschritten die 2. Kompagnie und jener Schützenzug mit „Hurrah!“ die Chaussee, drangen jenseits trotz des mörderischen Feuers, und ohne im Terrain irgend eine Deckung zu finden, noch eine Strecke vor und warfen sich endlich dicht vor einem Wiesenstreifen in einem Kartoffelfelde nieder.

Gleich darauf schickte Major Spieker noch die 4. Kompagnie (Premierlieutenant v. Borkowski) rechts neben die 1. über die

Chauſſee, während die 3. unter einem wahren Hagel von Gewehrkugeln bis an dieſelbe heranrückte. Die Schützen der 4. Kompagnie unter Lieutenant Teſta erſtiegen eine leichte Anhöhe,*) die einen beſſeren Einblick in das Vorterrain geſtattete, und eröffneten ein Feuergefecht; das Soutien war den Schützen dicht gefolgt, fand auch Gelegenheit, auf ein ſich zeigendes Soutien eine Salve abzugeben, legte ſich aber, da ein weiteres Vordringen unmöglich war, hinter der ſanften Anhöhe am Rande jenes Kartoffelfeldes nieder.

In dieſer etwas kritiſchen Situation — die 4. Kompagnie, der Schützenzug der 1. und die 2. Kompagnie jenſeits der Chauſſee, die 1., 3., 5. Kompagnie an der Chauſſee, wo irgend freies Schußfeld ſich bot, mit Schützen in den Intervallen — blieb das Bataillon wohl eine gute Viertelſtunde, während welcher es vom Feinde mit einem förmlichen Hagel von Kugeln auf eine Entfernung von etwa 300 Schritt überſchüttet wurde. Der Feind brach auch einmal mit „Eljen“ aus dem Dorfe heroor, um ſich hinter näher gelegenen Deckungen zu poſtiren.

Bei der mangelhaften Deckung, welche die Kompagnien weſtlich der Chauſſee nur fanden, war es natürlich, daß ſie hier erhebliche Verluſte hatten. Schon bei dem Vorprellen erhielt der Premierlieutenant Freiherr v. Maſſenbach einen Schuß an den Kopf und brach zuſammen, ſprang jedoch ſofort wieder auf und ſtürmte der Kompagnie voran, bis ein zweiter Schuß in das Geſicht ihn abermals hinſtreckte. Seine Verſuche, ſich nochmals emporzuraffen, blieben erfolglos, und ſo ließ er ſich denn endlich durch vieles Zureden bewegen, ſich zurückbringen zu laſſen. Er litt es jedoch nicht, daß die Träger zum Transport den ſchützenden Chauſſeegraben wählten, und befahl ihnen ausdrücklich, auf dem Chauſſeedamm zu gehen; hier traf ihn eine dritte Kugel, ſo daß er bald darauf verſchied. Ferner erhielten von der 2. Kompagnie der Lieutenant Scharffenorth einen Prellſchuß am linken Bein und der Portepeefähnrich v. Rohr einen Schuß durch die Seite, gerade in dem Augenblicke, als er einem verwundeten Sergeanten (Richter) die Hand verband. Bei der 1. Kompagnie

*) Gefreiter Kerkow und Musketier Gerhardt verdienen, bei dieſem Vorgehen beſonders genannt zu werden, da ſie, als die Stellung am Kartoffelfelde, wohin der Zug ſich zuerſt dirigirt hatte, kein ſehr günſtiges Schußfeld bot, auf eigenen Antrieb weiter vorgingen, ſich in der beſſeren Stellung niederlegten, ruhig ihr Feuer abzugeben begannen und durch ihr Beiſpiel das Folgen der anderen Mannſchaften bewirkten.

erhielt der Portepeefähnrich Gutbier einen Schuß durch den Unterkiefer und den Mund. Bei der 4. Kompagnie wurde zunächst der Lieutenant Roſérus durch einen Schuß in die Wade kampfunfähig gemacht, und gleich darauf erhielt der Führer — Premierlieutenant v. Borkowski — einen Schuß in die rechte Schulter und das Schlüſſelbein, und als er ſich darauf aufrichtete, um ſich nach einem Platze umzuſchauen, der der Kompagnie mehr Deckung gewähren könne, einen zweiten in die Hüfte, durch welchen das Becken zerſchmettert wurde. Er ſtarb unter unſäglichen Schmerzen am 6. Juli im Bade Wartenberg.

Die Lieutenants Scharffenorth und Aliſch übernahmen die vorläufige Führung der 2. bezw. 4. Kompagnie.

Der Major Spieker hielt, da er keine Reſerve hinter ſich hatte, es nicht für möglich, die beiden, durch ihre Lage für die Vertheidigung ſo günſtigen Dörfer wegzunehmen, die nach Angabe der Gefangenen durch Theile der Regimenter Martini und König von Preußen, ſowie das 18. Jäger-Bataillon beſetzt waren. Er beſchloß daher, die von Seiner Excellenz dem Generallieutenant v. Tümpling zugeſagte Unterſtützung der 10. Brigade abzuwarten und bis dahin die Stellung an der Chauſſee gegen etwaige Ausfälle der Beſatzung zu halten. Als daher nach einiger Zeit der Pulverdampf auf feindlicher Seite zu einer undurchſichtigen Maſſe geworden war, ſich wie dicker Nebel über die Gegend lagerte und dem Gegner ebenfalls die freie Ausſicht nehmen mußte, nahm Major Spieker die vorgeſchobenen Kompagnien hinter die Chauſſee zurück und ſammelte das Bataillon hinter einer Terrainwelle. Einzelne gute Schützen wurden hinter den Bäumen der Chauſſee aufgeſtellt, um das feindliche Feuer gelegentlich zu erwidern und gleichzeitig als Avertiſſementspoſten zu dienen.*)

*) Da die Chauſſeebäume dieſen Avertiſſementspoſten nur wenig Schutz gegen das feindliche Feuer boten, ſo traten gerade bei dieſen Mannſchaften recht erhebliche Verluſte ein. Umſomehr muß es anerkannt werden, wenn einzelne Leute freiwillig die ſchützende Deckung verließen. Auf dieſe Weiſe übten Musketier Fiſcher I. der 1. und Molitor der 2. Kompagnie einen ſehr günſtigen Einfluß auf ihre nähere Umgebung aus. Letzterer berichtete ſtets laut, was beim Feinde vorging, bis er, in den Oberſchenkel getroffen, zum Zurückgehen genöthigt war. Doch auch dies that er erſt, nachdem er noch mehrere Male gefeuert, den wiederholten Befehl zum Zurückgehen erhalten hatte, und indem er auch unterwegs noch mehrmals ſtehen blieb, um Schüſſe abzugeben.

Unteroffizier Neubauer, 5. Kompagnie, richtete ſein Hauptaugenmerk auf

Noch während dieſer Bewegung ſchien es, als bereite ſich der Gegner zu einem Offenſivſtoß vor; das feindliche Feuer wurde plötzlich intenſiver und ſchien näher zu rücken. Infolge deſſen ließ der Hauptmann v. Steinbach die 3. Kompagnie aufmarſchiren und fertig machen, um den Gegner mit einer Salve zu empfangen, ſobald er aus dem Pulverdampfe hervorgetreten ſein würde. Indeſſen unterblieb der erwartete Vorſtoß und nur das maſſenhafte Schützenfeuer dauerte fort.

Die 5. Kompagnie blieb in ihrer Stellung hinter einer Anhöhe in der Nähe der Chauſſee, links vom 1. Bataillon. — Ihre Schützen unterhielten ein lebhaftes Feuer gegen die feindliche Stellung.

Das Gefecht kam hier für längere Zeit zum Stehen, während welcher die Kompagnien durch das noch immer anhaltende Gewehrfeuer bedeutende Verluſte hatten. Hier fiel der Lieutenant v. Lebebur durch einen tödtlichen Schuß durch den Hals, und der Premierlieutenant Werner erhielt einen matten Prellſchuß über dem Knie.*)

Nun hinüber nach Zames und Diletz!

Die beiden geſchloſſenen Kompagnien des 2. Bataillons — die 6. (Premierlieutenant v. Kameke) und 7. (Hauptmann v. Studnitz) — unter Befehl des Oberſtlieutenants v. Wulffen waren von Cydlina aus zunächſt im Treffenverhältniß neben dem 1. Bataillon, öſtlich an dem Dorfe Bresca vorbei, der Avantgarde gefolgt, lebhaft beſchoſſen von der Batterie auf dem Eiſenberge bei Teſin, und hatten ſich von dem Pionierzuge durch das brennende Dorf Zames Bahn brechen laſſen, da die Ein- und Ausgänge noch zum Theil geſperrt waren. Die bisher vorgezogen geweſene 5. Kompagnie hatte ſich

---

die vom Feinde beſetzten Häuſer, und rief, ſobald ein Kopf ſich zeigte, den in der Deckung liegenden Mannſchaften die Entfernung und das Ablommen zu, gab ſelbſt ſeinen Schuß ab und erſtattete Bericht über den Erfolg.

*) Zweier Leute möge hier gedacht werden, welche während des nun eintretenden langandauernden Feuergefechts freiwillig um das Wohl ihrer verwundeten Kameraden bemüht waren: Tambour Kuntze, 2. Kompagnie, welcher wiederholt Waſſer herbeiſchaffte, obgleich ihn ſein bei dieſer Gelegenheit zurückzulegender Weg dem feindlichen Feuer ganz beſonders ausſetzte; ferner Musketier Geſch, 5. Kompagnie, welcher trotz des heftigen Feuers, welches er zu paſſiren hatte, um die Erlaubniß bat, den beim 1. Bataillon befindlichen Arzt holen zu dürfen, um den zum Theil im hohen Korn unverbunden liegenden Verwundeten Hülfe zu verſchaffen.

mit dem 1. Bataillon nach rechts gezogen, und die Avantgarde das Plateau gewonnen. Für den weiteren Vormarsch wurden deshalb die Schützenzüge unter den Lieutenants v. Joeden und von der Osten vorgenommen, welche auch noch bald Gelegenheit fanden, mit Nachzüglern der zurückgeworfenen Kompagnien des Regiments Sigismund einige Kugeln zu wechseln.

Die 9 Füsilier-Kompagnien der Avantgarde waren unterdessen auf Befehl des Generalmajors v. Schimmelmann, der dem Gros vorangeeilt war, gegen Diletz vorgegangen, wohin ihnen die 6. und 7. Kompagnie Regiments Nr. 48 und das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments (Major Michelmann) folgten.

Der Major v. Zglinicki hatte schon während des Gefechtes bei Zames seine Füsilier-Kompagnien auf die Höhe genommen und behielt dieselben hier, um die Richtung auf den Thurm von Gitschin wieder zu gewinnen. Bei dem weiteren Vormarsch gegen Diletz manövrirten sich die Schützenzüge der 9. und 10. Kompagnie (Lieutenants Friese und Hugo) im Grunde gegen die nordöstliche Lisiere, während die Kompagnie-Kolonnen des Bataillons — die 11. Kompagnie im ersten Treffen — von Terrainwelle zu Terrainwelle im Laufschritt vorgehend, die Nordlisiere zu erreichen suchten. Dieser Vormarsch wurde von den Batterien auf dem Eisen- und Zebin-Berge, sowie von den auf dem Wege Brada—Diletz aufgefahrenen Kavallerie-Batterien heftig beschossen, doch standen die Verluste in keinem Verhältniß zu der Menge von Geschossen, die, ohne Nachtheil zu bringen, in der Nähe des Bataillons krepirten.

Die beiden obengenannten Schützenzüge waren verhältnißmäßig schneller, als ihre Soutiens vorgedrungen und hatten, nachdem sie die Attacke einer patrouillirenden halben Schwadron abgewiesen, im Laufschritt das Dorf Diletz erreicht, als General v. Schimmelmann das Vorrücken sächsischer Truppen bemerkte.

Es war dies die 1. Infanterie-Brigade (Oberst v. Boxberg) der Division Stieglitz, welche bald nach Beginn des Gefechtes nach Gitschin herangezogen und jetzt zum Einrücken in die Gefechtslinie bestimmt worden war. Um 6½ Uhr hatte sie nördlich Kbelnitz die Chaussee überschritten und sich auf Diletz dirigirt. Die beiden Divisions-Batterien waren schon etwas früher in die österreichische Artillerie-Aufstellung des Centrums eingerückt; die 4. Infanterie-Brigade blieb hinter Kbelnitz östlich der Chaussee in Reserve; auch die Divisions-Kavallerie blieb zurück. Die Brigade Boxberg ging in

zwei Kolonnen um den vor Diletz gelegenen Berg gegen das Dorf vor. Als die linke Kolonne — 2. und 4. Infanterie-Bataillon — den vor dem Westausgange belegenen Wiesenstreifen erreichte, waren die beiden oben erwähnten Schützenzüge des Füsilier-Bataillons Nr. 48 ungefähr bis in die Mitte des Dorfes gelangt. Gegen diese ging das 2. Bataillon, gefolgt vom 4., sofort zum Angriff vor und zwang die schwache Besatzung, die zunächst ohne Unterstützung geblieben war, dem Angriff auszuweichen. Die beiden Schützenzüge verließen Diletz daher in der Richtung auf Zames, setzten sich indessen außerhalb des Ortes hinter einem Höhenrücken wieder fest und nahmen von hier das Feuergefecht von Neuem auf.

Das 2. Infanterie-Bataillon folgte bis an die nördliche Lisiere und den Westausgang, während das 4. auf dem Dorfanger in Reserve verblieb.

Von der rechten Kolonne, welche der Brigadier Oberst v. Boxberg persönlich führte, besetzte das 1. Infanterie-Bataillon im Anschluß an das 2. Bataillon die Lisiere; den äußersten rechten Flügel dieser Stellung bildete das Jäger-Bataillon in einer östlich des Dorfes befindlichen Kirschplantage; das 3. Infanterie-Bataillon nahm in der Niederung südlich des Dorfes eine Reservestellung.

Den Angriff auf diese Stellung leiteten die Kompagnie-Kolonnen der Avantgarde durch lebhaftes Schützenfeuer ein, hatten auch hier und da Gelegenheit, gegen die an der Lisiere sich zeigenden Soutiens Salven abzugeben.

Auch die diesseitigen Batterien konnten den Angriff auf Diletz in wirksamer Weise durch ihr Feuer vorbereiten, da sie bis in die Linie Zames—Podulsch vorgerückt waren, nachdem die feindlichen Batterien bei Diletz sich durch das Vordringen der Füsiliere genöthigt gesehen hatten, in eine weiter rückwärts gelegene Position abzufahren.

Während dieses Vorbereitungsgefechts wurde der Lieutenant v. Kamienski am Unterleib verwundet.

Auf dem linken Flügel der sich zum Angriff auf Diletz anschickenden Gefechtsgruppe waren inzwischen auch die beiden Kompagnien des 2. Bataillons Nr. 48 unter Führung des Oberstlieutenants v. Wulffen eingetroffen, hier auf die Jäger gestoßen und hatten sich mit diesen engagirt. Bei diesen Kompagnien befand sich auch der Regimentskommandeur, Oberst v. Diringshofen. Derselbe hatte durch das brennende Dorf Zames nach dem Plateau gelangen wollen, um das 1. Bataillon aufzusuchen, nachdem bereits vergeblich der Adjutant

danach ausgesandt war. Bei der brennenden Mühle wurde das Pferd unruhig, trat fehl und stürzte einen Abhang von etwa 40 Fuß herunter. Dem Kommandeur war es gelungen, noch rechtzeitig aus dem Sattel zu kommen, doch war er nun genöthigt, das weitere Gefecht zu Fuß mitzumachen.*)

Die genannten Kompagnien, deren Thätigkeit kurz nachzuholen ist, waren der Avantgarde von Zames aus am Thalrande unter dem Schutze ihrer Schützenzüge gefolgt, auf das lebhafteste von der feindlichen Artillerie beschossen. Eine Granate tödtete die Pferde des Oberstlieutenants v. Wulffen und seines Adjutanten, des Lieutenants von der Oelsnitz; auch war es vermuthlich in diesem Gefechtsmoment, wo die vom Unteroffizier Schmalz, 8. Kompagnie, getragene Fahne einen Gewehrschuß durch die Quaste des Fahnenbandes pro 1864 erhielt.

In der Höhe von Diletz angelangt, hatten die Kompagnien plötzlich von der Höhe rechts Infanteriefeuer bekommen, infolge dessen sofort rechts geschwenkt und die Höhe erstiegen, den Zug des Lieutenants von der Osten vor sich, den des Lieutenants v. Joeden nunmehr in der linken Flanke.

Beim weiteren Vorgehen waren diese Kompagnien auf die sächsischen Jäger gestoßen, von deren Patrouillen wahrscheinlich auch das Flankenfeuer hergerührt hatte. Im ersten Augenblicke war man bei der durch hohe Kornfelder sehr vermehrten Unübersichtlichkeit des Terrains zweifelhaft gewesen, ob man nicht eigene Truppen vor sich habe; Oberst v. Diringshofen hatte daher halten lassen, war selbst zur Rekognoszirung vorgegangen, und erst als er die Nachricht zurückbrachte, daß es wirkliche sächsische Truppen seien, hatten die Schützen, wie erwähnt, ihr Feuer auf dieselben eröffnet.

Der Oberstlieutenant v. Wulffen, in der Absicht, mehr von Norden her gegen Diletz bezw. die Obstplantage zu wirken, schob sich nach und nach weiter rechts. Noch ehe das Bataillon nach diesen Einleitungen zum Angriff vorgehen konnte, waren die Lieutenants v. Joeden und von der Osten durch Schüsse in die Brust schwer verwundet worden; den Zug des Lieutenants v. Joeden**) führte

*) Das Pferd wurde ihm nach beendetem Gefecht völlig unversehrt in Diletz zurückgebracht; er ritt es noch mehrere Jahre.

**) Der Musketier Rohde II., 6. Kompagnie, Bursche des Lieutenants v. Joeden, wich nach der Verwundung seines Herrn nicht von seiner Seite, beobachtete ihn vielmehr immer genau, während er noch thätigen Antheil am Gefecht nahm und trug ihn dann nach dem Verbandplatz zurück. Nachdem er so für seinen Herrn gesorgt, kehrte er sofort in die Schützenlinie zurück.

Sergeant Saſſe, ohne den Befehl dazu abzuwarten, mit anerkennenswerther Energie weiter, bis auch er ſchwer verwundet niederſank.

Unterdeſſen hatten die Schützen des Füſilier-Bataillons eine kurze Zeit ihr lebhaftes Schützenfeuer fortgeſetzt. Als darauf der Major v. Zglinicki auf dem rechten Flügel durch das Signal „Schnell Avanciren" für ſein Bataillon das Zeichen zum Angriff gab, ſtürzten alle Schützen, gefolgt von ihren Kolonnen, in ſchnellem Lauf und mit lautem Hurrah gegen die nördliche und nordweſtliche Liſiere vor.*) Die ſächſiſchen Truppen hatten wenig Zeit gehabt, ſich feſtzuſetzen, auch war durch die ausgedehnte und zerſtreute Bauart des Dorfes, den Mangel irgend einer Art Umfaſſung, ſowie durch die niedrigen Obſtbäume, die ſich ſehr zahlreich vorfanden, die Gefechtsleitung, Vertheidigung und Ueberſicht weſentlich erſchwert; ſo gelang es denn, die Liſiere durch den erſten, überraſchenden Anlauf zu nehmen und in das Dorf einzudringen. Dort aber entbrannte ein längeres und heftiges Handgemenge, da in einzelnen Gehöften die ſich tapfer vertheidigenden Sachſen den Füſilieren einen ſehr energiſchen Widerſtand entgegenſetzten.**)

Ziemlich gleichzeitig ſtürzten ſich die 6. und 7. Kompagnie gegen die an der Nordoſtecke des Dorfes belegene Kirſchallee, warfen die Jäger zurück und niſteten ſich ihrerſeits darin ein.

Das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments (Major Michelmann) war dieſen angreifenden Truppen als Reſerve gefolgt, ging nun auf Anordnung des Oberſten v. Berger weſtlich um das Dorf

---

*) Horniſt Spieß, 10. Kompagnie, welcher im Vorlaufen das Signal „Schnell avanciren" mehrfach wiederholte, war einer der Erſten, welche in die Dorfliſiere eindrangen.

**) Auch aus dieſem Dorfgefecht ſind einige Einzelhandlungen bekannt geworden. So ſtürzten ſich die Füſiliere Schulze und Paul, 10. Kompagnie, auf Befehl des Lieutenants Prinz v. Buchau in eins der Gehöfte, aus denen die Kompagnie Feuer erhalten; Letzterer drang in den Hof, Erſterer, da die Thüre verrammelt war, durch ein Fenſter in ein Haus ein, in welchem ſie vier ſächſiſche Infanteriſten und drei Huſaren der Diviſion Edelsheim zu Gefangenen machten.

Unteroffizier Karpe, 11. Kompagnie, erbrach mit 6 Mann das Thor einer Scheune, aus deren Spalten gefeuert wurde, und vertrieb durch ſein Erſcheinen 11 feindliche Infanteriſten.

Gefreiter Porath, 12. Kompagnie, verfolgte einige ſächſiſche Infanteriſten bis in einen Stall und zwang hier durch ſein energiſches Auftreten 6 Mann, die Waffen niederzulegen und ſich gefangen zu geben.

herum, zog zwei Kompagnien zum Gefecht vor, vertrieb die feindlichen Reserven und brachte den nach heftigem Widerstande aus dem Dorfe zurückgedrängten sächsischen Bataillonen große Verluste bei.

Um 7½ Uhr war Diletz im Besitz der diesseitigen Truppen.

Die beiderseitigen Verluste waren infolge der Hartnäckigkeit des Gefechtes nicht unbedeutend. Sächsischerseits wurde der Brigadier Oberst v. Boxberg tödtlich verwundet und starb in den folgenden Tagen.*) Von den Offizieren des Regiments erhielt der Hauptmann v. Schorlemmer einen Streifschuß über die Hand, der ihn jedoch nicht kampfunfähig machte, der Premierlieutenant Tapper**) einen Schuß in den rechten Unterschenkel und Lieutenant (der Landwehr) Berndt einen Schuß in den linken Unterarm. — Der Premierlieutenant Graf Stillfried hatte sich beim Vorgehen gegen Diletz durch einen Sturz mit dem Pferde eine Kontusion des Rückenmarkes zugezogen, in deren Folge sich eine Lähmung des Beines zeigte, welche ihn zwang, die Kompagnie zu verlassen, deren Führung der Lieutenant Hugo übernahm.

Während die Kompagnien des Füsilier-Bataillons Nr. 48 sich anschickten, diesem Gegner neben den Kompagnien des 2. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments zu folgen — und zwar 11., 10., 9. Kompagnie im ersten, die 12. Kompagnie im zweiten Treffen — entspann sich auf dem linken Flügel ein neues Gefecht.

In Markt-Eisenstadtl stand noch immer die Brigade Piret, welche an dem bisherigen Gefecht nur geringen Antheil gehabt hatte. Jetzt, gegen 7½ Uhr, entschloß sich der Kommandeur dieser Brigade zu einem Offensivstoß, hauptsächlich um seinen Batterien auf dem Eisen- und Zebin-Berge Zeit zum Abfahren zu verschaffen, da er deren Stellung nach dem Verlust von Diletz für besonders gefährdet hielt. Glücklicherweise wurden die Vorbereitungen und Einleitungen zu diesem Angriff rechtzeitig bemerkt, so daß es gelang, Gegen-

---

*) Es ist derselbe Oberst v. Boxberg, der zu Anfang April 1864 die Besetzung der Landschaft Wagrien übernahm und es dadurch ermöglichte, daß das ganze Detachement des Generals v. Schlegell nach Fehmarn verlegt werden konnte.

**) Die Führung des Zuges des Premierlieutenants Tapper übernahm in ähnlicher Weise, wie oben beim Sergeanten Sasse bemerkt, der Sergeant Endrikatis, 7. Kompagnie. Gefreiter Schiller derselben Kompagnie brachte den genannten Offizier nach dem Verbandplatz, kehrte dann aber gleichfalls sofort in das Gefecht zurück.

maßregeln zu treffen, welche eine ungünſtige Situation für die Diviſion verhüteten. Auch die Zerſplitterung des feindlichen Angriffs, der mit drei Bataillonen den Cydlina-Bach bei der Walcha-Mühle überſchritt und ſich auf die Nordoſtecke von Dilet dirigirte, und mit 3 Bataillonen, 1 Eskadron — 1 Bataillon, 1 Eskadron von der Walcha-Mühle aus auf dem rechten, 2 Bataillone auf dem linken Cydlina-Ufer — Zames zu erreichen ſuchte, minderte die Chancen des Erfolges herab.

Die erſterwähnten gegen den dieſſeitigen linken Flügel bei Dilet gerichteten Bataillone hatte der Regimentsadjutant, Premierlieutenant v. Kracht, der zu ſeiner Orientirung auf eine Anhöhe geritten war, geſehen. Nach der Meldung an den General v. Schimmelmann und Oberſt v. Diringshofen wurde er zum Generallieutenant v. Tümpling geſchickt, um auch dort zu melden, wie es hier auf dem linken Flügel ſtehe. Währenddeſſen beſetzten die Soutiens der 6. und 7. Kompagnie die Obſtplantage, deployirten und nahmen die Schützen bis in dieſe neu hergeſtellte Feuerfront zurück.

Inzwiſchen hatten die feindlichen Bataillone den Thalrand der Cydlina erſtiegen. Ihrer Stoßtaktik treu, gingen ſie ohne beſondere Feuervorbereitung mit klingendem Spiel und vorgenommenen Schützen zum Angriff vor, der von den dieſſeitigen Kompagnien ſchußbereit erwartet wurde. Auf etwa 350 Schritt krachte die erſte Salve, der ein intenſives Schnellfeuer folgte. Neben der 6. und 7. Kompagnie des Regiments wirkten dabei die Züge der Lieutenants Hugo, Frieſe und von den Brincken, ſowie die 11. Kompagnie Grenadier-Regiments Nr. 12 mit. Trotz erheblicher Verluſte, welche der Feind durch das Feuer der obengenannten Abtheilungen erlitt, blieb derſelbe in tadelloſem Avanciren, ſo daß es ihm gelang, bis auf etwa 150 Schritt an die Feuerlinie heranzukommen.

Hier indeſſen erlahmte die Stoßkraft des Gegners — ein Schwanken erſt — dann ein Stutzen und Kehrt, und Alles eilte in den deckenden Cydlina-Grund und weiter nach Kloſter Karthaus zurück. Dieſer Moment ſchien dem Oberſtlieutenant v. Wulffen zur Verfolgung geeignet; ohne zu ſäumen, formirte er Kolonne nach der Mitte und ging mit Schützen in den Intervallen und ſchlagenden Tambours 500 bis 600 Schritt weit vor, ohne indeſſen die fliehenden Bataillone noch einholen zu können. — Die Verluſte der beiden Kompagnien waren im Vergleich mit den reihenweiſe daliegenden Todten und Verwundeten des Gegners ſehr gering zu nennen.

Den anderen gegen Zames vorgehenden Bataillonen traten die Kompagnien des 1. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments entgegen, welches als das letzte intakte Bataillon bei Lunaceck zurückgehalten worden war, gegen diesen drohenden Flankenstoß indessen ohne Zögern eingesetzt werden mußte. Der Kommandeur dieses Bataillons, Major v. Rheinbaben, welcher dem Regiment Nr. 48 seit dessen Errichtung längere Zeit angehört, hatte dasselbe bereits in Richtung auf den südöstlichen Ausgang von Zames in Bewegung gesetzt, nachdem er vom Premierlieutenant v. Kracht über die Sachlage orientirt worden war. Major v. Rheinbaben fiel bei diesem Vorgehen, Hauptmann v. Wussow übernahm die Führung des Bataillons, welches zunächst auf das am rechten Cydlina-Ufer entlang gehende feindliche Bataillon stieß. Die 1. und 3. Kompagnie warfen dies Bataillon von dem Höhenrande, den es zu ersteigen sich anschickte, wieder herunter, wiesen auch eine Attacke der begleitenden Schwadron Liechtenstein-Husaren ab und nöthigten die Kolonne, sich der weiteren Feuerwirkung baldigst zu entziehen. Auch die auf dem linken Cydlina-Ufer vorgehenden Bataillone fanden in der 2. und 4. Kompagnie dicht südlich Zames einen Gegner, dessen lebhaftem Schnellfeuer trotz ihrer Tapferkeit sie sich nicht gewachsen zeigten. Bei diesem letzten Kontakt fand auch noch die 8. Kompagnie des Regiments — Hauptmann v. Mellenthin — Gelegenheit, gegen die rechte Flanke der österreichischen Bataillone zu wirken. Diese Kompagnie hatte — wie oben angeführt — den Auftrag erhalten, die bewaldeten Abhänge des Tabor- und Bradletz-Berges abzusuchen, bezw. die linke Seitendeckung zu übernehmen. Nördlich Peklowesz wurde der Schützenzug (Lieutenant v. Hammerstein) vorgenommen, und während dieser den eingezäunten Wildpark absuchte, marschirte die Kompagnie außerhalb des Zaunes entlang, zur Herstellung der Verbindung mit dem Schützenzuge von Zeit zu Zeit eine Planke des Zaunes abbrechend. So beschrieb die Kompagnie einen großen, nach Südwest geöffneten Bogen, ohne etwas vom Feinde zu bemerken. Erst als sie die Oberförsterei Daubrawitz passirte, sah und hörte sie deutlich das Gefecht bei Zames. Hauptmann v. Mellenthin sammelte die Kompagnie und beschloß, durch einen schnellen, möglichst gedeckten Vormarsch dem Gegner in Flanke und Rücken zu fallen. Zwischen den Häusern von Habrina machte er einen kurzen Halt und nahm, da gleichzeitig der Feind in ungeordneten Abtheilungen sichtbar wurde, den 7. Zug (Lieutenant Kisse) als Tirailleurs vor.

Der Gegner hatte sich bisher südöstlich Zames noch gehalten; da er sich nun aber in Flanke und Rücken angegriffen und seine Rückzugslinie bedroht sah, gab er den Versuch, weiter vorzudringen, auf, machte Kehrt und suchte in eiliger Flucht nach Eisenstadtl zu entkommen. Er ließ 20 Gefangene in den Händen der 8. Kompagnie und erlitt durch deren wirksames Schnellfeuer große Verluste an Todten und Verwundeten.

Gegen 8½ Uhr Abends waren somit alle Theile der Brigade Piret blutig abgewiesen, und der Besitz von Zames und Diletz gesichert.

Nachdem Diletz in den diesseitigen Besitz gekommen und die Brigade Piret abgewiesen war, hatte das allgemeine Vorwärtsdrängen auf den Kirchthurm von Gitschin fast auf allen Punkten der Gefechtslinie der 5. Division eine gewisse Unterbrechung erfahren. Auf dem äußersten rechten Flügel bemühte sich das Infanterie-Regiment Nr. 18 vergebens, auf den felsigen Waldwegen gegen Prachow Terrain zu gewinnen. Die Grenadier-Bataillone des Regiments Nr. 12, nach dem ursprünglichen Befehl des Generals v. Tümpling zur Reserve bestimmt, waren irrthümlicherweise mit in das Gefecht bei Klein-Ginolitz verwickelt worden und jetzt, auf Befehl des Divisionskommandeurs im Begriff, den Kontakt mit dem Feinde an dieser Stelle zu lösen und sich an die Chaussee Kniznitz—Podulsch heranzuziehen, um zur Unterstützung der der Position Podulsch—Brada gegenüberliegenden Kompagnien des Regiments Verwendung zu finden. Diese befanden sich noch immer in derselben Situation, in der sie oben verlassen wurden. Die Truppen des äußersten linken Flügels waren nur unwesentlich über Diletz hinaus vorgegangen.

Beim Gegner waren inzwischen bedeutsame Momente eingetreten. Seinen äußersten linken Flügel hatte die 3. Division v. Werder in einem seit 5½ Uhr währenden Gefecht zwar nur verhältnißmäßig langsam zurückzudrängen vermocht, doch war dies genügend, um die Stellung der gegen die 5. Division gerichteten Brigaden bei Prachow und Brada in bedenklicher Weise zu gefährden. Ferner war, während der Kampf in und um Diletz wogte, ein Befehl des Oberbefehlshabers eingetroffen, welcher nicht nur jede Hoffnung auf Unterstützung, die man nach den bis Mittag eingetroffenen Befehlen bestimmt erwarten durfte, schwinden ließ, sondern der sogar positiv anordnete, „daß unter Vermeidung ernsterer Gefechte der Rückmarsch zur Hauptarmee fortzusetzen sei".

Der Kronprinz von Sachſen, welcher den Befehl über die geſammten gegneriſchen Kräfte übernommen hatte, ordnete deshalb zunächſt den Rückzug hinter den Cydlina-Bach und die Konzentration der Truppen in und öſtlich Gitſchin an.

Dieſer Befehl gelangte zunächſt an die in und um Diletz kämpfenden ſächſiſchen Truppen. Während die Rückzugsſignale von den außerhalb des Orts befindlichen Abtheilungen auch ſogleich aufgenommen wurden, folgten die in das Dorfgefecht verwickelten Bataillone zunächſt nur dem durch die Füſilier-Kompagnien des Oberſtlieutenants v. Gaudy bezw. Majors v. Zglinicki ausgeübten Druck.

Die 1. Infanterie-Brigade, gedeckt durch ihr Jäger-Bataillon und gefolgt von den Kompagnien des 2. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments und von den Füſilieren des Regiments, überſchritt den Cydlina-Bach bei der Mittelmühle, um ſich zunächſt hinter den Zebin-Berg zurückzuziehen und, nach dem Eintreffen der 4. Infanterie-Brigade von Kbelnitz her, nach Gitſchin weiterzumarſchiren.

Die öſterreichiſchen Brigaden folgten dem Rückzugsbefehl, je nachdem es ihnen die augenblickliche Gefechtsſituation geſtattete; indeſſen war um 9½ Uhr der größte Theil des 1. öſterreichiſchen Korps bei Gitſchin verſammelt oder im Abmarſch dahin begriffen. Die allgemeinen rückgängigen Bewegungen hatten bei der inzwiſchen hereingebrochenen Abenddämmerung von den dieſſeitigen Abtheilungen nicht wahrgenommen werden können. Vielmehr zeigte ſich die Poſition Brada—Podulſch nach wie vor ſtark vom Feinde beſetzt, da den in derſelben befindlichen Abtheilungen der — inzwiſchen durch zwei Bataillone der Brigade Leiningen (Regiments Gyulai) verſtärkten — Brigade Poſchacher ein Rückzugsbefehl nicht zugegangen war.

Dieſe Poſition zu nehmen, wurde nunmehr die Aufgabe des Majors Spieker, welchem gegen 8½ Uhr — alſo um dieſelbe Zeit, als der Angriff der Brigade Piret gegen Diletz und Zames abgewieſen worden war — ein Adjutant der Diviſion, Premierlieutenant v. Franckenberg vom Regiment Nr. 48, den Befehl brachte: „zum Angriff vorzugehen, ſobald die Grenadier-Bataillone Regiments Nr. 12 angelangt ſein würden; die beiden Dörfer müßten unter allen Umſtänden genommen werden, da hiervon die Entſcheidung des Treffens abhinge!“

Gleichzeitig wurden auch die Kolonnen des Regiments Nr. 12, welche der Generallieutenant v. Tümpling perſönlich heranführte, ſichtbar; allein die Ehre, beim Sturm dieſer Stellung, der ſie ſtunden-

lang gegenüber gelegen, die Ersten zu sein, wollten sich die Kompagnien des Regiments nicht nehmen lassen! Major Spieker wartete deshalb die Ankunft und das unmittelbare Eingreifen derselben nicht ab, sondern schritt sofort zum Angriff — die ganz als Schützen aufgelöste 2. und 3. Kompagnie voraus, die 1. und 4. Kompagnie unter Befehl des den 5. Stabsoffizier vertretenden Hauptmann Kaffner als Soutien dahinter, die 5. Kompagnie links neben den Kompagnien des 1. Bataillons.

Der Angriff sollte durch Ober-Podulsch (oder die Ausbauten) hindurch gegen die Brada-Höhe ausgeführt werden. Mit dem Beginn der Bewegung fiel kein Schuß mehr, und — Major Spieker mit seinem Adjutanten (Lieutenant Köppen), Hauptmann v. Steinbach und den Offizieren der genannten Kompagnie voran — ging es unter lautem Hurrah! und mit schlagenden Tambours gegen das Dorf vor, durch die Gärten und Gehöfte auf die Hauptstraße und, diese verfolgend, nach dem jenseitigen Ausgange, der Brada-Höhe zu. Der Gegner wartete den Bajonettkampf nicht ab, sondern wich nach kurzem Feuergefecht aus der Lisiere und von Abschnitt zu Abschnitt zurück, und wandte sich schließlich zur schleunigen Flucht.

So war man denn endlich Herr der Stellung, aus welcher der Feind den Kompagnien des Regiments so schwere Verluste zugefügt hatte.

Während nach kurzer Pause die fünf Kompagnien weiter vorwärts gingen, suchte der Lieutenant Springborn mit seinem Zuge das Dorf ab, brachte 70 Gefangene ein und stieß auf einer Höhe bei Brada, wo sich das Bataillon gesammelt hatte, wieder zu seiner Kompagnie.*)

Der Premierlieutenant v. Lützow vom Regiment Nr. 48, Ordonnanzoffizier der Division, brachte nun — etwa 9½ Uhr — den Befehl für die auf diesem Punkte vereinigten Truppen, sich vorwärts Brada zu sammeln. Nachdem dies geschehen, wurde den erschöpften Truppen eine kurze Ruhe gewährt.

Auch auf dem linken Flügel war gegen 9¼ Uhr das Gefecht abgebrochen worden. Oberstlieutenant v. Gaudy konzentrirte die

---

*) Beim Vorgehen gegen die Höhe von Brada war es dem Gefreiten Käschner, 3. Kompagnie, gelungen, mit einigen anderen Leuten der Kompagnie durch überraschenden Flankenanlauf einer Anzahl weichender Oesterreicher den Rückzug in den Wald abzuschneiden und sie gefangen zu nehmen.

Avantgarde hinter der Höhe am südöstlichen Ausgange von Diletz und stellte zwei Feldwachen gegen die Höhen des Eisen- und Zebin-Berges aus. Der Oberstlieutenant v. Wulffen war mit der 6. und 7. Kompagnie in die Obstbaumplantagen zurückgegangen, hatte eine Feldwache (Lieutenant Winckler) gegen Eisenstadtl vorgeschoben und Verbindung mit der nebenstehenden Avantgarde aufgesucht.

Während des Vorführens der Grenadier-Kompagnien des Regiments Nr. 12 war der Generallieutenant v. Tümpling in der Nähe des diesseitigen 1. Bataillons durch einen Gewehrschuß außer Gefecht gesetzt worden.*) Er beauftragte seinen Generalstabsoffizier Oberstlieutenant v. Hertzberg, welcher mit seinen Dispositionen und dem ausgesprochenen Willen: nicht eher zu ruhen, bis Gitschin selbst erobert sei, genau bekannt war, dem Generalmajor v. Kamiensky von seiner Verwundung Kenntniß zu geben und ihn zu ersuchen, den Befehl über die Division zu übernehmen.

Als der Generalmajor v. Kamiensky, welcher sich auf dem äußersten rechten Flügel befunden hatte, im Centrum eintraf, war es bereits weit über 10 Uhr und völlig finster geworden. Nichtsdestoweniger beschloß er, gemäß der Disposition, Gitschin noch heute zu nehmen, und ging mit den bei Brada zur Stelle befindlichen Truppen — unter ihnen das 1. Bataillon und die 5. Kompagnie Regiments Nr. 48 — auf der Chaussee bezw. auf dem über Rybnicek führenden Wege gegen die Stadt vor.

Ziemlich gleichzeitig hatte der Oberstlieutenant v. Gaudy durch den Generalmajor v. Schimmelmann den Befehl erhalten: östlich an Kbelnitz vorbei das linke Ufer des Cydlina-Baches zu gewinnen und dort gegen die nördlichen bezw. nordöstlichen Eingänge Gitschins vorzugehen. Das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments sollte ihm als Reserve folgen.

Auf der Straße von Sobotka war auch die 3. Division gegen Gitschin im Vormarsch.

Auf gegnerischer Seite waren gegen 11 Uhr die letzten Truppenabtheilungen im Durchzug durch Gitschin begriffen, der nach dem Abbrechen des Gefechts an den einzelnen Punkten in ununterbrochener

*) Ein Krankenträger der 3. Kompagnie, der nachmalige Unteroffizier Steinberg, gehörte zu den Leuten, die denselben aus dem Gefecht nach dem Verbandplatz trugen.

Folge gewährt hatte. Die 4. sächsische Infanterie-Brigade näherte sich vom Zebin-Berge her der Stadt, um dieselbe als Arrieregarde zu besetzen. Westlich Gitschin und des Cydlina-Baches befanden sich nur noch drei österreichische Bataillone — zwei Bataillone Regiments Gyulai und ein Bataillon Regiments Khevenhüller — welche theils infolge der herrschenden Dunkelheit, theils durch den verspäteten Empfang des Rückzugsbefehls von ihren nach Gitschin abziehenden Brigaden abgekommen waren. Als dieselben sich dem Westausgang von Gitschin näherten, war ein Bataillon der Avantgarde der 3. Division bereits in die Stadt eingedrungen; mit dem Gros der Division stießen die Bataillone in der Dunkelheit zusammen und verloren eine größere Anzahl Gefangener nach kurzem Widerstande. Da sich westlich der Stadt langgestreckte Sümpfe und Teiche hinziehen, so war für die noch nicht in Gefangenschaft gerathenen Abtheilungen nur ein Ausweichen in nördlicher Richtung möglich. Theile derselben stießen jedoch südlich Kbelnitz auf die Tete der Kolonne des Generals v. Kamiensky — dem 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 18 —, welchem wiederum nach wenigen Schüssen ein nicht unerheblicher Tribut an Gefangenen gezahlt werden mußte. Ein größerer Theil des Bataillons Khevenhüller hatte sich unter Umgehung der Teiche auf Zabineck dirigirt. Auf diesen stieß die Kolonne des Oberstlieutenants v. Gaudy.

So waren alle drei gegen Gitschin vorrückenden Kolonnen ziemlich unerwartet mit dem Feinde in Berührung gekommen. Das Bataillon der 3. Division wurde durch die inzwischen in Gitschin eingerückte 4. sächsische Brigade wieder aus der Stadt hinausgedrängt, worauf die Division westlich derselben ein Bivak bezog. Auf die den Westausgang besetzt haltenden Sachsen stieß nach dem erwähnten Renkontre mit den Abtheilungen der Bataillone Gyulai-Khevenhüller der General v. Kamiensky, welcher sich, da ein Angriff infolge der geschilderten Terrainverhältnisse nur in schmalster Front möglich war, auch die dichte Finsterniß nicht Freund und Feind zu unterscheiden gestattete, entschloß, so lange halten zu bleiben, bis sich das Vorgehen des Oberstlieutenants v. Gaudy fühlbar machen würde.

Letzterer hatte den Vormarsch von Diletz aus gegen 10 Uhr angetreten, die 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments, die 9. und 10. Kompagnie Regiments Nr. 48 im ersten Treffen, dahinter die 11. und 12. Kompagnie desselben Regiments im Halbbataillon, und schließlich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 als Reserve.

In dieſer Formation überſchritt die Avantgarde den Cydlina-Bach an der weißen Mühle, welche zur event. Aufnahme durch das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments beſetzt wurde.

In der Nähe des Vorwerkes Zabineck ſtieß die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer) auf eine Feldwache des Bataillons Khevenhüller, welche ſofort überrannt wurde. Dem hinter der Feldwache ſtehenden Bataillon rückten die Kompagnien des erſten Treffens der Avantgarde mit dem Bajonett entgegen und trieben es zurück, wobei es in einen Sumpf gerieth, in welchem es in der Front und beiden Flanken umfaßt wurde. Wenige Schüſſe genügten, um dem Bataillon ſeine hülfloſe Lage ſo klar vor Augen zu führen, daß es ſich in einer Stärke von 1 Oberſtlieutenant, 6 Offizieren und 478 Mann gefangen gab. Dem Führer der 10. Kompagnie — Lieutenant Hugo — übergaben allein 5 Offiziere ihre Säbel.

Auf Anordnung des Oberſtlieutenants v. Gaudy wurde der Sumpf noch weiter durch die 9. Kompagnie abgeſucht und auch hierbei noch eine Anzahl Gefangener gemacht, welche, gleich den Uebrigen, der 12. Kompagnie (Hauptmann v. Tippelskirch) zum Rücktransport übergeben wurden.

Hierdurch war ein Aufenthalt entſtanden, infolge deſſen die Kolonnen des Oberſtlieutenants v. Gaudy erſt gegen 12½ Uhr vor Gitſchin anlangten.

Noch während jener Arrangements war das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 12 an dem dieſſeitigen vorbei und weiter nach der Stadt vormarſchirt. Um das am Eingange belegene Jeſuitenkloſter, welches gleichfalls von den Sachſen beſetzt war, entſpann ſich noch ein lebhaftes Gefecht, welches mit dem Hinausdrängen der Sachſen endete. Beim Hervorbrechen aus demſelben traf das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 12 nur noch auf die letzten Abtheilungen der 4. ſächſiſchen Brigade, welche unter dem Schutze der Nacht die Stadt geräumt hatte.

Der Major v. Zglinicki war mittlerweile mit den drei Kompagnien gefolgt (ungefähr um dieſelbe Zeit, als das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 12 aus dem Jeſuitenhofe hervorbrach), mit der 9. und 10. Kompagnie durch die die Stadt umgebenden Hecken und Zäune, mit der 11. Kompagnie durch das nach Oulibitz führende Thor von Norden und Nordoſten her in die Stadt eingedrungen und ging nun tambour battant nach dem Marktplatze, wo er mit den anderen Kompagnien der Avantgarde wieder zuſammentraf. Der

Widerstand beschränkte sich auf einzelne Schüsse aus einigen Häusern, welche nach völliger Besitznahme der Stadt einer speziellen Untersuchung unterworfen wurden.

Der Oberstlieutenant v. Gaudy forderte die Bewohner auf, Lichter an die Fenster zu stellen, und in wenigen Minuten war die ganze Stadt illuminirt, wodurch das Absuchen der Häuser wesentlich erleichtert wurde. Hierbei fielen der Avantgarde — außer 400 bis 500 Verwundeten — noch mehrere Offiziere und 300 Oesterreicher und Sachsen unverwundet in die Hände.

Einen anderen, zwar materiellen, aber dennoch sehr angenehmen Fund machte der Feldwebel Garbe, 11. Kompagnie: 400 Brote, um so willkommener, als der Zahlmeister Grothe, der eben mit den Verpflegungsbedürfnissen anlangte, deren nur 25 Stück per Kompagnie zu verausgaben hatte.

Oberstlieutenant v. Gaudy besetzte nun die Stadt, wobei das Füsilier-Bataillon des Regiments zwei Feldwachen am südwestlichen Ausgange gab, während der Rest auf dem Markte bivakirte.

Die Meldung von der Besitznahme der Stadt erhielt der Generalmajor v. Kamiensky bald nach 1 Uhr. Er beschloß daher, den zur Stelle befindlichen Theil der Division ein Bivak zwischen Podulsch und Kbelnitz beziehen zu lassen.

Hier stieß auch die 8. Kompagnie des Regiments zu diesen Truppen. Der Hauptmann v. Mellenthin war nach dem abgeschlagenen Angriff der Brigade Piret im Begriff Vorposten auszustellen, als ihm der Premierlieutenant und Regimentsadjutant v. Kracht im Vorbeireiten mittheilte, daß Gitschin noch heute genommen werden solle. Hauptmann v. Mellenthin sammelte darauf seine Kompagnie, zog einzelne Versprengte des Regiments an sich, übergab die Gefangenen dem Unteroffizier Amm, 6. Kompagnie, welcher mit einem Gefangenentransport von Diletz her Zames passirte, ging zwischen Podulsch und Diletz hindurch nach der Chaussee und auf dieser gegen Gitschin vor. Halbwegs zwischen Kbelnitz und Gitschin begegnete der General v. Schimmelmann der Kompagnie und wies ihr den genannten Bivaksplatz an.

Die Truppen der 9. Infanterie-Brigade bivakirten demnach in folgenden Stellungen:

2. Bataillon, 9. und 10. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments: im ersten Treffen südlich Kbelnitz, Front gegen Gitschin;

1. Bataillon, 5. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 48: im zweiten Treffen, nördlich Kbelnitz;
1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments: bei Zames, Front gegen Eisenstadtl;
6. und 7. Kompagnie Regiments Nr. 48: in der Obstbaumplantage bei Diletz, Front gegen Eisenstadtl (diese wurden am Morgen zur Brigade herangezogen);
9., 10., 11. Kompagnie Regiments Nr. 48 und 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments: bei der Avantgarde in Gitschin;
12. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments: zur Deckung der Bagage;
12. Kompagnie Regiments Nr. 48: zum Transport von Gefangenen nach Turnau abkommandirt.

Der Morgen des 30. Juni fand die Theile des Regiments in den eben bezeichneten Bivaks. Erst jetzt wurden die schmerzlichen Lücken fühlbar, welche die Ereignisse des vergangenen Tages in den Reihen des Regiments zurückgelassen hatten. Ringsum die beredtesten Zeugen des stattgehabten heißen Kampfes: Todte, die man hier und dort bereits beschäftigt war, zur ewigen Ruhe zu betten, Waffen und Heergeräth aller Art, das zu sammeln man gleichfalls vielfach thätig war. Schwer waren die Verluste in diesem ersten Kampf, in welchem das Regiment in seiner Gesammtheit seine Feuertaufe erhalten; sie betrugen:

an Todten ꝛc. . . .	4	Offiziere,	86 Mann,
an Verwundeten . . .	8	"	267 "
Summa	12	Offiziere,	353 Mann.

Hiervon entfallen allein auf das 1. Bataillon 3 Offiziere, 25 Mann todt, und 3 Offiziere, 138 Mann verwundet. Von den Regimentern der Division hatte das Regiment bei Weitem die größten Verluste (cfr. Beilage 6b).

Doch diese Zahlen sollen des Soldaten Herz nicht berühren — sind es doch nur ideale Güter, denen er zustrebt, und unter denen der Tod auf dem Schlachtfelde in erster Linie genannt zu werden verdient. Für die Ueberlebenden sind es das Bewußtsein wohlerfüllter Pflicht, die Anerkennung des obersten Kriegsherrn, das Vertrauen des Heerführers, welche auch die ernstesten Stunden heiter zu gestalten geeignet sind. So konnte das Regiment zunächst mit

Befriedigung auf die ſtattliche Zahl der Gefangenen blicken, um welche die Kraft des Feindes geſchwächt worden war. Es waren eingebracht worden:

vom 1. Bataillon: 1 Offizier, 67 Unteroffiziere und Gemeine
vom 18. Jäger-Bataillon, den Infanterie-Regimentern
Martini und König von Preußen;
vom 2. Bataillon: 166 Unteroffiziere und Gemeine der
Infanterie-Regimenter König von Preußen und Groß-
fürſt Conſtantin.

Vom Füſilier-Bataillon läßt ſich die Zahl nicht beſtimmen, doch kommen von den durch die Avantgarde gemachten Gefangenen — 25 Offiziere, 1200 Unteroffiziere und Gemeine der Regimenter Khevenhüller, Martini, König von Preußen, des 18. Jäger-Bataillons einſchl. 5 Offiziere und einiger Infanteriſten und Artilleriſten Königlich ſächſiſcher Truppen — ein beträchtlicher Theil auf das Bataillon.

Mit großer Freude aber wurden Offiziere wie Mannſchaften des Regiments erfüllt, als am Morgen des 30. Juni Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl durch das Bivak ritt, die Mannſchaften zu ſich heranwinkte und ihnen äußerſt gnädige, anerkennende Worte zurief, welche in dem endlichen Ausſpruch gipfelten:

„Das kann kein Regiment beſſer machen!“

Auch ein Ausſpruch Sr. Majeſtät des Königs, dem die Kunde vom Siege bei Gitſchin in Reichenberg während der Reiſe zur Armee in Böhmen zugegangen war, iſt ſeit jenen Tagen im Regiment aufbewahrt worden.

Am 2. Juli paſſirte Se. Majeſtät das Gefechtsfeld von Gitſchin, auf dem als der Erſte vom Regiment der mit einem Kommando nach Cimisl zum Abholen der vor dem Gefecht abgelegten Torniſter entſandte Sergeant Geriſch, 6. Kompagnie, das Glück hatte, von Sr. Majeſtät geſehen, an den Wagen gerufen und nach den Einzelheiten des Gefechts befragt zu werden.

Der König hatte die Gnade, Sich hierauf über das Verhalten des Regiments etwa wie folgt zu äußern:

„Kinder! Ihr habt Euch tapfer geſchlagen, Ihr habt gefochten wie die Löwen, Ihr ſeid brav, Achtundvierziger! Der Ruhm wird fortleben, ſo lange das Regiment beſtehen wird, und wird den Nachkommen unvergeßlich ſein.“

Auch manchem Verwundeten des Regiments gereichte es zur Freude, zum Troſt und zur Linderung ſeiner Schmerzen, daß

Se. Majeſtät es ſich bei dem Paſſiren von Libun nicht verſagte, die Lazarethe zu beſuchen und überall Worte der Theilnahme und Ermuthigung zu ſprechen. Speziell ſtand Se. Majeſtät längere Zeit an dem Lager des Lieutenants Tapper, als dieſem eben ein neuer Verband angelegt wurde.*)

4. Vormarſch gegen die Biſtritz.

Den Impuls zu weiteren Waffenthaten empfing die Armee durch folgende Proklamation, welche Se. Majeſtät der König vor der Abreiſe nach dem Kriegsſchauplatze erlaſſen hatte:

„Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meine im Felde ſtehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen ſind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Reſultate erfochten worden, welche ſich würdig anreihen an die Großthaten Eurer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf ſämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres, und ſehe den nächſten Kriegsereigniſſen mit freudiger Zuverſicht entgegen.

Soldaten! Zahlreiche Feinde ſtehen gegen uns im Kampfe. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten und auf unſere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die ſieggewohnten preußiſchen Fahnen zu neuen Siegen führen."

Und die Direktiven für die nächſten Bewegungen fanden ſich in dem Befehl an die I. Armee:

„ohne Aufenthalt in der Richtung auf Königgrätz vorzurücken".

Dieſem Befehl hatte Prinz Friedrich Karl durch den eigenen Entſchluß vorgegriffen, ſich der II. Armee, welche am 29. Juni die Linie Arnau—Königinhof erreicht hatte, und mit der am 30. die

*) Als eine Folge der geſtrigen Verluſte muß noch erwähnt werden, daß Premierlieutenant Groß die Führung der 2., Premierlieutenant v. Wedell die der 4. und Sekondlieutenant Hugo die der 10. Kompagnie übernahm; letzterer wurde indeſſen bald durch den Premierlieutenant der Landwehr Hoffmann abgelöſt.

Verbindung durch Kavallerie-Entſendung hergeſtellt war, mehr zu nähern, und zu dem Zweck über Gitſchin hinaus auf der Straße nach Königinhof vorzugehen.

Die 5. Diviſion brach daher am 30. Juni 5 Uhr Nachmittags aus dem Biwak bei Kbelnitz auf und bezog um 8 Uhr ein ſolches bei Oulibitz bis gegen Dolanca.*) Am folgenden Tage Nachmittags 4 Uhr brach die Diviſion das Biwak ab, um ein neues bei Dobes zu beziehen. Während des Marſches dorthin entlud ſich über die Truppen ein ſchweres Gewitter mit ſtarkem Regen, wodurch die Wege, mit Ausnahme der Chauſſeen, derartig aufgeweicht wurden, daß das Marſchiren ſchwierig und ermüdend, das Fortſchaffen der Bagage beinahe unmöglich wurde. Die Truppen kamen um 10 Uhr Abends, die Bagage erſt gegen 2 Uhr Nachts in das Biwak, wo am 2. Juli ein Ruhetag abgehalten wurde.

5. Die Schlacht bei Königgrätz.

3. Juli.

In dieſer Schlacht gedieh der ſtrategiſch-konzentriſche Einmarſch in Böhmen zur taktiſchen Umfaſſung des Gegners. Die I. und Elb-Armee traten in unmittelbare Berührung mit der II. Armee.

Dieſe Armee hatte zu ihrem Vormarſch die Päſſe von Trautenau, Braunau—Eipel und Nachod benutzt und hierbei eine Reihe hartnäckiger Gefechte zu beſtehen gehabt, welche namentlich für den linken Flügel der Armee, das V. Korps, recht verluſtreich geweſen waren. Bis zum 2. Juli hatte die Armee an der Elbe in der Linie Arnau—Königinhof—Gradlitz Stellung genommen (Avantgarde Ober-Prausnitz).

Um das Bild der geſammten Situation zu vervollſtändigen, ſo ſtand die I. Armee in der Linie Aujezd—Horitz—Miletin (Avantgarde Milowitz), die Elb-Armee in der Linie Hochweſely—Lhota (Avantgarde Smidar).

Im Laufe des 2. Juli beim Oberkommando der I. Armee eingegangene Nachrichten und beſonders die zwiſchen 6 und 7 Uhr Abends einlaufenden, auf eigener Anſchauung beruhenden Meldungen

*) Hier übernahm Hauptmann Kaſſner die Führung des 1. Bataillons für den erkrankten und in das Lazareth Turnau gebrachten Major Spieker.

einiger mit der Rekognoszirung des Feindes betrauter Offiziere, brachten insofern einige Gewißheit über die Verhältnisse beim Gegner, als sie konstatirten, daß ein großer Theil der österreichischen Armee hinter der Bistritz Stellung genommen habe. Man hatte preußischerseits vermuthet, den Gegner erst hinter der Elbe zwischen Königgrätz und Josephstadt zu treffen. Prinz Friedrich Karl beschloß sofort, den Feind am 3. Juli anzugreifen. Er erließ daher ungesäumt — Abends 9 Uhr — den Befehl für den folgenden Tag, in welchem der Division indessen fürerst keine aktive Rolle zugedacht war. Derselbe, soweit er die Division betrifft, lautet:

„Die I. Armee formirt sich morgen früh mit Tagesanbruch zum Gefecht gegen die Position an der Bistritz bei Sadowa, an der Straße Horitz—Königgrätz.

. . . . . .

3) Die Divisionen Manstein und Tümpling, unter Befehl des Generals v. Manstein, brechen um 1½ Uhr früh auf und rücken in eine Reservestellung südlich Horitz, die Division Manstein östlich, die Division Tümpling westlich der Straße Horitz—Königgrätz. Es wird erwartet, daß beide Divisionen um 3 Uhr früh die Reservestellung erreicht haben.

. . . . . ."

Von diesen Anordnungen erging Meldung an Se. Majestät den König und Mittheilung an die Nachbar-Armeen. Aus dem Großen Hauptquartier wurden daher gleichfalls sofort die nöthigen Befehle erlassen, um den Feind vorwärts der Elbe mit allen Kräften anzugreifen.

Im Bivak von Dbves traf obiger Befehl Sr. Königlichen Hoheit erst um 1½ Uhr nach Mitternacht ein. Um 2 Uhr wurde der Marsch angetreten. Die bisherige Avantgarde wurde aufgelöst und die Füsilier-Bataillone traten in den Regimentsverband zurück. Statt derselben übernahm das diesseitige 1. Bataillon mit einer Eskadron Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 3 für den 3. Juli die Avantgarde.*)

---

*) Stärken an diesem Tage:

1. Bataillon:	16	Offiziere,	74	Unteroffiziere,	828	Gemeine,
2.	»	15	»	71	»	779	»
Füs.	»	12	»	74	»	844	»
Summa	43	Offiziere,	219	Unteroffiziere,	2451	Gemeine.

Von Schlaf war natürlich nicht viel die Rede geweſen. Die Truppen marſchirten indeſſen munter vorwärts, was ihnen aber nicht ermöglichte, die Befehle Sr. Königlichen Hoheit ſtrikte befolgen zu können. Das verſpätete Eintreffen des Befehls und vor Allem die durch die vorangegangenen Regengüſſe grundlos gewordenen Wege waren Schuld daran, daß die Diviſion erſt gegen 6 Uhr Morgens auf dem ihr angewieſenen Platz eintraf.

Der raſche Aufbruch aus dem Bivak hatte es nicht geſtattet, daß die Mannſchaften des Regiments etwas Warmes zu ſich nehmen konnten. Auch jetzt — 6 Uhr früh — blieb nicht die Zeit dazu, Kaffee kochen zu laſſen, denn ſchon nach den erſten Vorbereitungen hierzu kam der Befehl zum Weitermarſch.

Prinz Friedrich Karl hatte ſich entſchloſſen, eine geeignete Stellung nahe an der Biſtritz einzunehmen, infolge deſſen eine allgemeine Vorwärtsbewegung angeordnet und ſpeziell der 5. und 6. Diviſion befohlen, der 8. Diviſion längs der Chauſſee zu folgen. Bei dieſem Vormarſch befand ſich das Regiment an der Tete der Diviſion und hatte in der Nähe von Milowitz das Glück, Se. Majeſtät auf der Chauſſee vorüberfahren zu ſehen und von Allerhöchſtdemſelben begrüßt zu werden, welchen Gruß es mit enthuſiaſtiſchem Hurrah erwiderte.

Die öſterreichiſche Armee hatte während der Nacht ihre Aufſtellung nicht geändert und erwartete offenbar den preußiſchen Angriff. Dieſen zu empfangen, hatte man eine ſtarke, befeſtigte Poſition mit faſt der geſammten hier verfügbaren Heereskraft beſetzt. Der durch die Regengüſſe angeſchwollene Biſtritz-Bach deckte die Front der Stellung, die im Allgemeinen durch die Dörfer Stradek, Problus, Lipa, Chlum, Maslowed und Horenowes bezeichnet wurde.

Dieſe Dörfer krönen die höchſten Punkte eines Höhenterrains, das nach Weſten zu kurz und ſcharf abfällt und hier noch einige Waldparzellen trägt, die während der Schlacht von Bedeutung wurden. Bei der großen Stärke der Front war hier ein Abwarten und Hinhalten des Gefechts in Ausſicht genommen, zum Zweck, des Gegners Aufmerkſamkeit ſo lange zu feſſeln, bis das Eingreifen der in ſeine beiden Flanken dirigirten II. und Elb-Armee ſich fühlbar machen würde. Die Kronprinzliche Armee, von deren Eingreifen das Schickſal des Tages abhing, hatte erſt einen Marſch von zwei bis drei Meilen auszuführen, war alſo vor Mittag nicht zu erwarten, während die

Elb-Armee ſchon zwiſchen 7 und 9 Uhr bei Nechanitz eintreffen zu können meldete.

Während nun die 3., 4., 7. und 8. Diviſion gegen die Biſtritz vorgingen, rückten die 5. und 6. Diviſion bis Klenitz vor und marſchirten hier nach 7 Uhr Morgens — erſtere weſtlich, letztere öſtlich der Chauſſee — auf.

Bis 11 Uhr geſtaltete ſich die Situation etwa folgendermaßen:

Auf dem linken Flügel der I. Armee war die 7. Diviſion von Cerekwitz aus in den Swip-Wald (Wald von Maslowed) eingedrungen, den es nun galt, in ſchwerem Kampf gegen ununterbrochenes heftiges Anſtürmen großer feindlicher Uebermacht und unter heftigſtem Geſchützfeuer bis zum Eintreffen des Kronprinzen zu behaupten.

Die 8. Diviſion hatte bei Sowetitz die Biſtritz überſchritten und war in den Hola-Wald eingedrungen; die 4. Diviſion war bei Sadowa übergegangen, hatte Unter-Dohalitz genommen und ſich hinter dem Hola-Wald aufgeſtellt; die 3. Diviſion war im Beſitz der Dörfer Mockrowous und Dohalitzka. Gegen dieſe drei Diviſionen richtete ſich bis 11 Uhr das Feuer von 100 Geſchützen aus der Poſition von Lipa—Langenhof, ſo daß dieſelben, die Biſtritz im Rücken, einen ſehr ſchweren Stand hatten.

Die Elb-Armee, über Nechanitz vorgedrungen, ſtand in Vorbereitungsgefechten für die Wegnahme der Poſition von Problus bei Ober- und Nieder-Prim ſowie bei Popowitz. Die Reſerven — 5. und 6. Diviſion — waren von Klenitz in der Richtung auf Sowetitz nachgezogen worden und hatten um 10½ Uhr den Befehl erhalten, zwiſchen Ober-Cernutek und dem Roskos-Berge Halt zu machen, das Gepäck abzulegen und ſich zu entwickeln.

Der Kampf der in vorderer Linie kämpfenden Diviſionen hatte ſich zu einem reinen Artilleriekampf geſtaltet, gelegentlich durchſetzt mit einzelnen Vorſtößen. Es kam ja eben nicht auf ein Vorbrechen gegen die feindliche Poſition an, ſondern auf eine gewiß ſehr viel ſchwierigere Aufgabe für eine Truppe, auf zähes Aushalten im heftigſten Granatfeuer und Feſthalten des einmal gewonnenen Terrains. Das Regiment hatte bisher nur Gelegenheit gehabt, von Weitem dem Gange der Schlacht beizuwohnen, ohne in die Sphäre des feindlichen Artilleriefeuers gekommen zu ſein.

Ein weiteres Vorgehen der vier Diviſionen jenſeits der Biſtritz hatte Prinz Friedrich Karl bisher unterſagt, hielt es gegen Mittag,

wo das Eintreffen der Kronprinzlichen Armee bald zu gewärtigen stand, jedoch für geboten, die Offensive des Centrums der Schlachtlinie vorzubereiten und zog zu diesem Zwecke die Reserven näher heran, während er in den ersten Linien das hinhaltende Gefecht, namentlich durch Artillerie, weiterführen ließ. Beide Divisionen überschritten nun die Bistritz, und zwar die 5. Division, Sadowa links lassend, bei Unter-Dohalitz, welcher Ort heftig mit Granaten beworfen wurde.

Unweit dieses Dorfes hatte das Regiment noch einmal das Glück, Se. Majestät den König begrüßen zu dürfen. Allerhöchstderselbe erwähnt dieses Momentes in dem an Ihre Majestät die Königin am 4. Juli 1866 aus Horzitz gerichteten Schreiben mit folgenden Worten: „Jetzt wurde die 9. Brigade (Schimmelmann), das Leib- und 48. Regiment zur Unterstützung des Angriffs auf das Centrum vorgeschoben. Ich ritt durch die Regimenter durch, die Mich mit lautem Jubel begrüßten (während Piefke im Marsch Heil Dir im Siegerkranz blies) — ein ergreifender Moment."

Die Division entwickelte sich nach rechts bis gegen Dohalitzka. Das Regiment, in Linie aufmarschirt, stand theils in Unter-Dohalitz, theils an der Chaussee und suchte hinter den Baulichkeiten bezw. hinter dem Chausseedamm einige Deckung gegen die feindlichen Geschosse. Das Füsilier-Bataillon hatte hierbei noch den Auftrag, die Deckung der vor dem Dorfe im Gefecht befindlichen Artillerie zu übernehmen.

In dieser Stellung blieb das Regiment fast vier Stunden festgebannt — eine schwere Aufgabe fürwahr, den feindlichen Geschossen als Kugelfang zu dienen und doch nicht thätigen Antheil an dem Kampf in unmittelbarster Nähe nehmen zu können. Fast alle Verluste, die der 3. Juli aufweist, fallen in diese Stunden. Auch das Fahnentuch des 1. Bataillons wurde hier durch einen Granatsplitter beschädigt.

Inzwischen war die Armee Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen in ununterbrochenem Vormarsch gegen den feindlichen rechten Flügel, speziell die weithin sichtbare Höhe von Horenowes, geblieben und von dort weiter gegen Chlum und Nedelist vorgedrungen. Mit der Wegnahme von Chlum und Rosberitz seitens des Garde-Korps war das Schicksal des Tages zu Gunsten der preußischen Fahnen entschieden.

Nach 3 Uhr bemerkte man in der Stellung von Unter-Dohalitz zunächst ein Nachlassen des Feuers und demnächst auch rückgängige

Bewegungen der Artillerie im feindlichen Centrum. So ſchlug für die Reſerven die Erlöſungsſtunde, endlich war der langerſehnte Moment des Vorſtoßes gekommen. Es war gegen 4 Uhr Nachmittags, als der 5. und 6. Diviſion der Befehl zum Antreten zuging. Beide Diviſionen entwickelten ſich zum Gefecht, die 6. Diviſion links, die 5. Diviſion rechts.

Die Brigade v. Schimmelmann erhielt die Direktion auf das inzwiſchen von der Elb-Armee genommene Problus. Das Regiment formirte ſich mit den drei Bataillonen nebeneinander, das Füſilier-Bataillon auf dem rechten Flügel, nahm je zwei Kompagnien vor und eilte ſo raſch als möglich vorwärts, allein es kam nicht mehr zur Aktion, der Gegner hatte bereits alle Poſitionen geräumt.

Durch die geſammte Situation hatte der allgemeine Drang nach vorwärts für die Truppen des Centrums die Richtung nach Südoſten erhalten. Nichts war natürlicher, als daß dieſer ſich auch der links der 5. marſchirenden 6. Diviſion mittheilte und daß dieſe nun begann, ſtark nach rechts zu drängen, dem die vorderen Abtheilungen der 5. Diviſion nicht überall zu widerſtehen vermochten. So gelang es nur dem Lieutenant Molière, mit dem Schützenzuge der 1. Kompagnie noch wirkſam zu werden gegen Kavallerie-Attacken, die der Feind zur Deckung des Rückzuges ſeiner Infanterie ausführte und die ſich in der Linie Langenhof—Streſetitz—Problus und zunächſt vor der Front der 6. Diviſion abſpielten.

Nordweſtlich des Gehölzes von Bor erreichte die Thätigkeit der 5. Diviſion und damit des Regiments ihr Ende.

Nach 9 Uhr Abends bezog das Regiment ein Bivak bei Wſeſtar, nachdem daſſelbe nach kurzer Nachtruhe 19 Stunden in Bewegung geweſen war und während des ganzen Tages nichts Warmes genoſſen hatte. Trotzdem dadurch die Kräfte auf das Aeußerſte angeſtrengt waren und es dem Regiment nicht vergönnt geweſen war, durch Erringung neuen Lorbeers dieſe Strapazen vergeſſen zu laſſen, hatte es doch tapfer ausgehalten.

Groß und entſcheidend für den ganzen weiteren Verlauf des Krieges von 1866 war der Tag von Königgrätz, ſchwer aber auch die Verluſte auf beiden Seiten.

Beim Regiment betrugen dieſelben trotz ſeines geringen Antheils an der Schlacht:

an Todten . .	—	Offiziere,	19 Mann,
„ Verwundeten	3	„	65 „
Summa	3	Offiziere,	84 Mann.

Die durch Granatsplitter leicht verwundeten Offiziere: Hauptmann und Chef der 1. Kompagnie Stülpner, Kontusion an der Brust; Premierlieutenant und Führer der 4. Kompagnie v. Wedell, Kontusion am Rücken; Sekondlieutenant und Adjutant des 1. Bataillons Koeppen I., Kontusion an der kleinen Zehe des linken Fußes, vermochten bei der Truppe zu verbleiben.

Am folgenden Tage erließen Se. Majestät nachstehenden Armeebefehl an die Truppen:

Soldaten Meiner in Böhmen versammelten Armeen!

Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gefechte hat die rechtzeitige Vereinigung unserer sämmtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den Mir vorliegenden Berichten ersehe Ich, daß dies Resultat durch die sichere Führung Meiner Generale und durch die Hingebung und Tapferkeit sämmtlicher Truppen erreicht worden ist. Unmittelbar darauf hat die Armee, trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der vorhergehenden Tage, unter Meiner Führung den Feind in einer festen Stellung bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach heißem Kampfe genommen und einen glorreichen Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben aufs Neue Zeugniß von der Tapferkeit und Hingebung, in welcher alle Waffen miteinander gewetteifert haben. Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gefordert, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt. Ich weiß, Ihr werdet auch ferner Meinen Erwartungen entsprechen, denn preußische Truppen wußten stets mit dem Heldenmuthe diejenige Mannszucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können.

H.-Q. Horitz, den 4. Juli 1866.

(gez.) Wilhelm.

6. Vormarsch gegen Wien.

Für den 4. Juli war im Allgemeinen Ruhetag befohlen; nur die zur Konzentrirung getrennter Abtheilungen erforderlichen Märsche sollten ausgeführt werden. So blieb denn auch das Regiment bis zum Nachmittage in seinem Biwak bei Wsestar stehen. Hier trafen

der erkrankt zurückgebliebene Major Spieker und ein Transport Ersatzmannschaften unter Führung des dem Regimente aus dem Kadettenkorps überwiesenen Portepeefähnrichs Burchard ein. Aus weiter Ferne hatten sie Tags zuvor den anhaltenden Kanonendonner gehört und ihre Fahrt bezw. ihren Marsch nach Möglichkeit beschleunigt, aber dennoch erst am späten Nachmittag auf dem Schlachtfelde eintreffen, das Regiment jedoch nicht mehr auffinden können.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl hatte für den Nachmittag eine Konzentrirung der I. Armee nach vorwärts angeordnet. Infolge dessen rückten die Abtheilungen derselben, nachdem sie in den bisherigen Stellungen abgekocht hatten, in einen durch die Ortschaften Nechanitz, Lhota, Unter-Libcan und Praskaska begrenzten Rayon. Das Regiment verließ um 5 Uhr Nachmittags sein bisheriges Bivak und bezog ein solches bei Techlowitz, von wo aus es am nächsten Morgen — den 5. Juli — um 6 Uhr weiter nach Süden, gegen die Elbe aufbrach.

Die 5. Division erreichte diesen Fluß bei Mnelitz. Das Füsilier-Bataillon Nr. 48 hatte die Spitze der wiederformirten Avantgarde gehabt, setzte sofort bei der Ankunft die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer) mit Kähnen über, ein Zug der zur Avantgarde kommandirten 2. Schwadron Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 3 gelangte durch eine Furt auf das jenseitige Ufer, und beide Truppentheile besetzten das Vorterrain, so daß unter ihrem Schutze durch die Brandenburgischen Pioniere eine Brücke geschlagen werden konnte. Gegen 4½ Uhr Nachmittags war die Brücke vollendet, und die Avantgarde, welche durch die beiden Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 48 verstärkt und dem Kommando des Oberst v. Diringshofen unterstellt worden war, passirte dieselbe, bezog eine Vorpostenstellung bei Wale und ließ die vorliegenden Ortschaften ausfouragiren. Der Regimentsstab belegte die Mühle von Wale.

Während am 6. Juli die Truppen der I. Armee in ihren Stellungen einen Ruhetag hielten, wurde eine Avantgarde unter Befehl des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg aus folgenden Truppen gebildet:

Infanterie (dem Oberst v. Hartmann unterstellt):

7. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 60, Oberst v. Hartmann,

Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 18, Major Graf v. Finckenstein (als Kompagniechef dem Regiment angehörig),

Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 48, Major v. Zglinicki,
Jäger-Bataillon Nr. 4;

2. leichte Kavallerie-Brigade, beſtehend aus:
2. Garde-Dragoner-Regiment,
Huſaren-Regiment Nr. 3,
Ulanen-Regiment Nr. 11;

Artillerie:
1. reitende Batterie 2. Artillerie-Regiments,
6. vierpfündige Batterie } 3. Artillerie-Regiments.
2. ſechspfündige Batterie }

Mit dieſer Avantgarde ging der Herzog am Nachmittage noch rekognoszirend bis Choltitz vor und bezog jenſeits des Ortes ein Biwak, das dieſſeitige Füſilier-Bataillon ſpeziell biwakirte bei Swincan.

Es hatte ſich bereits jetzt herausgeſtellt, daß die Hauptmaſſe des öſterreichiſchen Heeres auf Olmütz zurückweiche, und Seine Majeſtät der König faßte den wichtigen Entſchluß, nur mit der linken Flügel-Armee (der II.) dorthin zu folgen, die beiden anderen dagegen direkt nach Wien zu führen, um ſo den Feldzug in kürzeſter Friſt zu entſcheiden.

Die I. Armee trat demnach am 7. Juli den Weitermarſch nach Süden an, und zwar — um den Verpflegungskolonnen bei den vorausſichtlich ſchnellen Bewegungen das Folgen zu ermöglichen — in breiter Front.

Die Avantgarde erreichte, ohne auf den Feind zu ſtoßen, Bojanow auf der Straße Hermannmeſtetz—Naſſaberg. Das Füſilier-Bataillon bezog die Vorpoſten gegen Naſſaberg und beſetzte mit allen vier Kompagnien die ſüdöſtlich des Ortes belegenen Höhen. Infolge der Meldung einer Kavallerie-Patrouille, daß eine feindliche Abtheilung von Naſſaberg her im Anmarſch ſei, unternahmen zwei Züge der 11. Kompagnie (Hauptmann Blum) eine Rekognoszirung bis nach Lipkow, kehrten jedoch, da ſie vom Feinde nichts fanden, zurück.

Das Gros der I. Armee war mit der vorderen Diviſion bis in die Nähe von Hermannmeſtetz gelangt. Der Regimentsſtab und das 1. Bataillon bezogen enge Kantonnements in Stojitz, das 2. Bataillon biwakirte.

Am folgenden Tage, den 8. Juli, war die Fühlung mit dem Gegner wieder hergeſtellt. Schon beim Vormarſch war man in der Gegend von Naſſaberg auf Patrouillen der leichten Kavallerie-

Division gestoßen, und einige von Hlinsko aus vorgeschobene Abtheilungen fanden bei Kreuzburg zwei Eskadrons Liechtenstein-Husaren, welche sich mit Verlust von vier Gefangenen in der Richtung auf Saar zurückzogen.

Unterdessen bezog die Avantgarde bei Hlinsko ihr Bivak, das Füsilier-Bataillon speziell unter Benutzung der ihm überwiesenen Ortschaften Hamric, Witanow und Kouty. Hier verlor dasselbe zwei Gefangene, Füsiliere der 11. Kompagnie, welche sich unbewaffnet zu weit von ihrem Kantonnement entfernt hatten und aus einem Versteck von Husaren überfallen worden waren.

Die übrigen Divisionen waren der Avantgarde bis in die Höhe von Nassaberg gefolgt, welcher Ort nebst Umgegend von der 5. Division belegt wurde; vom diesseitigen Regiment bezogen der Stab und das 1. Bataillon Lipkow, das 2. Bataillon Chlum als Kantonnement. Für den weiteren Vormarsch wurden der I. Armee die Straßen aus der heutigen Stellung auf Brünn zugewiesen. Die Avantgarde gelangte, nachdem sie bei Cykanka die mährische Grenze überschritten hatte, am folgenden Tage, den 9. Juli, nach Nemetzky, in welchem Orte auch das Füsilier-Bataillon einquartiert wurde. — Die 5. Division war auf der nach Policka führenden Chaussee vorgegangen, und der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon in Rychnow nördlich, das 1. Bataillon in Wüst-Kamenitz südlich der Chaussee untergebracht worden.

Am 10. Juli erreichte die Avantgarde die Ortschaften Swolla und Rozinka auf der Straße Neustadt—Tischnowitz—Brünn. Der Stab des Füsilier-Bataillons, die 9. und 10. Kompagnie bezogen vorläufig in Branschow, die 11. Kompagnie in Blazeowitz, die 12. Kompagnie in Rozinka—Opacka Quartiere, am Nachmittage jedoch infolge eingegangenen Befehls mit drei Kompagnien Vorposten, und zwar mit der 9. und 10. Kompagnie bei Rossiczka und mit der 11. bei Bukow; die 12. Kompagnie blieb in ihren Quartieren.

Die übrigen Abtheilungen der I. Armee hatten die Linie Saar—Bistrau erreicht. Vom Regiment quartierten der Stab und das 1. Bataillon nach Diwischow, das 2. Bataillon nach Rowny. Der Größe des Marsches wegen hatte die 5. Division bei der Stadt Swratka einen größeren Halt gemacht, und der Mannschaft Speck und Branntwein verabfolgen lassen.

Am folgenden Tage — den 11. Juli — setzte die I. Armee ihren Marsch gegen Brünn fort. — Die Avantgarde besetzte nach

einem Reitergefechte Tiſchnowitz und Umgegend, wobei das dieſſeitige Füſilier-Bataillon Unter-Lauczka belegte. Bald nach dem Eintreffen des Bataillons ging die Meldung ein, daß öſterreichiſche Küraſſiere in einem ½ Meile entfernten Dorfe fouragirten. Schleunigſt brachen die Füſiliere auf, um dieſes Unternehmen zu ſtören; aber noch ehe ſie den Gegner erreichen konnten, brach dieſer die Fouragirung ab und verließ mit vier beladenen Wagen eilig das Dorf.

Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments waren mit dem Stabe für heute in Daubrawnik untergebracht.

Nach den eingegangenen Nachrichten war Brünn nur ſchwach vom Gegner beſetzt, und eine Konzentrirung der I. Armee zur Wegnahme deſſelben daher nicht nöthig. Die Stadt wurde ſogar ohne Widerſtand geräumt, ſo daß die Avantgarde am 12. Juli in Brünn einrücken konnte. Das Füſilier-Bataillon kochte auf dem Marktplatze ab und beſetzte für die Nacht den Roſſitzer Bahnhof.

Der Prinz Friedrich Karl folgte mit der 6. Diviſion noch an demſelben Tage in die Stadt, während die 5. Diviſion mit den übrigen Truppen bis etwa eine Meile vor Brünn gelangte. Der Regimentsſtab und das 2. Bataillon waren in Mähriſch-Kienitz, das 1. Bataillon in Jnatſchowitz einquartiert.

Die Truppen hatten ſieben Tage hintereinander zum Theil ſtarke Märſche bei oft beſchwerlichen Wegen und knapper Verpflegung ausgeführt und waren der Erholung dringend bedürftig; daher bewilligten Seine Majeſtät auf Antrag des Oberkommandos der I. Armee eine zweitägige Ruhe. Es wurde aus dieſem Grunde am nächſten Tage, den 13. Juli, nur die Avantgarde etwas weiter ſüdlich gegen den Obrawa-Bach vorgeſchoben, wobei das Füſilier-Bataillon Medritz belegte, und die 5. Diviſion nach Brünn herangezogen. Die beiden Musketier-Bataillone rückten gegen 11 Uhr Morgens ein und wurden das 1. Bataillon in der „Kröna", das 2. Bataillon „am Dornich", untergebracht, zwei Straßen, die der weſtlich der Stadt belegenen Krönaer Vorſtadt angehören.

Am folgenden Ruhetage wurde in der Thomaskirche ein Militär-Gottesdienſt abgehalten, welchem Deputationen aller Truppen — die des Regiments unter Führung des Hauptmanns Kaſſner — beiwohnten.

An demſelben Tage wurde auch das Große Hauptquartier hierher verlegt, und trafen Seine Majeſtät in der Mittagsſtunde ein.

Zur Feier des Tages wurde zu 8 Uhr großer Zapfenſtreich von ſämmtlichen anweſenden Muſik- und Tambourkorps befohlen.

Für den weiteren Vormarſch hatte man den Aufbruch der Truppen genau geregelt, um Kreuzungen in der Gegend von Brünn zu vermeiden. Während daher die anderen Truppen am Morgen des 15. Juli aufbrachen, blieb die 5. Diviſion noch für den Vormittag in Brünn zurück. Für die Infanterie derſelben war Allerhöchſten Orts ein Feldgottesdienſt angeordnet. Die Regimenter formirten ſich zu dieſem Zwecke auf dem Glacis vor der Statthalterei in einem großen Karree um einen mit vielen Blumen geſchmückten Altar, an deſſen einer Seite die Muſikkorps, an der anderen die Liturgieſänger aufgeſtellt waren. Um 9 Uhr erſchien Seine Majeſtät der König im Ueberrock und Helm, begleitet von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Carl und Friedrich Karl und den Offizieren des Großen Hauptquartiers, um inmitten ſeiner Truppen dem Herrn der Heerſchaaren Dank zu ſagen. Seine Majeſtät begrüßte in bekannter leutſeliger Weiſe die aufgeſtellten Bataillone mit „Guten Morgen! Kameraden!“ — Darauf begann der Gottesdienſt. Der Diviſionsprediger Albert wählte zu ſeiner Rede den Text: „Nicht uns! Nicht uns! Nein, Ihm allein die Ehre!“ und wies in feuriger, begeiſterter und unter ſolchen Umſtänden doppelt begeiſternder Rede auf die außerordentlichen Erfolge hin, welche Gott der Herr das preußiſche Heer hatte erringen laſſen, daß aber auch vielleicht noch Schweres zu vollbringen ſein, im Vertrauen auf Gottes Hülfe jedoch, der unſer theures Vaterland und unſer Fürſtenhaus ja ſo ſichtlich ſegne, gewiß auch noch vollbracht werden würde.

Die Liturgie, das allgemeine Kirchengebet, zwei Strophen des Liedes „Nun danket Alle Gott“ und der Segen endeten dieſe gottesdienſtliche Feier, der auch ein großer Theil der Einwohner von Brünn beigewohnt hatte.

Nach dem Gottesdienſt ging Seine Majeſtät an den Teten der in rechts abmarſchirten Kolonnen aufgeſtellten Bataillone entlang und erkundigte Sich nach den Verluſten des Regiments und dem Befinden der verwundeten Offiziere.

Auf dem Rückmarſch in die Quartiere hatten beide Bataillone die Ehre, vor Seiner Majeſtät zu defiliren, da Allerhöchſtderſelbe noch in dem erzherzoglichen Palais verweilte, welches dem Prinzen

Carl und dem Großherzog von Mecklenburg zur Wohnung diente.

Wie oben bereits erwähnt, hatte man österreichiſcherſeits den hauptſächlichſten Theil der Armee nach Olmütz zurückgezogen. Durch das entſchiedene Vorgehen der preußiſchen Armeen war man jedoch genöthigt worden, den größten Theil der Nordarmee nach Wien heranzuziehen; der Feldzeugmeiſter v. Benedek hatte daher ſchon am 11. angefangen, das 3. Korps und die Königlich ſächſiſche Armee unter Benutzung der Eiſenbahn dorthin abrücken zu laſſen. Für das Gros der Armee blieb man jedoch auf den Fußmarſch angewieſen, und dieſer wurde auf beiden Ufern der March angetreten. — Infolge der Meldungen von Abtheilungen der II. preußiſchen Armee, welche mit dieſen zurückgehenden Truppen zuſammengeſtoßen waren, wurde die I. Armee am 15. Juli angewieſen, mehr in ſüdöſtlicher Richtung gegen Lundenburg, dem Knotenpunkt der Eiſenbahnen von Olmütz und Brünn nach Wien, und gegen die March in der Richtung Lundenburg—Goeding vorzugehen, um möglicherweiſe die Marſchlinie des Feindes zu durchbrechen.

Dieſer Befehl traf erſt ein, als ein großer Theil der Truppen den Vormarſch — den früheren Befehlen gemäß — in ſüdlicher Richtung bereits angetreten hatte. — Auch die Avantgarde Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg war über Pohrlitz gegen Muſchau vorgegangen, um ſich dieſes ſchwierigen Defilees über die Thaya zu verſichern, hatte die Brücke aber abgebrannt gefunden. Die 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11 jedoch ging durch eine Furt, eine Anzahl Leute des Regiments Nr. 60 ſchwammen durch den Fluß und vertrieben die ſich zeigenden feindlichen Patrouillen. — Während nun bei Muſchau abgekocht wurde, ſtellten die Pionierzüge der Avantgarden-Bataillone — der des dieſſeitigen Füſilier-Bataillons unter Führung des Lieutenants von den Brincken — aus dem Material, das ſich gerade vorfand, Laufbrücken für die Infanterie her, machten die Furt durch Herausnahme der dort verſenkten Eggen und anderer Hindernißmittel für die Kavallerie wieder gangbar u. ſ. w., ſo daß ſpäter ein Theil der Avantgarde unter Befehl Sr. Durchlaucht des Prinzen von Hohenlohe, Kommandeurs des Ulanen-Regiments Nr. 11, die Thaya überſchreiten und jenſeits Stellung nehmen konnte. — Das Füſilier-Bataillon Nr. 48 bezog die Vorpoſten bei Unter-Danowitz, lehnte den rechten Flügel an die Thaya und hatte

nach links in der Nähe der Straße nach Nicolsburg Anſchluß an das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 18.

Für die 5. Diviſion konnte infolge obigen Befehls noch für heute der Weitermarſch in ſüdöſtlicher Richtung angeordnet werden. Sie brach Nachmittags 4 Uhr auf und erreichte nach einem ſehr anſtrengenden, bei großer Hitze zurückgelegten Marſch die Gegend von Mönitz. Der Regimentsſtab mit dem 1. Bataillon bezog in Satczan, das 2. Bataillon in Trzebomislitz Kantonnements.

Am Morgen des 16. Juli defilirte der Reſt der Avantgarde über die Thaya, mit der Infanterie auf den erwähnten Laufbrücken, mit der Kavallerie durch die gangbar gemachte Furt; für die Artillerie und das Fuhrweſen hatte jedoch ein Uebergang hergeſtellt werden müſſen. Da inzwiſchen die Nachricht einging, daß Lundenburg, welches die Avantgarde auf dem rechten Ufer der Thaya erreichen ſollte, von der 7. Diviſion auf dem linken Ufer bereits erreicht und beſetzt ſei, ſo ging der Herzog nur bis Eisgrub, nachdem die Truppen in Nicolsburg von den Einwohnern gegen Abgabe der Lieferung geſpeiſt worden waren.

Die 5. Diviſion rückte im weiteren Marſch auf Goeding bis in die Gegend von Tſcheitſch, und zwar belegte der Regimentsſtab und das 1. Bataillon Howoran, das 2. Bataillon Scharditz.

Am folgenden Tage wurde das Füſilier-Bataillon durch Befehl des Oberkommandos aus der Avantgarde abgelöſt und über Lundenburg derartig dirigirt, daß es während des Marſches am 21. Juli wieder beim Regimente eintraf.

An demſelben Tage, den 17. Juli, beſetzte die 5. Diviſion an Stelle der abrückenden 8. Diviſion Goeding; hier waren von letzterer bedeutende Vorräthe an Hafer, Brot, Bier, Tabak und Cigarren mit Beſchlag belegt worden, wodurch Gelegenheit geboten wurde, die Mannſchaft wieder einmal mit lang entbehrten Genüſſen zu erfreuen. — Das 2. Bataillon wurde in dem Städtchen Goeding ſelbſt einquartiert, das 1. Bataillon bivakirte zum Schutz der qu. Vorräthe und zur Deckung der ebenfalls bei Goeding lagernden Reſerve-Artillerie des IV. Armee-Korps. Die 2. Kompagnie (Premierlieutenant Groß) beſetzte die Feldbäckerei, das Hafermagazin, die Bierbrauerei und die Tabaksfabrik; die 3. Kompagnie (Hauptmann v. Steinbach) ſchob zwei Züge unter Lieutenant Baudouin und Vizefeldwebel Schmidt als Feldwachen gegen Nordoſten vor, während der 3. Zug

der Kompagnie als Repli an der Lundenburg-Olmützer Eiſenbahn ſtand; die 1. und 4. Kompagnie (Hauptmann Stülpner und Premierlieutenant v. Wedell) blieben geſchloſſen und ſtellte letztere nur noch eine Flankenwache nach links aus. — Dem Regimentskommandeur, Oberſt v. Diringshofen waren für dieſen Tag die Funktionen des Kommandanten von Goeding übertragen, ein Amt, welches durch die Vertheilung der gefundenen Vorräthe an die anweſenden Truppen manche Beſchwerlichkeit veranlaßte.

Durch dieſe Seitwärtsbewegung gegen die March und die Beſetzung der Uebergänge mußte der Feldzeugmeiſter v. Benedek den Gedanken: die öſterreichiſche Armee im March-Thale nach der Donau zu führen, als unausführbar aufgeben; es blieb alſo nur übrig, zu verſuchen, wie dies Ziel durch einen Umweg durch das Gebirge und im Waag-Thale zu erreichen ſein werde.

Dagegen war im Hauptquartier Sr. Majeſtät des Königs Wilhelm der Befehl ausgegeben worden, gegen die Donau vorzurücken, wobei indeß die Richtung auf Wien oder Preßburg noch vorbehalten blieb. Die I. Armee ſollte dieſen Vormarſch auf beiden Ufern der March ausführen, dabei die Uebergänge ſichern und wiederherſtellen und den Rückzug öſterreichiſcher Truppen von Olmütz nach Wien und Preßburg verhindern.

Die 5. Diviſion überſchritt zu dieſem Behufe am 18. Juli bei Holitſch die March und mit ihr die ungariſche Grenze. — Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments, eine Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 3 und die 1. vierpfündige Batterie bezogen bei jenem Orte die Vorpoſten unter Befehl des Oberſt v. Diringshofen, die Front nach Nordoſten gegen Skalitz. Die 5. Kompagnie (Premierlieutenant Werner) und die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Mellenthin) beſetzten die vorliegenden Dörfer Katto und Wradiſtye, um hier bei Tage den Ulanen-Feldwachen als Replis zu dienen bezw. für die Nacht dieſelben abzulöſen.

In dieſem Biwak überfiel die Truppen ein ſtarkes Unwetter; einem orkanartigen Sturme, der den Strohhütten arg mitſpielte, folgte ein langanhaltendes, ſchweres Gewitter mit ſtrömendem Regen, was natürlich nicht hinderte, daß das Detachement bis zum Nachmittage des folgenden Tages, wo es um 5 Uhr der Diviſion als Arrieregarde in ſüdlicher Richtung folgte, in ſeiner Stellung blieb. Gleich nach dem Abmarſch entlud ſich ein ähnliches Unwetter, wie Tags zuvor, über die Truppen, durchnäßte Alles und durchweichte

die Wege derart, daß der Marsch ungewöhnlich erschwert wurde. So langte das 2. Bataillon, die Schwadron und die Batterie erst gegen 11½ Uhr Nachts in dem ihnen als Kantonnement angewiesenen Dorfe Brocźka an, während das 1. Bataillon bei dem Meierhofe Adamshof Vorposten aussetzte. Die 1. und 2. Kompagnie übernahmen die Deckung nach Norden und Nordosten, die 3. und 4. Kompagnie blieben geschlossen und bivakirten als Replis bei dem genannten Meierhofe. Für die Nacht und den nächsten Morgen war noch das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 dem Detachement des Oberst v. Diringshofen zugetheilt, traf nach 12 Uhr bei Adamshof ein und bivakirte daselbst.

Um 10 Uhr des anderen Tages (den 20. Juli) rückte das Regiment in die Ordre de bataille wieder ein und marschirte nach Groß-Schützen (Nagy-Levárd) ab, wo es Quartier erhielt.

Beim Weitermarsch am 21. Juli stieß das Füsilier-Bataillon wieder zum Regiment. Infolge des oben erwähnten Befehls: Uebergänge über die March herzustellen, hatte eine Kompagnie des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 bei Hohenau eine Brücke geschlagen, zu deren Besetzung das Füsilier-Bataillon am 19. von Lundenburg aus entsendet worden war. Die 10. und 11. Kompagnie (Premierlieutenant Hoffmann und Hauptmann Blum) bezogen die Vorposten auf dem linken Ufer der March und patrouillirten bis St. Johann (Sz. János) in Ungarn, während die 9. und 12. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer und v. Tippelskirch) als Soutien auf dem rechten Ufer an der Brücke blieben. Von hier aus ging das Bataillon am 20., nachdem nunmehr auch die beiden letztgenannten Kompagnien die ungarische Grenze überschritten hatten, über St. Johann und Klein-Schützen (Kus-Levárd) nach Gajar (Gayring), wo es einquartiert wurde, bis zum folgenden Tage blieb und sich dann dem Regiment bei seinem Durchmarsch durch Gajar anschloß, welches mit den beiden Musketier-Bataillonen am Morgen um 7 Uhr von Groß-Schützen aufgebrochen war. — Zwischen Gajar und Dürnkruth ging das Regiment über die March und in das Erzherzogthum Oesterreich zurück und bezog für diesen Tag Quartiere in Angern, welcher Ort jedoch bereits von Truppen des Kavallerie-Korps Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht (Vater) belegt war.

Die Bewegungen der letzten beiden Tage waren durch die Absicht veranlaßt worden, die I. Armee hinter dem Weiden- bezw. Ruß-Bach in einer Stellung zu konzentriren, welche es ermöglichte, einem feind-

lichen Angriff mit voller Kraft entgegenzutreten, bezw. auch selbst zum Angriff auf die Florisdorfer Verschanzungen vorzugehen, dem letzten Bollwerk und Schutz der feindlichen Hauptstadt. Doch diesen Angriff wollte Oesterreich nach so vielen schweren Schicksalsschlägen nicht mehr abwarten; es war sich wohl des endlichen Ausganges bewußt. So ließ es sich denn herbei, Verhandlungen anzuknüpfen, die am 22. Juli zum Waffenstillstand führten.

7. Waffenstillstand und Friede.

Am Morgen dieses Tages — des 22. Juli — war das Regiment in der Division von deren Rendezvousplatz am südwestlichen Ausgang von Protes eben abmarschirt, als vom Oberkommando die Nachricht vom Abschluß eines fünftägigen Waffenstillstandes (der indessen später noch um einige Tage verlängert wurde) eintraf, und daß der Ruß-Bach für diesen Theil des Kriegsschauplatzes den preußischen Truppen als Demarkationslinie zu dienen habe. Nach Westen ging dieselbe am Ruß-Bach aufwärts bis Wetzleinsdorf, dann nach Schloß Schönborn, den Göllers-Bach abwärts bis Stockerau und Donau aufwärts bis Krems; nach Osten ging sie über Lassee, die Eisenbahnbrücke an der March am Ostrande des Föhrenwaldes entlang. Der Weitermarsch wurde demnach sistirt und ein großer Theil der Division belegte Schönkirchen.

Neben dem Divisions- und Brigadestabe waren dies die ganze 9. Infanterie-Brigade und Theile der Divisions-Kavallerie und Artillerie nebst ihren Stäben.

Wenn nun auch für die Stäbe allenfalls genügende Unterkunftsräume in dem Jagdschloß des Erzherzogs Ernst vorhanden waren, so lagen doch die Truppen so eng, daß eine anderweitige Unterbringung derselben nöthig erschien. Das Leib-Grenadier-Regiment, sowie zwei Bataillone Regiments Nr. 48 verließen daher am 23. Juli Schönkirchen; von letzteren ging das 1. Bataillon nach Dörrfließ, das Füsilier-Bataillon nach Gänserndorf. In Schönkirchen übernahm Oberst v. Diringshofen die Geschäfte eines Kommandanten. — Das Hauptquartier der I. Armee verblieb bis auf Weiteres in Ebenthal.*)

*) Während der letzten Tage hatten beim Regiment einige Personalveränderungen stattgefunden. In dem Biwak bei Adamshof bezw. in Broszka

In den jetzigen Kantonnements trat auch hinsichtlich der Verpflegung ein anderer Modus ein. Bis zum Uebergang über die Elbe hatten die Truppen im Allgemeinen aus den von den Proviant-Kolonnen nachgeführten Beständen verpflegt werden können; von da ab hörte — mit Ausnahme der drei Tage in und um Brünn — jede Lieferung auf und die Truppen waren lediglich auf Requisitionen angewiesen.

Während der nun eingetretenen stabileren Verhältnisse wurden in Schönkirchen Magazine angelegt und aus ihnen die in der Umgegend stehenden Truppen verpflegt. Das mitgeführte bezw. in dem dortigen Magazine vorgefundene Korn wurde gemahlen, durch die Bäcker mit Hinzuziehung der Bäcker aus den Truppen gebacken, und auf diese Weise der Bedarf an Brot gedeckt. Das Fleisch erhielten die Bataillone in lebenden Häuptern. Nur das Futter für die Pferde konnte nicht in ausreichenden Rationen verabfolgt werden, weshalb man frisch gemähten Hafer zu futtern genöthigt war, den die Truppen mit Hinzuziehung der Ortsbehörden selbst zu requiriren hatten.

Wenngleich das Regiment hiernach auch keinen Mangel an Lebensmitteln litt, so war ihm doch ein in diesen Tagen nach energischer Ueberwindung vieler Schwierigkeiten eintreffender Transport an Liebesgaben in hohem Maße willkommen, welchen die alten Garnisonstädte der Regiments, Cüstrin und Soldin, ausgerüstet hatten, und der eine Menge langentbehrter Genüsse, als Wein, Rum, Kognak, Schinken, Wurst, Tabak u. s. w., enthielt.

---

schon war am Morgen des 20. Juli die Nachricht eingegangen, daß der Hauptmann Kassner durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. unter Beförderung zum Major dem Regiment aggregirt und mit der Führung des 4. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 beauftragt worden sei. Derselbe reiste sofort nach Leipzig, seinem Bestimmungsorte, ab. — Infolge dieses Avancements wurde am 21. in Angern befohlen, daß der Hauptmann v. Studnitz in die etatsmäßige Stelle des abkommandirten 5. Stabsoffiziers zu rücken habe. Dem bisherigen Regimentsadjutanten, Premierlieutenant v. Kracht, wurde die Führung der 7. Kompagnie übertragen und der Sekondlieutenant Hugo an des letzteren Stelle zum Regimentsadjutanten ernannt. Ebenso wurde die Beförderung des Portepeefähnrichs v. Rohr zum Sekondlieutenant bekannt, und einige Tage später — am 5. August — die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Juli, wonach der Premierlieutenant v. Kameke zum Hauptmann und Kompagniechef, die Lieutenants Hugo und Graffunder, sowie die zur Mobilmachung eingezogenen Sekondlieutenants Alisch und Lorenz vom Landwehr-Regiment Nr. 8 zu Premierlieutenants befördert worden waren.

Dieſen Beweiſen der Theilnahme und des guten Einvernehmens des Regiments mit der Einwohnerſchaft wurde ſelbſtverſtändlich die gebührendſte Anerkennung zu Theil. Da gleichzeitig noch andere Liebesgaben folgten, welche der Sekondlieutenant v. Rohr bei der Rückkehr nach ſeiner Heilung mitgeführt hatte, auch das Regiment aus den Tabaks- und Cigarrenvorräthen aus Goeding mit einem nicht unbedeutenden Antheil bedacht worden war, ſo konnte den Mannſchaften eine reichliche materielle Entſchädigung für die mancherlei Entbehrungen gewährt werden.

Im Laufe des 27. Juli traf ſeitens des Oberkommandos der I. Armee die Benachrichtigung ein, daß die Präliminarien eines für Preußen ruhmvollen Friedens unterzeichnet ſeien und alle Feindſeligkeiten zwiſchen den dieſſeitigen und den öſterreichiſch-ſächſiſchen Truppen aufhören und während des vom 2. Auguſt an eintretenden vierwöchentlichen Waffenſtillſtandes folgende Beſtimmungen einer vom General v. Moltke und Feldzeugmeiſter Graf Degenfeld unterm 26. Juli abgeſchloſſenen Militär-Konvention gelten ſollten. Dieſelben lauteten, ſoweit auch das Regiment dadurch betroffen wurde, wie folgt:

„§ 1. Während des Waffenſtillſtandes behalten die Königlich preußiſchen Truppen einen Rayon, der weſtlich von einer Linie Eger—Pilſen—Tabor—Neuhaus—Zlabings—Znaym begrenzt wird, die vorgenannten Ortſchaften mit einbegriffen; ſüdlich macht die Thaya bis zu ihrem Einfluß in die March, öſtlich der letztgenannte Fluß aufwärts bis Napagedl, und von hier eine gerade Linie nach Oberberg die Grenze.

§ 4. Innerhalb des den preußiſchen Truppen gemäß § 1 überlaſſenen Rayons ſteht denſelben während der Dauer des Waffenſtillſtandes die ungehinderte Benutzung ſämmtlicher Land- und Waſſerſtraßen und Eiſenbahnen zu.

§ 5. Die Kaiſerlich Königlich öſterreichiſchen Truppen werden die am 22. d. Mts. verabredete Demarkationslinie nicht eher überſchreiten, als bis die Queue der Königlich preußiſchen Truppen die Thaya paſſirt hat.

Der betreffende Termin wird der Kaiſerlich Königlichen Regierung alsbald mitgetheilt werden.

§ 7. Die Verpflegung der Königlich preußiſchen Truppen geſchieht ſeitens der von ihnen belegten Landestheile. Geldkontributionen werden preußiſcherſeits nicht erhoben.

§ 8. Das Kaiserlich Königliche Staatseigenthum, Kaiserlich Königliche Magazine und Vorräthe, insoweit dieselben nicht schon vor Eintritt des Waffenstillstandes in Besitz genommen waren, sollen preußischerseits nicht mit Beschlag belegt werden.

§ 9. Die Kaiserlich Königliche Regierung wird dafür Sorge tragen, daß ihre Civilbeamten sich baldigst auf ihre Posten zurückbegeben, um bei der Verpflegung der preußischen Armee mitzuwirken.

In der Zwischenzeit vom 27. Juli bis 2. August werden sich die österreichisch-sächsischen Truppen von der unterm 22. d. Mts. verabredeten Demarkationslinie, insoweit dieselbe auf dem linken Donau-Ufer liegt, überall auf eine halbe Meile entfernt halten, wogegen preußischerseits keine Ueberschreitung der vorerwähnten Demarkationslinie stattfinden darf."

Es konnten somit auch alle kriegsmäßigen Sicherheitsmaßregeln unterbleiben, an deren Stelle in den einzelnen Kantonnements nur polizeiliche Anordnungen traten. Hierdurch gewannen die Bataillone wiederum Zeit und Gelegenheit, die Armatur und Bekleidung, namentlich das Schuhzeug, einer gründlichen Revision und Reparatur zu unterwerfen.

Bevor der Rückmarsch in den oben bezeichneten Rayon angetreten wurde, hatte Seine Majestät der König für den 31. Juli eine große Parade der I. Armee auf dem Marchfelde befohlen; es wurde daher das Regiment am Vormittage des 30. Juli bei einem Vorwerke Ernestinenhof zusammengezogen, um nach langer Zeit einmal wieder die Parade-Aufstellung und den Parademarsch vorzuüben. — In weiterer Folge obigen Allerhöchsten Befehls wurde ein engeres Zusammenlegen der genannten Armee nöthig, es quartierten daher das diesseitige 1. und Füsilier-Bataillon wieder nach Schönkirchen und wurden, so gut es anging, untergebracht.

Im Schlosse zu Schönkirchen wurden unterdessen unter theilweiser Mitwirkung von Mannschaften des Regiments, vielfache Vorbereitungen getroffen, zum Empfange Seiner Majestät des Königs und der Prinzen Albrecht (Vater) und Friedrich Karl, welche für den Tag der Parade hier zu bleiben beabsichtigten; die Pforten, Hallen und größeren Säle wurden mit Laubgewinden geschmückt, die preußische Fahne auf dem Schlosse aufgezogen, Zimmer zur Aufnahme der Höchsten Herrschaften hergerichtet u. s. w.

Am folgenden Morgen gegen 8½ Uhr rückten die Truppen der I. Armee bei dem herrlichſten Wetter in die Parade-Aufſtellung ein, und zwar derartig, daß — mit der Front nach Wien — im erſten Treffen die 5. und 6. Infanterie-Diviſion, im zweiten die 7. und 8. Infanterie-Diviſion, die Bataillone in Kompagniefront-Kolonnen nebeneinander, im dritten das Kavallerie-Korps und im vierten die Artillerie und die beiden Ponton-Kolonnen ſtanden. Das Regiment war demnach das 2. Regiment des 1. Treffens.

Um 9½ Uhr erſchien Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl und ritt — die Truppen begrüßend — die Fronten entlang. Eine halbe Stunde ſpäter traf Seine Majeſtät der König auf dem Platze ein, die Truppen präſentirten und empfingen ihren Allerhöchſten Kriegsherrn mit lautem „Hurrah!“ — Nach dem Abreiten der Fronten begann der Parademarſch, welcher von der Infanterie in Kompagniefront-Kolonnen ausgeführt wurde.

Nach beendeter Parade hielt Seine Majeſtät den verſammelten Generalen und Regimentskommandeuren eine Anſprache, wiederholte darin die ſchon mehrfach kundgegebene Zufriedenheit mit den Leiſtungen der Truppen und befahl, den Mannſchaften Seinen Königlichen Dank dafür auszuſprechen. — Darauf begab Sich Allerhöchſtderſelbe mit der Suite in das Schloß zu Schönkirchen, um dort ein von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl offerirtes Dejeuner einzunehmen. Während deſſelben ſpielten die Muſikkorps des III. und IV. Armee-Korps gemeinſchaftlich beſonders ausgewählte Märſche unter Leitung des Muſikdirektors Piefke vom Leib-Grenadier-Regiment.

Die Fahnen des Regiments waren bis zu der gegen 7 Uhr Abends ſtattfindenden Abreiſe der Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften im Zimmer Sr. Majeſtät untergebracht.

Die Mannſchaften des Regiments trafen unterdeſſen die nöthigen Vorbereitungen für den zum nächſten Tage — 1. Auguſt — befohlenen Abmarſch.

Bei dem an dieſem Tage ſtattfindenden Rendezvous der Brigade bei Schweinebarth überbrachte der Oberſt v. Diringshofen den Mannſchaften des Regiments den Königlichen Dank Sr. Majeſtät. An dieſem Tage belegten:

der Regimentsſtab
das 2. Bataillon
9. u. 12. Kompagnie } Hohen-Rupersdorf,

das 1. Bataillon: Martinsdorf,
Stab des Füſilier-Bataillons } Harres.
10. und 11. Kompagnie }

Für den 2. Auguſt war das Rendezvous der Brigade am ſüdlichen Ausgang von Schrick — an der großen Straße Wien—Nicolsburg, die indeſſen nur gekreuzt wurde — befohlen. Der Marſch wurde an dieſem Tage geſchloſſen ausgeführt und erreichte das Regiment folgende Marſchquartiere:

Regimentsſtab
1. Bataillon } Markt Aſpern.
7. u. 8. Kompagnie
Stab des 2. Bataillons } Siebenhütten.
5. und 6. Kompagnie
Füſilier-Bataillon: Schletz.

Die Märſche, welche zunächſt den Zeitraum bis zum 13. Auguſt ausfüllten, gingen in der allgemeinen Richtung nach Nordweſten auf Prag, zunächſt bis in die Gegend von Kamenitz und Neuhaus, am Nordweſthange des böhmiſch-mähriſchen Grenzgebirges, welches kennen zu lernen das Regiment auf dem Marſche von Königgrätz nach Brünn ſchon einmal Gelegenheit gehabt hatte. An den einzelnen Tagen wurden folgende Etappen erreicht:

Am 3. Auguſt: Laa;
am 4. nach Ueberſchreitung der Thaya: Erdberg; hier Ruhe am 5.;
am 6.: Niklowitz, nördlich Znaym;
am 7: Höſting;
am 8.: Mähriſch-Budwitz;
am 9.: Datſchitz; Ruhe am 10.;
am 11.: Königseck und Böhmiſch-Rudoletz;
am 12.: Neuhaus und Kamenitz.

Hierbei ſind nur die Hauptorte der Kantonnementsrayons des Regiments, und die am ſtärkſten mit Theilen des Regiments belegten Orte angeführt. Es war zur bequemeren Unterbringung der Mannſchaften auch die Umgegend der betreffenden Orte herangezogen worden (ſiehe Anm. * S. 170). Nachdem am 13. noch einige unbedeutendere Kantonnementsveränderungen vom 1. und 2. Bataillon und am 16. vom Füſilier-Bataillon ausgeführt worden waren, war das Regiment bis zum 30. Auguſt wie folgt dislozirt:

Regimentsſtab: Kamenitz;
Stab des 1. Bataillons: Cernowitz;
1. Kompagnie: Lidman, Morawec (oder Markwarec), Swatowa, Lidmanka;
2. Kompagnie: Wrobatain, Wezna, Wintcro;
3. Kompagnie: Cernowitz, Krec, Wlcowe, Hojowic, Wlkoſowic (letzteres am 14. mit Mlyn vertauſcht);
Stab des 2. Bataillons } Kamenitz;
Theil der 7. Kompagnie }
5. Kompagnie: Caſtrow, Pelec, Prawikow (letzteres am 20. mit Ztiborſch vertauſcht);
6. Kompagnie: Temnic, Beneſchau und Neudorf;
Reſt 7. Kompagnie: Neuotting;
8. Kompagnie: Mnich, Bohdalin, Bozdechow, Brezina (letzteres am 17. mit Mirotin vertauſcht);

Anmerkung *).

	August 3.	August 4. u. 5.	August 6.	August 7.	August 8.	August 9. u. 10.	August 11.
Regts.-Stab.	Laa.	Erdberg.	Niklowitz.	Höſting.	Littahorn.	Datſchitz.	Königseck.
1. Bat.	Laa.	Waltrowitz.	Niklowitz, Rudlitz.	Wohrazenitz, Karolyhof.	Martinkau, Stipkau, Donamühl, Komarowitz, Budkau.	Datſchitz. Borken, Friedrichshof, Groß- und Klein-Pantſchen.	Königseck, Temmerſchlag, Wolſchau, Walterſchlag.
2. Bat	Laa.	Grillowitz.	Platſch mit Mühle.	Höſting.	Littahorn, Kollowrat, Traning, St. Jacob, Jacobau, Leſſowitz.	Jerzitz, Reiſpitz, Bilkau, Rothenburg, Czernitz.	Hoſtes, Markwaretz, Kirſchwildern, Lipolz, Wolfirz.
Füſ.-Bat.	Hanifthal.	Erdberg.	Durchlaß Gaiwitz.	Rosloſch, Pulkau mit Mühle.	Mähriſch-Budwitz, Lukau.	Ober-Latein, Budiſchkowitz, Butſch, Weße.	Böhmiſch-Kudolitz, Modes, Litherſch, Radiſchen.

Stab des Füſilier-Bataillons: Neuhaus;
9. Kompagnie: Neuhaus, Ober- und Unter-Griſchau, Ulrichſchlag;
10. Kompagnie: Neuhaus, Jaroſchau und Riedweis;
11. Kompagnie: Neuhaus, Ottenſchlag, Heinrichſchlag, Blauenſchlag;
12. Kompagnie: Neuhaus, Ober- und Nieder-Baumgarten, Köpferſchlag.

Die hier nicht mit aufgeführte 4. Kompagnie war am 2. Auguſt bereits zur Bedeckung der Korps-Kriegskaſſe und der Proviant-Kolonne abkommandirt worden. Der Führer derſelben, Premierlieutenant v. Wedell, war als krank nach dem Lazareth zu Lindenburg abgegangen, und Lieutenant Aliſch hatte die Führung der Kompagnie übernommen. Dieſelbe marſchirte vom 3. Auguſt über: Laa, Groß-Tajax, Nislowitz, Mißliborzitz, Trebitſch und Pirnitz nach Iglau, wo ſie am 11. Auguſt eintraf.

Während jener Märſche zeigten ſich — wie vielfach in der Armee — auch beim Regiment einige Fälle der Cholera, und eine Anzahl Leute, die den feindlichen Geſchoſſen an den Ehrentagen des Regiments bei Gitſchin und Königgrätz entgangen waren, wurde von dieſer unheimlichen Krankheit dahingerafft. Den erſten Todesfall hatte die abkommandirte 4. Kompagnie. Auch der Stabsarzt des Füſilier-Bataillons Dr. Tzſcheutſchler wurde von derſelben befallen und mußte die Truppe für einige Tage verlaſſen. Es wurden zwar alle nur möglichen Vorkehrungen getroffen: infizirte Häuſer nicht belegt, Krankenſtuben unter beſtändiger ärztlicher Aufſicht in den Marſchquartieren eingerichtet u. ſ. w., aber dennoch waren nicht alle Fälle zu vermeiden.

Die Verpflegung geſchah während dieſes Marſches durch die Proviant-Kolonnen; nur die Fleiſchlieferungen wurden dieſen unmöglich, es mußte deshalb Fleiſch requirirt werden. Um dieſer Unbequemlichkeit jedoch zu entgehen, ließ das Regiment durch die Fouriere Arrangements dahin treffen, daß die Mannſchaften gegen Abgabe der Viktualien von den Quartiergebern beköſtigt wurden. In den erſten Tagen des Aufenthalts in den genannten Kantonnements trat theilweiſe Quartierverpflegung ein, doch wurde bald infolge eingehenden Befehls, daß nach der abgeſchloſſenen Konvention für kantonnirende Truppen nur Magazinverpflegung, für marſchirende dagegen aus-

nahmsweise Quartierverpflegung eintreten solle, in Kamenitz ein Magazin etablirt, aus welchem pro Tag und Kopf

1 Pfund rohes Fleisch oder ½ Pfund Speck,
6 Loth Reis oder 7½ Loth Graupen oder 15 Loth Hülsenfrüchte oder 15 Loth Mehl oder 3 Pfund Kartoffeln,
1½ Loth Salz,
1 Loth gebrannter Kaffee,
¼ Seidel Branntwein,

empfangen wurden.

Die Magazinverpflegung lieferte also eine vollkommen gute, ausreichende Nahrung; dabei waren die Quartiere gut, fast jeder Mann hatte ein Bett; so besserte sich der Gesundheitszustand sichtlich, die Fälle der Cholera wurden seltener und hörten schließlich ganz auf. Bis Ende August waren 15 Mann an dieser Krankheit gestorben.

Der der Division zugetheilte Rayon wurde — nachdem das Leib-Grenadier-Regiment ausgeschieden und nach Prag dirigirt worden war — nach den verbleibenden drei Infanterie-Regimentern in drei Distrikte getheilt und das Ulanen-Regiment Nr. 3, zwei Batterien, drei Munitions-Kolonnen, sowie das leichte Feldlazareth und die Krankenträger-Kompagnie dem Distrikte des Regiments Nr. 48 zugetheilt. Zwischen den Quartieren der Distriktskommandeure und dem Divisions-Stabsquartiere Iglau war ein regelmäßiger Ordonnanzenverkehr organisirt und zu diesem Behufe im diesseitigen Distrikt ein Relais von 1 Offizier, 20 Pferden in Pattelau etablirt.

In Kamenitz übernahm der Oberstlieutenant v. Wulffen die Geschäfte des Kommandanten.

Diese Tage der Ruhe wurden neben der Wiederaufnahme der Exerzitien in größeren und kleineren Verbänden dazu benutzt, über die innerhalb der einzelnen Distrikte gelegenen Ortschaften statistisches Material zu sammeln, sowie auch zur Vermehrung des Kartenmaterials des Generalstabes verschiedene Straßennetze zu rekognosziren.

Für diese letztere Thätigkeit waren die Lieutenants v. Hake, Prinz v. Buchau, Molière und Wentzel kommandirt worden.

Am 10. August schon hatten in Prag die Friedensunterhandlungen begonnen, die am 23. zur Unterzeichnung des Friedens führten. Die wichtigsten Bestimmungen dieses am 30. ratifizirten Friedens waren folgende:

Artikel 3. Oesterreich erkennt die Auflösung des Deutschen Bundes an, sowie die neue Gestaltung Deutschlands ohne Oesterreich,

ebenſo das engere Verhältniß, welches Preußen nördlich von der Linie des Main begründen wird, und erklärt ſich damit einverſtanden, daß die ſüdlich von dieſer Linie gelegenen deutſchen Staaten in einen Verein zuſammentreten, deſſen nationale Verbindung mit dem Norddeutſchen Bunde der näheren Verſtändigung zwiſchen beiden vorbehalten bleibt und der eine internationale unabhängige Exiſtenz haben wird.

Artikel 5. Oeſterreich überträgt ſeine im Wiener Frieden von 1864 erworbenen Rechte auf Schleswig und Holſtein an Preußen.

. . . . . .

Artikel 12. Die Räumung der von den Königlich preußiſchen Truppen beſetzten öſterreichiſchen Territorien wird innerhalb dreier Wochen nach dem Austauſche der Ratifikationen des Friedensvertrages vollzogen ſein.

Ein beſonderes dem Friedensvertrage beigefügtes Protokoll beſtimmt, daß zur Ausführung der binnen drei Wochen zu bewirkenden Räumung öſterreichiſchen Gebiets der Landſtrich ſüdlich der Linie Napagedl—Brünn—Iglau—Tabor am 7., und am 15. Tage nach der Ratifikation alles Land geräumt ſein müſſe, welches ſüdlich der Eiſenbahnlinie Pilſen—Prag—Littau u. ſ. w. liegt.

Infolge dieſer Beſtimmungen wurde der Rückmarſch überall angetreten, und traf der Befehl hierzu am 29. Auguſt beim Regiment ein. Am folgenden Tage ſchon begannen die Märſche in der Richtung auf Prag. Das Regiment ging

am 30. nach Chauſtnik und Koſchitz;
am 31. nach Tabor;
am 1. September nach Wotitz; hier Ruhe am 2.;
am 3. nach Beneſchau;
am 4. nach Michowitz.

Am 5. September quartierte das Regiment in die auf hiſtoriſchem Boden liegenden Ortſchaften öſtlich Prag, ſüdlich der Straße nach Kolin: Unter-Potſchernitz, Dubetſch, Micholup und Hoſtiwar (ſiehe Anm. * S. 174).

Auch während dieſer Märſche blieb die 4. Kompagnie zur Bedeckung der Korps-Kriegskaſſe abkommandirt und traf ſchon am 5. in Prag ein, nachdem ſie ſeit dem 30. Auguſt von Iglau über Humpoletz, Ledetz, Zbraslawitz, Kohl-Janowitz und Schwarz-Koſteletz im Marſch geweſen war.

Am 6. September rückte das Regiment in Prag ein, nachdem es das Schlachtfeld vom 6. Mai 1757 überſchritten hatte. Dicht

vor der Stadt an der Straße von Kuttenberg war es vom General v. Schimmelmann, dem Kommandanten von Prag, empfangen und durch das Roßthor in die böhmiſche Hauptſtadt geleitet worden.

Die Mannſchaften des 1. Bataillons wurden in Bürgerquartieren, die des 2. und Füſilier-Bataillons in der auf dem Hradſchin belegenen Czernin- bezw. in der Joſephs- und Reiter-Kaſerne untergebracht, einige Tage ſpäter jedoch — am 11. September — auch das 2. Bataillon in Bürgerquartiere verlegt, da jene zuerſt genannte Kaſerne zur Aufnahme öſterreichiſcher Truppen in Stand geſetzt werden ſollte.

Prag war nach langer Zeit die erſte große Stadt, in welcher das Regiment Quartiere genommen hatte, und bot der Annehmlichkeiten und Abwechſelungen ſo mancherlei, daß die Erinnerung den Betheiligten gewiß noch heute eine angenehme iſt. Die Quartiere waren im Allgemeinen gut und die Verpflegung vollkommen ausreichend, zumal noch zahlreiche Liebesgaben von dem Berliner Hülfsverein und dem Johanniter-Orden dem Regimente überwieſen wurden. Aber auch an Schattenſeiten fehlte es nicht! Zunächſt erſchien das

Anmerkung *).

	Auguſt 30.	Auguſt 31.	September 1. und 2.	September 3.	September 4.	September 5.
Regts.-Stab	Chauſtnik	Tabor.	Wotitz,	Beneſchau.	Michowitz.	Kolodej.
1. Bat.	Chauſtnik und Skopytce, Lhota, Koſitz, Czernovic.	Tabor.	Wotitz, Smilkau, Beſtihoff, Strelitow, Lyſa, Serbitz, Olbranowic ꝛc.	Beneſchau.	Ondrejo, Czembla, Hruſii.	Hoſtiwar, Haj, Micholup.
2. Bat.	Hojowic, Budislau, Brczina, Predporedbor.	Wrazna, Hlinic, Wreſec, Nachod.	Neuſtupod, Wondrichowitz.	Beneſchau, Lhota, Konopiſt, Waklawitz.	Popowitz, Kunitz.	Kunratic, Roskos, Libus, Rabenitz ꝛc.
Füſ.-Bat.	Desna, Chotemic, Dirna, Neudorf.	Bergſtadt, Dobronic	Radmeric, Jankau.	Sobehrad, Mezihor, Petroupin, Wokrauhlitz.	Michowitz, Wſeſtar, Menſchütz.	Dubetſch, Unter-Potſchernitz, Kolodej.

unheimliche Gespenst der Cholera wieder und forderte noch einige Opfer.*) Demnächst waren auch die Anforderungen, die in dienstlicher Hinsicht an die Bataillone gestellt werden mußten, nicht unbedeutend, denn außer einer beträchtlichen Anzahl Arbeiter wurden täglich über 210 Mann Wache gegeben, und eine Kompagnie war immer konsignirt, um bei etwaigen Ruhestörungen verwendet zu werden, welche gelegentlich dadurch veranlaßt wurden, daß die auf dem Dresdener Bahnhofe lagernden Getreidevorräthe von brotlosen Arbeitern bestohlen wurden.

Im Allgemeinen kann das Verhältniß zwischen den Einwohnern von Prag und den Mannschaften des Regiments als ein durchaus einhelliges bezeichnet werden; der preußische Soldat hatte es verstanden, sich hier in Feindesland nach jeder Richtung hin die volle Anerkennung zu erwerben. Es zeigte sich dies deutlich, als das Regiment als das letzte der preußischen Besatzung die Stadt verließ, durch das ruhige Verhalten der Einwohner und besonders durch die zahlreiche Theilnahme derselben beim Ausrücken.

Von dem Abschluß des Friedens hatte Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl der ihm unterstellten I. Armee Kenntniß gegeben durch folgenden

Armeebefehl.

H.-Q. Teplitz, den 30. August 1866.

Soldaten der I. Armee!

Ein rühmlicher Friede hat heute diesen glorreichen Feldzug beschlossen. Preußens Machtstellung ist gewachsen und seine Grenzen sind erweitert.

Eure sieggewohnten Fahnen, welche in Sachsen, Böhmen, Mähren, Ungarn, in Niederösterreich und angesichts der Thürme des alten Wien geweht haben — Ihr tragt sie stolz der lieben Heimath entgegen, welche Euch feierlich empfangen wird.

Die mir untergebene I. Armee wird bald zu bestehen aufhören. Ich wünsche daher einige Worte des Abschiedes an Euch zu richten.

Der König und Herr hat verschiedentlich Seine vollste Zufriedenheit und Seinen Königlichen Dank Euch ausgesprochen und wird ihn durch Verleihung einer Reihe wohlverdienter Auszeichnungen

*) Im Ganzen sind während des Feldzuges 48 Mann an Krankheiten verstorben.

bethätigen. Im Vergleich zu ſolcher Gnade, ich fühle es wohl, hat meine Anerkennung doch nur geringen Werth. Aber vorenthalten darf ich ſie Euch dennoch nicht, und ſo ſpreche ich ſie denn aus vollem Herzen hiermit aus den verdienten Herren Generalen, Euren ſo bewährten Offizieren und Euch, Soldaten aller Korps und aller Waffen, für Euer Vertrauen und Eure Hingebung.

Mehr wie unſere Schuldigkeit konnten wir ja nicht thun. Dieſe aber haben wir voll gethan, und ſo viele Kämpfe die I. Armee zu beſtehen hatte, ebenſo viele Erfolge hat ſie aufzuweiſen.

Ich habe Eure Kräfte im Marſchiren mehrfach bis zum Aeußerſten in Anſpruch genommen. Im Kampfe aber haben nur wenige Truppen von uns ihr Aeußerſtes thun müſſen. Ich habe deshalb, ſo ſchnell, glücklich und ruhmreich der jetzt vollendete Siegeslauf auch für uns wie für die ganze Armee geweſen iſt, dennoch in Eurem Namen dem Könige die Verſicherung geben dürfen, Seine Armee könne noch weit mehr leiſten, als ſie geleiſtet hat. Prägt Euch dies ein und zu geeigneter Stunde denkt daran!

Unſer Herrgott iſt wieder ſichtlich mit Preußen geweſen. Nicht uns, Ihm ſei Lob, Preis, Dank und Ehre!

Lebt denn wohl, meine tapferen Kameraden, und ſeid ferner Gott befohlen.

Euer dankbarer Oberbefehlshaber
der General der Kavallerie
(gez.) Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

8. Okkupation von Sachſen und Heimkehr.

Im Verfolg der Beſtimmungen des Friedens war die Auflöſung der Armee und der allmälige Abmarſch der Truppen in die Heimath angeordnet worden. So ſchlug auch für das Regiment die Stunde des Abſchiedes von öſterreichiſchem Gebiet, doch ſollte daſſelbe ſeine Heimath vorerſt noch nicht wiederſehen.

Es war mit anderen Truppen zur Okkupation des Königreichs Sachſen beſtimmt, mit welchem der Friede noch nicht zum Abſchluß gekommen war.

Am 18. September, 6 Uhr Nachmittags, wurde das 2. Bataillon eingeſchifft. Ihm folgten um 7½ Uhr Abends der Regiments-

ſtab und das 1. Bataillon, und um 10½ Uhr Abends der Brigadeſtab mit dem Füſilier-Bataillon. Die Ankunft in Dresden erfolgte am 19. September früh 4, bezw. 5½, bezw. 8½ Uhr und wurde jedem Bataillon hierbei die Ehre zu Theil, von Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Tümpling, welcher die Truppen der Diviſion ſeit ſeiner Verwundung bei Gitſchin nicht wiedergeſehen hatte, begrüßt und wegen des Verhaltens während des Feldzuges belobt zu werden.

Nach kurzen Aufenthalten wurden die Fahrten fortgeſetzt, und zwar die

des 2. Bataillons nach Freiberg, von wo es am 20. und 21. September über Lengefeld nach Annaberg marſchirte,

des 1. Bataillons mit dem Regimentsſtabe nach Freiberg,

des Füſilier-Bataillons nach Meißen.

Die 4. Kompagnie, welche zur Bedeckung der Korps-Kriegskaſſe verblieben war, hatte den Fußmarſch bereits am 9. September angetreten und war an dieſem Tage nach Welwarn gelangt; ſie ging dann

am 10. nach Raudnis,
am 11. nach Trebnitz,
am 12. nach Ratſch, wo ſie
am 13. Ruhetag hielt,
am 14. nach Altenberg in Sachſen,
am 15. nach Dippoldiswalde,
am 16. nach Neudorf bei Dresden.

Hier wurde die Kompagnie durch einen Zug des Regiments Nr. 64 von ihrem Kommando abgelöſt, vorläufig nach Dresden umquartiert und — nachdem eine zur Bedeckung einer Kolonne abkommandirt geweſene Abtheilung eingetroffen war — am 21. per Eiſenbahn nach Freiberg befördert.

In den genannten Orten ſollten die Bataillone für die nächſte Zeit verbleiben und zunächſt die Vorbereitungen für die binnen Kurzem zu erwartende Demobilmachung treffen.

Schon am 23. September Abends traf das Erſatz-Bataillon des Regiments unter Führung des Majors z. D. v. Heeren mit der Eiſenbahn in Freiberg ein, wurde am folgenden Tage aufgelöſt und die Mannſchaften auf die drei Bataillone des Regiments vertheilt. Die für das 2. Bataillon beſtimmte Quote Erſatzmannſchaften trat am 25. September unter Führung des Hauptmanns Dallmer den Marſch über Lengefeld nach Annaberg an, während die für das Füſilier-Bataillon beſtimmte unter Führung des Hauptmanns

v. Bagensky per Eisenbahn nach Meißen befördert wurde. Infolge dieses Zuwachses entließen die Bataillone eine entsprechende Anzahl Mannschaften des ältesten Jahrganges. Ebenso wurden einige Zeit später die Trainsoldaten entlassen, nachdem die Pferde der Division nach Dresden herangezogen und verkauft worden waren.

Außer den Offizieren des Ersatz-Bataillons trafen auch noch die anderweitig abkommandirt gewesenen Offiziere und Aerzte, sowie die Verwundeten ein, soweit Letztere nicht bereits während des Aufenthalts des Regiments in Prag zurückgekehrt waren. Die Zahl blieb jedoch eine verhältnißmäßig geringe, so daß noch ein Theil der Landwehroffiziere zur Dienstleistung verblieb.

Auch in den größeren Truppenverbänden wurde die Ueberführung in die Friedensverhältnisse angebahnt und unter Anderem Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl die Führung des III. Armee-Korps wieder übertragen. Folgender Korpsbefehl gab den Truppen hiervon Kenntniß:

Berlin, den 22. September 1866.

Ihr Brandenburger!

Ich freue mich, Euch mitzutheilen, daß der König mir mein altes Korps wieder verliehen hat, das ich in zwei Feldzügen zum Siege führte.

Möge mein sieggewohntes Korps auch ferner in meiner Hand das rüstige Werkzeug bleiben, was es bis dahin war. Dazu werdet Ihr Alle mir in gewohnter Weise mit Freudigkeit helfen.

Unsere braven Kameraden vom 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 haben in ausgezeichneter Weise in den Reihen des Korps gefochten. Sie scheiden aus demselben. Ich habe diesem Regimente meine volle Anerkennung bei dieser Veranlassung in einem besonderen Befehle ausgesprochen.

Zwei andere brave Regimenter, welche ich seiner Zeit ungern scheiden sah, treten dafür in unser Korps, das ihre Heimath ist, zurück. Ich begrüße freudig das 3. und 6. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 und 52, welche, jenes bei der Main-Armee, dieses bei der II. Armee, dem brandenburgischen Namen Ehre gemacht haben.

Der kommandirende General
(gez.) Friedrich Karl,
General der Kavallerie.

In dieſelbe Zeit fällt auch die Vertheilung und Bekanntmachung der für Auszeichnung während des beendeten Feldzuges durch Kabinets-Ordre vom 20. September bewilligten Allerhöchſten Gnadenbeweiſe, welche ſich zu einer entſprechenden Feierlichkeit geſtaltete. (Beilage 7 b.)

Inzwiſchen war am 21. Oktober der Friedensvertrag zwiſchen Preußen und Sachſen unterſchrieben worden, demzufolge Sachſen 10 Millionen Thaler Kriegskoſtenentſchädigung zahlen und ſo lange von preußiſchen Truppen beſetzt bleiben ſollte, bis die ſächſiſche Armee, welche von nun an einen Beſtandtheil des norddeutſchen Bundesheeres zu bilden hatte, nach preußiſchem Muſter organiſirt ſein würde. Die Feſtung Königſtein ſollte preußiſche Garniſon behalten.

Infolge dieſes Vertrages blieb bis auf Weiteres u. A. die 5. Diviſion in Sachſen zurück; die 6. Diviſion war ſchon früher in die Heimath zurückgekehrt.

Schon vorher waren die Friedensſchlüſſe mit den ſüddeutſchen Staaten, ſowie die Einverleibung des Königreichs Hannover, des Kurfürſtenthums Heſſen, des Herzogthums Naſſau und des Gebiets der freien Stadt Frankfurt erfolgt.

Infolge dieſer erheblichen Gebietsvergrößerung war die Formation neuer Regimenter nöthig geworden, zu welchen die alten Truppen Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften abzugeben hatten. Als Vorbereitung hierzu wurde zunächſt durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 3. September die Bildung einer 5. Kompagnie bei jedem Bataillon in der Stärke von 13 Unteroffizieren, 4 Spielleuten, 74 Mann befohlen. Beim Regimente wurden dieſe neu formirten Kompagnien den Premierlieutenants Groß, Werner und Grafen Stillfried unterſtellt.

Am 30. Oktober wurde das Nähere über die Formation der neuen Regimenter befohlen. Die hierdurch veranlaßten Perſonalveränderungen waren folgende:

1) Zum Regiment Nr. 77 wurden verſetzt:
   Major v. Zglinicki,
   " Kaſſner,
   Hauptmann v. Bagensky,
   " Blum,
   " v. Schorlemmer,
   Premierlieutenant v. Franckenberg unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef.

2) Zum Regiment Nr. 78 wurde versetzt:
Sekondlieutenant Förster als Premierlieutenant.

3) Zum Regiment Nr. 88 wurden versetzt:
Premierlieutenant v. Wedell als Hauptmann und Kompagniechef,
Sekondlieutenant Köppen als Premierlieutenant.

4) Im Regiment wurden befördert:

Premierlieutenant	Graf Stillfried	zu Hauptleuten und Kompagniechefs.
"	Werner,	
"	Groß,	
Sekondlieutenant	v. Kamienski,	zu Premierlieutenants.
"	v. Hake,	
"	v. Joeden-Koniecpolski,	
"	v. Jena,	

5) Zum diesseitigen Regiment wurden versetzt:
Hauptmann Freiherr v. Hanstein vom 4. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 59 als Major,
Sekondlieutenant Monecke vom Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 als ältester Sekondlieutenant.

Gleichzeitig wurde bestimmt, daß per Bataillon eine Kompagnie abgegeben und aus diesen Kompagnien bei der 5. Division das 77. Regiment gebildet werden sollte; die vom Regiment abzugebenden Kompagnien sollten die Nummern 3, 7 und 11 führen. Vom 1. und 2. Bataillon traten die neugebildeten 5. Kompagnien zum Regiment 77 über; vom Füsilier-Bataillon dagegen die 10. Kompagnie, da der Hauptmann v. Bagensky nach den erlassenen Bestimmungen seine bisherige Kompagnie unter Zurücklassung des jüngsten Jahrganges mitnehmen sollte, an deren Stelle nun die bisherige 5. Kompagnie des Bataillons — Graf Stillfried — rückte. Diese Kompagnien wurden nach Dresden befördert, welches zum Formationsort für das Regiment Nr. 77 designirt war.

In diese Zeit fällt auch eine Dislokationsänderung des Regiments, deren Erwähnung geschehen muß:

Der Regimentsstab und das 1. Bataillon wurden nach Bautzen, das 2. Bataillon nach Zittau verlegt. — Der Regimentsstab und das 1. Bataillon verließen Freiberg am 5. November Morgens 8 Uhr, nachdem ½ Stunde vorher sächsische, direkt aus Wien kommende Artillerie daselbst eingerückt und vom Offizierkorps empfangen worden

war, und wurden mit der Eiſenbahn über Dresden nach Bautzen befördert, wo ſie gegen 1½ Uhr Mittags eintrafen.

Das 2. Bataillon rückte am 6. November nach Lengefeld;

am 7. November mit dem Stabe und der 5. Kompagnie nach Ober- und Nieder-Langenau, der 6. und 7. Kompagnie nach Groß-Hartmannsdorf, der 8. Kompagnie nach Müdesdorf;

am 8. November mit dem Stabe, der 6., 7., 8. Kompagnie nach Freiberg, empfangen von dem ſächſiſchen Offizierkorps, mit der 5. Kompagnie nach Freibergsdorf, Friedeburg und Loßnitz, und wurde am 9. November Morgens 5½ Uhr mit der Eiſenbahn nach Zittau befördert.

Kurz vor der Abfahrt des Regimentsſtabes und 1. Bataillons von Freiberg traf der Befehl zur Demobilmachung ein, welcher dem 1. und Füſilier-Bataillon gleich mitgetheilt wurde, ſo daß dieſe mit der Ausführung beginnen konnten, während dies beim 2. Bataillon bis nach dem Eintreffen in Zittau verſchoben werden mußte. Es war dies die Folge des ſchon erwähnten mit Sachſen abgeſchloſſenen Friedens.

Es charakteriſirt wieder den gottergebenen Sinn unſeres Allerhöchſten Kriegsherrn, daß Er zunächſt ein großes allgemeines Friedens-Dankfeſt zu feiern befahl, damit das ganze preußiſche Volk, wie es beim Beginn des Krieges um den Segen und Beiſtand des Höchſten gefleht, Ihm nun auch ſeinen Dank dafür darbringe. Die im Königreich Sachſen dislozirten Truppen begingen dieſes Feſt am 11. November.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 war die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für den beendeten Feldzug erfolgt. Daſſelbe iſt aus eroberten Geſchützen gefertigt. Die Arme des Kreuzes ſind an den inneren Seiten ausgeſchweift und an den äußeren abgerundet. Ein Lorbeerkranz windet ſich um das Mittelfeld, welches den Königlichen Namenszug und die Inſchrift trägt: „Preußens ſiegreichem Heere.“ In dem oberen Arm befindet ſich die Königskrone, die drei anderen tragen die Worte: „Gott war mit uns, Ihm ſei die Ehre.“ Die Kehrſeite des Kreuzes zeigt im Mittelfelde den preußiſchen Adler auf einem Geſchützrohr; auf den Armen: „Königgrätz den 3. Juli 1866.“ Das Band zum Erinnerungskreuze iſt ſchwarz mit orange-weißer Einfaſſung.

Ferner hatte Se. Majeſtät, wie im Jahre 1864, den Truppen auch für dieſen Krieg Fahnenbänder in den Farben des Bandes zum Erinnerungskreuz mit Schwertern an den Enden zu verleihen geruht.

1867.

Mit dem Beginn des Jahres 1867 war das Regiment, wenn auch nicht in ſeinen alten Garniſonen, doch in dem gewohnten Geleiſe der Friedensausbildung, angefeuert hierzu durch den Neujahrswunſch ſeines kommandirenden Generals, welcher den Truppen Worte zurief, wie ſie den Geiſt, der die Friedensarbeit des Soldaten beleben ſoll, nicht treffender charakteriſiren können:

„Soldaten des III. Korps! Ich wünſche meinem ſieggewohnten lieben Armee-Korps Glück zum neuen Jahr! Es ſcheint nicht, daß es zu kriegeriſcher Thätigkeit berufen ſein wird. Der Soldat wird alſo auf ſeinen Lorbeeren ruhen? Nicht doch! Ihr wißt, Stillſtand iſt Rückſchritt, Fleiß und Arbeit ſind Fortſchritt und Leben. Alſo friſch heran an die Ausbildung. Bei den meiſten Truppen iſt viel nachzuholen. Es liegt das in den Verhältniſſen. Wir müſſen ſtreben, möglichſt bald den im Korps gewohnten Grad der Tüchtigkeit zu erlangen.

Der Geiſt des Gehorſams, der Hingebung und Freudigkeit, den ich im Korps bei den Offizieren und Mannſchaften gleichmäßig kenne, leiſtet mir Bürgſchaft für das Gelingen dieſer Aufgabe!“

Die erſte Prüfung dieſer Thätigkeit erfolgte vom 12. bis 18. Februar durch den Regimentskommandeur in der Beſichtigung der vom Erſatz-Bataillon übernommenen Rekruten.

Der Geburtstag Sr. Majeſtät des Königs konnte von den in Sachſen verbliebenen Truppen in dieſem Jahre erſt am 23. März gefeiert werden, da am Tage zuvor der ſächſiſche Bettag ſtattfand. Die Feier dieſes Tages fiel zuſammen mit der Anheftung der für den Feldzug des vorigen Jahres verliehenen Fahnenbänder. Neben einfachen militäriſchen Feierlichkeiten und Anſprachen der Kommandeure an die detachirten Bataillone, ſowie neben gemeinſamen Diners des Offizierkorps und den Tanzbeluſtigungen, welche für die Mannſchaften in gewohnter Weiſe arrangirt waren, ſei vor Allem der Garniſonbefehl erwähnt, den der Oberſt v. Diringshofen in Bautzen erließ, der in ſchöner erhebender Weiſe die doppelte Bedeutung des Tages ſchilderte und folgenden Wortlaut hatte:

„Durch die ſoeben ſtattgehabte Anheftung der Allergnädigſt verliehenen Fahnenbänder wird der heutige, der Feier des hohen Geburtsfeſtes Sr. Majeſtät des Königs gewidmete Feſt- und Freudentag noch zum beſonderen Ehrentage.

Den heißen Segenswünſchen für das Wohl unſeres theuren Königs und Herrn eint ſich daher heute noch ganz beſonders das Gefühl der Dankbarkeit für die dem Regimente von Neuem erwieſene Königliche Gnade!

Dieſe huldreiche Anerkennung deſſen, was das Regiment in treuer Hingebung für ſeinen Königlichen Herrn und in ſoldatiſcher Pflichterfüllung zu leiſten beſtrebt geweſen iſt, erfüllt uns mit gerechtem Stolze, mit dem berechtigten Stolze des Soldaten, der von regem Ehrgefühl geleitet und die wahre chriſtliche Demuth nicht verleugnend, auf die glücklichen Erfolge treuer Pflichterfüllung zurückblickt, mit dem feſten Vorſatz: überall, wo es gilt, ſein Höchſtes daran zu ſetzen, zum Ruhm ſeines Regiments, zur Freude ſeines Königs. — Dürfen wir ſonach Alle, die dem Regimente angehören, bei ſolchen Vorſätzen mit ſolchem Stolze auf unſere Fahnen blicken, ſo gedenken insbeſondere wir, deren Bruſt heute das Erinnerungskreuz ſchmückt, wie es dem Regimente im vergangenen Jahre vergönnt war, mit dieſen Fahnen die Feuertaufe zu erhalten; wie wir ihrem ungeſtümen Fluge am Tage von Gitſchin, im heißen Kampfe zwar, aber friſch und fröhlich von Sieg zu Siege folgten, und wie wir dann wieder mit und unter ihnen am Tage von Königgrätz bei Dohalic im mehrſtündigen thatenloſen, aber mannhaften Ausharren die große Entſcheidungsſtunde herbeiſehnten. — Wir gedenken dabei auch in wehmüthiger Erinnerung derer, die dort für ihren König bluteten und fielen, und deren ehrenvolles Andenken in unſeren Herzen ſtets lebendig bleiben wird! Wir gedenken aber vor Allem, in Demuth und Dank gegen Gott, wie Er, der Lenker der Schlachten, mit unſeren Fahnen geweſen, und wie Er uns glücklich wieder heimgeführt hat, um nun im Verein mit Euch, die Ihr ſeitdem erſt unter dieſe hochgehaltenen Feldzeichen getreten ſeid, der noch kurzen, aber ſchon thatenreichen Geſchichte des jungen Regiments, neue Blätter der Ehre und des Ruhmes anzufügen, wann und wo unſer Königlicher Herr uns zu ernſter Thätigkeit berufen mag.

Wie wir alles deſſen beim Anblick unſerer Fahnen gedenken, und wie wir dadurch, wie durch das Kreuz auf unſerer Bruſt erinnert

werden an den Denkſpruch, deſſen Wahrheit ſich in der jüngſten Vergangenheit ſo glücklich an uns bewährt hat:

„Gott war mit uns, Ihm ſei die Ehre!“

ſo ſei auch der neue Schmuck unſerer Fahnen für alle Zukunft nunmehr geweiht mit dem Spruch, den Preußens erſter König ſchon unter das Wappen ſeines Reiches ſetzte:

„Gott mit Uns“.

Und ſo ſei denn vor Allem auch heute, wie alle Tage Gott mit unſerm theuren König und Herrn; ſo erneuern wir angeſichts dieſer unſerer neugeſchmückten Fahnen das Gelöbniß der unverbrüchlichen Treue und Hingebung bis zum Tode, und ſo ſei Gott mit uns bei allen Wünſchen, die wir für das Wohl unſeres theuren Königs heute wie alle Tage in unſeren Herzen tragen, und denen wir zum Schluß dieſer Feier den gemeinſamen Ausdruck in ſoldatiſcher Weiſe geben:

Auf das Wohl Sr. Majeſtät des Königs, unſeres Allergnädigſten Herrn! Hurrah!“

Die Fahne des 2. Bataillons ſollte noch einen andern Schmuck erhalten, und wurde zu dieſem Zwecke durch kriegsminiſterielle Verfügung vom 22. März 1867 nach Berlin befohlen. Wie an betreffender Stelle ſchon bemerkt, war in dem Gefecht bei Gitſchin am 29. Juni eine ſilberne Quaſte des Fahnenbandes pro 1864 abgeſchoſſen worden. Dieſelbe wurde nunmehr durch einen ſilbernen Ring befeſtigt, welcher die Aufſchrift trägt: Jicin 29. Juni 1866.

Gleich nach dem Friedensſchluß hatte man mit der Reorganiſation der ſächſiſchen Armee nach preußiſchem Muſter begonnen und hierzu u. A. für die Infanterie in Dresden ein Lehr-Bataillon formirt, zu welchem preußiſche Offiziere und Unteroffiziere als Inſtruktoren kommandirt wurden.

Das Regiment hatte zu dieſem Zwecke

den Sergeant Wasner, 11. Kompagnie,
„ „ Otto, 9. Kompagnie,
„ „ Engelmann, 7. Kompagnie,
den Unteroffizier Lorenz, 3. Kompagnie,

nach Dresden geſchickt, welche ſpäter für ihre Mühwaltung mit der zum Königlich Sächſiſchen Albrechts-Orden gehörenden Medaille dekorirt wurden.

Nachdem dieſes Bataillon durch Se. Majeſtät den König Wilhelm als Bundes-Kriegsherrn beſichtigt und demnächſt aufgelöſt

worden war, und da die Reorganiſation ſich überhaupt mehr und mehr ihrem Abſchluſſe näherte, ſo beſchloß Se. Majeſtät: die preußiſchen Truppen aus Sachſen herauszuziehen; nur Leipzig ſollte durch das 6. Brandenburgiſche Infanterie-Regiment Nr. 52 und Bautzen durch die beiden Musketier-Bataillone des dieſſeitigen Regiments beſetzt bleiben und von beiden Truppen abwechſelnd die Beſatzung der Feſtung Königſtein gegeben werden. Seitens des Regiments geſchah dies vom 1. Auguſt bis 1. November durch eine kombinirte Kompagnie unter Führung des Hauptmanns v. Steinbach.

Das 2. Bataillon rückte demgemäß von Zittau nach Bautzen, wo es am 10. Mai eintraf. Ebenſo verließ das Füſilier-Bataillon Meißen am 2. Mai 1867, um vorläufig in Cottbus Kantonnements zu beziehen. Ein eigenthümlicher Zufall verſchob die Trennung von der während der Zeit des Aufenthalts dem Bataillon lieb gewordenen Stadt; wenige Minuten vor dem Abmarſch wurde die Schiffbrücke durch die ungeſchickte Führung eines durchpaſſirenden Floſſes derartig beſchädigt, daß ſie für längere Zeit unbrauchbar wurde.

Es mußte daher erſt aus Dresden ein Dampfſchiff requirirt werden, welches die Mannſchaften überſetzte, während die Fahrzeuge und Pferde die eine Meile ſtromaufwärts belegene Fähre von Kötſchenbroda benutzen mußten.

Das Bataillon marſchirte in der Zeit vom 2. bis 7. Mai über Großenhain, Ortrand, Senftenberg und Drebkau nach Cottbus, wo es von den Bewohnern der Stadt und des Kreiſes feierlich und feſtlich empfangen wurde. Ein Diner vereinigte das Civil und das Offizierkorps in den Räumen des Wintergartens, und für den Abend waren Feſte für die Mannſchaften in verſchiedenen Tanzlokalen arrangirt.

Wenige Tage nach dem Einrücken in die neuen Garniſonen fanden die Beſichtigungen der Bataillone durch den Regiments- und Brigadekommandeur, und am 14. Juni durch Se. Königliche Hoheit den kommandirenden Herrn General ſtatt.

So kam denn der 29. Juni heran, der erſte Jahrestag des Gefechts von Gitſchin, der von den Bataillonen des Regiments in einfacher Weiſe begangen und dabei der gefallenen Kameraden ehrend gedacht wurde.

An dieſem Tage hatte eigentlich die Enthüllung eines Denkmals ſtattfinden ſollen, welches — ein äußeres Zeichen der dankbaren Erinnerung — auf einer Bergkuppe zwiſchen Podulſch, Zames und

Diletz, also in der Mitte des Gefechtsfeldes des Regiments (dort wo auf dem Generalstabsplan 916 steht), errichtet werden sollte; allein unvorhergesehene Hindernisse erforderten einen Aufschub bis zum 9. Juli 1867.

Zu dem Zwecke der Enthüllung begab sich eine Deputation des Regiments nach Gitschin, bestehend aus dem Hauptmann Werner, Premierlieutenant Hugo, Feldwebel Nossack, Unteroffizier Gronemann und den Gefreiten Strake 3. und Ehrenberg 9. Kompagnie.

Am Morgen jenes Tages fanden sich außer der Deputation des Regiments das Offizierkorps der Gitschiner Garnison, die Geistlichkeit und die Bewohner der umliegenden Dörfer auf dem Platze ein, wo der Hauptmann Werner ungefähr folgende Worte sprach:

„Kameraden des Regiments!

Wir stehen hier auf dem Felde, wo wir in jüngster Vergangenheit einen blutigen Kampf mit Ehren bestanden haben. Wohin das Auge blickt, sehen wir die Gräber derer, die für uns in diesem Kampfe geblutet, die für uns ihr Leben gelassen haben. Ihrer Aller, Aller, Freund und Feind, deren Gebeine der Schooß der Erde längst zur friedlichen Ruhe aufgenommen hat, lasset uns in ehrender Erinnerung gedenken.

Möge der Allmächtige ihnen Seinen Frieden geben!

Und nun, Kameraden des Regiments, gedenket der eigenen Brüder, gedenket der Treuen, die der Kampf Euch entrissen hat, wahret ihr Andenken bis zu Eurem letzten Augenblicke, sie — sie haben ihr Leben für die höchste Ehre eingesetzt, sie starben auf dem Schlachtfelde den ehrenvollsten Tod, den Tod für König und Vaterland!

Möge dieses Denkmal den Gefallenen ein Zeichen des Dankes ihrer Kameraden sein, möge dieser Stein die Erinnerung an sie ewig wach erhalten!

Im Namen des Regiments schmücke ich denselben mit den Zeichen der Erinnerung (Lorbeerkränze und Bänder), weihe ich ihn mit der höchsten Weihe, mit der Weihe unserer treuen, ewig dankbaren Erinnerung.

Und nun lasset uns gemeinsam beten." —

Das Denkmal besteht aus einem dreiseitigen, auf einer Seite mit einem Lorbeerkranz geschmückten Obelisken auf einem Sandsteinsockel, welcher Letztere die Inschrift trägt:

„Den am 29. Juni 1866 gefallenen Kameraden das 5. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 48."

Das Ganze war zuerst mit einer starken eisernen Kette umgeben; es stellte sich jedoch später heraus, daß dieselbe nicht den gewünschten Schutz darbot, es wurde deshalb statt derselben ein eisernes Gitter um den Platz gezogen.

Der Deputation wurde von dem Offizierkorps der Gitschiner Garnison die größte Aufmerksamkeit zu Theil, und hatte dieselbe auch Gelegenheit zu bemerken, wie sich die Pietät der Bewohner Böhmens für dergleichen Denkmale an sämmtlichen dort aufgestellten Monumenten dokumentirte; kein Grabhügel war ohne irgend einen Schmuck, die der Lieutenants von der Osten auf dem Kirchhofe zu Libun, und v. Lebebur in dem Dorfe Podulsch waren mit frischen Kränzen versehen. Des Ersteren Grab trug ein einfaches hölzernes Kreuz, auf dem mit Bleistift der Name des Gefallenen stand, das des Letzteren dagegen war von der Dorfgemeinde mit einem hübschen Stein mit czechischer Inschrift versehen.

Eine ähnliche ernste Feier fand kurz vor der Räumung Sachsens in Dresden statt. Se. Excellenz der Generallieutenant v. Kamiensky, welcher schon während des Feldzuges nach der Verwundung des Generallieutenants v. Tümpling die Division geführt und nach dessen Ernennung zum kommandirenden General des VI. Armee-Korps dieselbe definitiv erhalten hatte, war in der Nacht vom 10. zum 11. Mai 1867 plötzlich in Dresden gestorben und am 13. auf dem Neustädter Kirchhofe zur Erde bestattet worden, wozu eine Deputation des Offizierkorps des Regiments — die Obersten v. Diringshofen und v. Wulffen, und Premierlieutenant Hugo — zugegen gewesen war. — In dankbarer Erinnerung an den Dahingeschiedenen hatten die 5. Division und die Regimenter Nr. 18 und 64, von denen er das letztere als Regimentskommandeur, das erstere als Brigadekommandeur siegreich geführt hatte, ihm ein Denkmal gesetzt.

Oberst v. Diringshofen, als ältester noch in Sachsen befindlicher Offizier, hatte die Arrangements zur Einweihung des Denkmals getroffen. Dieselbe fand am 13. Dezember statt und nahmen daran 18 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 10 Gemeine als Deputation Theil.

An Stelle des Dahingeschiedenen war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Mai 1867 der frühere Chef des Generalstabes des III. Armee-Korps, Generalmajor v. Stülpnagel, mit der Führung der Division beauftragt, und am 16. Juli 1867 unter Beförderung zum Generallieutenant zum Kommandeur der Division ernannt worden.

Nicht unerwähnt soll es bleiben, daß General v. Stülpnagel, der spätere Chef des Regiments, zum ersten Male am 10. Juli 1867 in persönliche Beziehungen zu demselben trat, als er nach der Uebernahme des Kommandos der Division die Bataillone im Exerziren, Turnen und Bajonettiren besichtigte und bei dem Diner, welches zu Ehren seiner Anwesenheit in Bautzen stattfand, seine Freude über den guten Geist im Regiment und besonders über die Harmonie des Kommandeurs und des Offizierkorps aussprach.

Der Ausbildungsgang hatte sich, durch die besonderen Verhältnisse veranlaßt, anders gestaltet, als sonst. Es fand nur Exerziren der beiden Musketier-Bataillone im Regimentsverbande, kein Brigadeexerziren, und an Stelle der Manöver nur Detachementsübungen statt, welche Ende Juli von den beiden Musketier-Bataillonen bei Königswartha und Hochkirch, und vom Füsilier-Bataillon, in Gemeinschaft mit dem Jäger-Bataillon Nr. 3, bei Byhlen, beide unter Leitung des Oberst v. Diringshofen, abgehalten wurden. Nach diesen Uebungen wurden die Reserven, auch früher wie gewöhnlich, in ihre Heimath entlassen, und die Zeit nachher noch zur gründlicheren Detailausbildung im Felddienst benutzt, welchen Dienstzweig Excellenz v. Stülpnagel am 21. und 22. Oktober prüfte.

Gegen Ende des Jahres wurden infolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 2. Dezember 1867 auch die letzten Truppen aus Sachsen herausgezogen, und da Cottbus zur Garnison des bisher in Leipzig gewesenen 2. Bataillons Regiments Nr. 52 designirt war, so mußte dies zunächst geräumt werden.

Das Füsilier-Bataillon verließ Cottbus am 27. Dezember und marschirte über Peitz, Lieberose, Beeskow nach Müllrose, verlebte hier den Neujahrstag von 1868, ging dann weiter über Frankfurt a. O., Podelzig, Cüstrin und Neudamm und rückte am 7. Januar 1868 in Soldin ein.

Bevor die beiden Musketier-Bataillone Bautzen verließen, begab sich der Oberst v. Diringshofen — gleichzeitig mit dem Kommandeur des Regiments 52 und dem Kommandanten von Leipzig, einer Allerhöchsten Willensmeinung entsprechend, behufs persönlicher Verabschiedung von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der sächsischen Königsfamilie nach Dresden.

In Bautzen hatte sich das Verhältniß zwischen den Leuten des Regiments und den Einwohnern immer mehr und mehr angenehm

gestaltet und darf als ein durchaus einheitliches bezeichnet werden, was sich auch darin zeigte, daß der Stadtrath und die Stadtverordneten sich veranlaßt sahen, in einem Schreiben an den Regimentskommandeur ihren Dank dafür in den wärmsten Ausdrücken auszusprechen.

Der Regimentsstab und das 1. Bataillon marschirten vom 27. Dezember 1867, das 2. Bataillon vom 29. Dezember ab, über Königswartha, Hoyerswerda, Spremberg, Cottbus und von dort auf derselben Straße, welche das Füsilier-Bataillon genommen hatte, so daß das 1. Bataillon am 9. Januar 1868, das 2. Bataillon am 11. Januar in Cüstrin eintrafen.*)

Der Empfang in den alten Garnisonen war ein freundlicher und herzlicher; Flaggen wehten den Ankommenden ihre Willkommengrüße entgegen, und die Worte, mit denen die Bataillone von den Spitzen der städtischen Behörden empfangen, sowie die Feste, die den Offizieren und Mannschaften gegeben wurden, gaben den Gefühlen der Einwohner lebhaften Ausdruck.

---

*) Die Stärken am Einrücketage betrugen:

Regimentsstab und 1. Bataillon	17 Offiziere,	54 Unteroffiziere,	481 Gemeine.
2. Bataillon	12 „	32 „	350 „
Füsilier-Bataillon	13 „	31 „	378 „

V. Abschnitt.

Friedensjahre 1868—1870.

1868.

Das Jahr 1868 verlief, da das Regiment sich schon bei Beginn desselben in seinen alten Garnisonen heimisch machen konnte, und da auch die Rekruten zu dem gewohnten Termin (4. November 1867) zur Einstellung gelangt waren, in der Weise, wie sie oben (1861) in allgemeinen Zügen geschildert worden ist; der Ausbildungsgang wurde durch keinerlei Sonderverhältnisse beeinflußt. Das Füsilier-Bataillon traf am 7. August in Cüstrin zum Regimentsexerziren ein, welches vom 8. bis 15. dauerte und bei welchem das Regiment auf besonderen Befehl des Königlichen Generalkommandos durch den Chef des Generalstabes des Korps, Oberst v. Voigts-Rhetz, jetzigen Generalinspekteur der Artillerie, geführt wurde. Das Brigade-exerziren fand vom 17. bis 21. August gleichfalls bei Cüstrin unter Generalmajor v. Schimmelmann, die Detachementsübungen unter Leitung des Oberst v. Diepenbrock-Grüter, Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, zwischen Cüstrin und Neudamm statt. Zu den Divisionsübungen, welche Excellenz v. Stülpnagel leitete, und für welche der Terrainabschnitt Bärwalde—Mohrin—Königsberg N.M. bestimmt war, traf Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl am 2. September in Königsberg N. M. ein; die Uebungen dauerten vom 29. August bis 5. September. Nach deren Beendigung traten die Bataillone den Rückmarsch in ihre Garnisonen an, in denen sie am 7. bezw. 9. September eintrafen.

Erwähnt möge hier werden, daß nach der Verordnung, betreffend die Dienstverhältnisse des Beurlaubtenstandes vom 4. Juli 1868 eine neue Kategorie von Offizieren in nähere Beziehungen zum Regiment trat, die der Reserveoffiziere des Regiments, als deren erster der

Sekondlieutenant Peſcheck vom Reſerve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35 die Nummer 48 anlegte und lange Jahre hindurch trug (cfr. Beilage 8).

1869.

Auch dieſes Jahr nahm bis zum Beginn des Regimentsexerzirens einen normalen Gang, doch fand während des weiteren Verlaufs der Herbſtübungen beſonders das 1. Bataillon des Regiments eine Verwendung, welche zeigt, wie es auch im Frieden eine Thätigkeit giebt, die ganz beſondere Anforderungen an die körperliche Leiſtungsfähigkeit des Soldaten ſtellt und Zwecken gewidmet iſt, deren Bedeutung für die Erhaltung der Volkswohlfahrt nicht immer in genügender Weiſe gewürdigt wird.

Am 5. Auguſt wurde nämlich der Ausbruch der Rinderpeſt konſtatirt, welche durch die Einführung von Vieh aus Preußen eingeſchleppt worden war, und noch an demſelben Tage ergingen von der 5. Diviſion die nöthigen Befehle zur Iſolirung der infizirten Ortſchaften. Schon am 6. Auguſt waren: Gernheim von der 4. Kompagnie (Hauptmann Schaer), Zicher von der 1. Kompagnie (Hauptmann Stülpner), Balz von 40 Mann der 2. Kompagnie (Lieutenant Roſérus I.) beſetzt, und es folgten bis zum 10. Auguſt nach Zechin und Niſchen 40 Mann der 3. Kompagnie (Premierlieutenant v. Jena), nach Balz und Vietz der Reſt der 2. Kompagnie (Premierlieutenant Wonneberg). Dieſe Detachements fanden Verwendung als Poſten und Patrouillen, zur dichten Abſperrung der betreffenden Ortſchaften, zur Beaufſichtigung der Tödtung des Viehes, der Verbrennung von Dünger, Heu und Stroh, ſowie des Unterpflügens des nicht brennbaren Düngers.

Die geringe Stärke der Detachements geſtattete anfangs nicht, den Mannſchaften mehr als eine wachtfreie Nacht zu gewähren. Die Unterbringung derſelben fand theils in den von der Seuche verſchont gebliebenen Ausbauten, theils in Baracken ſtatt; für die Poſten wurden Schilderhäuſer erbaut. Erſt nach Eintreffen weiterer Verſtärkungen — 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments in Zicher, Abtheilungen des Jäger-Bataillons 3 in Zechin-Niſchen, 3. Kompagnie des Regiments in Vietz — wurden zwei wachtfreie Nächte ermöglicht. Weiter folgten am 22. Auguſt die 9. Kompagnie zur Ablöſung der 11. Kompagnie Leib-Regiments, am 28. Auguſt die 10. Kompagnie nach Batzlow und am 3. September waren nach Entlaſſung der

Reſerven das geſammte 1. und Füſilier-Bataillon in folgender Weiſe für Abſperrungszwecke verwendet:

9. und 12. Kompagnie in dem Abſchnitt weſtlich,

1., 10. und 11. Kompagnie in dem Abſchnitt öſtlich der Zorndorfer Chauſſee;

$^2/_3$ der 4. Kompagnie in Gernheim;

2., 3. und $^1/_3$ der 4. Kompagnie in Vietz und Balz.

An Stelle des 1. Bataillons war das Füſilier-Bataillon Leib-Regiments zur Garniſonsverſtärkung in Cüſtrin beordert worden. Dieſen Maßregeln war es zu danken, daß ſich endlich auch ein Erfolg bemerkbar machte; am 7. September konnte der Abſchnitt Vietz, am 10. September Gernheim und am 14. September der Abſchnitt Zicher dem allgemeinen Verkehr übergeben, und die Kompagnien in ihre Garniſonen entlaſſen werden.

Während das 1. Bataillon infolge ſeiner Abkommandirung weder an dem bis 7. Auguſt dauernden Regimentsexerziren bei Cüſtrin, noch an dem Brigadeexerziren bei Frankfurt a. O. — 12. bis 16. Auguſt — noch auch den Detachementsübungen bei Neu-Hardenberg — 19. bis 21. Auguſt — unter Generalmajor v. Schimmelmann Theil nehmen konnte, fand es vom Beginn der Diviſionsübungen — 23. und 24. Auguſt unter Generallieutenant v. Stülpnagel bei Seelow und Buckow — ab Gefährten in Theilen des Füſilier-Bataillons, und doch folgten gerade jetzt Uebungen, welche noch ein beſonderes Intereſſe bieten mußten, da vom 27. bis 30. Auguſt Manöver der 5. gegen die 6. Diviſion zwiſchen Straußberg und Müncheberg, und am 31. Auguſt Korpsmanöver vor Sr. Majeſtät dem Könige ſtattfanden.

So konnte auch nur das 2. Bataillon den Ausſpruch des Königs für ſich voll entgegennehmen, welcher anerkannte:

„guten Geiſt, Aufmerkſamkeit und Ausdauer der Truppen".

1870.

Das Jahr 1870 zeigte in ſeinem Beginn einen ungetrübten politiſchen Horizont, Niemand ahnte, wie bald ſchwere Wetterwolken heraufziehen ſollten. Kurze Zeit vor dieſem Ereigniß ſah das Regiment ſeinen hochverdienten und allgemein geliebten Kommandeur, den Oberſt v. Diringshofen, ſcheiden, der durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 12. April mit der Führung der 38. Infanterie-

Brigade beauftragt worden war, in dem bisherigen Kommandeur des Jäger-Bataillons Nr. 2, Oberſtlieutenant v. Garrelts einen Nachfolger erhalten und mit dem ſich das Offizierkorps bis zur Trennungsſtunde in jener Harmonie vereint gefühlt hatte, welche Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Stülpnagel bei ſeiner erſten Berührung mit dem Regiment entgegengetreten war.

Es mögen daher den Schluß dieſes Abſchnitts die Abſchiedsworte bilden, die Oberſt v. Diringshofen in dem Parolebefehl vom 15. April dem Regiment ausſprach:

„Ich ſcheide von dem Regiment, an deſſen Spitze Dank der Tüchtigkeit und dem trefflichen Geiſte des Ganzen, wie des Einzelnen, mir jederzeit nur Freude, Ehre, Glück und wohlthuende Begegnung zu Theil geworden iſt.

Kameraden! Wir haben ſo manchen Ehren- und Freudentag des Regiments, ſo manche ernſte und frohe Stunde miteinander durchlebt! — Das knüpft feſte Bande, die auch Zeit und Trennung überdauern, und die mich ſtets nur mit wärmſter Dankbarkeit und mit den aufrichtigſten Wünſchen für das Wohl des mir ſo werth und theuer gewordenen Regiments, an jeden Einzelnen in demſelben zurückdenken laſſen werden.“

VI. Abſchnitt.

Der Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. An den Rhein.

Es war ein eigenthümliches Spiel des Zufalls, daß gerade an dem Gedenktage der Schlacht von Königgrätz, am 3. Juli 1870, der ſeit 1866 franzöſiſcherſeits immer wiederholte Ruf „Rache für Sadowa“ anfing, eine lebhaftere Färbung dadurch anzunehmen, daß der franzöſiſche Geſchäftsträger Le Sourd im auswärtigen Amt in Berlin den ungünſtigen Eindruck ſchilderte, den die Kandidatur eines Hohenzollern-Prinzen für den ſpaniſchen Königsthron in Paris hervorgerufen habe. Dieſem erſten Schritte ſchloſſen ſich in raſcher Folge an: die Rede des Herzogs v. Grammont vom 5. Juli, welche die Volksleidenſchaften zum Kriege erregte und anfachte — der Artikel des „Pays“ vom 8. Juli, welcher dieſelben zu voller Lohe entzündete — die Zumuthungen, welche an Se. Majeſtät den König zu wiederholten Malen geſtellt wurden, um Ihn zu einem Akte zu veranlaſſen, deſſen demüthigende Tendenz kaum ſtärker gedacht werden konnte — ferner am 14. Juli die Einberufung der Reſerven und Forderung eines Kriegskredits — und endlich am 19. Juli die Kriegserklärung.

Dies ſind in kurzen Zügen die Momente, welche dem franzöſiſchen Nationalcharakter genügten, um den blutigſten Krieg der Neuzeit herbeizuführen und dem preußiſcherſeits nichts weiter gegenüberſtand, als die einfache Ablehnung jener erwähnten demüthigenden Zumuthung.

War es zum Kriege gegen Dänemark nur nöthig geweſen, einen Bruchtheil der preußiſchen Armee mobil zu machen, hatten die Ver-

hältniſſe des Frühjahres 1866 einen nur ſchrittweiſe ſich vollziehenden Uebergang in den kriegsfertigen Zuſtand bedingt, ſo galt es jetzt, alle Kräfte von vornherein anzuſpannen, ſo raſch als irgend möglich die Truppen marſchfertig zu machen und als der Erſte und womöglich Stärkſte auf dem Kampfplatze zu erſcheinen.

In der Nacht zum 16. Juli erging die Allerhöchſte Kabinets-Ordre, welche die Mobilmachung des geſammten norddeutſchen Bundesheeres ausſprach und dieſen Tag als erſten Mobilmachungstag beſtimmte, und im unmittelbaren Anſchluß daran traten die ſüddeutſchen Truppen, die Bayern und Württemberger, für Frankreich unerwartet, mit in Aktivität — zum erſten Male ſeit einem halben Jahrhundert alle deutſchen Stämme einig, deutſchen Boden vor fremder Invaſion zu bewahren.

Der Mobilmachungsbefehl, nach den Ereigniſſen der letzten Tage ſtündlich erwartet, traf beim Regiment am Morgen des 16. Juli ein. Mit raſtloſem Eifer begann ſofort die Ausführung der Mobilmachung nach dem eben fertiggeſtellten Terminkalender. Kommandos zu den verſchiedenſten Zwecken wurden nach allen Himmelsrichtungen entſendet, die Kriegschargirung und die Augmentationswaffen aus dem Artillerie-Depot in Cüſtrin empfangen bezw. dem Füſilier-Bataillon zugeführt, die Fahrzeuge revidirt und nachgebunden, Vorbereitungen zur Einkleidung der Augmentationsmannſchaften getroffen, die an das Erſatz-Bataillon abzutretenden Leute ausgeſondert, dies letztere am 20. Juli formirt, am 21. Juli die Reſerven bei den Bataillonen eingeſtellt und an demſelben Tage die für die beiden Musketier-Bataillone in Bärwalde, für das Füſilier-Bataillon in Soldin ausgehobenen Pferde vertheilt.

Damit ging die Mobilmachung glatt und ohne Stocken ihrem Abſchluß entgegen und am 23. Juli Abends ſtanden die Bataillone des Regiments marſchbereit in ihren Garniſonen.

Der Marſchbefehl ließ auch nicht lange auf ſich warten. Schon am folgenden Tage verließen die Bataillone ihre Garniſonen, um nach Maßgabe des ſchon im Frieden bis ins Detail vorbereiteten Marſch- und Fahrt-Tableaus in den Konzentrationsrayon der II. Armee befördert zu werden. Das Regiment gehörte mit dem III. Armee-Korps — cfr. Beilage 5b — dieſer von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl befehligten Armee an, zu welcher außerdem das Garde-, IV. und X. Armee-Korps, ſowie die 5. und 6. Kavallerie-Diviſion beſtimmt waren; hatte das III. Korps ſomit

ſeinen kommandirenden General wiederum verloren, ſo durfte es ihm doch in dem bevorſtehenden Kampfe nahe bleiben.

Mit folgenden Worten verabſchiedete ſich Se. Königliche Hoheit vom III. Armee-Korps:

Berlin, den 20. Juli 1870.

Soldaten des III. Korps!

Während der Dauer des mobilen Verhältniſſes iſt mir vom Könige ein höheres Kommando übertragen. Mein bewährtes Armee-Korps bleibt dabei unter meinen Befehlen.

In der Perſon des Generallieutenants Conſtantin v. Alvensleben II. habt Ihr einen neuen kommandirenden General an meiner Statt. Ich kenne ihn.

Uebertragt auf dieſen bewährten und tapferen Führer dasjenige Vertrauen, das Ihr zu mir habt. Er verdient es und wird Euch ein tüchtiger Führer und ſorgender Freund ſein.

Geht in den neuen Krieg mit altem Muth, zeigt beſonders dieſelbe Hingebung im Ertragen von Entbehrungen und Strapazen, die unausbleiblich ſind, dieſelbe Freudigkeit in der Gefahr, dieſelbe Geſchicklichkeit, Ruhe und Entſchloſſenheit, welche Euch bisher von Sieg zu Sieg führten und den Ruf und den Ruhm meines lieben Korps in zwei Feldzügen ausmachten! Seid denn mit Gott des Sieges gewiß!

Auf Wiederſehen!

Es lebe der König!

Der Generallieutenant v. Alvensleben, bisher Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Diviſion und durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 18. Juli mit der Führung des Korps beauftragt, übernahm daſſelbe mit nachſtehendem

Korpsbefehl.

Berlin, den 22. Juli 1870.

Mit feſter Zuverſicht zu den kriegeriſchen Tugenden der brandenburgiſchen Truppen trete ich an ihre Spitze.

Für die Liebe und das gerechte Vertrauen, mit welchem das Armee-Korps zu der hohen Perſon und der ruhmvollen Führung ſeines kommandirenden Generals aufblickt, giebt es keinen Erſatz; aber die Frucht dieſer Führung: der Geiſt, die Schule und die Siegesgewohnheit bleibt unter uns. Auf ſie wie auf die Pflicht-

treue der preußiſchen Soldaten zähle ich und darf ich zählen kraft des Vertrauens unſeres allergnädigſten Königs und Herrn, das mich auf dieſen Platz geſtellt hat.

Auch ſeinen Brigadekommandeur verlor das Regiment. General v. Schimmelmann wurde zum Kommandeur der 17. Diviſion ernannt; an ſeine Stelle trat der Oberſt v. Doering, bisher Kommandeur des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Eliſabeth.

Die innerhalb des Offizierkorps des Regiments eingetretenen Veränderungen, ſowie den Stand der Offiziere ꝛc. am Tage des Ausrückens enthält Beilage 3c.

Bei herrlichem Sonntagswetter, begleitet von den jubelnden Zurufen der dichtgeſchaarten Bevölkerung Cüſtrins, marſchirten die Musketier-Bataillone am 24. Juli Nachmittags vom Sammelplatze nach dem Bahnhofe, um — das 1. Bataillon um 4 Uhr 45 Minuten, das 2. Bataillon um 5 Uhr 51 Minuten — die Fahrt nach dem Rhein anzutreten, für welche das Regiment auf die Linie A — Berlin—Hannover—Köln—Bingerbrück—Neunkirchen — angewieſen worden war. An demſelben Tage verließen die Füſiliere Soldin, um zunächſt Neudamm, am 25. Juli Cüſtrin (Warnick, Bleyn, Tamſel) zu erreichen und am 26. früh 5 Uhr 45 Minuten den Musketieren zu folgen.

Die Ausrückeſtärke der Bataillone war folgende:

	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Gemeine	Laz.-Gehülf.	Trainſoldaten	Summe der Mannſchaften	Zahlmeiſter	Aerzte	Büchſenmacher	Pferde
1. Bataillon mit dem Regimentsſtab	19	79	30	900	4	27	1040	1	1	1	45
2. Bataillon	17	69	21	912	4	22	1028	1	1	1	30
Füſilier-Bataillon	16	49	27	951	3	20	1050	1	1	1	36
Summe	52	197	78	2763	11	69	3118	3	3	3	111

Auf der langen Fahrt nach dem Rhein waren Berlin, Braunſchweig, Hamm und Bingerbrück als Verpflegungsſtationen beſtimmt, wo den Mannſchaften — je nach der Tageszeit — warme Koſt oder Kaffee verabreicht wurde. Der Patriotismus der Bevölkerung, der ſpäter noch ſo überreiche Gelegenheit finden ſollte, ſich zu bethätigen,

zeigte ſich ſchon jetzt bei der großartigen Truppenbewegung in hervorragender Weiſe. Ueberall waren Komitees zuſammengetreten, die es ſich zur Aufgabe geſtellt hatten, die Truppen, Offiziere wie Mannſchaften, mit Allem zu verſorgen, was ihnen zur Erleichterung der langen Fahrt dienen konnte.

Auf dem Oſtbahnhofe in Berlin war ein Güterſchuppen zum Speiſeſaal hergerichtet, in welchem Frau Lina Morgenſtern mit einem Damen-Komitee die erſten Spenden reichte. Von dort ging es auf der Verbindungsbahn unter lautem Jubel der Berliner nach dem Potsdamer Bahnhofe, wo ein anderes Komitee Bier, Wein, Cigarren und dergl. in reichem Maße darbot.

Von Berlin fuhren die Bataillone weiter über Potsdam, Brandenburg, Braunſchweig, Hannover, Minden, Dortmund, Köln, Coblenz: all überall feſtlich und jubelnd empfangen und auf das Freigebigſte bewirthet.

Dieſer in allen Schichten der Bevölkerung ſich kundgebende Enthuſiasmus theilte ſich raſch den Leuten der Bataillone mit, welche ohnehin die Trennung von Heimath und Familie längſt überwunden hatten und der Humor gab ſich bei jeder Gelegenheit durch Wort und That kund. „Eilgut nach Paris“ und ähnliche Aufſchriften fanden ſich bald an faſt allen Wagen der Züge vor.

Auf und vor der Kölner Rheinbrücke mußten alle drei Züge längere oder kürzere Zeit halten; der größte Theil unſerer Märker hatte hier wohl zum erſten Male Gelegenheit, die herrlichen, grünen Fluthen des von den Franzoſen ſo ſehr erſehnten deutſchen Rheins zu ſehen, deſſen ſchöne Ufer mit den Burgen, Städten und reichen Weinbergen freilich einen wunderbaren Kontraſt mit den heimathlichen Sandebenen bildeten und Jedem den Werth des Landes klar vor Augen führen mußten, welches zu vertheidigen die Armee gerufen worden war.

Zum erſten Male mag hier nicht nur mit den Lippen, ſondern mit den Herzen das Lied des Tages angeſtimmt worden ſein:

„Lieb Vaterland, kannſt ruhig ſein,
Feſt ſteht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein.“

Das 1. Bataillon traf am 26. Juli Abends 9½ Uhr in Kreuznach ein, wurde ſeitens der Stadt durch einen guten Trunk Wein erquickt und trat dann, nachdem es die hier bereits einquartierten Leib-Grenadiere begrüßt hatte, den Fußmarſch nach Freilaubersheim, 4. Kompagnie nach Neu-Bamberg an, der nach der langen

Fahrt und der ſchönen, kühlen Nachtluft eine wahre Erquickung war. Gegen 12½ Uhr trafen die Kompagnien in ihren Quartieren ein, aufs Herzlichſte empfangen von ihren heſſiſchen Quartierwirthen, die ſich bemühten, alle Wünſche der Leute beſtens zu erfüllen. Das 2. Bataillon wurde gleichfalls bis Kreuznach befördert, traf dort um 12 Uhr Nachts ein, ging nach eingenommenem Nachttrunk nach Siefersheim und detachirte die 6. Kompagnie nach Neu-Bamberg, welche Ortſchaften die Kompagnien gegen 4 Uhr Morgens erreichten.

Das Füſilier-Bataillon wurde am 28. Juli Morgens 2 Uhr bereits in Bingerbrück debarkirt und ſetzte ſich gegen 4 Uhr in Marſch nach ſeinem Kantonnement Wonsheim.

Der Marſch geſtaltete ſich für dies Bataillon zu einer ganz beſonderen Strapaze, da außer den Folgen der langen Eiſenbahnfahrt und der mangelnden Gewöhnung an größere Marſchleiſtungen bei den Augmentationsmannſchaften ſich eine drückende Hitze einſtellte, die vielen Füſilieren die Kräfte verſagen ließ. Selten wohl wurde daher eine Erfriſchung freudiger aufgenommen, als der Wein, den die Kreuznacher auch den Füſilieren im Vorbeimarſch ſpendeten. Gegen 2 Uhr Nachmittags erſt erreichte das Bataillon ſein Kantonnement Wonsheim, nachdem es ſeinen erſten Todten in dieſem Feldzuge zu beklagen gehabt hatte: den Füſilier Köckert 12. Kompagnie, der infolge des Hitzſchlages ſtarb.

Bei der Schnelligkeit der Mobilmachung und des Transports an den Rhein zur Konzentration der Armee war bisher keine Zeit erübrigt worden, die Kompagnien und Bataillone, deren Friedensphyſiognomien kaum noch zu erkennen waren, in den Waffen zu üben, die Elemente miteinander zu verſchmelzen. Erſt jetzt, am 27. und 28. Juli, war dies bei den Musketier-Bataillonen möglich, die Füſiliere kamen erſt am 29. hierzu. Aber wo der gute Wille vorhanden iſt, rufen ſich die einfachen, altgewohnten Formen raſch ins Gedächtniß zurück. Schwerer mag es den Reſerviſten geworden ſein, ſich an die alte, ſtraffe Haltung zu gewöhnen und bei brennender Sonnenhitze, die gerade in den letzten Juli- und erſten Auguſttagen ſich zu faſt unerträglicher Höhe ſteigerte, allen Anforderungen zu genügen, die an ſie geſtellt werden mußten. Aber es ging und ging mit jeder Minute beſſer. Für den 29. und 30. wurde Kantonnementswechſel befohlen und zwar gingen:

der Regimentsſtab, das 1. und 2. Bataillon nach Sprendlingen, das Füſilier-Bataillon nach St. Johann.

Am 27. Juli fand für die beiden Musketier-Bataillone auf einer Höhe bei Freilaubersheim Feldgottesdienſt ſtatt.*)

2. Vom Rhein zur Saar.

Zum Schutz der völligen Durchführung der Konzentration der II. Armee wurden Ende Juli die 5. und 6. Kavallerie-Diviſion in breiter Front gegen die Linie Pirmaſens—Völklingen und ihnen als Rückhalt die 5. und 8. Diviſion nach Neunkirchen und Homburg in Bewegung geſetzt. Rechts neben der II. Armee ſammelte ſich die I. Armee (VII. und VIII. Armee-Korps, 3. Kavallerie-Diviſion unter General v. Steinmetz) zum Vormarſch auf Saarlouis—Merzig, links die III. Armee (V. und XI. Armee-Korps und die ſüddeutſchen Truppen unter Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen) um Landau und Karlsruhe. Die 5. Infanterie-Diviſion trat am 31. Juli den Vormarſch in folgender Truppeneintheilung an:

Kommandeur: Generallieutenant v. Stülpnagel.
Avantgarde: Oberſt v. Doering,
Regiment Nr. 48,
Jäger-Bataillon Nr. 3,
1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
3. leichte Batterie,
Sanitäts-Detachement.
Gros: Generalmajor v. Schwerin.
Leib-Grenadier-Regiment,
10. Infanterie-Brigade,
2., 3. und 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
4. leichte, 3. und 4. ſchwere Batterie,
Feldlazarethe,
Bagage ꝛc.

*) Eine Aenderung in der Befehlsführung der Musketier-Bataillone iſt hier zu erwähnen. Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 20. Juli war Hauptmann v. Mellenthin zum Major befördert und dem Regiment aggregirt worden, und die Diviſion hatte bei Publikation dieſer Ordre am 27. Juli befohlen, daß derſelbe die Führung des 2., Major v. Klinguth die des 1. Bataillons zu übernehmen habe. Beide erhielten hierdurch ihre alten Kompagnien, die 2. und 8., wieder unter ihre Befehle.

Tags zuvor hatte Oberſt v. Garrelts an ſein zum erſten Male vereintes Regiment kernige, zu Herzen gehende Worte geſprochen, in denen er der Hoffnung Ausdruck gab, daß mehr noch, als es die gemeinſame Regimentsnummer vermöge, den Einen mit dem Andern das Blut verkitten werde, welches alle im Begriff ſeien, für einen gemeinſamen Zweck dahinzugeben.

Auf dem Rendezvous der Avantgarde bei Kreuznach hatte das Regiment die Freude, durch ſeinen früheren Kommandeur, den Oberſt v. Diringshofen, auf das Herzlichſte begrüßt zu werden. Seine Excellenz der Generallieutenant v. Stülpnagel, ſowie der neuernannte Brigadekommandeur, Oberſt v. Doering, begrüßten hier gleichfalls das Regiment, bevor es den Marſch antrat, der es an den Feind bringen ſollte. Die nun folgenden Märſche in der Richtung Fürfeld—Meiſenheim—Kuſel—Neunkirchen waren nicht nur durch ihre räumliche Ausdehnung — ſie waren meiſt über drei Meilen lang — ſondern auch durch die große Hitze beſchwerlich, welche ſich in den engen Gebirgsthälern der Nahe und der Glan entwickelte, in denen die Wege den Waſſerläufen folgten, und die kaum einem kühlen Luftzug Zutritt geſtatteten. Der Marſch berührte abwechſelnd die bayeriſche Pfalz und die Rheinprovinz, eine Gegend, welche keinen Anſpruch hat, wohlhabend genannt zu werden. Man hatte infolge deſſen vielfach mit nicht unerheblichen Verpflegungsſchwierigkeiten zu kämpfen, da vorläufig an eine Verpflegung aus den Kolonnen noch nicht zu denken, und man daher auf die Verpflegung durch die Quartierwirthe und die Kommune bezw. auf freihändigen Ankauf angewieſen war; auch führten die Truppen für dieſe Tage eine ſechstägige eiſerne Portion bei ſich.

Am 31. Juli erreichten

Regimentsſtab und 1. Bataillon Hochſtätten,
2. Bataillon Feil,
Füſilier-Bataillon Bingert;

am 1. Auguſt*)

Regimentsſtab, 1. Bataillon } Odenbach,
2. und Füſilier-Bataillon Meiſenheim;

*) An dieſem Tage wurde die durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 26. Juli erfolgte Ernennung des Oberſt v. Doering zum General und des Oberſtlieutenants v. Garrelts zum Oberſten bekannt.

am 2. Auguſt

Regimentsſtab, 1. Bataillon } Altenglan,
2. Bataillon Padersbach,
Füſilier-Bataillon Bedesbach

an Stelle der urſprünglich beſtimmten Kantonnementsquartiere Ulmet, Rathsweiler und Niederalben;*)

am 3. Auguſt

Regimentsſtab, 1. Bataillon } Dörrenbach,
2. Bataillon Breidenbach,
Füſilier-Bataillon Frohnhofen.

Verlaſſen wir die Bataillone in ihren Kantonnements vom 3. Auguſt einen Augenblick, um einen Blick auf die Verhältniſſe beim Gegner zu werfen, mit dem man ja in allernächſter Zeit zuſammenzutreffen erwarten mußte. Seitens der franzöſiſchen Heeresleitung war der Aufmarſch der Hauptkräfte an der Moſel angeordnet worden.

Hier ſtanden:

das 3. Korps — Marſchall Bazaine — bei Metz,

das 4. Korps — Diviſionsgeneral Ladmirault — bei Diedenhofen,

die kaiſerliche Garde — Diviſionsgeneral Bourbaki — bei Nancy;

vor denſelben:

das 2. Korps — Diviſionsgeneral Froſſard — bei St. Avold als Avantgarde vorgeſchoben;

zwei Korps ſammelten ſich im Elſaß.**)

Vor der Front der II. Armee hatten bis zum 3. Auguſt nur an zwei Punkten der Grenze feindliche Vorwärtsbewegungen ſtattgefunden: von Saargemünd aus eine ſtarke Rekognoszirung in das Thal der Blies und der großartig in Scene geſetzte Angriff auf die ſchwach beſetzte Poſition von Saarbrücken und die Beſchießung dieſer Stadt. Die Art und Weiſe, in welcher dieſe erſten Grenzüberſchreitungen ausgeführt worden waren, ließen erkennen, daß ſie nicht als der Beginn einer wohlvorbereiteten allgemeinen Offenſive zu

*) Der Adjutant des 1. Bataillons, Sekondlieutenant Teſta, hatte auf dieſem Marſche beim Dorfe Ulmet das Unglück gehabt, nach einem Sturz mit dem Pferde überfahren zu werden und den Arm zu brechen; Sekondlieutenant Molière wurde zu ſeiner Vertretung kommandirt.

**) Die Ordre de bataille der franzöſiſchen Armee war bereits am 30. Juli dem Regiment mitgetheilt worden.

betrachten seien, sondern wohl mehr den Zweck gehabt hatten, der französischen Nationaleitelkeit durch einen ersten Erfolg zu schmeicheln. Nun, diesen letzteren Zweck erreichte speziell das Gefecht von Saarbrücken gewiß, denn das Korps Frossard war ja — gegen die wenigen Kompagnien und Eskadrons, denen die Grenzbewachung vor Saarbrücken obgelegen hatte — in ununterbrochenem siegreichen Vorschreiten gewesen; Saarbrücken war besetzt worden, freilich nur ganz vorübergehend, aber das genügte vermuthlich fürs Erste vollkommen. Man war noch am 2. August auf die Höhen hinter der Stadt zurückgegangen, um ein ganz ungerechtfertigtes Artilleriefeuer auf die offene Stadt und besonders den Bahnhof zu eröffnen. Der Kanonendonner von Saarbrücken war übrigens trotz der großen Entfernung von den Bataillonen in ihren Kantonnements gehört und gebührend begrüßt worden.

Da der Feind sich am 3. auf der ganzen Linie vollkommen ruhig verhalten, seine leichten Vortheile also nicht verfolgt und ausgebeutet hatte, so konnte die II. Armee nunmehr hoffen, ihren Durchzug durch die Waldzone von Kaiserslautern zu bewerkstelligen, ohne dabei vom Feinde gestört zu werden.

Am 3. August waren alle Armeen soweit konzentrirt, daß vom Großen Hauptquartier ausgesprochen werden konnte: „Die allgemeine Offensive ist beabsichtigt." Am 4. schon sollte die III. Armee die Grenze bei Weißenburg überschreiten, I. und II. Armee in sich aufschließen bezw. weiter gegen die Grenze vorrücken.

Das III. Armee-Korps sollte am 4. zwar im Allgemeinen in seiner Stellung Baumholder—Kusel verbleiben, die 5. Infanterie-Division aber soweit vorgehen lassen, als es die Rücksicht auf die Kavallerie gebot. General v. Alvensleben befahl daher, daß von der 5. Infanterie-Division die 9. Infanterie-Brigade bis Neunkirchen vorzugehen habe. Die Division löste ihrerseits das bisherige Avantgarden-Verhältniß und bestimmte die Bildung zweier selbstständiger Kolonnen, deren Kern aus den beiden Brigaden bestand.

Der 9. Infanterie-Brigade wurden zugetheilt:

das Brandenburgische Jäger-Bataillon Nr. 3, Stab, 1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, 4. leichte und 3. schwere Batterie und das Sanitäts-Detachement;

der 10. Infanterie-Brigade:

die 3. und 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, 3. leichte und 4. schwere Batterie und das Feldlazareth.

Die Truppeneintheilung der 9. Infanterie-Brigade war folgende:

Kommandeur: Generalmajor v. Doering.
Avantgarde: Oberſt v. Garrelts,
Regiment Nr. 48,
1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
4. leichte Batterie,
Sanitäts-Detachement.
Gros: Oberſt v. L'Eſtocq,
Leib-Grenadier-Regiment,
Jäger-Bataillon Nr. 3,
3. ſchwere Batterie.

Je mehr man ſich der franzöſiſchen Grenze näherte, deſto mehr trat die Nothwendigkeit der Sicherung der Kantonnements hervor. Es hatten ſich daher von jetzt ab alle Kantonnements ſtets als im Kriegszuſtand befindlich zu betrachten, indeſſen konnte noch möglichſte Rückſicht auf die Schonung der Kräfte genommen und brauchten demnach nur leichte Vorpoſten ausgeſetzt werden. Uebrigens mehrten ſich auch gelegentlich die Zeichen von der Nähe des Feindes; denn neben dem herüberhallenden Kanonendonner am 2. Auguſt ſah man wiederholt einzelne Gefangene, die ſich auf dem Rücktransport befanden.

Für den 4. Auguſt war dem Oberſten v. Garrelts als Kommandeur der Avantgarde folgender Auftrag geworden:

„Die Avantgarde ſammelt ſich morgen früh 6 Uhr bei Fürth nach näherer Anweiſung des Oberſten v. Garrelts, welcher um 6½ Uhr über Wiebelskirchen nach Neunkirchen marſchirt und ſich dort mit dem Stabe des Dragoner-Regiments Nr. 12 einquartiert. Von Fürth aus iſt ein Bataillon und eine halbe Eskadron nach Ottweiler zu entſenden. Die Avantgarde in Neunkirchen, ſowie das rechte Seitendetachement in Ottweiler ſichern ſich, ſoweit es nothwendig erſcheint, durch Vorpoſten. Die Avantgarde patrouillirt auf St. Ingbert und Bildſtock, das Detachement in Ottweiler auf Bildſtock, Illingen und Dirmingen."

Der Marſch nach Neunkirchen und Ottweiler wurde unter ſtarkem Regen angetreten, was nach der vorangegangenen großen Hitze mit Freude begrüßt wurde. Nach Ottweiler wurde das Füſilier-Bataillon des Regiments und ½ 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 entſandt; das Detachement fand jedoch Ottweiler vom Generalkommando VIII. Armee-Korps ſtark belegt, es quartierte ſich daher in dem durch

die Blies getrennten Neumünſter, 12. Kompagnie in Ziegelhütte ein. Der Regimentsſtab, das 1. und 2. Bataillon erreichten am 4. ihr Ziel, Neunkirchen, bis zu welchem Ort die noch in der Eiſenbahnfahrt begriffenen Truppen transportirt werden ſollten, und der infolge deſſen ein überaus belebtes militäriſches Bild darbot. Aber auch zu einem längeren Halt in der Nähe von Wiebelskirchen waren die Bataillone gezwungen worden, da ſtarke Kolonnen des I. Armee-Korps, welche in der Nacht mit der Eiſenbahn angekommen und ausgeſchifft worden waren, ihre Marſchlinie berührten.

Nach den Anſtrengungen der letzten Tage war ein Ruhetag ſehr willkommen, der außer zur Sammlung friſcher Kräfte in beiden Kantonnements zur Abhaltung von Gottesdienſten, beim Füſilier-Bataillon mit Kommunion, benutzt wurde. In Neunkirchen bezog am 4. die 7. Kompagnie, am 5. Auguſt die 3. Kompagnie die Vorpoſten gegen Bildſtock und St. Ingbert; bei dem rechten Seitendetachement waren Vorpoſten nur für die Nacht für erforderlich erachtet worden. Inzwiſchen hatte Se. Majeſtät der König zum erſten Male an die vereinigte deutſche Armee folgende Worte gerichtet:

An die Armee!

Ganz Deutſchland ſteht einmüthig in Waffen gegen einen Nachbarſtaat, der uns überraſchend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unſerer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die geſammten Armeen und ziehe getroſt in einen Kampf, den unſere Väter einſt ruhmvoll beſtanden.

Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unſerer gerechten Sache ſein.

H.-Q. Mainz, den 2. Auguſt 1870.

gez. Wilhelm.

3. Die Schlacht bei Spicheren.

6. Auguſt.

Der erſte entſcheidende Schlag war gefallen! Im Laufe des 5. Auguſt war die Nachricht vom Siege des Kronprinzen bei Weißenburg am 4. Auguſt bekannt geworden und hatte neben unendlichem Jubel den lebhaften Wunſch erregt, es möglichſt bald den Kronprinzlichen gleichthun zu können. Seitens der oberſten Heeresleitung war

nun zwar für die I. und II. Armee der erste Schlag noch nicht in so nahe Aussicht gestellt worden, doch fügten es mannigfache Umstände, daß schon am 6. der allgemeine Vorwärtsdrang Befriedigung fand. An diesem Tage sollte die Avantgarde des Korps gegen Saarbrücken, das Gros bis Neunkirchen vorgeschoben werden. Die 5. Division marschirte daher von Neunkirchen in zwei Kolonnen in die Linie Dudweiler—St. Ingbert, erstere hierbei in folgender Truppeneintheilung:

Kommandeur: Generalmajor v. Doering.

Avantgarde: Oberst v. Garrelts.

1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 48, 3. leichte Batterie, 1. und ½ 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, Sanitäts-Detachement,	um 5 Uhr über Bildstock in der Richtung auf Saarbrücken.

Rechtes Seitendetachement: Major Selle.

Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48, ½ 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,	um 5 Uhr über Steinweiler, Wemmetsweiler und Quierscheid.

Gros: Oberst v. L'Estocq.

Leib-Grenadier-Regiment, Jäger-Bataillon Nr. 3, 3. schwere Batterie,	um 5½ Uhr von Neunkirchen ab.

Gegen 9 Uhr Vormittags erreichte das 1. Bataillon Dudweiler, das 2. Bataillon Sulzbach, während das Füsilier-Bataillon erst gegen 12 Uhr in Dudweiler anlangte, die 9. und 10. Kompagnie nach Herrso detachirte, und diese sich durch Feldwachen deckten.

Anhaltender Kanonendonner bei Saarbrücken hatte den Obersten v. Garrelts veranlaßt, mit seinem Adjutanten gegen Saarbrücken vorzureiten, wo er denn auch sehr bald erfuhr, daß die 14. Division sich vor den Spicherer Höhen mit dem General Frossard engagirt habe. Der Regimentsadjutant — Premierlieutenant Prinz v. Buchau — wurde sofort zum Brigadekommandeur nach Dudweiler mit dieser Meldung und der Bitte zurückgeschickt: die Avantgarde eingreifen zu lassen.

General v. Doering war seinerseits gleichfalls nach Saarbrücken geritten, hatte sich von der Schwierigkeit der Situation der 14. Division und der Nothwendigkeit, sie zu unterstützen, überzeugt und den Befehl zum Antreten für die Brigade ertheilt. Um 12½ Uhr er-

ſcholl in den Kantonnements des Regiments das Alarmſignal, welches zum erſten Male in dieſem Kriege zu ſchwerer, ernſter Arbeit rief. Um 1 Uhr wurde der Marſch angetreten, noch bevor die Füſiliere Zeit gefunden, zu Mittag zu eſſen. Alles war von dem einzigen Gedanken beſeelt, ſo raſch als möglich an den Feind zu kommen, und ſo wurde der Marſch bis Saarbrücken in einem Tempo zurückgelegt, welches man bei den Uebungsmärſchen in der Garniſon kaum für möglich gehalten haben würde.*) Doch jetzt winkten ja wie mahnend und um Hülfe flehend die weißen Dampfwölkchen krepirender Granaten und Shrapnels hoch in der Luft und wurden das Ziel, dem Alles zuſtrebte.

Mit den beiden Bataillonen marſchirte die 3. leichte Batterie und die 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, welch letztere indeſſen bald zur Deckung der linken Flanke auf Saargemünd vorging.

Doch wie war es zu dieſer plötzlichen ſo ernſten Berührung mit dem Feinde gekommen?

Der General Froſſard hatte ſeine Stellung bei Saarbrücken für gefährdet gehalten und war am Abend des 5. und in der Nacht zum 6. Auguſt in der Richtung auf Forbach in das Höhenterrain zurückgegangen, welches freilich einer nachhaltigen Offenſive, ſollte ſie überhaupt geleiſtet werden, ſehr viel mehr Vortheile verſprach, als die vorher innegehabten Stellungen.

Dieſe Höhen nehmen den Raum zwiſchen der Saar und der Chauſſee Saarbrücken—Forbach etwa ſüdlich einer Linie Brebach—Stiring-Wendel ein und überragen das ganze nördlich davon bis zur Saar gelegene Terrain vollkommen, ſo daß von ihnen aus Einblick in das Saar-Thal und die Uebergänge bei Saarbrücken genommen werden kann. Nur unmittelbar hinter dem Winter-, Nuß-, Rupperts- und Galgenberge, ſowie dem Exerzirplatze findet ein von Norden kommender Angreifer einige Deckung, doch hat er für ſein weiteres Vorſchreiten eine weite vom Vertheidiger völlig beherrſchte Niederung vor ſich und vermag einen Einblick in die gegneriſchen Verhältniſſe kaum zu gewinnen. Dies wird nicht nur durch die

---

*) Das Regiment ging in folgender Stärke in die Schlacht:

1. Bataillon:	17	Offiziere,	76	Unteroffiziere,	942	Gemeine,
2. „	17	„	72	„	910	„
Füſilier-Bataillon:	18	„	75	„	917	„
	52	Offiziere,	223	Unteroffiziere,	2769	Gemeine.

Höhendifferenzen, sondern auch durch die ausgedehnten Waldkomplexe herbeigeführt, welche die Höhen zum großen Theil bedecken. Am weitesten östlich, bis zum Saar-Thal reichend, breitet sich der Stiftswald von St. Arnual aus, der nach Westen zu in den schmal auslaufenden Gifert-Wald übergeht. Die Abhänge nach der Forbacher Chaussee zu bedeckt der Spicherer Wald. Weiter westlich, jenseits der Eisenbahn Saarbrücken—Forbach beginnt der sehr ausgedehnte Stiringer Wald. In diesem großartigen Waldterrain finden sich demnach zwei Lücken vor, welche von dem Vertheidiger bei Besetzung dieser Position besonders berücksichtigt waren. Es sind dies die eigentlichen „Spicherer Höhen", zwischen Gifert- und Spicherer Wald, und die durch das Dorf Stiring-Wendel ausgefüllte Lücke zwischen dem Spicherer und dem Stiringer Walde. Die Spicherer Höhen bilden das Centrum der Position; sie werden von besonderer Bedeutung durch einen nach Norden weit vortretenden und sehr steilen Felsvorsprung, den „Rothen Berg" oder die „Rothe Nase", welcher das Terrain weithin beherrscht, und sowohl ein Vorgehen gegen den Gifert- und Stifts-Wald, als auch gegen Stiring-Wendel aufs Wirksamste zu flankiren gestattet.

In diesem für den Angriff eine Fülle fast unüberwindlich scheinender Schwierigkeiten bietenden Terrain standen die Truppen des Generals Frossard bis zum 6. Vormittags, wie folgt:*)

---

*) **Ordre de bataille des 2. französischen Armee-Korps.**

Kommandirender General: Frossard.
1. Division: General Vergé.
1. Brigade: General Letellier Valazé.
Linien-Regiment 32,
Linien-Regiment 55,
Jäger-Bataillon 3.
2. Brigade: General Jolivet.
Linien-Regimenter 76 und 77.
Artillerie: Oberstlieutenant Chavaudret.
2 Batterien,
1 Mitrailleusen-Batterie,
1 Genie-Kompagnie.
Summe: 13 Bataillone, 12 Geschütze, 6 Mitrailleusen und 1 Genie-Kompagnie.
2. Division: General Bataille.
1. Brigade: General Pouget.
Linien-Regimenter 8 und 23,
Jäger-Bataillon 12.

Die Diviſion Laveaucoupet auf den Spicherer Höhen und dem Rothen Berge, welcher letztere noch mit Schützengräben und Geſchützemplacements verſehen worden war; von der Diviſion Vergé ſtand eine Brigade nordöſtlich Stiring-Wendel, welcher Ort ſich durch ſeine Lage, wie durch die maſſive Bauart der Häuſer ſehr gut zur Vertheidigung eignet, die andere weſtlich Forbach; die Diviſion Bataille lagerte bei Oetingen, die Kavallerie und Artillerie-Reſerve ebenfalls bei Forbach. Hinter dem hier zuſammengezogenen 2. Korps ſtand das 3. Korps mit der Diviſion Decaen und den Reſerven in St. Avold, den Diviſionen Metman bei Marienthal und Caſtagny bei Puttelange; die Diviſion Montaubon war zur Ablöſung des 5. Korps nach Saargemünd beſtimmt.

---

2. Brigade: General Fauvart-Baſtoul.
Linien-Regimenter 66 und 67.
Artillerie: Oberſtlieutenant de Maintenant.
2 Batterien,
1 Mitrailleuſen-Batterie,
1 Genie-Kompagnie.

Summe: 13 Bataillone, 12 Geſchütze, 6 Mitrailleuſen und 1 Genie-Kompagnie.

3. Diviſion: General Merle de Labruyère de Laveaucoupet.
1. Brigade: General Doëns.
Linien-Regimenter 2 und 63,
Jäger-Bataillon 10.
2. Brigade: General Micheler.
Linien-Regimenter 24 und 40.
Artillerie: Oberſtlieutenant Larroque.
2 Batterien,
1 Mitrailleuſen-Batterie,
1 Genie-Kompagnie.

Summe: 13 Bataillone, 12 Geſchütze, 6 Mitrailleuſen und 1 Genie-Kompagnie.

Kavallerie-Diviſion: General de Valabrègue.
1. Brigade: General de Valabrègue.
Chaſſeur-Regimenter 4 und 5.
2. Brigade: General Bachelier.
Dragoner-Regimenter 7 und 12.
Summe: 16 Schwadronen.
Artillerie-Reſerve: Oberſt Beaudouin.
6 Batterien = 36 Geſchütze.
Genie-Reſerve: 2 Kompagnien.

Total des 2. Korps: 36 Bataillone Infanterie, 3 Jäger-Bataillone, 16 Schwadronen, 72 Geſchütze, 18 Mitrailleuſen, 5 Genie-Kompagnien.

Wenn endlich noch erwähnt wird, daß die Diviſion Lorencez des 4. Korps am 6. nach Boucheporn beſtimmt war, ſo ſind hiermit diejenigen Truppen aufgeführt, die franzöſiſcherſeits zur Schlacht bei Spicheren event. noch hätten herangezogen werden können, wenn man überhaupt einen Zuſammenſtoß für den 6. Auguſt erwartete.

Daß die Führer dieſer Truppen nicht dem in früheren Kriegen Frankreichs hervorgetretenen Grundſatze „marcher au feu de canon“ huldigten, war zum Glück der preußiſchen Truppen; die Erfolge des Tages, mühſam genug errungen, wären aller Wahrſcheinlichkeit nach in Frage geſtellt worden.

Die allgemeine Rückwärtsbewegung auf der ganzen feindlichen Linie am 5. Auguſt war von den preußiſchen Vortruppen nicht unbemerkt geblieben; alle eingehenden Nachrichten rechtfertigten in ihrer Geſammtheit den Schluß, daß Truppeneinſchiffungen bei Morsbach und Forbach im Werke ſeien. Wenn auch Rekognoszirungs-Abtheilungen noch am Morgen des 6. Auguſt in der Linie Drahtzug—Stiftswald auf ein ſchwaches feindliches Detachement aller Waffen ſtießen, ſo konnte dieſe Thatſache nur die Annahme wirklich ſtattfindender Einſchiffungen bei Forbach beſtärken. Durch alle dieſe Meldungen veranlaßt, befahl das Oberkommando der II. Armee, mit der 5. Diviſion Saarbrücken noch heute zu beſetzen. Aber gleichzeitig hatten auch die Führer aller im Anmarſch befindlichen Korps und Diviſionen, welche der Kanonendonner allmälig angelockt hatte, eine Beſetzung Saarbrückens für nöthig erachtet und zum Theil bezügliche Befehle an ihre Truppen ertheilt. Zunächſt hatte die 14. Diviſion — Generallieutenant v. Kameke — Saarbrücken erreicht. An ihrem Marſchziel Guichenbach um 9½ Uhr Morgens angelangt, befahl General v. Kameke ſeiner Avantgarde die Beſetzung Saarbrückens und das Vorſchieben von Vorpoſten auf die Höhen ſüdlich der Stadt. Die Avantgarde — Regiment Nr. 39, 1 Eskadron Huſaren-Regiments Nr. 15 und 1 leichte Batterie — verſtärkt durch das Regiment Nr. 74, beſetzte demzufolge gegen 11½ Uhr Mittags die Höhen zu beiden Seiten der Chauſſee nach Forbach, den Exerzirplatz und den Rupertsberg, in welcher Stellung ſie lebhaft durch die feindlichen Batterien auf dem „Rothen Berge“ beſchoſſen wurde.

Daß die Spicherer Höhen das nördlich vorliegende Terrain weit überhöhen und einen Einblick in das Saar-Thal bei Saarbrücken geſtatten, iſt bereits hervorgehoben worden. Für ein für den folgenden Tag jedenfalls zu erwartendes Vorgehen ſtärkerer Streitkräfte

über die Saar mußten daher die in feindlichem Beſitz befindlichen Höhen ſtörend ſein. Da zudem die Entfernung von der jetzt innehabenden preußiſchen Stellung bis zur Saar eine nur ſehr geringe war, ſo war es von Wichtigkeit, in den Beſitz der gegenüberliegenden Höhen zu gelangen, was auch durchführbar erſchien, da man nicht ſehr bedeutende Kräfte des Gegners daſelbſt vermuthete.

Kurz vor 12 Uhr entſchloß ſich daher General v. Kameke, die 27. Infanterie-Brigade (General v. François) zur Vertreibung der Artillerie vom Rothen Berge anzuſetzen und die 28. Infanterie-Brigade (General v. Woyna) über Malſtatt heranzuziehen.

Das ſich in Ausführung dieſes Befehls entwickelnde Gefecht zeigte in allen Phaſen die Tendenz: Gewinnung des Rothen Berges. Da ein frontales Vorgehen gegen dieſen ſteilen, ſtark beſetzten Felshang nicht rathſam erſchien, ſo entſchloß ſich General v. François zur Umfaſſung beider Flanken dieſer Stellung.

Er dirigirte daher das 1. und 2. Bataillon Regiments 39 gegen den Stiftswald um die rechte, das 3. Bataillon Regiments 39 und das 2. Bataillon Regiments 74 über Drahtzug gegen das Stiringer Waldſtück, um die linke Flanke des Gegners zu gewinnen, und behielt das 1. und Füſilier-Bataillon Regiments 74 in Reſerve auf dem Exerzirplatze und dem Ruppertsberge. Die erſtere Kolonne ging über den Winterberg gegen die Waldlücke am Stifts- und Pfaffenwalde vor, und gelang es bis 2½ Uhr dem 1. Bataillon, den Südoſtrand des Gifert-Waldes nach hartem Kampfe zu erreichen und nach vergeblichen Verſuchen weiter vorzudringen, zu halten, — dem mehr gegen den Rothen Berg vorgegangenen 2. Bataillon, den Südrand des Gifert-Waldes zu gewinnen.

Die rechte Flügelkolonne durchſchritt über Drahtzug theils das Stiringer Waldſtück, theils den öſtlichen Theil des Kommunalwaldes, konnte ſich indeſſen erſt gegen 3 Uhr nach mehrfach hin- und herwogendem, hartnäckigem Kampfe, und unterſtützt von Theilen der Reſerve-Bataillone, in den Beſitz der genannten Oertlichkeiten, der Folſter-Höhe und der Höhen der alten Kohlengruben von Alt-Stiringen ſetzen.

Das Vorgehen beider Kolonnen war durch die geſammte Artillerie der 14. Diviſion unterſtützt worden.

Die beiden Reſerve-Bataillone — 1. und Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 74 — hatte General v. Kameke bereits um 1 Uhr in der Richtung auf den Rothen Berg antreten laſſen, da das Vor-

gehen der beiden erwähnten Kolonnen anfangs gute Fortschritte gemacht hatte. Im Vorgehen wurde es nöthig, durch Einsetzen einiger Kompagnien des 1. Bataillons Regiments 74 den rechten Flügel nachdrücklich zu unterstützen; die übrigen Kompagnien erreichten den Fuß des Rothen Berges.

Der Zweck, durch die bisherigen Erfolge die feindliche Stellung auf dem Rothen Berge zu erschüttern, war noch in keiner Weise erreicht, daher ein Erklimmen der steilen Felsenhänge unter dem mörderischsten Feuer völlig aussichtslos. Erst gegen 3 Uhr war es gelungen, die feindliche Artillerie vom Rothen Berge zu vertreiben, auch hatte der rechte Flügel durch das Eingreifen der 28. Brigade (Regimenter Nr. 53 und 77) weitere Fortschritte gegen Alt-Stiringen gemacht; endlich waren auch Kompagnien des Regiments Nr. 39 am Osthange des Rothen Berges erschienen. — Alles dies schien günstig, um zur Wegnahme des Rothen Berges zu schreiten.

Unter großen Verlusten, unter denen der Tod des Generals v. François obenan zu vermerken, gelang dieses kühne Unternehmen, und wurde die äußerste Spitze des Rothen Berges auch gegen einen feindlichen Gegenstoß vom Gifert-Walde her behauptet. Ein weiteres Vorgehen war zunächst unmöglich, es lag vielmehr die Gefahr nahe, dem nächsten Stoß des Feindes weichen zu müssen, wie es soeben auf dem äußersten linken Flügel geschehen war, wo das 1. Bataillon Regiments 39 sich dem Andrängen frischer Kräfte des Feindes gegenüber (Division Bataille) nicht mehr hatte behaupten können und gezwungen war, sich nach dem Winterberg zurückzuziehen.

So stand das Gefecht, als die Teten der 5. und 16. Division auf dem Ruppertsberge eintrafen.

Wir verließen die Bataillone des Regiments auf dem Marsche nach Saarbrücken. Gleichzeitig bewegten sich die übrigen Theile der Avantgarde demselben Ziele zu. Während dieses Marsches dampften verschiedene Eisenbahnzüge, gefüllt mit Abtheilungen des Regiments Nr. 12 an den Bataillonen vorüber, und jubelnde Zurufe wurden herüber und hinüber gewechselt. Ein kurzer, nur aus einem Wagen bestehender Zug nahm besonders die Neugierde der Mannschaften in Anspruch; er führte, wie später bekannt wurde, den kommandirenden General des III. Armee-Korps, Generallieutenant v. Alvensleben mit dem Chef seines Generalstabes, Oberst v. Voigts-Rhetz, und den Major im Generalstabe v. Kretschman auf den Kampfplatz.

General v. Alvensleben hatte nach seinem Eintreffen in Neunkirchen die ihm durch General v. Stülpnagel zugesandte Meldung des Generals v. Doering über die Sachlage bei Saarbrücken erhalten, sofort die nöthigen Befehle ertheilt, „um soviel Truppen seines Korps, als nur möglich, auf den Kampfplatz zu bringen", und dann den Extrazug bestiegen, um möglichst schnell das Gefechtsfeld zu erreichen. Jeder der genannten Offiziere hielt hierbei sein Pferd am Zügel.

Unterdessen waren das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48 gegen 2½ Uhr in St. Johann eingetroffen und auf einem Platze in der Stadt aufmarschirt, um das 2. Bataillon herankommen zu lassen. Die Gewehre wurden zusammengesetzt, die Mannschaften traten bei den Gewehren aus, und so entwickelte sich hier ein Bild friedlichsten Treibens. Die Einwohner hatten sich in großen Massen eingefunden, um die Mannschaften mit allen in der Eile nur immer herbeizuschaffenden Erfrischungen, als Wein, Cigarren, Bier ꝛc., zu erfreuen. Und in der That war dies von guter Wirkung nach dem scharfen Marsch. Lange konnte dies heitere von hohem Enthusiasmus belebte Treiben jedoch nicht dauern, denn der Kanonendonner rief zu ernster Arbeit, nicht zum Scherzen mit der froh bewegten Einwohnerschaft, die Interesse genug daran haben mußte, die unbequeme, seit fünf Tagen bereits erduldete Nachbarschaft des Feindes endgültig los zu werden. Noch bevor das 2. Bataillon heran war, befahl General v. Doering gegen 3 Uhr den weiteren Vormarsch. Beide Bataillone passirten die alte, südöstliche Brücke von St. Johann nach Saarbrücken und wurden dann nach dem Winterberge dirigirt, wo sie, nachdem das Gepäck abgelegt war, folgende Stellung einnahmen:

Vom 1. Bataillon blieben die 3. und 4. Kompagnie unter Führung des Majors v. Klinguth in der Einsattelung zwischen Nuß- und Winterberg; die 1. Kompagnie — Hauptmann Stülpner — wurde rechts vorgeschoben, während die 2. Kompagnie — Hauptmann Wonneberg — den Kirchhof am südlichen Abhange des Winterberges besetzte.

Das Füsilier-Bataillon stand zunächst hinter, dann auf dem Winterberge, ebenfalls in zwei Treffen.

Schon in dieser Stellung, also auf eine Entfernung von über 2000 m, hatte das Regiment den ersten Verlust, indem der Arzt des 1. Bataillons, Dr. v. Heyne, durch eine Gewehrkugel in den Unterleib schwer verwundet wurde.

Die Verwendung der angekommenen Verstärkungen erschien den höheren Führern, die inzwischen auf dem Gefechtsfelde eingetroffen waren und vom Rupperts- und Winterberge aus die Leitung ausübten, besonders am Rothen Berge und im Gifert-Walde nöthig. Die beiden Bataillone des Regiments erhielten daher bald nach 3½ Uhr den Befehl, gegen den Gifert-Wald vorzugehen, um den rechten Flügel des Feindes zu umfassen. Sie dirigirten sich gegen die sich deutlich markirende Lücke zwischen Gifert- und Pfaffenwald, verfolgten also den von den 39ern bei Beginn der Schlacht genommenen Weg.

Zunächst stieg das Füsilier-Bataillon — die 9. und 12. Kompagnie (Hauptmann Groß und Premierlieutenant Graffunder) im ersten Treffen, die 10. und 11. Kompagnie (Premierlieutenant v. Voigt und Hauptmann Dallmer) unter Führung des letzteren im Halb-Bataillon dahinter — den Abhang des Winterberges hinunter, überschritt den kleinen Wasserlauf am Fuße desselben, den Tiefweiher links (östlich) lassend, und entwickelte die Schützenzüge der 9. und 12. Kompagnie unter den Lieutenants Tapper und Burchard. Sehr bald kamen die vorderen Kompagnien in ein lebhaftes Infanteriefeuer, das indessen der großen Entfernung wegen noch nicht erwidert werden konnte. Dasselbe nahm an Heftigkeit zu, je mehr man sich dem Fuße des Berges näherte, und zwang die Kompagnien, die letzte Strecke im Laufschritt zurückzulegen, wobei die 12. Kompagnie auch den Westrand des Stiftswaldes zur Deckung benutzte. Der Major Selle befand sich anfangs in der Schützenlinie der 12. Kompagnie und hatte hier durch eine zur Deckung der linken Flanke entsandte Patrouille die Meldung erhalten, daß die bewaldete Höhe auch weiter links (östlich) vom Feinde besetzt sei; es war dies das 2. Linien-Regiment, welches die 39er aus dem Walde gedrängt und den Nordrand des Holzes besetzt hatte. Er dirigirte daher den Premierlieutenant von den Brincken mit dem 8. Zuge nach dieser Richtung. In dieser Formation wurde der steile Abfall des Berges erstiegen, was nur unter großen Anstrengungen ermöglicht werden konnte, da Felsblöcke, Brombeerhecken, Baumstämme, Gestrüpp und Stubben das Aufsteigen ungemein erschwerten. Von Aufrechterhaltung der geschlossenen Ordnung konnte hiernach um so weniger die Rede sein, als man häufig nach einem Platz für den Fuß suchen und sich beim Erklimmen theilweise der Hände bedienen mußte.*) Dabei

*) Sergeant Centner, 9. Kompagnie, machte bei dieser Gelegenheit den Vorschlag, die Stiefel auszuziehen, da sich die Sohlennägel beim Erklettern des

hatten die Kompagnien nicht unerheblich von dem feindlichen Feuer zu leiden, was sie indessen nicht hinderte, in ununterbrochenem Vorwärtsklimmen den Feind zur Räumung des oberen Höhenrandes zu zwingen. Der Gegner zog sich heftig feuernd auf der Blöße zwischen Gifert- und Pfaffenwald, bezw. innerhalb des Holzes zurück, wobei er die mehrfach dort befindlichen Gräben mit vielem Geschick benutzte. Auf dem Plateau angekommen, wurde ebenfalls das Feuer aufgenommen und seitens der 9. Kompagnie die Schützen durch den 2. Zug (Lieutenant Voß) verstärkt. So gelang es, da die 9. Kompagnie den rechten Flügel etwas vornehmen und den feindlichen Flügel flankiren konnte, den Gegner bis hinter die jenseitige Lisiere zurückzudrängen und diese gegen 5 Uhr zu besetzen.

Die Verluste der beiden Kompagnien waren während des Vorgehens nicht unbedeutend gewesen. So waren von der 9. Kompagnie der Vizefeldwebel Lorenz vom Schützenzuge und gleich darauf der Lieutenant Ernst, Führer des 1. Zuges, beide in die Oberschenkel verwundet; bei der 12. Kompagnie war der brave Feldwebel Fischer, der dem Regimente seit der Gründung angehört und sich schon 1866 durch ganz besonders gutes und tapferes Verhalten ausgezeichnet hatte, gefallen und dem Lieutenant Kunth der Fuß zerschmettert.*) Auch der Adjutant des Bataillons, Lieutenant Winckler, erhielt hierbei eine Verwundung am Fuß.

Die 10. und 11. Kompagnie hatten, den vorderen Kompagnien folgend, nach Ueberschreiten des obenerwähnten Wasserlaufs, unter heftigem Gewehrfeuer einen tiefen Sturzacker passirt, zwischen dem Tiefweiher und dem Fuß der Höhen in einem Hohlwege einen kurzen Halt gemacht und dann im Laufschritt den Rand des Stiftswaldes erreicht, in dessen Schutze sie sich nun wieder südwestlich nach der gelichteten Einsattelung zogen. Auch das Vorgehen dieser Kompagnien war nicht ohne Verluste geschehen. So erhielt der Führer des Halb-Bataillons, Hauptmann Dallmer, bald nach Ueberschreiten des Baches durch eine matte Gewehrkugel und aufspritzendes Gestein eine Kontusion am rechten Oberschenkel, die ihn jedoch nicht hinderte, bis zum nächsten Morgen bei der Kompagnie zu verbleiben; der Lieutenant Kienitz wurde durch die Brust, der Feldwebel Zadow (11. Kompagnie) durch die Wade geschossen.

---

sehr steilen Terrains als unbequem erwiesen, und folgten die Mannschaften auch zum großen Theil seinem sich als praktisch erweisenden Rathe.

*) Nach schwerem Leiden erlag derselbe am 21. Januar 1871 dieser Verwundung.

Nach dem Erklimmen der Höhe dirigirte Major Selle diese Kompagnien halbrechts an dem Ostrande des Gifert-Waldes weiter vor. Von der 11. Kompagnie waren die linken Flügel-Sektionen bezw. Halbzüge bei dem Ersteigen der Höhen etwas zu weit links abgekommen, hatten das Kommando zum Halbrechtsziehen nicht gehört, waren der 12. Kompagnie durch den Pfaffenwald gefolgt, bis in die vorderste Gefechtslinie vorgegangen und hatten sich — nachdem sie vom Premierlieutenant von der Oelsnitz in zwei Zügen rangirt worden waren, deren Kommando der genannte Offizier und Lieutenant von dem Borne übernahmen — an dem Gefechte jener Kompagnien betheiligt. Aus dem bei der Fahne verbliebenen Theile formirte Hauptmann Dallmer gleichfalls zwei Züge, deren einen der Lieutenant Friese führte, und aus Versprengten anderer Kompagnien und Truppentheile, die sich dem Halb-Bataillon anschlossen, einen dritten Zug.

Das 1. Bataillon war, in zwei Halb-Bataillone auseinandergezogen, auf Treffenabstand dem Füsilier-Bataillon gefolgt, dasselbe rechts und links echelonnirend, hatte, während jenes den Berg erstieg, hinter einer Terrainwelle eine Aufnahmestellung genommen und war schließlich, als die Wegnahme der oberen Kante gesichert erschien, auf Veranlassung des Generals v. Stülpnagel zur Unterstützung des weiteren Angriffes gefolgt. Es erreichte den oberen Rand etwa um 5½ Uhr.

Flankenfeuer, welches das Bataillon während des Aufsteigens von links her erhielt, sowie die eingehende Meldung, daß es dem Füsilier-Bataillon auf dem vorgeschriebenen Wege nicht gelungen sei, die rechte Flanke des Gegners zu gewinnen, dasselbe vielmehr in der eigenen linken Flanke bedroht sei, gab Veranlassung, das 1. Bataillon noch weiter nach links zu ziehen. Es nahm somit den äußersten linken Flügel der gesammten Gefechtsfront ein. Das linke Halb-Bataillon (2. und 4. Kompagnie) unter Führung des Hauptmanns Schaer hatte sogar eine Linksschwenkung ausgeführt und nach und nach den 4. Zug (Lieutenant v. Rohr) und 2. Schützenzug (Lieutenant Tobye) ausschwärmen lassen, welche bis an den südöstlichen Rand einer vorspringenden Ecke des Stifts- bezw. Pfaffenwaldes vordrangen und dort den ganzen Nachmittag sich mit feindlichen Tirailleurs herumschossen, die sich aber stets in erheblicher Entfernung hielten. — Der Rest der 2. Kompagnie und die 4. Kompagnie zogen sich wieder nach rechts an das rechte Halb-Bataillon (1. und 3. Kompagnie, Hauptleute Stülpner und Wentzel) unter

Major v. Klinguth heran, das ſich mittlerweile links neben dem Füſilier-Bataillon entwickelt hatte und dort gerade in dem Augenblicke angelangt war, als der Feind einen energiſchen Vorſtoß mit ſtarken Schützenſchwärmen unternahm. Es gelang jedoch beiden Bataillonen, denſelben überall zurückzuwerfen und den eroberten Waldſaum zu behaupten. Nach und nach wurden hier der 2. Zug (Lieutenant Baudouin), 1. Schützenzug (Lieutenant Kruſe) 1. Kompagnie, der 5. und 6. Zug (Lieutenant Bahr, Feldwebel Müller) 3. Kompagnie, der 7. und 8. Zug (Lieutenant Roſérus, Portepeefähnrich v. Randow) 4. Kompagnie an der Liſiere entwickelt. Es blieben ſomit nur je ein Zug per Kompagnie geſchloſſen, die dicht hinter der Schützenlinie placirt und gelegentlich zu Salven in dieſelbe hineingezogen wurden.

Während dieſer Entwickelung hatte das 1. Bataillon gleichfalls viel von Granat- und Gewehrfeuer zu leiden. Der Major v. Klinguth fiel, mitten durch die Bruſt geſchoſſen, der Hauptmann Stülpner wurde am rechten Arm ſchwer verwundet und der Portepeefähnrich v. Randow durch eine Granate zerriſſen, als er muthig und unerſchrocken ſeinen Zug gegen die feindlichen Tirailleurs vorführte. — Der Regimentsadjutant, Premierlieutenant Prinz v. Buchau, verlor ein Pferd unter dem Leibe.

Nachdem der feindliche Anprall abgewieſen war und das 1. Bataillon, wie angegeben, den Pfaffenwald beſetzt hatte, konnte die 12. Kompagnie — während die beiden Züge des Premierlieutenants von der Oelsnitz in der weſtlichen Ecke jenes Waldes verblieben — mehr nach rechts herangezogen werden und poſtirte ſich in dem Graben des Weges, der über die Blöße führt. Gleichzeitig war die 9. Kompagnie bis zu einer kleinen Schlucht vorgeprellt, die 10. Kompagnie doublirte zwiſchen der 9. und 12. ein, und endlich wurde noch der Zug des Lieutenants Frieſe vorgeſchickt, um eine in der Beſetzungslinie entſtandene Lücke auszufüllen.

Beide Waldparzellen — Pfaffen- und Gifert-Wald — wurden ununterbrochen mit Gewehr- und Granatfeuer überſchüttet, das beſonders dann an Intenſität zunahm, wenn es ſich um die Vorbereitung eines der wiederholt unternommenen, aber ſtets abgewieſenen Vorſtöße handelte. Zu jener Zeit war es, wo der Hauptmann Groß — durch die Bruſt geſchoſſen — fiel und der Lieutenant Voß ſchwer verwundet wurde, ſo daß er bald darauf verſtarb.

Ebenſo wurde der Portepeefähnrich Puppel (11. Kompagnie) durch die rechte Bruſt und den rechten Oberarm geſchoſſen.

Während das 1. und Füſilier-Bataillon unter Leitung des Oberſt v. Garrelts auf dem äußerſten linken Flügel ein ziemlich ſelbſtſtändiges Gefecht führten, kämpfte das 2. Bataillon an der Oſtſeite des Rothen Berges. Bald nach dem Vormarſch der beiden erſtgenannten Bataillone war nämlich auch dieſes Bataillon auf dem Winterberge eingetroffen. Daſſelbe hatte gegen 1¼ Uhr den Alarmbefehl erhalten und bald darauf Sulzbach verlaſſen. Nachdem es bald nach dem Paſſiren von Saarbrücken das Gepäck abgelegt hatte, erhielt es gegen 4½ Uhr den Befehl, die Lücke zwiſchen den beiden abgeſondert kämpfenden Bataillonen des Regiments und den vom Ruppertsberge aus vorgegangenen Truppen auszufüllen. General v. Doering gab dem Bataillon noch die ſpezielle Weiſung, ſich in der Richtung auf die Schlucht vorzubewegen, welche ſich an der Oſtſeite des Rothen Berges herabzieht. In Ausführung des erhaltenen Befehls zog ſich das Bataillon in Halb-Bataillonen auseinander, von denen das erſte (5. und 6. Kompagnie — Hauptleute Werner und v. Kameke) unter Führung des Hauptmanns v. Kameke die eben erwähnte Schlucht verfolgte, während das andere (7. und 8. Kompagnie — Hauptmann v. Kracht und Premierlieutenant v. Kamienski) unter Führung des Hauptmanns v. Kracht den Wald weiter öſtlich zu gewinnen ſtrebte. In dem Augenblicke, als Hauptmann v. Kracht das Kommando über das Halb-Bataillon übernahm, ſank er, durch den Kopf geſchoſſen, todt vom Pferde. Der Premierlieutenant v. Kamienski übernahm die Führung des Halb-Bataillons, bei dem ſich auch der Bataillonskommandeur, Major v. Mellenthin, aufhielt, Premierlieutenant v. Hammerſtein die der 7. Kompagnie. Das Halb-Bataillon v. Kameke näherte ſich unterdeſſen der Oſtſeite des Rothen Berges und erſtieg die Schlucht bezw. den Hohlweg in Halbzug-Kolonne, ohne Schützen vorgenommen zu haben, da vor ihm Abtheilungen der Regimenter Nr. 12, 39, 40 und 74 — Regiment 12 zur 5., Regiment 40 zur 16. Diviſion gehörig und beide vom Ruppertsberge aus hierher dirigirt — im Gefecht begriffen waren. Das Gefecht wogte hier — es war ungefähr 5 Uhr geworden — in äußerſter Heftigkeit um den Beſitz des in der Mitte des Gifert-Waldes ſich hinziehenden Höhenrückens. Schon während des Hinaufſteigens traten ſtarke Verluſte ein; Lieutenant Frhr. v. Falkenhauſen fiel, durch den Hals geſchoſſen.

Kurz bevor der Höhenrand erreicht war, ließ der Hauptmann Werner den 2. Zug (Lieutenant van der Bosch) gegen den Wald halblinks ausschwärmen, während er mit den beiden anderen Zügen nach kurzem Halt in einer kleinen Vertiefung rechts des zweiten Zuges auf dem Plateau vorging. Hauptmann v. Kameke wandte sich links gegen den Wald, ließ den 4. Zug (Lieutenant Ritthausen), später auch den 3. Zug (Lieutenant der Reserve Holthoff) ausschwärmen und behielt nur den Schützenzug (Lieutenant Coler) geschlossen. Nach einiger Zeit des Schnellfeuers hielt der Hauptmann Werner den Moment gekommen, dem Gegner mit dem Bajonett zu Leibe zu gehen. Obwohl bereits verwundet, ließ er die Kompagnie zur Attacke antreten, setzte sich selbst an ihre Spitze, indem er sie mit den Worten anfeuerte: „Festen Tritt, Leute! Wir wollen den Franzosen zeigen, daß wir auch im Kugelregen Parademarsch zu machen verstehen!" Gegen diesen Angriff der Kompagnie war auch eine Mitrailleusen-Batterie in Thätigkeit getreten, welche ihr im Moment mit dem verheerenden Massenfeuer sehr schwere Verluste zufügte. Hauptmann Werner sank, von fünf Kugeln tödtlich getroffen, nieder, indem er noch den Leuten zurief: „Nur nicht zurück, Kinder, immer vorwärts!" Er erlag nach qualvollen Tagen am 13. August im Feldlazareth zu Saarbrücken seinen Wunden. Auch Portepeefähnrich v. Briesen wurde durch vier Schüsse in den linken Arm schwer verwundet. Wenn die Kompagnie trotz der Verluste auch nicht zurückging, so konnte sie doch auch nach vorwärts nicht mehr Terrain gewinnen, mußte vielmehr in einer kleinen Schlucht Schutz suchen und das Feuergefecht wieder aufnehmen.

Die Züge der 6. Kompagnie gingen innerhalb der Waldlisiere des Gifert-Waldes, theilweise auch etwas rechts aus derselben heraustretend, vorwärts und wurden hierbei mit ihrem linken Flügel in das lebhaft hin- und herwogende Waldgefecht der schon vorher hierher dirigirten Abtheilungen der Regimenter Nr. 12, 39 und 74 verwickelt.

Wie schon oben erwähnt, war die Aufmerksamkeit der höheren Führer dauernd auf diesen Hauptbrennpunkt des ganzen Schlachtfeldes — Rother Berg, Schlucht östlich davon und westlicher Theil des Gifert-Waldes — gerichtet gewesen, da hier ein Durchbrechen der preußischen Gefechtsfront mit Recht befürchtet werden mußte. Auch seitens der französischen Truppenführer waren die Spicherer Berge als hauptsächlichster Stützpunkt der Vertheidigung erkannt worden.

So kam es, daß von beiden Seiten faſt ununterbrochen friſche Abtheilungen in das wildtobende Waldgefecht hineingeworfen wurden. Hatten anfangs nur ſchwache Abtheilungen der Regimenter 39 und 74 gegen das franzöſiſche 63. Linien-Regiment und 10. Jäger-Bataillon (1. Brigade der Diviſion Laveaucoupet) gekämpft, ſo traten bis gegen 5½ Uhr preußiſcherſeits das Regiment 40 (16. Diviſion), 2. Bataillon Regiments 12 und das 2. Bataillon Regiments 48, auf gegneriſcher Seite die geſammte Diviſion Laveaucoupet und Theile der Diviſion Bataille (Brigade Baſtoul) in das Gefecht ein. Je nach dem Eintreffen und dem infolge der mangelnden Ueberſicht zufälligen Eingreifen der Verſtärkungen ſchwankte das Uebergewicht wiederholt von einer Seite zur andern hinüber, was im Vor- und Zurückgehen des Gefechts ſeinen Ausdruck fand. Einer ſolchen momentanen rückgängigen Bewegung begegnete die 6. Kompagnie, als ſie im weſtlichen Theile des Gifert-Waldes in der oben bezeichneten Weiſe vorwärts drang. Es gelang dem Hauptmann v. Kameke jedoch, das Gefecht wieder zum Stehen zu bringen und bald auch bis zur Höhe der 5. Kompagnie vorzudringen. An dieſe Kompagnie hatte ſich auch deren 2. Zug, der im Walde ſeinen Führer, Lieutenant van der Boſch, durch Verwundung im Schenkel verloren hatte, wieder herangezogen. Premierlieutenant Ritthauſen (6. Kompagnie), der zuerſt die 5. Kompagnie erreichte, übernahm für Hauptmann Werner die Führung dieſer Kompagnie. Es gelang demſelben nach einiger Zeit, mit der Kompagnie eine rechts vorwärts gelegene, tiefere Schlucht zu erreichen, wo einige zwanzig Gefangene gemacht wurden, und von wo aus der Gegner bei ſeinen ſpäteren Verſuchen, ſich des Waldes wieder zu bemächtigen, mit Erfolg flankirt werden konnte. Im Verlauf des Gefechts dieſer Kompagnie wurde auch der Premierlieutenant Ritthauſen durch Granatſplitter am Knöchel kontuſionirt, der Lieutenant Holthoff noch beim Vorgehen durch den rechten Oberſchenkel geſchoſſen; Hauptmann v. Kameke erhielt einen Streifſchuß über die linke Bruſt und einen ebenſolchen am Kopf, die ihn jedoch nicht kampfunfähig machten, Lieutenant Coler einen Schuß durch die linke Hand und endlich wurde auch Vizefeldwebel Paſſow verwundet.

Die beiden anderen Kompagnien waren weiter links (öſtlich) auf den Wald geſtoßen. Die 7. Kompagnie entwickelte den 5. und Schützenzug (Lieutenants Graewe und Berghauer), die 8. Kompagnie den Schützenzug (Lieutenant v. Iſſendorff). So erſtiegen

dieſe Kompagnien die Höhe und begannen, nachdem ſie ſich einigermaßen ralliirt hatten, in ſüdlicher Richtung mitten im Walde vorzudringen. Bei dieſem Vorrücken durch das dichte, der Ueberſicht ſehr nachtheilige Unterholz konnte es nicht ausbleiben, daß ſehr bald eine Miſchung mit den hier ſchon kämpfenden Abtheilungen eintrat und es war naturgemäß, daß eine einheitliche Gefechtsleitung nicht exiſtirte. Der allgemeine inſtinktive Drang nach vorwärts wurde hier zum leitenden Prinzip: Alles ſtrebte der Südliſiere des Waldes zu, und in der That wurde dieſe gegen 6 Uhr Abends unter hartnäckigſtem Kampf auch erreicht. Die beiden Kompagnien des Regiments hatten ſich während des Vorgehens ganz aufgelöſt; ſie beſetzten nun, die 7. rechts neben der 8. Kompagnie, den Waldrand und traten von hier aus in ein ſtehendes Feuergefecht gegen den Feind ein, der von ihnen ſoeben aus dem Walde verdrängt war, ſich indeſſen ſehr bald wieder geſetzt hatte. Von dieſen Kompagnien wurden der Premierlieutenant v. Hammerſtein durch einen Schuß in die Bruſt, Premierlieutenant v. Kamienski und Lieutenant v. Iſſendorff durch Schüſſe in den Oberſchenkel verwundet. Lieutenant v. Spalding erhielt einen Streifſchuß an der Hüfte.

Major v. Mellenthin prellte, nachdem das Feuergefecht einige Zeit gewährt, mit Theilen ſeiner Kompagnien, ſowie einer Abtheilung des 40. Regiments unter Hauptmann Neydecker weiter vor, um eine Thalmulde zu gewinnen, von der aus er eine beſſere Feuerwirkung zu haben glaubte. Da indeſſen ſein Kommando bei dem Toben des Gefechts nur von ſehr ſchwachen Abtheilungen gehört worden war, zudem das feindliche Feuer an Heftigkeit zunahm, ſobald er die Waldliſiere verließ, ſo mußte er in der nächſten Deckung Halt machen und nahm von hier aus das Feuergefecht wieder auf.

In dieſen nach und nach bezeichneten Stellungen führten die einzelnen Abtheilungen des Regiments das Gefecht bis zum Einbruch der Dunkelheit und wieſen zuletzt noch die um 7 Uhr Abends unternommenen Vorſtöße der Franzoſen ab. Mittlerweile hatte das Gefecht auf allen Theilen des Gefechtsfeldes Fortſchritte gemacht. Auf der Spicherer Hochebene war der Gegner durch die Umfaſſung ſeines linken Flügels ſeitens einiger Leib-Grenadier-Kompagnien, ſowie durch das nur mit größter Energie bewerkſtelligte Erſcheinen der beiden Batterien der 9. Brigade — der 3. leichten und 3. ſchweren — auf den Spicherer Höhen genöthigt worden, auf Spicheren und den Forbacher Berg zurückzugehen. Bald nach 7 Uhr machte ſich hier

das Vordringen von Abtheilungen des Leib- und 12. Regiments, sowie des 3. Jäger-Bataillons für den Feind auf dem Forbacher Berg, der dadurch in weitem Bogen von preußischen Truppen umstellt war, sehr unangenehm fühlbar; gleichzeitig machte das Gefecht vor Stiring-Wendel, welches zeitweise bis in das Stiringer Waldstück zurückgegangen war, von Neuem infolge eingetroffener Verstärkungen (u. a. des Regiments 52) Fortschritte: Stiring-Wendel wurde im Sturm genommen. Als nun endlich noch die Avantgarde der 13. Division am Kaninchenberg bei Forbach erschienen war, somit nicht nur die Lage der Franzosen auf allen Theilen des Gefechtsfeldes, sondern auch ihre Gesammtsituation eine höchst ungünstige wurde, und es bei weiterem Zögern noch mehr werden mußte, so entschloß sich General Frossard endlich zum Rückzuge. Ein letztes heftiges Granatfeuer vom Pfaffenberge war das Signal zum Beginn der Rückzugsbewegungen, die sich über Oetingen auf Saargemünd richten sollten. Einen vom General v. Doering beabsichtigten Vorstoß gegen den Forbacher Berg hielt General v. Stülpnagel in Rücksicht auf die Dunkelheit und den augenscheinlichen Rückzug nicht mehr für angezeigt. Die in dem heftigen Gefecht sehr durcheinander geratheuen Truppen bedurften zudem der Rangirung und wurden nach Beendigung des Gefechts auf verschiedenen Punkten des Schlachtfeldes zusammengezogen, um die Truppenverbände nach Möglichkeit wiederherzustellen.

Die Vorposten übernahmen fast überall die erst am späten Abend eingetroffenen bezw. nicht mehr zur Verwendung gekommenen Truppen. Vom Regiment blieben nur einzelne Züge auf den Spicherer Höhen.

Es waren dies die Züge der Lieutenants v. Rohr und Tobye, ein Theil der 1. Kompagnie unter Lieutenant Baudouin, ein Theil der 11. Kompagnie unter Premierlieutenant von der Oelsnitz und die Züge der Lieutenants Graewe und Berghauer der 7. Kompagnie. Dieselben deckten sich durch einzelne Posten und namentlich durch Patrouillen, welche in der Richtung auf Alsting und Hesseling vorgingen, wurden indessen später vom Füsilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments abgelöst. Die auf den Höhen verbliebenen Abtheilungen konnten daher an das Aufsuchen Verwundeter und an die Herbeischaffung von Wasser zur Labung derselben denken. Das einzige Gewässer, das in der Nähe zu erspähen war, floß, wie Patrouillen meldeten, in einem vor den Abtheilungen des 1. Bataillons

gelegenen Grunde, nur wenige Hundert Schritt von einigen ſichtbar werdenden Bivaksfeuern einer franzöſiſchen Arrieregarde.

Sergeant Zimmer 1. Kompagnie, der ſich freiwillig mit acht Leuten des 1. Bataillons zum Waſſerholen meldete, ſtieß, als er an den Bach herantrat, auf ungefähr ebenſo viele Franzoſen, als er Leute bei ſich hatte, welche von der andern Seite her gleichfalls Waſſer holen wollten. Mit raſchem Entſchluß ſtürzte er auf die Franzoſen los, nahm ſie gefangen und brachte ſie, nachdem die Kochkeſſel gefüllt waren, zum Bataillon zurück. Durch die Gefangenen wurde der Rückzug des Feindes beſtätigt.

Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments bezogen ein Bivak zwiſchen dem Winter- und Ruppertsberge etwa da, wo ſie das Gepäck abgelegt; das Füſilier-Bataillon, dem ein Befehl über den Sammelpunkt nicht zugegangen war, ging nach Saarbrücken zurück und bivakirte auf dem dortigen Kirchplatz. Am andern Morgen vereinigte es ſich wieder mit den Musketieren auf dem Winterberge.

Die Verluſte des Regiments beliefen ſich auf:

Todt . . .	8	Offiziere,	125	Mann,	1	Pferd.
Verwundet .	19	»	393	»	—	»
Vermißt . .	—	»	28	»	—	» *)

Die Zahl der Gefangenen, die während und nach dem Gefecht ſeitens des Regiments gemacht worden ſind, belief ſich auf etwa 60 Mann, die nach Saarbrücken abgeliefert wurden.

Nach einer empfindlich kalten Nacht, der erſten von den vielen, die in dieſem Feldzuge noch unter freiem Himmel zugebracht werden ſollten, ſammelte ſich das Regiment auf dem Bivaksplatze der beiden Musketier-Bataillone. Jetzt erſt wurden die Lücken bemerkbar, welche der Tod bei dieſer erſten Feuerprobe in die Reihen des Regiments geriſſen hatte. Angeſichts der Spicherer Höhen, die eben in den erſten Strahlen der aufgehenden Sonne erglänzten, zog

---

*) In der Zahl der Offiziere ſind Offizierdienſtthuer (Portepeefähnriche, Vizefeldwebel des Beurlaubtenſtandes), bei den Todten die an den Wunden Verſtorbenen mit eingerechnet.

Unter den Vermißten hat eine große Zahl von Mannſchaften eingerechnet werden müſſen, welche verwundet waren, über deren Verbleib aber ſpäter dem Regiment nichts bekannt geworden iſt.

Dieſe Bemerkung bezieht ſich auch auf die ſpäteren Verluſtangaben.

Oberſt v. Garrelts das Regiment zu einem Appell zuſammen. Als eine Anzahl Träger ſich zufällig mit der Leiche des gefallenen Lieutenants v. Falkenhauſen dem Regiment näherte, ließ Oberſt v. Garrelts präſentiren, die Muſik intonirte einen Choral und langſam bewegte ſich dieſer Trauerzug die geſammte Regimentsfront entlang. Manche Thräne, die in dieſem feierlichen, tiefergreifenden Moment vergoſſen wurde, gab den Gefühlen der Dankbarkeit denen gegenüber Ausdruck, welche ihre Hingebung und Treue mit dem Tode beſiegelt hatten. Sobald die Träger mit ihrer traurigen Bürde vorüber waren, ſprach Oberſt v. Garrelts im Namen Sr. Excellenz des Herrn Diviſionskommandeurs dem Regiment ſeinen Dank für die Haltung am vorhergehenden Tage aus und ließ die Gefühle der Begeiſterung, die Aller Herzen beſeelte, Wiederhall in einem Hoch auf Se. Majeſtät unſern Allergnädigſten Kriegsherrn finden, welches weithin über das Schlachtfeld brauſte. Nach dem Schultern ſpielte die Muſik den Choral: „Nun danket Alle Gott", und aus vollem Herzen ſtimmte Alles in dieſes an frühere ruhmvolle Waffenthaten des preußiſchen Heeres erinnernde Lied ein.

Nach dieſer kurzen, aber um ſo ernſteren und ſchöneren Feier trat wieder die Proſa des Kriegslebens in ihr Recht. Das Regiment richtete ſich im Biwak ein, woſelbſt es abkochte und bis Nachmittags 2 Uhr verblieb. Zu dieſer Zeit traf der Befehl ein, daß die 6. Diviſion die Vorpoſten zwiſchen Stiring-Wendel und der Saar übernehmen, die 5. Diviſion dagegen Quartiere in St. Johann und Saarbrücken beziehen ſolle. Das Regiment rückte demzufolge nach Saarbrücken ab, um hier Quartiere zu beziehen, die natürlich bei der großen Zahl Verwundeter, die geſtern und heute hierher gebracht worden waren, und bei der Maſſenhaftigkeit der nun noch unterzubringenden Truppen nur außerordentlich enge ſein konnten.

Aber bei der hervorragenden Opferwilligkeit der Einwohner von St. Johann—Saarbrücken wurde das ſcheinbar Unmögliche möglich gemacht. Es iſt hier der Ort, der Einwohnerſchaft den Dank des Regiments abzuſtatten für die treue und hingebende Fürſorge und Pflege, die ſo vielen Angehörigen des Regiments in überreichem Maße zu Theil geworden iſt und ſo viel zur Linderung ihrer Schmerzen beigetragen hat! In dieſen Quartieren blieben die Truppen auch noch am 8. Auguſt.

Dieſe beiden Tage wurden dazu benutzt, die Munition zu ergänzen und einen ſechstägigen Bedarf an Portionen und Rationen

zu beſchaffen; auch wurden zahlreiche Kommandos zum Aufſuchen und Beerdigen der Todten und zum Sammeln der zerſtreut umherliegenden Waffen gegeben. Von den gefallenen Offizieren wurden Hauptmann Groß und Portepeefähnrich v. Randow in ein gemeinſames Grab auf dem Schlachtfelde zur Ruhe gebettet, bis ſie wenige Tage ſpäter von Verwandten auf den Kirchhof von St. Johann übergeführt wurden. Dort wurde auch am Vormittage des 8. Auguſt im Beiſein des Generals v. Stülpnagel der Major v. Klinguth unter einem Baume nahe dem Todtenhauſe beerdigt, wobei Hauptmann Wonneberg die Leichenparade kommandirte und der Diviſionspfarrer Kretſchmar eine ergreifende Rede hielt. Am Nachmittage deſſelben Tages fand die Beerdigung des Hauptmanns v. Kracht und Lieutenants v. Falkenhauſen auf dem Kirchhofe von Saarbrücken ſtatt.

Die gefallenen Soldaten des Regiments wurden meiſtens mit denen anderer Regimenter, wie auch theilweiſe mit den Leichen ihrer Feinde zuſammen in großen Gräbern auf dem Schlachtfelde von Spicheren ſelbſt beerdigt.

Für ſeine Thätigkeit in der Schlacht von Spicheren darf das Regiment auch ſeinen Theil an der Anerkennung beanſpruchen, welche der kommandirende General in dem Korpsbefehl vom 7. Auguſt in den Worten ausſprach:

„Soldaten! Ihr habt geſtern den Feind aus ſtarken Mauern geworfen. Es war ein langer, ſchwerer Kampf, er hat große Opfer gekoſtet; neuen Ruhm habt Ihr Euren alten Fahnen hinzugefügt; der König, das Vaterland werden es Euch danken" —

und welche ferner darin ihren Ausdruck fand, daß Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl dem Korps „ſeinen Gruß und Glückwunſch für das ſiegreiche Gefecht" entbot.

Die Verluſte an Offizieren machten eine Neuvertheilung der Offiziere nöthig. Dieſelbe war bis zum 16. Auguſt im Weſentlichen folgende:

Kommandeur: Oberſt v. Garrelts.
Adjutant: Premierlieutenant Prinz v. Buchau.

1. Bataillon:

Hauptmann Schaer,
Adjutant: Sekondlieutenant Molière.

1. Kompagnie:
Premierlieutenant Baudouin,
Sekondlieutenant Roſérus.

2. Kompagnie:
Hauptmann Wonneberg,
Sekondlieutenant der Reſerve Tobye.

3. Kompagnie:
Hauptmann Wentzel,
Sekondlieutenant Tirpitz.

4. Kompagnie:
Premierlieutenant von den Brincken,
Sekondlieutenant Bahr,
" Dallmer.

2. Bataillon:

Major v. Mellenthin,
Adjutant: Sekondlieutenant Wentzel.

5. Kompagnie:
Sekondlieutenant v. Rohr,
" der Reſerve Kruſe.

6. Kompagnie:
Hauptmann v. Kameke,
Sekondlieutenant Philippi,
" der Reſerve Berghauer.

7. Kompagnie:
Sekondlieutenant Frieſe,
" Graewe.

8. Kompagnie:
Sekondlieutenant v. Spalding — vom 11. Auguſt ab Premierlieutenant Monecke vom Erſatz-Bataillon —,
Sekondlieutenant der Reſerve Neumann.

Füſilier-Bataillon:

Major Selle,
Adjutant: Sekondlieutenant Springborn.

9. Kompagnie:
Premierlieutenant von der Oelsnitz,
Sekondlieutenant Korn.

10. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Voigt,
Sekondlieutenant Fritze.
11. Kompagnie:
Sekondlieutenant Burchard,
" von dem Borne.
12. Kompagnie:
Premierlieutenant Graffunder.
Sekondlieutenant Tapper blieb krank in Saarbrücken zurück.

4. Von der Saar zur Mosel.

An demselben Tage, wo Theile der I. und II. Armee zum ersten Male mit dem Feinde auf den Spicherer Bergen rangen und ihm einen empfindlichen Schlag beibrachten, geschah ein Gleiches zum zweiten Male von der III. Armee bei Wörth. Es konnte nunmehr überall der Krieg auf feindliches Gebiet hinübergetragen werden.

Für die an der Saar in der Nähe von Saarbrücken auf engem Raum zusammengezogene I. und II. Armee bot sich Metz, die große Mosel-Grenzfeste, als nächstes Ziel der Operationen. Die am 7. und 8. August in ausgedehntem Maße unternommenen Kavallerie-Rekognoszirungen ergaben als Gesammtresultat, daß der Feind in direkter Richtung auf Metz in beträchtlicher Stärke sich befand, während weiter südlich, vor dem linken Flügel der II. Armee, die Fühlung verloren gegangen war.

Der Marsch auf Metz seitens der I. und II. Armee sollte in Art einer allmäligen Rechtsschwenkung ausgeführt werden, deren Pivot die I. Armee bildete. Zwischen beiden Armeen bildete die Straße Saarbrücken—St. Avold—Metz die Grenze, und wurde dieselbe speziell dem III. Armee-Korps zugewiesen. Vor der Front dieses Korps war der Feind am 7. und 8. August bis hinter die deutsche Nied bei Bionville zurückgewichen.

Es war dies das 3. Korps (Bazaine), welches ursprünglich hinter dem 2. Korps (Frossard) gestanden, durch dessen Ausweichen über Saargemünd, Puttelange und Groß-Tenquin aber in die erste Linie gekommen war. Im französischen Hauptquartier hatte man inzwischen nach mehrfachem Schwanken den Entschluß gefaßt, sich noch östlich Metz den Preußen zur Schlacht zu stellen.

Bis zum 9. August waren die Verhältnisse beim Gegner genügend aufgeklärt, auch war ein längeres Verbleiben bei Saarbrücken in Rücksicht auf die Bewegungen der übrigen Heerestheile nicht mehr geboten. Es begann daher an diesem Tage von hier aus die Westwärtsschiebung. Während die 6. Division auf der obengenannten Straße St. Avold erreichte, rückte die 5. Division bis in die Gegend von Hombourg. Des Morgens war letztere durch Generalmarsch auf den Exerzirplatz bei Saarbrücken zusammengerufen worden, wo die 9. Brigade, das Jäger-Bataillon Nr. 3 und das Dragoner-Regiment Nr. 12 rechts, die 10. Brigade, die Divisions-Artillerie*), der Feld-Brückentrain, das Sanitäts-Detachement und das der Division bis auf Weiteres zugetheilte Feld-Lazareth Nr. 5 links der Straße Aufstellung nahmen.

Während General v. Doering mit den berittenen Offizieren den Weg über das Schlachtfeld nahm, um die Thätigkeit der Bataillone an den einzelnen Punkten festzustellen, setzten sich die Truppen um 8½ Uhr in Marsch und überschritten mit Hurrah bei der goldenen Bremme die französische Grenze, von der während des Gefechts am 6. recht wenig Notiz genommen worden war, an der Tete die 9. Infanterie-Brigade, das 3. Jäger-Bataillon, 1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, 1. leichte Batterie und das Sanitäts-Detachement. Ueberall stieß man auf diesem Marsch auf die Spuren des heftigsten Kampfes, der ja unmittelbar zu beiden Seiten der Straße getobt hatte. Wie in Saarbrücken, so trug auch in dem ersten französischen Städtchen Forbach fast jedes Haus die weiße Flagge mit dem rothen Kreuz, zum Zeichen, daß dort Verwundete untergebracht seien. Die nun folgenden Märsche fanden in völlig kriegsmäßiger Ordnung statt und wurde von allen Instanzen die schärfste Marschdisziplin zur Pflicht gemacht, was bei der Ueberfüllung gerade der Straße Saarbrücken—St. Avold seine guten Früchte trug, da größere Stockungen hierdurch vermieden wurden. Bagage und Trains folgten meist erst um Mittag, wenn alle Truppen des Korps im Marsch waren; die der 5. Division waren von den Bewegungen der Korps-Artillerie abhängig gemacht.

Auf Beschaffung einer sechstägigen Portion war schon in Saarbrücken Bedacht genommen; während der bevorstehenden Märsche, für

*) Am 7. August war die nach der Ordre de bataille für die 5. Division bestimmte 1. Fuß-Abtheilung zur Division gestoßen und die 2. Abtheilung zur Korps-Artillerie zurückgetreten.

welche die Truppen auf Requisitionen hingewiesen wurden, handelte es sich daher entweder um Ergänzung dieser Portionszahl oder um die Verpflegung der Truppen selbst mittelst dieses Verpflegungsmodus. Für diese Requisitionen mußten von den Truppentheilen bestimmte Rayons innegehalten, auch auf ordnungsmäßige Ausstellung von Belägen geachtet werden.*)

Das Wort des Allerhöchsten Kriegsherrn wurde die Richtschnur, nach welcher sich das Verhalten der Truppen auf feindlichem Gebiete regelte. Es wurde in den Quartieren am 9. und 10. August bekannt und lautete:

Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heut und morgen die französische Grenze betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche Ihr Euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiete bewähren werde.

Wir führen nicht Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes, es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde.

Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer.

(gez.) Wilhelm.

Für den 9. August bezog das Regiment Quartiere mit

Regimentsstab,
Stab des 1. Bataillons,
2. und 3. Kompagnie
} in Hellering,

2. Bataillon in Bas-Hombourg,

Füsilier-Bataillon in Freyming.

Die 1. und 4. Kompagnie biwakirten unmittelbar beim Dorfe Hellering, da sie in diesem Orte keine Unterkunft mehr hatten finden können.

---

*) Die tägliche Portion wurde von der Division festgesetzt auf:
3/4 kg Brot, 1/2 kg Fleisch, 1/4 kg Speck, 1/2 kg Zugemüse einschl. Salz, 30 g gebrannten Kaffee, 60 g Tabak oder 5 Cigarren, 1/2 l Wein oder 1 l Bier oder 1/10 l Branntwein;
die Ration auf:
6 kg Hafer, 2 kg Heu, 1 1/2 kg Stroh.

Am 10. Auguſt blieb das Regiment, wie das geſammte III. Armee-Korps in ſeinen Quartieren, um dem linken Flügel der II. und der geſammten III. Armee Zeit zu laſſen, die oben erwähnte Rechtsſchwenkung auszuführen.*)

Am 11. Auguſt früh 7½ Uhr trat das Regiment den Weitermarſch an, um im Verein mit dem Jäger-Bataillon, der 1., 2. und 3. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 und 1. leichten Batterie über Petit-Ebersviller, Valmont, Folchviller, Téting den der 5. Diviſion für dieſen Tag angewieſenen Rayon um Pontpierre, öſtlich Faulquemont, zu erreichen. Dieſer Marſch war ein höchſt beſchwerlicher, da die bisher verfolgte Metzer Chauſſee verlaſſen und derſelbe bis in das neue Quartier Gueſſeling auf Wegen fortgeſetzt werden mußte, die durch den ſeit dem vorigen Tage unaufhörlich herniederſtrömenden Regen faſt grundlos geworden waren.

Die Rekognoszirungen der letzten Tage hatten zu dem Ergebniß geführt, daß der Feind ſeinen Rückzug ſiſtirt und in beträchtlicher Stärke hinter der franzöſiſchen Nied Stellung genommen habe. Es erſchien ſomit die Eventualität eines erneuten größeren Zuſammenſtoßes in unmittelbare Nähe gerückt. Der 12. ſollte daher zur engeren Konzentration der I. und II. Armee und zur Einleitung von Umfaſſungsbewegungen ſeitens der beiden Flügel der II. Armee benutzt werden. Das III. Korps bildete hierbei den Stützpunkt für die Geſammtheit dieſer Bewegungen und blieb ſomit größtentheils an dieſem Tage in ſeinen Quartieren. Schon im Laufe des 12. hatten ſich indeſſen die Anſchauungen über die Abſichten des Feindes ſehr weſentlich geändert. Schien derſelbe ſoeben noch in ſtarker Poſition hinter der franzöſiſchen Nied den anrückenden deutſchen Heerſäulen Stand halten zu wollen, ſo wurde jetzt konſtatirt, daß er mit ſeiner Hauptmacht im Rückzuge unter die Mauern von Metz begriffen ſei. Während die I. Armee nun am 13. in direkter Richtung auf Metz gegen die Nied vorging, griff die II. Armee nach Süden aus, um mit dem rechten Flügel-Korps — dem III. — ungefähr die Mitte der großen Straße Metz—Château-Salins in der Gegend von Béchy und Buchy zu gewinnen.

Das Regiment verließ an dieſem Tage Gueſſeling bald nach 7 Uhr früh, marſchirte über Vahl zum Rendezvous der Diviſion dicht ſüdlich

*) Hier wurde die Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 3. Auguſt bekannt, durch welche Hauptmann Schaer zum Major befördert worden war.

Faulquemont an der Straße nach Laudroff und von hier an der Tete der Diviſion über Many, Herny, Han ſur Nied in die ihm zugewieſenen Quartiere:

Regimentsſtab, 1. und 2. Bataillon: Thimonville,
Füſilier-Bataillon: Tragny,

beide Orte etwa eine halbe Meile ſüdlich Béchy gelegen. Erſt Nachmittags 4 Uhr trafen die Bataillone hier ein, erhielten aber noch vorher die Weiſung, ſich für den Fall eines Offenſivſtoßes von Metz her auf einen Alarm vorzubereiten und die Wege von den Kantonnements nach dem Alarmplatz der Diviſion bei Luppy zu rekognoszíren.

Die vom Großen Hauptquartier von Herny aus für den 14. Auguſt ausgegebenen Dispoſitionen ließen mit hoher Wahrſcheinlichkeit einen Zuſammenſtoß der I. Armee mit dem Feinde dicht öſtlich Metz erwarten. Es wurde das III. Armee-Korps in eine Bereitſchaftsſtellung in der Höhe von Pagny beordert, während das Gros der II. Armee ſeinen Vormarſch gegen die Moſel fortſetzte.

Die 6. Diviſion beſetzte hierauf am Vormittag des 14. Auguſt die Höhen ſüdöſtlich Louvigny und das Dorf Pagny, die Korps-Artillerie rückte nach St. Jure; die 6. Kavallerie-Diviſion, für dieſe Tage dem III. Korps unterſtellt, beobachtete gegen Metz. Die Truppen der 5. Diviſion verließen um 6¼ Uhr ihre Kantonnements, marſchirten über Luppy und Buchy und bezogen gegen 9 Uhr das erſte große gemeinſame Bivak auf den Höhen von Vigny. Oberſt v. Garrelts wurde zum Lagerkommandanten ernannt; das 1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments bezog Vorpoſten in Höhe von Pagny.

Von dieſem Bivak aus zeigte ſich zum erſten Male in der Ferne der Dom von Metz, der ſpäter ſo lange Zeit das Ziel der Wünſche aller Cernirungstruppen bilden ſollte. Am Nachmittage und Abende hörte man in nördlicher Richtung das lebhafte Geſchützfeuer der mit dem beginnenden Abzuge der Franzoſen durch Metz auf das linke Moſel-Ufer entbrannten Schlacht von Colombey—Nouilly, konnte auch nach dem Aufblitzen der abgefeuerten Geſchoſſe und dem Krepiren der Granaten auf den Gang des Gefechts ſchließen, welches natürlich von Offizieren und Mannſchaften mit größtem Intereſſe verfolgt wurde. Faſt ſchien es, als ob die Diviſion auch noch an dieſem Waffengange Theil haben ſollte, denn das Lager wurde gegen 8¾ Uhr Abends alarmirt; allein die Truppen rückten nicht ab, traten vielmehr bald wieder von den Gewehren weg und brachten die Nacht ruhig in ihrem Bivak zu.

War die Schlacht von Colombey—Nouilly dem Gedanken entſprungen, den Feind in möglichſter Stärke auf dem rechten Moſel-Ufer zu feſſeln, ſo kam es nun darauf an, ihm den Abzug in der Richtung auf Verdun direkt zu verwehren.

„Die Früchte des Sieges ſind nur durch eine kräftige Offenſive der II. Armee gegen die Straße von Metz nach Verdun zu ernten“, hieß es in den Direktiven des Großen Hauptquartiers vom 15. Auguſt.

Um dieſe Straße zu erreichen, mußte wiederum eine Rechtsſchwenkung gemacht, vorher aber noch zum großen Theil die Moſel überſchritten werden. Das III. Korps hatte den kürzeſten Weg dorthin zurückzulegen, es konnte alſo unbeſchadet ſeines Mitwirkens bei der Löſung der Geſammtaufgabe der II. Armee noch zur Dispoſition des Großen Hauptquartiers behalten werden, als die übrigen Theile dieſer Armee der Moſel zueilten. Prinz Friedrich Karl hatte für das III. Armee-Korps zunächſt nur ein Heranrücken an die Seille angeordnet, und hatten die Truppen ſich demgemäß in Marſch geſetzt.

Die 5. Diviſion brach um 9¾ Uhr das Bivak ab, marſchirte über Pagny und war eben bei Pommérieux an die Seille gelangt, Theile der Avantgarde, zu der das Regiment gehörte, eben im Uebergehen in Richtung auf Sillegny begriffen, als der Befehl einging, zu halten, wo man ſich befände. Die Avantgarde ſetzte daher nur noch den Seille-Uebergang fort, um dann ſüdlich Loiville ein Bivak zu beziehen. Hier war das Regiment noch mit dem Abkochen beſchäftigt, als ſchon der Wiederaufbruch befohlen wurde.

Die weiteren Beobachtungen des Feindes hatten ergeben, daß derſelbe das linke Moſel-Ufer vollſtändig geräumt habe und in weſtlicher und ſüdweſtlicher Richtung von Metz in Bewegung ſei. Das Große Hauptquartier genehmigte daher die ſchon am Morgen vom General v. Alvensleben ausgeſprochene Bitte, die Moſel unterhalb Pont à Mouſſon zu überſchreiten.

Gegen 6 Uhr Nachmittags wurde die Diviſion alarmirt, um den Marſch über Fey auf Corny anzutreten. Bei herrlichſtem Wetter und in heiterſter Laune ging's der Moſel zu. Jeder ahnte, daß jeder Schritt vorwärts die Entfernung vom Feinde verkürzte, der ſeit acht Tagen in fortwährendem Rückzuge geblieben war. Mit Sonnenuntergang ſtieg das Regiment in das Moſel-Thal nieder, deſſen Höhenränder durch das Ulanen-Regiment Nr. 3 beſetzt waren.

Nach dem Paſſiren der Moſel auf der unzerſtört gebliebenen Kettenbrücke bei Novéant wurden gegen Mitternacht am Eingange zum

Gorze-Thal Bivaks bezogen und zwar vom 1. und 2. Bataillon an der Straße nach Gorze, vom Füsilier-Bataillon an der Straße nach Pont à Mousson.

Die Vorpoſten bezog bei Gorze das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments mit der 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12.

5. Die Schlacht bei Vionville—Mars la Tour.

16. Auguſt.

Die Ruhe, welche die Nacht vom 15. zum 16. Auguſt den Mannſchaften des Regiments gewähren ſollte, war nur eine äußerſt ſpärliche. Zwar machte die Einrichtung des Bivaks nicht viel Mühe, da Holz und Stroh nicht hatte herbeigeſchafft werden können, auch nach den Anſtrengungen des Tages nicht viel mehr nach Behaglichkeit für die Nacht gefragt wurde, doch begann ſchon in aller Frühe der Vormarſch der 6. Kavallerie-Diviſion gegen Gorze. Dieſe Diviſion, welche für die Nacht noch auf dem rechten Moſel-Ufer geblieben war, ſollte bis 5½ Uhr die Kettenbrücke bei Corny—Novéant paſſirt haben, und ihr die 5. Infanterie-Diviſion unmittelbar folgen. Die Truppen der Letzteren waren daher ſchon ſehr früh marſchbereit, konnten den Marſch aber erſt um 7½ Uhr antreten, da die Kavallerie die Kettenbrücke nur einzeln und abgeſeſſen hatte überſchreiten können und dadurch erhebliche Verzögerung entſtanden war.

Dem III. Armee-Korps war für den 16. Auguſt die Aufgabe geworden, ſich à cheval der Straße Metz—Verdun zu ſetzen. Es wurde daher der 6. Infanterie-Diviſion und der Korps-Artillerie die Direktion über Arnaville und Onville auf Mars la Tour, der 6. Kavallerie- und 5. Infanterie-Diviſion diejenige auf Vionville gegeben. Alle Truppen ſollten, ſobald ſie die mehrgenannte Straße erreicht, Front gegen Metz nehmen; als Hauptquartier des III. Armee-Korps war Mars la Tour beſtimmt. Die Art der Verwendung des III. Korps war aus der beim Oberkommando der II. Armee herrſchenden Anſicht hervorgegangen, daß der Feind im vollen Rückzuge gegen die Maas ſich befinde, es aber nöthig ſei, durch einen größeren Vorſtoß ſich von der Richtigkeit dieſer Auffaſſung zu überzeugen. Neben dem III. Korps mit der 6. Kavallerie-Diviſion war auch das X. Korps für dieſen Zweck beſtimmt, welches die Straße Metz—Verdun bei Maizeray erreichen ſollte. Die 5. Kavallerie-Diviſion war bereits ſeit dem 15. Auguſt in der Gegend von Mars la Tour, um einen beſtimmten

Einblick in die Verhältniſſe beim Feinde zu gewinnen; ihre Aufgabe änderte ſich nicht. Das IX. Korps war beſtimmt, am 17. dem III. über Gorze zu folgen.

Alle übrigen Korps der II. Armee wurden in direkt weſtlicher Richtung gegen die Maas in Bewegung geſetzt.

In dieſem Rahmen der geſammten Situation bewegte ſich die 5. Infanterie-Diviſion am Morgen des 16. Auguſt gegen Gorze*) vor. General v. Stülpnagel gab der Avantgarde die Richtung über Flavigny auf Rezonville, um den dortigen Abſchnitt zu beſetzen, dem Gros die höheren Orts befohlene auf Vionville. Die Marſchordnung der Diviſion war folgende:

9. Infanterie-Brigade als Avantgarde: Generalmajor v. Doering,

1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,	Vorhut: Oberſt v. Garrelts.
1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 48,	
Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 48,	Gros der Avantgarde: Oberſtlieutenant v. L'Eſtocq.
1. leichte Batterie,	
Jäger-Bataillon Nr. 3,	
Füſilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments,	

10. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Schwerin.

1. Bataillon Regiments Nr. 52,
2. leichte
1. ſchwere
2. ſchwere } Batterie,
2. und Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 52,
2. und Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 12.**)

---

*) Die Ausrückeſtärken an dieſem Tage waren folgende:

Regimentsſtab und 1. Bataillon:	12 Offiziere,	73 Unteroffiziere,	911 Gemeine,	
2.	„ 10	„ 57	„ 655	„
Füſilier-Bataillon:	8	„ 59	„ 730	„
Summe des Regiments:	30 Offiziere,	189 Unteroffiz.,	2296 Gemeine.	

**) Am Beſtande der Diviſion fehlten:

2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments, 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12	auf Vorpoſten bei Gorze,
1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments, 3. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12	bei Dornot.
1. Bataillon Regiments Nr. 12 bei Corny	zur Deckung der rechten Flanke gegen Metz im Moſel-Thale.

Werfen wir einen Blick in das Gelände nördlich Gorze, dem die Diviſion und mit ihr das Regiment ſoeben zuſtrebt. An dem Abſchnitt bei Rezonville, den die Avantgarde beſetzen ſoll, befinden ſich große feindliche Infanterielager. Südlich der Straße bivakirt hier das 2. Korps (Froſſard), mit dem das Regiment ſchon bei Spicheren Bekanntſchaft gemacht hat, nördlich derſelben das 6. Korps (Canrobert); weiter nördlich bei St. Marcel ſteht das 3. Korps (Leboeuf); die Kaiſerliche Garde (Bourbaki) hat ein Lager weſtlich Gravelotte bezogen.

In den Lagern bei Rezonville herrſcht große Bewegung; die Truppen ſind unangenehm in ihrer Ruhe geſtört worden durch das Feuer der reitenden Batterien der 5. Kavallerie-Diviſion, welche, am frühen Morgen von Xonville über Puxieux nach Tronville vorgehend, zuerſt die Dragoner-Brigade Murat in ihrem Lager bei Vionville, dann aus einer Poſition dicht weſtlich Vionville die zwiſchen dieſem Ort und Rezonville bivakirende Küraſſier-Brigade Gramont und Kavallerie-Diviſion Valabrègue durch Feuer auf kürzeſte Entfernung überraſcht und aufgeſcheucht hatte und nun ſich gegen die Infanterie bei Rezonville wandte. Die reitende Batterie der 6. Kavallerie-Diviſion beſchießt aus einer Poſition nördlich vom Bois de Gaumont ein Infanterielager am Bois de St. Arnould. Die beiden Kavallerie-Diviſionen ſtehen in einer Linie von den Tronviller Büſchen bis zur Straße Gorze—Vionville. An dieſer Straße, im Grunde am Bois des Prêtres, hält die Brigade Rauch der 6. Kavallerie-Diviſion (Huſaren-Regimenter 3 und 16). Sie iſt durch lebhaftes Infanteriefeuer aus dem Bois de Vionville von der Höhe vertrieben worden, auf welche ſie vorgetrabt war, und wartet jetzt die Tete der 5. Infanterie-Diviſion ab.

Dieſe war inzwiſchen gegen 9 Uhr bei Gorze angelangt. In der Marſchkolonne machte noch Alles einen höchſt friedlichen Eindruck. Den Kanonendonner hatte man noch kaum gehört, und während des Durchmarſches durch Gorze boten die Einwohner den Mannſchaften Erfriſchungen, ſie, die am Nachmittage ſich ſo feindlich unſeren Verwundeten gegenüber zeigen ſollten. Vorbei ging der Marſch an dem Gehöft St. Thiébault, welches, wie auch die Côte Mouſa, vom General v. Doering mit zwei Kompagnien des Vorpoſten-Bataillons auf die Meldung der vorn befindlichen Kavallerie hin beſetzt war, daß ſtarke feindliche Kräfte von Rezonville gegen Gorze ſich vorzubewegen ſchienen. Da, wo ſich die Straße nach Vionville abzweigt,

zeigte ſich an dieſem Tage der volle Ernſt der Lage zuerſt, denn hier wurde die erſte Patrone in den Lauf geſchoben. Bei dem darauf folgenden Durchſchreiten des tiefeingeſchnittenen Thalgrundes und dem beſchwerlichen Aufſtieg aus demſelben wurde es klar, einer wie ſchwierigen Situation alle die Truppen entgegengingen, welche durch dieſe enge Straße auf das Plateau geführt wurden. Die an der Tete marſchirenden beiden Schwadronen 12. Dragoner erhielten ſtarkes Feuer vom Bois de Vionville her und mußten auf Anconville-Ferme ausweichen. Ihnen folgten nach der Marſchordnung die beiden Musketier-Bataillone des Regiments. Dieſelben hatten den Befehl erhalten, die weſtlich vorſpringende Ecke des Bois de Vionville zu beſetzen. Major v. Mellenthin, deſſen Befehl die Bataillone ſpeziell unterſtellt waren, formirte dieſelben deshalb derart rechts der Vionviller Straße zum Gefecht, daß das 1. Bataillon ſich links vom 2. befand, und daß im Beſonderen — vom rechten Flügel anfangend — die 5. Kompagnie (Lieutenant v. Rohr), die 6. (Hauptmann v. Kameke), die 2. (Hauptmann Wonneberg) und 1. Kompagnie (Sekondlieutenant Baudouin) im 1. Treffen, die 7. und 8. Kompagnie (Sekondlieutenant Frieſe und Premierlieutenant Monecke) und die 3. und 4. Kompagnie (Hauptmann Wentzel und Premierlieutenant von den Brincken) als Halb-Bataillone im zweiten Treffen ſtanden.

Von den Kompagnien des erſten Treffens entwickelten die 5. Kompagnie den 2. und 1. Zug (Lieutenant Kruſe und Feldwebel Dennert), die 6. Kompagnie den 4. und Schützenzug (Lieutenants Philippi und Berghauer), die 2. Kompagnie den 3. und 4. Zug (Lieutenant Tobye und Vizefeldwebel Güthe), die 1. Kompagnie den 2. und 1. Zug (Lieutenant Roſérus und Vizefeldwebel Ortmann) als Schützen, während die dritten Züge als Soutiens folgten.

In dieſer Formation ſtiegen die Bataillone die Höhe hinan und erlitten ſchon hier die erſten Verluſte durch das Feuer des ihnen vorläufig noch durch den vorliegenden Höhenkamm verborgenen Feindes. Hatte den Bataillonen dies Feuer auch noch nicht direkt gegolten, ſo geſchah dies doch in intenſivſter Weiſe von dem Moment an, wo der Kamm der Höhe erreicht, und den Franzoſen aus dieſer Richtung an dieſem Tage die erſte preußiſche Schützenlinie ſichtbar wurde.

Für dieſe bot ſich von der eben erſtiegenen Höhe ein überraſchender Anblick. Soweit das Auge reichte, kamen auf der weiten Hochfläche von Rezonville her ſtarke franzöſiſche Kolonnen heran. Die Diviſion Vergé vom Froſſardſchen Korps war von Rezonville in

direkt ſüdlicher Richtung gegen die Straße nach Gorze und die öſtlich daran gelegenen Waldungen — Bois die Vionville und Bois de St. Arnould — in voller Entwickelung begriffen. Die auf dem rechten Flügel avancirende Brigade Valazé hatte bereits mit den vorderſten Spitzen den Nordrand der ſich weit nach Norden ausbreitenden Höhe erreicht. Links von ihr zogen die dichten Kolonnen der Brigade Jolivet gegen das unüberſichtliche Waldterrain heran; noch weiter links die Brigade Lapaſſet vom 5. Korps.

Es war dies der erſte Blick, den die vorderen Abtheilungen des Regiments auf den Feind werfen konnten. So ſehr man geneigt ſein konnte, ſich von dem impoſanten Anblick feſſeln zu laſſen, ſo äußerte ſich die Plötzlichkeit dieſes Bildes doch in etwas anderer und freilich für den vorliegenden Zweck entſprechenderer Weiſe. Zunächſt galt es, den Feind, der im Begriff war, auf der langgeſtreckten Höhe feſten Fuß zu faſſen, aus dieſer Poſition zu verdrängen. Dieſe Aufgabe fiel beſonders den Kompagnien des linken Flügels, der 1. und 2., zu, welche ſofort mit ſchlagenden Tambours vorgingen, den Feind nach mehrfach hin- und herwogendem Kampfe in der Richtung auf Rezonville zurückdrückten und ſich auf dem nördlichen Theile des breiten Höhenrückens einniſteten.

Im Moment war das Gefecht in der heftigſten Weiſe auf der ganzen Linie dieſes Abſchnitts entbrannt, und bot ein wechſelvolles Bild, das demjenigen ſehr wenig mehr ähnlich ſah, welches ſich noch kurz vor dem Erreichen der Höhe dargeboten hatte.

Die Soutiens hatten ſich in dem allgemeinen inſtinktiven Drange nach vorwärts in die Schützenlinie ihrer Kompagnien eingemiſcht, und auch die hinteren Kompagnien waren ſchon jetzt nicht mehr ganz intakt geblieben.

Immerhin war der Tag unter günſtigen Auſpicien begonnen. Man hatte Terrain gewonnen und behauptet. Aber es auch fernerhin zu behaupten und keinen Schritt hinter die einmal gewonnene Linie zurückzugehen — das war die Aufgabe, die dem Regiment im Rahmen der 5. Infanterie-Diviſion geſtellt und von demſelben gelöſt wurde — gewiß eine der ſchwerſten Aufgaben, beſonders einer Uebermacht gegenüber, wie ſie hier dem franzöſiſchen Oberfeldherrn zu Gebote ſtand. Daß dieſe nicht voll zur Geltung gebracht wurde, war gewiß zum Heile der 5. Infanterie-Diviſion, die fürerſt ganz auf ihre eigenen Kräfte angewieſen war.

Das Gefecht nahm in der vorderſten Linie der beiden Musketier-Bataillone, die ſich nach rechts bis in die Nähe der Waldliſiere ausdehnte, den Charakter eines ſtehenden Feuergefechtes an, welches von beiden Seiten mit großem Aufwand an Geſchoſſen aller Art geführt wurde. Die Erfahrungen von Spicheren hatten noch nicht hingereicht, die Truppe an Enthaltſamkeit in der Abgabe des Feuers zu gewöhnen. Man glaubte, man müſſe ſich revanchiren, wenn der Feind auf weite Entfernungen Gelegenheit nahm, die Ueberlegenheit ſeines Chaſſepotgewehrs den Zündnadelgewehren gegenüber zu zeigen, und man that dies auch um ſo lieber, als der in den erſten Stadien des Kampfes bei einer jungen Truppe unwillkürlich hervortretenden Erregung eine gewiſſe Ableitung geſchaffen wurde. Es iſt dies eine Erſcheinung, die auch in den ſpäteren Gefechten noch zuweilen hervortrat. Beſonders eifrig zeigte ſich eine Mitrailleuſen-Batterie, die dicht vorwärts Rezonville aufgefahren war und fortwährend ihr unmelodiſches Geknarr in den dumpfen Donner der Geſchütze und das lebhaft rollende Geknatter des Kleingewehrfeuers miſchte. Hatte ſich dieſe damals neue Erſcheinung auf dem Gebiete der Waffentechnik ſchon bei Spicheren zwar hörbar, aber im Allgemeinen doch wenig fühlbar gemacht, ſo wollte ihr Letzteres an der richtigen Stelle hier wiederum nicht gelingen. Die breiten Geſchoßgarben gingen ſämmtlich in hohem Bogen über die vorderen Abtheilungen hinweg, beſtrichen den ſüdlichen Abhang der Höhe, wo ſie den ſpärlichen Reſerven indeſſen wenig Schaden zufügten und nur den im Grunde etablirten Verbandplätzen unbequem wurden.

Inzwiſchen hatte die Brigade Jolivet in dem waldigen Terrain Fortſchritte gemacht und begonnen, ihr Feuer von der Liſiere aus gegen die Höhenpoſition zu richten. Man hatte im erſten Augenblick mehr dem ſichtbaren, als dem verborgenen Feinde Aufmerkſamkeit gewidmet, und auf Beſetzung der unmittelbar öſtlich gelegenen Liſiere wegen ihrer tieferen Lage wenig Werth gelegt. Indeſſen veranlaßte das Feuer aus dieſer ſehr unbequemen Richtung und das von der Höhe aus genau zu beobachtende tadelloſe Avanciren von ungefähr drei bis vier langen, hintereinander anrückenden feindlichen Infanterie-Linien, welche auch eben im Walde zu verſchwinden drohten, ſchleunige Gegenmaßregeln. Die erſte disponible Abtheilung, das Halb-Bataillon des 2. Bataillons — 7. und 8. Kompagnie —, wurde daher in den Wald dirigirt. Auch zog ſich ein Theil der auf der Höhe kämpfenden Abtheilungen inſtinktiv mehr rechts gegen die Liſiere heran.

Dies Streben, nach rechts und vorwärts Terrain zu gewinnen, blieb während der ganzen Schlacht der Grundzug aller Beſtrebungen des Regiments, wie der ganzen 9. Infanterie-Brigade.

Bevor indeſſen in die Schilderung der Einzelheiten dieſer Kämpfe eingegangen wird, iſt es geboten, die anderen Theile der Marſchkolonne in das Gefecht eingreifen zu laſſen. Gleich nachdem die Musketier-Bataillone des Regiments durch ihr Vorgehen auf der Höhe einen genügenden Entwickelungsraum geſchaffen hatten, wurde die 1. leichte Batterie unter Hauptmann Stöphaſius vorgezogen. Es war dies das erſte Mal während dieſes Krieges, wo das Regiment mit dieſer Batterie im engſten Verein im Feuer ſtand; es mag dies ausdrücklich betont werden, denn es hat ſich gerade dieſe Batterie unter ihrem ſchneidigen und ritterlichen Chef durch ihr jederzeit rückſichtsloſes und wirkſames Eingreifen einen Ruf in der ganzen Diviſion, ja im ganzen Korps erworben, ſo daß es dem Regiment nur eine Freude ſein kann, die treue Waffenbrüderſchaft zu konſtatiren, durch welche es mit der 1. leichten Batterie — beide häufig Theile der Avantgarde der Diviſion — während des ganzen Feldzuges verbunden war.

In dem Gros der Avantgarde befanden ſich noch das Füſilier-Bataillon Regiments 48, das Jäger-Bataillon Nr. 3 und das Füſilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments. Während letzteres zunächſt noch in Gorze verblieb, wurden die beiden anderen Bataillone vom General v. Doering auf die Höhe nachgezogen. Zuerſt erſchien den Hohlweg herauf das Füſilier-Bataillon des Regiments. Es dirigirte ſich, von der Straße links abbiegend, nach Anconville-Ferme, einem einzelnen in einer in den Südhang der bisher beſetzten Höhe einſchneidenden Schlucht gelegenen Gehöft, und formirte ſich hier zum weiteren Vorgehen in zwei Treffen, und zwar die 10. und 11. Kompagnie (Premierlieutenant v. Voigt und Sekondlieutenant Burchard) im erſten, die 9. und 12. Kompagnie (Premierlieutenants von der Oelsnitz und Graffunder) links debordirend im zweiten Treffen. Die vorderen Kompagnien entwickelten den 4. und 5. Zug (Sergeanten Porath und Wasner) als Schützen, die nach dem Erreichen des Höhenkammes ſogleich Gelegenheit fanden, in das gerade in dieſem Moment lebhaft hin- und herwogende Feuergefecht einzugreifen. Von den Jägern war eine Kompagnie nach Anconville-Ferme dirigirt worden, um hier als Rückhalt zu dienen, während die

anderen Kompagnien in das Gefecht der Musketier-Bataillone auf dem östlichen Höhenrad und im Walde eingriffen, theils die Feuerkraft der vorderen Abtheilungen durch direktes Eindoubliren verstärkend, theils ihnen als Soutiens Unterstützung gewährend.

Die Lisiere des Bois de Bionville springt, nachdem sie von der nordwestlichen Ecke etwa 500 bis 600 Schritt in direkt südlicher Richtung gegangen ist, plötzlich scharf nach Westen heraus. Hierdurch entsteht in der Lisiere ein Winkel, der durch den Ostabfall der von den vorderen Kompagnien innehabenden Höhe ausgefüllt wird. Dieser Abfall, im Verein mit der nordwärts gehenden Lisiere, bildete nun das Gefechtsfeld für die, wie oben schon erwähnt, zur Verlängerung des äußersten rechten Flügels in die vorderste Gefechtslinie dirigirten Kompagnien. Der 5. Zug (Feldwebel Heinrich) besetzte die Höhe selbst, der 6. Zug (Sekondlieutenant Graewe) als Offensivflanke rechts die Waldlisiere, nur der Schützenzug blieb vorläufig noch in dem erwähnten Waldstück als Soutien, während die 8. Kompagnie successive alle drei Züge in das Gefecht der 7. Kompagnie eingreifen ließ. Auch das Halb-Bataillon des 1. Bataillons (3. und 4. Kompagnie) war der Neigung, mehr nach rechts in die Nähe der Waldlisiere zu kommen, gefolgt und hierdurch über den rechten Flügel der eigenen Schützen hinausgelangt. Während auf diese Weise das gesammte 2. Bataillon und zwei Kompagnien des 1. Bataillons in erster Linie Verwendung fanden, hatte der Feind mit großer Energie wiederholte Angriffe auf diese Position gemacht, wobei er sehr wesentlich durch eine tiefe Bodensenkung begünstigt wurde, welche sich auf kaum 100 Schritt längs der Feuerfront nach der Waldlisiere hinabzog. In dieser Senkung war der Feind zeitweise den Blicken und dem Feuer der Höhenvertheidiger völlig entzogen. Ihn hieraus zu vertreiben, machten die Hauptleute Wonneberg und v. Kameke mit der 2. und 6. Kompagnie, bei welch letzterer soeben Feldwebel Trosse durch Schuß ins Knie verwundet worden war, einen gemeinsamen Vorstoß. Indessen wurden die Kompagnien, sobald sie ungedeckt dem Gegner gegenübertraten, mit einem solchen Hagel von Geschossen empfangen, daß der Angriff nicht zur vollen Durchführung kam und aufgegeben werden mußte. Die 2. Kompagnie verlor hierbei zwei Zugführer: Sekondlieutenant Tobye wurde durch Gewehrschuß in den linken, Vizefeldwebel Güthe in den rechten Unterarm verwundet. Major Schaer zog nun die 3. und 4. Kompagnie aus dem zweiten Treffen vor, um die Schlucht

von dem Feinde zu säubern, deſſen Feuer auf ſo nahe Entfernung die Vertheidigung in hohem Grade beläſtigte. Doch auch dieſe Attacke war inzwiſchen gegenſtandslos geworden, da der Feind die Zeit, welche das Vorziehen der beiden Kompagnien immerhin in Anſpruch nahm, benutzt hatte, um ſich in der Schlucht entlang gegen die Waldliſiere hinzuziehen, wo er plötzlich und überraſchend in der linken Flanke der 7. Kompagnie erſchien. Bei dem Erſcheinen der 3. und 4. Kompagnie auf der Höhe erhielt Lieutenant Tirpitz einen tiefen Streifſchuß am Kinn, der ihn indeſſen nicht bewegen konnte, das Gefecht ſeiner Kompagnie zu verlaſſen.*) Die 7. Kompagnie warf ſich nun ungeſäumt dem hier unerwarteten Gegner mit Theilen der 6. Kompagnie, die ſich gleichfalls inzwiſchen mehr rechts gegen den Wald geſchoben hatte, mit Ungeſtüm entgegen. Es kam zu einem kurzen Handgemenge, in dem die genannten Kompagnien die Oberhand gewannen und den Feind zurückdrängten.**) Nachdem Lieutenant Berghauer kurz zuvor durch Gewehrſchuß am Bein außer Gefecht geſetzt war, erhielt jetzt Lieutenant Graewe zwei Schüſſe in den rechten Oberarm und mußte den Kampfplatz verlaſſen. Aber auch der Feind erlitt erhebliche Verluſte, die noch dadurch vermehrt wurden, daß oben auf dem Höhenrücken die ganze 3. Kompagnie, als Schützen aufgelöſt, wie auch Abtheilungen des Jäger-Bataillons in die vorderſte Linie getreten waren, wodurch deren Feuerkraft eine intenſive Stärke erhalten hatte. Dieſe Abtheilungen waren in die Lücke eingerückt, welche durch das theilweiſe Rechtsziehen der urſprünglich aufgelöſten Abtheilungen entſtanden war, was naturgemäß nicht mit Exerzirplatz-Akkurateſſe hatte ausgeführt werden

*) Wie Sekondlieutenant Tirpitz, ſo waren auch einige verwundete Mannſchaften nicht zum Verlaſſen des Gefechts zu bewegen. So Musketier Henſchke, 4. Kompagnie, der durch Granatſplitter an der rechten Backe, und Musketier Lehmann, 6. Kompagnie, der durch Gewehrſchuß am linken Unterarm verwundet worden war. Letzterer lud und feuerte mit dem rechten Arm weiter, bis ihm infolge ſtarker Blutung erſchöpft das Gewehr entfiel, und er nun den Befehl erhielt, zurückzugehen. Mit den Worten: „Meine Patronen ſind nun auch alle!“ erhob er ſich und folgte dem erhaltenen Befehle.

**) Bei dieſem Handgemenge hatte der Gefreite Sitzlach, 7. Kompagnie, Gelegenheit, einem Kameraden das Leben zu retten. Ein ſtämmiger, gewandter Franzoſe hatte einen Musketier der 6. Kompagnie gefaßt und war eben im Begriff, ihn zu Boden zu werfen, als Sitzlach herbeiſprang und dem Franzoſen das Bajonett durch den Leib rannte, ſo daß dieſer lautlos zu Boden ſtürzte.

können. Die 4. Kompagnie aber, mit der 3. zum Vorstoß auf die Höhe geführt, wurde von Major Schaer wieder zurückgezogen und nahm hinter der Höhe eine Reserveſtellung. Theile der Kompagnie, unter Führung der Sekondlieutenants Bahr und Dallmer, wie auch Theile der 1. Kompagnie — Sekondlieutenants Baudouin und Roſérus — und der 3. Kompagnie hatten bei dem Auftauchen feindlicher Tirailleurs vor dem äußerſten linken Flügel der Musketiere nochmals einen partiellen Vorſtoß gemacht, waren hierbei dem Feinde bis auf etwa 50 Schritt nahe gekommen und hatten ihn zu eiligem Abzuge gezwungen, den er, ohne weitere Deckung zu finden, unter dem heftigſten Feuer der auf dem vorderen Höhenabfall ſich einniſtenden Schützen ausführen mußte. Lieutenant Bahr war dieſem Erfolge durch einen Gewehrſchuß durch beide Oberſchenkel zum Opfer gefallen; ſchwer verwundet wurde er aus dem Gefecht zurückgetragen.

Inzwiſchen waren auch die Batterien des Gros ſucceſſive hinter und zwiſchen den fechtenden Kompagnien zur Thätigkeit gelangt. Die 2. leichte Batterie hatte ſich zwiſchen die 10. und 11. Kompagnie geſchoben und dadurch den Bataillonskommandeur, Major Selle, der ſich bei der 10. Kompagnie befand, von dem Kern ſeines Bataillons getrennt. Auch die vor den Batterien befindlichen Schützen wurden gezwungen, um die Front frei zu machen, ſich zu theilen. So zog ſich Lieutenant Roſérus rechts an die 2. Kompagnie heran, während die Sekondlieutenants Baudouin und Dallmer mit ihren Abtheilungen bei der 10. Kompagnie Aufnahme fanden.

Das Gefecht der Musketier-Bataillone hatte bis jetzt — es war etwa 10½ Uhr geworden — die ſchmerzlichſten Opfer gefordert. Es hatte von vornherein mit großer Heftigkeit begonnen und war von beiden Seiten ſtetig genährt und verſtärkt worden; die Vorſtöße und Maſſenhaftigkeit der Angriffe der Franzoſen auf der ganzen Front der erſten Feuerlinie, die vielfachen partiellen Gegenſtöße einzelner Kompagnien hatten nur das eine ſichtbare Reſultat, daß eine erhebliche Menge von Todten und Verwundeten die Höhe und das vorſpringende Waldſtück des Bois de Vionville bedeckten, und daß unaufhörlich neue Verwundete den unten im Grunde befindlichen Verbandplätzen zuſtrömten.

Premierlieutenant Prinz v. Buchau und Sekondlieutenant Molière wurden verwundet, dieſer durch Prellſchuß am rechten

Oberarm, jener durch Schuß im Geſicht;*) ferner Sekondlieutenants v. Rohr, Schuß in den rechten Oberſchenkel, und Kruſe, Schuß durch die linke Hand. Ganz beſonders aber muß eines Mannes gedacht werden, der hier auf der Hochfläche von Gorze ſeine tödtliche Wunde erhielt — des Oberſt v. Garrelts. Erſt kurz vor dem Feldzuge an die Spitze des Regiments geſtellt, hatte Jeder im Regiment die hohen ſoldatiſchen Tugenden ſchätzen gelernt, die dieſen Kommandeur auszeichneten, und das Regiment war ſtolz darauf, unter der Führung eines Mannes zu kämpfen, der, wie bei Spicheren, ſo auch hier, Allen ein leuchtendes Vorbild war. Und er mußte dies ſein, nicht nur durch ſeine verwegene Tapferkeit, die ihn trotz des mörderiſchſten Feuers zu Pferde bleiben hieß, um überall thätig eingreifen zu können, ſondern ſchon durch ſeine bloße äußere Erſcheinung. Von hoher, imponirender Figur, überragte er auf ſeinem großen Fuchshengſt ſeine ganze Umgebung, lenkte er unwillkürlich die Blicke Aller auf ſich und flößte auch in den kritiſchſten Momenten dieſes erſteu Gefechtstheiles ſeinen Untergebenen durch ſeine Haltung und ſeine Ruhe jenes Gefühl der Zuverſicht ein, welches ſo nöthig war, um dem wiederholten Anprall des Feindes zu widerſtehen. Doch auch des Feindes Aufmerkſamkeit mag er auf ſich gezogen haben, denn oft zeigte er ſich zu Pferde in der vorderſten Schützenlinie. So erreichte ihn das todbringende Geſchoß in dem Moment, wo die 3. und 4. Kompagnie zum Vorſtoß auf dem Höhenkamm erſchienen, und beraubte das Regiment eines aufrichtig verehrten Vorgeſetzten und eines treuen und liebenswürdigen Kameraden! Er hatte einen Gewehrſchuß durch den Unterleib erhalten, indeſſen noch Kraft genug gehabt, bis zur 4. Kompagnie zu reiten, wo er von dem Unteroffizier Winchenbach und dem Musketier Loeprick vom Pferde gehoben wurde. Nach Gorze zurückgebracht, gab er am 18. Auguſt unter unſäglichen Schmerzen ſeinen Geiſt auf.

Nicht weniger verluſtreich war aber auch das Gefecht auf dem äußerſten linken Flügel, in welches inzwiſchen das geſammte Füſilier-Bataillon verwickelt worden war.

Während Major Selle ſich bei der 10. Kompagnie befand, um dieſer die nöthigen Weiſungen zu geben, und ſich an dieſe zwiſchen den Batterien gewiſſermaßen iſolirte Gefechtsgruppe die erwähnten

*) Dem Premierlieutenant Prinz v. Buchau war kurz vorher das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen.

Theile des 1. Bataillons anſchloſſen, ſetzte Oberſtlieutenant v. L'Eſtocq — Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments — in ſeiner Eigenſchaft als Kommandeur des Gros, die 9., 11. und 12. Kompagnie zu einem Vorſtoß gegen die rechte Flanke der ſpeziell nach Süden gerichteten feindlichen Gefechtsfront an. Ohne die Ankunft des Majors Selle abzuwarten, wurde die Bewegung angetreten. Die 11. Kompagnie verſtärkte ihre Schützen durch den Zug des Sekondlieutenants von dem Borne, während ſich die 12. Kompagnie links neben der 11. entwickelte. Premierlieutenant Graffunder führte perſönlich den Schützenzug vor, während der 7. und 8. Zug (Feldwebel Hoffmann, Vizefeldwebel Lämmchen) geſchloſſen folgten. Gleich darauf rückte auch die 9. Kompagnie in die Gefechtslinie ein, indem ſie den Schützenzug (Sekondlieutenant Korn) zur Verlängerung des linken Flügels auflöſte und gegen den rechten Flügel des Gegners dirigirte. Mit großem Nachdruck wurde dieſer erſte Vorſtoß durchgeführt und die nächſte vorliegende Höhe im erſten Anlauf genommen. Hierbei fiel Premierlieutenant Graffunder durch Gewehrſchuß in den Unterleib, Lieutenant Korn erhielt einen Gewehrſchuß durch den linken Oberſchenkel und mußte aus dem Gefecht getragen werden.

Bald darauf wurde noch eine zweite Höhe genommen, aber noch bevor die Schützen ſich recht einzuniſten vermochten, trafen zur Unterſtützung des Gegners ſtarke Abtheilungen ein, denen es gelang, die linke Flanke der Füſiliere zu faſſen. Dieſer Umſtand veranlaßte die Füſilier-Kompagnien, die gewonnene Poſition wieder aufzugeben. Unter dem heftigſten Feuer des Gegners wichen die Kompagnien in der Richtung auf das Bois de Gaumont zurück, wobei ihnen wiederum zwei Offiziere entriſſen wurden: Premierlieutenant von der Oelsnitz fiel tödtlich getroffen, Lieutenant Burchard erhielt einen Gewehrſchuß durch beide Kniee, welcher eine Amputation erforderlich machte, an deren Folgen er am 21. Auguſt ſtarb; auch Vizefeldwebel Lämmchen hatte hier ſeinen Tod gefunden.

Langſam aber ſtetig waren indeſſen die Kompagnien des 2. Bataillons gegen die nordweſtliche, gegen Flavigny vorſpringende Ecke und den Nordrand des Bois de Vionville vorgedrungen, wie dies gleichzeitig weiter öſtlich, jenſeits der tiefen nach Gorze herabziehenden Schlucht im Bois de St. Arnould von dem 2. und Füſilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments geſchah, welche von General v. Doering ſucceſſive von der Côte Mouſa, St. Thiébault und Gorze hierher dirigirt worden waren. Ununterbrochen hatte der

Feind — Brigade Jolivet — seine Vorstöße fortgesetzt, und immer waren dieselben mit lebhaftestem Feuer abgewiesen worden. Mehrfach kam es auch hierbei noch zum Handgemenge, wenn es kleinen feindlichen Abtheilungen gelungen war, in die Lisiere einzudringen. Von der 7. und 8. Kompagnie, im Verein mit den Jägern, wurden im Waldgefecht außerdem noch etwa 50 Mann zu Gefangenen gemacht, welche einem Jäger-Kommando zum Rücktransport übergeben wurden. In diesem Waldgefechte fand Lieutenant Philippi durch einen Gewehrschuß in die rechte Brust seinen Tod; Hauptmann v. Kameke erhielt eine Kontusion am linken Oberarm.

Durch das ununterbrochene Feuer, welches zur Erringung dieser spärlichen Vortheile geführt hatte, machte sich um die Mittagstunde ein bedenklicher Munitionsmangel bemerklich. Torniſter- und Taschenmunition war fast ganz aufgebraucht, und mühsam gelang es, mit Hülfe der den Todten und Verwundeten abgenommenen und von den Jägern, die erst später ins Gefecht eingegriffen hatten, kameradschaftlichst abgegebenen Munition das Gefecht weiter zu führen. Doch nicht nur hierdurch allein, sondern durch die direkte Unterstützung einiger Kompagnien des Jäger-Bataillons wurde auch der letzte Versuch des Feindes, die Lisiere wieder zu gewinnen, vereitelt.*)

Gegen 1 Uhr gab er seine Vorstöße an dieser Stelle zunächst auf, und es konnte ernstlich an den Munitionsersatz gedacht werden. Dem Adjutanten des 2. Bataillons, Lieutenant Wentzel, welcher eine Verletzung am Auge durch auffpritzendes Gestein erhielt, war es auch bald geglückt, einen Patronenwagen des 64. Regiments heranzuführen, dessen Vorräthe aufs Höchste willkommen waren.

Das bisher fast ausnahmslos auf der Höhe außerhalb des Waldes im Kampf stehende 1. Bataillon hatte bald nach dem Verlust des Oberst v. Garrelts den Tod seines Kommandeurs, des Majors Schaer, zu beklagen, der erst seit wenigen Tagen an Stelle des bei Spicheren gefallenen Kommandeurs, des Majors v. Klinguth,

---

*) Als bei einem dieser Angriffe eine feindliche Kompagnie, dem preußischen Schnellfeuer nicht mehr Stand haltend, etwa 200 Schritt vor der von der 7. Kompagnie besetzten Waldlisiere Kehrt machte, sprengte ein französischer Offizier heran, sammelte die Fliehenden und führte sie wieder zum Angriff vor; da sprang Musketier Gräber, 7. Kompagnie, kaltblütig einige Schritte aus seiner Deckung vor, legte an, schoß mit dem ersten Schuß den Offizier vom Pferde und veranlaßte dadurch, daß der Feind sich schleunigst zur Flucht wandte.

die Führung des Bataillons übernommen hatte; er erhielt einen Gewehrschuß durch den Kopf. An seine Stelle trat auf Befehl des Generals v. Stülpnagel der Major v. Carnap vom Leib-Grenadier-Regiment. Dieser sammelte, da inzwischen die gesammte Artillerie der 5. Infanterie-Division in den Kampf eingetreten war, die einzelnen Theile des Bataillons und nahm fürerst zum Schutze der Artillerielinie eine gedeckte Stellung in der Nähe der Geschütze, bis in der ersten Nachmittagsstunde durch Einrücken neuer Truppen dem Bataillon ein ergiebigeres Feld der Thätigkeit im Bois de Vionville zugewiesen werden konnte, was um so erwünschter kam, als die Stellung bei den Batterien für das Bataillon erhebliche Verluste zur Folge gehabt hatte. Premierlieutenant von den Brincken erhielt hier durch ein Shrapnelgeschoß eine leichte Verwundung am Zeigefinger, die ihn nur für einen Moment, um sich verbinden zu lassen, die Kompagnie zu verlassen nöthigte. Die hier zunächst eintretende Verstärkung bot ein Detachement des X. Armee-Korps — 2. und Füsilier-Bataillon Regiments 78, 1 Batterie und 2 Schwadronen 9. Dragoner —, welches am 15. August bereits von Pont à Mousson gegen Metz vorgeschoben war, sich heute mit seiner Brigade bei Chambley wieder vereinigen sollte, bei dem Entbrennen eines so hartnäckigen Kampfes nördlich Gorze aber sich der 5. Division zur Verfügung gestellt hatte. General v. Stülpnagel, welcher von einem Punkte zwischen den Batterien und dem Bois de Vionville das Gefecht leitete, ließ die Batterie in die Artillerie-Linie der Division einrücken, je ein Bataillon zum Schutze der Artillerie auf beiden Flügeln derselben Aufstellung nehmen; die Schwadronen schlossen sich der hinter dem linken Flügel der Division im Grunde haltenden Divisions-Kavallerie an.

Als das Gefecht auf dem linken Flügel der 9. Brigade, wie oben gezeigt, eine momentan ungünstige Wendung genommen hatte, war General v. Doering persönlich hierher geeilt, um das Füsilier-Bataillon des Regiments von Neuem vorzuführen. Es war ihm nicht mehr vergönnt, diese Absicht zur Ausführung zu bringen, denn eine tödtliche Verwundung machte seiner schneidigen Führung ein nur zu frühes Ende. Indessen war es seiner Initiative zu danken, daß das eben die Höhe heraufkommende Teten-Bataillon des Gros der Division — 1. Bataillon Regiments 52 — unter Major Graf Schlippenbach sich sofort dem den Füsilier-Kompagnien nachdringenden Feinde entgegenwarf, dessen Vorgehen in einem kurzen,

aber höchſt blutigen Gefecht zum Stocken brachte und dadurch der Artillerie, der die feindlichen Tirailleurs bereits bedenklich nahe gekommen waren, die ihr nöthige Sicherheit in ihrer Poſition wiedergab.

Nicht unerheblich hatte ſich an dieſem Akt die 10. Kompagnie betheiligt. Major Selle hatte das Zurückgehen ſeiner drei Kompagnien bemerkt und war, nur den 4. Zug (Sergeant Porath) zwiſchen den Batterien belaſſend, um den linken Flügel der Artillerie herumgegangen, wo er durch das intenſive Feuer ſeiner vier ihm momentan noch verbliebenen Züge dem feindlichen Vordringen einen Riegel vorzuſchieben vermochte.

Die gleich zu Anfang eingetretene Trennung des Bataillonskommandeurs von dem Gros ſeines Bataillons und ſeine nunmehrige Anweſenheit vorn hatten es mit ſich gebracht, daß das Bataillon ſo, wie die Strömungen des Gefechts es gerade herbeiführten, in zwei Gruppen zerfiel.

Während die Fahne des Bataillons den einen Anhaltspunkt bildete, an den ſich beſonders Theile der 9. und 12. Kompagnie anſchloſſen, gelang es dem Major Selle, Theile der 11. Kompagnie an ſich heranzuziehen. Die erſte Gruppe zog ſich im Wiedervorgehen rechts nach dem Walde, ſtieß hier auf das 2. Bataillon, wo ſie vom Major v. Mellenthin zur Beſetzung der Nordliſiere herangezogen wurde. Die andere Gruppe wirkte bis zum Abend auf dem engeren Gefechtsfelde der 10. Infanterie-Brigade.

Dieſe Brigade, deren Tete wir bereits im blutigen Kampfe ſahen, war vom General v. Stülpnagel unverweilt nachgezogen worden, um die bisherige Gefechtsfront der 9. Brigade in Richtung auf Flavigny—Vionville zu verlängern, ſobald derſelbe zur Ueberzeugung gekommen war, daß angeſichts der feindlichen Maſſen, die ſich von Rezonville her heranwälzten, das Einſetzen voller Kraft geboten, auch die Ausführung der urſprünglichen Abſicht, die große Straße nach Verdun zu erreichen, fürerſt gegenſtandslos geworden ſei.

Ein wuchtiger, wiederum mit anſehnlichen Opfern verbundener Vorſtoß der 52er unter Oberſt v. Wulffen — einem alten Regiments-Kameraden von Gitſchin, wo er den Orden pour le mérite erwarb — denen ſich ebenfalls Theile der Füſilier-Kompagnien des Regiments angeſchloſſen hatten, ſchaffte hier für einige Stunden Luft.

Das Füſilier-Bataillon — d. h. der vom Major Selle perſönlich geführte Theil deſſelben, einſchließlich der hierher verſprengten

Musketier-Abtheilungen — betheiligte sich nun eine Zeit lang an dem allmälig in ruhige Bahnen übergehenden Feuergefecht.

Da sich indessen auch hier bald ein empfindlicher Mangel an Munition geltend machte, inzwischen auch Kompagnien des Regiments Nr. 78 auf dem linken Flügel der nach Maßgabe des Vorschreitens der Infanterie ebenfalls vorgegangenen Batterien ins Gefecht eingegriffen hatten, auch die Gefechtsverhältnisse, da der Feind sich hier im allmäligen Rückzuge befand, eine Schwächung der sich bis zur Straße Buxières–Rezonville ausdehnenden Feuerlinie gestatteten, so zog Major Selle das Bataillon in das zweite Treffen zurück, um eine möglichste Ordnung der Verbände wieder herzustellen. Unter heftigstem Granatfeuer lag das Bataillon darauf mehrere Stunden zuwartend in dieser Position fest, während welcher der Adjutant des Bataillons, Premierlieutenant Springborn, infolge Kontusion der rechten Hand durch Granatsplitter außer Gefecht gesetzt wurde.

So hatte das Infanteriegefecht in den ersten Nachmittagsstunden im Bereich der 5. Infanterie-Division einen gewissen stagnirenden Charakter angenommen.

Es sei daher jetzt gestattet, die Blicke hinüber zu richten zur 6. Division und nach rückwärts, von wo das Eingreifen frischer Kräfte sehnlichst erwartet wurde.

Die 6. Infanterie-Division hatte etwa eine halbe Stunde später als die 5. den Kampf eröffnet, indem sie, über Buxières und Tronville marschirend, gegen Vionville einschwenkte und auf dem bisherigen Gefechtsfelde der 5. Kavallerie-Division die 11. Brigade — Regimenter Nr. 20 und 35 — südlich, die 12. — Regimenter Nr. 24 und 64 — nördlich der großen Straße Mars la Tour—Vionville—Rezonville entwickelte. Auch hier entspann sich in kurzer Zeit ein schwerer Kampf, der nach und nach das Einsetzen der gesammten Infanterie nöthig machte.

Auf feindlicher Seite kämpften hier die Division Bataille des 2. Korps und das 6. Korps; Hauptstützpunkt des linken Flügels dieser Gefechtsfront bildete Flavigny.

Vionville und Flavigny waren daher die nächsten Angriffsobjekte. Vionville fiel um 11½ Uhr in preußische Hände, und um 12½ Uhr wurde das zäh vertheidigte Flavigny genommen, in demselben Moment etwa, wie auf dem äußersten rechten Flügel der 5. Division der Nordrand der Waldungen an der Straße Gorze—

Rezonville erreicht wurde. Der äußerste linke Flügel dehnte sich bis fast zur Römerstraße aus, an welcher der Feind eine starke Artillerie-Entwickelung hatte. Im Rahmen der 6. Division fochten auch Theile der 37. Brigade — Regimenter 91 und 78 —, mit welchen sich die Bataillone des Regiments 78 vereinigen sollten, die der 5. Division ihre Unterstützung geliehen hatten.

So war der Feind überall allmälig und mit schweren Verlusten zurückgedrückt worden, behauptete aber die vor Rezonville nach Gorze und Vionville zu gelegenen Höhen. Um Mittag wurde das durch den ernsten Kampf stark erschütterte 2. französische Korps durch die Garde-Grenadier-Division Picard abgelöst, und es erklärt sich wohl durch die Einleitungen hierzu die lange Feuerpause, welche den Infanteriekampf zu dieser Stunde unterbrach. Eine zur Deckung der zurückgehenden Truppen des 2. Korps unternommene Kavallerie-Attacke scheiterte an der Vertheidigung von Flavigny. Zur Verfolgung der abgewiesenen Kavallerie ging gegen 1 Uhr die 6. Kavallerie-Division gegen Rezonville vor. Auf dem rechten Flügel des ersten Treffens streiften die Zieten-Husaren die Stellung des Füsilier-Bataillons bei den Batterien, von der aus man auch den Verlauf der Attacke weithin übersehen konnte. Diese Attacke hatte zur Folge, daß die Artillerie, welche die Lücke zwischen den beiden getrennt kämpfenden Divisionen füllte, weiter vorgeschoben werden konnte, somit auch das Füsilier-Bataillon seine Aufstellung etwas weiter nach vorn verlegte. Von dieser Stellung aus waren auch deutlich die Staubwolken erkennbar, welche den Attackenweg der Brigade Bredow (5. Kavallerie-Division, Kürassier-Regiment 7 und Ulanen-Regiment 16) jenseits Vionville gegen Rezonville und zurück nach Flavigny bezeichneten. Diese Attacke war vom General v. Alvensleben befohlen worden, als der Feind sich zu einem Vorstoß von Rezonville her anschickte und starke feindliche Massen von St. Marcel her anrückten, um den äußersten linken Flügel allmälig durch die Tronviller Büsche gegen den Straßenabschnitt Mars la Tour—Vionville zurückzudrängen. Diese Attacke bewirkte, daß das feindliche Centrum sich fernerhin auf das Festhalten seiner Stellung beschränkte; immer drohender indessen gestaltete sich die stetige Verlängerung des feindlichen rechten Flügels und das Vorschreiten desselben südlich der Linie Bruville—St. Marcel (3. und 4. Korps), gegen welche frische Kräfte nicht mehr zur Verfügung standen, und eine lebhaftere Färbung hatte das Gefecht vor den Waldungen mit dem Erscheinen der frischen

feindlichen Truppen gewonnen. Durch Einsetzen der gesammten verfügbaren Artillerie waren bisher noch immer ernstere Schwierigkeiten vermieden worden. Solche drohten aber in entschiedener Weise von Bruville—St. Marcel her, als endlich die langersehnten Unterstützungen auf dem Schlachtfelde eintrafen.

Von Süden her näherte sich gegen 3½ Uhr die 20. Division, welche sofort das 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 56, Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 79 und 3 Batterien zur Unterstützung des linken Flügels der 5. Division entsandte, die Hauptkraft aber zum Vorstoß in die Tronviller Büsche bestimmte. Hier gelang es, das Vorgehen des Feindes nicht nur aufzuhalten, sondern auch über den Thalgrund auf Bruville zurückzudrängen. Die Gefahr für die 6. Infanterie-Division, ja für das gesammte III. Armee-Korps war hierdurch beseitigt, und konnte die Sachlage hier mehr und mehr als befestigt angesehen werden, als auch Theile der 19. Division (38. Brigade, Regimenter Nr. 16 und 57) gegen 5 Uhr bei Mars la Tour erschienen waren und den Feind schon hierdurch veranlaßten, an dieser Stelle den erwähnten Thalgrund nicht zu überschreiten, sondern sich auf die Abwehr eines Angriffes dieser Brigade zu beschränken, und als ferner die auf dem äußersten linken Flügel bei Ville sur Yron sich abspielenden großen Kavalleriekämpfe zu Gunsten der preußischen Waffen entschieden waren.

Nun zurück auf den Kampfplatz der 5. Division.

Hier waren die als Batteriebedeckung verwandten Kompagnien des 1. Bataillons des Regiments von Abtheilungen des Regiments Nr. 78 abgelöst und ihrerseits gleichfalls in das Bois de Vionville dirigirt worden, wo sie bei der Besetzung der Nordwest-Ecke Verwendung fanden.

Das 2. Bataillon und die Jäger hatten sich mehr rechts gegen den tiefen nach Gorze herabziehenden Thalgrund gewendet.

Die Musketier-Bataillone, gemischt mit Theilen des 12. und Leib-Regiments, der Jäger, sowie der diesseitigen 9. und 12. Kompagnie nahmen daher längs der Nordlisiere des Waldes von der Westseite bis zum obenerwähnten Thalgrunde etwa folgende Stellung ein:

In erster Linie: 3., 4., 6. und 5. Kompagnie; dicht dahinter als Soutiens: Theile der 1., 9. und 12., sowie die 2., 7. und 8. Kompagnie, und zwar von links nach rechts gerechnet.

Das Füſilier-Bataillon war nach wie vor bei der Artillerie am Wege Vionville—Gorze.

In dieſer Situation war das Feuergefecht im Walde nach allſeitiger Ergänzung der Munition in den erſten Stunden des Nachmittags fortgeführt worden. Eine namhaftere Unterbrechung erfuhr daſſelbe, als gegen 4 Uhr die 78er nach ihrer Ablöſung durch das 1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments als Artilleriebedeckung zu einem Vorſtoß gegen die vor dem linken Flügel der Musketiere liegende Höhe (989) ſchritten.

Durch das Erſcheinen vorgehender Abtheilungen in Höhe der Nordliſiere des Waldes veranlaßt, prellten auch die 3. und Theile der 1., 4. und 12. Kompagnie aus dem Walde heraus, wurden aber, wie die 78er, durch heftiges Granat- und Gewehrfeuer gezwungen, ſich in den Schutz des Waldes zurückzuziehen. Hauptmann Wentzel erhielt hierbei vor der Front ſeiner entwickelten Kompagnie einen Prellſchuß auf die Bruſt, der eine ſtarke Kontuſion zur Folge hatte.

Weiter links waren etwa zu derſelben Zeit auch die Füſiliere unter Major Selle einem Vorſtoße gefolgt, welcher vom General v. Schwerin, Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, mit zwei Bataillonen des Regiments Nr. 12 in der Richtung auf Rezonville eingeleitet worden war, nachdem drei neue Batterien — der 16. Infanterie-Diviſion von Arry her — die Wirkung der Artillerielinie verſtärkt hatten. Auch dieſer Stoß ſcheiterte an dem überwältigenden Feuer des Feindes. Abtheilungen des Füſilier-Bataillons begegneten bei dem Zurückgehen in ihre rückwärtige Stellung den Bataillonen der 20. Diviſion, die, wie oben erwähnt, von Chambley her zur Unterſtützung der 5. Diviſion beſtimmt, ſich eben mit entfalteten Fahnen wie auf dem Exerzirplatze zum Angriff entwickelten. Während ſich dieſe letzterwähnten Gefechtsakte abſpielten, war Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl, von Pont à Mouſſon kommend, auf dem Schlachtfelde eingetroffen und mit dem General v. Stülpnagel bis an die Nordweſt-Ecke des Bois de Vionville vorgeritten, um ſich über den Stand der Schlacht zu unterrichten. Der durch den Hauptmann Wodtke, Adjutant der 5. Diviſion, alsbald an die dieſſeitigen Musketier-Bataillone überbrachte Befehl, „den Wald unter allen Umſtänden zu behaupten", war die Folge des an dieſer Stelle dem Oberbefehlshaber gegebenen Verſprechens, „die Stellungen

der 5. Infanterie-Diviſion bis aufs Aeußerſte halten zu wollen".*) Das Verhalten der Musketiere hatte hierdurch ſeinen ganz beſtimmten Charakter bekommen — ſie ſtanden in der Liſiere und hielten dieſelbe gegen die noch mehrfach in den Abendſtunden und beſonders gegen 6 Uhr erfolgenden Vorſtöße des Feindes von ſeinen Höhenſtellungen herab. Das Gefecht behielt dieſe Phyſiognomie in dieſem Abſchnitt bis zum Eintritt völliger Dunkelheit bei. In der Stellung des Füſilier-Bataillons empfand man nur einmal noch das ſich in auffallender Weiſe von Rezonville her nähernde Gewehr- und Geſchützfeuer, fand aber keine Gelegenheit mehr, in vorderer Gefechtslinie thätig zu ſein.

Auf dem äußerſten linken Flügel hatte die Schlacht mit dem Feſthalten der Linie Tronviller Büſche — Mars la Tour ihr Ende erreicht; ein im Centrum vom Oberbefehlshaber von ſeiner Stellung auf der Höhe bei Flavigny angeordnetes Vorrücken der geſammten Artillerie und Kavallerie kam der Dunkelheit wegen nur theilweiſe zur Ausführung, ohne indeſſen dauernd direkte Vortheile für die Geſammtſituation herbeizuführen. Nur auf dem äußerſten rechten Flügel war noch bis in den ſpäten Abend ſtarkes Gewehrfeuer hörbar.

Hier waren ſeit 5½ Uhr ſucceſſive Theile der 16., 18. und 25. Diviſion (Regimenter 72, 40, 11, 1. und 2. Großherzoglich heſſiſches), deren Eingreifen von jenſeits der Moſel her theils vom General v. Stülpnagel erbeten, theils vom Prinzen Friedrich Karl angeordnet worden war, in einen ſchweren und verluſtreichen Kampf getreten.

Gegen 9 Uhr bezogen die Musketier-Bataillone des Regiments, nachdem der Kampf vor ihrer Front allmälig erloſchen, auf den Höhen Bivaks, auf denen 12 Stunden vorher die erſte Entwickelung zum Gefecht ſtattgefunden hatte. Zur Linken des 2. Bataillons bivakirten heſſiſche Batterien, welche erſt am Abend in Thätigkeit getreten waren. Das Füſilier-Bataillon rückte in ein Bivak öſtlich Gorze, an der Straße nach Corny, wohin auch Oberſtlieutenant v. L'Eſtocq Theile des Leib-Grenadier-Regiments geführt hatte. Das Beziehen der Bivaks beſtand übrigens nur in dem Zuſammenſetzen der Gewehre und Ablegen des Gepäcks. Die Leute legten ſich bei den Gewehren nieder, ohne Feuer anmachen oder ſich ein Lager bereiten zu können.

*) Es iſt dies die Stelle, auf der ſich zwei Jahre ſpäter das Denkmal erhob, welches den Gefallenen der 5. Infanterie-Diviſion gewidmet wurde.

Erſt gegen 10 Uhr ſchwieg das Feuer auf allen Punkten, nachdem es den Heſſen gelungen war, den Nordweſtrand des Bois des Ognons zu erreichen. Vor der Front des Regiments blieb der Feind im Beſitz der vielumſtrittenen Höhen ſüdlich Rezonville.

In den erſten Morgenſtunden des 17. Auguſt begab ſich Major v. Mellenthin mit dem Musketier Leber der 8. Kompagnie, welcher früher in der franzöſiſchen Fremdenlegion gedient hatte, zu den äußerſten Vorpoſten, um die Signale zu erkennen, welche von den franzöſiſchen Bivaks herübertönten. Musketier Leber hörte deutlich die Signale „Eſel packen“ und bald darauf „Avanciren“, woraus auf einen Angriff geſchloſſen werden mußte. Major v. Mellenthin begab ſich hierauf zu ſeinem Bataillon zurück und konnte auf dem Wege dorthin Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, der eben im Begriff war, ſich von Gorze wieder auf die Höhe von Flavigny zu begeben, Meldung von ſeinen Wahrnehmungen erſtatten.

Die Musketiere machten ſich gefechtsbereit, doch erfolgte ein Angriff nicht, vielmehr ſtellte es ſich heraus, daß die Höhen um Rezonville allmälig geräumt wurden und der Feind ſich gegen Gravelotte zurückzog. Das Füſilier-Bataillon traf etwa gegen 8½ Uhr auf dem Bivaksplatze des Regiments ein,*) wo es nunmehr erſt möglich wurde, die Verluſte des geſtrigen Tages in vollem Umfange zu überſehen.

Sie betrugen an:

Todten . .	8	Offiziere,	171	Unteroffiziere	und	Gemeine
Verwundeten	16	"	395	"	"	"
Vermißten .	—	"	30	"	"	" **)
	24	Offiziere,	596	Unteroffiziere	und	Gemeine.

In dieſer Stellung hatte das Regiment die hohe Freude, von Sr. Majeſtät dem Könige begrüßt zu werden, welcher, von

*) Bei dem Durchmarſch durch Gorze zeigten ſich den Füſilieren Spuren der Lynchjuſtiz, welche an einigen Einwohnern von Gorze geübt worden war, die Tags zuvor auf die nach Gorze zurücktransportirten Verwundeten wiederholt gefeuert hatten. Dies Feuer ſcheint es geweſen zu ſein, welches, wie ſpäter bekannt wurde, den ſchwerverwundeten Oberſt v. Garrelts veranlaßt hatte, zwei geladene Gewehre an ſein Lager ſtellen zu laſſen, um für alle Fälle kampfbereit zu ſein, auch die anderen verwundeten Offiziere aufzufordern, ein Gleiches zu thun.

**) cfr. Anmerkung S. 223.

Pont à Mouſſon kommend, das am Wege Gorze—Flavigny liegende Biwak des 2. Bataillons berührte. Mit bewegter Stimme ſprach Se. Majeſtät ſowohl dem Major v. Mellenthin wie den Mannſchaften gegenüber Allerhöchſt Seinen Dank für die Leiſtungen des geſtrigen Tages aus und rief den Letzteren die Worte zu:

„Ich danke Euch, daß Ihr ſo dem Beiſpiele Eurer Offiziere gefolgt ſeid!"

Im Verlauf des Vormittags fand die Rangirung der ſtark zuſammengeſchmolzenen Kompagnien und Bataillone ſtatt, welche, wie folgt, mit Offizieren beſetzt wurden:

Regimentskommandeur: Major Selle.
Regimentsadjutant: Sekondlieutenant Wentzel.
1. Bataillon: Hauptmann v. Kameke.
Adjutant: Sekondlieutenant Dallmer.
1. Kompagnie: Premierlieutenant Baudouin,
2. " Sekondlieutenant Tirpitz,
3. " Hauptmann Wentzel,
4. " Premierlieutenant von den Brincken.
2. Bataillon: Major v. Mellenthin.
Adjutant: Sekondlieutenant Roſérus.
5. Kompagnie: Sekondlieutenant v. Spalding,
6. " Sekondlieutenant d. R. Neumann,
7. " Sekondlieutenant Frieſe,
8. " Premierlieutenant Monecke.
Füſilier-Bataillon: Hauptmann Wonneberg.
Adjutant: Sekondlieutenant von dem Borne.
9. Kompagnie } Hauptmann v. Voigt,
10. " }
11. Kompagnie } Sekondlieutenant Fritze.
12. " }

Ferner begrub das Regiment die gefallenen Kameraden, nachdem der Diviſionsprediger einen kurzen Trauergottesdienſt abgehalten hatte. In einem großen Grabe an der Nordweſt-Ecke des Bois de Vionville wurden Major Schaer, 6 Unteroffiziere und 74 Gemeine des Regiments zuſammen mit 3 Gemeinen des Leib-Grenadier-Regiments und 1 Unteroffizier und 1 Gemeinen des 10. Artillerie-Regiments zur ewigen Ruhe gebettet; Major Schaer liegt an der linken Ecke, Front nach Rezonville. Gegen 11 Uhr marſchirte die Diviſion, wohl infolge der ſtarken Truppenanſammlungen bei Gorze, wodurch

Waſſermangel ſich einſtellte, in ein Biwak zwiſchen Chambley und Buxières und hatte auf dem Marſch dorthin noch einmal das Glück, unter lautem Jubel bei Sr. Majeſtät dem Könige vorbeidefiliren zu dürfen.*)

Beim Vorbeimarſch der 8. Kompagnie wurde des Ueberfalls auf Fehmarn gedacht, und äußerte Se. Majeſtät, dem damaligen Chef dieſer Kompagnie, Major v. Mellenthin, die Hand reichend:

„So wie ſie damals gezeigt hat, daß ſie zu Waſſer ihre Pflicht zu thun verſteht, ſo hat ſie es auch jetzt zu Lande gezeigt."

In dem Biwak bei Chambley blieb das Regiment bis zum nächſten Tage, ohne daß weſentliche Vorkommniſſe die für die Ergänzung der Munition, der Inſtandſetzung von Bekleidung und Ausrüſtung ꝛc. ſo nöthige Ruhe ſtörten. Nur einmal, im Laufe des Nachmittags des 17., wurde die Diviſion infolge lebhaften Schießens in der Richtung auf Metz unter das Gewehr gerufen, nach kurzer Zeit indeſſen wieder entlaſſen.

6. Die Schlacht von Gravelotte und St. Privat.

18. Auguſt.

Am Vormittage dieſes Schlachttages verblieb die Diviſion und mit ihr das Regiment im Biwak bei Chambley—Buxières. Erſt gegen Mittag erſchollen die erſten Kanonenſchüſſe aus der Richtung von Gravelotte und ließen einen baldigen Aufbruch erwarten. Derſelbe erfolgte auch, nachdem das Abkochen beendet war. Gegen 1½ Uhr ſetzte ſich die Diviſion über Tronville, Vionville in der Richtung auf Anoux la Grange — nordweſtlich Verneville — in Marſch, wobei die 9. Infanterie-Brigade hinter der Diviſions-Kavallerie und -Artillerie ſich an der Tete der Infanterie befand. Nach 5 Uhr nahm die Diviſion eine Bereitſchaftsſtellung zwiſchen dem Bois de la Cuſſe und dem Bois Doſeuillons, an der Weſtſeite des erſteren, ſetzte hier die Gewehre zuſammen und legte die Torniſter ab. Gleichzeitig mit der 5. hatten ſich auch die 6. Infanterie- und

*) Bei dieſem Vorbeimarſch hatte Sekondlieutenant Tirpitz, welcher mit verbundenem Kopfe an der Tete der 2. Kompagnie ritt, die Ehre, von Sr. Majeſtät angeſprochen und nach Ort, Zeit und Art ſeiner Verwundung befragt zu werden; er erhielt als einer der Erſten vom Regiment das Eiſerne Kreuz.

6. Kavallerie-Division von ihren Bivaks um Vionville aus in Bewegung gesetzt und gleichfalls westlich Verneville eine Bereitschaftsstellung genommen.*)

Das gesammte III. Armee-Korps war dazu bestimmt, als Reserve für das IX. Armee-Korps zu dienen, welches seit Mittag in einer Linie vom Bois des Genivaux bis zur Straße Habonville—Amanvillers in schwerem und sehr verlustreichem Kampfe stand. Der feindliche Oberbefehlshaber — Marschall Bazaine — hatte den 17. August dazu benutzt, nicht, wie man vermuthete, auf Verdun oder Châlons abzumarschiren, sondern eine starke Stellung auf dem von Rozerieulles nordwärts über Amanvillers, St. Privat auf Roncourt gehenden Höhenzuge zu nehmen, um, gestützt auf die Festung, durch Herbeischaffung von Munition und Lebensmitteln die Operationsfähigkeit seiner Armee wieder herzustellen. Diese Absicht wurde indessen erst bei der allmäligen Entwickelung des Kampfes klar erkannt, welcher, der Tendenz folgend, daß „die I. Armee (VII. und VIII. Armee-Korps) die gegnerischen Truppen auf sich zu ziehen, die II. Armee (IX., Garde- und XII. Korps) dessen rechte Flanke von Westen und Norden zu umfassen hätten", sich zuerst in den Waldungen östlich und südöstlich Gravelotte entsponnen und nach und nach sich in das Bois des Genivaux, östlich Habonville, um Ste. Marie aux Chênes und auf Roncourt fortgepflanzt hatte.

Aus allen diesen Richtungen war für die Division Kanonendonner und lebhaft rollendes Gewehrfeuer ununterbrochen vernehmbar, indessen wurden von derselben zunächst nur die am 16. August auch stark zusammengeschossenen beiden schweren Batterien zum Gefecht vorgezogen, wobei ein im Moment des Anfahrens von der Musik des Leib-Grenadier-Regiments angestimmter, mit lebhaftem Hurrah begrüßter Marsch sie begleitete.

Erst nach Einbruch der Abenddämmerung — kurz vor 8 Uhr — setzte sich auch die gesammte Infanterie des III. Armee-Korps in der Richtung auf Verneville in Bewegung, um einem beabsichtigten Vorstoß des IX. Armee-Korps auf Amanvillers ihre direkte Unterstützung zu leihen.

*) Die Stärken betrugen beim

1. Bataillon:	5	Offiziere,	56	Unteroffiziere,	643	Gemeine
2. "	6	"	49	"	529	"
Füs. "	6	"	47	"	523	"
Regiment:	17	Offiziere,	152	Unteroffiziere,	1695	Gemeine.

Sobald die 9. Infanterie-Brigade, die Regimenter auf Treffendiſtanz auseinandergezogen, unter Zurücklaſſung des Gepäcks und ohne geladen zu haben, aus den deckenden Waldparzellen heraustrat, bot ſich ihr von der Höhe ſüdweſtlich Verneville ein weiter Ueberblick über den nördlichen Theil des Schlachtfeldes in der Richtung auf Amanvillers und St. Privat. So weit das Auge reichte, ſah man brennende Dörfer und Gehöfte, und in der Dunkelheit zeigten die feurigen Linien der Granaten den noch immer heftigen Artilleriekampf.

Während dieſes Vorgehens machte ſich plötzlich ein ganz beſonders intenſives Feuer in der rechten Flanke bemerkbar. Es rührte von dem letzten verzweifelten Vorſtoß her, den die Franzoſen auf ihrem linken Flügel gegen das Bois des Genivaux, in welchem durch den Gang der Schlacht eine breite Lücke zwiſchen dem VIII. und IX. Korps entſtanden war, richteten. Dieſen Stoß zu pariren, machte das III. Korps an dem Weſtende des Bois des Genivaux Halt. Es kam indeſſen nicht mehr zum Kampf, vielmehr machte die ſich mehr und mehr verbreitende Dunkelheit der Schlacht ein Ende, nachdem das auf Metz zu ſich allmälig zurückziehende Feuer die Ueberzeugung bei den Truppen der Reſerve hervorgerufen hatte, daß der 18. Auguſt abermals ein für die deutſchen Waffen günſtiges Reſultat gehabt habe. Unter dieſem Eindruck bezog die 5. Infanterie-Diviſion, nachdem von dem Platze am Bois Doſeuillons die Torniſter geholt worden waren, an der Straße Verneville—Malmaiſon, mit dem Rücken gegen Verneville, Biwak. Das 1. Bataillon des Regiments unter Hauptmann v. Kameke übernahm die Sicherung gegen Malmaiſon und das Bois des Genivaux, das 2. und Füſilier-Bataillon biwakirten im Brigadeverbande. Die Nacht verlief ungeſtört, wenn auch von Oſten her noch hin und wieder Gewehrfeuer herüberſchallte.

7. An der Moſel.

Schon im Laufe des Vormittags des 19. Auguſt hatten ſich die Verhältniſſe beim Feinde derart geklärt, daß Se. Majeſtät der König die weiteren Ziele des Krieges bezeichnen konnte:

Einſchließung der Bazaineſchen Armee in Metz durch die I. und II. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl, und Verfolgung der bei Weißenburg und Wörth geſchlagenen Armee des Marſchalls

Mac Mahon durch die III. Armee und die von der II. abgezweigten Korps. Während demzufolge letztere — das Garde-, IV. und XII. Armee-Korps, sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division — unter dem Befehl des Kronprinzen von Sachsen noch am 19. dem neuen Ziele zustrebten, vollzog sich bei Metz ohne Schwierigkeit die völlige Einschließung der Festung. Naturgemäß wurde auf die Westseite — linkes Mosel-Ufer — als diejenige, gegen welche ein Angriff die meiste Wahrscheinlichkeit hatte, das Hauptgewicht gelegt, und hier das VII., VIII., II. und IX. Korps in erster, das III. und X. Korps und 1. Kavallerie-Division in zweiter Linie verwendet, während die Abschließung der Ostseite — rechtes Mosel-Ufer — dem I. Korps, der Reserve-Division Kummer und der 3. Kavallerie-Division übertragen wurde. Die in der Disposition des Prinzen Friedrich Karl für die Cernirung von Metz enthaltene Bestimmung für das III. Korps speziell lautete, „als Reserve für den rechten Flügel der Cernirungslinie zu dienen und sich täglich zu verbessernde regelmäßige Lager in der Gegend von Caulre-Ferme zu erbauen".

Bis zum Bekanntwerden dieser Bestimmung blieb es in seiner bisherigen Stellung. So verlebte das Regiment den 19. August noch in seinem Bivak bei Verneville, wo es nach Heranziehung des 1. Bataillons und nach Empfang von etwas Holz und Stroh sich behaglicher einrichten konnte, als es am Abend des 18. August möglich gewesen war. Auch am Vormittag des 20. blieb es hier und hatte Gelegenheit, seiner Todten bei einem Feldgottesdienst zu gedenken, zu welchem sich die Brigade mit dem Jäger-Bataillon vor der Front der Musketier-Bataillone des Regiments zu einem Karree vereinigte, und bei welchem der Divisionspfarrer Kretschmar eine ergreifende und tief zu Herzen gehende Rede hielt.

Nachdem abgekocht war, marschirte die Division um 4 Uhr Nachmittags von Verneville ab, um bei Caulre-Ferme, an der Straße Gravelotte—Doncourt, ein Bivak zu beziehen. Zwischen dieser Ferme und Bagneux lag das Regiment mit dem 1. und 2. Bataillon unmittelbar an der Südlisiere, mit dem Füsilier-Bataillon an der Ostlisiere des östlich Bagneux gelegenen Waldes. Sofort nach dem Einrücken entwickelte sich eine rege Thätigkeit, um zur Nacht bereits einen Schutz gegen das inzwischen eingetretene kühle und regnerische Wetter in Hütten aus Laub und Strauchwerk zu finden, welche Materialien der Wald in reichem Maße bot; das Stroh war von Verneville zu Wagen mitgeführt worden. Die Arbeit der nächsten

Tage, des 21. und 22., war es, dieſe Hütten immer dichter und widerſtandsfähiger zu geſtalten.

Während in dieſer erſten Zeit der Cernirung bei den vorderen Korps ununterbrochen daran gearbeitet wurde, die Vorpoſtenſtellungen ſoweit als möglich vorzutreiben, alle geeigneten Oertlichkeiten rings um Metz zu beſetzen und durch Anlage von Schützengräben, Verhauen, Geſchützemplacements und Feldwerken eine oft zwei- und dreifache Vertheidigungslinie zu ſchaffen, welche die Leiſtung zäheſten Widerſtandes gegen jeden feindlichen Angriff geſtattete, ſo wurde es Aufgabe der hinteren Korps, die Leichenfelder von Vionville und Rezonville aufzuräumen, Waffen und Armeematerial zu ſammeln, die Leichen zu beerdigen und die Pferdekadaver zu verſcharren. Zu dieſer traurigen Arbeit ſtellte das Regiment am 21. Auguſt ein Kommando von 4 Unteroffizieren, 150 Mann unter Führung des Premierlieutenants von den Brincken, welches Morgens 5 Uhr von der Schanzzeug-Kolonne das nöthige Handwerkszeug erhielt, um 5½ Uhr abmarſchirte und nach anſtrengender Thätigkeit erſt Abends 8 Uhr ins Lager zurückkehrte. Bis zum 24. wurden dieſe Kommandos, auch nach erfolgter Verlegung des Bivaksplatzes, gegeben, die Offiziere indeſſen abwechſelnd mit dem Leib-Grenadier-Regiment, welches dieſelbe Mannſchaftsquote ſtellte; an letzterem Tage ſtellte das Regiment ſogar ein Kommando von 4 Offizieren 400 Mann, um die Umgegend der Ferme Champenois in gleicher Weiſe aufzuräumen.

Am 23. Auguſt Morgens 8 Uhr verließ das Regiment im Verbande der Diviſion ſein Bivak bei Vagneux, um gegen 11½ Uhr ein weiter nördlich zwiſchen Habonville und dem Bois de la Cuſſe gelegenes zu beziehen. Die Erkenntniß, daß der Feind mit ſeinen Hauptkräften auf dem linken Moſel-Ufer auf der Nordſeite von Metz lagere, hatte eine Verlegung des Schwerpunktes der Cernirung auf dieſem Ufer mehr nach links und ſomit eine Linksſchiebung der Reſerve-Korps nöthig gemacht. Wiederum wurden kompagnie- und korporalſchaftsweiſe Laubhütten — zum Theil in Gaſſen in den Wald hinein — gebaut, da an ein Beziehen von Kantonnements wegen der Ueberfüllung aller Ortſchaften mit Verwundeten fürerſt nicht gedacht werden konnte. Auch wurde ein Schutz gegen die Unbill der Witterung um ſo nöthiger, als der faſt unaufhörlich herniederſtrömende Regen den Boden ſtark aufweichte, die Unterhaltung der Bivaksfeuer aufs Aeußerſte erſchwerte, ja häufig unmöglich machte,

und das ohnehin spärlich vorhandene Lagerstroh, das auch von Vagneux mitgeführt worden war, binnen Kurzem unbrauchbar zu machen drohte. Zudem stellten sich schon jetzt Magen- und Darmkatarrhe ein, denen nur mit Mühe durch den Genuß warmen Rothweines entgegengetreten werden konnte. Schwierigkeiten verursachte auch die Beschaffung guten Trinkwassers, welches meist von weither mittelst großer Wasserfässer und unter Zuhülfenahme langer Stangen, an denen 15 bis 20 Kochgeschirre Platz finden konnten, geholt werden mußte.

Bei Habonville biwakirte das Regiment auf dem Kampfplatz der hessischen Division, von deren ernstem Ringen die Gräber Zeugniß ablegten, die sich vielfach in unmittelbarer Nähe der Hütten befanden und deren Erdhügel von den Mannschaften nicht nur erhöht, sondern auch in pietätvoller Weise mit Laub und Zweigen geschmückt wurden.*)

Der 26. August brachte die erste, wenn auch nicht gerade angenehme Abwechselung: gegen 1 Uhr wurde die Division alarmirt gerade in dem Moment, als die Leute mit Kochen beschäftigt, zum Theil auch dabei waren, das mühsam bereitete Essen einzunehmen. Bei Sturm und Regen ging es vorwärts, es war kaum ein Gehen, mehr ein Gleiten zu nennen, wie sich die Bataillone quer durch die Felder an Amanvillers vorbei auf St. Privat vorbewegten, um an der Ostseite des Dorfes eine Bereitschaftsstellung zu nehmen.

Starke Truppenansammlungen beim Fort St. Julien hatten auf einen Durchbruchsversuch Bazaines auf Thionville schließen lassen und Gegenmaßregeln veranlaßt. Da der Feind sich aber ruhig verhielt, auch bald wieder rückgängige Bewegungen erkennen ließ, so kehrte die Division nach mehrstündigem Warten auf ihren Biwaksplatz zurück.

Auf dem Rückmarsch, bei welchem Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl beim Regiment vorbeiritt, ergoß sich ein Hagelschauer über die Truppen, der im Augenblick Alle bis auf die Haut durchnäßte. Ermüdet durch den anstrengenden Marsch im lehmigen Boden und hungrig, da das Mittagessen zum großen Theil

*) Schon jetzt wurden die Maßregeln bekannt, welche der Feind ins Leben gerufen hatte, um den Widerstand gegenüber dem siegreichen Vorwärtsschreiten der Deutschen zu stärken: die Formirung der Mobilgarden-Truppen und Bildung von Frei-Korps (Franktireurs) in den Hauptstädten der Arrondissements.

hatte fortgeschüttet werden müssen, langten die Bataillone gegen 6 Uhr bei ihren Hütten an, die von dem Unwetter derart gelitten hatten, daß von der seit drei Tagen auf den Bau und die Befestigung derselben verwendeten Mühe nichts mehr zu erkennen war. Bereitung eines Nachtmahles, Neubau der Hütten und der Versuch, sich einigermaßen am Feuer zu trocknen und zu erwärmen, bildeten das Nachspiel zu diesem ersten leisen Anflug aktiver Thätigkeit während der Cernirungsperiode.

Mit großem Jubel wurde nach den trüben Erlebnissen der letzten Tage der am nächsten Vormittage — 27. August — eingehende Befehl zum Abmarsch auf Etain begrüßt. Man nahm nichts Anderes an, als daß auch das III. Armee-Korps bestimmt sei, den schon vorausgegangenen Korps der II. Armee auf Paris zu folgen, und glaubte der allgemein gehobenen Stimmung, zu der das langentbehrte Erscheinen eines ersten Sonnenstrahles sehr viel beitrug, nicht besser Ausdruck geben zu können, als daß die Bataillone unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches ihren Biwakplatz verließen.

Freilich war der Zweck der Entsendung von Truppen der Cernirungs-Armee ein anderer — es galt, zur Abwehr der Mac Mahonschen Armee bereit zu sein, falls dieser ihre Absicht gelingen sollte, durch weites Ausholen nach Norden der in westlicher Richtung vorrückenden deutschen Armee auszuweichen und der hülflosen Bazaineschen Armee die rettende Hand zu reichen und, falls andererseits nicht mehr die Zeit gewonnen werden könnte, die am weitesten entfernten Korps des äußersten linken Flügels der Deutschen zu dem zu erwartenden entscheidenden Schlage heranzuziehen. So waren die Reserve-Korps des linken Mosel-Ufers — III. und II. Armee-Korps (letzteres wurde durch eine Brigade des VIII. Korps ersetzt) — auf Damvillers und Mangiennes in Marsch gesetzt.

Das III. Armee-Korps sollte noch am 27. mit der Tete Etain erreichen. Dieser Ort wurde demzufolge das Marschziel der an der Tete befindlichen 6. Infanterie-Division, während die 5. in Kantonnements um Buzy rücken sollte. Der Marsch der letzteren ging von ihrem Biwakplatze über Jouaville, wo Prinz Friedrich Karl sie an sich vorübermarschiren ließ, Conflans und Jeandelize nach Buzy. Gegen 8 Uhr Abends bezog das Regiment in diesem Ort — zusammen mit dem Divisionsstabe, dem 3.-Jäger-Bataillon, der gesammten Divisions-Artillerie und dem Sanitäts-Detachement —

Quartiere, die zwar sehr eng, aber doch eine große Wohlthat für Truppen waren, die fast 14 Tage unter schwierigen Verhältnissen unter freiem Himmel gelegen hatten.

Am 28. August früh 7 Uhr marschirte das Regiment zum Rendezvousplatz der Division bei Boinville. Hier traf um 9¼ Uhr der Befehl zur Umkehr und zum Wiedereinrücken in die eben verlassenen Quartiere ein. Es war dies eine Folge der Verzögerung des Marsches der Armee Mac Mahons auf Metz, welche ermöglicht hatte, das Zusammenwirken aller Korps der beiden deutschen Operations-Armeen zu sichern und auf eine Mitwirkung von Korps der Cernirungs-Armee verzichten zu können. So konnte dieser Tag, an dem wiederum starkes Regenwetter eingetreten war, zur allgemeinen Erholung und Instandsetzung der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche durch die Nässe sehr gelitten hatten, voll ausgenutzt werden. Auch der Vormittag des 29. August konnte diesen Zwecken gewidmet werden, da erst am Nachmittage die Truppen alarmirt wurden, um den Rückmarsch auf Metz fortzusetzen. Um nach allen Richtungen hin wirksam werden zu können, wurden die beiden entsandt gewesenen Korps in größerer Entfernung, als bisher, von den Korps der vorderen Linie zurückgehalten, dem II. Korps die Gegend von Briey und Auboué, und dem III. Korps die Gegend von Conflans und Doncourt zum Beziehen von Ortschaftslagern überwiesen. Die 5. Infanterie-Division erhielt den Abschnitt östlich der Orne bis Doncourt.

Das Regiment bezog erst spät Abends, nach 10 Uhr, in völliger Dunkelheit seine Quartiere mit dem Stabe, 1. und Füsilier-Bataillon in Giraumont en Jarnisy, dem 2. Bataillon in Tichémont. Diese Ortschaften waren durch frühere Requisitionen sehr mitgenommen und so unbedeutend, daß jeder Kompagnie nur 1 bis 2 Gehöfte überwiesen werden konnten. Nichtsdestoweniger war man zufrieden, abermals unter Dach und Fach zu sein und auch am 30. August noch hier bleiben zu können.

Seit dem 17. August hatte das Offizier-Korps des Regiments manchen Zuwachs an Offizieren erhalten. Verwundete waren geheilt zurückgekehrt, der erste vom Ersatz-Bataillon requirirte Nachschub an Offizieren war eingetroffen und Versetzungen in das Regiment hatten stattgefunden.

So gestaltete sich die Offiziervertheilung am 30. August wie folgt:

Regimentskommandeur: Major Selle,
Adjutant: Sekondlieutenant Wentzel.

1. Bataillon:

Hauptmann v. Kameke,
Adjutant: Sekondlieutenant Dallmer.

1. Kompagnie:
Premierlieutenant Baudouin.

2. Kompagnie:
Hauptmann Wonneberg,
Sekondlieutenant Tirpitz.

3. Kompagnie:
Hauptmann Wentzel,
Sekondlieutenant der Landwehr Krech vom Ersatz-Bataillon.

4. Kompagnie:
Premierlieutenant von den Brincken.

2. Bataillon:

Major v. Mellenthin,
Adjutant: Sekondlieutenant Roſérus.

5. Kompagnie:
Premierlieutenant Ritthauſen.

6. Kompagnie:
Sekondlieutenant v. Spalding.

7. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Jena vom Erſatz-Bataillon,
Sekondlieutenant d. R. Neumann.

8. Kompagnie:
Premierlieutenant Monecke.

Füſilier-Bataillon:

Hauptmann v. Tippelskirch,
Adjutant: Sekondlieutenant von dem Borne.

9. Kompagnie:
Hauptmann v. Rexin (bisher Kompagniechef im Kadetten-Korps, dem Regiment aggregirt).

10. Kompagnie:
Hauptmann v. Voigt.

11. Kompagnie:
Sekondlieutenant Frieſe,
= Fritze.
12. Kompagnie:
Sekondlieutenant Molière.

Nach dieſen verhältnißmäßig angenehmen Tagen, welche auf das allgemeine Wohlbefinden von Offizieren und Mannſchaften in günſtigſter Weiſe eingewirkt hatten, folgte vom 31. Auguſt ab wieder eine Reihe anſtrengender Tage, welche große Forderungen an die Leiſtungsfähigkeit der Truppen ſtellten.

Zunächſt rief ein Alarm am 31., Mittags 12 Uhr, das Regiment aus ſeinen Kantonnements ab, um nach dem vom 26. her bereits bekannten Rendezvousplatz der Diviſion an der Oſtſeite von St. Privat zu marſchiren. Man täuſchte ſich nicht in der Annahme, daß Bazaine abermals die Einleitung zu einem Durchbruchsverſuche auf Thionville getroffen habe. Es fanden nämlich ſeit dem Morgen dieſes Tages ſtarke Truppenkonzentrationen auf dem rechten Moſel-Ufer hinter Fort St. Julien ſtatt, doch war in den gegen Noiſſeville und Failly—Servigny gerichteten Angriffen nicht diejenige Energie bemerkbar, welche der ernſte Wille, die zwingenden Feſſeln zu ſprengen, erheiſchte. Es blieb daher die Zeit, die verhältnißmäßig ſchwachen Truppen des rechten Moſel-Ufers derart zu verſtärken, daß die erſte dringende Gefahr als beſeitigt angeſehen werden konnte.

Nichtsdeſtoweniger erſchien es nicht angängig, das III. Armee-Korps in ſeine bisherigen Quartiere zurückkehren zu laſſen, da die franzöſiſchen Maſſen noch in keiner Weiſe zur vollen Entfaltung gelangt waren. Es bezog daher gegen 7 Uhr Abends Bivaks bei Batilly und St. Privat. Die 5. Infanterie-Diviſion rückte an die Straße St. Privat—Woippy und lagerte bei Ferme Marengo, wobei das Regiment ſeinen Platz im erſten Treffen hart am Weſtrande des Bois de Saulny hatte.

Starkes gegen Mitternacht herüberſchallendes Geſchütz- und Gewehrfeuer ſtörte die Diviſion nicht in ihrer Ruhe. Ein nächtlicher Angriff der Franzoſen gegen die Hauptſtellung des I. Korps bei Failly—Servigny—Noiſſeville war von den Oſtpreußen mit eigener Kraft abgewieſen worden.

Die Gefahr weiteren ernſten Kampfes blieb indeſſen nach wie vor beſtehen und wirklich entſpann ſich mit Tagesanbruch erneutes

Gefecht, welches mit zunehmender Heftigkeit weitere Abwehrmaßregeln erforderte. Von diesen wurde auch die 5. Infanterie-Division betroffen, welche den Befehl erhielt, mit der Korps-Artillerie an Stelle des auf das rechte Ufer hinübergezogenen X. Armee-Korps nach Maizières, im Mosel-Thale an der Straße Metz—Thionville gelegen, zu rücken und dort zur Verfügung des Oberbefehlshabers zu bleiben. Um 9½ Uhr brach die Division, mit dem 2. Bataillon des Regiments an der Tete, auf, verfolgte zunächst die Straße nach Woippy, bog aber bald in die nach Fèves ein.

Beim Marsch durch das Bois de Fèves hatte man die ersten Eindrücke von dem drüben jenseits der Mosel-Niederung lebhaft hin- und herwogenden Kampfe, da die Sonne inzwischen durch den Nebel gedrungen war und das Landschaftsbild hell beleuchtete, auch der Wald bei den vielen Lichtungen und dem nach rechts abfallenden Berghange häufigen Durchblick gestattete. Beim Heraustreten aus dem Walde bot sich dem Regiment der erste Blick auf Metz, seine stolze Kathedrale und das weite Mosel-Thal und stimmte Alles zu lautem Jubel. Das waldige durchschrittene Leichenfeld auf der Hochfläche des linken Mosel-Ufers hatte zu viele Schattenbilder des Krieges gezeigt!

Um 11½ Uhr Mittags nahm die geschlossene Division östlich Maizières eine Bereitschaftsstellung. Kurze Zeit darauf verstummte allmälig das Feuer bei Noisseville. In der Erwartung, daß der Feind diese Pause wie gestern nur zum Abkochen benutzen würde, um dann von Neuem den Kampf wieder aufzunehmen, erhielt das 48. Regiment gegen 2 Uhr den Befehl, die durch Schützengräben und Geschützemplacements bezeichnete Position Brieux-Château—Amelange-Ferme — linkes Mosel-Ufer gegenüber Argancy — zu besetzen. Rechts davon nahm das Leib-Grenadier-Regiment Stellung. Innerhalb des Regiments besetzte das 2. Bataillon den rechten Flügel, das Terrain südlich Brieux-Château, indem die 5., 6. und 7. Kompagnie in die dort befindlichen Schützengräben rückten, die 8. Kompagnie dahinter Reserve-Aufstellung nahm; links daneben nahm das Füsilier-Bataillon die 9., 10. und 11. Kompagnie auf der Strecke von Amelange-Ferme bis zur Mosel in die vorderen Schützengräben, die 12. Kompagnie in Reserve; das 1. Bataillon bildete hinter Amelange die allgemeine Reserve. Die Besetzung dieser Stellung sollte indessen nicht mehr wirksam werden, der Feind hatte inzwischen begonnen, die Truppen auf das linke Mosel-Ufer zurückrücken zu

laſſen, und da dieſe rückläufige Bewegung ohne Unterbrechung fortdauerte, ſo konnte daran gedacht werden, auch die alten Cernirungsſtellungen wieder einzunehmen. Prinz Friedrich Karl befahl daher für die 5. Infanterie-Diviſion: „Wenn bis 4½ Uhr kein Schuß gefallen, ſolle wieder in die Aufſtellungen der letzten Nacht eingerückt werden.“ Da Alles ruhig blieb, erfolgte auch gegen 7 Uhr der Abmarſch, nachdem vorher noch abgekocht und die innegehabte Stellung an die vom rechten Ufer zurückkehrenden Braunſchweiger der Brigade Diringshofen vom X. Armee-Korps übergeben war.

Beim Paſſiren von Maizières verbreitete ſich die Nachricht vom Siege bei Beaumont, welche bei den gerade hier beim Eiſenbahnübergang ſich ſtark ſtauenden Truppen einen allgemeinen und lebhaften Jubel hervorrief, der in einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majeſtät den König ſeinen beredteſten Ausdruck fand.

Der nun folgende Aufſtieg auf die Höhen von Fêves und der Nachtmarſch durch den Wald weſtlich davon geſtaltete ſich zu einem überaus anſtrengenden, da die enge Straße derartig von Munitions-Kolonnen, Artillerie und ſtarken Infanterie-Kolonnen in Anſpruch genommen wurde, daß es häufig zu halbe Stunden währenden Stockungen kam, auch das Marſchtempo ein ſehr langſames und unregelmäßiges wurde und die Diviſion erſt gegen 3 Uhr früh in dem am vorhergehenden Morgen verlaſſenen Hüttenlager bei Ferme Marengo eintreffen konnte.

Dies Lager war inzwiſchen von Theilen der 6. Infanterie-Diviſion eingenommen worden. Dieſe Diviſion hatte nämlich am Nachmittage den Befehl erhalten, den vorderen Cernirungsabſchnitt „von der Schlucht von Châtel bis zum Berge nördlich Saulny“ zu beſetzen; es war dies eine Folge der Rechtsſchiebung des VIII. und VII. Armee-Korps, welches letztere zum Eingreifen bei Noiſſeville hatte verfügbar werden ſollen.

So gut es ging, brachte man ſich in den Lagergaſſen und auf den ſonſtigen freien Plätzen unter, um noch eine kurze Nachtruhe zu genießen.

Um 6½ Uhr früh brach das Regiment wieder auf und bezog in der Diviſion ein Biwak nördlich Amanvillers zu beiden Seiten der Straße nach St. Privat; die Brigade lag weſtlich dieſer Straße, das Regiment im 1. Treffen.

Schon die Nachricht von dem Siege bei Beaumont hatte den Oberbefehlshaber der Cernirungs-Armee zu der Ueberzeugung gebracht,

daß an ein Zuſammenwirken der Armeen von Bazaine und Mac Mahon nicht mehr zu denken ſei, daß vielmehr jetzt ein Durchbruch nach Süden nach Maßgabe der Terrainverhältniſſe und der allgemeinen ſtrategiſchen und politiſchen Situation noch die meiſten Chancen biete. Es wurde daher durch den Cernirungsbefehl vom 2. September das Hauptgewicht der Einſchließung nach Süden und Südoſten verlegt. Für die 5. Infanterie-Diviſion brachte dieſer Befehl die Aufgabe, „rückwärts der Linie Châtel—Saulny Lager derart zu beziehen, daß eine rechtzeitige Unterſtützung geſichert und der Waſſerbedarf der Truppen ermöglicht wird". Die Diviſion bezog daher in dem Rayon Champenois—La Folie—Chantrenne—Verneville Bivaks, nachdem ſie um 9 Uhr das Bivak bei Amanvillers verlaſſen. Die 9. Infanterie-Brigade lagerte unmittelbar an der Nordweſt-Liſiere des Bois des Genivaux in einem Treffen, das Leib-Grenadier-Regiment mit dem rechten Flügel nicht weit von der Straße Verneville—Gravelotte, das 48. Regiment mit dem linken Flügel bei Chantrenne. Da auch dieſe Bivaks für längere Zeit beſtimmt waren, ſo ſchritt man ſofort dazu, feſte und dauerhafte Hütten zu erbauen, mit deren Zurüſtungen, die durch heftiges Regenwetter und den bereits ſtark aufgeweichten zähen Lehmboden ſehr erſchwert wurden, der Tag verſtrich. Doch noch ehe derſelbe zur Neige ging, hatte ſich in dem Bivak erſt leiſe, dann lauter und immer lauter die förmlich überwältigende und unglaublich klingende Nachricht von der Gefangennahme Napoleons und der geſammten Mac Mahonſchen Armee bei Sedan verbreitet und allgemein ſtürmiſchen Jubel hervorgerufen.

Spät Abends — gegen 10 Uhr — verließ die 2. Kompagnie das Bivak, um als Wacht-Kommando nach Verneville, dem Hauptquartier des Generalkommandos und des Diviſionsſtabes, zu gehen, wo Hauptmann Wonneberg die Funktion eines Kommandanten übernahm.

Der nächſte Tag, der 4. September, war ein für das Regiment unvergeßlicher; es wurden die erſten durch die Gnade Sr. Majeſtät des Königs verliehenen Eiſernen Kreuze vertheilt. Nach einem auf einer Blöße im Bois des Genivaux abgehaltenen Feld-Gottesdienſt, an dem die ganze Diviſion Theil genommen, befeſtigte der Oberbefehlshaber der II. Armee, Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl, die Kreuze eigenhändig auf der Bruſt der Auserwählten und brachte nach einer kurzen, kernigen Anſprache ein Hoch

auf unſern ſiegreichen, greiſen Kriegsherrn aus. Vom Regiment erhielten Hauptmann v. Kameke, Sekondlieutenant Tirpitz, Sergeant Wasner 11. und Musketier Henſchke 11. 4. Kompagnie als die Erſten des Regiments dieſe Auszeichnung.

Wieder im Bivak angekommen,*) ging es an den weiteren Ausbau der Hütten, auch wurden mit Hülfe von Pionier-Kommandos Pferdeſtälle erbaut, was beſondere Schwierigkeiten bot, da die hierzu nöthigen ſtarken Pfähle in dem weichen Lehmboden nur ungenügenden Halt fanden. In der That friſteten auch dieſe für die Pferde ſo nöthigen Schutzmittel nur ein kurzes Daſein.

Nachdem der 5. September bei ſchönem Wetter verlaufen und zum Reinigen der Wäſche, ſowie ſorgfältigſter Ergänzung aller an der feldmarſchmäßigen Ausrüſtung in Abgang gekommenen Stücke aus einem in Verneville aus vom Schlachtfelde geſammeltem Armeematerial angelegten Depot benutzt worden war, fing es am 6. September gelegentlich eines Regimentsappells unter orkanartigem Sturm mit ſolcher Heftigkeit zu regnen an, daß die Hütten zum Theil fortſchwammen, die Pferdeſtälle einſtürzten und Mann und Pferd völlig durchnäßt vergebens Schutz gegen den ſtrömenden Regen und den kalten Wind ſuchten. So regnete es faſt ununterbrochen bis zum Morgen des 7.**) Aber bereits am Nachmittage dieſes Tages begann der Regen von Neuem, um unaufhörlich auf die jeden Schutzes, auch des wärmenden Feuers, das der Regen immer wieder verlöſchte, beraubten Truppen herniederzuſtrömen. Unter ſolchen Umſtänden wurde es zur gebieteriſchen Nothwendigkeit, den Truppen ein Obdach zu gewähren, ſo mangelhaft es auch ſein mochte, da ein weiteres Verbleiben auf dem inzwiſchen zum Moraſt umgewandelten Bivaksplatze, der ein Niederlegen zum Schlaf zur Unmöglichkeit machte, ernſtliche Gefahren für Menſchen und Pferde erwarten ließ. So traf am 8. September Nachmittags 5 Uhr der Befehl zum Einrücken nach Verneville ein, der mit Freuden begrüßt wurde. Das

---

*) Beim Wiedereinrücken ins Bivak meldeten ſich die vom Erſatz-Bataillon eingetroffenen Offiziere: Hauptmann Tapper, Sekondlieutenants der Reſerve Peſcheck, Schmidt und Loeſcher; Erſterer übernahm die 12. Kompagnie.

**) In der Nacht vom 6. zum 7. September wurde die 4. Kompagnie auf die Höhen von Champenois entſandt, um hier im Verein mit anderen Kompagnien von 1—5 Uhr früh Schein-Bivaksfeuer zu unterhalten, da ein Transport franzöſiſcher für Metz zur Auswechſelung beſtimmter Kriegsgefangener von Sedan die Cernirungslinie paſſirte.

ärmliche Dorf war bereits mit den ſchon erwähnten Kommandobehörden und ihren Branchen belegt, beherbergte eine beträchtliche Anzahl Verwundeter, deren Rücktransport noch nicht hatte ermöglicht werden können und erhielt nun noch die ganze 9. Infanterie-Brigade, das Jäger-Bataillon Nr. 3 und ein Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 12, ſo daß die Kompagnien ſich mit 2—3 Häuſern begnügen mußten. Es wurde daher jeder Stall, jeder Boden, jeder Hausflur aufs Peinlichſte ausgenutzt, und mit Behagen nahm man mit engſtem Raum vorlieb, bot er doch eine den Unbilden der Witterung entzogene Lagerſtätte und die langentbehrte Erquickung eines ungeſtörten Schlafes. Dieſe Anhäufung von Truppen auf ſo engem Raum machte die umfaſſendſten ſanitätspolizeilichen Maßregeln nöthig. Peinlichſte Sauberkeit wurde zur erſten Pflicht; Latrinen wurden an der Dorf-Liſiere eingerichtet und täglich erneuert und beſonders der Körperpflege die größte Sorgfalt zugewendet, da Ruhr, Fieber und Dysenterie ſtarken Abgang herbeigeführt hatten und noch mit weiterer Ausbreitung drohten. Die vielen in jenen Tagen vom Korps- und Diviſionskommandeur gegebenen Befehle über die Verpflegung gaben von der lebhaften Fürſorge Zeugniß, die fortdauernd dieſer wichtigen Pflicht zugewendet wurde. Die Portionsſätze wurden erhöht, Mehl und Erbswurſt gelangten zur Verausgabung, um den Mannſchaften eine warme Abendſuppe zuführen zu können; auch Wein, Schnaps, Tabak und Cigarren — Genußmittel, die bei dem immerhin geringen Wechſel der Feldverpflegung ein Bedürfniß waren — wurden geliefert, und endlich gelangten Leibbinden, wollene Jacken und Strümpfe zur Vertheilung, welche die Heimath als Liebesgaben geſpendet hatte.

Alles dies hatte eine raſche Beſſerung des allgemeinen Geſundheitszuſtandes zur Folge und war von um ſo größerem Werth, als das Regiment bis zum 17. September in Verneville bleiben konnte und erſt am 21. von Neuem in Bivaks zog.

Die Tage in Verneville boten dem Regiment verhältnißmäßig viel Ruhe, wenngleich gerade jetzt, wo dem Marſchall Bazaine die Kunde von dem Untergang der zu ſeinem Entſatz aufgebrochenen Armee zugegangen war, erwartet werden durfte, daß derſelbe es verſuchen würde, koſte es, was es wolle, den ſtarken Cernirungsring zu durchbrechen und wenigſtens Theile ſeiner Armee dem Vaterlande zur Fortſetzung des Widerſtandes zur Verfügung zu ſtellen.

Vorbereitet war man an leitender Stelle auf ſolche Eventualität, mit angeſpannter Aufmerkſamkeit beobachtete man alle Bewegungen

des eingeſchloſſenen Feindes und ſtellte bei jeder außergewöhnlichen Begebenheit die Truppen bereit, um feindlichen Angriffen entgegentreten zu können. Dies geſchah bereits für den Abend des 9. September, an welchem ein Beſchießen der Feſtung mit ſchweren Feldgeſchützen von Punkten geplant war, deren Entfernung nur immer irgend eine gewiſſe Wirkung erwarten ließ. Die Beſchießung begann um 7 Uhr, und zu derſelben Zeit ſtanden die Truppen in Verneville zum Ausrücken bereit. Hierzu kam es jedoch nicht, da Regen und Finſterniß die Einſtellung eines nutzloſen Munitionsverbrauchs forderten, auch beim Feinde Alles ruhig blieb.

Am folgenden Tage rückte das Regiment um 4¼ Uhr Nachmittags aus, um in der Höhe von Champenois, halbwegs zwiſchen Amanvillers und Verneville, eine Bereitſchaftsſtellung zu nehmen. Es war dies zur Zeit, als die Vorpoſten des Korps vom Großherzoge von Mecklenburg, das erſt ſeit wenigen Tagen der Cernirungs-Armee angehörte, aus der Cernirungslinie ausſchieden, um ihrem einer neuen Beſtimmung entgegengehenden Korps nachzurücken.

Nach längerem Warten rückten die Truppen wieder ab, und um 8 Uhr war Verneville wieder erreicht.

Mit dem 11. September begann das Wetter ſich etwas aufzuklären und begünſtigte die Ausführung verſchiedener nöthig gewordener Arbeiten. Entſprechend den wiederholt gegebenen Befehlen des Oberbefehlshabers, ununterbrochen an der Verſtärkung der innehabenden Stellungen innerhalb der Rayons der einzelnen Korps zu arbeiten, war auch das III. Korps, ſeit es mit dem Einrücken der 6. Infanterie-Diviſion in die vorderſte Linie dieſe neue Aufgabe übernommen hatte, in der Lage, dieſe fortdauernd im Auge behalten zu müſſen. Es wurde das Regiment hiervon ſchon jetzt betroffen; in der Zeit vom 11. bis 16. September hatte es täglich 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 75 Mann zu Schanzarbeiten ſüdöſtlich Amanvillers zu ſtellen und war auch ſpäter bei den Vorpoſten noch vielfach nach dieſer Richtung hin thätig.

Ferner ging man jetzt, da die Unterbringung in Verneville nur als Nothbehelf hatte dienen ſollen, daran, auf den verlaſſenen Bivaksplätzen feſte Bretterhütten zu bauen, wozu das Material aus Verneville, Roncourt und Malancourt herangeſchafft werden mußte. Sekondlieutenant v. Spalding leitete dieſen mit 6 Unteroffizieren und 60 Mann ausgeführten Bau. Auch das Sammeln von Armee-

material wurde in dieſen Tagen wieder aufgenommen, da noch immer viel Verwerthbares auf den weiten Gefechtsfeldern umherlag.

Weiter iſt zu erwähnen, daß am 13. September Vormittags der zum Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade ernannte Oberſt v. Conta, bisher Kommandeur des 2. Hanſeatiſchen Infanterie-Regiments Nr. 76, nachdem er ſchon im Biwak bei Chantrenne*) das Regiment begrüßt hatte, ſich die 4., 7. und 9. Kompagnie vorſtellen ließ, um die Details der Ausbildung und des innern Dienſtes im Regiment kennen zu lernen, und daß am 15. eine abermalige Vertheilung von Eiſernen Kreuzen durch Generallieutenant v. Stülpnagel ſtattfand.**)

Nachdem das Regiment noch am 13. September ſich durch einen 29 Unteroffiziere, 433 Mann und 6 Trainſoldaten ſtarken Transport von Erſatzmannſchaften auf eine annähernd gleiche Stärke innerhalb der Bataillone — ungefähr 620 Mann — gebracht hatte, auch wiederum mehrere Offiziere geheilt zum Regiment zurückgekehrt waren,***) konnte es am 17. in einer weſentlich gebeſſerten Verfaſſung den Anſtrengungen des Vorpoſtendienſtes entgegengehen, welcher für die 5. Infanterie-Diviſion im Rayon der abzulöſenden 6. zwiſchen dem Thale von Châtel und dem Berge nördlich Saulny nunmehr begann.

Bevor in die Detail-Schilderung dieſes erſten Vorpoſtendienſtes vor Metz, zu dem das Regiment gelangte, eingegangen wird, iſt es nöthig, die Direktiven und Befehle des Prinzen Friedrich Karl kurz zu citiren, durch welche derſelbe dieſem Dienſt einen ganz beſtimmten Charakter gab und welche zugleich den Geiſt und Sinn kennzeichnen, in welchem die Vorpoſtentruppen an ihre neue Aufgabe herantraten.

---

*) Die Brigade hatte ſeit dem 17. Auguſt anfangs Oberſtlieutenant v. L'Eſtocq, Kommandeur der Leib-Grenadiere, ſpäter Oberſt v. Wulffen, Kommandeur des Regiments Nr. 52, geführt. Im Biwak von Chantrenne übernahm Major v. Hanſtein vom Leib-Grenadier-Regiment für einige Tage die Führung des Regiments, Major Selle daher wieder ſein Füſilier-Bataillon, Hauptmann v. Tippelskirch das 1. Bataillon.

**) Es würde zu weit führen, die Namen der ſucceſſive mit dem Eiſernen Kreuz Dekorirten jedes Mal zu nennen, es wird vielmehr dieſerhalb auf die Beilagen hingewieſen.

***) Hauptmann Dallmer, Premierlieutenant Prinz v. Buchau, welcher die Führung der 1. Kompagnie übernahm, und Premierlieutenant Teſta, Adjutant des 1. Bataillons.

Bereits in dem Befehl vom 22. August hatte der Prinz das Vorschieben der Vorpostenlinien bis zur unmittelbaren Berührung der Schleichpatrouillen mit der feindlichen Vorpostenlinie angeordnet, und den Vorpostenkommandeur dafür verantwortlich gemacht, daß er vollständig über Ort und Art der feindlichen Vorpostenstellung Auskunft geben könne. Weiter heißt es dort wörtlich:

„Es ist meine Absicht, auf diese Weise sämmtlichen auf Vorposten stehenden Truppen Gelegenheit zu verschaffen, in kleinen Patrouillen-Unternehmungen gegen die feindlichen Postenlinien die Ueberlegenheit unserer Truppen in der Felddienst-Ausbildung und im Schießen dem Feinde gegenüber zur Geltung zu bringen."

Ferner sagt der Befehl vom 2. September:

„Die Aufgabe der Cernirungstruppen der ersten Linie bleibt hinfort in noch erhöhtem Grade immer festere Einbauung in die Vertheidigungspositionen, immer dreisteres Vorschieben der Infanterie-Patrouillen zur steten Belästigung und Einschüchterung des Feindes auf der ganzen Linie, immer sicherere Abschließung der Festung zur Verhinderung jeder Kommunikation;" —

auch die Befehle vom 6. und 10. September sprechen sich in ähnlichem Sinne aus. Zur weiteren Anregung sagte General v. Alvensleben im Korpsbefehl vom 9. September: „Es sind mir zwei Eiserne Kreuze für Unteroffiziere und Mannschaften, welche sich von jetzt ab im Vorpostendienst durch Umsicht, gutes Schießen, kühnen Entschluß und Tapferkeit besonders hervorthun, zur unmittelbaren Vertheilung überwiesen worden. Hervorragende Thaten sind mir ungesäumt zu melden."

Die oben erwähnte allgemeine Vorpostenlinie zerfiel in zwei Abschnitte; der rechte auf dem Plateau von Plappeville mit den Fermen St. Vincent und St. Maurice und den rückwärts liegenden Kantonnements Montigny la Grange und Amanvillers wurde der 9., der linke zu beiden Seiten der Straße Metz—Briey mit Saulny und dem Kantonnement St. Privat der 10. Infanterie-Brigade zugetheilt, beide durch Beigabe von Kavallerie und Artillerie verstärkt. Nach rechts schloß sich im Bois de Châtel das IX. Armee-Korps (9. Jäger-Bataillon seit 5. September hier eingerückt), nach links, wie früher erwähnt, das X. Armee-Korps an.

Für den 17. September war folgende Dislokation befohlen:

Diviſionsſtab: Ferme Marengo.*)
Stab der 9. Infanterie-Brigade: Montigny la Grange,
Leib-Regiment: Vorpoſten,
Regiment Nr. 48: Amanvillers,
Jäger-Bataillon: Montigny la Grange,
Stab der 10. Infanterie-Brigade: St. Privat,
Regiment Nr. 12: Vorpoſten,
Regiment Nr. 52: St. Privat,
Dragoner-Regiment Nr. 12: 1 Eskadron, Amanvillers,
1 Zug auf Vorpoſten,
1 Eskadron, St. Privat,
1 Zug auf Vorpoſten,
2 Eskadrons, Montois,
Artillerie-Abtheilung:
1 Batterie: Montigny la Grange,
1 " Amanvillers,
1 " Vorpoſten der 9. Infanterie-Brigade,
1 " " " 10. " "
Pionier-Kompagnie: Amanvillers.

In dieſe ihre Beſtimmungsorte rückten die Truppen aus Verneville um 11 Uhr ab. Nach Amanvillers waren Quartiermacher des Regiments unter Premierlieutenant Molière vorausgegangen.

Major v. Mellenthin übernahm die Geſchäfte des Kommandanten des Orts. Amanvillers, an und für ſich klein, hatte in der Schlacht vom 18. Auguſt durch Granatfeuer derartig gelitten, daß eine große Zahl der ſchönſten und größten Gehöfte ſich zu Brandruinen umgewandelt hatten. Da ferner die noch erhaltenen durch eingebrochene Schießſcharten zur Vertheidigung eingerichtet waren und deshalb für die Unterbringung häufig nur ſehr zweifelhaften Werth hatten, ſo blieben die Kompagnien wieder nur auf 2 bis 3 Häuſer beſchränkt. Dieſe, zum großen Theil mit Verwundeten angefüllt geweſen, zeigten in blutigem Stroh, Lappen und Unrath noch deutlich die Spuren ihrer traurigen Beſtimmung. Die Leichenhügel, die ſich maſſenhaft rings um das Dorf in nächſter Nähe befanden, waren durch den langen Regen ihrer ſchützenden Erddecke beraubt, ſo daß hier und dort ein Fuß, ein Arm, auch Pferdekadaver zu Tage traten und die Luft mit widerwärtigſtem Geruch erfüllten.

*) Der Diviſionsſtab blieb hier bis zur Beendigung der Cernirung.

Es galt daher, hier sofort mit aller Energie ans Werk zu gehen, um alle diese die Gesundheit schädigenden Einflüsse zu beseitigen. Gründlichste Reinigung der Schlaf- und Wohnräume, der Höfe und Gärten, in welch letzteren meist die Kochherde errichtet werden mußten; Entfernung der vor den Häusern auf der Dorfstraße liegenden Düngerhaufen, des blutigen Strohes und der Kleiderfetzen, und Vergraben und Verbrennen derselben außerhalb des Orts; Anlage der Latrinen an den äußersten Dorfrändern; Schlachten des Viehes weitab vom Dorfe und sofortiges Vergraben der Abfälle; Aufschüttung oder Tieferlegung der Gräber — dies waren die Maßregeln, die theils sofort begonnen, theils während des Aufenthalts in Amanvillers stetig fortgesetzt wurden, und mit Hülfe deren es endlich gelang, einen einigermaßen erträglichen Aufenthalt zu schaffen, wenn auch infolge des trüben und kalkhaltigen Wassers Manches zu wünschen übrig blieb.

Mit diesen Arbeiten waren die Tage bis zum 21. September, an welchem das Regiment Vorposten zu beziehen hatte, vollauf angefüllt. Daneben wurde, wo sich nur immer Gelegenheit bot, exerzirt, wie dies übrigens auch in den Bivaks und während der Tage in Verneville geschehen war. Täglich ging 1 Offizier mit 10 Mann zu den Vorposten, um sich vollkommen über das Detail der Vorposten-Aufstellung des Divisions-Rayons und über das Terrain zu orientiren, in dem man sich demnächst bewegen sollte. Einmal — am 19. gegen Abend — rief auch ein Alarm die Bataillone infolge heftigen Geschützfeuers von Metz her für kurze Zeit unter das Gewehr, und am 20. früh 4½ Uhr machte sich das Regiment infolge Alarms im Rayon des IX. Armee-Korps zum Ausrücken bereit.

In Amanvillers übernahm am 18. September der Oberstlieutenant v. Ende vom 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71, bisher Kommandeur eines Landwehr-Besatzungs-Regiments in Magdeburg, die Führung des Regiments, zu dessen Kommandeur er für die Dauer des mobilen Verhältnisses durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. September ernannt worden war; Major Freiherr v. Hanstein trat zum Leib-Grenadier-Regiment zurück. Am 21. September*)

*) Die Stärke des Regiments am 20. September betrug:

1. Bataillon:	13 Offiziere,	617 Mann,	
2. „	11 „	630 „	
Füs. „	11 „	613 „	

und der Krankenrapport wies nach:

1. Bataillon:	236 Verwundete,	174 Kranke,	
2. „	288 „	168 „	
Füs. „	281 „	119 „	

ſollte das Regiment das Leib-Grenadier-Regiment auf Vorpoſten ablöſen und war angeordnet worden, daß jede Kompagnie an die Stelle der gleichnamigen des anderen Regiments zu treten habe. Um 12 Uhr marſchirte das Regiment von Amanvillers ab, von wo aus es durch eine am ſüdöſtlichen Ausgange aufgeſtellte Wache von 1 Offizier, 40 Mann die Verbindung mit der

Haupt-Vertheidigungsſtellung

der Vorpoſten gehalten hatte.

Dieſe lag 500 bis 600 Schritt vorwärts des Punktes, wo die Straße Amanvillers—Plappeville aus dem Walde tritt. Hier befanden ſich rittlings der Straße Emplacements für 6 Geſchütze und Schützengräben für die Infanterie, welche beim Beginn des Gefechts ſofort mit einem Bataillon in dieſe Hauptſtellung rücken ſollte. Obdach fand das Bataillon in den vor den Flügeln liegenden Gehöften St. Maurice und St. Vincent, je zur Hälfte, die Batterien dagegen in einem Barackenlager am Waldrande.

Vorwärts dieſer Stellung lag die

Vertheidigungsſtellung

an der „alten Eiche" zu beiden Seiten der Straße ſüdöſtlich der ebengenannten Gehöfte, die außer den erwähnten dort unterzubringenden Kompagnien noch je 2 Kompagnien Beſatzung erhielten. Den Kern dieſer Stellung bildete eine geſchloſſene Schanze, dicht links der Straße, an welche ſich zu beiden Seiten Schützengräben anſchloſſen. Zur Beſetzung dieſer Stellung dienten vor St. Vincent $1^2/_3$, vor St. Maurice 1 Kompagnie, welche, durch das Bois de Châtel bezw. Bois de Vigneulles verdeckt, in Baracken untergebracht waren.

Die vorderſte Beobachtungslinie

war bezeichnet durch breite durch die ebenbezeichneten Waldkomplexe gezogene Verhaue und durch einen Schützengraben, der ſich quer über die Blöße zog und die beiden Verhaue verband. Hinter den Verhauen ſtanden die vier vom Regiment zu ſtellenden Feldwachen, und zwar:

Feldwache Nr. 1 — einen Zug ſtark, hinter dem Verhau an der Waldliſiere des Bois de Châtel; ſie hatte einen Horchtrupp über den Verhau hinaus zur Verbindung mit den Feldwachen des 9. Jäger-Bataillons vorgeſchoben, welche den Waldvorſprung gegenüber dem Fort Plappeville beſetzt hatten.

Feldwache Nr. 2 — einen Zug ſtark, an der Liſiere des Bois de Vigneulles hinter dem Verhau.

Feldwachen Nr. 3 und 4 — gleichfalls je einen Zug stark, im Walde am Verhau entlang, in größeren Abständen, die bei Nacht und stürmischem Wetter durch Verbindungstrupps abgekürzt wurden. Unweit der Feldwache Nr. 4 lag ein Observatorium, welches lange Zeit von dem Lieutenant Tapper des Regiments besetzt war und vor welchem sich die Posten der 10. Infanterie-Brigade anschlossen. Feldwache Nr. 2 schob einen detachirten Unteroffizier-Posten längs der Waldlisiere bis an den Gabelpunkt der Wege nach Vigneulles und Lorry vor, während Feldwachen Nr. 3 und 4 bei Nacht Horchtrupps etwa 400 Schritt vor den Verhau, bei Tage und bei Nacht aber Patrouillen bis an den jenseitigen Waldrand gegenüber den beiden letztgenannten Dörfern vorschickten, nicht nur, um zu verhindern, daß von dort aus französische Patrouillen an den diesseitigen Verhau herangingen, sich dort postirten oder auf die Lauer legten und den Verkehr längs des Verhaues durch Feuer gefährdeten, sondern um auch ihrerseits mit allem Ernst zu versuchen, die feindlichen Patrouillen niederzuschießen, sie aus Verstecken zu überfallen, Gefangene zu machen und überhaupt, in Uebereinstimmung mit den oben citirten Befehlen, dem Sicherheitsdienst in diesem Waldrevier „das Gepräge der Aktivität und der unternehmungssüchtigen Offensive zu verleihen".

Zusammengefaßt, war also die Vorpostenstellung folgende:

1) Rechter Flügel: südöstlich der Straße Amanvillers—Plappeville:
   a. in erster Linie: eine Feldwache — Nr. 1;
   b. in zweiter Linie: 1⅔ Kompagnien in Baracken nördlich der alten Eiche;
   c. in dritter Linie: 2 Kompagnien in St. Vincent; (von hier wurde noch eine Wache an den Eisenbahn-Tunnel im Thale von Châtel zur Verbindung mit dem dort stehenden Repli des IX. Korps gegeben).

   Summa: 4 Kompagnien = 1 Bataillon.

2) Linker Flügel: nordöstlich der genannten Straße:
   a. in erster Linie: drei starke Feldwachen — Nr. 2, 3 und 4;
   b. in zweiter Linie: 1 Kompagnie nordöstlich der Schanze am Waldrande in Baracken;
   c. in dritter Linie: 2 Kompagnien in St. Maurice-Ferme.

   Summa: 4 Kompagnien = 1 Bataillon.

3) Reſerve: 1 Bataillon mit je 2 Kompagnien in den Gehöften, 1 Batterie in Baracken am Waldrande, 1 Zug Kavallerie, ſoweit dieſer nicht als Meldereiter bei den Feldwachen, den einzelnen Kompagnien, oder als Ordonnanzen bei den höheren Vorgeſetzten Verwendung fand.

Für den Fall eines Angriffs galt folgende Dispoſition:

„Wird durch die Patrouillen, Horchtrupps und Poſten ein Vorrücken des Feindes gemeldet, ſo bieten der vorderſte Schützengraben und die ſtarken Verhaue im Walde Gelegenheit zu vortheilhaftem Schützengefecht in gedeckter Stellung. Muß dieſe vorderſte Linie vor der Uebermacht des Feindes weichen, ſo ziehen ſich die hier befindlichen Abtheilungen, alſo die vier Feldwachen, längs des Waldrandes in die ſtarke Stellung an der alten Eiche zurück, wo ſie durch die inzwiſchen hier eingerückten Piket-Kompagnien aus den Baracken aufgenommen werden. Dieſe Vertheidigungsſtellung, nunmehr von vier Kompagnien beſetzt, bietet durch die Geſtaltung des Terrains und die Verſtärkungsarbeiten treffliche Gelegenheit zu hartnäckigem Widerſtande. Zwiſchen den Kompagnien der beiden Flügel bildet die Straße nach Plappeville die Grenze, ſo daß die Beſetzung der Schanze einer Kompagnie des linken Flügels zufällt.

Der eventuelle Abzug aus dieſer Stellung findet nach beiden Flügeln hin ſtatt, damit das Feuer der in der Hauptvertheidigungsſtellung poſtirten Batterie nicht maskirt wird. Gedeckt und geſichert wird dieſer Abzug durch die Beſetzung der zur Vertheidigung eingerichteten Gehöfte St. Vincent und St. Maurice durch je eine Kompagnie im Innern und eine Kompagnie als Reſerve hinter dem Gehöft. Letztere hat ſpeziell zu verhüten, daß das Gehöft umgangen, von rückwärts angefallen oder gar umſchloſſen wird. Der hier kommandirende Offizier hat demnach zu beſtimmen, wann das Gehöft geräumt werden ſoll, um den Abzug nach der Hauptvertheidigungsſtellung zu bewirken.

In dieſer konzentriren ſich alle Kräfte, über die der Vorpoſtenkommandeur (d. h. der jedesmalige Regimentskommandeur) zu verfügen hat, und darf dieſelbe nur auf höheren Befehl geräumt werden.“*)

---

*) In ein Gefecht auf dieſer Hochfläche vermochten auch die auf den Höhen von Montigny la Grange poſtirten Batterien einzugreifen.

In die hier spezifizirten Stellungen rückte das Regiment ein und besetzte den Abschnitt rechts mit dem 2., den Abschnitt links mit dem Füsilier-Bataillon; das 1. Bataillon kam in Reserve.

Nach zwei Tagen, am 23. Mittags, tauschten das 1. und 2. Bataillon, während das Füsilier-Bataillon den Abschnitt links während der vier Tage bis zum 25. besetzt hielt. Es war ein viertägiger Turnus angeordnet worden, die vier Kompagnien eines Bataillons konnten daher, täglich wechselnd, die Feldwachen, die Pikets und die Besetzung der Gehöfte einnehmen.

Die Thätigkeit des Regiments in diesen Tagen charakterisirt sich, wie dies bei dem nahen Gegenüberstehen mit dem Feinde nicht anders zu erwarten war, durch häufige Alarmirungen und stundenlanges Warten in den vorbereiteten Stellungen. In den ersten Tagen waren die Alarmirungen nöthig zur allseitigen Instruktion über das Verhalten jedes einzelnen Theils im Falle eines feindlichen Angriffs.

So wurden die Stellungen am Morgen des 22. und 23. um 3 Uhr, am 24. um 2 Uhr besetzt und blieben es bis gegen $5^1/_2$ bezw. 4 Uhr. Feindliche Truppenbewegungen, die vom Observatorium aus beobachtet waren, erforderten am 22. bis Nachmittags $5^1/_2$ Uhr Bereitschaft; an diesem Tage fand nach langer Passivität wieder die erste Angriffsbewegung beim Feinde auf dem rechten Mosel-Ufer statt. Diese kleinen Ausfälle, die sich in den nächsten Tagen häufig wiederholten, wurden meist mit starkem Geschützfeuer eingeleitet, dann folgte ein Vorbrechen dichter Schützenschwärme mit starken Kolonnen dahinter, ein Zurückdrücken der diesseitigen schwachen Feldwachen und eine Ausfouragirung des momentan gewonnenen Terrainstreifens, dessen dauernde Behauptung jedoch nirgends mit besonderer Zähigkeit angestrebt wurde. Diese Ausfälle galten den Cernirungstruppen als ein erstes Anzeichen, daß dem Feinde die Subsistenzmittel anfingen knapp zu werden; sie waren aber zugleich für die Vorpostentruppen die direkteste Anregung, in steter Aufmerksamkeit und Kampfbereitschaft nicht zu erlahmen.*)

*) Am 22. traf der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. September aus dem Kriegsministerium in das Regiment versetzte Major v. Schmieden beim Regiment ein und übernahm das Kommando des 1. Bataillons. Wie aufmerksam die feindlichen Vorposten alle Vorgänge verfolgten, davon bekam er sofort einen deutlichen Beweis, als er mit dem Adjutanten, Premierlieutenant Testa, dieser auf einem Schimmel, zur Rekognoszirung der gesammten

Am 23. Nachmittags wiederholte ſich dies Bild: Ausfall gegen die Diviſion Kummer auf dem anderen Ufer, Bereitſchaft bei den Vorpoſten dieſes Ufers. Im Morgengrauen des 25. ließ lebhafter Patrouillengang des Feindes gegen den Verhau vor dem linken Flügel des Regiments ein Vorbrechen erwarten, doch blieb bis auf leichtes Geplänkel, wobei der Feind zwei Verwundete verlor, Alles ruhig. Sobald der Bereitſchaftszuſtand es geſtattete, wurden die Terrainverſtärkungen, beſonders die Schützengräben bei den Geſchützen, noch mehr erweitert und erhöht, auch die Baracken vor St. Vincent, die noch nicht fertig geworden waren, mit Mauerwerk und Brettern vollendet. Am 25. September rückte das Regiment nach Ablöſung durch das Leib-Grenadier-Regiment nach Amanvillers zurück, wo es in den folgenden Tagen faſt mehr noch als vorn reſultatloſen Alarmirungen ausgeſetzt war. So ſtand es am 26. Morgens von 7 bis 9 Uhr, am 27. Nachmittags von 1½ bis 4½ Uhr, am 28. Nachmittags und am 29. Morgens von 4½ bis 6 Uhr unter dem Gewehr. Im Uebrigen wurde wiederum fleißig exerzirt, auch Parademarſch geübt. Am 27. fand ein Feldgottesdienſt für das Regiment ſtatt, dem der Oberſt v. Conta beiwohnte, und welchem ſich eine erneute Vertheilung Eiſerner Kreuze anſchloß. Nachdem das Regiment ſich am 28. noch durch einen neuen Transport von 409 Erſatz-Mannſchaften verſtärkt hatte, bezog es am 29. abermals die Vorpoſten in dem bekannten Terrain:

1. Bataillon: Abſchnitt rechts,
2. Bataillon: Abſchnitt links,
Füſilier-Bataillon: Reſerve.

Der Vorpoſtendienſt verlief im Allgemeinen wie das erſte Mal. In den frühen Morgenſtunden war Alles in ſeinen Stellungen bereit, da das lebhafte Treiben in und vor dem Fort Plappeville, die herübertönende Muſik, das Trommeln und Blaſen von Signalen als Einleitung eines Offenſivſtoßes angeſehen werden mußten.

Indeſſen fand ein ſolcher erſt am 1. Oktober früh 5¼ Uhr gegen die Feldwache des 9. Jäger-Bataillons in dem Waldabſchnitt rechts vorwärts von Feldwache Nr. 1 ſtatt. Es kam hier zu einem lebhaften Gefecht, welches ſich auch für die vorderſten Abtheilungen

---

Vorpoſtenſtellung am Waldrande entlang bis zur vorderſten Linie ritt. Der Feind eröffnete, ſobald er der beiden Reiter anſichtig ward, ein lebhaftes Feuer auf dieſelben, ohne ihnen indeſſen Schaden zuzufügen.

des Regiments hinter dem Verhau und in den Schützengräben durch das Einſchlagen von Gewehrkugeln fühlbar machte. Eine wirkſame Betheiligung war indeſſen wegen der für das Zündnadelgewehr zu großen Entfernung nicht möglich. Gegen 7½ Uhr miſchten ſich auch die Forts Plappeville und St. Quentin durch Werfen von Granaten ſchwerſten Kalibers nach der Stellung an der alten Eiche, ſpäter ſogar bis St. Maurice in den Kampf. Erſt um 10 Uhr erloſch das Geſchützfeuer. Das Regiment hatte trotz dieſes ſtarken Feuers keinen Verluſt zu beklagen.

Am Mittag dieſes Tages fand bereits die Ablöſung durch das Infanterie-Regiment Nr. 64 der 6. Diviſion ſtatt, und ging das Regiment nicht, wie erwartet, nach Amanvillers, ſondern in weiter rückwärts bis zur Orne gelegene Kantonnements, und zwar: Regimentsſtab, 1. und 2. Bataillon nach Montois la Montagne, das Füſilier-Bataillon nach Joeuf. Dieſer für die Truppe auffallenden Erſcheinung lag folgendes Motiv zu Grunde: Die Ausfälle der letzten Tage hatten ſich meiſt nach Nordoſten und Norden gerichtet, zwiſchen Metz und Thionville waren mehrfach Leuchtſignale gewechſelt worden, auch andere Anzeichen*) hatten den Oberbefehlshaber beſtimmt, das Hauptgewicht der Cernirung nach dieſer Seite zu legen. Die Stellungen rechts der Moſel wurden daher verſtärkt, indem das X. Armee-Korps mit der Diviſion Kummer tauſchte, und das III. Armee-Korps ſeinen linken Flügel bis Norroy ausdehnte; für letzteres war ferner angeordnet, ſeine rückwärtigen Truppen ſo zu disloziren, daß ſie, „namentlich nach links hin", ſchnell in ein Gefecht eingreifen könnten. Zudem hatte auch General v. Alvensleben beabſichtigt, die Abwehr eines in großem Umfange unternommenen Angriffs auf dem für alle Fälle geeigneteren, nunmehr genügend fortifikatoriſch verſtärkten Höhenrücken Montigny la Grange—St. Privat eintreten zu laſſen, und auch deshalb die Truppen weiter nach rückwärts zu verlegen.

Der Geſundheitszuſtand hatte ſich während des Vorpoſtendienſtes auf dem Plateau von Plappeville weſentlich gebeſſert; die friſche, geſunde Waldluft und das gute, aus Quellen geholte Waſſer übten

*) In dem Befehle vom 29. September ſagt Prinz Friedrich Karl: „Ich habe Veranlaſſung, die Armee-Korps der Cernirungs-Armee für die nächſte Zeit ganz beſonders auf ein alertes Bereitſein der Truppen hinzuweiſen, gegen feindliche Verſuche, ſich durchzuſchlagen bezw. nach außen die Verbindung mit Zufuhren etwa von Thionville her zu erkämpfen."

einen unverkennbar wohlthätigen Einfluß aus, wenn auch noch in den letzten Tagen fünf Offiziere*) und eine Anzahl Mannschaften infolge Erkrankung an Ruhr, Typhus und gastrisch-rheumatischen Erscheinungen das Regiment hatten verlassen müssen.

Der Aufenthalt in Joeuf, in dem landschaftlich anziehenden Orne-Thale gelegen, war ein sehr angenehmer und erquickender, weniger in Montois, wo alle größeren Gebäude zu Lazarethen, namentlich für Typhuskranke, eingerichtet waren und wiederum umfassende sanitätspolizeiliche Maßnahmen nöthig machten. Die Tage der Ruhe dauerten bis zum 4. Oktober, nur unterbrochen durch einen Alarm am 3. Morgens, der das Regiment nach der Ferme Marengo führte, und von welchem es nach abermaligem Empfang von Eisernen Kreuzen aus der Hand des Brigadekommandeurs um 12 Uhr in die Quartiere zurückkehrte. Auch Entsendungen starker Offizier-Patrouillen in die rückwärts gelegenen Waldungen fanden infolge höheren Befehls statt, da das Auftreten von Franktireurs begonnen hatte, sich hier und da fühlbar zu machen. Diesem Motiv entsprangen auch die bald darauf getroffenen Anordnungen zum Durchsuchen der Kantonnements nach Waffen, die Beobachtung aller in den belegten Ortschaften noch vorhandenen Civilpersonen und das Vigiliren auf Personen verdächtigen Charakters.

Hatte der Feind bisher für seine kleinen Ausfälle das rechte Mosel-Ufer gewählt, so schien es, als ob er dieselben mit dem Erscheinen der Division Kummer auf dem linken Ufer gleichfalls hierher verlegen wollte; am 2. und 3. Oktober Morgens hatte er die Vorposten dieser Division angegriffen, ihnen auch einige spärliche Vortheile abgerungen, damit aber Anordnungen in der Cernirung hervorgerufen, die eine intensivere und raschere Unterstützung derselben ermöglichten.

Der Abschnitt Roncourt—Montois, in welchem die Brigade augenblicklich lag, war zu weit entfernt, es wurden daher die Orte Marange, Fèves, Brouveaux und Norroy der mit beiden schweren Batterien und der 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 dotirten 9. Infanterie-Brigade zur Belegung und der Vorpostenabschnitt von Plenois zur Besetzung überwiesen.

---

*) Hauptmann v. Rexin, Premierlieutenants Monecke und Ritthausen, Sekondlieutenants von dem Borne und Neumann; an Stelle der beiden ersteren übernahmen die Premierlieutenants Molière und Baudouin die Führung der 6. bezw. 8. Kompagnie. Hauptmann v. Rexin kehrte nicht mehr zum Regiment zurück, er starb bereits am 12. Oktober im Lazareth Nancy.

Bei herrlichem Wetter wurde am 4. Oktober Mittags 1 Uhr der Marſch dorthin angetreten; es quartierten der Regimentsſtab und 1. Bataillon nach Fêves, das 2. nach Marange, das Füſilier-Bataillon nach Norroy und Senorroy, während das Leib-Regiment mit 1 Bataillon die Vorpoſten bezog und mit dem Regimentsſtabe und 1½ Bataillonen Norroy und ½ Bataillon Senorroy belegte. Je 1 Batterie kam nach Fêves und Norroy, die Schwadron nach Marange, wo auch der Brigadeſtab Quartier nahm.

Bei dem Einrücken in die Kantonnements des Regiments bot ſich ein Bild, welches an den tiefſten Frieden erinnerte. Die Weinleſe hatte in den hier nach der Moſel abfallenden Berghängen begonnen und ein reges fröhliches Treiben der Bewohner, die die Trauben in hohen Körben und mit Hülfe von Eſeln einbrachten, herrſchte allenthalben. Freigebig theilten die Bewohner den Mannſchaften von ihrer Fülle mit, und es entwickelte ſich mit Erſteren ſogleich das beſte Einvernehmen. In den folgenden Tagen ſah man mitten in dieſem Treiben detailexerzirende und Appell mit Bekleidungs- ꝛc. Stücken abhaltende Kompagnien erſcheinen — ſo hätte man wohl den Ernſt der Lage vergeſſen können, wenn nicht die Forts durch ihr ſeit einigen Tagen faſt ununterbrochen auf alle Theile der Einſchließungslinie gerichtetes und von den dieſſeitigen Batterien gelegentlich erwidertes Feuer aus Geſchützen ſchwerſten Kalibers immer von Neuem ihren Mahnruf hätten erſchallen laſſen. Sonſt boten dieſe erſten Tage in Fêves nichts Beſonderes. Infolge Diviſionsbefehls vom 2. Oktober begaben ſich die Mannſchaften des Abends um 8 Uhr bereits zur Ruhe, um am nächſten Morgen um 5½ Uhr den Kaffee gekocht zu haben und zum Ausrücken bereit zu ſein.

Der Vorpoſtenabſchnitt, in welchen mit dem 7. Oktober das Regiment einrücken ſollte, ſchloß ſich mit dem rechten Flügel am Rande des Bois de Plenois nördlich Saulny an die Vorpoſten der 10. Infanterie-Brigade, welche durch den Wechſel in der Vorpoſtenſtellung im Weſentlichen unberührt geblieben war, an und nahm über Villers les Plenois, die Ziegelei öſtlich davon und die Waldparzelle vor Point du jour die Richtung auf die Gehölze La Forêt und de la Julière, welche, wie Bellevue, Les Petites-, Les Grandes-Tapes und Franclonchamp von den Vorpoſten der Diviſion Kummer beſetzt waren. Die Vertheidigung dieſes Abſchnittes wurde durch das Terrain begünſtigt, welches aus der allgemeinen Richtung von Südoſten gegen die Linie Fêves—Norroy—Plenois ſcharf anſteigt; die ſchluchten-

artigen Einschnitte, die vielfach vorhandenen Knicks, die hier und da zerstreuten Waldparzellen, die sumpfige Niederung nördlich des Weges Plenois—St. Remy erhöhten die natürliche Stärke desselben wesentlich, und diese war noch bedeutend vermehrt durch die seit Beginn der Cernirung geschaffenen fortifikatorischen Anlagen. Das Dorf Fêves war in seinem oberen und Haupttheil gründlich zur Vertheidigung eingerichtet; an der Ostseite befand sich eine Batterie von sechs gezogenen Sechspfündern; Semécourt, südöstlich Fêves, war mit einer Zwölfpfünder-Batterie versehen. Von Fêves lief eine zusammenhängende, meist aus Verhauen und Schützengräben gebildete Vertheidigungslinie über Moulin aux Prés, Norroy, Villers les Plenois bis in die Nähe von Saulny; im Bois de Woippy sperrte ein langer Verhau die Straße Point du jour—Woippy, dahinter lag die zur Vertheidigung eingerichtete Ziegelei von Villers, durch Schützengräben nach rechts mit dem Verhau bei Villers les Plenois verbunden, nach links die Waldremise vor Point du jour umfassend. Die spezielle Vorpostenaufstellung, wie sie mit unwesentlichen Abweichungen für die ganze Zeit bis zur Kapitulation von Metz bestehen blieb, war folgende:

Die vorderste Beobachtungslinie war von vier 600 bis 700 Schritt auseinanderstehenden Feldwachen besetzt, hinter denen in geringer Entfernung die übrigen Theile der betreffenden Kompagnien theils in Baracken, theils in Gehöften untergebracht waren.

Feldwache Nr. 1 stand am Abhang der Höhe nördlich Saulny, auf deren obersten Punkte sich eins der großen, rings um Metz angelegten Observatorien befand, in der Nähe des Südwestrandes des Bois de Plenois; 300 Schritt hinter der Feldwache lag der Rest der Kompagnie in Baracken. Ein detachirter Posten war an den oben erwähnten Verhau jenseit des Weges Saulny—Villers les Plenois vorgeschoben. Im Fall eines feindlichen Angriffs hatte die Kompagnie den Ostrand des genannten Waldes zu besetzen.

Feldwache Nr. 2 stand hinter einer Anhöhe dicht südlich Villers les Plenois an dem dortigen Verhau; der übrige Theil der Kompagnie nebst dem Stabe des Bataillons, welches die vorderste Beobachtungslinie besetzt hatte, war in dem zur Vertheidigung eingerichteten Schlosse Villers les Plenois untergebracht. Bei einem Angriffe hatte die Kompagnie die Schützengräben südlich Villers im Anschluß an Feldwache Nr. 1 bis zur Ziegelei einzunehmen.

In letzterer lag eine dritte Kompagnie, welche

die Feldwache Nr. 3 bis an die Lisiere des Bois de Woippy, in welchem sich weiter vorn der erwähnte Verhau befand, vorgeschoben hatte. (Dies änderte sich später insofern, als die Feldwache mit in der Ziegelei verblieb und nur einen starken Posten bis weit in das Bois de Woippy vorschickte.) Die Kompagnie hatte die Ziegelei besetzt zu halten und war durch einen Zug der in Point du jour liegenden Repli-Kompagnie eines anderen Bataillons zu verstärken. Die Ziegelei, welche den exponirtesten Punkt der ganzen Aufstellung bildete, war nach der feindlichen Seite durch eine starke steinerne Gartenmauer eingefaßt, an welche sich nach rechts eine Lehmgrube, nach links ein Schützengraben anschloß, der zugleich die Straße nach Woippy sperrte.

In Point du jour endlich lag die 4. Kompagnie, die ihre Feldwache Nr. 4 in der südöstlich davon gelegenen Waldremise ausgestellt hatte und beim Angriff die Südlisiere derselben besetzen sollte. — Oestlich hiervon standen die Vorposten der Division Kummer.

Die Feldwachen ihrerseits sicherten sich am Tage nur durch wenige eingegrabene Posten; Nachts wurden Horchtrupps weiter vorgeschickt und lebhafter Patrouillengang im Bois de Woippy unterhalten, in welchem außerdem stets ein starker Unteroffizierposten mit wechselndem Standort etablirt war. Hinter dieser vordersten Linie stand ein zweites Bataillon als Spezialreserve der Vorposten mit drei Kompagnien in Plenois und mit einer Kompagnie zur sofortigen Unterstützung der Ziegeleibesatzung in Point du jour. Die drei in Plenois kantonnirenden Kompagnien sollten im Falle eines Angriffs das zur Vertheidigung eingerichtete Villers les Plenois besetzen. Das dritte Bataillon des auf Vorposten befindlichen Regiments war als Hauptreserve in Norroy untergebracht und hatte event. nach Anweisung des Vorpostenkommandeurs die obigen Positionen zu unterstützen.

Das andere Regiment der Brigade lag im Allgemeinen in den Ortschaften nördlich der Linie Senorroy—Kalembourg und zwar mit 1½ Bataillon in Fèves, 1 Kompagnie in Moulin aux Prés, 1 Kompagnie in Aumont und je ½ Bataillon in Norroy und Senorroy; dies Regiment besetzte beim feindlichen Angriff die Hauptvertheidigungsstellung bei Fèves.

Der Vorpostendienst selbst war innerhalb der Brigade derart geregelt, daß jedes Regiment drei Tage hintereinander auf Vorposten blieb, innerhalb dieser Zeit täglich mit einem andern Bataillon die

vorderſte Linie beſetzte und dann durch das andere Regiment abgelöſt wurde, deſſen Quartiere es nunmehr bezog.

Auf dieſe Weiſe kam jedes Bataillon jeden ſechſten Tag in die vorderſte Linie.

In dieſen neuen Zeitabſchnitt und ſpeziell in das Gefecht des 7. Oktober trat das Regiment mit folgender Offiziervertheilung ein:

Regimentskommandeur: Oberſtlieutenant v. Ende,
Regimentsadjutant: Sekondlieutenant Wentzel.

1. Bataillon. Major v. Schmieden,
Adjutant: Premierlieutenant Teſta.

1. Kompagnie: Premierlieutenant Prinz v. Buchau,
2. " Hauptmann Wonneberg,
Sekondlieutenant Tirpitz,
3. " Hauptmann Wentzel,
Sekondlieutenant der Landwehr Krech,
Sekondlieutenant Dallmer,
4. " Premierlieutenant von den Brincken,
Sekondlieutenant der Reſerve Peſcheck.

2. Bataillon. Major v. Mellenthin,
Adjutant: Sekondlieutenant Frieſe (ſ. 27. 9.).

5. Kompagnie: Hauptmann Tapper,
6. " " v. Kameke,
Sekondlieutenant v. Spalding,
Sekondlieutenant der Reſerve Paſſow,
7. " Hauptmann v. Jena,
Sekondlieutenant der Reſerve Loeſcher,
8. " Premierlieutenant Baudouin,
Sekondlieutenant Korn.

Füſilier-Bataillon. Major Selle,
Adjutant: Sekondlieutenant Fritze (ſ. 1. 10.).

9. Kompagnie: Premierlieutenant Molière,
Sekondlieutenant der Reſerve Schmidt,
10. " Hauptmann v. Voigt,
Sekondlieutenant Roſérus,
11. " Hauptmann Dallmer,

12. Kompagnie: Hauptmann v. Tippelskirch*),
Sekondlieutenant Tapper (am 7. Oktober auf dem Observatorium von Fèves).

Das Ausfallgefecht bei Les Tapes, Bellevue und Woippy.

7. Oktober.

Am 7. Oktober Mittags verließen die Bataillone des Regiments bei schönem, warmem Herbstwetter ihre Kantonnements, um die entsprechenden Bataillone des Leib-Grenadier-Regiments auf Vorposten abzulösen. Dies Regiment hatte etwa folgende Stellung inne:**)

Feldwache Nr. 1 mit Soutien: 2. Kompagnie;
" " 2 } und Soutiens in Villers les Plenois:
" " 3 } 3. und 1. Kompagnie;
" " 4 mit Soutien: 4. Kompagnie;
Soutien der Vorposten in Plenois: 2. Bataillon;
Reserve in Norroy: Füsilier-Bataillon.

Vom Regiment Nr. 48 waren gegen 12½ Uhr das 2. und Füsilier-Bataillon in Norroy eingetroffen, die Kompagnien des 1. Bataillons hatten sich bereits getrennt, um die Vorpostenstellungen bei Saulny und Point du jour einzunehmen, der Regimentskommandeur übernahm vom Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments in Norroy den Dienst, als plötzlich ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer vom Nordrande des Bois de Woippy, aus der Richtung von Bellevue und der westlich davon gelegenen Waldparzelle hörbar wurde, auch das Feuer der Forts an Stärke zunahm.

Von der Höhe südlich Villers les Plenois aus war das Terrain bis Bellevue und die ungefähre Lage der Dinge dort zu übersehen,

*) Die Stärke des Regiments am 7. Oktober betrug beim

1. Bataillon:	12	Offiziere,	71	Unteroffiziere,	727	Mann,
2. "	10	"	57	"	697	"
Füs. "	9	"	60	"	729	"
Regiment:	31	Offiziere,	188	Unteroffiziere,	2153	Mann.

**) Es erschien nöthig, für dieses Gefecht die Thätigkeit des Leib-Grenadier-Regiments eingehender zu behandeln, da beide Regimenter der Brigade durch den Umstand, daß das Gefecht im Moment der Ablösung erfolgte, in so enger Vereinigung und Durcheinandermischung fochten, daß ein irgendwie abgegrenzter Gefechtsabschnitt sich für das Regiment nicht ergeben konnte.

und Patrouillen des Leib-Regiments, die in das vorliegende Bois de Woippy entſandt geweſen waren, hatten gemeldet, daß der Feind in bedeutender Stärke im Walde vorrücke.*) Es traten ſomit ſchon in den erſten Stadien der Entwickelung des Gefechts an die 9. Infanterie-Brigade die Aufgaben heran, die bei der Tags zuvor in Ferme Marengo durch den Generallieutenant v. Stülpnagel an die verſammelten Kommandeure ertheilten Inſtruktion für den Fall eines feindlichen Angriffs ihr zugewieſen waren: Beſetzung und Vertheidigung der oben ſkizzirten Stellung und Unterſtützung der Diviſion Kummer. Dieſen allgemeinen Aufgaben gemäß entwickelte ſich das Gefecht nach zwei Richtungen, theils durch Befehle der Regimentskommandeure von der Höhe ſüdlich Villers, wo ſich ſeit Beginn des Gefechts der Generalſtabsoffizier und der Adjutant der 5. Infanterie-Diviſion, Major v. Lewinski und Hauptmann Wodtke, befanden,**) um die Anſchauungen des krank in Ferme Marengo darniederliegenden Diviſionskommandeurs zur Geltung zu bringen, theils aus eigener Initiative der Bataillonskommandeure.

Der Feind hatte in der That wieder einen jener in den letzten 14 Tagen wiederholt unternommenen und jetzt ſeit mehreren Tagen erwarteten Ausfälle eingeleitet und ſich in ganz beträchtlicher Stärke nördlich der Linie Bois de Woippy—St. Agathe—Ladonchamps—La Maxe gegen die Vorpoſten der Diviſion Kummer entwickelt und rückwärts ſtarke Reſerven gezeigt. Gegen die Gehöfte Bellevue, St. Remy, Les Petites-, Les Grandes-Tapes und Francloncham entwickelte ſich die Garde-Voltigeur-Diviſion Deligny; eine Brigade der gegen Ladonchamps dirigirten Diviſion Le Vaſſor Sorval des 6. Korps, ging durch den öſtlichen Theil des Bois de Woippy in der Richtung auf die Höhe bei Ste. Anne vor; eine Brigade der Diviſion Grenier des 4. Korps dirigirte ſich von Woippy durch den Wald auf Villers les Plenois, eine andere auf das Bois de Vigneulles. In der Richtung auf die oben genannten Gehöfte machte der Feind entſchieden Fortſchritte, ſo daß ein baldiges Eingreifen

---

*) Der an dieſem Tage auf dem Obſervatorium über Saulny kommandirte Sekondlieutenant Tapper des Regiments hatte bald nach 12 Uhr bereits an den Diviſionskommandeur nach Ferme Marengo Meldung über „Hervorbrechen ſtarker feindlicher Kolonnen aus Woippy" erſtattet.

**) Wohl infolge der oben erwähnten Meldung des Sekondlieutenants Tapper.

auf Bellevue in das hier ausgebrochene lebhafte Gefecht zur Nothwendigkeit wurde.

Das in vorderſter Linie ſtehende und bei den erſten Anzeichen bevorſtehenden Kampfes in die Vertheidigungsſtellung gerückte 1. Bataillon Leib-Regiments erhielt Unterſtützung durch das 2. Bataillon Regiments Nr. 48, welches Major v. Mellenthin von Norroy über Villers les Plenois nach der Ziegelei von Villers führte. Das 1. Bataillon Nr. 48 und 2. Bataillon Leib-Regiments ſchlugen, letzteres von Plenois aus, die Richtung auf Bellevue ein; ebendahin dirigirte Oberſtlieutenant v. Ende, nachdem er ſich auf die Höhe ſüdlich Villers begeben hatte, das Füſilier-Bataillon des Regiments. Das Füſilier-Bataillon Leib-Regiments endlich war nach erfolgter Ablöſung von Norroy nach Fêves marſchirt und konnte daher erſt ſpäter mit zur direkten Verwendung gelangen. Die Batterien der Brigade nahmen anfangs, gedeckt durch die 8. Kompagnie des Regiments, Stellung bei Fêves, wohin auch die Schwadron von Marange herangezogen war.

Major v. Schmieden hatte die 4. Kompagnie bereits nach Point du jour, die 2. auf Saulny dirigirt und war mit der 1. und 3. Kompagnie bei Villers angekommen, als er das lebhafte Gewehrfeuer aus den erwähnten Richtungen hörte. Er ritt ſofort zu ſeiner Orientirung auf die Höhe ſüdlich Villers vor und hörte hier vom Major v. Lewinski die Anſicht äußern, „daß es von großer Wichtigkeit ſei, die anſcheinend von dieſſeitigen Truppen gänzlich entblößte Waldparzelle weſtlich Bellevue mit Truppen zu beſetzen".

Major v. Schmieden ſchwenkte daher, ohne den Befehl hierzu abzuwarten, mit der zur Stelle befindlichen 1. und 3. Kompagnie ſofort links ab, überſchritt bei Tournebride die Straße Norroy—Woippy und ging in direkt öſtlicher Richtung auf das Bois de la Juliére vor; der 2. und 4. Kompagnie ließ er den Befehl zugehen, dieſer Bewegung zu folgen. Gleich nach dem Paſſiren der Straße wurde der 2. Zug (Feldwebel Schummert) mit dem Auftrage in der Richtung auf die Waldremiſe öſtlich Tournebride vorgezogen, das Halb-Bataillon unausgeſetzt in der rechten Flanke zu begleiten, da ein heftiges Feuer vom Bois de Woippy hatte erkennen laſſen, daß der Feind auch hier in erheblicher Weiſe Terrain gewonnen hatte. Derſelbe war in der That an der Nordweſtliſiere des Waldes erſchienen und unterhielt jetzt mit ſtarken Schützenſchwärmen ein hinhaltendes Feuergefecht gegen die von einer Abtheilung des Leib-

Regiments beſetzte Waldremiſe. Der Zug des Feldwebels Schummert konnte in derſelben des Unterholzes wegen nicht gleichen Schritt mit den Kompagnien halten, welche nördlich an derſelben vorbeigingen, er blieb vielmehr ſoweit zurück, daß er beim Heraustreten am jenſeitigen Rande den Anſchluß an die beiden Kompagnien verlor und daher an dem Feuergefecht von der Liſiere der Waldremiſe aus gegen den Rand des Bois de Woippy ſich betheiligte. An ſeine Stelle trat der Schützenzug der 1. Kompagnie (Sergeant Kranig), dem die Direktion durch die Obſtplantage öſtlich der mehrerwähnten Waldremiſe auf den rechten Flügel einer ſüdlich des Gehölzes La Forêt im Feuer befindlichen Schützenlinie des Leib-Regiments gegeben wurde.

Beim Beginn dieſer Bewegung wurde der Premierlieutenant Prinz v. Buchau durch Gewehrſchuß an der rechten Hand und Streifſchuß am rechten Oberſchenkel verwundet und genöthigt, nach Point du jour zurückzugehen. Da während dieſes Vorgehens das Feuer in der rechten Flanke nicht nachgelaſſen hatte, ſo ließ Major v. Schmieden eine Sektion des 6. Zuges als Seitenplänkler rechts herausziehen und bald darauf den Reſt des Zuges (Sekondlieutenant Krech) folgen.

Die 2. und 4. Kompagnie hatten ſich im Verfolg des Befehls des Majors v. Schmieden bei Point du jour vereinigt und ſich in der Richtung der Waldremiſe, die die beiden anderen Kompagnien vorher paſſirt hatten, vorbewegt, die 2. Kompagnie links, die 4. rechts derſelben ſich haltend, da das Unterholz, wie ſchon geſagt, das Vorwärtskommen erſchwerte. Beide Kompagnien hatten Schützen vorgenommen, und zwar die 4. Kompagnie den Schützenzug (Portepeefähnrich Schwerdtfeger), die 2. Kompagnie den 3. und 4. Zug (Vizefeldwebel Herzberg und Tobye), denen die anderen Züge als Soutiens folgten. In der Stellung an der Waldremiſe befand ſich auch die 6. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments. Das 2. Bataillon dieſes Regiments war von Plenois aus nach Point du jour gerückt, hatte hier die 5. und 7. Kompagnie belaſſen, die 6. zur Unterſtützung der Feldwache Nr. 4 und die 8. Kompagnie auf Bellevue vorgeſchoben; dieſe trat in Verbindung mit Abtheilungen des 6. Landwehr-Regiments der Diviſion Kummer und an ſie ſchloſſen ſich die dieſſeitige 1. und 3. Kompagnie an.

Das Füſilier-Bataillon 48. Regiments ſtand noch in Norroy, als es den Befehl erhielt, auf Bellevue vorzugehen; es marſchirte, die 10. Kompagnie auf Befehl des Brigadekommandeurs, Oberſt

v. Conta, in Moulin aux Prés zurücklaſſend, und die 11. Kompagnie als Avantgarde vorgezogen, über Kalembourg auf das Gehölz La Forêt.

Mit dem 2. Bataillon 48. Regiments hatte ſich Major v. Mellenthin an der Ziegelei, wie folgt, eingerichtet:

Die 5. Kompagnie ſtand mit dem 2. und Schützenzuge (Vizefeldwebel Weger und Sergeant Lilie) in der Lehmgrube rechts der Ziegelei, mit dem 1. Zuge (Portepeefähnrich v. Wietersheim) in einer Bodenſenkung als Soutien dahinter.

Von der 6. Kompagnie war der Schützenzug (Sekondlieutenant der Reſerve Paſſow) in dem der Ziegelei zunächſt gelegenen Theil der Lehmgrube, der 3. (Sergeant Stolle) an der maſſiven Gartenmauer und der 4. Zug (Sekondlieutenant v. Spalding) in dem Schützengraben placirt, der ſich von der Ecke der Gartenmauer nach links über die Straße zog. Die 7. Kompagnie ſtand hinter der Ziegelei in Reſerve.

Aus dieſer Stellung eröffneten die beiden vorderen Kompagnien ſofort ein lebhaftes Schnellfeuer gegen den auch hier bis an die Waldliſiere vorgedrungenen Feind und verſtärkten ſo in intenſiver Weiſe die Feuerkraft der hier befindlichen beiden Züge der 3. Kompagnie Leib-Regiments. Dies währte bis gegen 1½ Uhr, um welche Zeit Major v. Mellenthin, einer Anregung des Majors v. Lewinski folgend, der 5. und 7. Kompagnie befahl, die Liſiere des Bois de Woippy anzugreifen. Die 5. Kompagnie, der ſich die beiden Züge der 3. Kompagnie Leib-Regiments anſchloſſen, trat ſofort zum Angriff an, der ſich zu einem größeren Vorſtoß auch der nebenkämpfenden Abtheilungen geſtaltete.

Rechts der Straße bewegte ſich der 2. Zug der 5. Kompagnie und ein Zug Leib-Regiments in erſter Linie, der 1. Zug der 5. Kompagnie und der andere Zug Leib-Regiments als Soutien, links der Straße der Schützenzug der 5. Kompagnie vor. Weiter nach links folgten dieſer Bewegung der eben auf einer Terrainwelle vor der Waldremiſe von Tournebride ins Gefecht getretene Schützenzug der 4. Kompagnie (Portepeefähnrich Schwerdtfeger) und Theile der 6. Kompagnie Leib-Regiments.

Die Waldliſiere erreichten dieſe Abtheilungen ohne weſentlichen Verluſt und drangen dem ſich zurückziehenden Feinde in den Wald nach. Nachdem ſie jedoch etliche Hundert Schritte in demſelben vorgedrungen waren, ſtießen ſie auf der hier befindlichen Blöße auf

ſtarke feindliche Reſerven, die bisher noch nicht zur Thätigkeit gelangt waren, nun aber ein derartiges Feuer in Front und Flanken der Angreifer eröffneten, daß weder ein weiteres Vordringen, noch ein Feſthalten des erreichten Abſchnittes möglich war, vielmehr der Rückzug angetreten werden mußte. Unter ſehr erheblichen Verluſten wurde der Nordrand des Waldes wieder erreicht, hier noch einmal dem ungeſtüm nachdringenden Feinde entgegengetreten, endlich aber die innegehabten Stellungen wieder eingenommen, um das Schußfeld für die 6. Kompagnie einerſeits, die 4. und 2. Kompagnie, die inzwiſchen gleichfalls jene erwähnte Terrainwelle vorwärts des Waldſtücks beſetzt hatten, andererſeits, frei zu machen. Der Führer der 3. Kompagnie Leib-Regiments war gefallen, Hauptmann Tapper durch einen Gewehrſchuß in den linken Oberſchenkel ſchwer verwundet und Portepeefähnrich Schwerdtfeger, nachdem er Schüſſe durch Helm, Mantel und Torniſter erhalten und infolge einer Kontuſion am Kopfe beſinnungslos niedergeſtürzt war, in Gefangenſchaft gerathen.

Der Rückzug über die etwa 200 Schritt breite Fläche nach der Ziegelei war inſofern ſchwierig, als ein auf halbem Wege liegender mannstiefer, breiter und mit Baumſtümpfen beſetzter Graben zu paſſiren war. Kaum war dies indeſſen geſchehen, als der Feind am Waldrande erſchien und von der 6. Kompagnie aus der Ziegelei mit einem ruhigen wohlgezielten Feuer empfangen wurde. Der ſeines Führers beraubte Schützenzug der 4. Kompagnie ging größtentheils gleichfalls nach der Ziegelei zurück. Die anderen an dem Vorſtoß betheiligten Abtheilungen machten am Rande der Waldremiſe bezw. an dem ſich an der Südliſiere und über dieſelbe öſtlich hinaus ziehenden Schützengraben wieder Front, wohin auch die in der Terrainwelle eingeniſteten Schützen der 4. (Sekondlieutenant der Reſerve Peſcheck) und 2. Kompagnie zurückkehrten. Den 7. und 8. Zug ſammelte Premierlieutenant von den Brincken und beſetzte den Schützengraben an der weſtlichen Ecke, den rechten Flügel der hier befindlichen Gefechtsgruppe bildend. In dieſe Schützengräben waren bei dem letzten Zurückgehen auch Theile der 7. Kompagnie gelangt. Hauptmann v. Jena hatte vom Oberſtlieutenant v. Ende durch den Regimentsadjutanten, Sekondlieutenant Wentzel, die Weiſung zum Vorgehen auf Bellevue erhalten, vom Major v. Mellenthin den Befehl, den anderen in das Bois de Woippy vorgehenden Kompagnien zu folgen. Den Schützenzug unter Ser-

geant Tiede vor ſich, hatte die Kompagnie darauf die Straße in dem Moment überſchritten, wo die anderen Abtheilungen auf der Waldblöße der feindlichen Uebermacht gegenübertraten. Das Flankenfeuer, welches die 7. Kompagnie bei dem Vorgehen in öſtlicher Richtung vom Walde her traf, und das bald darauf erfolgende Zurückgehen der oben genannten Abtheilungen veranlaßten den Hauptmann v. Jena, ſeine Schützen in den bezeichneten Schützengraben zu werfen und mit den beiden anderen Zügen dahinter Stellung zu nehmen.

In der Ziegelei bildete Hauptmann v. Kameke aus Mannſchaften der 4. und 5. Kompagnie eine Reſerve und ſtellte ſie hinter dem Hauptgebäude derſelben auf.

Hauptmann v. Falckenſtein, Führer des 2. Bataillons Leib-Regiments, ordnete auch für die Waldremiſe die Bildung einer Reſerve an, indem er die 2. und 7. Kompagnie Regiments 48, ſoweit dieſelben aus dem augenblicklichen Feuergefecht hatten gezogen werden können, anwies, Point du jour zu beſetzen. Demzufolge nahmen Theile der 2. Kompagnie an dem hier befindlichen Verhau, Theile der 7. Kompagnie an dem Gehöfte ſelbſt Stellung.

Die 1. und 3. Kompagnie waren in der oben angedeuteten Vorwärtsbewegung in der Richtung auf das Bois de la Julière geblieben, wohin ſich auch weiter links beim Gehölz La Forêt die 8. und die Soutienzüge der 4. Kompagnie Leib-Regiments gewendet hatten. Je weiter ſich die Kompagnien vorwärts ſchoben, deſto intenſiver wurde das feindliche Feuer. Gegen das Flankenfeuer vom Bois de Woippy her boten die vereinzelten dünnen Obſtbäume nur ſehr ungenügenden Schutz; von vorn wirkte das Feuer franzöſiſcher Abtheilungen aus Schützengräben, welche dieſe beim erſten Anlauf zu Beginn des Gefechts den hier befindlichen Landwehrtruppen (Kompagnien des Landwehr-Bataillons Görlitz) entriſſen hatten. Dieſe Schützengräben lagen auf der Höhe weſtlich des Bois de la Julière bezw. St. Anne und bildeten nunmehr das Objekt, gegen welches Major v. Schmieden unaufhaltſam vorwärts drang.

Noch bevor der Einbruch in dieſe von den Schützen der 1. Kompagnie günſtig enfilirte Stellung des Feindes erfolgte, waren die Füſilier-Bataillone beider Regimenter in der Nähe dieſes engeren Gefechtsfeldes eingetroffen. Das Füſilier-Bataillon Regiments 48 (9., 11. und 12. Kompagnie) war eben an dem Gehölz La Forêt

angekommen, als das Gefecht an der Ziegelei, wo gerade der schon beschriebene Angriff auf das Bois de Woippy stattfand, heftiger zu werden begann. Major Selle, in der Meinung, das Gefecht stehe für die dort kämpfenden Abtheilungen ungünstig, sandte die 9. und 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Tippelskirch durch den westlicheren Theil der Obstplantage auf das Plateau östlich der Waldremise vor Point du jour, während die 11. Kompagnie an der Südwestecke des Gehölzes La Forêt eine Reserveſtellung nahm. Auf dem Plateau angekommen, ließ Hauptmann v. Tippelskirch zur Unterstützung der eben aus dem Walde zurückgehenden Kompagnien sofort zwei Züge der 9. Kompagnie (Sekondlieutenant Schmidt, Sergeant Trieſt) ausschwärmen, die nun links vorwärts der Stellung an der Waldremise in das Feuergefecht gegen den Waldrand traten — 2½ Uhr. —

Das Füsilier-Bataillon Leib-Regiments war von Fèves, wo es nach Ablösung durch das diesseitige Füsilier-Bataillon in Norroy bereits eingetroffen war, bei Beginn des Gefechts auf Point du jour dirigirt worden. Von hier wurden die 9. und 10. Kompagnie im ersten, die 11. Kompagnie im zweiten Treffen in südöstlicher Richtung in Bewegung gesetzt. Die 9. Kompagnie bog hierbei rechts ab, ging durch die Waldremise und über die hier postirte 6. Kompagnie Leib-Regiments hinaus zu einem Vorstoß auf den besetzten Rand des Bois de Woippy vor. Theile der diesseitigen 9. Kompagnie schlossen sich diesem Vorstoß an, der sehr wirksam durch das Feuer der Kompagnien an der Waldremise vorbereitet war.*) Die 10. und 11. Kompagnie hatten die Direktion auf Bellevue innegehalten und waren bald in ein heftiges Feuer von vorn und rechts gerathen. Die 10. Kompagnie sah sich hierdurch veranlaßt, sich gegen den östlichen Theil des Bois de Woippy zu entwickeln, während die 11. Kompagnie sich der Kampfgruppe gegenüber den Schützengräben vor St. Anne zuwandte.

Die 10. Kompagnie Leib-Regiments schickte sich hier etwa gleichzeitig zum Einbruch in den Wald an, als Major v. Schmieden seine beiden Kompagnien zum entscheidenden Stoß gegen die Schützengräben vorführte. Während diese von den vier Zügen der 1. und 3. Kompagnie, sowie der 8. Kompagnie Leib-Regiments mit einem

*) Dem Gefreiten Schultz, 9. Kompagnie, gelang es hierbei, mit einigen anderen Leuten sechs Gefangene zu machen.

kräftigen Bajonettangriff genommen wurden, drang der Zug des Lieutenants Krech, im Verein mit der genannten Kompagnie Leib-Regiments, nachdem er an der Liſiere noch heftigen Widerſtand gefunden hatte, in den Wald ein. Der Angriff reüſſirte, koſtete aber ſchwere Opfer. Lieutenant Krech wurde durch einen Gewehrſchuß in die linke Seite ſchwer verwundet, der Führer des Schützenzuges der 1. Kompagnie, Sergeant Kranig, fiel tödtlich getroffen;*) vom Leib-Regiment fielen bezw. wurden verwundet der Führer und der Adjutant des Füſilier-Bataillons, ſowie der Chef der 10. Kompagnie. Auch Major v. Schmieden wurde verwundet, als er dem aus den Schützengräben weichenden Feinde in den Wald nachdrang; er erhielt kurz hintereinander zwei ſtarke Streifſchüſſe an beiden Schultern. Nachdem die preußiſchen Abtheilungen einmal in den Wald eingedrungen waren, leiſtete der Feind nur noch geringen Widerſtand und räumte allmälig den ganzen öſtlichen Theil des Bois de Woippy.

In öſtlicher Richtung wich der Feind unter dem wirkſamen Feuer der in den genommenen Schützengräben eingeniſteten Kompagnien auf die Gehöfte Bellevue und Ste. Anne zurück, die er ſofort in vertheidigungsfähigen Zuſtand zu ſetzen begann, wie dies deutlich an dem Schlagen von Schießſcharten in die Mauern beobachtet werden konnte. Namentlich das näher gelegene St. Anne und die ſich bis an die kleine Waldparzelle ſüdweſtlich davon hinziehenden Hecken wurden ſtark beſetzt. Ein weiteres Vorgehen gegen die Gehöfte erſchien zunächſt nicht rathſam; die Kompagnien blieben deshalb im großen Ganzen in den momentan innehabenden Stellungen auf der Höhe ſüdweſtlich des Bois de la Julière, welches letztere von Abtheilungen des 10. Jäger-Bataillons beſetzt war. Während dieſes Gefechts hatte die bei der 3. Kompagnie befindliche Fahne des 1. Bataillons einen Gewehrſchuß erhalten, der ſie einer ſchwarzſilbernen Quaſte beraubte. Die 3. Kompagnie Regiments 48 zog ſich nach kurzer

---

*) Welch heroiſcher Kampfesmuth die Mannſchaft in dieſem erſten Gefecht nach der langen trüben Bivakszeit beſeelte, dafür diene das Verhalten des Musketiers Putziger, 1. Kompagnie, als Beiſpiel, welcher, durch einen Schuß in die linke Bruſt ſchwer verwundet, auf dem Wege zum Verbandplatze einer Abtheilung 10. Jäger zurief: „Kameraden, ich habe vorn ein Loch und hinten eins, aber fallen thue ich deshalb doch nicht; ſobald ich verbunden bin, gehe ich vor."

Dies Vorhaben konnte er indeſſen nicht mehr ausführen, da ſich die Wunde als tödtlich erwies.

Zeit aus der Höhenstellung mehr gegen die Nordostecke des Bois de Woippy herab und entsandte, nachdem der 6. Zug wieder bei der Kompagnie eingetroffen war, den Schützenzug (Sekondlieutenant Dallmer) an der Lisiere entlang bis an einen Graben vor, welcher sich durch eine Reihe herbstlich gelbgefärbter Pappeln weithin sichtbar machte. Erst von dieser näher gelegenen Stellung aus konnte das Feuer auf Ste. Anne und die Hecken eröffnet werden, nachdem der rechte Flügel gegen vereinzelte noch immer im Walde umherschwärmende Franzosen durch eine Sektion gedeckt war.

Major v. Schmieden, der trotz seiner Verwundungen noch eine Zeit lang im Gefecht geblieben war, ging jetzt, nachdem hier eine Gefechtspause eingetreten war, nach Point du jour zurück, um sich verbinden zu lassen. Auf seinen Befehl übernahm Hauptmann Wentzel auch die Leitung der 1. Kompagnie, mit welcher der Bataillonsadjutant, Premierlieutenant Testa, die Verbindung aufrecht erhielt, indem er im feindlichen Feuer mehrfach den Weg von einer Kompagnie zur andern zu Fuß zurücklegte, nachdem ihm vorher ein Pferd unter dem Leibe erschossen war.

Gegen 3½ Uhr war die Situation auf gegnerischer Seite etwa folgende: Der der Ziegelei gegenüberliegende Theil des Bois de Woippy ist noch vom Feinde besetzt und wird mit den Vertheidigern der Ziegelei ein lebhaftes Feuergefecht geführt; der östliche Theil des Waldes ist geräumt; nur im Besitz der in der ersten Stunde des Gefechts genommenen Gehöfte befindet sich der Feind nach wie vor, vermag indessen in der freien Ebene nördlich davon, gegen die Linie Semécourt—Amelange, keinerlei Fortschritte zu machen gegenüber dem Feuer der Batterien der Division Kummer, des X. Armee-Korps vom rechten Ufer her, der 12Pfünder-Batterie bei Semécourt und der Batterien der 9. Infanterie-Brigade bei Fèves, welche begonnen haben, die vom Feinde besetzten Gehöfte — auch St. Anne — unter Feuer zu nehmen.

Während auf dem linken Flügel der 9. Infanterie-Brigade vor St. Anne eine mehr oder weniger abwartende Haltung auf beiden Seiten beobachtet wurde, schien auf dem rechten Flügel an der Ziegelei der Feind gegen 3¾ Uhr einen Vorstoß aus dem Walde vorbereiten zu wollen, da die Schützenlinie verstärkt wurde und das Feuer demgemäß an Heftigkeit zunahm. Oberstlieutenant v. Ende zog deshalb die noch bei Point du jour stehenden Theile der 2. und 7. Kompagnie nach Villers als Reserve für die Ziegelei-Besatzung

heran. Die 7. Kompagnie beſetzte hier neben der Feldwache Nr. 2 (1 Zug 3. Kompagnie Leib-Regiments) die Schützengräben am Berghange, die 2. Kompagnie die Häuſer an der Oſtliſiere des Dorfes.

In der That brach der Feind gegen 4 Uhr aus dem Walde hervor, gelangte auch bis an den oben erwähnten mannstiefen Graben, von dem aus er ein ſehr heftiges Feuer auf die Ziegelei, namentlich auf den Zug des Lieutenants v. Spalding, der in dem Schützengraben quer über der Straße lag, eröffnete. Hauptmann v. Kameke führte deshalb die Reſerve bis an dieſen Zug heran und ließ ſie ſtehend darüber hinwegfeuern, wobei er durch einen Schuß durch rechte Backe und rechtes Ohr ſchwer verwundet wurde. Den Verſuch, weiter gegen dieſes ſtarke ihm entgegengeworfene Feuer vorzudringen, mußte der Feind ſehr bald aufgeben. Er zog ſich nach dem Walde zurück, in deſſen Dunkel er kurze Zeit darauf verſchwand. Zur Beobachtung ihm nachgeſandte Patrouillen kamen mit zwölf Gefangenen und der Meldung zurück, daß der Feind ſich nach dem Dorfe Woippy zurückgezogen habe.

Daſſelbe hatte Major v. Schmieden Gelegenheit von der Südliſiere des Bois de Woippy aus zu konſtatiren. Derſelbe hatte ſich, nachdem ſeine Wunden in Point du jour verbunden waren, von Neuem auf das Gefechtsfeld begeben, um ſich über die Stellung der beiden Kompagnien ſeines Bataillons zu orientiren, deren Thätigkeit er bisher nicht hatte überſehen können. Durch einen Unterofffzier der 2. Kompagnie nach Villers gewieſen, ging er dorthin, rekognoszirte von der mehrerwähnten Höhe ſüdlich des Orts die feindliche Stellung und führte darauf die 2. Kompagnie gegen einige noch vom Feinde beſetzte Gräben am Weſtrande des Waldes vor. Noch bevor die Kompagnie aber ins Gefecht treten konnte, räumte der Feind die Stellung und ging im Walde zurück. Major v. Schmieden führte die Kompagnie daher gegen die Südweſtecke und ſpäter am Südrande des Waldes entlang ſo weit in der Richtung auf Woippy vor, daß er nach Metz hin völlig freie Ausſicht hatte. Nachdem feſtgeſtellt war, daß der Feind in langen Kolonnen ununterbrochen im Rückmarſch blieb, rückte die 2. Kompagnie nach ihrer Vorpoſtenſtellung bei Saulny ab. Auf dem Wege dorthin hatte Major v. Schmieden Gelegenheit, dem Führer der 12. Kompagnie Leib-Regiments, welche, von Fêves über Norroy und Villers kommend, gleichfalls bis zum Südrande des Waldes vorgedrungen war, ſeine Wahrnehmungen mitzutheilen.

Oberſt v. Conta hatte gleichzeitig mit der letztgenannten Kompagnie Leib-Regiments die dieſſeitige 8. Kompagnie von Fêves und die 10. Kompagnie von Moulin aux Prés auf das Gefechtsfeld dirigirt, und ging die 8. Kompagnie über Plenois und Point du jour nach der Ziegelei, wo Major v. Mellenthin, da eben der feindliche Angriff abgeſchlagen war, ſie als Reſerve placirte, die 10. Kompagnie hingegen nach dem Gehölz La Forêt, wo ſie mit der 11. Kompagnie unter Major Selle zuſammentraf.

Gegen 5 Uhr war das Infanteriegefecht weſtlich von St. Anne faſt völlig verſtummt, nur die Batterien feuerten mit Lebhaftigkeit auf die Gehöfte, ſo daß das Einſchlagen der Granaten aus dieſer ſeitwärtigen Stellung wohl beobachtet werden konnte. Inſtinktiv machte ſich daher in den vorderſten Abtheilungen der Wunſch geltend, St. Anne mit ſtürmender Hand zu nehmen, ſobald die erſte Granate getroffen habe.

Oberſt v. Conta hatte die Zeit des Stillſtandes des Gefechts vor St. Anne benutzt, um einige Ordnung in die etwas ſtark durcheinander gewürfelten Kompagnien der beiden Regimenter zu bringen und eine geſchloſſene Reſerve, an der es auf dieſem Theil des Gefechtsfeldes faſt ganz gebrach,*) für den Angriff zu ſchaffen, der, wie ihm bekannt war, von Truppen der Diviſion Kummer unternommen werden ſollte, um die verlorenen Poſten wieder zu gewinnen. Es fanden daher bis 6 Uhr einige Verſchiebungen in der oben bezeichneten Aufſtellung ſtatt, ſo daß dieſe ſich etwa folgendermaßen geſtaltete.

Auf dem rechten Flügel am Rande des Bois de Woippy ſtand die 3., links daneben die 9. Kompagnie Regiments 48; in dem Raume bis nach den Schützengräben auf der Höhe die 1. und 12. Kompagnie Regiments 48, die 5., 7. (von Point du jour herangezogen), 4. und 11. Kompagnie Leib-, die 10. und 11. Kompagnie 48. Regiments.

Während dieſe Bewegungen ſich hier vollzogen, hatte bald nach 5 Uhr ein Angriff der vom rechten Moſel-Ufer herangezogenen 38. Infanterie-Brigade (X. Armee-Korps) die Gehöfte Les Petites- und Les Grandes-Tapes, ſowie Franclonchamp wieder in preußiſchen Beſitz gebracht, gegen die Nordſeite von Bellevue war das Landwehr-Bataillon Samter und gegen deſſen Weſtſeite und St. Anne das 1. und Füſilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 19 im Anmarſch. Doch bevor

*) Bei Ferme Marengo und Amanvillers ſtanden alle nicht in vorderer Linie engagirten Truppen des III. Armee-Korps gefechtsbereit.

dieſe Truppen St. Anne erreicht hatten, war eine Scheune dieſes Gehöftes in Brand geſchoſſen und dies das Zeichen zum Angriff geworden. Hauptmann Wentzel ging ſofort mit dem 5. und 6. Zuge der 3. Kompagnie mit ſchlagenden Tambours auf St. Anne vor, Premierlieutenant Molière ſchloß ſich dieſer Bewegung links an, während die anderen Kompagnien den Angriff durch ihr Feuer unterſtützten; Sekondlieutenant Dallmer mit dem Schützenzuge der 3. Kompagnie wandte ſich am Waldrande und an dem ihn begleitenden tiefen Graben entlang in raſchem Laufe gegen die erwähnten Hecken. Mit geringen Verluſten wurde dieſe Stellung erreicht, die der Feind, nachdem er noch einmal ein heftiges Feuer auf die Angreifer abgegeben, bereits begonnen hatte, zu räumen.*)

Die 3. Kompagnie beſetzte ſofort die noch unverſehrt gebliebenen Gebäude des Gehöftes, die 9. Kompagnie mit einem Zuge einen Schützengraben vorwärts deſſelben, zwei Züge blieben in Reſerve hinter dem Gehöft. Dem Schützenzuge der 3. Kompagnie war es gelungen, aus einer Stellung ſüdlich St. Anne und ſüdlich des nach Bellevue ſich hinziehenden Grabens ein heftiges und wirkſames Feuer aus kurzer Entfernung auf den von St. Anne und Bellevue in dichten Kolonnen auf St. Agathe zurückſtrömenden Gegner zu richten. Bald nach dem Einnehmen dieſer Stellung — 6¼ Uhr — erſchienen daſelbſt auch Theile des Füſilier-Bataillons Regiments Nr. 19; der 10. Kompagnie dieſes Regiments übergab Hauptmann Wentzel das Gehöft St. Anne, während die 9. Kompagnie ſich in dem Graben einniſtete, in welchem ſich Lieutenant Dallmer mit ſeinem Zuge placirt hatte. Das Infanteriegefecht erloſch an dieſer Stelle bald völlig, da die inzwiſchen hereingebrochene Dunkelheit keinerlei Erfolg mehr verſprach. Die beiderſeitigen Artillerien nur ſetzten das Feuer fort; die franzöſiſche ſogar mit beſonderer Heftigkeit, doch brachte es dem Regiment keine Verluſte, da die Granaten weit über St. Anne hinweggingen.

---

*) Der Kompagnie fielen hierbei acht Gefangene in die Hände, bei deren Einbringung ſich der Musketier Herzke beſonders hervorthat, der als einer der Erſten in St. Anne eindrang.

Musketier Pfab war in gleicher Weiſe den anderen Leuten beim Angriff auf den Verhau voran, nachdem er vorher einen feindlichen Offizier vom Pferde geſchoſſen, auch ein Maulthier eines Munitionskarrens getödtet hatte, welcher mehrfach von der kleinen Waldparzelle nach dem Gehöft gefahren war.

Gegen 7 Uhr befanden ſich, da bis auf vereinzelte Schüſſe Alles ruhig blieb, die einzelnen Theile der 9. Infanterie-Brigade auf dem Wege in ihre Stellungen und Kantonnements. Die 2., 1. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 48, letztere auf Befehl des inzwiſchen bei derſelben eingetroffenen Majors v. Schmieden, bezogen die ihnen zugewieſenen Feldwachen 1 bis 3 nebſt deren Soutiens; die 4. Kompagnie hatte bereits in ihrem Rayon gefochten, in welchem ſie daher verblieb; die 7. Kompagnie ging von Villers, die 5., 6. und 8. Kompagnie von der Ziegelei nach Plenois, das Füſilier-Bataillon, nachdem die 9. und 12. Kompagnie ſich weſtlich des Bois de la Julière mit der 10. und 11. Kompagnie vereint hatten, nach Norroy. Auf dem Wege dorthin, in der Höhe von Kalembourg, ſah ſich Major Selle noch einmal veranlaßt, Front zu machen, da ein heftiges Feuer aus ſüdöſtlicher Richtung herüberſchallte.

Es rührte dies von dem Angriff her, welchen Theile der Linien-Brigade der Diviſion Kummer (Regimenter 19 und 81) gegen Schloß Ladonchamp unternahmen, aus welchem der Feind wenige Tage zuvor die Vorpoſten dieſer Diviſion verdrängt hatte. Die Abwehr dieſes Angriffs wurde auch für den Schützenzug der 3. Kompagnie fühlbar, der noch in ſeiner Stellung dicht weſtlich Bellevue verblieben war. Nachdem der Angriff an der ſehr ſtarken Stellung des Feindes geſcheitert war, verſtummte das Feuer allmälig auf dem ganzen Gefechtsfelde. Die Truppen der 9. Brigade blieben zum Theil noch bis gegen 10 Uhr in ihren Stellungen unter dem Gewehr und bezogen dann Alarmquartiere, um am nächſten Morgen um 5 Uhr wiederum gefechtsbereit zu ſein.

Die Nacht zum 8. Oktober verlief indeſſen ganz ruhig und auch dieſer Tag brachte für das Regiment kein neues Gefecht, welches man nach den Ausſagen der Gefangenen und nach der ſeit Langem nicht in ſo hohem Maße gezeigten Energie des Angriffs mit Beſtimmtheit erwartet hatte.

Die Verluſte des Regiments am 7. Oktober waren folgende:

Todt:	— Offiziere,	33	Unteroffiziere und Gemeine,
Verwundet:	5 „	83	„ „ „
Vermißt:	1 Offizier*)	—	„ „ „

Die größte Mehrzahl derſelben entfiel auf das 1. Bataillon.

*) Portepeefähnrich Schwerdtfeger, auch als Verwundeter zu führen.

In den seit dem frühen Morgen des 8. Oktober eingenommenen Bereitschaftsstellungen (2. Bataillon: 3 Kompagnien Plenois, 1 Kompagnie Point du jour; Füsilier-Bataillon: 3 Kompagnien Norroy, 1 Kompagnie Moulin aux Prés) verblieben die Truppen bis zum Nachmittag und kochten auch daselbst vor dem Wiedereinrücken ab. Außer der 9. stand auch die 10. Infanterie-Brigade in ihren Vorpostenstellungen und das ganze übrige Korps bei Ferme Marengo und Amanvillers bereit.

Durch die Aussagen der Gefangenen bekam man auch im Regiment, was gerüchtweise schon vorher bekannt geworden war, direkte Kenntniß davon, daß die eingeschlossene Armee anfinge, einen erheblichen Mangel an Lebensmitteln zu empfinden. Seit Langem schon gelangte nur Pferdefleisch zur Verausgabung, wodurch der Bestand an Pferden bereits so herabgesunken war, daß ein großer Theil der Kavallerie und Artillerie keine ihrer Waffe entsprechende Verwendung mehr finden konnte. Die Brotportionen waren erheblich herabgesetzt, und Salz fehlte fast ganz.

Der Charakter des Gefechts vom 7. Oktober hatte nicht mit Bestimmtheit erkennen lassen, ob der Feind eine Fouragirung in größerem Maßstabe, wofür das Erscheinen einer großen Wagenkolonne hinter den vorderen Truppen sprach, oder einen wirklichen Durchbruchsversuch beabsichtigt habe. Das Fehlen von Lebensmitteln konnte allerdings den Gedanken nahe legen, daß Bazaine das Letztere nochmals versuchen werde, da eine bloße Fouragirung oder selbst das Einbringen von Proviant von Thionville her, doch immer nur einen vorübergehenden Werth haben konnte.*) So gestaltete sich der letzte Abschnitt der Cernirungsperiode mehr noch als vorher zu einem in hohem Grade anstrengenden, da das stete Bereitsein zum Ausrücken, der häufige Alarm, das oft stundenlange Warten unter dem Gewehr bei kaltem, regnerischem Herbstwetter, wie es seit dem 8. Oktober eintrat, die große Gefahr allmäliger Abspannung und Erschlaffung in sich barg, deren Bekämpfung einen bei weitem höheren Grad von Energie und Selbstbeherrschung jedes Einzelnen erforderte, als eine gelegentliche ernstere Berührung mit dem Feinde.

---

*) Thatsächlich hatte Marschall Bazaine bei dem anfänglichen günstigen Stande der Dinge, wenn auch nur vorübergehend, den Gedanken, den Durchbruchsversuch zu wagen.

Unter dieſen Umſtänden gewann das bereits am 9. September vom Prinzen Friedrich Karl ausgeſprochene Wort:

„Geſicherte ausreichende Verpflegung, feſter Wille und die Ueberzeugung, daß der Feind noch mehr leidet, wie wir, wird uns auch dieſe Prüfung überwinden laſſen" —

mehr denn je für das Regiment ſeine volle Bedeutung. Wie ſchon oben angedeutet, war die Fürſorge für die Verpflegung ein Moment, dem von allen Seiten ununterbrochen die vollſte Aufmerkſamkeit gewidmet wurde, ſo daß ſich thatſächlich für die Truppen niemals wirkliche Entbehrungen in dieſer Hinſicht ergaben, und jeder Einzelne das ſichere Gefühl hatte, daß der Mangel an Abwechſelung, der ſich gerade in dieſer letzten Periode in der häufigen Lieferung von Hammelfleiſch bemerkbar machte, in Urſachen ſeine Begründung hatte, die ſich füglich nicht vermeiden ließen.

Neben der Sorge für die Verpflegung trat aber auch die Sorge für die geſicherte Unterkunft möglichſt aller Truppen, auch der auf den äußerſten Vorpoſten befindlichen, wieder in den Vordergrund. Fèves, Norroy, Plenois unter Hinzuziehung von Senorroy und der dazwiſchen liegenden kleineren Gehöfte Aumont, Moulin aux Prés, Point du jour boten ſolche in ausreichendem Maße, ja es geſtalteten ſich die Verhältniſſe hier in gewiſſem Sinne dadurch zu angenehmen, daß jeder Truppentheil, ſobald er nicht auf den äußeren Vorpoſten lag, immer wieder in dieſelben Quartiere zurückging, für deren innere Einrichtung er alſo in der gegründeten Hoffnung etwas thun konnte, auch das Reſultat ſeiner Bemühungen genießen zu können. Für die Feldwachen und deren Soutiens, ſoweit ſie nicht in Baulichkeiten gelegt werden konnten, wurden Baracken, mit Pritſchen verſehen und mit Dachpappe gedeckt, und für die Doppelpoſten, ſoweit angängig, Schilderhäuſer mit trockenem Bretterboden erbaut.*) Auch für Erneuerung und für Ergänzung des Strohs wurde Sorge getragen, doch war gerade die Beſchaffung dieſes Artikels mit beſonderen Schwierigkeiten verknüpft; das in einem Depot der Diviſion in Marange lagernde Stroh hatte zum Theil von Mannſchaften aus den Truppen ſelbſt gedroſchen werden müſſen. Die ſehr umfangreiche Lieferung an wollenen Unterkleidern aus den Liebesgaben-Depots ermöglichte es, faſt alle Mannſchaften gegen die unmittelbare Einwirkung

*) Dies bezog ſich beſonders auf Feldwachen Nr. 1 und 2, und ſtellte das Regiment zu dieſer Arbeit Kommandos von erheblicher Stärke.

der rauhen Witterung in genügender Weise zu schützen. Auch die Offiziere hatte man in vorsorglicher Weise bedacht und eine Lieferung von Steppdecken trug viel dazu bei, den Aufenthalt in den Baracken zu einem erträglichen zu gestalten. Um Mitte Oktober wurde sogar die Ausstattung der Baracken mit eisernen Oefen und der Posten mit Pelzen ins Auge gefaßt, auch der Bedarf durch die Bataillone nach den örtlichen Verhältnissen festgestellt, ein Umstand, der den Truppen indessen weniger angenehm erschien, insofern er erwarten ließ, daß die Cernirung sich noch bis in die Wintermonate hineinziehen würde.

Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß auch die Hebung des moralischen Elements die ihr gebührende Berücksichtigung erhielt. Mehrfacher Gottesdienst, theils in der Kirche von Fêves, theils unter freiem Himmel abgehalten, lenkte die Gedanken von den Mühseligkeiten des Augenblicks ab, und die gerade in dieser Periode in größerer Zahl zur Vertheilung kommenden Eisernen Kreuze*) regten immer von Neuem zu treuester Pflichterfüllung an.

Daß endlich „der Feind wirklich mehr zu leiden hatte, als wir", dafür hatten die Vorpostentruppen die allerhandgreiflichsten Beweise in dem kläglichen Aussehen der Gefangenen, in den Versuchen, die in den Feldern unmittelbar vor der Postenlinie noch befindlichen Kartoffeln herauszunehmen, in dem Beginn zahlreicher Desertionen, in dem jammervollen Zustande, in welchem die zu Skeletten abgemagerten Pferde herrenlos zwischen den Postenlinien umherliefen. Die während des Oktober stetig wachsende Verschlimmerung der Lage der französischen Armee machte sich für die Cernirungs- und besonders für diejenigen Truppen, die, wie das Regiment, ununterbrochen in enger Verbindung mit den Vorgängen beim Feinde blieben, durch bestimmte Thatsachen fühlbar, die in ihrem allmäligen Erscheinen hier noch kurz verfolgt zu werden verdienen.

Vorausgeschickt sei, daß seit dem 7. Oktober die Dislokationsverhältnisse der Brigade etwas verändert waren; Marange wurde vom Regiment nicht mehr belegt. Das Regiment war vielmehr, alle drei Tage mit dem Leib-Regiment wechselnd, wie folgt untergebracht:

In vorderer Linie:

1. Bataillon:

Auf Vorposten: 7., 15., 21. und 27. Oktober.

*) Es fand am 18., 20. und 21. Oktober durch den Oberst v. Conta die Vertheilung einer großen Anzahl Eiserner Kreuze statt.

Da am 9. die 2. Kompagnie nach Briey zur Sicherung der dortigen Lazarethe gegen Franktireurs ging, wurde das Bataillon jedes Mal durch eine Kompagnie des als Spezial-Reserve in Plenois liegenden Bataillons ergänzt, welche Villers und Feldwache Nr. 2 besetzte. Für Major v. Schmieden, welcher trotz seiner Verwundung die Führung seines Bataillons behalten hatte, sich aber den Strapazen des Vorpostendienstes noch nicht hinzugeben vermochte, trat jedes Mal der Hauptmann v. Tippelskirch als Vorpostenkommandeur ein.

Haupt-Reserve in Norroy:*) 8., 9., 13., 14., 19., 20., 25. und 26. Oktober.

2. Bataillon:

Auf Vorposten: 9., 14., 19. und 26. Oktober.

Spezial-Reserve in Plenois ꝛc.: 7., 8., 13., 20., 21. und 25. Oktober.

Haupt-Reserve in Norroy: 15. und 27. Oktober.

Füsilier-Bataillon:

Auf Vorposten: 8., 13., 20. und 25. Oktober.

Spezial-Reserve: 9., 14., 15., 19., 26. und 27. Oktober.

Haupt-Reserve: 7. und 21. Oktober.

In hinterer Linie:

Vom 10.—12., 16.—18., 22.—24. Oktober.

1. Bataillon:

1 Kompagnie Norroy, 2 Kompagnien Senorroy.

2. Bataillon:

2 Kompagnien im untern Theil von Fèves, 1 in Aumont, 1 in Moulin aux Prés.

Füsilier-Bataillon:

Im oberen Theile von Fèves.

Bis zum 15. Oktober kamen keinerlei Ereignisse von Bedeutung vor.**) Die Forts unterhielten zwar ein heftiges Geschützfeuer, doch wurde demselben im Allgemeinen wenig Beachtung geschenkt, da es

*) Als Spezial-Reserve in Plenois ꝛc. fungirte das Bataillon nicht, da es durch sein Verbleiben in Norroy und Senorroy ohnehin durch die Bewegung bei den Vorposten häufiger in Mitleidenschaft gezogen wurde.

**) An diesem Tage mußte der Regimentsadjutant, Sekondlieutenant Wentzel, infolge Erkrankung am Typhus das Regiment verlassen; an seine Stelle trat Premierlieutenant Testa, der als Adjutant des 1. Bataillons durch den Sekondlieutenant der Reserve Pescheck ersetzt wurde.

keinen Erfolg erzielte. An dieſem Tage mehrte ſich indeſſen die Zahl der Ueberläufer und der unbewaffneten Kartoffelſucher derartig, daß von der Ziegelei aus am Vormittag von der 6. Kompagnie 6, am Nachmittag von der 3. Kompagnie 17 Gefangene eingebracht wurden. Dem Einjährig-Freiwilligen Meyer, 3. Kompagnie, gelang es auch, ſich in den Beſitz einer Nummer des Indépendant de la Moselle vom 15. Oktober zu ſetzen, welche, nachdem Hauptmann Wentzel auf der Ziegelei von dem Inhalt derſelben Kenntniß genommen hatte, an das Oberkommando der Cernirungs-Armee weitergegeben wurde. Natürlich verbreiteten ſich die hieraus gewonnenen Nachrichten im Regimente ſehr raſch, dienten ſie doch weſentlich dazu, der Hoffnung auf ein baldiges Ende der Cernirung neue Nahrung zu geben. Im Weſentlichen erfuhr man, daß der Pferdebeſtand infolge der ſchlechten Witterung in raſchem Schmelzen begriffen ſei, daß die täglichen Rationen erneute Einſchränkungen erfahren, daß eine Feſtſtellung der geſammten Quantitäten an Lebensmitteln ſtattgefunden habe, die Dispoſition über die Brotvorräthe und die Bemeſſung des täglich an die Erwachſenen und an die Kinder von 4 bis 12 und unter 4 Jahren zu verausgabenden Brotes von der Kommandantur in die Hand genommen ſei, auch die Sterblichkeit einen nicht unbedeutenden Umfang erreicht habe. Und nur allzu deutlich leuchtete hervor, daß die Stimmung bei einem Theil der Truppen und bei der Civilbevölkerung ganz jenes zuverſichtlichen Schwunges entbehrte, von dem allein noch ein durchgreifender Umſchwung der allgemeinen Lage erhofft werden konnte.

Daß das innere Gefüge der Armee anfing, in bedenklichem Grade ſchwankend zu werden, das zeigten am klarſten die Vorgänge vor den dieſſeitigen Vorpoſten, und doch waren gerade ſie es, welche eine greifbare Warnung enthielten und raſch genug Gegenmaßregeln hervorriefen. Gewährte man dem Feinde die Ausbeutung der zwiſchen den beiderſeitigen Vorpoſtenlinien gelegenen Felder, ſo bereicherte er ſeine Lebensmittelbeſtände, nahm man ihm zu viel Gefangene ab, ſo verringerte ſich die Zahl der Theilnehmer an denſelben, beide Momente mußten aber dazu beitragen, den feindlichen Widerſtand zu verlängern, auch konnte dies auffällige Verhalten des Feindes nur zu leicht die Folge haben, die Aufmerkſamkeit der Vorpoſten einzuſchläfern und die klare Auffaſſung des Ernſtes der Kriegslage durch ein unzeitgemäßes Mitgefühl zu verwiſchen. Dieſen Verhältniſſen gegenüber gaben die nachſtehenden Befehle die ſichere Richtſchnur für das Verhalten der Truppen.

Prinz Friedrich Karl ſagte bereits am 16. Oktober:

„Es hat den Anſchein, als wenn die entſcheidenden Tage für die Armee von Metz jetzt herannahten.

Der feindliche Oberbefehlshaber wird möglicherweiſe am morgenden Tage ſeinen Entſchluß faſſen, und, falls er das Durchſchlagen wählt, ſchnell handeln.

Ich weiſe deshalb die Armee-Korps auf genaueſte Wachſamkeit und Beobachtung aller Vorkommniſſe beim Feinde hin. Je mehr aber das nebelige Wetter die Beobachtung erſchwert, deſto mehr müſſen von morgen ab die Truppen bereit gehalten werden, um ſchnell die Gefechtsſtellungen einzunehmen.

Erfolgt auf irgend einer Seite ein Angriff des Feindes mit größeren Kräften, ſo haben die Vortruppen, ohne ſich Verluſten auszuſetzen, ſich auf die Gefechtsſtellung unter Demaskirung der Batterien in jetzt ſchon feſtzuſtellende Richtungen zurückzuziehen; die Korps aber haben ihre Stellungen bis zum letzten Mann zu vertheidigen.

Die nicht angegriffenen Korps werden das Gefecht auf ihren Flügeln genau beobachten, um mit einer Diviſion und der Korps-Artillerie, nach dem Feuer marſchirend, dort einzugreifen.

Es iſt weiter die Möglichkeit nicht ausgeſchloſſen, daß in der feindlichen Armee Uneinigkeit ausbricht und daß einzelne Korpschefs nach verſchiedenen Seiten zur Rettung der Waffenehre durchzubrechen ſuchen, während der andere Theil der Armee in Metz zurückbleibt; umſomehr iſt es nöthig, daß die Korps ſich folgende Vorſchriften gegenwärtig halten:

Jedes Korps weiſt die Angriffe auf ſeine Front hartnäckig zurück.

Jedes Korps hält die Cernirung auf ſeiner Linie bis auf meine weiteren Befehle aufrecht . . . . . .

Da unter den ärmeren Bewohnern von Metz die Hungersnoth bereits zu Revolten geführt hat, iſt es nothwendig, die Vorpoſten nochmals beſonders darüber zu inſtruiren, daß der Ausbruch von Schaaren von Einwohnern nöthigenfalls durch Waffengewalt zurückzuweiſen iſt.“

Ferner ordnete Generallieutenant v. Stülpnagel im Anſchluß an den hierzu ergangenen Korpsbefehl an:

„Von morgen ab bis auf Weiteres haben ſämmtliche Truppen um 6 Uhr Morgens bereits Kaffee gekocht und ſind in den Quartieren zum Ausrücken bereit.“

Und:

„Unbewaffnete Ueberläufer ſind von den Vorpoſten in größerer Zahl zurückzuweiſen, einzelne hin und wieder anzunehmen. Ebenſo ſind die Patrouillen zu inſtruiren, daß ſie nicht darauf ausgehen, unbewaffnete Gefangene zu machen, da hierdurch nur die Zahl der Eſſer in Metz vermindert wird.“

So ſtanden die Bataillone am 17. früh in der hinteren Linie wiederum gefechtsbereit, doch gelangten ſie nicht zur Thätigkeit, da der Feind ſich an dieſem Tage womöglich noch unthätiger verhielt, wie vorher.*)

Auch während der folgenden Tage änderte er ſein Verhalten nicht, zog vielmehr ſeine Vorpoſten immer näher an die Feſtung heran, ſo daß das Regiment, als es am 19. wieder auf Vorpoſten zog, den ganzen Wald von Woippy und das Terrain jenſeits deſſelben bis Woippy frei vom Feinde fand und der von der Ziegelei aus im Walde aufgeſtellte detachirte Unteroffizier-Poſten bis zur jenſeitigen Liſiere vorgeſchoben werden konnte.**)

Daß aber trotzdem keinerlei Sorgloſigkeit am Platze war, zeigten die von dem Diviſionskommando am 21. Oktober den Truppen als warnendes Beiſpiel mitgetheilten Fälle, in welchen ein Jäger und ein Offizier des 12. Regiments, die ſich mit franzöſiſchen Ueberläufern in eine Unterhaltung eingelaſſen hatten, erſchoſſen worden waren. General v. Stülpnagel fügte dieſen Mittheilungen hinzu:

„So ſehr auch die Anzeichen, daß ſeitens der Franzoſen nichts Ernſtliches mehr unternommen werden wird, ſich mehren, iſt doch nicht ausgeſchloſſen, daß dies auf trügeriſchen Vorausſetzungen beruht und daß noch im letzten Moment ein verzweifelter Verſuch zum Durchbruch gemacht werden kann. . . .“***)

*) Oberſtlieutenant v. Ende ſagt in dem Kriegstagebuche des Regiments: „Alles iſt ruhig, ſogar das Geſchützfeuer ſchweigt gänzlich — eine ungewohnte Erſcheinung.“

**) Beiläufig ſei bemerkt, daß das Regiment am 20. Oktober 8 Chaſſepotgewehre zu dem Zwecke überwieſen erhielt, deren größere Tragweite im Vorpoſtendienſt in entſprechender Weiſe zu verwerthen; das Verhalten des Feindes ließ es indeſſen hierzu nicht mehr kommen.

***) An demſelben Tage, dem 21. Oktober, erregte nachſtehender Befehl des

Ein weiterer bedeutsamer Schritt vollzog sich am 24. Oktober. Zum ersten Male erhielt das Regiment Kenntniß davon, daß Verhandlungen seitens des Feindes angeknüpft waren, durch das an den Korpskommandeur gerichtete und auf dem Instanzenwege mitgetheilte Telegramm des Oberbefehlshabers:

„Uebersende soeben an Marschall Bazaine die Nachricht, daß alle seine Hoffnungen auf politische Verhandlungen gescheitert. Ich empfehle deshalb Bereitschaft und Wachsamkeit. Das Fraternisiren der Vorposten ist streng zu verhindern."

Noch immer also mußte angesichts der bittersten Nothwendigkeit ein letzter verzweifelter Schlag erwartet werden. Daß diese Erwartung ihre volle Berechtigung hatte, zeigt ein Befehl des Generals v. Alvensleben, der den Truppen von den Absichten des Feindes in folgenden Worten Kenntniß gab:

„Der Marschall Bazaine hat es ausgesprochen, seine Armee in einer oder der anderen Weise von der Festung zu trennen."

Welcher Art diese Trennung der Armee von der nie besiegten Festung sein konnte und wie man sich dem gegenüber zu verhalten habe, zeigt der Schlußsatz dieses Befehls:

„Sollten sich vielleicht gar regimenterweise unbewaffnete Franzosen den Vorposten nähern, so sind dieselben rücksichtslos als Feinde zu behandeln, d. h. durch Gewehrfeuer zurückzutreiben."

Alle diese Befehle brachten es in überraschender Weise zum Ausdruck, wie nahe man sich dem ersehnten Ende einer an Mühen aller Art reichen Kriegsperiode befand.

Generallieutenants v. Stülpnagel bei den Truppen der 5. Infanterie-Division allgemeine Freude:

„Se. Majestät der König haben die Gnade gehabt, mir unter dem 18. d. Mts. das Eiserne Kreuz 1. Klasse zu verleihen. — Hoch beglückt durch diese mir gewordene Gnade, kann ich in derselben doch nur den sichtbaren Beweis der vollen und ungetheilten Zufriedenheit erblicken, welche unser Allergnädigster König und Herr damit jedem Truppentheile und jedem der Herren Offiziere und Mannschaften der Division hat ausdrücken wollen für ihre im bisherigen Verlaufe des Krieges und namentlich in den so ruhmreichen Siegestagen vom 6. und 16. August bewiesene hohe Tapferkeit und unvergleichliche Hingebung!

Dieser Tapferkeit und Hingebung allein verdanke ich die mir gewordene Auszeichnung — darum meinen Dank dafür jedem der Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Division."

In der That hatte Marſchall Bazaine am 11. Oktober bereits einen Unterhändler, den General Boyer, mit der Forderung „freien Abzuges der Armee mit kriegeriſchen Ehren" nach Verſailles geſchickt, indeſſen ein Entgegenkommen auf dieſer Baſis um ſo weniger gefunden, als die nach der Kataſtrophe von Sedan ins Leben getretene veränderte Regierungsform ſeitens der Metzer Armee noch keine Anerkennung gefunden hatte.

Die Bedingungen der Kapitulation von Sedan waren es vielmehr, die auch von der Armee Bazaines und der Feſtung Metz gefordert wurden. Wie ſchwer es dem Marſchall wurde, den entſcheidenden Entſchluß zu faſſen, davon gaben die im weiteren Verlaufe des 24. Oktober und der folgenden Tage dem Regiment zugehenden Befehle Zeugniß, die in raſchem Wechſel äußerſte Gefechtsbereitſchaft und Wiederaufhebung der eben getroffenen beſonderen Maßregeln anordneten. So war auf Grund der bereits citirten höheren Befehle noch Abends 7½ Uhr vom Brigadekommandeur befohlen worden, daß am 25. früh 6½ Uhr neun Kompagnien des Regiments und vier Kompagnien Leib-Regiments in Norroy, drei Kompagnien des Regiments in Fèves bereit ſtehen ſollten; für die Vorpoſten hatte General v. Stülpnagel bereits „ſehr lebhaften Patrouillengang von Mitternacht an in der Richtung auf Woippy und Vigneulles" angeordnet.

Dieſe Befehle, am ſpäten Abend erſt bis zu den einzelnen Kompagnien durchgedrungen, wurden jedoch bald nach Mitternacht bereits durch folgenden von 9 Uhr aus Verneville datirten Befehl des Generals v. Alvensleben wieder aufgehoben:

„Der Vorpoſtendienſt wird in der bisherigen Weiſe gehandhabt; Ueberläufer werden nur in beſchränkter Zahl angenommen. Die Truppen verbleiben in ihren bisherigen Kantonnements und Quartieren."

Dieſe plötzliche Aenderung der Lage war hervorgerufen worden durch die gegen Abend dieſes ernſten Tages dem Prinzen Friedrich Karl vom Marſchall Bazaine ausgeſprochene Bitte, dem General Changarnier eine Audienz zu gewähren. Es war alſo, da der Feind zu unterhandeln wünſchte, zunächſt der erwartete Akt der Verzweiflung ſeitens deſſelben nicht zu erwarten und es brauchten die Kräfte der Truppen nicht unnütz in Anſpruch genommen zu werden.

Die infolge der gewährten Bitte Bazaines am 25. Oktober ſtattfindenden Verhandlungen mit den Generalen Changarnier und Ciſſey führten dem Marſchall nur allzu klar den unbeugſamen Ent-

schluß des Prinzen Friedrich Karl vor Augen: „Kriegsgefangenschaft der Armee und Uebergabe der Festung mit allem Kriegsmaterial" zu fordern.

Noch widerstrebte der französische Oberbefehlshaber der Anerkennung dieser Bedingungen; davon erhielt das Regiment, welches seit dem Mittag des 25. wieder in vorderer Linie war, durch einen von 11½ Uhr Abends datirten und direkt an den Oberstlieutenant v. Ende gerichteten Divisionsbefehl Kenntniß, dessen Eingang lautete:

„Die Verhandlungen mit dem Feinde sind abgebrochen, die Korps müssen morgen früh auf feindlichen Angriff vorbereitet sein", und in dessen weiterer Folge am 26. früh 6 Uhr das auf Vorposten befindliche Füsilier-Bataillon unter dem Gewehr, das 1. und 2. Bataillon in Norroy und Plenois mit umgeschnalltem Lederzeug zum Ausrücken bereit standen. Doch auch der 26. Oktober verging, ohne daß irgend eine Veränderung in dem Verhalten des Gegners eintrat, so daß die Truppen Nachmittags 3 Uhr in die Quartiere entlassen werden konnten.

Abermals hatte Bazaine sich entschließen müssen, die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen und damit endlich das unabweisbare Schicksal seiner Armee und der Festung Metz nach den Bedingungen zu besiegeln, welche Prinz Friedrich Karl von Anfang an gestellt und an denen er in allen Stadien der Unterhandlungen unentwegt festgehalten hatte.

Während der letzten Tage hatte sich das Gerücht von der Kapitulation wiederholt unter den Truppen verbreitet, deshalb wagte man nicht an die vollzogene Thatsache zu glauben, als am Nachmittag des 27. Oktober dieselbe Nachricht von Mund zu Mund ging, als der allgemeine Jubel von einem Kantonnement zum andern flog und der Hurrahruf sich sogar bis in die äußerste Vorpostenlinie, in welcher an diesem Tage das 1. Bataillon stand, fortpflanzte. Die Bestätigung dieses Ereignisses erhielt das Regiment erst durch einen kurzen, aber inhaltreichen Befehl des Generals v. Stülpnagel:

„Laut mir gewordener mündlicher Mittheilung hat heute der Marschall Bazaine sich mit der Festung und 150 000*) Mann als Kriegsgefangenen ergeben."

So endlich durfte man sich frohen Muthes der Hoffnung hingeben, einer neuen kriegerischen Thätigkeit entgegenzugehen, welche

*) Die Zahl erwies sich später erheblich höher: 173 000 Mann.

anregender und erfrischender sein mußte, als die in den letzten Wochen und Monaten entfaltete.

Prinz Friedrich Karl theilte den Fall von Metz den Truppen in dem Armeebefehl vom 28. Oktober mit, der auf Befehl des Divisionskommandeurs den Mannschaften beim Appell vorgelesen wurde und folgenden Wortlaut hatte:

Soldaten der I. und II. Armee!

Ihr habt Schlachten geschlagen und den von Euch besiegten Feind in Metz 70 Tage umschlossen, 70 lange Tage, von denen aber die meisten Eure Regimenter an Ruhm und Ehren reicher, keiner sie daran ärmer machte! Keinen Ausweg ließet Ihr dem tapferen Feinde, bis er die Waffen strecken würde. Heute endlich hat diese Armee von noch voll 173 000 Mann, die beste Frankreichs, über fünf ganze Armee-Korps, darunter die Kaiser-Garde, mit drei Marschällen von Frankreich, mit über 50 Generalen und über 6000 Offizieren kapitulirt und mit ihr Metz, das niemals zuvor genommen.

Mit diesem Bollwerk, das wir Deutschland zurückgeben, sind unermeßliche Vorräthe an Kanonen, Waffen und Kriegsgeräth dem Sieger zugefallen.

Diesen blutigen Lorbeer, Ihr habt ihn gebrochen durch Eure Tapferkeit in der zweitägigen Schlacht bei Noisseville und in den Gefechten um Metz, die zahlreicher sind, als die es rings umgebenden Oertlichkeiten, nach denen Ihr diese Kämpfe benennt.

Ich erkenne gern und dankbar Eure Tapferkeit an, aber nicht sie allein. Beinahe höher stelle ich Eueren Gehorsam und den Gleichmuth, die Freudigkeit, die Hingebung im Ertragen von Beschwerden allerlei Art. Das kennzeichnet den guten Soldaten. Vorbereitet wurde der heutige große denkwürdige Erfolg durch die Schlachten, die wir schlugen, ehe wir Metz einschlossen und — erinnern wir uns dessen in Dankbarkeit — durch den König selbst, durch die mit ihm abmarschirten Korps und durch alle diejenigen Kameraden, die den Tod auf dem Schlachtfelde starben oder ihn sich durch hier geholte Leiden zugezogen. Dies ermöglichte erst das ganze Werk, das Ihr heute mit Gott vollendet seht, nämlich, daß Frankreichs Macht gebrochen ist. Die Tragweite des heutigen Ereignisses ist unberechenbar.

Ihr aber, Soldaten, die Ihr zu dieſem Ende unter meinen Befehlen vor Metz vereinigt waret, Ihr geht nächſtens verſchiedenen Beſtimmungen entgegen.

Mein Lebewohl alſo den Generalen, Offizieren und Soldaten der I. Armee und der Diviſion Kummer und ein „Glückauf" zu ferneren Erfolgen!

Der General der Kavallerie
gez. Friedrich Karl.

Noch bevor indeſſen der Marſch zur Erringung fernerer Erfolge angetreten werden konnte, vollzog ſich ein Ereigniß, welches nicht verfehlte, allſeitig den tiefſten Eindruck zu machen:

„Der Ausmarſch der kriegsgefangenen Armee aus der Feſtung!" Derſelbe hatte bereits am 28. ſtattfinden ſollen und hatten die Bataillone des Regiments zu dieſem Zweck bereits ihre Kantonnements verlaſſen, als ein neuer Befehl dieſen Akt auf den folgenden Tag verſchob. Der Feind hatte dieſen Aufſchub erbeten, da er deſſen zur Abgabe der Waffen in den Arſenalen und zu den Vorbereitungen für den Ausmarſch dringend bedurfte.

Der Ausmarſch der franzöſiſchen Armee fand nach Maßgabe der bezüglichen Beſtimmungen des Kapitulationsprotokolls und deſſen Beilage ſtatt, welche wie folgt lauteten:

„Erſter Artikel des Protokolls.

Die unter dem Befehle des Marſchalls Bazaine ſtehende franzöſiſche Armee iſt kriegsgefangen.

Zweiter Artikel.

Die Feſtung und die Stadt Metz mit allen Forts, dem Kriegsmaterial, den Vorräthen aller Art und allem Staatseigenthum wird der preußiſchen Armee in dem Zuſtande übergeben, in welchem ſie ſich im Augenblick der Unterzeichnung dieſer Uebereinkunft befindet. Die Forts St. Quentin, Plappeville, St. Julien, Queuleu und St. Privat, ſowie das Thor Mazelle (Straße nach Straßburg), werden am Sonnabend den 29. Oktober Mittags den preußiſchen Truppen übergeben.

Um 10 Uhr Morgens deſſelben Tages werden Artillerie- und Ingenieur-Offiziere mit einigen Unteroffizieren in die genannten Forts hineingelaſſen, um die Pulvermagazine in Beſitz zu nehmen und etwaige Minen unſchädlich zu machen.

Dritter Artikel.

Die Waffen, sowie das ganze Kriegsmaterial der Armee, bestehend in Fahnen, Adlern, Kanonen, Mitrailleusen, Pferden, Kriegskassen, Militärfahrzeugen, Munition u. s. w., wird in Metz und in den Forts an eine von Herrn Marschall Bazaine eingesetzte Militärkommission überliefert, um unmittelbar danach an preußische Kommissäre übergeben zu werden.

Die unbewaffneten Truppen werden regimenter- oder korpsweise rangirt und in militärischer Ordnung an die Plätze geführt, welche für jedes Korps bezeichnet werden.

Die Offiziere kehren dann allein unter der Bedingung in das Innere des verschanzten Lagers oder nach Metz zurück, daß dieselben hierdurch auf ihr Ehrenwort verpflichtet sind, Metz nicht ohne Befehl des preußischen Kommandanten zu verlassen.

Die Truppen werden dann durch ihre Unteroffiziere auf die Bivaksplätze geführt.

Die Soldaten behalten ihre Tornister, Effekten und Lagergegenstände (Zelte, Decken, Kochgeräthschaften u. s. w.).

Vierter Artikel.

Alle Generale und Offiziere, sowie die Militär-Beamten mit Offiziersrang, welche schriftlich ihr Ehrenwort abgeben, bis zum Schluß des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Deutschland zu kämpfen und auch auf keine andere Weise gegen seine Interessen zu handeln, werden nicht kriegsgefangen.

Die Offiziere und Beamten, welche diese Bedingung annehmen, behalten ihre Waffen und ihr persönliches Eigenthum.

Um den Muth anzuerkennen, den die Armee wie die Garnison während der Dauer des Feldzuges gezeigt haben, wird außerdem denjenigen Offizieren, welche die Kriegsgefangenschaft wählen, erlaubt, ihre Degen oder Säbel mit sich zu nehmen, sowie all ihr persönliches Eigenthum.

Artikel 8 der Beilage.

In Betreff des Ausmarsches der französischen Truppen aus ihren Bivaks, wie Artikel 3 des Protokolls ihn festsetzt, wird in folgender Weise verfahren werden:

Die Offiziere werden ihre Truppen auf die Punkte und in den Richtungen führen, die nachfolgend angegeben sind. Dort ange-

kommen, werden ſie dem preußiſchen Truppenkommandeur den Stand der Truppen, die ſie führen, übergeben, wonach ſie das Kommando an die Unteroffiziere abgeben und ſich zurückziehen.

Das 6. Korps und die Kavallerie-Diviſion Forton verfolgen die Straße von Thionville bis Ladonchamps.

Das 4. Korps, zwiſchen den Forts St. Quentin und Plappeville auf der Straße nach Amanvillers ausrückend, wird bis zu den preußiſchen Linien geführt.

Die Garde, die allgemeine Artillerie-Reſerve, die Genie-Kompagnie und der Equipage-Train des Großen Hauptquartiers nehmen, auf dem Eiſenbahndamme paſſirend, die Straße nach Nancy bis Tournebride.

Das 2. Korps mit der Diviſion Laveaucoupet und der Brigade Lapaſſet, die dazu gehören, rückt auf der Straße nach Magny fur Seille aus und hält bei der Meierei St. Thiébault.

Die Mobilgarde von Metz und alle anderen Truppen der Garniſon, außer der Diviſion Laveaucoupet, rücken auf der Straße nach Straßburg bis Grigy.

Endlich rückt das 3. Korps auf der Straße nach Saarbrücken bis zur Meierei Bellecroix."

Hiernach hatte das 4. Korps — L'Admirault — den Cernirungsrayon des III. Armee-Korps zu paſſiren, es war daher von dieſem in Empfang zu nehmen. Auch das Fort Plappeville war vom III. Korps zu beſetzen. Zu dieſem Behufe ſtand das Korps am 29. Oktober Mittags 12 Uhr auf dem Plateau von Plappeville vor St. Maurice bereit, die 5. Infanterie-Diviſion in Höhe der alten Eiche öſtlich, die 6. Diviſion weſtlich der Straße Plappeville—Amanvillers, 100 Schritt zu beiden Seiten derſelben ein Spalier bildend. Da die alten Vorpoſtenſtellungen, wenn auch in vereinfachter Weiſe, hatten beſetzt bleiben müſſen, ſo fehlte das 2. Bataillon des Regiments bei dieſem feierlichen Akt.

Während die Truppen auf der Hochfläche von Plappeville in ihre Stellungen rückten, begaben ſich die Generale und Regimentskommandeure an den Oſtausgang von Amanvillers, um dort den General v. Alvensleben zu erwarten, der ſich mit dieſem ſtattlichen Gefolge auf den linken Flügel der 5. Diviſion begab, um dort den Rapport aus den Händen des Generals L'Admirault entgegenzunehmen.

Nachdem die preußiſche Fahne auf dem Fort Plappeville erſchienen und von den Truppen mit Jubel begrüßt war, begann unten im Moſel-Thale der Ausmarſch aus den Thoren von Metz. Die Tete des Korps L'Admirault erſchien gegen 2 Uhr — ein ſeltſam feierlicher Moment, deſſen tiefe Bedeutung wohl die Bruſt jedes Einzelnen durchbebte: der Feind, mit dem das Korps in drei Schlachten ſchwer gerungen, der die Kräfte Aller aufs Aeußerſte angeſpannt hatte, er nahte ſich ohne Wehr und Waffen, in langem unabſehbaren Zuge — über 22 000 Mann!

Ein Ereigniß, wie die Kriegsgeſchichte nicht ſeines Gleichen zählt, ſpielte ſich hier ab und, erfüllt von Mitleid mit der unglücklichen Lage einer tapferen Armee, war nur der Eine Gedanke vorherrſchend: „Möge die preußiſche Armee ſtets vor ähnlichen Schickſalsſchlägen bewahrt bleiben!"

Als General v. Alvensleben den Stärke-Rapport in Empfang genommen, traten die franzöſiſchen Offiziere den Rückweg nach Metz an, während die Kolonnen von den Unteroffizieren weiter geführt wurden.

An der Spitze des in Sektionsfront marſchirenden Zuges befanden ſich Artilleriſten und Kavalleriſten, Leute von gutem militäriſchen Ausſehen in durchweg neuen Uniformen, die in guter Ordnung und Haltung, weder rechts noch links ſehend, einherſchritten. Je länger aber der Zug wurde, deſto mehr verſchwand die anfängliche Ordnung und löſte ſich ſchließlich bei der Linien-Infanterie vollkommen auf, ſo daß erſt ſpät am Abend die letzten Gefangenen das Bivak erreichten, welches bei Amanvillers für ſie vorbereitet war und von dem aus ſie allmälig per Fußmarſch und Eiſenbahn in die preußiſchen Feſtungen überführt werden ſollten.

Zu dem trüben Bilde, welches ſich hier auf den Feldern um Metz entrollt hatte, ſtimmte der graue trübe Himmel, der während der ganzen Zeit einen feinen Regen herniederſandte.

Erſt ſpät am Abend, bei völliger Dunkelheit und ganz durchnäßt, langten die Bataillone in ihren alten Kantonnements an, wo ihnen noch in der Nacht der Befehl zuging, am nächſten Mittag den erſten Marſch zur Einleitung weiterer Operationen anzutreten.*)

*) Im Perſonalbeſtande der Offiziere waren ſeit dem 8. folgende Veränderungen eingetreten:

Von ihrer Verwundung bezw. Erkrankung wiederhergeſtellt waren zum Regiment zurückgekehrt: Hauptmann v. Kamienski, der ſeine 8., Premier-

Bevor dieſe begannen, hatte Se. Majeſtät der König am 28. Oktober abermals Worte an die Armee gerichtet, welche überall mit einem begeiſterten Hurrah auf den Allerhöchſten Kriegsherrn begrüßt wurden:

Soldaten der verbündeten deutſchen Armeen! Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, ſprach Ich Euch die Zuverſicht aus, daß Gott mit unſerer gerechten Sache ſein würde. Dieſe Zuverſicht hat ſich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum erſten Male dem Feinde entgegentratet, bis heute, wo Ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, ſind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeſchichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris ꝛc.; jeder iſt für uns ein Sieg geweſen. Wir dürfen mit dem ſtolzen Bewußtſein auf dieſe Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden iſt, und Ich ſpreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig ſeid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten beſonders zieren: den höchſten Muth im Gefecht, Gehorſam, Ausdauer, Selbſtverleugnung bei Krankheit und Entbehrung.

Mit der Kapitulation von Metz iſt nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Dieſen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszuſprechen. Ich wünſche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieſer Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu

---

lieutenant Springborn, der die 5., Premierlieutenant Freiherr v. Hammerſtein, der die 6. Kompagnie übernahm; ferner Sekondlieutenants v. Rohr und v. Brieſen, die Sekondlieutenants der Reſerve Tobye, Holthoff und Neumann; zum Offizier ward befördert Portepeefähnrich v. Wietersheim.

Das Regiment hatten verlaſſen Sekondlieutenants v. Spalding und Korn, letzterer infolge Verſchlimmerung ſeiner Wunde. Premierlieutenant Baudouin hatte die Führung der 1. Kompagnie übernommen.

Generalfeldmarſchällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich ſehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit ſolchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann und daß wir unſere bis hierher ſo ruhmreich geführte Sache auch ebenſo zu Ende führen werden.

gez. Wilhelm.

8. Von der Moſel zur Loire.

Sobald die Anzeichen von dem nahe bevorſtehenden Fall von Metz ſich gemehrt hatten, waren von dem Großen Hauptquartier die Anordnungen für die weitere Verwendung der demnächſt verfügbar werdenden Truppen getroffen worden. Es handelte ſich dabei im Ganzen um die Sicherung der Cernirung von Paris gegen die im Norden und Süden zum Zweck des Entſatzes der Hauptſtadt gebildeten neuen Armeen. Während die I. Armee neben dem Gefangenen-Transport, der Beſetzung von Metz und der Belagerung von Thionville und Montmédy ihre Hauptthätigkeit im Norden finden ſollte, war der II. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl, beſtehend (nach Abkommandirung des II. Korps) aus dem III., IX. und X. Armee-Korps und der 1. Kavallerie-Diviſion, „der beſchleunigte Vormarſch über Troyes gegen die mittlere Loire“ aufgegeben worden.

Die Ausführung dieſer Anordnungen begann bereits am 30. Oktober. Für das Retabliſſement der Truppen hatte ſomit keine Zeit erübrigt werden können, vielmehr waren alle in dieſer Beziehung nöthigen Arrangements ſchon im Laufe der letzten acht Tage der Cernirung getroffen worden. Hierzu gehörte vor Allem die ärztliche Unterſuchung aller Mannſchaften, Ausſonderung derjenigen, welche den Anſtrengungen ſtarker Märſche, wie ſie in Ausſicht geſtellt wurden, nicht gewachſen waren, und Formirung einer Rekonvaleszenten-Kompagnie, bei welcher vom Regiment der Sekondlieutenant Tapper und 45 Mann zurückblieben, und welche zur Bewachung der Lazarethe in St. Marie aux Chênes Verwendung fand; ferner Reviſion und Ergänzung des Schuhzeugs, Reviſion der geſammten Fahrzeuge und Pferde, Ergänzung des Hufbeſchlages. Dem inneren Halt der Kompagnien, die zu dieſer Zeit bereits zum großen Theil aus Rekruten beſtanden, welche erſt nach dem Abrücken des Regiments aus der

Garniſon eingeſtellt worden, war durch fleißiges Exerziren und Inſtruktion über alle Zweige des Felddienſtes und der Handhabung der Waffe möglichſte Feſtigkeit gegeben worden. Der 30. Oktober diente dazu, das III. Armee-Korps in den Rayon Ars ſur Moſelle—Moulins les Metz überzuführen; das IX. Korps ſchob ſich in einen Rayon rechts vorwärts davon, die 1. Kavallerie-Diviſion ging bereits gegen die Maas vor; das X. Korps, fürerſt durch die Gefangenenbewachung vor Metz gefeſſelt, hatte ſich demnächſt links des III. Korps dem Vormarſch anzuſchließen. In dieſem Verhältniß ſollte die II. Armee in den nächſten Tagen ſich ſüdweſtwärts bewegen, wobei das in der Mitte befindliche III. Korps die Richtung Commercy—Ligny—Joinville—Bar ſur Aube—Vendeuvre zu halten und das XIV. Korps (Werder) bei Veſoul—Beſançon die Deckung der linken Flanke der II. Armee gegen Lyon zu übernehmen hatte.

Die erſten Märſche führten das III. Korps in dieſe Richtung.

Dem Regiment waren am 30. Oktober als Quartiere angewieſen: für den Regimentsſtab, das 1. und 2. Bataillon St. Ruffine; für das Füſilier-Bataillon Sey.

Der Marſch dorthin wurde von den Bataillonen gegen 12 Uhr Mittags angetreten und führte ſie noch einmal an die bisherige Vorpoſtenlinie, durch das nunmehr von den Verhauen befreite Bois de Woippy, das Dorf Woippy und mittels eines unter dieſen Verhältniſſen wohl nur zu gerechtfertigten Umweges durch die Lager der Nordſeite und einen Theil der Feſtung Metz. Hier erſt bekam man einen klaren Begriff von den Leiden, denen der Feind ausgeſetzt geweſen war. Straßen und Lagerplätze waren völlig durchweicht, fußhoher Schmutz nivellirte alle Unebenheiten und ließ von einem Paar auf der Straße krepirter Maulthiere nur die äußerſten Konturen erkennen; hier und da ſtanden noch Pferde in dem elendeſten Zuſtande umher, zu matt, um ſich noch bewegen zu können und halb im Verſcheiden begriffen; die Bäume waren ihrer Rinde beraubt und jede Spur von Vegetation verſchwunden. In den Straßen von Metz ſah man überall franzöſiſche Offiziere und Soldaten, die theilnahmlos die preußiſchen Bataillone an ſich vorüberziehen ließen. Im Uebrigen herrſchte jedoch der lebhafteſte Verkehr nach und aus Metz; vor der Einſchließung in die Feſtung geflüchtete Einwohner kehrten zurück, und Zufuhren aller Art ſtrömten hinein.

Die Quartiere des 30. waren die letzten, wo die deutlichſten Spuren langen Kampfes ſich zeigten; faſt jedes Haus in St. Ruffine

und Sey war von Granaten ſtark beſchädigt, und nur mit Mühe konnte die Unterbringung bewerkſtelligt werden.*)

Unter ſtrömendem Regen wurde der Marſch am 31. Oktober früh 8 Uhr über Ars ſur Moſelle und Novéant fortgeſetzt und erſt Nachmittags 4 Uhr das Quartier Vandières erreicht.**) Am 1. November wurde die Richtung nach Weſten eingeſchlagen, nachdem man bei Pont à Mouſſon dem Moſel-Thale den Rücken gekehrt hatte.

Es war dies der erſte einer langen Reihe geſchloſſener Kriegsmärſche, und führte derſelbe

den Regimentsſtab und das 1. Bataillon nach Flirey,
das 2. Bataillon nach Limey,
das Füſilier-Bataillon nach Lironville.

Am 2. November quartierten:

Stab und 1. Bataillon nach Commercy,
2. Bataillon nach Vignot,
Füſilier-Bataillon nach Euville.

Dieſe erſten Märſche waren in Bezug auf die praktiſche Prüfung der bezüglich der Unterbringung und Verpflegung getroffenen Maßregeln von beſonderer Wichtigkeit. Da alle Sicherheitsmaßregeln „im Hinblick auf eine inſurgirte Bevölkerung" anzuordnen waren, ſo erſchien das bisher angewendete Verfahren, die Fouriere etwa vom großen Rendezvous aus vorauszuſenden, nicht mehr angängig, vielmehr die Entſendung beſonderer Detachements nöthig. Dieſe hatten gleichzeitig die Bewohner durch den Maire auffordern zu laſſen, für die Einquartierung die Verpflegung bereit zu halten; es waren Kontributionen in Ausſicht geſtellt, falls dieſe Anordnung kein genügendes Reſultat liefern ſollte. Die Verpflegung durch die Quartierwirthe hatte den Zweck, zu verhindern, daß der auf den Wagen mitgeführte zweitägige Lebensmittelbedarf nicht vorzeitig angegriffen werde, brachte

*) Die 2. Kompagnie traf am 30. Oktober beim Regiment wieder ein; ſtarker Wacht- und Patrouillendienſt war ihre dreiwöchentliche Aufgabe geweſen, die indeſſen ohne ſtörenden Zwiſchenfall verlief.

**) Für den erkrankten Diviſionskommandeur übernahm General v. Schwerin, Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, die Führung der Diviſion.

Am 31. traf ein Rekonvaleszenten-Kommando von 27 Mann beim Regiment ein; ebenſo vom Erſatz-Bataillon die Premierlieutenants a. D. Thierbach und Behrmann, Sekondlieutenant der Landwehr Herzberg. Die beiden Erſteren übernahmen die Führung der 9. bezw. 5. Kompagnie.

aber Uebelſtände vielfach dadurch mit ſich, daß die Leute oft ſehr ſpät und unregelmäßig ihre Mahlzeit erhielten. Es wurden daher ſpäter in den belegten Ortſchaften unmittelbar nach dem Einrücken mitgeführte Lebensmittel ausgegeben, die Beſtände durch ſofort gegen Bons vorgenommene Requiſitionen ergänzt und das Vieh noch an demſelben Tage geſchlachtet. Durch dieſe letztere Maßregel wurde vermieden, daß die Leute Fleiſch von ganz friſch geſchlachtetem Vieh zu eſſen bekamen. Brot wurde von den Bäckern der Truppen täglich gebacken und am Morgen vor dem Ausrücken verausgabt.

An Sicherheitsmaßregeln hatte die Rückſicht auf die inſurgirte Bevölkerung ferner die Entſendung einer Avantgarde, beſtehend aus dem Regiment Nr. 48, 1 Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 und der 1. ſchweren Batterie unter Oberſtlieutenant v. Ende, umfangreiche Sicherung der einzelnen Kantonnements, Nachſuchung nach Waffen und Munition und die Anordnung hervorgerufen, niemals einzelne Reiter außerhalb des Kantonnements zu zeigen, auch etwaige Kranke nicht zurückzulaſſen, ſondern ſie auf den Fahrzeugen bezw. den Geſchützen mitzuführen, zu welch letzterem Zweck die Artillerie Anweiſung zur Annahme von Kranken auch der Fußtruppen erhielt.

Der 3. November, an welchem Prinz Friedrich Karl mit ſeinem Stabe nach Commercy kam, war für die Truppen des III. Korps Ruhetag. Nur ein Detachement der Avantgarde, beſtehend aus dem 2. Bataillon des Regiments und einer Schwadron 12. Dragoner unter Major v. Mellenthin ging noch am Mittag über Commercy hinaus vor und erreichte Abends 10 Uhr Ligny. Dies Detachement verfolgte nicht nur den ſchon angedeuteten Zweck, die Einquartierung anzuſagen und die Vorbereitung für die Verpflegung zu bewirken, ſondern diente auch dazu, möglichſt raſch die Eiſenbahn Chaumont—Blesme bei Joinville zu erreichen. Die Deckung der linken Flanke des Korps, die augenblicklich ganz offen lag, da das X. Korps noch weit zurück war, und die Abſicht, ſich in den Beſitz der wichtigen Eiſenbahnknotenpunkte Bologne und Bricon zu ſetzen und event. das hier befindliche Eiſenbahnmaterial mit Beſchlag zu belegen, bewirkte die Entſendung eines Detachements unter Oberſt v. Conta, beſtehend aus 2 Bataillonen Leib-Regiments, 3 Schwadronen der Dragoner-Regimenter Nr. 2 und 12 und der 1. ſchweren Batterie. Während dies Detachement in den Tagen vom 4. bis 6. über Gondrecourt nach Doulaincourt vorging, erreichte das Detachement Mellenthin und die allmälig wieder aufſchließenden anderen Theile der Avantgarde

über Montiers ſur Saulx die Gegend ſüdweſtlich von Joinville. Die Märſche am 4. und 5. verliefen ohne Störung. Am 4. marſchirte das Regiment über St. Aubin und Ligny nach Longeau, wo der Regimentsſtab und das 1. Bataillon gegen 4½ Uhr eintrafen, das Füſilier-Bataillon kam nach Nantois und Naix.

Am 5. erreichte es mit dem Regimentsſtabe, der 1. und 3. Kompagnie Paroy, dem Stabe des 1. Bataillons, der 2. und 4. Kompagnie Effincourt, dem Füſilier-Bataillon Osne le Val; das 2. Bataillon kantonnirte am 4. in Montiers ſur Saulx, am 5. in Joinville. Letzterem zeigten ſich bereits an dieſem Tage die erſten Spuren von Franktireurs, Barrikaden und aufgeriſſene Straßen. Dieſe Hinderniſſe konnten den Marſch indeſſen nicht lange aufhalten, da ſie mit Hülfe der Einwohner bald beſeitigt waren. Deutlichere Beweiſe waren für alle Theile des Regiments das Geſchütz- und Gewehrfeuer, welches am 6. nach dem Paſſiren von Joinville in ſüdlicher Richtung hörbar war. Daſſelbe rührte von einem Zuſammenſtoß des Detachements des Oberſt v. Conta mit Franktireurs und Mobilgarden her, der erfolgt war, als daſſelbe bei Froncles in das Marne-Thal hinabzuſteigen im Begriff ſtand. Dieſer Ort, wie der nordweſtlich davon an der Straße Joinville—Bologne gelegene, Provenchères, wurde vom Feinde beſetzt gefunden. Die Nachricht, daß ſtärkere Kräfte von Langres nach Chaumont vorgerückt und die Volksbewaffnung in dieſem Territorium bereits größere Ausdehnung gewonnen, hatte darauf den Oberſt v. Conta bewogen, durch eine Aufſtellung bei Gudmont und Rouvray, nördlich Provenchères, zunächſt die Verbindung mit der Diviſion wieder herzuſtellen.

Die Verhältniſſe in der linken Flanke des Korps bedurften der Klärung. Das Detachement Conta ging daher am 7., durch das beim Gros verbliebene Bataillon Leib-Regiments verſtärkt, direkt auf Chaumont vor. Das Gros der Diviſion konzentrirte ſich im Marne-Thal ſüdlich Joinville um Donjeux und Muſſey in engen Kantonnements; die Avantgarde — 1. und Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 48, Jäger-Bataillon Nr. 3, 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, 1. leichte Batterie — wurde aus den Quartieren des 6.,

Regimentsſtab, 1. und 3. Kompagnie Brachey,
Stab des 1. Bataillons, 2. und 4. Kompagnie Flammerécourt,
Stab des 2. Bataillons, 5. und 6. Kompagnie Ferrières,
7. Kompagnie La Folie,

8. Kompagnie Garette-Ferme und Les bons Hommes-Ferme*),
Füsilier-Bataillon Les Chères,
in südöstlicher Richtung zusammengeschoben.

Das Regiment belegte am Vormittag des 7. mit dem
Stabe und 1. Bataillon Les Chères,
2. Bataillon Blécourt,
Füsilier-Bataillon Rouécourt;
am Nachmittag wurde der Stab und das 1. Bataillon nach Cérisières, das 2. Bataillon nach Les Chères verlegt.

An diesen beiden Tagen waren in den Kantonnements besondere Vorsichtsmaßregeln nöthig gewesen und fingen die Nachsuchungen nach Waffen an ziemlich erhebliche Resultate, besonders an Miniégewehren, zu liefern, welche an die Kommandantur nach Joinville zurückgebracht wurden; hierher ging auch als Arrestant der Adjunkt des Maire von Les Chères, welcher in seiner Wohnung Waffen und Ausrüstungsstücke verheimlicht hatte.

Das Detachement Conta war bei dem Vorgehen auf Chaumont erst bei einem Gehölz zwischen Bologne und Bretenay auf eine feindliche Abtheilung gestoßen, welche, nachdem ihr durch Umgehung des Gehölzes von beiden Seiten jeder Ausweg abgeschnitten, fast in ihrer ganzen Stärke gefangen oder getödtet wurde. Dem weiteren Vorgehen der Dragoner auf Chaumont bot jedoch eine Abtheilung geschlossener französischer Infanterie dicht vor der Stadt Halt.

Es wurden daher für den 8. dem Oberst v. Conta noch weitere Verstärkungen in dem Regiment Nr. 48, dem Jäger-Bataillon, der 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, der 1. leichten Batterie und dem Sanitäts-Detachement zugewiesen.

Das Regiment marschirte demzufolge an diesem Tage früh 8 Uhr über Vignory an die Straße nach Chaumont und stand um 9 Uhr bei Bologne bereit, wo es Gelegenheit hatte, eine Abtheilung gefangener Franktireurs passiren zu sehen.

Das nunmehr 7 Bataillone, 4 Eskadrons und 2 Batterien starke Detachement fand indessen keine Gelegenheit mehr, sich mit dem Feinde zu messen, da dieser es vorgezogen hatte, das durch Natur und Kunst der Vertheidigung, besonders an der Nordseite, äußerst günstige Chaumont zu räumen und auf Langres abzuziehen.

*) Dies Bataillon bewegte sich vom 7. ab wieder völlig im Rahmen des Regiments.

Chaumont wurde Nachmittags um 4 Uhr vom Regiment Nr. 48, der 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 2 und der 1. leichten Batterie besetzt und Oberstlieutenant v. Ende zum Kommandanten der Stadt ernannt; der Rest des Detachements ging in Quartiere nordwestlich Chaumont. In Chaumont besetzte das Füsilier-Bataillon den südlichen Theil, das 1. den westlichen, das 2. den östlichen und mittleren Theil, die 4. Kompagnie den Bahnhof, wo die Telegraphenleitung nach Châtillon sur Seine und Langres unterbrochen wurde; die verbarrikadirten Ausgänge erhielten starke Wachen, auch bezog ein Theil jeder Kompagnie Alarmhäuser.

Der Aufenthalt in Chaumont war ein in jeder Beziehung sehr angenehmer. Trugen schon die seit einigen Tagen sehr günstigen Witterungsverhältnisse viel zur guten Stimmung der Offiziere und Mannschaften bei, so wurde diese noch mehr durch das angenehme Gefühl verstärkt, welches man bei dem Einmarsch in eine Stadt empfand, um deren Besitz man am Morgen noch bestimmt geglaubt hatte, kämpfen zu müssen, und welche sich jetzt in einer jeden Gedanken an den Ernst der Lage verwischenden Weise zeigte. Reges Leben herrschte überall, Häuser und Läden waren hell erleuchtet, die Quartiere gut und die Bewohner froh, die undisziplinirten Schaaren los zu sein, die sich seit einigen Tagen mancherlei Ausschreitungen hatten zu Schulden kommen lassen.*)

Am 9. blieb das Detachement wie die gesammte 5. Division in den innehabenden Quartieren, um die für den 10. bevorstehende Ankunft des X. Armee-Korps abzuwarten. Nur ein kleines Detachement, bestehend aus der 1. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 48 und einem Zuge der 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 2 unter Major v. Lützow vom letztgenannten Regiment, marschirte um 11½ Uhr Vormittags nach Bricon ab, um diesen Eisenbahnknotenpunkt zu besetzen, das Betriebsmaterial mit Beschlag zu belegen und die am Wege liegenden Ortschaften nach Waffen und Munition zu durchsuchen. Dies letztere Geschäft lieferte ein besonders günstiges Resultat; mehrere Wagenladungen neuer Gewehre konnten nach Chaumont zurückgeschickt werden.

Am 10. November wurde Chaumont vom X. Korps besetzt, die 5. Division setzte ihren Marsch in nordwestlicher Richtung fort, um

*) In Chaumont wurde ein großes Tabaksdepot mit Beschlag belegt, aus dem Offiziere und Mannschaften reichlich mit diesem Genußmittel versehen werden konnten.

den Anſchluß an das bis Vendeuvre gelangte Korps wiederzugewinnen; das IX. Korps und die 1. Kavallerie-Diviſion hatten an demſelben Tage Troyes erreicht. Das Regiment quartierte:

Regimentsſtab und 1. Bataillon in Vaudrémont,
2. Bataillon in Braux,
Füſilier-Bataillon in Bricon.

Die Bataillone marſchirten direkt in ihre Kantonnements, das Detachement Bricon ſchloß ſich beim Durchmarſch des 1. Bataillons an. Das Füſilier-Bataillon verließ Chaumont erſt Mittags 1 Uhr, nachdem die Tete des X. Korps eingetroffen war.

Mit dem 10. November erlitt die Beſtimmung der II. Armee eine Veränderung.

Die Ereigniſſe im Süden von Paris hatten es erforderlich gemacht, den Marſch gegen die mittlere Loire zunächſt aufzugeben und die Richtung mit dem rechten Flügel auf Fontainebleau einzuſchlagen.

Das I. bayeriſche Korps (General von der Tann), welches, nach Zurückwerfen ſchwächerer feindlicher Streitkräfte über die Loire, Orléans ſeit dem Ablauf des erſten Drittels des Oktober beſetzt gehalten hatte, war gezwungen worden, dieſe Stadt zu räumen, als ſtarke Truppenmaſſen aus der Richtung des Waldes von Marchénoir auf dem rechten Loire-Ufer gegen Orléans vorrückten und gleichzeitig ſich Bewegungen feindlicher Kräfte bei Gien bemerkbar machten. Nach dem Treffen von Coulmiers, 2½ Meilen nordweſtlich von Orléans, hatte General von der Tann ſich ſodann auf der Straße nach Paris bis Toury zurückgezogen, war aber vom Gegner zunächſt nur bis in die Höhe des Nordrandes des Waldes von Orléans verfolgt worden. Wenn ſomit ein weiteres Vorgehen des Feindes der Cernirung von Paris von Süden her ernſtere Gefahren bringen mußte, ſo war dies in demſelben Augenblicke auch von Weſten her der Fall, wo hinter der Eure gleichfalls lebhaftere Truppenbewegungen beobachtet worden waren. Nach dieſen beiden Richtungen war hiernach die Cernirung von Paris zu decken. Zur Löſung dieſer Geſammtaufgabe waren nach dem Treffen von Coulmiers das I. bayeriſche Korps, die 17. und 22. Infanterie-, die 2., 4. und 6. Kavallerie-Diviſion dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zur Verfügung geſtellt worden. Derſelbe beabſichtigte, ſeiner Aufgabe durch eine Aufſtellung ſeiner Hauptkräfte bei Chartres gerecht zu werden, um ſich je nach dem Vorbrechen des Feindes auf Dreux oder auf Artenay zu wenden, da er über die Vertheilung und Stärke

der gegneriſchen Streitkräfte keine genügende Klarheit hatte gewinnen können.

Ueberall in dem bezeichneten Abſchnitt waren die Rekognoszirungsabtheilungen auf den Feind geſtoßen, den die eigenthümlichen Terrainverhältniſſe der Beauce und Perche in hohem Grade begünſtigten.

Unter ſolchen Umſtänden mußte es ſehr erwünſcht ſein, die Korps der II. Armee möglichſt bald auf dem neuen Kampfplatz erſcheinen zu ſehen, und dieſem Gedanken entſprachen daher die Bewegungen der nächſten Tage.

Das IX. Armee-Korps und die 1. Kavallerie-Diviſion wurden auf Fontainebleau dirigirt; Marſchziel des III. war Nemours, das des X. Joigny. Innerhalb des III. Armee-Korps ſetzte ſich die 6. Infanterie-Diviſion, die ſich bisher im Allgemeinen rechts der 5. gehalten, auf die Straße Troyes—Eſtiſſac—Sens—Nemours, ihr folgten die Korps-Artillerie und die 5. Diviſion. Troyes war indeſſen erſt mittelſt einer Rechtsſchiebung zu erreichen, welche in den Tagen vom 11. bis 14. ſeitens der 5. Diviſion ohne weſentliche Vorkommniſſe ausgeführt wurde.

Die Quartiere des Regiments in dieſen Tagen waren:

	11.	12.	13.	14.
Regimentsſtab	St. Uſage	Bar ſur Seine	Villemoyenne	Troyes Faubourg Ste. Savine
1. Bataillon			3. Komp. Courbeton	
2. Bataillon	Champignol		St. Parres les Vaudes	
Füſ.-Bataillon		Merrey	Rumilly les Vaudes	Stab, 10., 11. Les Noës 9. La Grange 12. Cliqual

Zu bemerken iſt, daß dieſe Märſche nicht in der geſchloſſenen Diviſion, ſondern in einzelnen Detachements ausgeführt wurden, deren Zuſammenſetzung ſich nach der gemeinſamen Unterbringung in beſtimmten Rayons richtete; meiſt bildeten die Infanterie-Regimenter den Kern der Kolonnen, an welchen ſich die einzelnen Schwadronen

und Batterien anfügten. Hierdurch wurde die Unterbringung und Unterhaltung der Truppen wesentlich erleichtert. Die Märsche wurden aber zum Theil durch heftiges Schneegestöber, wie am 11., durch ihre Länge, bis 30 km, und durch mangelhafte Wegebeschaffenheit, wie in dem Terrain vor Bar sur Seine, anstrengend; eine Erleichterung für die Mannschaften trat daher vom 13. ab dadurch ein, daß die Tornister gefahren wurden.

In Troyes rückte die Division geschlossen ein, nachdem sie sich zuvor an der großen Straße von Bar sur Seine gesammelt hatte. Die in Troyes untergebrachten Theile des Regiments lagen meist in den Arbeitervierteln, die Quartiere waren daher unerwartet schlecht, und wurde dieser ungünstige Eindruck noch dadurch erhöht, daß fast alle Läden und die Jalousien an den Häusern geschlossen waren, auch die Einwohner sich nur spärlich in den Straßen zeigten.

An diesem Tage, dem 14. November, war der rechte Flügel der II. Armee an seinem nächsten Ziele, Fontainebleau, angelangt. An den folgenden Tagen ging derselbe weiter bis zur großen Straße Paris—Orléans, welche nunmehr in der Höhe von Angreville und vorwärts durch das IX. Korps, die 1. und die vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier zurückgelassene 2. Kavallerie-Division gesperrt wurde. Der Großherzog war rechts abmarschirt, um in den nächsten Tagen die Schaaren zu zerstreuen, welche von der Eure her die Cernirung von Paris bedrohten.

Das III. Armee-Korps führte seine Aufgabe, bis zum 18. Nemours zu erreichen, ohne Unterbrechung aus. Das Regiment gehörte während dieser Märsche zum Gros der 5. Division, welche ihrerseits eine Avantgarde vorausschob, da der Abstand von den übrigen Theilen des Korps verhältnißmäßig groß und sich auch in dem zu durchschreitenden Landstrich die aktive Betheiligung der Bevölkerung am Kampfe bereits deutlich bemerkbar gemacht hatte.

Das Regiment quartierte in diesen Tagen, wie umstehende Tabelle zeigt.

Die Quartiere des 15. waren für das 1. und 2. Bataillon recht mangelhaft; zum ersten Male seit dem Einmarsch in Frankreich sah man hier mit Stroh gedeckte Bauernhäuser. Am 17. zeugten aufgerissene Straßen und rauchende Trümmer von Gebäuden in Molinons und Chigy, aus denen auf die Kavallerieſpitzen der Avantgarde geschossen worden war, von der Feindseligkeit der Bevölkerung und von der sofortigen energischen Abwehr derartiger Angriffe.

	15.	16.	17.	18.
Regimentsstab	Neuville sur Vanne (westlich Estissac)		Sens	Le Bignon
1. Bataillon	Stab, 2. u. 4. Neuville			
	1. u. 3. Bourg de Partie	Villeneuve L'Archevêque		
2. Bataillon	Stab, 5., 6., 7. Mesnil St. Loup		St. Clément	Jouy
	8. Tartarat-Ferme		10. Sennepie-Ferme	Stab, 9., 10., 12. Bazoches 11. Le Grand Village
Füs.-Bataillon	Estissac	Bagneaux		

Am 18. hatten die Spitzen der beiden Divisionen des III. Korps den Loing bei Nemours und Château Landon erreicht.

Ohne Aufenthalt und mit Zurücklegung noch größerer Wegstrecken ging es indessen nach Westen weiter, da Prinz Friedrich Karl inzwischen behufs Einleitung des Angriffs auf Orléans, durch den er „die der II. Armee übertragene Sicherung der Cernirung von Paris gegen Süden" am ehesten zu erreichen glaubte, die Heranziehung des III. Korps nach Pithiviers angeordnet hatte. Hier sollte das Korps am 20. eintreffen, es hatte daher noch zwei starke Tagemärsche zurückzulegen, zu deren Erleichterung die Anordnung getroffen wurde, per Bataillon zehn Wagen zu requiriren, um abwechselnd ein Viertel der Mannschaften fahren zu lassen. Die Wagen zum Fahren des Gepäcks blieben daneben bestehen. Diese Maßregel bewährte sich indessen nur so lange, als der Weg fest war. Als derselbe aber bei dem Marsche am 19. nach dem Passiren von Château Landon anfing sich zu verschlechtern und viele ausgefahrene weiche Stellen zu zeigen, war es trotz vermehrten Vorspanns unmöglich, die landesüblichen schwerfälligen zweirädrigen Karren vorwärts zu bringen. Die Mannschaften waren auch durch die vorangegangenen Märsche derart einmarschirt, daß sie Strecken von fünf Meilen ohne jede Störung zurückzulegen vermochten und anderer Erleichterungen, als das Ablegen des Gepäcks, nicht bedurften.

Am 19. erreichte das Regiment erſt in der Dunkelheit — gegen 6 Uhr — ſeine Quartiere:

Regimentsſtab und 1. Bataillon: Bordeaux,
2. Bataillon: Sceaux,
Füſilier-Bataillon: Courtempierre.

Der 20. November brachte die erſte direkte Berührung mit dem neuen Feinde. Das Regiment hatte um 8 Uhr ſeinen Vormarſch von Bordeaux nach den Quartieren ſüdlich Pithiviers angetreten. Als es gegen Mittag über Beaumont bei Barville angelangt war, erſcholl lebhaftes Feuer aus der Richtung von Beaune la Rolande.

Ein ſeit einigen Tagen der Diviſion vorausgehendes Detachement von 1 Kompagnie Jäger und 2 Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 12 unter Major v. Heydebreck dieſes Regiments hatte Nancray und Beaune vom Feinde beſetzt gefunden. Während ſich daher die Diviſion bei Barville gefechtsbereit machte, ging Major v. Schmieden mit dem 1. Bataillon des Regiments, 1 Eskadron 12. Dragoner und 2 Geſchützen der 1. leichten Batterie (Stöphaſius) auf Beaune vor. Nur letztere, welche voraustrabten, kamen noch in Thätigkeit; beim Eintreffen des Bataillons war Beaune bereits von den Jägern beſetzt. Auch in Batilly, wohin Major v. Schmieden ſich demnächſt wendete, fand derſelbe Truppen der Diviſion — Theile vom Füſilier-Bataillon Leib-Regiments. Er trat daher den Weitermarſch in der Richtung auf Pithiviers an, wohin auch die übrigen Theile der Diviſion ſchon aufgebrochen waren. Wiederum wurden die Quartiere erſt in der Dunkelheit erreicht, da am Nachmittag nochmals anhaltendes Gewehr- und Geſchützfeuer bei Courcelles einen erneuten Aufenthalt verurſacht hatte.

Am Abend des 20. hatten die Vorpoſten faſt vor ihrer ganzen von der Straße Pithiviers—Orléans über Laas, Ascoux, Mouſſeau auf Egry laufenden Front die Fühlung mit dem Feinde aufgenommen. Innerhalb der bezeichneten Linie ſtand die 9. Infanterie-Brigade auf dem rechten, die 10. auf dem gegen Beaune etwas zurückgezogenen linken Flügel; der Rimarde-Bach bildete zwiſchen beiden die Grenze. Nach rechts ſchloſſen ſich die Vorpoſten der 6. Infanterie-Diviſion und an dieſe die der 1. und 2. Kavallerie-Diviſion an. Es war alſo nunmehr der ganze Nordrand des Waldes von Orléans von einer zuſammenhängenden Vorpoſtenlinie umſpannt. Mit dem X. Armee-Korps fehlte nach links noch die Verbindung.

Das Regiment bezog am 20. mit dem Stabe und dem 1. Bataillon Quartier in Ascoux, mit dem Stabe des 2. Bataillons, der 6., 7. und 8. Kompagnie in Rougemont, mit der 5. Kompagnie in Thiellay; das Füsilier-Bataillon ging, nachdem es sich bereits in den vor der Front der bezeichneten Vorpostenlinie liegenden und ihm zugewiesenen Ortschaften Verine und Bouilly untergebracht, noch am späten Abend auf Befehl des Brigadekommandeurs mit dem Stabe, der 9., 10. und 11. Kompagnie nach Ascoux und der 12. nach Grand Arvilliers.

Ascoux mußte, als in der Vorpostenlinie liegend, mit starken Wachen besetzt werden. In diesen Quartieren hatte das Regiment am 21. November Ruhe. Seit dem Abmarsche von Metz war dies für das 2. Bataillon, die 1. und 3. Kompagnie der zweite, für die anderen Theile des Regiments der dritte Ruhetag. Das Regiment hatte in der Zeit vom 31. Oktober bis 20. November, also in 21 Tagen, 420 km — 56 Meilen — zurückgelegt. Ein großer Theil der Märsche hatte 30—36 km betragen.

Bis auf wenige Tage war zwar günstiges Marschwetter gewesen, doch hatte häufig in für die Jahreszeit sehr früher Morgenstunde ausgerückt werden müssen, und erst gegen Abend das neue Quartier erreicht werden können. Der Gesundheitszustand war indessen dabei ein ziemlich günstiger geblieben.*)

Des Prinzen Friedrich Karl lebhafter Wunsch war, den gegenüberstehenden Feind so bald als möglich zurückzuwerfen, und

---

*) Die Stärke des Regiments betrug am 21. November

beim 1. Bataillon	599	Köpfe,
„ 2. „	680	„
„ Füsilier-Bataillon	635	„
Summa	1914	Köpfe.

An Veränderungen in dem Personalbestande seit dem 1. November sind zu erwähnen:

In Troyes traf Hauptmann Graf Stillfried vom Ersatz-Bataillon mit einem Kommando von 42 Mann ein, während in Sens Premierlieutenant Thierbach mit 3 Unteroffizieren, 48 Mann bei einer dort formirten Rekonvaleszenten-Kompagnie verblieb. Als krank hatten das Regiment verlassen: Hauptmann v. Voigt, Sekondlieutenant v. Rohr; geheilt bezw. genesen zurückgekehrt waren: Premierlieutenants Winckler und van der Bosch, Sekondlieutenants Bahr und von dem Borne. Demzufolge übernahm Hauptmann Graf Stillfried die 1., Premierlieutenant Baudouin die 9., Ritthausen die 10. Kompagnie.

als nächſtes Ziel ſich den Beſitz von Orléans zu erkämpfen. Was die Armee auf dem Wege dorthin an feindlichen Streitkräften finden würde, darüber herrſchte beim Eintreffen der II. Armee dem Forêt d'Orléans gegenüber noch große Unſicherheit. Es galt daher zunächſt, Klarheit über die Verhältniſſe beim Feinde zu gewinnen.

Der Wald von Orléans, der ſich wie ein breiter Gürtel der Loire-Strecke Orléans—Gien vorlagert, war jedoch ganz dazu geeignet, die Abſichten und Stärke des Gegners zu verſchleiern. Die zahlloſen, in den ausgedehnten Weinbergen und Gärten umherliegenden Gehöfte boten überdies für die Betheiligung der Bevölkerung am Kampfe die beſten Stützpunkte und verhinderten ohne große Schwierigkeiten die Verſuche der Kavallerie, dieſen Schleier zu lüften.

So war man im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl anfangs nur auf die Nachrichten angewieſen geweſen, die aus dem Großen Hauptquartier kamen. Danach war als Gegner der II. Armee die Loire-Armee unter General d'Aurelle de Paladines zu betrachten, welche als die bedeutendſte der aus den Reſten der kaiſerlichen, aus algeriſchen und neugeſchaffenen Truppen, Mobil- und Nationalgarden zuſammengeſetzten Armeen galt. Sie ſollte etwa 60 000 Mann ſtark ſein und aus dem XV. und XVI. Korps beſtehen, denen ſich Freiſchaaren angeſchloſſen. Weitere Nachrichten von Gefangenen und Privatperſonen, ſowie aus Journalen ſprachen ſodann von namhaften Verſtärkungen, welche der Loire-Armee, beſonders auch per Eiſenbahn, aus dem Oſten zugeführt wurden, und daß die Armee ſich vor Orléans in verſtärkter Stellung befinde. Die Truppen-Zuſammenſtöße und Rekognoszirungen bis zum 21. November zeigten den Feind auf der ganzen acht Meilen langen Linie von Orgères, weſtlich der Pariſer Straße, bis Beaune la Rolande in Patrouillen, kleineren und größeren Abtheilungen; zahlreiche Bivaksfeuer waren zwiſchen Artenay und Chevilly an der Straße Paris—Orléans erkennbar. Die große Ausdehnung der Aufſtellung und die Art und Weiſe des Auftretens des neuen Feindes hatten bald erkennen laſſen, daß die Bedeutung der Loire-Armee, wie dies anfangs wohl geſchehen, in keiner Weiſe unterſchätzt werden dürfe, und alle verfügbaren Kräfte zu deren Bekämpfung heranzuziehen ſeien.

Prinz Friedrich Karl beſchloß demzufolge für den 22. November ein feſteres Zuſammenfaſſen ſeiner Armee, eine engere Konzentrirung derſelben nach dem rechten Flügel und ein Aufſchieben des Angriffs bis zum Eintreffen des X. Armee-Korps. Der Angriff wurde daher

erſt für den 26. in Ausſicht genommen; bis dahin ſollte aber täglich Fühlung mit dem Feinde geſucht werden. Die erwähnte Rechtsſchiebung führte das III. Armee-Korps und die ihm nunmehr unterſtellte 1. Kavallerie-Diviſion in die Linie Bazoches les Gallerandes—Pithiviers; das IX. Armee-Korps und die 2. Kavallerie-Diviſion ſchoben ſich an der Straße Toury—Allaines und vorwärts zuſammen; dem X. Korps wurde die Direktion auf Beaune la Rolande gegeben, und der Großherzog von Mecklenburg endlich zu einer Diverſion über Le Mans gegen Tours, den Sitz der neu konſtituirten Regierung Gambettas, aufgefordert.

Innerhalb des Rayons des III. Armee-Korps wurde der 5. Infanterie-Diviſion*) der linke Flügel-Abſchnitt Pithiviers—Boynes, der 9. Infanterie-Brigade der Abſchnitt Frapuy—Laas, in dieſem dem Regiment mit dem Jäger-Bataillon, 2 Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 12 und der 1. leichten Batterie die Beſetzung der vorderen Linien und die Sicherung der Straße Pithiviers—Orléans ſüdlich Escrennes zugewieſen, und Oberſtlieutenant v. Ende zum Vorpoſtenkommandeur ernannt.

Die Brigade hatte hier Anſchluß nach rechts an die 6. Diviſion in Atray, nach links an die 10. Brigade in Ascoux.

Das Regiment marſchirte am 22. November um 1 Uhr Mittags aus ſeinen Kantonnements ab, um folgende Quartiere zu beziehen:

Stab und 1. Bataillon: Escrennes;
Stab des 2. Bataillons, 6., 8. und halbe 7. Kompagnie: Bretonnière;
5. und halbe 7. Kompagnie: Frapuy;
Stab des Füſilier-Bataillons und 12. Kompagnie: Gourvilliers;
9. Kompagnie: Pithiviers le Vieil;
10. " Le Boulay und Brinvilliers;
11. " Le Monceau.

Bald nach dem Einrücken in Escrennes kam es bereits zum erſten Renkontre mit dem Feinde.**) Die auf der Chauſſee nach Orléans bis zu ihrer Ablöſung durch die Kavallerie der 5. Infanterie-Diviſion noch ſtehengebliebene Feldwache des Dragoner-Regiments

*) Deren Kommando mit dem 21. November wieder Generallieutenant v. Stülpnagel übernahm.

**) Hauptſächlich war es zunächſt das Freikorps des Oberſt Cathelineau, welches der Diviſion hier gegenüberſtand.

Nr. 2 der 6. Infanterie-Diviſion meldete gegen 3½ Uhr, daß ſie aus Mareau Gewehrfeuer erhalten habe und genöthigt worden ſei, ſich auf Escrennes zurückzuziehen. Major v. Schmieden ließ ſofort die 1. Kompagnie (Hauptmann Graf Stillfried) auf Mareau vorgehen, während die anderen drei Kompagnien bei dem Gehöfte Bengin ſüdlich Escrennes Aufſtellung nahmen. Bei dem Vorgehen über Pont d'Atouas auf Mareau erhielt der Schützenzug und die vorausgehenden Dragoner-Patrouillen noch mehrfach Feuer. Daſſelbe ſchwieg indeſſen bei weiterem Vorgehen, und das Abſuchen des Dorfes vollzog ſich ohne weitere Störung. Mit fünf verdächtigen Perſonen, unter denen der Maire ſich befand, mit einer Kiſte Gewehrpatronen und der Nachricht, daß Turkos in Mareau geweſen und ſpäter auf Courcy zurückgegangen ſeien, kehrte die Kompagnie nach Escrennes zurück. Die Gefangenen wurden als Geiſeln im Schloſſe Escrennes untergebracht.

Mit dem 23. November war die Vorpoſtenſtellung in folgender Weiſe geordnet:

„Frapuy, als rechter Flügelpoſten, vermittelt den Anſchluß nach Atray an die 6. Infanterie-Diviſion, ſchiebt eine Feldwache in die ſüdlich gelegene Windmühle vor und läßt über La Broſſe nach Santeau patrouilliren. Frapuy ſelbſt wird gründlich zur Vertheidigung eingerichtet.

Vom Centrum in Escrennes aus werden ſtarke Feldwachen in den Gehöften La Grouelle und Bengin aufgeſtellt, und die Südoſtliſiere von La Bretonnière mit Schießſcharten und Barrikaden verſehen.

Auf der Straße Pithiviers—Orléans iſt bei Tage eine Offizier-Feldwache der Kavallerie bis Pont d'Atouas vorgeſchoben, welche auf der Straße und nach Mareau patrouillirt. Bei Nacht wird ſie durch eine ſtarke Infanterie-Feldwache erſetzt, welche, durch Schützengräben gedeckt, ſüdlich von Bengin an der Chauſſee ſteht.

Das große Gehöft an dem Punkt, wo der Weg von Escrennes in die Chauſſee mündet, iſt zur Vertheidigung eingerichtet und mit einer Kompagnie beſetzt.

Die 1. leichte Batterie parkirt an der Oſtſeite des Schloſſes, geſichert durch einen Zug Infanterie, der im Alarmquartier unmittelbar neben dem Parkplatz liegt.

Der linke Flügel, durch das in Laas kantonnirende 3. Jäger-Bataillon gebildet, hat Anſchluß durch eine im Mühlengehöft von Escrennes ſtehende Kompagnie und jenſeits des Weges von Denainvillers Verbindung mit der 10. Infanterie-Brigade.

Die Dragoner, von denen 1½ Eskadrons in Escrennes, eine halbe Eskadron in Laas kantonniren, geben die Feldwache an der Chauſſee und kleine Detachements zu den einzelnen Infanterie-Poſten, um den Patrouillendienſt bei Tage und den Meldedienſt zu übernehmen."

Während das Füſilier-Bataillon in ſeinen rückwärtigen Kantonnements während der nächſten Tage einige Ruhe genoß, brachten dieſe für die Musketiere, welche nach der angeführten Dislokation den Vorpoſtendienſt verſahen, mancherlei beſondere Anſtrengungen. Faſt täglich war Gewehrfeuer, von Patrouillen-Plänkeleien herrührend, hörbar; kleine feindliche Abtheilungen machten kurze Vorſtöße, ſtärkere diesſeitige Rekognoszirungs-Patrouillen und Requiſitionskommandos*) gingen in die zwiſchen den beiderſeitigen Vorpoſtenlinien liegenden Ortſchaften vor. — Alles dies machte ein häufiges langes Stehen unter dem Gewehr und das Zuſammenhalten eines großen Theiles

---

*) Dieſe Requiſitionskommandos gewannen in dieſen Tagen, wo die Truppen infolge der Unſicherheit der rückwärtigen Verbindungen ihre Verpflegung aus dem innehabenden Landſtriche ziehen mußten, beſondere Bedeutung. In den erſten Tagen machte nur die Beſchaffung des Hafers einige Schwierigkeiten, und durfte man ſich daher nicht ſcheuen, auch die nach dem Feinde zu gelegenen Ortſchaften auszufouragiren, unter denen namentlich Mareau gute Ausbeute lieferte. Bei längerem Verbleiben in dieſer Gegend, wie ſolches durch die noch zu ſchildernden Verhältniſſe bedingt wurde, mußten jedoch ernſtere Verlegenheiten entſtehen, wenn nicht mit allen Mitteln (Requiſition, freihändiger Ankauf ꝛc.) danach geſtrebt wurde, die nöthigen Subſiſtenzmittel zu beſchaffen. Daß man gewiſſe Befürchtungen in dieſer Hinſicht hegte, zeigt der Eingang zu dem die Regelung der Verpflegungsverhältniſſe ſcharf ins Auge faſſenden Korpsbefehl vom 1. Dezember:

„Die Verpflegung des Armee-Korps iſt durch die unerwartet lange Dauer des Aufenthalts in dieſer Gegend, durch den Mangel einer Etappenſtraße und durch das Fehlen von Armee-Centralmagazinen in eine mißliche Lage gerathen.

Bei zweckmäßiger Organiſation, ſyſtematiſcher und energiſcher Behandlung der Sache bezweifle ich indeſſen nicht, daß die Bedürfniſſe der Truppen noch für längere Zeit auch bei fortgeſetzt enger Konzentrirung ſich werden decken laſſen."

Die nun folgenden Anordnungen in Bezug auf intenſive Ausbeutung der innehabenden Ortſchaften durch gemiſchte Kommiſſionen kamen freilich nicht mehr ganz zur Durchführung, da bereits am zweiten Tage nach Erlaß des Befehls die vor dem Orléans-Walde ins Stocken gerathene Vorwärtsbewegung von Neuem in Fluß kam und das Korps in Gegenden führte, die bisher vom Kriege faſt ganz verſchont geblieben waren.

der nicht in vorderſter Linie ſtehenden Kompagnien in Alarmhäuſern im Schloß Escrennes, im Dorf und an der großen Straße nöthig.

Größere Unternehmungen brachte zuerſt der 24. November in dem

Scharmützel bei Chilleurs aux Bois, Santeau und Escrennes.

Die Nothwendigkeit, Klarheit über die Stärke und Vertheilung der feindlichen Streitkräfte zu erhalten, hatten den Prinzen Friedrich Karl veranlaßt, ſtarke Rekognoszirungen aller Korps gegen den Wald von Orléans zu richten.

Im Rayon der 9. Infanterie-Brigade ſetzten ſich demzufolge am frühen Morgen drei gemiſchte kleine Detachements in Bewegung. Auf dem rechten Flügel ging der Schützenzug der 5. Kompagnie und ein Zug 12. Dragoner unter Lieutenant v. Lützow vom Dragoner-Regiment von Frapuy aus mit dem Auftrage vor, feſtzuſtellen, ob Santeau und Chilleurs aux Bois noch vom Feinde beſetzt ſeien. Die durch La Broſſe vortrabenden Dragoner erhielten zunächſt Feuer aus der ſüdlich davon gelegenen Mühle; feindliche Chasseurs à cheval gingen bald darauf auf Santeau zurück; die Dragoner wandten ſich nun gegen Chilleurs und wurden erſt dicht vor dem Ort durch ſtarkes Feuer zur Umkehr genöthigt. Am Eiſenbahndamm ſüdlich La Broſſe fanden ſie Aufnahme bei dem hier verbliebenen Schützenzuge, mit welchem ſie darauf nach Frapuy zurückkehrten. Auf der großen Straße überſchritt Hauptmann v. Kamienski mit zwei Zügen der 8. Kompagnie und einem Zug Dragoner den Oeuf-Bach, um gleichfalls Santeau und Chilleurs zu rekognoszíren; Lieutenant Neumann wandte ſich mit 20 Mann zur Deckung der linken Flanke über Mareau.

Bei Santeau wurden die Dragoner lebhaft beſchoſſen, und bei ihrem Zurückgehen von der Infanterie zu beiden Seiten der Straße aufgenommen. Der Feind erſchien in der Liſiere in beträchtlicher Stärke, begnügte ſich indeſſen mit der Eröffnung eines wirkungsloſen Feuers und ließ dem Detachement ſpäter nur Patrouillen folgen, ſo daß daſſelbe ungehindert die alte Stellung vor Escrennes erreichte. Kaum war indeſſen die Kavallerie-Feldwache hinter dem Oeuf-Bache etablirt, als der Feind in dichten Schützenſchwärmen aus Santeau hervorbrach, die ebengenannte Feldwache zurückdrückte und ſelbſt bis über den Bach gelangte. Ein auf größere Entfernung abgegebenes

Schnellfeuer der 8. Kompagnie veranlaßte jedoch den Feind mit einem Verluſt von 1 Todten und 3 Verwundeten zur ſofortigen Umkehr.

Von Laas endlich durchſtreiften die Jäger das ſüdliche Gelände bis auf 1½ Meilen. Die hierbei gemachte Wahrnehmung, daß es in dieſem Rayon an gebauten Wegen gänzlich fehle, und bei der ſeit einigen Tagen herrſchenden naſſen Witterung die Bewegung von Kolonnen in dem fetten Boden kaum möglich ſei, wurde inſofern von Wichtigkeit, als man bei der Bewegung der nächſten Tage nur auf die eine Straße Pithiviers—Boynes—Beaune la Rolande beſchränkt blieb.

Während des ganzen Vormittags des 24. war ſtarker Kanonendonner aus Südweſt gehört worden. Derſelbe rührte von einem Rekognoszirungsgefecht her, welches ein ſtarkes Detachement der 6. Infanterie-Diviſion bei Neuville aux Bois hatte. Das bis in den Nachmittag aus Südoſt herüberſchallende Geſchützfeuer fand ſeine Begründung in heftigen Zuſammenſtößen, welche einzelne Brigaden des X. Korps auf ihren Märſchen von Montargis nach Beaune la Rolande mit ſehr ſtarken franzöſiſchen Streitkräften gehabt und ſiegreich beſtanden hatten. Die Ereigniſſe der beiden letzten Tage hatten die Aufmerkſamkeit des Oberkommandos nach dem linken Flügel gelenkt. Schon am 23. war der äußerſte linke Flügel des Feindes nicht mehr in Orgères gefunden worden; dem IX. Korps war am 24. der Gegner an der Pariſer Straße nach leichtem Gefecht ausgewichen; die 6. Diviſion hatte bei Neuville ein ſtarkes Detachement aller Waffen gefunden, überall waren hier Rechtsſchiebungen beim Feinde beobachtet; das X. Korps hatte bei Ladon und Maizières gekämpft, ſtarke Kolonnen von Bellegarde auf Boiscommun geſehen, und Nachrichten beſagten, ein Korps von 80 000 Mann ſei von Gien auf Montargis in Vormarſch. Das Reſultat dieſer Wahrnehmungen war der in der Nacht zum 25. dem Regiment zugehende Befehl des Prinzen Friedrich Karl, welcher

„in der Vorausſicht, daß der Feind mit ſeinem rechten Flügel-Korps die heute eingeleitete Offenſive gegen das X. Korps fortſetzen könnte“,

eine Konzentration der Truppen für den 25. Vormittags 9 Uhr anordnete. Die 5. Infanterie-Diviſion ſtand infolge deſſen zur befohlenen Zeit auf ihrem Alarmplatz bei Dadonville. Auf Vorpoſten blieben von jeder Brigade zwei Kompagnien und zwei Eskadrons; bei der

9. Brigade waren dies die 6.*) und 8. Kompagnie des Regiments und zwei Eskadrons des seit dem 24. der Division zugetheilten Ulanen-Regiments Nr. 12 der 1. Kavallerie-Division unter dessen Kommandeur Oberstlieutenant v. Rosenberg.

Die Befürchtung bestätigte sich nicht, der Feind verhielt sich ruhig, so daß um 2 Uhr Nachmittags die Truppen den Rückmarsch in ihre Kantonnements antreten konnten; um 4 Uhr waren die Bataillone wieder in ihren am Morgen verlassenen Stellungen und Quartieren.

Am 26.**) fand wiederum ein kleiner Zusammenstoß mit dem Feinde statt, indem derselbe mit einem Zug Infanterie und einem Zug Kavallerie einen Vorstoß auf La Bretonnière machte, von der 6. Kompagnie (Premierlieutenant Frhr. v. Hammerstein) indessen leicht abgewiesen wurde. Der ursprünglich für diesen Tag geplante allgemeine Angriff war verschoben worden, bis die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg, welche nach Zerstreuung der an der Eure bei Dreux versammelten Schaaren in der Richtung auf Le Mans operirte, zur unmittelbaren Mitwirkung herangekommen sein konnte. Eine solche in engster Verbindung mit der II. Armee war umsomehr für nöthig erachtet worden, je mehr die Nachrichten von den großen Truppenansammlungen und Bewegungen des Feindes gegenüber dem diesseitigen linken Flügel Sicherheit und Klarheit in die allgemeine Situation brachten.

Dem Regiment gegenüber verhielt sich der Feind zwar am 27. völlig ruhig, so daß sich die Truppen in Escrennes zu einem Feldgottesdienste im Schloßhofe vereinigen konnten, für die allgemeinen Verhältnisse jedoch war dieser Tag durch die Nachricht wichtig, daß Montargis von einem 25 000 Mann starken Korps besetzt und jenseits des Kanals d'Orléans lebhafte Truppenbewegung zu bemerken sei. Dies veranlaßte den Oberbefehlshaber zu einer theilweisen

*) An diesem Tage hatte der Musketier Schmied, 6. Kompagnie, Gelegenheit, sich als Führer einer Schleichpatrouille auszuzeichnen. Auf Santeau vorgehend, erhielt die Spitze derselben Feuer. Schmied ging deshalb allein im Chausseegraben weiter und sah sich bald einem Trupp von 15 bis 20 Franzosen gegenüber, die ein lebhaftes Feuer auf ihn richteten. Er deckte sich, so gut es ging, schoß drei Gegner nieder und veranlaßte den Rest zur Umkehr.

**) Im Schloßpark von Escrennes wurde an diesem Tage ein Individuum kriegsrechtlich erschossen, welches einige Tage zuvor in Sceaux einen Dragoner mit dem geladenen Gewehr bedroht hatte.

Linksschiebung des II. Armee und zur Heranziehung der ihm von jetzt ab unterstellten Armee-Abtheilung des Großherzogs an die Straße Paris — Orléans; auch wurde ins Auge gefaßt, einem etwaigen Vorgehen des Feindes Loing abwärts, auf Fontainebleau, nachdrücklich entgegenzutreten.

Die Bestimmung der 5. Infanterie-Division war daher zunächst, wie am 25., die Konzentration bei Dadonville, unter Belassung eines Vorposten-Detachements vor Pithiviers bis zur Ablösung durch die 6. Infanterie-Division. Diese hatte in den Rayon der 5. Division zu rücken; wohin letztere sich zu wenden habe, blieb von dem Verhalten des Gegners abhängig, welches einen Zusammenstoß in nächste Nähe gerückt erscheinen ließ.

So stand am Morgen des 28.*) um 7½ Uhr das Regiment — mit Ausnahme von zwei Dritteln 6. und der 8. Kompagnie — im Verbande der Division wiederum bereit und harrte der ihm zufallenden Aufgabe.

Kanonendonner vom Rayon des X. Korps her verkündete auch bald den Beginn der

Schlacht von Beaune la Rolande.

28. November.**)

General v. Stülpnagel änderte deshalb infolge Befehls des Korpskommandeurs im Laufe des Vormittags die Aufstellung der Division und ging bis an den Rimarde-Bach vor. Da jedoch das

---

*) Bis zu diesem Tage hatten das Regiment als krank verlassen: Hauptmann Graf Stillfried, Premierlieutenant Winckler, Sekondlieutenants Roférus und Springborn, infolge Verwundung mit seinem Revolver Premierlieutenant van der Bosch.

Zum Regiment zurück: Hauptmann v. Hake, nach Ablösung von seinem Kommando zum Kadettenhause Plön, Sekondlieutenant Tapper vom Rekonvaleszenten-Korps in St. Marie.

Hauptmann v. Hake übernahm die 9., Premierlieutenant Baudouin die 1. Kompagnie, Premierlieutenant Molière die Funktion als Adjutant des Füsilier-Bataillons.

**) Die Stärken beim Regiment betrugen:

1. Bataillon:	13	Offiziere,	53	Unteroffiziere,	611	Gemeine.
2.	»	11	»	49	»	627	»
Füs.	»	10	»	50	»	669	»
Sa. d. Regts.	34	Offiziere,	152	Unteroffiziere,	1907	Gemeine.

Feuer immer heftiger wurde, auch eingehende Meldungen den Ernſt der Lage des X. Korps beſtätigten, ſo ſetzte er aus eigener Initiative den in der Richtung auf Beaune la Rolande ſchon begonnenen Marſch fort. Während deſſelben ritt Prinz Friedrich Karl an der Kolonne vorüber, aufs Lebhafteſte von den Truppen begrüßt. Von ihm erhielt die Diviſion nach dem Paſſiren von Boynes gegen 3 Uhr Nachmittags den Befehl, in ſüdlicher Richtung in den heftig um Beaune la Rolande wogenden Kampf des X. Korps einzugreifen. Die Bewegungen des Feindes während der letzten Tage und der heutige Angriff hatten den Zweck, das von Gambetta von Tours aus angeordnete Vorgehen der Loire-Armee auf Pithiviers einzuleiten. Speziell waren eine Diviſion des 18. und drei Diviſionen des 20. Korps hierzu bereit geſtellt, auch das weiter links ſtehende 15. Korps angewieſen worden, eventuell unterſtützend einzugreifen.

Von dieſer großen numeriſchen Ueberlegenheit war das X. Korps am Morgen angegriffen und auf der ganzen Linie von Corbeilles bis zur Straße Beaune—Barville hart bedrängt worden. Den Hauptbrennpunkt des Kampfes bildete das Städtchen Beaune la Rolande, welches von dem Infanterie-Regiment Nr. 16 beſetzt und durch Barrikaden und Schießſcharten in den Häuſern und Mauern der Liſiere zur hartnäckigen Vertheidigung eingerichtet war. Und in der That erreichte die Vertheidigung im Verlaufe des Tages den höchſten Grad von Hartnäckigkeit, da der Feind Beaune von drei Seiten her mit ſehr bedeutender Ueberlegenheit umfaßte und ſeine wiederholten Angriffe mit äußerſter Energie bis dicht an die preußiſche Feuerlinie führte.

Das Vorgehen der 5. Diviſion mußte des Gegners linke Flanke und Rücken treffen und ſomit Gelegenheit geben, dem X. Korps die bei Bionville dem III. Korps geleiſteten Dienſte zu vergelten.

Die 10. Brigade, von welcher ſich das 52. Regiment in der Avantgarde, das Regiment 12 an der Tete des Gros befand, entwickelte ſich ſüdlich Barville zum Gefecht, die 9. ſüdöſtlich dieſes Ortes zur Rendezvousſtellung in zwei Treffen, wobei das Regiment Nr. 48 im erſten Treffen Aufſtellung nahm. Während die Regimenter der 10. Brigade nun längs der Chauſſee nach Beaune, unterſtützt von den ſucceſſive ins Gefecht eingreifenden Batterien der Diviſion und der reitenden Korps-Artillerie, Terrain gewannen, ging das Jäger-Bataillon zur Deckung der Artillerie gegen Arconville vor, wo es auf den Feind traf und in ein ſtehendes Feuergefecht mit demſelben

eintrat. Die 9. Brigade folgte weſtlich der Straße, mit dem linken Flügel an derſelben, im Treffenverhältniß, wobei die brennenden Gebäude von Beaune la Rolande in der hereinbrechenden Dämmerung die Richtung bezeichneten. Der Vormarſch war durch ausgedehnte Weinanlagen und durch den aufgeweichten fetten Boden einigermaßen erſchwert. Es wurde daher etwa 500 m ſüdöſtlich der Butte de l'Ormeteau das Gepäck abgelegt. Von hier gingen auf Befehl des Generals v. Hartmann, Kommandeurs der 1. Kavallerie-Diviſion, die 5. und 7. Kompagnie des Regiments rechts heraus, um den Jägern als Rückhalt zu dienen. Inzwiſchen war es dem Regiment Nr. 52 gelungen, im Verein mit Bataillonen des X. Korps dem Feinde La Pierre percée zu entreißen und denſelben in der Richtung auf Bois de la Leu zurückzuwerfen. Der mit nur kurzen Unterbrechungen im Vorgehen gebliebenen 9. Infanterie-Brigade gelang es infolge der erwähnten Bodenverhältniſſe nicht mehr, mit dem Feinde unmittelbar in Berührung zu kommen, trotzdem ſie mehrfach durch herbeieilende Adjutanten des Generalkommandos zur Beſchleunigung ihrer Bewegung aufgefordert worden war. Nur einmal erhielt ſie Granatfeuer von Batilly her, welches indeſſen keinerlei Verluſte herbeiführte; ein bald darauf erfolgendes kurzes, intenſives Kleingewehrfeuer aus derſelben Richtung ſetzte jedoch drei Leute des Regiments außer Gefecht. Der Regimentsarzt, Stabsarzt Dr. Eltze, welcher auf das Gefechtsfeld der 10. Infanterie-Brigade vorausgeritten war, erhielt einen Streifſchuß an der linken Backe, der ihn indeſſen nicht nöthigte, das Regiment zu verlaſſen.

Beim Eintreffen der Brigade an der oben genannten Straße war der Feind in vollem Rückzuge nach Weſten. Nach kurzem Halt erhielt die Brigade um 7½ Uhr den Befehl zum Abrücken in ein Biwak zwiſchen La Pierre percée und La Bretonnière. Während das 1. und 2. Bataillon dieſem Befehl folgten, nachdem ſie zuvor das Gepäck wiedergeholt, blieb das Füſilier-Bataillon auf Vorpoſten, mit der Front gegen Batilly, nach rechts mit dem Jäger-Bataillon Nr. 3, nach links mit den Truppen des X. Korps in Beaune Verbindung haltend.

Spät Abends erſt war das Biwak bei La Pierre percée etablirt, in dem reichliche Vorräthe an Holz und Stroh guten Schutz gegen die kalte Novembernacht boten.*)

*) Hier ſtießen die auf Vorpoſten vor Escrennes verbliebenen Kompagnien des 2. Bataillons wieder zum Regiment, nachdem ſie Nachmittags 3 Uhr von der 6. Diviſion abgelöſt worden waren.

Die große Energie der noch bis in die Dunkelheit hinein unternommenen Angriffe auf Beaune la Rolande ließ eine Erneuerung des Kampfes am Morgen des 29. erwarten. Die Truppen waren daher von früh ab in ihren Stellungen gefechtsbereit. Der Feind erneuerte indessen den Angriff nicht, ging vielmehr auf Boiscommun und Bellegarde zurück. Die schon erwähnte Bedrohung vom Loing her veranlaßte das Oberkommando zur Verschiebung des X. Korps in den Abschnitt östlich der Linie Egry—Beaune; das III. sollte sich in dem Abschnitt zwischen dem Rimarde-Bach bei Courcelles bis zur Straße Beaune—Maizières etabliren und innerhalb desselben eine von Batilly südwestlich gezogene Linie die Grenze zwischen den beiden Divisionen bilden.

In dem erst gegen 8 Uhr Abends beim Regiment eingehenden Befehl wurden der 9. Brigade mit dem Jäger-Bataillon, 3 Eskadrons Ulanen-Regiments Nr. 12 und 2 Batterien enge Quartiere um Batilly und der Vorposten-Abschnitt bis St. Loup zur Besetzung angewiesen. Oberst v. Conta bestimmte den Major v. Mellenthin mit dem 2. Bataillon des Regiments und einer halben 4. Eskadron Ulanen für den linken Flügel-Abschnitt Montbarrois—St. Loup; den rechten Abschnitt bezog das 1. Bataillon Leib-Regiments mit der anderen halben Schwadron zum Anschluß an die 6. Division, nach links schloß sich die 10. Brigade bis zur Straße nach Maizières an. Gegen 8½ Uhr wurde bei völliger Dunkelheit der Marsch in die Quartiere, und zwar:

Regimentsstab, Stab des 1. Bataillons 1., 2., 4. Kompagnie und Füsilier-Bataillon: Batilly mit den umliegenden Gehöften,
die 3. Kompagnie: Galveau,

angetreten, in denen einzelne Kompagnien des zuletzt auf Vorposten gewesenen 1. Bataillons erst Nachts 12½ Uhr anlangten.

Das 2. Bataillon ging über Beaune la Rolande seiner Bestimmung entgegen. Für dieses Bataillon mußte der Passus des die vorstehenden Anordnungen treffenden Divisions-Befehls von besonderer Wichtigkeit sein, in dem es hieß:

„Die Vorposten werden soweit vorgeschoben, als es die feindliche Stellung gestattet. Es wird bemerkt, daß heute Nachmittag Boiscommun vom Feinde besetzt und auch in Montbarrois feindliche Abtheilungen gewesen sind."

Das Bataillon konnte deshalb mit einiger Sicherheit auf einen Zusammenstoß mit dem Feinde rechnen und hatte jedenfalls bei der

herrſchenden Dunkelheit beim Vormarſch beſondere Vorſicht zu beobachten. Bald nach 10 Uhr hatte das Bataillon Beaune la Rolande paſſirt, nachdem es genöthigt geweſen, mehrere Hinderniſſe und Barrikaden fortzuräumen, welche noch geſtern die zähe Vertheidigung der Stadt weſentlich unterſtützt hatten. Die 5. Kompagnie als Avantgarde, die 6., 7. und 8. Kompagnie, die Handpferde, Fahrzeuge und halbe Schwadron im Gros, 2 Sektionen der 7. Kompagnie als Arrieregarde, ging es über Orme bis an den Weg vor, der ſich nach St. Loup abzweigt. Hier bog die 8. Kompagnie mit dem Auftrage ab, in St. Loup die Vorpoſten zum Anſchluß nach links an die 10. Infanterie-Brigade zu beziehen. Die Ausführung dieſes Befehls führte zu der erſten Einleitung des

Gefechts von Montbarrois,

30. November.*)

Die 8. Kompagnie war etwa ½ Stunde auf dem ſehr aufgeweichten Landwege gegen St. Loup im Marſch, als die Spitze plötzlich auf kürzeſte Entfernung von dem „Qui vive?“ eines franzöſiſchen Doppelpoſtens geſtellt wurde. Unmittelbar darauf eröffnete eine auf dem Wege ſtehende geſchloſſene Kolonne ein heftiges Feuer, welches den Hauptmann v. Kamienski veranlaßte, Kehrt zu machen, um außerhalb des wirkſamen Schußbereichs die Feldwach-Aufſtellung zu nehmen. Bei dieſer Rückbewegung wurde die Kompagnie auch in den Flanken mehrfach beſchoſſen und erlitt einen Verluſt von 3 Mann.**)

Das plötzliche Feuer in der linken Flanke hatte die anderen drei Kompagnien einen Augenblick zum Halten veranlaßt. Da jedoch ſpäter Alles ruhig blieb, ſetzte Major v. Mellenthin den Marſch nach Montbarrois fort. Bei der Mairie und der Schule dieſes

---

*) Die Stärke des Regiments betrug:

1. Bataillon . .	13 Offiziere,	53 Unteroffiziere,	608 Gemeine,
2. „ . .	11 „	49 „	628 „
Füſ. „ . .	10 „	50 „	666 „
Summa . . .	34 Offiziere,	152 Unteroffiziere,	1902 Gemeine.

**) Sergeant Belling, welcher zurückgeblieben war, um einen Verwundeten zu holen, wurde abgeſchnitten und gezwungen, die Nacht innerhalb der feindlichen Poſtenkette zuzubringen. Im Morgengrauen erſt gelang es ihm, ſich durchzuſchleichen und ſeine Kompagnie wieder zu erreichen.

Orts angelangt, traf die Avantgarden-Kompagnie, die 5. (Premierlieutenant Behrmann), auf eine hier aufgeſtellte Wache von 12 Mann, welche geräuſchlos überfallen und aufgehoben wurde.*)

Nach Ausſage der Gefangenen war der etwa 1½ km entfernte Flecken Boiscommun ſtark vom Feinde beſetzt. Das Detachement machte daher Halt, um da, wo es ſich gerade befand, die Vorpoſten zu etabliren.

Orientirung und Ueberſicht wurde außer durch das Dunkel der Nacht auch durch die weit zerſtreut umherliegenden Gehöfte und Häuſer von Montbarrois, durch die vielen einzelnen Bäume und kleinen Weinfelder ſehr erſchwert, die gerade an der Straße Beaune—Boiscommun ſich in ausgedehnter Weiſe vorfinden. Major v. Mellenthin beſchränkte ſich deshalb darauf, an und zu beiden Seiten der Straße bis auf wenige Hundert Schritt Stellung zu nehmen. Die 7. Kompagnie (Hauptmann v. Jena) beſetzte die Mairie und Schule und ſchob eine Feldwache (Vizefeldwebel Brandt) auf der Straße, eine andere (Sekondlieutenant der Reſerve Holthoff) etwa 200 Schritt nach links bis zu einer Mühle vor.

Die 5. Kompagnie hatte den Auftrag erhalten, eine Feldwache rechts der Straße auszuſetzen und die Verbindung mit den Vorpoſten des Leib-Regiments in Richtung auf Queſchevelle aufzuſuchen. Da dies infolge der geſchilderten Verhältniſſe nicht glückte, ſchloß ſich Premierlieutenant Behrmann an die 7. Kompagnie in der Mairie an. Die 6. Kompagnie (Premierlieutenant v. Hammerſtein) beſetzte als Repli zwei weiter rückwärts gelegene Gehöfte. Die Ulanen nahmen rechts der Straße zwiſchen zwei Häuſern Aufſtellung. Fahrzeuge und Packpferde waren bereits nach Beaune zurückgeſchickt worden, als ſich durch das Feuer zur Linken die Schwierigkeit der Lage erkennen ließ.**)

Die wenigen Nachtſtunden, welche dem Bataillon in dieſer Stellung noch blieben, wurden dazu benutzt, um alle beſetzten Gehöfte zu nachhaltiger Vertheidigung einzurichten.

---

*) Hierbei zeichnete ſich beſonders der Gefreite Hübſcher als Führer einer Patrouille aus; ſeiner geſchickten Führung war dieſer ſchnelle und unerwartete Erfolg mit zu verdanken

**) Dem Unteroffizier Stutzbach, der mit 2 Sektionen der 7. Kompagnie den Patronenwagen begleitete, gelang es, in Orme 15 franzöſiſche Soldaten, die ſich dort verborgen gehalten hatten, durch ſein energiſches Auftreten zu Gefangenen zu machen

Patrouillen der 7. Kompagnie unter Lieutenant Holthoff fanden auf ganz kurze Entfernung Fühlung mit dem Feinde, dessen große Nähe stete Aufmerksamkeit und Gefechtsbereitschaft nöthig machte; die Kompagnien blieben deshalb bis zum Morgen unter dem Gewehr.

Um 5 Uhr früh fielen die ersten Schüsse vor der Feldwache an der Straße, gegen welche eine feindliche Patrouille vorgeprellt war. Bald darauf tauchte auf etwa 20 Schritt vor der Feldwache eine Infanterie-Patrouille auf, von welcher zwei Mann dem sofort eröffneten Feuer erlagen, während der dritte gefangen genommen wurde.

Von diesem erfuhr man, daß eine Rekognoszirungs-Abtheilung in der Stärke von sechs Kompagnien im Anrücken begriffen sei. In der That erschien vor der Feldwache an der Straße eine feindliche Kolonne, welche, nachdem sie lebhaft beschossen worden war, sich zum Gefecht entwickelte, dichte Tirailleurketten an der Straße entlang vorwärtsschob und die beiden Feldwachen zwang, sich auf die Mairie zurückzuziehen, welche nunmehr den Hauptstützpunkt der Vertheidigung bildete.

Der Feind eröffnete ein heftiges Feuer auf die Gehöfte und entwickelte, da dasselbe kein Resultat zeigte, nach und nach immer mehr Kräfte, wobei er mit seinem linken Flügel, auf welchem er auch Kavallerie zeigte, die rechte Flanke der Stellung gefährdete. Seinen rechten Flügel verlängerte er im Verlauf des Gefechts derart, daß er nicht nur die linke Flanke der vorderen Kompagnie völlig umfaßte, sondern auch die Stellung der Repli-Kompagnien in Flanke und zeitweise im Rücken bedrohte.

Die Stellung an der Mairie war während des größten Theils des Gefechtes etwa wie folgt besetzt: In dem Hauptgebäude befand sich in der unteren Etage der 2. Zug, in der oberen der 6. Zug; im engsten Anschluß hieran hatten sich zu beiden Seiten der Straße der 5. Zug und die beiden Schützenzüge eingenistet; in diesem Komplex kommandirten Hauptmann v. Jena, Sekondlieutenants Holthoff und v. Wietersheim. Mit dem 1. Zuge übernahm Premierlieutenant Behrmann die Vertheidigung eines wenige Hundert Schritt westlich gelegenen kleinen Gehöftes, um auf diese Weise die rechte Flanke der Mairie-Stellung zu decken, als sich deren Bedrohung immer deutlicher aussprach.

Von der Repliſtellung aus konnten Premierlieutenant Freiherr v. Hammerſtein und Sekondlieutenant der Reſerve Paſſow das Feuer ihrer Abtheilungen gelegentlich gegen die immer bedrohlicher werdende Umfaſſung der linken Flanke richten.

Die halbe Schwadron Ulanen hatte Major v. Mellenthin gleich bei Beginn des Gefechts nach Beaune zurückgeſchickt.

Der Feind machte wiederholte und zum Theil ſehr energiſche Verſuche, ſich der vorderen Gehöfte zu bemächtigen. Er wurde jedoch ſtets durch das ruhige wohlgezielte Feuer der Musketiere mit erheblichen Verluſten abgewieſen. Die in guter Stellung befindlichen Kompagnien hatten verhältnißmäßig wenig durch das heftige Feuer des Angreifers zu leiden.

Das Bewußtſein, daß die Verluſte ſich erheblich ſteigern müßten, ſobald die Kompagnien ihre Stellungen aufgäben, veranlaßte den Major v. Mellenthin, in derſelben auszuharren und die Hülfe von rückwärts zu erwarten. Solche nahte gegen 9½ Uhr Vormittags.

Vom Oberkommando waren nämlich dem III. Korps für den 30. Rekognoszirungen gegen Boiscommun und Vellegarde aufgetragen worden. General v. Alvensleben hatte daher die Entſendung von drei Detachements von jeder Diviſion in der Stärke von einer Kompagnie und einer Schwadron befohlen. Denſelben war hauptſächlich Boiscommun als Ziel gegeben, welches von Nancray, Batilly und Beaune aus erreicht werden ſollte. Um 9 Uhr hatten ſich dieſe Detachements in Bewegung geſetzt, während ſich die übrigen Truppen der betreffenden Kantonnements zu ihrer Aufnahme bereitſtellen ſollten.

So waren Kompagnien des Jäger-Bataillons Nr. 3 von St. Michel in Richtung auf Boiscommun, und ein Detachement des Regiments Nr. 52 unter Major Blum*) von Beaune auf St. Loup vorgegangen und ins Gefecht getreten. Mit letzterem vereinigte ſich die 8. Kompagnie. Hauptmann v. Kamienski hatte es im Morgengrauen nochmals, ſich mehr weſtwärts wendend, verſucht, St. Loup zu erreichen; es war ihm auch geglückt, einen vorgeſchobenen Poſten des Feindes, 14 Mann ſtark, der ſich in einem einzelnen Hauſe befand, zu überraſchen und gefangen zu nehmen.

*) Früher auch dem Regiment angehörig.

Angeſichts einer ſtarken Beſetzung der Höhen von St. Loup hatte er indeſſen ſeinen Verſuch aufgegeben, ſich nach der Ferme Villiers gewandt und dieſelbe beſetzt und zur Vertheidigung eingerichtet. Hier hatte er ſich dem von Beaune kommenden Major Blum zur Verfügung geſtellt, welcher ihn beauftragte, den von ihm befehligten Abtheilungen als Soutien zu dienen. Bei dem gemeinſamen Vorgehen gegen St. Loup kam das Detachement in heftiges Granat- und Kleingewehrfeuer; da letzteres von dem Detachement erwidert werden konnte, beſetzte die 8. Kompagnie im Verein mit der 12. Kompagnie Regiments Nr. 52 mit zwei Zügen ein am Wege liegendes Haus, mit einem Zuge einen weiter vorwärts belegenen Graben; der Führer dieſes Zuges, Vizefeldwebel Wagner, fand hier ſeinen Tod.

Als der Feind nach einiger Zeit ſeine Stellung räumte, verfolgte ihn Major Blum und ſtellte die beiden Kompagnien zur Deckung der inzwiſchen gleichfalls ins Gefecht eingetretenen 1. leichten Batterie auf.

Gegen 10 Uhr begann der Feind überall ſeine rückgängige Bewegung. Hauptmann v. Jena hielt deshalb den Moment zu einem Vorſtoß von der Mairie aus für gekommen. Theile der 5. und 7. Kompagnie brachen bis zur Mühle und dem ſüdlich davon gelegenen Gehöft vor, nahmen dem Feinde 25 Gefangene ab, mußten ſich aber, infolge erneuter ſtarker Tirailleur-Entwickelung allmälig wieder in die alte Stellung zurückziehen. Nochmals drang nun der Feind gegen die Mairie vor, um abermals abgewieſen zu werden. Um 11½ Uhr ging er definitiv auf Boiscommun zurück. Die Mühle wurde ſofort wieder beſetzt, Premierlieutenant Behrmann folgte mit einem Theil ſeiner Kompagnie bis an den Kirchhof von Boiscommun, deſſen ſtarke Umfaſſungsmauer von überlegenen Kräften beſetzt war. Mit ſechs bei dieſem Vorſtoß gemachten Gefangenen, kehrte er darauf nach Montbarrois zurück. Durch die Gefangenen erfuhr man, daß Boiscommun von zwei feindlichen Bataillonen beſetzt ſei.

Zu dieſem günſtigen Endergebniß des Gefechts hatte beſonders das Vorgehen des Jäger-Bataillons Nr. 3 beigetragen, welches, von St. Michel kommend, die linke Flanke des Gegners traf und ihm im Laufe des Gefechts gegen 100 Gefangene abnahm.

Um Mittag war das Gefecht um Montbarrois und St. Loup beendet, welches dem 2. Bataillon an Todten 1 Offizierdienſtthuer

und 6 Mann, an Verwundeten 16 Mann gekoſtet, dafür aber 65 Gefangene eingebracht hatte.

Das 1. und Füſilier-Bataillon, ſowie die übrigen in Batilly liegenden Truppen waren infolge des auf Montbarrois ſtattfindenden Angriffs des Feindes gegen 8½ Uhr alarmirt worden und hatten öſtlich Le Clouſeau an der Römerſtraße Rendezvousſtellung genommen, ohne indeſſen zur Thätigkeit zu gelangen. Nur ein bei Beginn des Gefechts von Galveau aus vorgeſandter und von dem Vorpoſtenkommandeur, Major Freiherrn v. Hanſtein vom Leib-Grenadier-Regiment, mit Beſetzung einer Höhe beauftragter Halbzug der 3. Kompagnie unter Sekondlieutenant Dallmer war etwa eine Stunde lang dem feindlichen Feuer ausgeſetzt geweſen, ohne daſſelbe der großen Entfernung wegen erwidern zu können. Gegen 1 Uhr rückte das Gros der 9. Infanterie-Brigade nach Beaune la Rolande, von wo auf Befehl des Generals v. Stülpnagel ein ſtarkes Detachement der 10. Infanterie-Brigade zur Unterſtützung der bei Maizières im Gefecht befindlichen Theile des X. Korps vorgerückt war. Das Regiment beſetzte die Höhen Les Roches dicht nordöſtlich der Stadt, richtete die dort vorhandenen Gehöfte, das Schulhaus und die Mühle zur Vertheidigung ein und beſetzte ſie mit dem Füſilier-Bataillon, während das 1. dahinter in Reſerve verblieb. Auch hier kamen die Bataillone nicht mehr zur Wirkſamkeit, da das Gefecht bei Maizières mit Beginn der Dunkelheit abgebrochen wurde, und der Feind den Abzug der im Gefecht geweſenen Truppen ungehindert ſich vollziehen ließ.

Gegen 5 Uhr rückten die Truppen wieder in die Quartiere, doch erhielt das 1. Bataillon den Befehl, das 2. Bataillon auf Vorpoſten abzulöſen. Dies erfolgte um 7 Uhr, zu welcher Zeit das 2. Bataillon nach Batilly, die 8. Kompagnie nach Galveau abrückte.

Die Rekognoszirungen des 30. November hatten ergeben, daß der Feind dem Bereich des III. Korps gegenüber noch immer in beträchtlicher Stärke ſtehe. Ein Angriff, wie er am Morgen ſtattgefunden, war daher für den 1. Dezember nicht ausgeſchloſſen. Ein Abends 9½ Uhr dem Major v. Schmieden in Montbarrois zugehender Korpsbefehl, welcher lautete:

„Die Vorpoſten halten im Allgemeinen die geſtern eingenommenen Linien. Ich beſtimme jedoch, daß Montbarrois und St. Loup für die Nacht nicht beſetzt, aber unter Patrouille gehalten werden; morgen bei Tagesanbruch werden die Orte wieder beſetzt" — rief deshalb das Bataillon aus ſeiner weit vorgeſchobenen Stellung wieder zurück. Major v. Schmieden ließ die 4. Kompagnie (Premierlieutenant von den Brincken) allein in der Schule und Mairie zurück, in der Hoffnung, daß es ihr bei einem event. feindlichen Angriff wohl gelingen würde, den Feind über die geringe Stärke der Beſatzung von Montbarrois ſo lange zu täuſchen, bis die drei anderen Kompagnien von Neuem den Ort beſetzt hätten. Die Kompagnie ſicherte ſich während der Nacht durch lebhaften Patrouillengang, der bis dicht an die Stellung des Feindes ſtreifte; die drei anderen Kompagnien führte Major v. Schmieden in ein Biwak dicht nördlich Orme, nachdem ſüdweſtlich dieſes Ortes Vorpoſten der 10. Infanterie-Brigade angetroffen worden waren. Die Kompagnien biwakirten ſomit auf dem Gefechtsfelde des 28. November. Hier fanden ſich die ſicherſten Beweiſe von der Heftigkeit des Kampfes, von der Energie des Angriffs und der Wirkung der Vertheidigung in den Maſſen von Todten, die überall zerſtreut umherlagen, und beſonders an dem von den Bataillonen des Regiments mehrfach paſſirten Straßentheil Beaune—Orme lange Reihen in den Chauſſeegräben bildeten.

Mit Tagesgrauen rückten die Kompagnien wieder in Montbarrois ein, und beſetzte die 1. Kompagnie das weſtlich des Dorfes gelegene Schloß, die hier befindliche 5. Kompagnie Leib-Regiments ablöſend, die 2. ein mehr gegen St. Michel hin gelegenes Gehöft, während die 3. die Repliſtellung in Montbarrois einnahm und die 4. in ihrer Stellung an der Schule und Mairie verblieb.

Der Feind verhielt ſich während des Vormittags ruhig, es zeigten ſich nur einzelne Patrouillen Chasseurs à cheval. Infolge eines gegen Mittag dem Major v. Schmieden zugehenden Befehls des Generals v. Stülpnagel rückte derſelbe mit dem Bataillon und der halben Schwadron 12. Ulanen nach Boiscommun vor. Die in der Avantgarde befindliche 1. Kompagnie traf außer einem einzelnen Chaſſeur, den Unteroffizier Tietz vom Pferde ſchoß, keinen Feind mehr an. Derſelbe ſchien die Stadt, die ſtark zur Vertheidigung eingerichtet war, ſoeben erſt geräumt zu haben. Erſt die in der Richtung auf Montliard und auf den Wald von Orléans, dem man hier dicht

gegenüberstand, vorgehenden Patrouillen erhielten aus letzterem Feuer. Boiscommun wurde gegen 3 Uhr Nachmittags besetzt, alle Ausgänge nach der feindlichen Seite zu verbarrikadirt und mit starken Wachen versehen, die Kompagnien in Alarmhäusern in der Nähe der Lisiere zusammengehalten und lebhafter Patrouillengang der Infanterie nach dem Walde zu, der Ulanen auf Bellegarde und nach Nancray angeordnet.

Montbarrois wurde am Nachmittag vom Füsilier-Bataillon und einer Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 12 besetzt und die Verbindung zwischen Boiscommun und St. Loup, wo der rechte Flügel der 10. Brigade stand, durch einzelne vorgeschobene Feldwachen hergestellt. Oberstlieutenant v. Ende ging gleichfalls hierher, um den Befehl über Vorposten und Reserven zu übernehmen.

Die Nacht zum 2. Dezember verlief ohne Störung.

Beim Feinde war inzwischen eine wichtige Aenderung der Sachlage eingetreten. Am 29. bereits war von Gambetta befohlen worden, den Angriff auf Beaune nicht zu erneuern. Das Vorgehen auf Montbarrois und St. Loup am 30. hatte daher nur den Zweck gehabt, den Abmarsch der bei Boiscommun gewesenen starken Kräfte nach Westen zu verdecken, auch am Loing waren rückläufige Bewegungen beobachtet. Hiermit im Zusammenhange stehend, erschienen dem äußersten rechten Flügel der Armee-Abtheilung des Großherzogs gegenüber stärkere Detachements aller Waffen. Man hatte sich französischerseits im Hinblick auf einen soeben stattfindenden Ausfall der Pariser Armee nach Süden zum energischen Vordringen mit allen Kräften auf Pithiviers entschlossen und zunächst den starken linken Flügel (16., 17.*) und 15. Korps) in dem Gelände westlich des Orléans-Waldes vorgeführt. Hier stieß dieser am 2. Dezember in der Linie Loigny—Poupry auf die Truppen des Großherzogs.

Der Stellung der Division gegenüber zeigten sich indessen an diesem Tage noch immer feindliche Kräfte und in dem

Rekognoszirungsgefecht von Montliard
2. Dezember

kamen Theile des Regiments mit denselben in Berührung. Während am Morgen des 2. Dezember von der 10. Brigade gegen Bellegarde

*) Ein 17. Korps, in dem Abschnitt Mer—Blois formirt, hatte inzwischen die Loire-Armee verstärkt.

rekognoszirt wurde, welches der Feind nach Räumung von Maizières Tags zuvor noch beſetzt gehalten hatte, gingen von Boiscommun Ulanen-Patrouillen mit Tagesanbruch gegen Combreux und Montliard vor. Vor letzterem Orte ſtießen die Ulanen auf feindliche Infanterie, deren Feuer ſie am weiteren Vorgehen hinderte. Um dieſe zu vertreiben, zog Major v. Schmieden um 7½ Uhr den Schützenzug der 4. Kompagnie (Sekondlieutenant v. Brieſen) und bald darauf die beiden anderen Züge (Premierlieutenant von den Brincken) längs der Chauſſee zum Gefecht vor. Die feindlichen Plänkler wichen infolge deſſen zurück, beſetzten jedoch, nachdem Verſtärkungen herangekommen waren, die vor Montliard gelegenen Waldparzellen und einzelnen Häuſer und eröffneten auf die 4. Kompagnie ein lebhaftes Tirailleurfeuer, welches dieſe auch noch durch den 8. Zug (Sekondlieutenant Bahr) erwiderte. Da ein weiteres Vordringen unter dieſen Umſtänden nicht angezeigt erſchien, ſo beauftragte Major v. Schmieden den Premierlieutenant von den Brincken, mit der Kompagnie eine Beobachtungsſtellung nach dieſer Richtung zu nehmen. Zwei rückwärts gelegene Gehöfte erſchienen hierzu geeignet; dieſe wurden ſucceſſive von den drei Zügen erreicht, indem die Leute zur Vermeidung unnützer Verluſte eine vom Feinde unter ſtetem Feuer gehaltene freie Strecke von 250 bis 300 Schritt einzeln und unter möglichſter Terrainbenutzung paſſirten. Eine hier befindliche Sektion der 3. Kompagnie kehrte zu ihrer am Südoſtausgange von Boiscommun ſtehenden Kompagnie zurück.

In den Gehöften richtete ſich die Kompagnie zur Vertheidigung ein und blieb hier bis zum Einbruch der Dämmerung, das feindliche Feuer nur ab und zu erwidernd. Die rechte Flanke deckte eine in einem Gehöfte rechts vorwärts eingeniſtete Patrouille; links fand ſich die Kompagnie von Abtheilungen des 3. Jäger-Bataillons gedeckt, welche Oberſt v. Conta um 8 Uhr von Boiscommun aus zu gleichem Zweck, auf Montliard zu rekognosziren, vorgeſandt hatte; rückwärts ſtanden an den Eingängen von Boiscommun die anderen drei Kompagnien des 1. Bataillons zur Aufnahme bereit, wiederholt durch die bis hierher reichenden feindlichen Geſchoſſe beläſtigt. In den Flanken patrouillirten die Ulanen während der ganzen Dauer des bis in den Nachmittag ſich hineinziehenden Gefechts.

Auch der Stellung des Füſilier-Bataillons gegenüber erſchienen am Nachmittage ſtarke Patrouillen des Gegners von Bellegarde her und traten mit der weſtlich St. Loup ſtehenden Feldwache der

9. Kompagnie in leichtes Gepländel ein, bei welchem der Feldwachkommandeur, Sergeant Trieſt, erſchoſſen wurde.

Nachmittags 2½ Uhr befahl Oberſt v. Conta den Abbruch des Gefechts vor Boiscommun und die Ablöſung des 1. durch das Jäger-Bataillon in der Beſetzung der Vorpoſten des linken Flügels der Brigade. Gegen 4 Uhr war die Ablöſung beendet, und die 4. Kompagnie, welche in dem Geſecht des Tages nur einen Verwundeten gehabt hatte, beim Bataillon eingerückt. Dieſes trat darauf den Marſch nach St. Michel, dem bisherigen Quartier des Jäger-Bataillons, an, wo es um 6 Uhr eintraf. Die 7. Kompagnie des Regiments, welche am Morgen nach dem Abrücken des Jäger-Bataillons St. Michel beſetzt hatte, ging in ihr Quartier nach Batilly zurück. Die Ruhe in dieſen Quartieren war nur von ſehr kurzer Dauer, denn bereits um 7 Uhr rief das Alarmſignal in St. Michel und Batilly die Bataillone unter das Gewehr. Es geſchah dies infolge des ſoeben eingetroffenen Befehls des Generals v. Stülpnagel:

„Die Diviſion konzentrirt ſich noch heute in der Gegend von Ascoux und ſüdlich . . . . .",

welcher im Weiteren der 10. Brigade Quartiere in der Linie Ascoux—Rougemont, der 9. in der Linie Arville—Bouilly, und dem Regiment ſpeziell Bouilly und Les Marchais für den Stab, das 1. und 2. Bataillon anwies.

Dem Füſilier-Bataillon war gleichzeitig in Montbarrois der Befehl zugegangen, „die Vorpoſten ſtill einzuziehen", und über Batilly abzumarſchiren, um mit einer Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 12 in dem Abſchnitt Nancray—Batilly die Vorpoſten mit Anſchluß nach rechts an die 6. Diviſion, nach links an das X. Korps zu beziehen.

Major Selle beſtimmte die 10. und 11. Kompagnie für die vordere Linie, die 9. und 12. Kompagnie in das Gros, welches in Arconville Stellung nahm.

Dieſe Bewegungen vollzogen ſich bei empfindlicher Kälte und hellem Mondſchein. Der Nachtmarſch der Musketiere geſchah im Brigadeverbande und ging von Batilly über Nancray und Courcelles; es war alſo die linke Flanke dauernd dem Walde von Orléans zugewendet, in welchem ab und zu aufleuchtende Bivaksfeuer die Nähe des Feindes andeuteten. Erſt lange nach Mitternacht waren alle Theile des Regiments in den zugewieſenen Ortſchaften untergebracht. Doch auch jetzt konnte von Ruhe nicht viel die Rede ſein, denn um

4½ Uhr Morgens bereits erhielt der Oberſtlieutenant v. Ende den von 1 Uhr datirten Befehl des Generals v. Stülpnagel, welcher die Konzentration der Diviſion nördlich Mareau aux Bois bei La Tezardière, die Inſtradirung der Bagage in aller Frühe durch Pithiviers auf einen Platz nördlich der Stadt, die Mitnahme nur der Patronenwagen, Medizinkarren und Handpferde und die Ausrüſtung jedes Mannes mit der vollen Tagesportion anordnete.

Dieſer Befehl und der vorangegangene plötzliche Abmarſch nach Nordweſt zeigten nur zu deutlich, daß der entſcheidende Schlag, der ſich wider Erwarten ſo lange verzögert hatte, nunmehr unmittelbar bevorſtehe.

Und in der That ſtand das Regiment wenige Stunden ſpäter auch bereits im Feuer.*)

9. Die Schlacht bei Orléans.

3. und 4. Dezember.*)

Das Gefecht bei Santeau und Chilleurs aux Bois.

3. Dezember.

Schon am Nachmittag des 2. Dezember war dem Prinzen Friedrich Karl aus dem Großen Hauptquartier folgende Weiſung zugegangen:

„Se. Majeſtät erachten es für unbedingt erforderlich, daß die II. Armee nunmehr direkt zum Angriff auf Orléans ſchreitet, um die Entſcheidung herbeizuführen."

Dieſem Befehle waren die Anordnungen für die Rechtsſchiebung der II. Armee gefolgt, welche den Nachtmarſch des Regiments herbeigeführt hatte, und am Abend diejenigen für den Angriff.

In letzterem war dem III. Armee-Korps folgende Aufgabe geſtellt worden:

*) Seit dem 28. November waren Hauptmann Dallmer und Sekondlieutenant Fritze erkrankt; Premierlieutenant Ritthauſen übernahm die Führung der 11. Kompagnie, nachdem Hauptmann v. Voigt zu ſeiner 10. Kompagnie zurückgekehrt war.

**) Die Stärke des Regiments betrug:

1. Bataillon:	12	Offiziere,	53	Unteroffiziere,	603	Gemeine,
2.	»	12	»	46	»	612	»
Füſ.	»	11	»	49	»	666	»
		Summa 35	Offiziere,	148	Unteroffiziere,	1881	Gemeine.

„Das III. Armee-Korps marſchirt mit mehreren Teten in größerer Breite gegen Chilleurs aux Bois vor, ſchreitet um 10½ Uhr zum entſcheidenden Angriff auf Chilleurs, nimmt dieſen Ort und den Waldſaum unter ausgiebigſter Verwendung ſeiner Artillerie und ſchiebt dann eine ſtarke Avantgarde bis über Loury hinaus vor. Das Korps muß morgen mit ſeinem Gros Loury erreichen . . . .“

Da das IX. Korps für den Angriff längs der Straße Paris—Orléans auf Artenay, ein Seitendetachement deſſelben auf die Römerſtraße Bazoches—St. Lyé, das X. Korps für die Reſerve in die Linie Villereau—Chilleurs aux Bois, die aber erſt am Nachmittag erreicht werden konnte, die Armee-Abtheilung des Großherzogs zur Ausbeutung des geſtern erfochtenen Sieges nur zur Mitwirkung bei dem konzentriſchen Angriff auf Orléans aus der Linie Loigny—Poupry heraus disponirt waren, ſo fand das III. Korps ſich zunächſt auf ein ſelbſtſtändiges Gefechtsfeld verwieſen.

Dies Gefechtsfeld bildete für den 3. Dezember die freie Ebene zu beiden Seiten der Straße Pithiviers—Orléans zwiſchen dem Oeuf-Bach und dem Waldrande, welche von einzelnen Theilen des Regiments bereits bei den Rekognoszirungen des 24. November betreten worden war.

In dieſem Gelände ſtand unter dem Befehl des Generals Martin des Pallières die franzöſiſcherſeits auf 25 000 Mann angegebene 1. Diviſion des 15. Korps mit zahlreicher Artillerie, welche letztere bereits ihr Feuer eröffnete, als das III. Armee-Korps ſich nördlich Mareau aux Bois hinter dem Oeuf-Bach, mit der 6. Infanterie-Diviſion rechts, der 5. links, der Korps-Artillerie hinter der 6., im Rendezvous ſammelte.

Um dies Rendezvous um 8¾ Uhr zu erreichen, waren die Musketier-Bataillone bereits vor 7 Uhr aus ihren Quartieren abgerückt. Dem Major Selle war Nachts 2 Uhr der Befehl zugegangen, mit Tagesanbruch die Vorpoſten einzuziehen und gleichfalls zu dem Rendezvous zu marſchiren. Er rückte deshalb mit der 9. und 12. Kompagnie um 5½ Uhr von Arconville ab, während er der 10. und 11. Kompagnie den Befehl gab, ſelbſtſtändig nach Einziehung der Feldwachen und Poſten zu folgen.

Die Ulanen-Schwadron kehrte mit ihrem Regiment in den Verband der 1. Kavallerie-Diviſion zurück, welche zur Deckung der linken Flanke der II. Armee in der Gegend von Barville verblieb.

Gegen die feindliche Stellung, in welcher neben der Artillerie auch eine stärkere Infanterie-Besatzung sichtbar wurde, traten die Batterien beider Divisionen zu beiden Seiten der Straße in den Kampf, während sich die Infanterie aus der Rendezvousstellung bei Mareau zum Gefecht entwickelte.

Die Aufgabe der 6. Division wurde es, westlich der Straße vorgehend, den feindlichen linken Flügel zu umfassen, und an Santeau und Chilleurs vorbei, die Richtung auf den Eingang der großen Straße in den Wald von Orléans zu verfolgen. Die 5. Division hatte sich östlich der Straße zu halten, in Gefechtsformation gegen den Wald vorzurücken und den rechten Flügel zu umfassen. Innerhalb derselben dirigirte sich die 9. Infanterie-Brigade auf Santeau, die 10. auf Le Vieux Santeau. Erstere streifte mit ihrem rechten Flügel die Straße, nahm das Füsilier-Bataillon Leib-Regiments in die Avantgarde, das Regiment Nr. 48 in das erste, die beiden anderen Bataillone Leib-Regiments in das zweite Treffen. Beim Regiment waren die Bataillone auf ganze Distanz auseinandergezogen, die beiden Füsilier-Kompagnien als Halb-Bataillon auf dem rechten Flügel, demnächst folgend das 1. und 2. Bataillon in Kolonne nach der Mitte. In diesem Verhältniß war das Regiment bald nach 10 Uhr im Vorgehen auf Santeau.

Das lebhafte Granatfeuer des Feindes veranlaßte den Oberst v. Conta, das erste Treffen eine Ziehung halblinks ausführen zu lassen, um Deckung hinter einer Anhöhe und hier befindlichen Häusern zu gewinnen. Er kam hierdurch mit dem linken Flügel bis in die Höhe der im Feuer befindlichen Batterien und hatte einige Verluste durch das auf weite Entfernung abgegebene Infanterie- und Mitrailleusenfeuer. Dem Major Selle wurde durch einen Granatsplitter ein Pferd unter dem Leibe erschossen, eine volle Granate traf eine der in der Nähe des 2. Bataillons stehenden Protzen der 2. leichten Batterie und führte eine heftige Explosion herbei; sonst war das feindliche Artilleriefeuer ziemlich wirkungslos. Dem gegenüber waren die Batterien des Gegners gegen 11 Uhr gezwungen, ihre Stellungen zu räumen und auf Chilleurs abzuziehen; auch die Infanterie leistete angesichts des in rangirter Schlachtordnung in stetem Vorrücken bleibenden Armee-Korps nur geringen Widerstand, zu dessen Beseitigung vor der Front der 9. Brigade die Kräfte der Avantgarde völlig ausreichten. Gegen 12 Uhr passirte das Regiment die Stellung

von Santeau, die durch Schützengräben und Geschützemplacements erheblich verstärkt worden war:

Die Batterien gingen weiter vor, um den bei Chilleurs von Neuem Stellung nehmenden Feind zu bekämpfen; die Infanterie, besonders des hinteren Treffens, blieb in fast ununterbrochener Bewegung, wobei „der Kirchthurm von Chilleurs" den Marschrichtungspunkt der Brigade bezeichnete. Doch auch hier gelangte das Regiment, bei welchem inzwischen die 10. und 11. Kompagnie eingetroffen waren, nicht mehr zur direkten Thätigkeit. Immer wirksamer wurde die Umfassung beider feindlichen Flügel, immer schneller die Rückzugsbewegungen des Feindes, immer größer die Auflösung seiner ohnehin losen Verbände, so daß sich immer deutlicher die Hoffnung aussprach, daß das Korps seine Tagesaufgabe ohne große Opfer werde erreichen können.

Als Chilleurs passirt war und man dem schwer zugänglichen Walde von Orléans immer näher rückte, drängten die Truppen des linken Flügels mehr und mehr an die große Straße heran, so daß um 3 Uhr an dem Waldrande, dicht an der Chaussee, die Truppen der Brigade, einige Batterien und Dragoner-Schwadronen auf engstem Raume zusammengedrängt waren. Diesen Moment schien der Feind erwartet zu haben, denn alsbald überschüttete er diese Truppenmassen von einer weit rückwärts im Walde vor Loury postirten Batterie mit einem förmlichen Hagel von Granaten. Gingen diese auch meist zu weit und verfehlten ihr Ziel, da die Treffenabstände infolge der vorn eingetretenen Stockungen allmälig verschwunden waren, so schlugen doch wiederholt Granaten in die Truppenmassen selbst ein, oder krepirten hoch in der Luft über denselben, ohne indessen den mit der Aufwendung eines so großen Munitionsquantums beabsichtigten Erfolg zu haben.*)

Das Regiment hatte in dem Gefecht einen Verlust von:

2 Mann todt,
4 = verwundet,
1 = vermißt;

ferner hatte Stabsarzt Dr. Eltze einen Streifschuß am Fuß erhalten.

---

*) Das III. Korps verlor am 3. Dezember nur 6 Offiziere, 1 Arzt und 96 Mann.

Bis zum Einbruch der Dunkelheit blieb das Regiment in seiner Stellung am Walde, während die übrigen Theile der Division zur Verfolgung des Feindes in den Wald eindrangen. Hier hielt im Allgemeinen die 6. Division die große Straße, die 5. Division den unmittelbar östlich davon direkt nach Süden gehenden Gestellweg. Der Feind bot hier keinen direkten Widerstand mehr; nur indirekt erschwerte er das Vorgehen durch flüchtig angelegte Verhaue und Straßendurchstiche. Er war hauptsächlich in westlicher Richtung auf St. Lyé ausgewichen.

Nachdem das Geschützfeuer des Feindes verstummt und der kommandirende General, Excellenz v. Alvensleben, mit seinem Stabe am Regiment vorbei in den Wald hineingeritten war, bezog dasselbe als Rückendeckung für die Division und zum Schutze der zurückgebliebenen Batterien vor dem Waldeingang ein Biwak. Es geschah dies bei einigen weiter rückwärts gelegenen kleinen Gehöften, in denen man Stroh in reichlichem Maße und dadurch die Mittel fand, sich gegen das gegen Abend beginnende heftige Schneegestöber und die Kälte einigermaßen zu schützen. Während des Abkochens erregte noch einmal ein auf kurze Zeit aus westlicher Richtung herüberschallendes heftiges Kleingewehrfeuer die Aufmerksamkeit. Es hatte Theilen des X. Korps gegolten, welche in Erfüllung ihrer Aufgabe, in die allgemeine Linie Villereau—Chilleurs einzurücken, in Neuville auf eine stärkere feindliche Besatzung gestoßen waren.

Um 8½ Uhr erhielt Oberstlieutenant v. Ende folgenden Divisions-Befehl:

„Das 48. Regiment erhält Befehl, der Division auf der von ihr eingeschlagenen Straße bis auf den großen Schnittpunkt der Straße zu folgen und daselbst Biwak zu beziehen. Mit einem Bataillon hat dasselbe die linke Flanke der Division zu decken; eine Kompagnie bleibt am Eingang des Waldes zur Verbindung mit Chilleurs und zur Rückendeckung der Division zurück. Chilleurs ist vom X. Korps besetzt. Das Dragoner-Regiment hat dem Oberstlieutenant v. Ende zwei Züge beizugeben."

Um 9 Uhr trat das Regiment den Marsch unter Mitnahme des Biwaksstrohes an, von dem jeder Mann ein Bund trug. Am Waldeingang blieb die 2. Kompagnie (Hauptmann Wonneberg) zurück, während Major v. Mellenthin mit dem 2. Bataillon die Vorposten in der linken Flanke der Division bezog, die in und bei den Fermen nordöstlich Loury biwakirte. Die Deckung der linken

Flanke war um so nöthiger, als man die Anwesenheit des Feindes in Bellegarde und dem östlichen Theile des Waldes noch gestern überall wahrgenommen hatte. Die beiden anderen Bataillone bivakirten im Walde von Orléans an der Avenue de Nibelle. Nur mit Mühe gelang es hier, in dem dichten Unterholz zu beiden Seiten des Weges den Raum für die Bivaksplätze der Kompagnien zu gewinnen, und bei der während der Nacht herrschenden Kälte von 5 Grad, dem schneebedeckten Boden und dem nassen Holze spärliche Wachtfeuer in Brand zu erhalten.

Diesen wenig angenehmen Bivaksplatz verließ das Regiment am 4. Dezember Morgens 8 Uhr, um auf das Rendezvous der 5. Infanterie-Division südlich Loury zu rücken.

Das Gefecht bei Chézy.

4. Dezember.

Für diesen Tag war dem III. Armee-Korps aufgetragen: „Weitermarsch auf der Straße Loury—Orléans, unter Deckung der linken Flanke gegen etwa von Bellegarde anmarschirende Abtheilungen, und Erreichung des Ziels: Gegen die Stadt Orléans Artillerie in Anwendung zu bringen."

Der Feind hatte gestern auch an der Pariser Straße nur verhältnißmäßig geringen Widerstand geleistet. Infolge des glücklichen Zusammenwirkens des IX. Korps und der Armee-Abtheilung war er von Stellung zu Stellung zurückgewichen und hatte noch in der Dunkelheit Chevilly geräumt. Endlich hatten sich auch die dem äußersten rechten Flügel gegenüberstehenden feindlichen Kräfte mehr oder weniger passiv verhalten. Daß der Feind die befestigte Stellung vor Orléans aber leichten Kaufs aufgeben würde, durfte man trotz dieser Vorgänge nicht erwarten. Vielmehr verstärkte Prinz Friedrich Karl die Heerestheile, denen naturgemäß die Hauptarbeit des Tages zufallen mußte, das IX. Korps und die Armee-Abtheilung, durch Heranziehung des X. Korps als Reserve nach Chevilly. Mehr noch, wie am 3., befand sich deshalb heute das III. Korps in isolirter Lage und bei der Unübersichtlichkeit des Waldterrains und der Eigenthümlichkeit der Situation in der Nothwendigkeit, sich nach allen Richtungen hin decken zu müssen.

Das Armee-Korps trat den Marsch in zwei Kolonnen an:

Rechts: Auf der Chaussee Loury—Orléans die 6. Infanterie-Division mit einem Seitendetachement über Rebréchien—Marigny;

Links: Ueber Château la Roncière, Vennecy auf Boigny die 5. Infanterie-Division mit einem Seitendetachement über Trainou auf Chézy.

Das Regiment befand sich bei diesem Vormarsch in der Haupt-Kolonne der Division; zwei Bataillone Leib-Regiments mit einer Schwadron 12. Dragoner unter Oberstlieutenant v. L'Estocq deckten die linke Flanke. Die Vorbewegung geschah anfangs in Gefechtsformation; südlich La Roncière wurde in die Marschformation übergegangen, doch mußte auch hier noch vielfach querfeldein marschirt werden, da außer der Chaussee ein großer Mangel an guten durchgehenden Wegen herrschte.

Boigny wurde um Mittag erreicht, ohne daß es zu besonderen Vorkommnissen gekommen wäre, wenn auch hier und dort einzelne Schüsse eine flüchtige Aufmerksamkeit erregten. Hier stieß die 2. Kompagnie, die das Rendezvous nicht mehr rechtzeitig hatte erreichen können, wieder zum Regiment.

Von Pont de Boigny aus wurde die 5. Infanterie-Division über Bourgneuf auf die große Straße Orléans—Chézy dirigirt, um von dort die Richtung auf Orléans einzuschlagen. Der 6. Division stellte sich bei Baumainbert der erste entschlossene Widerstand in Theilen der 1. Division des 15. Korps entgegen, welche auf dem Umwege über St. Lyé, Cercottes und Orléans hierher gelangt waren. Auch bei der 5. Division entwickelte sich bald nach Beginn des Weitermarsches auf Bourgneuf ein lebhaftes Feuergefecht. Das Detachement L'Estocq war bei Chézy unerwartet auf den Feind gestoßen. Es war die Tete des 20. Korps, welches von Chambon, wo es seit dem 30. November gewesen, über Sully und Fay aux Loges marschirend, soeben im Begriff war, bei Pont aux Moines rechts einzuschwenken, um sich den Weg nach Orléans zu bahnen. Die beiden sich feindlichen Korps hatten also in einer Entfernung von 1½ Meilen einen Parallelmarsch nach derselben Richtung ausgeführt.

Den Leib-Grenadieren gelang es am Ostrande von Chézy dem Vorgehen des sehr überlegenen Feindes Halt zu gebieten. Als Verstärkung des Detachements L'Estocq entsandte Generallieutenant

v. Stülpnagel das Regiment Nr. 48 auf Chézy, um dort in das Gefecht einzugreifen.

Das Füſilier-Bataillon erhielt Befehl, durch die vorliegenden Weinberge über Bourgneuf vorgehend, den linken Flügel des Detachements L'Eſtocq auf den Höhen nördlich Chézy zu unterſtützen. Major Selle beſetzte infolge deſſen mit der 9., 10. und 11. Kompagnie drei Gehöfte und eine Waldparzelle nordweſtlich des Nord-Ausganges von Chézy. In dieſer Stellung wurden die Kompagnien lebhaft vom Feinde beſchoſſen, ohne das Feuer zu erwidern, welches ihnen keine Verluſte zufügte. Nur bei der 12. Kompagnie wurde ein Füſilier verwundet, als Hauptmann v. Tippelskirch die Kompagnie gegen eine vom Feinde beſetzte Höhe vorführte. Das 1. Bataillon wurde bald nach dem Füſilier-Bataillon — gegen 2½ Uhr — über Laveau auf die große Straße Orléans—Chézy dirigirt. Bei Ausführung dieſer Bewegung wurden zwei Leute der 3. Kompagnie durch verlorene Kugeln verwundet.

Auf Befehl des Oberſt v. Conta beſetzten zwei Kompagnien — die 2. und 3. unter Hauptmann Wonneberg — ein Gehöft weſtlich Chézy, während die beiden anderen Kompagnien unter Major v. Schmieden durch Chézy vorgingen und dicht öſtlich des Ortes gegen Pont aux Moines hin Stellung nahmen. Nachdem dies geſchehen, wurden auch die Füſiliere bis in gleiche Höhe vorgeſchoben. Der Angriff des Feindes wurde bald nach 3 Uhr durch die Leib-Grenadiere abgewieſen; der Feind ging über die bei Pont aux Moines befindliche Brücke über den Kanal von Orléans zurück und verbarrikadirte und beſetzte dieſe, wie den jenſeitigen Dorftheil und die Höhen von Mardie. Gegen dieſe neue Stellung des Feindes trat die 2. ſchwere Batterie aus einer Poſition nördlich Chézy in Thätigkeit, deren Deckung die 1. und 4. Kompagnie übernahmen. Mit dem 2. Bataillon ging Major v. Mellenthin um 3½ Uhr gegen den Kanal zur Verfolgung vor.

Die 5., 6. und 7. Kompagnie wandten ſich dem Uebergang an der großen Straße, die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Kamienski) dem ſüdöſtlich Chézy gelegenen zu.

Die 6. Kompagnie (Premierlieutenant Freiherr v. Hammerſtein) drang an der Tete in Pont aux Moines ein, welches der Feind trotz mehrerer in der Eile errichteter Barrikaden räumte; bei Abſuchung des Dorfes wurden gegen 30 Gefangene eingebracht, die ſich in den Häuſern verſteckt hatten. Dieſelben gehörten einem Truppen-

theil an, welcher ſchon bei Montbarrois dem 2. Bataillon gegenübergeſtanden hatte.

Die Verluſte in dem Gefecht bei Chézy betrugen nur:

1 Todten und 2 Verwundete.

Die inzwiſchen hereingebrochene Dunkelheit unterſagte eine weitere Verfolgung; die Kompagnien gingen deshalb in den weſtlich des Kanals gelegenen Dorftheil zurück; die 8. Kompagnie beſetzte die Ferme Herpinière. Am Abend befand ſich die Diviſion in der eigenthümlichen Lage, nach drei Richtungen Front machen zu müſſen. Von Fay aux Loges her waren noch immer ſtarke feindliche Kräfte im Anmarſch, auf St. Denis de l'Hôtel waren Theile derſelben zurückgegangen, und bei St. Loup traf eine zum Aufſuchen der Verbindung mit der 6. Diviſion entſandte Abtheilung der 10. Brigade auf kräftigen Widerſtand; in der vierten Richtung befand ſich der Kanal von Orléans und die Loire. Dieſe Lage erheiſchte beſondere Vorſichtsmaßregeln. So wurden ſpät am Abend noch die 7. und 8. Kompagnie nach Mardie gelegt und Feldwachen gegen St. Denis ausgeſetzt; die 5. Kompagnie ging zur Deckung der linken Flanke nach Schloß La Perrière. Nach Pont aux Moines rückte Major Selle mit der 10. und 11. Kompagnie heran, während die 9. und 12. Kompagnie, gleichfalls nach links herausgeſchoben, Château Reuilly beſetzten; das 1. Bataillon bezog enge Quartiere in Chézy,*) wo auch das Leib-Regiment untergebracht war. Durch lebhaften Patrouillengang längs des Kanals auf Donnery und in der Richtung auf St. Denis wurde die nöthige Sicherheit für die Nacht gewonnen.

Das Korps hatte ſeine Tagesaufgabe nicht ganz zu erreichen vermocht, die früh begonnene Dunkelheit, der Widerſtand bei St. Loup und Vaumainbert, das Erſcheinen ſtarker Kräfte in der linken Flanke, die Schwierigkeiten des Terrains vor Orléans mit ſeinen Weinbergen, Gärten, Villen, größeren und kleineren Gebäudekomplexen und die Unſicherheit über den Stand der Dinge an der Pariſer Straße hatten den kommandirenden General zu dem Entſchluß genöthigt, ſich

*) Von der von Chézy aus gegebenen Wache der 4. Kompagnie wurde am Abend der Unteroffizier Kiele mit 7 Mann ausgeſchickt, um Lebensmittel herbeizuſchaffen. Er ſtieß dabei auf ein etwa 500 Schritt vorliegendes größeres Haus, welches noch von ungefähr 50 Franzoſen beſetzt war; nach Abgabe einiger Schüſſe ging er mit Hurrah darauf los und bewog den Feind, ſchleunigſt die Flucht zu ergreifen. Mit 5 Gefangenen und mit einem Vorrath von Lebensmitteln kehrte er darauf zur Feldwache zurück.

mit dem Werfen einiger ſchwerer Granaten in die öſtlichen Vorſtädte von Orléans zu begnügen.

Die Nacht zum 5. Dezember verlief ruhig, doch ſtand ſchon um 6¾ Uhr früh das Gros der Brigade an der großen Straße bei Chézy zum Gefecht bereit.

Wider Erwarten kam es aber zu einem ſolchen nicht, da der Feind weder von St. Denis noch von Fay aux Loges her zum Angriff ſchritt und dem erneuten Vorgehen von Theilen der 10. Infanterie-Brigade auf St. Loup nur unbedeutenden Widerſtand entgegenſetzte.

Inzwiſchen war nämlich, ohne daß man beim III. Armee-Korps Kenntniß davon hatte, das Ziel aller Kämpfe und ſeit dem 20. November gemachten Anſtrengungen erreicht worden. Orléans hatte ſich nach Androhung eines Bombardements in der Nacht zum 5. Dezember dem Großherzog von Mecklenburg übergeben. Hierbei hatte ſich das ſeltſame Schauſpiel gezeigt, daß von Weſten her Truppen der Armee-Abtheilung ihren Einzug in die Stadt hielten, während im Norden an den Thoren der Stadt das IX. Korps und im Oſten das III. Korps hartnäckigen Widerſtand fanden.

10. An der Loire.

Durch das konzentriſche Vorgehen der drei Heerestheile des Prinzen Friedrich Karl auf Orléans war die Loire-Armee in drei Gruppen auseinandergeſprengt und damit die Hoffnung zerſtört worden, welche ganz Frankreich auf dieſe ſtärkſte und wichtigſte aller neu gebildeten Armeen geſetzt hatte.

Im großen Ganzen waren das 16. und 17. Korps auf Beaugency zurückgegangen; ihnen ſollte die Armee-Abtheilung des Großherzogs folgen; das 15. Korps war durch Orléans auf das linke Ufer der Loire übergetreten, nach dieſer Richtung wurden die Teten des IX. Korps vorgeſchoben; das 18. und 20. Korps waren von Chambon und Bellegarde her im Anmarſch. Dieſer Gruppe trat das III. Armee-Korps und von Beaune la Rolande her die 1. Kavallerie-Diviſion entgegen. Für das Korps hatten die Bewegungen der nächſten Tage Loire aufwärts den Zweck, die Beſorgniſſe zu zerſtreuen, welche ſich aus der Anweſenheit ſtarker feindlicher Kräfte in der linken Flanke der II. Armee ergeben mußten.

Der Korpsbefehl vom 5. Dezember Mittags ordnete daher zunächst „die Formirung des Korps zum Vormarsch auf Jargeau" an. Der hier befindliche Loire-Uebergang war das erste zu erstrebende Ziel. Während sich zu dessen Besetzung Oberstlieutenant v. L'Estocq mit 2 Bataillonen seines Regiments, 1 Eskadron und 1 Batterie auf der großen Straße auf St. Denis vorbewegte, besetzte Oberst v. Conta mit dem Gros der Brigade die Kanalübergänge bei Chézy und Pont aux Moines. In letzterem Ort konzentrirte Oberstlieutenant v. Ende das Regiment Nr. 48.

Die zur Deckung der linken Flanke nach Château la Perrière und Neuilly detachirten Kompagnien blieben in ihren Stellungen, da Fay aux Loges am Vormittag noch vom Feinde besetzt gefunden worden war.

Nachdem das Detachement L'Estocq St. Denis ohne Kampf erreicht, die Uebergänge aber zerstört gefunden hatte, dehnte sich die Division auch vorwärts des Kanals aus. Das 1. und 2. Bataillon quartierten Nachmittags 3 Uhr nach Mardie, von wo die 8. Kompagnie eine größere Rekognoszirung auf Bou unternahm, ohne vom Feinde etwas zu finden.*)

*) Daß die Verpflegung in diesen Tagen des Kampfes, der steten Gefechtsbereitschaft, des anstrengenden Vorpostendienstes und der Märsche mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist bereits erwähnt worden. Es erhöhten sich diese noch da, wo die Einwohner geflohen waren, ihr Hab und Gut im Stich gelassen, und wo doch vom Wege ordentlicher Requisition nicht abgewichen werden konnte. Wie in dieser Beziehung in der 5. Division der beim Betreten des französischen Bodens erlassene Armeebefehl Sr. Majestät des Königs aufgefaßt wurde, davon möge der nachstehende Befehl des Generals v. Stülpnagel vom 5. Dezember Zeugniß ablegen:

„Die Furcht des französischen Volkes vor unseren siegreichen Truppen hat einen großen Theil der Einwohner veranlaßt, ihre Häuser zu verlassen, uns deshalb genöthigt, dieselben mit Gewalt zu öffnen. Bei dieser Gelegenheit sind mehrfache Ausschreitungen zu Tage getreten, welche die Ehre des preußischen Soldaten beeinträchtigen. Ich finde mich daher veranlaßt, heute, an dem denkwürdigen Tage der Einnahme von Orléans, in dieser Beziehung ein ernstes Wort an die Truppen der Division zu richten.

Die Allerhöchsten Ortes vielfach anerkannten glänzenden Thaten und Erfolge der Division werden noch gesteigert werden, wenn allen Truppen der Division nachgerühmt werden kann, daß sie jederzeit Ordnung und Disziplin bewahrt haben, und daß sie sich überall nicht nur als tapfere Soldaten, sondern auch eben so sehr als brave und gesittete Männer erwiesen haben. Ich bin überzeugt, daß es nur dieser Mahnung an das Ehrgefühl meiner tapferen Division bedürfen wird, um allen Ungehörigkeiten in dieser Beziehung Einhalt zu thun."

Am 6. Dezember trat das Armee-Korps den Marſch Loire aufwärts an, um mit dem Gros der an der Tete befindlichen 5. Infanterie-Diviſion Châteauneuf zu erreichen; hinter derſelben hatte die 6. Diviſion und demnächſt die Korps-Artillerie zu folgen. Das Tagesziel lag nahe, es brauchte daher erſt nach dem Abkochen angetreten zu werden.

Die Avantgarde: Leib-Regiment, 1 Eskadron Dragoner, 2. leichte Batterie und Pionier-Kompagnie unter Oberſtlieutenant v. L'Eſtocq erreichte St. Aignan; das 48. Regiment mit den ihm zugetheilten Spezialwaffen, 2 Eskadrons Dragoner und der 1. ſchweren Batterie, verließ um 12 Uhr die Quartiere, ſammelte ſich in Höhe von Mardie an der Chauſſee, paſſirte St. Denis und Châteauneuf, wo der Uebergang gleichfalls zerſtört war, und erreichte gegen 5 Uhr Abends die Quartiere:

Regimentsſtab, 1. Bataillon, Stab des 2. Bataillons, 5. und 6. Kompagnie: St. Martin d'Abat,

Füſilier-Bataillon, 7. und 8. Kompagnie: Germigny.

Nirgends fand man geſchloſſenen Widerſtand; die Maſſe des 20. Korps hatte ſich hinter die Loire zurückgezogen; ein großer Theil Verſprengter nur ſchweifte ſowohl im Walde von Orléans, als in dem Gelände zwiſchen Kanal und Loire umher und ergab ſich meiſt ohne Gegenwehr den zu dieſem Zweck in die ſeitwärts der Marſchſtraße gelegenen Gehöfte entſandten Kompagnien. Solcher Verſprengter fand das Füſilier-Bataillon beim Durchſuchen ſeines Quartiers Germigny noch 25, welche an die Kommandantur in Orléans zurücktransportirt wurden.

Für den 7. Dezember war Gien als Ziel der Avantgarde bezeichnet; vom Regiment ſollte 1 Bataillon Nevoy, 1 Bataillon Arcole und Les Guérets, 1 Bataillon die Gehöfte öſtlich Dampierre erreichen. Da in dem für dieſen Tag erlaſſenen Korpsbefehl der Paſſus enthalten war:

„Man glaubt, daß der Feind es verſuchen werde, die Loire oberhalb Orléans zu paſſiren und die Loing-Linie zu erreichen",

ſo war die Beſetzung der Uebergänge von Sully und Gien von beſonderer Bedeutung.

Um 8 Uhr begann der Vormarſch von St. Martin; bei St. Aignan reihte ſich das Füſilier-Bataillon in die Marſchkolonne ein; hinter Bray ſchied das 2. Bataillon aus derſelben aus, um St. Père

und den Uebergang bei Sully so lange besetzt zu halten, bis es von der 6. Division abgelöst werden würde.

Major v. Mellenthin übernahm den Posten von einer Kompagnie Leib-Regiments, fand aber den Holzbelag der Kettenbrücke noch brennend vor. Sofort angeordnete Löscharbeiten blieben ohne Erfolg; dagegen wurden etwa 80 Versprengte in den Häusern von St. Père aufgegriffen und beim Eintreffen der Truppen der 6. Division um 3 Uhr Nachmittags diesen übergeben. Das Bataillon marschirte, nachdem es abgelöst, an der Loire entlang, machte in Château Orme noch 24 Franzosen zu Gefangenen, erbeutete auch einen beträchtlichen Waffenvorrath und eine Menge Hafer und rückte sodann in seine Quartiere Les Guérets — 5. und 6. Kompagnie — und Arcole — Stab, 7. und 8. Kompagnie.

Während das 2. Bataillon sich nach St. Père abzweigte, setzte die Brigade den Marsch auf Gien fort, wobei die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Hake) vorübergehend detachirt wurde, um die rechts der Straße gelegenen Gehöfte nach Versprengten abzusuchen, deren sieben eingebracht wurden. Für die Marschkolonne, welcher das 1. und Füsilier-Bataillon angehörten, kam es wiederholt zu größeren Stockungen, da bereits in Ouzouer sur Loire eine feindliche Abtheilung dem Vormarsche der Avantgarde Hindernisse bereitete und das Eingreifen der Batterie nöthig machte. Unter Verlust vieler Gefangener wich sodann der Feind allmälig zurück und fand endlich Nachmittags gegen 3 Uhr jenseit Dampierre bei anderen Truppen Aufnahme.

Das Gefecht von Nevoy.

7. Dezember.*)

In beträchtlicher Stärke trat der Feind in dem mit vielen Waldparzellen bedeckten Gelände nordwestlich von Nevoy der Avantgarde entgegen, allem Anscheine nach, um die Eisenbahn und den Bahnübergang bei Gien zu decken. Es waren dies Theile des 18.

*) Die Stärke des Regiments betrug beim:

1	Bataillon	12	Offiziere,	53	Unteroffiziere,	603	Gemeine,
2.	»	12	»	46	»	608	»
Füs.	»	10	»	49	»	669	»
	Summa	34	Offiziere,	148	Unteroffiziere,	1880	Gemeine.

Korps, welches auf ſeinem Marſch nach der Loire ſich von Lorris auf Châteauneuf, Sully und Gien gewendet hatte.

Dies beſagte eine Meldung der 1. Kavallerie-Diviſion, welche, wie erwähnt, bei dem Rechtsabmarſch des III. und X. Korps am 2. Dezember Abends bei Barville verblieben war, um das Terrain zwiſchen dem Walde von Orléans und dem Loing zu beobachten, und bei dem Vormarſch des III. Korps von Chézy auf Gien, in deſſen linker Flanke über Bellegarde und Lorris auf Gien und Montargis aufzuklären hatte. Seit dem 6. Dezember ſtand die Kavallerie-Diviſion wieder unter dem Befehl des Generals v. Alvensleben.

Gegen die Poſitionen von Nevoy entwickelte ſich das Leib-Regiment zu beiden Seiten der Straße und trat ſogleich in ein lebhaftes Feuergefecht, in welches ſucceſſive alle zur Stelle befindlichen Kompagnien der Avantgarde, ſowie deren Batterie gezogen wurden. Der Widerſtand, den die franzöſiſche Infanterie, unterſtützt durch Artillerie, leiſtete, machte es nöthig, auch die dem Regiment Nr. 48 zugetheilte 1. ſchwere Batterie in Stellung zu bringen. Auch rückten die beiden Bataillone des Regiments näher heran, um als Reſerve für das Leib-Grenadier-Regiment in einem Grunde nördlich Nevoy, rechts der Chauſſee, Stellung zu nehmen.

Gegen 3 Uhr erhielt Oberſtlieutenant v. Ende vom Brigadekommandeur Oberſt v. Conta den Befehl, zwei Kompagnien nördlich der Straße vorgehen zu laſſen, um den feindlichen rechten Flügel zu umfaſſen und zu werfen. Es wurden hierzu die 11. und 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Tippelskirch beſtimmt. Dieſer führte die beiden Kompagnien in nordöſtlicher Richtung, die Chauſſee überſchreitend, auf eine Waldparzelle vor, umging dieſelbe und entwickelte ſich demnächſt zum Gefecht gegen den Feind, welcher ein bis an die Straße ſich erſtreckendes Waldſtück beſetzt hielt und heftig, aber wenig wirkſam, auf die Füſiliere feuerte. Die Schützen beider Kompagnien ließ Hauptmann v. Tippelskirch nach kurzer Erwiderung des Feuers im Marſch-Marſch auf den Wald losgehen. Der Feind räumte die Liſiere, doch war ein weiteres Vorgehen der Kompagnien ausgeſchloſſen, da die dieſſeitige Artillerie den Wald noch immer unter Feuer hielt. Während die 11. Kompagnie (Premierlieutenant Rittshauſen) mit der Front nach der Straße den gewonnenen Punkt feſthielt, wandte ſich Hauptmann v. Tippelskirch mit der 12. Kompagnie mit einer Linksſchwenkung einer andern Waldparzelle zu, aus

welcher gleichfalls gefeuert wurde. Es gelang, den Feind aus derselben zu vertreiben und den jenseitigen Rand zu erreichen.

Da es inzwischen 5 Uhr und völlig dunkel geworden war, brach Hauptmann v. Tippelskirch das Gefecht ab und ging in eine Stellung bei Les Petites und Grandes Brosses, wo er sich rechts neben drei Kompagnien des 1. Bataillons Leib-Regiments etablirte.

Das 1. Bataillon und die beiden anderen Füsilier-Kompagnien waren bis zur Dunkelheit in ihrer Reservestellung verblieben, dann an den vom Feinde inzwischen geräumten Wald herangezogen und noch von einzelnen Kugeln des allmälig verstummenden Gefechts belästigt worden. Die Bataillone waren hier gerade im Begriff, sich ihr Bivak einzurichten und ihre Mahlzeit zu bereiten, als noch spät Abends — gegen 10 Uhr — der Befehl zum Einrücken in Quartiere kam. Da Gien nicht mehr hatte besetzt werden können, so fielen Nevoy und Umgegend der Avantgarde und die zerstreut umherliegenden kleinen Gehöfte dem Regiment zu. Das Auffinden dieser Quartiere war bei dem Dunkel der Nacht und dem leichten Schneegestöber, welches inzwischen begonnen hatte, sehr erschwert, so daß einzelne Kompagnien erst lange nach Mitternacht unter Dach und Fach kamen.

Es belegten:

Regimentsstab: La Chevallerie,

1. Bataillon: Château Marchécreux, Le Breuillois und einige Fermen nördlich der Chaussee,

Füsilier-Bataillon: Les Guérets, La Gaumerier, La Crapellerie, südlich der Chaussee.

Das 2. Bataillon konzentrirte sich ganz in Arcole, nachdem die Kompagnien aus Les Guérets ihre Quartiere an die Füsiliere abgegeben hatten.

Der Verlust des Tages belief sich auf zwei Verwundete der 12. Kompagnie.

Das Rencontre bei Gien und Briare.

8. Dezember.*)

Am 8. Dezember wurde die Bewegung fortgesetzt, welche die hereinbrechende Nacht unterbrochen hatte. Die Avantgarde setzte sich

*) Die Stärke des Regiments betrug beim:

1. Bataillon:	13	Offiziere,	53	Unteroffiziere,	597	Gemeine,
2.	„	11	„	45	„	603	„
Füs.	„	10	„	49	„	669	„
Summa	31	Offiziere,	147	Unteroffiziere,	1869	Gemeine.

früh auf Gien in Marsch, um sich womöglich des dortigen Ueberganges zu versichern, bevor der Feind Zeit gefunden, ihn zu zerstören. Das Regiment mit den zugetheilten Spezialwaffen sammelte sich um 8 Uhr an der Chaussee südöstlich von Dampierre, um in der angegebenen Richtung zu folgen. Schon auf dem Marsche dorthin verkündete eine heftige Detonation, daß es dem Feinde auch hier gelungen sei, den Loire-Uebergang zu sprengen. In der That war in der massiven Brücke bei Gien durch Sprengung eines Pfeilers und zweier Bogen eine etwa 60 Fuß breite Lücke entstanden. In den am jenseitigen Ufer liegenden massiven Gebäuden und in den Gartenmauern und Hecken hatten sich dann sofort feindliche Schützen eingenistet, um die von Gien nach dem Flusse herabführenden Straßen und die Chaussee nach Briare auf eine gewisse Strecke unter Feuer zu nehmen. Gegen diese gut gedeckten Schützen trat die Avantgarden-Batterie — 2. leichte — aus einer Stellung nördlich Gien in Thätigkeit, doch gelang es ihr nicht, einen Erfolg zu erzielen. Auch die an den Chausseebäumen am Südost-Ausgange placirten Schützen des Leib-Regiments vermochten nicht, das für den Weitermarsch immerhin unbequeme Feuer des Gegners vom andern Ufer her zum Schweigen zu bringen.

Als das Regiment sich gegen 10 Uhr dem Nordeingang von Gien näherte, hatte das Leib-Regiment den Ort bereits passirt, indem es theils durch, theils nördlich um denselben herum ging, und befand sich bereits im Marsch auf Briare und den nächsten, etwa $2^1/_2$ Meilen aufwärts, Châtillon gegenüberliegenden Loire-Uebergang. Nach kurzem Aufenthalt folgten der Avantgarde der Regimentsstab, das 2. Bataillon und die 2. schwere Batterie und passirten die Uferstraße, ohne Verluste zu erleiden. Während des Durchmarsches dieser Truppen erwiderte ein Zug der 6. Kompagnie von der gesprengten Brücke aus das feindliche Feuer. Außerhalb des Bereichs desselben sammelten sich die einzelnen Theile der 9. Infanterie-Brigade, um wieder die geschlossene Marschordnung herzustellen.

In Gien blieben zunächst das 1. und Füsilier-Bataillon zurück. Ersteres wurde indessen, nachdem es kurze Zeit auf dem Marktplatz und den dem Ufer parallel laufenden Straßen in Stellung gewesen war, nachgezogen, während letzteres infolge Befehls des in Gien anwesenden kommandirenden Generals bis zum Eintreffen der 6. Division daselbst verblieb.

Als das 1. Bataillon seinen Weitermarsch antrat, um den Anschluß an die Brigade zu erreichen, und aus der schützenden Uferstraße von Gien heraustrat, eröffnete der Feind ein besonders lebhaftes Feuer. Das Bataillon überließ die Erwiderung desselben den hinter den Chausseebäumen aufgestellten Schützen des Leib-Regiments. Jeder Aufenthalt behufs Entwickelung von Schützen nach der rechten Flanke der Marschkolonne konnte die Verluste, die das Bataillon bereits beim Passiren der Stadt gehabt hatte, nur vermehren. Die einzige Deckung bot die Pappelreihe zur Rechten, welche die Chaussee einfaßte und in deren dürre Aeste die feindlichen Geschosse fortwährend einschlugen.

Ein Ausweichen nach links wurde durch den hier auf eine weite Strecke senkrecht abgestochenen Berghang zur Unmöglichkeit. So blieb nur das einzige Mittel, in ununterbrochenem Marsch sich der bis etwa 2 km reichenden Wirkungssphäre des Feindes zu entziehen. Hierbei trat aber störend hinzu, daß sich das Marschtempo infolge der Glätte verzögerte, die der in der Nacht gefallene Schnee, der herrschende Frost und der auf der Straße stattgehabte Truppenverkehr erzeugt hatte.

Dieser Flankenmarsch im wirksamsten Feuerbereich kostete dem Bataillon 2 Todte und 4 Verwundete,*) von denen 1 Todter und 1 Verwundeter auf die Regimentsmusik entfielen.

Es war gegen 12 Uhr, als die Avantgarde sich weiter auf Briare in Bewegung setzte und die Musketier-Bataillone des Regiments derselben folgten. Letztere fanden an diesem Tage keine Ge-

---

*) Bei dieser Gelegenheit wurde ein besonders braver Soldat, der Musketier Unverdrossen, genannt Loeprick, schwer am Arm verwundet. Derselbe hatte sich von Beginn des Feldzuges an bei jeder Gelegenheit voller Eifer und freudigen Muthes gezeigt. Im Gefecht wirkte er durch seinen trockenen Witz belebend auf die Leute seiner Kompagnie, stets war er voran, wenn es galt, schwierige Gefechtsmomente zu überwinden oder auf Schleichpatrouille zu gehen; er war, was sein Name besagte, der „unverdrossene Loeprick", der schon früh mit dem Eisernen Kreuz beliehen und für sein gutes Verhalten zum Gefreiten befördert wurde. Das einzige russische Georgs-Kreuz 5. Klasse, welches das Regiment erhielt, wurde Loeprick zu Theil, nachdem er auch noch zum Unteroffizier ernannt worden war.

Als sein Kompagnieführer, Premierlieutenant von den Brincken, mit herzlichen Worten Abschied von ihm nahm, sprach Loeprick, den Schmerz der Wunde nicht beachtend, nur sein lebhaftes Bedauern aus, nicht mehr mit seinen Kameraden gegen die Franzosen kämpfen zu können.

legenheit zur Thätigkeit mehr, da das von ſchwachen feindlichen Abtheilungen leicht vertheidigte Briare nach kurzem Gefecht von der Avantgarde paſſirt werden konnte und auch die Thätigkeit dieſer infolge des eiligen Abzuges jener Abtheilungen nur auf das Folgen der Dragoner-Schwadron beſchränkt blieb. Dieſe brachte, als die Avantgarde eben aus Briare heraustrat, die Meldung, daß auch der Uebergang bei Châtillon zerſtört worden ſei. Der Weitermarſch der Brigade wurde daher unterbrochen, das Leib-Regiment ſtellte die Vorpoſten in ſüdöſtlicher Richtung aus, der Stab und die Musketier-Bataillone des Regiments bezogen — es war inzwiſchen 4½ Uhr geworden — enge Quartiere in dem ſüdlichen Stadttheile von Briare, woſelbſt auch das Jäger-Bataillon und die dem Regiment zugetheilten Spezialwaffen untergebracht wurden. An Stelle der 1. ſchweren trat die 2. leichte Batterie, welche nach dem Aufenthalt bei Gien den Anſchluß an die Avantgarde nicht mehr hatte erreichen können; erſtere war mit dem Leib-Regiment auf Vorpoſten gezogen. Auch der Diviſions- und Brigadeſtab nahmen in Briare Quartier.

Das Füſilier-Bataillon des Regiments war, wie erwähnt, in Gien geblieben und nach wie vor von den feindlichen Schützen beläſtigt worden. Major Selle hatte mit der 10. Kompagnie (Hauptmann v. Voigt) und der 11. (Premierlieutenant Ritthauſen) den Nord- bezw. Nordweſt-Ausgang von Gien beſetzt, was um ſo wichtiger ſchien, als hier und da noch immer Nachzügler einzeln und truppweiſe auftauchten und die im Feuer ſtehenden Batterien zu gefährden vermochten. Die 9. und 12. Kompagnie blieben geſchloſſen im Innern der Stadt. Gegen den Feind in der jenſeitigen Vorſtadt wirkten beſonders die Batterien der 10. Infanterie-Brigade, welchen es gelang, dieſelbe in Brand zu ſchießen. Aber auch einzelne als gute Schützen ausgeſuchte Füſiliere des Regiments nahmen das Feuergefecht auf, nachdem ſie ſich theils in der Nähe der hochgelegenen Kirche, theils in den direkt am Waſſer befindlichen Häuſern und hinter einer an der geſprengten Brücke ſchnell errichteten Barrikade eingeniſtet hatten.

Der Zweck aller bisher getroffenen Maßregeln, nämlich die endgültige Vertreibung des Feindes aus den Lokalitäten des jenſeitigen Ufers, wurde indeſſen erſt erreicht, als es gelungen war, Kähne zuſammen zu bringen und mit deren Hülfe einzelne Abtheilungen der 2. Feld-Pionier-Kompagnie und des Regiments Nr. 52 überzuſetzen.

Gegen 4¾ Uhr Nachmittags erſt rückte die Tete der 6. Infanterie-Diviſion in Gien ein und entband das Füſilier-Bataillon von ſeiner bisherigen Aufgabe. Gegen 8 Uhr erreichte das Bataillon ſein Quartier Briare, ohne durch das Gefecht des Tages einen Verluſt gehabt zu haben.

Am Vormittag des 9. Dezember blieb das Regiment ungeſtört in den innehabenden Quartieren, vollauf beſchäftigt mit Brotbacken, Schlachten und Inſtandſetzen des Anzuges. Beſonders die Fußbekleidung bedurfte ſorgfältiger Reparatur, da ſie ſehr defekt zu werden begann und auf einen Erſatz durch Nachzug aus der Heimath fürerſt nicht gerechnet werden konnte. Auch dem ſcharfen Hufbeſchlag mußte Sorgfalt gewidmet werden, da alle Straßen und Wege ſpiegelglatt waren und bereits bei dem Marſch am 8. der Vorwärtsbewegung der Fahrzeuge große Schwierigkeiten bereitet hatten.

Da bis zum Mittag bei dem Diviſions- und Brigadekommando ein Marſchbefehl nicht einging, ſo befahl General v. Stülpnagel die Ablöſung der Vorpoſten.

Demzufolge waren die Bataillone des Regiments und die 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 Nachmittags 2½ Uhr gerade im Abmarſch nach den Stellungen und Quartieren des Leib-Regiments begriffen, als Gegenbefehl eintraf und Alles wieder in die eben verlaſſenen Quartiere zurückkehrte.

Am Abend nach 7 Uhr ging folgender Diviſionsbefehl beim Oberſtlieutenant v. Ende ein:

„Auf Befehl des Oberkommandos ſoll das Armee-Korps heute und morgen den Rückmarſch auf Orléans unter möglichſter Beſchleunigung ausführen. Das Regiment hat ſich mit der 2. Eskadron, der 2. leichten Batterie, Sanitäts-Detachement, Pionier-Kompagnie, 1. und 9. Feldlazareth angeſichts dieſes auf Gien in Marſch zu ſetzen. Weitere Befehle werden unterwegs gegeben werden."

Ein Befehl, ſo dringend wie dieſer, konnte nur die Folge einer Situation ſein, deren Schwierigkeit man beim III. Armee-Korps nach den Erfahrungen der letzten Tage über den inneren Halt der Loire-Armee nicht vorausgeſehen hatte. Es iſt daher nöthig, ſich die Lage zu vergegenwärtigen, in welcher ſich die übrigen, dem Prinzen Friedrich Karl unterſtellten Heerestheile befanden.

Während das III. Korps auf ſeinem faſt 10 Meilen langen Marſch bis über Briare hinaus nur mäßigen Widerſtand fand,

ſtreifte die 6. Kavallerie-Diviſion, verſtärkt durch Abtheilungen des IX. Korps, eben ſo weit nach Süden über Salbris auf Vierzon, gleichfalls ohne nachhaltigen Aufenthalt zu erfahren; nur die Armee-Abtheilung des Großherzogs traf den Feind bereits hinter Meung in ſtarker Stellung. Bis zum 8. Dezember noch glaubte Prinz Friedrich Karl, daß es dem Großherzog gelingen würde, die allerdings nicht unbedeutenden gegneriſchen Streitkräfte aus ihrer Stellung Beaugency—Cravant zu werfen und im raſchen Vormarſch Loire abwärts Tours, den Sitz der Regierungsdelegation, zu bedrohen, kotoyirt hierbei auf dem linken Ufer durch eine Diviſion des IX. Korps, und daß ſomit die Maſſe der II. Armee, unbeirrt durch die nur drei Meilen von Orléans entfernten feindlichen Heeresgruppen, zur völligen Vernichtung derjenigen Korps aufbrechen könnte, welche vor den Teten der deutſchen Heerestheile ſüdwärts ſtrömten, um ſich hinter Yèvre und Cher zu neuen Schlägen zu rüſten. In dieſem Sinne waren am 8. alle Anordnungen für die nächſten Operationen getroffen und dem

IX. Korps von Blois (bis wohin Kotoyirung der Armee-Abtheilung),
X. " von Orléans,
III. " von dem am früheſten wiederherzuſtellenden Loire-Uebergange aus,

die Richtung auf die Linie Vierzon—Bourges gegeben worden, während die 6. Kavallerie-Diviſion in breiter Front ihre begonnenen Rekognoszirungen bis zum Eintreffen der Korps fortzuſetzen hatte.

Doch ſchon am 9. Dezember trat ein völliger Umſchwung in der Geſammtlage der II. Armee ein; die dem Großherzog gegenüberſtehende 2. Loire-Armee — 16., 17. und 21. Korps und Diviſion Camô — unter General Chanzy leiſtete energiſchen Widerſtand; in verluſtreichen Gefechten waren nur geringe Vortheile errungen, und neue Kämpfe drohten die ohnehin ſtark in Anſpruch genommenen Kräfte zu abſorbiren. Unter dieſen Verhältniſſen wurde die direkte Unterſtützung des Großherzogs zur Nothwendigkeit, und als am Vormittag des 9. die Weiſung aus dem Großen Hauptquartier beim Oberkommando einging, die Armee-Abtheilung bei dem überaus wichtigen Vordringen auf Tours ſo ſchnell als möglich durch mindeſtens eine Diviſion auf dem rechten Loire-Ufer zu unterſtützen, ein gleichzeitiges Vorrücken ſtarker Kräfte auf der linken Stromſeite aber dem Prinzen Friedrich Karl anheimgeſtellt und dieſem die

obere Leitung der gesammten Bewegungen an der Loire übertragen wurde, entschloß sich der Prinz sofort, alle irgend verfügbaren Kräfte der II. Armee diesem einen Ziele zuzuführen und die sich bei Bourges sammelnde 1. Loire-Armee, deren Kommando an Stelle Aurelles der General Bourbaki übernommen hatte, durch vorgeschobene Posten beobachten zu lassen. Das IX. Korps behielt daher seine bisherige Aufgabe zum Vordringen gegen Blois auf dem linken Loire-Ufer; das X. Korps wurde von Orléans an das Gefechtsfeld der Armee-Abtheilung herangeschoben; das III. Korps und die 1. Kavallerie-Division hatten sich in starken Etappen auf Orléans in Marsch zu setzen.

Dem oben angeführten Divisionsbefehl gemäß trat das Detachement v. Ende bald nach 8 Uhr von Briare an, um bei erheblicher Kälte und auf der glatten Chaussee in die ihm während des Marsches bezeichneten Quartiere nordwestlich von Gien zu rücken, und zwar

Regimentsstab: Château Gaillard,
1. Bataillon: Les Bonbons,
2. Bataillon: Château Gaillard und die Fermen Pisserate und La Courtandière,
Füsilier-Bataillon: Monfort, Les Merceaux und Les Petites Brosses.

Nachts 1 Uhr erst wurden diese Quartiere zu kurzer Nachtruhe erreicht; ein Halbzug der 7. Kompagnie, der zur Bedeckung der Bagage kommandirt war, langte sogar erst um 3 Uhr Morgens in seinem Kantonnement an.

Die Märsche der folgenden Tage entsprachen der geschilderten Sachlage. Am 10. Dezember erreichte das Regiment nach einem Marsch von etwa 30 km Nachmittags gegen 4 Uhr Bouzy, am 11. das 33 km entfernte Bou, südlich von Pont aux Moines. An beiden Tagen war die Kälte noch immer recht empfindlich, am 11. betrug sie 5 bis 6 Grad, so daß die Loire, die schon seit dem 4. stark mit Treibeis ging, bis zu $^3/_4$ ihrer Breite zufror.

Am 11. hatte das Regiment die erste Begegnung mit bayerischen Truppen; eine Abtheilung des Korps von der Tann war im Marsch auf Gien, um hier an Stelle eines zunächst vom III. Korps zurückgelassenen Detachements eine Beobachtungsstellung gegen Süden zu nehmen; das genannte Korps war infolge seiner starken Verluste

in den Kämpfen der letzten Wochen zur Beſetzung von Orléans ꝛc. beordert worden.

Mit dem 12. änderte ſich das Wetter; der Marſch nach Orléans geſchah unter ſtrömendem Regen. Die Diviſion ſammelte ſich früh 8¾ Uhr auf der großen Straße mit der Tete bei Chézy, dicht aufgeſchloſſen, zum Einmarſch, der gegen Mittag erfolgte, nachdem das Wetter etwas freundlicher geworden war. Auf dem Platz an der Kathedrale ließ Generallieutenant v. Stülpnagel die Diviſion an ſich vorbeidefiliren. Die an der Queue der Diviſion befindliche 9. Infanterie-Brigade bezog Quartiere in den weſtlichen Vorſtädten, das Regiment in der Faubourg Madeleine. Orléans, auf welches Aller Erwartungen und Wünſche ſeit Wochen ſich konzentrirt hatten, entſprach denſelben in keiner Weiſe. Die Quartiere waren ſehr eng und ſchlecht, auch zum großen Theil von Bayern belegt, welche noch am 12. von Beaugency her einrückten; die Wirthe waren vielfach entflohen, die Preiſe für Materialien und Bedürfniſſe, deren Beſchaffung man für Orléans aufgeſpart hatte, zu ganz außergewöhnlicher Höhe emporgeſchraubt — kurz dem Idealismus, der ſich in dem ehernen Standbild der „Jungfrau von Orléans" verkörpert fand, ſtand die realiſtiſche Seite des Krieges als trübes Schattenbild gegenüber.*)

Am 13. früh ging der Befehl zum Weitermarſch dem Regiment zu. Aus dem Anfang dieſes Befehls:

„Nach den eingegangenen Nachrichten ſoll die bei Beaugency im Gefecht geweſene feindliche Armee ſich bei Vendôme konzentriren" erfuhr man erſt den Gang der Ereigniſſe der letzten Tage. General Chanzy hatte, um Zeit zu gewinnen, auch am 10. bei Beaugency—Cravant nicht nur hartnäckig Stand gehalten, ſondern auch wiederholt energiſche Offenſivſtöße unternommen in der Hoffnung, daß General Bourbaki durch Vorgehen von Bourges her ihn degagiren werde. Da dieſe Hoffnung ſich indeſſen nicht erfüllte, trat er am 11. den Rückzug an. Wohin ſeine Hauptkräfte ſich gewendet, darüber hatte

*) In Orléans blieben Major Selle und Hauptmann v. Tippelskirch krank zurück, es übernahm daher Hauptmann Wonneberg die Führung des Füſilier-Bataillons, Premierlieutenant Springborn, der kurze Zeit vorher geneſen beim Regiment wieder eingetroffen war, die der 12., Sekondlieutenant der Landwehr Krech, nach Heilung ſeiner Wunde zurückgekehrt, die der 2. Kompagnie.

das Oberkommando am 12. indeſſen noch nicht volle Gewißheit; es war deshalb dem III. Korps für den 13. nur ein Aufſchließen auf die bis Beaugency gelangte Tete der 6. Infanterie-Diviſion, und der 5. Diviſion das Erreichen von Meung befohlen. Um 9 Uhr trat die Brigade den Marſch dorthin an, nachdem ſie ſich am weſtlichen Ausgange von Faubourg Madeleine geſammelt hatte. Die geſammte Brigade mit den zugetheilten Spezialwaffen quartierte nach Meung, welchen Ort ſie um 2½ Uhr Nachmittags erreichte. Major v. Mellenthin wurde zum Kommandanten von Meung ernannt, da einerſeits die geregelte Einquartierung der Truppen in den mit Verwundeten aus den jüngſten Kämpfen weniger belegten Revieren und Quartieren, andererſeits die am Abend noch nöthig werdende Unterbringung und Verpflegung von 600 Kriegsgefangenen einheitliche Anordnungen nöthig machten. Für letztere bot die Kirche den einzig möglichen Aufenthaltsort, ihre Verpflegung verurſachte aber trotz der im Allgemeinen entgegenkommenden Einwohnerſchaft große Schwierigkeiten, da in Meung infolge der langen Anweſenheit feindlicher Truppen wenig Lebensmittel mehr zu haben waren. Der Marſch am 14. Dezember, der um 9 Uhr in der geſchloſſenen Diviſion von Foinard aus angetreten wurde, führte dieſe bis Mer, während die 6. Diviſion bereits auf die ſich hier abzweigende Straße auf Vendôme abgebogen war. Hierher richtete ſich nunmehr die Marſchrichtung aller hier verfügbaren Heerestheile, nachdem feſtgeſtellt war, daß die Hauptmaſſe der feindlichen Armee ſich zu neuem Widerſtande hinter dem Loir anſchickte. Ueberall fanden ſich an der Straße Meung—Mer in den von Granaten durchlöcherten und vom Feuer zerſtörten Häuſern die deutlichſten Zeichen der heftigen Kämpfe, die ſich hier in den Tagen vom 7. bis 10. abgeſpielt hatten.

Noch in der Nacht zum 15. theilte Generallieutenant v. Stülpnagel den Truppen mit, daß dieſer Tag ihnen als Ruhetag bewilligt ſei.*) Ein ſolcher war gerade jetzt von hoher Wichtigkeit. Die ununterbrochenen Märſche und Gefechte, denen die Truppen ſeit dem Eintreffen vor Orléans ausgeſetzt geweſen waren, hatten ihnen nicht die nöthige Zeit gelaſſen, die ſtark in Anſpruch genommene Tuchbekleidung und das Schuhzeug in genügend brauchbarem Zuſtande zu erhalten. Beſonders hatte letzteres ſtark gelitten, da das Thau- und Regen-

*) Hier erkrankte Premierlieutenant Freiherr v. Hammerſtein; die 6. Kompagnie übernahm daher Sekondlieutenant der Landwehr Herzberg.

wetter der letzten Tage ſelbſt die von dem vorangegangenen Truppenverkehr allerdings ſtark in Anſpruch genommene Chauſſee Orléans—Mer derart aufgeweicht hatte, daß dieſelbe wie mit einer Kruſte von Schmutz und kleinen ſcharfen Chauſſeeſteinen überzogen ſchien. Die Zahl der Fußkranken hatte hierdurch eine Höhe erreicht,*) welche ohne energiſche Gegenmaßregeln die Schlagfertigkeit der einzelnen Truppentheile entſchieden in Frage ſtellen mußte.**) Das bei den Kolonnen beſtandene Rekonvaleszenten-Kommando von 200 Mann wurde aufgelöſt, da die Mannſchaften inzwiſchen wiederhergeſtellt waren, und durch ein aus Fußkranken und Schonungsbedürftigen neugebildetes Kommando erſetzt. Der Ruhetag in Mer wurde faſt ausſchließlich der Aufbeſſeruug des Schuhzeugs gewidmet, da es gelungen war, Leder zu requiriren, auch die Montirungswagen der Bataillone noch einen geringen Vorrath an Sohlen herzugeben vermochten.

Am 16. Dezember verließ auch die 5. Diviſion die große Straße und folgte der 6. über Maves bis Selommes zur engen Konzentrirung des Korps, die ſtattfinden ſollte,

„um für alle Eventualitäten am 17. bereit zu ſtehen".

Indeſſen vollzogen ſich, während die 5. Diviſion ſich gegen Vendôme vorbewegte, am Loir Ereigniſſe, welche die eben noch in Ausſicht geſtellte Eventualität des Eingreifens in den Kampf gegen die 2. Loire-Armee fürerſt illuſoriſch machten.

Noch am Abend des 15. ſtand die Armee-Abtheilung des Großherzogs in enger Fühlung mit dem Feinde bei Frêteval; die äußerſten Spitzen der 6. Infanterie-Diviſion waren dicht öſtlich, die des X. Korps ſüdlich Vendôme auf den Feind geſtoßen, endlich hatte das IX. Korps Befehl, dem X. über Blois auf Vendôme zu folgen. So ſollte am 17. die Entſcheidung am Loir mit allen Kräften erkämpft werden. General Chanzy entſchloß ſich jedoch, dieſe Entſcheidung durch Abzug auf Le Mans noch hinaus zu ſchieben, da ſeine zwiſchen Vendôme und Cloyes ſtehende Armee durch die voran-

*) Das 1. Bataillon hatte allein 70 Mann als fußkrank in Orléans zurücklaſſen müſſen.

**) Am 14. war die Ausrückeſtärke auf den bis dahin niedrigſten Stand geſunken:

1. Bataillon: 477 Köpfe,
2. Bataillon: 551 Köpfe,
Füſilier-Bataillon: 533 Köpfe.

gegangenen Kämpfe und Strapazen in ihrem Gefüge bereits ſtark gelockert und neuen Kämpfen kaum gewachſen war. Der Abmarſch vollzog ſich großentheils in der Nacht zum 16. Dezember, ſo daß Vendôme an dieſem Tage von den Teten des III. und X. Korps ohne Kampf beſetzt werden konnte.

Eine Entſcheidung durch Nachfolgen in das ſchwierige Sarthe-Gebiet zu erzwingen, lag um ſo weniger in den Intentionen des Prinzen Friedrich Karl, als ſoeben die 1. Loire-Armee von Neuem die Aufmerkſamkeit auf ſich zog. Bei Vierzon und Gien waren die hier befindlichen Beobachtungs-Detachements zum Abzug gezwungen worden. Die Bewegungen des Feindes mußten als die Einleitung zu dem ſchon früher erwarteten Vorgehen auf Montargis—Fontainebleau angeſehen werden und erforderten ſchleunige Gegenmaßregeln, da nur die Bayern bei Orléans zur Abwehr verfügbar waren.

Während die Verfolgung der 2. Loire-Armee dem Großherzog und dem X. Korps zufiel, wurde das IX. ſchleunigſt nach Orléans dirigirt, und dem III. Korps der Befehl ertheilt:

„Nicht weiter zu folgen, ſich für heute, möglichſt weit nach Oſten greifend, zu dislociren, am 17. mit Tete und Hauptquartier Mer und am 18. Beaugency zu erreichen.“

Nachmittags gegen 6 Uhr langten die Bataillone nach einem ſehr beſchwerlichen, von vielen Stockungen unterbrochenen Marſch in Quartieren an, die in keiner Weiſe für die Strapazen des Tages entſchädigten:

Regimentsſtab und Füſilier-Bataillon: Selommes,
1. Bataillon: Ormeaux,
2. Bataillon, Stab, 5., 6., 8. Kompagnie: Le Bouchet,
7. Kompagnie: Monteaux.

Die Märſche vom 16. und 17. geſtalteten ſich durch die ungünſtigen Witterungsverhältniſſe und deren Folgen zu den anſtrengendſten dieſer ganzen Kriegsperiode. Die Wege waren in des Wortes vollſter Bedeutung grundlos geworden, in dem tiefdurchwühlten Lehmboden konnten ſich die Mannſchaften nur mit äußerſter Mühe fortbewegen, zur Unmöglichkeit wurde dieſes ſtellenweiſe bei den Fahrzeugen, deren Räder ſich bald zu großen unförmlichen, jeder Bewegung unfähigen Lehmklumpen geſtalteten. Hierdurch wurden die Marſchkolonnen entweder gezwungen, größere Umwege zu machen, um weniger benutzte und zerwühlte Straßen zu erreichen, oder auszubiegen und in den Feldern außerhalb der Wege ſich der Gefahr

auszuſetzen, die Fußbekleidung, deren Sohlen ſich infolge Faulens der Nähte — ſelbſt bei neuen ſtarken Stiefeln — bereits löſten, vollends zu verlieren.

Am 17. erreichte das Regiment, um 8 Uhr von Villegrimont abmarſchirend, mit

dem Stabe und dem 1. Bataillon: La Chapelle St. Martin,
" 2. Bataillon: Chouzy,
" Füſilier-Bataillon: Mervilliers,

am 18. bei etwas beſſerem Wetter und günſtigeren Verhältniſſen über Mer mit

dem Regimentsſtab, 1. und 2. Bataillon: Tavers,
" Füſilier-Bataillon: Fermen nordöſtlich Tavers (Les Caves, Grand Villière, Grand und Petit Mizian),

wo am 19. geruht wurde.

An dieſem Tage ging der Befehl für das III. Korps zum Beziehen weitläufiger Quartiere zwiſchen Beaugency und Orléans ein, da der erwartete Offenſivſtoß der 1. Loire-Armee nicht erfolgte, und infolge von Direktiven aus dem Großen Hauptquartier die zum Schutz der zur Cernirung von Paris beſtimmten Armeen ſich nicht in weitreichende Verfolgungen der feindlichen Heeresgruppen einlaſſen, ſondern in konzentrirter Stellung deren Vorgehen abwarten ſollten, um dann in kurzer kräftiger Offenſive einen vernichtenden Schlag zu führen.

Nach Orléans und weſtlich quartierte die 6. Diviſion, es folgten die Korps-Artillerie und zwiſchen Meung und Beaugency die 5. Diviſion. Innerhalb dieſes Rayons belegte das Regiment mit der Pionier-Kompagnie, dem Sanitäts-Detachement, der 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3*) und der 1. ſchweren Batterie die Ortſchaften in dem Dreieck Baulle — Meſſas — Langlochère. Im Speziellen belegten:

Regimentsſtab: Baulle;
1. Bataillon:
Stab, 1., 2. und 4. Kompagnie: La Bruère,
3. Kompagnie: Langlochère;

*) Dies Regiment trat von jetzt ab in den Verband der 5. Infanterie-Diviſion, das 12 Dragoner-Regiment dagegen in den der 6. Kavallerie-Diviſion.

2. Bataillon:
Stab, 5., 6. und 7. Kompagnie: Meſſas und Fermen ſüdlich davon,
8. Kompagnie: Hautes Tolons;
Füſilier-Bataillon:
Stab, 9. und 11. Kompagnie: Baulle,
10. Kompagnie: Villeneuve,
12. Kompagnie: Baullette;
Pionier-Kompagnie: La Bruère;
Sanitäts-Detachement: La Bruère;
2. Eskadron Ulanen-Regiments: Meſſas;
1. ſchwere Batterie: Baulle.

Dies waren die Quartiere, in denen es dem Regiment vergönnt war, wenn auch fern von der Heimath, ſo doch in ruhigen, geordneten, faſt friedlichen Verhältniſſen das herannahende Weihnachtsfeſt zu verleben.

Die Quartiere waren ſo weit, daß jeder Mann mit lang entbehrter Bequemlichkeit untergebracht werden konnte. Die Spuren der ſtattgehabten Kämpfe, die ſich beim Einrücken noch an ſehr vielen Häuſern zeigten, verſchwanden durch die Fürſorge ihrer Bewohner in den erſten Tagen und in der Umgebung der Kantonnements erinnerten nur die einfachen Holzkreuze, welche durch die Pietät der Leute auf den Gräbern der gefallenen Kameraden erſtanden, und die in den Weinbergen ſich hier und dort vorfindenden Reihen von Metall-Patronenhülſen an den zähen Widerſtand, den die Armee-Abtheilung des Großherzogs hier gefunden. Die Kälte der letzten Dezembertage wurde durch Heranſchaffung genügender Quantitäten von Brennholz, trotz der mangelhaften, aus Kaminen oder eiſernen Oefen beſtehenden Heizvorrichtungen der franzöſiſchen Bauernhäuſer, mit Leichtigkeit überwunden. Die Hauptſorge blieb vom erſten in dieſen Ruhequartieren verlebten Tage an die Aufbeſſerung des geſammten Bekleidungsbeſtandes. Schuhmacher und Schneider arbeiteten unabläſſig, um die großen ſich darbietenden Schwierigkeiten zu überwinden. Tuch und Leder wurde theils von der Diviſions-Intendantur auf Anmeldung der Truppen empfangen, theils in Meung oder Orléans angekauft. Das Tuch diente zum großen Theile zur Anfertigung von Handſchuhen und Ohrenklappen, deren Fehlen ſich in den letzten Wochen mehrfach recht unangenehm fühlbar gemacht hatte, und welche nun von den Schneidern zugeſchnitten und von den Mannſchaften ſelbſt in einfachſter Form hergeſtellt wurden.

Die Heranziehung eines großen Transports von Tuchhosen und Stiefeln, auch Handschuhen und Ohrenklappen, welche dem Regiment bereits Ende Oktober nach Courcelles bei Metz zugesandt worden waren, hatte infolge des schleunigen Abmarsches von Metz und des Mangels an Transportmitteln nicht bewirkt werden können. Jetzt, gegen Ende Dezember, erhielt das Regiment die Mittheilung, daß ein Theil dieser Effekten in Lagny vor Paris eingetroffen sei. Da man dieser Stücke dringend bedurfte, so ging alsbald Vizefeldwebel Waescher mit drei Wagen und einer Eskorte von 20 Mann nach Lagny ab, um dieselben dem Regiment zuzuführen, welchen Auftrag er trotz mancher sich aus den Verhältnissen ergebenden Schwierigkeiten in kurzer Zeit ausführte.

Bei den am 28. und 29. Dezember stattfindenden Appells der Kompagnien konnte Oberstlieutenant v. Ende sich davon überzeugen, daß jeder Mann im Regiment mit brauchbaren Bekleidungsstücken und mit genügenden Schutzmitteln gegen die Kälte versehen war, und man somit den weiteren Anforderungen eines Winterfeldzuges beruhigt entgegenzusehen vermochte; ein zweites Paar Stiefel für jeden Mann zu beschaffen war indessen nicht möglich gewesen.

Uebrigens wurden auch die Gewehre einer gründlichen Revision unterzogen, und ein Umtausch der in den Regentagen unbrauchbar gewordenen Munition bewirkt, auch der Hufbeschlag erneuert und Reservehufeisen nebst scharfem Beschlag bei Glatteis angefertigt.

Die Beschaffung der Verpflegung erforderte in dieser schon stark ausgesogenen Gegend besondere Anstrengungen; die Bestände der Kolonnen durften nur im äußersten Nothfall in Anspruch genommen werden. Schlachtvieh war nur mit großer Mühe aufzutreiben, Mehl, Getreide und Hafer mußten meilenweit durch Requisitions-Kommandos herangeschafft werden, welche unter Führung von Offizieren bis in die Gegend von Ouzouer le Marché streiften und mehrfach auch die Nacht fern von ihren Kantonnements zuzubringen gezwungen waren. Rothwein gab es aber auch hier im Ueberfluß, so daß den Mannschaften täglich davon gegeben werden konnte, was einen günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand*) und das Wohlbefinden derselben ausübte.

---

*) Dieser besserte sich während des letzten Drittels des Dezember in so erheblicher Weise, daß die Zahl der Erkrankungen von 314 in den beiden ersten Dekaden auf 87 in der letzten herabsank.

Die Gefechtsstärke der Bataillone erhielt in diesen Ruhetagen mehrfach durch eintreffende Rekonvaleszenten einen wünschenswerthen Zuwachs; am 19. bereits war der in Sens zurückgebliebene Premierlieutenant Thierbach*) über Briare und Orléans mit 4 Unteroffizieren, 36 Mann eingetroffen; am 20. folgte ein Transport von 9 Unteroffizieren, 70 Mann vom Ersatz-Bataillon; auch die in Orléans zurückgelassenen Kranken trafen successive beim Regiment wieder ein, so daß die Ausrückestärke am Jahresschluß

beim 1. Bataillon: 672 Köpfe,
" 2. " 655 "
" Füs. " 632 "

betrug.

Auch für die Wiederherstellung straffer Disziplin waren diese Weihnachtstage von großem Werth. Schon vom 23. ab fanden in den Kompagnien täglich Exerzitien statt, auch Zielen, Instruktion und Felddienstüben fanden ihren Platz in den Programms der Kompagniechefs — das Schlachtfeld von Beaugency—Cravant war zum Uebungsplatz der gewohnten Winter-Dienstperiode geworden!

Erinnerten diese Verhältnisse schon stark an die Friedensthätigkeit auf den heimathlichen Fluren, so war dies noch mehr der Fall durch die Art und Weise, wie das Fest des Friedens, das in diese Ruhezeit fiel, in allen Kantonnements gefeiert wurde.

Am heiligen Abend versammelten sich die Offiziere der Bataillone in Baulle, Langlochère und Messas, um unter dem brennenden Tannenbaum bei gegenseitiger Darbringung kleiner Ueberraschungen in Ernst und Scherz der fernen Heimath und einer glücklichen Wiederkehr zu gedenken. Auch den Mannschaften waren in den Kompagnien korporalschafts- oder quartierweise Weihnachtsbäume angezündet, und sie durch manche kleine Gabe erfreut worden, die dem Soldaten im Felde lieb und werth ist. Aber auch an direkten Grüßen aus der Heimath fehlte es nicht, da die durch den augenblicklichen Stillstand der Operationen in geregeltere Verhältnisse übergehenden rückwärtigen Verbindungen auch die schnellere Beförderung der Privatpäckereien ermöglichten. Freilich trafen auch erst jetzt Sendungen ein, welche, wie die Bekleidungsstücke des Regiments, noch während der Cernirung von Metz die Heimath verlassen hatten.

---

*) Derselbe übernahm die 6. Kompagnie.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen fand in den Kirchen zu Baulle und Meſſas Gottesdienſt durch den bewährten Seelſorger, den Diviſionspfarrer Kretſchmar, ſtatt, zu welchem die Kompagnien Deputationen entſandten, auch hatten in dieſen Tagen noch einzelne Offiziere und Mannſchaften die Freude, für ihre Auszeichnung in den Dezember-Gefechten mit dem Eiſernen Kreuz beliehen zu werden.

So neigte ſich das Jahr 1870 ſeinem Ende zu. Ein Rückblick auf das, was die Armeen ſeit der Kapitulation von Metz geleiſtet, wird am beſten durch den Armeebefehl Sr. Majeſtät des Königs vom 15. Dezember 1870 gewonnen, der in dieſen Tagen beim Regiment einging und den Mannſchaften beim Appell bekannt gemacht wurde. Er allein möge daher den Schluß dieſes inhaltsſchweren Abſchnittes bilden:

Soldaten der verbündeten deutſchen Armeen!

Wir ſtehen abermals vor einem Abſchnitt des Krieges. Als Ich zuletzt zu Euch ſprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüberſtanden. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichſten Anſtrengungen uns neugebildete Truppen entgegengeſtellt. Ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat ſeine friedlichen von uns nicht gehinderten Gewerbe verlaſſen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geſchlagen, denn Tapferkeit und Mannszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache ſind mehr werth, als die Ueberzahl.

Alle Verſuche des Feindes, die Cernirungslinie von Paris zu durchbrechen, ſind mit Entſchiedenheit zurückgewieſen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern, wie bei Champigny und Le Bourget — aber auch mit einem Heldenmuth, wie Ihr ihn überall bewährt.

Die Armeen des Feindes, welche zum Entſatz von Paris von allen Seiten heranrückten, ſind ſämmtlich geſchlagen. Unſere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und Straßburg ſtanden, ſind heute ſchon über Rouen, Orléans und Dijon hinaus, und neben vielen kleineren Gefechten ſind zwei große neue Ehrentage — Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orléans — den früheren hinzugetreten. Mehrere Feſtungen

ſind erobert und vieles Kriegsmaterial iſt genommen worden; ſomit habe Ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und es iſt Mir eine Freude und ein Bedürfniß, Euch dies auszuſprechen.

Ich danke Euch Allen, vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortſetzung des Krieges, ſo weiß Ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieſelbe Anſpannung aller Kräfte zu bethätigen, welcher wir unſere bisherigen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer iſt, die an Blut und Leben gebracht werden.

Verſailles, den 15. Dezember 1870.

gez. Wilhelm.

11. Von der Loire zur Sarthe.

Schon der Neujahrstag von 1871 brachte die erſten Andeutungen wiederbeginnenden Kampfes durch eine Notiz des Generalkommandos und folgende Mittheilung des Generallieutenants v. Stülpnagel:

„Ich benachrichtige die Truppen hierdurch, daß der Feind geſtern Vendôme angegriffen hat, aber mit Verluſt von 4 Geſchützen und einer Anzahl von Gefangenen abgewieſen worden iſt. Da dieſer Wiederbeginn der Operationen feindlicherſeits auch die Wiederaufnahme der dieſſeitigen Operationen vorausſichtlich nach ſich ziehen wird, ſo wollen ſich die Truppen noch im Laufe des heutigen Tages zu einem eventuellen Abmarſch vorbereiten, namentlich in Betreff der erfahrungsmäßig einen längeren Zeitraum erfordernden Packung und Beladung ihrer Fahrzeuge."

Dieſem Befehle ſchloſſen ſich Beſtimmungen für die Alarmplätze der Brigaden an.

Es war dies die unmittelbarſte Illuſtration zu den von den Vorgeſetzten den Truppen zum Jahreswechſel ausgeſprochenen Glückwünſchen. Von dieſen mögen die warm empfundenen und lebhaften Wiederhall in der 5. Infanterie-Diviſion findenden Worte ihres Kommandeurs die Einleitung zu der neuen Kriegsepoche bilden:

„Ich ſpreche hierdurch ſämmtlichen Herren Offizieren, Unteroffizieren und Mannſchaften der Diviſion zu dem morgen beginnenden neuen Jahre meine herzlichen und warmen Glückwünſche aus, ebenſo

für ihr eigenes Wohl, als wie das damit eng verbundene Wohlergehen aller Ihrigen in der fernen lieben Heimath.

Die Truppen meiner tapferen Diviſion haben in dem heute ablaufenden Jahre ſich ohne Ausnahme einen reichen Kranz von Ruhm und Ehre errungen, ihre Fahnen mit neuem, unverwelklichem Lorbeer geſchmückt und ſich dadurch wiederholt die volle Zufriedenheit und Anerkennung ihres Königs und Herrn erworben.

Den Truppen der Diviſion iſt dabei das ſeltene Glück zu Theil geworden, daß von der Stunde des Krieges an bis zu dem heutigen Tage alle von ihnen durchkämpften Gefechte, Schlachten und Belagerungen ebenſo viele Erfolge, ebenſo viele ſtolze und glänzende Siege über den Feind geweſen ſind. Haben zu dieſen Erfolgen, zu dieſen Siegen wir Alle mit Einſetzung unſerer vollen Hingebung für unſeren König, mit Einſetzung unſerer ganzen Kraft und unſeres Lebens das Unſere beigetragen — den größten Antheil an unſerem Ruhm und unſeren Siegen danken wir doch denjenigen unſerer Kameraden, welche dieſelben mit ihrem Blute, mit ihrem Leben erkauft haben. Bewahren wir ihnen Alle in der Tiefe unſerer Herzen eine dankbare Erinnerung!

Obgleich bisher auf allen Punkten und allüberall beſiegt, iſt der Feind doch noch nicht gewillt, uns einen ehrenvollen, aller Opfer des Vaterlandes würdigen Frieden zu gewähren. Wir werden daher zur Erreichung dieſes Friedens erneut in den Kampf treten müſſen.

Faſſen wir den feſten Entſchluß, in dem neuen Jahre mit demſelben feſten Muthe, mit der gleichen Tapferkeit und Hingebung zu kämpfen, durch welche wir in dem heute ablaufenden Jahre unſere großen Siege erkämpft haben. Iſt dies unſer feſter Wille, halten wir auch fernerhin unſere Treue und Hingebung für König und Vaterland feſt aufrecht, ſo wird Gott uns auch fernerhin den Sieg über unſere Feinde gewähren."

Am Neujahrstage fand, um dem religiöſen Bedürfniß zu genügen, die Feier des heiligen Abendmahls in der Dorfkirche von Meſſas ſtatt, an welchem das Offizierkorps des Regiments mit ſeinem Kommandeur an der Spitze und eine große Zahl von Unteroffizieren und Mannſchaften Theil nahmen.

Nachdem dem Regiment am 2. Januar noch ein Transport von 12 Unteroffizieren, 123 Erſatzmannſchaften durch den Sekond-

lieutenant a. D. Geyer*) zugeführt worden war, trat es am 3. früh, auf kurz zuvor erhaltenen Befehl, den Marsch in der schon einmal eingeschlagenen Richtung auf Vendôme an. Bei Beginn dieses Abschnittes war die Vertheilung der Offiziere folgende:

Regimentskommandeur: Oberstlieutenant v. Ende,
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Testa.

1. Bataillon: Major v. Schmieden,
Adjutant: Sekondlieutenant der Reserve Pescheck.

1. Kompagnie: Premierlieutenant Baudouin,
Sekondlieutenant Tapper.
2. Kompagnie: Sekondlieutenant a. D. Geyer,
" Tirpitz.
3. Kompagnie: Hauptmann Wentzel,
Sekondlieutenant der Landwehr Krech,
" Dallmer.
4. Kompagnie: Premierlieutenant von den Brincken,
Sekondlieutenant Bahr,
" der Reserve Tobye.

2. Bataillon: Major v. Mellenthin,
Adjutant: Premierlieutenant Friese.

5. Kompagnie: Premierlieutenant a. D. Behrmann,
Sekondlieutenant v. Wietersheim.
6. Kompagnie: Premierlieutenant a. D. Thierbach,
Sekondlieutenant der Reserve Passow.
7. Kompagnie: Hauptmann v. Jena,
Sekondlieutenant Coler,
" der Reserve Holthoff.
8. Kompagnie: Hauptmann v. Kamienski,
Sekondlieutenant der Reserve Loescher,
" " " Neumann.

Füsilier-Bataillon: Hauptmann Wonneberg,
Adjutant: Premierlieutenant Molière.

9. Kompagnie: Hauptmann v. Hake,
Sekondlieutenant v. Spalding,
" v. Briesen.

*) Dieser übernahm die 2. Kompagnie aus den Händen des kürzlich erst zum Regiment zurückgekehrten Sekondlieutenants v. Spalding; außer diesem waren auch die bei Spicheren verwundeten Sekondlieutenants Coler und Ernst geheilt wieder eingetroffen.

10. Kompagnie: Hauptmann v. Voigt,
Sekondlieutenant der Reserve Schmidt.
11. Kompagnie: Premierlieutenant Ritthausen,
Sekondlieutenant der Reserve Herzberg,
„ von dem Borne.
12. Kompagnie: Premierlieutenant Springborn,
Sekondlieutenant der Reserve Ernst.

Die Grundlage für die Operationen der nun beginnenden letzten Kriegsperiode bildete der folgende Befehl, den Graf Moltke am 1. Januar 1871 an den Chef des Generalstabes der II. Armee richtete:

„Die von verschiedenen Seiten eingehenden Nachrichten ergeben, daß die Armee Bourbakis, wenn nicht ganz, so doch zum größten Theil, sich vor wenigen Tagen noch bei Bourges befand. Der demnächstige Vormarsch auch dieser Streitkräfte ist zu erwarten, nachdem aus westlicher Richtung die feindliche Offensive gegen Vendôme und Courtalin bereits begonnen hat.

Es würde bedenklich sein, das nähere Aneinanderrücken beider jetzt noch auf weite Entfernung getrennten Heeresgruppen abzuwarten; es erscheint vielmehr die schleunigste Offensive gegen die nächste mit überlegenen Streitkräften geboten, um diese abzufertigen, ehe die andere zur nahen Einwirkung gelangt.

Se. Majestät der König befehlen demnach, daß die II. Armee sofort die Offensive gegen die von Westen heranrückenden feindlichen Streitkräfte ergreift.

Um der II. Armee die ausreichende Stärke zu verleihen, tritt nicht nur das XIII. Armee-Korps (17. und 22. Infanterie-Division unter Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin), sondern auch die 2. und 4. Kavallerie-Division unter den direkten Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl.

Es bleibt ferner Aufgabe der II. Armee, Orléans besetzt zu halten und für die nächsten Tage wenigstens die auf dem rechten Ufer der Loire auf Nevers laufenden Straßen mit ausreichenden Kräften zu beobachten.

Um überhaupt die Aufgaben der II. Armee thunlichst zu erleichtern, haben Se. Majestät der König den Abmarsch des II. Armee-Korps auf Montargis angeordnet und zu befehlen geruht,

daß auch der General v. Zastrow wieder in westlicher Richtung herangezogen werde.

Se. Majestät erwarten hiernach, daß die II. Armee in der Stärke von 3½ Armee-Korps und 3 Kavallerie-Divisionen die Offensivoperationen unverzüglich aufnimmt. Als Einleitung derselben dürfte etwa die Vereinigung am Loir von Vendôme bis Illiers anzuordnen und innerhalb zweier Tage auszuführen sein.

Die 5. Kavallerie-Division wird angewiesen werden, die rechte Flanke der II. Armee zu sichern."

Prinz Friedrich Karl traf unverzüglich seine Anordnungen zur Konzentration der ihm unterstellten Heerestheile. Danach hatten am 6. Januar zu erreichen:

Das bisher in der Linie Vendôme—Blois stehende X. Korps, dem die 1. und 6. Kavallerie-Division zugetheilt wurde, Montoire;

das III. Korps, sich südlich des Waldes von Marchénoir vorbewegend, Vendôme, mit den Teten den Abschnitt des Azay-Baches;

das IX. Korps mit der 2. Kavallerie-Division, unter Zurücklassung der 25. Division bei Orléans, Gien und Blois—Morée;

das XIII. Korps und die 4. Kavallerie-Division, aus der Gegend von Chartres, wohin der Großherzog nach Lösung der Fühlung mit dem Feinde am Loir zurückgegangen war, Brou und Nogent le Rotrou.

Als Operationslinien für die einzelnen Korps waren schon jetzt bezeichnet:

Für das X. Korps La Chartre—Parigné l'Evêque;

für das III. Korps St. Calais—Ardenay;

für das IX. Korps Epuisay—St. Calais—Bouloire;

für das XIII. Korps Authon—La Ferté Bernard—St. Mars la Bruyère.

General Chanzy war nach dem Aufgeben der Loir-Linie mit seinem Gros nach Le Mans zurückgegangen, woselbst das 21. Korps östlich der Stadt zu beiden Seiten der Huisne, das 16. südlich, das 17. westlich derselben Ruhequartiere bezogen. Eine Division des 21. Korps hatte Nogent le Rotrou, eine Division des 17. Korps, verstärkt durch Theile des 15. und 16. Korps und mehrere Kavallerie-Regimenter, unter General Jouffroy den Braye-Abschnitt besetzt. Letztere hatte den Vorstoß auf Vendôme unternommen, von dem General v. Stülpnagel am Neujahrstage Mittheilung machte.

Ferner ſtanden eine Diviſion des 16. Korps unter General Barry bei La Chartre ſur le Loir und ſtärkere Kräfte unter General Curten bei Château-Renault.

Die Märſche am 3., 4. und 5. Januar führten das Regiment bis auf eine ſtarke Meile an Vendôme heran, wobei es ungefähr dieſelbe Straße inne hielt, wie bei dem erſten Vormarſch gegen den Loir. Das Regiment marſchirte im Verbande der 9. Infanterie-Brigade, welcher die 1. und 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3, die 2. leichte und 1. ſchwere Batterie, die Pionier-Kompagnie, das Sanitäts-Detachement und 2 Feld-Lazarethe zugetheilt waren.

Es belegte am 3. folgende Quartiere nordöſtlich Mer:

Regimentsſtab, 1. Bataillon, 5. und 6. Kompagnie Courbouzon,
Stab des 2. Bataillons, 7. und 8. Kompagnie Herbilly,
Stab des Füſilier-Bataillons und 12. Kompagnie Chantecaille,
9. Kompagnie Glatigny,
10. Kompagnie La Maignetterie,
11. Kompagnie L'Aumont.

Auf dem Rendezvous der Brigade am Nordoſteingange von Beaugency hatte Generallieutenant v. Stülpnagel das Regiment perſönlich zum Jahreswechſel beglückwünſcht, es mit erhebenden Worten an die ruhmvollen Thaten in dem bisherigen Verlauf des Feldzuges erinnert und die zuverſichtliche Erwartung ausgeſprochen, „daß bei dem Wiederbeginn des Kampfes neue Siege und erhöhter Ruhm die Fahnen des Regiments ſchmücken würden".

Am 4. ging der Marſch bei leichtem Schneegeſtöber über Mer und La Chapelle—St. Martin in die Quartiere:

Regimentsſtab, Stab 1. Bataillons, 3., 4. und 12. Kompagnie Villexanton,
1., 2. Kompagnie Villerochain,
2. Bataillon Villier,
Füſilier-Bataillon: Stab, 10. und 11. Kompagnie Villeſablon,
9. Kompagnie Morée;

am 5. bei einer Kälte von 8 Grad über Maves und Selommes in den Abſchnitt ſüdöſtlich Vendôme:

Regimentsſtab und 1. Bataillon Périgny;
2. Bataillon Villeromain;

Füſilier-Bataillon, Stab, 11. und 12. Kompagnie Le Coudray;

9. und 10. Kompagnie Malignas.

Noch vor dem Eintritt in die letzte Periode ernſter Kämpfe erhielten die Truppen einen Hinweis auf die Schwierigkeiten, denen die II. Armee entgegengehe, durch folgenden Befehl des Generals v. Stülpnagel vom 5. Januar:

„Der Wiederbeginn der Operationen und das Terrain, in welchem dieſelben ſtattfinden, ſowie die numeriſche Schwäche der Truppen gebietet es, mit Sorgfalt und Strenge darauf zu achten, daß kein Mann dem Dienſt in der Front durch anderweitige Beſchäftigungen entzogen wird, ſofern dies irgend vermieden werden kann, und — nur die unbedingt nothwendigen Fahrzeuge ſich bei den Truppen befinden.

Ich verbiete daher auf das Strengſte:

1) Alle Kompagnie-Packkarren an Stelle der reglementsmäßigen Packpferde. Sollten nach der langen Ruhezeit Packpferde noch nicht wiederhergeſtellt oder ausgetauſcht ſein, ſo iſt dies ein Fehler der Truppen, deſſen Folgen nunmehr von ihnen getragen werden müſſen.

2) Ich unterſage ferner jedes Mitführen ſogenannter Marketenderwagen: Nur ſolche Marketender, welche als Nichtkombattanten aus der Heimath mitgekommen ſind, und eigene Pferde und Fahrzeuge beſitzen, dürfen bei der Truppe belaſſen werden; das Mitführen der Fleiſch- und Brotwagen iſt auf das dringendſte Minimum herabzuſetzen. Die Abkommandirung von Mannſchaften zu den Fahrzeugen und die Geſtattung von Fahren auf den Fahrzeugen iſt nur in durchaus gebotenen Fällen zu gewähren und danach zu ſtreben, ſoviel Leute als irgend möglich in Reih und Glied zu haben. Ich mache zunächſt die Bataillonskommandeure dafür verantwortlich, daß in dieſer Beziehung bei ihrem Bataillon die gebotene Aufſicht und Ordnung vorhanden iſt."

Was das Terrain betrifft, in welches die bevorſtehenden Operationen die II. Armee führten, ſo iſt daſſelbe für die Vertheidigung in hohem Grade günſtig. Der ganze Landſtrich zwiſchen Loir und Sarthe iſt ein ſtark gewelltes, die verſchiedenartigſten Konfigurationen in raſchem Wechſel zeigendes Hügelland, in welches eine große Zahl von Waſſerläufen tief einſchneidet, die eine Reihe natürlicher Abſchnitte bilden. Dieſelben lagern ſich faſt ausnahmslos

der Marſchrichtung eines von Vendôme auf Le Mans operirenden Angreifers quer vor und nöthigen dieſen immer von Neuem zur Gefechtsentwickelung. Dieſe aber iſt ſehr erſchwert durch die in ausgedehnter Weiſe ſich vorfindenden Weinfelder, Obſtplantagen und Wieſen, durch die von hohen Knicks, Hecken, Wällen und Zäunen umgebenen Fermen, die ſich nur ſelten zu abgegrenzten Ortſchaften zuſammenſchließen und durch den fetten ſchweren Boden, der die Bewegungsfreiheit der Truppen, beſonders der Kavallerie und Artillerie, erheblich beeinträchtigt. So fällt denn naturgemäß der Infanterie die Hauptarbeit zu, und jedes Gewehr mußte daher umſomehr von Wichtigkeit ſein, als die Armee Chanzys mehr als doppelt ſo ſtark, wie die Armee des Prinzen Friedrich Karl war. Während dieſe rund 65 000 Mann, 16 000 Pferde und 354 Geſchütze zählte, hat General Chanzy die Stärke ſeiner Armee ſelbſt auf 150 000 Mann angegeben.

Das Treffen von Azay und Mazange.

6. Januar.*)

In Ausführung des oben erwähnten Befehls des Prinzen Friedrich Karl hatte General v. Alvensleben für den 6. Januar früh die Verſammlung der 5. Infanterie-Diviſion bei Malignas, der 6. bei Coulommiers angeordnet; von hier ſollten ſich Erſtere über Vendôme auf Villiers, Letztere über Meslay gegen die Straße Vendôme—Epuiſay, ein Seitendetachement derſelben über St. Firmin auf Danzé wenden, und Quartiere zu beiden Seiten der Straße nach Epuiſay beziehen. Avantgarden beider Diviſionen ſollten den Azay-Bach überſchreiten und gegen Fortan und Epuiſay aufklären.

In und vorwärts Vendôme ſtanden bis zum Morgen des 6 noch Theile des X. Korps in enger Fühlung mit ſtarken feindlichen Kräften, welche General Jouffroy am 5. in den Wald von Vendôme vorgeſchoben hatte. Mit dieſen mußte das III. Korps in Verfolg der gegebenen Dispoſition zuſammentreffen.

---

*) Die Stärke des Regiments an dieſem Tage betrug:

1. Bataillon . . .	14 Offiziere,	61 Unteroffiziere,	682 Gemeine.
2. » . . .	13 »	55 »	658 »
Füſ. » . . .	12 »	50 »	704 »
Summa	39 Offiziere,	166 Unteroffiziere,	2044 Gemeine.

Während das X. Korps aus der Linie St. Amand—Vendôme auf Montois—Les Roches rückte und den Abmarsch von Vendôme durch zwei auf Vorposten befindliche Bataillone des Regiments Nr. 17, den Flankenmarsch durch Belassung des Jäger-Bataillons Nr. 10 vorwärts Villiers deckte, schickte sich das III. Korps zum Vormarsch gegen den Loir an.

Die 5. Infanterie-Division versammelte General v. Stülpnagel um 9½ Uhr auf der Straße Blois—Vendôme in der Marschkolonne, und zwar die 9. Infanterie-Brigade mit dem Ulanen-Regiment Nr. 3, zwei Batterien, dem Sanitäts-Detachement und zwei Feld-Lazarethen am Schnittpunkt des Weges Malignas—Le Plessis, die 10. Infanterie-Brigade mit den beiden anderen Batterien nördlich Villeromain.

An der Tete der 9. Infanterie-Brigade gab General v. Stülpnagel an die Brigade- und Regimentskommandeure folgende Disposition aus:

„Die Avantgarde geht durch Vendôme und auf dem Wege jenseits über Villiers nach Mazange vor, wo sie Vorposten bezieht. Das Gros folgt auf demselben Wege über Villiers."

Um 10 Uhr wurde der Vormarsch in folgender Truppeneintheilung und Marschordnung angetreten:

Avantgarde: Oberst Graf v. d. Groeben, Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 3.

2., 3. und 5. Eskadron Ulanen 1. Bataillon Regiments Nr. 48	Vorhut.
2. Bataillon Regiments Nr. 48 1. schwere Batterie Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48	Gros der Avant-Garde.

Gros:

Leib-Grenadier-Regiment 2. leichte Batterie 2. Feld-Pionier-Kompagnie	Oberst v. Conta.
10. Infanterie-Brigade 4. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3 2. schwere und 1. leichte Batterie	General v. Schwerin.

Bei schönem, sonnigem Wetter bewegte sich die Division auf der guten Chaussee Vendôme zu, welcher Ort gegen 11 Uhr passirt wurde.

Schon bei der Annäherung an die Stadt schallten aus dem Gelände jenseit des Loir die ersten Schüsse herüber, und als die Tete der Avantgarde aus Vendôme heraustrat, befanden sich die hier stehenden Vorposten-Bataillone des X. Korps bereits in lebhaftem Kampfe mit feindlichen Abtheilungen, welche General Jouffroy zu einem größeren Vorstoß auf Vendôme hatte antreten lassen, und die in südöstlicher Richtung aus dem Walde hervorgebrochen waren.

Da die 6. Infanterie-Division die ihr zugewiesene große Straße nach Epuisay noch nicht erreicht hatte, so zog General v. Stülpnagel das 2. Bataillon des Regiments, die 2. Schwadron Ulanen und die 1. schwere Batterie über Courtiras aus der Avantgarde heraus, während die anderen Theile derselben den Marsch auf Villiers fortsetzten.

Während desselben wurde hier gleichfalls lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer hörbar, welches von dem Gefecht herrührte, in dem sich die 10. Jäger einem sehr überlegenen Gegner gegenüber befanden.

Den Flankenmarsch deckte die steil gegen den Loir abfallende südliche Begrenzung des Plateaus von Villiers, auf welche Major v. Schmieden den 4. Zug der 2. Kompagnie (Sekondlieutenant Tirpitz) vorgeschoben hatte.

Bald nach 12½ Uhr traf das 1. Bataillon in Villiers ein, wo Major v. Schmieden sich sofort mit dem Kommandeur des Jäger-Bataillons in Verbindung setzte und von demselben erfuhr, daß das Bataillon im Laufe des Vormittags Villiers genommen habe, am weiteren Vordringen aber behindert sei, weil ihm bedeutend überlegene Streitkräfte gegenüberständen, die auf fünf Bataillone geschätzt würden. Noch während dieser Besprechung über die Gefechtslage traf die Meldung ein, daß die rechte Flanke des Jäger-Bataillons hart bedrängt sei. Hier galt es daher, die ersten frisch anrückenden Kräfte einzusetzen.

Ohne Zögern entschloß sich Major v. Schmieden, sein Bataillon gegen einen etwa 800 Schritt entfernten vom Feinde stark besetzten Höhenrücken, sowie einige denselben krönende Waldparzellen vorzuführen. Er zog zunächst die an der Tete befindliche 2. Kompagnie (Sekondlieutenant a. D. Geyer) durch einen steilen Hohlweg auf das Plateau vor, wo die beiden der Kompagnie noch verbliebenen Züge (Feldwebel Schultz und Vizefeldwebel Herzberg) sehr bald das Feuergefecht aufnahmen. Links neben der 2. Kompagnie trat

die 1. (Premierlieutenant Baudouin) in das Gefecht ein, und löſte den 2. Zug (Sekondlieutenant Tapper) als Schützen auf; eine Gruppe des 1. Zuges unter Vizefeldwebel Güthe zweigte Major v. Schmieden ab, um die rechte Flanke gegen den Feind zu decken, welcher von Le Briard her dem Bataillon in ſeiner Hauptangriffsrichtung läſtig zu werden drohte. Demſelben Ziele ſtrebte auch Sekondlieutenant Tirpitz mit ſeinem Zuge, ſowie Abtheilungen des 2. Bataillons, letztere von der Straße Courtiras—Epuiſay her, zu.

Durch die Lage der Angriffsobjekte lockerte ſich die vorderſte Gefechtslinie des 1. Bataillons, welche Major v. Schmieden durch ununterbrochenes perſönliches Eingreifen vorwärts zu ſchieben bemüht war. Es wurden daher noch der Schützenzug der 1. Kompagnie (Sergeant Doering) und auf dem linken Flügel ſucceſſive alle drei Züge der 3. Kompagnie (Hauptmann Wentzel) in das Schützengefecht gezogen. Von letzterer rückte zuerſt der 5. Zug (Feldwebel Müller) in die durch Abtheilungen des Jäger-Bataillons und der anderen Kompagnien des Bataillons bezeichnete Feuerlinie ein, wobei ſich der linke Flügel an den Weg lehnte, der durch die Weinberge nordweſtlich Villiers in der Richtung auf Moulin du Liers führt. Dieſer Zug verlor ſchon beim erſten Vorgehen ſeinen Führer; Feldwebel Müller fiel, von einer Gewehrkugel durch den Kopf getroffen, als er im Begriff war, ſeine Schützen einzuniſten. An ſeiner Stelle übernahm Portepeefähnrich Schwerdtfeger die Führung des Zuges.

Der 6. Zug (Sekondlieutenant der Landwehr Krech) verſtärkte darauf die Feuerlinie rechts des 5., während der Schützenzug (Sekondlieutenant Dallmer) dieſelbe nach links, jenſeit des bezeichneten Weges, verlängerte, und ſomit den linken Flügel der ganzen Schützenlinie bildete.

Hinter derſelben endlich folgte die 4. Kompagnie (Premierlieutenant von den Brincken) geſchloſſen als Reſerve. Der Feind richtete ein ſehr heftiges Feuer auf die Angreifer; ſeine in dem Waldſtück wohlgedeckte Infanterie beherrſchte das ganze Plateau bis zum Rande des Steilabfalls von Villiers, und die auf dem Plateau jenſeit des Azay-Baches poſtirte Artillerie bewarf das Terrain bis Villiers aufs Lebhafteſte mit Granaten und Shrapnels. Das Beſtreben, raſch an den Feind zu kommen und eine wenig Deckung bietende Feuerzone zu durchſchreiten, erfuhr durch die hier allenthalben befindlichen Weinplantagen erhebliche Hinderniſſe. Indeſſen blieb die Vorbewegung, Dank der unermüdlichen Einwirkung des Majors

v. Schmieden, ſtetig im Fluß, und die feindliche Infanterie ließ bald erkennen, daß ſie es auf einen hartnäckigen Widerſtand nicht ankommen laſſen würde. Als die Schützen endlich mit Hurrah gegen die Waldliſiere vorbrachen, räumte der Feind dieſelbe, indem er einige Gefangene in den Händen des Angreifers zurückließ. Er ging, gefolgt von den dieſſeitigen Schützen, gegen den Thalrand des Azay-Baches zurück, vor welchem er ſich noch einmal zum Widerſtande anſchickte. Dem ungeſtümen, von einem erneuten kräftigen Hurrah begleiteten Drängen der vorderen Abtheilungen gegenüber wich er indeſſen ſehr bald fluchtartig über den Wieſengrund zurück, wobei ihm Sekondlieutenant Geyer mit zwei Zügen der 2. Kompagnie, ſowie Sergeant Doering mit dem Schützenzuge der 1. Kompagnie dicht auf den Ferſen blieben, während die anderen Züge ihn mit lebhaftem Feuer vom öſtlichen Thalrande aus verfolgten.

Bei dieſem Zurückwerfen des Gegners über den Azay-Grund hatten die 2. leichte Batterie, ſowie zwei Züge des Füſilier-Bataillons mitgewirkt.

Sobald nämlich das 1. Bataillon durch ſein Vorgehen den nöthigen Entwickelungsraum geſchaffen hatte, war die eben genannte Batterie vom Oberſt v. Conta auf das Plateau nachgezogen, dem Befehl des Majors v. Schmieden unterſtellt worden, und bei Haute Boiſſière in Stellung gegangen.

Von hier zog Major v. Schmieden zwei Geſchütze bis dicht an den Thalrand heran, um das Feuer gegen die den jenſeitigen Abhang hinaufeilenden Franzoſen zu richten.

Sie eröffneten daſſelbe aus einer Stellung am linken Flügel der 3. Kompagnie.

Auch das Füſilier-Bataillon hatte bald nach 2 Uhr das Plateau vor Villiers betreten. Es war von dem in Villiers anweſenden Diviſionskommandeur anfangs an die Befehle des Majors v. Schmieden gewieſen und bis an den Plateaurand nachgezogen worden. Oberſtlieutenant v. Ende war bei dem bei Courtiras belaſſenen Detachement verblieben und begab ſich erſt ſpäter infolge Aufforderung des Avantgardenkommandeurs, Oberſten Grafen von der Groeben, nach Villiers, um die Gefechtsleitung der beiden Bataillone zu übernehmen. Hier angelangt, konnte er noch dem Führer des Füſilier-Bataillons, Hauptmann Wonneberg, die ungefähre Richtung auf den rechten Flügel des 1. Bataillons bezeichnen, um ſo zu ermöglichen, daß es für die beiden Musketier-Bataillone als Reſerve dienen

könne. Hauptmann Wonneberg zog zunächst die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Hake) vor; ihr unmittelbar folgte die 12. (Premierlieutenant Springborn) und als Reserve die 10. und 11. Kompagnie (Hauptmann v. Voigt und Premierlieutenant Ritthausen). Da auch diese Kompagnien sehr bald in ein lebhaftes feindliches Feuer geriethen, so wurden nach und nach der Schützenzug der 11. Kompagnie (Sekondlieutenant von dem Borne) und der 7. Zug (Sekondlieutenant der Reserve Ernst) als Schützen entwickelt. Beide fanden hierdurch Gelegenheit, noch diesseits des Azay-Baches in das Gefecht des 1. Bataillons direkt einzugreifen. Bei Beginn der Vorwärtsbewegung auf dem Plateau wurde Premierlieutenant Ritthausen infolge Kontusion der Brust durch einen Granatsplitter genöthigt, die Führung seiner Kompagnie dem Sekondlieutenant der Landwehr Herzberg zu übergeben; im weiteren Verlauf des Gefechts erhielt Sekondlieutenant der Reserve Ernst eine schwere Verwundung durch Gewehrschuß in den Oberschenkel und in das Becken; dem Oberstlieutenant v. Ende wurde durch Granatsplitter ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Gleichzeitig mit dem Erreichen des Thalhanges gegenüber Vauchalupeau fiel auch Le Briard Abtheilungen des 1. und 2. Bataillons in die Hände. Das Letztere, zu dem bei Courtiras von der Avantgarde abgezweigten Detachement gehörig, war auf der großen Straße nach Epuisay bis etwa halbwegs an den Azay-Abschnitt vorgegangen. Das anfangs sehr schwache feindliche Feuer hatte allmälig an Stärke zugenommen und den Major v. Mellenthin veranlaßt, sein Bataillon zum Gefecht zu entwickeln. Die 5. Kompagnie (Premierlieutenant a. D. Behrmann) breitete sich zu beiden Seiten der Chaussee aus, die 6. Kompagnie (Premierlieutenant a. D. Thierbach) besetzte eine Waldparzelle links derselben, und die 7. Kompagnie (Hauptmann v. Jena) dirigirte sich auf den aus dem Walde von Vendôme nach Westen herausspringenden schmalen Waldstreifen. Die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Kamienski) blieb bei der links der Straße in Stellung gehenden Batterie in Reserve; die Ulanen-Schwadron machte die Front frei und zog sich gegen Courtiras zurück.

Die ersten in Thätigkeit tretenden Schützen waren die des 1. und 2. Zuges (Sekondlieutenant v. Wietersheim und Sergeant Lilie), ersterer rechts, letzterer links der Straße.

Rechts der 5. Kompagnie erſchien bald darauf der 5. Zug der 7. Kompagnie, während der 4. Zug der 6. Kompagnie (Sekondlieutenant der Reſerve Paſſow) ſich am Rande der erwähnten Waldparzelle einniſtete.

Vor der Front des Bataillons zeigte ſich das Gehöft Le Pleſſis und eine ſich über die Straße hinüberziehende ſchluchtartige Vertiefung vom Feinde ſtark beſetzt und dieſer im Begriff, mit dichten Schützenlinien gegen den linken Flügel des 2. Bataillons vorzugehen.

Gegen dieſe richtete die Batterie ihr Feuer; auch die links der Straße entwickelten Schützen konnten nach allmäliger Verringerung der Entfernung ihr Feuer eröffnen, wodurch der Feind veranlaßt wurde, zu ſtehendem Feuergefecht überzugehen.

Bald nach 1 Uhr näherte ſich die Tete der 6. Infanterie-Diviſion von Courtiras her und durch den Wald von Vendôme, dem eben bezeichneten Gefechtsfelde. Das Verbleiben des Detachements der 5. Diviſion an der Straße nach Epuiſay war daher nicht mehr erforderlich, vielmehr galt es jetzt, den Anſchluß an die Truppen vor Villiers zu gewinnen. Oberſt Graf von der Groeben befahl deshalb, daß das 2. Bataillon ſich allmälig nach Villiers hinüberziehen und die 1. ſchwere Batterie und Ulanen-Schwadron dieſer Bewegung folgen ſollten. Die Linksziehung ging nur langſam von Statten, da ſie unter dem Flankenfeuer von Le Pleſſis her auszuführen war, und eine Reihe kleiner Waldparzellen und ausgedehnter Weinfelder die Ueberſicht und Bewegung erſchwerten. Zudem war es nicht gelungen, die urſprünglich rechts der Straße entwickelten Theile des Bataillons — die 7. Kompagnie und den Zug des Sekondlieutenants v. Wietersheim der 5. Kompagnie —, denen die große Straße als natürliche Richtungslinie galt, der Bewegung nach links anzuſchließen.

Hauptmann v. Jena war bereits, als ihm durch den Adjutanten des Bataillons, Premierlieutenant Frieſe, der Befehl zuging, ſich über die Straße hinüberzuziehen und dem Bataillon zu folgen, über den obenerwähnten Waldſtreifen hinausgelangt und befand ſich, nach Auflöſung auch des 6. Zuges (Sekondlieutenant Coler), in lebhaftem Feuergefecht mit der feindlichen Tirailleurlinie, welche die mit einer dichten Hecke verſehene tiefe Schlucht rechts der Chauſſee beſetzt hatte.

Er glaubte daher, den Kontakt mit dem Feinde augenblicklich nicht löſen zu können, ſondern ging, nachdem er einige Zeit durch

Feuer gewirkt und die vorderen Züge allmälig mit einer leichten Linksſchwenkung weiter vorgeſchoben hatte, mit Hurrah auf die Schlucht los. Die feindlichen Schützen räumten dieſelbe und zogen ſich eiligſt auf die weiter rückwärts ſtehenden Reſerven zurück, wobei etwa 20 Mann, welche durch die Hecke aufgehalten worden waren, in die Hände der 7. Kompagnie fielen. Hauptmann v. Jena ſammelte hierauf ſeine Kompagnie vorwärts der Schlucht und ließ demnächſt den bis dahin geſchloſſen gehaltenen Schützenzug (Vizefeldwebel Brandt) zu beiden Seiten der Chauſſee ausſchwärmen. Als gegen 2 Uhr mehrere Schützenzüge des Füſilier-Regiments Nr. 35 (6. Infanterie-Diviſion) von rückwärts her in das Gefecht der Kompagnie eingriffen, ging dieſe im Verein mit den friſchen Kräften noch einige Hundert Schritte weiter vor, bis das ſtarke Feuer, welches der Feind ihnen entgegenwarf, dem weiteren Vordringen zunächſt ein Ziel ſetzte. Es entwickelte ſich an dieſer Stelle nunmehr ein ſtehendes Feuergefecht, in deſſen Verlauf der Feind mehrfach erfolgloſe Vorſtöße auf die Stellung der 7. Kompagnie unternahm.

Sekondlieutenant v. Wietersheim war dem Befehle, den anderen Schützen der Kompagnie nach links zu folgen, anfangs nachgekommen, hatte die Chauſſee überſchritten, ſich dann aber veranlaßt geſehen, von Neuem das Feuer gegen den Feind zu eröffnen, der ſich vorwärts Le Pleſſis eingeniſtet hatte, und gegen den ſoeben Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 20 (6. Infanterie-Diviſion) in Thätigkeit traten.

Mit dieſen vereint, ging der Zug darauf zum Angriff vor und beſetzte, nachdem der Feind aus der erſten Stellung geworfen, im weiteren Laufe des Gefechts einige Häuſer von Le Pleſſis, welche er zur Vertheidigung einrichtete, da die nördlich vorliegenden Weinberge und Gehöfte noch ſtark vom Feinde beſetzt waren. Hier traf etwas ſpäter auch Hauptmann v. Jena mit ſeiner Kompagnie ein. Dieſem war in der letzterwähnten Stellung nochmals der Befehl zugegangen, den Anſchluß an das Bataillon wieder zu gewinnen. Um dies zu erreichen, war die vom Feinde ſtark unter Feuer gehaltene Chauſſee zu paſſiren. Hauptmann v. Jena ordnete daher an, daß die Leute einzeln in ſchnellem Laufe hinübergehen ſollten.

Trotz dieſer Maßregel hatte die Kompagnie gerade hierbei mehrfache Verluſte. Nachdem dieſelbe darauf geſammelt war, ging ſie in einer tiefen Terrainfalte weſtwärts weiter, bis ſie auf das vom Lieutenant v. Wietersheim beſetzte Gehöft ſtieß, wo ſie ſich gleich-

falls einnistete und bis zum Anbruch der Dunkelheit verblieb. Die hier befindlichen vier Züge bildeten somit den äußersten rechten Flügel der 5. Division. Die 6. Division hatte mit ihrem linken Flügel Le Plessis gestreift, sie wandte sich dann mit ihren Hauptkräften gegen die zwischen Le Boile und Georgeat befindliche tiefe Schlucht, und später, nach Zurückwerfung des Gegners, auf ihr Tagesziel Azay, welches sie am Abend unter namhaften Verlusten mit Sturm nahm.

Für die Linksbewegung des 2. Bataillons war zunächst die in Reserve stehende 8. Kompagnie verfügbar gewesen; ihr schloß sich die 6. Kompagnie an, bei welcher der Zug des Sekondlieutenants Passow ausgeschwärmt blieb, um gelegentlich das Feuer von Le Plessis und das sich bald fühlbar machende von Le Briard zu erwidern.

Der Soutienzug der 5. Kompagnie, Premierlieutenant Behrmann, war, da er den Befehl etwas später erhalten, in einiger Entfernung gefolgt, ebenso der Zug des Sergeanten Lilie. Von diesen letztgenannten Zügen erhielt der des Premierlieutenants Behrmann vom Oberstlieutenant v. Ende den speziellen Befehl, die Verbindung mit dem 1. Bataillon aufzusuchen. Hierdurch löste sich seine Verbindung mit dem Kern des Bataillons; auch Sergeant Lilie vermochte infolge der geschilderten Terrainverhältnisse die Richtung der 6. und 8. Kompagnie nicht festzuhalten, verlor die Fühlung und schloß sich später dem 1. Bataillon an. Die 1. schwere Batterie, welche sich der Linksbewegung unmittelbar angeschlossen hatte, fuhr mit der von Villiers gekommenen 2. leichten Batterie zusammen bei Haute Boissière auf.

Somit bestand das 2. Bataillon als Gefechtskörper nur aus der 6. und 8. Kompagnie. Je mehr diese Kompagnien in westlicher Richtung Terrain gewannen, desto stärker wurde das Granat- und Gewehrfeuer, mit welchem der Feind das Plateau vor Villiers beherrschte. Besonders von Le Briard her feuerte derselbe in heftiger Weise. Dieser Weiler wurde daher unwillkürlich das Objekt, dem die entwickelten Schützen der an der Tete befindlichen 8. Kompagnie unter Sekondlieutenant der Reserve Neumann zustrebten. Während dieses Vorgehens gewann die 8. Kompagnie Fühlung mit den auf dem äußersten rechten Flügel des 1. Bataillons verbliebenen Abtheilungen unter Sekondlieutenant Tirpitz und Vizefeldwebel Güthe. Diese Abtheilungen drangen von zwei Seiten auf Le Briard vor und nahmen den umfangreichen Gebäudekomplex mittels einer mit Energie durchgeführten Schwärmattacke. Die Sekondlieutenants Neu-

mann und Tirpitz waren mit ihren Abtheilungen die erſten am Feinde und in den Gehöften, welche dieſer unter Zurücklaſſung einer Anzahl Gefangener in eiliger Flucht verließ, um ſich durch das breite Wieſenthal auf die den jenſeitigen Berghang bedeckenden Lokalitäten zurückzuziehen. Der Feind, der in dem Grunde wenig Deckung fand, wurde auch hier von den raſch in und um Le Briard eingeniſteten Schützen durch lebhaftes Feuer verfolgt. Auch gelang es dieſen Tirailleurs, ihr Feuer gegen eine feindliche Schützengruppe zu richten, welche in einer ſüdlich gelegenen Schlucht, mit dem Rücken gegen Le Briard, dem Andringen der weiter links vorgegangenen Abtheilungen des 1. Bataillons noch Stand zu halten ſuchte.

An dem Weſtabfall des Plateaus von Villiers kam die Angriffsbewegung für einige Zeit zum Stehen. Ein allgemeines ſofortiges Folgen über den Azay-Grund konnte umſoweniger angezeigt ſein, als ſchon während des Vorgehens des 1. Bataillons gegen die Waldparzellen feindliche Truppenbewegungen gegenüber dem äußerſten linken Flügel der Schützenlinie bemerkbar geworden waren und den Major v. Schmieden veranlaßt hatten, die 4. Kompagnie zur Deckung der linken Flanke links herauszuſchieben.

Premierlieutenant von den Brincken hatte den Schützenzug (Sekondlieutenant der Reſerve Tobye) aufgelöſt und auf einen Punkt des Plateaurandes dirigirt, der der Einmündung des Azay-Baches in den Loir nordoſtwärts gegenüberliegt. Hier nahm die Kompagnie angeſichts einer auf zwei Bataillone geſchätzten feindlichen Kolonne das Feuergefecht auf, indem der 7. und halbe Schützenzug ſich am Abhange ſelbſt einniſteten, und der 8. Zug (Sekondlieutenant Bahr) als Soutien dahinter Aufſtellung nahm. Die andere Hälfte des Schützenzuges unter Sergeant Trieſt hatte Major v. Schmieden, der perſönlich hierher geeilt war, um die erforderlichen Anordnungen zu treffen, in ein kleines unten im Grunde liegendes Gehöft geworfen. In dieſer Stellung verblieb die Kompagnie unter ſtarkem feindlichen Feuer bis zur Dunkelheit im Verfolg der ihr gewordenen Aufgabe, „die linke Flanke des Bataillons jedenfalls vor Ungelegenheiten zu ſchützen".

In dieſer Stellung bildete die 4. Kompagnie das Pivot, um welches ſich im weiteren Verlaufe des Gefechts eine Linksſchwenkung der fürerſt am Azay-Grunde zum Stehen gekommenen Gefechtslinie vollzog. Bald nach 3 Uhr fing der Feind an, den ganzen Wieſengrund bis Le Briard hinauf unter ſtarkes Geſchütz- und Gewehrfeuer

zu nehmen; er brachte nach und nach sechs bis sieben Batterien zur Thätigkeit, auch ließen sich lebhafte Bewegungen von Infanterie-Kolonnen aus der Linie Mazange—Clouseau heraus erkennen, deren linkem Flügel gegenüber die bereits über den Grund und durch Vauchalupeau vorgegangenen Züge der 1. und 2. Kompagnie einen schweren Stand hatten.

Die Verfolgung des Feindes durch Feuer hatte nur kurze Zeit gewährt; der Initiative des Bataillonskommandeurs folgend, hatten Theile des 1. Bataillons sehr bald begonnen, den Azay-Grund zu überschreiten.

Hauptmann Wentzel führte unter dem Schutz der bereits in den ersten Häusern von Vauchalupeau eingenisteten Schützen des Sergeanten Doering die drei Züge seiner Kompagnie nach der Moulin du Liers. Sekondlieutenant Dallmer war kurz vorher am Plateaurande durch Gewehrschuß am linken Oberschenkel außer Gefecht gesetzt worden.

Sekondlieutenant Tirpitz überschritt südöstlich Vauraçon den Azay-Bach und dirigirte sich, Vauchalupeau links lassend, gegen La Motte, wo er die von Sekondlieutenant Geyer über den Grund geführten Züge der 2. Kompagnie traf. Dieser Offizier, den ein bei Beginn des Gefechts erhaltener Gewehrschuß am linken Arm nicht hatte bewegen können, seine Kompagnie zu verlassen, war inzwischen durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet worden, als er seine Leute zur schnellen Verfolgung des Gegners anfeuerte. Auf Befehl des Majors v. Schmieden übernahm Sekondlieutenant Tirpitz die Führung der 2. Kompagnie.

Ferner hatte von Le Briard aus Hauptmann v. Kamienski die 8. Kompagnie auf La Motte vorgeführt, und endlich waren die beiden Füsilierzüge des Sekondlieutenants von dem Borne und Sergeant Centner — dieser an Stelle des inzwischen verwundeten Sekondlieutenants Ernst — beim Ueberschreiten des Grundes in enger Verbindung mit dem 1. Bataillon geblieben. Dies waren die Abtheilungen, mit denen Major v. Schmieden, abgetrennt von den übrigen Theilen der Division, dem Andringen starker Kräfte von Mazange her einen energischen Widerstand entgegensetzte. 3½ Uhr.

Das Erscheinen der starken Kräfte in der Linie Mazange—Clouseau hatte etwa zu derselben Zeit das Eingreifen der Fuß-Abtheilung der Korps-Artillerie zur Folge, welche General v. Alvens-

leben zur Unterſtützung der 5. Diviſion bereits vorgezogen hatte, als deren Gefecht ernſtere Dimenſionen anzunehmen ſchien.

Dieſelbe ging öſtlich Le Briard in Stellung und richtete im Verein mit den bereits inzwiſchen hierher vorgegangenen Batterien der 9. Brigade ein wirkſames Feuer auf die feindliche Artillerie.

Dichte feindliche Schützenſchwärme, die gegen Le Gué du Loir vordrangen, ſich hier einniſteten und ſomit die linke Flanke der Diviſion ernſtlich bedrohten, veranlaßten den Oberſt v. Conta, der inzwiſchen die Gefechtsleitung auf dem linken Flügel übernommen und ſich perſönlich an den vorderen Plateaurand begeben hatte, auch das Leib-Grenadier-Regiment zum Gefecht vorzuziehen. Zwei Füſilier-Kompagnien verdrängten den Feind nach kurzem Kampf aus Le Gué du Loir; das 1. Bataillon rückte, in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen, gegen den Thalrand vor; das 2. Bataillon nahm als geſchloſſene Reſerve für den linken Flügel der Diviſion Stellung auf dem Plateau, und die beiden anderen Füſilier-Kompagnien behielten Villiers beſetzt.

Das 1. Bataillon Leib-Regiments war es ſomit, welches als erſte direkte Unterſtützung dem dieſſeitigen 1. Bataillon folgte. Noch dieſſeit des Azay-Grundes gewann es Fühlung mit den hier zurückgebliebenen Theilen deſſelben. Auf dem linken Flügel trat deſſen 1. Kompagnie mit der 4. Kompagnie in enge Verbindung. Dieſes Verhältniß blieb bis zur Beendigung des Gefechts beſtehen. Dasſelbe geſtaltete ſich für die beiden Kompagnien zu einem beſonders verluſtreichen, da dem Feinde das Anrücken friſcher Truppen nicht entgangen zu ſein ſchien und er fortdauernd ein heftiges Feuer auf dieſelben richtete.*) Bei der 4. Kompagnie erhielt Sekondlieutenant Tobye einen Gewehrſchuß am linken Kniegelenk.

Der rechte Flügel der Leib-Grenadiere dehnte ſich bis zu der Artillerielinie aus, in deren Nähe Premierlieutenant Baudouin mit dem 1. und 2. Zuge ſeiner Kompagnie und dem zu denſelben geſtoßenen Zuge des Sergeanten Lilie der 5. Kompagnie Aufſtellung genommen hatte. Dieſe Abtheilungen behielten ihre Stellung auf ſpäter erhaltenen Befehl des Regimentskommandeurs bis zur Beendigung des Gefechts inne.

*) Die beiden Kompagnien hatten von allen Kompagnien der Brigade die meiſten Verluſte. Bei der 1. Kompagnie Leib-Regiments wurden drei Offiziere außer Gefecht geſetzt.

Inzwiſchen hatte ſich die Lage der bei Vauchalupeau unter Major v. Schmieden kämpfenden Abtheilungen zu einer ſehr ernſten geſtaltet. Der Feind verſuchte Vauchalupeau wiederzunehmen, wurde jedoch abgewieſen und in der Richtung auf Mazange verfolgt. Bald aber machte er von Neuem Front und richtete ein äußerſt heftiges Feuer auf die Verfolger, von denen alle verfügbaren Kräfte in Thätigkeit waren, nachdem Major v. Schmieden die 3. Kompagnie von Moulin du Liers, weſtlich an La Ripopière vorbei, an den linken Flügel der von La Motte vorgegangenen 2. Kompagnie herangezogen hatte.

Mehr noch als auf dem Plateau von Villiers war hier die Bewegung, und neben dieſer die Ueberſicht, durch Wein- und Obſtplantagen, ſowie ſtark gewelltes Terrain erſchwert. Ein erneuter Vorſtoß des Majors v. Schmieden hatte daher zwar einen momentanen Erfolg, konnte aber angeſichts der großen numeriſchen Ueberlegenheit und des heftigen Kleingewehrfeuers des Gegners, unter welchem beſonders die 2. Kompagnie ſehr zu leiden hatte,*) eine entſcheidende Wirkung nicht erzielen.

Immerhin aber wurde das einmal gewonnene Terrain bis zum Eintreffen friſcher Truppen behauptet.

In dieſem Moment, um 3¾ Uhr, wurde der tapfere Kommandeur des 1. Bataillons, Major v. Schmieden, als er bei der 2. Kompagnie, von Gruppe zu Gruppe ſchreitend, zu feſtem Ausharren ermahnte, zum Tode verwundet.

Er erhielt einen Gewehrſchuß durch das Kniegelenk, welcher am 16. Januar im Lazareth von Vendôme ſeinen Tod herbeiführte. Das 1. Bataillon verlor hier ſeinen dritten Kommandeur, welcher es in der kurzen Zeit, während der er dem Regiment angehörte, verſtanden hatte, ſich die hohe Werthſchätzung aller Vorgeſetzten und jedes ſeiner Untergebenen, des Offiziers wie des Gemeinen, durch die Energie und die Schneidigkeit ſeines Auftretens in allen Situationen des Kriegslebens, durch die Tapferkeit und Umſicht im Gefecht und

*) Seinen Kameraden voran, wurde hier der Musketier Dobberke ſchwer verwundet, nachdem er zwei Prellſchüſſe, welche er am Arme erhalten hatte, unberückſichtigt gelaſſen. Im Zuſammenbrechen rief er ſeinem Zugführer, dem Sekondlieutenant Tirpitz, zu: „Daß es nur jetzt vorwärts geht, Herr Lieutenant! Vor den feindlichen Kugeln habe ich mich nicht gefürchtet, aber den Franzoſen in die Hände fallen möchte ich nicht."

Sein Wunſch ging in Erfüllung; doch erlag Dobberke ſpäter ſeiner ſchweren Verwundung, einem Schuſſe in die linke Knieſcheibe.

die wohlwollende Fürsorge für sein Bataillon auf dem Marsch und im Quartier zu erwerben. Er war der Erste vom Regiment, der der hohen Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse für würdig erachtet wurde; doch konnte er sich derselben nicht mehr freuen, da er kurz zuvor seiner Wunde erlegen war.*)

Hauptmann Wentzel übernahm an Stelle des verwundeten Kommandeurs die Führung des 1. Bataillons.

Kurze Zeit, nachdem Major v. Schmieden den Kampfplatz verlassen hatte, erschien eine willkommene Unterstützung durch die beiden Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 52, durch drei Kompagnien des 1. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments, sowie durch das Füsilier-Bataillon und die 6. Kompagnie des Regiments. Die beiden Bataillone des Regiments Nr. 52, anfangs im Brigadeverbande bei Courtiras zurückgehalten, hatten um 3½ Uhr mit den beiden Batterien der 10. Brigade in das Gefecht der 6. Division eingegriffen, waren jedoch nach dessen günstiger Gestaltung durch den General v. Stülpnagel über Le Briard auf Mazange dirigirt worden. Hierher wandte sich auch das 1. Bataillon Leib-Regiments über Moulin du Liers und La Ripopière.

Beim Eintreffen der ersteren Bataillone südlich Le Briard kreuzten sich dieselben mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments, welches sich bald nach 4 Uhr im Marsch den Grund aufwärts befand, um südöstlich Vauraçon, einem Befehl des Divisionskommandeurs folgend, den Grund zu überschreiten und in das Gefecht des 1. Bataillons einzugreifen.

Das Bataillon formirte sich am jenseitigen Thalrande in zwei Treffen, und Oberst Graf von der Groeben ließ zwei Kompagnien des zweiten Treffens — die 9. und 10. — rechts herausziehen, um die rechte Flanke der Avantgarde gegen die Gehöfte nördlich La Motte zu decken, welche sich noch im Besitz des Feindes befanden. Der Marsch bis La Motte konnte jedoch ohne Störung ausgeführt und das Bataillon daher hier wieder zusammengezogen werden, um sich demnächst am Sturm auf Mazange zu betheiligen.

Die 6. Kompagnie des Regiments, der sich Premierlieutenant Behrmann mit einem Zuge der 5. Kompagnie angeschlossen hatte, war bald nach der 8. Kompagnie in Le Briard eingetroffen, und vom Major v. Mellenthin von Moulin du Liers aus, wo dieser vor-

*) Major v. Schmieden ruht auf dem Kirchhof in Bendôme.

übergehend die Führung des Regiments übernommen, vorgezogen worden, um bei dem Angriff des feindlichen linken Flügels in dem Terrain östlich Mazange mitzuwirken. Premierlieutenant Thierbach führte die Kompagnie noch vor dem Füsilier-Bataillon über den Grund, besetzte auf Befehl des Avantgardenkommandeurs ein nördlich Vauraçon auf der Höhe gelegenes Wäldchen und wandte sich dann in das Terrain nördlich La Motte, wo er den Anschluß an die 8. Kompagnie des Regiments, bei der sich die Gruppe Güthe der 1. Kompagnie befand, erreichte.

Der letzte entscheidende Angriff, vom Generallieutenant v. Stülpnagel und Obersten Graf von der Groeben persönlich geleitet, wandte sich theils gegen Mazange, theils gegen die Gehöfte nördlich La Motte, und wurde vorbereitet und unterstützt durch die sechs Batterien bei Le Briard und die beiden über den Azay-Grund gefolgten und nordöstlich Mazange in Stellung gegangenen Batterien der 10. Brigade. Der Gegner hatte inzwischen in und um Mazange hartnäckigen Widerstand geleistet; seine nördlich Clouseau stehenden Batterien waren angesichts der in immer größerer Stärke den Azay-Grund überschreitenden Kolonnen nicht unthätig geblieben, hatten denselben aber keinen erheblichen Schaden zufügen können.

Es war bald nach 5 Uhr, als der Sturm auf Mazange in voller Bewegung war. Der Feind richtete noch einmal ein heftiges Gewehrfeuer gegen die angreifenden Kompagnien, fügte ihnen erhebliche Verluste zu, vermochte aber dem von drei Seiten unternommenen wuchtigen Stoß nicht mehr zu widerstehen. Um 5½ Uhr war Mazange genommen.

Neben den drei schon genannten Bataillonen der Regimenter 8 und 52 waren die bereits hier im Kampf gewesenen Kompagnien des 1. Bataillons, sowie alle Kompagnien des Füsilier-Bataillons an dem Sturm betheiligt. Von letzterem war die 11. Kompagnie in Verbindung mit den Bataillonen des 52. Regiments vorgegangen; als Halb-Bataillon unter Hauptmann Wonneberg waren die 10. und 12. Kompagnie gefolgt, während die 9. Kompagnie zur persönlichen Verfügung des Divisionskommandeurs halbwegs zwischen La Motte und Mazange Stellung genommen hatte.

Die 8. Kompagnie hatte sich auf Befehl des Avantgardenkommandeurs, gleichzeitig mit dem Beginn der Bewegung auf Mazange, gegen ein nördlich La Motte gelegenes Wäldchen gewendet, den Feind daraus vertrieben und auf Le Chêné verfolgt.

Auf dem Wege dorthin vereinigte sie sich mit der 6. Kompagnie und nahm das Gehöft, zusammen mit dieser, in kräftigem Anlauf; auch Fourmange fiel bald darauf in die Hände des Hauptmanns v. Kamienski, der hier die Leitung des Gefechts übernommen hatte.

So war der Gegner überall in westlicher Richtung zurückgeworfen, und seine durch die inzwischen hereingebrochene Dunkelheit ertönenden Signale verkündeten seinen definitiven Rückzug und damit das Ende des Gefechts. Der Feind wandte sich auf Lunay; Dunkelheit und Terrainverhältnisse verhinderten seine Verfolgung. Man begnügte sich mit den erreichten Resultaten, da die Tagesziele, Mazange wie Azay, sich in den Händen des III. Korps befanden.

Es galt nun, die Sicherung für die Nacht und die Ordnung der hier und dort stark gelockerten Verbände herzustellen. Während das 1. Bataillon Leib- und die beiden Bataillone 52. Regiments über den Azay-Grund zurückgingen, und das Füsilier-Bataillon Leib-Regiments Le Gué du Loir besetzte, konzentrirten sich alle Theile der Avantgarde, und somit auch des Regiments, in und um Mazange.

Das Füsilier-Bataillon bezog Alarmquartiere in diesem Orte, das 1. Bataillon die Vorposten gegen Lunay (1. Kompagnie Bouttefaie, 4. Kompagnie La Hacherie), und das 2. Bataillon gegen Fortan (in den zuletzt genommenen Fermen: 6. und 8. Kompagnie Fourmange, 7. Kompagnie Le Chêné, 5. Kompagnie La Motte).

Die Verluste des Regiments betrugen:

An Todten:	1	Offizier	20 Mann.
= Verwundeten:	5	=	90 =
= Vermißten:	—	=	1 = *)

Außerdem ein Arzt (Assistenzarzt Dr. Casper, Granatsplitter an beiden Händen).

Ueber 100 Gefangene waren dem Regiment in die Hände gefallen.

Der 6. Januar hatte auch für andere Theile der II. Armee Zusammenstöße mit dem Feinde gebracht.

---

*) Die Verluste an Offizieren machten einige Verschiebungen in der Offiziervertheilung nöthig. Hauptmann Wentzel behielt die im Gefecht übernommene Führung des 1. Bataillons, Sekondlieutenant v. Spalding übernahm diejenige der 2., Sekondlieutenant der Landwehr Krech die der 3. Kompagnie. Premierlieutenant Ritthausen hatte die Führung seiner Kompagnie nur vorübergehend abgegeben.

Ein starkes rechtes Seitendetachement des XIII. Korps hatte das ihm angegebene Marschziel Nogent le Rotrou nicht erreichen können, da es bei La Fourche auf zähen Widerstand von Abtheilungen der Division Rousseau stieß. Das X. Korps hatte Montoire zwar nach leichtem Gefecht erreicht, die linke Flanke desselben war indessen von den Truppen des Generals de Curten von Château Renault derart bedroht worden, daß eine Verstärkung des zur Deckung dieser Flanke entsendeten Detachements nöthig wurde.

So standen am 7. Januar früh zum Vormarsch in den schon oben bezeichneten Richtungen bereit:

das XIII. Korps in der Linie Brou—Nogent,
" IX. " um Morée—Frêteval,
" III. " in Vendôme und vorwärts,
" X. " in Montoire;

ein starkes Seitendetachement desselben an der Straße Vendôme—Château Renault; das Oberkommando befand sich in Vendôme. Es sei vorweg bemerkt, daß dies letztere Detachement während des in den nächsten Tagen erfolgenden konzentrischen Vormarsches der II. Armee auf Le Mans mit der allgemeinen Aufgabe hier verblieb, die linke Flanke der Arme und speziell Vendôme zu decken.

„Fortsetzung der Offensive" war die Aufgabe aller Korps für den 7. Januar.*) Für das Centrum — III. und IX. Korps — handelte es sich dabei um Gewinnung der Linie des Braye-Baches und dessen Uebergänge.

General v. Alvensleben gedachte seiner Aufgabe durch Umfassung des linken feindlichen Flügels und Zurückwerfen desselben auf das X. Korps gerecht zu werden, und ordnete an, daß die 9. Infanterie-Brigade mit der Fußabtheilung der Korps-Artillerie unter Kommando des Generals v. Stülpnagel den Azay-Abschnitt bei Mazange festhalten sollte, während die drei anderen Brigaden — die 12. voran — auf Epuisay vorgingen.

Das Regiment blieb daher zunächst in den am Abend vorher bezogenen Stellungen. Erst als durch die am frühen Morgen

*) Die Stärke des Regiments betrug beim:

1. Bataillon	9 Offiziere,	57 Unteroffiziere,	631 Gemeine,
2. "	11 "	54 "	632 "
Füs. "	12 "	50 "	684 "
Summa	32 Offiziere,	161 Unteroffiziere,	1947 Gemeine.

begonnenen Rekognoszirungen der Ulanen der Avantgarde festgestellt war, daß Lunay und Fortan vom Feinde geräumt seien, wurde die Kolonne Stülpnagel in der Richtung auf den Braye-Abschnitt in Marsch gesetzt. Bald nach 10 Uhr war die Avantgarde unter Oberst Graf von der Groeben in Bewegung. Von derselben ging die 5. Eskadron des Ulanen-Regiments auf der Straße nach Savigny vor. Ihr folgte von Bouttefaie aus das 1. Bataillon, weiter das Füsilier-Bataillon und die 1. schwere Batterie. Das 2. Bataillon ging aus den innehabenden Fermen direkt gegen Fortan vor. Auf dem Wege dorthin wurde heftiges Gewehrfeuer aus nördlicher Richtung hörbar, welches von der Hauptkolonne des Korps herrührte, die vor Epuisay auf den Feind gestoßen war. Auch von St. Amand her wurde schwacher Kanonendonner von einem Gefecht des linken Seitendetachements des X. Korps vernommen. Die Uebersicht war an diesem Tage aufs Aeußerste erschwert. Dem kalten Wetter der letzten Tage war in der Nacht Thauwetter gefolgt, und ein dichter Nebel lagerte über der Erde, so daß man nur wenige Hundert Schritt weit sehen konnte. Dies im Verein mit den bereits geschilderten Schwierigkeiten des Terrains ließen es rathsam erscheinen, zunächst die Erfolge der Hauptkolonne bei Epuisay abzuwarten. Die Kolonne Stülpnagel blieb deshalb da, wo sie sich befand, halten. Das 1. und Füsilier-Bataillon nahmen an den Schnittpunkten ihrer Marschstraße mit dem Wege Fortan—Lunay Stellung, das 2. Bataillon besetzte Fortan.

Inzwischen warf die Tete der 12. Brigade im Verein mit der eben von Morée her eintreffenden Tete des IX. Korps den Feind gegen 1½ Uhr aus Epuisay und verfolgte ihn in der Richtung auf den Braye-Bach. Von einem allgemeinen Angriff auf die hinter demselben vermutheten Hauptkräfte des Feindes sah Prinz Friedrich Karl in Anbetracht des nur noch kurzen Wintertages und der geschilderten Witterungsverhältnisse, welche jedes sichere Erkennen der feindlichen Stellung und Absicht verhinderten, ab und ordnete für den 7. nur noch an, daß das III. Korps sich bis an den Braye-Bach zu dislozirer, das IX. bis Epuisay aufzuschließen habe.

Bei ihrem Vorgehen vermochte die Hauptkolonne jedoch nur schrittweise Terrain zu gewinnen, da der Feind an jeder Hecke, an jedem Gehöft von Neuem Widerstand leistete. Um 4 Uhr Nachmittags endlich wurde Le Poirier genommen und mit Einbruch der Dunkelheit Sargé erreicht, worauf der Feind auf St. Calais zurückwich.

Um 4 Uhr etwa erhielt auch die Kolonne Stülpnagel den Befehl zum Weitermarsch gegen den Braye-Abschnitt; der Avantgarde fiel die Wegnahme von Savigny und das Beziehen der Vorposten an dem genannten Abschnitt zu. Fortan rechts liegen lassend, zog sich dieselbe nach der großen Straße Montoire—Savigny hinüber. Daß letzterer Ort vom Feinde besetzt sei, bekundete der Führer eines von dort kommenden Wagens, der von der Spitze angehalten worden war. Danach hatte man fünf feindliche Bataillone in Savigny zu gewärtigen. Die Dunkelheit und das schwierige Gelände forderten daher zu besonderer Vorsicht auf, weshalb bei dem an der Tete befindlichen 1. Bataillon mehrfache Marschstockungen unvermeidlich waren. Bis auf wenige Kilometer an Savigny herangekommen, wurde eine große Anzahl Bivakfeuer südwestlich des Ortes bemerkbar. Mit jedem Schritte vorwärts mußte man erwarten, auf die feindlichen Vortruppen zu stoßen. Hauptmann Wentzel zog deshalb den 4. Zug (Sekondlieutenant Tirpitz) zur Absuchung des Terrains östlich der Straße heraus, wo derselbe mehrfach auf noch glimmende Wachtfeuer stieß, die von den Feldwachen des Feindes soeben erst verlassen zu sein schienen; das Terrain westlich der Straße suchte in gleicher Weise Premierlieutenant von den Brincken mit zwei Zügen der 4. Kompagnie ab. Zusammenstöße mit dem Feinde kamen hierbei nicht vor. Auf der Straße selbst waren die Ulanen gegen die Stadt vorgeritten und hatten — wie es in dem Knick- und Hecken-Terrain sich mehrfach als praktisch erwiesen — ihre Pistolen und Chassepotgewehre gegen dieselbe abgefeuert, um den Feind zur Antwort aufzufordern. Eine Ulanen-Patrouille meldete auch, daß sie von einer feindlichen Feldwache Feuer erhalten. Um der Ungewißheit rasch ein Ende zu machen, erbat und erhielt Hauptmann Wentzel nach 7 Uhr vom Avantgardenkommandeur den Befehl, Savigny mit dem 1. Bataillon zu nehmen. Rasch zog Hauptmann Wentzel die 4. und 3. Kompagnie vor und ließ die 2. und 1. Kompagnie einige Hundert Schritt vor dem Orte halten. Am Eingange desselben ließ er eine Sektion der 4. Kompagnie in einer Straße rechts, den Zug des Lieutenants Bahr, der bisher die Tete gehabt, in einer Straße links, die 3. Kompagnie geradeaus vorgehen und, nachdem die vordersten Abtheilungen mit Hurrah in den Ort eingedrungen waren, die beiden andern Kompagnien im Laufschritt folgen. Den allgemeinen Richtungspunkt bildete dabei der Kirchthurm, der deutlich sichtbar erschien, da der Mond inzwischen durch den bisher herrschenden Nebel hindurchgebrochen war.

Wider Erwarten fand das Bataillon einen nennenswerthen Widerstand nicht, dafür aber die deutlichsten Zeichen der großen Nähe des Feindes in den auf dem Marktplatz befindlichen, noch brennenden Bivaksfeuern, an denen die Kochgeschirre zurückgelassen worden waren, und in dem deutlich hörbaren Rollen der Fuhrwerke und dem Stimmengewirr des Feindes auf der Straße nach St. Calais.

Den Aussagen der Einwohner von Savigny zufolge hatte eine Kolonne von etwa 5000 Mann den Ort passirt; 27 versprengte Franzosen fielen dem 1. Bataillon in die Hände.

Die 3. und 4. Kompagnie rückten sofort bis an die Brücke über den Braye-Bach, die unbesetzt und unversehrt gefunden wurde; die 1. und 2. Kompagnie besetzten den Ausgang an der Straße nach Sargé.

Unmittelbar nach dem 1. rückte das Füsilier-, etwas später auch das 2. Bataillon in Savigny ein. Ersteres bezog mit zwei Zügen der 3. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3 unter Hauptmann Wonneberg die Vorposten; die 9. und 12. Kompagnie besetzten die Brücke, verbarrikadirten dieselbe und richteten die Gehöfte zu beiden Seiten zur Vertheidigung ein; die 10. Kompagnie nahm nordöstlich Savigny Aufstellung und unterhielt durch Kavallerie-Patrouillen Fühlung mit den Vorposten der 6. Division in der Richtung auf Sargé; die 11. Kompagnie sicherte den linken Flügel der Vorposten bei der Ferme La Roche. Zur Aufnahme einer auf Montoire zur Rekognoszirung vorgehenden Ulanen-Eskadron nahmen zwei Kompagnien des 2. Bataillons vorübergehend eine Aufnahmestellung am Südausgange des Ortes. Nach Rückkehr der Schwadron gingen die Kompagnien, gleichwie dies inzwischen die beiden anderen Kompagnien und das 1. Bataillon gethan, in Alarmquartiere.

In den Quartieren fand sich eine Reihe von Nachzüglern und Versprengten vor, die sich mit augenscheinlicher Befriedigung gefangen nehmen ließen. Die Zahl der auf diese Weise dem Regiment in die Hände fallenden Franzosen wuchs bis zum Morgen auf 89.

Am Abend des 7. Januar standen das

XIII. Korps bei Nogent le Rotrou und Authon,
2. Kavallerie-Division bei Mondoubleau,
III. Korps am Braye-Abschnitt,
IX. = bei Epuisay,
X. = bei Montoire.

Die Aufgabe für den 8. Januar war noch schärfer durch die Worte in dem Befehl des Oberbefehlshabers gefaßt: „Energisches Vordringen aller Korps auf Le Mans geboten.“ Es war durch eine

inzwiſchen aus dem Großen Hauptquartier eingegangene Mittheilung bekannt geworden, daß die 1. Loire-Armee mit ihrer Hauptmaſſe ſich auf Dijon gewendet und General Chanzy Befehl erhalten habe, über Nogent le Rotrou die Offenſive zu ergreifen. Raſches Handeln konnte dieſe Abſicht paralyſiren.

Dem Centrum fiel zunächſt die Forcirung des Braye-Abſchnittes zu. Die rechte Kolonne des III. Korps ging auf der großen Straße auf St. Calais vor, während die linke von Savigny daſſelbe Ziel zu erreichen ſtrebte. Die Avantgarde der letzteren trat um 8½ Uhr den Marſch über den Braye-Bach an, nachdem die am frühen Morgen auf St. Calais und St. Gervais vorgegangenen Ulanen-Patrouillen nur noch auf Verſprengte geſtoßen waren und zahlreiche Gefangene eingebracht hatten. Vom Regiment marſchirte heute das 2. Bataillon an der Tete, ihm folgten das Füſilier- und 1. Bataillon.

Gegen 11 Uhr wurde bei St. Calais der tief eingeſchnittene Anille-Bach auf einem ſüdlich der großen Straße befindlichen Uebergange überſchritten und darauf die Richtung auf Ste. Cervotte eingeſchlagen. Bei dieſem Orte machte die Avantgarde Halt, das 2. Bataillon ſetzte einige Gehöfte in Vertheidigungszuſtand, da Feuer von vorn und in der rechten Flanke die nahe Anweſenheit des Feindes bekundete.

Evaillé und Ecorpain waren von den Ulanen, die noch fortwährend Verſprengte aufgriffen, beſetzt gefunden. Der Tete der Avantgarde der rechten Kolonne ſetzte der Feind an zahlreichen Chauſſeecoupüren immer neuen, wenn auch nur leichten Widerſtand entgegen, ſich meiſt auf Wagen zu raſchem Abzuge wendend, ſobald der Zweck, Marſchſtockungen herbeizuführen, erreicht war.

Gegen 2 Uhr wurde der Weitermarſch in zwei Kolonnen angetreten. Die Avantgarde wurde über La Machotterie auf Ecorpain, die anderen Theile der Kolonne mit dem Diviſionsſtabe auf Evaillé dirigirt, um die Vorpoſten am Tuſſon-Bache mit zurückgebogenem linken Flügel zu etabliren.

Während des Marſches befahl Oberſt Graf von der Groeben den Major v. Mellenthin mit dem 2. Bataillon und der 1. Eskadron Ulanen zu den Vorpoſten in der bezeichneten Linie, rechter Flügel an die Straße St. Calais—Le Mans gelehnt, linker Flügel bei der Ferme Grande Borde zum Anſchluß an die Vorpoſten des Leib-Regiments. Dem Regimentsſtab und dem 1. Bataillon wurde Ecorpain, dem Füſilier-Bataillon Hautes Bergères und Umgegend

(10 Fermen westlich und südlich Ecorpain, für den Stab Les Creux) zur Belegung überwiesen.

Die Vorposten besetzten Bois Gaudin, Les Varasses, Borgas und Les Bordes, die Kompagnien nach der Nummer vom rechten Flügel. Nach rechts hatten dieselben Verbindung mit den Vorposten der 6. Division im Bois des Loges; das Gros des Korps bezog Quartiere zwischen dem Anille- und Tusson-Bach. Weiter nach rechts hatte die 2. Kavallerie-Division Conflans, ein linkes Seitendetachement des XIII. Korps Vibraye und Berfait, dieses selbst La Ferté Bernard erreicht. Der Feind war hier auf Connerré zurückgewichen. Nach links war über Vancé die Verbindung mit einem rechten Seitendetachement des X. Korps hergestellt. Dies Korps erreichte La Chartre sur le Loir; das Vorgehen beider Kolonnen war wesentlich durch feindliche Abtheilungen erschwert worden, welche theils der von St. Calais gegen Grand Lucé ausweichenden Division Jouffroy, theils der Division Barry angehörten. Das IX. Korps war dem III. bis St. Calais gefolgt, wo auch das Oberkommando Quartier nahm.

Für den 9. Januar bezeichnete Prinz Friedrich Karl diejenigen Punkte als Tagesziele, welche bereits nach dem ursprünglichen Befehle vom 2. Januar den einzelnen Korps zugewiesen waren: St. Mars la Bruyère, Ardenay, Bouloire und Parigné l'Evêque. Vom III. Korps verfolgte die 6. Division die große Straße Bouloire—Ardenay, die 5. Division die Nebenwege südlich derselben, um den Abschnitt des Narais-Baches zu erreichen.

Von letzterer versammelte sich die Avantgarde am Westausgange von Ecorpain und marschirte über Maisoncelles und La Maison neuve in folgender Ordnung:

2. Eskadron Ulanen, Füsilier-, 1. Bataillon, 1. schwere Batterie, 2. Bataillon, Sanitäts-Detachement, 3. Eskadron; die 1. Eskadron wurde detachirt, um die Verbindung mit dem rechten Seitendetachement des X. Korps aufzunehmen, und dies zum Vorgehen auf Parigné l'Evêque zu veranlassen.

Bei Maison neuve fügte sich Oberst v. Conta, von Evaillé über Maisoncelles kommend, in die Marschkolonne des Gros der Division ein.

Schon in der Nacht hatte es angefangen zu schneien, und dauerte der Schneefall während des ganzen Tages ununterbrochen fort. Ein Westwind trieb die dichten Schneeflocken der Marschkolonne direkt ins Gesicht; zudem war die Marschstraße mit tiefen festgefrorenen Geleise-

ſpuren und Gruben verſehen. Dies und der Umſtand, daß der Schnee ballte und große Glätte erzeugte, erſchwerte die Vorwärtsbewegung ungemein; die Thätigkeit der Kavallerie konnte dabei nur eine beſchränkte ſein, Artillerie und Fahrzeuge führten häufige Marſchſtockungen herbei. So kam es, daß erſt Nachmittags 3 Uhr die Tete der Avantgarde bei Gué de l'Aune am Narais-Bache anlangte. Dieſes Gewäſſer war ſtark übergetreten und nur ein zerfallener gemauerter Steg vorhanden, welchen die Infanterie nur einzeln paſſiren konnte; die Ulanen benutzten eine noch gangbare Furth und breiteten ſich am anderen Ufer ſofort wieder nach allen Seiten aus. Die in der linken Flanke liegende, eine halbe Meile entfernte Stadt Parigné wurde von denſelben unbeſetzt gefunden, doch ſtießen die nach Changé vorgeſchickten Patrouillen ſchon etwa halbwegs dorthin auf feindliche Abtheilungen.

Sobald die 9. Kompagnie, welche die Tete hatte, jenſeits des Narais geſammelt war, nahm ſie einige Hundert Schritt vorwärts Gefechtsſtellung. Die 10. folgte und deckte in gleicher Weiſe die rechte, die 11. die linke Flanke; die 12. ſtellte ſich bei Gué de l'Aune auf. Dem Füſilier-Bataillon folgte nach der Marſchordnung das 1., dieſem das 2. Bataillon.

Ueber dieſe erſte Aufſtellung hinaus traten das 1. Bataillon und die 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3 den Weitermarſch auf der Straße nach Changé an, um unter dem Kommando des Rittmeiſters Bothe, Chefs der genannten Schwadron, als dem älteren der beiden Führer, die Vorpoſten am Weſtende des großen Loudon-Waldes zu beziehen.

Rittmeiſter Bothe disponirte über die ihm unterſtellten Truppen zunächſt folgendermaßen:

Die 3. Kompagnie (Sekondlieutenant Krech) und 1 Zug Ulanen ſucht den Wald von Loudon nördlich des Weges nach Changé ab und beſetzt als rechter Flügel der Feldwach-Aufſtellung das Schloß La Buzardière. Die 1. Kompagnie (Premierlieutenant Baudouin) geht bis an den Weſtrand des Waldes auf der innehabenden Straße vor und beſetzt die hier liegenden Fermen. Ein Zug der 4. Kompagnie übernimmt die Sicherung der linken Flanke durch Aufſtellung bei Les Grenouillères.

Dieſer letztere Zug unter Sekondlieutenant Bahr marſchirte auf dem bei Brault und Les Clos vorbeiführenden Wege gegen Parigné vor. In der bereits hereingebrochenen Dämmerung und dem noch

herrſchenden leichten Schneegeſtöber fand er die ihm bezeichnete Ferme nicht, ſondern gelangte bis auf eine Höhe vor Parigné.

Sobald Lieutenant Bahr erkannte, daß ſeine Stellung zu exponirt ſei, machte er Kehrt, beſetzte die Fermen Les Clos, richtete ſie zur Vertheidigung ein und meldete dies dem Vorpoſtenkommandeur, der ihn nach etwa einer Stunde anwies, nach La Renaudière zu marſchiren.

Hierher waren inzwiſchen auch die beiden anderen Züge der 4. Kompagnie und ein halber Zug Ulanen unter Premierlieutenant von den Brincken dirigirt worden. Derſelbe richtete ſich in der Nähe dieſer Ferme derart ein, daß der 7. Zug (Feldwebel Vorwerk) in einem Gehöft dicht öſtlich des Weges Parigné—Changé als Repli Stellung nahm, der 8. Zug (Unteroffizier Winchenbach) zwei links vorwärts davon gelegene Häuſer beſetzte, und ein 300 Schritt nördlich gelegenes Gehöft für den Zug des Lieutenants Bahr beſtimmt wurde, der gegen 9 Uhr Abends hier eintraf.

Bei dem Replizuge befanden ſich auch die Ulanen. Ein Haus, beſtimmt den Kernpunkt der Vertheidigung im Bereich der Kompagnie zu bilden, wurde mit beſonderer Sorgfalt für dieſen Zweck eingerichtet.

Eine zweite Gruppe in der Vorpoſtenſtellung bildete weiter nördlich die 1. Kompagnie an der Straße nach Changé. Hier beſetzte Premierlieutenant Baudouin mit dem 1. Zuge (Sergeant Doering II.) das Gehöft La Queue de l'Etang und ſandte den 2. Zug (Sekondlieutenant Tapper) in zwei vorwärts gelegene, zu Les Vernelles gehörige Häuſer; der Schützenzug (Vizefeldwebel Güthe) blieb beim Gros der Vorpoſten — 2. Kompagnie (Sekondlieutenant v. Spalding) und der nicht detachirte Theil der Schwadron —, welches in den nördlich der Straße von Gué de l'Aune gelegenen Gehöften Les Chaſſeries und La Blottière Aufſtellung genommen hatte. Hier befanden ſich auch der Vorpoſtenkommandeur und der Stab des 1. Bataillons. Den rechten Flügel endlich hatte, wie erwähnt, die 3. Kompagnie inne. Dieſe war erſt gegen 6½ Uhr in dem Schloſſe La Buzardière angelangt, da das Abſuchen des Waldes, die ſchnell hereinbrechende Dunkelheit und der von rechts rückwärts herüberſchallende Kanonendonner manchen Aufenthalt herbeigeführt hatten.

Dies letzte Moment war es, welches den Vorpoſtenkommandeur veranlaßte, beſonders auf die Stellung von La Buzardière ein ganz

besonderes Gewicht zu legen. Das Schloß, ein starkes massives Gebäude, umgeben von einer gleichfalls massiven Umfassungsmauer mit nur einem Eingang, war an und für sich zur Vertheidigung außerordentlich geeignet. Mit Hülfe von 30 Pionieren, welche dem Vorpostenkommandeur noch gegen Abend zur Verfügung gestellt waren, wurde es aber durch Verrammelung des Zuganges, Versetzen der Fenster und Einhauen von Schießscharten nahezu uneinnehmbar gemacht.

Während das 1. Bataillon diese Vorposten-Aufstellung einnahm, war das Füsilier-Bataillon bei der Ferme Saulais wieder zusammengezogen worden und erhielt von dem Kommandeur der Avantgarde den Befehl, Parigné zu besetzen.

Es war 4 Uhr, als das Bataillon, mit der 9. Kompagnie als Avantgarde, den Marsch nach Parigné antrat. Als es die Fermen La Heraudière und La Boucherie erreicht hatte, erhielt es Gegenbefehl, besetzte demzufolge ebengenannte Fermen und richtete sie zur Vertheidigung ein. Infolge des schon erwähnten heftigen Gewehr- und Geschützfeuers, welches aus nördlicher Richtung herüberschallte, wurden jedoch die 10., 11. und 12. Kompagnie zurückbeordert, und nur die 9. blieb in La Heraudière stehen. Sie entsendete von hier aus eine starke Patrouille nach Parigné hinein, welche nach einiger Zeit mit der Meldung zurückkehrte, daß Parigné vom Feinde nicht besetzt sei.

Die anderen drei Kompagnien nahmen wieder an dem Straßenknotenpunkt bei Saulais Aufstellung. Da das Gewehrfeuer in der rechten Flanke bis 5 Uhr stetig an Heftigkeit zunahm, so erhielt die 12. Kompagnie den Befehl, rekognoszirend in dieser Richtung vorzugehen. Sie marschirte auf der Straße nach Ardenay durch den Wald von Loudon bis zur Brücke über den Narais bei La Combardière, Schaaren Versprengter vor sich hertreibend, die indessen nirgend Widerstand leisteten.

Von hier sandte Premierlieutenant Springborn einen Zug seiner Kompagnie bis nach Ardenay vor, der nach einiger Zeit die Meldung brachte, daß dieser Ort von Truppen der 6. Infanterie-Division besetzt sei.

Diese Division war vor Ardenay auf heftigen Widerstand der 2. Division des 17. Korps unter General Paris gestoßen, welche General Chanzy von Le Mans aus vorgeschoben hatte, nachdem General Jouffroy durch sein Ausweichen gegen Grand Lucé diese

Hauptstraße dem III. Armee-Korps völlig freigegeben. Der 6. Division war es gelungen, den Widerstand zu brechen und ihre Vorposten bis an den Narais-Bach vorzuschieben.

Nachdem der entsendete Zug zurückgekehrt war, bezog die ganze 12. Kompagnie in Loudon ein Alarmquartier. Auch den anderen Kompagnien des Bataillons wurden nunmehr Gehöfte als Alarmquartiere angewiesen. Es quartierte die 9. Kompagnie nach Les Grands und Petits Brault, die 10. nach Les Galanges, die 11., sowie der Bataillonsstab nach Grand Saulais.

Das 2. Bataillon, welches als Reserve bei Gué de l'Aune stehen geblieben war, bezog hier und in den zunächst liegenden Gehöften Alarmquartiere. Die 5. und 6. Kompagnie verblieben in Gué de l'Aune, mußten aber, da das Gehöft nur wenig Raum bot, zum Theil bivakiren; die 7. Kompagnie quartierte in Grand Moulin, die 8. in La Rivière und Bégau.

Der Avantgardenkommandeur und der Regimentsstab nahmen ihr Quartier in Gué de l'Aune, woselbst inzwischen durch Pioniere eine Brücke hergestellt worden war.

Die allgemeine Lage am Abend des 9. Januar war folgende:

Das Gros der 9. Brigade war bis Gué de l'Aune aufgeschlossen, die 10. Brigade hatte in und vorwärts Volnay Quartier bezogen. Die Stellung der 6. Division ist bereits erwähnt.

Dem XIII. Korps gegenüber war General Rousseau bis hinter den Abschnitt von Connerré zurückgegangen, und dem X. Korps gegenüber General Barry auf Jupilles ausgewichen; das X. Korps stand mit seinen Vortruppen halbwegs zwischen La Chartre sur le Loir und Grand Lucé.

So war das III. Armee-Korps am Vorabend der dreitägigen Schlacht vor Le Mans wie ein Keil mitten in die Aufstellung der feindlichen Armee vorgedrungen; beide Nachbarkorps standen noch weit zurück. Die Spitze dieses Keiles bildete das 1. Bataillon des Regiments, welches in seiner Vorposten-Aufstellung wenig mehr als $1^1/_2$ Meilen von Le Mans, dem ersehnten Ziel der Gesammtoperationen der II. Armee, entfernt stand. Es war daher auch das Erste, welches am frühen Morgen des 10. Januar den Entscheidungskampf mit der 2. Loire-Armee eröffnete.

12. Die Schlacht vor Le Mans.*)

1. Der 10. Januar.

Prinz Friedrich Karl ordnete für diesen Tag wiederum die Fortsetzung der Offensive in den drei durch die großen Straßen bezeichneten Richtungen an. Der Befehl für das III. Korps lautete:

„Das III. Armee-Korps drängt den Feind über Ardenay gegen Le Mans morgen weiter zurück. Die linke Flügel-Brigade des III. Korps muß von Volnay aus gegen die Straße Grand Lucé—Parigné l'Evêque vorgehen und ist anzuweisen, sich eventuell nach dem Gefecht des X. Korps zu dessen wirksamster Unterstützung zu dirigiren."

Allgemein war hinzugefügt: „Für alle befohlenen Angriffsbewegungen gilt als Gesichtspunkt, daß, je schneller und entschiedener die einzelnen Kolonnen gegen Le Mans Terrain gewinnen, in desto größere Verlegenheit die vereinzelten feindlichen Abtheilungen, welche sich noch zwischen unseren Marschrichtungen befinden, gerathen müssen."

Dem gegenüber hatte General Chanzy für den 10. Januar befohlen, daß das 21. Korps durch Vorgehen zu beiden Seiten des Huisne den Connerré-Abschnitt wiedernehmen solle; die Division Paris hatte von Neuem gegen Ardenay vorzugehen, die Division Jouffroy von Grand Lucé her Parigné zu besetzen. Da die Ausführung dieses letzteren Befehls in keiner Weise gesichert erschien, so wurde noch in der Nacht die Brigade Pereira der 1. Division des 16. Korps — General Deplanque — von Le Mans nach Parigné vorgeschoben, während die Brigade Ribell derselben Division vorwärts Changé Stellung nahm. Diese beiden Brigaden wurden speziell die

*) Die Ausrückestärke beim Beginn der dreitägigen Schlacht war:

Beim 1. Bataillon . .	9 Offiziere,	57 Unteroffiziere,	627 Gemeine,
„ 2. „ . .	12 „	53 „	625 „
„ Füsilier-Bataillon	11 „	50 „	682 „
Summa . .	32 Offiziere,	160 Unteroffiziere,	1934 Gemeine.

Gegner des III. Korps an diesem Tage.*) Weiter rückwärts am Chemin aux Boeufs stand die Brigade Roquebrune der 1. Division des 17. Korps.

General v. Alvensleben hatte den Vormarsch des Korps in 4 Kolonnen, deren Kern die Infanterie-Brigaden bildeten, angeordnet und zwar den der 12. auf der großen Straße, der 11. über Les Brosses, der 9. über Les Chasseries, der 10. auf Parigné; die 9. und 11. Brigade hatten sich bei Changé zu vereinigen.

Die Truppeneintheilung der 9. Brigade blieb die der letzten Tage:

Avantgarde: Oberst Graf von der Groeben.
- Infanterie-Regiment Nr. 48,
- 2., 4. und 5. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3,
- 1. schwere Batterie,
- Pionier-Detachement.

Gros: Oberst v. Conta.
- Leib-Grenadier-Regiment,
- Jäger-Bataillon Nr. 3,
- 2. leichte Batterie,
- 2. Feld-Pionier-Kompagnie.

Das Gefecht von Parigné l'Evêque.

Noch bevor diese Brigade ihren Vormarsch antrat, waren die Vorposten von Parigné her bereits von starker Uebermacht angegriffen worden. Schon von Mitternacht an war bei den Vorposten der 4. und 1. Kompagnie deutlich das nahe Rasseln von Geschützen und Wagen, wie auch theilweise das Geräusch marschirender Abtheilungen vernommen worden, herrührend von der von Le Mans nach Parigné heranrückenden Brigade Pereira. Dieselbe zeigte sich jedoch nirgends in solcher Nähe, daß es zum Wechseln von Schüssen gekommen wäre. Auch den Ulanen-Patrouillen gelang es mehrfach, ohne beschossen zu werden, einzelne Franzosen von ihren Bivaksfeuern fortzuholen, welche die Preußen in so großer Nähe noch nicht ver-

*) Ordre de bataille der Brigade Pereira: 39. Marsch-Regiment, 75. Mobilgarden-Regiment, 3. Marsch-Jäger-Bataillon, Legion der Mobilisirten der Maine und Loire, eine Mitrailleusen- und eine Batterie des 15. Korps. An dem Gefecht um Parigné nahmen später noch ein Infanterie-Regiment und einige Batterien der Division Jouffroy Theil.

muthet zu haben schienen. Diese Gefangenen bestätigten dem Vorposten-Kommandeur schon frühzeitig die feindlicherseits erfolgte Besetzung des hinter dem linken Flügel der Vorposten-Aufstellung liegenden Städtchens Parigné.

Thatsächlich wurden auch, als es gegen 7 Uhr allmälig hell geworden war, vor verschiedenen Feldwachen feindliche Truppenbewegungen bemerkt. So zeigte sich vor der Feldwache in Les Vernelles ein feindlicher Trupp von 50 bis 100 Mann.

Sekondlieutenant Tapper, welcher diese Feldwache kommandirte, entsendete deshalb den Sergeanten Doering II. mit 8 Mann, um Nachricht über Stellung und Bewegung des Feindes einzuziehen. Als die Patrouille in die Nähe eines etwa 300 Schritt entfernten Gehöftes gekommen war, erhielt sie lebhaftes Feuer, zog sich deshalb etwas seitwärts in eine deckende Waldparzelle und eröffnete von hier aus ein langsames wohlgezieltes Feuer, infolge dessen die feindliche Abtheilung in der Richtung auf die Stellung der 4. Kompagnie abzog. Ein zur Unterstützung des Sekondlieutenants Tapper vom Repli vorgesandter Zug der 2. Kompagnie (Vizefeldwebel Herzberg) gelangte nicht mehr zur Thätigkeit und wurde sehr bald wieder zum Gros herangezogen.

Später zeigten sich stärkere feindliche Truppen — das Marsch-Jäger-Bataillon — vor der Front der 4. Kompagnie. Die Feldwache derselben, sowie das Repli gingen deshalb an der Enceinte der von ihnen besetzten Gehöfte, sowie an den anstoßenden Knicks in Stellung. Die Franzosen begannen allmälig das Feuer zu eröffnen, welches jedoch von der 4. Kompagnie fürerst nur schwach erwidert wurde. Die bei dieser Kompagnie befindlichen Ulanen begaben sich, da ihre Verwendung ausgeschlossen war, zu ihrer Schwadron nach Les Chasseries zurück.

Während sich auf diese Weise bei den Vorposten ein Gefecht zu entwickeln begann, waren das 2. und Füsilier-Bataillon, sowie die übrigen Abtheilungen der Avantgarde im Begriff, sich in der Höhe von Grands Brault zum demnächstigen Vormarsch auf Changé zu sammeln. Infolge des herüberschallenden Gewehrfeuers konnte indessen an den Abmarsch um so weniger gedacht werden, als sich des sehr bedeckten Geländes wegen die Ausdehnung und Bedeutung des Gefechts noch gar nicht übersehen ließ. Es wurden deshalb die Gewehre zusammengesetzt und die weitere Entwickelung abgewartet. Zwischen den Vorposten und dem herangerückten Gros der Avant-

garde befand ſich ein Theil des großen Loudon-Waldes, der dem letzteren den Schall des Feuergefechts in ſehr veränderter Geſtalt zuleitete. Auch war das Terrain, welches zum Gefechtsfelde des Regiments wurde, durch den raſchen Wechſel von Erhebungen und Senkungen, durch kleinere und größere Waldparzellen und viele einzelne Gehöfte, namentlich aber durch die zahlreichen parallel laufenden und ſich rechtwinkelig ſchneidenden, 5 Fuß hohen, mit Hecken beſetzten Wälle, Knicks, ein ſehr unüberſichtliches und erhöhte in erheblicher Weiſe die Schwierigkeiten, welche oben bereits für das geſammte Sarthe-Gebiet erwähnt wurden.

Dieſe Eigenthümlichkeiten des Terrains begünſtigten zwar die Leiſtung erfolgreichen Widerſtandes ſeitens einer in ihrem inneren Gefüge gelockerten Truppe, ſie erleichterten aber auch das ungeſehene Herankommen an vom Feinde beſetzte Punkte, waren ſomit dem Gefecht in kleinen zerſtreuten Abtheilungen bei geſchickter Benutzung unendlich günſtig und haben weſentlich zu den glänzenden Erfolgen des Regiments einer numeriſch bedeutenden Uebermacht des Feindes gegenüber beigetragen. Denſelben Verhältniſſen ſind auch die verhältnißmäßig geringen Verluſte des Regiments, ſowie die bedeutende Zahl der im Laufe des Gefechts gemachten Gefangenen zuzuſchreiben.

Zu dieſen Terrainverhältniſſen kam am 10. Januar noch hinzu, daß die ganze Landſchaft in eine einen halben Fuß hohe Schneedecke gehüllt war und die Glätte der Wege infolge eingetretener trockener Kälte ſich erheblich geſteigert hatte. Der Gebrauch von Kavallerie war hierdurch faſt ganz ausgeſchloſſen, die Artillerie konnte ſich nur mühſam fortbewegen, und die Infanterie trat daher noch mehr, wie bei Mazange, in den Vordergrund.

Der inzwiſchen ſtark bedrohten 4. Kompagnie hatte der Vorpoſten-Kommandeur bereits um 8 Uhr die erſte Unterſtützung, den 4. Zug der 2. Kompagnie (Sekondlieutenant Tirpitz), zugeſandt. Bei der 4. Kompagnie war anfangs beſonders die Feldwache des Unteroffiziers Winchenbach vom feindlichen Feuer beläſtigt worden, ſpäter richtete ſich daſſelbe in heftiger Weiſe gegen den Zug des Sekondlieutenants Bahr. Es war inzwiſchen noch ein zweites feindliches Bataillon in das Gefecht getreten, deſſen ſich die Kompagnie zu erwehren hatte. Die von den einzelnen Theilen der Kompagnie beſetzten Gräben, Knicks und Häuſer boten indeſſen ſo gute Deckung, daß das ſtarke Feuer der feindlichen Uebermacht nur geringen Schaden

anzurichten vermochte. In den Zug des Lieutenants Bahr ließ Lieutenant Tirpitz seinen 4. Zug eindoubliren; er kam zu rechter Zeit, da der Feind in bedenklicher Weise Terrain gewonnen hatte. Nur dem von beiden Zügen fast ununterbrochen abgegebenen Schnellfeuer war es zuzuschreiben, daß der Feind in der Front dieser Feuerlinie nicht in entscheidender Weise noch weiter vordringen konnte. Erst als der starke Munitionsverbrauch zur Einschränkung des Feuers mahnte, eine nach rechts detachirte Sektion aus ihrer Position verdrängt war und der Feind den von beiden Zügen besetzten Graben zu flankiren begann, räumten diese ihre Stellung.

Sekondlieutenant Tirpitz führte seinen Zug direkt zurück und schloß sich dem Soutienzuge der Kompagnie unter Premierlieutenant von den Brincken an. Sekondlieutenant Bahr begab sich in einen Graben am Waldrande, der links rückwärts der bisherigen Stellung und etwa zwischen dem Gehöft des Premierlieutenants von den Brincken und der Feldwache des Unteroffiziers Winchenbach lag. Er vermochte von hier ein Vordringen der Franzosen gegen die Stellung des Premierlieutenants von den Brincken wirksam zu flankiren und war im weiteren Verlauf des Gefechts wiederholt in diesem Sinne thätig.

Der Feind nistete sich sofort in der verlassenen Stellung in bedeutender Stärke ein und versuchte, sich durch Benutzung der vielen umherliegenden Reisighaufen der Stellung des Kompagnieführers zu nähern. Ein mit völliger Ruhe geleitetes und abgegebenes Feuer, welches ersichtlich von gutem Erfolge begleitet war*), hielt den Feind zwar in einer Entfernung von wenig über hundert Schritt zurück, verhinderte aber nicht, daß derselbe die Kompagnie nach wie vor hart bedrängte.

Eine weitere Unterstützung dieser Gefechtsgruppe mußte daher in hohem Grade erwünscht kommen. Eine solche nahte, wenn auch für die Kompagnie nicht direkt fühlbar, durch das Vorgehen des

*) In Bezug auf ruhige Abgabe des Feuers zeichnete sich hier der Musketier Behrend, 4. Kompagnie, aus, der an einem offenen Fenster des Hauses stand und die einzeln sich heranschleichenden Franzosen aufs Korn nahm, wobei er mehrfach seiner Freude über das gute Abkommen Ausdruck gab. Er behauptete seinen Posten, trotzdem durch das Fenster mehrfach Kugeln in das Innere des Zimmers einschlugen. Es gelang ihm unter Anderem, eine Kuh zu Falle zu bringen, welche, quer zur Schußrichtung stehend, vom Gegner als Deckungsmittel benutzt wurde.

2. Bataillons über Grands Brault gegen Parigné und durch das Linksziehen der 1. und 3. Kompagnie, die in ihren Vorpoſtenſtellungen keinen Feind ſich gegenüber hatten. Als nämlich das Gefecht bei den Vorpoſten anfing an Heftigkeit zuzunehmen, gab der Oberſt Graf von der Groeben dem 2. Bataillon den Befehl, den linken Flügel der Vorpoſten zu unterſtützen. Major v. Mellenthin führte daher gegen 9 Uhr ſein Bataillon über Grands Brault vor, welches Gehöft die Teten-Kompagnie, die 6. (Premierlieutenant Thierbach), unbeſetzt fand. Von hier wurde die ſüdweſtliche Richtung gegen den Oſtrand der auf Parigné vorſpringenden Spitze des Bois de Loudon eingeſchlagen. Beim Paſſiren der längs dieſes Waldrandes ſüdwärts gegen Parigné hinſtreichenden Senkung erhielt die 6. Kompagnie Kleingewehrfeuer, welches ſich bald zu großer Lebhaftigkeit ſteigerte und der Kompagnie die erſten Verluſte zufügte.

Der Feind hatte, den linken Flügel der Vorpoſten völlig umfaſſend, von Parigné her in direkt nördlicher Richtung ſtarke Kräfte vorgeſchoben, welche in und zum Theil nördlich der Linie Les Clos—Les Grenouillères ſich eingeniſtet hatten. Der Kompagnie gelang es, unter dem Schutze von Knicks und der nahen Waldliſiere bis zum Gehöft Corps Levé vorzudringen und daſſelbe mit dem aufgelöſten Schützenzuge im erſten Anlauf zu nehmen, wobei ihr 16 Gefangene in die Hände fielen. Die beiden anderen Züge beſetzten die anſtoßenden Knicks und nahmen von hier aus das Feuergefecht auf. Hierbei fand der Führer des 4. Zuges, Sekondlieutenant der Reſerve Paſſow, durch eine Kugel in die Bruſt ſeinen Tod.

Die 7. Kompagnie (Hauptmann v. Jena) war zunächſt der 6. unmittelbar gefolgt, infolge des ſtarken Feuers aber, und um die Verbindung mit dem 1. Bataillon aufzunehmen, rechts neben dieſelbe vorgezogen worden.

Ungefähr in gleicher Höhe mit der 6. Kompagnie im Walde vorgehend, hatte ſie ſucceſſive den Schützen- und 5. Zug aufgelöſt, während der 6. Zug (Sekondlieutenant der Reſerve Holthoff) als Soutien folgte. Den Südrand des Waldes vermochte die Kompagnie ohne weſentlichen Aufenthalt zu erreichen, ein Heraustreten aus demſelben war jedoch nicht möglich, da ein Kreuzfeuer, welches die Kompagnie von Parigné und von dem engeren Gefechtsfelde der 4. Kompagnie her erhielt, ſie zwang, ſich in den deckenden Knicks zur Aufnahme des Feuergefechts zu etabliren. Beide Kompagnien

— die 6. und 7. — geriethen hier am Südrande des Loudon-Waldes in eine schwierige Situation, die ihre Unterstützung nöthig machte.

Die 5. und 8. Kompagnie waren anfangs bei einem etwa 300 Schritt nördlich La Ville gelegenen Gehöft zurückgelassen worden. Während die 5. Kompagnie, deren Führung der Sekondlieutenant Coler an Stelle des in der Nacht zum 10. erkrankten Premierlieutenants Behrmann übernommen hatte, das Gehöft in Vertheidigungszustand setzte und in demselben Aufstellung nahm, wurde die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Kamienski) nachdem sie in dieser Reserveaufstellung kaum eine halbe Stunde verweilt hatte, vom Major v. Mellenthin vorgezogen, um den hart bedrängten Kompagnien schleunige Hülfe zu bringen. Dieselbe kam jedoch zu spät, da die Kompagnien dem unaufhörlichen Feuer, welches inzwischen auch von der links rückwärts der Stellung gelegenen Waldparzelle auf dieselben abgegeben wurde, und an welchem sich auch eine Mitrailleusen-Batterie vom Nordrande von Parigné her betheiligte, nicht hatten widerstehen können.

Bei der rückgängigen Bewegung entzogen sich die Kompagnien zwar der direkten Wirkung des feindlichen Feuers durch die Knicks und den Wald, doch brachten es gerade diese Terrainverhältnisse mit sich, daß die Verbindung zwischen denselben sich lockerte und der ausgeschwärmte Schützenzug der 7. Kompagnie die von dieser eingeschlagene Richtung verlor. Der Schützenzug hatte sich mehr gegen die Stellung der 4. Kompagnie zurückgezogen und hierdurch eine flüchtige Verbindung zwischen dem 1. und 2. Bataillon hergestellt. Die beiden anderen Züge führte Hauptmann v. Jena in eine mehr östlich im Walde gelegene Stellung zurück. Von der 6. Kompagnie placirte Major v. Mellenthin einen Zug in der Ferme La Ville, während die beiden anderen Züge sich rechts rückwärts am Waldrande sammelten. Dieser Kompagnie war es gelungen, ihre 16 Gefangenen mit zurückzuführen.

Die 8. Kompagnie gelangte bei ihrem Vorgehen zwischen die auseinander gekommenen beiden Kompagnien, welche sie hatte unterstützen sollen, ging mit aufgelöstem 7. Zuge (Sekondlieutenant der Reserve Loescher) bis an einen einspringenden Winkel der Waldlisiere vor, von wo aus sie ein hinhaltendes Feuergefecht mit den im Grunde vor Les Clos befindlichen feindlichen Schützen führte. Auch hier gerieth die Kompagnie in das Feuer der das Terrain

östlich des Waldes beherrschenden Mitrailleusen-Batterie, welches ihr indessen keinen besonderen Schaden zuzufügen vermochte.

Während dieser Vorgänge war auch die 5. Kompagnie vom Feinde nicht unbehelligt geblieben. Sie hatte aus der links vorwärts, östlich La Ville gelegenen Waldparzelle Feuer erhalten, welches den Sekondlieutenant Coler veranlaßte, einen Zug nach dieser Richtung hin zu entwickeln. Durch das Feuer desselben, wie durch dasjenige von 1½ Zügen, die in einem großen in der Front befindlichen massiven Gebäude postirt waren, wurde ein Vorstoß des Feindes aus dem Walde heraus in seinem Beginn unterdrückt und dadurch die nächste Gefahr für die linke Flanke der Kompagnie abgewendet. Einzelne auf dem Boden des Hauptgebäudes angestellte gute Schützen versuchten es sogar, die mehrerwähnte Mitrailleusen-Batterie am nordwestlichen Ausgange von Parigné unter Feuer zu nehmen, durften aber freilich mit ihren Zündnadelgewehren auf diese weite Entfernung einen Erfolg nicht erwarten.

Diese Situation des 2. Bataillons hatte sich in dem kurzen Zeitraum von noch nicht ¾ Stunden gestaltet. Der Zweck, den linken Flügel des 1. Bataillons zu degagiren, war zwar zum Theil erreicht, indem derselbe wenigstens vor Umgehungen gesichert war, doch war eine Klarheit über die Verhältnisse beim Gegner noch in keiner Weise gewonnen und eine Bedrohung des äußersten linken Flügels durch die sich in dem Terrain nordöstlich Parigné fühlbar machende Ueberlegenheit desselben nach wie vor zu erwarten.

Hierher war daher das Augenmerk der höheren Führer während des weiteren Verlaufes des Gefechts besonders gerichtet.

Auf dem äußersten rechten Flügel hatten inzwischen auf Befehl des Vorpostenkommandeurs die 1. und 3. Kompagnie der 4. die ersehnte Hülfe gebracht.

Bei der 1. Kompagnie war schon am frühen Morgen nach der ersten Meldung von der Anwesenheit einer feindlichen Abtheilung der während der Nacht beim Gros gewesene Zug des Vizefeldwebels Güthe wieder eingetroffen. Infolge Anordnung des Rittmeisters Bothe, sich gegen die linke Flanke des gegen die 4. Kompagnie gerichteten Angriffs zu entwickeln, führte Premierlieutenant Baudouin nach 8 Uhr zwei Züge seiner Kompagnie in südlicher Richtung vor; an der Straße nach Changé blieb Sekondlieutenant Tapper mit seinem Zuge stehen, bis die 3. Kompagnie die Sicherung nach dieser

ursprünglichen Richtung des heutigen Vormarsches übernahm. Ohne Verlust erreichte Premierlieutenant Baudouin ein am Waldrande halbwegs zwischen Le Rouge-Bec und La Renaudière gelegenes Gehöft, in dessen Nähe sich die beiden Züge, da die Baulichkeiten sich wenig zur Vertheidigung eigneten, derart festsetzten, daß der Zug des Vizefeldwebels Güthe in einem Graben und Knick etwa 100 Schritt vor dem Gehöft, der des Sergeanten Doering in der Waldlisiere ausschwärmte. Durch Patrouillen des letzteren wurde die Fühlung mit dem rechten Flügel der 4. Kompagnie aufgenommen. In dieser Stellung sah sich besonders der Zug am Knick sehr bald in ein lebhaftes Tirailleurgefecht verwickelt.

Nach einiger Zeit glaubte der Zugführer, Vizefeldwebel Güthe, eine rückgängige Bewegung der feindlichen Schützen zu erkennen; dies veranlaßte ihn, ohne einen Befehl hierzu abzuwarten, sofort aus seiner Deckung hervorzubrechen, um dem Feinde mit dem Bajonett auf den Leib zu gehen. Dieser gab auch vorübergehend dem energischen Vordringen nach, verstärkte sich indessen bald und setzte einen so kräftigen Widerstand entgegen, daß der Zug genöthigt war, mit beträchtlichen Verlusten hinter den deckenden Knick zurückzugehen. Diese Bewegung wurde unterstützt durch die Feuerwirkung des am Walde postirten Zuges, sowie durch das im rechten Augenblick erfolgende Eingreifen des Sekondlieutenants Tapper von der Straße nach Changé her. Allen drei Zügen gelang es, dem Vordringen des dem Vizefeldwebel Güthe folgenden Feindes in entschiedener Weise Einhalt zu thun und ihre Stellungen fernerhin bis zum Ende des Gefechts zu behaupten. Durch das Eingreifen der 1. Kompagnie hatte zwar die 4. Kompagnie eine wesentliche Erleichterung ihrer Lage erfahren, da der Gegner seine Aufmerksamkeit theilte, neue Schwierigkeiten aber ergaben sich für dieselbe in dem stark fühlbar werdenden Patronenmangel, dem erst nach stundenlanger Erwartung gegen 11 Uhr abgeholfen wurde. Es geschah dies durch einzelne zu diesem Zweck nach Les Chasseries, wo der Bataillons-Patronenwagen stand, zurückgesandte Leute, welche hierbei eine vom Feinde stark bestrichene Terrainstrecke auf dem Hin- und Rückwege zu durchschreiten gezwungen waren.*)

*) Auf die Frage des Premierlieutenants von den Brincken, wer freiwillig Patronen holen wolle, meldeten sich die Musketiere Richter 4. und Thieme 2. Kompagnie. Es gelang ihnen trotz des heftigsten feindlichen Feuers, den gefahrvollen Weg glücklich zurückzulegen und einen Kasten der so nöthigen Munition zur Kompagnie zu bringen.

Mit der 3. Kompagnie verließ Sekondlieutenant der Landwehr Krech gegen 9 Uhr, gleichfalls auf Befehl des Vorpoſtenkommandeurs, der für die rechte Flanke der Vorpoſten-Aufſtellung keinerlei Gefahr mehr ſah, ſein feſtes Schloß La Buzardière, von welchem die Pioniere ſchon am Morgen zum Gros nach Les Chaſſeries gerückt waren. Ein Zug (Portepeefähnrich Schwerdtfeger) ſicherte gegen Changé durch eine Aufſtellung am Gabelpunkt der Wege von Gué de l'Aune und Parigné nach Changé, die beiden anderen Züge blieben in Reſerve bei La Bidauderie, wo auch zwei Züge der Vorpoſten-Schwadron Stellung nahmen.

Von der Kompagnie griff gegen 11 Uhr auf Befehl des Hauptmanns Wentzel, der von der Stellung der 1. Kompagnie aus die Gefechtsleitung führte, ein Zug, den Sekondlieutenant Krech unter geſchickter Benutzung des Terrains perſönlich vorführte, von Le Rouge-Bec aus in das Gefecht ein. Die infolge eines Mißverſtändniſſes gleichfalls auf dem Gefechtsfelde hinter der 1. Kompagnie erſcheinenden beiden anderen Züge ſchickte Hauptmann Wentzel in ihre alten Stellungen zurück, in denen ſie bis zur Entſcheidung des Gefechts verblieben.

Im Bereich der Vorpoſten waren ſomit der 3. und Schützenzug der 2. Kompagnie, zwei Züge Ulanen und die Pionier-Abtheilung, die einzige geſchloſſene Reſerve, welche in und bei Les Chaſſeries eine Bereitſchaftsſtellung genommen hatte.

Während die Musketier-Bataillone in der geſchilderten Weiſe allmälig in das Gefecht verwickelt wurden, war auch das Füſilier-Bataillon nicht mehr intakt geblieben. Infolge der bereits angedeuteten ſchwierigen Verhältniſſe auf dem linken Flügel hatte Oberſt Graf von der Groeben um 9½ Uhr dem Hauptmann Wonneberg den Befehl ertheilt, mit zwei Füſilier-Kompagnien „über Les Brault vorzugehen, die linke Flanke der beiden engagirten Bataillone zu decken und womöglich des Feindes rechte Flanke anzugreifen."

Hauptmann Wonneberg führte die 10. und 11. Kompagnie (Hauptmann v. Voigt und Premierlieutenant Ritthauſen — erſtere an der Tete —) perſönlich in der bezeichneten Richtung vor. Nach dem Paſſiren von Les Petits Brault erhielten die Kompagnien ein äußerſt heftiges Granat- und Mitrailleuſenfeuer, welches ſie indeſſen nicht hinderte, in ununterbrochener Vorwärtsbewegung zu bleiben. Dem zunächſt aufgelöſten 4. Zuge (Sekondlieutenant der Reſerve

Schmidt) folgten nach und nach der 3. und endlich der Schützenzug der 10. Kompagnie (Vizefeldwebel Trusen). Bei dem Herabsteigen von dem Abhange nördlich Les Grenouillères geriethen die Kompagnien auch in das Infanteriefeuer des Feindes, welches dieselben erwiderten, als die 10. Kompagnie bis an den tief eingeschnittenen, im Grunde entlang führenden Weg Les Grenouillères—Les Guettes gelangt war. Das Vorgehen dieser Kompagnien und das Feuer der beiden Züge der 5. und 6. Kompagnie in und nördlich La Ville hatten inzwischen die Räumung der Waldparzelle östlich dieser Ferme zur Folge gehabt.

Zur Vorbereitung des Angriffs auf das zunächst gelegene Gehöft Les Clos wurde auch der Schützenzug der etwa 100 Schritt rückwärts stehenden 11. Kompagnie (Sekondlieutenant von dem Borne) in die Feuerlinie gezogen.

Nach wenigen Minuten Feuergefechts gingen die vier vorderen Züge mit lautem Hurrah gegen die vom Feinde besetzten Knicks und Häuser von Les Clos vor.

Nachdem zwei Knicks überklettert waren, wurden die Gehöfte genommen und besetzt. Der Feind zog unter Zurücklassung eines Gefangenen und mehrerer Todten nach Parigné und der Chaussee ab.

Die 10. Kompagnie erhielt jetzt den Auftrag, die Verbindung mit dem 2. Bataillon aufzusuchen. Hauptmann v. Voigt ging auch mit einem Theil seiner Kompagnie nach rechts vor, konnte aber angesichts des starken auf wenige Hundert Schritt von Parigné auf die Schützen eindringenden Feuers umsoweniger seinen Zweck erreichen, als das 2. Bataillon, wie oben dargelegt, sich etwa 600 Schritt weiter nördlich befand. Das Resultat der Rechtsziehung war, daß die drei ausgeschwärmt gebliebenen Züge der 10. Kompagnie auf weite Entfernung auseinandergezogen wurden. Der Zug des Sekondlieutenants von dem Borne hielt an einem Knick etwa 150 Schritt vorwärts Les Clos den Anschluß an die 10. Kompagnie fest, während die beiden Soutienzüge der 11. Kompagnie bis Les Clos heranrückten und hinter den Gehöften Aufstellung nahmen. Der Feind beschoß die beiden Kompagnien in ihrer sehr exponirten Stellung in intensivster Weise. Zum Glück ging aber das Artillerie- und Mitrailleusenfeuer zu hoch, und nur das Infanteriefeuer vermochte einige Resultate zu erzielen. Dies Feuer wurde von der 10. Kompagnie lebhaft erwidert, während der Zug des Sekondlieutenants von dem Borne die Mitrailleusen-Batterie, von der er wenig mehr als 300 Schritt entfernt stand, mit Erfolg beschoß.

Auch an vereinzelten Vorstößen auf die isolirten Kompagnien fehlte es nicht, dieselben wurden jedoch stets abgewiesen*) und die Kompagnien konnten ihre Position trotz der Nähe des so überlegenen Feindes behaupten, bis das Eingreifen frischer Kräfte das Gefecht entschied.

Um mit diesen, nämlich dem Leib-Regiment und der 10. Infanterie-Brigade, deren Eingreifen auf dem linken Flügel in Aussicht gestellt war, Verbindung aufzusuchen, wurden vom Soutien wiederholt Patrouillen in nordöstlicher Richtung entsendet, doch waren diese Bemühungen lange Zeit hindurch nicht von Erfolg begleitet.

Bald nach den Füsilier-Kompagnien war auch die Avantgarden-Batterie in Thätigkeit getreten. Unter dem Schutze des von La Ville herangezogenen Zuges der 6. Kompagnie fuhren drei Geschütze der 1. schweren Batterie in der Höhe der Nordostecke der Waldparzelle östlich La Ville auf und eröffneten ihr Feuer auf Parigné und die Mitrailleusen-Batterie, welche letztere jedoch nur vorübergehend zum Schweigen gebracht wurde. Die anderen drei Geschütze hatten in dem schwierigen Terrain nicht placirt werden können.

Die Gefahr, in welcher das Halb-Bataillon Füsiliere schwebte, wurde erst gegen 11 Uhr durch das Erscheinen des 2. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments, dreier Jäger-Kompagnien und der 2. leichten Batterie gehoben. Diese Verstärkung hatte Oberst v. Conta aus dem bis Saulais vorgerückten Gros der Brigade mit dem Befehl entsandt, gegen Parigné vorzugehen. Die 2. leichte Batterie ging mit vier Geschützen westlich La Heraudière, etwa halbwegs zwischen der 1. schweren Batterie und dem von den Füsilieren besetzten Gehöft Les Clos, in Stellung und eröffnete ein erfolgreiches Feuer gegen die nördlich und südlich von Parigné stehende feindliche Artillerie.

---

*) So bemerkte Hauptmann v. Voigt, wie eine etwa 40 Mann starke Abtheilung sich gegen seine linke Flanke heranzuschleichen suchte. Er ließ daher einen in dieser Richtung liegenden Knick durch eine Sektion besetzen. Die feindliche Abtheilung war schon nahe heran, und Füsilier Miether bemerkte, als er zu seiner Orientirung auf den Knick sprang, einen französischen Offizier, der ihm in gebrochenem Deutsch die Worte zurief: „Kanaille, will er weg“ und mit dem Revolver auf ihn anlegte. Miether hatte sofort das Gewehr an der Backe und schoß den Offizier nieder, während ihn das Geschoß des Revolvers nur an der linken Hand leicht verwundete. Die sich im Moment abspielende Scene hatte zur Folge, daß die französische Abtheilung sich schleunigst zur Flucht wendete.

Die Ankunft des 2. Bataillons Leib-Regiments machte sich für die vorn im Gefecht befindlichen Abtheilungen durch die veränderte Richtung der feindlichen Granaten bemerkbar. Dies Bataillon ging mit zwei Kompagnien zu beiden Seiten des Weges über La Heraudière im ersten, und mit zwei Kompagnien im zweiten Treffen, La Hellerie rechts lassend, gegen Parigné vor und gelangte bis auf eine Entfernung von etwa 250 Schritten an den auch hier stark besetzten Dorfrand heran und nahm sogleich ein lebhaftes Feuer gegen die Ziele auf, die bereits von den Füsilieren längere Zeit beschossen worden waren. Etwas später folgten drei Jäger-Kompagnien auf das Gefechtsfeld der Leib-Grenadiere und verlängerten die Gefechtsfront derselben nach links mit einer Kompagnie, während die beiden anderen in Reserve blieben. Alle jetzt im Gefecht stehenden Abtheilungen führten nun ein hinhaltendes Feuergefecht, da der anwesende Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Stülpnagel, die Kräfte der 9. Infanterie-Brigade für den ernsten Kampf sparen wollte, der mit Sicherheit vor Erreichung des Tagesziels, Changé, zu erwarten stand, und das Erscheinen der 10. Infanterie-Brigade ausschlaggebend zu werden versprach.

Diese hatte auf ihrem Marsche von Volnay her den Befehl erhalten, zur Unterstützung der 9. Infanterie-Brigade auf Parigné vorzugehen. Die Batterien der Brigade gingen um Mittag links neben der 2. leichten Batterie in Position und bereiteten den unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriff auf das hoch gelegene Parigné vor. Um 12½ Uhr schritten vier Bataillone der Regimenter Nr. 12 und 52 von Les Boutinières und Les Blinières zum Angriff, dem sich die Jäger und Leib-Grenadiere anschlossen. Als in demselben Augenblicke vom Gefechtsfelde des 1. Bataillons das Signal „das Ganze avanciren" herübertönte, stürzten sich auch die Füsilier-Kompagnien mit lautem Hurrah auf die nordöstlichen Gehöfte von Parigné. Im Verein mit Theilen des Leib- und 12. Regiments, denen es schon gelungen war, die beiden lange beschossenen Mitrailleusen zu erobern, wurde der Feind gezwungen, seine Stellungen in schleuniger Flucht zu räumen. Die stürmenden Truppen ralliirten sich erst an der Chaussee nach Le Mans, auf welcher sie nach einiger Zeit den Weitermarsch antraten.

Die Füsilier-Kompagnien gingen hier etwa 2 km weit mit Theilen der 10. Infanterie-Brigade vor.

Oberſt Graf von der Groeben hatte während des Sturmes auf Parigné dem 2. Bataillon den Befehl ertheilt, nunmehr zur Offenſive auch gegen den linken feindlichen Flügel vorzugehen. Major v. Mellenthin führte das Bataillon durch den ſüdlichen Theil des Loudon-Waldes und trat gegen 12½ Uhr an der Spitze der 8. Kompagnie bei der Stellung der 4. Kompagnie aus demſelben heraus. Ohne Aufenthalt ging die Kompagnie zwiſchen der 4. und 1. Kompagnie hindurch, brachte durch ihr bloßes Erſcheinen das Feuer des der 4. Kompagnie gegenüberſtehenden Feindes zum Schweigen, nahm im weiteren Vorgehen die Ferme Les Guettes, wobei ihr einige Gefangene in die Hände fielen, und drang in ſüdweſtlicher Richtung bis zur Chauſſee und, auf dieſer ſich rechts wendend, gegen Le Mans vor. Beide Offiziere der Kompagnie wurden hierbei durch Gewehrkugeln kontuſionirt, Sekondlieutenant der Reſerve Loeſcher am rechten Unterſchenkel, Sekondlieutenant der Reſerve Neumann an der linken Wade.

Premierlieutenant von den Brincken benutzte den Augenblick, wo das Feuer aus dem gegenüberliegenden Gehöft von La Renaudière ſchwieg, die hinter der Hausthür angelegte Barrikade fortzureißen, ſich mit ſeinem und dem Zuge des Lieutenants Tirpitz in raſchem Anlauf auf das Gehöft zu ſtürzen und deſſen Beſatzung gefangen zu nehmen.*) 1 Offizier und über 100 Mann fielen ihm hierbei in die Hände.

Von den drei anderen Kompagnien des 2. Bataillons waren Theile der 7. Kompagnie bei dieſem letzterwähnten Akt, die 5. und 6. Kompagnie im Verein mit den Zügen des Lieutenants Bahr und Unteroffiziers Winchenbach der 4. Kompagnie bei der Einnahme der Gehöfte von Les Guettes thätig geweſen, in welchen 2 Offiziere, 237 Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

Von hier ſetzten ſich die Kompagnien nach der Chauſſee Parigné

*) Sergeant Trieſt, 4. Kompagnie, der ſich durch ſeine große Ruhe und Umſicht während des Gefechts ausgezeichnet hatte, führte hierbei einen Theil der Mannſchaft gegen eine Hecke vor, hinter welcher ein Franzoſe ſoeben auf ihn anlegte. Noch ehe dieſer aber ſchießen konnte, griff Trieſt ihm über die Hecke ins Genick, zog ihn, vermöge ſeiner hervorragenden Körperkraft, zu ſich heran und nahm ihn gefangen. Als der Sergeant bald darauf in übermüthiger Freude über die glücklich genommene feindliche Stellung ein Chaſſepotgewehr zerſchlug, entlud ſich daſſelbe und brachte ihm eine tödtliche Wunde bei, der er einige Tage ſpäter erlag.

—Le Mans in Bewegung, wo Major v. Mellenthin wieder das Kommando über dieſelben übernahm.

Vom Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schwerin, wurden dieſelben darauf von weiterem Vorgehen auf der Chauſſee abgehalten und nach der Straße Gué de l'Aune—Changé hinüberdirigirt, auf welcher General v. Stülpnagel beabſichtigte, den durch das Gefecht unterbrochenen Marſch zur Erfüllung der geſtellten Tagesaufgabe anzutreten.

Zu demſelben Zweck erhielten auch die Kompagnien des 1. Bataillons den Befehl, ſich an der Straße nach Changé, da wo der Weg von Parigné einmündet, zu ſammeln, und auch die 9. und 12. Kompagnie folgten der angegebenen Richtung.

Dieſe beiden Kompagnien hatten den Vormittag über bei Grands Brault in Reſerve geſtanden und waren beim Beginn der allgemeinen Vorwärtsbewegung vom Regimentskommandeur perſönlich nach Les Chaſſeries vorgeführt worden, um den linken Flügel der Vorpoſten zu unterſtützen, falls dies nöthig werden ſollte. Da Rittmeiſter Bothe dieſer Unterſtützung nicht zu bedürfen glaubte, ſo blieben die Kompagnien vorläufig an dem von Les Chaſſeries nach Parigné führenden Geſtellwege halten und übernahmen die Deckung der 1. ſchweren Batterie, welche inzwiſchen auf Befehl des Avantgardenkommandeurs gleichfalls hierher gerückt war. Das ſehr ſchwierige Terrain geſtattete indeſſen nicht, die Batterie gegen die auf der Straße Parigné—Le Mans in dichten Kolonnen zurückgehenden Franzoſen wirken zu laſſen.

Gegen 1½ Uhr begannen bei der 9. Infanterie-Brigade die Vorbewegungen, welche in weiterer Folge zu dem

Gefecht von Changé

führten. Zu dem Vormarſch waren an dem gedachten Vereinigungspunkte zunächſt verfügbar: die 9. und 12. Kompagnie, 2 Jäger-Kompagnien, das der Avantgarde zugetheilte Pionier-Detachement und das 1. Bataillon. Hinter dieſer Avantgarde marſchirte im Gros das in allen ſeinen Theilen an die Marſchſtraße wieder herangezogene Leib-Grenadier-Regiment, die Ulanen und Batterien; an der Queue der Brigade befanden ſich die 5., 6. und 7. und die 10. und 11. Kompagnie, welche den Anſchluß an die andere Hälfte des Regiments nicht mehr rechtzeitig hatten erreichen können.

Die eben genannten Kompagnien des 2. Bataillons hatte Major v. Mellenthin über Les Guettes nachgeführt, von wo aus der Transport der Gefangenen nach St. Calais unter Eskorte des 6. Zuges der 7. Kompagnie unter Kommando des Sekondlieutenants Holthoff abgefertigt wurde.

Ein kurzer Aufenthalt war zur Erfüllung der traurigen Pflicht benutzt worden, die Leiche des gefallenen Kameraden, des Sekondlieutenants der Reserve Passow, zur ewigen Ruhe zu betten.

Die 10. und 11. Kompagnie, welche, wie erwähnt, auf der großen Chaussee nach Le Mans im Vormarsch begriffen waren, hatten hier die Freude, nach dem glänzenden Sturm auf Parigné Se. Excellenz den Generallieutenant v. Stülpnagel begrüßen zu können. Derselbe hatte sich hierher begeben, um den geordneten Weitermarsch der beiden Brigaden in die Wege zu leiten. Er ertheilte dem Hauptmann Wonneberg den Befehl, sich schleunigst zu den Truppen der Avantgarde der 9. Infanterie-Brigade zurückzubegeben. Gegen 2½ Uhr verließ dieser daher die Chaussee, um in schnellem Marsch auf Feldwegen und über freies Terrain die Straße Parigné—Changé zu gewinnen und sich hier an die Queue des 2. Bataillons anzuschließen.

Um 3¼ Uhr etwa war das Regiment auf der mehrgenannten Straße nach Changé im Vormarsch begriffen. Nur die 8. Kompagnie fehlte am Bestande des Regiments. Mit derselben war Hauptmann v. Kamienski auf der Straße nach Le Mans auf eine feindliche Kolonne von mehreren Tausend Mann gestoßen, die sich in zögernder und apathischer Weise auf Le Mans zu bewegten. Der einzige hier befindliche Theil der beim Sturm auf Parigné betheiligt gewesenen Truppen war ein Zug des 12. Regiments unter Hauptmann v. Kracht. Dieser und die durch den schnellen Vormarsch auf etwa zwei Drittel ihrer Stärke zusammengeschmolzene 8. Kompagnie folgten der Kolonne, die keine Miene machte, von ihrer großen Ueberlegenheit auch nur vorübergehenden Gebrauch zu machen.

Plötzlich machte die Kolonne auf der Chaussee Halt, wodurch es dem Hauptmann v. Kamienski, der gleichfalls jedes Schießen vermied, möglich wurde, sich derselben mehr und mehr zu nähern. Als er bis auf 150 Schritt an die Kolonne herangekommen war, ritt ein höherer französischer Offizier vor, um sich, wie er sagte, mit seinen Leuten gefangen zu geben. Er, mehrere andere Offiziere und viele Leute, welche seinem Beispiel folgten, wurden entwaffnet. Die feind-

liche Kolonne hatte sich inzwischen langsam weiter fortbewegt, von der Kompagnie unmittelbar gefolgt. Durch Winken und Rufen gelang es derselben, bald Einzelne, bald kleinere Trupps von 20 und mehr Mann, im Ganzen etwa 200 Mann, zum Strecken der Waffen zu bewegen. Die Gefangenen wurden unter schwacher Bedeckung zurückgeschickt und an die in beträchtlicher Entfernung nachfolgenden Truppentheile der 10. Brigade abgegeben. Der vom Hauptmann v. Kamienski gemachte Versuch, mit einem Zuavenkapitän über eine förmliche Kapitulation zu verhandeln, schlug fehl, weil den feindlichen Offizieren die isolirte Lage der schwachen preußischen Abtheilungen nicht lange hatte verborgen bleiben können. Es wurde daher Gefechtsstellung eingenommen, Hauptmann v. Kamienski rechts der Chaussee, die Abtheilung des 12. Regiments links derselben. Ein unmittelbares Folgen verbot sich auch durch das beginnende Feuer von zwei Geschützen der 1. leichten Batterie, welche vom General v. Schwerin herangezogen worden waren und das Resultat erzielten, daß die feindliche Kolonne völlig auseinander gesprengt wurde, von der Chaussee verschwand und in die naheliegenden Waldstücke flüchtete.

Nachdem inzwischen das Grenadier-Regiment Nr. 12 herangekommen war, unterstellte sich Hauptmann v. Kamienski dem Kommandeur desselben, Oberst v. Kalinowski, der ihm die Deckung der beiden Geschütze übertrug.

Für die 10. Brigade hatte General v. Stülpnagel das Vorrücken auf der Chaussee Parigné—Le Mans nach Zurücklassung zweier Bataillone in Parigné zur Deckung der Flanke gegen Ruaudin befohlen. Als dieselbe von Château de la Paillerie und Chef Raison Artilleriefeuer erhielt, blieb hier nur ein Bataillon des Regiments Nr. 12 stehen, während das Gros der Brigade die Richtung auf Boyère einschlug. Hauptmann v. Kamienski, der den Rückmarsch angetreten hatte, sobald die Verfolgung des Feindes 7 km vor Le Mans ihr Ende erreichte, wurde vom General v. Stülpnagel gleichfalls in diese Richtung gewiesen. Dem Oberst v. Wulffen, Kommandeur des Regiments Nr. 52, unterstellt, nahm die 8. Kompagnie an der Einnahme der Gehöfte Boyère und Sablonè Theil und diente hier den beiden Bataillonen des ebengenannten Regiments als Rückhalt, mit welchen Oberst v. Wulffen im Abenddunkel Changé mit Sturm nahm.

Die Marschkolonne, in welcher die anderen Theile des Regiments sich auf Changé vorbewegten, konnte nur verhältnißmäßig

langsam Terrain gewinnen, da die vielen kleinen Waldparzellen, Gehöfte und Knicks Ueberſicht, Bewegungsfreiheit und Aufklärung erheblich behinderten.

Als die Jäger und die beiden in der Vorhut befindlichen Füſilier-Kompagnien des Regiments aus der Waldparzelle bei La Roé heraustraten, wurden ſie von vorn und von rechts mit Feuer empfangen. Es rührte von dem Gefecht her, in welches die 11. Brigade auf den jenſeits des Gué-Perray-Baches gelegenen Höhen in der Linie L'Amigné—La Goudrière verwickelt war und welches ſich auf dem äußerſten linken Flügel der Brigade gegen den aus einer Reihe von Gehöften beſtehenden Weiler Gué la Hart richtete.

Für die Teten-Abtheilungen ergab ſich hiernach als Aufgabe der Angriff gegen dieſen Weiler.

Derſelbe kam um ſo unerwarteter, als der Regimentsadjutant, Premierlieutenant Teſta, der der Avantgarde vorausgeritten war, noch vor einer halben Stunde die Gehöfte unbeſetzt gefunden hatte. Man ſchien ſich auf feindlicher Seite erſt im letzten Augenblick zur Vertheidigung von Gué la Hart entſchloſſen zu haben.

Auf Befehl des Avantgardenkommandeurs leitete Oberſtlieutenant v. Ende den Angriff unverzüglich ein, indem er die beiden Jäger-Kompagnien von Süden, die beiden Füſilier-Kompagnien von Weſten gegen die beſetzten Gehöfte vorgehen ließ.

Der Schützen-Zug der 12. Kompagnie (Sekondlieutenant der Landwehr Herzberg), welcher den Vortrupp gebildet hatte, ſchwärmte rechts, der 7. Zug (Sergeant Centner) links der Straße aus und eröffnete das Feuer gegen die am Wege nach Boyère gelegenen Gehöfte. Der 8. Zug unter Premierlieutenant Springborn und die 9. Kompagnie unter Hauptmann v. Hake blieben vorläufig in gedeckter Stellung halten. Nachdem das Feuer der beiden Züge einige Zeit gewährt, trat Hauptmann v. Hake mit den vier Soutienzügen auf der Straße zum Angriff an. Mit ſchlagenden Tambours und lautem Hurrah ſtürmten dieſelben in Halbzugfront, da die von Knicks eingefaßte Straße eine breitere Front nicht geſtattete, mit den Schützen zu beiden Seiten der Straße vorwärts und bemächtigten ſich der erſten Gehöfte, La Heraudière und Le Bordage, in welchen einige Gefangene gemacht wurden. Dieſer Erfolg war durch den Tod des Führers der 12. Kompagnie, Premierlieutenant Springborn, erkauft worden, den eine feindliche Kugel durch den Kopf traf, als er an der Spitze der Sturmkolonne bis dicht an die vom Feinde ſtark

beſetzten Gehöfte vorgedrungen war. Für ihn übernahm Sekondlieutenant Herzberg die Führung der 12. Kompagnie.

Den Füſilieren begegnete indeſſen bald ein ſo intenſives Feuer, daß ein weiteres Vordringen auf der Straße nicht mehr möglich war. Sie bogen deshalb rechts aus und ſuchten hinter einem etwas vorwärts Le Bordage, rechts der Straße gelegenen Gehöft Deckung. Hier ralliirten ſie ſich und beſetzten die dem Feinde zugekehrte Seite deſſelben.

Dieſer hatte ſich bis zu dem Hauptgehöft, dem eigentlichen Gué la Hart, zurückgezogen und vertheidigte es auf das Hartnäckigſte, indem er aus allen Fenſtern und Dachluken, ſowie von den an das Gehöft ſtoßenden Knicks und Gräben ein überaus lebhaftes Feuer unterhielt, deſſen ununterbrochenes Rollen deutlich an einzelne Momente der großen Auguſt-Schlachten erinnerte.

Gegen dieſen Feind traten auch die 1. und 2. Kompagnie in Thätigkeit. Unter perſönlicher Führung des Regimentskommandeurs Oberſtlieutenant v. Ende war das 1. Bataillon den Füſilieren in Sektionskolonnen auf der Straße im Laufſchritt mit Hurrah und Trommelſchall, die Fahne an der Tete der 1. Kompagnie, gefolgt und gleichfalls vom Feinde mit ſtarkem Gewehrfeuer begrüßt worden. Dies hatte ein mehrmaliges Niederwerfen der vorlaufenden Kompagnien zur Folge gehabt und dem Vordringen in der Höhe von Le Bordage Einhalt gethan. Aus dem Gehöft und den anſtoßenden Knicks nahmen die 1. und 2. Kompagnie das Feuer auf, während die 3. und 4. Kompagnie als Soutien Aufſtellung nahmen, gedeckt durch einzelne Häuſer und einen von der Straße rechtwinklig bis zu dem Gué-Perray-Bache ſich hinziehenden Erdwall.

Der Führer der letzteren, Premierlieutenant von den Brincken, war bei dieſem Vorgehen durch einen Gewehrſchuß durch die linke Wade außer Gefecht geſetzt worden; Sekondlieutenant Tapper bekam einen Prellſchuß an der rechten Hand, der ihn aber nicht zwang, die Kompagnie zu verlaſſen. Die Fahne erhielt einen Schuß durch die Stange und einen ebenſolchen durch das Tuch.*)

Das auf eine Entfernung von wenig über 100 Schritt Gué la Hart gegenüber zum Stehen gekommene Gefecht kam erſt von Neuem in Fluß, als von Norden her zwei über den Bach gelangte

*) Die Fahne erhielt ſpäter um die Stange einen ſilbernen Ring mit der Inſchrift: „Changé, 10. 1. 1871.“

Kompagnien des Regiments Nr. 20 ſich gegen die linke Flanke des Feindes wandten und die Jäger durch Erſtürmung von La Girardrie deſſen rechte Flanke gefährdeten.

Etwa eine halbe Stunde hatte das Feuergefecht in der Front gedauert, als Oberſtlieutenant v. Ende, der mit ſeinem Adjutanten, Premierlieutenant Teſta, wiederholt in die vordere Schützenlinie geritten war, die 3. und 4. Kompagnie unter Hurrah und Trommelſchlag auf der Straße zum Sturm vorführte. Die rechts und links der Straße ſtehenden Abtheilungen ſchloſſen ſich demſelben an. Die dem Feinde zunächſtſtehenden Züge der 9. und 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Hake, ſowie Theile der 1., 2. und 4. Kompagnie unter den Sergeanten Beck und Bachmann und dem Feldwebel Vorwerk ſtürmten Gué la Hart.

Die dort poſtirten Franzoſen wehrten ſich wie Verzweifelte und leiſteten ſehr energiſchen Widerſtand. Es kam zu einem äußerſt blutigen Kampfe, Mann gegen Mann, jedes Haus mußte erobert werden, und Kolben und Bajonett wurden zu furchtbaren Waffen. Es bedurfte der vollen Energie aller Führer, um den Kampf ſiegreich durchzuführen.*) Derſelbe wurde um ſo erbitterter, als aus mehreren Häuſern die Angreifer um Pardon gebeten wurden und dennoch bei ihrer Annäherung Feuer erhielten. So kam es, daß nur wenige Franzoſen der Wuth der Mannſchaften entgingen und nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl Gefangener, etwa 30, eingebracht wurde.

*) Bei dieſem Einzelkampf that ſich beſonders der Feldwebel Vorwerk der 4. Kompagnie hervor. Derſelbe eilte an der Spitze ſeines Zuges auf ein beſonders lebhaft vertheidigtes Gehöft zu, half bei der gewaltſamen Oeffnung des Einganges, ſchlug die auf ihn gerichteten Gewehre zur Seite und ſtieß mehrere Franzoſen mit der blanken Waffe nieder. Die nachfolgende Mannſchaft überwand hierauf raſch die Beſatzung des Gehöfts.

Ebenſo verdient Musketier Luſtig, 2. Kompagnie, Erwähnung. Derſelbe ſprang an das Fenſter eines beſetzten Hauſes, um hineinzuſchießen, allein ſein Gewehr verſagte. Gelaſſen trat er hinter einen Vorſprung der Hauswand zurück, entlud ſein Gewehr und ſchob eine neue Patrone in den Lauf, mit welcher er einen am Fenſter ſtehenden Gegner niederſchoß. Als bald darauf der Ruf „Pardon" erſcholl, ging Luſtig auf die Hausthür los und drang in das Haus ein, aus welchem der Feind von Neuem zu ſchießen begann. Luſtig ſtach den erſten Franzoſen nieder, faßte den nächſten bei der Kehle und warf ihn zur Thür hinaus, worauf mit anderen herbeigeeilten Mannſchaften der Widerſtand bald bewältigt wurde.

Die Gesammtzahl der am Nachmittage den betheiligten Kompagnien in die Hände gefallenen Franzosen betrug gegen 300, welche später durch den Vizefeldwebel Tobye nach Ardenay transportirt wurden.

Was vom Feinde nicht todt auf dem Platze blieb oder gefangen genommen wurde, eilte schleunigst auf Changé zurück. Der Dunkelheit halber mußte von einer Verfolgung Abstand genommen werden. Gegen 7 Uhr erreichte das Gefecht an dieser Stelle sein Ende.

Die 9. Kompagnie besetzte den Westrand von Gué la Hart, die 12. Kompagnie nahm hinter dem Gehöft eine Reservestellung. Das 1. Bataillon wurde hinter dem bereits erwähnten Erdwall ralliirt und setzte hier die Gewehre zusammen. Noch immer verirrten sich in diese Aufstellung einzelne Gewehrkugeln; sie kamen aus der Richtung von Changé, in welchem Ort um diese Zeit noch die Bataillone des Regiments Nr. 52, denen Hauptmann v. Kamienski sich angeschlossen, einen erbitterten Straßen- und Häuserkampf zu bestehen hatten, der mit der endlichen Einnahme von Changé, dem gesteckten Tagesziel, endigte.

Die fünf Kompagnien des Regiments, welche an der Queue der Brigade dem Marsch gegen Changé sich angeschlossen, waren, noch bevor sich das Gefecht vor Gué la Hart entspann, bei La Chalerie an dem Leib-Regiment vorbei an die Tete des Gros gezogen worden. In diesem Verhältniß weitermarschirend, hatten sie die Waldparzelle bei La Noé erreicht, als der Kampf um die Gehöfte in vollem Gange war, und hier auf Befehl des Oberst Grafen von der Groeben in einer Sandgrube Stellung genommen. Diese schützte die Kompagnien vor Verlusten durch die Kugeln, die von dem Gefechtsfelde von Gué la Hart her in großer Menge ihren Weg bis hierher fanden. Später besetzten die 6. und 7. Kompagnie die Ferme La Pelouse, die 5. Kompagnie Mirçon, richteten dieselben zur Vertheidigung ein, kamen aber nicht mehr zur Thätigkeit, da die Kräfte der anderen Kompagnien des Regiments ausgereicht hatten, das Gefecht zu einem glücklichen Ausgange zu führen. Ebensowenig kamen das Leib-Regiment, die Ulanen und die Batterien noch zur Entwickelung, sondern blieben östlich La Noé in Reserve.

Bald nach 7 Uhr langten die 5., 6., 7., 10. und 11. Kompagnie, gegen 8 Uhr auch die 8. Kompagnie, auf dem Bivakplatz des 1. Bataillons an, so daß hier nun das ganze Regiment, eng konzentrirt, den weiteren Eventualitäten entgegensehen konnte.

Da fürerſt eine weitere Thätigkeit nicht zu erwarten war, ſo wurden Bivaksfeuer angezündet, um welche ſich Alles um ſo lieber zuſammendrängte, als der hohe Schnee, die Kälte und ein gegen Abend hereinbrechendes heftiges Schneetreiben den Aufenthalt in freier Luft faſt unerträglich machte.

Erſt nach 11½ Uhr kam der Befehl zum Aufſuchen von Unterkunftsräumen für die Nacht. Das 1. Bataillon theilte ſich mit den Jägern in die vor wenigen Stunden mit ſtürmender Hand genommenen Gehöfte; das 2. und Füſilier-Bataillon marſchirten nach Changé in Alarmquartiere. Die Unterkunft war eine überaus mangelhafte. Beide Ortſchaften waren ſtark mit Verwundeten belegt, in Changé hatten ſich außerdem mehrere Bataillone der 6. Diviſion zuſammengedrängt. Es gelang daher nur mit größter Mühe, die ſehr ermüdeten, hungrigen, durchfrorenen und durchnäßten Mannſchaften unter Dach und Fach zu bringen.

Lange nach Mitternacht erſt war dies ſchwierige Werk beendet. Unterkunftsräume, die Schutz gegen die kalte Winternacht boten, waren nur in vereinzelten Fällen noch frei gefunden, meiſt mußte man ſich mit einem zugigen Stall oder Heuboden begnügen, wollte man nicht inmitten von Verwundeten und Sterbenden ſein Lager ſuchen; viele zogen es vor, am Wachtfeuer den Anbruch eines neuen Schlachttages zu erwarten.

Die Verluſte des Regiments beliefen ſich:

an Todten	auf	2 Offiziere,	19 Mannſchaften,
„ Verwundeten	„	4 „	68 „

Während des Gefechts war das Regiment bereits mit Theilen der 10. und 11. Brigade in Berührung gekommen; die bisher nicht erwähnte 12. Brigade hatte Champagné genommen und ſtand hier in ebenſo enger Fühlung mit dem Feinde, wie die Truppen in Changé. Die durch dieſe beiden Punkte angedeutete Linie bezeichnete ſomit das vom III. Armee-Korps erreichte Reſultat des Tages. Das Gros der 5. Diviſion war in den Ortſchaften zwiſchen Changé und Parigné untergebracht.

Das XIII. und X. Korps hatten die Tagesaufgabe nicht zu erreichen vermocht; erſteres infolge des kräftigen Widerſtandes, den es bei Couléon-Château und Veillé fand, ſowie der Anweſenheit ſtarker feindlicher Kräfte bei Montfort und Pont de Gesnes; letzteres infolge der bereits erwähnten Wegebeſchaffenheit, welche das Korps

nicht hatte über Grand Lucé hinaus gelangen lassen. Das IX. Korps war bis Bouloire aufgeschlossen.

So war das III. Korps in noch ungünstigerer Lage wie gestern; es war in die feindliche Stellung hineingedrungen, stand einem starken Feinde mit engster Fühlung gegenüber, während beide Flügel-Korps noch weit zurück waren.

Demgegenüber hatte General Chanzy seine durch Nationalgarden inzwischen sehr verstärkte Armee in einem Halbkreis vor Le Mans zu beiden Seiten des Huisne aufgestellt, um den weiteren Angriff abzuwarten.

2. Der 11. Januar.

Die allgemeine Aufgabe blieb dieselbe wie gestern — Angriff auf Le Mans: XIII. Korps von Norden über Savigné, III. und IX. Korps von Osten, X. von Süden über Mulsanne.

Die spezielle Aufgabe für das III. Korps hatte Prinz Friedrich Karl in folgende Worte gefaßt:

„Dem XIII. Korps steht heute ein ernstliches Gefecht westlich Connerré bevor. Die Unterstützung hierfür kann nur darin bestehen, daß das III. Armee-Korps ebenso zum entscheidenden Angriff auf Le Mans möglichst früh unter Einsetzung der letzten Kraft vorgeht."

Nach den ernsten Kämpfen der letzten Tage, wie man sie seit Metz nicht mehr zu bestehen gehabt, nach den Entbehrungen und Strapazen, wie sie die Witterungs- und Terrainverhältnisse, sowie die mangelhafte Verpflegung mit sich brachten — die Kolonnen hatten der Glätte wegen nicht folgen können —, war die unter dem Druck der Nothwendigkeit einer raschen Entscheidung gestellte Aufgabe eine in der That schwere und bedurfte um so mehr der Zusammenfassung aller Kräfte des nur noch etwa 12 000 Gewehre zählenden Korps, als die feindliche Stellung der Vertheidigung eine große Stärke verlieh.

General v. Alvensleben befahl daher, daß die 9., 10. und 11. Brigade sich bei Changé, die 12. bei Lune d'Auvours konzentriren sollten.

Der 9. Infanterie-Brigade war speziell das Rendezvous zwischen Gué la Hart und La Noé angegeben. Die Bataillone aus Changé verließen gegen 8 Uhr bei einer Kälte von 6 Grad ihre zweifelhaften Quartiere, um dieselben gegen einen vielstündigen Aufenthalt auf schnee- und eisbedecktem Boden zu vertauschen.

Im Laufe des Vormittags, als der Kampf bereits von Neuem begonnen hatte, versammelten sich der Brigadekommandeur, Oberst v. Conta, der Regimentskommandeur und die Offiziere des Regiments, um auf dem Gefechtsfelde des gestrigen Abends die Leiche des Premierlieutenants Springborn in einfach militärischer Weise zu beerdigen.

Unter den epheuumrankten Pappeln an der Straße La Noé—Gué la Hart, da wo Premierlieutenant Springborn gefallen, war mit Hülfe der Pioniere das Grab in den hartgefrorenen Boden gehauen und mit einem Holzkreuz geschmückt worden.*) Eine Hand voll Erde, ein kurzes Gebet waren der Scheidegruß, der dem letzten Offizier folgte, welchen der Tod aus den ohnehin stark gelichteten Reihen des Offizierkorps des Regiments gerissen hatte!

Bis nach 11 Uhr war in der Front westlich Changé von einem Gefecht nichts zu hören. Nur aus nördlicher Richtung schallte Kanonendonner und Kleingewehrfeuer herüber. Hier waren Theile der 12. Brigade, welche das gestern Abend verlassene Champagné wieder genommen, im Kampfe gegen das vom Feinde stark besetzte Plateau d'Auvours und zunächst verhindert, die Bewegung gegen Les Arches Château anzutreten, von welcher General v. Alvensleben den Angriff anfangs abhängig gemacht hatte. Erst nachdem das IX. Korps herangekommen war und den Angriff gegen das Plateau übernommen hatte, konnte sich die Brigade der gedachten Richtung zuwenden.

Dem III. Armee-Korps gegenüber hatten die Divisionen Jouffroy, Roquebrune und Deplanque den Wald von Pontlieue stark besetzt und an seinem Ostrande mit Verschanzungen versehen.

Gegen den linken Flügel dieser Stellung hatte der kommandirende General zunächst den Angriff gerichtet und um 11 Uhr die 11. Brigade längs des Gué-Perray-Baches antreten lassen. Dieselbe ging unter heftigem feindlichen Feuer über Les Arches-Château, Les Noyers-Château und Les Granges vor, wurde hier in ein lebhaft hin und her schwankendes Waldgefecht gegen bedeutende Uebermacht verwickelt, welches bis zur Dunkelheit währte und bei La Landrière endete, wo beide Gegner während der Nacht in enger Fühlung blieben.

---

*) Von den Angehörigen wurde die Leiche später abgeholt und in Altona in heimathlicher Erde beigesetzt.

Schon in ſeinen erſten Stadien war zu erkennen, wie ernſt und ſchwer der Entſcheidungskampf zu werden verſprach. Um Mittag gab daher Prinz Friedrich Karl dem nach der Straße Château du Loir—Pontlieue im Marſch befindlichen X. Korps den Befehl, auf dem kürzeſten Wege ſich dem Kampfplatz des III. Korps zu nähern. Sodann trat um 1 Uhr die 10. Brigade in der Richtung auf Le Tertre in den Kampf ein. Sie nahm die Fermen Le Pavillon und le Grand Auneau, fand aber vor Le Tertre einen ſo heftigen und durch Zuzug friſcher Kräfte von Pontlieue her immer neue Nahrung findenden Widerſtand, daß eine Unterſtützung durch Theile der 9. Infanterie-Brigade ſeitens des Diviſionskommandeurs angeordnet werden mußte. Von dieſer wurde das Leib-Regiment gegen 3 Uhr, das Regiment Nr. 48 um 3½ Uhr nach Changé herangezogen.

Vom Regiment blieb nur die 4. Kompagnie (deren Führung Sekondlieutenant Bahr übernommen hatte) in der bisherigen Aufſtellung zurück, um die Deckung der hier zuſammengezogenen Korps-Artillerie zu übernehmen. Sie kehrte erſt Abends 10 Uhr zum Bataillon zurück.

Während das 2. und Füſilier-Bataillon Leib-Regiments gegen Courte Boule und Le Tertre in das Gefecht eingriffen und gegen 5 Uhr den günſtigen Umſchwung einer ſchwierig gewordenen Sachlage herbeiführten, beſetzte das 1. Bataillon Leib-Regiments den Süd-, das 2. Bataillon 48. Regiments den Weſt- und Nordrand von Changé und richteten die vorhandenen Baulichkeiten mit Hülfe der Pionier-Kompagnie zu nachhaltiger Vertheidigung ein. Auf Befehl des anweſenden Diviſionskommandeurs wurden die Eingänge verrammelt und mit ſtarken Detachements beſetzt.

Das 1. Bataillon — exkl. 4. Kompagnie — und das Füſilier-Bataillon blieben zunächſt auf dem Marktplatz von Changé in Reſerve.

Schon während des Marſches nach Changé hatte man immer deutlicher und ſtärker das Kampfgetöſe vernommen, aus dem heraus ſich der unheimliche Ton der Revolverkanone und Mitrailleuſe genau unterſcheiden ließ. In Changé aber wurde der Kampf auch durch die verlorenen Kugeln fühlbar, die während des Wartens faſt ununterbrochen in die Bäume und Gebäude des Ortes einſchlugen, indeſſen nur einen Mann der 10. Kompagnie verwundeten.

Um 4¼ Uhr erhielt Oberſtlieutenant v. Ende den Befehl, mit dem 1. und Füſilier-Bataillon in der Richtung auf Les Arches

Château zur Unterſtützung der hier im Gefecht befindlichen 12. Infanterie-Brigade vorzugehen. Dieſe Brigade war genöthigt geweſen, das genannte Schloß dem Feinde von Neuem zu entreißen, da dieſer es, nachdem die 11. Brigade ſich gegen Les Noyers Château gewendet, wiederum beſetzt hatte. Die auf den Höhen am Schloß auffahrenden Batterien der 6. Diviſion wurden indeſſen durch eine ſtarke, auf dem rechten Huisne-Ufer etablirte feindliche Artillerielinie derart mit Feuer überſchüttet, daß ſie, ſtark zerſchoſſen, ihre Stellung aufgeben mußten.

Da der Feind auch von Yvré her einen Vorſtoß gegen das Schloß unternahm, der in weiterer Folge die rechte Flanke und den Rücken des Korps treffen mußte, ſo erſchien der Moment für das Einſetzen der letzten Reſerven gekommen.

Der Kommandeur der 6. Diviſion, Generallieutenant v. Buddenbrock, führte die Bataillone des Regiments perſönlich in der bezeichneten Richtung vor. Doch ſchon während des Vormarſches erlahmte mit hereinbrechender Dunkelheit allmälig das während vieler Stunden mit äußerſter Heftigkeit unterhaltene Geſchütz- und Kleingewehrfeuer, der Vorſtoß auf Schloß Les Arches wurde abgewieſen, und die Bataillone des Regiments gelangten nicht mehr zum Eingreifen.

Sie machten an der Waldliſiere in der Höhe von Amigné Halt, während vorwärts des in nördlicher Richtung ſich ausdehnenden Waldtheiles die 6. Diviſion ſich ſammelte.

Gegen 6 Uhr Abends kehrte das 1. Bataillon nach Changé zurück, eine halbe Stunde ſpäter auch das Füſilier-Bataillon.

Bis gegen 10 Uhr ſtanden ſie hier auf dem Platze an der Kirche in Bereitſchaft, um dann in Alarmquartiere entlaſſen zu werden.

Auch das Leib-Regiment, das Generalkommando und der Stab der 5. Infanterie-Diviſion nahmen in Changé Quartier, zu deſſen Kommandanten Oberſtlieutenant v. Ende ernannt wurde.

Wiederum waren die Quartiere überaus eng und dürftig, da außer den genannten Kommandobehörden und Truppentheilen, ſowie einer großen Zahl Verwundeter, noch mehrere Hundert Kriegsgefangene unterzubringen waren. Letztere erwarteten in der Kirche ihre Abführung, zu welcher die 7. Kompagnie ein ſtärkeres Kommando ſtellte.

Die 10. Brigade bezog die Vorpoſten mit dem rechten Flügel an der Straße Changé—Le Mans im Anſchluß an die Vorpoſten

der 6. Diviſion, kantonnirte in dem Rayon ſüdlich Changé und ſtellte die Verbindung mit dem rechten Flügel des X. Korps her, welches unter Zurückdrängung des Feindes mit einem Seitendetachement die Straße Parigné—Pontlieue bei Château de la Paillerie, mit der Tete der Avantgarde der Hauptkolonne Les Mortes Aures, auf der Straße Château du Loir—Le Mans, erreicht hatte. Das IX. Korps hatte ſich in den Beſitz des Plateau d'Auvours und des Huisne-Ueberganges bei Champagné geſetzt, und das XIII. Korps auf dem rechten Huisne-Ufer bis halbwegs zwiſchen Connerré und Montfort Terrain gewonnen.

3. Der 12. Januar.

Noch immer war die Entſcheidung nicht gefallen, die Aufgaben blieben daher dieſelben, wie Tages zuvor.

Der Gegner, mit dem die Brigaden des III. Korps bis zur Dunkelheit gerungen, ſtand ihnen noch auf nächſte Entfernung gegenüber, hatte ſich durch Verhaue im Walde von Pontlieue erheblich verſtärkt und alle Huisne-Uebergänge von Les Noyers abwärts, ſowie die jenſeits des Fluſſes ſtufenweiſe aus dem Thal aufſteigenden Höhen mit dichten Schützenlinien beſetzt; Geſchützeinſchnitte und Schießſcharten deuteten auf den Entſchluß zur nachhaltigſten Vertheidigung. So verſprach die Ueberwindung der letzten halben Meile bis Le Mans den ernſteſten Kampf. In Anbetracht der außergewöhnlichen Anſtrengungen, welchen das III. Korps in den letzten Tagen ausgeſetzt geweſen war, billigte Prinz Friedrich Karl den Entſchluß des kommandirenden Generals, den Kampf ſo lange hinhaltend zu führen, bis das X. Korps, deſſen Gros noch weit zurück war, mitzuwirken vermöge, dann ſollte der linke Flügel unter möglichſter Ausnutzung der Artillerie den Angriff auf Le Mans fortſetzen.

Mit dem erſten Morgengrauen begann von Neuem heftiges Gewehrfeuer; eine feindliche Abtheilung hatte die Brücke bei Les Noyers-Château zu ſprengen verſucht, war aber von den Vorpoſten der 6. Diviſion abgewieſen worden. Nach kurzer Pauſe wiederholte ſich das Feuer aus der Richtung von Le Tertre, bis wohin der Feind mit Uebermacht die Vorpoſten der 10. Infanterie-Brigade zurückdrängte. In Changé war deutlich zu bemerken, wie das Feuer ſich allmälig näherte. Der Kommandant des Ortes, Oberſtlieutenant v. Ende, ließ deshalb die Truppen dieſes Kantonnements um 6¾ Uhr alarmiren und unter das Gewehr treten. Das 2. Bataillon des

Regiments, ſowie 2 Bataillone Leib-Regiments beſetzten den Süd- und Weſtrand von Changé, während die anderen Bataillone in Reſerve blieben, das 1. und Füſilier-Bataillon des Regiments auf dem Platz an der Kirche. Trotzdem das Gefecht auf einer Entfernung von nur 1200 m entbrannt war, konnte doch des dichten Nebels wegen nichts davon geſehen werden. Nur verlorene Kugeln flogen unaufhörlich bis nach Changé hinein.

Bis nach 10 Uhr währte das Gefecht, in welches allmälig alle Theile der 10. Brigade eintraten. Da eine Unterſtützung derſelben nicht nöthig wurde, ſo erhielten die Bataillone des Regiments den Befehl, in ihre Quartiere zu rücken, dort abzukochen, aber jeden Augenblick zum Ausrücken bereit zu ſein. Seit drei Tagen gab es zum erſten Male Fleiſchlieferung, welche entbehrt werden mußte, da die Kolonnen und Bagagen nicht hatten herangezogen werden können, und die innegehabten Quartiere nur mangelhafte Ausbeute zu liefern vermochten. Das Abkochen geſchah abtheilungsweiſe, wurde aber vom Feinde nicht geſtört, da derſelbe ſeit 11 Uhr der Diviſionsfront gegenüber die entſchiedene Abſicht erkennen ließ, auf Pontlieue abzuziehen. Thatſächlich hatte General Chanzy bereits am Morgen den allgemeinen Rückzug angeordnet und eingeleitet. So kam es auf der ganzen Front der Armee nur zu einer Reihe vereinzelter, wenn auch heftiger und blutiger Kämpfe. Die am Feinde befindliche 10. Infanterie-Brigade folgte demſelben auf dem Fuße, wobei es noch wiederholt zu Zuſammenſtößen kam. Während ſich hier das Ende des großen Kampfes vorbereitete, wurde die Zeit der Muße beim Regiment in Changé benutzt, um die Gewehre, denen in den letzten Tagen wenig Aufmerkſamkeit hatte zugewendet werden können, wieder in Stand zu bringen und Appells mit den gereinigten Gewehren in den Kompagnien abzuhalten.

In der Mittagsſtunde hatte ſich bei dem in Changé anweſenden Stabe des Generalkommandos eine gewiſſe Spannung bemerkbar gemacht; man erwartete Nachricht über den Stand der Dinge beim X. Korps, über welche jedoch erſt gegen 2 Uhr Meldung eintraf; die 20. Diviſion war demnach im raſchen Vorwärtsſchreiten auf Pontlieue.

Dieſe Vorſtadt von Le Mans und der hier befindliche Huisne-Uebergang wurde nunmehr das Ziel, welchem auf den Straßen von Mulſanne, Parigné und Changé dichte Kolonnen zueilten. Auf der letzteren Straße bewegten ſich die 10. Brigade, die Korps-Artillerie,

viele Fuhrwerke und von 4 Uhr ab auch die 9. Brigade vorwärts. Der Marſch führte das Regiment über Courte Boule auf das Gefechtsfeld der 10. Brigade, auf dem die vielen todten Grenadiere vom 12. Regiment Zeugniß von der zähen Energie ablegten, von welcher Theile der Chanzyſchen Armee noch bis in die letzten Momente des Kampfes hinein beſeelt geweſen waren. Vom Chemin aux Boeufs bog das Regiment auf die Chauſſee von Parigné ein.

Waren ſchon bei dem erſten Theil des Marſches häufige Stockungen vorgekommen, ſo häuften ſich die Hinderniſſe für das Vorwärtskommen mit dem Betreten der großen Straße und bei dem Weitermarſch auf Pontlieue. Marſchkolonnen des III. und X. Korps gingen nebeneinander her und begrüßten ſich mit lautem Jubel, und während vorn noch der Straßenkampf in den nördlichen Theilen von Le Mans tobte, erſchollen hier aus voller freudig bewegter Soldatenbruſt die alten ſchönen Lieder: „Ich bin ein Preuße!“ und „Heil Dir im Siegerkranz!“ Jeder Einzelne fühlte die Wichtigkeit des Augenblicks! Das große Ziel war erreicht. Le Mans mit allen ſeinen Vorräthen in Händen des X. Korps und der 5. Diviſion, die weit überlegene Armee Chanzys, nachdem ſie viele Tauſende von Gefangenen und vieles Armeematerial eingebüßt, geſchlagen und im ſchleunigen Rückzuge begriffen!

Während des Marſches war das Füſilier-Bataillon des Regiments vorübergehend zur Bedeckung der bei Funay-Château auffahrenden Korps-Artillerie kommandirt. Da dieſe infolge der inzwiſchen hereingebrochenen Dunkelheit und des Vorſchreitens der ſtürmenden Truppen nicht mehr zum Feuern kam, ſo folgte das Bataillon den Musketieren, welche es ſehr bald einholte, da der Marſch in Pontlieue und auf dem zwiſchen dieſer Vorſtadt und Le Mans liegenden Straßentheil durch Begegnung mit aus der Stadt zurückkehrenden Truppen des X. Korps häufig zu völligem Stillſtande gelangte. Erſt nach 7 Uhr befand ſich das Gros der 5. Diviſion im Marſch durch Pontlieue und gegen 9 Uhr erreichte die 9. Brigade einen freien Platz hinter der Kaſerne de la Miſſion, wo ſie mit den zugetheilten Spezialwaffen Rendezvousſtellung, mit dem Regiment Nr. 48 im erſten Treffen, einnahm. Nach mehrſtündigem Warten wurden dem Regiment Quartiere an der öſtlichen Seite der Avenue de Pontlieue angewieſen, in denen es ſich bis Mitternacht nothdürftig unterbrachte.

Im Rayon des Regiments wurden noch die 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3, die 1. ſchwere Batterie, die Pionier-Kompagnie und das Sanitäts-Detachement einquartiert.

Mit der Einnahme von Le Mans endete eine Periode des Krieges, welche eine Fülle ungeahnter Schwierigkeiten durch das Terrain, die Witterung, die feindliche numeriſche Ueberlegenheit und durch die Eigenthümlichkeit der taktiſchen und ſtrategiſchen Situationen gebracht und die höchſten Anforderungen, beſonders an das III. Korps, geſtellt hatte. Mit Energie und Ausdauer aber waren alle Hinderniſſe überwunden, und die Strapazen und Entbehrungen raſch vergeſſen, nachdem Le Mans*) den Truppen einige Tage der Ruhe gebracht hatte. Von den nicht bis Le Mans gelangten Truppen ſtanden am Abend des 12. die 6. Diviſion bei Changé und Yvré, das IX. Korps zu beiden Seiten des Huisne in Höhe von Champagné, das XIII. Korps bei St. Corneille und Chanteloup.

13. An der Sarthe.

Durch den Sieg von Le Mans war der nächſte Zweck der Operationen der II. Armee erreicht; die feindliche 2. Loire-Armee war geſchlagen und befand ſich in einem Zuſtande, der ihr nicht geſtattete, der Cernirung von Paris fürerſt gefährlich zu werden. Prinz Friedrich Karl beſchloß daher, an der Sarthe ſtehen zu bleiben und den Feind nur durch einzelne gemiſchte Detachements verfolgen zu laſſen. Unter einer Reihe von kleinen Zuſammenſtößen vollzog ſich während der nächſten Tage der Rückzug der Chanzy'ſchen Armee hinter die Linie der Mayenne. Das XIII. Korps und die 4. Kavallerie-Diviſion wandten ſich nach Alençon, das IX. Korps und die 2. Kavallerie-Diviſion bezogen Quartiere nördlich bezw. nordöſtlich Le Mans, das X. Korps und die 6. Kavallerie-Diviſion folgten dem Feinde auf den Straßen nach Mayenne und Laval; das III. Korps konzentrirte ſich in Le Mans, wo auch das Armee-Oberkommando Quartier nahm.

Aus dieſer Sachlage ergaben ſich für das III. Korps und damit für das Regiment eine Reihe von Ruhetagen, die von vornherein mit Eifer benutzt wurden, die volle innere Kriegstüchtigkeit der Truppe wiederherzuſtellen, da man noch keineswegs zu überſehen vermochte,

*) Das Regiment trat hier vorübergehend erneut in direkte Beziehung zu ſeinem früheren Kommandeur, dem General v. Diringshofen, welcher zum erſten Kommandanten von Le Mans ernannt worden war.

wie bald der Feind dieselbe von Neuem auf die Probe stellen würde. Diese Probe gut zu bestehen, dazu mußte der Armeebefehl anspornen, den Prinz Friedrich Karl am 16. erließ:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, nach den letzten schweren Tagen der Armee bekannt geben zu können, daß Seine Majestät die Gnade gehabt haben, mir und meiner braven Armee zu den siegreichen Gefechten der letzten Tage Glück zu wünschen und den Königlichen Dank auszusprechen."

Für die Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes war eine möglichst gute Unterbringung und Verpflegung von Wichtigkeit. In ersterer Beziehung entsprachen jedoch die Quartiere nicht den zu stellenden Anforderungen. Der dem Regiment überwiesene Stadttheil wurde meist von Arbeiterfamilien bewohnt, die zum großen Theil geflüchtet waren und während der Anwesenheit des Regiments auch nicht zurückkehrten. Die Häuser waren durch den Kampf des 12. Januar vielfach stark beschädigt, hier und da auch, wo die Betheiligung der Civilbevölkerung am Kampfe festgestellt war, gänzlich zerstört. Ferner war ein Theil derselben durch Verwundete in Anspruch genommen, und endlich entzog eine leichte Pockenepidemie Theile der Stadt der Bequartierung. Von Quartierverpflegung, wie solche in erster Linie in Aussicht genommen war, mußte unter diesen Umständen Abstand genommen werden und für Offiziere und Mannschaften, nach wie vor, Portionslieferung eintreten. Der eiserne Bestand und die Wagenvorräthe der Bataillone wurden nach Heranziehung der Kolonnen des Korps sofort ergänzt und durften bis zum Eintritt neuer Operationen nicht angegriffen werden.

Die Anhäufung so bedeutender Truppenmassen, wie sich besonders in den ersten Tagen in Le Mans befanden, machten peinlichste Ordnung und Sauberkeit nöthig. In dieser Hinsicht gab es innerhalb der einzelnen Einquartierungsbezirke viel zu thun. Allenthalben standen herrenlose Pferde und Wagen in den Straßen umher, welche von den Französischen Trains herrührten, die sich bei dem schleunigen Rückzug durch Le Mans verfahren hatten und zurückgelassen werden mußten. Auch ließ der Straßenkampf seine deutlichen Spuren in den zahlreichen Todten erkennen, die der Beerdigung harrten.

Neben diesen Aufräumungsarbeiten wurde die Nachsuchung nach Waffen durchgeführt. Vor Allem aber galt es, den Bekleidungszustand zu heben, der trotz der in den Ruhequartieren bei Beaugency

aufgewendeten Mühe wiederum auf eine sehr niedrige Stufe herabgesunken war. Besonders hatten die Tuchhosen und Stiefel stark gelitten. Durch die Fürsorge des Divisionskommandos trat jedoch hier eine ausreichende und rechtzeitige Hülfe ein, indem dem Regiment 900 Paar französischer Tuchbeinkleider, eine Quantität Schuhe und lederne Kamaschen, auch mehrere Hundert tentes d'abris, diese zur Anfertigung neuer Brotbeutel, geliefert wurden.

In disziplinarer Hinsicht boten die Tage in Le Mans gleichfalls die Zeit, auf die Mannschaft einzuwirken. Täglich fanden Bataillons-Appells statt, die den Kommandeuren Gelegenheit boten, sich von dem stetig sich bessernden Bekleidungszustande zu überzeugen. Die Kriegsartikel wurden erneut vorgelesen, auch Exerzitien und Instruktionsstunden in den Kompagnien wieder aufgenommen.

Endlich aber gab der umfangreiche Wachtdienst, der die Bataillone abwechselnd in voller Stärke absorbirte, das geeignete Mittel an die Hand, den inneren Halt der Kompagnien neu zu stärken und zu befestigen. Der Umfang des Wachtdienstes war mit durch die vielen Gefangenen bedingt, welche noch in Le Mans ihrer Abführung entgegensahen. Täglich gingen größere Transporte derselben ab, so am 18. Januar, an welchem Tage Premierlieutenant Baudouin 1100 Gefangene mit einem von den Regimentern der Division gestellten Begleit-Kommando von 110 Mann und 30 Ulanen nach Bouloire zu bringen hatte. Am 19. ging Sekondlieutenant der Reserve Weger mit 3 Unteroffizieren 42 Mann nach La Ferté Bernard, um hier zu einer aus Schonungsbedürftigen bestehenden Etappen-Kompagnie zu stoßen.*)

Während dieser Tage gewannen die Nachrichten von den anderen Kriegsschauplätzen, und besonders von Paris, eine erhöhte Bedeutung, da nach dem Siege von Le Mans sich unwillkürlich die allgemeine Stimmung dem Gedanken zuwandte, daß die Entscheidung des großen Krieges nur eine Frage der nächsten Zeit sein könne. Mit Jubel war daher der Korpsbefehl vom 14. Januar begrüßt worden, welcher mittheilte, daß das am 5. begonnene Feuer vor Paris mit gutem Erfolge fortgesetzt und konstatirt sei, daß bereits am ersten Tage

*) Am 21. betrug die Kopfstärke der Bataillone:

1. Bataillon	. . . . .	585 Köpfe,
2. "	. . . . .	598 "
Füsilier-Bataillon	. . . . .	642 "

nachdem eine Anzahl von Rekonvaleszenten zum Regiment zurückgekehrt war.

unſere Granaten bis in den Garten des Luxembourg eingeſchlagen ſeien; ebenſo die Nachricht von der glücklichen Abweiſung dreier in der Nacht zum 14. unternommenen Ausfälle, und endlich folgender Tagesbefehl des Oberkommandos vom 20.: „Am 19. vor Paris Ausfall bedeutender feindlicher Streitkräfte vom Mont Valérien aus gegen die Stellung des V. Korps; derſelbe wurde nach ſechsſtündigem Kampf unter nicht bedeutenden eigenen Verluſten zurückgewieſen. Die Belagerungs-Artillerie ſetzt ihr Feuer gegen Paris ununterbrochen fort.“ Auch die gleichzeitig bekannt gegebenen Nachrichten von den entſcheidenden Waffenerfolgen an der Liſaine und von St. Quentin konnten nur dazu dienen, überall die freudigſten Empfindungen und die froheſten Hoffnungen zu erwecken.

Noch aber war es nicht an der Zeit, ſich ſolchen Empfindungen völlig hinzugeben, da Theile des Regiments bereits am 22. zu erneuter kriegeriſcher Thätigkeit gerufen wurden.

Solche ergaben ſich aus der Lage, in welche die II. Armee mit dem 22. Januar eintrat. Nachdem um Mitte Januar bereits das XIII. Korps aus dem Rahmen der Armee ausgeſchieden war, um auf dem nördlichen Kriegsſchauplatze bei Rouen Verwendung zu finden, ſetzte ſich an dem letztgenannten Tage das IX. Korps von Conlie aus auf Orléans in Marſch, da neue feindliche Bewegungen in der Sologne die Bereitſtellung ſtärkerer Kräfte an der mittleren Loire nöthig gemacht hatten. Bei Le Mans blieben daher nur verfügbar: Das III. und X. Korps, die 2., 4. und 6. Kavallerie-Diviſion, deren Verwendung vom 23. ab derart ſtattfinden ſollte, daß das III. Korps und die Kavallerie-Diviſionen die Sicherung gegen die Mayenne übernahmen und das X. in Ruhequartiere nach Le Mans ging. Von den Kavallerie-Diviſionen nahmen die 6. auf dem linken Flügel zwiſchen der Sarthe und dem Loir, die 2. zu beiden Seiten der Straße Le Mans—Laval hinter der Erve Stellung, während die 4. nach dem Abmarſche des XIII. Korps bis Beaumont und Fresnay an der Sarthe zurückgegangen war.

Mit letzterer trat das 1. Bataillon des Regiments in nähere Berührung. Die vorherrſchend felſige Landſchaft, durch welche ſich hier die Sarthe in vielen Krümmungen mit ſteilen Ufern drängt, war der Thätigkeit der Kavallerie höchſt ungünſtig und gefahrbringend. Die unüberſichtlichen, von Knicks und tiefen Gräben durchſchnittenen, meiſt bewaldeten Höhen leiſteten den tückiſchen Streifereien der Franktireurs bedeutenden Vorſchub, welche hier in kleinen Trupps

ihr Unweſen trieben und im Verein mit den mobiliſirten Nationalgarden von Mayenne die Beſatzung von Fresnay (10. Kavallerie-Brigade, Huſaren-Regiment Nr. 2 und Dragoner-Regiment Nr. 5) faſt täglich beunruhigten. Um dieſem Treiben, welches die Kavallerie allein nicht zu hindern vermochte, mit Nachdruck entgegen treten zu können, wurde das 1. Bataillon der 4. Kavallerie-Diviſion attachirt. Es verließ daher am Mittag des 22. Januar Le Mans,*) erreichte gegen Abend St. Jean d'Aſſé und am folgenden Tage mit dem Stabe, der 1. und 2. Kompagnie Beaumont, mit der 3. und 4. Kompagnie Fresnay. Die letztgenannten Kompagnien kamen gerade zur rechten Zeit. Schon vor Fresnay war dem Hauptmann Wentzel der Befehl des Generals v. Kroſigk zugegangen, den Marſch zu beſchleunigen, weil die Annäherung von drei Mobilgarden-Kompagnien gemeldet worden war; eine aus der Richtung von Averton zurückkehrende Patrouille hatte St. Paul ſtark vom Feinde beſetzt gefunden und nur auf großen Umwegen Fresnay wieder erreicht; auch in dem dreiviertel Meilen nordweſtlich dieſes Ortes liegenden Dorfe Sougé waren feindliche Abtheilungen getroffen worden. Infolge dieſer Anzeichen eines vom Feinde beabſichtigten allgemeinen Vorſtoßes auf Fresnay fanden die Kompagnien bei ihrem Eintreffen daſelbſt die Kavallerie marſchbereit auf dem Marktplatze. Sogleich ſandte General v. Kroſigk die 3. Kompagnie (Hauptmann Wentzel) auf Sougé vor, während die 4. Kompagnie (Sekondlieutenant Krech) geſchloſſen auf dem obenerwähnten Platze zurückblieb. Erſtere konnte jedoch ſchon nach Zurücklegung von 2 km gleichfalls halten bleiben, da inzwiſchen die Meldung eingetroffen war, daß der Feind die Ortſchaften verlaſſen und ſich zurückgezogen habe.

Die 3. Kompagnie bezog die Vorpoſten auf und zu beiden Seiten der Straße nach Sougé mit drei Feldwachen in Höhe von

*) Während der Zeit in Le Mans waren im Offizierkorps folgende Veränderungen vorgegangen:

Die Vizefeldwebel Wäſcher, Tobye, Lorenz, Güthe, Weger, Rättig, Truſen und Herzberg waren zu Sekondlieutenants der Reſerve befördert und dieſe Ernennungen am Morgen des 11. während des Gefechts in Changé bekannt geworden.

Hauptmann v. Kameke kehrte geheilt zurück und übernahm die Führung des 1. Bataillons, Hauptmann Wentzel die ſeiner 3., Sekondlieutenant Krech die der 4. Kompagnie; ebenſo kehrte Premierlieutenant Behrmann geſund zurück und übernahm wiederum die 5. Kompagnie.

La Chaterie; die Kavallerie gab eine Feldwache in gleicher Höhe, hielt die Ausgänge von Fresnay besetzt und überließ der 4. Kompagnie denjenigen nach Mamers. Patrouillen der Kavallerie und Infanterie streiften bis St. Léonard bezw. Gué Orry.

Das Scharmützel bei St. Paul.

24. Januar.

Dieser Tag brachte der 3. und 4. Kompagnie Gelegenheit, eine neue Seite des Krieges kennen zu lernen, da ihnen eine besondere Rolle bei einer weitreichenden Unternehmung gegen die Franktireurs zugedacht war.

General v. Krosigk hatte im Hinblick auf die empfindlichen Verluste, welche seine Kavallerie bereits erlitten hatte, beschlossen, das Terrain nordwestlich Fresnay von den Franktireurs zu säubern und an den Ortschaften, in welchen die Patrouillen von den Einwohnern selbst öfters räuberisch überfallen waren, einen gerechten Strafakt zu vollziehen. Zu dem Zweck stand Morgens 7½ Uhr hinter der Feldwache bei La Chaterie ein Detachement unter Major v. Kloke vom Dragoner-Regiment Nr. 5, bestehend aus der 3. und 4. Kompagnie und je einer Schwadron Husaren und Dragoner zum Abmarsch bereit.

Major v. Kloke disponirte, wie folgt:

„Sekondlieutenant Naegele vom Dragoner-Regiment übernimmt mit der halben 4. Kompagnie und einer halben Schwadron Dragoner die Avantgarde. Dieselbe geht auf St. Paul vor und requirirt auf dem Wege dorthin soviel Wagen, als zur Fortschaffung der Infanterie erforderlich sind. Von St. Paul rückt diese Avantgarde als selbstständiges Detachement auf der Straße nach Averton weiter vor und sucht womöglich die 3½ Meilen entfernte Stadt Villaines zu erreichen."

„Sekondlieutenant Krech vom Regiment Nr. 48 wendet sich von St. Paul aus mit der andern halben Kompagnie und Schwadron auf der Straße nach La Potée nördlich gegen den Wald von Chemasson, marschirt bis Chêne Poteau und sucht durch Kavallerie-Patrouillen die nördlich vorbeiführende Straße Villaines—Alençon zu rekognosziren. In St. Paul verbleibt die Husaren-Schwadron und die 3. Kompagnie in Aufnahmestellung.

Diejenigen Ortschaften, in denen sich feindliche Banden zeigen, sind den Flammen zu übergeben." *)

Um 8 Uhr trat das Detachement den Vormarsch an und erreichte ohne Zwischenfall Sougé und den Sarthe-Uebergang bei Gué Orry, bei welchem 1 Unteroffizier 10 Mann der 3. Kompagnie als Wache zurückgelassen wurden.

In St. Paul vollzog sich die Trennung der Detachements nach der Disposition.

Das Detachement Naegele setzte den Weitermarsch in folgender Ordnung fort:

8 Dragoner, 800 Schritt dahinter eine geschlossene Sektion, 12 zweiräderige Karren mit der halben Kompagnie, die halbe Schwadron, von der auf 800 Schritt 8 Dragoner als Rückendeckung folgten. Die Wege waren bei dem gelinden Frost gut, doch erschwerten Quergräben, welche von Kilometer zu Kilometer angelegt waren, die Vorbewegung der Karren.

Die Tete hatte ungefähr 3/4 Meilen von St. Paul aus zurückgelegt, als plötzlich in den Hecken rechts der Straße, nördlich von Le vieux Chesnay, ein Trupp Blousenmänner auftauchte, auf 100 Schritt Feuer gab und der zurückweichenden Spitze anscheinend in der Meinung folgte, nur eine Patrouille, wie bisher, vor sich zu haben. Kaum waren die ersten Schüsse gefallen, als Sekondlieutenant Bahr des Regiments mit der geschlossenen Sektion, im Chausseegraben gedeckt, voreilte und durch sein bloßes Erscheinen, welches den Franktireurs offenbar unerwartet kam, deren schleunigsten Rückzug auf die Ferme La Vigne nommée bewirkte. Sekondlieutenant Bahr folgte ihnen mit der ausgeschwärmten Sektion auf dem Fuße. Auf dem Rande des nordwärts zum Merderau-Bache abfallenden Plateaus angekommen, dirigirte er dieselbe, um ein Ausweichen des Gegners zu verhüten, gegen die Westseite der genannten Ferme, während die inzwischen durch Feldwebel Vorwerk gesammelte und nachgeführte Abtheilung sich der Ostseite zuwendete. Beide Abtheilungen drangen auf ein Zeichen des Sekondlieutenants Bahr mit Hurrah in die Ferme ein. In keinem der Häuser begegnete den Musketieren Widerstand, die Franktireurs hatten sich schleunigst ihrer Waffen entledigt und in die einzelnen Baulichkeiten zerstreut. Letztere wurden

*) Die Stärke der Detachements Naegele und Krech waren je 2 Offiziere, 50 Mann Infanterie, 40 Dragoner.

nun einer genauen Durchsuchung unterworfen, welche gegen 20 männliche Individuen, theilweise aus Verstecken hervorgeholt, jedoch weder Waffen noch Munition lieferte; nur Zündhütchen fanden sich in den Taschen zweier Franzosen.

Nachdem auf Befehl des Sekondlieutenants Naegele mehrere Häuser angezündet und 15 Bauern gefesselt zurückgebracht und die umliegenden Fermen durch Infanterie-Patrouillen abgesucht waren, sammelte sich das Detachement an der Chaussee, um, infolge Weisung des Majors v. Kloke, dem Meldung von diesem ersten Zusammenstoß gemacht war, den Weitermarsch auf Averton anzutreten — 2½ Uhr.

Es waren kaum 1000 Schritte zurückgelegt, als aus den Gebüschen an der Straße wiederum einige Schüsse fielen. Der rasch herangerückten Infanterie gelang es jedoch nicht, eine Spur der feindlichen Schützen zu entdecken.

Um 4 Uhr traf das Detachement vor Averton ein. Trotzdem eine durch diesen Ort bis zu der 1500 Schritt jenseits desselben liegenden Ferme Le Bois Fichard vorgerittene Patrouille nichts vom Feinde bemerkt hatte, hielt Sekondlieutenant Naegele das Erscheinen von Infanterie, um Furcht bei den Einwohnern zu erwecken, doch von Wichtigkeit. Als die Infanterie nach dem Verlassen der Karren sich eben zum Ueberschreiten des vor Averton die Chaussee schneidenden Merdereau-Baches anschickte, mahnten einige verdächtige Gestalten, die sich auf den südlich des Weges steil ansteigenden Höhen zeigten, zu erneuten Vorsichtsmaßregeln. Während 1 Unteroffizier, 8 Mann sich den Weg durch die Knicks in südlicher Richtung bahnten, suchten die Dragoner das Terrain nördlich der Straße ab.

Da Alles ruhig blieb, rückte Lieutenant Bahr nach etwa 10 Minuten, unter Zurücklassung eines Beobachtungspostens, in Averton ein und vor die Wohnung des Maire, der auf das Bestimmteste versicherte, daß sich im Dorfe und in der Umgegend nirgends feindliche Trupps befänden, auch von den Einwohnern nicht die geringste Feindseligkeit zu erwarten sei. Seine Betheuerungen mußten in Anbetracht der herrschenden Ruhe Glauben finden. Die Infanterie verließ deshalb das Dorf und kehrte zu den Wagen zurück.

Da von der gleich anfangs entsendeten Infanterie-Patrouille noch immer nichts zu sehen war, auch die vorgerückte Tagesstunde zum baldigen Antritt des Rückmarsches nöthigte, so ließ Sekond-

lieutenant Naegele das Signal „das Ganze ſammeln“ blaſen. Kaum war daſſelbe erſchollen, als jenſeits Averton ein heftiges Schnellfeuer ertönte. Bald darauf kam ein Dragoner mit der Meldung zurück, daß die Spitze in Höhe von Le Bois Fichard Feuer erhalten und 3 Dragoner niedergeſchoſſen ſeien. Sofort rückte Lieutenant Bahr mit der disponiblen Infanterie (3 Unteroffiziere, 38 Mann) durch das Dorf und erreichte den Weſtausgang deſſelben gerade in dem Augenblick, als der Reſt der Avantgarden-Kavallerie, der bis jetzt dem bis auf 80 Schritt herangerückten Gegner Stand gehalten hatte, ſich zum Abzuge anſchickte.

Der auf etwa 40 Mann geſchätzte Feind hatte ſich in den Hecken und Büſchen links der Straße eingeniſtet und empfing die Musketiere mit einem lebhaften, aber wirkungsloſen Feuer. Sekondlieutenant Bahr entwickelte ſeine Abtheilung dagegen und eröffnete das Feuer. Da er ſich indeſſen bei der guten Deckung des Gegners einen Erfolg nicht verſprechen durfte, ſo verſuchte er demſelben von der Chauſſee und vom Weſtausgange von Averton aus mit dem Bajonett auf den Leib zu gehen.

Dies Vordringen bot aber ſehr bedeutende Schwierigkeiten, da die Mannſchaften ſich erſt mit dem Seitengewehr durch das Geſtrüpp der Knicks Bahn brechen mußten. Hierdurch gewann der Feind Zeit, ſich dem Angriff völlig zu entziehen. Von einer Verfolgung deſſelben nahm Sekondlieutenant Bahr in Rückſicht auf das Terrain und die inzwiſchen hereingebrochene Dämmerung Abſtand; er ging vielmehr nach Averton zurück, wo er von einer nachgerückten Abtheilung Dragoner aufgenommen wurde.

Bei dem Rückmarſch durch das Dorf zeigte ſich daſſelbe plötzlich belebt und Gruppen von Einwohnern ſammelten ſich in drohender Haltung an den Straßenecken. Das energiſche Auftreten der vorauf befindlichen Dragoner, welche ſofort in den Haufen hineinritten, ſowie die ruhige und feſte Haltung der Infanterie-Abtheilung verhinderten jeden Verſuch eines Widerſtandes, als zur Strafe für das offenbare Einverſtändniß mit den Franktireurs der Maire einer körperlichen Züchtigung unterworfen und eine Scheune in Brand geſteckt wurde.

Ohne weitere Beläſtigung erreichte das kleine Detachement die Wagen, bei denen inzwiſchen auch die detachirte Sektion wieder eingetroffen war, der es nicht gelungen, der erwähnten verdächtigen Individuen habhaft zu werden.

Um 5¼ Uhr war das ganze Detachement geſammelt, alle Infanteriſten auf den Wagen untergebracht und in ſchnellem Trabe ging es in der Dunkelheit St. Paul zu. Noch einmal ſpürte das Detachement die Nähe des Feindes, nachdem es etwa 2 km zurückgelegt hatte.

Aus dem unmittelbar an der Straße hinlaufenden Knick fielen einige Schüſſe, die zwei der dicht hinter den Wagen herreitenden Dragoner ſchwer verwundeten. Leider machte es die Dunkelheit den hinterliſtigen Schützen möglich, ſich den Musketieren zu entziehen, die raſch von den Wagen herunterſprangen und ſich durch den Knick hindurcharbeiteten. Eng aufgeſchloſſen, die Kavallerie an der Tete, traf das Detachement ohne neue Mißhelligkeiten in St. Paul ein.

Das Detachement Krech hatte in ähnlicher Marſchordnung, wie das Detachement Naegele, von St. Paul aus auf der bergan führenden Straße den Marſch gegen den Wald von Chemaſſon angetreten.

Es war etwa eine Viertelmeile marſchirt, als die Spitze der vom Sekondlieutenant Holthoff geführten Kavallerie aus dem Waldrande Feuer erhielt. Von der ſchnell ralliirten Infanterie ſchwärmten ſofort zwei Sektionen zu beiden Seiten des Weges aus und trieben den Feind durch lebhaftes Feuer weiter zurück. Der Reſt der halben Kompagnie folgte geſchloſſen, während die Dragoner bei dem vollſtändig unüberſichtlichen und coupirten Terrain zurückblieben und ſeitwärts der Straße eine Aufſtellung nahmen. Die feindlichen Schützen zogen ſich im Walde zurück und wurden an dem hier befindlichen Wegekreuz von einer ſtärkeren Abtheilung — wie ſich ſpäter herausſtellte von zwei Kompagnien mobiliſirter Nationalgarde — aufgenommen. Dieſelben hatten ſich auf einer mit mehreren kleinen Gehöften, Chemaſſon, beſetzten Höhe eingeniſtet. Sekondlieutenant Krech ſchritt ſofort zum Angriff auf dieſe Stellung, indem er die ſchon ausgeſchwärmten Schützen in der Front verſtärkte und einige Sektionen in die linke Flanke des Feindes entſendete. Dieſer räumte die Stellung, als er ſich bei dem allmäligen Vordringen der Schützen auch in ſeiner rechten Flanke bedroht ſah. Hierbei und bei der weiteren Verfolgung in der Richtung auf das weſtwärts ſich anſchließende Forêt de Pail fielen den Angreifern 2 Offiziere und 38 Mann in die Hände. Außer dieſen verlor der Feind noch 14 bis 16 Mann an Todten und Verwundeten.

Die Verfolgung mußte eingestellt werden, als die Meldung des Sekondlieutenants Holthoff einlief, daß die rückwärts stehenden Dragoner von beiden Seiten Feuer erhielten und als die Stärke des Gegners mehr und mehr erkennbar geworden war. Sekondlieutenant Krech trat, vom Feinde unbehelligt, den Rückmarsch an und erreichte gegen 3 Uhr Nachmittags St. Paul, wo er sich mit dem Gros des Detachements vereinigte.

Den Schluß der Expedition des 24. Januar bildete noch die Zerstörung des Dorfes Sougé. Dasselbe war bereits als eines der widerspenstigsten bekannt und stets ein Asyl umherstreifender Banden gewesen. Auch heute hatten zwei Husaren, die mit einer Meldung nach Fresnay geschickt waren, aus einem Gehöft Feuer erhalten.

Major v. Kloke beschloß deshalb eine harte, aber gerechte Maßregel, indem er einen Zug der 3. Kompagnie unter Sekondlieutenant der Reserve Güthe und eine Abtheilung Husaren mit dem Befehl entsendete, das Dorf der Vernichtung zu weihen und die hier befindliche Bande aufzuheben.

Gegen 6¾ Uhr, bald nach dem Eintreffen der Abtheilung Naegele, wurde der Rückzug unter dem Schutz eines Zuges der 3. Kompagnie (Portepeefähnrich Schwerdtfeger) angetreten. Als das Detachement gegen 8 Uhr Sougé erreichte, war das Dorf bereits ein Flammenmeer. Mehrere Einwohner und drei Franktireurs, welche einen Widerstand versuchten, wurden niedergemacht, der Maire aber, der stets jede Anwesenheit von feindlichen Trupps geleugnet hatte, gefangen mitgeführt.

Nachdem um 8¼ Uhr das ganze Detachement östlich Sougé wieder gesammelt war, befahl Major v. Kloke dem Sekondlieutenant Bahr, einen der am Mittag zu Gefangenen gemachten 15 Franktireurs zu füsilieren, die anderen aber in Anbetracht der großen Zahl und der schon erduldeten Körperstrafen zu entlassen. Als auch dieser Akt still am Wege vollzogen war, setzten die Abtheilungen den Marsch fort und erreichten um 9½ Uhr Fresnay, wo die 4. Kompagnie die Feldwachen bezog und die 3. Kompagnie in Quartiere ging.

In den Tagen bis zum 1. Februar wechselten die beiden Kompagnien täglich in Besetzung der Feldwachen und des Neplis. Im Uebrigen hatte der Streifzug vom 24. Januar einen derartigen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht, daß diese selbst häufig die An-

weſenheit von Franktireurs verrieth und die Kavallerie-Patrouillen ungehindert bis St. Léonard und Villaines ſtreifen konnten. Ein Eingreifen der beiden Kompagnien wurde daher nur inſofern noch einmal erforderlich, als ſie am 27. einen größeren Marſch zur Abſuchung des Terrains nordweſtlich Fresnay unternahmen. Die 3. Kompagnie durchzog hierbei über St. Léonard den Wald von Chemaſſon und kehrte über St. Paul zurück, während die 4. bis Villaines vorging; irgend welche feindſelige Handlung kam hierbei nicht vor.

Die beiden anderen Kompagnien des 1. Bataillons hatten anfangs in dem weiter rückwärts gelegenen Beaumont größere Ruhe genoſſen und ſich auf Geſtellung von Kantonnementswachen beſchränken können. Nur einmal — am 26. Januar — wurde die 1. Kompagnie (Premierlieutenant Baudouin) entſendet, um mit einer Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 10 (8. Kavallerie-Brigade) und zwei Geſchützen der 2. reitenden Batterie des XI. Armee-Korps unter Befehl des Rittmeiſters v. Kleiſt einen Streifzug zu unternehmen, der zum

Scharmützel von Alençon

führte. Tags zuvor waren Kavallerie-Patrouillen dicht vor dieſer Stadt auf feindlichen Widerſtand geſtoßen und hatten erfahren, daß Alençon von ſtärkeren Kräften beſetzt ſei.

Um 8 Uhr Morgens trat das kleine Detachement den Vormarſch an, während gleichzeitig die 3. Kompagnie und 2. Eskadron Huſaren von Fresnay in der Richtung auf Alençon bis Gesne vorrückten. Etwa 2 km vor Alençon erhielt die Spitze der an der Tete befindlichen Ulanen Feuer. Sofort wurden die Kompagnie und die beiden Geſchütze vorgezogen. Letztere warfen einige Granaten in die Vorſtadt von Alençon, worauf ſich der Widerſtand löſte und die Kompagnie ungehindert in die Stadt einrücken konnte, welche ſoeben von zwei Bataillonen Nationalgarden verlaſſen worden war.

Während die Ulanen die Straßen der Stadt abpatrouillirten und ein Theil der Avantgarde auch über dieſelbe hinausging, rückte Premierlieutenant Baudouin mit der Kompagnie vor die Präfektur, aus welcher der Präfekt bei der Annäherung des Detachements geflohen war. Auf der Mairie, welche alsdann beſetzt wurde, erhob Rittmeiſter v. Kleiſt 5000 Francs Kontribution.

Die vorgeſchickten Ulanen-Patrouillen brachten drei Gefangene ein. Nach Verpflegung der Mannſchaften trat das Kommando den Rückmarſch auf requirirten Wagen an und nahm 14 Mann des XIII. Armee-Korps mit, welche in Alençon krank zurückgelaſſen worden waren. Um 8½ Uhr Abends traf das Detachement wieder in Beaumont ein.

Nach den Ausſagen der Kranken war ihnen ſeitens der Mairie und der Bürger von Alençon eine ſehr wohlwollende Behandlung zu Theil geworden. Der Maire hatte ihre Waffen vor dem Präfekten verheimlicht, der dieſelben zur Ausrüſtung von Franktireurs benutzen wollte.

Infolge des guten Verhaltens der Stadt, die gegen jede Vertheidigung proteſtirt hatte und von den beiden Nationalgarden-Bataillonen terroriſirt worden war, wurde derſelben die erhobene Kontribution auf Befehl des Führers der 4. Kavallerie-Diviſion, Generalmajors v. Bernhardi, einige Tage ſpäter wieder zugeſtellt.

Gleichzeitig mit dem 1. Bataillon hatten die Füſilier-Bataillone des Leib- und 12. Regiments Le Mans verlaſſen, um in ähnlicher Weiſe im Rayon der 2. Kavallerie-Diviſion Verwendung zu finden.

Am 23. folgte dieſen Bataillonen das Gros der Diviſion, wie des Korps, um ſich brigadeweiſe vom rechten Flügel hinter der Linie Sillé—Sablé zu dislociren. Die kombinirte 9. Infanterie-Brigade, beſtehend aus dem Leib-, 48. Regiment, Jäger-Bataillon, zwei Eskadrons Ulanen, einer leichten und einer ſchweren Batterie, Pionier-Kompagnie und Sanitäts-Detachement, befand ſich hierbei auf dem rechten Flügel in und um Sillé und Conlie. Das Regiment kantonnirte in der zweiten Linie und zwar mit dem Stabe und dem 2. Bataillon in Tennie, mit dem Füſilier-Bataillon in Verniette und Umgegend. Am 24. zog der in Coulie kantonnirende Oberſt v. Conta zwei Füſilier-Kompagnien, die 9. und 12., hierher nach, da die Vorſchiebung kleinerer Infanterie-Abtheilungen zur Verſtärkung der Kavallerie ein engeres Aufſchließen nöthig machte.

Wachtdienſt, Appells und kleinere Exerzitien waren in dieſen Kantonnements die Beſchäftigung der beiden Bataillone. Die Verpflegung derſelben geſchah durch Requiſition von Mehl und Schlachtvieh; auch Hafer wurde requirirt, nachträglich aber der Preis von

15 Francs pro Centner bezahlt, um die Einwohner zur Lieferung größerer Quantitäten zu veranlaſſen.

In den Quartieren bei Conlie erfuhr das Regiment die letzten Ereigniſſe vor Paris, die dem Waffenſtillſtand vorhergingen.

Am 26. theilte das Generalkommando mit, daß Verhandlungen mit Paris ſtattfänden und ein Verzweiflungscoup ſeitens der Franzoſen, wenn ſie dieſe Nachricht erführen, wahrſcheinlich ſei. Das in Conlie befindliche Jäger-Bataillon wurde daher vom 27. ab der 2. Kavallerie-Diviſion beigegeben und daſſelbe durch die Heranziehung des Stabes des Füſilier-Bataillons, der 10. und 11. Kompagnie des Regiments in Conlie erſetzt.

Der 28. Januar brachte den erhebenden Armeebefehl Seiner Majeſtät des Königs vom 18. Januar zur Kenntniß der Truppen. Oberſt v. Ende*) verſammelte um 9½ Uhr früh das 2. Bataillon des Regiments mit fliegender Fahne auf dem Sammelplatz an der Nordoſtſeite von Tennie, um denſelben vor der Front des Bataillons verleſen zu laſſen. Derſelbe lautete wie folgt:

Mit dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverſtändniß mit allen deutſchen Fürſten unter Zuſtimmung aller deutſchen Völker neben der von Mir durch Gottes Gnade ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines Deutſchen Kaiſers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in dieſem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollſte Anerkennung ausſprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutſchlands beſchleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einſetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt. Seid ſtets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradſchaft, Tapferkeit und Gehorſam eine Armee groß und ſiegreich macht; erhaltet Euch dieſen Sinn, dann wird das Vaterland immer wie heute mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer ſein ſtarker Arm ſein.

H.-Q. Verſailles, den 18. Januar 1871.

gez. Wilhelm.

Eine darauf folgende kurze Anſprache des Regimentskommandeurs legte den Mannſchaften die hohe Bedeutung dieſes wichtigen Staats-

*) Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 18. Januar 1871 hierzu befördert.

aktes dar, ein unter präsentirtem Gewehr ausgebrachtes weithinschallendes Hurrah galt dem ersten Deutschen Kaiser aus dem Hause Hohenzollern, dem Könige und Kriegsherrn Wilhelm I., und dies Hurrah verkündete der Bevölkerung des feindlichen Landes, welches Ereigniß sich in dem französischen Königsschlosse zu Versailles, angesichts ihrer in den letzten Zügen liegenden umschlossenen Hauptstadt vollzogen habe! Ein Parademarsch endete diese kurze und doch so inhaltschwere Feier.

In ähnlicher Weise fand auch in den übrigen Kantonnements des Regiments die Kaiser-Proklamation statt.

Am folgenden Tage schon, dem 29. Januar, kam die stündlich erwartete Nachricht des Falles von Paris in der kurzen Mittheilung des Generallieutenants v. Stülpnagel:

„Hurrah! Pariser Forts heute um 10 Uhr besetzt. Vom 31. an allgemeiner Waffenstillstand."

Der so nahe bevorstehende Beginn desselben brachte dem Regiment noch einige schleunige Veränderungen seiner Dislokation. Prinz Friedrich Karl hielt es für nöthig, Alençon noch vorher anzugreifen und zu behaupten. Demzufolge rückte von Beaumont am 29. Nachmittags 4½ Uhr ein Detachement in derselben Stärke, wie am 26. — 1. Kompagnie des Regiments, eine Eskadron 10. Ulanen und zwei Geschütze unter Rittmeister v. Kleist — nach Alençon ab, wo es Abends 9½ Uhr einrückte, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen. Premierlieutenant Baudouin besetzte die drei Sarthe-Brücken mit Wachen und hielt den Rest der Kompagnie in Alarmquartieren bereit, bis am Nachmittage des folgenden Tages weitere Truppen eintrafen.

Gleichfalls am 29.*) ging ein schwaches Detachement der 4. Kompagnie unter Sekoudlieutenant Krech nach Moutreuil an der Straße Fresnay—Sillé, da hier eine Feindseligkeit von Mobilgarden erwartet wurde; dasselbe rückte jedoch am 30. nach Ablösung durch die 2. Kompagnie nach Fresnay zurück, ohne in die Lage gekommen zu sein, von den Waffen Gebrauch machen zu müssen.

---

*) Am 29. wurden die Sekondlieutenants v. Spalding und Neumann zum Regiment Nr. 52 kommandirt, da dies Regiment einen besonders fühlbaren Mangel an Offizieren hatte. Eine weitere Einbuße an Offizieren erlitt das Regiment durch den Abgang der kranken Sekondlieutenants v. Wietersheim und Holthoff; zum Regiment zurückgekehrt war dagegen Major Selle, Kommandeur des Füsilier-Bataillons.

Dem 2. und Füſilier-Bataillon ging in der Nacht zum 30. der Befehl zu, an dieſem Tage früh 5½ Uhr zum Abmarſch nach Fresnay bereit zu ſtehen, wo Oberſt v. Conta um 9 Uhr mit drei Bataillonen ſeiner Brigade und den beiden Batterien zur Verfügung des Generals v. Bernhardi ſein ſollte. Unter Zurücklaſſung eines aus Schonungsbedürftigen beſtehenden Wachtkommandos unter Sekondlieutenant Coler in Conlie traten die Bataillone den Marſch an, der zunächſt bis an das ½ Meile nordöſtlich Fresnay liegende Wegekreuz bei La Hutte ging. Nachdem hier abgekocht worden war, marſchirte Oberſt v. Conta auf Befehl des Generals v. Bernhardi*) nach Alençon weiter und traf hier um 4½ Uhr Nachmittags ein. Oberſt v. Ende regelte als Kommandant von Alençon die Einquartierung aller hier befindlichen Truppen, beſetzte die Ausgänge mit ſtarken Wachen und ließ von der Kavallerie nach der feindlichen Seite zu patrouilliren. Eine Störung fand jedoch nirgends ſtatt.**)

Sicherheitsmaßregeln waren nach wie vor geboten, da der General Chanzy noch nicht ſein Einverſtändniß mit dem am 28. in Verſailles abgeſchloſſenen Waffenſtillſtand ausgeſprochen hatte. Solches geſchah erſt im Laufe des 31. Januar, ſo daß erſt am 1. Februar die Maßregeln durchgeführt werden konnten, welche den Stipulationen des Vertrages entſprachen.

14. Waffenſtillſtand, Friede, Heimkehr.

Die Konvention vom 28. Januar enthielt die Einſtellung aller Feindſeligkeiten, ausgeſchloſſen auf dem ſüdöſtlichen Kriegsſchauplatz, und bezeichnete die Grenzen der von den beiderſeitigen Armeen freizulaſſenden Gebietstheile. Innerhalb des von der II. Armee beſetzten Gebiets war eine von der Seine-Mündung ſüdweſtwärts gegen die Sarthe zwiſchen Angers und Le Mans und weiter zur Loire bei

*) General v. Bernhardi nahm hierbei Gelegenheit, dem Regimentskommandeur ſeine Anerkennung für die guten Dienſte auszuſprechen, welche das 1. Bataillon der Kavallerie-Diviſion geleiſtet hatte.

**) Das 2. Bataillon hatte die Strecke von Tennie bis Alençon, über 6 Meilen, in 9 Stunden 50 Minuten, das Füſilier-Bataillon 5½ Meilen in 8 Stunden 40 Minuten zurückgelegt; eine um ſo günſtigere Marſchleiſtung, als die Straßen durch feſtgetretenen Schnee ſehr glatt waren. Marode kamen nicht vor.

Saumur gehende Linie als Grenzlinie einer 10 km breiten neutralen Zone bezeichnet. Hinter derſelben bezog das III. Korps in dem Abſchnitt Alençon—Le Mans Ruhequartiere; der 5. Diviſion fiel Alençon und Umgegend zu. Die Dislokation war eine ſehr weitläufige, da gute Unterkunft von Mann und Pferd als leitendes Prinzip in den Vordergrund trat und in militäriſcher Hinſicht für ausreichend erachtet wurde, daß die Diviſion ſich zu einem eventuellen Wiederbeginn der Feindſeligkeiten innerhalb 36 Stunden verſammeln könne.

Das Regiment konzentrirte ſich am 1. Februar in Alençon, indem die 2., 3. und 4. Kompagnie von Montreuil und Fresnay nachrückten.

Eine Verſchiebung innerhalb der Quartiere wurde nöthig, da einzelne Kompagnien jenſeit des hier als Grenzlinie geltenden Briantbe-Baches lagen. Am 3. Februar ging das Füſilier-Bataillon in Quartiere ſüdlich Alençon, und zwar:

Stab
9. Kompagnie Champfleur,
10. " St. Paterne Arçonnay,
11. " Bethon, Bérus,
12. " Pt. Oiſſeau, Chériſay.

Die Zeit des Waffenſtillſtandes, der vom 31. Januar bis 19. Februar dauern ſollte, wurde dazu benutzt, um, den gegebenen Höheren und Allerhöchſten Weiſungen entſprechend, einen möglichſt hohen Grad von Kriegsfertigkeit in Bezug auf Kompletirung, Bekleidung, Ausrüſtung und Ausbildung zu erreichen, da noch in keiner Weiſe zu überſehen war, wie ſich die zu berufende Nationalverſammlung zu der Frage der definitiven Einſtellung der Feindſeligkeiten ſtellen würde.

Schon in den erſten Tagen des Februar trafen eine Reihe von Erſatzmannſchaften und Rekonvaleszenten-Transporte ein, ſo 586 Rekruten vom Erſatz-Bataillon unter Hauptmann v. Boſſe und 380 Rekonvaleszenten unter den Sekondlieutenants Schultz, Jeckſtein und Korn, ſo daß das Regiment bereits am 10. Februar die Stärke von 2706 Köpfen*) erreichte. Dieſelbe blieb im Weiteren auf faſt

*) 1. Bataillon 932,
2. " 871,
Füſ. " 903.

gleicher Höhe, da der Gesundheitszustand sich mehr und mehr besserte und als ein fortdauernd guter bezeichnet werden konnte.

Der Bekleidungszustand erfuhr durch das Eintreffen eines großen Transports von Tuchbeinkleidern, Stiefeln und Sohlen ꝛc. sowie durch wiederholte Lieferung von Tuch, Leder, Leinwand zu Brotbeuteln seitens der Division, und endlich durch Ankauf der nöthigsten Materialien aus zur Verfügung gestellten Kontributionsgeldern eine derartige Aufbesserung, daß das Regiment beim Verlassen von Alençon am 24. als einigermaßen retablirt angesehen werden konnte, wenn auch die Bekleidung ein Gegenstand steter Beachtung bleiben mußte. Tägliches Exerziren, Tirailliren, Felddienstüben, auch gelegentliches Ueben des Parademarsches nach der Regimentsmusik, und endlich Schießen der Rekruten brachten die Kompagnien in eine Verfassung, welche bei den vom 14. bis 16. Februar stattfindenden Besichtigungen derselben die Zufriedenheit des Brigade- und Divisionskommandeurs fand.

In Bezug auf die Verpflegung zeigten die Behörden und Einwohner der belegten Ortschaften und besonders diejenigen von Alençon guten Willen. Den ärmeren Einwohnern war es indessen nicht immer möglich, die geforderte reglementsmäßige Verpflegung zu liefern. Dieselben wurden daher schon von den ersten Tagen ab von der Mairie durch Ausgabe von Fleisch und Brot für ihre Einquartierung unterstützt. Magazinverpflegung fand im Anfang des Waffenstillstandes nur ausnahmsweise statt. Den Offizieren war nach einer Mittheilung der General-Intendantur der Armee in Anbetracht der herrschenden Theuerung für alle Lebensbedürfnisse ein tägliches Portionsgeld von 15 Francs für die Dauer des Waffenstillstandes bewilligt worden, welches durch Kontributionen in den innehabenden Bezirken aufzubringen war. Hierdurch erlitt in Alençon das sonst so gute Einvernehmen des Regiments mit der Bevölkerung eine bedauerliche Einbuße. Die Weigerung der Stadt, die verlangte Kontribution zu zahlen, machte die Verhaftung des Maire und einer Reihe der angesehensten Einwohner, sowie die Schließung der werthvollsten Läden der Stadt nöthig. Zur Anwendung von Waffengewalt kam es indessen trotz der Erregung der Bevölkerung nicht.

Am 18. wechselten das 2. und Füsilier-Bataillon mit ihren Quartieren, am 21. und 22. fand eine erneute Vertheilung Eiserner Kreuze durch den Regimentskommandeur vor den in Parade ausgerückten Bataillonen statt; am 24., dem letzten Tage des Aufenthalts

in den Quartieren in und bei Alençon endlich beſichtigte Generallieutenant v. Stülpnagel das 1. und Füſilier-Bataillon und ſprach ſich mit Anerkennung über deren Haltung und Ausſehen aus.

Inzwiſchen hatten ſich am 8. Februar die Wahlen zur Nationalverſammlung in Bordeaux in voller Ordnung vollzogen; das Regiment war davon nur inſofern berührt worden, als einzelne Kompagnien in der Gendarmeriekaſerne zum eventuellen Ausrücken konſignirt waren. Die Stimmung der Nationalverſammlung war, nachdem der Diktator Gambetta ſein Amt niedergelegt hatte, eine durchaus friedliche; auch bei der Bevölkerung zeigte ſich die Friedensneigung in unverhohlener Weiſe.

Nichtsdeſtoweniger nahmen die Friedensverhandlungen einen langſamen Verlauf, ſo daß der Waffenſtillſtand bis zum 24. Mittags und ſpäter noch einmal, bis zur Mitternacht vom 26. zum 27. Februar, verlängert werden mußte.

Die Wiederaufnahme der Operationen blieb nach wie vor im Bereiche der Möglichkeit. Bei einer ſolchen befand ſich die inzwiſchen durch das IV. Korps verſtärkte II. Armee der ſtärkſten franzöſiſchen Armee gegenüber, nachdem auf dem von der Waffenſtillſtandskonvention vom 28. Januar nicht berührten ſüdöſtlichen Kriegsſchauplatz der Uebertritt der Bourbakiſchen Armee auf Schweizer Gebiet erfolgt war.

Es wurden daher gegen Ende der Waffenſtillſtandsperiode alle Maßregeln getroffen, welche eine kräftige Offenſive ermöglichten. Dazu gehörte die engere Konzentration des III. Armee-Korps um Le Mans.

Bald nach Eingang der bezüglichen Befehle brachen deshalb die Bataillone noch am ſpäten Nachmittage und am Abend des 24. auf, um bis zum 26. die Gegend von Savigné l'Evêque zu erreichen.*)

---

*) Inzwiſchen hatten ſich folgende Veränderungen im Offizierkorps vollzogen:

Major v. Doering, vom Regiment Nr. 41 verſetzt, übernahm die Führung des 1. Bataillons, Hauptmann v. Kameke die ſeiner 6., Premierlieutenant Thierbach der 4. Kompagnie. Von ihren Wunden geheilt und von Krankheit geneſen kehrten zurück: Hauptleute Graf Stillfried, 1. Kompagnie, Tapper, 5. Kompagnie, Premierlieutenants Monecke, 11. Kompagnie, Freiherr v. Hammerſtein, van der Boſch, Sekondlieutenants v. Rohr, v. Iſſendorff, Holthoff; vom Kommando zurück: Sekondlieutenants Coler, Neumann und Weger.

Das Regiment hatte während dieſer Märſche folgende Quartiere:

Datum	Regiments-ſtab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füſilier-Bataillon
24.	Chérancé.	Stab und 1. Kompagnie Chérancé, 2., 3., 4. Kompagnie Grandchamp.	Stab, 5. und 6. Kompagnie Piacé, 7. und 8. Kompagnie Doncelles und Congé les Guérets.	Stab, 10., 12. Kompagnie René, 9. Kompagnie Toigné, 11. " Courgains.
25.	St. Mars ſous Ballon.	St. Mars.	Stab und 5. Kompagnie Souligné, 6., 7., 8. Kompagnie Courceboeufs.	Stab und 9. Kompagnie Torcé, 10., 11., 12. Beaufay, St. Célerin, La Chapelle und St. Remy.
26.	Savigné l'Evêque.	Stab, 1. und 3. Kompagnie Savigné, 2. Kompagnie Ste. Corneille, 4. Kompagnie Fatines.	Stab und 8. Kompagnie Montfort, 5. Kompagnie Sillé le Philippe, 6. Kompagnie Lombron, 7. Kompagnie Pont de Gesnes.	

Bald nach Eintreffen in dieſen Quartieren erregte nachſtehendes vom Diviſionskommandeur mitgetheiltes Telegramm des Prinzen Friedrich Karl allgemeine Freude:

„Friedenspräliminarien ſind unterzeichnet. Waffenſtillſtand bis zum 12. März; vom 3. März kann derſelbe mit dreitägiger Friſt gekündigt werden."

So durfte man ſich endlich der beſtimmten Hoffnung hingeben, daß der Friede geſichert ſei und der Beginn des Rückmarſches nicht mehr in allzuweiter Ferne liege.

In der That begann derſelbe, als die Ratifikation des Präliminarvertrages nach dem am 1. März ſtattgehabten Einzuge eines Theils der deutſchen Truppen in Paris erfolgt war.

Ein Theil Lothringens und das Elſaß, und eine Kriegsentſchädigung von fünf Milliarden Francs fielen dem Sieger zu. Nach Maßgabe der Zahlung der letzteren hatte die Räumung des feindlichen Gebiets zu erfolgen.

Fürerſt handelte es ſich jedoch um die Räumung des zwiſchen Seine und Loire gelegenen Abſchnittes, zu welchem Zweck das Regiment den Marſch am 6. März antrat, nachdem alles überflüſſige Gepäck

von Le Mans per Bahn vorausgeſchickt und ein ſiebentägiger Lebensmittelbedarf empfangen war.

Bei der 5. Diviſion erfolgte der Marſch in vier Echelons, von denen das unter dem Befehl des Oberſt v. Ende aus dem Regiment Nr. 48, der 3. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3, der 1. leichten Batterie und der Proviant-Kolonne Nr. 1 beſtand, und ging bis zum 28. März über Chartres, Etampes, Melun, Provins in das Departement der Aube, wo das Regiment nordöſtlich Troyes für längere Zeit Standquartier nahm.

Das nachfolgende Dislokationstableau (ſiehe S. 463 bis 465) enthält die Quartiere des Regiments während dieſer Märſche, welche ohne beſondere Zwiſchenfälle verliefen.

Am 11. März erhielt Major v. Mellenthin, der das 2. Bataillon während des ganzen Feldzuges ununterbrochen geführt hatte, das Eiſerne Kreuz 1. Klaſſe. Das Wetter war ziemlich günſtig, nur am 16. März machte Sturm und Schneetreiben den Marſch zu einem ſehr beſchwerlichen.

In dieſer Zeit wurden dem Regiment auch die Worte bekannt, mit denen Se. Majeſtät der Kaiſer und König bei der Rückkehr in die Heimath vom deutſchen Heere Abſchied nahm:

Soldaten der deutſchen Armee!

Ich verlaſſe an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutſchen Namen ſo viel neue kriegeriſche Ehre erwachſen, auf dem aber auch ſo viel theures Blut gefloſſen iſt. Ein ehrenvoller Friede iſt jetzt geſichert und der Rückmarſch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich ſage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in dieſem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleiſtet habt. Ihr kehrt mit dem ſtolzen Bewußtſein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege ſiegreich geſchlagen habt, den die Weltgeſchichte je geſehen — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geſchützt worden iſt, und daß dem Deutſchen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden ſind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutſchlands ſtets eingedenk ſein, daß ſie ſich nur bei ſtetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getroſt entgegenſehen.

Nancy, den 15. März 1871. gez. Wilhelm.

Dislokationstableau.

Datum	Regimentsstab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
6. 3.	St. Aubin.	Stab, 1. und 3. Kompagnie St. Aubin, 2. und 4. Kompagnie St. Martin.	La Ferté Bernard.	La Ferté Bernard.
7.	Nogent le Rotrou.	Nogent le Rotrou.	Nogent le Rotrou.	Nogent le Rotrou.
8. u. 9.	La Loupe.	La Loupe.	La Loupe.	Stab und 12. Kompagnie Vaupillon, 9. Kompagnie Fermen bei La Loupe, 10. und 11. Kompagnie St. Eliph und La Loupe.
10.	Courville.	Courville.	Stab und 7. Kompagnie Landelles, 5. und 6. Kompagnie Chuisnes, 8. Kompagnie La Noëlle.	Stab, 10., 11., 12. Kompagnie Pontgouin, 9. Kompagnie Guimanvilliers.
11.	Chartres.	Chartres.	Chartres.	Chartres.
12. u. 13.	Gallardon.	Gallardon.	Stab Echemont Château, 5. Kompagnie Gourville, 6. Kompagnie St. Symphorien, 7. Kompagnie Bleury, 8. Kompagnie Banville.	Stab, 12. Kompagnie Auneau, 10., 11. Kompagnie Eguillemont, St. Remy, La Folie, 9. Kompagnie Poiſſac, Dinville.
14.	Dourdan.	Stab und 1. Kompagnie St. Mêsme, 2., 3., 4. Kompagnie Dourdan.	Dourdan.	Stab, 9., 10. und 11. Kompagnie Authon, 12. Kompagnie Ameaux.
15.	Auvers.	Stab, 1. und 4. Kompagnie Etréchy, 2. Kompagnie Chamarande, 3. Kompagnie Auvers.	Etampes.	Stab, 9. und 10. Kompagnie Etampes, 11. Kompagnie Bouvilliers, 12. Kompagnie Morigny.

Datum	Regiments-stab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füſilier-Bataillon
16.17.	Ballancourt.	Ballancourt.	Stab Château Villers, 5., 8. Kompagnie Cerny, 6. Kompagnie Montmireau, Le Pont, 7. Kompagnie Longueville.	La Ferté Aleps.
18.	Dammarie.	Dammarie.	Stab, 7. Kompagnie Brainville, 5, 6. Kompagnie Perthes, 8. Kompagnie St. Sauveur.	Chailly.
19.	Chatillon la Borde.	Stab, 1. und 2. Kompagnie Chatillon la Borde, 3. Kompagnie Courtry, 4. Kompagnie Le Châtelet.	Le Châtelet.	Sivry.
20.21.	Fontaine St. Croix.	Stab und 2. Kompagnie Sermuiſe, 1. Kompagnie Rampillan, 3. und 4. Kompagnie Nangis	Nangis.	Stab, 9., 11., 12. Kompagnie Fontenailles, 10. Kompagnie Glatigny.
22.	Provins.	Stab, 1. und 2. Kompagnie Provins, 3. und 4. Kompagnie Brice.	Provins.	Stab, 10. und 11. Kompagnie Roulains, 9., 12. Kompagnie St. Colombe.
23.	Villenaure.	Villenaure.	Villenaure.	Stab, 9. und 12. Kompagnie Mont le Potier, 10. Kompagnie Courtion, 11. Kompagnie Les Vignaux.
24 25.	St. Juſt.	Stab und 1. Kompagnie St. Juſt, 2. und 3. Kompagnie Clesles, 4. Kompagnie Sauvage.	Stab, 5., 8. Kompagnie Bagneux, 6. Kompagnie Les Gréves, 7. Kompagnie Montahon.	Stab, 9., 10., 11. Kompagnie Anglure, 12. Kompagnie Baudemont.
26.	Pougy.	Pougy, 1/2 4. Kompagnie Véricourt.	Stab, 6., 7. Kompagnie Lesmont, 5., 8. Kompagnie Précy St. Martin ꝛc.	Stab, 10., 11., 12. Kompagnie Nogent ſur Aube, 9. Kompagnie Coelois.

Digitized by Google

Datum	Regiments-stab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
28.	Brienne Napoléon.	Stab, 2., 3. und 4. Kompagnie Brienne Napoléon, 1. Kompagnie Legers sous Brienne.	Stab, 6., 7. Kompagnie Dienville, 5. Kompagnie Brienne la Ville, 8. Kompagnie Radonvilliers.	Stab, 11. Kompagnie Pougy, 9. Kompagnie Lesmont, 10. Kompagnie St. Martin, Précy, 12. Kompagnie Chalette, Magnicourt.

Mit Sr. Majestät verließ auch Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl den Boden Frankreichs, um der Eröffnung des ersten deutschen Reichstages in Berlin beizuwohnen.

Auch der erste „Kaisers Geburtstag" fiel in diese Marschperiode und wurde in einer durch die Verhältnisse bedingten Form gefeiert.

Die beiden auf dem Marsch nach Provins befindlichen Musketier-Bataillone nebst der 3. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3 und der 1. leichten Batterie vereinigten sich in der Nähe von Maison rouge unter dem Kommando des Oberst v. Ende zu einem Feldgottesdienst, den der Divisionspfarrer Kretschmar in Gegenwart des Generallieutenants v. Stülpnagel und seines Stabes abhielt. Nach Beendigung des gottesdienstlichen Aktes richtete der Divisionskommandeur eine erhebende Ansprache an die versammelten Truppen und brachte mit dreimaligem Hurrahruf, in den die Truppen begeistert einstimmten, die Empfindungen derselben zu gewaltigem Ausdruck. Der sonst übliche Vorbeimarsch fand erst um Mittag beim Einrücken in Provins statt, wobei General v. Stülpnagel über Marsch und Haltung der Bataillone seine besondere Zufriedenheit aussprach. Dieser nahm auch an einem Festmahle der Offiziere des Kantonnements Provins Theil und brachte hier den feierlichen Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König aus.

Bei dem an diesem Tage allein marschirenden Füsilier-Bataillon wies Major Selle in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Tages hin; auch bildeten sich hier einige engere kameradschaftliche Kreise, um den Geburtstag des Allerhöchsten Kriegsherrn zu feiern. Den Unteroffizieren und Mannschaften war für diesen Tag eine Zulage von 5 Silbergroschen bewilligt worden.

Der Verpflegungsmodus hatte inzwischen, entsprechend den abgeschlossenen Verträgen, mancherlei Aenderungen erfahren. Während

noch bis zum 11. März die Verpflegung durch die Quartierwirthe geschah und häufig infolge von Armuth oder Böswilligkeit mangelhaft und unzureichend ausfiel, so trat von diesem Tage an die Bestimmung in Kraft, daß, falls die Lieferung aus Magazinen unmöglich, Requisitionen gegen Bons einzutreten hätten, die von der französischen Regierung eingelöst werden sollten. Wenige Tage später jedoch hörten sämmtliche Requisitionen von Lebensmitteln und Fourage auf; die Truppen wurden auf freihändigen Einkauf verwiesen, wobei die hinzuzuziehenden Maires die Ortsüblichkeit der Preise zu bescheinigen hatten.

In den um Brienne Napoléon bezogenen Standquartieren verblieb das Regiment bis zum 10. Mai und gab sich während dieser Zeit ausschließlich den Beschäftigungen hin, welche der Friedensdienst erforderte. Exerziren in der Kompagnie und im Bataillon, Felddienstübungen und Uebungsmärsche wechselten ab, die Instruktion der Einjährig-Freiwilligen begann, das Retablissement wurde durch Nachziehung von neuen Stücken unausgesetzt gefördert.*) In letzterer Beziehung handelte es sich darum, einen Bekleidungs- und Ausrüstungsstand zu erreichen, der bei einer für Anfang Juni in Aussicht stehenden ökonomischen Musterung allen Anforderungen zu genügen vermöchte.

Die erneute Verleihung einer Anzahl Eiserner Kreuze für das Regiment gab am 25. und 26. April Veranlassung zu militärischen Feierlichkeiten auf der Schloßterrasse in Brienne Napoléon, bezw. dem Exerzirplatz in Dienville.

Vor der Front der 3. bezw. 8. Kompagnie wurden Hauptmann Wentzel und Feldwebel Scherer**) durch den Regimentskommandeur mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt.***)

---

*) So trafen am 24. April 300 neue Waffenröcke, 1000 Garnituren für Waffenröcke, 1000 Paar Stiefel, 3000 Hemden ein; das Montirungsdepot in Nancy lieferte gleichfalls größere Quantitäten neuer Stücke.

**) Feldwebel Scherer war der Erste aus dem Mannschaftsstande, dem diese hohe Auszeichnung zu Theil wurde. Einer der ältesten Soldaten des Regiments, schlicht und ernst, voller Pflichttreue und Hingebung für den Dienst, übte er den vorzüglichsten Einfluß auf die Haltung der Mannschaft aus und machte den ganzen Feldzug bei der Kompagnie mit, von der er, wie er sagte, „nicht weggehen wolle, so lange er noch einen Athemzug im Leibe habe".

***) In diesen Tagen erhielt auch der Gefreite Loeprick, 4. Kompagnie, den Kaiserlich russischen Georgs-Orden 5 Klasse.

Die Art der Verpflegung blieb dieſelbe, wie ſie ſchon während der letzten Märſche geweſen, nur wurde vom 1. April ab das Portionsgeld der Offiziere auf 5 Francs herabgeſetzt; die Unteroffiziere erhielten eine tägliche Zulage in Höhe ihrer Löhnung, die Gemeinen eine ſolche von 2½ Silbergroſchen.

Der Stand an Offizieren und Mannſchaften erfuhr wiederum manche Veränderung.*)

Auch erfolgten bereits Beurlaubungen von Mannſchaften der älteren Jahrgänge in die Heimath, wenn beſondere Dringlichkeit der häuslichen Verhältniſſe die Anweſenheit derſelben daſelbſt erforderte. Eine Abwechſelung in dem ungewohnten Einerlei des Friedensdienſtes bot ſich für die Offiziere in der Möglichkeit, einen, wenn auch nur kurzen, Urlaub zu erhalten, ſei es, um die Schlachtfelder von Metz noch einmal zu beſuchen, ſei es, um von St. Denis oder den Pariſer Forts aus einen Blick auf die franzöſiſche Hauptſtadt zu werfen, wo ſeit dem Ende des März der Aufſtand der Kommune wüthete.

Dieſer Aufſtand machte ſich für das Regiment nur inſofern fühlbar, als die zur Unterdrückung deſſelben aus den Provinzen herangezogenen Truppen gelegentlich die Marſchlinien oder Einquartierungsrayons berührten und eine ſorgfältige Beobachtung der Bevölkerung, ihrer Stimmung und ihrer Preſſe geboten war.

Im Uebrigen übte derſelbe inſofern auf die Situation der Mächte einen Einfluß aus, als Frankreich ſich wohl oder übel den einmal geſtellten Forderungen, an denen noch mehrfach zu rütteln verſucht worden war, zu unterwerfen gezwungen ſah und ſich entſchloß, zum Abſchluß des definitiven Friedens einen Delegirten nach Frankfurt a. M. zu ſenden. So konnte am 10. Mai der Friede unterzeichnet und mit der Räumung Frankreichs begonnen werden. Bevor dieſe indeſſen begann, fand mit Rückſicht auf eine geeignetere Unterbringung aller Korps der II. Armee eine Verlegung der 5. Diviſion in die Champagne ſtatt. Vom 10. bis 17. Mai marſchirte das Regiment von der Aube zur Marne und hatte dabei folgende Quartiere:

---

*) Zum Regiment kehrten zurück: Hauptmann Dallmer, 11. Kompagnie; Premierlieutenants von den Brincken, 4. Kompagnie; Prinz v. Buchau; Winckler, Adjutant des Füſilier-Bataillons; Sekondlieutenant Graewe. Dagegen verließen daſſelbe: Premierlieutenants a. D. Behrmann und Thierbach zum Erſatz-Bataillon; Hauptmann Wonneberg, Sekondlieutenant v. Brieſen, krank. Premierlieutenant Frhr. v. Hammerſtein übernahm die 2. Kompagnie.

Datum	Regiments-ſtab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füſilier-Bataillon
10. 5.	—	—	Stab, 5. u. 8. Kompagnie Pougy, 6. und 7. Lesmont.	Stab, 9., 10., 12. Kompagnie Ramerupt, 11. Isle Aubigny.
11.	Rogent ſur Aube.	Stab, 2., 3. und 4. Kompagnie Rogent ſur Aube, 1. Chaudray.	Stab, ½ 6., 7. Kompagnie Ramerupt, ½ 6., 8. Isle Aubigny, 5. Binets.	Mailly le Grand, le Petit.
12.	Champigny.	Stab, 1. und 2. Kompagnie Allibaudiere, 3. und 4. Ormes.	Mailly le Grand, le Petit.	Fere Champenoiſe.
13.14.	Semoine.	Stab, 1., 2. u. ⅔ 3. Kompagnie Gourganſon, ⅓ 3. u. 4. Semoine.	Fère Champenoiſe.	Le Mesnil ſur Oger.
15.	Aulnay.	Stab, 1. und 2. Kompagnie Vannes, 3. Aulnay und Morains, 4. Ecury.	Vertus.	Epernay.
16.	Avize.	Avize.	Epernay.	Stab Châtillon ſ. M., 9. Kompagnie Berneuil, 10. Cuisles, Baslieup und Jonquery, 11. Vandieres u. Châtillon, 12. Châtillon ſ. M.
17.	Damery.	Stab u. 1. Kompagnie Damery, 2. Cumières, 3. Hautvillers, 4. Dizy.	Stab Villers ſous Châtillon, 5. Kompagnie Reuil ſ. M. und Binſon—Orquigny, 6. Fleury, Romery u. Raday, 7. Venteuil, Harty u. Fleury, 8. Venteuil u. Tincourt.	—

Die dienſtlichen Verhältniſſe waren hier dieſelben, wie in den Kantonnements an der Aube, die außerdienſtlichen Verhältniſſe gewannen aber durch die Schönheiten des Marne-Thales und durch herrlichſtes Frühlingswetter erhöhten Reiz. Das Offizierkorps des Regiments verſammelte ſich mehrfach zu fröhlichem Beiſammenſein auf Château Bourſault und in Villers ſous Châtillon. Dieſe Vereinigungen hatten lange entbehrt werden müſſen und fanden hier auch zum erſten Male in möglichſter Vollzähligkeit ſtatt, da gerade in dieſen Frühlingswochen eine Reihe von Offizieren zum Regiment zurückkehrten, welche während eines großen Theils des Krieges durch ihre Wunden an das Krankenlager gefeſſelt waren.*)

So ſchön aber auch dieſe letzten Wochen auf franzöſiſchem Boden waren und ſo groß der Kontraſt der Landſchaft mit der märkiſchen Haide, ſo wurde doch die Nachricht mit großem Jubel begrüßt, daß die 5. Diviſion dazu beſtimmt ſei, in die Heimath zurückzukehren, während die 6. Diviſion bei der Okkupations-Armee in Frankreich zu verbleiben hatte, bis die geſammte Kriegsſchuld bezahlt ſein würde.

Am 2. Juni Nachmittags 3¾ Uhr traf die telegraphiſche Weiſung ein, daß das Regiment ſich zum Abmarſch bereit halten ſolle, und bereits um 6¾ Uhr folgte der Befehl zum Abmarſch für den folgenden Morgen. Als Zielpunkt für die 5. Diviſion war Saargemünd bezeichnet, von wo aus der Eiſenbahntransport in die alten Garniſonen Cüſtrin und Soldin erfolgen ſollte. Der Marſch nach Saargemünd ging über Châlons ſur Marne, Vitry le Français, Bar le Duc und Pont à Mouſſon.

Die Quartiere im Speziellen ergiebt umſtehende Ueberſicht.

Am 7. Juni gingen Feldwebel Scherer 8., die Gefreiten Bohnhoff 1., Schwer 7. und Tepper 9. Kompagnie nach Berlin, um zu einem Bataillon zu ſtoßen, welches aus Mannſchaften aller Bataillone der deutſchen Armee beſtand und berufen war, dieſe bei dem am 16. Juni ſtattfindenden feierlichen Einzuge in Berlin, die Hauptſtadt des neuen Deutſchen Reiches, zu vertreten.

---

*) Der ins Regiment verſetzte Major v. Henning auf Schönhoff übernahm das 1. Bataillon. Hauptmann Stülpner, Premierlieutenant Moliere, Sekondlieutenants Wentzel, Adjutant des 1. Bataillons, Roſérus, Tobye I., Dallmer, v. Brieſen kehrten zurück.

Datum	Regiments-stab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
3. 6.	Condé sur Marne.	Stab, 1., 2., 2/3 3. Komp. Condé sur Marne, 1/3 3. u. 4. Aigny.	Stab, 5. Kompagnie Bisseuil, 6., 7., 8. Tours sur Marne.	Stab, 9., 10. Kompagnie Ay, 11., 12. Avenay.
4.	Sarry.	Stab, 1. u. 2. Komp. Sarry, 3. Moncets, 4. Chepy.	Châlons sur Marne.	Châlons sur Marne.
5. u. 6.	Vitry le Français.	Vitry le Français.	St. Amand.	Stab, 10., 11., 12. Komp. La Chaussée, 9. Asneuil.
7.	Pargny sur Saulx.	Stab, 3. u. 4. Komp. Pargny, 1. u. 2. Sermaize.	Stab, 5., 7., 8. Kompagnie Juffecourt, Minecourt, 6. Logny.	Stab, 9., 11., 12. Kompagnie Heilz le Maurupt, 10. Villers le Sec.
8.	Bar le Duc.	Bar le Duc.	Bar le Duc.	Stab, 9., 10, 11. Kompagnie Chardogne, 12. Bussy.
9.	Fresnes.	Stab, 3. u. 4. Komp. Rupt, 1. u. 2. Fresnes.	Stab, 6. Kompagnie Villotte, 5. Ville, 7. Gimécourt, 8. Baudrémont.	Stab, 2/3 10., 11., 12. Komp. Pierrefitte, 9., 1/3 10. Nicey.
10. 11.	Apremont.	Stab, 3. u. 4. Komp. Apremont, 1. u. 2. Varnéville.	St. Mihiel.	St. Mihiel.
12.	Thiaucourt.	Thiaucourt.	Stab, 5., 6. Kompagnie Novéant aux Prés, 7., 8. Bernécourt.	Stab, 9., 10. Kompagnie Mandres, 11. Ansauville, 12. Hamonville.
13.	Loisy.	Stab, 2/3 3. u. 4. Kompagnie Loisy, 1, 2. 1/3 3. Atton.	Pont à Mousson.	Pont à Mousson.
14. 15.	Abaucourt.	Stab, 3. u. 4. Komp. Abaucourt, 1. u. 2. Mailly.	Noméný.	Clémery.
16.	Oron.	Stab, 3. u. 1/2 4. Komp. Frémery, 1., 2. u. 1/2 4. Oron.	Stab, 7., 8. Kompagnie Lucy, 5. Prévocourt, 6. Hannocourt.	Stab, 9., 10. Kompagnie Tincry, 11., 12. Viviers.

Datum	Regiments-stab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füſilier-Bataillon
17.	Wintringen.	Stab, 1., 2. u. 3. Kompagnie Vallerange, 4. Bérig.	Stab, 8. Kompagnie Viller, 5. Suiſſe, 6. Harprich, 7. Einchviller.	Stab, 11., 12. Bermering, 9., 10. Racrange.
18.19.	Püttlingen.	Püttlingen.	St. Jean—Rohrbach.	Hilſprich.
20.	Saargemünd.	Welferdingen.	Neunkirchen.	Saargemünd.

Während dieſer Einzug ſtattfand, überſchritten die Bataillone des Regiments bei Aulnois die Grenze des neuerworbenen Reichslandes Lothringen unter den Klängen der Nationalhymne und donnerndem Hurrahruf, um demnächſt Quartiere zu beziehen, in denen zum erſten Male die Bewohner wieder deutſch ſprachen!

Die Tage in Saargemünd wurden zur Vorbereitnng des Eiſenbahntransports durch Abgabe aller überetatsmäßigen Pferde und Wagen, Inſtruktion über das Verhalten auf Eiſenbahnen und Unterſuchung der Pferde auf anſteckende Krankheiten benutzt.

Am 23. Abends 8 Uhr begann die Rückfahrt mit dem 1. Bataillon, dem am 24. Morgens 12½ Uhr der Regimentsſtab mit dem 2., und Vormittags 9½ Uhr das Füſilier-Bataillon folgten. Seine Excellenz Generallieutenant v. Stülpnagel erwies den Bataillonen die Ehre, vor der Abfahrt der Züge auf dem Bahnhofe zu erſcheinen, um noch einmal in erhebenden Worten an die durchlebte ruhmreiche Zeit zu erinnern und ihnen Lebewohl zu ſagen. Kurz vor der Abfahrt des 2. Bataillons wurde der Hauptmann v. Kamienski mit dem Eiſernen Kreuze 1. Klaſſe dekorirt.

Die Fahrt ging vom 24. bis 26. Juni über Neunkirchen nach Bingerbrück, und von hier auf derſelben Route, welche das Regiment genau elf Monate früher bei der Fahrt zum Rhein genommen hatte. Ueberall wurden die Bataillone auf das Freudigſte und Feſtlichſte begrüßt, gut verpflegt und mit Liebesgaben reichlich verſehen. Mit beſonderem Intereſſe wurde das Regiment, als eines der erſten Brandenburgiſchen, in Berlin empfangen, wo Schaaren von Angehörigen und Freunden der Einzelnen der Ankunft der Bataillone harrten.

Der Einzug in Cüstrin endlich gestaltete sich zu einer Feier, welche durchaus den Großthaten entsprach, an denen das Regiment als ein thätiges Werkzeug hatte mitwirken dürfen.

Das 1. Bataillon langte am 26. Juni um 2 Uhr 40 Minuten, das 2. Bataillon mit dem Regimentsstabe um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags in Cüstrin an. Ersteres hatte in den Anlagen am Bahnhof die Gewehre zusammengesetzt, so daß um 5 Uhr der Einzug beider Bataillone gemeinsam erfolgen konnte, nachdem die erste Begrüßung durch den stellvertretenden Kommandanten, Oberst Kurth, Ingenieur vom Platz, durch die Offiziere des Ersatz-Bataillons, den zweiten Bürgermeister Dr. Loppe, die Kriegervereine und Gewerke noch am Bahnhof stattgefunden hatte. Die Einzugsstraße, wie die ganze Stadt, prangte zur Feier dieses langersehnten Tages im festlichsten Schmuck. Von brausendem Jubelruf umrauscht und mit Kränzen und Blumen überschüttet zogen die Bataillone nach dem Marktplatz, wo dieselben bei dem Oberst Kurth vorbeidefilirten und sich dann in Kompagniefront-Kolonne einer hier errichteten Tribüne gegenüber aufstellten. In längerer Rede hieß darauf der Bürgermeister das Regiment in der alten Garnison herzlich willkommen, gedachte der gewaltigen Ereignisse des siegreich durchgekämpften Krieges und seiner glorreichen Folgen für Kaiser und Reich, und endete mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät unseren Kaiser und König.

Nachdem der Regimentskommandeur, Oberst v. Ende, den Dank des Regiments für den schönen und patriotisch warmen Empfang in der Heimath ausgesprochen und auf das fernere Gedeihen der Stadt und ihrer Bewohner ein dreimaliges Hoch ausgebracht hatte, ergriff der Superintendent Schmeling das Wort, um das Walten der Vorsehung zu preisen und der zahlreichen Opfer zu gedenken, welche das Regiment auf dem Felde der Ehre hatte zurücklassen müssen! Der Choral „Nun danket Alle Gott" bildete den Schluß der freudig bewegten Empfangsfeier.

Abends strahlte die überaus reich und geschmackvoll dekorirte Stadt im Glanze allgemeiner Beleuchtung. Am folgenden Tage entsprach das Offizierkorps einer Einladung der Stadt zu einem Festessen. Für die Mannschaften hatte die Stadt jeder Kompagnie 40 Thaler überwiesen, so daß die in den altbekannten Lokalen arrangirten Festlichkeiten einen besonderen Glanz erhalten konnten. — Das Füsilier-Bataillon hatte am 24. Vormittags 9½ Uhr Saargemünd

verlaſſen, war auf demſelben Wege gefolgt, den die Musketiere genommen hatten, und traf am 26. Abends 9½ Uhr in Cüſtrin ein, um durch die feſtlich erleuchtete Stadt nach den ihm zugewieſenen Quartieren:

Stab und 11. Kompagnie: Tamſel,
9. und 10. " Zorndorf,
12. " Wilkersdorf,

zu marſchiren.

Hier hatte das Bataillon am 27. Ruhe, marſchirte am 28. nach Neudamm und am 29. nach Soldin, wo es in gleich feſtlicher Weiſe empfangen wurde, wie die Musketiere in Cüſtrin.

Der 27. bezw. 30. Juni waren die Tage der Demobilmachung der Bataillone des Regiments.

Die Mannſchaften der Altersklaſſen bis 1866 wurden in ihre Heimath entlaſſen, und die Mobilmachungspferde meiſtbietend verkauft. Der Jahrgang 1867 mußte zunächſt noch unter den Fahnen behalten werden, da dem Regiment für die nächſten Wochen die Bewachung von 1900 franzöſiſchen Kriegsgefangenen, ſowie die Geſtellung ſtarker Arbeitskommandos und der Wachtkommandos Cottbus, Straußberg und Sonnenburg zufiel.

Die Kriegsgefangenen, welche in dem mit Palliſaden umſchloſſenen „Hohen Kavalier" und in einem auf dem großen Exerzirplatz errichteten Barackenlager untergebracht waren, erforderten die tägliche Kommandirung zweier ſtarker Offizier-Wachen. Es ergab ſich hieraus für die Offiziere eine anſtrengende Dienſtperiode, da bei den umfangreichen Abkommandirungen zu den Friedensinſtituten, ſowie bei den vielfach nöthig gewordenen Beurlaubungen zum Gebrauch von Bädern der Stand an Offizieren ein ſo geringer geworden war, daß die zum Wachtdienſt Verbleibenden häufig nur eine wachtfreie Nacht hatten. Mit Ende Juli war indeſſen auch dieſe Periode überwunden, und der Friedensdienſt ging allmälig in die altgewohnten Bahnen über.

Durch Allerhöchſtes Statut vom 20. Mai hatte Se. Majeſtät der Kaiſer die Stiftung einer Kriegsdenkmünze für den Feldzug 1870/71 befohlen, „um die deutſchen Armeen zu ehren, welche durch heldenmüthige Tapferkeit und Ausdauer in einer Reihe glänzender Siege herrliche Ruhmesthaten vollbrachten und die Einigung Deutſchlands mit ihrem Blute beſiegelten". Die Denkmünze beſteht für Kombattanten aus Bronze eroberter franzöſiſcher Geſchütze und zeigt

auf der Vorderseite den Namenszug Sr. Majestät mit der Krone, und darunter die Inschrift: „Dem siegreichen Heere!“ Umgeben ist dieselbe mit der Devise: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre.“ Die Rückseite zeigt ein Kreuz mit Strahlen zwischen den vier Armen, und auf dessen Mittelschilde, um welches sich ein Lorbeerkranz schlingt, die Jahreszahlen „1870“ und „1871“.

Diese Ehrenzeichen gelangten gegen Ende des Jahres 1871 beim Regiment zur Verausgabung.

Ferner verlieh Se. Majestät durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 in dankbarer Anerkennung der rühmlichen und bisher unübertroffenen Leistungen der Truppen denjenigen, deren Fahnen im Feuer gewesen waren und das Eiserne Kreuz noch nicht führten, das Kreuz in der Fahnenspitze.

Diese Dekoration erhielten die Fahnen aller drei Bataillone im April 1872.

VII. Abſchnitt.

Friedensjahre 1871—1885.

1871.

Wenige Tage, nachdem die letzten Kriegsgefangenen Cüſtrin verlaſſen und damit die letzte direkte Erinnerung an die verlebte große Zeit entſchwunden war, gaben die Jahrestage von Spicheren und Vionville Gelegenheit, beim fröhlichen Mahle dieſer erſten Waffenthaten auf franzöſiſchem Boden zu gedenken.

Auch der Allerhöchſte Kriegsherr erinnerte ſich am Tage von Vionville der Leiſtungen der Brandenburgiſchen Regimenter und gab dieſer Erinnerung in erhebenden Worten Ausdruck, die Er telegraphiſch an die Generale v. Alvensleben und v. Stülpnagel richtete:

Erſterem ſprach Se. Majeſtät Folgendes aus:

„Am heutigen erſten Jahrestage der Schlacht von Vionville muß Ich Ihnen und dem III. Armee-Korps Meine höchſte Anerkennung für die Leiſtungen deſſelben an dieſem ebenſo ehrenvollen, als blutigen Tage erneut ausſprechen. Dieſer aufopfernde Kampf nimmt nicht nur in der Geſchichte des letzten Krieges, ſondern überhaupt in der Kriegsgeſchichte eine der glorreichſten Stellen ein und wird den Führern und Mannſchaften zum ewigen Ruhme gereichen. Darum nochmals Meinen Königlichen Dank!“

und Letzterem:

„Empfangen Sie am heutigen ebenſo glorreichen, wie blutigen Jahres-Ehrentage für ſich und Ihre Diviſion Meine erneute Anerkennung für Ihre heldenmüthigen Leiſtungen bei Vionville, die Führern wie Mannſchaften zum ewigen Ruhme gereichen werden.“

Gegen Ende Auguſt ſah das Regiment ſeinen Kommandeur ſcheiden, dem durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 15. Auguſt der Abſchied mit Penſion und der Regimentsuniform bewilligt worden war. An ſeiner Stelle wurde der Oberſtlieutenant von der Oſten genannt Sacken vom Füſilier-Regiment Nr. 34 mit der Führung des Regiments unter Stellung à la suite deſſelben beauftragt und am 4. November 1871 zum Kommandeur deſſelben ernannt.

Ebenſo ſchied Generallieutenant v. Stülpnagel von ſeiner 5. Diviſion, die er gelehrt hatte, ihm zu Sieg und Ruhm zu folgen. Als ein äußeres Zeichen der dankbaren Anhänglichkeit, von welcher die Diviſion zu ihrem hochverehrten Führer beſeelt war, widmeten ihm die Offiziere deſſelben bei ſeinem Scheiden einen Ehrendegen. Sein Nachfolger wurde durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 13. Januar 1872 Generallieutenant Graf von der Groeben.

Herbſtübungen fanden in dieſem Jahre nicht mehr ſtatt.

1872.

Auch beim Beginn dieſes Jahres gedachte Se. Majeſtät der Waffenthaten des III. Armee-Korps in der an den General v. Alvensleben gerichteten Kabinets-Ordre:

„Ich gedenke in erneuter Anerkennung und Dankbarkeit der Ehrentage an dem Jahrestage von Le Mans, wo Sie wiederum mit Ihrem heldenmüthigen Korps unverwelkliche Lorbeeren errangen in dem entſcheidenden, wichtigen letzten Kampfe der Jahre 1870 und 1871."

Die durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 verliehenen Fahnen-Dekorationen trafen im April 1872 beim Regiment ein. Dieſelben gaben infolge bezüglicher Allerhöchſter Befehle Veranlaſſung zu militäriſchen und kirchlichen Feierlichkeiten. Bei dem erſten Erſcheinen der neudekorirten Feldzeichen vor ihren Bataillonen erſchienen dieſelben enthüllt, wurden unter präſentirtem Gewehr empfangen und nach Verleſung der obenerwähnten Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majeſtät den Kaiſer und König begrüßt. Dieſe Feier fand beim 1. und 2. Bataillon am 29. April, beim Füſilier-Bataillon am 27. Mai ſtatt. Ferner war eine kirchliche Weihung der Fahnen angeordnet, welche am 30. Juni bezw. am 26. Mai in den beiden Garniſonen ſtattfand. Die Weihung erfolgte in Cüſtrin erſt ſo ſpät, um die

Fahne des 1. Bataillons dabei mit einer besonderen, ihr verliehenen Auszeichnung erscheinen zu sehen. Se. Majestät hatte die bei Spicheren, Woippy, Orléans und Changé durch feindliche Geschosse beschädigte Fahne zum 24. Mai zur Vorstellung befohlen, um persönlich zu bestimmen, in welcher Weise die Beschädigungen zu beseitigen seien. In Gegenwart des Premierlieutenants von den Brincken und Sergeanten Knispel, der die Fahne während des größten Theiles des Feldzuges getragen und selbst, mit der Fahne in der Hand, eine Reihe von leichten Verwundungen erlitten hatte, ordnete der Kaiser an, daß der Schaft da, wo er bei Changé den Gewehrschuß erhalten, einen silbernen Ring mit der Inschrift:

„Changé, 10. Januar 1871"

erhalten solle.

Die bei Woippy abgeschossene Quaste wurde durch eine neue ersetzt.

Mit dem Ringe versehen, kehrte die Fahne am 21. Juni von Berlin zurück.

Am 15. August traf das Füsilier-Bataillon in Cüstrin ein, um an dem bis zum 24. dauernden Regiments-Exerziren Theil zu nehmen.

Das Brigade-Exerziren fand bei Frankfurt a. O. statt. Denselben folgten vom 5. bis 10. September Feld- und Vorpostenübungen in dem Terrain südwestlich Drossen unter Leitung des Generals v. Conta.

Am Tage der Brigadevorstellung, dem 2. September, hatte das Regiment den Verlust des Hauptmanns v. Jena zu beklagen, der sich auf seinem durchgehenden Pferde durch Anprall an einen Baum einen Schädelbruch zuzog und kurze Zeit darauf starb.

Am Tage des Ausfallgefechts von Woippy fand auf dem Schlachtfelde von Vionville, auf den Höhen vor Gorze, die Einweihung eines Denkmals statt, welches infolge einer schon während des Feldzuges durch den Generallieutenant v. Stülpnagel gegebenen Anregung den Gefallenen der 5. Division errichtet worden war. An der Einweihungsfeier nahmen außer Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Stülpnagel, der von Stuttgart, wo er das Kommando über die Königlich Württembergischen Truppen hatte, gekommen war, eine zahlreiche Deputation von Offizieren und Mannschaften der Division — vom Regiment Oberstlieutenant Selle, Hauptmann Wonneberg, Premierlieutenant von den Brincken,

Zahlmeister Sperber, Feldwebel Doering I. und Unteroffizier Steindamm, 7. Kompagnie — Theil.*)

Das Denkmal erhebt sich an der Nordwestecke des Bois de Vionville. Aus einer mit Rasen bedeckten Böschung tritt ein künstlich von übereinander gelegten Sandsteinblöcken gebildeter 22 Fuß hoher Fels hervor, von dessen Höhe ein mächtiger Adler von Bronze in drohender Kampfstellung herniederschaut. Mit kraftvoll erhobenen Flügeln, gesträubtem Gefieder und lauernd niedergebeugtem Kopf, den scharfen Schnabel zum Einhauen bereit, setzt er sich zur Wehr über einem theuren Kleinod, auf dem der eine Fang wie schützend ruht. Es sind die Lorbeeren, die die 5. Division, indem sie diese Höhen dem Feinde entriß, errungen und die der brandenburgische Aar gegen die immer von Neuem versuchten feindlichen Angriffe vertheidigt!

Nach Osten zu sind zwei Tafeln in den Felsen eingelassen, von denen die obere die Inschrift trägt:

„Zur Erinnerung an den 16. August 1870 und zum Andenken an ihre hier gefallenen tapferen Kameraden. Die Königlich Preußische 5. Infanterie-Division und der Regierungsbezirk Frankfurt a. O."

die untere:

„Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen, Oberbefehlshaber der II. Armee, begrüßte an dieser Stelle während der Schlacht den Generallieutenant v. Stülpnagel, Kommandeur der 5. Infanterie-Division."

An dem das Denkmal umgebenden Eisengitter sind auf einer Reihe, unter einer Lorbeerguirlande angebrachter Tafeln in goldener Schrift die Namen Derer verzeichnet, welche auf dem Felde von Vionville den Tod gefunden hatten. Vor diesem Denkmal stand am Vormittage des 7. Oktober die Festversammlung in einem offenen Karree. Militär-Oberpfarrer Kretschmar, während des Feldzuges Divisionspfarrer der 5. Infanterie-Division, sprach nach dem vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 42 intonirten Choral „Jesus meine Zuversicht" über das Wort Lucas 19, 40 „Ich sage

*) Die nachstehende Schilderung ist einer Broschüre entnommen, die 1872 wenige Wochen nach der Enthüllungsfeier an die Truppentheile der Division vertheilt wurde.

Euch, wo dieſe ſchweigen, werden die Steine ſchreien" in folgender Weiſe:

„Die Stätte, da am 16. Auguſt 1870 die 5. Diviſion ſo heiß geſtritten, ſoviel gelitten und doch endlich ſo herrlich geſiegt hat — ſie redet eine laute und ernſte Sprache zu denen, die einſt an dieſem Kampfe Theil genommen, die dem Tode entronnen ſind und heut das Schlachtfeld als Ehrenfeld, aber auch als Todtenfeld wiederſehen. Was es jedem Einzelnen beſonders ſagt, bleibt unausgeſprochen und verborgen in der Bruſt. Aber da findet es einen mächtigen Wiederhall und erweckt Empfindungen, die laut zeugen vor dem, der die Herzen kennt. Wir dürfen, wir ſollen nicht ſchweigen, wir müſſen zeugen von Gottes gnädiger Hülfe, die alles Sorgen und Bangen in Siegesfreude verkehrt; zeugen von der Treue, die einſt hier überwunden, zeugen von dem Geiſt der Ausdauer und Zähigkeit, der hier ſo Großes vermocht hat. Dies Zeugniß iſt nicht ein ſtummes, verborgenes nur, es wird auch nicht laut in Worten eitlen Ruhmes, es offenbart ſich, wie es dem Manne geziemt, in ſeiner Perſon, in ſeinem Weſen, in ſeinem Wirken. Machen wir uns der großen Erinnerungen, die an dieſer Stätte auf uns eindringen, machen wir uns dem Zeugniß der Geſchichte, die nicht ſchweigen wird von dieſem Heldenkampf, durch ernſte gewiſſenhafte Löſung der Aufgaben würdig, die unſerm Wirken geſtellt ſind! Suchen wir den Geiſt der Hingebung, der Pflichttreue bis in den Tod, der Zähigkeit in der Ausübung des ſcheinbar Unmöglichen in uns und in den unſerer Führung Anvertrauten zu bilden und zu fördern! Das ſei unſer laut redendes Zeugniß der That, das uns der Mitwelt und Nachwelt als Mitkämpfer in der Schlacht von Vionville kennzeichnet. Es iſt dies zugleich eine Pflicht gegen die theuren Todten, denen hier oder infolge der hier empfangenen Wunden der Mund für immer geſchloſſen. Sie können nicht mehr zeugen, nicht mehr wirken, ſo hoffnungsvoll auch ihre Zukunft war. Wir müſſen für ſie reden, wie heut unſer Dank ſo laut von ihnen und zu ihnen redet; wir müſſen heute noch einmal im Geiſte ihnen und den Ihren unſer treues Andenken verſichern, unſer ſchmerzliches Lebewohl ihnen zurufen. Und doch, ſo dankbar wir es heute empfinden, daß wir allen Gefahren entronnen und den Unſern erhalten ſind, ſo ernſt ſagt es uns dies Todtenfeld, daß auch unſeren Tagen, unſerm Wirken ein Ziel geſetzt iſt, es ſei früher oder ſpäter. Wenn wir dann ſchweigen müſſen, ja dann ſollen die Steine und das Erz, denen des Künſtlers Hand Geiſt und Leben eingehaucht,

an dieſer Stätte noch durch eine ſinnbildliche Sprache es hinaus ſchreien, daß ſich hier die alte brandenburgiſche Felſenart bewährt hat, die auf dem Sande erwachſen und doch durch feſte Zucht zum Stein und Erz gehärtet iſt, da der Hohenzollern-Aar ſich darauf herniedergelaſſen. Der Fels iſt aber wie ein Sinnbild der Kraft und der Wahrheit, ſo auch des Glaubens und der Gottesfurcht. Er ruft: „Haltet feſt am Glauben.“ So kühn, ſo kampfesbereit ſchaut der Adler von dort hernieder. Wehe dem, der ſeinen Fängen den hier errungenen Lorbeer entreißen will! Dann wird das Triumphgeſchrei dieſes Steines zu einem Kampfgeſchrei werden, das die 5. Diviſion, wenn es ſein muß, zu neuem Krieg, aber, ſo Gott will, auch zu neuem Sieg ruft.“

Mit dem Choral „Nun danket Alle Gott“ endete der religiöſe Theil der Feier.

Nunmehr wandte ſich Generallieutenant v. Stülpnagel tief bewegt zu der Verſammlung und gab zunächſt der Empfindung des engen Bandes, das ihn an ſeine theure 5. Diviſion trotz des nunmehr ihm anderweit übertragenen Wirkungskreiſes auch heute noch knüpfte, tief zu Herzen gehende Worte. Nach einem im Namen derſelben dem Geiſtlichen, der es während des Krieges ſo oft verſtanden hatte, die Herzen zu erquicken und die bangen Gemüther wieder aufzurichten, ausgeſprochenen herzlichen Dank, redete er zu der anweſenden Deputation von Offizieren von dem langen und ſchweren Zuge in das Feindesland, der über dieſe ernſte, aber doch ſo ruhmreiche Stätte die 5. Diviſion geführt habe. Bei Spicheren begonnen und im innern Herzen Frankreichs beendet, werde derſelbe bezeichnet durch manches Grab, durch manches Leichenfeld. Aber mit Freude und Stolz können wir es ſagen, der Schmerz über die vielen Gefallenen, die Erinnerung an die heißen Kämpfe wird nicht getrübt durch den Rückblick auf einen Mißerfolg, durch das Bewußtſein einer erlittenen Niederlage. Das danken wir vor Allem Gott, der unſer Bemühen geſegnet hat. Aber ſeien wir heut auch des eingedenk, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl, der zehn Jahre ſeines Lebens daran geſetzt hat, als kommandirender General des III. Armee-Korps unſere Truppen zu der hier bewieſenen Tüchtigkeit auszubilden, an den uns gewordenen Erfolgen den größten Antheil hat. Ihm gebührt heute unſer Dank, wie Er an dieſer Stelle der Diviſion ein ſo hoch anerkennendes und ehrendes Zeugniß ausgeſtellt hat. Unſer Dank gebührt Sr. Majeſtät dem Kaiſer und König, der der

Armee Seine Sorgfalt und Pflege unermüdlich zugewandt und an der Verbesserung ihrer Einrichtungen unabläſſig gearbeitet hat. Es iſt uns ein dringendes Bedürfniß, unſeren Empfindungen in dieſer Stunde einen Ausdruck zu geben indem wir rufen, Seine Majeſtät unſer Allergnädigſter Kaiſer und König, der Allerhöchſte Kriegsherr Seiner Armee, Er lebe hoch!“

Den Schluß der geſammten Feier bildete ein am Abend in Metz ſtattfindendes Feſtmahl, bei welchem der Trinkſpruch auf Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl beſonderen Enthuſiasmus erregte. Dieſer hatte an den General v. Stülpnagel nachſtehenden telegraphiſchen Gruß gerichtet, von welchem Seine Excellenz der Verſammlung tiefbewegt Kenntniß gab:

Mit ganzer Seele bin ich bei Ihnen auf jener denkwürdigen Stelle des Schlachtfeldes, wo ich Ihnen begegnete und wo heute das Denkmal ſich erhebt. Die Leiſtungen der 5. Diviſion in Ihrer feſten und treuen Hand am Tage von Vionville ſind von preußiſchen Truppen zu keiner Zeit übertroffen — meiner Anſicht nach auch nicht erreicht worden. — Der Gedanke, auch an meinem Theil in langer Friedensperiode und in zwei früheren Feldzügen zur Vorbereitung des vom III. Korps Geleiſteten beigetragen zu haben, wird mich ſtets erheben. — So lange jener Geiſt in den Truppen fortlebt, ſteht es gut um Preußen — mag's in der Welt auch noch ſo bunt hergehen!

Herzliche Grüße den Kameraden!

Der Generalfeldmarſchall

gez. Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

Das warme Intereſſe, welches Prinz Friedrich Karl ſeinem alten Korps bewahrt hatte, zeigte ſich wenige Wochen ſpäter in der unter dem 4. November 1872 erfolgten Ueberweiſung von 3000 Thalern an jedes Regiment behufs Begründung einer „Generalfeldmarſchall Prinz Friedrich Karl-Stiftung“. Dieſe Stiftung erfolgte „zum dauernden Gedächtniß an die hinter uns liegende große Zeit und zur bleibenden Erinnerung an meine Perſon“, und dienten deren Zinſen zunächſt zur Zahlung von Zulagen an Kapitulanten. Später wurden die Statuten derart erweitert, daß abkommandirten Unteroffizieren, welche ihr Kommando zu Mehrausgaben veranlaßte, und ohne eigenes Verſchulden in Noth gerathenen Unteroffizieren Unterſtützungen gezahlt werden durften. Ferner können Offiziere, vom Hauptmann 2. Klaſſe

abwärts, sowie das Offizierkorps zu einem dem Ganzen zu Gute kommenden Zweck Vorschüsse erhalten. Die Stiftung hat während ihres nunmehr dreizehnjährigen Bestehens ihren Zweck voll erfüllt und fördernd und belebend auf das Eingehen von Kapitulationen gewirkt.

Das Jahr

1873

begann gleichfalls mit einem die Thaten der Armee ehrenden Wort Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Es wurde vor Vertretern der ganzen Armee gesprochen bei Gelegenheit der feierlichen Aufstellung der 1870/71 eroberten Fahnen in der Garnisonkirche zu Potsdam. Am 19. Januar fand diese Feier statt; dieselbe begann mit einem Festgottesdienst, dem auf dem Lustgarten eine Parade kombinirter Truppentheile der Potsdamer Garnison, der Stammkompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons und der aus den Inhabern des Eisernen Kreuzes 1. Klasse bestehenden Vertretern der Armee folgte. Den hier Versammelten sagte Se. Majestät Folgendes:

„Ich habe die Vertreter Meiner ganzen Armee um Mich versammelt, damit sie Zeuge sein möchten, wie die durch den Heldenmuth aller ihrer Truppentheile eroberten Fahnen unseres Feindes an heiliger Stätte zu dauerndem Gedächtniß aufgestellt werden. Daß es gerade an dieser Stätte geschieht, beweist, daß wir Gott die Ehre geben, der uns auserwählt, so Großes vollbringen zu sollen. Allen hier Versammelten aber spreche Ich wiederholt Meinen tiefgefühlten Königlichen Dank aus für den Heldenmuth, die Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer ohne Gleichen, mit welcher Meine Armee in Verbindung mit Meinen Verbündeten Siege erkämpft, die von Erfolgen gekrönt wurden, welche für ewige Zeiten auf den Tafeln der Geschichte verzeichnet bleiben werden."

An die Deputationen wurde ferner der nachstehende Tagesbefehl zur Ueberbringung an ihre Truppentheile übergeben:

Soldaten Meiner Armee!

Ich habe den heutigen Tag — durch das letzte rühmliche Gefecht vor Paris und durch die Schlacht bei St. Quentin einen der neuen Ehrentage der Armee — gewählt, um die Siegeszeichen des letzten Krieges denen hinzuzufügen, welche aus früheren glorreichen Kriegen in der Garnisonkirche in Potsdam aufgestellt sind. Gott war mit uns und hat Großes an uns gethan. Die Ver-

treter der ganzen Armee, welche der heutigen Feier beiwohnten, werden wie Ich vor Allem das Gefühl des tiefſten Dankes gegen den Allmächtigen empfunden haben. Nächſt dieſem Danke aber gedenke Ich mit Stolz und Rührung Meiner Armee, ihrer Tapferkeit, ihrer ausdauernden Hingebung und tiefbewegt ihrer Opfer. Die dankende Erinnerung an Alles, was die Armee in dieſem Feldzuge geleiſtet, wird in Meinem Herzen bis zu ſeinem letzten Schlage fortleben, der Nachwelt aber werden die Siegeszeichen, welche wir heute aufſtellen, ein redendes Zeugniß hierfür bleiben.

Mögen die kommenden Generationen das Erbe unſerer Väter, den alten Ruhm und die Waffenehre der Armee, ebenſo treu hüten, wie Ihr es gethan habt.

Potsdam, den 19. Januar 1873.

gez. Wilhelm.

Die Friedensjahre, welche dem Jahrzehnt der Kriege und politiſchen Umgeſtaltung Deutſchlands folgten, tragen einen ganz beſtimmten Charakter. Es iſt der des eifrigen Strebens, die Art der Friedensausbildung den gewonnenen Kriegserfahrungen gemäß zu geſtalten, den Friedensübungen die thatſächliche Grundlage kriegeriſcher Verhältniſſe wiederzugeben, und alles im Laufe langjähriger Friedenspraxis Entſtandene auf ſeinen Werth und ſeine praktiſche Verwendbarkeit zu prüfen.

Schon durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 19. März 1873 wurde das Exerzir-Reglement vom 25. Februar 1847 erheblich modifizirt, der Kompagnie-Kolonne beſonderer Werth beigelegt, das ſprungweiſe Vorgehen eingeführt, das Karree gegen Kavallerie-Angriffe durch „die den Umſtänden nach paſſendſte Formation“ erſetzt und eine Reihe ſchwieriger Exerzirformen abgeſchafft.

Ferner folgte durch kriegsminiſterielle Verfügung vom 24. März eine Abänderung der Schießinſtruktion vom 2. November 1864 durch Einführung neuer Uebungen, bei denen als anzuſtrebendes Ziel bezeichnet wurde, „möglichſt alle Mannſchaften für die wirkſame Führung eines Schützengefechts bis zu den Diſtanzen von 300 bis 400 Schritt zu befähigen“.

Dabei war auf Diſtanzſchätzen und Einzelfeuer im Terrain ein beſonderes Gewicht gelegt.

Das Zündnadelgewehr hatte ſich während des letzten Feldzuges nach Raſanz und Tragweite als nicht mehr zweckentſprechend gezeigt

und gleich nach Beendigung des Krieges die Konstruktion eines neuen Gewehrs veranlaßt, welches den an moderne Feuerwaffen zu stellenden Ansprüchen zu genügen vermöchte. Bevor das hiernach entstandene „Infanteriegewehr M/71" indessen zur Einführung gelangen konnte, mußte eine gewisse Zeit vergehen, während welcher man glaubte, der Infanterie das alte Zündnadelgewehr nicht belassen zu dürfen. So wurde das Regiment im Januar 1873 mit aptirten Zündnadelgewehren M/62 bewaffnet, behielt dieselbe indessen nur wenig über ein Jahr.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. März verlor das III. Armee-Korps seinen kommandirenden General, Generallieutenant v. Alvensleben, der bereits seit dem September 1872 durch den Generallieutenant v. Groß genannt v. Schwarzhoff vertreten worden war.

Derselbe verabschiedete sich mit folgenden Worten:

Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den erbetenen Abschied Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Mit bewegtem Herzen trenne ich mich von dem Armee-Korps, dessen hohen Werth ich in ernster Stunde tief empfunden und dem ich persönlich so viel zu danken habe. Dies zu vergelten ging weit über meine Macht und so habe ich heute dem Armee-Korps und Ihnen Allen, die ihm im Kriege angehörten, nichts zu bieten, als den Ausdruck meines wärmsten Dankes. Wenn auch unser dienstliches Verhältniß gelöst ist, so werden wir in der Erinnerung der denkwürdigen Tage, welche wir miteinander verlebten, und besonders der Opfer, die wir gemeinsam betrauern, uns auch ferner nahe bleiben. Möchte doch auch das Vaterland die Erinnerung daran wach erhalten, was Sie für dasselbe gethan und gelitten haben; die Geschichte wird an der Stelle, auf welcher das Brandenburgische Armee-Korps in der Schlacht gestanden hat, nicht schweigend vorübergehen. Leben Sie wohl und bewahren Sie Ihrem Führer ein kameradschaftliches Andenken.

gez. v. Alvensleben.

Die Herbstübungen fanden in diesem Jahre zum ersten Male in vollem Umfange nach den Bestimmungen der Verordnung über den Felddienst vom 17. Juni 1870 statt, und zwar: das Regiments-Exerziren vom 17. bis 22. August, das Brigade-Exerziren vom 23. bis 27., bei Cüstrin; die Detachements-Uebungen vom 29. August bis

1. September zwiſchen Cüſtrin und Neudamm, die Diviſions-Manöver vom 4. bis 10. September zwiſchen Cüſtrin und Königsberg N./M. Letztere leitete, an Stelle des durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 27. November 1872 zum Diviſionskommandeur ernannten und anderweitig in Anſpruch genommenen Generallieutenants v. Keſſel, der General v. Conta; die Brigade führte an Stelle des letzteren der Oberſt v. Stülpnagel, Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 12.

Das Jahr

1874

wurde nach mehreren Richtungen bemerkenswerth.

Im Februar fand die Uebergabe des ſchon früher (1863) erwähnten, von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl „Dem III. Armee-Korps zum ehrenden Gedächtniß“ errichteten Denkmals an die Provinz Brandenburg ſtatt, als „Zeichen dankbarer Anerkennung an die ungewöhnliche Hingebung ihrer Söhne an ſeine Perſon“. Das Denkmal, ein quadratiſcher Sockel mit Obelisk, ſteht an der Stelle, wo das III. Armee-Korps bei Gelegenheit der Königsrevue bei Lebus am Sonntag den 20. September 1863 ſeinen Feldgottesdienſt in Gegenwart Sr. Majeſtät des Königs abhielt. Von inhaltsſchwerer Bedeutung iſt ſeine Inſchrift auf der Vorderſeite des Obelisken im Rückblick auf die durchlebte große Zeit:

„Ohne Lebus kein Düppel,
Ohne Düppel kein Königgrätz,
Ohne Königgrätz kein Vionville!“

Im Frühjahr entwickelte ſich in den Garniſonen des Regiments ein reges militäriſches Leben. Nachdem im März jede Kompagnie 20 Infanteriegewehre M/71 zur Inſtruktion erhalten hatte, erfolgte am 10. bezw. 14. April die Verausgabung dieſer Gewehre für die volle Stärke der Bataillone in Cüſtrin bezw. Soldin. Am 1. Juni bereits begann die Ausbildung auch der Mannſchaften des Beurlaubtenſtandes mit der neuen Waffe. Im Ganzen übten im Frühjahr und Herbſt 2540 Mann der jüngſten Jahrgänge der Reſerve beim Regiment. Bei jedem Bataillon wurden vom 1. Mai bis 15. Juni in drei 14tägigen Perioden drei Kompagnien à 200 Mann, im Ganzen 1800 Mann, durch die Premierlieutenants Molière, Ritthauſen und Winckler als Kompagnieführer unter Leitung der betreffenden

Kommandeure ausgebildet. Nach den Herbstübungen folgte der Rest in analoger Weise und endlich für die Schifffahrttreibenden eine besondere Uebung im Februar 1875, so daß die Kräfte des Ausbildungspersonals, Offiziere wie Unteroffiziere, in hervorragender Weise in Anspruch genommen waren. Es bildeten diese Uebungen des Beurlaubtenstandes, wie sie seit dieser Zeit bei den Linientruppen zur Ausführung kamen, einen charakteristischen Unterschied zwischen den noch bis zum Frühjahr 1870 stattgehabten Uebungen. Während bis dahin die Reserven in verhältnißmäßig geringer Zahl, meist nur zur Kompletirung der Bataillone während der Herbstübungen, zur Einziehung gelangten, und die Landwehr in einzelnen Kompagnien, zu denen die Linientruppen die Führer stellten, in den Landwehr-Bataillons-Stabsquartieren übten, galt es jetzt, durch größere Ausdehnung der Uebungen die Wehrfähigkeit auf eine immer höhere Stufe zu heben, um dauernd die Machtstellung behaupten zu können, welche durch den letzten Krieg errungen war. Den Sinn und Geist, in welchem diese Uebungen beim III. Armee-Korps stattfanden, kennzeichnet am besten ein vom Generallieutenant v. Schwarzhoff am 1. Mai 1874 erlassener Korpsbefehl, in dem es unter Anderem heißt:

„Jeder kennt den hohen Werth einer tüchtigen Schießausbildung, besonders die, welche auf Schlachtfeldern ihre Erfahrungen sammelten. Ich erwarte also, daß die Reserven mit um so größerem Eifer zur Fahne gekommen sind, als die Zeit nur kurz bemessen ist, sich mit dem neuen Gewehr, welches uns durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs schon jetzt gegeben ist, vertraut zu machen.

Ich erwarte aber auch ferner, daß die Reserven der jüngern Mannschaft ein leuchtendes Beispiel in guter Disziplin sein werden und dadurch zeigen, daß sie würdig sind, auch ferner einem Armee-Korps anzugehören, welches von jeher neben Tapferkeit die Erhaltung einer guten Disziplin für seine schönste Pflicht hielt!"

Die Herbstübungen fanden wie im Vorjahre statt, das Regiments-Exerziren bei Cüstrin, das Brigade-Exerziren unter dem mit der Vertretung des Brigadekommandeurs beauftragten Oberst v. Pressentin, à la suite des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 27, bei Frankfurt a. O., die Detachements-Uebungen unter derselben Leitung bei Fürstenberg und Neuzelle, und die Divisions-Uebungen unter Generallieutenant v. Kessel in der Gegend von Lieberose und Fürstenwalde.

Am 10. September hatte die 5. Diviſion die Ehre, im Verein mit der aus den Kavallerie-Regimentern des Korps kombinirten Kavallerie-Diviſion, unter dem Kommando des Generallieutenants v. Keſſel von Sr. Majeſtät dem Kaiſer und König bei Petershagen und Falkenberg in einem gemeinſamen Manöver mit darauf folgendem Parademarſch geſehen zu werden. Das Reſultat des Tages brachte folgender Diviſionsbefehl von demſelben Tage zur Kenntniß der Truppen:

Ich freue mich, der Diviſion nach den nunmehr beendeten Herbſtübungen, und nachdem dieſelbe das Glück hatte, vor Sr. Majeſtät unſerm Allergnädigſten Kaiſer und Könige am letzten Tage zu manövriren, ſagen zu können, daß Allerhöchſtderſelbe mit der Haltung und den Leiſtungen ſämmtlicher Abtheilungen Seine ganz beſondere Zufriedenheit ausgeſprochen hat.

„Es freut Mich", ſind Sr. Majeſtät eigene Worte, „eine Diviſion wiederzuſehen, die Ich vor vier Jahren beinahe dezimirt auf dem Schlachtfelde von Vionville antraf. Sie brachte Mir damals nach der für ſie ſo verhängnißvollen Großthat in ihren Trümmern die rührenden Beweiſe der höchſten Liebe und Verehrung entgegen, und es war Mir eine Genugthuung nach ſo ſchweren Verluſten.

Auch heute habe Ich ein lebhaftes Gefühl der Freude, da Ich ſehe, wie die Diviſion bemüht iſt, fortzuſchreiten und in jeder Beziehung das Höchſte zu leiſten. Ich habe am heutigen Tage gut erkennen können, daß jeder Angehörige, wie damals bei Vionville, zu leiſten beſtrebt iſt, was in ſeinen äußerſten Kräften ſteht."

Dieſer Befehl ſoll den Mannſchaften bekannt gegeben werden, und füge ich meinen Dank dafür hinzu, daß jeder Einzelne, wie ich mit voller Ueberzeugung anerkenne, nach Kräften dazu beigetragen hat, dieſes hohe Lob Sr. Majeſtät unſeres Allergnädigſten Kaiſers und Herrn zu erringen.

gez. v. Keſſel.

Wenige Tage nach den Herbſtübungen ſchied auch der letzte der höheren Führer während des Feldzuges, General v. Conta. Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 15. September wurde ihm der erbetene Abſchied mit Penſion bewilligt und der Oberſt v. Preſſentin definitiv zu ſeinem Nachfolger ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. September 1873 hatte Se. Majestät die Errichtung von Gedächtnißtafeln für die in den drei letzten Feldzügen — 1864, 1866, 1870/71 — Gefallenen, an ihren Wunden Verstorbenen und Vermißten angeordnet. Die Aufhängung dieser Tafeln in der Schloßkirche in Cüstrin bezw. in der reformirten Kirche in Soldin*) und die feierliche Weihung derselben, zu welcher die Bataillone vollzählig in den Kirchen erschienen, fand am 22. November 1874, als am Todtenfeste, statt.

1875.

Im März waren in Cüstrin zwei Reserve-Kompagnien behufs Ausbildung mit dem Infanterie-Gewehr M/71 formirt.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand am 13. August in Cüstrin, die Detachements-Uebungen unter General v. Pressentin bei Drossen, das Divisions-Manöver unter Generallieutenant v. Kessel bei Schwiebus und Meseritz statt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Oktober wurde dem Regiment die Ehre zu Theil, in der Person seines hochverehrten Divisionskommandeurs aus dem Feldzuge gegen Frankreich, dem General der Infanterie v. Stülpnagel, einen Chef zu erhalten und damit in direkte Beziehung zu einem Manne zu treten, dem es ein gutes Theil seiner kriegerischen Ausbildung zu verdanken hatte.

Am 9. November betheiligte sich das Offizierkorps des Füsilier-Bataillons an den Festlichkeiten zu Ehren der Einweihung des auf dem Marktplatze in Soldin errichteten Krieger-Denkmals.

1876.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. September 1873 hatte Se. Majestät beschlossen, dem Kadettenhause in Berlin die Marmorbüsten der in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gebliebenen oder an Wunden gestorbenen preußischen Generale, sowie jedem Regimente, welches in diesen Feldzügen seinen Kommandeur unmittelbar vor dem Feinde oder an Wunden verlor, das Porträt desselben für das Kasino zu verleihen.

---

*) Nach der Uebersiedelung des Füsilier-Bataillons nach Cüstrin fanden auch die Tafeln dieses Bataillons ihren Platz in der zuerst genannten Kirche.

Se. Majestät fügte in dieser am Tage von Sedan erlassenen Ordre hinzu: „Ich wünsche hierdurch an dem heutigen Tage Meine dankende und ehrende Erinnerung an die ruhmvoll Gebliebenen zu bethätigen — den Regimentern die Züge derjenigen Führer für alle Zeiten zu vergegenwärtigen, welche ihr Leben für die Ehre ihres Regiments ließen — und den Kadetten in den Büsten der Generale das Muster eines Soldatenlebens in seinem Verlauf und in seinem Ende vor Augen zu stellen."

Fern unserer Garnison steht die Büste des Generalmajors v. Doering, der an der Spitze der 9. Infanterie-Brigade bei Vionville fiel; in unserer Mitte aber, mit seinem scharfsehenden, ruhigen Auge auf uns herniederschauend, weilt, im Bilde nur, doch wohl getroffen, der Oberst v. Garrelts, den gleichfalls bei Vionville die tödtliche Kugel traf.

Das Bild ist von dem Historien- und Porträtmaler Professor Korneck in Berlin im Frühjahr 1874 gemalt, gelangte Anfang Juli desselben Jahres zum Regiment, durfte indessen dem Offizierkorps erst übergeben werden, nachdem Se. Majestät der König durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. Dezember 1875 die Genehmigung hierzu ertheilt und angeordnet hatte, daß die Büsten und Porträts aller gebliebenen Generale und Regimentskommandeure am 18. Januar 1876 ihrer Bestimmung zuzuführen seien.

Um aus den Händen seines damaligen Regimentskommandeurs, des Obersten Baron von der Osten genannt Sacken, das Porträt in Empfang zu nehmen, versammelte sich das Offizierkorps an dem genannten Tage in dem Kasino in der Schloßkaserne zu Cüstrin, wo die Gabe Sr. Majestät nach einer feierlichen Ansprache des Kommandeurs ihren Ehrenplatz fand.

Im Frühjahr hatten die Bataillone in Cüstrin wiederum Gelegenheit, sich hülfreich zu erweisen, als das von Ende Februar bis Mitte März herrschende Hochwasser den Bleyener Damm zu zerstören drohte. Starke Arbeits-Kommandos, von Offizieren geführt, waren hier mehrere Tage in ununterbrochener mit 7- bis 10stündiger Ablösung stattfindender Arbeit thätig, um den an mehreren Stellen leck gewordenen Damm zu halten. Mit großer Anstrengung gelang dies Werk, durch welches unabsehbares Unheil vermieden wurde. Für diese Thätigkeit wurde den Musketieren eine Gratifikation von 513 Mark seitens des Cüstriner Magistrats zu Theil.

In der Zeit vom 25. April bis 6. Mai fanden zum ersten Male größere Landwehr-Uebungen beim Regiment statt, deren Hauptzweck wiederum die Ausbildung mit dem Infanteriegewehr M/71 war. Es wurden in Cüstrin zwei Bataillone unter dem Kommando des Oberstlieutenants v. Mellenthin und Majors v. Kracht formirt und deren Kompagnien von den Kompagniechefs des 1. und 2. Bataillons geführt. In Soldin traten zwei Kompagnien zusammen, eine weitere in Woldenberg, wohin vom Regiment das Ausbildungspersonal gesandt wurde.

Das Resultat dieser Uebungen kennzeichnete General v. Schwarzhoff in dem Korpsbefehl vom 29. Juni:

„Gern spreche ich es aber dem Armee-Korps aus, daß während der Uebungen selbst alle Landwehr-Kompagnien durch gute Führung sich die volle Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten erworben und, was ich gleich hochhalte, im Schießen recht gute Resultate erreichten", und ferner:

„Im III. Korps muß die Landwehr das bleiben, was sie immer war — ein gutes nachahmenswerthes Beispiel für die heranwachsende wehrpflichtige Jugend."

Durch Parolebefehl vom 25. Mai verabschiedete sich der zum Brigadekommandeur ernannte Oberst Baron von der Osten genannt Sacken vom Regiment mit folgenden Worten:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, mich mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. d. Mts. unter Stellung à la suite des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 mit der Führung der 22. Infanterie-Brigade zu beauftragen. Indem ich somit aus dem durch mehr als 5 Jahre bestandenen Verhältniß als Kommandeur des Regiments scheide, sage ich allen Herren Offizieren, sämmtlichen Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments meinen herzlichsten Dank für das durch die ganze Dauer mir gezeigte Entgegenkommen und den regen Eifer, mit dem jeder Einzelne bemüht gewesen, den guten Namen des Regiments nach allen Richtungen zu fördern. Ich werde allezeit das Regiment in der wärmsten Erinnerung behalten und hoffe, daß auch mir ein kameradschaftliches Andenken bewahrt bleiben wird."

Sein Nachfolger wurde Oberst v. Bock vom 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 44, dem es vergönnt war, schon im ersten Jahre seines Kommandos das Regiment Sr. Majestät dem Kaiser und Könige vorzuführen.

Nachdem das Regiment bei Cüſtrin, die Brigade bei Frankfurt a. O. exerzirt hatten, fanden bei Seelow die Detachements-Uebungen ſtatt, welche vom Generalmajor v. Berken geleitet wurden, der bereits durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 15. März zum Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade ernannt worden war. Zu den Diviſions-Uebungen, geleitet durch Generallieutenant v. Keſſel, war das Terrain bei Müncheberg und Buckow gewählt; ihnen folgten am 8. und 9. September Manöver der 5. gegen die 6. Diviſion, am 11. September ein Korps-Manöver gegen einen markirten Feind.

Am 15. September hatte das Armee-Korps große Parade vor Sr. Majeſtät auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin, zu welchem Zweck die Truppen nach und in die nächſte Umgebung von Berlin gerückt waren; das Regiment quartierte in Charlottenburg. Am 16. September exerzirte das Korps vor Sr. Majeſtät ſüdlich Berlin, und vom 18. bis 20. September endlich fanden Manöver des III. gegen das Garde-Korps in der Richtung auf Zoſſen ſtatt.

Se. Majeſtät der Kaiſer und König hatte die Gnade, die Leiſtungen des III. Korps durch nachſtehende, an den kommandirenden General gerichtete Allerhöchſte Kabinets-Ordre anzuerkennen:

Ich habe das III. Korps bei den ſoeben beendeten Herbſtübungen in einer ſo muſterhaften Verfaſſung gefunden, daß Ich Ihnen nur Meine vollſte Anerkennung ausſprechen und Ihnen zur Erreichung eines ſolchen Reſultats Glück wünſchen kann. Die große Parade hat Mir den Beweis einer ganz vorzüglichen Detail-Ausbildung geliefert, aber auch die innere Ordnung, Disziplin und Anſpannung der Truppen haben Mich im hohen Grade befriedigt und zu Meiner Freude konnte Ich wahrnehmen, daß auch auf die kriegsgemäße Ausbildung der ihr gebührende Werth gelegt worden iſt. — Ich beauftrage Sie daher, ſämmtlichen Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren des Armee-Korps Meinen Königlichen Dank für die Umſicht, Hingebung und erfolgreiche Thätigkeit zu ſagen, mit welcher ſie die Ausbildung der Truppen geleitet haben, und den Mannſchaften Meine beſondere Zufriedenheit mit ihren Leiſtungen und ihrer Ausdauer zu erkennen zu geben. — Ich werde Ihnen die ſpezielle Beurtheilung über die Feldmanöver ſpäter zugehen laſſen, empfehle aber ſchon jetzt die Beachtung derjenigen Bemerkungen, zu welchen Ich Mich

während der Uebungen veranlaßt gesehen habe. Ich bin überzeugt, daß das III. Armee-Korps unter Ihrer Führung seinen im Kriege und im Frieden so bewährten Ruf sich auch in Zukunft erhalten wird, und zum Beweise Meiner warmen Anerkennung Ihres ausgezeichneten Wirkens ernenne Ich Sie hierdurch zum Chef des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, in welchem Sie Ihre militärische Laufbahn begonnen haben und das es sich zur Ehre schätzen wird, Ihren Namen an seiner Spitze zu sehen. Ferner verleihe Ich dem Armee-Korps die in der Anlage aufgeführten Gnadenbeweise.

Berlin, den 20. September 1876.

gez. Wilhelm.

General v. Schwarzhoff theilte diese Ordre dem Armee-Korps mit der Verfügung mit, dieselbe beim Appell vorzulesen, und setzte am Schlusse seines Befehls hinzu:

„Die erneute Allerhöchste Zufriedenheit wird ein Sporn für unser weiteres Streben sein."

Wenige Tage nach dem Wiedereinrücken in die Garnisonen rüstete sich das Füsilier-Bataillon, um seine seit 12 Jahren innegehabte Garnison Soldin mit Cüstrin zu vertauschen, wo sich nunmehr das ganze Regiment vereinigte. In Cüstrin war an der Landsberger Chaussee vor der kurzen Vorstadt eine große zwei Bataillone umfassende Kaserne entstanden, welche vom 1. Oktober ab vom 2. und Füsilier-Bataillon bezogen wurde, während das 1. Bataillon die Schloßkaserne behielt. Dies Verhältniß blieb bis zum Jahre 1884, in welchem das 1. und 2. Bataillon in ihren Revieren tauschten.

Der Abschied der Füsiliere von Soldin war ein überaus herzlicher und zeigte, wie eng die Beziehungen waren, welche das Bataillon mit den Bewohnern des Städtchens an der Mietzel verknüpften.

1877.

Im Frühjahr war bei jedem Bataillon eine Landwehr-Kompagnie formirt.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand bei Cüstrin, die Detachements-Uebungen bei Zehden und Königsberg in der Neumark unter Leitung des Generalmajors v. Larisch, Kommandeurs der

5. Kavallerie-Brigade, das Diviſions-Manöver unter Generallieutenant v. Keſſel zwiſchen Bärwalde, Königsberg und Schönfließ ſtatt.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 1. November 1877 wurde das III. Armee-Korps mit dem XI. und XIII. (Königlich Württembergiſchen) zur IV. Armee-Inſpektion beſtimmt; das Korps trat hierdurch zum erſten Male in direkte Beziehungen zu Sr. Kaiſerlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen als Inſpekteur dieſer Armee-Inſpektion.

Das Jahr endete mit dem Erſcheinen einer neuen Schieß-Inſtruktion, welche an die Stelle einer 1875 emanirten umgearbeiteten Schieß-Inſtruktion trat. In derſelben wurde dem gefechtsmäßigen Schießen des einzelnen Mannes und von Abtheilungen bis zu kriegsſtarken Kompagnien in hohem Grade Rechnung getragen und die Verbreitung eines ausgedehnteren Verſtändniſſes für die balliſtiſchen Verhältniſſe des neuen Gewehrs angeſtrebt.

1878.

Von dieſem Jahre ab nahmen die Uebungen des Beurlaubtenſtandes, deſſen Mannſchaften nunmehr ſämmtlich mit dem Gewehr M/71 ausgebildet waren, einen gleichmäßigen Verlauf. Die Landwehr-Mannſchaften wurden alljährlich zu einem Bataillon in Stärke von 500 bis 600 Mann formirt, deſſen Führung der jedesmalige etatsmäßige oder ein aggregirter Stabsoffizier übernahm. Die Kompagnieführer waren 1878 Hauptleute des Regiments, in den folgenden Jahren Landwehr-Offiziere, Hauptleute und Premierlieutenants, denen ältere Premierlieutenants des Regiments als Kompagnie-Offiziere beigegeben waren.

Die Reſerviſten wurden zu rund 35 Köpfen in die Linien-Kompagnien eingeſtellt.

Ein weiterer Schritt, die Truppen-Ausbildung auf eine möglichſt hohe Stufe der Vervollkommnung zu heben, geſchah durch die mittelſt Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 15. April 1878 angeordneten garniſonweiſen Felddienſtübungen. Dieſelben fanden Ende Juli dieſes und der beiden folgenden Jahre zwiſchen den Garniſonen Cüſtrin und Frankfurt a. O. in der Gegend von Lebus unter Leitung des Kommandeurs der 5. Kavallerie-Brigade, Generals v. Lariſch, ſtatt, mußten ſpäter indeſſen erheblich eingeſchränkt werden, da die

Kulturverhältniſſe die Truppenbewegungen in unverhältnißmäßiger Weiſe beeinträchtigten.

Anfang Auguſt folgten darauf zum erſten Male die durch die neue Schieß-Inſtruktion ins Leben gerufenen Uebungen kriegsſtarker Kompagnien im gefechtsmäßigen Schießen in dem Terrain an den Kannenbergen bei Tſchernow und Säpzig, welches ſeitdem alljährlich dieſen wichtigſten Theil kriegeriſcher Ausbildung ſich vollziehen ſieht.

Das Regiment exerzirte bei Cüſtrin, die Brigade zum erſten Male bei Landsberg a. W.; die Detachements- und die Diviſions-Uebungen führten das Regiment in die Gegend von Arnswalde und Friedeberg N./M. Die Leitung dieſer Uebungen lag in den Händen der Generale v. Berken und v. Keſſel.

Im Dezember erfuhr das Regiment eine plötzliche Unterbrechung ſeiner Ausbildungsthätigkeit durch den Ausbruch der Rinderpeſt in dem weſtlichen Theil der Neumark. Am 3. Dezember ging das erſte Kommando unter Premierlieutenant Graewe nach Ringenwalde ab und in raſcher Folge ſolche nach Bärwalde, Zäckerick, Rabern, Beerfelde, Hirnſchädel, Wilkersdorf, Tſchernow, Sternthal, Oegnitz, Limmrick ꝛc. Faſt täglich machte die Ausbreitung der Seuche die Entſendung neuer Sperr-Kommandos nöthig, ſo daß bis Mitte Januar im Ganzen 8 Offiziere, 41 Unteroffiziere, 11 Spielleute, 522 Mann für dieſen Dienſt Verwendung fanden. Die herrſchende, ſtrenge Kälte, im Verein mit dem Umſtande, daß den Mannſchaften anfangs nur eine wachtfreie Nacht hatte gewährt werden können, machte den Dienſt zu einem für alle Theile recht beſchwerlichen.

Erſt Mitte Februar 1879 kehrte das letzte Sperr-Kommando in die Garniſon zurück.

1879.

Das eigentliche Dienſtjahr brachte gegen 1878 keine Aenderungen.

Das Regiments-Exerziren war bei Cüſtrin, das Brigade-Exerziren bei Lübben, die Detachements-Uebungen unter General v. Berken bei Luckau, die Diviſions-Uebungen bei Calau. Letztere wurden durch den mittelſt Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 13. Mai zum Diviſionskommandeur ernannten Generallieutenant Freiherrn v. Loë geleitet.

Dagegen wurde das Jahr

1880

zu einem für das Regiment beſonders ereignißreichen.

Zunächst hatte es am 20. Januar zum ersten Male die hohe Freude, Seine Excellenz den Chef des Regiments, General der Infanterie v. Stülpnagel in seiner Mitte zu sehen.

Das Regiment stand dazu am Vormittag um 9 Uhr in Paradeaufstellung in einem großen offenen Karree auf dem Renneplatz bereit. Es war ein freudig bewegter Moment, als der hochverehrte Führer aus dem Feldzuge gegen Frankreich, die Haltung und das Aussehen jedes Einzelnen in gewohnter Weise scharf musternd, die Front seines Regiments langsam abschritt. Tauchten doch unwillkürlich mit seiner Erscheinung die Erinnerungen an die schweren und schönen Stunden in Aller Gedächtniß auf, welche das Regiment mit seinem Chef durchleben durfte.

Die festliche Stimmung dauerte fort, als Seine Excellenz nach stattgehabtem Parademarsch die Offiziere und diejenigen Unteroffiziere begrüßte, welche unter ihm den Feldzug mitgemacht hatten, und erreichte ihren Höhepunkt, als er bei dem Festmahl des Offizierkorps in kernigen Worten den Kriegs- und Siegeszug der 5. Division schilderte, der schweren Opfer gedachte, die derselbe gefordert, und mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König, und im Anschluß daran auf den langjährigen kommandirenden General des III. Armee-Korps, Seine Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl, endete, dessen warmer Fürsorge die brandenburgischen Regimenter ihre kriegerische Ausbildung und ihre Kriegserfolge verdankten. Noch lange klang der frohe Jubel dieses Tages wieder, hatte er doch fruchtbringend auch auf die jüngere Generation im Offizierkorps gewirkt, indem er die mühsame Friedensausbildung in dem idealen Lichte hohen kriegerischen Werthes erscheinen ließ!

Ein zweiter festlicher Tag für das Regiment war der 15. Mai, an welchem Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in seiner Eigenschaft als Armee-Inspekteur der Besichtigung der Bataillone des Regiments durch den kommandirenden General beiwohnte und Seine Zufriedenheit mit dem Gesehenen aussprach. Mittags folgte der Kronprinz einer Einladung des Offizierkorps zu einem Mahle im Kasino, bei dem ein von Ihm ausgebrachtes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König begeistertsten Wiederhall fand.

Am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz betheiligte sich eine Deputation des Regiments unter Führung des Obersten v. Bock zu ersten Male an einem Festakt — der Fahnenweihe — des seit dem Juli 1877 in Berlin existirenden „Vereins ehemaliger Kameraden

des 48. Regiments", und konnte bei dieser Gelegenheit erkennen, wie alle Mitglieder des Vereins von dem Zweck desselben, der Pflege soldatischen und patriotischen Sinnes unter Fernhaltung von politischem Parteigetriebe und der Bewahrung einer warmen Erinnerung an ihr altes Regiment durchdrungen seien. Die Offiziere des Regiments traten deshalb dem Verein als außerordentliche Mitglieder bei und wurden später, im Januar 1882, auch Ehrenmitglieder desselben, für welche Eigenschaft dem Offizierkorps im Juli 1882 feierlichst ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht wurde.

Vom 3. Juli 1880 datirt auch der Befehl, den General v. Schwarzhoff erließ, um die Truppen noch mit einem letzten Wort an die besonderen Pflichten zu erinnern, die ihnen aus Anlaß des bevorstehenden Kaisermanövers erwuchsen. Derselbe lautet:

„Das Armee-Korps wird in diesem Jahre während der Herbstübungen von des Kaisers und Königs Majestät gesehen und in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit geprüft werden. Seit ich die Ehre habe, an der Spitze des Korps zu stehen, habe ich mich genugsam davon überzeugen können, daß alle Chargen des Korps stets bestrebt gewesen sind, die vor dem Feinde gezeigte Kriegstüchtigkeit durch eifrige und pflichttreue Friedensarbeit zu erhalten.

Wenn als Resultat dieses Strebens dem Korps nach dem Kaisermanöver 1876 der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit in so reichem Maße zu Theil geworden ist, so weiß ich, daß auch in diesem Jahre keine Mühe, keine Arbeit gescheut werden wird, um mit Ehren vor unserem Allergnädigsten Kriegsherrn, der Allerhöchstselbst 14 Jahre als kommandirender General das Armee-Korps unter Seinem speziellen Befehl gehabt hat, zu bestehen ꝛc."

Nachdem im Juli, wie schon erwähnt, die garnisonweisen Felddienstübungen bei Lebus, sowie die Gefechts-Schießübungen bei Tschernow abgehalten waren, fanden das Regiments- und Brigade-Exerziren bei Cüstrin, die Detachements-Uebungen bei Strausberg und Alt-Landsberg statt. Im Weiteren waren am 7. September Manöver des Korps gegen einen markirten Feind, am 8. Vorparade und Einrücken in Quartiere bei Berlin, wobei das Regiment in Rixdorf kantonnirte, am 10. große Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser auf dem Tempelhofer Felde, am 11. Korps-Exerziren bei Britz, am 13. und 14. Manöver der 5. gegen die 6. Division, und vom 16. bis 18. Manöver des III. gegen das Garde-Korps. Den Uebungen am 11.,

und 16. bis 18. September, die zwiſchen Königs-Wuſterhauſen und Berlin ſtattfanden, wohnte Seine Majeſtät bei, der in nachſtehender Kabinets-Ordre die Leiſtungen des Korps anzuerkennen geruhte:

Das III. Armee-Korps hat auch bei den diesjährigen großen Herbſtübungen — wie Ich es von demſelben im Kriege und im Frieden gewohnt bin — Meinen Erwartungen in hohem Grade entſprochen. Ich habe bei Allem, was Ich von dem Korps geſehen, nur vollen Anlaß zur Zufriedenheit gehabt, habe überall die Beweiſe einer vorzüglichen Detailausbildung, innere Ordnung, Disziplin und Anſpannung gefunden und habe Mich vollauf überzeugen können, daß in dem III. Armee-Korps der Sinn energiſcher und hingebendſter Pflichterfüllung in vollſter Lebendigkeit fortbeſteht, welcher daſſelbe von jeher ausgezeichnet hat. Mir iſt Ihr großes perſönliches Verdienſt an der Pflege dieſes Sinnes und an dem unter Ihrem Kommando jetzt ſchon in der zweiten großen Uebung hervortretenden vorzüglichen Zuſtande des Armee-Korps ſehr wohlbekannt und Ich bethätige Ihnen gerne die Wärme Meines Dankes und die Lebhaftigkeit Meiner Anerkennung, indem Ich Ihnen hierdurch Meinen anbei erfolgenden hohen Orden vom Schwarzen Adler verleihe und indem Ich von ganzem Herzen wünſche, daß dem III. Armee-Korps Ihre Leitung und Ihre Einwirkung noch recht lange erhalten bleiben möge. Zugleich beauftrage ich Sie, den ſämmtlichen Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren Meinen Königlichen Dank für die Hingebung und erfolgreiche Thätigkeit auszuſprechen, mit welcher ſie die Ausbildung der Truppen geleitet haben, ſowie auch den Mannſchaften Meine Zufriedenheit mit ihren Leiſtungen zu erkennen zu geben und die aus den Anlagen erſichtlichen Beförderungen und ſonſtigen Gnadenbeweiſe bekannt zu machen.

Ueber die Ausführung der Feldmanöver behalte ich Mir noch vor, Ihnen außer den an den einzelnen Uebungstagen gemachten Bemerkungen Meine ſpezielle Beurtheilung zugehen zu laſſen.

Berlin, den 18. September 1880.

gez. Wilhelm.

An den General der Infanterie
v. Groß genannt v. Schwarzhoff,
kommandirenden General
des III. Armee-Korps.

Wenige Tage zuvor hatte Seine Majeſtät in Anlaß des zehnjährigen Gedenktages der Schlacht von Sedan folgende Worte zu den

Soldaten des Deutſchen Heeres

geſprochen:

Es iſt Mir heute ein tief empfundenes Bedürfniß, Mich mit Euch in der Feier des Tages zu vereinigen, an welchem vor 10 Jahren des allmächtigen Gottes Gnade den deutſchen Waffen einen der glorreichſten Siege der Weltgeſchichte verliehen hat.

Ich rufe denen, welche in jener Zeit ſchon der Armee angehörten, die ernſten Empfindungen in die Erinnerung zurück, mit denen wir in dieſen Krieg gegen eine uns in ihren ausgezeichneten Eigenſchaften bekannte Armee gingen, ebenſo aber auch die allgemeine Begeiſterung und das erhebende Gefühl, daß alle deutſchen Fürſten und Völker eng verbunden für die Ehre des deutſchen Vaterlandes eintraten.

Ich erinnere an die erſten Tage banger Erwartung, an die bald folgenden erſten Siegesnachrichten, an Weißenburg, Wörth, Spicheren, an die Tage vor Metz, an Beaumont und wie endlich dann bei Sedan die Entſcheidung in einer unſere kühnſten Hoffnungen und größten Erwartungen weit übertreffenden Weiſe fiel.

Ich erinnere auch mit wärmſtem Dankgefühl an die hochverdienten Männer, welche Euch in jener Ruhmeszeit geführt haben, und Ich erinnere endlich an die ſchweren, ſchmerzlich betrauerten Opfer, mit denen wir unſere Siege erkämpften.

Es war eine große Zeit, die wir vor 10 Jahren durchlebt haben; die Erinnerung an ſie läßt unſer Aller Herzen bis zum letzten Athemzuge hoch ſchlagen und ſie wird noch unſere ſpäteren Nachkommen mit Stolz auf die Thaten ihrer Vorfahren erfüllen.

Wie in Mir die Gefühle des tiefſten Dankes für des gütigen Gottes Gnade und der höchſten Anerkennung — insbeſondere für Alle, die in dieſer Zeit mit Rath und That hervorgetreten ſind, leben, das habe Ich oft ausgeſprochen, und Ihr kennt das Herz Eures Kaiſers genug, um zu wiſſen, daß dieſe Gefühle in Mir dieſelben bleiben werden, ſo lange Gott Mir das Leben läßt, und daß Mein letzter Gedanke noch ein Segenswunſch für die Armee ſein wird. Möge die Armee aber in dem Bewußtſein des Dankes und der warmen Liebe ihres Kaiſers, wie in ihrem gerechten Stolz auf ihre großen Erfolge vor 10 Jahren auch immer deſſen ein-

gedenk sein, daß sie nur dann große Erfolge erringen kann, wenn sie ein Musterbild für die Erfüllung aller Anforderungen der Ehre und der Pflicht ist, wenn sie unter allen Umständen sich die strengste Disziplin erhält, wenn der Fleiß in der Vorbildung für den Krieg nie ermüdet und wenn auch das Geringste nicht mißachtet wird, um der Ausbildung ein festes und sicheres Fundament zu geben.

Mögen diese Meine Worte jederzeit volle Beherzigung finden — auch wenn Ich nicht mehr sein werde — dann wird das deutsche Heer in künftigen Zeiten schweren Ernstes, die Gott noch lange von uns fern halten möge, jederzeit so wie vor 10 Jahren der feste Hort des Vaterlandes sein.

Schloß Babelsberg, den 1. September 1880.

gez. Wilhelm.

In Uebereinstimmung mit der hier von dem obersten Kriegsherrn gekennzeichneten Aufgabe der Armee, „der feste Hort des Vaterlandes zu sein", brachte das Jahr

1881

zwei Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Zunächst die durch Gesetz vom 6. Mai 1880 angeordnete Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke der Armee und Formirung von acht neuen Infanterie-Regimentern — sodann die militärische Ausbildung von Ersatz-Reservisten.

In ersterer Beziehung war u. A. angeordnet worden, daß von jedem Infanterie-Regiment des III. Korps eine geschlossene Kompagnie zur Bildung des Infanterie-Regiments Nr. 98 in Brandenburg a. H. abgegeben werden sollte. Demzufolge wurde beim Regiment am 21. März durch Abgabe von 1 Unteroffizier 10 Mann per Kompagnie und Einziehung von Dispositionsurlaubern eine 13. Kompagnie formirt, deren Führung Premierlieutenant Rosérus übernahm. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März fand die Besetzung der Offizierstellen für die Regimenter statt; vom Regiment wurden versetzt:

zum Infanterie-Regiment Nr. 98 Premierlieutenant v. Briesen, Sekondlieutenants Nicolai, Henry und Schmeling;

zu dem gleichfalls neuformirten Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 116 Hauptmann v. Porembsky.

Infolge Versetzung des Letzteren wurde auch die Kompagnie desselben zur Abgabe bestimmt, am 11. April per Eisenbahn nach

Brandenburg a. H. befördert und im Regiment durch die neuformirte als nunmehrige vierte ersetzt.

Mit der Einführung der Uebungspflichtigkeit der Ersatz-Reservisten geschah ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung der Wehrfähigkeit. Dieselben sollten in einer 10wöchigen, einer 4wöchigen und zwei 14tägigen Uebungen eine Ausbildung erhalten, die sie, wie die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. Dezember 1880 sagt, befähigt, „im Rahmen eines aus vollkommen ausgebildeten Mannschaften formirten Truppentheils ihre Funktionen zu erfüllen". Es handelte sich sonach „um eine möglichst solide individuelle Detailausbildung im Terrain und im Schießen unter Fortfall der Paradedressur und des Bajonettfechtens, auch des Turnens, soweit es nicht zur Ausbildung des Mannes nöthig". Diesen neuen Grundsätzen entsprechend wurden in der Zeit vom 26. September bis 5. Dezember drei Ersatz-Reserve-Kompagnien beim Regiment ausgebildet, deren Führer die Premierlieutenants Coler, von dem Borne und Korn waren, welche gute Resultate zu erzielen vermochten.

In ähnlicher Weise fanden in den folgenden Jahren Ersatz-Reserve-Uebungen statt und zwar 1882 und 1883 von je einer Kompagnie zu zehn und vier Wochen, 1884 außerdem von Ersatz-Reservisten, die in die Kompagnien eingestellt wurden, zu 14 Tagen.

Am Tage von Gitschin, dem 29. Juni, fand im Drewitzer Walde in kurzer militärischer Feier die Einweihung des Denksteins statt, der auf Veranlassung des Oberstlieutenants v. Linstow, Kommandeur des Füsilier-Bataillons, zur Erinnerung an den Tag errichtet worden war, an dem das Regiment in seiner Gesammtheit und speziell das Füsilier-Bataillon die Feuertaufe erhielt.

Am 6. August, dem Gedenktage von Spicheren, war das Regiment zu der feierlichen Enthüllung des Kriegerdenkmals auf dem Marktplatz in Cüstrin in Parade ausgerückt.

Das Regiments-Exerziren wurde wiederum bei Cüstrin abgehalten; während desselben, wie während des ganzen Manövers führte Oberstlieutenant v. Linstow das Regiment, da Oberst v. Bock krankheitshalber für längere Zeit beurlaubt war. Die Brigade exerzirte bei Seefeld unter General v. Lewinski,*) der an Stelle des zum Kommandanten von Berlin ernannten Generals v. Berken durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. November 1880 mit der Führung

*) Während des Feldzuges 1870/71 Generalstabsoffizier der Division.

der Brigade beauftragt und am 18. Januar 1881 zum Kommandeur derſelben ernannt worden war; die Detachements-Uebungen waren bei Droſſen und Zielenzig, die Diviſions-Uebungen bei Schwiebus; letztere unter Leitung des Generals v. Legat, Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, an Stelle des erkrankten Diviſionskommandeurs Generallieutenants Freiherrn v. Loë. Auch der kommandirende General v. Schwarzhoff war infolge ſchwerer Erkrankung verhindert, ſich den Herbſtübungen in gewohnter Weiſe zu widmen. Er erlag ſeinen Leiden bereits am 18. September, tief betrauert von allen Angehörigen des III. Armee-Korps. Das Offizierkorps des Regiments, ſowie eine Deputation von Unteroffizieren und Mannſchaften wohnten am 21. September den Beerdigungsfeierlichkeiten in Berlin bei. Als Nachfolger erhielt das Korps durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 18. Oktober den General der Infanterie v. Pape, bisherigen kommandirenden General des V. Armee-Korps, der bereits am 22. November das Regiment ſah und ſich dabei auch von den bei der Ausbildung der Erſatz-Reſerven erreichten Reſultaten überzeugte.

Eine Aenderung der Erſatzbezirke des Regiments iſt hier zu regiſtriren, welche durch eine veränderte Zutheilung der Kreiſe Oſt- und Weſt-Sternberg zu den Bezirkskommandos der Brigade nöthig geworden war. Danach erhielt das Regiment von 1882 ab ſeinen Erſatz aus den Bezirken Cüſtrin und Landsberg a. W., während der Bezirk Woldenberg dem Leib-Grenadier-Regiment den Erſatz zu liefern hatte.

Das Jahr 1881 endete mit dem Scheiden des Oberſten v. Bock vom Regiment. Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 15. Dezember wurde derſelbe unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandanten von Torgau ernannt, und an ſeiner Stelle der Oberſt v. Jarotzky vom Hannoverſchen Füſilier-Regiment Nr. 73 mit der Führung des Regiments, gleichfalls unter Stellung à la suite desſelben, beauftragt.

1882.

Dies Jahr wurde zu einem dienſtlich beſonders angeregten. Der Sommer brachte Uebungsritte der Stabsoffiziere, Hauptleute und Adjutanten in das Terrain unter Leitung des Oberſt v. Jarotzky.

An Stelle der früher ſtattgehabten garniſonweiſen Feldienſtübungen fand die Heranziehung einer Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 12 auf acht Tage ſtatt, während welcher eine größere

Uebung im Regiment und mehrere der üblichen Felddienstübungen der Hauptleute und Lieutenants unter Zutheilung größerer und kleinerer Kavallerie-Detachements abgehalten wurden. Diese Uebungen gestalteten sich zu besonders sachgemäßen und lehrreichen. Im Winter wurde dem taktischen Kriegsspiel eingehende Beachtung zu Theil, und den älteren Offizieren auch das strategische Kriegsspiel vor Augen geführt.

Von den Herbstübungen dieses Jahres fanden das Regiments- und Brigade-Exerziren bei Cüstrin, die Detachements-Uebungen zwischen Soldin und Bernstein, die Divisions-Manöver zwischen Arnswalde und Friedeberg N./M. statt. Die letzteren wurden von den Generalen v. Lewinski und Freiherrn v. Loë geleitet.

Das Jahr

1883

verlief in derselben Weise, wie das Vorjahr.

Die Regiments- und Brigade-Uebungen wurden bei Cüstrin, die Detachements- und Divisions-Uebungen unter Leitung der Generale v. Lewinski und Freiherr v. Loë in dem Terrain Cüstrin—Drossen — Frankfurt a. O. bezw. Frankfurt a. O. — Brieseu — Lebus abgehalten. Die Herbstübungen endeten mit Manövern der beiden Divisionen des Korps gegeneinander unter Leitung des kommandirenden Generals, General der Infanterie v. Pape, welche am 17. und 18. September stattfanden.

1884.

Das Regiment exerzirte, nachdem die Frühjahrs- und Sommer-Dienstperiode in gewohnter Weise verlaufen, bei Cüstrin, die Brigade bei Sommerfeld; die Detachements-Uebungen fanden unter Leitung des Generals v. Haenlein, Kommandeurs der 5. Kavallerie-Brigade, zwischen Guben und Pförten, das Divisions-Manöver zwischen Guben und Neuzelle statt. Letzteres leitete Generallieutenant v. Ditfurth, welcher durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Januar 1884 an Stelle des zum kommandirenden General des VIII. Armee-Korps ernannten Generallieutenants Freiherrn v. Loë Kommandeur der 5. Division geworden war.

Nicht unerwähnt mag es bleiben, daß im Laufe des Jahres die Anbringung eherner Tafeln im Mittelportal der Neuen Kaserne stattfand, welche in goldenen Buchstaben die Namen der höheren Vor-

gesetzten, der Regiments- und Bataillonskommandeure, ferner die Namen der Schlachten und Gefechte aus den drei Kriegen und endlich die Namen der Gefallenen und Dekorirten zeigen.

1885.

Fünfundzwanzig Jahre waren nunmehr seit der Errichtung des Regiments verflossen, eine kurze Zeit zwar, die aber dem Regiment Gelegenheit brachte, sich einen den altpreußischen Regimentern ebenbürtigen Platz durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut seiner Angehörigen zu erringen, ein Zeitabschnitt, der nicht nur eine völlige Umgestaltung aller politischen Verhältnisse, sondern auch der Ausbildungsweise der Truppen gebracht hat.

In letzterer Beziehung sei es gestattet, noch einen Blick in die Uebungsjournale aus den ersten Dienstjahren des Regiments zu werfen und dieselben mit dem heutigen Standpunkt in Parallele zu stellen. Aus der Zeit vor den Kriegen tritt hier ein übergroßer Werth auf die äußere Form hervor; sehr häufig erscheint in der Hauptdienstperiode des Jahres außer Exerziren, Turnen und Bajonettiren „das Tiraillement in der Ebene" und „das Formelle des Felddienstes". Demgegenüber charakterisirt sich die Zeit nach den Kriegen durch eine große Mannigfaltigkeit der Uebungen, welche in ihrer praktischen Verwendbarkeit den wahrscheinlichen Verhältnissen eines künftigen Krieges entsprechen und welche gerade jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, nachdem die Schieß-Instruktion vom 11. September 1884 diesem wichtigsten Dienstzweige des Infanteristen ganz besondere Sorgfalt zugewendet und andererseits die Vorschriften für das Bajonettfechten vom 9. November 1882 die Handhabung des Gewehrs als Stoßwaffe auf das dem wirklichen Bedürfniß entsprechende Maß zurückgeführt haben. Diesen Verhältnissen entsprechend zeigen die Uebungsjournale des Regiments z. B. folgende Uebungen: „Exerziren in kriegsstarken Kompagnien und gefechtsmäßiges Einzel- und Abtheilungsschießen mit seiner ins äußerste Detail gehenden Vorbereitung, Distanzschätzen, Schießen mit Zielmunition ꝛc.; Nacht-Felddienstübungen, Eskaladiren und angewandtes Turnen, Feld-Pionierdienstübungen, Besetzen eines zum Zwecke der Darstellung der Vertheidigungseinrichtung von Baulichkeiten bestimmten Gefechtshauses ꝛc.

Auch in dem Personalbestande des Regiments hatten sich innerhalb der 25 Jahre völlige Umwandlungen vollzogen; nur zwei

Personen waren es, die dem Regiment seit seiner Errichtung angehörten: der Büchsenmacher Daume vom Füsilier-Bataillon und der Regimentsschneider, Vizefeldwebel (damalige Unteroffizier) Engelhardt.

Der Stand der Offiziere 25 Jahre nach der ersten definitiven Zusammensetzung des Offizierkorps des Regiments, am 1. Juli 1860, war folgender:

Chef: General der Infanterie v. Stülpnagel.

Regimentskommandeur: Oberst v. Jarotzky.

Etatsmäßiger Stabsoffizier: Oberstlieutenant Ahlborn, Major v. Heinemann in der ersten Hauptmannsstelle des Regiments.

Regimentsadjutant: Premierlieutenant v. Gladiß.

1. Bataillon:

Major Köhnemann,
Hauptmann v. Tschudi,
" Roſérus,
" v. Coler,
" Stute.
Premierlieutenant v. Waldow,
" Lohrmann,
" v. Falkenhayn, kommandirt beim Stabe des 1. Bataillons 5. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 48.
Sekondlieutenant Rogge, kommandirt zur Kriegsakademie,
" Frhr. v. Forstner, kommandirt bei der Unteroffizierschule in Marienwerder,
" Reitzenstein, kommandirt zur Kriegsakademie,
" Stubenrauch,
" v. Tresckow, kommandirt zur Militär-Turnanstalt,
" v. Vett,
" Wiesner, kommandirt zum Pionier-Bataillon Nr. 3,
" Redlich, Adjutant,
" Graf v. Keller,
" Schroeder.

Oberstabsarzt 1. Klasse: Dr. Beyer,
Assistenzarzt 2. Klasse: Dr. Rieder,
Zahlmeister Leuenberg.

2. Bataillon:
Major Oehlmann,
Hauptmann Molière,
" Friese,
" Menze,
" Tirpitz.
Premierlieutenant v. Coffrane,
" v. Scheffer, kommandirt zur Kriegsakademie,
" Ribbentrop,
" Böhncke.
Sekondlieutenant Miesitscheck v. Wischkau, Adjutant,
" Liebach,
" Matting,
" Leschbrand,
" Ziedrich, kommandirt beim Kadettenhause Potsdam,
" v. Restorff,
" v. Falckenberg,
" Hesselbarth.
Stabsarzt Dr. Heckenbach.
Zahlmeister Kolrep.

Füsilier-Bataillon:
Major v. Massow,
Hauptmann Scheele,
" Pütter,
" von dem Borne,
" Korn.
Premierlieutenant Puppel,
" Frhr. v. Ledebur, kommandirt bei der Unteroffizierschule Weißenfels,
" Schwerdtfeger, kommandirt beim großen Militär-Waisenhaus zu Potsdam,
" Luckwald.
Sekondlieutenant v. Pappritz, kommandirt zur Kriegsakademie,

Sekondlieutenant v. Gramm, kommandirt beim Stabe des 2. Bataillons 5. Brandenburgiſchen Landwehr-Regiments Nr. 48,
" Goltz,
" v. Linſtow, Adjutant,
" Rudolph,
" Geppert,
" Rehfeld,
" Hoppe.
Stabsarzt Dr. Zedelt,
Zahlmeiſter Wilhelmi.

à la suite:

Oberſtlieutenant v. Heynitz, Kommandant von Neu-Breiſach,
Hauptmann v. Bogen, Militärlehrer beim Kadettenhauſe zu Oranienſtein,
Premierlieutenant v. Wietersheim, kommandirt bei der Haupt-Kadettenanſtalt,
" v. Diericke, desgleichen,
" Beheim-Schwarzbach.

Der Gedanke, den Abſchluß der erſten 25 Jahre feſtlich zu begehen, war ſchon mit dem Eintritt in das letzte Jahr dieſes Zeitraumes aufgeſtiegen. Derſelbe gewann zuerſt Geſtalt durch die vom Königlichen Kriegsminiſterium unter dem 18. Februar bekannt gegebene Allerhöchſte Willensäußerung, nach welcher der 4. Juli als Stiftungstag der bei der Reorganiſation von 1859/60 neuerrichteten Truppentheile anzuſehen war, etwaige Feſtlichkeiten aber einen offiziellen Charakter nicht tragen ſollten. Unverzüglich wurden die Vorbereitungen zu einer einfach würdigen Feier getroffen, und die zahlreich eingehenden Zuſagen der zur Theilnahme aufgeforderten ehemaligen Offiziere und Aerzte des Regiments, ſowie derjenigen des Beurlaubtenſtandes und der Inaktivität, welche während der Feldzüge dem Regiment angehört hatten, vor Allem aber die Nachricht, daß der verehrte Herr Chef des Regiments, General der Infanterie v. Stülpnagel, trotz eines ernſtlichen Unwohlſeins ſein Erſcheinen zu dem Feſte beſtimmt in Ausſicht geſtellt, ließen das Gelingen der Feier in würdigſter und ſchönſter Weiſe erhoffen.

Mitten in die Vorbereitungen zu dieſem Feſte, und ganz unerwartet, traf die Kunde von dem am 15. Juni erfolgten Hinſcheiden Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl. Die Erinnerung an das gnädige Wohlwollen, durch welches der hohe Verſtorbene in ſeiner Eigenſchaft als langjähriger kommandirender General des III. Armee-Korps das Regiment bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet hatte, welche gerade beim Rückblick auf den Beginn des jetzt ablaufenden Vierteljahrhunderts erneut angefacht worden war, und von dem faſt jedes Blatt der Regimentsgeſchichte lautes Zeugniß ablegt, mußte eine tiefempfundene Trauer in Aller Herzen wachrufen, eine Trauer, welche durch das mittels Allerhöchſter Kabinets-Ordre vom 15. Juni befohlene Anlegen des Flors um den linken Unterarm auf die Dauer von drei Wochen nur ihren äußeren Ausdruck fand. Dem allſeitigen Wunſche konnte es daher nur entſprechen, daß nach einer telegraphiſchen Mittheilung des Königlichen Generalkommandos die unbeſchränkte freiwillige Theilnahme an der am 17. in Potsdam ſtattfindenden offiziellen Leichenfeier anheimgeſtellt wurde. So war das Regiment bei dieſer Feier auch durch eine Deputation vertreten, welche ſich aus folgenden Offizieren zuſammengeſetzt hatte:

Oberſtlieutenant Ahlborn, in Vertretung des zum Ober-Erſatzgeſchäft abweſenden Regimentskommandeurs;
Major Oehlmann,
" von den Brincken,
Hauptmann Frieſe,
" Pütter,
Sekondlieutenant Rehfeld,
" Hoppe.

Die Vermuthung, die bevorſtehende Jubiläumsfeier möchte durch die Trauer eine Verſchiebung erfahren, beſtätigte ſich nicht, es trafen daher im Laufe des 3. Juli — einige Wenige am 4. früh — von Nah und Fern die geladenen Gäſte in Cüſtrin ein, um, ſo weit als irgend thunlich, von den Kameraden des Regiments beherbergt zu werden. Stadt und Vorſtadt prangten im Feſtesſchmuck, und die zahlreichen Guirlanden und Fahnen an den Straßen und Häuſern, ſowie eine unverkennbare Feſtesſtimmung an dem folgenden Tage gaben beredtes Zeugniß von der Theilnahme der Bevölkerung. Einen beſonderen Ausdruck fand dieſelbe durch das ſinnige und werthvolle Feſtgeſchenk — ein lebensgroßes Bildniß Sr. Majeſtät des Kaiſers — welches an dieſem Tage um 11 Uhr Vormittags durch den erſten

Bürgermeiſter Detleffen und den Stadtverordnetenvorſteher Fuhrmann im großen Saale des Offizierkaſinos der Schloßkaſerne überreicht wurde. Das im Atelier des Profeſſors v. Werner in Oel ausgeführte Bild war begleitet von einer künſtleriſch gelungenen Widmung, welche durch den Architekten Gottlob aus Cüſtrin entworfen und ausgeführt iſt.

Gelegentlich der Uebergabe hob Bürgermeiſter Detleffen beſonders die guten Beziehungen hervor, welche ſtets zwiſchen Bürgerſchaft und Offizierkorps beſtanden. Das Letztere war hierbei durch die für die verſchiedenen Zweige der Vorbereitungen zur Jubiläumsfeier deſignirten Kommiſſionen vertreten und gab ſeinem Dank durch den Mund des Regimentskommandeurs in warmen Worten Ausdruck. Hierauf wurde im Kreiſe der Offiziere den drei älteſten Unteroffizieren beziehungsweiſe Beamten in Anerkennung ihrer ſeit dem Beſtehen des Regiments treu geleiſteten Dienſte ein Geſchenk des Offizierkorps ausgehändigt, und zwar dem Muſikdirigenten Piefke ein Taktirſtock von Ebenholz mit Silberbeſchlag und entſprechender Widmung, dem Regimentsſchneider Engelhard, ſowie dem Büchſenmacher Daume je ein Regulator.*)

Zu dem ſich nunmehr anſchließenden Gabelfrühſtück hatten außer den genannten Vertretern der Stadt der Lehrer Jacob und der Brauereibeſitzer Richter Einladungen erhalten, um ihnen den Dank auszudrücken, den Jeder in ſeiner Art ſich für das Regiment erworben. Erſterer hatte zum Jubiläumstage eine gehaltvolle Hymne dem Regiment gewidmet und in Muſik geſetzt, letzterer für das materielle Wohl der Mannſchaften durch Spendung einer nicht unbedeutenden Quantität Bier zur Feier des Tages geſorgt. An dieſer Stelle ſei gleichzeitig noch dankend des Fabrikbeſitzers Wahl aus Cüſtrin gedacht, welcher dem Regimentskommandeur zur beliebigen Verwendung für die Mannſchaften des Regiments ein Geldgeſchenk im Betrage von 500 Mark überſandte.**) — Unter anderen derartigen freundlichen Dedikationen mögen hier noch vier kleine Bilder — Scenen aus

---

*) Muſikdirigent Piefke gehört dem Regiment ſeit dem Herbſt 1860, die beiden Anderen, wie ſchon oben erwähnt, ſeit Errichtung des Regiments an.

**) Mit dieſer Summe wurden ſpäter für jedes Bataillon vier Prämien, beſtehend in ſilbernen Uhren nebſt Ketten beſchafft, welche nach Maßgabe der Reſultate des Prüfungs-Einzelſchießens den beſten Schützen unter den Unteroffizieren und den drei Schießklaſſen übergeben wurden.

dem letzten Kriege darſtellend — ſowie ein Blumenbouquet von ganz beſonderen Dimenſionen Erwähnung finden: erſtere ein Geſchenk des Buchhändlers Mahler aus Cüſtrin, letzteres während des Feſteſſens am 4. vom Beſitzer des Mühlenetabliſſements Lagardesmühlen, Lieutenant a. D. Falkenberg, überſandt. Um den Mannſchaften ein bleibendes Andenken an den feſtlichen Gedenktag zu geben, war für Jeden derſelben ein Trinkglas mit entſprechender Gravirung beſchafft. Seine Excellenz der Herr Regimentschef, ſowie der zu den ehemaligen Kommandeuren des Regiments zählende Generallieutenant z. D. v. Diringshofen, welcher letztere verhindert war, zu erſcheinen, hatten durch die Ueberſendung ihrer beiderſeitigen Bilder in Oel dem Offizierkorps eine willkommene und herzliche Freude bereitet.

Am Abend des 3. Juli leitete ein Zapfenſtreich die offizielle Feier ein. Die erſchienenen Gäſte und das Offizierkorps des Regiments verſammelten ſich im Kaſino der Schloßkaſerne zur Begrüßung und zum kameradſchaftlichen zwangloſen Beiſammenſein. Wenn ſchon das Wiederſehen nach jahrelanger Trennung, die Erinnerung an die fröhliche Jugendzeit, aber auch an die in ernſten Stunden gemeinſam durchlebter Gefahr, in Kampf und Sieg gefeſtigte Freundſchaft eine freudig bewegte Stimmung hervorgerufen, ſo wurde dieſelbe durch das Erſcheinen des Regimentschefs, des bewährten Führers im letzten Kriege, noch erheblich geſteigert. Keinem der Anweſenden wird der Moment aus der Erinnerung ſchwinden, als die ehrwürdige, militäriſche Geſtalt, durch den Regimentskommandeur vor ſein eigenes Bildniß geführt, in zu Herzen gehenden Worten ſein ſinniges Geſchenk einführte und den Dank des Erſteren entgegennahm!

So bot der Vorabend zum Jubiläumsfeſte in wechſelvoll ernſter und heiterer Unterhaltung aus dem reichen und dankbaren Felde der Erinnerung für Jeden die lebhafteſte Anregung.

Der Morgen des 4. Juli brachte ein überaus reges Leben überall freudig bewegte Stimmung. Um 9½ Uhr traf, durch eine Deputation des hieſigen Landwehrvereins empfangen — an der Tete die für dieſen Zweck vom Regimentskommandeur zur Dispoſition geſtellten Spielleute des 2. Bataillons — aus Berlin der „Verein ehemaliger Kameraden des 48. Regiments“ in einer Stärke von 110 Mann ein, für deſſen Unterbringung in der neuen Kaſerne Vorkehrung getroffen war. Die Regimentsmuſik brachte zu dieſer Zeit dem Herrn Regimentschef, welcher beim Oberſt v. Jarotzky

Quartier genommen hatte, eine Morgenmuſik. — Einem Wunſche der hieſigen Bürgerſchaft entſprechend, fand der urſprünglich auf dem Hofe der neuen Kaſerne in Ausſicht genommene Regimentsappell auf dem Marktplatz von Cüſtrin ſtatt. Kurz vor 12 Uhr verſammelten ſich die Feſtgäſte und die Spitzen der Behörden in den Räumen des Rathhauſes, während das Regiment in einem Karree — die Mannſchaften im Ordonnanzanzuge — Aufſtellung nahm: Das 1. Bataillon Front nach dem Rathhauſe, das Füſilier-Bataillon mit dem Rücken nach demſelben, das 2. Bataillon mit dem Rücken nach der Berliner Straße; die Offiziere vor der Front ihrer Bataillone, die Fahnen vor der 5. Kompagnie; die vierte Seite des Karrees bildeten der Verein ehemaliger Kameraden des Regiments, der Kriegerverein und die Schützengilde.

Den Damen der Garniſon waren ſeitens des Magiſtrats Zimmer im Rathhauſe zur Verfügung geſtellt. Nach dem Erſcheinen der Generalität, welche außer dem Regimentschef noch durch den Diviſionskommandeur, Generallieutenant v. Ditfurth, vertreten war, beſtieg der Regimentskommandeur, Oberſt v. Jarotzky, die in der Mitte des Karrees errichtete Tribüne. In den an das Regiment gerichteten Worten lenkte er zunächſt die Blicke auf die vor ihm befindlichen Fahnen: „Fünfundzwanzig Jahre bilden in dem Leben eines Truppentheils der Armee, deren Ehren- und Gedenktafeln nach Jahrhunderten rechnen, an ſich freilich einen kleinen Zeitabſchnitt, ein Rückblick auf denſelben, wie ihn uns die ruhmreiche Geſchichte der drei Fahnen vergegenwärtigt, läßt indeß die feſtliche Feier des Tages wohl gerechtfertigt erſcheinen.“ Vom 18. Januar 1861, dem Verleihungstage der drei Fahnen ausgehend, führte Oberſt v. Jarotzky im Weiteren die Entſtehungsgeſchichte der mannigfachen Dekorationen aus, welche die Fahnenſtangen ſchmücken, in ihren Motiven zugleich die bedeutungsvollſten Momente aus der Geſchichte des Regiments berührend. Mit den Bändern der Kriegsdenkmünze von 1864 beginnend, erinnerte er an die Feuertaufe des Regiments bei Fehmarn, die ſchneidige Kriegsthat der 8. Kompagnie unter ihrem zu dieſem Feſttage erſchienenen Chef, auf welche ſpeziell die Schwerter in den Bändern der Fahne des 2. Bataillons hinweiſen.

Des Ehrentages bei Gitſchin und der Betheiligung des Regiments an der Schlacht von Königgrätz gedenkend, von welcher die Bänder

des Erinnerungskreuzes für 1866 mit den Schwertern Zeugniß ablegen, ging der Regimentskommandeur dazu über, in kurzen Zügen ein Bild von der ruhmvollen Theilnahme des Regiments an dem Feldzuge 1870/71 zu entrollen: An Spicheren, die blutigen Gefilde von Vionville, auf welchen der ritterliche Kommandeur Oberst v. Garrelts an der Spitze seines Regiments die tödtliche Kugel erhielt, an die Tage vor Metz und den Wald von Woippy erinnernd, gedachte er Beaune la Rolandes und Orléans, der Operationen gegen Le Mans, der Gefechte von Azay und Mazange, von Parigné und Changé. Noch einmal lenkte er die Blicke auf die Fahnen, deren Spitzen seit jener Zeit die gnädige Anerkennung des obersten Kriegsherrn mit dem Eisernen Kreuze schmückte. Unter Hinweis auf das auf dem Marktplatz befindliche Kriegerdenkmal gedachte er schließlich in dankbarer Erinnerung der Kameraden, welche ihre Treue mit dem Tode besiegeln durften, und beendete seine Rede mit einem kräftig wiederhallenden Hurrah auf den geliebten Kaiser! —

Kurz vor dem zu 3 Uhr Nachmittag angesetzten Festessen versammelten sich die derzeitigen und früheren Angehörigen des Regiments im kleinen Speisesaal des Offizierkasinos, woselbst zunächst Oberst z. D. v. Mellenthin im Namen der ehemaligen aktiven Offiziere des Regiments als Dedikation für das Offizierkorps einen kostbaren Tafelaufsatz überreichte. Derselbe besteht in einer Säule aus getriebenem Silber auf einem Postament von Ebenholz, dessen mit Silberplatten ausgelegte Seiten in Ciselirung den Uebergang nach Fehmarn, das Gefecht von Gitschin und die Schlacht von Vionville, sowie eine bezügliche Widmung zeigen. In gleicher Weise übergab Major a. D. Alisch Namens der Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche dem Regiment angehört haben, respektive noch angehören, demnächst drei werthvolle mächtige Bowlen aus Cuivre poli.

In beiden Fällen übermittelte Se. Excellenz der Herr Regimentschef in theils ernsten, theils launigen Worten den herzlichen Dank seines Offizierkorps. Zu dem sich dann anschließenden Festessen hatten außer den bereits erwähnten Vertretern der Stadt noch Einladungen angenommen: die Landräthe der umliegenden und derjenigen Kreise, aus welchen das Regiment sich rekrutirt, die Spitzen der Geistlichkeit beider Konfessionen, Seine Excellenz der Herr Divisionskommandeur, der Kommandeur des Mutterregiments, Oberst v. Willisen, der Kommandant von Cüstrin, Oberst v. Kalckreuth, der Kommandeur

des 2. Bataillons Garde-Fußartillerie-Regiments, der Bezirkskommandeur, der Artillerie- und Ingenieuroffizier vom Platz, der Garnisonarzt und -Auditeur und einige Vertreter des Vereins ehemaliger 48er. Das Diner fand im Saale des Kasinos der Schloßkaserne statt. Die Stimmung der Festgesellschaft war von Anfang bis zu Ende eine freudig gehobene und kein Mißklang störte die Harmonie. Altpreußischem Herkommen gemäß eröffnete Seine Excellenz der General v. Stülpnagel die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf den Kaiser, indem er mit innigem Dank gegen Gott der nun geschwundenen ernsten Besorgniß gedachte, zu welcher das Befinden Sr. Majestät erst kürzlich Veranlassung gegeben, und gleichzeitig die mit lebhafter Freude aufgenommene Mittheilung machte, daß die Hoffnung vorhanden sei, Se. Majestät gelegentlich des diesjährigen Manövers zu sehen. Nachdem das begeisterte Hoch verklungen, erinnerte im Anschluß hieran der Herr Regimentschef an das so plötzliche und unerwartete Hinscheiden Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl und wies mit warmen, bewegten Worten auf die Dankbarkeit hin, zu welcher die Armee dem verewigten Prinzen verpflichtet sei.

Demnächst ergriff der Regimentskommandeur das Wort, gedachte des durch seinen Kommandeur vertretenen Leib-Grenadier-Regiments, welchem das Regiment 48 seine Entstehung verdanke, hob das ungetrübte, gute Verhältniß hervor, welches fortgesetzt zwischen Bürgerschaft und Regiment bestanden, und bekundete der Ersteren, sowie aus gleicher Veranlassung den Vertretern der Kreise, welchen das Regiment seinen Ersatz entnimmt, den Dank des Regiments. Nachdem Se. Excellenz der Herr Divisionskommandeur einen Toast auf das Regiment ausgebracht und sich in den anerkennendsten Worten über die Leistungen desselben in Krieg und Frieden ausgesprochen, forderte Oberst z. D. v. Mellenthin, als ältester ehemaliger Regimentsangehöriger, das Offizierkorps auf, seine Gefühle aufrichtiger Zuneigung für unseren verehrten Chef durch ein Hoch zu bethätigen. Indem der Gefeierte in schlichter, herzlicher Weise dankte, gab er, sich an sein Offizierkorps, insbesondere die jüngeren Kameraden, wendend, die Richtschnur für eine treue, entsagungsfähige Pflichterfüllung in Krieg und Frieden. Aus dem Munde des verdienten Mannes, den die dankbare Anerkennung seines Königs ehrt, mußten die sichtlich aus bewegtem Herzen kommenden goldenen Worte wohl einem Jeden auch wahrhaft zu Herzen gehen und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Die nur

zu bald nach jenem Tage eintreffende Trauerkunde von seinem Hinscheiden rief daher in Aller Herzen diese seine letzten Worte und das Bild väterlichen Wohlwollens zurück, welches er fest in dieselben eingeprägt hatte.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, verfügten sich Gäste und Einheimische nach den Festplätzen der Mannschaften auf dem Hof der neuen Kaserne und auf dem Renneplatz, woselbst die Leute des Anfanges ihrer zu 7 Uhr angesetzten Belustigungen harrten. Unteroffiziere und Mannschaften hatten zur Feier des Tages besondere Mittagskost nebst Bier erhalten. Auf beiden Plätzen waren durch Laubbekränzungen, Fahnen, Lampions und Guirlanden für die Kompagnien abgesonderte Festplätze hergerichtet, welche, besonders bei Abendbeleuchtung und unter bengalischem Licht und Feuerwerk ein ungemein anziehendes Bild darboten. Dasselbe trug durch die verschiedentlich aufgebauten Kompagniezelte überdies ein eigenartiges militärisches Gepräge. Dort war ein Podium als Tanzplatz hergerichtet, hier lud die mysteriöse Aufschrift eines Zeltes: „Kamerun-Theater. Um 8 Uhr große Vorstellung" zum Eintritt in Thalias Hallen ein. Geschenke in großer Auswahl von zum Theil nicht unbedeutendem Werth veranlaßten in buntem Durcheinander die Leute zum Wettklettern an großen Stangen, Topfwerfen, Sackhüpfen u. s. w. und überall gab der ungebundenste Jubel Zeugniß von der fröhlichen Stimmung der Mannschaften. Natürlich fehlte es nicht an Damen, auch war für diesen Tag dem Publikum unbeschränkter Zutritt gestattet, von welcher Erlaubniß es auch den ausgedehntesten Gebrauch machte. Die Regimentsmusik, welche während des Festessens gespielt hatte, war auf beide Plätze vertheilt und forderte in lustigen Weisen zum Tanz heraus. So verlief der Abend in ungetrübter Fröhlichkeit und Jubel und Festesfreude nahmen erst in später Nacht ein Ende. Der Herr Regimentschef, welcher sein Interesse auch hieran durch seine Anwesenheit bekundet, verließ am Morgen des 5. Juli frühzeitig die Garnison seines Regiments. Um 9½ und 11 Uhr Vormittags fand katholischer und evangelischer Gottesdienst statt, bei welchem das Regiment durch sein Offizierkorps und Deputationen von Mannschaften vertreten war. Um 1 Uhr Nachmittags vereinigte ein gemeinschaftliches Frühstück im Kasino der Schloßkaserne noch einmal den größten Theil der gestrigen Festgesellschaft und noch einmal klangen die Gläser zum Abschied und in dem Wunsche zusammen, daß es

dem 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiment Nr. 48 vergönnt ſein möge, das zweite Vierteljahrhundert, in welches es ſoeben eintrat, ebenſo ruhmvoll, wie das erſte zu beſchließen!

Möchten dieſe Blätter dazu beitragen, den Sinn für treueſte Pflichterfüllung im Frieden, ohne welche ſo herrliche Kriegsthaten, wie die Armee ſie geleiſtet, nicht denkbar ſind, ſtets im Regiment wach zu erhalten, damit es als ein ſtets bereites und ſchneidiges Werkzeug in der Hand ſeines Königs befunden werde.

Beilagen.

Beilage 1.

Biographiſche Skizze

des Generals der Infanterie v. Stülpnagel, Chef des 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48, Senior des Hochſtiftes Brandenburg.

Wolf Louis Anton Ferdinand v. Stülpnagel wurde am 10. Januar 1813 zu Berlin geboren. Sein Vater befand ſich zu dieſer Zeit als Generalſtabschef der ruſſiſch-deutſchen Legion in ruſſiſchen Dienſten.

Er wurde in der evangeliſchen Religion getauft und erhielt ſeine erſte Erziehung im elterlichen Hauſe. Später beſuchte er das Friedrich-Wilhelms-Gymnaſium zu Berlin und nach der Verſetzung ſeines Vaters als Brigadekommandeur nach Königsberg i. Pr. das dortige Kneiphöfſche Gymnaſium, welches er 1829 nach Abſolvirung der Prima verließ.

Am 11. Juli 1829 (5 Monate und 29 Tage vor vollendetem 17. Lebensjahre) begann v. Stülpnagel ſeine militäriſche Laufbahn durch ſeinen Eintritt als Avantageur in die 9. Kompagnie des 3. Infanterie-Regiments, welches damals in Königsberg i. Pr. garniſonirte. Am 15. Januar 1830 zum Unteroffizier, am 12. Mai 1830 zum Portepeefähnrich befördert, erfolgte am 2. Februar 1831 ſeine Ernennung zum überzähligen Sekondlieutenant. Wenige Wochen ſpäter — 1. April 1831 — wurde v. Stülpnagel bereits als Adjutant zur 1. Landwehr-Brigade kommandirt, welche Stelle er bis zum Oktober 1832 inne hatte.

Am 11. November 1832 als etatsmäßiger Sekondlieutenant in ſein Regiment einrangirt, bekleidete er vom 1. Januar 1834 bis 1. Auguſt 1837 den Poſten als Adjutant des 2. Bataillons. Dieſem Kommando folgte am 6. Auguſt des letzteren Jahres ein ſolches als Erzieher beim Kadetten-Korps in Berlin. Volle 10 Jahre war v. Stülpnagel hierauf in dieſer Pflanzſtätte altpreußiſchen Soldatengeiſtes thätig, nachdem er am 12. Auguſt 1840 unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Kadetten-Korps verſetzt worden war.

In dieſe Zeit fällt der Tod ſeines Vaters, der zuletzt als Generallieutenant und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements der Armee angehört hatte, dann aber auch die Begründung ſeines häuslichen Glücks durch ſeine Verheirathung mit Fräulein Cäcilie v. Loſſau, und durch die Geburt ſeiner erſten Kinder, von denen der älteſte Sohn, nach dem Vater mit dem Familiennamen Ferdinand genannt, jetzt Oberſtlieutenant und Direktor der Kriegsſchule in Potsdam iſt.

Am 27. März 1847 als Hauptmann und Kompagniechef zum Infanterie-Regiment Nr. 24 verſetzt, brachten ihm bereits die beiden folgenden Jahre Gelegenheit an der Spitze ſeiner erſten Kompagnie bei der Unterdrückung der erregten Volksleidenſchaften gelegentlich des Zeughausſturmes in Berlin, 14. Juni 1848, des Straßenkampfes in Iſerlohn, 17. Mai 1849, und bei der Niederkämpfung der Badiſchen Militär-Revolution in den Gefechten bei Homburg, Riesthal, Cronau, Maltſch, Muggenſturm, Kuppenheim, Sandweier und Oos thätig zu ſein.

Unter Beförderung zum Major wurde v. Stülpnagel am 4. März 1854 zum Kommandeur des Bataillons Wrietzen 35. Landwehr-Regiments ernannt, und am 8. Februar 1855 in gleicher Eigenſchaft zum Bataillon Potsdam 20. Landwehr-Regiments verſetzt.

Mit ſeiner am 28. April 1857 erfolgten Verſetzung in den Generalſtab begann für Major v. Stülpnagel eine reichbewegte militäriſche Laufbahn. Zuerſt der 7. Diviſion in Magdeburg überwieſen, trat er ein Jahr ſpäter, am 8. Mai 1858, zum Generalkommando des IV. Armee-Korps in Magdeburg über. Von ſeiner Thätigkeit bei der Diviſion ſtammt die Verleihung des Kommandeur-Kreuzes 2. Klaſſe des Sachſen-Erneſtiniſchen Hausordens, ſowie des Herzoglich Anhaltiſchen Hausordens Albrecht des Bären her.

Auch beim Generalkommando blieb v. Stülpnagel nur kurze Zeit.

Nachdem er am 31. Mai 1859 zum Oberſtlieutenant befördert und am 18. Oktober mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klaſſe dekorirt worden war, erfolgte am 29. Oktober deſſelben Jahres ſeine Ernennung zum Chef des Generalſtabes III. Armee-Korps.

In dieſer Stellung entwickelten ſich ſehr bald die innigen Beziehungen, in welchen v. Stülpnagel zu Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl — von deſſen am 1. Juli 1860 erfolgten Ernennung zum kommandirenden General des III. Armee-Korps bis zu ſeinem am 15. Juni 1885 eintretenden Ableben — ſtand. Zunächſt fiel in dieſe Zeit die Reorganiſation der Armee, bei welcher v. Stülpnagel demnach in ſeiner dienſtlichen Stellung in hervorragender Weiſe thätig ſein durfte.

Am 18. Oktober 1861 wurde v. Stülpnagel zum Oberſten befördert, am 18. Januar 1863 gelegentlich des Ordensfeſtes mit dem Rothen Adler-Orden 3. Klaſſe mit der Schleife dekorirt, und am 10. Februar 1863 zum Kommandeur des 5. Oſtpreußiſchen Infanterie-Regi-

ments Nr. 41 ernannt. In dieſer Stellung blieb er bis zum 21. November 1864, an welchem Tage ſeine Ernennung zum Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade unter Stellung à la suite ſeines Regiments erfolgte. Nach einigen Wochen bereits, am 10. Dezember 1864, ſchied er aus derſelben, um mit ſeinem Range und den Kompetenzen als Brigadekommandeur wiederum die Funktion als Chef des Generalſtabes des III. Armee-Korps zu übernehmen. Es ging damit ein beſonderer Wunſch des Prinzen Friedrich Karl in Erfüllung, der in einer Zeit die bewährte Unterſtützung ſeines alten Generalſtabschefs nicht miſſen wollte, wo es galt, die durch den Krieg mannigfachem Wechſel unterworfenen Verhältniſſe des III. Armee-Korps beim Eintritt der Demobilmachung wieder in das feſte Gefüge der Friedensorganiſation zurückzuführen.

An dem Feldzuge gegen Oeſterreich nahm v. Stülpnagel als Generalmajor, zu welcher Charge er am 18. Juni 1865 ernannt worden war, Theil. Seine Funktion als Generalſtabschef vertauſchte er jedoch, da der Korps-Verband des III. Armee-Korps aufgelöſt wurde, mit der eines Oberquartiermeiſters der unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Karl ſtehenden I. Armee. Er blieb ſomit auch in dieſen ernſten Zeiten ſeinem kommandirenden General nahe. Die Schlachten bei Gitſchin und Königgrätz, die Gefechte bei Liebenau, Münchengrätz, Holic, Blumenau und Preßburg bezeichnen den raſchen Siegeszug, an deſſen Leitung v. Stülpnagel als allezeit thätiges Organ ſeines Oberbefehlshabers Theil nehmen durfte, und der ihm den Orden pour le mérite und das Großherzoglich Mecklenburgiſche Militär-Verdienſtkreuz 2. Klaſſe brachte. Für kurze Zeit kehrte General v. Stülpnagel nach beendetem Feldzuge in ſeine frühere Stellung als Chef des Generalſtabes des III. Armee-Korps zurück. Bereits am 30. Oktober übernahm er das Kommando der in Caſſel neuerrichteten 44. Infanterie-Brigade, welches er bis zum 18. Mai 1867 behielt, an welchem Tage er mit der Führung der 5. Diviſion beauftragt wurde, der ſeine Ernennung zum Generallieutenant und Kommandeur der Diviſion am 16. Juli 1867 folgte. Daſſelbe Jahr brachte ihm noch einen beſonderen Beweis Königlicher Gnade in der Ernennung zum Domherrn des Hochſtiftes Brandenburg.

Die nun folgenden 5 Jahre der dienſtlichen Thätigkeit des Generallieutenants v. Stülpnagel ſind im Regiment bekannt und unvergeſſen. Der Sinn und Geiſt, der Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl bei der Ausbildung der ihm unterſtellten Truppen und bei der Führung derſelben im Kampfe beſeelte und der in den Blättern der Regimentsgeſchichte wiederholten Ausdruck gefunden hat, kennzeichnet auch das Wirken und Walten des Generals v. Stülpnagel. Seine Friedensthätigkeit fand ihre äußere Anerkennung in der Verleihung des Rothen Adler-Ordens 2. Klaſſe am 19. Januar 1868, ſowie des Sterns zu demſelben im Oktober 1869, ſeine Kriegsthätigkeit während des Feld-

zuges 1870/71, von der jedes Blatt der Geſchichte des Regiments lautes Zeugniß ablegt, in der Verleihung des Eiſernen Kreuzes 2. und 1. Klaſſe, des Eichenlaubs zum Orden pour le mérite, des Sterns der Komthure mit Schwertern des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, ferner des Kaiſerlich Ruſſiſchen Georgs-Ordens 4. Klaſſe und des Annen-Ordens 1. Klaſſe, ſowie endlich in der Verleihung einer Dotation.

Wie Se. Majeſtät der Kaiſer und König am Tage der erſten Wiederkehr der Schlacht von Vionville der 5. Diviſion und ihres Führers gedachte, iſt an betreffender Stelle bereits geſagt worden. Auch Prinz Friedrich Karl gab ſeinem Empfinden an dieſem Tage mit den Worten Ausdruck: „Ich habe geſtern viel, viel an Sie und Ihre herrliche Diviſion gedacht, und an das Verſprechen: ‚zu halten, ſo lange Sie am Leben blieben‘.“

Am 19. Oktober 1871 erhielt Generallieutenant v. Stülpnagel das Kommando über die Königlich Württembergiſchen Truppen (XIII. Armee-Korps) unter Verleihung des Ranges als kommandirender General und unter Verſetzung zu den Offizieren von der Armee, ein beſonders wichtiges Kommando, da es galt, preußiſchem Sinn und Geiſt auch in Süddeutſchland eine Stätte zu bereiten.

Das Jahr 1873 brachte ihm den Rothen Adler-Orden 1. Klaſſe mit Eichenlaub, den Kaiſerlich Ruſſiſchen Weißen Adler-Orden, ſowie am 2. September die Ernennung zum General der Infanterie.

Mit Ablauf des Jahres 1873, am 24. Dezember, ſchied v. Stülpnagel aus ſeiner Stellung, um Sr. Majeſtät als Gouverneur von Berlin und Chef der Landgendarmerie fernerhin nahe zu ſein. Im Jahre 1874 begleitete v. Stülpnagel Se. Majeſtät zu den Manövern der 5. Diviſion und gab dieſer ſomit zum erſten Male ſeit den Tagen von Vionville und Le Mans Gelegenheit, ihren verehrten Führer begrüßen zu können.

Im Oktober 1875 endete die wechſelvolle, ereignißreiche und von kriegeriſchen Erfolgen reichgekrönte Laufbahn des Generals v. Stülpnagel, deſſen Abſchiedsgeſuch Se. Majeſtät der Kaiſer und König in nachſtehender Allerhöchſter Kabinets-Ordre gewillfahrt hatte:

> Ich erſehe zu Meinem lebhaften Bedauern aus Ihrem Schreiben vom 1. d. Mts., daß Ihr Geſundheitszuſtand Sie zu dem Geſuch einer Verabſchiedung veranlaßt und kann Mich leider bei Kenntniß Ihrer Perſönlichkeit der Anſicht nicht verſchließen, daß Sie einen ſo wichtigen Entſchluß nicht ohne eine ſehr eingehende und feſt begründete Ueberlegung gefaßt haben werden. Ich kann daher Ihrer Bitte nicht entgegen ſein und ſtelle Sie demgemäß hierdurch mit der geſetzlichen Penſion zur Dispoſition.

Gleichzeitig aber wünſche Ich Ihnen Meine warme Anerkennung Ihrer langjährigen und vielfach hervorragend guten Dienſte zu bethätigen, indem Ich Ihnen hierdurch das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub verleihe und ferner wünſche Ich Ihren Namen der Armee zu erhalten, auch darzuthun, daß Ich Ihre Dienſte während des Feldzuges 1870/71 jederzeit in dankbarer Erinnerung habe, indem Ich Sie hierdurch zum Chef des 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48 ernenne.

Schließlich wünſche Ich von Herzen, daß Sie ſich noch lange der wohlverdienten Ruhe erfreuen; droht dem Vaterlande Gefahr, ſo weiß Ich, daß Ich auf Sie zählen kann, und weiß auch, daß die Armee den Kommandeur der 5. Infanterie-Diviſion an dem Tage von Vionville jederzeit mit lebhafter Freude wieder in ihren Reihen begrüßen wird.

Baden-Baden, den 16. Oktober 1875.

gez. Wilhelm.

General v. Stülpnagel verlebte die nun folgenden Jahre der Ruhe auf dem von ihm inzwiſchen erworbenen Gute Geyersdorf bei Frauſtadt in Schleſien. Wenige Jahre ſpäter, an dem Tage, an dem er eine 50jährige Dienſtzeit zurückgelegt haben würde, erhielt er einen neuen Beweis des Wohlwollens, mit dem Se. Majeſtät der Kaiſer und König ſeiner gedachte, durch die Verleihung des Groß-Komthurkreuzes des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe. . . .

Im Jahre 1882 ſiedelte General v. Stülpnagel nach Brandenburg a. H. über und lebte hier in ſtiller Zurückgezogenheit, bis zu ſeinem am 11. Auguſt 1885 erfolgten Tode.

Wenige Wochen vorher war er noch einmal bei ſeinem Regiment in Cüſtrin erſchienen, als daſſelbe ſein Stiftungsfeſt feierte, und hatte hier Worte zu dem Offizierkorps geſprochen, welche als ein goldenes Vermächtniß für alle Zeiten im Regiment in dankbarer Erinnerung bewahrt werden ſollen!

Nach kurzem und ſchwerem Leiden ſtarb er in Norderney, wo er neue Kräfte zu treuem Wirken innerhalb ſeiner Familie zu finden gehofft hatte.

Noch im Tode ehrte ihn ſein Kaiſer durch Entſendung eines Flügeladjutanten, der eine Palme auf das Grab des verdienten Generals legte!

Ehre ſeinem Andenken!

Beilage 2.

Nachweiſung der Offiziere, Aerzte und Zahlmeiſter,

die dem Regiment von 1860—1885 angehört haben.

I. Offiziere.

Erſte Rangliſte des Regiments vom 1. Juli 1860.

1) Otto v. Tiedemann, Ob. Lt.; 15. 8. 28 in d. Regt. 31 eingetr.; 15. 9. 30 Sek. Lt.; 33—36 z. Allgem. Kriegsſchule komd.; 36—42 Adj. II.; 42—45 Regts. Adj.; 45—48 Adj. d. 7. Inf. Brig.; 11. 7. 48 Pr. Lt.; 48—51 Adj. d. 7. Div, während dieſer Zeit Adj. d. mob. preuß. Div. (Gen. Maj. v. Hirſchfeldt I.) in Schleswig-Holſtein u. Gen. Stabsoffiz. d. d. mob. 13. Inf. Div.; 12. 4. 51 Hauptm. im Gr. Gen. Stabe; 19. 5. 55 z. Gen. Stabe d. 6. Div.; 18. 7. 55 Maj.; 12. 7. 58 z. Gr. Gen. Stabe; 23. 11. 58 in d. 8. Inf. (Leib-) Regt. verſ.; 31. 5. 59 Ob. Lt.; 14. 6. 59 Komdr. d. 8. Ldw. Regts.; 8. 5. 60 mit d. Führ. d. 8. komb. Inf. Regts. beauftr.; 1. 7. 60 Komdr. d. 8. komb. Inf. Regts., jetzigen 5. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 48; 18. 10. 61 Oberſt; 1864 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 13. 5. 65 Komdr. d. 19. Inf. Brig. u. Stellung à la suite d. Regts.; 18. 6. 65 Gen. Maj.; 18. 6. 69 Komdt. v. Poſen; 70/71 Gen. Etappen-Inſp. d. II. Armee; 26. 7. 70 Gen. Lt.; 11. 6. 72 in Genehm. ſ. Abſchiedsgeſ. m. Penſ. z. D. geſtellt; lebt in Dresden.

2) Alexander Henzen, Maj. u. Komdr. d. 2. Bats.; 1. 7. 60 v. 8. Ldw. Regt. verſ.; 18. 10. 61 Ob. Lt.; 10. 2. 63 unt. Stellung à la suite d. Regts. z. Dir. d. Mil. Schießſchule in Spandau ern.; 17. 3. 63 Oberſt; 66 Komdr. d. 11. Ldw. Regts.; 11. 9. 66 m. d. Char. als Gen. Maj. z. D. geſt.; 13. 5. 69 verabſch.

3) Carl v. Grumbkow, Maj. u. Komdr. d. Füſ. Bats.; 1. 7. 60 v. 8. Ldw. Regt. verſ.; 17. 10. 60 m. Penſ. u. Ausſ. auf Civ. Anſtell. verabſch.; 22. 2. 62 geſt.

4) Adolph v. Platen, Maj. u. Komdr. des 1. Bats.; 1. 7. 60 v. 8. Ldw. Regt. verſ.; 13. 8. 61 m. d. Uniſ. d. 2. Pomm. Gren. Regts. (Colbergſchen) Nr. 9, Ausſ. auf Anſtell. in d. Gend. u. Penſ. d. Abſch. bew.; 18. 12. 64 z. D. geſt.; 66 während d. mob. Verh. Adj. b. Mil. Gouv. d. Prov. Sachſen; 3. 1. 67 Char. als Ob. Lt.; 70/71 1. Adj. b. ſtellvertr. Gen. Komdo. IV. Armee-Korps; 1. 3. 82 z. Arnſtadt geſt.

5) Otto v. Wulffen, Maj. u. 5. Stabsoffiz.; 1. 7. 60 v. 36. Inf. Regt. verſ.; 10. 9. 61 Komdr. d. 1. Bats.; 62 z. Uebungsreiſe d. Gen. Stabes III. Armee-Korps komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 18. 6. 65 Ob. Lt.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Treffen b. Gitſchin, Schlacht bei Königgrätz; 18. 5. 67 m. Führ. d. Inf. Regts. Nr. 52 beauftr.; 22. 6. 67 Regts. Komdr.; 18. 8. 71 m. Führ. d. 10. Inf. Brig. beauftr.; 8. 11. 71 Brig. Komdr.; 15. 1. 72 Gen. Maj.; 13. 3. 75 Komdt. v. Breslau; 22. 3. 77 Gen. Lt.; 9. 10. 80 in Genehm. ſ. Abſchiedsgeſ. m. Penſ. z. D. u. gleichz. à la suite d. Inf Regts. Nr. 52 geſt.; 28. 10. 84 z. Gouv. d. Invalidenhauſes Berlin ern.

6) Ludwig v. Kayſerlingk, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt. verſ.; 9. 8. 62 als Maj. m. d. Uniſ. d. Leib-Gren. Regts. (1. Brandenburg.) Nr. 8, Ausſ. auf Civ. Verſ. u. Penſ. verabſch.;

11. 11. 62 z. Führer d. 2. Aufgeb. 3. Bats. (Landsberg a. W.) 1. Brandenburg. Ldw. Regts. Nr. 8 ern.; 67 v. dieſ. Stell. entbund. und ſpäter geſtorben.

7) **Friedrich v. Sydow**, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt. verſ.; 17. 10. 60 unt. Beſ. z. Maj. in d. 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27 verſ.; 7. 2. 63 behufs Uebertr. in Großherzogl. Sächſ. Dienſte d. Abſch. als Ob. Lt. bew.; geſt

8) **Guſtav v. Rheinbaben**, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 10. 9. 61 dahin zurückverſ.; 12. 11. 64 Maj.; 29. 6. 66 b. Gitſchin gefallen.

9) **Emil Stein**, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. 3. Jäg. Bat.; 10. 4. 63 als Maj. m. d. Unif. d. Jäg. Bats. Nr. 3, Ausſ. auf Civ. Verſ. u. Penſ. d. Abſchied bew.; lebt in Cüſtrin.

10) **Rudolph Kaſſner**, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 16. 7. 66 Maj.; 15. 9. 66 Komdr. d. 4 Bats. 8. Pomm. Inf. Regts. Nr. 61; 30. 10. 66 in d. Inf. Regt. Nr. 77 verſ.; 14. 11. 67 m. Penſ., Ausſ. auf Civ. Verſ. u. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 48 d. Abſch. bew.; 29. 6. 78 in Görlitz geſt.

11) **Albert Graf Finck v. Finckenſtein**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 18. 8. 60 Komp. Chef; 5. 7. 62 in d. 1. Poſ. Inf. Regt. Nr. 18 verſ.; 11. 2. 65 Maj.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich; 22. 3. 68 Ob. Lt.; 18. 7. 70 m. Führ. d. Inf. Regts. Nr. 66 beauftr.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 30. 8. 70 bei Beaumont geblieben.

12) **Wilhelm v. Studnitz**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 17. 10. 60 Komp. Chef; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 14. 6. 67 als Maj. m. Penſ., Ausſ. auf Anſtell. im Civ. Dienſt u. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; 1. 1. 68 unter Stellung z. D. Bez. Komdr. in Eiſenach; 24. 7. 75 v. dieſ. Stellung entb.; 17. 5. 80 in Eiſenach geſt.

13) **Eugen v. Bagensky**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 17. 10. 60 Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark; 30. 10. 66 in d. Inf. Regt. Nr. 77 verſ.; 10. 10. 68 als Maj. m. Penſ. u. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; 70/71 ſtellvertr. Bez. Komdr. in Teltow; 11. 4. 71 z. D. geſt.; 25. 7. 71 Bez. Komdr. in Teltow; 17. 9. 72 v. dieſ. Stellung entb.; lebt in Weſtend b. Charlottenburg.

14) **Oskar v. Klinguth**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 13. 11. 60 Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark; 18. 6. 69 Maj.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 6. 8. 70 in d. Schlacht b. Spicheren gefallen.

15) **Reinhold v. Gerdtell**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 13. 12. 60 als Komp. Chef in d. Leib-Gren. Regt. zurückverſ.; 14. 8. 65 m. Penſ., Ausſ. auf Civ. Verſ. u. d. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; lebt im Invalidenhauſe Stolp als Offizierpflegling.

16) **Xaver v. Mellenthin**, Pr. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 13. 12. 60 Hauptm. u. Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 20. 7. 70 unt. Beſ. z. Maj. d. Regt. aggreg.; 3. 8. 70 wiedereinrang.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlachten b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einſchl. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefechte b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, Gefecht am Braye-Bach, Schlacht bei Le Mans; 3. 7. 75 Ob. Lt.; 16. 8. 76 unt. Stellung z. D. Bez. Komdr. in Brandenburg a. H.; 13. 1. 80 Char. als Oberſt; 8. 3. 84 v. d. Stellung als Bez. Komdr. entb.; lebt in Berlin.

17) **Hugo v. Gorszkowski** I., Pr. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 23. 2. 61 in d. Leib-Gren. Regt. zurückverſ; 17. 3. 63 Hauptm. u. Komp. Chef; 64, 66, 70/71 Feldzug geg. Dänemark, Oeſterreich u. Frankreich; 16. 8. 70 in d. Schlacht b. Vionville gefallen.

18) **Ludwig v. Tippelskirch**, Pr. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 16. 9. 62 Hauptm. u. Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Einſchl. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, b. Orléans, Gefecht b. Ouzouer u. Nevoy, b. Gien u. Briare; 15. 7. 71 m. d. Char. als Maj. u. Penſ. z. D. geſt. u. gleichz. als Platzmaj. in Königsberg i. P. wiederangeſt.; 16. 11. 71 m. Penſ. u. d. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; lebt in Rudolſtadt.

19) **Paul Roeſtel**, Pr. Lt. u. Adj. d. 2. Bats.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 12. 4. 62 als Hauptm. m. d. Armee-Unif., bed. Anſpr. auf Anſtell. im Civ. Dienſt u. Penſ. d. Abſch. bew.; 20. 4. 68 geſt.

20) **Hans Dallmer**, Pr. Lt. u. Regts. Adj.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 1. 1. 63 v. d. Stellung als Regts. Adj. entb.; 9. 5. 63 Hauptm. u. Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Einſchl. v. Metz, Gefecht bei Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande; 6. 4. 72 d. Regt. unt. Beſ. z. Maj. aggreg.; 17. 9. 72 in d. Inf. Regt. Nr. 46 einrang.; 11. 1. 77 unt. Stellung z. D. z. Bez. Kombr. in Rawitſch ern.; 14. 5. 78 Char. als Ob. Lt.; 14. 1. 79 v. dieſ. Stellung entb.; 12. 4. 79 d. Genehm. z. Trag. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 48 erh.; 26. 5. 79 in Rawitſch geſt.

21) **Otto Stülpner**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 19. 9. 60 Pr. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 10. 1. 65 Hauptm. u. Komp. Chef; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht bei Spicheren ſchwer verw.; 12. 11. 72 Maj.; 12. 11. 72 bis 24. 12. 72 beh. Inform. im Dienſte d. Land-Gend. in d. Bureau d. Chefs d. Land-Gend. komd.; 11. 3. 73 z. Wahrnehm. d. Geſch. als Bez. Kombr. nach Eſſen komd.; 24. 7. 73 m. Penſ. z. D. geſt. u. z. Bez. Kombr. in Eſſen ern.; 22. 2. 78 als Bez. Kombr. n. Münſter verſ.; 12. 7. 79 Char. als Ob. Lt.; 14. 4. 85 v. ſ. Stellung entb.; lebt in Münſter.

22) **Hermann Frhr. v. Maſſenbach**, Sek. Lt. u. Adj. d. 1. Bats.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 19. 9. 60 Pr. Lt.; 20. 11. bis 16. 12. 62 Adj. d. 6. Div.; 20. 6. 63 bis 2. 3. 64 Adj. b. Bez. Kombo. Soldin; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, im Gefecht b. Gitſchin gefallen.

23) **Edmund v. Kameke**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 17. 10. 60 Pr. Lt.; 1. 6. bis 15. 7. 61 z Gew. Fabr. Spandau komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 31. 7. 66 Hauptm. u. Komp. Chef; 70 Feldzug geg Frankreich, Schlacht b. Spicheren l. verw., b. Vionville l. verw., u. Gravelotte, Einſchl. v. Metz, Gefecht b. Bellevue ſchw. verw.; 12. 3. 74 d. Regt. unt. Verl. d. Char. als Maj. aggreg.; Patent 18. 7. 74; 15. 8. 74 in d. Inf. Regt. 63 einrang.; 11. 6. 81 in Genehm. ſ. Abſch. Geſ. u. Verl. d. Char. als Ob. Lt. m. Penſ. u. d. Erlaubn. z. Trag. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 48 z. D. geſt.; lebt in Coeslin.

24) **Adolph Werner**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 13. 11. 60 Pr. Lt; 1. 5. 62 bis 2. 4. 64 Erz. b. Kadettenhauſe Bensberg; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 Hauptm. u. Komp. Chef; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren ſchw. verw.; 13. 8. 70 d. in dieſ. Schlacht erh. Wunden in Saarbrücken erlegen.

25) **Wilhelm v. Borkowski**, Sek. Lt.; 1. 7. 60. v. Leib-Inf. Regt.; 13. 11. 60 Pr. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Uebergang n. Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin; 6. 7. 66 a. d. b. Gitschin erhalt. Wunden verst.

26) **Friedrich v. Franckenberg**, Sek. Lt. u. Adj. d. Füs. Bats.; 14. 10. 61 Pr. Lt.; 1. 1. 63 bis Mai 66 Regts. Adj.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 während d. Feldzuges geg. Oesterreich Adj. d. 5. Inf. Div., Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 als Hauptm. u. Komp. Chef in d. Inf. Regt. 77 verf.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 17. 8. 70 im Gefecht im Bois de Vaux (vor Metz) gefallen.

27) **Curt v. Kracht**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 15. 9. 60 bis 6. 5. 66 Adj. d. 2. Bats.; 12. 4. 62 Pr. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; vom Mai bis 21. 7. 66 Regts Adj.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 14. 6. 67 Hauptm. u. Komp. Chef; 70 Feldzug geg. Frankreich; 6. 8. b. Spicheren gefallen.

28) **Otto v. Wedell**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 1. 10. 60 bis 31. 7. 63 z. Kriegs-Akad.; 10. 5. 62 Pr. Lt.; 1. 10. 63 bis 2. 3. 64 z. Drag. Regt. 2; 64 Feldzug geg. Dänemark; 21. 12. 64 bis 28. 2. 66 z. topogr. Bureau; 1. 3. bis 6. 5. 66 z. Pion. Bat. 8 komb.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 als Hauptm. u. Komp Chef in d. Inf. Regt. 88 verf.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 1. 9. 70 b. Sedan gefallen.

29) **Julius v. Roeder**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 16. 9. 62 Pr. Lt.; 1. 10. 62 bis 30. 9. 63 z. Jäg. Bat. 3 komb.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 18. 6. 69 als Hauptm. u. Komp. Chef in d. Füs. Regt. 80 verf.; 70 Feldzug geg Frankreich; 11. 3. 76 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; lebt in Harzgerode.

30) **Kurt Frhr. v. Lützow**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 1. 10. 60 bis 31. 7. 63 z. Kriegs-Akad.; 61 z. 6. Art. Brig.; 9. 5. 63 Pr. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 10. 65 z. Kür. Regt. 6; 66 während d. Feldzuges geg. Oesterreich Ord. Offiz. d. d. 5. Inf. Div., Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 14. 2. 67 Adj. d. 2. Div.; 18. 6. 69 Hauptm.; 24. 3. 70 als Komp. Chef in d. Inf. Regt. 84 verf.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 12. 12. 74 Adj. d. 18. Div.; 16. 8. 76 Maj.; 27. 12. 76 v. s. Kombo. entb. u. in das Inf. Regt. 71; 12. 3. 81 in d. Inf. Regt. 23; 12. 1. 84 unter Bef. z. Ob. Lt. als etatsm. Stabsoffiz. in d. Inf. Regt. 44 verf.

31) **Otto v. Michalowski**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 23. 2. 61 z. Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2 verf.; 9. 12. 65 ausgesch. u. z. d. beurl. Offiz. d. 1. Aufgebots 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Ldw. Regts. übergetr.; 12. 2. 66 Pr. Lt.; 22. 2. 68 ausgesch.; lebt in Lindau am Bodensee.

32) **Hermann Tapper**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt; 1. 10. 61 bis 1. 4. 62 z. Centr. Turnanst.; 1. 6. 63 bis 6. 3. 64 z. Gew. Fabr. Spandau; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 10. 1. 65 Pr. Lt.; 12. 12. 65 bis 31. 5. 66 Insp. Offiz. u. Lehrer a. d. Kriegsschule Potsdam; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin schw. verw.; 1. 4. 67 unt. Stellung à la suite d. Regts. z. Gr. Mil. Waisenhause z. Potsdam; 15. 9. 69 Hauptm.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Einschl. v. Metz, Gefecht b. Bellevue schw. verw.; 15. 7. 71 als Komp. Chef in d. Regt. einrang; 11. 12. 79 unt. Bef. z. überz. Maj. d. Regt. aggreg.; 14. 8. 80 in d. älteste Hauptmannsstelle d. Regts. einrang.; 30. 3. 81 etatsm. Stabsoffiz.; 18. 9. 82 Bats. Komdr.; 8. 2. 83 in d. Gren. Regt. Nr. 12 verf.

33) **Waldemar v. Seelhorſt**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 1. 65 bis 12. 6. 66 z. Stabe d. Ldw. Regts. 8; 12. 6. 66 bis 1. 4. 67 Erz. b. Kadettenhauſe Potsdam; 31. 7. 66 Pr. Lt.; 29. 8. 67 geſt.

34) **Oskar Hugo**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 9. 11. 60 bis 15. 4. 61 z. Centr. Turnanſt.; 1 5. 63 bis 2. 4. 64 Erz. b. Kadettenhauſe in Potsdam; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 11. 64 bis 1. 5. 65 Erz. b. Kadettenhauſe Potsdam; 1. 5. 65 bis 12. 6. 66 desgl. in Berlin; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 21. 7. 66 Regts. Adj.; 31. 7. 66 Pr. Lt.; 8. 9. bis 21. 9. 67 u. 25. 9. bis 7. 10. 68 z. Gen. Stabs-Uebungsreiſe d. III. A. K. komd.; 70/71 währ. d. Feldzuges geg Frankreich im Gen. Stabe d. Ob Komdos. d. II. Armee, Schlachten b. Vionville, Gravelotte, Einſchl. v. Metz, Schlacht b. Noiſſeville, Kapitul. v. Metz, Schlachten b. Beaune la Rolande u. Orléans; 22. 8. 70 Hauptm.; 27. 6. 71 Komp. Chef; 15. 10. bis 24. 10. 72 z. Mil. Schießſchule komd.; 18. 9. 80 unt. Bef. z. überz. Maj. d. Regt. aggreg.; 3. 3. 81 in d. älteſte Hauptmannsſtelle d Regts. einrang.; 2. 9 82 etatsm. Stabsoffiz; 15. 11. 83 als Bats. Komdr. in d. Gren. Regt. Nr. 2 verſ.

35) **Adolph v. Kamienski**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; v. 1. 6. bis 27. 7. 61 z. Pion. Bat. 3 komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 10. 65 bis 6. 5. 66 z Kriegs-Akad.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin ſchw. verw.; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 15. 11. 66 bis 1. 10. 68 z. Kriegs-Akad.; 68 b. 1. Garde-Drag. Regt.; 15. 5. 69 bis 16. 7. 70 z. Gr. Gen. Stabe komd.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren l. verw., Einſchl. v. Metz, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht vor Le Mans; 22. 8. 70 Hauptm. u. Komp. Chef; 22. 3. 81 unt. Bef. z. überz. Maj. in d. älteſte Hauptmannsſtelle d. Inf. Regts. 41 verſ.; 15. 4. 82 etatsm. Stabsoffiz; 21. 5. 83 Bats. Komdr.

36) **Adolph v. Hake**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 1. 4. bis 21. 9. 62 z. Mil. Schießſchule; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 26. 12. 66 bis 22. 3. 68 Erz. b. Kadettenhauſe Berlin; 22. 3. 68 bis 31. 10. 70 Aſſ. d. Komp. Chefs b. Kadettenhauſe Ploen; 2. 9. 70 Hauptm.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u Mazange, Braye-Bach, Schlacht vor Le Mans; 15. bis 24. 10. 72 z. Mil. Schießſchule komd.; 25. 6. 81 unt. Verl. d. Char. als Maj. d. Regt. aggreg.; 5. 7. 81 Patent erh; 1. 7. 82 in d. älteſte Hauptmannsſtelle des Inf. Regts. 24 einrang.; 21. 11. 82 etatsm. Stabsoffiz.; 15. 11. 83 Bats. Komdr.

Zuwachs.

1860.

37) **Carl Frhr. v. Hammerſtein-Gesmold**, 10. 7. 60 als Sek. Lt. vom Leib-Gren. Regt. verſ.; 64 Feldzug geg. Dänemark: 66 Feldzug geg Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 15. 10. 67 Pr. Lt.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren ſchw. verw.; 16. 11. 71 als Hauptm. mit Penſ., Ausſ. auf Anſtell. in der Gend. u. d. Regts. Uniſ. d. Abſchied bew.; 31. 1. 73 in d. 1. Gend. Brig. angeſt.; 12. 4. 81 in d. 3. Gend. Brig. verſ.; 17. 4. 83 mit Penſ. u. d. Erlaubn. z. Trag. d. Uniſ. d. Inf. Regts. Nr. 48 verabſch.; lebt in Parchau bei Bütow in Weſtpreußen.

38) **Hugo von der Oelsnitz**, 10. 7. 60 als Sek. Lt. vom Leib-Gren. Regt. verſ.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 1. 6. bis 31. 7. 65 z Pion. Bat. 3 komd.; 6. 5. 66 bis 21. 1. 67 Adj. d. 2. Bats.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz, 5. 8. bis 28. 9. 67 z. Pion. Bat. 3 komd.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren u. Vionville; 16. 8. 70 in letzterer gefallen.

39) **Auguſt Paris**, Major; 17. 10. 60 v. Inf. Regt. Nr. 69 verſ.; 18. 10. 61 Ob. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 5. 4. 64 z. Komdr. d. Inf. Regts. Nr. 51 ern.; 25. 6. 64 Oberſt; 66 Feldzug geg. Oeſterreich; 9. 1. 68 als Gen. Maj. m. Penſ. d. Abſch. bew.; lebt in Fürſtenwalde.

40) **Felix v. Joeden-Koniecpolski**, 6 11. 60 v. 1. Aufgeb. 3. Bats. Ldw. Regts. Nr. 20 als Sek. Lt. im Regt. angeſt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin ſchw. verw.; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 26. 12. 66 bis 30. 9. 67 b. Komdo. d. komb. Stämme 20. Ldw. Regts.; 1. 10. 67 z. Kriegs-Akad.; 14. 11. 67 mit Penſ., Ausſ. auf Civ. Verſ. u. d. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich als Komp. Führ. b. Inf. Regt. Nr 82; 18. 1. 71 Char. als Hauptm.; lebt in Mainz.

41) **Herrmann Spieker**, Hauptm.; 13. 11. 60 unter Entbind. v. ſ. Komdo. als Abth. Vorſt. b. Kadettenhauſe z. Wahlſtatt als Komp. Chef v. Leib-Gren. Regt. verſ.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 10. 1. 65 Maj.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin; 22. 3. 68 Ob. Lt.; 22. 5. 69 Komdr. d. Kadettenhauſes Bensberg; 18. 1. 71 Char., 22. 3. 77 Pat. als Oberſt; 20. 4. 78 m. d. Unif. d. Kad. Korps u d. Range eines Regts. Komdrs. z. d. Offiz. v. d. Armee verſ.; 5. 79 in Genehm. ſ. Abſchiedsgeſ. m. Penſ. u. d. Unif. d. Kad. Korps z. D. geſt.; lebt in Hannover.

42) **Hugo Blum**, Hauptm.; 13. 12. 60 als Komp. Chef v. Leib-Gren. Regt. verſ.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 im Inf. Regt. Nr. 77, 20. 7. 70 als Maj. in d. Inf. Regt. Nr. 20 verſ.; Feldzug geg. Frankreich, 8. 1. 71 im Laz. zu Lagny geſt.

43) **Victor v. Voigt**, 27. 12. 60 v. 1. Aufg. 3. Bats. Ldw. Regts. Nr. 8 als Sek. Lt. im Regt. angeſt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 18. 9. bis 14. 12. 64 Adj. d. ſtellv. 9. Inf. Brig.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin l. verw.; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich. Schlacht b. Spicheren, Vionville u. Gravelotte, Einſchließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande u. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, Schlacht v. Le Mans; 2. 9. 70 Hauptm. u. Komp. Chef; 11. 3. 73 m. Penſ. ausgeſch.; lebt in Eberswalde.

1861.

44) **Conrad von den Brincken** (20. 9. 60 als Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps); 12. 2. 61 Sek. Lt.; 1. 6. bis 31. 7. 62 u. 63 z. Pion. Bat. 3 komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b Königgrätz; 22. 3. 68 Pr. Lt.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht bei Spicheren, Vionville l. verw.; Gravelotte, Einſchließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Gefecht b. Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans l. verw.; 12. 10. 72 Hauptm. u. Komp. Chef; 20. 9. bis 7. 10. 84 z. Gen. Stabs-Uebungsreiſe d. III. A. K. komd.; 14. 4. 85 unter Beförd. z. Maj. d. Regt. aggreg.; 13. 6. 85 in d. Inf. Regt. Nr. 26 einraug.

45) **Emil v. Gorzkowski II.**, Pr. Lt.; 23. 2. 61 v. Leib-Gren. Regt.; 27. 3. 62 in Soldin geſt.

46) **Friedrich v. Zglinicki**, Hauptm. u. Komp. Chef; 23. 2. 61 v. Leib-Gren. Regt.; 15. 4. 61 bis 30. 9. 61 z. Lehr-Inf. Bat.; 1. 10. 61 bis 30. 9. 62 Komp. Führ. b. d. Stamm-Komp. d. Lehr-Inf. Bat.; 17. 3. 63 Maj.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 in d. Inf. Regt. Nr. 77 verſ.; 31. 12. 66 Ob. Lt.; 18. 6. 69 Oberſt u. Komdr. d. Inf. Regts. Nr. 67; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 20. 1. 73 u. Stellung à la suite d. Regts. z. Komdt. v. Glogau; 2. 9. 73 Char. als Gen. Maj.; 9. 10. 77 m. Penſ. z. D. geſt.; lebt in Weimar.

47) **Ferdinand v. Wolff**, Pr. Lt.; 23. 2. 61 v. Leib-Gren. Regt.; 14. 10. 61 Hauptm. u. Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark; 20. 2. 65 geſt.

48) **Louis Graf v. Stillfried**, Pr. Lt.; 23. 2. 61 v. Jäg. Bat. Nr. 3; 1. 4. bis 30. 9. 63 z. Mil. Schießſchule komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin; 30. 10. 66 Hauptm. u. Komp. Chef; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 9. 1. 72 m. Penſ., Ausſ. a. Civ. Anſtell. u. d. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; lebt in Coburg.

49) **Paul Groß**, Pr. Lt.; 23. 2. 61 v. Leib-Gren. Regt.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 Hauptm. u. Komp. Chef; 70 Feldzug gegen Frankreich; 6. 8. 70 in d. Schlacht b. Spicheren gefallen.

50) **Herrmann Foerſter**, 2. 3. 61 v. 1. Aufgeb. 3. Bats. Ldw. Regts. Nr. 12 als Sek. Lt. im Regt. angeſt.; 1. 1. 63 bis 30. 10. 66 Adj. d. Füſ Bats.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10 66 als Pr. Lt. in d. Regt. Nr. 78 verſ; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 9. 3. 72 Hauptm. u. Komp. Chef; 2. 2. 82 in d. Inf. Regt. Nr. 82 verſ.; 16. 8. 83 Maj.

51) **Max Freiherr v. Schleinitz**, Sek. Lt.; 18. 4. 61 v. Leib-Gren. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 10. 1. 65 als Pr. Lt. m. Penſ. d. Abſch. bew.; 23. 5. 65 geſt.

52) **Edmund Graffunder**, 25. 5. 61 v. 1. Aufg. 1. Bats. Ldw. Regts. Nr. 8 als Sek. Lt. im Regt. angeſt.; 23. 2. bis 20. 3. 64 Bür. Vorſtd. d. ſtellv. 10. Inf. Brig., bis 21. 12. 64 Adj. d. Erſ. Bats.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 9. 11. 66 bis 1. 10. 68 Adj. beim Ref Ldw. Bat. (Altona) Nr. 86, während dieſer Zeit z. Mitwirk. b. Einr. d. Ldw. Bez. Komdos. Roſtock komd.; 31. 7. 66 Pr. Lt.; 68 z. Schießſchule Spandau; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren u. Vionville, 16. 8. 70 in d. Schlacht b. Vionville gefallen.

53) **Heinrich Freiherr Prinz v. Buchau** (7. 6. 60 v. Inf. Regt. Nr. 36 als Unteroffiz., 13. 12. 60 Port. Fähnr.); 23. 7. 61 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 21. 1. 67 Adj. d. 2. Bats.; 6. 7. 69 Pr. Lt.; 16. 7. 70 bis 16. 8. 70 Regts. Adj.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville l. verw.; Einſchließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue l. verw.; 12. 12. 72 Hauptm. u. Komp. Chef; 14. 5. 84 als Maj. m. Penſ. u. Ausſ. auf Anſtell. in d. Gendarm. d. Abſch. bew.; lebt in Görlitz.

54) **Adolph Elſtermann v. Elſter**, 10. 9. 61 als Maj. v. Leib-Gren. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 9. 5. 65 als Ob. Lt. m. Penſ. u. d. Regts. Unif. z. D. geſt.; 17. 10. 66 als Bez. Komdr nach Lüneburg komd.; 2. 3. 67 definitiv ern.; 9. 3. 69 v. d. Stellung entbund.; 8. 6. 69 m. Penſ. u d. Unif. d. Leib-Gren. Regts. d. Abſch. bew.; 70/71 Komdr. d. Garn. Bats. Nr. 20; 16. 5. 71 in die Kategorie d. z. D. geſtellten Offiz. zurückverſ.; lebt in Hirſchberg.

55) **Otto Köppen**, 28. 9. 61 v. 1 Aufgeb. 3. Bats. Ldw. Regts. Nr. 8 als Sek. Lt. angest.; 20. 11. 62 bis 30. 10. 66 Adj. d. 1. Bats.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz l. verw.; 30. 10 66 Pr. Lt. u. in d. Inf. Regt. Nr. 88 vers.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 18. 10. 71 Hauptm. u. Komp. Chef; 26. 9. 83 Maj.

1862.

56) **Karl Freiherr v. Richthofen** (8. 8. 60 als char. Port. Fähnr. v. Garde-Füs. Regt.; 13. 5. 61 Port. Fähnr.); 11. 2. 62 Sek. Lt.; 64 Feldzug gegen Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 11. 5. 65 in d. Inf. Regt. Nr. 25 vers.; 66 Feldzug b. d. Main-Armee; 18. 6. 69 in d. Westfäl. Kür. Regt. Nr. 4 vers.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 6. 9. 70 Pr. Lt.; 12. 12. 72 m. Pens. d. Absch. bew.; lebte später in Dessau.

57) **Paul Ritthausen** (21. 4. 61 als Unteroffiz. v. Leib-Gren. Regt., 10. 9. 61 Port. Fähnr.); 10. 5. 62 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 1. 10. 65 bis 1. 4. 66 z. Centr. Turnanst.; 6. 5. bis 25. 9. 66 Adj. d. Ers. Bats.; 14. 7. 68 bis 16. 7. 70 z. Dienstl. als Insp. Offiz. u. Lehrer b. d. Kriegsschule Potsdam; 15. 9. 69 Pr. Lt.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren l. verw., b. Gravelotte, Einschließ. u. Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Ouzouer u. Nevoy, Gien u. Briare, Azay u. Mazange l. verw.; Schlacht b. Le Mans; 13. 4. 76 Hauptm. u. Komp. Chef; 11. 10. 79 Vorst. d. Festungs-Gef. Thorn; 21. 6. 83 m. Pens. verabsch.; lebt in Thorn.

58) **Hans v. Jena**, 24. 6. 62 v. 1. Aufgeb. 1. Bats. Ldw. Regts. Nr. 8 als Sek. Lt. angest.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange; Schlacht b. Le Mans; 2. 9. 70 Hauptm. u. Komp. Chef; 2. 9. 72 in Frankfurt a. O. infolge Sturzes vom durchgehenden Pferde gest.

59) **Wilhelm Nesselmann**, Hauptm. u. Komp. Chef; 5. 7. 62 v. Füs. Regt. Nr. 36; 66 während d. mobil. Verhältnisses Führer d. 2. Bats. (Soldin) Ldw. Regts. Nr. 8; 18. 5. 67 unter Beförd. z. Maj. in d. Inf. Regt. Nr. 41 vers.; 8. 3. 70 m. Pens. d Absch. bew.; lebt in Potsdam.

60) **Eugen Vogel v. Falckenstein**, Pr. Lt.; 12. 7. 62 unter Belassung in s. Komdo. beim Herzogl. Sachs. Kob. Goth. Inf. Regt. à la suite d. Regts. gest.; 66 Feldzug geg. Oesterreich; 30. 10. 66 unter Belass. in s. Komdo. als Hauptm. à la suite d. Inf. Regts. Nr. 26 gest.; 25. 9. 67 in d. Regt. Nr. 95 vers.: 70 Feldzug geg. Frankreich; 1. 12. 70 an s. b. Orléans am 11. 10. 70 empfang. Wunden in Etampes gest.

61) **Ferdinand Baudouin** (25. 4. 61 als char Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 8. 12. 61 Port. Fähnr.); 11. 11. 62 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 12. 66 bis 16. 7. 70 Insp. Offiz. u. Lehrer an d. Kriegsschule Potsdam; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließ. v. Metz, Gef. b. Bellevue, Kapitulat. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 22. 8. 70 Pr. Lt.; 1. 10. 71 bis 31. 7. 74 z. Kriegsakad.; 14. 1. 75 unter Stellung à la suite d. Inf. Regts. Nr. 19 als Lehrer z. Kriegsschule Metz vers.; 11. 2. 75 Hauptm ; 17. 8. 78 unter Entbind. v. s. Komdo. als Komp. Chef in d. Gren. Regt. Nr. 9 vers.

1863.

62) **Eduard v. Steinbach**, 17. 3. 63 als Hauptm. u. Komp. Chef v. Leib-Gren. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 24. 3. 70 m. Penſ. z. D. u. gleichzeit. in d. 7. Gendarm. Brig. ang.; 70 Feldzug geg. Frankreich in d. Feldgendarm. VIII. A. K.; 11. 1 71 à la suite d. Landgendarm. geſt u. d. Gendarm. v. Elſaß-Lothringen überwieſ.; 3. 9. 72 Maj.; 11. 6. 79 Char. als Ob. Lt.; 19. 1. 84 m. Penſ. z. D. geſt.; 10. 6. 84 d. Erlaubn. z. Trag. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 48 erh.; 13. 6. 85 Abſch. bew.; lebt in Berlin.

63) **Carl Freiherr Wolf von und zu Todenwarth**, Sek. Lt.; 11. 6. 63 v. Inf. Regt. Nr. 31; 64 Feldzug geg Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 7. 5. 64 auf Fehmarn geſt.

64) **Hugo Strecker** (4. 11. 60 eingetr., 8. 12. 61 Port. Fähnr.); 10. 10. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg Dänemark; 17. 11. 66 entl.

65) **Emil van der Bosch** (15. 10. 61 eingetr., 11. 11. 62 Port. Fähnr.); 10. 10. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, l. verw.; 21. 11. 66 bis 1. 4. 67 z. Dienſtl. als Erzieher b. Kadettenhaus Culm; 1. 4. 67 bis 1. 5. 68 desgl. in Potsdam; 1. 11. 68 bis 30. 10. 69 z. Dienſtl. b. d. Garde-Feld-Art. Regt.; 70 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht b. Spicheren ſchw. verw.; 22. 8. 70 Pr. Lt.; 11. 5. 72 m. Penſ. u. d. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; lebt in Berlin.

66) **Paul Winckler** (6. 5. 62 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps, 16. 12. 62 Port. Fähnr.); 10. 10. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 4. bis 8. 5. 66 z. Mil. Schießſchule komd.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 15. 11. 66 bis 21. 11. 72 Adj. d. Füſ. Bats.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren l. verw., Beaune la Rolande; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 20. 9. bis 6. 10. 75 z. Uebungsreiſe d. Gen. Stabes III. A. K. komd.; 18. 5. 76 unter Beförd. z. Hauptm. u Komp. Chef in d. Jäg. Bat. Nr. 6 verſ.

67) **Hans v. Beyer** (6. 5. 62 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps, 16. 12. 62 Port. Fähnr.); 10. 10. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 11. 1. 66 als außeretatsmäßiger Sek. Lt. in d. Feld-Art. Regt. Nr. 6 verſ.; 66 Feldzug geg. Oeſterreich; 30. 10. 66 in d. 10. Art. Brig. verſ.; 12. 12. 68 in d. Inf. Regt. Nr. 50 verſ.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 7. 9. 75 Hauptm. u. Komp. Chef.

68) **Johannes Springborn** (2. 5. 63 a. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps); 11. 12. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 10. 68 bis 24. 7. 70 Adj. b. Bez. Komdo. Woldenberg; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville l. verw., Einſchließ. u. Kapitulat. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, Schlacht b. Le Mans; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 10. 1. 71 in d. Schlacht b. Le Mans gefallen.

1864.

69) **Julius des Barres**, 5. 4. 64 unter Beförd. z. Maj. v. Füſ. Regt. Nr. 35 verſ.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 24. 12. 64 unter Einrangirung in d. Kad. Korps z. Komdr. d. Kadettenhauſes in Bensberg ern.; 21. 11. 66 z. Dienſtleiſt. b. Komdo. d. Kad. Korps komd.; 20. 7. 67 Komdr. d. Kadettenhauſes in Berlin; 6. 8. 67 Mitgl. d. Stud. Kommiſſ.; 13. 11. 69 Rang u. Komp. eines Regts. Komdrs.; 26. 7. 70 Oberſt; 7. 4. 74 unter Verſ. z. d. Offiz. v. d. Armee m. d. Unif. d. Kad. Korps z. Direktor d. Ob. Mil. Exam. Kommiſſ.; 14. 4. 74 Mitgl. d. Stud. Kommiſſ.

f. d. Kriegsſchulen; 19. 9. 74 Gen. Maj.; 27. 9. 77 Präſes d. Ob. Mil. Exam. Kommiſſ.; 11. 12. 77 v. d. Verh. als Mitgl. d. Stud. Kommiſſ. f. d. Kriegsſch. entbund.; 18. 11. 80 Gen. Lt.

70) **Soſtbenes Teſta** (1. 11. 62 eingelr., 9. 6. 63 Port. Fähnr.); 11. 10. 64 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 3. 11. 66 bis 14. 10 70 Adj. d. 1. Bats.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Einſchließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulat. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 14. 10. 70 bis 30. 4. 72 Regts. Adj.; 4. 5. 72 bis 1. 5. 73 z. Dienſtleiſt. b. Gr. Gen. Stab; 1. 5. 73 bis 15. 4. 76 Adj. b. d. 62. Inf. Brig.; 15. 4. 76 in d. Inf. Regt. Nr. 50 verſ.; 16. 1. 77 überzähl. Hauptm.; 13. 3. 77 Komp. Chef; 19. 10. 77 d. Regt. aggreg. u. auf ein Jahr b. d. auswärt. Amt komd.; 31. 10. 78 unter Verl. ſ. Komdos. z. auswärt. Amt auf ein weiteres Jahr à la suite d. Regts. geſt.; 21. 10. 79 Komdo. Verh. verl.; währ. dieſes Komdos. Kaiſerl. deutſcher Konſul in Raguſa u. Scutari in Albanien u. perman. Mitgl. d. internat. Grenz-Regulirungskommiſſ. f. Montenegro—Albanien u. Bosnien—Herzegowina; 12. 12. 82 a. aggreg. z. Inf. Regt. Nr. 81 verſ. u. v. ſ. Komdo. entbund.; 17. 10. 83 als Komp. Chef in d. Regt. einr.

71) **Theodor Frieſe** (1. 1. 63 eingetr., 15. 9. 63 Port. Fähnr.); 11. 10. 64 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 5. 69 bis 1. 10. 69 Erz. b. Kadettenhaus in Bensberg; 1. 10. 69 bis 1. 7. 70 z. Kriegsakad.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einſchließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulat. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht v. Le Mans; 30. 1. 71 Pr. Lt.; 26. 9. 70 bis 30. 9. 71 Adj. d. 2. Bats.; 1. 10. 71 bis 30. 6. 73 Kriegsakad.; 73 z. 10. Feld-Art. Regt.; 15. 3. bis 30. 9. 77 z. Mil. Schießſchule komd.; 8. 6. 78 Hauptm. u. Komp. Chef.

1865.

72) **Alexander v. Schorlemmer**, Hauptm. u. Komp. Chef; 25. 2. 65 vom Inf. Regt. Nr. 72; 1866 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 in d. Inf. Regt. Nr. 77 verſ.; 20. 7. 70 als Major d. Inf. Regt. Nr. 52 aggreg.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, 16. 8. 70 in d. Schlacht b. Vionville gefallen.

73) **Egmont v. Winckler**, 18. 4. 65 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps; 25. 7. 65 als außeretatsm. Sek. Lt. in d. Garde-Feld-Art. verſ.; 1866 Feldzug geg. Oeſterreich; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich; 21. 9. 71 Pr. Lt.; 26. 10. 72 d. Garde-Feld-Art. Regt. (Div. Art.) zugetheilt; ſpäter 2. Garde-Feld-Art. Regt.; 15. 7. 75 Hauptm. u. Batt. Chef; 27. 11. 77 in d. Feld-Art. Regt. Nr. 5 verſ.; 12. 3. 78 mit Penſ., Ausſ. a. Civilanſt. u. Unif. d. 2. Garde-Feld-Art. Regts. d. Abſch. bew.; lebt in Berlin.

74) **Otto v. Stülpnagel**, 9. 5. 65 als Major v. 4. Garde-Regt. zu Fuß; 1866 währ. d. mob. Verh. Kombr. d. Beſ. Bats. Frankfurt, 8. Ldw. Regts.; 22. 3. 68 Ob. Lt.; 1870/71 Kombr. d. 1. komb. Brandenb. Ldw. Regts. 8./48; 18. 1. 71 Oberſt; 20. 3. 71 Kombr. d. Gren. Regts. Nr. 12; 12. 2. 74 m. Penſ. u. d. Regts. Unif. z. D. geſt.; lebt in Berlin.

75) **Carl v. Diringshofen**, 14. 8. 34 als aggreg. Sek. Lt. d. 1. Garde-Regt. zu Fuß a. d. Kad. Korps überw.; 20. 5. 38 zum 8. Inf. (Leib-) Regt.;

7. 4. 42 zum 12. Inf. Regt verſ.; 19. 5. 46 Abſch. m. Char. a. Pr. Lt. beh. Uebertr. in Fürſtl. Waldeckſche Mil. Dienſte; 27. 5. 46 Hauptm. u. Komp. Chef; 26. 3. 48 Major; 28. 9. 48 Komdr. d. Füſ. Bats. Waldeck: 9. 8. 62 in d. Preuß. Armee u. Stell. à la suite d. Gren. Regts. 12 verſ., unter Belaſſung in ſ. Verhältniß; 10. 2. 63 Komdr. d. 2. Bats. Gren. Regts. 12; 17. 3. 63 Ob. Lt.; 13. 5. 65 m. d. Führung d. 5. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 48 u. Stell. à la suite deſſ. beauftr.; 16. 6. 65 Komdr. deſſ.; 18. 6. 65 Oberſt; 1866 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 12. 4. 70 unter Stell. à la suite d. Regts. m. d. Führung d. 38. Inf. Brig. beauftr.; 14. 7. 70 Komdr. d. 40. Inf. Brig.; 26. 7. 70 Gen. Major; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich; 2. 12. 73 Komdr. d. 18. Div.; 11. 12. 73 Gen. Lt.; 4. 12. 79 in Genehm. ſ. Abſchiedsgeſ. m. Penſ. z. D. geſt.; lebt in Hannover.

76) **Otto Wentzel** (1. 10. 63 eingetr.; 12. 5. 64 Port. Fähnr.; 1864 Feldzug geg. Dänemark); 11. 10. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 10. 68—23. 7. 70 Adj. b. Bez Komdo. Landsberg a. W.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einſchließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue; 24. 7.—16. 8. 70 Adj. d. 2. Bats.; 17. 8.—14. 10. 70 Regts. Adj.; 14. 6. 71—30. 4. 72 Adj. d. 2. Bats.; 14. 12. 71 Pr. Lt.; 1. 5. 72—17. 11. 75 Regts. Adj.; 18. 11. 75—3. 1. 78 Adj. d. 6. Inf. Brig.; 10. 2. 77 u. Belaſſ. in ſ. Komdo. in d. Füſ. Regt. 86 verſ.; 22. 9. 77 Hauptm.; 3. 1. 78 Komp. Chef; 2. 9. 82 infolge Sturzes mit dem Pferde b. Lockſtedter Lager geſtorben.

77) **Albin Roſérus** I. (1. 4. 63 als Einj. Freiw. eingetr.; 11. 10. 64. Port. Fähnr.; 1864 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn); 11. 10. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, leicht verw.; 12. 4. 70 in d. Drag. Regt. Nr. 14 verſ.; 1870 Feldzug geg. Frankreich; 11. 3. 73 Pr. Lt; 15. 8. 78 Rittm. u. Esk. Chef; 14. 10. 84 m. Penſ. u. Regts. Unif. Abſch. bew.; lebt in Malſitz b. Bautzen.

78) **Max von der Oſten** (9. 4. 64 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 18. 12. 64 Port. Fähnr.; 1864 Feldzug geg. Dänemark); 11. 10. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin; 4. 7. 66 an ſ. b. Gitſchin erh. Wunden geſt.

79) **Arthur v. Spalding** (9. 4. 64 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 18. 12. 64 Port. Fähnr; 1864 Feldzug geg. Dänemark); 11. 10. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 6.—31. 7. 69 z. Pion. Bat. 3 kommand.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einſchließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht vor Le Mans; 10. 2. 72 Pr. Lt.; 4.—28. 6. 73 z. Mil. Schieß-Schule; 15.—28. 9. 77 z. Gen. Stabs-Uebungsreiſe d. III. A. K. kommand.; 11. 12. 79 Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 3. 81 u. Stell. à la suite d. Regts. a. Komp. Führer z. Unteroffiz. Schule Jülich verſ.; 1. 4. 83 z. Unteroffiz. Schule Ettlingen überg.; 14. 10. 84 a. Komp. Chef ins Regt. 82 verſ.

80) **Gerhard Frhr. v. Ledebur** (9. 4. 64 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 11. 2. 65 Port. Fähnr.; 1864 Feldzug geg Dänemark); 10. 11. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oeſterreich, Gefecht b. Gitſchin; 29. 6. 66 im Gefecht b. Gitſchin gefallen.

1866.

81) **Richard Voß** (1. 4. 64 eingetr.; 18. 12. 64 Port. Fähnr.); 11. 1. 66 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren; 13. 8. 70 an ſ. in d. Schlacht b. Spicheren erh. Wunden geſt.

82) **Bado v. Rohr** (1. 6. 64 eingetr.; 11. 4. 65 Port. Fähnr.); 12. 7. 66 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, leicht verw.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, schwer verw.; 12. 10. 72 Pr. Lt.; 12. 11. 74 m. Pens., Ausf. a. Anstell. in d. Gend. ausgesch. u. z. d. beurl. Offiz. d. Inf. d. 1. Bats. (Ruppin) 8. Brandenburg. Ldw. Regts. Nr. 64 übergetr.; 23. 12. 76 in d. 2. Gend. Brig. angest.; 12. 6. 80 Hauptm.; 13. 3. 84 m. Pens. u. d. Unif. des Inf. Regts. 48 d. Absch. bew.; lebt in Tramnitz b. Perleberg.

83) **Ernst Kienitz** (7. 4. 66 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 25. 8. 66 Port. Fähnr.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz); 13. 10. 66 Sek. Lt.; 1. 6.—31. 7. 68 z. Pion. Bat. 3 kommand.; 20. 4.—24. 7. 70 b. Lehr-Inf. Bat.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, schwer verw.; 1. 10. 72—24. 7. 75 Kriegs-Akad.; 12. 12. 72 Pr. Lt; 1874 z. Provis. Abth. d. 3. Art. Regts.; 1. 8. 75—20. 9. 76 z. Dienstl. b. Ul. Regt. 3; 20. 9. 76 als aggreg. z. Drag. Regt. 15 vers.; 12. 6. 77 in d. Regt. einr.; 16. 9. 81 d. Regt. u. Bef. z. Rittm. aggreg.; 11. 2. 82 als Esk. Chef in d. Regt. wiedereinrangirt.

84) **Wilhelm Monecke**, 30. 10. 66 als ältest. Sek. Lt. v. Füs. Regt. 36 vers. erh.; 14. 6. 67 Pr. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Vionville u. Gravelotte, Einschließung v. Metz; 10. 2. 72 Hauptm. u. Komp. Chef; 15. 12. 73 gest.

85) **Adalbert Frhr. v. Hanstein**, Major, 30. 10. 66 v. 4. Pos. Inf. Regt. Nr. 59; 22. 6. 69 z. Leib-Gren. Regt. vers.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich; 6. 1. 71 b. Azay u. Mazange gefallen.

86) **Edmund Roserus** II., 6. 11. 66 v. 1. Aufg. 2. Bats. 8. Ldw. Regts. als Sek. Lt. angest.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, leicht verw.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz; 1. 7. 71—31. 7. 72 Erz. b. Kad. Hause in Potsdam; 1. 7. 73—31. 7. 75 Adj. d. Bez. Kombos. Landsberg a. W.; 15. 12. 73 Pr. Lt.; 22. 3. 81 Hauptm. u. Komp. Chef.

87) **Friedrich Molière**, 4. 12. 66 v. 1. Aufg. 1. Bats. 8. Ldw. Regts. als Sek. Lt. angest.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, l. verw., Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz; Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Ouzouer u. Nevoy, Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 1. 7. 71—30. 6. 73 Adj. b. Bez. Kombo. Landsberg a. W.; 15. 3.—31. 7. 75 z. Mil. Schieß-Schule kommand.; 30. 4. 77 Hauptm. u. Komp. Chef.

1867.

88) **Carl Schaer**, 9. 3. 67 a. Hannov. Dienst. a. Hauptm. d. Regt. aggreg.; (zul. Hauptm. u. Quartierm. im 5. Hannov. Inf. Regt.); 14. 6. 67 einr.; 3. 8. 70 d. Regt. u. Bef. z. Major aggreg.; 1870 Feldzug geg. Frankreich. Schlacht b. Spicheren, Vionville; 16. 8. 70 in d. Schlacht b. Vionville gefallen.

89) **Wilhelm Wonneberg**, 9. 3. 67 a. Hannov. Dienst. (6. Inf. Regt.) a. Pr. Lt. in d. Regt einr.; 15. 9. 69 Hauptm. u. Komp. Chef; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 12. 1. 78 a. Major m. Pens. u. Ausf. a.

Anſtell. in d. Gend. u. d. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; 12. 4. 81 in d. 1. Gend. Brig. wiederangeſt.

90) **Thomas v. Iſſendorff**, 9. 3. 67 a. Hannov. Dienſt. (5. Inf. Regt.) als Sek. Lt. in d. Regt. einr.; 1. 6.—18. 7. 70 z. Pion. Bat. 3 kommand.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, ſchwer verw.; 1. 10. 71—18. 11. 75 Adj. des 2. Bats.; 11. 6. 72 Pr. Lt.; 18. 11. 75—3. 1. 78 Regts. Adj.; 3. 1. 78 a. Adj. z. 6. Inf. Brig. kommand.; 12. 10. 78 à la suite d. Gren. Regts. 89 geſt.; 17. 10. 78 u. Beſ. z. Hauptm. u. Komp. Chef in d. Regt. einr.

91) **Philipp Selle**, 18. 5. 67 a. Major v. Gren. Regt. Nr. 1 in d. Regt verſ.; 29. 6. 69 Bats. Komdr.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einſchließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Ouzouer u. Nevoy, Gien u. Briare; 18. 1. 72 Ob. Lt.; 12. 3. 74 a. Oberſt m. Penſ., Ausſ. a. Civ. Anſtell. u. d. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; lebt in Dresden.

92) **Wilhelm Wentzel**, Pr. Lt., 25. 9. 67 v. Hamb. Kont d. Regt. aggreg.; 18. 6. 69 einr.; 24. 3. 70 Hauptm. u. Komp. Chef; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, leicht verw., Gravelotte, Einſchließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, Schlacht b. Le Mans; 26. 2. 76 m. Penſ. z. D. geſt. u. a. Platzmajor in Danzig wiederangeſt.; 13. 4. 76 b. Genehm. z. Tragen d. Unif. d. Regts. 48 u. Stell. à la suite erth.; 17. 8. 80 Char. a. Major; 22. 4. 84 m. Penſ. z. D. geſt.; 13. 9. 84 Erl. z. Tragen d. Unif. d. Regts. 48 erh.; 7. 10. 84 z. Komdt. d. Inv. Hauſes z. Stolp ernannt.

93) **Albert Burchard** (13. 6. 66 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.; 1866 Feldzug geg. Oeſterreich; 9. 3. 67 Port. Fähnr.); 10. 12. 67 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, ſchw. verw.; 21. 8. 70 an ſ. b. Vionville erh. Wunden geſt.

94) **Karl Bahr** (1. 4. 66 in d. Regt. eingetr.; 9. 3. 67 Port. Fähnr.); 10. 12. 67 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht bei Spicheren, Vionville, ſchwer verw., Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans, Gefecht b. St. Paul; 16. 4. 74 a. Pr. Lt. m. Penſ., Ausſ. a. Civil-Anſtell. u. d. Regts. Unif. d. Abſch. bew.; lebt jetzt a. Correſp. Sekret. b. d. Kgl. Gen. Lott. Direktion in Berlin.

1868.

95) **Carl v. Coler** (1. 8. 66 als Einj. Freiw. v. Kaiſ. Franz Garde-Gren. Regt. verſ.; 29. 9. 66 a. Avant. in d. Etat aufg.; 11. 4. 67 Port. Fähnr.); 7. 3. 68 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, ſchwer verw., Gefecht b. Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 19. 1. 72—24. 9. 73 b. d. Occup. Armee in Frankreich (Inf. Regt. 24); 12. 12. 74 Pr. Lt.; 1. 8. 75—31. 7. 77 Adj. b. Bez. Komdo. Landsberg; 15. 8. 82 Hauptm. u. Komp. Chef.—1883 i. d. Adelſt. erh.

96) **Herrmann von dem Borne**, 7. 4. 68 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps überw.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einſchließung u. Kapitulation v. Metz, Schlacht bei Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Ouzouer u. Nevoy, Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 1. 5. 72—30. 9. 75 Adj. d. 1. Bats; 11. 2. 75 Pr. Lt.; 1. 10. 75—27. 7. 78 z. Kriegs-Akad.; 1876 z. Drag. Regt. Nr. 2; 1877 z. Feld-

Art. Regt. Nr. 3 kommand.; 19. 9.—4. 10. 82 z. Gen. Stabs-Uebungsreise III. A. K.; 17. 3. 83 Hauptm. u. Komp. Chef.

97) **Max Tirpitz** (1. 4. 67 in d. Regt. eingetr.; 10. 12. 67 Port. Fähnr.); 10. 8. 68 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht bei Spicheren, Vionville, l. verw., Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, b. Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 1. 6.—31. 7. 72 z. Pion. Bat. 3; 17. 4.—23. 9. 74 z. Lehr-Inf. Bat.; 1. 8. 75—15. 10. 77 Adj. d. Bez. Kombo. Woldenberg; 13. 4. 76 Pr. Lt.; 1. 10. 79—31. 7. 82 Kriegs-Akad.; 12. 1. 84 Hauptm. u. Komp. Chef.

98) **Uvo Tapper** (1. 4. 67 in d. Regt. eingetr.; 10. 12. 67 Port. Fähnr.); 10. 8. 68 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht bei Spicheren, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans, l. verw.; 1. 7. 73—31. 7. 75 Adj. d. Bez. Kombo. Woldenberg; 18. 11. 75—15. 9. 77 Adj. d. 2. Bats.; 18. 5. 76 Pr. Lt.; 15. 9. 77 u. Stell. à la suite d. Regts. z. Dienstl. d. d. Mil. Knaben-Erz. Inst. Annaburg kommand.; 1. 10. 80 Komp. Führer d. d. Unteroffiz. Vorsch. d. Mil. Knaben-Erz. Inst. Annaburg; 12. 1. 84 u. vorl. Belassung in d. Kombo. z. überz. Hauptm. bef.; 14. 10. 84 a. Komp. Chef in d. Regt. 37 vers.

99) **Carl Philippi** (15. 4. 67 in d. Regt. eingetr.; 10. 12. 67 Port. Fähnr.); 10. 8. 68 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, schw. verw.; 8. 9. 70 an s. in d. Schlacht b. Vionville erh. Wunden gest.

1869.

100) **Ottomar Graewe**, 12. 4. 69 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps überw.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, schwer verw.; 1. 7. 71—30. 6. 73 Adj. d. Bez. Kombo. Woldenberg; 1. 10. 73—30. 7. 76 z. Kriegs-Akad. kommand.; 1874 z. Drag. Regt. 4; 1875 z. Feld-Art. Regt. 18 kommand.; 20. 9. 76 Pr. Lt.; 1. 5. 79 u. Stell. à la suite d. Regts. a. Erz. z. Kad. Hause Wahlstatt; 14. 10. 80 in gleicher Eigensch. z. Haupt-Kad. Anst. Lichterfelde; 17. 3. 83 u. Entb. v. dies. Kombo. dem Inf. Regt. 68 aggreg.; 11. 10. 83 in d. Inf. Regt. 68 einr.; 23. 9. 84 Hauptm. u. Komp. Chef.

101) **Hans v. Stockhausen**, 18. 6. 69 als Hauptm. u. Komp. Chef v. Hess' Füs. Regt. Nr. 80 vers.; 12. 8. 69 m. Pens., Ausf. a. Civ. Anstell. u. d. Unif. d. Hess. Füs. Regts. Nr. 80 d. Absch. bew.; lebt in Wiesbaden.

102) **Adolph Frhr. v. Lauendorf**, 22. 6. 69 als Major u. Bats. Kombr. v. Leib-Gren. Regt.; 3. 8. 70 d. Regt. aggreg.; 3. 6. 71 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; 11. 7. 78 gest.

103) **Herrmann Frhr. v. Falkenhausen** (30. 3. 68 im Regt. angest.; 14. 12. 68 Port. Fähnr.); 6. 7. 69 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren; 6. 8. 70 in d. Schlacht b. Spicheren gefallen.

104) **Bernhard Korn** (7. 4. 68 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.; 14. 12. 68 Port. Fähnr.); 14. 10. 69 Sek. Lt.; 1870 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, schwer verw., Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue; 1. 10. 72—30. 6. 73 z. Centr. Turn-Anst.; 30. 4. 77 Pr. Lt.; 1. 7.—1. 10. 79 z. Lehrkursus, 9. 5.—15. 11. 80 als Hülfslehrer z. Mil. Schieß-Schule kommand.; 14. 4. 85 Hauptm. u. Komp. Chef.

1870.

105) **Ernſt Fritze** (4. 2. 68 in d. Regt. eingetr., 10. 10. 68 Port. Fähnr.), 15. 1. 70 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einſchließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans; 4. 6.—28. 6. 73 z. Mil. Schieß-Schule kombrt; 1. 1.—31. 5. 75 b. d. Gew. Fabr. in Erfurt; 1. 6. 75—31. 3. 76 b. d. Waffen-Reviſ.-Kommiſſ. in Klingenthal; 24. 5. 77 in Cüſtrin geſt.

106) **Guſtav Sandes v. Hoffmann**, Pr. Lt., 24. 3. 70 unter Kommd. als Adj. z. 18. Inf. Brig. v. Inf. Regt. Nr. 85 verſ.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Gefecht b. Weißenburg, Schlacht b. Wörth, Gefecht b. Stonne, Schlacht b. Sedan, Gefecht b. Dame-Rose, Petit-Bicêtre, Gefecht b. Bellevue, Belagerung v. Paris, Gefecht b. Malmaiſon, Garches; 15. 11. 73 u. Entbind. v. ſ. Kommdo. a. Adj. d. 18. Inf. Brig. als überz. Hauptm. in d. Gren. Regt. Nr. 89 verſ.; 12. 2. 74 Komp. Chef; 16. 9. 81 u. Stell. à la suite d. Gren. Regts. Nr. 9 als Komp. Führer zur Unteroffiz. Schule Potsdam verſ.; 24. 9. 84 unter Bef. z. Major d. Inf. Regt. Nr. 28 aggr.; 21. 11. 84 z. Dienſtl. in 1. Hauptm. St. d. Inf. Regts. Nr. 92 kombrt.

107) **Victor Dallmer**, 7. 4. 70 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps überw.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einſchließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, b. Azay u. Mazange, l. verw.; 21. 11. 72—30. 9. 75 Adj. d. Füſ. Bats., 1. 10. 75—31. 7. 78 z. Kriegs-Akad.; 76 b. Drag. Regt. Nr. 2; 77 b. Feld-Art. Regt. Nr. 18, 15. 9. 77 Pr. Lt.; 1. 3.—31. 7. 79 z. Centr. Turn-Anſt.; 17. 8. 80—13. 2. 83 Regts. Adj.; 20. 9.—7. 10. 80 z. Gen. Stabs-Uebungsr. d. III. A. K., 13. 2. 83 unter Stell. à la suite d. Regts. als Adj. z. 36 Inf. Brig. kombrt.; 20. 5. 84 unter Entb. v. d. Kombo. in d. Inf. Regt. Nr. 85 verſ.; 14. 8. 84 Hauptmann.

108) **Eduard v. Garrelts**, 13. 10. 38 in d. Inf. Regt. 17 eingetr., 30. 1. 41 Sek. Lt., 43/44 z. Gew. Fabr. Saarn, 50 z. Gew. Fabr. Sömmerda, 13. 7. 52 als Pr. Lt. in d. Jäg. Bat. 7 verſ., 55—57 z. Gew. Abn. Kommiſſ. in Köln, 25. 7. 57 a. Hauptm. in d. Jäg. Bat. 3, 59—62 z. Gew. Prüf. Kommiſſ. bezw. Mitgl. d. Dir. d. Mil. Schießſchule; 16. 12. 62 z. Inf. Regt. 50, 22. 9. 63 als Major z. Füſ. Regt. 37, 12. 1. 64 Bats. Kombr., 14. 6. 66 Kombr. d. Jäg. Bats. 2, 30. 10. 66 Ob. Lt., 67 Mitglied d. Kommiſſ. z. Prüf. eines neukonſtr. Gew. in Spandau, 12. 4. 70 m. Führung d. 5. Brandenb. Inf. Regts. 48 u. Stellung à la suite deſſ. beauftr., 14. 7. 70 Kombr., 26. 7. 70 Oberſt; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, 18. 8. 70 an den bei Vionville erh. Wunden in Gorze geſt.

109) **Leo v. Rexin**, Hauptm., 19. 8. 70 v. Kad. Korps f. d. Dauer d. mobil. Verhältn. d. Regt. aggr.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Einſchließung v. Metz; 12./13. 10. 70 im Lazareth Malgrange geſt.

110) **Theodor Puppel** (1. 10. 68 in d. Regt. eingetr., 12. 8. 69 Port. Fähnr.), 22. 8. 70 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, ſchw. verw.; 14. 2. 78 Pr. Lt., 11. 6.—7. 7. 83 z. Gew. Fabrik Spandau, 15. 3.—30. 6. 84 z. Mil. Schießſchule kombrt.

111) **Rüdiger v. Brieſen** (7. 4. 70 als Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.), 22. 8. 70 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, ſchw. verw., Cerntrung u. Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Gefecht b. Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 4.—28. 6. 73 z. Mil. Schießſchule,

1. 10. 75—31. 7. 78 z. Kriegs-Akad., 1876 z. Kür. Regt. Nr. 3, 1877 z. Feld-Art. Regt. Nr. 18 komdrt., 8. 6. 78 Pr. Lt, 1. 4. 81 in das Inf. Regt. Nr. 98 verſ.

112) **Ernſt v. Ende**, 5. 7. 37 Port. Fähnr. im Kurheſſ. Leib-Garde-Regt. a. d. Kad. Korps, 18. 1. 38 Sek. Lt., 9. 4. 49 Pr. Lt. im Kurheſſ. 1. Inf. Regt., 30. 5. 55 Hauptm. u. Komp. Chef im 2. Inf. Regt., 30. 9. 55 in d. Gen. Stab, 31. 3. 65 Major, 4. 10. 65 etatsm. Stabsoffiz. d. Leib-Garde-Regts., 26. 12. 65 Bats. Komdr., 30. 10. 66 in d. preuß. Armee, Inf. Regt. 71, übernommen, 22. 3. 68 Ob. Lt., 18. 7. 70 Komdr. eines Landw. Beſatzungs-Regts. in Magdeburg, 6. 9. 70 für d. Dauer d. mobil. Verh. Komdr. des 5. Brandenb. Inf. Regts. Nr. 48, 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einſchließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Gefecht b. Azay u. Mazange, Geſecht am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 18. 1. 71 Oberſt, 29. 3. 71 als Regts. Komdr. definitiv beſt., 15. 8. 71 m. Penſ. u. d. Regts. Unif. d Abſchied bew., 11. 1. 73 in die Kategorie d. z. D. geſt. Offiz verſ., 17. 11. 77 in Eiſenach geſt.

113) **Otto v. Schmieden**, 6. 9. 70 als Major a. d. Kriegs-Miniſt. verſ., 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einſchließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, l. verw., Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, ſchw. verw.; 16. 1. 71 a. ſeinen im Gefecht b. Mazange erhalt. Wunden in Vendôme geſt.

114) **Paul v. Wietersheim** (2. 8. 70 als Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.), 26. 10. 70 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einſchließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 1. 10. 75—3. 1. 78 Adj. d. Füſ. Bats., 4. 1. 78—16. 8. 80 Regts. Adj., 12. 10. 78 Pr. Lt., 16. 11. 80—31. 7. 83 z. Kriegs-Akad., 1. 11. 83 u. Stellg. à la suite d. Regts. als Erzieher z. Haupt-Kad. Anſtalt Lichterfelde komdrt.

1871.

115) **Guſtav v. Doering**, 12. 2. 71 v. Inf. Regt. Nr. 41 als Major verſ., 29. 3. 74 Bats. Komdr., 20. 9. 76 Ob. Lt., 30. 1. 77 z. Komdr. d. Kad. Hauſes Wahlſtatt ern., 18. 9. 81 Char. als Oberſt, 3. 11. 81 m. Pen. z. D. geſt. u. gleichz. z. Dir. d. Gr. Mil. Waiſenhauſes zu Potsdam u. Schl. Pretzſch ern.

116) **Guſtav v. Denning auf Schönhoff**, 29. 3. 71 als Major v. Jäger-Bat. Nr. 9 verſ. erh., 22. 3. 76 Ob. Lt., 18. 9. 80 Oberſt, 23. 9. 80 mit Führ. d. Inf. Regts. 84 beauftr., 12. 3 81 Komdr. d. gen. Regts.

117) **Werner Baron von der Oſten gen. Sacken**, 11. 7. 38 i. 9. Inf. Regt. (Colbergſches) eingetr., 11. 2. 40 Sek. Lt., 49—52 Adj. bei verſch. Ldw. u. d. 2. Bat. d. Regts., 52—54 Regts. Adj., 14. 5. 53 Pr. Lt., 19. 9. 57 Hauptm., 1. 6. 59 Komp. Chef, 1. 7. 60 in d. 9. komb. Inf. Regt. (jetzt Nr. 49), 15. 3. 62 z. Füſ. Regt. 34, 3. 4. 66 Major, 26. 9. 66 Bats. Komdr., 26. 7. 70 Ob. Lt., 22. 8. 71 mit Führung des 5. Brandenb. Inf. Regts. 48 u. Stellung à la suite deſſ. beauftr., 4. 11. 71 Regts. Komdr., 18. 1. 72 Oberſt, 18. 5. 76 unter Stellung à la suite d. Regts. m. Führung d. 22. Inf. Brig. beauftr., 20. 9. 76 unter Ernennung z. Komdr. d. Brig. z. Gen. Major beſ., 14. 10. 82 unter Verleih. d. Charakt. als Gen. Lt. z. D. geſt., lebt in Berlin.

1872.

118) **Alfred Heitz** (26. 7. 70 in d. Regt. eingetr., 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans, 30. 1. 71 Port. Fähnr.), 9. 3. 72 Sek. Lt., 1. 10. 76 z. Kriegs-Akad., 1. 7.—30. 9. 77 z. Drag. Regt. Nr. 2 kombrt., 1. 10. 77 z. Kriegs-Akad., 6. 11. 77 z. Gren. Regt. Nr. 5 verf., 22. 3. 81 Pr. Lt., 14. 8. 84 Adj. d. 2. Inf. Brig.

119) **Hans Ribbentrop** (21. 7. 70 in d. Regt. eingetr., 26. 10. 70 Port. Fähnr., 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare); 9. 3. 72 Sek. Lt., 1. 6.—26. 7. 74 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 1. 10. 75—15. 9. 77 Komp. Offiz. d. Unteroffiz. Schule Potsdam, 1. 8. 79—12. 9. 82 Adj. d. 1. Bats., 22. 3. 81 Pr. Lt.

120) **Carl Schwerdtfeger** (2. 8. 70 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 30. 1. 71 Port. Fähnr.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans); 9. 3. 72 Sek. Lt., v. 1. 6.—31. 7. 73 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 1. 8.—31. 12. 77 Adj. b. Laz. Komdo. Landsberg a. W., 22. 3. 81 Pr. Lt., 24. 4. 82 z. Gr. Mil. Waisenhaus in Potsdam kombrt.

121) **Adalbert Krause**, 6. 4. 72 unter Entbind. v. f. Komdo. als Adj. b. Ober-Komdo. d. Marine v. See-Bat. als Komp. Chef verf., 12. 11. 72 als Major m. Penf., Ausf. auf Civil-Anft. u. d. Unif. d. See-Bats. d. Abfchied bew., lebt in Berlin.

122) **Julius v. Diericke**, 28. 4. 72 a. Sek. Lt. a. d. Kad. Korps überw., 1. 10. 76—1. 10. 79 Komp. Offiz. b. d. Unteroffiz. Schule Biebrich, 1. 8. 80 a. Erzieher z. Kad. Hauſe in Culm kombrt., 30. 3. 82 Pr. Lt., 1. 5. 83 unter Belaff. in f. Komdo à la suite d. Regts. geft., 1. 5. 84 z. Haupt-Kad. Anftalt übergetr.

123) **Friedrich Boekh**, Hauptm., 12. 11. 72 unter Entbind. v. f. Komdo. als Komp. Chef im Kad. Hauſe Wahlſtatt, als Komp. Chef in d. Regt. verf., 15. 11. 73 u. Stellung à la suite d. Regts. z. Dienftl. a. Komp. Chef b. Kad. Hauſe in Ploen kombrt., 30. 4. 77 unter Bef. z. überz. Major in d. Kad. Korps, vorl. als Komp. Chef b. Kad. Hauſe Berlin einrang., 1. 7. 78 Bats. Komdr. b. d. Haupt-Kad. Anftalt, 22. 1. 80 z. Komdr. d. Kad. Hauſes Ploen ernannt, 15. 4. 84 Char. als Ob. Lt.

124) **Carl Schmidt** (4. 8. 70 in d. Regt. eingetr.; 1870 Feldzug gegen Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, ſchw. verw., 16. 11. 71 Port. Fähnr.), 12. 12. 72 Sek. Lt., 15. 9. 74 m. Penſion, Ausſicht auf Civilanft. u. d. Regts. Uniform d. Abſch. bew., iſt jetzt Königl. Reg. Baumeiſter in Torgau.

125) **Johannes Liebach** (19. 12. 70 in d. Regt. eingetr., 14. 12. 71 Port. Fähnr.), 12. 12. 72 Sek. Lt., 1. 6.—27. 7. 75 z. Pionier-Bat. 3, 15. 1. 76—11. 11. 76 z. Eiſenb. Regt. kombrt., 11. 11. 76 in. das Eiſenb. Regt. verf., 15. 4. 82 Pr. Lt., 14. 4. 85 z. Füſ. Regt. 35 verf.

126) **Max Nicolai** (16. 1. 71 in d. Regt. eingetr., 14. 12. 71 Port. Fähnr.), 12. 12. 72 Sek. Lt., 15. 9. 77—31. 3. 81 Adj. d. 2. Bats., 1. 4. 81 z. Inf. Regt. 98 verf., 16. 11. 82 unter Beförd. z. Pr. Lt. in d. Inf. Regt. Nr. 93 verf.

1873.

127) **Julius v. Poseck**, Hauptm., 11. 3. 73 v. Füs. Regt. 80 unter Entbind. v. s. Kombo. als Mil. Gouv. d. Prinzen Wilhelm von Hessen, Sohnes des Landgrafen von Hessen Hoheit, als Komp. Chef in d. Regt. vers., 11. 7 82 unter Verleih. d. Char. als Major m. Pension u. d. Regts. Unif. d. Abschied bew., lebt als Begleiter des Prinzen Alexander von Hessen in Frankfurt a. M.

128) **Ferdinand Lohrmann** (1. 5. 71 in d. Regt. eingetr., 9. 1. 72 Port. Fähnr.), 12. 4. 73 Sek. Lt., 1. 6.—31 7. 76 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 1. 10. 79—30. 9. 82 als Komp. Offiz. b. d. Unteroffiz. Schule Marienwerder, 13. 2. 83 Pr. Lt.

129) **Arthur Beheim-Schwarzbach** (1. 10. 71 in d. Regt. eingetr., 11. 5. 72 Port. Fähnr.), 12. 4. 73 Sek. Lt., 15. 10. 77—31. 7. 79 Adj. b. Bez. Kombo. Woldenberg, 1. 10. 80—30. 9. 83 Komp. Offiz. b. d. Unteroffiz. Schule Potsdam, 17. 3. 83 Pr. Lt., 14. 10. 84 à la suite d. Regts. gestellt.

130) **Balthasar v. Franckenberg-Lüttwitz** (18. 10. 71 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 11. 6. 72 Port. Fähnr.), 12. 4. 73 Sek. Lt., 1. 10. 76—28. 2. 77 z. Central-Turn-Anstalt, 11. 12 77 in d. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth vers., 18. 3. 82 Pr. Lt.

131) **Emil Ulfert** (28. 4. 72 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 12. 12. 72 Port. Fähnr.), 16. 10. 73 Sek. Lt., 1. 6.—31. 7. 77 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 1. 4. 81—3. 1. 82 Adj. d. 2. Bats., 15. 6. 82 m. Pens. d. Abschied bew., lebt in Berlin.

132) **Otto Ziedrich** I. (1. 11. 70 in d. Regt. eingetr., 12. 10. 72 Port. Fähnr.), 16. 10. 73 Sek. Lt., 1. 10. 77—30. 9. 78 z. Dienstleist. b. Jäger-Bat. 3, 8. 11. 81 z. d. beurl. Offiz. d. Ldw. Inf. d. 1. Bats. (Landsberg a. W.) Ldw. Regts. 48 übergetr., 13. 3. 84 z. Pr. Lt. im Ref. Ldw. Bat. (Königsberg i. P.) bef., lebt als Königl. Polizei-Distr. Kommissar in Königsberg i. P.

133) **Ferdinand Henry** (10. 3. 72 in d. Regt. eingetr., 12. 10. 72 Port. Fähnr.), 15. 11. 73 Sek. Lt., 1. 4. 81 in d. Inf. Regt. 98 vers., 15. 5. 83 Pr. Lt.

134) **Friedrich Bayer** (19. 4. 73 als Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.), 15. 11. 73 Sek. Lt., 1. 6—12. 7. 82 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 30. 11. 82 in d. Füs. Regt. 37 vers., 17. 6. 84 Pr. Lt.

135) **Otto Depner**, Hauptm., 15. 11. 73 unter Entbind. v. s. Kombo. als Komp. Chef b. Kad. Hause Ploen v. Inf. Regt. 14 — à la suite dess. — in d. Regt. als Komp. Chef vers., 27. 4. 78 überz. Major, 14. 8. 80 als etatsm. Stabsoffiz. in d. Gren. Regt. 4 vers., 22. 3. 81 als Bats. Kombr. in d. Inf. Regt. 128 vers.

136) **Franz v. Porembsky**, 15. 12. 73 unter Beförd. z. Hauptm. u. Komp. Chef v. Inf. Regt. Nr. 43 vers. erh., 1. 4. 81 in d. Inf. Regt. Nr. 116 vers.

1874.

137) **Fritz v. Waldow**, Sek. Lt., 13. 1. 74 v. Inf. Regt. Nr. 46 vers. erh., 1. 10. 75—31. 7. 79 Adj. des 1. Bats., 1. 8. 79—31. 8. 82 Adj. b. Bez. Kombo. Woldenberg, 15. 8. 82 Pr. Lt.

138) **Georg v. Falkenhayn** (1. 5. 72 v. d. Unteroffiz. Schule Potsdam in d. Regt. eingetr., 15. 8. 72 Port. Fähnr.), 15. 1. 74 Sek. Lt., 1. 6—26. 7. 78 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 6. 3. 82—17. 7. 84 Adj. d. Füs. Bats., 12. 1. 84 Pr. Lt., 1. 8. 84 Adj. b. Bez. Kombo. Landsberg a. W.

139) **Otto Kunzen** (28. 4. 72 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 13. 5. 73 Port. Fähnr.), 12. 2. 74 Sek. Lt., 1. 10. 77—28. 2. 78 z. Central-Turn-Anst kombrt., 11. 3. 79 m. Pension verabsch., lebt als Polizei-Lt. in Berlin.

140) **Adolph Steinkopff**, Major, 12. 3. 74 v. Inf. Regt. Nr. 24 in d. Regt. einr., 11. 3. 76 m. Pension, Aussf. auf Civilanstell. u. d. Regts. Unif. d. Abschied bew., lebt in Dessau.

141) **Otto Wolf**, Hauptm., 12. 3. 74 unter Entbind. v. d. Verh. à la suite d. Kad. Korps u. als Mil. Lehrer am Kad. Hause Berlin als Komp. Chef in d. Regt. einrang., 12. 1. 84 unter Bef. z. überz. Major in d. ältest. Hauptm. Stelle d. Inf. Regts. 64 vers.

142) **Otto Luckwald** (10. 2. 73 in d. Regt. eingetr., 16. 9. 73 Port. Fähnr.), 15. 10. 74 Sek. Lt., 3. 1. 78—5. 3. 82 Adj. d. Füs. Bats., 1. 8. 82—1. 8. 84 Adj. d. Bez. Kombo. Landsberg a. W., 14. 5. 84 Pr. Lt.

143) **Ernst v. Gladiß** (19. 4. 73 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 15. 11. 73 Port. Fähnr.), 15. 10. 74 Sek. Lt., 1. 1. 78—31. 7. 80 Adj. d. Bez. Kombo. Landsberg a. W., 21. 4.—22. 9. 81 z. Lehr-Inf. Bat., 3 1. 82—17. 2. 83 Adj. d. 2. Bats., 18. 2. 83 Regts. Adj., 11. 11. 84 Pr. Lt.

1875.

144) **Karl Hencke**, Hauptm., 15. 6. 75 v. Inf. Regt. Nr. 68 unter Belass. in s. Kombo. als Adj. d. Gen. Kombo. VIII. A. K. als ältest. Hauptm. vers. erh., 22. 3. 76 unter Belass. in s. Kombo. z. überz. Major bef., 18. 5. 76 unter Entbind. v. s. Kombo. als 5. Stabsoffiz. in d. Inf. Regt. Nr. 65 vers., 20. 10. 78 Bats. Komdr., 6. 12. 83 Ob. Lt. und etatsm. Stabsoffiz.

145) **Paul Wentzel** (23. 4. 74 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 12. 12. 74 Port. Fähnr.), 12. 10. 75 Sek. Lt., 11. 1. 77 der Abschied bewilligt.

146) **Eberhard v. Alten** (23. 4. 74 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 12. 1. 75 Port. Fähnr.), 12. 10. 75 Sek. Lt., 12. 6. 77 in d. Küraff. Regt. Nr. 5 vers, 12. 6. 83 ausgeschied. u. z. d. Ref. Offiz. d. Regts. übergetr., lebt in Nisgawe, Kreis Wohlau.

147) **Ferdinand v. Stülpnagel**, 16. 10. 75 z. Chef d. Regiments ernannt. (S. Beilage 1.)

1876.

148) **Heinrich v. Kracht**, Major; 11. 3. 76 v. Inf. Regt. Nr. 30 in d. Regt. einr.; 11. 12. 77 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; 5. 3. 78 m. d. Erl. z. fern. Trag. d. Regts. Unif. z. D. gest.; lebt in Altenburg.

149) **Hugo Tietze**, Pr. Lt.; 18. 5. 76 v. Jäg. Bat. Nr. 3 vers. erh.; 14. 2. 78 Hauptm. u. Komp. Chef; 27. 5. 78 in Cüstrin gest.

150) **Moritz v. Bock**, 4. 7. 44 a. Sek. Lt. d. Inf. Regts. 29 a. d. Kad. Korps überw; 56 bis 58 Bats. Adj.; 20. 5. 57 Pr. Lt.; 31. 5. 59 Hauptm.; 1. 7. 60 z. 29. komb. Inf. Regt. (jetzt Nr. 69) vers.; 13. 11. 60 Komp. Chef, 3. 4. 66 z. Inf. Regt. 16; 10. 8. 68 Major; 16. 2. 69 z. Inf. Regt. 44; 27. 7. 70 Bats. Komdr.; 2. 9. 73 Ob Lt.; 22. 3. 76 Oberst; 18. 5. 76 Komdr. d. 5. Brandenb. Inf. Regts. Nr. 48; 1.—14. 10. 80 z. Inform. Kurs. f. Regts. Komdre. der Inf. b. d. Mil. Schießschule; 15. 12. 81 u. Stellg. à la suite d. Regts. z. Komdt. v. Torgau ern.; 13. 9. 82 Char. a. Gen. Major; 6. 5. 84 m. Pens. z. D. gest.; lebt in Graudenz.

151) **Friedrich v. Kotze**, Major; 26. 8. 76 v. Inf. Regt. Nr. 85 in d. Regt. einr.; 1. 5. 79 in d. Regt. Nr. 84 vers.; 13. 9. 82 Ob. Lt.; 2. 8. 84 m. Pens. z. D. gest.; lebt in Hannover.

152) Johannes Frhr. v. Forſtner (15. 4. 75 a. char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.; 11. 11. 75 Port. Fähnr.); 17. 10. 76 Sek. Lt.; 1. 6.—27. 7. 79 z. Pion. Bat. 3; 1. 3.—31. 7. 80 z. Centr. Turn-Anſt. kombrt.; 1. 3.—31. 7. 81 als Hülfslehrer ebendahin; 1. 10. 81 a. Komp. Offiz. z. Unteroffiz. Schule Marienwerder, 10. 8. 83 Adj. derſ.

153) Rudolph v. Pappritz I. (15. 4. 76 a. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.); 11. 11. 76 Sek. Lt.; 1. 8. 80—31. 7. 82 Adj. b. Bez. Kombo. Landsberg a. W.; 1. 10. 82 z. Kriegs-Akad. kombrt.; 83 z. Kür. Regt. 6.

1877.

154) Emil Oeſterheld, Major; 30. 1. 77 u. Entbind. v. ſ. Stell. a. Kombr. d. Kad. Hauſ. in Wahlſtatt verſ. erh.; 22. 3. 77 Ob. Lt.; 15. 5. 77 m. Penſ. u. d. Uniſ. d. Kad. Korps d. Abſch. bew.; 30. 8. 77 m. ſ. Penſ. u. d. Erlaubniß z. fern. Tragen d. Uniſ. d. Kad. Korps z. D. geſt.; lebt als Stellvertreter d. Direkt. d. Leb. Verſ. Anſt. f. d. Armee u. Marine in Potsdam.

155) Kuno v. Kameke, Pr. Lt.; 10. 2. 77 u. Kombirg. a. Adj. z. 8. Inf. Brig. v. Inſ. Regt. 51 verſ. erh.; 1. 5. 79 à la suite d. Regts. 21 geſt.; 17. 5. 79 überz. Hauptm.; 12. 7. 79 u. Entbind. v. ſ. Kombo. a. Adj. d. 8. Inf. Brig. als Komp. Chef einr.; 22. 3. 81 u. Stell. à la suite d. Regts. a. Direkt. Mitgl. z. Mil. Schießſchule kombrt.; 12. 4. 83 als etatsm. Mitgl. z. Gewehr-Prüfungs-Kommiſſion kombrt.

156) Adolph v. Linſtow, Major; 15. 5. 77 v. Inſ. Regt. Nr. 69 verſ. erh.; 18. 4. 78 Ob. Lt.; 2. 9. 82 m. Führg. d. Inf. Regts. Nr. 54 beauftr.; 13. 3. 83 Kombr. d. Regts.

157) Hans v. Coſſrane, Sek. Lt.; 27. 9. 77 v. Inſ. Regt. Nr. 78 verſ. erh.; 1. 3.—31. 7. 78 z. Centr. Turn-Anſt. kombrt.; 11. 6. 79 Pr. Lt.; 1. 5. 82 u. Stell. à la suite d. Regts. a. Erzieher z. Kad. Hauſe Wahlſtatt kombrt.; 1. 5. 83 u. Entbind. v. d. Kombo. i. d. Regt. wieder einr.

158) Franz Reitzenſtein (1. 10. 75 in d. Regt. eingetr.; 13. 6. 76 Port. Fähnr.); 13. 10. 77 Sek. Lt.; 1. 6.—27. 7. 80 z. Pion. Bat. 3, 1. 10.—28. 2. 81 z. Mil. Turn-Anſt.; 1. 10. 83 z. Kriegs-Akad. kombrt.

159) Georg Mieſtſcheck v. Wiſchkau (6. 11. 75 in das Regt. eingetr.; 13. 6. 76 Port. Fähnr.); 13. 10. 77 Sek. Lt.; 1. 6.—27. 7. 81 z. Pion. Bat. 3, 6. 1.—5. 2. 83 z. Gewehr-Fabr. Spandau kombrt.; 24. 2. 83 Adj. II.

160) Franz v. Wolff, Major; 16. 10. 77 unter Entbind. v. d. Kombo. a. Adj. d. 9. Div. v. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Eliſabeth d. Regt. aggr.; 11. 12. 77 als etatsm. Stabsoffiz. einr.; 30. 3. 81 in d. Kriegs-Miniſt., Dep. f. d. Inv. Weſen; 12. 2. 84 a. Bats. Kombr. in d. Inf. Regt. Nr. 98 verſ.; 4. 12 84 unt. Stellung à la suite dieſ. Regts. z. zweiten Kommandanten v. Coblenz u. Ehrenbreitſtein ern.; 26. 3. 85 Ob. Lt.

1878.

161) Alfred v. Gramm (14. 4. 77 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 11. 12. 77 Port. Fähnr.); 12. 10. 78 Sek. Lt.; 1. 8. 82 Adj. b. Bez. Kommando Woldenberg

162) Karl Frhr. v. Ledebur, Sek. Lt.; 16. 10. 78 v. Inf. Regt. Nr. 65 verſ. erh.; 13. 1. 80 Pr. Lt.; 15. 3.—30. 6. 82 z. Mil. Schießſchule, 1. 10. 83 als Komp. Offiz. z. Unteroffiz. Schule Weißenfels kombrt.

163) Otto Stubenrauch, 12. 11. 78 a. Sek. Lt. v. Füſ. Regt. 39 verſ. erh.

1879.

164) Walter v. Bogen, Pr. Lt.; 1. 5. 79 u. Entbind. v. ſ. Kombo. a. Erz. d. Kad. Hauſe z. Bensberg v. Inf. Regt. 19. verſ. erh.; 1. 10. 80—31. 7. 83 z. Kriegs-Akad. kombrt.; 13. 3. 84 u. Stellung à la suite d. Regts. u.

Beförd. z. Hauptm. a. Mil. Lehrer z. Kad. Hause Culm verſ.; 1. 4. 85 z. Kad. Hause Oranienſtein verſ.

165) **Eugen Laacke**, Major; 1. 5. 79 v. Inf.-Regt. Nr. 84 verſ. erh.; 16. 9. 81 Ob. Lt.; 1.—10. 10. 83 z. Inf. Kurſ. f. Stabsoffiz. b. d. Mil. Schießſchule kombrt.; 19. 2. 84 unter Stellung z. D. m. Penſ. z. Bezirks-Kombr. in Ruppin ernannt.

166) **Amandus Menze**, Pr. Lt.; 24. 9. 79 u. Bel. in ſ. Kombo. als Adj. d. 32. Inf. Brig. v. Inf. Regt. 47 z. Regt. — à la suite deſſ. — verſ.; 20. 7. 80 u. vorl. Bel. in d. gen. Kombo. Verh. z. überz. Hauptm. beſ.; 18. 9. 80 unt. Entbind. v. ſ. Kombo. a. Komp. Chef. in das Regt. einr.; 20. 9.—7. 10. 84 z. Generalſtabsreiſe III. Armee-Korps kombrt.

167) **Max v. Tſchudi**, Hauptm.; 11. 10. 79 u. Entbdg. v. ſ. Stellung a. Vorſt. d. Feſtungs-Gef. in Thorn a. Komp. Chef in d. Regt. verſ.

168) **Alfred Liebach** (18. 9. 77 in das Regt. eingetr., 8. 6. 78 Port. Fähnr.); 16. 10. 79 Sek. Lt.; 27. 11.—25. 12. 82 z. Gewehr-Fabr. Spandau kommandirt.

169) **Emil Schmeling** (26. 3. 78 in d. Regt. eingetr., 12. 11. 78 Port. Fähnr.); 16. 10. 79 Sek. Lt.; 1. 4. 81 in d. Inf. Regt. Nr. 98 verſ.

170) **Edwin v. Treskow** (14. 4. 78 in d. Regt. eingetr.; 12. 11. 78 Port. Fähnr.); 16. 10. 79 Sek. Lt.; 13. 9. 82—28. 2. 85 Adj. I.; 1. 3. 85 z. Mil. Turn-Anſt. kombrt.

171) **Georg Matting** (15. 4. 78 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps d. Regt. überw., 12. 11. 78 Port. Fähnr.); 16. 10. 79 Sek. Lt.; 1. 3. bis 31. 7. 83 z. Mil. Turn-Anſt. kombrt.

172) **Oskar v. Buſſe**, 18. 12. 79 u. Stellung à la suite d. Regts., Beſ. z. Hauptm. u. Kombir. a. Komp. Führer z. Unteroffiz. Schule Potsdam v. Inf. Regt. Nr. 78 verſ. erh.; 17. 6. 84 a. Komp. Chef in d. Gren. Regt. Nr. 2 verſ.

1880.

173) **Benno v. Heynitz**, Major; 23. 9. 80 u. Entbind. v. ſ. Stellung a. verſ. Adj. Sr. Durchl. des Fürſten zu Waldeck u. Pyrmont a. Bats. Kombr. verſ. erh.; 16. 9. 81 Ob. Lt.; 9. 1. 83 u. Stellung à la suite d. Regts. z. 1. Dir. Mitgl. d. Kriegs-Akad.; 14. 3. 84 u. Entbind. v. dieſ. Stellung z. Kommandanten v. Neu-Breiſach ernannt.

174) **Johannes Ziedrich II.** (10. 2. 79 in d. Regt. eingetr., 16. 9. 79 Port. Fähnr.); 14. 10. 80 Sek. Lt.; 1. 6.—13. 7. 83 z. Pion. Bat. 3, 1. 5. 84 a. Erz. z. Kad. Hause zu Potsdam kombrt.

175) **Detlev v. Vett** (12. 4. 79 a. charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps d. Regt. überw.; 13. 11. 79 Port. Fähnr.); 14. 10. 80 Sek. Lt.; 30. 4. bis 28. 5. 83 z. Gewehr-Fabr. Spandau; 1. 3. bis 31. 7. 84 z. Mil. Turn-Anſt. kombrt.

176) **Otto Wiesner** (15. 4. 79 in d. Regt. eingetr.; 13. 11. 79 Port. Fähnr.); 14. 10. 80 Sek. Lt.; 1. 6.—11. 7. 85 z. Pion. Bat. 3 kombrt.

1881.

177) **Walter Goltz** (15. 3. 79 in d. Regt. eingetr., 13. 3. 80 Port. Fähnr.); 12. 2. 81 Sek. Lt.

178) **Franz Pütter**, Hauptm.; 1. 3. 81 u. Entbind. v. ſ. Kombo. z. Dienſtleiſt. b. Groß. Gen. Stab v. Inf. Regt. Nr. 60 als Komp. Chef. verſ. erh.

179) **Ludwig Scheele**, Hauptm.; 22. 3. 81 u. Entbind. v. ſ. Stellung a. Platzmajor in Colberg a. Komp. Chef in d. Regt. verſ.

180) **Hans v. Linſtow**, 16. 4. 81 a. Sek. Lt. a. d. Kad. Korps d. Regt. überw.; 4. 6.—16. 7. 84 z. Pion. Bat. 3; 17. 7. 84 Adj. F.

181) Wilhelm Köhnemann, Hauptm.; 25. 6. 81 v. Inf. Regt. Nr. 91 verſ. erh.; 17. 3. 83 u. Beſ. z. überz. Major d. Regt. aggreg.; 19. 2. 84 in d. erſte Hauptm. Stelle einrangirt.

182) Erich v. Pappritz II. (17. 4. 80 a. charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps d. Regt. überw., 16. 11. 80 Port. Fähnr.); 16. 11. 81 Sek. Lt.; 17. 4. 84 in d Inf. Regt. Nr. 70 verſ.

183) Thaddäus v. Jarotzky, 1. 10. 51 in d. 5. Pion. Abth. eingetr.; 25. 4. 54 außeretatsm. Sek. Lt. in d. 2. Ing. Inſp.; 10. 8. 58 in d. 1. Ing. Inſp. u. z. Garde-Pion. Abth.; 2. 4. 61 Pr. Lt.; 25. 10. 62 z. Inf. Regt. Nr. 47 verſ.; 63—66 Regts. Adjut.; 5. 5. 66—22. 2. 67 Adjut. d. Gen. Kombo. V. A. K.; 30. 10. 66 a. Hauptm. i. Inf. Regt. Nr. 24; 16. 2. 67 in d. Gen. Stab verſ.; 26. 3. 67 z. 10. Div.; 9. 1. 69 a. Komp. Chef z. Inf. Regt. Nr. 44; 16. 7. 70 d. Gen. Stab d. Armee aggreg. u. z. 2. Div.; 3. 10. 71 Major i. Gen. Stab; 12. 2. 76 a. Bats. Kombr. i. Füſ. Regt. Nr. 73; 22. 3. 77 Ob. Lt.; 16. 9. 81 Oberſt; 15. 12. 81 m. Führung des 5. Brandenb. Inf. Regts. Nr. 48 u. Stellung à la suite deſſelb. beauftr.; 11. 3. 82 Kommandeur d. Regts.

1882.

184) Robert Redlich (1. 10. 80 in d. Regt. eingetr., 14. 5. 81 Port. Fähnr.); 11. 2. 82 Sek. Lt.; 1. 3. 85 Adj. I.

185) Otto Oehlmann, 2. 9. 82 u. Beförd. z. überz. Major vom Gren. Regt. Kronprinz verſ. erh.

1883.

186) Karl Kritzler, Major; 9. 1. 83 a. Bats. Kombr. v. Inf. Regt. 118 verſ. erh.; 13. 6. 85 a. Ob. Lt. m. Penſ. u. d. Unif. d. Inf. Regts. 115 z. D. geſt.

187) Guſtav Ahlborn, Ob. Lt.; 8. 2. 83 v. Gren. Regt. Nr. 12 verſ. erh.; 15. 11. 83 etatsm. Stabsoffiz.

188) Adolf Graf v. Keller (30. 9. 81 in d. Regt. eingetr., 13. 5. 82 Port. Fähnr.); 13. 2. 83 Sek. Lt.

189) Alexander v. Reſtorff, 14. 4. 83 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps d. Regt. überwieſen.

190) Franz Geppert (23. 1. 82 in d. Regt. eingetr., 13. 9. 82 Port. Fähnr.); 11. 9. 83 Sek. Lt.

191) Victor v. Scheffer, Pr. Lt.; 27. 9. 83 a. d. Kad. Korps verſ. erh.; 1. 10. 83 z. Kriegs-Akad. kombrt.; 1884 z. Kür. Regt. 3.

192) Werner v. Falckenberg (15. 4. 82 a. charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps dem Regt. überw., 16. 11. 82 Port. Fähnr.); 13. 11. 83 Sek. Lt.

193) Friedrich v. Maſſow, Major; 15. 11. 83 v. Gren. Regt. 2 verſ. erh.

1884.

194) Eduard Stute, Pr. Lt.; 13. 3. 84 v. Inf. Regt. 52 verſ. erh.; 14. 5. 84 Hauptm. u. Komp. Chef; 14. 2. 85 Pat. ſ. Char. erh.

195) Wilhelm Rogge, Sek. Lt.; 18. 3. 84 aus der Marine (See-Bat.) im Regt. angeſt; ſeit 1. 10. 83 z. Kriegs-Akad. komd.; 1884 z. Drag. Regt. 12.

196) Richard Schroeder (15. 5. 82 in das Regt. eingetr.; 13. 3. 83 Port. Fähnr.); 15. 4. 84 Sek. Lt.

197) Friedrich Leſchbrand, Sek. Lt.; 17. 4. 84 v. Gren. Regt. 9 verſ. erh.

198) Max Rehfeld (1. 10. 83 ins Regt. eingetr.; 10. 5. 84 Port. Fähnr.); 14. 10. 84 Sek. Lt.

199) Max Rudolph, Sek. Lt.; 28. 10. 84 v. Inf. Regt. 83 verſ. erh.

1885.

200) Hans Hoppe (9. 4. 83 in das Regt. eingetr.; 12. 1. 84 Port. Fähnr.); 14. 2. 85 Sek. Lt.

201) Thilow Hesselbarth (14. 5. 83 in das Regt. eingetr.; 12. 1. 84 Port. Fähnr.); 14. 3. 85 Sek. Lt.

202) Franz Boehncke, Pr. Lt.; 14. 4. 85 v. Jäg. Bat. 7 verf. erh.

203) Rudolph v. Heinemann, Maj.; 13. 6. 85 v. Inf. Regt. 26 in die erſte Hauptm. Stelle des Regts. einrang.

II. Aerzte.

1) Dr. Wilhelm Holzhauſen, 28. 11. 60 als Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Inf. Regt. 52 verſ.; 19. 2. 63 z. Huſ. Regt. 3 verſ.

2) Dr. Albert Walther, als Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. 8. Landw. Regt. übergetr.; 28. 4. 64 m. Penſ. u. Ausſ. a. Civ. Anſt. d. Abſch. bewilligt.

3) Dr. Julius Tzſcheutſchler, 28. 6. 60 v. Jäg. Bat. 5 z. Wahrnehmung d. Funkt. d. Stabs- u. Bats. Arztes b. Füſ. Bat. komd.; 18. 12. 60 hierzu ern.; 16. 7. 70 bis 30. 6. 71 Feld-Regts. Arzt b. Inf. Regt. 52; 11. 4. 75 in Soldin geſt.

4) Dr. Rudolph Spieſecke, Aſſiſt. Arzt; 19. 11. 61 als Stabs- u. Bats. Arzt z. Füſ. Bat. Inf. Regts. 51 verſ.

5) Dr. Ernſt Wolff, Aſſiſt. Arzt; v. Leib-Gren. Regt. verſ.; 16. 8. 62 als Stabs- u. Bats. Arzt z. 3. Bat. Füſ. Regts. 35 verſ.

6) Dr. Georg Wachsmuth, 11. 9. 62 als Aſſiſt. Arzt v. Gren Regt. 12 erh.; 16. 4. 63 z. Inf. Regt. 45 verſ.

7) Dr. Theodor Iſé, 13. 5. 63 als Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. d. Komdtur. v. Coblenz u. Ehrenbreitſtein erh.; 12. 7. 63 in Aachen geſt.

8) Dr. Guſtav Büchtemann, 23. 5. 63 als Aſſiſt. Arzt v. Füſ. Regt. 33 erh.; 27. 1. 65 z. Inf. Regt. 61 verſ.

9) Dr. Otto Berg, 3. 10. 63 als Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Inf. Regt. 61 erh.; 18. 6. 66 m. Penſ. u. bish. Unif. z. D. geſt.

10) Dr. Heinrich Berger, 28. 4. 64 unt. Beſ. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. d. Garde-Art. Brig. erh.; 22. 6. bis 5. 10. 64 z. leichten Feld-Laz. d. Reſ. Kav. Div. komd.; 3. 3. 65 z. Füſ. Bat. Inf. Regts. 25 verſ.

11) Dr. Carl Kolbe, 27. 1. 65 als Aſſiſt. Arzt v. Inf. Regt. 61 erh.; 16. 5. 68 Pr. Lts. Rang; 19. 2. 70 als Stabsarzt z. reit. Abth. Feld-Art. Regts. 1 verſ.

12) Dr. Friedrich Berg, 20. 1. 65 als Aſſiſt. Arzt v. Feld-Art. Regt. 3 erh.; 14. 3. 65 in d. Beurl. Verh. übergetr.; 15. 8. 71 als Stabs- u Bats. Arzt d. 2. Bats. wieder angeſt.; 3. 9. 72 als Garniſ. Arzt z. Komdtur. Cüſtrin verſ.

13) Dr. Pius Bernſtein, 2. 5. 65 u. Beſ. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. III. Regt. 10 erh.; 6. 5. bis 28. 10. 66 z. 1. leichten Feld-Laz. III. A. K. komdrt.; 24. 7. 69 z. Füſ. Bat. Inf. Regts. 53 verſ.

14) Dr. Louis Stahmann, 18. 6. 66 unt. Beſ. z. Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Füſ. Bat. Inf. Regts. 72 erh.; 16. 7. 70 bis 8. 7. 71 Chefarzt d. 11. Feldlaz. III. A. K.; 2. 11. 71 m. Penſ. u. Ausſ. auf Civ. Anſtell. d. Abſch. bew.

15) Dr. Johannes Buch, 6. 2. 69 unt. Beſ. z. Aſſiſt. Arzt v. Inf. Regt. 60 erh.; 16. 7. 70 bis 28. 7. 71 z. 9. Feldlaz. III. A. K.; 28. 7. 71 bis

6. 8. 73 z. Füſ. Regt. 35 komd.; 24. 12. 72 Pr. Lts. Rang; 28. 10. 75 als Stabsarzt z. mediz. chirurg. Friedrich Wilhelms-Inſtitut verſ.

16) Dr. **Leopold Müller**, 28. 8. 69 a. d. Inaktiv. als Stabs- und Bats. Arzt d. 2. Bats. wieder angeſt.; 16. 7. 70 bis 23. 5. 71 Chefarzt d. 4. Feldlaz. III. A. K.; 23. 5. 71 Ob. Stabsarzt 2. Kl. u. auf 3 Jahre z. Uebernahme d. Unterrichts a. d. mediz. Schule in Yeddo (Japan) beurl.; 23. 11. 72 Ob. Stabsarzt 1. Kl.; 17. 10. 74 Urlaub n. Japan bis 1. 3. 76 verl.; 24. 2. 76 z. Inv. Hauſe Berlin verſ.

17) Dr. **Hermann Rothe**, 6. 1. 72 als Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Kad. Hauſe Plön erh.; 5. 12. 72 z. Gren. Regt. 12 verſ.

18) Dr. **Stephan Bugge**, 3. 9. 72 z. Aſſiſt. Arzt ern.; 10. 4. 73 z. Marine komb.; 23. 8. 75 Aſſiſt. Arzt 1. Kl.; 21. 12. 75 z. Marine verſ.

19) Dr. **Mende**, 5. 12. 72 unt. Beſ. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Huſ. Regt. 4 erh.; 21. 4. 73 m. Penſ. u. d. Unif. d. Sanit. Korps d. Abſch. bew.

20) Dr. **Herrmann Beyer**, 24. 12. 72 unt. Beſ. z. Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Inf. Regt. 63 erh.; 24. 5. 83 Ob. Stabsarzt 1. Kl.

21) Dr. **Herrmann Barnick**, 21. 4. 73 als Aſſiſt. Arzt 2. Kl. v. 2. Garde-Ul. Regt. erh.; 12. 11. 74 z. Garde-Füſ. Regt. verſ.

22) Dr. **Max Weber**, 15 11. 73 unt. Beſ. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Inf. Regt. 25 erh.; 16. 3. 78 z. 3. Bat. Gren. Regts. 89 verſetzt.

23) Dr. **Herrmann Schüler**, 24. 7. 75 unt. Beſ. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. Füſ. Bats. v. Huſ. Regt. 4 erh.; 24. 2. 77 z. 1. Bat. Inf. Regts. 51 verſetzt.

24) Dr. **Ernſt Jaeckel**, 22. 6. 76 Aſſiſt. Arzt 2. Kl.; 22. 12. 77 z. Train-Bat. 3 verſ.

25) Dr. **Otto Zedelt**, 6. 3. 77 als Aſſiſt. Arzt v. Huſ. Regt. 15 z. Wahrn. d. Bats. Arzt-Stelle b. Füſ. Bat. komd.; 24. 5. 77 z. Stabsarzt ern.

26) Dr. **Carl Knorr**, 22. 12. 77 unt. Beſ. z. Aſſiſt. Arzt 2. Kl. v. Inf. Regt. 23 erh.; 30. 11. 80 Aſſiſt. Arzt 1. Kl.; 21. 6. 83 z. Feld-Art. Regt. 4 verſ.

27) Dr. **Karl Flashar**, 20. 4. 78 unt. Beſ. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Drag. Regt. 4 erh.; 27. 7. 80 z. Füſ. Bat. Gren Regts. 10 verſetzt.

28) Dr. **Otto Schierning**, 16. 7. 78 unt. Beſ. z. Aſſiſt. Arzt 2. Kl. v. 4. Garde-Regt. z. F. erh.; 25. 3. 79 z. Garde-Schütz. Bat. verſ.

29) Dr. **Hans Groſchke**, 27. 7. 80 a. d. etatsm. Stelle b. Korps-Gen. Arzt XI. A. K. unt. Beſ. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. erh.; 30. 11. 80 z. mediz. chirurg Friedrich Wilhelms-Inſtitut verſ.

30) Dr. **Eduard Ley**, 30. 11. 80 unt. Beſ. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Inf. Regt. 46 erh.; 21. 6. 81 in Cüſtrin verſt.

31) Dr. **Berthold Kern**, 6. 10. 81 unt. Beſ. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. a d. etatsm. Stelle b. Korps-Gen. Arzt d. VI. A. K.; 26. 1. 82 z. mediz. chirurg. Friedrich Wilhelms-Inſtitut verſ.

32) Dr. **Felix Heckenbach**, 26. 1. 82 als Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Kür. Regt. 4 erh.

33) Dr. **Julius Rieder**, 24. 5. 83 unt. Beſ. z. Aſſiſt. Arzt 2. Kl. v. Inf. Regt. 17 erh.

III. Zahlmeiſter.

1) Friedrich Fitzner, bei Stiftung d. Regts. als Zahlm. d. 1. Bats. v. 1. Bat. 8. Landw. Regts. erh; während d. Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 b. Erſ. Bat. d. Regts.; 19. 10. 81 m. d. Char. als Rechnungsrath in d. Ruheſtand getr.

2) Hermann Grothe, als Zahlm. d. Füſ. Bats. v. 8. Landw. Regt. erh.; 15. 9. 60 Zahlm. 1. Kl.; 23. 1. 67 z. Ul. Regt. 15 verſ.

3) Auguſt Schuchardt, als Zahlm. d. 2. Bats. v. 8. Landw. Regt. erh.; 15. 9. 60 Zahlm. 1. Kl.; 22. 2. 62 m. Penſ. verabſch.

4) Franz Fleiſcher, 24. 2. 62 als Zahlm. d. 2. Bats. v. 3. Landw. Ul. Regt. erh.; 26. 5. 62 Zahlm. 1. Kl.; 20. 7. 65 geſt.

5) Rudolph Hahn, 16 11. 65 als Zahlm. d. 2. Bats. v. Gren. Regt. 12 erh.; 6. 3. 66 Zahlm. 1. Kl.; 14. 1. 73 ausgeſchieden.

6) Ferdinand Sperber, 4. 7. 67 z. Zahlm. d. Füſ. Bats. ern.; 26. 9. 77 z. Huſ. Regt. 3 verſ.

7) Julius Buſch, 20. 6. 72 z. Zahlm. d. 2. Bats. ern.; 23. 8. 72 bis 24. 5. 73 z. Mil. Schießſchule Spandau komd.; 24. 5. 73 d. Abſch. bew.

8) Karl Kerber, 24. 1. 73 z. Zahlm. d. 2. Bats. ern.; 3. 4. 75 z. Füſ. Bat. Leib-Gren. Regts. verſ.

9) Albert Kerſten, 3. 4. 75 als Zahlm. d. 2. Bats. v. Leib-Gren. Regt. erh.; 29. 12. 75 m. Penſ. verabſchiedet.

10) Wilhelm Kolrep, 24. 5. 76 als Zahlm. d. 2. Bats. v. Inf. Regt. 52 erh.

11) Ernſt Wilhelmi, 26. 9. 77 als Zahlm. d. Füſ. Bats. v. Leib-Gren. Regt. erh.

12) Ferdinand Leuenberg, 11. 11. 82 als Zahlm. d. 1. Bats. v. Füſ. Regt. 35 erh.

Beilage 3.

Ueberſicht

wie die Stellen der höheren Vorgeſetzten des Regiments, ſowie von deſſen Kommandeuren, Bataillonskommandeuren, Kompagniechefs und Adjutanten in den erſten 25 Jahren beſetzt geweſen ſind.

a. Kommandirende Generale:

1) Gen. d. Kav. Prinz Friedrich Karl von Preußen 1. 7. 60 bis 18. 7. 70.
2) " " Inf. v. Alvensleben II. 18. 7. 71 bis 27. 3. 73.
3) " " " v. Groß gen. v. Schwarzhoff 23. 9. 73 bis 18. 9. 81.
4) " " " v. Pape 18. 10. 81 bis 21. 8. 84.
5) Gen. Lt. Graf v. Wartensleben 21. 8. 84.

b. Diviſionskommandeure:

1) Gen. Lt. Vogel v. Falckenſtein bis 29. 1. 63.
2) " v. Tümpling 29. 1. 63 bis 30. 10. 66.
3) " v. Kamienſky 30. 10. 66 bis 10. 5. 67.
4) " v. Stülpnagel 18. 5. 67 bis 19. 10. 71.

5) Gen. Lt. Graf von der Groeben 13. 1. 72 bis 23. 11. 72.
6) " v. Keſſel 23. 11. 72 bis 13. 5. 79.
7) " Frhr. v. Loë 13. 5. 79 bis 12. 1. 84.
8) " v. Ditfurth 12. 1. 84.

c. Brigadekommandeure:

1) Gen. Maj. v. Leblanc-Souville bis 18. 8. 60.
2) " v. Prondzynski 18. 8. 60 bis 29. 1. 63.
3) " v. Schlegell 29. 1. 63 bis 6. 4. 65.
4) " v. Schimmelmann 18. 4. 65 bis 14. 7. 70.
5) " v. Doering 14. 7. 70 bis 16. 8. 70.
6) " v. Conta 22. 8. 70 bis 15. 9. 74.
7) " v. Preſſentin 15. 9. 74 bis 11. 3. 76.
8) " v. Berken 11. 3. 76 bis 18. 10. 80.
9) " v. Lewinskt 18. 11. 80.

d. Chefs:

Gen. d. Inf. v. Stülpnagel 16. 10. 75.

e. Regimentskommandeure:

1) Oberſt v. Tiedemann 1. 7. 60 bis 13. 5. 65.
2) " v. Diringshofen 13. 5. 65 bis 12. 4. 70.
3) " v. Garrelts 12. 4. 70 bis 18. 8. 70.
4) " v. Ende 6. 9. 70 bis 15. 8. 71.
5) " Baron von der Oſten gen. Sacken 22. 8. 71 bis 18. 5. 76.
6) " v. Bock 18. 5. 76 bis 15. 12. 81.
7) " v. Jarotzky 15. 12. 81.

f. Bataillonskommandeure:

1. Bataillon:

1) Maj. v. Platen 1. 7. 60 bis 13. 8. 61.
2) " v. Wulffen 10. 9. 61 bis 14. 2. 63.
3) " Elſtermann v. Elſter 14. 2. 63 bis 9. 5. 65.
4) " Spieker 11. 5. 65 bis 20. 11. 66.
5) " v. Stülpnagel 20. 11. 66 bis 16. 7. 70.
6) " v. Klinguth 3. 8. 70 bis 6. 8. 70.
7) " Schaer 7. 8. 70 bis 16. 8. 70.
8) " v. Schmieden 6. 9. 70 bis 16. 1. 71.
9) " v. Henning auf Schoenhoff 29. 3. 71 bis 23. 9. 80.
10) " v. Heynitz 23. 9. 80 bis 9. 1. 83.
11) " Kritzler 9. 1. 83 bis 13. 6. 85.
12) " Koehnemann 13. 6. 85.

2. Bataillon:

1) Maj. Henzen 1. 7. 60 bis 10. 2 63.
2) " v. Wulffen 14. 2. 63 bis 18. 5. 67.
3) " Frhr. v. Hanſtein 20. 5. 67 bis 22. 6. 69.
4) " Frhr. v. Rauendorff 22. 6. 69 bis 3. 8. 70.
5) " v. Mellenthin 3. 8. 70 bis 11. 8. 76.
6) " v. Kracht 16. 8. 76 bis 11. 12. 77.
7) " v. Kotze 20. 12. 77 bis 1. 5 79.
8) " Laacke 1. 5. 79 bis 19. 2. 84.
9) " Oehlmann 19. 2. 84.

Füſilier-Bataillon:

1) Maj. v. Grumbkow 1. 7. 60 bis 17. 10. 60.
2) Ob. Lt. Paris 17. 10. 60 bis 5. 4. 64.
3) Maj. v. Zglinicki 17. 4. 64 bis 30. 10. 66.
4) " Spieker 20. 11. 66 bis 22. 5. 69.
5) " Selle 29. 6. 69 bis 12. 3. 74.
6) " v. Doering 29. 3. 74 bis 30. 1. 77.
7) " Oeſterheld 30. 1. 77 bis 15. 5. 77.
8) " v. Linſtow 15. 5. 77 bis 2. 9. 82.
9) " Tapper 18. 9. 82 bis 8. 2. 83.
10) Ob. Lt. Ahlborn 8. 2. 83 bis 15. 11. 83.
11) Maj. v. Maſſow 15. 11. 83.

g. Kompagniechefs:

1. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Sydow 1. 7. 60 bis 17. 10. 60.
2) " Spieker 5. 12. 60 bis 27. 7. 64.
3) " Stülpner 20. 1. 65 bis 30. 6. 72.
4) " Frhr. Prinz v. Buchau 20. 11. 72 bis 20. 4. 84.
5) " Stute 16. 5. 84.

2. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Klinguth 1. 7. 60 bis 26. 6. 69.
2) " Wonneberg 7. 7. 69 bis 9. 1. 78.
3) " v. Poſeck 19. 2. 78 bis 14. 6. 82.
4) " v. Coler 26. 6. 82.

3. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Zglinicki 23. 2. 61 bis 22. 3. 63.
2) " v. Steinbach 23. 3. 63 bis 31. 3. 70.
3) " Wentzel 1. 4. 70 bis 5. 3. 76.
4) " Ritthauſen 6. 3. 76 bis 2. 11. 79.
5) " v. Tſchudi 3. 11. 79.

4. Kompagnie:

1) Hauptm. Graf Finck v. Finckenſtein 1. 7. 60 bis 16. 7. 62.
2) " Neſſelmann 17. 7. 62 bis 30. 5. 67.
3) " Schaer 30. 5. 67 bis 7. 8. 70.
4) " v. Voigt 1. 7. 71 bis 5. 5. 72.
5) " Monecke 5. 5. 72 bis 15. 12. 73.
6) " v. Porembsky 29. 12. 73 bis 1. 4. 81.
7) " Roſérus 1. 4. 81.

5. Kompagnie:

1) Hauptm. Kaſſner 1. 7. 60 bis 16. 7. 66.
2) " Werner 3. 10. 66 bis 13. 8. 70.
3) " Hugo 5. 7. 71 bis 18. 9. 80.
4) " Menze 18. 9. 80.

6. Kompagnie:

1) Hauptm. Stein 1. 7. 60 bis 10. 4. 63.
2) " Dallmer 9. 5. 63 bis 5. 5. 66.
3) " v. Kamecke 31. 7. 66 bis 12. 3. 74.
4) " Wolf 12. 3. 74 bis 12. 1. 84.
5) " Tirpitz 12. 1. 84.

7. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Studnitz 1. 7. 60 bis 14. 6. 67.
2) " v. Kracht 14. 6. 67 bis 6. 8. 70.
3) " v. Jena 2. 9. 70 bis 2. 9. 72.
4) " Boeckh 12. 11. 72 bis 11. 3. 73.
5) " v. Posek 11. 3. 73 bis 18. 2. 78.
6) " Tietze 19. 2. 78 bis 27. 5. 78.
7) " Friese 8. 6. 78.

8. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Mellenthin 13. 12. 60 bis 20. 7. 70.
2) " v. Kamienski 22. 8. 70 bis 5. 5. 72.
3) " v. Voigt 5. 5. 72 bis 11. 3. 73.
4) " Boeckh 11. 3. 73 bis 15. 11. 73.
5) " Depner 15. 11. 73 bis 31. 3. 77.
6) " Molière 30. 4. 77.

9. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Rheinbaben 1. 7. 60 bis 10. 9. 61.
2) " v. Wolff 14. 10. 61 bis 20. 2. 65.
3) " v. Schorlemmer 25. 2. 65 bis 30. 10. 66.
4) " Groß 30. 10. 66 bis 6. 8. 70.
5) " v. Hake 1. 11. 70 bis 25. 6. 81.
6) " Köhnemann 25. 6. 81 bis 17. 3. 83.
7) " von dem Borne 17. 3. 83.

10. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Bagensky 1. 7. 60 bis 30. 10. 66.
2) " Graf v. Stillfried 30. 10. 66 bis 16. 7. 70.
3) " v. Voigt 2. 9. 70 bis 30. 6. 71.
4) " Graf v. Stillfried 1. 7. 71 bis 9. 1. 72.
5) " Monecke 10. 2. 72 bis 5. 5. 72.
6) " v. Kamienski 5. 5. 72 bis 22. 3. 81.
7) " Scheele 22. 3. 81.

11. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Gerdtell 1. 7. 60 bis 13. 12. 60.
2) " Blum 13. 12. 60 bis 30. 10. 66.
3) " Dallmer 1. 11. 66 bis 6. 4. 72.
4) " von den Brincken 12. 10. 72 bis 14. 4. 85.
5) " Korn 14. 4. 85.

12. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Kayserling! 1. 7. 60 bis 9. 8. 62.
2) " v. Tippelskirch 16. 9. 62 bis 15. 7. 71.
3) " Tapper 15. 7. 71 bis 11. 12. 79.
4) " v. Spalding 11. 12. 79 bis 1. 3. 81.
5) " Pütter 1. 3. 81.

h. Adjutanten:

Regimentsadjutanten:

1) Pr. Lt. Dallmer 1. 7. 60 bis 1. 1. 63.
2) " v. Franckenberg 1. 1. 63 bis 6. 5. 66.
3) " v. Kracht 6. 5. 66 bis 21. 7. 66.

4) Pr. Lt. Hugo 21. 7. 66 bis 16. 7. 70.
5) " Prinz v. Buchau 16. 7. 70 bis 16. 8. 70.
6) Sek. Lt. Wentzel 17. 8. 70 bis 14. 10. 70.
7) Pr. Lt. Testa 14. 10. 70 bis 30. 4. 72.
8) " Wentzel 1. 5. 72 bis 17. 11. 75.
9) " v. Issendorff 18. 11. 75 bis 3. 1. 78.
10) " v. Wietersheim 3. 1. 78 bis 17. 8. 80.
11) " Dallmer 17. 8. 80 bis 13. 2. 83.
12) Sek. Lt. v. Gladiß 17. 2. 83.

1. Bataillon:

1) Pr. Lt. Frhr. v. Massenbach 1. 7. 60 bis 19. 11. 62.
2) Sek. Lt. Koeppen 20. 11. 62 bis 30. 10. 66.
3) " Testa 3. 11. 66 bis 14. 10. 70.
4) " Wentzel 14. 6. 71 bis 30. 4. 72.
5) " von dem Borne 1. 5. 72 bis 30. 9. 75.
6) " v. Waldow 1. 10. 75 bis 31. 7. 79.
7) " Ribbentrop 1. 8. 79 bis 12. 9. 82.
8) " v. Tresckow 12. 9. 82 bis 28. 2. 85.
9) " Reblich 1. 3. 85.

2. Bataillon:

1) Pr. Lt. Röstel 1. 7. 60 bis 15. 9. 60.
2) Sek. Lt. v. Kracht 15. 9. 60 bis 6. 5. 66.
3) " von der Oelsnitz 6. 5. 66 bis 21. 1. 67.
4) " Prinz v. Buchau 21. 1. 67 bis 16. 7. 70.
5) " Wentzel 24. 7. 70 bis 16. 8. 70.
6) " Friese 26. 9. 70 bis 30. 9. 71.
7) " v. Issendorff 1. 10. 71 bis 17. 11. 75.
8) " Tapper 18. 11. 75 bis 15. 9. 77.
9) " Nicolai 15. 9. 77 bis 31. 3. 81.
10) " Ulfert 1. 4. 81 bis 3. 1. 82.
11) " v. Gladiß 3. 1. 82 bis 17. 2. 83.
12) " v. Miesitscheck 18. 2. 83.

Füsilier-Bataillon:

1) Sek. Lt. v. Franckenberg 1. 7. 60 bis 1. 1. 63.
2) " Förster 1. 1. 63 bis 30. 10. 66.
3) " Winckler 15. 11. 66 bis 21. 11. 72.
4) " Dallmer 21. 11. 72 bis 30. 9. 75.
5) " v. Wietersheim 1. 10. 75 bis 3. 1. 78.
6) " Luckwald 3. 1. 78 bis 6. 3. 82.
7) " v. Falkenhayn 6. 3. 82 bis 17. 7. 84.
8) " v. Linstow 17. 7. 84.

Beilage 4.

Kriegs-Rangliſten

des 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48.

a. pro 5. März 1864.

Kommandeur: Oberſt v. Tiedemann.

Ob. Lt. Paris — F
Major v. Wulffen — II
" Elſtermann v. Elſter — I
" v. Zglinicki — St

Hauptm. Spieker 1
" Kaſſner 5
" v. Bagensky 10
" v. Klinguth 2
" Blum 11
" v. Mellenthin 8
" v. Wolff 9
" v. Tippelskirch 12
" v. Steinbach 3
" Dallmer 6
Pr. Lt. Stülpner 4
" " v. Kameke 7
" " Graf v. Stillfried.
" " Werner.
" " v. Borkowski.
" " v. Franckenberg, Regts.Adj.
" " v. Kracht, Adj. II
" " v. Wedell.
" " v. Roeder.
" " v. Lützow.
" " v. Seelſtrang v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
Sek. Lt. Tapper.
" " v. Seelhorſt.
" " Hugo.
" " Niedermeyer v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
" " Lorenz desgl.
" " Geißel desgl.

Sek. Lt. Ulrici desgl.
" " v. Kamienski.
" " Frhr. v. Schleinitz.
" " v. Hake.
" " Lichtwardt v. 3. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
" " v. Joeden-Koniecpolski.
" " Foerſter Adj. F
" " v. Voigt.
" " v Jena.
" " Frhr. v. Hammerſtein.
" " von der Oelsnitz.
" " Bade v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
" " Berndt v. 3. Bat. desgl.
" " von den Brincken.
" " Prinz v. Buchau.
" " Koeppen.
" " Frhr. v. Richthofen.
" " Ritthauſen.
" " Baudouin.
" " Frhr. Wolf von und zu Todenwarth.
" " Strecker.
" " van der Boſch.
" " Winckler.
" " v. Beyer.
" " Springborn.

Regts. Arzt: Ob. Stabsarzt Dr. Berg — I
Stabsarzt Dr. Walther — II
" Dr. Tzſcheutſchler — F
Aſſiſt. Arzt Dr. Büchtemann.
Feld-Aſſiſt. Arzt Dr. Zierach.

Zahlm. Grothe — F
" Fleiſcher — II
Feldzahlm. Stelzner — I

Aus dem Friedensſtande des Regiments wurden bei Eintritt der Mobilmachung abkommandirt:

Hauptl. v. Studnitz und Neſſelmann,
Pr. Lts. v. Maſſenbach, Groß und Zahlm. Fitzner zum Erſatz-Bataillon.

Abgang v. 6. 3.—22. 12. 64.

5. 4. Ob. Lt. Paris z. Kombr. d. Inf. Regts. 51 ern.
7. 5. Sek. Lt. Frhr. Wolf von und zu Todenwarth a. Fehmarn geſt.
1. 8. Hauptm. Spieker, Pr. Lts. v. Kameke, Graf v. Stillfried, Pr. Lt. d. Ldw. v. Seelſtrang, Sek. Lt. d. Ldw. Niedermeyer, Sek. Lt. Frhr. v. Hammerſtein u. 14. 8. Sek. Lt. v. Voigt z. Erſ. Bat.
6. 9. Sek. Lts. d. Ldw. Dietſch, Koeppen, Kiſſe,
9. 9. „ „ „ „ Ulrici I., Karney, Knauth, Lichtwardt, Babe, Berndt,
10. 9. „ „ „ „ Sachſenroeder,
13. 9. „ „ „ „ Hoffmann,
17. 9. „ „ „ „ Geißel,
30. 9. „ „ „ „ Franke,
4. 12. „ „ „ „ Aliſch,
22. 12. „ „ „ „ Lorenz in das Beurl. Verhältn. zurückgetreten.

Zugang.

21. 3. Sek. Lt. d. Ldw. Hoffmann v. Erſ. Bat.
5. 4. Major des Barres v. Füſ. Regt. 35 verſ. erh.
28. 4. Stabsarzt Dr. Berger z. Bats. Arzt d. 2. Bats. ern.
1. 8. Hauptm. Neſſelmann, Pr. Lt. v. Maſſenbach, Sek. Lts. d. Ldw. Franke, Karney, Knauth, Aliſch v. Erſ. Bat.
9. 8. Sek. Lts. d. Ldw. Sachſenroeder, Dietſch, Koeppen, Kiſſe hierzu beſ.
14. 8. Hauptm. v. Studnitz, Pr. Lt. Groß v. Erſ. Bat.
11. 10. Sek. Lts. Teſta, Frieſe hierzu beſ.

b. pro 13. Mai 1866.

Kommandeur: Oberſt v. Diringshofen.

Ob. Lt. v. Wulffen II
Major v. Zglinicki 5
„ Spieker I
Hauptm. Kaſſner Et

Hauptm. v. Studnitz 7
„ Blum 11
„ v. Mellenthin 8
„ v. Schorlemmer 9
„ v. Tippelskirch 12
„ v. Steinbach 3
„ Stülpner 1
Pr. Lt. Frhr. v. Maſſenbach 2
„ „ v. Kameke 6
„ „ Graf v. Stillfried 10
„ „ Werner 5
„ „ v. Borkowski 4
„ „ Groß I.
„ „ Groß II. v. 1. Bat. 20. Ldw. Regts. z. Dienſtl.

Pr. Lt. v. Kracht Regts. Adj.
„ „ v. Wedell.
„ „ v. Lützow.
„ „ Hoffmann v. 3. Bat. 20. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
„ „ Tapper.
Sek. Lt. Aliſch v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
„ „ Lorenz desgl.
„ „ Graffunder.
„ „ v. Kamienski.
„ „ v. Hake.
„ „ Scharffenorth v. 2. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
„ „ v. Joeden-Koniecpolski.

Sek. Lt. Foerſter Adj. F
" " v. Voigt.
" " Frhr. v. Hammerſtein.
" " von der Oelsnitz Adj. II
" " von den Brincken.
" " Prinz v. Buchau.
" " Koeppen I. Adj. I
" " Schreier v. 3. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
" " Baudouin.
" " van der Boſch.
" " Winckler.
" " Molière v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
" " Springborn.

Sek. Lt. Dietſch v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
" " Koeppen II. v. 2. Bat. desgl.
" " Kiſſe desgl.
" " Teſta.
" " Frieſe.
" " Milſerſtedt v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienſtl.
" " Priwe v. 2. Bat. desgl.
" " Wentzel.
" " Roſérus.
" " von der Oſten.
" " v. Spalding.
" " Frhr. v. Ledebur.

Regts. Arzt: Stabsarzt Dr. Tzſcheutſchler F
Feld-Stabsarzt Dr. Berg II
Feld-Aſſiſt. Arzt Dr. Schäffer I
" " " Dr. Hoffmann II

Zahlm. Grothe F
" Hahn II
Feldzahlm. Sperber I

Aus dem Friedensſtande des Regiments waren bezw. wurden bei Eintritt der Mobilmachung abkommandirt:

Major v. Stülpnagel als Führer d. Beſatz. Bats. Frankfurt a. O.
Hauptm. Neſſelmann " " " " " Soldin,
Hauptl. v. Bagensky, v. Klinguth, Dallmer, Pr. Lt. v. Roeder, Sek. Lts. v. Jena, Ritthauſen, Strecker, Voß, Zahlm. Fitzner zum Erſ. Bat.
Pr. Lt. v. Franckenberg als Adj. z. 5. Inf. Div.
Sek. Lt. v. Seelhorſt als Adj. z. 2. Bat. 8. Ldw. Regts.
" " Hugo als Erz. b. Kad. Hauſe Berlin.
Stabsarzt Dr. Bernſtein z. 1. leicht. Feld-Laz.; Aſſiſt. Arzt Dr. Kolbe z. 2. ſchwer. Feld-Laz. III. A. K.

Abgang pro 14. 5.—7. 11. 66.

12. 6. Pr. Lt. d. Ldw. Groß II. z. Erſ. Bat.
15. 6. " " v. Lützow als Ord. Offiz. z. 5. Div.
29. 6. " " v. Maſſenbach, Sek. Lt. Frhr. v. Ledebur b. Gitſchin gef.
4. 7. Sek. Lt. von der Oſten an d. b. Gitſchin erh. Wunden geſt.
6. 7. Pr. Lt. v. Borkowski desgl.
20. 7. Hauptm. Kaſſner u. Bef. z. Major d. Regt. aggreg. u. m. Führung d. 4. Bats. Inf. Regts. 61 beauftr.; demn. ins Inf. Regt. 77 verſ.
1. 9. Pr. Lt. d. Ldw. Hoffmann,
4. 9. Feld-Stabsarzt Dr. Berg und
7. 10. Feld-Aſſiſt. Arzt Dr. Schäffer ins Beurl. Verhältn. zurückgetr.
30. 10. Majors v. Zglinicki, Kaſſner, Hauptleute v. Bagensky, Blum, v. Schorlemmer, Pr. Lt. v. Franckenberg u. Bef. z. Hauptm. u. Komp. Chef — z. Inf. Regt. 77,
Sek. Lt. Foerſter als Pr. Lt. z. Inf. Regt. 78,
Pr. Lt. v. Wedell als Hauptm. u. Komp. Chef, Sek. Lt. Koeppen z. Inf. Regt. 88 verſ.
31. 10. Pr. Lt. d. Ldw. Aliſch,
7. 11. Sek. Lts. d. Ldw. Scharffenorth, Priwe, Dietſch, Milſerſtedt, Hellmich in d. Beurl. Verhältn. zurück.

Zugang pro 14. 5.—7. 11. 66.

27. 5. Sek. Lt. d. Ldw. Berndt v. Erſ. Bat.
12. 6. " " Hugo v. Kombo. z. Kad. Korps zurück,
12. 7. " " v. Rohr hierzu beſ.
26. 9. Hauptleute v. Bagensky, v. Klinguth, Dallmer, Sek. Lts. v. Jena, Voß, Strecker u. Sek. Lt. d. Ldw. Hellmich v. Erſ. Bat., Stabsarzt Dr. Bernſtein und Aſſiſt. Arzt Dr. Kolbe v. ihrem mob. Kombo. zurück.
30. 9. Ober-Stabsarzt Dr. Stahmann als Regts. Arzt v. Regt. 72 eingetroffen.
10. 10. Major v. Stülpnagel v. Kombo. zurück.
13. 10. Sek. Lt. Kienitz hierzu beſ.
18. 10. Hauptm. Neſſelmann v. Kombo. zurück.
30. 10. Major Frhr. v. Hanſtein v. Inf. Regt. 59, Sek. Lt. Monecke v. Füſ. Regt. 36 verſ. erh.
6. 11. Sek. Lt. d. Ldw. Roſérus a. Sek. Lt. im Regt. angeſt.

c. pro 24. Juli 1870.

Kommandeur: Ob. Lt. v. Garrelts.

Major Selle — 5
" v. Klinguth — II
Hauptm. v. Mellenthin — I

Hauptm.	Schaer	4	Sek. Lt.	v. Spalding.	
"	Dallmer	11	"	" Voß.	
"	Stülpner	1	"	" v. Iſſendorff.	
"	v. Kameke	6	"	" v. Rohr.	
"	Werner	5	"	" Kienitz.	
"	Groß	9	"	" Roſérus.	
"	v. Kracht	7	"	" Bahr.	
"	Wonneberg	2	"	" Burchard.	
"	Wentzel	3	"	" Coler.	
Pr. Lt.	Graffunder	12	"	" von dem Borne.	
"	" v. Kamienski	8	"	" Tirpitz.	
"	" v. Voigt	10	"	" Tapper.	
"	" Frhr. v. Hammerſtein.		"	" Philippi.	
"	" von der Oelsnitz.		"	" Graewe.	
"	" von den Brincken.		"	" Frhr. v. Falkenhauſen.	
"	" Prinz v. Buchau Regts. Adj.		"	" Tobye, Reſ. Offiz. d. Regts.	
"	" Ritthauſen.		"	" Holthoff desgl.	
Sek. Lt.	Baudouin.		"	" Kruſe desgl.	
"	" van der Boſch.		"	" Korn.	
"	" Winckler Adj. I		"	" Kunth desgl.	
"	" Molière.		"	" Berghauer desgl.	
"	" Springborn.		"	" Neumann desgl.	
"	" Teſta Adj. I		"	" Ernſt desgl.	
"	" Frieſe.		"	" Fritze.	
"	" Wentzel Adj. II		"	" Dallmer.	

Regts. Arzt: Stabsarzt Dr. Eltze. — 5
" Dr. Tietze
Aſſiſt. Arzt Dr. Loeper — II
Feld-Aſſiſt. Arzt Dr. Heyne — I

Zahlm. Hahn — II
" Sperber — 5
Feldzahlm. Goetze — I

Aus dem Friedensſtande des Regiments waren bezw. wurden bei Eintritt der Mobilmachung abkommandirt:

Ob. Lt. v. Stülpnagel als Kombr. d. komb. Ldw. Regts. Nr. 8/48.
Hauptleute v. Tippelskirch, Graf v. Stillfried, Tapper, Pr. Lts. v. Jena, Monecke, Zahlm. Fitzner z. Erſ. Bat.
Pr. Lt. Hugo in d. Gen. Stab d. Ob. Kombos. d. II. Armee.
" " v. Hake b. Kad. Hauſe in Ploen.
" " Sandes v. Hoffmann, Adj. d. 18. Inf. Brig.
Ob. Stabsarzt Dr. Stahmann als Chefarzt z. 11. Feld-Laz. III. A. K.
Stabsarzt Dr. Müller nach Fürſtenwalde.
" Dr. Tzſcheutſchler z. Wahrnehm. d. Regts. Arzt-Stelle Inf. Regts. Nr. 52.
Aſſiſt. Arzt Dr. Buch zu einem San. Det. III. A. K.

Krank:

Major Frhr. v. Rauendorff an Lähmung infolge Schlaganfalls ſeit 27. Februar 1870.

Abgang pro 24. 7. 70—29. 6. 71.

6. 8. Major v. Klinguth, Hauptleute Groß, v. Kracht, Sek. Lt. Frhr. v. Falkenhauſen b. Spicheren geblieben.
13. 8. Hauptm. Werner, Sek. Lt. Voß an d. b. Spicheren erh. Wunden geſtorben.
16. 8. Major Schaer, Pr. Lts. Graffunder, von der Oelsnitz, Sek. Lt. Philippi b. Vionville geblieben.
4. 9. Sek. Lt. Burchard an d. b. Vionville erh. Wunden geſt.
28. 9. Feld-Stabsarzt Dr. Loeper z. 1. Abth. Feld-Art. Regts. 3 verſ.
3. 10. " " Dr. Tietze, z. Reſ. Feſt. Art. Regt. nach Straßburg verſetzt.
13. 10. Hauptm. v. Rexin geſtorben.
11.1.71. Pr. Lt. Springborn, Sek. Lt. d. Reſ. Paſſow vor Le Mans gebl.
16. 1. Major v. Schmieden an d. b. Azay u. Mazauge erh. Wunden geſt.
21. 1. Sek. Lt. d. Reſ. Kunth an d. b. Spicheren erh. Wunden geſt.
19. 2. Feld-Regts. Arzt Dr. Eltze z. Ulanen-Regt. 3.
24. 2. Sek. Lt. Fritze z. Erſ. Bat.
Feld-Stabsarzt Dr. Stern z. Inf. Regt. 24 verſ.
1. 4. Pr. Lts. a. D. Behrmann, Thierbach in d. Inaktiv. Verh. zurück.
Feld-Aſſiſt. Arzt Dr. Günther entl.
10. 4. Sek. Lt. d. Reſ. Güthe in d. Beurl. Verhältn. zurück.
27. 6. die noch beim Regt. vorh. Offiziere d. Beurl. Standes u. d. Inaktiv. entlaſſen.

Zugang.

1.8.70. Feld-Aſſiſt. Arzt Dr. Schultz b. Regt. eingetr.
9. 8. " " " Dr. Günther d. Regt. zugeth.
11. 8. Pr. Lt. Monecke v. Erſ. Bat.
22. 8. Sek. Lts. Puppel, v. Brieſen, Sek. Lt. d. Reſ. Paſſow hierzu bef.
29. 8. Hauptm. v. Tippelskirch, Pr. Lt. v. Jena, Sek. Lt. d. Ldw. Krech, Sek. Lt. d. Reſ. Loeſcher v. Erſ. Bat.
1. 9. Hauptm. v. Rexin, v. Kad. Korps d. Regt. aggreg.
4. 9. Sek. Lts. d. Reſ. Peſcheck und Schmidt v. Erſ. Bat.
6. 9. Ob. Lt. v. Ende v. Inf. Regt. 71 m. d. Führ. d. Regts. beauftr.; 29. 3. 71 def. beſtätigt.
Major v. Schmieden v. Kriegs-Miniſt. verſ. erh.
23. 9. Hauptm. à la suite d. Regts. Tapper v. Erſ. Bat.
26. 9. Sek. Lt. d. Reſ. Ortmann hierzu bef.

1. 10. Feld-Stabsarzt Dr. Stern v. Pion. Bat. 3 erh.
4. 10. Feld-Aſſiſt. Arzt Dr. Casper desgl.
26. 10. Sek. Lt. v. Wietersheim hierzu bef.
1. 11. Pr. Lts. a. D. Behrmann, Thierbach, Sek. Lt. d. Ldw. Herzberg I. v. Erſ. Bat.
9. 11. Hauptm. v. Hake v. Kombo. z. Kad. Hauſe zu Ploen zurück.
15. 11. " Graf v. Stillfried v. Erſ. Bat.
2.1.71. Sek. Lt. a. D. Geyer v. Erſ. Bat.
" " d. Reſ. Wäſcher, Tobye II., Lorenz, Güthe, Weger, Rättig, Truſen, Herzberg II. hierzu bef.
4. 2. Sek. Lt. d. Ldw. Schultz v. Erſ. Bat.
12. 2. Major v. Doering v. Inf. Regt. 41.
19. 2. Feld-Regts. Arzt Dr. Pohlenz v. Ulanen-Regt. 3.
Feld-Stabsarzt Dr. Beinlich v. Inf. Regt. 24.
29. 3. Major v. Henning auf Schoenhoff v. Jäger-Bat. 9 verſ. erh.
18. 4. Sek. Lt. d. Reſ. Borſche hierzu bef.

Beilage 5.

a. Ordre de bataille

der 5. Infanterie-Diviſion für den Feldzug 1866.

Kombr.: Gen. Lt. v. Tümpling.
Generalſtabsoffiz.: Ob. Lt. v. Hertzberg.
Adj.: 1) Rittm. Hann v. Weyhern vom Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6.
2) Sek. Lt. v. Franckenberg vom 5. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 48.

10. Infanterie-Brigade.

Kombr.: Gen. Maj. v. Kamienſky.
Adj.: Pr. Lt. Ziegler vom 8. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 64.

1. Poſenſches Infanterie-Regiment Nr. 18.
Oberſt v. Kettler.

Füſilier. 2. 1.

2. Brandenburg. Gren. Regt. Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen).
Oberſt v. Debſchütz.

Füſilier. 2. 1.

9. Infanterie-Brigade.

Kombr.: Gen. Maj. v. Schimmelmann.
Adj.: Pr. Lt. Richter vom Brandenburg. Füſ. Regt. Nr. 35.

5. Brandenburg. Infant. Regiment Nr. 48.
Oberſt v. Diringshofen.

2. 1. Füſilier.

Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgiſches) Nr. 8.
Oberſt v. Berger.

2. 1. Füſilier.

Brandenburgiſches Pionier-Bataillon Nr. 3 (mit leichtem Feld-Brücken-Train).
Major von der Chevallerie.

1. Brandenburgiſches Ulanen-Regiment (Kaiſer von Rußland) Nr. 3.
Ob. Lt. v. Tresckow.

1. Fuß-Abtheilung Brandenburgiſchen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeiſter).
Major Rüſtow.

5. 4pfdge Batterie. 1. 4pfdge Batterie. 1. 6pfdge Batterie. 4. 12pfdge Batterie.

1. leichtes Feld-Lazareth.

1. Sektion der Krankenträger-Kompagnie.

Summe: 12 Bataillone Infanterie, 4 Eskadrons, 24 Geſchütze, 1 Bataillon Pioniere.

b. Ordre de bataille

der 5. Infanterie-Diviſion für den Feldzug 1870/71.

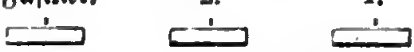
Kombr.: Gen. Lt. v. Stülpnagel.
Generalſtabsoffiz.: Major v. Lewinski II.
Adj.: 1) Hauptm. Wodtke vom 8. Oſtpreuß. Inf. Regt. Nr. 45.
2) Sek. Lt. Graf v. Bernſtorff vom 1. Brandenburg. Ul. Regt. (Kaiſer von Rußland) Nr. 3.

10. Infanterie-Brigade.

Kombr.: Gen. Maj. v. Schwerin.
Adj.: Pr. Lt. v. Seydlitz II. vom Königs-Gren. Regt. (2. Weſtpreuß.) Nr. 7.

6. Brandenburg. Infant. Regiment Nr. 52.
Oberſt v. Wulffen.

2. Brandenburg. Gren. Regiment Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen).
Oberſt v. Reuter.



9. Infanterie-Brigade.

Kombr.: Gen. Maj. v. Doering.
Adj.: Pr. Lt. v. Bismarck vom 3. Oſtpreuß. Gren. Regt. Nr. 4.

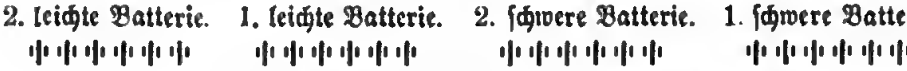
5. Brandenburg. Infant. Regiment Nr. 48.
Ob. Lt. v. Garrelts.

Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgiſches) Nr. 8.
Ob. Lt. v. L'Eſtocq.

Brandenburgiſches Jäger-Bataillon Nr. 3.
Major v. Jena.

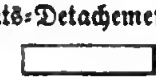
2. Brandenburgiſches Dragoner-Regiment Nr. 12.
Major Pfeffer v. Salomon.

1. Fuß-Abtheilung Brandenburgiſchen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3.
Major Gallus.



3. Feld-Pionier-Kompagnie III. Armee-Korps.
Hauptm. Thelemann.

Sanitäts-Detachement Nr. 1.



Summe: 13 Bataillone, 4 Schwadronen, 24 Geſchütze, 1 Pionier-Kompagnie.

Beilage 6.

Verluſtliſten.

a. Für den Feldzug 1864.

Ueberfall der Beſatzung von Fehmarn, 15. März.

7. Kompagnie.

1) Musk. Friedrich Steinbach, verw.
2) " Friedrich Wendland, verw.
3) " Johann Türk, verw.

8. Kompagnie.

4) Musk. Johann Paetzke, verw. (geſt.)
5) " Karl Schleicheiſen, verw.
6) " Franz Henke, verw.

b. Für den Feldzug 1866.

Gefecht bei Gitſchin, 29. Juni.

1) Hauptm. Wilhelm v. Schorlemmer, verw.
2) Pr. Lt. Hermann Frhr. v. Maſſenbach, todt.
3) " Wilhelm v. Borkowski, verw. (geſt.).
4) " Hermann Tapper, verw.
5) Sek. Lt. Adolph v. Kamienski, verw.
6) " Felix v. Joeden-Koniecpolsky, verw.
7) " Victor v. Voigt, verw.
8) " Johannes Springborn, verw.
9) " d. Ldw. Berndt, verw.
10) " Albin Roſérus, verw.
11) " Max von der Oſten, verw. (geſt.).
12) " Gerhard Frhr. v. Ledebur, todt.

1. Kompagnie.

13) Port. Fähnr. Paul Gutbier, verw.
14) Gefr. Friedrich Schomack, todt.
15) " Karl Bandolin, verw.
16) Musk. Auguſt Müller V., verw.
17) " Ludwig Tillack, verw.
18) " Karl Michelbach, verw.
19) " Karl Biedermann, verw.
20) " Samuel Zech, verw.
21) " Karl Müller I., verw.
22) " Ludwig Betſchke, todt.
23) " Heinrich Gieſeler II., verw.
24) " Karl Würger, verw.
25) " Paul Klujewsky, verw.
26) " Karl Schönrock, verw.
27) " Auguſt Ruckau, verw.
28) " Ludwig Lipke, verw.
29) " Ferdinand Lange II., verw.
30) " Auguſt Ulbrich, verw. (geſt.).
31) " Friedrich Vierus II. verw. (geſt.).
32) " Ludwig Doberſtein, verw.
33) " Auguſt Schulze, todt.
34) Musk. Julius Wappler, verw.
35) " Rudolph Bollig, verw.

2. Kompagnie.

36) Feldw. Wilhelm Braatz, verw.
37) Port. Fähnr. Babo v. Rohr, verw.
38) Serg. Wilhelm Päch, verw.
39) " Albert Richter, verw.
40) Unteroff. Johann Witte, verw.
41) Horniſt Carl Lehmann, verw.
42) Gefr. Friedrich Seydlitz, verw.
43) " Karl Priedemann, verw.
44) " Karl Friedrich, verw.
45) " Friedrich Lück, verw.
46) " Ferdinand Leſchinsky, todt.
47) " Guſtav Dinus, verw.
48) " Franz Retſchlag, verw.
49) " Karl Kühn, verw.
50) " Karl Steffen, verw.
51) " Auguſt Päſchel, verw. (geſt.).
52) " Auguſt Jahn, todt.
53) Musk. Auguſt Krüger, verw.
54) " Friedrich Steinberg, verw.
55) " Wilhelm Tolkmitt, verw.
56) " Wilhelm Pötter, verw
57) " Johann Gersdorff, verw.
58) " Franz Stregel, verw.
59) " Gottlieb Meißner, verw.
60) " Wilhelm Krauſe, verw.
61) " Karl Köhler, verw.
62) " Ferdinand Kalleth, verw.
63) " Ferdinand Kube, todt.
64) " Wilhelm Manthey, verw.
65) " Wilhelm Stamm, todt.
66) " Robert Hoffmann I., verw. (geſt.).
67) " Friedrich Bowitz, todt.
68) " Reinhold Schütze, verw.
69) " Johann Splittgerber, verw.
70) " Heinrich Plath II., verw.
71) " Wilhelm Spiekermann, verw.

72) Musk. Wilhelm Tietz, verw.
73) " Karl Haase II., verw.,
74) " Wilhelm Haase III., verw.
75) " Wilhelm Werk, verw.
76) " Ferdinand Schleußner, verw.
77) " Christian Neumann, verw.
78) " Wilhelm Wendeler, verw.
79) " Wilhelm Gosemann, verw.
80) " Ignatz Seibt, verw.
81) " Wilhelm Gebhardt II., verw.
82) " Gottlieb Gülle, todt.
83) " Hermann Holz, verw. (gest.).
84) " Wilhelm Schulze, verw.
85) " Gustav Röthke, verw.
86) " Karl Krüger I., verw.
87) " August Ziehme, verw.
88) " Hermann Wreh, verw.
89) " Karl Molitor, verw.
90) " Hermann Nietz, verw.
91) " Wilhelm Arndt, verw.
92) " Gottlieb Bänsch, verw.
93) " Julius Herzog, verw. (gest.).
94) " Hermann Reinhold, verw. (gest.).
95) " Wilhelm Siebke, verw.
96) " August Siedler, verw.
97) " Heinrich Hauptmann, verw.
98) " Ferdinand Fahrnwald, verw.
99) " Wilhelm Schulz II., todt.
100) " Robert Meier I., todt.
101) " Theodor Lehmann, verw. (gest.).
102) " Wilhelm Kohlig, verw.
103) " Julius Noack, verw.

3. Kompagnie.

104) Gefr. Christ. Friedrich Heller, todt.
105) " Hermann Milbrandt, todt.
106) " Karl Ludw. Heinrich Busse, verw.
107) " Herm. Paul Ferd. Glansereit, verw. (gest.).
108) " Karl Wilhelm Friedr. Griese, verw.
109) " Karl Adolph Neumann, verw.
110) Musk. Johann Friedrich Haase I., todt.
111) " Johann Aug. Gehring, todt.
112) " Wilhelm Rob. Gohlke II., todt.
113) " Karl August Glambeck, verw.
114) " Friedr. Wilh. Heinrich I., verw.
115) " Friedrich Lubisch, verw.
116) " Ludwig Radtke, verw.
117) " Gustav Eduard Wendt, verw.
118) " Robert Schwartz, verw.

4. Kompagnie.

119) Feldw. Gustav Adolph Rossack, verw.
120) Vizefeldw. Theodor Kretzmer, verw.
121) Unteroff. Edmund Roserus, verw.
122) " Wilhelm Jasper, verw.
123) Unteroff. Wilhelm Dümke, verw.
124) Gefr. Wilhelm Dannhoff, verw.
125) " Karl Natusch, todt.
126) " Christ. Friedr. Schmidt II, verw. (gest.).
127) " Karl Gerstberg, verw.
128) " Wilhelm Hellwig, verw.
129) " Karl Käbermann, verw.
130) " Wilhelm Bohl, verw.
131) " August Scherfke, verw.
132) " Christ. Friedr. Kiele, verw.
133) " Karl August Krüger I., verw.
134) Musk. Julius Peters, verw.
135) " Friedrich Wernicke, verw.
136) " August Nave, todt.
137) " Richard Diedrich, verw.
138) " Ferdinand Bergeler, todt.
139) " Friedrich Lenz, verw.
140) " Johann Aug. Raabe, todt.
141) " Ernst Matzke, verw.
142) " Wilhelm Kimmritz, verw.
143) " Wilhelm Hildebrandt, todt.
144) " Johann Friedrich Krüger II., verw.
145) " Hermann Wilski I., verw.
146) " Franz Bombitzki, verw.
147) " Taggatz, verw.
148) " Karl Julius Kautschke, todt.
149) " Karl Friedrich Kaul, verw.
150) " Rud. Aug. Albert Röper, verw.
151) " Joh. Friedr. Lehmann, todt.
152) " Joh. Friedr. Wiesecke, verw.
153) " Christ. Friedr. Gohlke, verw.
154) " Karl Lampe, verw.
155) " Herm. Wilh. Wilski II., verw.
156) " Karl Heinrich Kienast, todt.
157) " Heinrich August Enes, todt.
158) " Johann Friedr. Lubitz, verw. (gest.).
159) " Hermann Gebhard Keil, verw.
160) " Karl Friedr. Erdm. Thiedecke, verw.
161) " Christ. Friedr. Laurisch, verw.
162) " Friedr. Wilh. Kieseler, verw.
163) " Karl Friedr. Aug. Rackow, verw.
164) " Karl Friedr. Schmiedecke, verw.
165) " Joh. Friedr. Gustav Winter, verw.
166) " Karl Friedr. Leie gen. Steinbrink, verw.
167) " Friedr. Wilh. Sperling, todt.
168) " Traugott Adolph Gerhardt, verw.
169) " August Friedr. Schlee, todt.
170) " August Siegner, verw.
171) " Friedrich Juhre, verw.
172) " Friedr. Wilh. Kühn III., verw.
173) " Hermann Diede, verw.

174) Musk. August Blume, verw.
175) " Heinr. Gustav Soldan, verw.

5. Kompagnie.

176) Unteroff. Wilhelm Rammschütz, verw.
177) " Friedrich Ewe, verw.
178) Gefr. Theodor Boche, verw. (gest.).
179) " Karl Mündke, verw.
180) " August Sedelmeyer, todt.
181) Musk. Hermann Bönisch, verw.
182) " August Alte, verw.
183) " Albert Ecks, verw.
184) " Eduard Hoffmann, verw.
185) " Gottlieb Krüger V., verw.
186) " Friedrich Kletzin, verw.
187) " Robert Nürnberg, verw.
188) " Karl Futterlieb, verw.
189) " Ludwig Hagen, verw.
190) " Wilhelm Schulz I., verw.
191) " Karl Schulz VIII., verw.
192) " Karl Schmidt IV., verw. (gest.).
193) " Robert Zwirner, verw.

6. Kompagnie.

194) Serg. Karl Gustav Jasse, verw.
195) Unteroff. Joh. Karl Wilh. Hahn, todt.
196) " Joh. Friedr. Wilh. Lipke, verw.
197) Gefr. Friedr. Wilh. Kroll, verw.
198) " Friedrich Krause, verw.
199) Musk. Theod. Heinrich Schüler, verw.
200) " Salomon Simon, verw.
201) " Gust. Julius Lueck, verw.
202) " Karl Hobuß, verw.
203) " Karl Wilh. Fröhlich, verw.
204) " Emil Ludw. Karl Kramer, verw.
205) " Heinrich Falkenhahn, verw. (gest.).
206) " Karl Ludw. Ferd. Piepke, verw.
207) " Aug. Karl Friedr. Dorn, verw.
208) " Karl Theod. Benjamin Beelitz, verw.
209) " Joh. Friedr. Eduard Lavrenz, verw.
210) " Christ. Friedr. Glampe, verw.
211) " Louis Sander, verw.
212) " Wilhelm Ludw. Lude, verw.
213) " Karl Ludwig Paul I., verw.
214) " Karl Friedr. Reißner, verw.
215) " Wilh. Virchow, verw.
216) " Karl Aug. Ferd. Wolter, verw.
217) " Christ. Friedr. Wilke II., verw.
218) " Karl Friedr. Aug. Fest, verw.
219) " Karl Ludw. Adolph Linow, verw.
220) " Karl Friedr. Aug. Wellisch, verw.
221) " Friedr. Jahnisch, verw.
222) " Wilh. Friedr. Klinke II., verw.
223) Musk. Herm. Jul. Marquardt, verw.
224) " Joh. Carl Lehmann II., todt.
225) " Joh. Friedr. Rud. Koppe I., verw.
226) " Aug. Fried. Wilh. Dittmann I., verw.
227) " Friedr. Ferd. Jahn I., verw.
228) " Jul. Gottl. Joh. Neumann II., verw.
229) " Christ. Fried. Wilh. Zink, todt.
230) " Ludw. Ferd. Lippert II., todt.
231) " Joh. Gottl. Herm Rabehl, todt.
232) " Joh. Gust. Wilh. Sauer, todt.
233) " Heinr. Ferd. Heyer, verw.
234) " Ferd. Plenzig, verw.
235) " Friedr. Wilh. Fenske, verw.

7. Kompagnie.

236) Unteroff. Theel, verw.
237) " Carl Gotth. Herm. Hobusch, verw.
238) " Franz Jul. Otto Seegert, verw.
239) Tamb. Joh. Gottlieb Altmann, verw. (gest.)
240) Gefr. Friedr. Wilh. Otto Brüning, todt.
241) " Emil Rud. Wald. Zickler, verw.
242) " Georg Friedr. Grenz, verw. (gest.)
243) " Bernh. Preß, verw.
244) " Julius Gliesche, verw.
245) " Aug. Ferd. Friedr. Ulrich verw.
246) " Carl Ludw. Tietz I., verw.
247) " Wilh. Fried. Graffunder, verw.
248) " Carl Heinr. Behrend, verw.
249) " Heinr. Säckert, verw.
250) " Eduard Carl Gabriel, verw.
251) " Friedr. Wilh. Leu, verw.
252) " Alwin Selzer, verw.
253) " Carl Köhler II., verw.
254) " Carl Aug. Franz Petersdorf, verw.
255) " Carl Friedr. Karg, verw.
256) " Ernst Heinrich Gehricke, verw.
257) " Carl Ludw. Bachnick, verw.
258) Musk. Bernhard Adelt, todt.
259) " Ferdinand Bautz, todt.
260) " Ad. Jul. Erdm. Matthes, todt.
261) " Wilh. Aug. Stärke, todt.
262) " Friedrich Neuendorf, todt.
263) " Gottlieb Greschke, todt.
264) " Ernst Friedr. Wilh. Becker, todt.
265) " Friedr. Wilh. Gohlke, todt.
266) " Carl Aug. Grulich, todt.
267) " Joh. Friedr. May, verw.
268) " Heinr. Gottl. Becker, todt.
269) " Wilh. Lück, todt.

270) Musk. Aug. Herm. Karg, verw.
271) " Guſt. Eduard Gericke, verw.
272) " Joh. Gottl. Chriſt. Kuß, verw.
273) " Carl Pankrath, verw.
274) " Carl Aug. Grüneberg, verw.
275) " Aug. Ferd. Reinh. Hagen, verw.
276) " Joh. Friedr. Wilh. Rohrlack, verw.
277) " Guſt. Jul. Ernſt Müller, verw.
278) " Herm. Schwarzkopf, verw.
279) " Johann Münow, verw.
280) " Heinrich Kaluſchke, verw.
281) " Franz Ludw. Köhler, verw.
282) " Tietz II., verw.
283) " Aug. Friedr. Stockfiſch, verw.
284) " Carl Friedr. Rob. Zunke, verw.
285) " Carl Friedr. Lange II., verw.
286) " Herm. Paul Mart. Schwedler, verw.
287) " Joh. Friedr. Springfeldt, verw.
288) " Wilh. Lehmann II., verw.

9. Kompagnie.

289) Unteroff. Lebrecht Genſchmer, verw. (geſt.).
290) " Albert Müller, verw. (geſt.).
291) " Friedr. Wilh. Schwanz, todt.
292) " Carl Wilh. Trieſt, verw.
293) Gefr. Aug. Carl Schwandt, verw.
294) " Ernſt Schröder, todt.
295) Füſil. Adolph Buchholz, verw.
296) " Johann Carl Paul, verw.
297) " Carl Aug. Moldenhauer, todt.
298) " Carl Ludw. Döring, verw.
299) " Friedr. Wilh. Scholle, verw.
300) " Johann Gottlieb Schönke, verw.
301) " Herm. Jul. Wilh. Weſtphal, verw.
302) " Carl Friedr. Lebrecht Ginow, verw.
303) " Carl Zorn, verw.
304) " Joh. Heinr. Erdm. Joppich, todt.
305) " Friedr. Wilh. Aug. Ortwig II., verw.
306) " Friedr. Wilh. Schwanz II., verw.
307) " Wilh. Opitz, verw.
308) " Ernſt Schmidt II., todt.
309) " Wilh. Muſſack, verw.

10. Kompagnie.

310) Feldw. Wilhelm Wienicke, verw.
311) Unteroff. Robert Geiſeler, todt.
312) Tamb. Carl Ulrich, verw.
313) " Carl Wilh. Gummelt, todt.
314) Gefr. Ferd. Klawe, verw.
315) " Ludw. Fiſch, verw.
316) " Wilh. Lange, verw.
317) " Gottlieb Henze, verw.
318) Füſil. Ernſt Ludw. Wendel, todt.
319) " Chriſtian Redant, verw.
320) " Julius Sahr, verw.
321) " Wilhelm Schindler, verw.
322) " Ernſt Schleemann, verw.
323) " Hellm. Carl Joh. Büchsler, verw.
324) " Joh. Ludw. Noack, verw.
325) " Auguſt Engelsmann, verw.
326) " Johann Lehmann, verw.
327) " Carl Aug. Friedr. Urban, verw.
328) " Carl Auguſt Buſch, todt.
329) " Friedrich Bretſch, verw.
330) " Martin Helm, verw.
331) " Ludwig Siewert, verw.
332) " Friedr. Herm. Briese, todt.
333) " Friedrich Strech, todt.

11. Kompagnie.

334) Unteroff. Keue, todt.
335) Gefr. u. Horniſt Friedrich Nielebock, verw.
336) Gefr. Dan. Joh. Gottl. Jul. Lindau, verw.
337) Füſil. Auguſt Leeder, verw.
338) " Adolph Jul. Karitter, verw.
339) " Carl Friedr. Rob. Pfarr, verw.
340) " Chriſt. Ludw Kaetel, verw.
341) " Wilh. Adolph Herm. Patſch, verw.
342) " Joh. Gottl. Knospe, verw.
343) " Aug. Fried. Wilh. Schienemann, verw.

12. Kompagnie.

344) Füſil. Wilh. Berg, todt.
345) " Peter Auguſt Schrape, verw.
346) " Traug. Schüler, verw.
347) " Ludwig Benzlaff, verw.
348) " Chriſt. Ludw. Wolff, verw.
349) " Carl Theod. Renſing, verw.
350) " Carl Friedr. Dorn, verw.
351) " Friedr. Herm. Fiſcher IV., verw. (geſt.).
352) " Friedr. Gregorius, verw.

Schlacht von Königgrätz, 3. Juli 1866.

1) Hauptm. Otto Stülpner, verw.
2) Pr. Lt. Otto v. Wedell, verw.
3) Sek. Lt. Otto Köppen, verw.

1. Kompagnie.

4) Vizefeldw. Louis Peſcheck, verw.
5) Unteroff. u. Regts.-Tamb. Herm. Tietz, verw.
6) Musk. Wilhelm Schenk, todt.
7) " Wilhelm Schulz VII., todt.
8) " Hermann Vollbrecht, verw. (geſt.)
9) " Auguſt Karge II., verw.
10) " Johann Riele, verw.
11) " Wilhelm Materne, verw.
12) " Friedrich Jaeger, verw.

2. Kompagnie.

13) Unteroff. Hermann Selchow, verw.
14) Gefr. Wilhelm Zimmermann, verw.
15) Musk. Carl Müller I., todt.
16) " Bernhard Kurth, verw.
17) " Wilhelm Voigt, verw.

3. Kompagnie.

18) Unteroff. Carl Gebert, todt.
19) Horniſt Auguſt Uttke, verw.
20) Tamb. Friedrich Hilliges, verw.
21) Gefr. Carl Krüger III., verw.
22) " Johann Roehls, verw.
23) " Carl Rinka, verw.
24) Musk. Johann Hahn, verw.
25) " Ludwig Heſſner, verw.
26) " Johann Klarbaum, verw.

4. Kompagnie.

27) Musk. Ernſt Schallau, todt.
28) " Johann Dammaſch, todt.
29) " Auguſt Pätzold, verw.
30) " Johann Lietz, verw.
31) " Carl Höſe, verw.

5. Kompagnie.

32) Musk. Auguſt Erkner, verw.

6. Kompagnie.

33) Gefr. Wilhelm Gülle, verw.
34) Musk. Auguſt Küſter, todt.
35) " Auguſt Heſſe, verw.
36) " Friedrich Hennig, verw.
37) " Albert Stiffel, verw.
38) " Carl Redang, verw.

7. Kompagnie.

39) Unteroff. Carl Blei, verw.
40) " Friedrich Heinrich, verw.
41) Musk. Friedrich Müller, verw.
42) " Carl Krubſack, todt.

8. Kompagnie.

43) Gefr. Carl Bolg, verw.
44) Musk. Friedrich Brandt II., verw.

9. Kompagnie.

45) Tamb. Emil Bennicke, verw.
46) Füſil. Heinrich Röder, verw.

10. Kompagnie.

47) Gefr. Alb. Dietrich, verw.
48) Horniſt Wilh. Spieß, verw.
49) Füſil. Julius Schulz, verw.
50) " Guſtav Zimmer, verw.
51) " Friedrich Golze, verw.
52) " Wilhelm Tetzlaff, verw.
53) " Auguſt Moritz, verw.
54) " Ludwig Klage, verw.
55) " Johann Natheu, verw.
56) " Wilhelm Apitz, verw.
57) " Emil Fiſcher, verw.
58) " Wilhelm Wolff, verw.
59) " Wilhelm Riegel, verw. (geſt.)
60) " Julius Müller I., verw.
61) " Ernſt Voigt, verw. (geſt.)

11. Kompagnie.

62) Gefr. Ernſt Fleck, todt.
63) " Chriſt. Wollenberg, verw.
64) " Michael Schmidt II., verw.
65) " Chriſtian Lehmann, verw.
66) Füſil. Wilhelm Liebig, verw.
67) " Heinrich Wolff, verw.
68) " Ernſt Kalich, verw.
69) " Theodor Kerger, verw.
70) " Carl Fenſter, verw. (geſt.)
71) " Ludwig Tiek, verw.

12. Kompagnie.

72) Feldw. Albert Fiſcher, verw.
73) Serg. Guſtav Granzow, verw.
74) Gefr. Ludwig Frädrich, verw.
75) " Eduard Grawert, verw.
76) Füſil. Auguſt Bergemann, todt.
77) " Carl Laſſe, todt.
78) " Johann Raaſch, todt.
79) " Carl Sollwedel, verw.
80) " Carl Fitzke, verw. (geſt.)
81) " Auguſt Schwarz, todt.
82) " Guſtav Schön, verw.
83) " Auguſt Korell, verw.
84) " Friedrich Kaul, verw.
85) " Johann Grabow, verw.
86) " Johann Heldt, verw.
87) " Carl Richter, verw. (geſt.)

c. Für den Feldzug 1870/71.

Schlacht bei Spicheren, 6. August 1870.

1) Major Oskar v. Klinguth, todt.
2) Hauptm. Hans Dallmer, verw.
3) " Otto Stülpner, verw.
4) " Edmund v. Kameke, verw.
5) " Adolph Werner, verw. (gest.)
6) " Paul Groß, todt.
7) " Kurt v. Kracht, todt.
8) Pr. Lt. Adolph v. Kamienski, verw.
9) " Karl Frhr. v. Hammerstein, verw.
10) " Paul Ritthausen, verw.
11) Sek. Lt. Emil van der Bosch, verw.
12) " Paul Winckler, verw.
13) " Arthur v. Spalding, verw.
14) " Richard Voß, verw. (gest.)
15) " Thomas v. Issendorff, verw.
16) " Ernst Kienitz, verw.
17) " Karl Coler, verw.
18) " Herrmann Frhr. v. Falkenhausen, todt.
19) " d. R. Max Holthoff, verw.
20) " " Albrecht Kunth, verw. (gest.)
21) " " Adolph Ernst, verw.
22) Feld-Assist. Arzt Dr. Karl v. Heyne, verw.

1. Kompagnie.

23) Unteroff. Friedrich Knispel, verw.
24) Gefr. August Dühring, verw.
25) " Rudolph Nimmrose, verw. (gest.)
26) " Hellmuth Schulz IV., verw.
27) Musk. Friedrich Bohnhoff, verw.
28) " Wilhelm Grothe, verw. (gest.)
29) " Friedrich Griewatsch, verw.
30) " August Hartwig, todt.
31) " Karl Krebs, verw.
32) " Karl Rösler, verw.
33) " Johann Leeske, verw.
34) " August Streichenbach, verw.
35) " Gottlieb Sillwedel, verw.
36) " Eduard Schirmer, verw.
37) " Heinrich Zeidler II., verw.
38) " Friedrich Schäfer, verw.
39) " Friedrich Winz, verw.

2. Kompagnie.

40) Gefr. Karl Purps, verw.
41) Musk. Johann Birkholz, verw.
42) " Friedrich Engelmann, verw.
43) " Karl Tappe, verw. (gest.)
44) " Julius Böhm, verw.
45) " Wilhelm Werblow, vermißt.
46) " Louis Schwarz, verw.
47) Musk. Ludwig Krüger, verw.
48) " Wilhelm Ewald, verw.
49) " Ludwig Giring, verw.

3. Kompagnie.

50) Unteroff. Karl Bothe, verw.
51) " Friedrich Lorenz, verw. (gest.)
52) Gefr. Friedrich Siebert, verw. (gest.)
53) " Friedrich Linke, verw.
54) " Johann Fenger, verw.
55) " Hermann Kröning, verw.
56) " Karl Rückheim, verw.
57) Musk. Karl Deckert, todt.
58) " Ernst Patschker, verw. (gest.)
59) " Karl Fremter, verw.
60) " Karl Schmidt, verw.
61) " Karl Briesemeister, verw.
62) " Heinrich Röseler, verw.
63) " August Schöneberndt, verw.
64) " Eduard Manz, verw.
65) " Friedrich Lange, verw.
66) " Karl Marx, verw.
67) " Karl Pöhle, verw.
68) " Wilhelm Fechner, verw.
69) " Ernst Schmoldt, verw.
70) " Karl Krause, verw.
71) " Otto Güntzel, verw.
72) " Friedrich Teichmann, verw.
73) " Robert Eichhorn, verw.
74) " Johann Zickerick, verw.
75) " Karl Weidehof, verw.
76) " Ernst Steffen, verw.
77) " Christian Schewisch, verw.

4. Kompagnie.

78) Port. Fähnr. (Offiz. Diensthuer) Alexander v. Randow, todt.
79) Unteroff. Karl Schulz, verw.
80) Gefr. Heinrich Boehme, todt.
81) " Hermann Semmler, verw.
82) Musk. Max Harländer, verw. (gest.)
83) " Emil Wünsch, verw.
84) " Wilhelm Schulz III., vermißt.
85) " Wilhelm Habecker, verw.
86) " Emil Weichelt, todt.
87) " Johann Gräber, verw.
88) " Otto Schüler I., verw.
89) " Wilhelm Maurer, verw.
90) " Karl Kientopf, verw.
91) " Theodor Lange I., verw.
92) " Heinrich Viererbe gen. Richter I., verw.
93) " Hermann Jaenike II., verw.
94) " Heinrich Richter II., verw.

95) Musk. Adolph Karge, verw.
96) " Johann Christoph, verw.
97) " Karl Vollmert, verw.
98) " Karl Thomala, verw.

5. Kompagnie.

99) Feldw. Karl Dennert, verw.
100) Port. Fähnr. (Offiz. Dienstthuer) Rüdiger v. Briesen, verw.
101) Serg. Karl Lilie, verw.
102) " Auguſt Schilling, verw.
103) Unteroff. Otto Löffler, todt.
104) " Reinhard Hirche, todt.
105) " Karl Reimann, todt.
106) " Friedrich Schmidt I., verw.
107) " Ernſt Paſewald, verw.
108) " Friedrich Fechner, verw.
109) " Auguſt Leeske, todt.
110) " Heinrich Eiſold, verw.
111) " Friedrich Zeidler, verw. (geſt.)
112) " Emil Kube, verw.
113) Horn. Karl Otto, verw.
114) Tamb. Karl Müller, todt.
115) Gefr. Karl Winckelmann, verw.
116) " Karl Röſecke, verw.
117) " Martin Gehrmann, verw.
118) " Johann Vollack, verw.
119) " Wilhelm Neumann I., todt.
120) " Auguſt Benz, todt.
121) " Chriſtian Miethke, todt.
122) " Julius Gräbert, todt.
123) " Friedrich Genzke, todt.
124) " Chriſtian Vier, todt.
125) " Johann Borrmann, verw.
126) " Ferdinand Poſe, verw.
127) " Albert Jahnke, verw.
128) " Wilhelm Winter, verw.
129) " Gottfried Reſchke I., verw.
130) " Karl Reſchke II., verw.
131) " Johann Diehr, verw.
132) Musk. Hermann Kurth, todt.
133) " Paul Ravené, todt.
134) " Chriſtian Regin, todt.
135) " Julius Meyer, todt.
136) " Julius Bahr, todt.
137) " Friedrich Buſſe, verw. (geſt.)
138) " Friedrich Tornow, verw.
139) " Julius Duwe, verw. (geſt.)
140) " Karl Kühnemann, verw.
141) " Karl Wendtland, verw.
142) " Wilhelm Welk, vermißt.
143) " Reinhold Schulz V., vermißt.
144) " Karl Wilhelm verw.
145) " Leopold Woyack, verw.
146) " Ernſt Schmidt II., verw. (geſt.)
147) " Jakob Lange II., verw.
148) Musk. Karl Möglin, verw. (geſt.)
149) " Adolph Kühn I., verw.
150) " Johann Bieſenthal, verw.
151) " Karl Paetzel, verw.
152) " Friedrich Albredt, verw.
153) " Chriſtian Burſche, verw.
154) " Ernſt Witzke, verw.
155) " Ferdinand Ihlenfeld, verw.
156) " Franz Wenzel, todt.
157) " Wilhelm Spörner, todt.
158) " Karl Becker, verw.
159) " Johann Gühler, verw.
160) " Auguſt Piethe, verw.
161) " Johann Loſſow, verw.
162) " Johann Kirſcht, verw.
163) " Auguſt Weber, verw.
164) " Wilhelm Berger I., verw.
165) " Ferdinand Kreßner, vermißt.
166) " Friedrich Werner, verw.
167) " Auguſt Streich, verw.
168) " Auguſt Lorenz, verw.
169) " Wilhelm Krüger I., verw.
170) " Karl Lange I., verw.
171) " Auguſt Roſenack, verw.
172) " Friedrich Wolff, verw.
173) " Johann Seebauer, verw.
174) " Heinrich Höhne, verw.
175) " Ernſt Winckelmann, verw.
176) " Karl Gallaſch, verw.
177) " Ernſt Pabſt, verw.
178) " Karl Stiehm, verw.
179) " Martin Madſchijewski, verw.
180) " Eduard Richter, verw.
181) " Friedrich Kühnhoff, verw.
182) " Karl Humbrecht, verw. (geſt.)
183) " Friedrich Corduan, verw.
184) " Oswald Jeſch, verw.
185) " Eduard Freund, verw.
186) " Friedrich Schulz VII., verw.
187) " Franz Werk I., verw.
188) " Richard Daun, verw.
189) " Chriſtian Kühn II., verw.
190) " Karl Helterhoff, verw.
191) " Karl Thiede, verw.
192) " Karl Lehmann II., verw.
193) " Friedrich Moll, todt.
194) " Johann Bahnemann, verw. (geſt.)
195) " Eduard Rogge II., verw.
196) " Wilhelm Klahm, todt.
197) " Friedrich Conrad, todt.
198) " Karl Schroeder I., verw.
199) " Wilhelm Lehmann IV., todt.
200) " Karl Schroeder II., vermißt.
201) " Wilhelm Schulz VI., verw.
202) " Karl Pfeiffer, verw.
203) " Theodor Wilke, verw. (geſt.)

6. Kompagnie.

204) Vize-Feldw. (Offiz. Dienstthuer) Bernhard Passow, verw.
205) Serg. Friedrich Amm, todt.
206) " Johann Lippke, verw.
207) " August Säberdt, verw. (gest.)
208) Unteroff. Karl Kleige, verw.
209) " Martin Haake, verw.
210) " Otto Jänisch, verw.
211) " Johann Neumann, verw.
212) " Karl Wenzel, verw.
213) Gefr. Tamb. Paul Kalisch, verw.
214) Gefr. Johann Noak, verw.
215) " Julius Rogge, verw.
216) " Conrad, verw.
217) " Heinrich Schüler, verw.
218) " Ernst Winkelmann, verw. (gest.)
219) " Martin Schünemann, verw.
220) " August Schmah, verw. (gest.)
221) " Karl Kraft, vermißt.
222) Musk. Karl Kühl I., todt.
223) " August Schwarz I., todt.
224) " Karl Kupprow, todt.
225) " Karl Grunow, todt.
226) " August Ortheber, todt.
227) " Adolph Wegner, todt.
228) " Heinrich Gernhardt, verw.
229) " Gustav Heldt, verw.
230) " Karl Friedrich I., verw.
231) " August Schirmer, verw.
232) " August Fischer II., verw.
233) " Ludwig Wilsky, verw. (gest.)
234) " Gustav Hintze I., todt.
235) " Karl Meyer, verw.
236) " Jakob Pinek, verw.
237) " Karl Wickert, verw.
238) " Otto Wunder, verw.
239) " Karl Werner, verw.
240) " Johann Tißmer, verw. (gest.)
241) " August Schatz, verw.
242) " Wilhelm Höne II., verw.
243) " Friedrich Matte, verw.
244) " Karl Schupp, verw.
245) " Johann Persicke, verw.
246) " Karl Greuling, verw.
247) " Friedrich Schleese, verw.
248) " Friedrich Löschke, verw.
249) " Johann Dahms, verw.
250) " Friedrich Neumeister, verw.
251) " Friedrich Lamprecht, verw.
252) " Karl Freitag, verw. (gest.)
253) " Johann Krause, verw.
254) " Karl Hübner, verw. (gest.)
255) " Karl Stengel, verw.
256) " Christian Deikert, verw.
257) " Karl Goltz II., verw.
258) " Franz Göhring, verw.
259) " Karl Krüger III., verw. (gest.)
260) Musk. Johann Kujas, verw.
261) " Karl Liebsch II., verw.
262) " Karl Hahn, verw.
263) " Karl Höne III., verw.
264) " Karl Kühl II., verw.
265) " Heinrich Nikolai, verw.
266) " Karl Tina, verw (gest.)
267) " Wilhelm Klemer, todt.
268) " Julius Rudolph, verw. (gest.)
269) " August Bischoff, verw.
270) " Robert Lenz, verw.
271) " Johann Doye, verw.
272) " August Bressel, verw.
273) " Johann Hagen, verw.
274) " Johann Ruff, verw.
275) " Wilhelm Zimmermann, verw.
276) " Ferdinand Pohle, verw.
277) " Johann Schulz VIII., verw, (gest.)
278) " Karl Marthen, verw.
279) " Wilhelm Baarsch, verw.
280) " Karl Rothenburg, verw.
281) " Karl Raabe, vermißt.
282) " Gottfried Schulz VII., verw.
283) " Hermann Liebsch I., verw. (gest.)
284) " Karl Müller II., vermißt.
285) " Johann Krüger II., verw.

7. Kompagnie.

286) Unteroff. Johann Berg, verw.
287) " Emil Schulze, verw.
288) Horniſt Karl Kielblock, verw.
289) Gefr. Daniel Strobusch, todt.
290) " Wilhelm Belling, verw. (gest.)
291) " Karl Grabe, verw.
292) Musk. Friedrich Virgens, verw.
293) " Karl Linke II., verw.
294) " Julius Mielke, verw.
295) " Karl Freimarck, verw.
296) " Johann Sowade II., verw.
297) " Friedrich Becker, verw.
298) " August Rietz, verw.
299) " Karl Schulz III., verw.
300) " Karl Schroeder, verw.
301) " Heinrich Lichterfeld, verw.
302) " Karl Ulbricht, todt.
303) " Ludwig Voß I., verw.
304) " Christian Nickel, verw.
305) " Christian Müller III., verw.
306) " Christian Werner, verw.
307) " Karl Mulack, verw.
308) " Johann Münow, verw.
309) " Martin Großmann, verw.
310) " Wilhelm Paul I., verw.
311) " Theodor Mißbach, verw.
312) " Karl Schlabritzky, verw. (gest.)
313) " Johann Zimmermann, verw.

314) Musk. Ernſt Bär, verw.
315) " Battiſt, verw.
316) " Friedrich Müller II., verw.
317) " Karl Jänicke, verw.
318) " Johann Klinke, verw.
319) " Joſeph Dzwankowsky, verw.
320) " Karl Kühn, verw. (vermißt.)
321) " Ernſt Schneider, verw.
322) " Julius Spiegel, verw.
323) Ob.-Laz.-Gehülfe Karl Stephan, verw.

8. Kompagnie.

324) Serg. Guſtav Schmalz, todt.
325) " Karl Ebel, todt.
326) Unteroff. Ferdinand Jänicke, verw.
327) " Johann Wachsmuth, verw.
328) Gefr. Rudolph Eder, todt.
329) " Lampertus Heyn, todt.
330) " Wilhelm Seelig, verw.
331) " Friedrich Maaß, verw.
332) " Friedrich Gerlach, verw.
333) " Martin Jaenicke, verw.
334) Musk. Friedrich Schulz VI., todt.
335) " Karl Lange I., vermißt.
336) " Heinrich Boeſe, verw.
337) " Wilhelm Steinicke, verw.
338) " Auguſt Domke, verw.
339) " Herm. Zander I., verw.
340) " Friedrich Schulz II., verw.
341) " Gottlieb Lieske, verw.
342) " Friedrich Fanſelow, verw.
343) " Wilhelm Gloede, verw.
344) " Heinrich Hiller, verw.
345) " Johann Schmidt IV., verw. (geſt.)
346) " Julius Weber, verw.
347) " Karl Gabel, verw.
348) " Karl Leßlauer, verw.
349) " Wilhelm Schulz I., verw.
350) " Karl Schulz, gen. Proppe, verw.
351) " Karl Dietrich, verw.
352) " Chriſtian Wolle, verw.
353) " Karl Loſer, verw.
354) " Guſtav Klaus, verw.
355) " Ernſt Rockenberg, verw.
356) " Karl Pederke, verw.
357) " Martin Höhne, verw.
358) " Karl Jacke, verw.
359) " Friedr. Straemel, verw. (geſt.)
360) " Friedrich Schulz VIII., verw.
361) " Heinrich Wegener, verw. (geſt.)
362) " Emil Leininger, verw. (geſt.)
363) " Wilhelm Strehl, verw.
364) " Friedrich Schmidt III., verw.
365) " Auguſt Feſte, verw.
366) " Auguſt Tilche, verw.
367) " Friedrich Wolff IV., verw.
368) " Friedrich Kühl, verw. (geſt.)

9. Kompagnie.

369) Feldw. Heinrich Knittel, verw.
370) Vizefeldw. Lorenz, verw.
371) Unteroff. Otto Nerenz, todt.
372) " Auguſt Klave, todt.
373) " Ferd. Katzorke, verw. (geſt.)
374) " Johann Möbus, verw.
375) " Johann Mylius, verw.
376) " Chriſtian Braatz, todt.
377) " Guſtav Borſche, verw.
378) Gefr. Hermann Selig, verw.
379) " Heinr. Schindler, verw.
380) " Wilhelm Winkelmann, verw.
381) Füſil. Chriſtian Wegener, verw.
382) " Ferdinand Röſeler, verw.
383) " Otto Schulz, verw.
384) " Auguſt Wolle, verw.
385) " Auguſt Röder, verw.
386) " Auguſt Pieper, verw.
387) " Chriſtian Witthuhn, verw.
388) " Karl Buſſe, verw.
389) " Albert Hoffmann I., verw.
390) " Wilhelm Schmidt II., verw.
391) " Chriſtian Wachner, verw. (geſt.)
392) " Wilhelm Franz, verw.
393) " Karl Humbrecht, vermißt.
394) " Karl Feske, verw.
395) " Karl Schwalm, verw.
396) " Wilhelm Prochnow, verw.
397) " Friedrich Fröhlich, verw.
398) " Friedrich Herrwardt, vermißt.
399) " Auguſt Scheer, verw.
400) " Auguſt Quandt, verw.
401) " Chriſtian Schmidt III. verw.
402) " Karl Megelin, verw.
403) " Paul Züme, verw.
404) " Martin Dieckert, verw.
405) " Gottfried Hammer, verw.
406) " Julius Frohloff, verw.
407) " Heinrich Schneider, vermißt.
408) " Ernſt Hoffmann II., verw.
409) " Auguſt Dietrich, vermißt.
410) " Karl Genk, vermißt.
411) " Guſtav Korth, verw.
412) " Friedrich Strehl, vermißt.
413) " Chriſtian Golz, vermißt.
414) " Karl Schulz, verw.
415) " Karl Marquardt, verw.
416) " Johann Wallert, vermißt.
417) " Joſeph Schücke, verw. (geſt.)
418) " Theodor Birs, verw.
419) " Friedrich Finder, todt.
420) " Franz Kunike, verw.
421) " Johann Wieſener, verw.
422) " Eduard Klaffenbuch, verw. (geſt.)
423) " Friedrich Gummelt, verw.
424) " Friedrich Heidelberg, vermißt.

10. Kompagnie.

425) Serg. Julius Jacobey, verw.
426) Unteroff. Gustav Lück, todt.
427) Gefr. Ferdinand Dicomy, todt.
428) " Friedrich Zupp, verw.
429) " Karl Schirrmann, verw.
430) " Johann Deckelmann, verw.
431) " Friedrich Schulz, verw. (gest.)
432) " August Kind, verw.
433) Füsil. Johann Walter, todt.
434) " Karl Heinemann, todt.
435) " Eduard Hartwig, verw. (gest.)
436) " Johann Baehr, verw.
437) " Julius Melchert, verw. (gest.)
438) " August Fender, verw.
439) " Friedrich Galle, verw.
440) " August Schulz IV., verw.
441) " Wilhelm Fischer, verw.
442) " August Fähling, verw.
443) " Herrmann Prochnow, verw.
444) " Ferdinand Grunow, verw.
445) " Gottfried Schmolling, verw.
446) " Heinrich Reiske, verw.
447) " Robert Hoffmann, verw.
448) " Ernst Butzke, verw.
449) " Franz Schimmeyer, verw.
450) " Friedrich Feldt, verw.
451) " Karl Alisch, verw.
452) " Johann Miether, verw.
453) " Ludwig Christoph, verw.
454) " Julius Einfinger, verw.
455) " August Kühn I., verw.
456) " Friedrich Hampe, verw.
457) " August Grams, verw.
458) " Karl Gerlach, verw.
459) " Martin Gielisch, verw.
460) " Karl Grützmacher, verw.
461) " Ferdinand Krüger I., verw.
462) " Ferdinand Prötel, verw.
463) " Wilhelm Schulz III., verw.
464) " Friedrich Runge, verw. (gest.)
465) " August Ollenburg, verw.
466) " Karl Mühl, verw.
467) " Karl Sellenthin, verw.
468) " Friedrich Sauer, verw.
469) Laz.-Geh. Adolph Thom, verw.

11. Kompagnie.

470) Feldw. Johann Zadow, verw.
471) Port. Fähnr. (Offiz. Dienstth.) Karl Puppel, verw.
472) Serg. Karl Hübner, verw.
473) Unteroff. Emil Schmidt, verw. (gest.)
474) " Karl Schiepe, verw. (gest.)
475) " Wilhelm Sasse, todt.
476) Gefr. Martin Jacob, verw. (gest.)
477) " Wilhelm Hannebauer, verw.
478) " Gottlieb Schuckert, verw.
479) Gefr. Friedrich Röstel, verw.
480) " Karl Böhme, verw.
481) " Karl Franz, vermißt.
482) " Friedrich Lange I., verw.
483) Füs. Eduard Haag, verw.
484) " Rudolph Leuschner, verw.
485) " Johann Müller, todt.
486) " Karl Standfuß, verw.
487) " Karl Behrend, vermißt.
488) " Johann Müller, verw.
489) " Wilhelm Regenberg, verw.
490) " Wilhelm Poeschel, verw.
491) " Karl Wolter, verw.
492) " Julius Petrick, verw.
493) " Julius Hoffmann, verw.
494) " Johann Rostin, todt.
495) " Johann Kroke, verw.
496) " Johann Wentzel, verw.
497) " Johann Völk, todt.
498) " Eduard Boldt, todt.
499) " Christian Otto, verw.
500) " Franz Kiehl, todt.
501) " Eduard Alisch, verw.
502) " Johann Decker, verw.
503) " Johann Bernsee, vermißt.
504) " Johann Noak, verw.
505) " Johann Ganson, verw.
506) " Wilhelm Falke, verw.
507) " Martin Henschel, verw.

12. Kompagnie.

508) Feldw. Albert Fischer, todt.
509) Serg. Ferdinand Heise, verw. (gest.)
510) " Karl Fraedrich, verw.
511) " Ferdinand Fritz, verw.
512) Unteroff. Ferdinand Bumke, todt.
513) " Gottfried Schäfer, todt.
514) Gefr. Friedrich Wilke, verw.
515) " August Blosfeldt, verw.
516) " Heinrich Kubler, todt.
517) " Friedrich Lose, verw.
518) " Wilhelm Krüger V., verw.
519) " Eduard Korduan, verw.
520) " Gottfried Kunkel, todt.
521) " Gustav Lutz, todt.
522) " Hermann Westphal, verw.
523) " Friedrich Knospe, verw.
524) " Gottlieb Hühnerfuß, vermißt.
525) " Wilhelm Thiele, verw.
526) " Ernst Borasch, verw.
527) Füs. Aug. Oberländer, verw. (gest.)
528) " Friedrich Messert, verw.
529) " Friedrich Heising, vermißt.
530) " August Schwalbe, verw.
531) " Johann Sievert, todt.
532) " Friedrich Borchert, verw. (gest.)
533) " Karl Suchland, vermißt.
534) " Friedrich Henke, verw.

535) Füs. Wilhelm Grünberg, verw.
536) " Karl Heese, verw.
537) " Karl Troschke, verw.
538) " Samuel Hintze, verw.
539) " August Zeise, verw.
540) " Franz Scholz, verw.
541) " Johannes Appel, todt.
542) " Lorenz Komiczky, verw.
543) " Wilhelm Schulz V., verw.
544) " Friedrich Löffler, verw.
545) " Karl Tettschlag, verw. (gest.)
546) " Karl Henze, verw.
547) " August Kramm, verw.
548) " Wilhelm Paschke, verw.
549) " Johann Schulz I, verw.
550) " August Röske, todt.
551) " Friedrich Kersten, verw.
552) " Karl Weber II., verw.
553) " Hans Schulz II., verw.
554) " Karl Große, verw.
555) Füs. Karl Mantze, verw. (gest.)
556) " Johann Meyer I., verw.
557) " Karl Dreblow, verw.
558) " Gottfried Pose, verw.
559) " Johann Rothenbücker, verw.
560) " Franz Hohensee, todt.
561) " Karl Puppe, verw.
562) " August Mille, verw. (gest.)
563) " Karl Heise, verw. (gest.)
564) " Gottlieb Fechner, vermißt.
565) " Eduard Schüler, todt.
566) " Karl Sprenger, verw.
567) " Friedrich Linke, verw.
568) " Franz Krüger III., verw.
569) " Gottfried Wilde, todt.
570) " August Poley, verw.
571) " Albert Preuß, verw.
572) " Wilhelm Knoppe, vermißt.
573) " Karl Seiffert, todt.

Schlacht bei Vionville und Mars la Tour, 16. August 1870.

1) Oberst Eduard v. Garrelts, verw. (gest.)
2) Maj. Karl Schaer, todt.
3) Hauptm. Edmund v. Kameke, verw.
4) " Wilhelm Wentzel, verw.
5) Pr. Lt. Edmund Graffunder, todt.
6) " Hugo von der Oelsnitz, todt.
7) " Konrad von den Brincken, verw.
8) " Heinr. Prinz v. Buchau, verw.
9) Sek. Lt. Friedrich Molière, verw.
10) " Johannes Springborn, verw.
11) " Otto Wentzel, verw.
12) " Babo v. Rohr, verw.
13) " Karl Bahr, verw.
14) " Albert Burchard, verw. (gest.)
15) " Max Tirpitz, verw.
16) " Karl Philippi, verw. (gest.)
17) " Ottomar Graewe, verw.
18) " d. R. Franz Tobye I., verw.
19) " Bernhard Korn, verw.
20) " d. R. Friedrich Berghauer, verw.
21) " " Georg Kruse, verw.

1. Kompagnie.

22) Serg. August Döring II., verw.
23) " u. Regts. Tamb. Karl Rößner, verw.
24) Unteroff. Herrmann Hickstein, verw.
25) " Karl Roy, verw.
26) Gefr. Friedrich Frohloff, todt.
27) " Wilhelm Fischer, todt.
28) " Franz Töpper, verw.
29) " Herrmann Kühl, verw.
30) " Gottlieb Blödow, verw.
31) Gefr. Julius Kurzweg, todt.
32) " Karl Lehmann, verw.
33) " Karl Brüning, verw. (gest.)
34) " Friedrich Lubitz, verw.
35) " Karl Rabe, verw.
36) Einj. Freiw. Arthur Nieczkowski, todt.
37) Musk. Herrmann Hamann, todt.
38) " August Zeidler I., vermißt.
39) " Julius Jahn, todt.
40) " August Haase, todt.
41) " Johann Hensel I., todt.
42) " Karl Loese, verw.
43) " Karl Altwasser, verw. (gest.)
44) " Johann Herfurth, verw. (gest.)
45) " Friedrich Budack, vermißt.
46) " Ferdinand Knappe, verw.
47) " Karl Hildebrandt, verw.
48) " Herrmann Gersicht, verw.
49) " Friedrich König, verw.
50) " Friedrich Schmak, verw.
51) " Ludwig Schönrock, verw. (gest.)
52) " Karl Schmolling II., verw. (gest.)
53) " Fritz Hagen, verw.
54) " Ferdinand Hering, verw.
55) " Ferdinand Rapsch, verw.
56) " Franz Redemann II., verw. (gest.)
57) " Wilhelm Helterhoff, verw.
58) " Karl Rennemann, verw.
59) " Karl Rieck, verw.
60) " Ferdinand Jäck, verw.
61) " August Brunck, verw.
62) " Wilhelm Grunzke, verw. (gest.)
63) " Wilhelm Göritz, verw.

64) Musk. Konrad Klitsch, verw.
65) " Wilhelm Neumann, verw.
66) " Julius Stettnisch, verw.
67) " August Splettstößer, verw.
68) " Albert Flöter, verw.
69) " Friedrich Kieseling, verw. (gest.)
70) " Wilhelm Perske, verw.
71) " Wilhelm Seltenheim, verw.
72) " Friedrich Dunst, verw.
73) " August Ehrhardt, verw.
74) " Karl Heiter, todt.
75) " Paul Jüch, verw.
76) " Ferdinand Krüger, verw. (gest.)
77) " Wilhelm Schröder II., verw.
78) " Friedrich Muß, verw.
79) " Friedrich Grunow, verw.
80) " Paul Klugewsky, verw.
81) " Christian Alisch, verw.
82) " Johann Barsch, verw.
83) " Wilhelm Voigt, verw.
84) " Louis Schnittger, verw. (gest.)
85) " Karl Lübicke, verw.
86) " August Loeke, verw.
87) " August Wolff, verw.
88) " Samuel Nickel, verw.
89) " Emil Block, verw.
90) " Friedrich Friese, verw.
91) " Hermann Schmoldt, verw.
92) " Karl Schmidt, verw.
93) " Wilhelm Schreck, todt.
94) " Wilhelm Preiß, verw. (gest.)
95) " Hermann Paul, vermißt.
96) " Reinhard Völker, todt.

2. Kompagnie.

97) Feldw. Ernst Schulz, verw.
98) Vizefeldw. (Offiz. Dienstth.) Heinrich Güthe, verw.
99) Serg. Karl Zimmer, verw.
100) " Martin Stielke, verw. (gest.)
101) Unteroff. Heinrich Eitner, verw. (gest.)
102) " Wilhelm Flick, verw.
103) " Hermann Schallert, verw.
104) " August Neumann, verw.
105) " Berthold Grütke, todt.
106) Gefr. Albert Klug, todt.
107) " Ernst Piper, todt.
108) " Robert Falbe, todt.
109) " Wilhelm Köbke, todt.
110) " Karl Görsch, todt.
111) " Ehrich Schulz II., verw.
112) " Eduard Zastrow, verw.
113) Musk. Samuel Abraham, todt.
114) " August Badrow, todt.
115) " Wilhelm Noske I., todt.
116) " Julius Gang, todt.
117) " Wilhelm Schmidt I., todt.
118) " Ernst Köppke, todt.
119) Musk. Friedrich Sünder, todt.
120) " Heinrich Pege, todt.
121) " Gottlieb Kelm, todt.
122) " Karl Rex, todt.
123) " Albert Rosenthal, todt.
124) " Hermann Gehrke I., todt.
125) " Franz Brechlin, todt.
126) " Johann Malz, verw.
127) " Friedrich Husemann, verw.
128) " Julius Liebsch, verw.
129) " Ferdinand Weckwerth, verw.
130) " Friedrich Engelmann, verw. (gest.)
131) " August Schwanz, verw.
132) " Karl Kroschel II., verw.
133) " August Wernau, verw.
134) " August Rudolph, verw.
135) " Reinhold Noske II., verw.
136) " Johann Heuseler, verw.
137) " Johann Lehmann I., verw.
138) " Friedrich Schulz I., verw.
139) " Adolph Donath, verw.
140) " Adolph Dregestein, verw.
141) " Wilhelm Alf, verw.
142) " Karl Saßning, verw.
143) " Wilhelm Hahn, verw.
144) " Karl Gehrke II., verw.
145) " Johann Roßke, verw.
146) " Wilhelm Nelius, verw.
147) " Karl Glinke, verw.
148) " Christian Griese, todt.
149) " Karl Rohrbeck, verw. (gest.)
150) " Friedrich Keibel, verw. (gest.)
151) " Karl Noerenz, verw.
152) " Leberecht Sillwedel, verw.
153) " Ernst Bohn, verw.
154) " Friedrich Koplin, verw. (gest.)
155) " Friedrich Klempke, verw.
156) " Martin Brocka, verw.
157) " August Zimmermann, verw.
158) " Wilhelm Obitz, verw. (gest.)
159) " Christian Lange, verw.
160) " Martin Sommerfeldt, verw.
161) " Ferdinand Thiede I., verw.
162) " Albert Gärtner, verw.
163) " Roehl, verw.
164) " Christian Lamprecht, verw.
165) " Heinrich Förster, verw.
166) " Christian Wenzel, verw.
167) " Ludwig Krüger, verw.
168) " Franke, verw.
169) " Gottlieb Schulz VI., todt.

3. Kompagnie.

170) Serg. Wilhelm Lorenz, verw.
171) Unteroff. Wilhelm Bading, todt.
172) " Wilhelm Hartwig, verw. (gest.)

173) Tamb. Martin Sievert, verw.
174) Gefr. Rudolph Pfeiffer, todt.
175) " Friedrich Buchholz, todt.
176) " Friedrich Brose, verw.
177) " Karl Kube, verw.
178) " Friedrich Eichler, verw.
179) " Karl Steinbock, verw.
180) " Karl Feind, verw.
181) " August Seitz, verw.
182) " Martin Kretzner, verw.
183) " Johann Schöffel, vermißt.
184) " Lehmann IV., verw.
185) " Ferdinand Lachner, todt.
186) " Karl Roeßler, verw.
187) Einj. Freiw. Emil Rothe, verw.
188) Musk. Julius Jammrath, todt.
189) " Ferdinand Wernicke, todt.
190) " August Ramm, todt.
191) " Karl Weiher, todt.
192) " Hermann Tietz, todt.
193) " Albert Gerlach, todt.
194) " Schulz IV., verw.
195) " Ernst Hohensee, verw.
196) " Otto Schulz I., verw.
197) " Hermann Griese, verw.
198) " Theodor Voigt, verw.
199) " Albert Kohn, verw.
200) " Barnitzki, verw.
201) " Friedrich Hasselberg, verw.
202) " Ernst Lehmann I., verw.
203) " Julius Kalisch I., verw. (gest.)
204) " Ludwig Kindermann, verw.
205) " Karl Kördel, verw.
206) " August Drescher, verw.
207) " Gottlieb Grunow, verw.
208) " Lebrecht Moldenbauer, verw.
209) " Wilhelm Lorenz, verw.
210) " Friedrich Gesche, verw.
211) " Karl Babback, verw.
212) " Ernst Volchert, verw. (gest.)
213) " Julius Lemke I, verw.
214) " Wilhelm Prüver, verw.
215) " Gottfried Zehe, verw.
216) " August Peste, verw.
217) " Paul Hoffmann, verw.
218) " August Heine, verw.
219) " Friedrich Reetz, verw.
220) " Ferdinand Stentzel, verw.
221) " Karl Schneider, verw. (gest.)
222) " August Völke, verw.
223) " August Hagedorn, verw.
224) " Gustav Weitling, verw.
225) " August Freund, verw.
226) " August Flister, verw.
227) " Ernst Rahn, verw.
228) " Hermann Kramm, verw.
229) " Friedrich Meyer, verw.
230) " Friedrich Mardenbach, verw.
231) Musk. Friedrich Bredlau, verw.
232) " Karl Strauch, verw.
233) " August Bensch, verw. (gest.)
234) " Wilhelm Lenz, verw.
235) " Wilhelm Marschner, verw.
236) " Johann Alter, verw.
237) " Karl Wilke, verw. (gest.)
238) " Johann Grap, verw.
239) " August Werner, verw.
240) " Heinrich Splettstoeßer I., verw.
241) " August Pahl, verw. (gest.)

4. Kompagnie.

242) Feldw. Robert Vorwerk, verw.
243) Serg. Otto Gentzsch, verw.
244) " August Doering, verw.
245) Unteroff. Adolph Baerenreuth, verw.
246) " Wilhelm Finke, verw.
247) " Johann Beyer, todt.
248) Gefr. Karl Ringer, verw.
249) " Friedrich Hagedorn, verw.
250) " Karl Schulz, verw.
251) " Robert Scheller, verw.
252) " Karl Barthel, verw.
253) Musk. August Weber I., verw.
254) " Wilhelm Jaenicke I., verw.
255) " Robert Gueffroy, verw.
256) " Martin Weber III., verw.
257) " Ferdinand Dietrich, todt.
258) " Karl Henschke II., verw.
259) " Adolph Preißner, verw.
260) " Ferdinand Lehmann, verw.
261) " Karl Neumann I., verw. (gest.)
262) " Gottlieb Grabe, verw.
263) " Gustav Renner II., todt.
264) " August Wegener II., verw.
265) " Karl Henschke III., verw. (gest.)
266) " Robert Paul, verw.
267) " Ludwig Heuer, verw.
268) " Wilhelm Gebhard, verw.
269) " Wawrzyn Zielaszny, verw.
270) " Karl Schroeder I., verw.
271) " August Zimmermann, verw. (gest.)
272) " Wilhelm Topp, todt.
273) " Gustav Gohlke, verw.
274) " Robert Lammig, verw.
275) " Ernst Schichhold, verw.
276) " Julius Tietz, verw.
277) " Johann Richter III., verw.

5. Kompagnie.

278) Musk. August Fehling, todt.
279) " Albrecht Löffler I., todt.
280) " Gustav Kapphammer, todt.
281) " August Schwieck, todt.
282) " Julius Hallmann, verw.
283) " Wilhelm Kuhlmann, verw.

284) Musk. Friedrich Meißner, verw.
285) " Karl Tantow, verw.
286) " Wilhelm Streese, verw. (gest.)
287) " Wilhelm Weidemann, verw.
288) " Karl Schulz I., verw.
289) " August Voigt, verw.
290) " Heinrich Gorsler, verw.
291) " Gustav Schneider I., verw.

6. Kompagnie.

292) Feldw. Karl Trosse, verw.
293) Unteroff Hermann Ehrenberg, todt.
294) Gefr. Heinrich Heidemann, verw. (gest.)
295) " Johann Sperling, verw.
296) " Johann Friedrich, verw.
297) " August Schröder, verw.
298) " Ludwig Driesener, verw.
299) " Stephan Walentowski, verw. (gest.)
300) " Theodor Kastner, vermißt.
301) Musk. Johann Bolz, verw. (gest.)
302) " Friedrich Werth, verw.
303) " Gustav Kaleth, verw.
304) " Hermann Jädicke, verw.
305) " Fritz Mönke, verw. (gest.)
306) " Christian Lehmann II, verw.
307) " Johann Schmidt II., verw.
308) " Karl Schwarz II., verw.
309) " Johann Temlitz, verw.
310) " Johann Gossert, verw.
311) " Ludwig Kluge, verw.
312) " Ferdinand Leibitz, verw.
313) " Otto Schroeder, verw.
314) " Karl Schulz I., verw.
315) " Christian Seiffert, verw.
316) " Martin Thoral, vermißt.
317) " Hermann Kunze, verw.
318) " Christian Krüger IV., todt.
319) " Franz Jahnke, todt.

7. Kompagnie.

320) Serg. Gustav Müller, todt.
321) Unteroff. Ernst Hahn, verw.
322) " Ernst Voigt, verw.
323) " Karl Puse, verw.
324) " Karl Stutzbach, verw.
325) Gefr. Johann Krause, todt.
326) " Johann Fischer, verw.
327) " Karl Kirchstädter, verw.
328) " Karl Rusch, verw.
329) Musk. Wilhelm Nienaß, todt.
330) " Gustav Pahl II., todt.
331) " Wilhelm Raabe, todt.
332) " Wilhelm Schirmer, todt.
333) " Wilhelm Schulz II., todt.
334) " Ernst Thomas I., todt.
335) " Karl Ortel, verw. (gest.)
336) " Karl Plage, verw.
337) Musk. Karl Böse II., todt.
338) " Johann Chefs, todt.
339) " Wilhelm Ende, todt.
340) " Friedrich Falkenberg, todt.
341) " Martin Gebert, todt.
342) " Hermann Grasse, todt.
343) " August Jacke, todt.
344) " Ernst Bär, verw.
345) " Johann Blumberg, vermißt.
346) " Wilhelm Böse I., verw.
347) " Ferdinand Hein, verw.
348) " Johann Höhne, verw.
349) " Karl Haak, verw.
350) " Martin Jahn, verw.
351) " Christian Krause, verw.
352) " Julius Kräusler, verw.
353) " Karl Krüger II., verw., vermißt.
354) " Julius Koch, verw.
355) " Friedrich Linke I., verw.
356) " Christian Müller III., verw
357) " Christian Marggraf, verw.
358) " Julius Nowack, verw.
359) " Ernst Prestel, verw.
360) " August Schwarz III., verw.
361) " August Schwarz I., verw.
362) " Johann Sievert, verw.
363) " Christian Scheffel, verw.
364) " Wilhelm Standfuß, verw.
365) " Karl Stresow, verw.
366) " Karl Strutziger, verw.
367) " August Ritter II., verw.
368) " August Schütze, verw.
369) " Karl Tabbert, verw.
370) " Ferdinand Striebinder, verw.
371) " Christian Bullack, verw.
372) " Johann Busse, verw.
373) " Friedrich Giese, verw.
374) " Julius Hänke, verw.
375) " Martin Kuhnert, verw.
376) " Friedrich Linke III., verw.
377) " Friedrich Löschke, verw.
378) " Eduard Quappe, verw.

8. Kompagnie.

379) Serg. Heinrich Schulz, todt.
380) Unteroff. Karl Fengler, verw.
381) Gefr. Heinrich Kleemann, todt.
382) " Hermann Bläsing, verw.
383) " Johann Losanzky, verw. (gest.)
384) Musk. August Krüger I., todt.
385) " Wilhelm Schmoldt I., todt.
386) " Wilhelm Haarbrandt, todt.
387) " Johann Großmann, verw.
388) " Friedrich Rochlitz, verw.
389) " Friedrich Garnitzky, verw.
390) " Johann Marten, verw.
391) " Johann Schulz V., verw. (gest.)

392) Musk. August Zunk, verw. (gest.)
393) " Ludwig Krause II., vermißt.
394) " Karl Hoffmann II., verw.
395) " Wilhelm Panzer, verw.
396) " Johann Wojoceck, vermißt.
397) " August Fischer, verw.
398) " Johann Schlösser, verw. (gest.)
399) " Christian Drosch, verw.
400) " August Heidenreich, verw.
401) " Karl Fleischhammel II., verw.
402) " Karl Hahn, verw.
403) " Friedrich Peter, verw.
404) " Franz Knoll, verw. (gest.)
405) " August Budack, verw.
406) " Friedrich Gräber, verw.
407) " Gustav Hornung, verw.
408) " Johann Schmidt VI., verw.
409) " Karl Seidler, verw.
410) " Gustav Ball, verw.
411) " Hermann Tabbert, verw.
412) " Karl Seidel, verw.
413) " Wilhelm Pöhl, verw.
414) " Heinrich Gräbener, verw.
415) " August Winnig, verw. (gest.)
416) " Martin Kolberg, verw. (gest.)
417) " Johann Schüler, verw.
418) " Johann Grienitz, verw.
419) " Friedrich Krause I., verw. (gest.)

9. Kompagnie.

420) Vizefeldw. (Offizierdienstth.) Büchsler, todt.
421) Serg. Wilhelm Strahlendorff, verw. (gest.)
422) Unteroff. Christian Kramm, verw.
423) " Ferdinand Wantke, verw.
424) Bats. Tamb. Gustav Mennel, verw.
425) Tamb. Heinrich Hentschel, verw.
426) Gefr. Otto Bartel, verw.
427) " Karl Böhm I., verw.
428) " David Freimuth, verw.
429) " Hermann Johl, verw.
430) " Gottfried Dräger II., verw.
431) " Ludwig Panknin, todt.
432) " Reinhold Brühl, verw. (gest.)
433) Füs. Otto Dräger, verw.
434) " Julius Fechner, vermißt.
435) " Ernst Penschke, verw.
436) " Edmund Trompter, verw. (gest.)
437) " Gustav Wendt, verw.
438) " Gustav Fenske I., verw. (gest.)
439) " Karl Fenske II., vermißt.
440) " Martin Fitzke, verw.
441) " Joseph Geng, vermißt.
442) " Friedrich Baier, verw.
443) " Wilhelm Kupsch, verw.
444) " Karl Meul, verw.
445) " Eduard Bengs, verw.
446) Füs. Julius Falke, verw.
447) " Friedrich Habermann, verw. (gest.)
448) " Karl Hoffmann III., verw.
449) " Gustav Kuschy, todt.
450) " Heinrich Preuße, todt.
451) " Johann Schneider, vermißt.
452) " Johann Schulz II., verw. (gest.)
453) " Friedrich Sävert I., verw.
454) " Karl Zerbe, todt.
455) " Friedrich Rucks, todt.
456) " August Herrwardt vermißt.
457) " Heinrich Johlke, verw. (gest.)
458) " Karl Klemm, verw.
459) " David Borrath, verw.
460) " Karl Them, verw.
461) " Martin Nickel, todt.
462) " Franz Kelm, vermißt.
463) " Johann Zuccarelli, verw.
464) " Johann Schuster, vermißt.
465) " Ernst Kulicke, todt.
466) " Johann Sandow, verw.
467) " Johann Müller, verw.
468) " August Berch, vermißt.
469) " Friedrich Sommer, todt.
470) " Friedrich Würger, verw. (gest.)
471) " Karl Parthie, vermißt.
472) " Christian Günther, vermißt.
473) " Johann Gieler, todt.
474) " Friedrich Heinrich, verw.
475) " Johann Lootert, verw.
476) " Friedrich Hensel, verw.
477) " Karl Relius, verw.
478) " Karl Schallau, verw.
479) " Friedrich Storch, verw. (gest.)
480) " Johann Säwert II., vermißt.
481) " Rudolph Juhr, todt.
482) " Franz Karow II., verw.
483) " Karl Krause, verw.
484) " Karl Rottke, vermißt.
485) " Johann Hohm, verw.
486) " Karl Pethke, verw.
487) " Karl Gynow, verw.

10. Kompagnie.

488) Unteroff. Emil Büchel, verw.
489) Gefr. Friedrich Klingsporn, todt.
490) " Friedrich Hüttner, verw.
491) " Ernst Goeritz, verw.
492) " Wilhelm Köhler, verw.
493) " Johann Strohbusch, verw.
494) Füs. Friedrich Mörke, todt.
495) " Emil Choldity, todt.
496) " Johann Kuske, verw.
497) " Karl Birkholz II., verw.
498) " Hermann Kühn, verw.
499) " Johann Dähne, verw. (gest.)
500) " Wilhelm Gaede, verw.
501) " Karl Siegert, verw.

502) Füs. Wilhelm Kakuschke, verw.
503) " Ludwig Haßforth, verw. (gest.)
504) " Karl Apitz, verw.
505) " Karl Gräber, verw.
506) " Wilhelm Kielsch, verw.
507) " Karl Gohlke, verw.
508) " Wilhelm Rabisch, verw.
509) " Julius Kusitzky, verw.
510) " Friedrich Breitag, verw.
511) " Gustav Matthes, verw.
512) " August Prügel, vermißt.
513) " Karl Ebert, verw.
514) " Karl Fillack, verw.
515) " Ernst Barsch, verw.

11. Kompagnie.

516) Serg. Karl Mathias, verw.
517) Unteroff. Karl Löffler, verw.
518) " Friedrich Rösler, todt.
519) " Karl Siecke, verw.
520) " Karl Schulze, verw.
521) Gefr. Wilhelm Fanselow, verw.
522) " August Büchsler, verw.
523) " Karl Meden, verw.
524) " Friedrich Donner, verw.
525) " Theodor Breitag, todt.
526) Füs. Karl Schöne, verw.
527) " Johann Wenzel, verw.
528) " Karl Dorn, verw.
529) " Friedrich Reddemann, verw.
530) " Karl Verter, verw.
531) " Ferdinand Schulz IV., verw.
532) " Wilhelm Imme, verw.
533) " Friedrich Büttner, verw.
534) " Reinhold Salomo, verw.
535) " Friedrich Großmann, verw.
536) " Karl Schmidt, todt.
537) " Johann Koch, verw.
538) " Karl Klaus, verw.
539) " Julius Siegert, verw.
540) " Friedrich Messinger, verw.
541) " Johann Rosenthal, vermißt.
542) " August Esinger, verw. (gest.)
543) " Gustav Borisch, verw.
544) " Hermann Flathof, verw.
545) " Gottfried Lubritz, verw.
546) " Karl Gutke, todt.
547) " Karl Höfer, verw.
548) " August Krüger II., verw.
549) " Robert Leistikow, verw.
550) " Johann Gaede, verw.
551) " Friedrich Friedrich, verw.
552) " Otto Lübeck, todt.
553) " Friedrich Wendt, verw.
554) " Friedrich Schulz VI., verw.
555) " Karl Kupper, verw.
556) " Johann Feldbinder II, verw.
557) " Christian Dahms II., verw.
558) Füs. Friedrich Stein, todt.
559) " Wilhelm Hiller, todt.
560) " Ludwig Genz, todt.
561) " Robert Thiede, verw.
562) " August Grunow, verw.
563) " Rudolph Schellert, todt.
564) " Wilhelm Gohlke, verw.
565) " Martin Schulz VII., vermißt.
566) " Friedrich Karge, verw.
567) " Friedrich Schleußner I., verw.
568) " Friedrich Muth, verw. (gest.)
569) " August Schneider, verw.
570) " Karl Thewald, verw.
571) " Ernst Becker, vermißt.
572) " Karl Blawert, verw.

12. Kompagnie.

573) Vize = Feldw. (Offiz. Dienstthuer) Wilhelm Lämmchen, todt.
574) Unteroff. Heinrich Wohlfeil, todt.
575) Horn. Karl Göritz, verw.
576) Tamb. Ernst Liersch, verw.
577) Gefr. Christian Behrendt, verw.
578) " Franz Lude, todt.
579) Füs. Karl Barsch, vermißt.
580) " Ferdinand Braun, verw.
581) " Wilhelm Dümke, verw.
582) " Julius Deh, vermißt.
583) " Wilhelm Jeger, verw.
584) " Friedrich Feyer, verw.
585) " Wilhelm Fischer, verw.
586) " Friedrich Fahrwaldt, verw. (gest.)
587) " August Fiedler, verw.
588) " Wilhelm Freund, verw. (gest.)
589) " Karl Griebel, verw.
590) " Wilhelm Geschke II., verw.
591) " Johann Gade, todt.
592) " Friedrich Haupt, todt.
593) " Ferdinand Höhne, verw.
594) " Karl Hoffmann, verw.
595) " Johann Hulke, verw.
596) " Julius Heft, vermißt.
597) " Christian Kokolsky, verw.
598) " August Koplin, verw.
599) " Christian Kayser I., todt.
600) " Robert Lubinsky, verw.
601) " Karl Milchert, verw.
602) " Karl Meyer II., todt.
603) " August Mittelstaedt, verw.
604) " Hermann Marten II., verw.
605) " Julius Niereseł, todt.
606) " Karl Schulz IV., verw.
607) " Hermann Schulz III., verw.
608) " Heinrich Schulz VIII., verw.
609) " August Sabatke, verw.
610) " Karl Seemann, verw.
611) " Karl Schönbeck, verw.
612) " Wilhelm Voge, verw.

613) Füs. Johannes Weinberg, todt.
614) " Wilhelm Wernicke, verw. (geſt.)
615) " Karl Zimmer II., verw.
616) " Auguſt Ziebarth, verw.
617) Füs. Paul Stein, verw.
618) " Julius Wolff, verw.
619) " Hermann Hoffmann, verw.
620) " Theodor Hausknecht, verw.

Gefecht bei Bellevue, Les Tapes und Woippy, 7. Oktober 1870.

1) Major Otto v. Schmieden, verw.
2) Hauptm. Edmund v. Kameke, verw.
3) " Hermann Tapper, verw.
4) Pr. Lt. Heinrich Prinz von Buchau, verw.
5) Sek. Lt. d. L. Heinrich Krech, verw.

1. Kompagnie.

6) Serg. Ernſt Kranig, todt.
7) Unteroff. Ferdinand Braun, verw.
8) Musk. Auguſt Fiſcher, verw.
9) " Friedrich Gottſchlag, verw.
10) " Ernſt Stürzebecher, verw. (geſt.)
11) " Friedrich Bock, verw.
12) " Itzig Putziger, verw.
13) " Paul Altmann I., verw.
14) " Ludwig Melcher, todt.
15) " Louis Schleich, todt.
16) " Auguſt Wannicke, todt.
17) " Auguſt Koßau, verw.
18) " Friedrich Braun, verw.
19) " Karl Schimke, verw.
20) " Albert Piehl, todt.
21) " Auguſt Brechlin, verw.
22) " Julius Neumann II., verw.
23) " Auguſt Siebel, verw.
24) " Ernſt Mader, verw.
25) " Wilhelm Schulz I., verw. (geſt.)
26) " Auguſt Klingbeil I., verw.

2. Kompagnie.

27) Musk. Karl Fick, verw.
28) " Wilhelm Kaul, verw.
29) " Johann Kühl, verw.
30) " Karl Mathieu, verw.
31) " Friedrich Luſter, verw.
32) " Karl Pälicke, verw.
33) " Friedrich Merten, verw.

3. Kompagnie.

34) Serg. Wilhelm Lorenz, verw.
35) Unteroff. Guſtav Keſchner, verw.
36) " Wilhelm Strehmel, todt.
37) " Ferdinand Fechner, verw.
38) Gefr. Karl Thiele, verw.
39) Einj. Freiw. Karl Schmidt, verw.
40) Musk. Louis Nielſen, todt.
41) " Chriſtian Block, todt.
42) " Wilhelm Kraft, todt.
43) " Wilhelm Backhaus, verw.
44) " Wilhelm Steinborn, verw.
45) Musk. Auguſt Lange, verw.
46) " Friedrich Müller II., verw.
47) " Franz Zimmermann, verw.
48) " Wilhelm Hempe, verw.
49) " Friedrich Wernicke, verw.
50) " Wilhelm Zillmann, verw.
51) " Karl Rohde, verw.
52) " Albert Quade, todt.
53) " Ernſt Zabel, verw.
54) " Friedrich Hilliges, verw.
55) " Friedrich Sann, verw.
56) " Karl Weidehoff, verw.
57) " Julius Schulz VIII., verw.
58) " Guſtav Frömke, verw.
59) " Friedrich Hildebrandt II., verw.
60) " Auguſt Bahr I., verw.

4. Kompagnie.

61) Port. Fähnr. (Offiz. Dienſtthuer) Karl Schwerdtfeger, 4. Komp., verw. (in Gefangenſchaft gerathen).
62) Unteroff. Friedrich Sawade, verw.
63) Gefr. Hermann Heidel, verw.
64) Musk. Oswald Riedel, verw.
65) " Julius Prange II., todt.
66) " Heinrich Schulz IV., todt.
67) " Hermann Ziske, verw.
68) " Ferdinand Paaſch, verw.
69) " Julius Rapſch, verw.
70) " Wawrzyn Zielazny, verw.
71) " Ludwig Gläſemann, verw.

5. Kompagnie.

72) Unteroff. Friedrich Stettniſch, verw.
73) " Karl Jahn, verw. (geſt.)
74) Gefr. Heinrich Schröter, verw.
75) " Ferdinand Siewert, verw.
76) " Stanislaus Sarbiack, verw. (geſt.)
77) Einj. Freiw. Kurt Ribbentrop, todt,
78) Musk. Karl Leſchke, todt.
79) " Wilhelm Kerſt, todt.
80) " Chriſtian Buſch, todt.
81) " Franz Werck, todt.
82) " Adolph Wittche, todt.
83) " Wilhelm Schneider II., todt.
84) " Karl Neudecker, todt.
85) " Heinrich Scheibel, verw.
86) " Friedrich Steffahn, verw.
87) " Karl Kain, verw.

88) Musk. August Linke, verw.
89) " Franz Bahr, verw.
90) " Gustav Keiling, verw.
91) " Karl Marquardt, verw. (gest.)
92) " Wilhelm Reppke, verw.
93) " Johann Schmidt III., verw.
94) " Karl Witzorky, verw. (gest.)
95) " Johann Hallmann, verw. (gest.)
96) " Johann Blauert II., verw. (gest.)
97) " Wilhelm Becker II., verw.
98) " Ferdinand Neitzel, verw.
99) " Ludwig Draeger, verw.
100) " Karl Anton, verw.
101) " Ludwig Schubel, todt.
102) " Johann Loth, verw.
103) " Johann Nickel, verw.
104) " Karl Jahn II., verw.

6. Kompagnie.

105) Musk. Heinrich Sänger, todt.
106) " Ludwig Baensch, todt.
107) Musk. Julius Berndt, verw.
108) " Friedrich Neumeister, verw.
109) " Heinrich Wutschke, verw.
110) " Robert Weigele, verw.

7. Kompagnie.

111) Musk. Ernst Oppelt, verw.

11. Kompagnie.

112) Füs. Ludwig Hedder, todt.
113) " Friedrich Grund, verw.
114) " August Lehmann IV., verw. (gest.)
115) " Wilhelm Knösel, verw.
116) " Christian Schindler, verw.
117) " Karl Albrecht, verw.
118) " Martin Genz, verw.

12. Kompagnie.

119) Füs. Gottfried König, verw.
120) " Karl Speerk, verw.
121) " Wilhelm Pahl, verw.
122) " Johann Schubel, verw.

Schlacht bei Beaune la Rolande, 28. November 1870.

1) Stabsarzt Dr. Wilhelm Eltze, verw.
2) Musk. August Hagedorn, 3. Komp., verw.
3) Serg. Friedrich Porath, 10. Komp., verw.
4) Füs. Julius Fröhlich, 11. Komp., verw.

Gefecht bei Montbarrois, 30. November 1870.

5. Kompagnie.

1) Musk. August Voigt, todt.
2) " Ernst Friedrich, todt.
3) " Wilhelm Lehmann II., verw.

6. Kompagnie.

4) Unteroff. Johann Schäm, verw.
5) Gefr. Wilhelm Fliegner, todt.
6) " Theodor Witte, verw.
7) Musk. Ferdinand Schmidt I., verw.
8) " Karl Röstel, verw. (gest.)
9) " Reinhold Leffelt, verw.
10) " Johann Görtz, verw.

7. Kompagnie.

11) Musk. Gottfried Polz, verw.
12) " Ferdinand Friedrich, verw.

8. Kompagnie.

13) Vize-Feldw. (Offiz. Dienstthuer) Franz Wagner, verw. (gest.)
14) Serg. Ernst Wenzel, verw.
15) Gefr. Friedrich Herrmann, verw.
16) Musk. Hermann Dunkel, todt.
17) " Gustav Arndt, verw.
18) " Hermann Gieseler, verw.
19) " August Jöck, verw.
20) " Christian Rahn, verw.
21) " August Stroese, verw.
22) " Wilhelm Meyer, todt.
23) " Johann Wendt gen. Lau, verw.

Rekognoszirung von Montliard, 2. Dezember 1870.

1) Musk. August Schultz VI., 4. Komp., verw. (gest.)
2) Serg. Karl Trieft, 9. Komp., todt.

Schlacht bei Orléans.

a. Gefecht bei Santeau und Chilleurs aux Bois, 3. Dezember 1870.

1) Stabsarzt Dr. Wilhelm Eltze, verw.
2) Musk. Otto Gärtner, 2. Komp., todt.
3) " Karl Kranich, 2. Komp., todt.
4) " Herm. Zimmermann I., 2. Komp., verw.
5) Musk. August Drews, 7. Komp., vermißt.
6) " Franz Köhler I., 7. Komp., verw.
7) Gefr. Wilhelm Homann, 9. Komp., verw.
8) Füs. Karl Borchert, 12. Komp., verw.

b. Gefecht bei Chézy, 4. Dezember 1870.

1) Gefr. Franz Lenz, 3. Komp., verw.
2) Serg. Wilhelm Lippke, 6. Komp., verw.
3) Musk. August Kirschmeier, 6. Komp., verw. (gest.)

Gefecht bei Nevoy, 7. Dezember 1870.

1) Füs. August Riemer, 12. Komp., verw.
2) Füs. August Freyer, 12. Komp., verw.

Gefecht bei Gien und Briare, 8. Dezember 1870.

1) Hülfshautboist Unteroff. Ernst Raul, 1. Komp., verw. (gest.)
2) Musk. Friedrich Klatte, 1. Komp., verw.
3) Horn. Karl Hertel, 4. Komp., verw.
4) Musk. Emil Fischer, 4. Komp., todt.
5) " August Mattern, 4. Komp., verw.
6) " August Löprick, 4. Komp., verw.

Gefecht bei Azay und Mazange, 6. Januar 1871.

1) Major Otto v. Schmieden, verw. (gest.)
2) Pr. Lt. Paul Ritthausen, verw.
3) Sek. Lt. d. R. Franz Tobye I., verw.
4) " " " Adolph Ernst, verw.
5) " Viktor Dallmer, verw.
6) " a. D. Geyer, verw.
7) Assist. Arzt Dr. Casper, verw.

1. Kompagnie.

8) Gefr. Ernst Weitzel, verw.
9) " Karl Rabe, verw.
10) Musk. Wilhelm Voigt, verw.
11) " Karl Köhler, verw. (gest.)
12) " Ferdinand Löcke I., verw.
13) " Theodor Kakuschke I., verw.
14) " August Streichenbach, verw.
15) " Hermann Schütz, verw.
16) " Heinrich Torth, verw.
17) " Ferdinand Tietz, verw.
18) " Julius Henke, verw.
19) Trainsoldat Gustav Münchau, verw.

2. Kompagnie.

20) Unteroff. Hermann Schallert, verw.
21) Gefr. Ferdinand Lau, verw.
22) " Wilhelm Jacobi, verw.
23) " Adolph Baß, verw.
24) Musk. Wilhelm Luster, verw.
25) " August Lutter, verw.
26) " Karl Kuhnke, verw.
27) " Friedr. Hoffmann, verw. (gest.)
28) " Wilhelm Mohr, verw.
29) " Ludwig Krüger II, verw.
30) " Karl Dobberke, verw. (gest.)
31) " Gustav Schiepelius, verw.
32) " August Nolte, verw.
33) " Christian Haupt, verw.
34) " Friedrich Ewald III., verw.
35) " August Thomas, verw.
36) " Johann Tregenstein, verw.
37) " Johann Vogel, verw.
38) " Karl Kröschel II., verw.
39) " Karl Leye, verw.
40) " Karl Teichert, verw.

3. Kompagnie.

41) Feldw. Karl Müller, todt.
42) Gefr. Raabe, verw.
43) " Ferdinand Malze, verw.
44) Einj. Freiw. Max Meyer, verw.
45) Musk. Johann Kinze, todt.
46) " Karl Kindermann, verw.
47) " Johann Wernau, verw.
48) " Karl Höpfner, verw.
49) " Joh. Herzke, verw. (gest.)

50) Musk. Karl Gohlke II., verw.
51) " Christian Röhrenberg, verw.
52) " Wilh. Tempelhain, todt.
53) " Friedrich Purps, verw.
54) " Joh. Faustmann, todt.
55) " August Pidde, verw.

4. Kompagnie.

56) Serg. Otto Gentsch, verw.
57) Unteroff. Emil Ruppnow, verw.
58) Gefr. Horn. Reinhold Katzorke, verw.
59) " Tamb. August Bowitz, verw.
60) " Friedrich Jeschke, verw.
61) " Friedrich Scharnow, verw.
62) Einj. Freiw. August Berg, verw.
63) Musk. August Blümke, verw. (gest.)
64) " Wilhelm Kols, verw.
65) " Wilhelm Päthe, verw.
66) " Friedrich Strauß, verw.
67) " Adolph Keller, verw.
68) " Albert Nobach, verw.
69) " Wilhelm Biene, verw. (gest.)
70) " Albert Tietz, verw. (gest.)
71) " Gustav Gohlke, verw.
72) " Johann Göritz, verw.
73) " Gottlieb Grabe, verw.
74) " Franz Hirth, verw.
75) " Joh. Schmidt I., verw. (gest.)

5. Kompagnie.

76) Musk. Hermann Kosinski, verw.
77) " Karl Lehmann III., verw.
78) " Wilhelm Paetzel, verw.

6. Kompagnie.

79) Gefr. Heinrich Schüler, verw.
80) Musk. Karl Krüger III., todt.
81) " Gottlieb Böhm, todt.
82) " Johann Lehmann I., verw.
83) " Karl Burow, verw.

7. Kompagnie.

84) Horn. Martin Kuße, verw.
85) Musk. Karl Sperling, todt.
86) Musk. Johann Grunewald, verw.
87) " Karl Tietz, verw.
88) " Eduard Böhm, verw.
89) " Gustav Kny, verw. (gest.)
90) " Karl Beier, verw.
91) " Christian Nickel, verw.
92) " August Ritter II., verw.
93) " Wilh. Klaus, verw. (vermißt).
94) " Wilhelm Wolf III., verw.

8. Kompagnie.

95) Unteroff. Albert Prenzel, verw.
96) " Johann Türk, verw.
97) Gefr. Gottlieb Stenzel, todt.
98) " Adolph Leber, verw.
99) " Friedrich Schulz II., verw.
100) " August Schmidt V., verw.

9. Kompagnie.

101) Einj. Freiw. Otto Schultz, verw.
102) Füs. Johann Deckel, verw.

10. Kompagnie.

103) Gefr. Ernst Böhm, verw.
104) Füs. Friedrich Schulz VIII., verw.
105) " August Petrick I., verw.
106) " August Schmidt II., verw.
107) " Hermann Christoph II., verw.
108) " Joseph Michalsky, verw.
109) " Wilhelm Kunicke, verw.
110) " Karl Heiling, todt.
111) " Karl Bork, verw.
112) " Karl Hildebrandt, verw.

11. Kompagnie.

113) Gefr. Friedrich Donner, verw.
114) Füs. Johann Lück, todt
115) " Wilhelm Thewald, todt.
116) " August Peschke, verw.
117) " Hermann Wickert, verw.

12. Kompagnie.

118) Füs. Friedrich Zander, verw.

Schlacht vor Le Mans.

a. Gefecht bei Parigné l'Evêque und Changé, 10. Januar 1871.

1) Pr. Lt. Konrad von den Brincken, verw.
2) " Johannes Springborn, todt.
3) Sek. Lt. Uvo Tapper, verw.
4) " d. R. Otto Loescher, verw.
5) " " " Fritz Neumann, verw.
6) " " " Bernhard Passow, todt.

1. Kompagnie.

7) Unteroff. Gustav Stilecke, verw.
8) Gefr. Karl Gesche, verw.
9) " Franz Schulz IV., verw.
10) " Wilhelm Manske, todt.
11) Einj. Freiw. Otto Böttcher, todt.

12) Musk. Eduard Mühlenbeck, verw.
13) " Auguſt Dehne, verw.
14) " Ferdinand Lange I., verw. (geſt.)
15) " Franz Frank, verw.
16) " Friedrich Schmäck, verw.
17) " Hermann Schütz, verw.
18) " Emil Block, verw.
19) " Wilhelm Müller I., verw.
20) " Auguſt Strauch I., verw.
21) " Adolph Zoch, verw.
22) " Karl Strauch II., todt.
23) " Friedrich Redemann I., verw.
24) " Karl Walter, vermißt.
25) " Paul Altmann I., verw.
26) " Wilhelm Schulz II., todt.
27) " Julius Merthe, verw.

2. Kompagnie.

28) Musk. Ernſt Timm, verw.
29) " Wilhelm Hahn, verw.
30) " Friedrich Zander, verw.
31) " Karl Lück I., verw.
32) " Franz Casper, verw.
33) " Wilhelm Buchholz, verw.
34) " Albert Born, verw.
35) " Theodor Kühl, verw.

3. Kompagnie.

36) Gefr. Johann Kruſchke, verw.
37) Musk. Auguſt Draeger, verw.
38) " Johann Möſe I., verw.
39) " Wilhelm Becker, verw.

4. Kompagnie.

40) Serg. Friedrich Trieſt, verw. (geſt.)
41) Unteroff. Ernſt Winchenbach, verw.
42) " Friedrich Kreſſe, verw.
43) Gefr. Auguſt Wirth, verw. (geſt.)
44) Musk. Friedrich Haupt, verw.
45) " Friedrich Schweder III., verw.
46) " Auguſt Weißmann, vermißt.
47) " Wilhelm Bleſchke, verw.
48) " Eduard Renner I., todt.
49) " Heinrich Genſch, verw.
50) " Karl Vollmert, verw.
51) " Robert Lammich, verw. (geſt.)

5. Kompagnie.

52) Musk. Wilhelm Lehmann II., verw.

6. Kompagnie.

53) Unteroff. Martin Tietz, verw.
54) Musk. Karl Retſchlag, todt.
55) " Karl Rößner, verw.
56) Musk. Chriſtian Ziebarth, verw.
57) " Johann Freund, verw.
58) " Johann Geiſeler, verw. (geſt.)
59) " Felix Wawrcziniack, verw.

7. Kompagnie.

60) Musk. Julius Haaſe II., verw.
61) " Johann Tim, verw.
62) " Wilhelm Schirrow, verw.
63) " Karl Jaekel, verw.
64) " Horn II., verw.

8. Kompagnie.

65) Musk. Friedrich Bremer, verw.
66) " Auguſt Manske, verw.
67) " Wilhelm Krenz, verw.
68) " Auguſt Schmoldt II., verw.
69) " Wilhelm Schmidt II, verw.
70) " Albert Wobſer, verw.
71) " Auguſt Zühlsdorf, verw.

9. Kompagnie.

72) Serg. Wilhelm Leider, verw.
73) Gefr. Albert Hoffmann, verw.
74) " Karl Lange, verw.
75) " Karl Obenaus, verw.
76) Füſ. Johann Buchwalter, todt.
77) " Adolph Keller, todt.
78) " Hermann Heinrichs, verw.
79) " Wilhelm Wickert, verw. (geſt.)
80) " Guſtav Wendt I., verw.
81) " Jakob Michel, todt.

10. Kompagnie.

82) Einj. Freiw. Gefr. Johannes Jentſch, verw.
83) Füſ. Heinrich Halbbauer, verw. (geſt.)
84) " Auguſt Jäck, verw.
85) " Karl Sommerfeld, verw.
86) " Hermann Retſchlag, verw.
87) " Franz Mikulsky, verw.
88) " Albert Ewighaus, todt.
89) " Auguſt Hertel, verw. (geſt.)
90) " Gottfried Stube, verw.

11. Kompagnie.

91) Gefr. Wilhelm Fanſelow, verw.
92) Füſ. Martin Lehmann III., verw.
93) " Martin Feldbinder, verw. (geſt.)

12. Kompagnie.

94) Füſ. Karl Polzfuß, verw.
95) " Johann Haag, verw.

b. 11. Januar 1871.

1) Füſ. Wilhelm Janke, 10. Komp., verw.

Beilage 7.

Nachweiſung

der in den Feldzügen Offizieren, Unteroffizieren und Mannſchaften zu Theil gewordenen Auszeichnungen.

Erklärung der Abkürzungen:

R. A. O.: Rother Adler-Orden. — Kr. O.: Kronen-Orden. — A. B.: Allerhöchſte Belobigung. — M. E. I. u. II.: Militär-Ehrenzeichen I. und II. Klaſſe. — E. K. I. u. II.: Eiſernes Kreuz I. u. II. Klaſſe.

a. Für den Feldzug 1864.

1) Maj. Otto v. Wulffen, A. B.
2) „ Friedrich v. Zglinicki, die Schwerter zum R. A. O. 4.
3) Hauptm. Rudolf Kaſſner, A. B.
4) „ Xaver v. Mellenthin, R. A. O. 4 m. Schw.
5) Pr. Lt. Edmund v. Kameke, A. B.
6) „ Friedrich v. Franckenberg, A. B.
7) Sek. Lt. Victor v. Voigt, R. A. O. 4. m. Schw.
8) „ Hugo von der Oelsnitz, A. B.
9) „ Paul Ritthauſen, A. B.
10) Serg. Guſtav Blaſius, A. B. 3
11) „ Auguſt Weißbrodt, M. E. II. 5
12) Feldw. Alexander Leſchke, M. E. II. 8
13) Vizefeldw. Albin Roſérus, M. E. II. 8
14) Serg. Johann Lietz, A. B. 8
15) Unteroff. Auguſt Müller, A. B. 8
16) Gefr. Guſtav Schmalz, M. E. II. und die große öſterreich. Tapferkeits-Medaille 8
17) Musk. Heinrich Schleicheiſen, M. E. II. 8
18) „ Friedrich Paetzknick, M. E. II. 8
19) „ Friedrich Wendland, A. B. 8
20) „ Auguſt Türck, A. B. 8
21) Feldw. Theodor Höhne, die kleine öſterreich. Tapferkeits-Medaille 7
22) Unteroff. Auguſt Schillack, die kleine öſterreich. Tapferkeits-Medaille 5

b. Für den Feldzug 1866.

1) Oberſt Karl v. Diringshofen, den Orden pour le mérite.
2) Ob. Lt. Otto v. Wulffen, den Orden pour le mérite.
3) Maj. Friedrich v. Zglinicki, Kr. O. 4. m. Schw.
4) „ Hermann Spieker, Kr. O. 4. m. Schw.
5) „ Rudolf Kaſſner, Kr. O. 4. m. Schw.

6) Hauptm. Wilhelm v. Studnitz, A. B.
7) " Hugo Blum, A. B.
8) " Alexander v. Schorlemmer, Ritterkreuz zum Hohenzoll. Hausorden m. Schw.
9) " Ludwig v. Tippelskirch, A. B.
10) " Eduard v. Steinbach, R. A. O. 4. m. Schw.
11) " Otto Stülpner, A. B.
12) " Edmund v. Kameke, R. A. O. 4. m. Schw.
13) Pr. Lt. Adolf Werner, Kr. O. 4. m. Schw.
14) " Paul Groß, A. B.
15) " Kurt v. Kracht, R. A. O. 4. m. Schw.
16) " Otto v. Wedell, R. A. O. 4. m. Schw.
17) " Hermann Tapper, R. A. O. 4. m. Schw.
18) " Oskar Hugo, A. B.
19) " Edmund Graffunder, A. B.
20) " Adolf v. Kamienski, Kr. O. 4. m. Schw.
21) Sek. Lt. Adolf v. Hake, Kr. O. 4. m. Schw.
22) " Felix v. Joeden-Koniecpolski, Kr. O. 4. m. Schw.
23) " Hermann Förster, Kr. O. 4 m. Schw.
24) " Hugo von der Oelsnitz, Kr. O. 4. m. Schw.
25) " Conrad von den Brincken, R. A. O. 4. m. Schw.
26) " Heinrich Prinz v. Buchau, A. B.
27) " Otto Koeppen, Kr. O. 4. m. Schw.
28) " Ferdinand Baudouin, A. B.
29) " Emil van der Bosch, A. B.
30) " Johannes Springborn, A. B.
31) " Sosthenes Testa, A. B.
32) " Albin Rosérus, Kr. O. 4. m. Schw.
33) " Arthur v. Spalding, A. B.
34) Pr. Lt. der Landw. Hoffmann, R. A. O. 4. m. Schw.
35) " " Alisch, Kr. O. 4. m. Schw.
36) " " Lorenz, Kr. O. 4. m. Schw.
37) Sek. Lt. der Landw. Scharffenorth, A. B.
38) " " Friedrich Molière, A. B.
39) " " Gustav Priwe, A. B.
40) Pr. Lt. u. Adjut. d. 5. Inf. Div. Friedrich v. Franckenberg, R. A. O. 4. m. Schw.
41) Pr. Lt. u. Ord. Offiz. b. d. 5. Inf. Div. Kurt v. Lützow, Kr. O. 4. m. Schw.
42) Stabsarzt Dr. Julius Tzscheutschler, R. A. O. 4. m. Schw. am weiß. Bd.
43) Stellv. Stabsarzt, Assist. Arzt Dr. Alexander Berg, R. A. O. 4. m. Schw. am weiß. Bd.
44) Assist. Arzt d. Landw. Dr. Richard Schaeffer, Kr. O. 4. m. Schw. am weiß Bd.
45) " " Dr. Wilhelm Hoffmann, Kr. O. 4. m. Schw. am weiß. Bd.
46) Zahlm. Hermann Grothe, R. A. O. 4.
47) Serg. Karl Trosse, M. E. I. 2
48) " Gustav Sasse, M. E. I. 6
49) " Robert Wasner, M. E. I. 11
50) Unteroff. Wilhelm Lorenz, M. E. I. 3
51) " Friedrich Ewe, M. E. I. 5
52) " Friedrich Porath, M. E. I. 12
53) Gefr. Gustav Kaeschner, M. E. I. 3
54) " Paul Gansereit, M. E. I. 3
55) " Heinrich Kerkow, M. E. I. 4
56) Musk. Ferdinand Diehr, M. E. I. 3
57) Füs. Adolf Buchholz, M. E. I. 9

Militär-Ehrenzeichen II. Klasse.

1. Kompagnie.

58) Feldw. Ludwig Schummert.
59) Vizefeldw. Louis Pescheck.
60) Port. Fähnr. Paul Gutbier.
61) Unteroffiz. Julius Erdmann
62) " Ernst Kranig.
63) Gefr. Ferdinand Meyer II.
64) Musk. August Gesche.
65) " Heinrich Zeidler.
66) " August Buchholz.
67) " Ferdinand Fischer.
68) " Karl Kunz.
69) " Wilhelm Griebenow.

2. Kompagnie.

70) Feldw. Wilhelm Braatz.
71) Vizefeldw. Heinrich Krech.
72) Port. Fähnr. Bado v. Rohr.
73) Serg. Wilhelm Paech.
74) " Albert Richter.
75) " Karl Rucks.
76) Gefr. Karl Beßle.
77) " Karl Itzenplitz.
78) " Wilhelm Zimmermann.
79) Musk. Karl Molitor.
80) " Ludwig Siebert.
81) Tambour Karl Kunze.

3. Kompagnie.

82) Feldw. Reinhold Grützbach.
83) Serg. Ludwig Päschel.
84) Unteroffiz. August Röschke.
85) Gefr. Heinrich Rinka.
86) " August Nölß.
87) " Karl Krüger.
88) Musk. Karl Steinberg.
89) " Ludwig Gabelin.
90) " Hermann Stracke.
91) " Wilhelm Schwarz.
92) " Johann Hahn.
93) " August Peste.

4. Kompagnie.

94) Feldw. Adolf Nossak.
95) Vizefeldw. Kretzmer.
96) Serg. Robert Vorwerk.
97) " Ernst Schulz.
98) Unteroffiz. Wilhelm Jasper.
99) " Wilhelm Giese.
100) Gefr. Karl Gerhardt.
101) " Heinrich Käbermann.
102) " Ludwig Schmidt I.
103) Musk. Julius Peters.
104) " Karl Kirschbaum.
105) " Otto Zinck.
106) " Friedrich Thielecke.

5. Kompagnie.

107) Serg. Friedrich Ziegler.
108) Unteroffiz. Wilhelm Ramschütz.
109) " August Neubauer.
110) Musk. Eduard Hoffmann.
111) " Karl Futterlieb.
112) " Ferdinand Dünow.
113) Gefr. Hermann Wendt,
114) " August Schwiek.
115) " Friedrich Weber I.
116) Hornist Heinrich Schilling.

6. Kompagnie.

117) Feldw. Johann Lietz.
118) Serg. Wilhelm Märten.
119) Unteroffiz. Paul Scholz.
120) " Friedrich Lipke.
121) Gefr. Gustav Lück.
122) " Wilhelm Müller.
123) " Karl Hobuß.
124) Musk. Ferdinand Jahn I.
125) " Ferdinand Heyer.
126) " Hermann Ehrenberg.

7. Kompagnie.

127) Feldw. Friedrich Worm.
128) Serg. Julius Endrikatis.
129) Unteroffiz. und Lazarethgehülfe Karl Stephan.
130) Unteroffiz. Wilhelm Theel.
131) Gefr. Ernst Schiller.
132) " Waldemar Zickler.
133) " Emil Gronemann.
134) " Friedrich Schimming.
135) Musk. Karl Köhler II.
136) " Ernst Giesel.

8. Kompagnie.

137) Feldw. Julius Tornow.
138) Gefr. August Bolz.
139) Musk. Friedrich Schapke.

9. Kompagnie.

140) Feldw. Heinrich Wilcke.
141) Serg. Friedrich Geiseler.
142) Serg. u. Bat. Tamb. Heinrich Jerke.
143) " Wilhelm Otto.
144) Unteroffiz. August Schwandt.
145) " Karl Trieft.
146) " Wilhelm Gromahle.
147) " Wilhelm Schwanz.
148) Gefr. u. Unter-Lazarethgehülfe Albert Krappitz.
149) Gefr. August Steinicke.

10. Kompagnie.

150) Feldw. Wilhelm Wienicke.
151) Serg. Johann Melchert.
152) " Wilhelm Hartmann.
153) Unteroffiz. Hermann Mercy.
154) Gefr. Ferdinand Dorff.
155) " Friedrich Geſche.
156) " u. Unter-Lazarethgehülfe Albert Becker.
157) Füſ. Karl März.
158) " Heinrich Paege.
159) Horniſt Ludwig Spieß.

11. Kompagnie.

160) Feldw. Guſtav Garbe.
161) Unteroffiz. Eduard Karpe.
162) " Ludwig Klingſporn.
163) " Auguſt Krüger.
164) Füſ. Wilhelm Maaß.
165) " Auguſt Leeder.
166) " Gottlieb Knospe.
167) Horniſt Gefreiter Friedrich Nielebock.
168) Laz. Geh. Guſtav Hildebrandt.

12. Kompagnie.

169) Feldw. Albert Fiſcher.
170) Serg. Guſtav Granzow.
171) " Franz Hoffmüller.
172) " Ferdinand Heiſe.
173) " Martin Fraedrich.
174) Füſ. Eduard Binte.
175) " Auguſt Hoek.
176) " Friedrich Gregorius.
177) " Theodor Renſing.

c. Für den Feldzug 1870/71.

1) Major Xaver v. Mellenthin, E. K. I. u. Mecklenb. Mil. Verd. Kr. II.
2) " Otto v. Schmieden, E. K. I.
3) Hauptm. Edmund v. Kameke, E. K. I.
4) " Adolf v. Kamienski, E. K. I.
5) " Wilhelm Wentzel, E. K. I.
6) Feldw. Karl Scherer, E. K. I. 8
7) Serg. Hermann Döring, E. K. I. 1
8) " Robert Wasner, E. K. I. 11

Eiſernes Kreuz II. Klaſſe.

9) Oberſt und Regts. Komdr. Ernſt v. Ende.
10) Major u. Bats. Komdr. Philipp Selle.
11) Hauptm. Ludwig v. Tippelskirch.
12) " Hans Dallmer.
13) " Otto Stülpner.
14) " Wilhelm Wonneberg.
15) " Hermann Tapper.
16) " Adolf v. Hake.
17) " Victor v. Voigt.
18) " Hans v. Jena.
19) Pr. Lt. Wilhelm Moneke.
20) " Karl Frhr v. Hammerſtein.
21) " Conrad von den Brincken.
22) " Heinrich Prinz v. Buchau.
23) " Paul Ritthauſen.
24) " Ferdinand Baudouin.
25) " Emil van der Boſch.
26) " Paul Winckler.
27) " Friedrich Molière.
28) " Johannes Springborn.
29) " Soſthenes Teſta.
30) " Theodor Frieſe.
31) Sek. Lt. Otto Wentzel.
32) Sek. Lt. Arthur v. Spalding.
33) " Thomas v. Iſſendorf.
34) " Babo v. Rohr.
35) " Ernſt Kienitz.
36) " Edmund Roſérus.
37) " Karl Bahr.
38) " Karl Coler.
39) " Hermann von dem Borne.
40) " Max Tirpitz.
41) " Uvo Tapper.
42) " Ottomar Graewe.
43) " Bernhard Korn.
44) " Ernſt Fritze.
45) " Victor Dallmer.
46) Sek. Lt. d. Reſ. Louis Peſcheck.
47) " Guſtav Schmidt.
48) " Otto Loeſcher.
49) " Franz Tobye I.
50) " Max Holthoff.
51) " Georg Kruſe.
52) " Albrecht Kundt.
53) " Friedrich Berghauer.
54) " Fritz Neumann.
55) " Adolf Ernſt.

56) Sek. Lt. d. Ldw. Krech.
57) " Herzberg.
58) Pr. Lt. a. D. Behrmann.
59) " Thierbach.
60) Sek. Lt. a. D. Geyer.

Am weißen Baude.

61) Feld-Regts. Arzt Dr. Eltze.
62) Feld-Stabsarzt Dr. Tietze.
63) Assist. Arzt Dr. Schwarze.
64) Unterarzt Dr. Schulz.
65) Zahlm. Rudolf Hahn.
66) " Ferdinand Sperber.
67) Büchsenm. Ferdinand Gronemann.

1. Kompagnie.

68) Feldw. Ludwig Schummert.
69) Vizefeldw. Oskar Ortmann.
70) " Louis Güthe.
71) Serg. u. Regts. Tamb. Karl Rößner.
72) Unteroff. Traugott Beck.
73) " Ferdinand Braun.
74) " Theodor Knispel.
75) " Julius Libke.
76) " Heinrich Maerten.
77) " u. Lazarethgeh. Robert Kalkwitz.
78) " Wilhelm Fleischer.
79) " August Gesche.
80) " Theodor Schulz IV.
81) Musk. Emil Block.
82) " Friedrich Bohnhoff.
83) " Heinrich Henschke.
84) " Gustav Herrmann.
85) " Julius Mertke.
86) " Wilhelm Perske.
87) " Gottlieb Sillwedel.
88) " August Strauch I
89) " Adolph Zoch.

2. Kompagnie.

90) Feldw. Ernst Schulz.
91) Vizefeldw. Emil Herzberg.
92) " Hans Tobye.
93) Serg. Friedrich Bachmann.
94) " August Zimmer.
95) " Otto Hempel.
96) Unteroff. August Busch.
97) " Wilhelm Ladisch.
98) " August Neumann.
99) Gefr. u. U. Laz. Geh. Otto Gabriel.
100) Gefr. Karl Purps.
101) " Heinrich Schröder.
102) Musk. Hugo Dürre.
103) " Karl Dobberke.
104) " Karl Lustig.
105) Musk. Otto Mack.
106) " Reinhold Noske.
107) " Gottfried Schulze V.
108) " Gustav Schwarz.
109) " Wilhelm Wappler.

3. Kompagnie.

110) Feldw. Müller.
111) " Oswald Kölling.
112) Vizefeldw. Georg Rothe.
113) Serg. August Busch.
114) " Wilhelm Lorenz.
115) Unteroff. Karl Lange I.
116) " Karl Lange II.
117) " Heinrich Meier.
118) Einj. Freiw. Maximilian Meyer.
119) Gefr. August Freund.
120) " Johann Kruschke.
121) " Wilhelm Lincke
122) " Ferdinand Maltze.
123) " Gottfried Petznick.
124) " Wilhelm Rückheim.
125) " August Seitz
126) " Rudolf Schulz III.
127) " Rudolf Wesenberg.
128) Musk. Karl Becker.
129) " Hermann Träger.
130) " August Hildebrandt.
131) " Karl Pfab.
132) " Wilhelm Röseler II.

4. Kompagnie.

133) Feldw. Robert Vorwerk (E. K. II. u. Herzogl. Sachsen-Altenburg Tapferkeits-Medaille).
134) Port. Fähnr. Karl Schwerdtfeger.
135) Serg. Ferdinand Geiseler.
136) " Otto Gentzsch.
137) " Karl Heise.
138) " Christian Kiele.
139) " Friedrich Trieft
140) Unteroff. Wilhelm Basche.
141) " Adolf Bärenreuth.
142) Unteroff. u. Laz. Geh. Heinrich Elm.
143) Unteroff. Ernst Winchenbach.
144) " Hermann Witte.
145) Gefr. Wilhelm Dietrich.
146) " Friedrich Hagedorn.
147) " Hermann Heidel.
148) Musk. Karl Henschke II.
149) " August Unverdrossen gen. Löprick (E. K. II. u. russischen St. Georgs-Orden 5. Kl.).
150) " Heinrich Richter II.
151) " Friedrich Schröder III.
152) " Heinrich Stubbe.
153) " Wawrzyn Zielazny.

5. Kompagnie.

154) Feldw. Karl Dennert.
155) Vizefeldw. Wilhelm Weger.
156) Port. Fähnr. Rüdiger v. Briesen.
157) " Paul v. Wietersheim
158) Serg. Karl Albrecht.
159) " Karl Lilie.
160) " Heinrich Schilling.
161) " Karl Tharun.
162) Unteroff. Wilhelm Eisold.
163) " Wilhelm Fechner.
164) " August Hübscher.
165) " Emil Kube.
166) " Julius Zorn.
167) Gefr. Karl Bressel.
168) " Hermann Kaempf.
169) Musk. Wilhelm Berger I.
170) " August Kühl.
171) " Ludwig Kain.
172) " Wilhelm Lehmann II.
173) " Julius Oehlke I.
174) Einj. Freiw. Hans Ribbentrop.
175) Musk. Wilhelm Sahr.
176) " August Schulz IV.

6. Kompagnie.

177) Feldw. Karl Trosse.
178) Vizefeldw. Bernhard Passow.
179) " Friedrich Waescher.
180) Serg. Friedrich Lippke.
181) " Otto Stolle.
182) Unteroff. Johann Neumann.
183) " Karl Pietsch.
184) " Martin Schünemann.
185) " Wilhelm Schulz.
186) " Martin Tietz.
187) " August Wenzel.
188) Tamb. u. Gefr. Paul Kalisch.
189) Gefr. Friedrich Mohritz.
190) Musk. Friedrich Goertz.
191) " Julius Golz I.
192) " Gustav Held.
193) " Friedrich Lehmann II.
194) " Karl Lesselt.
195) " Karl Schmied.
196) " Wilhelm Sommerfeld.
197) " Karl Weidehoff.

7. Kompagnie.

198) Feldw. Wilhelm Heinrich.
199) Vizefeldw. Fritz Kroesing.
200) Serg. Wilhelm Brechlin.
201) " Oskar Bouricke.
202) " Otto Stolle.
203) Serg. u. Ob. Lazar. Geh. Karl Stephan.
204) Serg. Alexander Thiede.
205) Unteroff. Wilhelm Kretschmer.
206) " Emil Schulze.
207) " Ferdinand Steinborn.
208) " Otto Stutzbach.
209) Gefr. Wilhelm Güterbock.
210) " August Preuß.
211) " Gustav Reek.
212) " Wilhelm Schwer.
213) " Karl Sitzlach.
214) Musk. August Jobst.
215) " Karl Krüger III.
216) " August Kähding.
217) " August Pfeiffer.
218) " Paul Gräber.

8. Kompagnie.

219) Serg. Julius Belling.
220) " Julius Fehling.
221) " Wilhelm Strauch.
222) " Ernst Wenzel.
223) Unteroff. Friedrich Scherer.
224) " August Türk.
225) " Johannes Wachsmuth.
226) Gefr. Adolf Leber.
227) " Franz Loser.
228) " Julius Marten.
229) " Albrecht Munkelt.
230) " Wilhelm Seelig.
231) Musk. August Fischer III.
232) " Christian Hilsberg.
233) " Gustav Hornung.
234) " Ferd. Johl.
235) " Karl Noack.
236) " August Schmoldt II.
237) " Wilhelm Schmidt II.

9. Kompagnie.

238) Feldw. Heinrich Knittel.
239) Vizefeldw. Eugen Borsche.
240) " Ernst Büchsler.
241) " Maximilian Lorenz.
242) Port. Fähnr. Alfred Heitz.
243) Serg. Karl Schulz.
244) " Karl Triest.
245) Unteroff. Karl Kramm.
246) " Friedr. Maschinsky.
247) " Wilhelm Richter.
248) " Christian Rudolph.
249) Gefr. Hermann Adam.
250) " Albert Hoffmann.
251) " Julius Kupsch.
252) " Christian Losensky.
253) Einj. Freiw., Gefr. Schulz.
254) Tamb. Heinrich Henschel.
255) Füs. Wilh. Block.
256) " Wilh. Lacomsky.
257) " Gustav Seidler.
258) " Theodor Töpper.

10. Kompagnie.

259) Feldw. Heinrich Jerke.
260) Vizefeldw. Otto Truſen.
261) Serg. Emil Göritz.
262) " Karl Hamann.
263) " Julius Jacobey.
264) " Friedrich Porath.
265) " Heinrich Rohloff.
266) Unteroff. Ferdinand Haaſe.
267) " Wilhelm Homuth.
268) " Auguſt Krüger.
269) " Wilhelm Stange.
270) Unteroff. und Laz. Geh. Adolf Thom.
271) Einj. Freiw., Gefr. Johannes Jentzſch.
272) Gefr. Wilh. Köhler I.
273) " Hermann Pattke.
274) Füſ. Karl Aliſch.
275) " Hermann Becker I.
276) " Auguſt Heeſe II.
277) " Wilh. Lierhammer
278) " Julius Miether.

11. Kompagnie.

279) Feldw. Wilhelm Zadow.
280) Port. Fähnr. Theodor Puppel.
281) Serg. Karl Goſemann.
282) " Karl Hübner.
283) " Friedrich Karg.
284) " Friedrich Kürſten.
285) Unteroff. Wilhelm Büttner.
286) " Friedrich Löffler.
287) Unteroff. Friedrich Rösler.
288) " Ernſt Scheer.
289) " Guſtav Schulz.
290) " Johann Schulz.
291) " Julius Struwe.
292) Gefr. Wilhelm Boye.
293) " Friedrich Donner.
294) " Alexander Fanſelow.
295) Laz. Geh. Ferdinand Sonntag.
296) Füſ. Karl Dorn.
297) " Wilhelm Hohenſee.
298) " Anton Kloskar.
299) " Wilhelm Schwarzer.
300) " Gottlieb Thiele I.

12. Kompagnie.

301) Feldw. Hermann Hoffmann.
302) Serg. Auguſt Centner.
303) " Karl Fraedrich.
304) Ob. Laz. Geh. Wilhelm Teutſch.
305) Unteroff. Theodor Behrends.
306) " Ferdinand Schröter.
307) Gefr. Robert Bloßfeld.
308) " Karl Schulz.
309) " Hermann Weſtphal.
310) " Johann Wilke.
311) Füſ. Karl Habermann.
312) " Julius Koch.
313) " Adolf Ladewig.
314) " Ernſt Mattert.
315) " Friedrich Milchert.
316) " Karl Werner.
317) " Ferd. Zachmann.

Ferner erhielten während ihres Kommandoverhältniſſes:

318) Ob. Lt. v. Stülpnagel E. K. II., M. M. V. 2, beim Landw. Regt. 8/18.
319) Hauptm. Hugo E. K. II. beim Ober-Kommando der II. Armee.
320) Pr. Lt. Sandes v. Hoffmann E. K. II., Ritterkreuz 2. Kl. des Königl. Bayer. Mil. Verd. Ord., Fürſtl. Schaumburg-Lippeſche Mil. Verd. Med., bei der 18. Inf. Brig.
321) Ob. Stabsarzt Dr. Stahmann E. K. II. am weißen Bande, beim 11. Feld-Laz.
322) Aſſiſt. Arzt Dr. Buch E. K. II. am weißen Bande, beim 9. Feld-Laz. III. A. K.

Beilage 8.

Namentliche Liste

der Reserve-Offiziere des Regiments.

1) **Louis Peſcheck**, Königl. Bau-Inſpektor, 10. 11. 68 bis 1. 10. 75, z. Landw. verſ. Machte den Feldz. 1870/71 von der Cernirung von Metz bis zu Ende beim Regt. mit; fungirte vom Okt. 70 bis Juni 71 als Adjut. des 1. Bats.; E. K. 2.; 12. 1. 75 Pr. Lt.

2) **Guſtav Schmidt**, Steuer-Inſpektor, 10. 11. 68 bis 1. 12. 79, z. Landw. verſ. Machte den Feldz. 1870/71 von der Cernirung von Metz bis zu Ende beim Regt. mit; E. K. 2.; 11. 11. 76 Pr. Lt.

3) **Otto Loeſcher**, Landwirth, 8. 6. 69 bis 5. 11. 73, z. Landw. verſ. Feldz. 1870/71 wie ad 1; bei Changé l. v.; E. K. 2.

4) **Franz Tobye**, Gutsbeſitzer, 6. 7. 69 bis 26. 11. 72, z. Landw. verſ. Machte den Feldz. 1870/71 beim Regt. mit; bei Bionville u. Azay l. v.; E. K. 2.

5) **Max Holthoff**, Gutsbeſitzer, 12. 8. 69 bis 16. 11. 72, z. Landw. verſ. Feldz. 1870/71 wie vor, bei Spicheren ſchw. v.; E. K. 2.

6) **Georg Kruſe**, Kaufmann, 15. 9. 69 bis 23. 1. 72, mit Penſ., Ausſ. auf Anſtell. im Civildienſte und ſeiner bish. Uniſ. der Abſch. bew. Machte den Feldz. 1870 bis Bionville mit, hier ſchw. v.; E. K. 2.

7) **Albrecht Kunth**, Gymnaſiallehrer, 14. 10. 69 bis 21. 1. 71, an den bei Spicheren erh. Wunden verſt. Machte den Feldz. 1870 bis Spicheren mit, hier ſchw. v.; E. K. 2.

8) **Friedrich Berghauer**, Kaufmann, 14. 10. 69 bis 23. 1. 72, mit Penſ., Ausſ. auf Anſtell. im Civildienſte und ſeiner bish. Unif. verabſch. Machte den Feldz. 1870 bis Bionville mit, hier ſchw. v.; E. K. 2.

9) **Fritz Neumann**, Amtsrichter, 14. 10. 69 bis 5. 5. 81, z. Landw. verſ. Machte den Feldz. 1870/71 beim Regt. mit, bei Changé l. v.; E. K. 2.; 13. 11. 77 Pr. Lt.

10) **Adolph Ernſt**, Ingenieur, 14. 10. 69 bis 5. 6. 73, mit Penſ. und Ausſ. auf Civ. Anſtell. der Abſch. bew. Feldz. 1870/71 wie ad 4, bei Spicheren u. Azay ſchw. v.; E. K. 2.

11) **Bernhard Paſſow**, Dr. phil., 22. 8. 70 bis 10. 1. 71, bei Changé gefall. Machte den Feldz. 1870/71 beim Regt. mit, bei Spicheren l. v.; E. K. 2.

12) **Rudolph Steinborn**, Rittergutsbeſitzer, 2. 9. 70 bis 16. 11. 82, zu den Reſ. Offiz. des Regts. 129 verſ. Feldz. 1870/71 beim Landw. Bat. Schneidemühl; E. K. 2; 14. 12. 78 Pr. Lt.

13) **Oskar Ortmann**, Landwirth, 26. 9. 70 bis 1. 12. 75, z. Landw. verſ. Feldz. 1870/71 beim Regt. bis zur Cernirung von Metz; E. K. 2.

14) **Friedrich Waeſcher**, Architekt, 2. 1. 71 bis 11. 11. 76, der Abſch. bew. Feldz. 1870/71 von der Cernirung von Metz bis Schluß; E. K. 2.

15) **Wilhelm Weger**, Gymnaſiallehrer, 2. 1. 71 bis 15. 11. 82, z. Landw. verſ. Feldz. 1870/71 beim Regt.; E. K. 2.; 14. 5. 81 Pr. Lt.

16) Otto Truſen, Königl. Polizeilieutenant, 2. 1. 71 bis 27. 11. 72, z. Landw. verſ. Feldz. 1870/71 wie ad 14; E. K. 2.

17) Bruno Rätlig, Gymnaſiallehrer, 2. 1. 71 bis 11. 11. 73, z. Landw. verſ. Feldz. 1870/71 bis zur Cernirung von Metz.

18) Louis Gülhe, Königl. Eiſenbahnbeamter, 2. 1. 71 bis 11. 11. 71, z. Landw. verſ. Feldz. 1870/71 wie ad 14, bei Vionville ſchw. v.; E. K. 2.

19) Emil Herzberg, Landwirth, 2. 1. 71 bis 15. 11. 81, der Abſch. bew. Feldz. 1870/71 wie ad 14; E. K. 2.

20) Maximilian Lorenz, Landwirth, 2. 1. 71 bis 17. 9. 72, als Sek. Lt. beim Inf. Regt. 20 angeſt. Feldz. 1870/71 wie ad 14, bei Spicheren ſchw. v.; E. K. 2.

21) Hans Tobye, Landwirth, 2. 1. 71 bis 14. 11. 77, z. Landw. verſ. Feldz. 1870/71 wie ad 14; E. K. 2.

22) Guſtav Borſche, Landwirth, 18. 4. 71 bis 10. 12. 71, verſt. Feldz. 1870/71 wie ad 14; bei Spicheren l. v.; E. K. 2.

23) Paul Tiebel, Forſteleve, 13. 7. 72 bis 14. 6. 76, verſt. Machte den Feldz. 1870/71 als Einj. Freiw. beim Regt. mit.

24) Albert Blankenſtein, Kaufmann, 15. 8. 72 bis 23. 10. 76, z. Landw. verſ.

25) Hermann Kalorp, Landwirth, 12. 12. 72 bis 1. 11. 77, z. Landw. verſ.

26) Gottlieb Elsner, Landwirth, 11. 3. 73 bis 11. 11. 76, z. Landw. verſ.

27) Wilhelm Schulze, Intendantur-Sekretarials-Aſſiſtent, 16. 9 73 bis 1. 12. 75, z. Landw. verſ.

28) Max Meyer, Kaufmann, 16. 10. 73 bis 15. 11. 78, z. Landw. verſ. Machte den Feldz. 1870/71 als Einj. Freiw. beim Regt. mit; E. K. 2.

29) Auguſt Sachs, Poſtſekretär, 15. 11. 73 bis 15. 1. 77, z. Landw. verſ.

30) Ernſt Neumann, Regierungs-Baumeiſter, 15. 11. 73 bis 2. 11. 82, z. Landw. verſ.

31) Hermann Broſien, Gymnaſiallehrer, 15. 11. 73 bis 15. 11. 77, z. Landw. verſ.

32) Anton Johanneſſon, Regierungs-Aſſeſſor, 15. 9. 74 bis 1. 12. 83, z. Landw. verſ. Machte den Feldz. 1870/71 als Einj. Freiw. beim Regt. mit.

33) Ernſt Gehrke, Kaufmann, 12. 11. 74 bis 12. 11. 78, z. Landw. verſ.

34) Ernſt Oderich, Landwirth, 14. 8. 75 bis 1. 12. 76, z. Landw. verſ.

35) Ernſt Stubenrauch, Regierungs-Aſſeſſor, 14. 8. 75 bis 1. 12. 83, z. Landw. verſ.

36) Golthold Ule, Rechtsanwalt und Notar, 7. 9. 75 bis 7. 11. 81, z. Landw. verſ.

37) Hugo Roſemeyer, Landwirth, 12. 10. 75 bis 2. 11. 76, z. Landw. verſ.

38) Emil Neugebauer, Poſt-Aſſiſtent, 17. 10. 76 bis 15. 11. 84, z. Landw. verſ.

39) Emil Schultz, Kriminal-Kommiſſar, 17. 10. 76 bis 15. 11. 82, z. Landw. verſ.

40) Curt Nigmann, Prediger, 13. 3. 77 bis 15. 11. 77, z. Landw. verſ.

41) Julius Jacobi, Kaufmann, 15. 9. 77 bis 15. 11. 82, z. Landw. verſ

42) Richard Reuſchler, Amtsrichter, 15. 9. 77 bis 12. 11. 83, z. Landw. verſ.

43) Adolph Lehmann, Gymnaſiallehrer, 15. 9. 77 bis 2. 11. 82, z. Landw. verſ.

44) Max Tobye, Reichsbank-Aſſiſtent, 13. 10. 77 bis 3. 11. 80, z. Landw. verſ.

45) Auguſt Ehrhardt, Landwirth, 13. 11. 77 bis 9. 11. 78, z. Landw. verſ.

46) Richard Jahn, Poſtſekretär, 12. 10. 78 bis 15. 11. 82, z. Landw. verſ.

47) Emil Berndl, Königl. Bauführer, 12. 10. 78 bis 3. 11. 84, z. Landw. verſ.

48) Emil Bechmann, Amtsrichter, 16. 9. 79 bis 1. 11. 81, z. Landw. verſ.

49) Hermann Neuendorff, Hauptſteueramts-Aſſiſtent, 14. 2. 80 bis 7. 11. 82, z. Landw. verſ.
50) Leopold Heidenreich, Landwirth, 13. 4. 80 bis 26. 10. 81, z. Landw. verſ.
51) Rudolf Nigmann, Poſtſekretär, 14. 10. 80.
52) Rudolf Schultze, Regierungs-Baumeiſter, 12. 2. 81 bis 3. 11. 84, z. Landw. verſ.
53) Friedrich Poetter, Ober-Poſtdirektions-Sekretär, 12. 7. 81.
54) Adolf Raehler, Regierungs-Aſſeſſor, 16. 9. 81.
55) Arthur v. Falkenhayn, Regierungs-Referendar, 16. 9. 81.
56) Rudolf Scherz, Landwirth, 14. 1. 82.
57) Walther Schlüter, Gerichts-Referendar, 11. 3. 82.
58) Theodor Markers, Königl. Forſt-Aſſeſſor, 15. 6. 82.
59) Hans Goslich, Gerichts-Referendar, 13. 9. 82 bis 13. 3. 83, zu den Ref. Offiz. des Inf. Regts. Nr. 84 verſ.
60) Paul Horn, Hauptſteueramts-Aſſiſtent, 12. 6. 83.
61) Walther Straub, Landwirth, 12. 2. 84.
62) Joſeph Hoſius, Gerichts-Referendar, 14. 8. 84.
63) Richard Herzberg, Maſchinen-Ingenieur, 14. 10. 84.
64) Otto Handtmann, Buchhändler, 11. 11. 84.
65) Max Lauter, Gerichts-Referendar, 13. 1. 85.
66) Adolf Mund, Poſtſekretär, 14. 2. 85.
67) Adolf Schönborn, Gerichts-Referendar, 14. 3. 85.

Beilage 9.

Nachweisung

der Angehörigen des Regiments im Frieden zu Theil gewordenen Auszeichnungen.

1860.	9. September:	Major Henzen R. A. D. 4.	Während des Manövers vor Seiner Majestät.
1861.	18. Oktober:	Major Elstermann v. Elster Kr. O. 4 Hauptm. v. Kayserling Kr. O. 4	Aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten.
1862.	19. Januar:	Oberst v. Tiedemann R. A. O. 3	m. Schl. u. Schw. a. R. Beim Ordensfeste.
"	22. März:	Oberst v. Tiedemann, Feldwebel Michling,	Krönungsmedaille.
"	25. "	Ob. Lt. Paris Pr. Lt. v. Tippelskirch	R. A. O. 4
		Feldw. Maerker, 1. Komp.,	A. E. Z.
		Oberst v. Tiedemann Major v. Wulffen Hauptm. Spieker Sek. Lt. von der Delsnitz	im Namen Sr. Majestät belobt.
			Für Auszeichnung und besondere Thätigkeit beim Hochwasser im Frühjahr 1862.
1863.	18. Januar:	Büchsenmacher Gronemann	A. E. Z. Beim Ordensfeste.
"	22. September:	Oberst v. Tiedemann	Kr. O. 3. Beim Königsmanöver.
1864.	18. Januar:	Hauptm. Spieker	R. A. O. 4. Beim Ordensfeste.
"	28. Juli:	Gefr. Bredow, 1. Komp.,	Rettungsmedaille a. Bande für die von ihm mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Kanoniers Giese von der 3. Artillerie-Brigade vom Ertrinken im Kesselsee bei Schlagenthin.
1865.	16. März:	Musk. Wallis, 1. Komp.,	Rettungsmedaille am Bande für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben aus dem Festungsgraben in Cüstrin.
1866.	21. Januar:	Hauptm. Kassner R. A. O. 4.	Beim Ordensfeste.
1867.	11. April:	Serg. Wasner 11. Komp. " Engelmann 7. " " Otto 9. " Unteroffiz. Lorenz 3. "	Die zum Königl. Sächsischen Albrechts-Orden gehörige silberne Medaille für ihre Thätigkeit als Instruktions-Unteroffiziere beim Königl. Sächsischen Lehr-Infanterie-Bataillon.
1868.	19. Januar:	Oberst v. Diringshofen die Schl. z. R. A. O. 3.	Beim Ordensfeste.
		Pr. Lt. Graffunder	Ritterkreuz des Großherzoglich Mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone, (M. W. K. 3) für seine Thätigkeit bei Einrichtung des Bureaus des Bezirkskommandos Rostock.

1869.	17. Januar:	Hauptm. v. Klinguth R. A. D. 4. / Zahlmeiſter Fitzner R. A. D. 4. } Beim Ordensfeſte.
1870.	10. Mai:	Musk. Leber, 8. Komp. Erinnerungsmedaille für die im franzöſiſchen Kriegsdienſte mitgemachte Expedition nach Mexiko.
1872.	11. Juni:	Major v. Henning Herzoglich Sachſen-Erneſtiniſchen Hausorden, Comthurkreuz 2. Klaſſe. (H. S. E. 2 b.)
1873.	18. Januar:	Hauptm. Boeckh R. A. D. 4. Beim Ordensfeſte.
"	15. Februar:	" v. Kamienski Ehren-Ritterkreuz des Johanniter-Ordens.
1874.	13. "	Hauptm. v. Kameke Ehren-Ritterkreuz des Johanniter-Ordens.
"	25. Juli:	Aſſiſtenzarzt Dr. Bugge Türkiſchen Iftikar-Orden 3. Klaſſe, gelegentlich ſeines Kommandos zur Marine.
1875.	24. März:	Ober-Stabsarzt Dr. Müller Spaniſche Marine-Verdienſtkreuz 2. Klaſſe mit der weißen Auszeichnung für ſpezielle Dienſte.
1876.	23. Januar:	Oberſt von der Oſten-Sacken R. A. D. 3. m. Schl. u. Schw. a. R. Beim Ordensfeſte.
"	26. Februar:	Major v. Mellenthin Ehren-Ritterkreuz des Johanniter-Ordens.
"	20. September:	Hauptm. Depner R. A. D. 4. Gelegentlich des Manövers vor Sr. Majeſtät.
		Stabshautboiſt Piefke A. E. Z. Desgl.
		Feldwebel Vorwerk, 4. Komp., A. E. Z. Desgl.
1878.	20. Januar:	Oberſt v. Bock, R. A. D. 3 m. Schl. / Ober-Stabsarzt Dr. Beyer R. A. D. 4. } Beim Ordensfeſte.
"	12. Oktober:	Serg. Kube, 5. Komp., Rettungsmedaille am Bande, für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Pr. Lt. Reinold vom Ingenieur-Korps vom Ertrinken in der Oder an der Schwimmanſtalt.
1879.	9. September:	Hauptm. à la suite Wentzel R. A. D. 4.
"	25. November:	Serg. Hueth, 5. Komp., Rettungsmedaille am Bande, für die mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Depeſchenträgers Schlieckert vom Ertrinken in dem vor der kurzen Vorſtadt gelegenen Waſſerloche.
1880.	8. Januar:	General der Infanterie v. Stülpnagel Groß-Komthurkreuz des Hohenzollernſchen Hausordens m. Schw. a. R.
"	18. "	Büchſenmacher de Marné / Sergeant Engelhardt } A. E. Z. Gelegentlich des Ordensfeſtes.
"	18. September:	Oberſt v. Bock K. D. 2. / Feldwebel Dennert / Büchſenm. Daume } A. E. Z. } Gelegentlich des Manövers vor Sr. Majeſtät.
1882.	22. Januar:	Ob. Lt. v. Linſtow R. D. 3. / Feldw Herrmann, 6. Komp., A. E. Z. } Beim Ordensfeſte.
1883.	14. "	Oberſt v. Jarotzky R. A. D. 3. m. Schl. u. Schw. a. R. Beim Ordensfeſte.
		Major Kritzler R. A. D. 4. / Hauptm. Wolf R. A. D. 4. / Feldw. Strohbuſch, 1. Komp., A. E. Z. } Beim Ordensfeſte.
1885.	18. "	Ob. Lt. Ahlborn R. A. D. 4. / Hauptm. Menze R. A. D. 4. } Beim Ordensfeſte.

Beilage 10.

Alphabetiſches Verzeichniß der Offiziere.

(Die Zahlen bedeuten die Seiten.)

A.

Ahlborn, Guſtav 541. 588.
Alten v., Eberhard 538.

B.

Bagensky v., Eugen 5. 87. 178. 521.
Bahr, Carl 217. 242. 348. 396. 405. 409. 448. 532. 581.
Barres des, Julius 528.
Baudouin, Ferdinand 125. 217. 236. 390. 409. 453. 527. 579. 581.
Bayer, Friedrich 537.
Beheim-Schwarzbach, Arthur 537.
Beyer v., Hans 528.
Blum, Hugo 123. 525. 579.
Bock v., Moritz 490. 538. 588.
Boeckh, Friedrich 536. 588.
Boehncke Franz 542.
Bogen v., Walter 539.
Borkowski v., Wilh. 6. 87. 129. 523.
Borne von dem, Hermann 214. 244. 392. 423. 532. 581.
Boſch van der, Emil 125. 219. 523. 579. 581.
Brieſen v., Rüdiger 219. 348. 534.
Brincken von den, Conrad 136. 160. 214. 236. 291. 346. 390. 405. 410. 431. 477. 525. 579. 581.
Buchau Frhr Prinz v., Heinrich 122. 217. 242. 289. 526. 579. 581.
Burchard, Albert 214. 239. 244. 532.
Buſſe v., Oskar 540.

C.

Coffrane v., Hans 539.
Coler v., Carl 219. 393. 419. 532. 581.

D.

Dallmer, Hans 4. 177. 214. 522. 581.
Dallmer, Victor 242. 295. 345. 390. 534. 581.
Depner, Otto 537. 588.
Dieride v., Julius 536.
Diringshofen v., Carl 88. 132. 182. 192. 529. 578. 588.
Doering v., Guſtav 535.

E.

Elſtermann v. Elſter, Adolph 526. 588.
Ende v., Ernſt 288. 392. 430. 438. 535. 581.

F.

Falckenberg v., Werner 541.
Falckenſtein, Vogel v., Eugen 527.
Falkenhauſen Frhr. v., Herrmann 218. 225. 533.
Falkenhayn v., Georg 537.
Finckenſtein, Graf Finck v., Albert 4. 521.
Foerſter, Herrmann 113. 526. 579.
Forſtner Frhr. v., Johannes 539.
Franckenberg v., Friedrich 139. 523. 578. 579.
Franckenberg-Lüttwitz v., Balthaſar 537.
Frieſe, Theodor 122. 216. 236. 393. 529. 581.
Fritze, Ernſt 534. 581.

G.

Garrelts v., Eduard 201. 206. 218. 243. 489. 534
Geppert, Franz 541.
Gerdtell v., Reinhold 5. 521.
Gladiß v., Ernſt 538.
Golz, Walther 540.
Gorszkowski II. v., Emil 526.
Gorszkowski I. v., Hugo 5. 10. 522.
Graewe, Ottomar 220. 240. 533. 581.
Graffunder, Edmund 5. 214. 239. 244. 526. 579. 588.
Gramm v., Alfred 539.
Groß, Paul 125. 214. 217. 225. 526. 579.
Grumbkow v., Carl 5. 520.

H.

Hake v., Adolph 5. 87. 392. 430. 524. 579. 581.
Hammerſtein-Gesmold, Frhr. v., Carl 137. 218. 335. 341. 357. 524. 581.
Hanſtein Frhr. v., Adalbert 530.
Heinemann v, Rudolph 542.
Heitz, Alfred 536.
Hencke, Carl 538.
Henning auf Schönhoff v., Guſtav 535. 588.
Henry, Ferdinand 537.
Henzen, Alexander 5. 520. 588.
Heſſelbarth, Thilow 542.
Heynitz v., Benno 540.
Hoppe, Hans 542.
Hugo, Oskar 6. 143. 524. 579. 584.

J.

Jarotzky v., Thaddäus 501. 510. 541. 588.
Jena v, Hans 5. 291. 341. 392. 418. 477. 527. 581.
Joeden-Koniecpolski v., Felix 131. 525. 579.
Issendorff v., Thomas 220. 532. 581.

K.

Kameke v., Edmund 5. 87. 130. 218. 236. 268. 292. 522. 578. 579. 581. 588.
Kameke v., Kuno 539.
Kamienski v., Adolph 5. 87. 132. 218. 333. 340. 357. 392. 419. 428. 471 524. 579. 581. 588.
Kassner, Rudolph 5. 140. 521. 578. 588.
Kayserlingk v., Ludw. 5. 10. 520. 588.
Keller, Graf v., Adolph 541.
Kienitz, Ernst 215. 531. 581.
Klinguth v., Oskar 4. 213. 217. 225. 521. 588.
Köhnemann, Wilhelm 541.
Köppen, Otto 6. 140. 154. 527. 579.
Korn, Bernhard 244. 533. 581.
Kotze v., Friedrich 538.
Kracht v., Curt 5. 10. 136. 218. 225. 523. 579.
Kracht v., Heinrich 538.
Krause, Adalbert 536.
Kritzler, Carl 541. 588.
Kuntzen, Otto 538.

L.

Laacke, Eugen 540.
Ledebur Frhr. v., Carl 539.
Ledebur Frhr. v., Gerhard 130. 187. 530.
Leschbrand, Friedrich 541.
Liebach, Alfred 540.
Liebach, Johannes 536.
Linstow v., Adolph 500. 539. 588.
Linstow v., Hans 540.
Lohrmann, Ferdinand 537.
Luckwald, Otto 538.
Lützow Frhr. v., Curt 5. 140. 523. 579.

M.

Massenbach Frhr. v., Herrmann 4. 128. 522.
Massow v., Friedrich 541.
Matting, Georg 540.
Mellenthin v., Xaver 5. 40. 87. 124. 218. 236. 255. 288. 340. 357. 392. 418. 462. 511. 521. 578. 581. 588.
Menze, Amandus 540. 588.
Michalowski v., Otto 6. 523.
Miesitscheck v., Wischkau, Georg 539.
Molière, Friedrich 97. 153. 242. 298. 531. 579. 581.
Monecke, Wilhelm 236. 531. 581.

N.

Nauendorf Frhr. v., Adolph 533.
Nesselmann, Wilhelm 87. 527.
Nicolai, Max 536.

O.

Oehlmann, Otto 541.
Oelsnitz von der, Hugo 21. 41. 133. 216. 239. 244. 525. 578. 579. 588.
Oesterheld, Emil 539.
Osten von der, Max 131. 187. 530.
Osten Baron von der, gen. Sacken, Werner 476. 490. 535. 588.

P.

Pappritz II. v., Erich 541.
Pappritz I. v., Rudolph 539.
Paris, August 20. 525. 588.
Philippi, Carl 236. 245. 533.
Platen v., Adolph 4. 520.
Porembsky v., Franz 537.
Posek v., Julius 537.
Pütter, Franz 540.
Puppel, Theodor 218. 534.

R.

Redlich, Robert 541.
Rehfeld, Max 541.
Reitzenstein, Franz 539.
Restorff v., Alexander 541.
Rexin v., Leo 281. 534.
Rheinbaben v., Gustav 5. 521.
Ribbentrop, Hans 536.
Richthofen Frhr. v., Carl 527.
Ritthausen, Paul 40. 219. 363. 367. 392. 422. 527. 578. 581.
Roeder v., Julius 6. 523.
Roestel, Paul 5. 522.
Rogge, Wilhelm 541.
Rohr v., Babo 128. 216. 236. 531. 581.
Roserus I., Albin 129. 530. 579.
Roserus II., Edmund 217. 236. 530. 581.
Rudolph, Max 541.

S.

Sandes v. Hoffmann, Gustav 531. 584.
Schaer, Carl 216. 240. 245. 254. 531.
Scheele, Ludwig 540.
Scheffer v., Victor 541.
Schleinitz Frhr. v., Max 526.
Schmeling, Emil 540.
Schmidt, Carl 536.

Schmieden v., Otto 288. 346. 357. 389. 399. 535. 581.
Schorlemmer v., Alexander 122. 529. 579.
Schroeder, Richard 541.
Schwerdtfeger, Carl 289. 390. 422. 452. 536.
Seelhorst v., Waldemar 5. 52.
Selle, Philipp 214. 242. 293. 351. 357. 367. 477. 532. 581.
Spalding v., Arthur 123. 221. 290. 410. 530. 579. 581.
Spieker, Herrmann 21. 125. 525. 578. 588.
Springborn, Johannes 126. 248. 392. 411. 430. 436. 528. 579. 581.
Stein, Emil 5. 521.
Steinbach v., Eduard 125. 528. 579.
Steinkopff, Adolph 538.
Stillfried, Graf v., Louis 87. 122. 331. 526.
Stockhausen v., Hans 533.
Strecker, Hugo 528.
Stubenrauch, Otto 539.
Studnitz v., Wilhelm 5. 130. 521. 579.
Stülpnagel v., Ferdinand 188. 234. 307. 336. 357. 360. 380. 388. 425. 475. 480. 495. 515. 538. 588.
Stülpnagel v., Otto 529. 584.
Stülpner, Otto 6. 137. 154. 213. 217. 522. 579. 581.
Stute, Eduard 541.
Sydow v., Friedrich 4. 521.

T.

Tapper, Hermann 5. 135. 291. 523. 579. 581.
Tapper, Uvo 214. 287. 390. 410. 431. 533. 581.
Testa, Sosthenes 128. 202. 295. 430. 529. 579. 581.
Tiedemann v., Otto 4. 10. 20. 26. 75. 87. 88. 520. 588.
Tietze, Hugo 538.
Tippelskirch v., Ludwig 4. 20. 122. 293. 357. 363. 522. 579. 581. 588.
Tirpitz, Max 241. 255. 268. 389. 405. 416. 533. 581.
Todenwarth Frhr. Wolf von und zu, Carl 36. 65. 528.
Tresckow v., Edwin 540.
Tschudi v., Max 540.

U.

Ulfert, Emil 537.

V.

Vett v., Detlev 540.
Voigt v., Victor 6. 40. 87. 126. 214. 239. 367. 392. 422. 525. 578. 581.
Voß, Richard 217. 530.

W.

Waldow v., Fritz 537.
Wedell v., Otto 5. 123. 154. 523. 579. 581.
Wentzel, Otto 121. 391. 530.
Wentzel, Paul 538.
Wentzel, Wilhelm 216. 236. 295. 390. 405. 422. 446. 466. 532. 581. 588.
Werner, Adolph 6. 124 186. 219. 522. 579.
Wiesner, Otto 540.
Wietersheim v., Paul 290. 342. 392. 535.
Winckler v., Egmont 529.
Winckler, Paul 141. 215. 528. 581.
Wolf, Otto 538. 588.
Wolff v., Ferdinand 526.
Wolff v., Franz 539.
Wonneberg, Wilhelm 213. 236. 357. 391. 422. 477. 531. 581.
Wulffen v., Otto 4. 20. 39. 130. 520. 578. 588.

Z.

Zglinicki v., Friedrich 35. 122. 526. 578.
Ziebrich II., Johannes 540.
Ziebrich I., Otto 537.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler und Sohn, Berlin, Kochstraße 68—70.